OREA 26

Çukuriçi Höyük 5

Stratigraphie und Architektur der frühen Bronzezeit

Stefan Grasböck
Tina Bratschi
Barbara Horejs
Christoph Schwall



Stefan Grasböck – Tina Bratschi – Barbara Horejs – Christoph Schwall
Çukuriçi Höyük 5
Stratigraphie und Architektur der frühen Bronzezeit

AUSTRIAN ACADEMY OF SCIENCES

Austrian Archaeological Institute
Department of Prehistory & West Asian / Northeast African Archaeology

Oriental and European Archaeology

Volume 26

Series Editor: Barbara Horejs

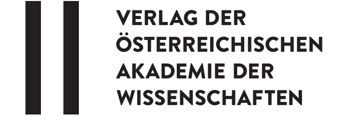
Publications Coordinator: Ulrike Schuh

Stefan Grasböck – Tina Bratschi –
Barbara Horejs – Christoph Schwall

Çukuriçi Höyük 5

Stratigraphie und Architektur der frühen Bronzezeit

Mit Beiträgen von Barbara Eichhorn †, Sirri Seren und Danilo Wolf



Angenommen durch die Publikationskommission der philosophisch-historischen Klasse
der Österreichischen Akademie der Wissenschaften:
Michael Alram, Andre Gingrich, Hermann Hunger, Sigrid Jalkotzy-Deger, Renate Pillinger,
Franz Rainer, Oliver Jens Schmitt, Danuta Shanzer, Peter Wiesinger, Waldemar Zacharasiewicz

Veröffentlicht mit Unterstützung des Austrian Science Fund (FWF): PUB 900-Z



und des Holzhausen-Legats der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Diese Publikation wurde einem anonymen, internationalen Begutachtungsverfahren unterzogen.
Peer Review ist ein wesentlicher Bestandteil des Evaluationsprozesses des Verlages der Österreichischen
Akademie der Wissenschaften. Bevor ein Buch zur Veröffentlichung angenommen werden kann,
wird es von internationalen Fachleuten bewertet und muss schließlich von der Publikationskommission
der Österreichischen Akademie der Wissenschaften genehmigt werden.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

Die verwendete Papiersorte in dieser Publikation ist DIN EN ISO 9706 zertifiziert und erfüllt die Voraussetzung
für eine dauerhafte Archivierung von schriftlichem Kulturgut.

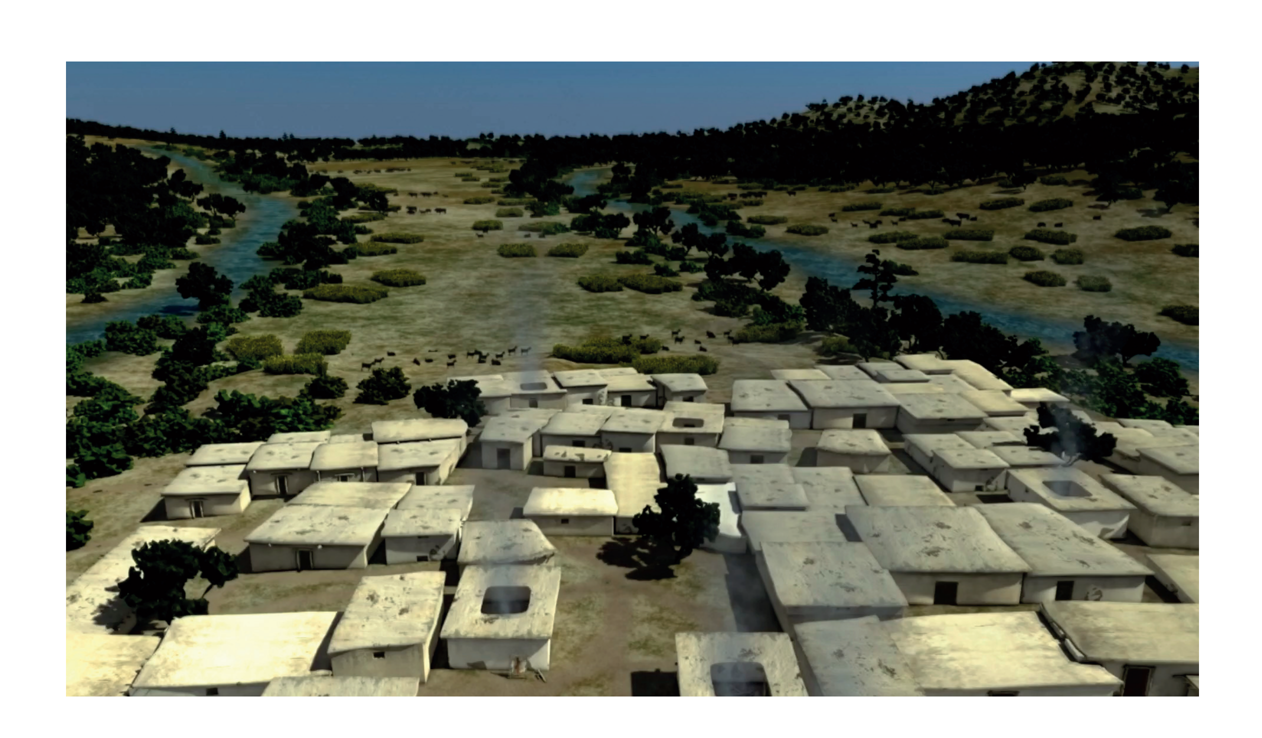
Bild auf der gegenüberliegenden Seite:
Mögliche Rekonstruktion der frühbronzezeitlichen Siedlung auf dem Çukuriçi Höyük (Graphik: M. Klein/7reasons)

Lektorat: Jörg Weilhartner
Layout: Andrea Pancheri
Coverdesign: Mario Börner, Angela Schwab

ISBN: 978-3-7001-9243-5

Druck: Prime Rate, Budapest

https://epub.oeaw.ac.at/9243-5
https://verlag.oeaw.ac.at
Made in Europe



Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Reihenherausgeberin

Barbara Horejs

Mit dem 26. Band der Reihe *Oriental and European Archaeology* liegt zugleich eine weitere Abschlusspublikation zu den Ausgrabungen auf dem Çukuriçi Höyük der Jahre 2006 bis 2014 vor. Bisher sind ein Überblick zu den wichtigsten Ergebnissen aus den neolithischen bis frühbronzezeitlichen Siedlungsphasen (*Çukuriçi Höyük 1,* OREA Band 5), die Studien von Christoph Schwall zu den chalkolithischen Siedlungsresten der Phasen ÇuHö VII bis V (*Çukuriçi Höyük 2,* OREA Band 7), die Untersuchungen zu dem frühbronzezeitlichen Metallhandwerkerzentrum von Mathias Mehofer (*Çukuriçi Höyük 3,* OREA Band 22) sowie die sozialanthropologische Analyse „Household Economics in the Early Bronze Age Aegean" von Sabina Cveček (*Çukuriçi Höyük 4,* OREA Band 25) erschienen. Der nun fünfte Çukuriçi Höyük-Band über „Stratigraphie und Architektur der frühen Bronzezeit" von Stefan Grasböck, Tina Bratschi, Barbara Horejs und Christoph Schwall liefert die primären stratigraphischen Grundlagen aller anthropogenen Ablagerungen der frühbronzezeitlichen Besiedlung des Hügels und ermöglicht dadurch die Nachvollziehbarkeit aller weiteren wissenschaftlichen Analysen und Interpretationen. Weitere Beiträge in diesem Band stammen von Barbara Eichhorn (†), Sirri Seren und Danilo Wolf. Ich danke allen Autor*innen herzlich für die gelungene Zusammenarbeit über die Grenzen unserer jeweiligen Disziplinen hinweg, die während der jahrelangen Ausgrabungen und der manchmal auch mühevollen Aufarbeitung der Daten von großem Verständnis und forschungsgetriebenem Interesse geprägt war. Der Erinnerung an Barbara Eichhorn möchten wir diese Studie widmen.

Das Autor*innenteam präsentiert nicht nur eine detaillierte Auswertung der einzelnen Siedlungsphasen und ihrer Entwicklung sowie Organisation, sondern auch die Ergebnisse der geophysikalischen Messungen. Des Weiteren werden die Gebäude, Plätze und Wege der Siedlungen in ihrem Rhythmus von Anlage, Ausbesserung, Erweiterung, Reparatur und Aufgabe en détail vorgestellt sowie mit den vielfältigen Nutzungskontexten und Deponierungen korreliert. Die hier ebenfalls vorgelegten Untersuchungen der Architektur in ihren Materialien, Techniken und Konstruktionsmerkmalen erschließen der Wissenschaft eine weitere wichtige Quelle zu den Gesellschaften von Ephesos vor 5000 bis 4750 Jahren. Der Band beinhaltet zudem die wesentlichen Interpretationen zum frühbronzezeitlichen Çukuriçi Höyük, die auf insgesamt rund 80 archäologischen, interdisziplinären und naturwissenschaftlichen Detailstudien beruhen. Diese sind über ein Online-Repositorium des ÖAW-Verlags frei zugänglich und werden laufend um neue Publikationen ergänzt (https://epub.oeaw.ac.at/ERC-Prehistoric-Anatolia). Das bisher aufgrund seiner großen Anzahl an kleinen und parallel genutzten Werkstätten in der Ägäis und Anatolien einzigartige Metallhandwerkerzentrum wird unter Verweis auf die entsprechenden Studien soziokulturell interpretiert und in einem größeren geographischen und kulturellen Rahmen kontextualisiert. Abschließend wird das Ende der prähistorischen Besiedlung des Hügels diskutiert, um Indizien und mögliche Gründe zu präsentieren. Das Autor*innenteam betont die Notwendigkeit zukünftiger Forschungen im weiteren Umland von Ephesos, um solide Daten zur weiteren Entwicklung der prähistorischen Gesellschaften in dieser Mikroregion zu gewinnen, deren Mangel derzeit noch eine große Lücke ab rund 2750 v. Chr. darstellt. Der hier vorgelegte fünfte Çukuriçi Höyük-Band bietet Primärdaten und archäologische Kontexte zur frühbronzezeitlichen Besiedlung, die zudem in einen großen soziokulturellen Rahmen eingebettet und interpretiert werden. Wir hoffen auf

breite Rezeption und Diskussion der vorgelegten Daten, um zu neuen Erkenntnissen über die Gesellschaften dieses Raumes im frühen 3. Jahrtausend v. Chr. beitragen zu können.

Die Vorlage weiterer Bände unserer Ausgrabungen auf dem Çukuriçi Höyük bleibt eine zentrale und langfristige Aufgabe, der wir uns verpflichtet fühlen. In naher Zukunft sind die monographischen Studien zu den geschlagenen Steingeräten der neolithischen Siedlungen, den lithischen Rohmaterialien und Lagerstätten sowie zu der Textilproduktion in diachroner Betrachtung zu erwarten.

Für die Finanzierung des Drucks dieser Studie danke ich dem FWF (Projektnr. PUB 900-Z) und dem Holzhausen-Legat der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Das Lektorat wurde von Jörg Weilhartner durchgeführt, das Layout von Andrea Pancheri; beiden sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Die erfahrene Betreuung und professionelle Koordination der Drucklegung verdanken wir Ulrike Schuh. Schließlich sei dem Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften für die gewohnt gute Zusammenarbeit herzlich gedankt.

Barbara Horejs
Wissenschaftliche Direktorin des Österreichischen Archäologischen Instituts
Wien, 4. Februar 2023

I. Einleitung

Barbara Horejs

Die jüngste Geschichte des Çukuriçi Höyük in den ersten Jahrhunderten des 3. Jahrtausends v. Chr. fällt in einen Horizont großer kultureller und sozialer Veränderungen in der Region der Ägäis und Westanatoliens. Diese Periode der frühen Bronzezeit lässt uns – dank der intensiven und umfassenden Forschungen beiderseits der Ägäis seit über 100 Jahren – sehr dynamische, innovative und flexible Gesellschaften erkennen. Unsere Kenntnisse zum 3. Jahrtausend v. Chr. in diesem Raum sind auf der Basis vieler untersuchter Fundorte, damit verbundener Materialstudien sowie umfangreicher übergreifender Arbeiten durchaus sehr gut und erlauben substantielle soziokulturelle Fragen zu den frühbronzezeitlichen Gesellschaften zu diskutieren.[1] Die großen Schlüsselfundorte der Frühbronzezeit, wie beispielsweise Troia, Liman Tepe, Küllüoba, Demircihüyük, Aphrodisias, Beycesultan, Poliochni (Lemnos), Thermi (Lesbos), Heraion (Samos), Kolonna (Ägina), Lefkandi oder Lerna bilden dabei wesentliche Anker für den archäologischen Rahmen und fungieren gleichzeitig auch als wichtige Impulsgeber für aktuelle Forschungsfragen.[2] In diesem großen Kontext kann der in seiner tatsächlichen Nutzungsgröße relativ kleine Çukuriçi Höyük auf den ersten Blick keine fundamental neuen Erkenntnisse beitragen. Im Verhältnis zu den oben genannten Zentren waren unsere Untersuchungen zudem eher klein dimensioniert und für überschaubare Zeiträume von wenigen Jahren geplant.[3] Der mehrphasige Tell brachte jedoch die eine oder andere Überraschung zutage, die mit ihren neuen primären Daten durchaus neue Grundlagen zum Neolithikum, Chalkolithikum und zu der Frühbronzezeit lieferten.[4]

I.1. Bisherige Erkenntnisse zum frühbronzezeitlichen Çukuriçi Höyük

Für die hier im Fokus stehenden Jahrhunderte der Frühbronzezeit 1 (FBZ 1) scheinen mir einige Aspekte aus der Çukuriçi Höyük-Forschung auch in einem größeren Kontext von potentieller Relevanz zu sein, die hier einführend kurz zusammengefasst werden sollen. Da zudem die materielle Kultur, die Chronologie der Siedlungen und alle weiteren interdisziplinären Analysen in der vorliegenden Studie nicht behandelt werden, sind sie für die weitere Interpretation und die abschließenden Betrachtungen am Ende des Bandes bedeutend.

Die Bezeichnung des Çukuriçi Höyük als metallurgisches Produktionszentrum scheint zumindest in den frühbronzezeitlichen Phasen ÇuHö IV und III anhand der Intensität, Quantität, Qualität und des Outputs hergestellter Güter gerechtfertigt. In 49 metallurgischen Werkstätten und

---

[1] Grundlegend mit weiterführender Literatur z. B. Lloyd – Mellaart 1962; Mellink 1974; Sharp Joukowsky 1986; Maran 1998; Kouka 2002; Efe 2003; Alram-Stern 2004; Şahoğlu 2005; Rahmstorf 2006; Efe 2007; Erkanal 2008; Massa – Şahoğlu 2011; Perello 2011; Horejs – Mehofer 2014; Weninger – Easton 2014; Fidan et al. 2015; Pernicka et al. 2016; Schwall 2018.

[2] Lamb 1936; Blegen et al. 1950; Lloyd – Mellaart 1962; Bernabò-Brea 1964; Walter – Felten 1981; Korfmann 1983; Sharp Joukowsky 1986; Rutter 1995; Seeher 2000; Efe – Ay-Efe 2001; Kouka 2002; Gauß – Kiriatzi 2011.

[3] Die Ausgrabungen wurden in 7 Kampagnen von insgesamt 51 Wochen zwischen 2007 und 2014 durchgeführt. Für einen Überblick zum gesamten Projekt und seiner Geschichte siehe Horejs 2017b, 11–18.

[4] Horejs 2017b, 18–24.

Produktionsarealen wurden v. a. Arsenbronzen, vereinzelt auch Objekte aus Gold, Silber, Blei und Zinnbronze hergestellt.[5] Die Endprodukte umfassten einerseits Werkzeuge, Waffen, Schmuck und andere Dinge des alltäglichen wie herausgehobenen individuellen Gebrauchs; andererseits auch Barren für den gezielten Tauschhandel, die als Gussformen und Endprodukte in den Siedlungen gefunden wurden und nicht mehr in den Umlauf gelangten. Wir gewinnen damit einen Einblick in eine auf metallurgische Produktion halbspezialisierte Gesellschaft um 2950/2900–2800/2750 v. Chr. knapp vor der sich durchsetzenden und alles verändernden Zinnbronze. Das spezialisierte Können der Çukuriçi Höyük-Metallurgen spiegelt sich in ihren Produktionsfertigkeiten, wie der standardisierten Arsenkupferlegierung, wider, die Mathias Mehofer ausführlich technologisch und chemisch analysiert hat.[6] Dabei überrascht die homogene Zusammensetzung der verwendeten Kupfererze, deren Bleiisotope auf eine Herkunft in der Region schließen lassen. Intensive geoarchäologische Lagerstättensurveys von Gregor Borg und Danilo Wolf haben zwar verschiedene Erze im weiteren Umland identifizieren können, ohne jedoch die konkrete in der Frühbronzezeit genutzte Kupferlagerstätte zu verorten.[7] Es bleibt demnach eine Hypothese, dass die verarbeiteten Kupfererze in der näheren Umgebung gewonnen wurden, die mir dennoch wahrscheinlich scheint. Inwieweit die Versorgung mit dem Rohstoff über maritime Verbindungen oder den Landweg erfolgte, lässt sich nicht mit Sicherheit feststellen. Bis auf Weiteres kommen jedenfalls sowohl die in der Nähe liegende Çeşme-Halbinsel mit ihren bekannten Erzvorkommen (maritime Versorgungswege) als auch das weitere Hinterland des Çukuriçi Höyük (terrestrische Wege) mit seinen geologischen Rahmenbedingungen als potentielle Versorgungszonen in Betracht.[8] Eine derzeit noch völlig offene Frage ist, wer die potentiellen Abnehmer des produzierten Çukuriçi-Kupfers waren. Dies werden erst zukünftige Bleiisotopenanalysen an Arsenbronzen von anderen Fundorten beantworten können.

Die räumliche Verteilung der definierten Metallwerkstätten und ihre stratigraphische und bauliche Kontextualisierung innerhalb der Siedlungen sind auch Teil der vorliegenden Studie zur Architektur und Stratigraphie. Ihre detaillierte Auswertung ist die Voraussetzung für eine soziokulturelle und gesellschaftliche Analyse der frühbronzezeitlichen Siedlungen, die am Ende des Bandes diskutiert wird. Ein abschließendes Bild lässt sich zwar erst nach Vorlage aller Materialstudien inklusive der metallurgischen Untersuchungen durch die Experten gewinnen, dennoch sollen die bisherigen Erkenntnisse am Ende zu einem vorläufigen Gesamtbild zusammengefasst werden (Kap. VIII). Während das metallurgische Produktionszentrum des Çukuriçi Höyük neue Erkenntnisse zu lokalen Produktionsketten in diesem Handwerk eröffnet, weisen die Analysen anderer Artefaktgruppen, ihrer Technologien und ihrer Rohstoffe ebenfalls auf wichtige Subsistenzaktivitäten der Çukuriçi-Einwohner hin.

Die petrographischen und geochemischen Analysen der Keramik von Lisa Betina (ehem. Peloschek) belegen die Nutzung lokaler Tonlagerstätten im direkten Umland des Tells,[9] sowohl für die Gefäßherstellung als auch für Werkzeug und technisches Equipment aus gebranntem Ton. Maria Röcklingers Untersuchungen der frühbronzezeitlichen Gefäßkeramik zeigen die Dominanz lokaler Herstellung und die maßgeschneiderte Produktion für die Bedürfnisse der frühbronzezeitlichen Bewohner.[10] Im Vergleich zu gleichzeitigen Produktionsweisen von Keramik an anderen Fundorten[11] zeichnet sich bei aller großräumig stilistischer Vergleichbarkeit aus meiner Sicht dennoch eine bewusst lokal geprägte Technologie ab, die durchaus mit den soziokulturellen Aspekten von Traditionen, Praktiken und Identitäten dieser Gesellschaften in Verbindung gebracht werden

5 Horejs 2009; Horejs et al. 2010; Horejs – Mehofer 2015; Horejs 2016; Horejs et al. 2017; Mehofer 2022, 64.
6 Mehofer 2014; Mehofer 2022.
7 Borg – Wolf 2012; Wolf in Vorbereitung.
8 Wolf in Vorbereitung.
9 Peloschek 2016a; Peloschek 2016b; Peloschek 2017.
10 Röcklinger – Horejs 2018.
11 Alram-Stern – Horejs 2018.

kann.[12] Die Studien von Christopher Britsch zur Textilproduktion belegen eine lokale Weberei und Spinnerei in verschiedenen Haushalten der frühbronzezeitlichen Gemeinschaft.[13] Die dabei verwendeten Webgewichte und Spinnwirtel weisen auf gezielt unterschiedliche Textilarten als Endprodukte einer häuslichen Herstellung, die mit verschiedenen Techniken gewebt wurden. Die archäozoologischen Untersuchungen wiederum legen aufgrund der Schlachtalter der Schafe nahe, dass die Wolle von außerhalb bezogen wurde und zur weiteren Verarbeitung auf den Tell gelangte.[14]

Die Ernährung der frühbronzezeitlichen Einwohner kann aufgrund der archäozoologischen und archäobotanischen Analysen rekonstruiert werden, die hier für beide Siedlungen zusammengefasst werden sollen.[15] Die Nahrung setzte sich aus Mollusken, Fisch, Haustieren, Wildtieren, Getreide (Einkorn, Emmer, Gerste, Weizen), Hülsenfrüchten, Obst (Weintrauben, Feige, Olive), Nüssen (Mandel), Wildpflanzen und Kräutern in unterschiedlicher Häufigkeit und Verteilung zusammen. Getreidebreie, Linseneintöpfe, Schafe und Ziegen stellen den Hauptanteil dar. In den insgesamt mehr als 20.000 untersuchten Faunaresten der frühbronzezeitlichen Siedlungen sind mehr als zwei Drittel der Säugetiere Capriden mit einer leichten Dominanz der Ziegen gegenüber den Schafen, wesentlich weniger Rinder, Damhirsche oder Hausschweine. Vögel und Nagetiere spielen so gut wie keine Rolle. Die detailreichen Analysen der Experten liefern zudem vielfältige Informationen zu Strategien der Haustierhaltung und des Herdenmanagements, Jagd, Schlachtaltern, Abfallwirtschaft, Deponierungsmustern, Ernte, Anbau, Nahrungszubereitung u. v. a. m.

Für die zusammenfassende Übersicht zu dem vorliegenden Band scheint relevant, dass es sich um eine landwirtschaftlich vielseitig aktive Gemeinschaft handelte, die Ackerbau und Gartenkulturen betrieben hat. Die Verarbeitung des Getreides hat allerdings nicht auf dem Tell, sondern außerhalb stattgefunden, wie die Phytolithenanalyse ergeben hat. Die möglichen Strategien der Bewohner zur Lagerung der Nahrungsmittel wird in Kap. VII diskutiert. Die Relevanz von Meeresfrüchten steht in der langen Tradition der Çukuriçi-Siedler, die mit ihren Gründungspionieren im Frühneolithikum der Phase ÇuHö XIII rund 6700 calBC beginnt und eine konstante, auch maritim verwurzelte Identität der lokalen Gesellschaften fortführt.[16] Die Formen der Fischerei in verschiedenen Gewässerzonen und angewandten Techniken[17] in der Frühbronzezeit belegen die Kenntnis und die Verbundenheit der Bewohner zu der Ägäis, die ihr Leben vielfältig geprägt haben dürfte. Schließlich sei noch der tendenzielle Wandel hin zur Ziegen- und Schafswirtschaft betont, die im Gegensatz zu der zuvor häufigeren Rinder- und Schweinehaltung nun im frühen 3. Jahrtausend v. Chr. deutlich dominiert. Diese Änderungen hin zur Kleintierhaltung passt einerseits gut in die Gesamtentwicklung der Viehwirtschaft rund um die Ägäis. Andererseits sind damit wohl auch sozioökonomische Veränderungen verbunden, die die gesellschaftlichen Organisationsformen und ihre Strukturen zumindest mittelbar betreffen.[18]

Die frühbronzezeitlichen Gemeinschaften des Çukuriçi Höyük wussten die natürlichen Ressourcen ihres kleinen Beckens an der Lagune zu nutzen, wie sich in zahlreichen geoarchäologischen Detailanalysen gezeigt hat. Neben den ausgebeuteten Lagerstätten für Tone zeigt sich dies v. a. auch in den lithischen Materialien, die D. Wolf und Michael Brandl ausführlich untersucht haben. Eine zusammenfassende Auswertung der lithischen Rohmaterialien illustriert, dass in erster Linie direkt lokal anstehende Gesteine verwendet wurden.[19] Für funktional notwendige oder auch besonders prestigeträchtige Rohstoffe wurden darüber hinaus aber durchaus auch regionale oder

[12] Besonders deutlich wird diese regionale Differenzierung z. B. in den archäometrischen Fallstudien, die in Alram-Stern – Horejs 2018 von verschiedenen Autoren diskutiert werden.

[13] Britsch – Horejs 2014; Britsch im Druck.

[14] Emra et al. 2020.

[15] Horejs et al. 2011; Galik et al. 2012; Galik 2014; Horejs – Galik 2016; Galik 2019; Emra et al. 2020.

[16] Horejs et al. 2015; Horejs 2019.

[17] Britsch – Horejs 2014.

[18] Zur soziokulturellen Interpretation des Wandels von Rinder- zu Kleintierhaltung aus kulturanthropologischer Perspektive siehe Cveček 2022, 26–27.

[19] Schwall et al. 2020.

überregionale Lagerstätten verwendet, wie beispielsweise an Vulkaniten für Reibsteine, Jadeiten für polierte Beile oder Obsidianen für geschlagene Steingeräte deutlich wird. Die Auswahl und der Zugang zu speziellen Rohstoffen beleuchten die Einbettung der Çukuriçi-Gesellschaften in die verschiedenen Austauschnetzwerke der Ägäis und Westanatoliens.[20]

Die besondere geographische Lage des Siedlungshügels an einer Lagune mit direktem Zugang zum Meer prägte die Bewohner in vielerlei Hinsicht seit den ersten neolithischen Pionieren im 7. Jahrtausend v. Chr., die sehr wahrscheinlich auch über die maritimen Wege gekommen waren.[21] Die maritime Verbundenheit bleibt eine kulturelle Konstante der Çukuriçi-Bewohner, die sich in der Ernährung ebenso widerspiegelt wie in der Nutzung maritimer Rohmaterialien und Netzwerke. Die seit dem Paläolithikum übliche Nutzung des ägäischen Meeres für Mobilität, Kommunikation und Austausch scheint mit der Einführung des Langboots spätestens in der frühen Bronzezeit nachhaltige Konsequenzen für den Ausbau regionaler Netzwerke zu haben.[22] Die bereits lange bekannte Intensivierung dieser Netzwerke rund um die Mitte des 3. Jahrtausends v. Chr. ist dabei durch viele Aspekte geprägt, die sich spätestens im 4. Jahrtausend v. Chr. abzeichnen und auch die Bewohner des Çukuriçi Höyük in den hier behandelten frühen Phasen der Frühbronzezeit tangieren.[23] Dazu gehören die bisher älteste Nutzung syro-mesopotamischer Gewichtssysteme außerhalb der vorderasiatischen Innovationszentren ebenso wie die sehr frühe Nutzung von Zinn in der Siedlungsphase ÇuHö IV des Çukuriçi Höyük.[24]

Die sozialen Auswirkungen dieser dynamischen Entwicklungen sind ein lange bekanntes und viel diskutiertes Phänomen in der ägäischen und anatolischen Frühbronzezeit. Die Etablierung weniger großer Zentren mit massiven Befestigungen und einer neuen dominierenden Rolle in Austauschsystemen ab spätestens der Mitte des 3. Jahrtausends v. Chr. ist wohl eng verschränkt mit der Kulmination von politischer und sozialer Macht, wie sie sich auch architektonisch eindrucksvoll in Troia II oder Liman Tepe V manifestiert. Der Çukuriçi Höyük spielt in dieser großräumigen und nachhaltigen Entwicklung sicherlich keine große Rolle im Sinne eines überregionalen politischen Einflusses. Vielmehr veranschaulichen die Aufgabe des Hügels als Siedlungsplatz und das Ende des vormaligen Produktionszentrums für Arsenkupferprodukte um 2750 v. Chr. das Ende einer rund 500 Jahre dauernden Ära, die wir auf dem Siedlungshügel ab dem späten Chalkolithikum fassen können. Eine interdisziplinäre sozialanthropologische Studie zum Çukuriçi Höyük beleuchtet die sozialen und gesellschaftlichen Aspekte im Blickwinkel einer „household archaeology", die überzeugend eine „Great Man Society" als Gesellschaftsstruktur für die frühbronzezeitlichen Bewohner argumentiert.[25] Auf Basis der archäologischen Daten und der in diesem Band vorgelegten architektonischen Ergebnissen handelt es sich bei beiden frühbronzezeitlichen Siedlungen um relativ kleine Einheiten, die mehrere hundert bis maximal 1000 Personen gleichzeitig umfasst haben dürften. Diese „face-to-face" Gemeinschaften waren in Haushalten organisiert, aus denen keine soziale oder baulich besonders herausgehobene Einheit erkennbar ist. Wie die archäoanthropologische Analyse von Sabina Cveček verdeutlicht, stehen die Häuser in keiner Konkurrenz untereinander, was die Kulmination von Wert, Ernährung und Konsum, den Zugang zu Wissen oder die spezialisierte Produktion und Technologien betrifft.[26] Die zahlreichen Daten belegen hingegen ein System einer siedlungsinternen allgemeinen Reziprozität,[27] also einen Austausch zwischen den Häusern bei Bedarf, wie er beispielsweise in der Verteilung der großen Wildtiere oder Rinder[28] bzw. der metallurgischen Rohstoffe für die Werkstätten[29]

[20] Bergner et al. 2009; Sørensen et al. 2017; Schwall et al. 2020.
[21] Horejs et al. 2015; Stock et al. 2015.
[22] Strasser et al. 2010; Broodbank 2013; Papadatos – Tomkins 2013; Reingruber et al. 2017.
[23] Renfrew 1972; Rahmstorf 2011; Horejs 2014; Milić 2014; Horejs 2016; Schwall 2018.
[24] Horejs 2016.
[25] Cveček 2022, 265–268.
[26] Cveček 2022, 147.
[27] Cveček 2022, 230–237.
[28] Emra et al. 2020.
[29] Mehofer 2022.

deutlich wird. Diese soziale Struktur einer „Teilhabe-Praxis“ innerhalb der frühbronzezeitlichen Gesellschaft wurde in einer archäologischen Studie als mögliche Heterarchie definiert,[30] die nach ethnologischer Terminologie als „Great Man Society“ bezeichnet werden kann.[31] Eine metallproduzierende Gesellschaft in dieser Struktur unterscheidet sich nun aber deutlich von unseren bisherigen Modellen, wie sie beispielsweise von Colin Renfrew, Ourania Kouka oder Vasıf Şahoğlu überzeugend für die Frühbronzezeit definiert wurden.[32]

Insofern können die Ergebnisse der Ausgrabungen am Çukuriçi Höyük durchaus auch von überregionaler Bedeutung sein, da sie neue und konträre Erkenntnisse zum 3. Jahrtausend v. Chr. in der Ägäis und in Westanatolien liefern. Wie wir am Ende dieses Bandes (Kap. VIII) nochmals detaillierter ausführen, lässt sich das bekannte Narrativ frühbronzezeitlicher Gesellschaften in Westanatolien und der Ostagäis nur bedingt mit den Resultaten der Ausgrabungen am Çukuriçi Höyük zusammenbringen. Es bleibt eine für uns offene Frage, inwieweit die Intensivierung der Metallurgie am Beginn der Bronzezeit unmittelbar und gleichsam automatisch zur Ausbildung von elitären Sozialstrukturen führte. Der Çukuriçi Höyük liefert dazu deutlich andere Hinweise.[33] So hoffen wir, auch für grundlegendere Fragen einen Beitrag zu einer weiterführenden Diskussion aus der laufenden Çukuriçi-Forschung zu liefern, die eine Perspektive abseits der großen befestigten Zentren anbietet.

Für die lokale Geschichte schließlich sind unsere Ergebnisse zum frühbronzezeitlichen Çukuriçi Höyük wohl ein großer Erkenntnisgewinn. Wie andernorts bereits ausführlich dargelegt, lagen bis zu unseren systematischen Ausgrabungen und geoarchäologischen Surveys so gut wie keine fundierten archäologischen Daten zur Urgeschichte im Raum von Ephesos vor.[34] Die Einbeziehung des Arvalya Höyük im westlichen Nachbartal in unsere Forschungen, die Identifikation und Definition von nachweislich prähistorisch genutzten Lagerstätten im Umland und die detaillierte Erforschung des Çukuriçi Höyük verdichten unser Bild der Mikroregion. Die gewonnenen Daten erweitern die Geschichte im Umland von Ephesos nicht nur um mehrere Jahrtausende, sondern ermöglichen vor allem neue Einblicke in die Gesellschaften des Neolithikums, des späten Chalkolithikums und der frühen Bronzezeit.

I.2. Entstehung und Aufbau der Architekturstudie

Die vorliegende Studie zur Stratigraphie und Architektur basiert auf den Ausgrabungen, die unter Leitung von Barbara Horejs zunächst als Sondierungsgrabung 2006 und danach regelmäßig zwischen 2007 und 2014 stattgefunden haben. Die Arbeiten ab 2007 beruhten dabei von Beginn an auf einer aktiven Mitarbeit von Studierenden, die partiell sowohl die Feldarbeiten als auch die Materialauswertungen als akademische Abschlussarbeiten durchführten. Zu den teils sehr erfreulichen Ergebnissen der Nachwuchswissenschaftler*innen gehört auch das Kernstück der vorliegenden Studie, welches Stefan Grasböck im Rahmen einer Magisterarbeit an der Universität Wien verfasst hat. Die darin behandelte Architektur der frühbronzezeitlichen Siedlungen ÇuHö IV und III des Çukuriçi Höyük wurde im Laufe der Jahre mithilfe zahlreicher Studierender und lokaler Mitarbeiter ausgegraben, wobei neben Martin Braun vor allem die Autoren St. Grasböck und Christoph Schwall aktiv an den meisten Ausgrabungen teilgenommen haben.

Nach einer Beschreibung der wichtigsten Fakten zum Fundort in Kapitel II (St. Grasböck – B. Horejs) folgt die Erörterung der frühbronzezeitlichen Besiedlungsphasen in Kapitel III (St. Grasböck – B. Horejs), deren definierende Kriterien bereits im Laufe der Ausgrabungen festgelegt

[30] Horejs 2016.

[31] Cveček 2022, 267. Sie argumentiert in zahlreichen Details die soziokulturellen Gemeinsamkeiten der Çukuriçi-Bewohner mit den Baruya in Papua-Neuguinea im Unterschied zu anderen Gesellschaftsformen.

[32] Renfrew 1972; Kouka 2002; Şahoğlu 2005; Kouka 2016.

[33] Siehe dazu auch Horejs 2016.

[34] Galik – Horejs 2011; Horejs 2017b, 11–16.

worden sind. Die Interpretation der geophysikalischen Ergebnisse in Kapitel IV ist das Ergebnis der Zusammenarbeit aller Autoren und basiert auf den Messungen von Sirri Seren und der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG).

Die im folgenden Kapitel V behandelte Stratigraphie beider Phasen wurde im Laufe der Jahre entwickelt und an die Gegebenheiten der lokalen Grabungsbedingungen angepasst und entsprechend modifiziert. Die zugrunde liegenden Methoden wurden von der Autorin und Grabungsleiterin vorgegeben, aber in enger Abstimmung mit den involvierten Autoren weiterentwickelt und laufend diskutiert. Die systematische Analyse, Matrix-Fassung und Beschreibungen stammen von St. Grasböck und Ch. Schwall.

Für die professionelle Aufnahme und Auswertung der aufgehenden Architektur in der Tradition akademischer Bauforschung konnten wir Tina Bratschi gewinnen, die in der letzten Grabungskampagne ihre Expertise eingebracht hat. Das zweite Kernstück der vorliegenden Studie zur Architekturbeschreibung in den Kapiteln VI und VII ist in Koautorenschaft von T. Bratschi und St. Grasböck entstanden. Die Ergebnisse zu den Holzanalysen stammen von Barbara Eichhorn (†), die Bestimmung der Gesteine verdanken wir Danilo Wolf.

Abschließend werden die Ergebnisse zu den frühbronzezeitlichen Siedlungen von der Autorin und Ch. Schwall in Kapitel VIII in einen größeren Kontext gesetzt. Die Aspekte möglicher soziokultureller Aussagemöglichkeiten über die Bewohner (B. Horejs), Vergleiche zu den Siedlungsmustern und bekannten Befestigungen (Ch. Schwall) sowie das Ende der Besiedlung (B. Horejs) werden diskutiert.

Der am Ende des Bandes angeführte Katalog der stratigraphischen Einheiten (SE) sowie der Mauern und Räume stammt von St. Grasböck und T. Bratschi und soll dem zukünftigen Nutzer die Nachvollziehbarkeit aller verwendeten Daten sowie weiterführende Studien auf Basis dieser Primärdaten ermöglichen. Die dazugehörigen Tafeln sind von St. Grasböck in enger Abstimmung mit Mario Börner, dem verantwortlichen Grabungstechniker des gesamten Projekts, gestaltet.

I.3. Förderungen und Danksagungen

Die Finanzierung der hier dargelegten Forschungen verdanken wir dem Österreichischen Wissenschaftsfonds FWF (FWF P-19856; P-25199; Y-528) und dem European Research Council (ERC grant no. 263339). Für die Unterstützung bei Logistik, Infrastruktur und der Finanzierung der Geophysik durch die ZAMG danken wir Sabine Ladstätter und den Ausgrabungen von Ephesos (ÖAI). Ebenfalls danken wir den türkischen Behörden für die Genehmigungen. Weitere finanzielle Unterstützung für auswertende Analysen verdanken wir dem OREA Institut und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Besonderer Dank gilt allen wissenschaftlichen Kooperationspartner*innen für ihre wertvollen Expertisen, insbesondere Lisa Betina, Gregor Borg, Barbara Eichhorn, Alfred Galik, Heike Lehmann, Mathias Mehofer, Ernst Pernicka, Sirri Seren, Ursula Thanheiser, Bernhard Weninger und Danilo Wolf. Herzlicher Dank geht an Mario Börner für die Erstellung der grundlegenden Grabungsdokumentation inklusive von 3D-Scans, an Anja Buhlke, an Christian Kurtze für Vermessungsarbeiten und an Niki Gail für die photographische Dokumentation. Sarah Eder verdanken wir die Setzung der Lehmziegeltafeln (Taf. 82–87) und Maria Röcklinger die stets verlässliche Betreuung der digitalen und analogen Grabungsarchive. Allen wissenschaftlichen und studierenden Mitarbeiter*innen der langjährigen Ausgrabungen des Çukuriçi Höyük danken wir zudem herzlich für die gute Zusammenarbeit.

Persönliche Danksagung (Stefan Grasböck – Tina Bratschi)

Für die Anregung zu vorliegender Arbeit, die Möglichkeit dieses Thema zu bearbeiten, die Unterstützung und die fachliche Betreuung in der Zeit des Studienabschlusses sowie für die nachfolgende Betreuung während der Erstellung der überarbeiteten Fassung möchte ich Prof. Dr. Barbara Horejs ganz herzlich danken. Mein ganz besonderer Dank gilt ihr zudem auch für die Möglich-

keit der Teilnahme an den Ausgrabungen sowie an ihren zahlreichen anderen Projekten, welche letztlich zu einer langjährigen erfolgreichen Zusammenarbeit führte. Auch für ständige interessante und äußerst fruchtbare wissenschaftliche Diskussionen sowie die Bereitstellung der vollständigen Grabungsdokumentation der Jahre 2006–2014 möchte ich Prof. Dr. Barbara Horejs nochmals meinen Dank aussprechen. Für die logistische und finanzielle Unterstützung während der Jahre meines Studiums und der Zeit der Erstellung vorliegender Arbeit möchte ich ihr darüber hinaus ebenfalls danken.

Außerdem möchte ich ao. Univ.-Prof. Dr. Gerhard Trnka für die offizielle Betreuung der Arbeit an der Universität Wien ganz herzlich danken. Auch Dr. Heike Lehmann gilt mein Dank für ihre Hilfestellung bei den ersten bauforscherischen Untersuchungen in Ephesos sowie der Erstellung des Grundgerüsts der Magisterarbeit.

Zuletzt möchte ich noch allen Freunden und Kollegen, die ich während der Zeit in Ephesos sowie bei allen Forschungen und Projekten kennenlernen durfte, für die gemeinsame Zeit ganz besonders danken. Mein größter Dank gilt jedoch meinen Eltern Alois und Eva Grasböck, die mich in jeder Weise unterstützten und mir das Studium der Ur- und Frühgeschichte ermöglicht haben.

Herzlich dankt Tina Bratschi Prof. Dr. Thekla Schulz-Brize für die Vermittlung des Kontakts mit dem Çukuriçi Höyük-Projekt.

II. Der Fundort

Stefan Grasböck – Barbara Horejs

Die prähistorische Tellsiedlung Çukuriçi Höyük befindet sich etwa 1,5 km südöstlich der antiken Metropole Ephesos in der westtürkischen Provinz Izmir. Gelegen in einer Talsenke am Fuße der nordöstlichen Ausläufer des Bülbüldağ ist der Hügel heute eingebettet in eine landwirtschaftlich genutzte, teilweise stark einplanierte Fläche, umgeben von Obstplantagen (Abb. 1).[35]

Die heutige Entfernung zur Ägäisküste beträgt ca. 7 km. In prähistorischer Zeit lag der Fundort jedoch nur rund 1,5 km von der Meeresküste entfernt, wie dies die paläogeographischen Untersuchungen belegen.[36] Daher ist der Çukuriçi Höyük mit seiner Lage an einer Lagune in prähistorischer Zeit als Küstenfundort anzusprechen.[37]

Bereits im Jahre 1995 fanden erste Untersuchungen durch das Arkeoloji Müzesi in Selçuk statt.[38] In den Folgejahren wurde der Siedlungshügel im Rahmen der landwirtschaftlichen Nutzung großflächig einplaniert (Abb. 2), sodass vermutlich in den späten 1990er und Anfang der



Abb. 1 Foto der Talsenke des Çukuriçi Höyük mit umliegenden Plantagen. Blickrichtung nach Nordosten (Foto: N. Gail/ÖAW-ÖAI)

---

[35] Eine zusammenfassende Vorstellung des Fundplatzes, seiner Lage und des Projektes findet sich bei Horejs 2017b.
[36] Vgl. Stock et al. 2013; Kayan 2014; Stock 2015; Stock et al. 2015.
[37] Horejs et al 2010, 9.
[38] Evren – İçten 1998; Evren 1999.

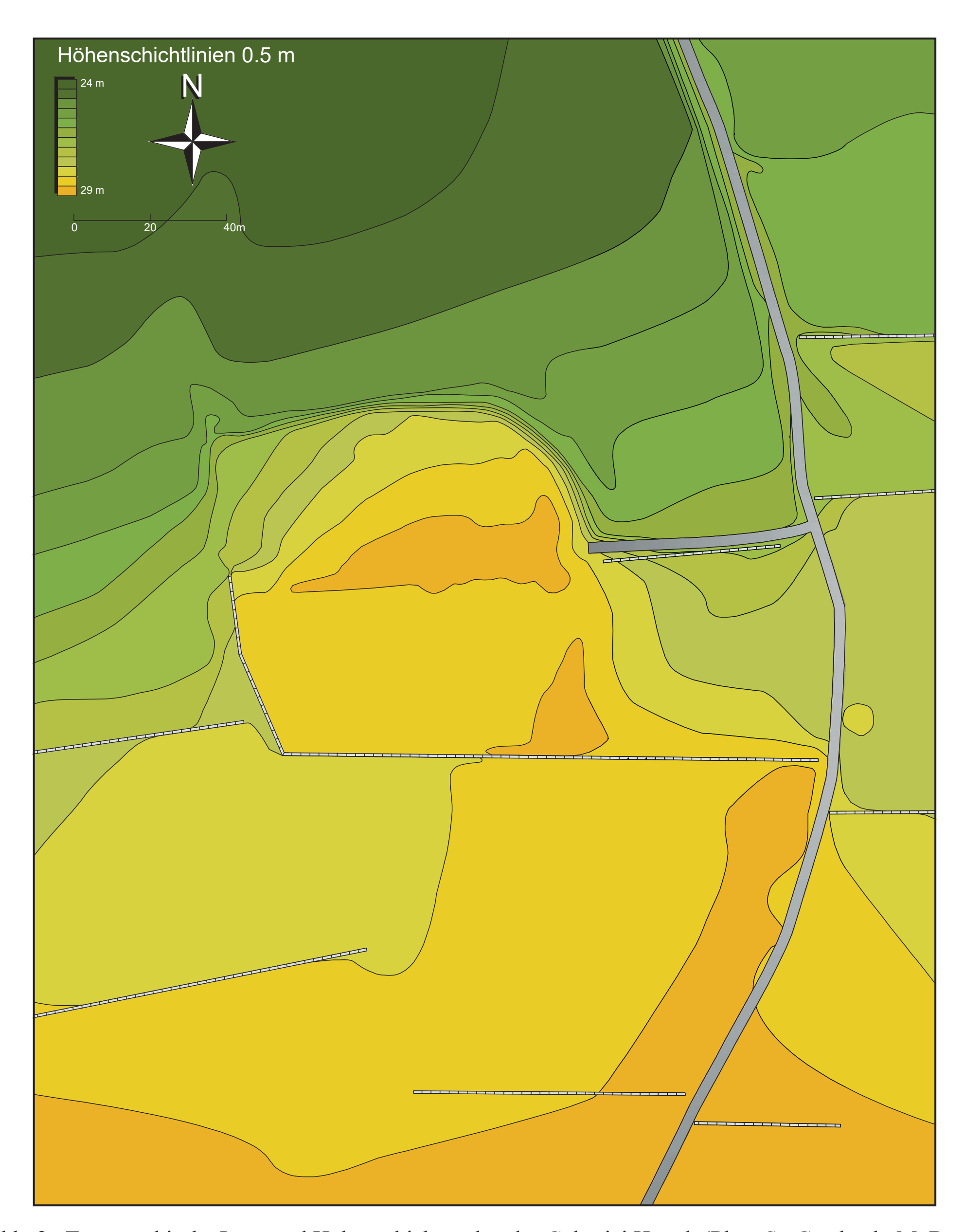


Abb. 2 Topographische Lage und Höhenschichtenplan des Çukuriçi Höyük (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ ERC Prehistoric Anatolia; basierend auf einem digitalen Geländemodell (DGM) von Ch. Kurtze/ÖAW-ÖAI)

2000er Jahre knapp die Hälfte des Fundplatzes eingeebnet und bepflanzt wurde.[39] Ebenso können an der nördlichen und an der östlichen Flanke des Tells massive Eingriffe registriert werden. Zumindest im Norden scheinen mindestens 3 m an Material abgebaggert worden zu sein.[40]

2005 war der Hügel noch bis zu einer Höhe von rund 4,5 m über dem Niveau der umliegenden landwirtschaftlich genutzten Fläche mit rund 80 × 100 m Bausubstanz[41] erhalten.[42] Auch die Oberfläche des Hügels ist stark rezent gestört, sodass es hier zum Verlust von sehr vielen Strukturen gekommen ist. Die Planierungen wurden allerdings in unterschiedlich starker Ausprägung durch-

[39] Evren 1999, 23, Abb. 1; Horejs 2008, Abb. 2; Horejs 2010, 168; Horejs 2011, 159.

[40] Horejs 2011, 159.

[41] Bausubstanz der für diese Arbeit relevanten Siedlungsphasen scheint allerdings auf einer geringeren Fläche erhalten zu sein, vgl. hierzu Kap. IV.

[42] Horejs 2008, 91; Horejs 2014, 19.

geführt. So kam es zum Beispiel im Norden und Westen zu massiven Eingriffen in die Bausubstanz, was zu einem Verlust von mindestens einer Siedlungsphase, wenn nicht sogar zwei Siedlungsphasen führte. So konnte die Siedlungsphase ÇuHö III lediglich im Süden und Südosten des erhaltenen Tells erfasst werden. Weiter nördlich und östlich finden sich nur mehr Reste der Siedlungsphase ÇuHö IV, während im Westen und Nordwesten bereits beide Siedlungsphasen verloren zu sein scheinen. Der unterschiedliche Erhaltungszustand der jüngeren Besiedlungsphasen des Fundplatzes ist wohl auf die unregelmäßige Einplanierung des Tells zurückzuführen (Taf. 1a).

Im äußersten Norden und in der südlichen Hälfte des Tells ist die Planierung am gravierendsten. Während im Süden die Bausubstanz durch die Planierung und landwirtschaftliche Nutzung wohl verloren ist, scheint dies im äußersten Norden zumindest für die Erforschung der ältesten Besiedlung des Tells ein Glücksfall zu sein. Hier konnten direkt unter dem rezenten Oberflächenmaterial spätchalkolithische und neolithische Siedlungsspuren freigelegt werden.[43] Frühbronzezeitliche Besiedlungsspuren finden sich hingegen lediglich auf dem erhaltenen Plateau des Siedlungshügels.

Ein Blick auf den Höhenschichtenplan zeigt, dass sich die jüngsten Siedlungsreste wohl nur noch auf einer Höhe von rund 29 m über dem Meeresspiegel erhalten haben (Taf. 1b). Bereits auf einer Höhe von 28 m finden sich keinerlei Spuren mehr. Somit ist davon auszugehen, dass sich die Siedlungsphase ÇuHö III nur noch in einem Schichtpaket von weniger als 1 m erhalten hat. Aus dem Modell sowie dem Höhenschichtenplan ist klar ersichtlich, dass es im Westen des Hügels zu einem unregelmäßigen Planierungsvorgang gekommen ist. Im Westen des Tells scheint weit mehr Substanz verloren gegangen zu sein, als dies im Osten der Fall ist. Reste der frühbronzezeitlichen Besiedlung sind in diesem Bereich nicht mehr zu erwarten. Prospektionsdaten stützen diese These.[44] Sämtliche Architekturbefunde der Frühbronzezeit 1 liegen dicht unter der rezenten einplanierten Oberfläche des Tells, sodass in den jeweiligen Räumen sowohl für die Erdbefunde als auch für die aufgehende Steinarchitektur massive Störungen durch Pflugscharen, Bewässerungsgräben[45] und Baumgruben zu berücksichtigen sind. Auch sind zahlreiche Mauerverläufe massiv gestört und beinahe völlig abgetragen worden, wodurch deren weiterer Verlauf und damit das Erscheinungsbild der Räume unklar bleiben muss. Diese Situation erschwert eine Rekonstruktion der Hausgrundrisse in zahlreichen Bereichen.

43 Horejs 2014, 19.

44 Vgl. hierzu Kap. IV.

45 Vgl. Kap. V.4. (Raum 54).

III. Die frühbronzezeitliche Besiedlung

Stefan Grasböck – Barbara Horejs

III.1. Die Siedlungsphasen

Bereits die ersten Untersuchungen des Fundplatzes in den Jahren 2006 und 2007 zeigten eine Schichtenabfolge an, welche auf mindestens fünf aufeinander folgende Siedlungsphasen[46] deutete.[47] Somit war klar, dass es sich im Falle des Siedlungshügels Çukuriçi Höyük um eine echte Tellsiedlung[48] handeln musste.

Die jüngste Besiedlung des Tells wird in die Frühbronzezeit 1[49] datiert.[50] Parallelen im keramischen Fundmaterial weisen nach Troia I, Yortan, Beycesultan XIX–XVII, Aphrodisias Pekmez LC 4–EB 1/2 (?), Emporio V–VI, Thermi I–IIIA sowie Poliochni azzurro.[51] Entscheidende Elemente, die für eine Datierung in eine entwickelte Stufe der Frühbronzezeit 1 sprechen, fehlen. So finden sich weder im Befundkontext noch in den umliegenden Feldern Leitformen wie Depata Amphikypella, scheibengedrehte Teller oder Saucieren.[52] Dies stützt die These, wonach der Tell nach der Frühbronzezeit 1-zeitlichen Besiedlungsphase verlassen und nicht wieder besiedelt wurde.[53]

Absolutchronologisch können die Siedlungsphasen der Frühbronzezeit 1, also Subphase ÇuHö Va sowie Phasen ÇuHö IV und ÇuHö III, mit Troia I synchronisiert werden.[54] Analysen[55] einer Sequenz von Radiokarbondaten, unter Berücksichtigung ihrer genauen stratigraphischen Position sowie möglicher Altholzeffekte, führten zur absolut chronologischen Verankerung der frühbronzezeitlichen Siedlungen in einen Zeitraum von maximal 3000–2750 v. Chr. Die beiden in diesem Buch behandelten Siedlungsphasen ÇuHö IV und ÇuHö III sind zwischen 2950/2900 und 2800/2750 v. Chr. zu datieren.[56]

Bei den jüngsten Siedlungsphasen ÇuHö I und ÇuHö II handelt es sich um rezente Störungen bzw. um prähistorische Befunde, die allerdings stark durch moderne Eingriffe beeinträchtigt sind.[57]

---

46 Zu den ersten definierten Siedlungsphasen gehörten die Phasen ÇuHö VIII–VI und ÇuHö IV–III. Zum Letztstand der Stratigraphie siehe Horejs 2017b, 17, Abb. 1.5.

47 Horejs 2008, 99.

48 Definition nach Gogâltan 2005, 161.

49 Chronologieschema nach T. Efe (Efe 1988, 117, Abb. 98).

50 Horejs 2009, 360.

51 Horejs et al. 2011, 41.

52 Horejs et al. 2011, 42–43.

53 Siehe hierzu Kap. III.2.

54 Horejs et al. 2011, 43; Horejs – Weninger 2016, 135; Schwall 2018, 167–170, 232–236.

55 Modellierung (Monte Carlo) von B. Weninger.

56 Horejs et al. 2011, 43; Horejs – Weninger 2016, 135; Horejs 2017, 16–18.

57 Vgl. Horejs 2008, 98, Abb. 8. Betreffende Stratifikationseinheiten werden zwar in der stratigraphischen Sequenz angeführt, finden allerdings in weiterer Folge innerhalb dieser Arbeit keine weitere Berücksichtigung.

III.1.1. Siedlungsphase ÇuHö III

Die Siedlungsphase ÇuHö III, welche die jüngere der beiden Besiedlungsphasen der Frühbronzezeit 1 darstellt, wurde vor allem in den Südschnitten S1–4 ergraben, insbesondere in den Teilschnitten[58] S1 sowie im Osten und Nordosten von S3.

Darüber hinaus finden sich weitere Strukturen der Bebauung der Siedlungsphase ÇuHö III östlich des Teilschnitts S3, welche durch die geophysikalische Prospektion mittels Georadar gut erkennbar sind.[59] Durch die genannten modernen Eingriffe in den Tell wurde die Architektur dieser Phase stark gestört und fehlt zu beinahe drei Viertel des gesamten erhaltenen Fundplatzes. Innerhalb des Schnitts nehmen vor allem nach Norden hin die Störungen stark zu, sodass besonders in diesem Bereich die Architektur nur mehr auf einer Höhe von 27 cm[60] erhalten ist. Im Zentrum der ergrabenen Fläche (Teilschnitt S2) waren fast alle Strukturen der Phase abgetragen und auch im Teilschnitt S4 wurden keine Befunde erfasst. In S2 konnten lediglich einige wenige Mauerreste identifiziert werden, die vielfach nur geringe Informationen zu Grundrissen liefern können. Bedingt durch die massiven Planierungsvorgänge Richtung Norden und Westen fehlt diese Siedlungsphase in Schnitt M1 völlig. Hier konnten lediglich in den Untergrund eintiefende Strukturen erfasst werden, welche sich zumindest teilweise erhalten hatten.

Zur Erforschung dieser Siedlungsphase bieten sich die gegrabenen Strukturen der Teilschnitte S1 und S3 sowie die geophysikalische Prospektion aus dem Jahr 2011 an.[61]

Im Osten des Tells sind basierend auf den Untersuchungen mittels Georadar zahlreiche Anomalien zu erkennen, die auf eine massive Bebauung mit Steinmauern schließen lassen. Bedingt durch die rezenten Störungen ist allerdings mit einem in manchen Bereichen doch massiven Abtrag der ÇuHö III-Befunde zu rechnen.[62] Zudem erschwert die in relativ hohen Tiefenscheiben bereits zu erkennende Siedlungsphase ÇuHö IV die Interpretation der geophysikalisch gemessenen Strukturen der Phase ÇuHö III.

III.1.2. Siedlungsphase ÇuHö IV

Die ältere Siedlungsphase ÇuHö IV wurde vor allem im Zentrum der ergrabenen Fläche im Norden und Nordwesten von Teilschnitt S3, im Westen in Teilschnitt S4 und im Norden in Schnitt M1 erfasst.

Auch ihr Erhaltungszustand schwankt und nimmt von Ost nach West ab. Aufgrund des Umstandes, dass die Phase ÇuHö III im Westen völlig abgetragen war, konnte die Phase ÇuHö IV im Westen und im Zentrum der Südschnitte S1–4 erfasst werden. In den Jahren 2012–2014 wurden zudem Strukturen dieser Siedlungsphase in Schnitt M1 im Nordosten des erhaltenen Tells untersucht. Strukturen der Phase ÇuHö III sind hier lediglich in der Form von Negativbefunden (insbesondere einer Pithosgrube und eventuell weiteren Gruben und Pfostenlöchern) zu vermerken.

Die Interpretation der geophysikalischen Prospektion gestaltet sich schwierig. Der stark gestörte Westen des Tells erscheint sehr strukturarm. Im Osten hingegen finden sich in entsprechenden Tiefenscheiben Strukturen, die ihre Ausrichtung im Vergleich zu jenen der Phase ÇuHö III leicht ändern und mit den ergrabenen Strukturen in den Südschnitten S1–4 zu verbinden sind. Zudem schließen sie unmittelbar an die ergrabenen Mauerstrukturen des Schnitts M1 an.

---

[58] Als Teilschnitte werden hier die einzelnen Schnitte der jeweiligen Grabungskampagne bezeichnet. Diese wurden im Folgenden zusammengefasst und nur noch als Südschnitte S1–4 bezeichnet. Für eine genaue Lokalisierung dieser Teilschnitte innerhalb von S1–4 vgl. Horejs 2008, Abb. 2; Horejs et al. 2010, 10, Abb. 2; Horejs 2011, 168, Abb. 2; 169, Abb. 3; Horejs et al. 2011, 38, Abb. 4; 40, Abb. 6.

[59] Vgl. Kap. IV.

[60] Vgl. Mauer SE-Nummer 867.

[61] Die Messung wurde von der „Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik" (ZAMG) in Wien durchgeführt. Messung: Dr. Sirri Seren

[62] Vgl. Kap. IV.

III.1.3. Subphase ÇuHö Va

Neueste Grabungsergebnisse und ^{14}C-Daten zeigen, dass die vorhergehende Subphase ÇuHö Va[63] den Beginn der Frühbronzezeit 1 auf dem Çukuriçi Höyük darstellt. Diese kann mit Troia Ia, dem frühsten Siedlungshorizont von Troia, synchronisiert werden. Die genannte Subphase ÇuHö Va bildet allerdings keinen Gegenstand vorliegender Untersuchung und wurde bereits an anderer Stelle ausführlich diskutiert.[64]

III.1.4. Schlussbetrachtung

Abschließend kann festgehalten werden, dass die Möglichkeit des Vergleichs ergrabener Befunde mit den im Georadarbild interpretierten Strukturen gute Einblicke in die Siedlungsphasen ÇuHö IV und III liefern, vor allem in Bezug auf Hausgrundrisse, Wege, Bauplatz, Planung und Organisation beider Siedlungsphasen.[65]

Der unglückliche Umstand der modernen Zerstörung führte zu dem glücklichen Zufall ungewollt entstandener Profile durch Teile der frühbronzezeitlichen Besiedlungsphasen (vor allem innerhalb der Südschnitte S1–4), wodurch sich wiederum Möglichkeiten zur Erforschung der Architekturentwicklung der Bauten und der Stratigraphie der frühbronzezeitlichen Besiedlungsschichten des Tells boten.[66]

III.2. Die Architektur der frühbronzezeitlichen Siedlungsphasen

Die frühbronzezeitliche Architektur wurde im Süden der erhaltenen Fläche des Tells in den Südschnitten S1–4 in drei Kampagnen in den Jahren 2007–2009 ausgegraben. Insgesamt wurde auf einer Fläche von 330 m² Architektur in Form von Bruchsteinmauern freigelegt,[67] welche unterschiedlich große Räume und Gebäude bilden.

Daran anschließend wurde in den Jahren 2012–2014 ein weiteres Areal (Schnitt M1) im Nordosten des Tells erforscht. Hier finden sich auf einer Fläche von 349 m² weitere frühbronzezeitliche Hausgrundrisse der Phase ÇuHö IV. Abbildung 3 zeigt die Lokalität beider Grabungsschnitte mit dem zur Orientierung angelegten Grabungsraster.

Diese freigelegten Bereiche wurden während des Grabungsverlaufes in den Südschnitten S1–4 in 35 Raumeinheiten[68] sowie in zwei freie Bereiche unterteilt (Taf. 2). Diese Einteilung wurde während der Grabungstätigkeiten in Schnitt M1 fortgeführt. Innerhalb dieses Schnitts finden sich die Räume 36–57 sowie die Freiflächen F3–F5. Somit stehen insgesamt 57 Raumeinheiten und 5 Freiflächen zur Untersuchung der frühbronzezeitlichen Besiedlungsphasen ÇuHö IV und III zur Verfügung.

Radiokarbondaten ermöglichen eine Einordnung der Bauten dieser Siedlungsphasen in die Zeitspanne von maximal 2950 bis 2750 v. Chr., sodass die untersuchten Bautätigkeiten beider Siedlungsphasen in einem Zeitraum von 150 bis maximal 200 Jahren stattgefunden haben.[69]

Die baulichen Tätigkeiten der beiden Siedlungsphasen ÇuHö IV und III umfassen – mit Einschränkungen in gewissen Bereichen – die Errichtung der Gebäude der jeweiligen Siedlungsphase, ihre Nutzung, ihre Umbauarbeiten und ihre Aufgabe. Nur in einzelnen Räumen (Räume

---

[63] Bisher wurde diese Siedlungsphase nur in Schnitt M1 erfasst (vgl. Schwall 2018, 180, Tab. 3).
[64] Vgl. Schwall 2018, 159–164.
[65] Vgl. Kap. VII.3.5.
[66] Vgl. Kap. V.
[67] Horejs 2011, 160.
[68] Zu Beginn der Grabungen war noch nicht klar, ob es sich tatsächlich immer um Räume im eigentlichen Sinn handelte. Der Begriff stellt somit ein grabungstechnisches Hilfskonstrukt dar und ist nicht wortwörtlich zu verstehen; er wurde auch für Bereiche verwendet, welche sich im Zuge weiterer Untersuchungen als Hofflächen, Plätze oder Wege entpuppten.
[69] Horejs – Weninger 2016, 134.

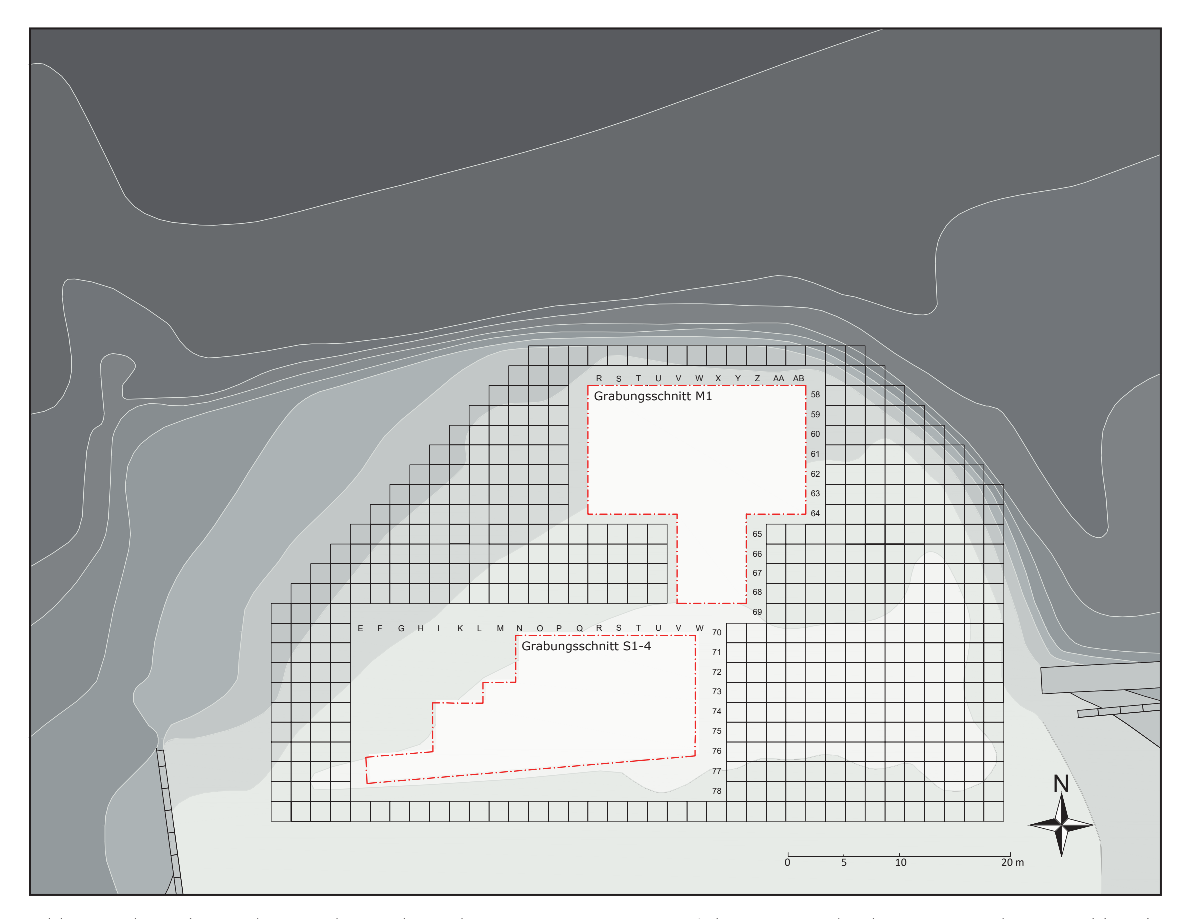


Abb. 3 Plan mit Quadranten der Grabungskampagnen 2007–2014 (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia; basierend auf einem digitalen Geländemodell (DGM) von Ch. Kurtze/ÖAW-ÖAI)

36–41, 46–48, 53–54) und der Freifläche F2 in Schnitt M1 konnte der Beginn der Siedlungsphase ÇuHö IV erforscht werden. Interessant ist, dass sich die jeweiligen Übergänge zwischen den Siedlungsphasen ÇuHö Va–IV und IV–III unterschiedlich verhalten.[70]

Während den Grabungen wurden sehr große Bauten aus eckigen Raumeinheiten in verschiedenen Formen angetroffen, welche zum Teil wohl auch aus mehreren Gebäuden bestanden. Sie waren allesamt aus Bruchsteinmauersockeln mit einem Wandaufbau aus Lehmziegeln aufgebaut, auf dem vermutlich der Holz-/Lehmaufbau der Flachdächer ruhte. Primär werden diese Bauten als Wohn- und Arbeitsbauten interpretiert. Ihre Funktion als Wohnbauten erschließt sich aus der Zusammensetzung des Fundspektrums[71]; ihre Funktion als Arbeitsbauten ebenfalls aufgrund der Funde, allerdings zusätzlich durch das Vorhandensein besonderer Installationen, wie zahlreicher metallurgischer Öfen. Kriterien zur funktionalen Charakterisierung von Architektur als Wohnbauten wurden von A. Schachner definiert. Er unterschied elf Tätigkeiten, welche Nahrungsmittelherstellung und -verarbeitung, Textilherstellung, „Hauswerk", Handwerk, Vorratshaltung, Abfallbeseitigung, numinose Handlungen, administrative und wirtschaftliche Tätigkeiten, soziale und familiäre Handlungen, Kleintierhaltung sowie Bestattungen umfassen.[72] Von diesen elf Tätigkeitsfeldern lassen sich mindestens neun dem frühbronzezeitlichen Siedlungskontext auf dem Çukuriçi Höyük zuordnen: Nahrungsmittelherstellung, Textilherstellung, Vorratshaltung, Abfall-

[70] Vgl. Kap. V.
[71] Horejs et al. 2010, 9.
[72] Schachner 1999, 6.

beseitigung, numinose Handlungen, Bestattungen,[73] administrative und wirtschaftliche Handlungen, „Hauswerk“ und Handwerk.[74]

Eine Architekturanalyse kann nur eine Basis für weitere Untersuchungen im Kontext mit der Auswertung des Fundmaterials liefern. Dementsprechend sind der alleinigen Auswertung der Architektur und Stratigraphie insofern Grenzen gesetzt, da sie nur auf Raum- und Gebäudegrundrisse, Befunde im Raum, die Zusammensetzung der Nutzungshorizonte und der Abfolge der stratigraphischen Einheiten (SE) Rücksicht nimmt. Daher lassen sich Nahrungsmittelherstellung und -verarbeitung, Textilherstellung, „Hauswerk“, administrative und wirtschaftliche Tätigkeiten sowie familiäre Aktivitäten mittels Architektur und Stratigraphie ohne Einbeziehung der Funde nur unzureichend fassen und interpretieren.

Ein Abbruch der Besiedlung des Tells ist mit dem Ende der Phase ÇuHö III zu registrieren. Innerhalb eines der letzten Nutzungshorizonte[75] dieser Siedlungsphase blieb in einem Raum[76] das gesamte Inventar liegen und konnte von den Bewohnern des Çukuriçi Höyük nicht mehr geborgen werden. Wie genau die Zerstörung des Tells vonstattengegangen ist, ob es sich beispielsweise um ein Erdbeben oder um eine anthropogen herbeigeführte Zerstörung handelte, muss bislang unklar bleiben. Nach diesem katastrophalen Einschnitt ist es zu keiner Fortführung bzw. Wiederaufnahme der Besiedlung des Platzes gekommen. Jedenfalls finden sich weder auf dem Siedlungshügel noch in seinem näheren Umfeld jüngere Funde, die eine weitere Nutzung dieses Areals belegen könnten.[77]

---

73 Vgl. hierzu die Bestattung in Raum 19, Kap. V.3.

74 Schachner definiert Handwerk in Abgrenzung zu alltäglichen Siedlungsaktivitäten als spezialisierte, auf einen Markt ausgerichtete Tätigkeit (vgl. Schachner 1999, 6, Anm. 22). In Bezug auf den Çukuriçi Höyük sind hierzu vor allem die Bereiche Obsidianproduktion (Bergner et al. 2009), Textilproduktion (Britsch – Horejs 2014) und Kupfermetallurgie (Mehofer 2022) zu nennen.

75 Zur Definition und Erklärung eines Nutzungshorizonts vgl. Kap. V.2.

76 Vgl. Raum 1 im Kap. V.3.

77 Horejs 2010, 169; Horejs 2011, 160.

IV. Geophysik

Stefan Grasböck – Christoph Schwall – Tina Bratschi –
Barbara Horejs – Sirri Seren

Geophysikalische Methoden wie Magnetik und Bodenradar ermöglichen es, im Boden verborgene Strukturen durch die Messung von physikalischen Eigenschaften des Untergrundes zu erfassen und darzustellen. Die Leistungsfähigkeit der einzusetzenden Methoden wird vor allem durch den Kontrast der physikalischen Eigenschaften des Bodens im Vergleich zu den archäologischen Strukturen bestimmt. Dadurch können viele archäologische Strukturen wie beispielsweise Mauern, Wege, Gruben, Gräben, Pfostengruben, Herdstellen, Öfen oder Palisadengräben erfasst werden.

Die geophysikalische Prospektion auf dem Çukuriçi Höyük wurde von der Abteilung Geophysik der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) unter der Leitung von Sirri Seren durchgeführt. Im Rahmen der Untersuchungen wurden Geomagnetik und Bodenradar eingesetzt. Im Fall der Geomagnetik finden sich verteilt über die gesamte Fläche kleinere und größere Bereiche mit einer höheren Magnetisierung. Kleinere Anomalien dürften auf herumliegende (rezente) Metallteile hindeuten. Bei größeren und helleren Anomalien mit negativem Dipolanteil im Norden dürfte es sich um thermoremanent magnetisierte Bereiche handeln, die auf Feuerstellen oder Öfen hindeuten könnten. Die Messergebnisse des Bodenradars zeigen weitaus bessere Resultate und sind für eine Interpretation bevorzugt heranzuziehen. Mit dieser Methode konnten sowohl spätchalkolithische als auch frühbronzezeitliche Strukturen auf dem Tell erfasst werden.[78] Im Fokus dieses Beitrags stehen die Befunde der Frühbronzezeit.

Vor allem im westlichen Bereich des Tells zeigt die Radarmessung ein unauffälliges Bild (Taf. 3, Bereich 1). Dies liegt wohl daran, dass der Westbereich des Tells durch Planierungen massiv zerstört wurde. Lineare Strukturen, die auf Mauern hinweisen, sind kaum zu erkennen. Aufgrund des lehmigen Untergrundes, welcher die Energie absorbiert, die von den Radarantennen abgegeben wird, war es nicht möglich, eine große Eindringtiefe zu erreichen. Des Weiteren verfälscht diese Bodenart die Tiefenangaben. Die Tiefenangaben wurden dahingehend bereits korrigiert. Tiefenbereiche von jeweils 0,2–0,4 m und 0,4–0,6 m liefern die aussagekräftigsten Ergebnisse, welche für eine erfolgversprechende Interpretation herangezogen wurden.

Die Auswertung der beiden Tiefenscheiben des Bodenradars (Taf. 3) in Kombination mit den Grabungsbefunden ergibt in manchen Arealen ein klares, in anderen Bereichen aber auch ein sehr verwirrendes Bild der frühbronzezeitlichen Bebauung. Dies ist wohl wiederum auf den sehr unterschiedlichen Erhaltungszustand des Siedlungshügels zurückzuführen. Die Radarbilder beider Tiefenscheiben zeigen vor allem im Osten und Norden der Messfläche ein sehr dichtes Gefüge von linearen Strukturen. Der Westen gibt hingegen, wie bereits erwähnt, eine sehr strukturarme Situation wieder. Einzig im Südwesten der Fläche konnten im Anschluss an die Südschnitte S1–4 mögliche Strukturen erfasst werden (vgl. Taf. 3, Bereich 2). Diese sind auch in beiden Tiefenscheiben gut sichtbar und auf die in diesem Bereich höher erhaltenen prähistorischen Schichten und Strukturen zurückzuführen. Im Süden kann von weit weniger Verlust an prähistorischer Bausubstanz ausgegangen werden.[79] Nördlich daran anschließend können lediglich in den höheren

[78] Eine Umzeichnung der spätchalkolithischen Messergebnisse findet sich bei Schwall 2018, 119, Abb. 18.
[79] Vgl. hierzu Kap. II.

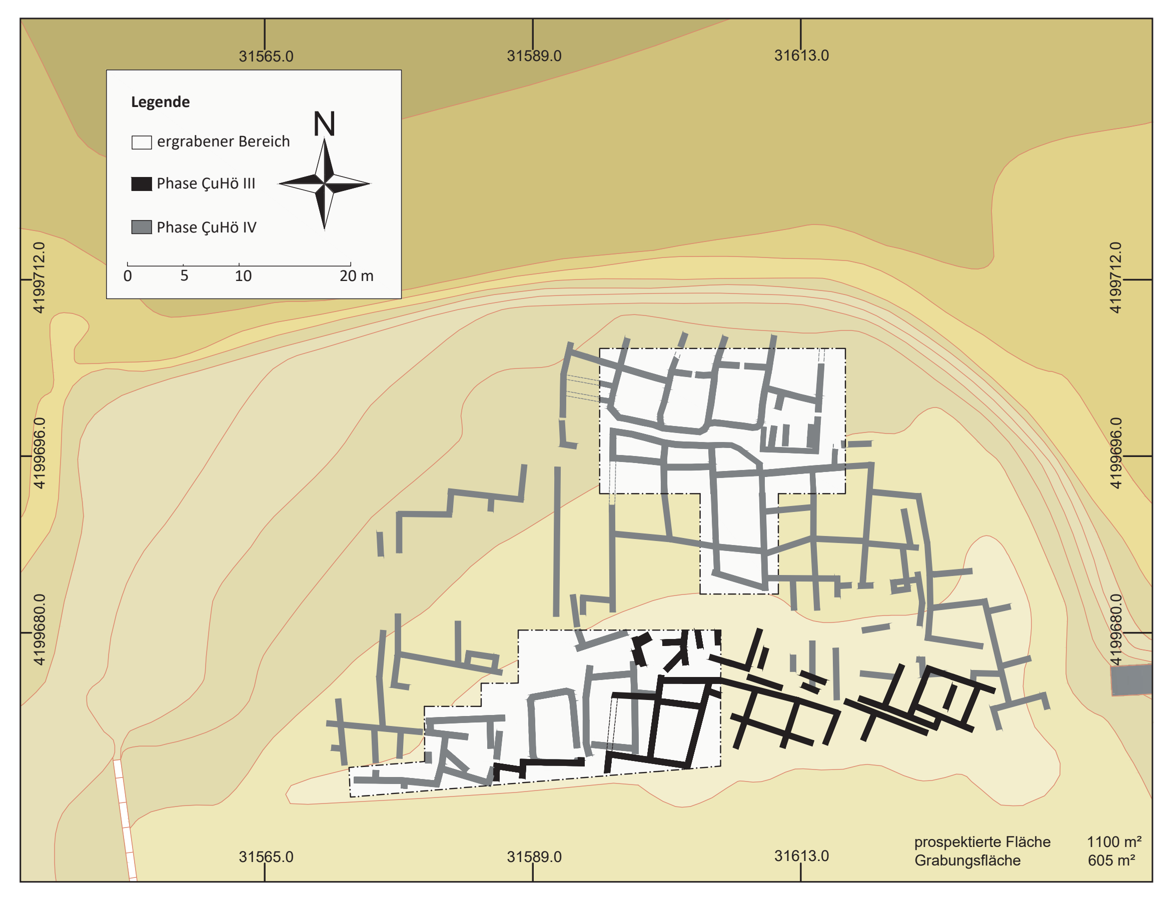


Abb. 4 Umzeichnung und Interpretation der Messergebnisse des Georadars (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia; basierend auf einem digitalen Geländemodell (DGM) von Ch. Kurtze/ÖAW-ÖAI)

Tiefenscheiben (0,2–0,4 m) kleinformatige Anomalien, die auf zusammenhängende Strukturen hindeuten, erkannt werden (vgl. Taf. 3, Bereich 3). Der Norden der Messfläche zeigt eine sehr hohe Strukturdichte, welche noch in der Tiefe von bis zu 0,6 m sehr gut zu erkennen ist und auf große rechteckige Räume in nordöstlicher-südwestlicher Ausrichtung schließen lässt (vgl. Taf. 3, Bereich 4). Östlich davon kann in beiden Tiefenscheiben eine Anomalie verfolgt werden, die quer über die gesamte Fläche in annähernder Nord-Süd-Ausrichtung verläuft. Hierbei handelt es sich um eine moderne Wasserleitung, die auch im östlichen Bereich des Schnittes M1 erfasst wurde. Südlich der oben genannten Raumgruppe zeigt sich eine großflächige Anomalie, welche später als Mauer mit Steinversturz einer älteren Siedlungsphase (ÇuHö Va)[80] ergraben werden konnte (vgl. Taf. 3, Bereich 5). Südlich davon schließen weitere Räume in leicht abweichender Ausrichtung zur nördlichen Raumgruppe an (vgl. Taf. 3, Bereich 6). Diese zeigt eine exakte Nord-Süd-Ausrichtung und passt somit zu den ergrabenen Befunden der Phase ÇuHö IV in den Südschnitten S1–4.[81] Vor allem in den höheren Tiefenscheiben von 0,2–0,4 m lassen sich mögliche Mauerzüge besser erkennen und bieten klarere Hinweise zu Raumform und Raumgröße. Auch kleinere Raumstrukturen sind in diesem Bereich erkennbar, welche in Nord-Süd-Ausrichtung südlich an die größeren Räume anschließen (vgl. Taf. 3, Bereich 7). In südöstlicher Richtung ändert sich die Ausrichtung der Strukturen erneut, wobei hier eine längere Anomalie mit einer Ost-West geneigten Nord-Süd-Ausrichtung zu erkennen ist (vgl. Taf. 3, Bereich 8). Östlich an die in S1–4 ergrabenen Befunde der Phase ÇuHö III finden sich in beiden Tiefenscheiben Strukturen, die genau

[80] Vgl. Schwall 2018, 162, Abb. 61.
[81] Vgl. Kap. V.1. (Räume 16 und 18).

an die ergrabenen Architekturreste anpassen und eine ähnliche Ausrichtung wie die ergrabenen Strukturen besitzen (vgl. Taf. 3, Bereich 9). Ihre Ausrichtung zeigt auch hier eine klare Änderung zu den Befunden weiter im Norden. Sie konnten lediglich im äußersten Süden der ergrabenen Fläche erfasst werden, was auf die dort gut erhaltene Bausubstanz zurückzuführen ist. Obwohl der Tell im Osten viel höher erhalten ist als im Westen, konnten auch im äußersten Osten und Norden sowie im Nordosten der prospektierten Fläche keine Anomalien gemessen werden. Es scheint hier zu massiven rezenten Eingriffen gekommen zu sein, wodurch die Strukturen zerstört wurden.

Die Auswertungen der Bodenradarbilder ergänzen auch den Grabungsbefund der Siedlungsphase ÇuHö III. Diese Phase hat sich bedingt durch die Zerstörung des Areals nur im Süden erhalten. Vereinzelte Strukturen breiten sich etwas weiter in Richtung Norden aus, allerdings kaum weiter als sie auch in den Südschnitten S1–4 ergraben wurden. Sie liegen nur als fragmentarische Mauerzüge vor und können zu keiner klaren Einheit zusammengefasst werden. Ihre Zuordnung zu einer Siedlungsphase lässt sich anhand ihrer Ausrichtung vermuten, die jener der besser erhaltenen Raumgruppe weiter südlich entspricht. Die östlichsten Befunde der Phase ÇuHö III scheinen Reste zweier gegenüberliegender Bauten darzustellen, die durch einen äußerst schmalen Freiraum getrennt werden (vgl. Taf. 3, Bereich 9). Auch ihre nordöstliche-südwestliche Ausrichtung passt zu dem ergrabenen Gebäude dieser Phase. Die Strukturen dieses Gebäudes schließen an die im Grabungsschnitt erfassten Mauern an, sodass hier ein Nordwest-Südost verlaufender Bau aus mehreren Raumgruppen rekonstruiert werden kann. Drei dieser Raumgruppen können zusätzlich zum Grabungsbefund anhand der Prospektionsdaten rekonstruiert werden, welche sich aus mindestens zwei hintereinander gebauten rechteckigen Räumen in nordöstlicher-südwestlicher Ausrichtung zusammensetzen (vgl. Taf. 3, Bereich 9). Ihr weiterer Verlauf Richtung Süden muss aufgrund der völligen Zerstörung der frühbronzezeitlichen Bebauung der Phase ÇuHö III offenbleiben.

Strukturen der Phase ÇuHö IV (vgl. Taf. 3) können hingegen im Westen der Südschnitte S1–4 mit bereits ergrabenen Strukturen kombiniert werden. Hier kann ein ergrabener Raum (R11) um weitere Räume in Richtung Westen ergänzt werden, sodass sich ein Bau fassen lässt, der aus zumindest drei klar definierbaren Räumen besteht (vgl. Taf. 3, Bereich 2). In den Radardaten erkennbare und auch ergrabene Mauerstümpfe lassen weitere Räume im Westen und Süden erahnen, diese können allerdings nicht zu klar fassbaren Räumen ergänzt werden. Nördlich davon scheint sich, getrennt durch eine Freifläche F1,[82] ein weiteres Gebäude abzuzeichnen. Westlich davon liegt ein weiterer Mauerzug in Nord-Süd-Ausrichtung. Durch den Abstand zwischen den beiden Gebäuden könnte hier ein Weg anzunehmen sein, der in die Freifläche weiter im Süden münden würde. Möglicherweise könnten sich hierzu gehörige Strukturen erst jenseits einer größeren Fläche finden, die sich frei von Anomalien zeigt. Eine Verbindung dieser Strukturen mit den südlichen Befunden muss daher offenbleiben. Unklar ist sowohl ihre mögliche Zugehörigkeit zu den südlichen Strukturen als auch ihr weiterer Verlauf. Sie stehen somit isoliert da und bieten keine klaren Hinweise für die Bebauung im Westen.

Eine Zusammenführung der Befunde im nördlichen Bereich der Südschnitte S1–4 mit den Prospektionsdaten muss ebenso offenbleiben. Eine Verlängerung der Strukturen nach Norden scheint wahrscheinlich, genauere Hinweise dafür liefern die Daten allerdings nicht. Mögliche Umbauarbeiten der Bebauung könnten die Interpretation erschweren. Zudem sind weitere Befunde weiter östlich von Ablagerungen[83] der Siedlungsphase ÇuHö III überlagert.

In Schnitt M1 stützen die Grabungsresultate die Ergebnisse der geophysikalischen Prospektion. Hier konnten zwei von einem schmalen Weg getrennte Baugruppen freigelegt werden (vgl. Taf. 3, Bereiche 4 und 6). Während die südliche eine klare Nord-Süd-Ausrichtung aufweist, die mit den Grabungsbefunden von S1–4 vergleichbar ist und zum Großteil zu den weiteren prospektierten Befunden passt, zeigt die nördliche Baugruppe eine andere, etwas nach Nordost-Südwest geneigte Nord-Süd-Ausrichtung. Während die direkt an die ergrabenen Mauern anschließenden

[82] Vgl. F1 in Kap. V.1.

[83] Vermutlich die Planierschicht zwischen den Siedlungsphasen ÇuHö IV und III.

Strukturen im Südosten des Schnitts noch eine gleiche Ausrichtung aufweisen, verändert sich das Bauschema sukzessive in Richtung Südosten. Die Strukturen werden immer unklarer, sie ändern zweimal ihre Ausrichtung und man ist versucht, eine gewisse „Kleinräumigkeit" zu erkennen. Im äußersten Osten fehlen schließlich Strukturen beider Siedlungsphasen zur Gänze. Ob es sich im östlichen Areal um eine andere Art der Bebauung handelt, die möglicherweise auch mit einer anderen Funktion dieser Bauten einhergeht, kann aufgrund der Radardaten nicht geklärt werden (vgl. Taf. 3, Bereiche 7–8).

Trotz der ungünstigen Bodenverhältnisse und der Schwierigkeit, die eine rasche Bauabfolge mit sich bringt, liefern die Prospektionsdaten sehr gute Hinweise auf die frühbronzezeitliche Bebauung des Çukuriçi Höyük. Obwohl offenbar große Verluste in der Bausubstanz durch die rezenten Zerstörungsvorgänge im Rahmen der landwirtschaftlichen Nutzung des Tells zu verzeichnen sind, haben sich beide Siedlungsphasen (ÇuHö IV und III) in unterschiedlichen Bereichen des Tells erhalten und können in den Radardaten klar unterschieden und ausgewertet werden. Die Tatsache, dass beide Siedlungsphasen sowohl in der Tiefenscheibe 0,2–0,4 m als auch in der Tiefenscheibe 0,4–0,6 m erkennbar sind, erschwert zwar ihre Differenzierung, anhand der geänderten Ausrichtung der Bauten kann jedoch eine klare Unterscheidung vorgenommen werden. Obwohl in manchen Arealen bauliche Strukturen nur fragmentarisch erhalten sind, können viele Aussagen zur räumlichen Organisation, zum Bauschema, zu den Gebäuden und zum Wegsystem des frühbronzezeitlichen Çukuriçi Höyük gemacht werden, die weiter unten[84] genauer beschrieben werden.

[84] Vgl. Kap. VI.

V. Stratigraphie

Stefan Grasböck – Christoph Schwall

V.1. Grundlagen der stratigraphischen Analyse

Im Folgenden wird die stratigraphische Analyse der in den Schnitten S1–4 und M1 freigelegten und dokumentierten Schichtenabfolge der frühbronzezeitlichen Siedlungsphasen ÇuHö IV und III behandelt.

V.1.1. Die Gesetze der archäologischen Stratigraphie

Die verwendete und von der Ausgräberin Barbara Horejs[85] für die Ausgrabungen am Çukuriçi Höyük eingeführte Methodik beruht auf den von E. C. Harris[86] für die archäologische Forschung zusammengestellten[87] und formulierten[88] „stratigraphischen Axiomen":

1. Das Gesetz der Superposition oder Stenosches Lagerungsgesetz[89] (engl. „law of superposition")
2. Das Gesetz der ursprünglichen Horizontalität (engl. „law of horizontality")
3. Das Gesetz der ursprünglichen Kontinuität (engl. „law of original continuity")
4. Das Gesetz der stratigraphischen Abfolge (engl. „law of stratigraphical succession")

Die fundamentale Basis jeder Stratigraphie, egal ob sie geologischer oder archäologischer (d. h. anthropogener) Natur ist, bildet das Gesetz der Superposition. Es geht davon aus, dass sich im Fall einer über einen längeren Zeitraum ungestört abgelagerten Schichtenabfolge immer die jüngere Schicht über der älteren befindet. Dies spiegelt somit den unmittelbaren Ablagerungsprozess dieser Schichten wider und bestimmt in hohem Maße die Stratifikation einer Fundstelle.[90]

Für archäologische Fundstellen von besonderer Bedeutung sind die Gesetze der ursprünglichen Horizontalität und der ursprünglichen Kontinuität, da zumeist eine ungestörte Stratifikation nicht gegeben ist. Das zweite Gesetz, das der ursprünglichen Horizontalität, besagt, dass unverfestigtes Material zum Zeitpunkt des Ablagerungsprozesses stets dazu tendiert, sich so abzulagern, dass es sich in alle Richtungen horizontal ausbreitet. Sollte eine Ablagerung diese Vorrausetzung nicht erfüllen, ist davon auszugehen, dass sie sich an eine bereits vorhandene Struktur bzw. Oberfläche angepasst hat.[91] Beispiele hierfür stellen die Verfüllungen von Pfostenlöchern, Gräben, Gruben oder Gräbern dar. Zusätzlich besagt das Gesetz der ursprünglichen Kontinuität, dass jede Ablagerung sukzessive zum Rand hinausläuft und zu diesem hin ausdünnt.[92] Kann dies nicht beobachtet werden, ist wiederum davon auszugehen, dass sich der Ablagerungsprozess an

---

[85] Vgl. hierzu Horejs 2008, 93–95; Horejs 2017b, 12–13.
[86] Harris 1979, 111–117; Harris 1989, 29–39.
[87] Die ersten drei Gesetze wurden von Harris der Geologie entlehnt.
[88] Das Gesetz der „stratigraphischen Abfolge" wurde von Harris direkt anhand von und für archäologische(n) Befunde(n) entwickelt.
[89] Vgl. Eggert 2008, 163.
[90] Harris 1989, 30.
[91] Harris 1979, 113; Harris 1989, 31–32.
[92] Harris 1979, 113–114; Harris 1989, 32–33.

bereits bestehende Strukturen, wie zum Beispiel an einen Mauerzug, angepasst hat. Ebenso kann auch der umgekehrte Fall eintreten, dass eine Ablagerung durch einen späteren Prozess, wie zum Beispiel durch natürliche Erosion, Planierungen oder die Anlage von Gruben und Gräben teilweise wieder abgetragen wurde.[93]

Beide Gesetze ähneln sich sehr stark und können neben dem Gesetz der Superposition für das Nachvollziehen der chronologischen Abläufe von Ablagerungsprozessen herangezogen werden. Gerade für archäologische Fundstellen sind diese beiden Gesetze von besonderer Bedeutung, da es sich hier sehr oft um kleinräumige Ablagerungen handelt, welche sich zudem teilweise stärker gegenseitig beeinflussen, als dies bei geologischen Ablagerungsprozessen der Fall ist.

Das letzte Gesetz der stratigraphischen Abfolge dient ausschließlich dazu, die erfassten Stratifikationseinheiten innerhalb der stratigraphischen Sequenz zu positionieren. Von Bedeutung ist hier nur das physische Verhältnis von der jüngeren zu der älteren Schicht. Es werden also nur die Kontakte zur nächstälteren und zur nächstjüngeren Schicht gewertet. Alle weiteren Superpositionen sind als redundant zu betrachten.[94]

V.1.2. Stratigraphische Einheiten

Primär kann in jeder Stratifikation zwischen materiellen und immateriellen Stratifikationseinheiten unterschieden werden. Materielle Einheiten können als Schichten oder Strata bezeichnet werden. Hierbei ist zwischen jenen natürlichen und jenen anthropogenen Ursprungs zu unterscheiden.[95] Strata natürlichen Ursprungs sind prinzipiell an archäologischen Fundstellen rar, was besonders auf Tellsiedlungen zutrifft. Sie können somit für diese Arbeit vernachlässigt werden. Zu materiellen Stratifikationseinheiten, welche am Çukuriçi Höyük definiert wurden, zählen sämtliche Lehmstampfböden, Planierungen, Lehmablagerungen, Anschüttungen und Kieselböden. In Abgrenzung zu den sich hauptsächlich horizontal erstreckenden Schichten finden sich des Weiteren so genannte von Harris definierte „upstanding strata".[96] Zu ihnen zählen beispielsweise Mauern.

Pfostenloch-, Gruben- und Grabenverfüllungen erstrecken sich ebenfalls in die Vertikale, werden allerdings nicht zu den „upstanding strata" gezählt. Sie sind wichtige Indikatoren zum Auffinden so genannter „feature interfaces". „Interfaces"[97] können grundsätzlich als Grenzflächen oder Grenzebenen[98] bezeichnet werden. Sie besitzen keine physisch fassbare Komponente und beinhalten somit keine Funde. Sie können also nur als geometrische Oberfläche vermessen und beschrieben werden. Unterteilt werden sie in „layer interfaces", die obere und untere Grenzfläche einer Schicht, welche sich beim Ablagern und Verfestigen von Material bilden, und in „feature interfaces". Letztgenannte gehen im Unterschied zu den „layer interfaces" nicht auf den Entstehungsprozess von Ablagerungen zurück, sondern hängen mit ihrer teilweisen oder vollständigen Zerstörung zusammen. Grundlegend für das Verständnis dieser Strukturen ist, dass hiermit das Entstehen einer neuen Oberfläche einhergeht.[99] Diese Oberflächen können nun, wie auch die Strata, in „vertical" und „horizontal feature interfaces" unterteilt werden. Erstere entstehen zum Beispiel beim Kollabieren von Mauerstrukturen, während letztgenannte durch das Errichten von so genannten Negativbefunden wie Pfostenlöchern, Gruben und Fundamentgräben entstehen.[100]

Grundlegend für die stratigraphische Analyse einer Fundstelle ist dabei die Erkenntnis, dass mit so genannten „feature interfaces" immer die Oberfläche oder der Laufhorizont eines besonderen Ereignisses, wie der Errichtung einer Konstruktion oder der umgekehrte Fall, die Zerstörung

---

93 Harris 1979, 113–114; Harris 1989, 32–33.
94 Harris 1979, 114; Harris 1989, 32–33.
95 Harris 1989, 46–48.
96 Harris 1989, 48.
97 Zu allgemeinen Erläuterungen zu „interfaces" siehe Harris 1989, 54–68.
98 Eggert 2008, 179.
99 Harris 1989, 59–60.
100 Harris 1989, 59–60.

oder der Kollaps einer Struktur, einhergeht. In beiden Fällen markieren „feature interfaces" somit besondere Punkte in der Ereignisgeschichte einer Fundstelle.

Neben „feature interfaces" sind auch „layer interfaces" wichtig für die stratigraphische Analyse. Sie liefern zwar kaum Erkenntnisse zu markanten Ereignissen, indizieren allerdings Aktivitätszonen oder Nutzungshorizonte. Somit stellen sie als obere Grenzfläche von beispielsweise Lehmstampfböden jenen Horizont dar, der für einen gewissen Zeitraum als genutzter Begehungs-, Wohn- und Tätigkeitshorizont von den Bewohnern einer Siedlung betrachtet werden kann. Besonders wichtig ist hierbei die Korrelierung dieses Typs der „interfaces" mit materiellen Ablagerungen wie etwa Ofenbefunden, Fundlagen und Steinstrukturen, die zusammengefasst wiederum als so genannte „Nutzungshorizonte" beschrieben werden können.

V.1.3. Methodisches Vorgehen

Grundlage der stratigraphischen Analyse der frühbronzezeitlichen Besiedlungsphasen bilden die insgesamt 1208 frühbronzezeitlichen freigelegten materiellen wie immateriellen Stratifikationseinheiten (SE). Diese wurden mittels oben genannter Gesetze innerhalb der stratigraphischen Sequenz positioniert, Nutzungshorizonten zugewiesen, nach Möglichkeit zeitlich korreliert und in einer Matrix positioniert. Abschließend wurden sie auch gewissen (bautechnischen) Ereignissen,[101] wie etwa dem „Gründungshorizont" oder der Aufgabe einer Siedlungsphase, zugeordnet.

Innerhalb der Stratigraphie des gesamten Siedlungsplatzes nehmen die stratigraphischen Sequenzen der einzelnen Raumeinheiten und Freiflächen für die genaue Funktionsanalyse der Räume, Gebäude und Aktivitätszonen innerhalb der Siedlungsareale und Siedlungsphasen eine wichtige Stellung ein. Die grundlegende Schichtenabfolge als Basis für weitere Untersuchungen wurde während der Grabungskampagnen erstellt. Die Detailanalyse, die Definition von Nutzungshorizonten, das Zusammenführen von Stratifikationseinheiten zu Horizonten anhand der Stratigraphie und die anschließende Korrelierung stammen von St. Grasböck und Ch. Schwall in Absprache mit der Grabungsleitung.

In dieser Arbeit wurde im Rahmen der Präsentation sowie der Analyse der Stratigraphie und Architektur der frühbronzezeitlichen Tellsiedlung neben der Unterscheidung von Stratifikationseinheiten in materielle und immaterielle Einheiten auch eine weitere Unterteilung der materiellen Einheiten in „Nutzungseinheiten" und „bautechnische Einheiten" vorgenommen.

Die „Nutzungseinheiten" innerhalb eines „geschlossenen Komplexes", wie etwa eines Bodenniveaus innerhalb eines Gebäudes bzw. Raumes oder auch einer Aktivitätszone auf einer Freifläche, können als Anzeiger für Nutzungshorizonte angesehen werden. Sie bieten die Möglichkeit einer Funktionsanalyse[102] der Räume, Gebäude sowie Aktivitätszonen und spiegeln auch einen chronologischen Ablauf der stratigraphischen Ereignisse auf der Ebene von einzelnen Bereichen wider.

Die so genannten „bautechnischen Einheiten" und sonstigen flächendeckenden Stratifikationseinheiten können für bauliche Veränderungen in Gebäuden, Arealen und auch ganzen Siedlungsphasen herangezogen werden. Allen voran deuten Planierschichten das Ende und den Beginn von Siedlungsphasen an. Neben diesen zeigen Lehmschichten mit speziellen Magerungsbestandteilen[103] bautechnische Notwendigkeiten an. Diese zeichnen sich durch Maßnahmen wie dem zusätzlichen Errichten eines tragfähigen Baugrundes[104] für die Mauerfundamente der Gebäude nach einer vorherigen Planierung ab. Anschüttungen auf Wegen und Freiflächen sowie Raumverfüllungen innerhalb von Gebäuden sind Indikatoren für kleinräumige Umbaumaßnahmen, die aufgelassene Nutzungshorizonte versiegeln und neue Horizonte auf diesen beginnen lassen.

---

[101] Vgl. Kap. VII.2.1.

[102] Eine Funktionsanalyse kann ohne eine Einbeziehung des Fundmaterials nicht ausschließlich auf Basis der Stratigraphie und Architektur erfolgen und wird daher in diesem Band nicht durchgeführt.

[103] Vgl. Kap. VII.2.1.

[104] Vgl. hierzu besonders den „Gründungshorizont" in Schnitt M1 (vgl. Kap. VII.2.1.).

Abschließend sei darauf verwiesen, dass Lehmstampfböden die Schnittstelle bzw. die Kontaktfläche dieser beiden Typen darstellen.

V.2. Vorbemerkungen zur Stratigraphie am Çukuriçi Höyük

Im Rahmen dieser Arbeit werden die Befunde der Ausgrabungen in den Südschnitten S1–4 und in Schnitt M1[105] behandelt, welche den Siedlungsphasen ÇuHö III–IV zugerechnet werden können. Die Definition der Siedlungsphasen basiert auf der von B. Horejs festgelegten Siedlungsphasenabfolge, die von der Leiterin der Ausgrabungen nach den Kampagnen der Jahre 2006–2007 erstellt wurde.[106]

Eine Siedlungsphase umfasst nach dieser Definition die jeweilige Architektur mitsamt Laufniveaus und Aktivitätszonen, beginnend von ihrer Errichtung bis hin zu ihrer Aufgabe und/oder Zerstörung. Hierzu zählen auch vorangehende Planierungsarbeiten, erosive und akkumulierende Prozesse, sämtliche mögliche An- und Umbauphasen sowie die dazugehörigen Nutzungshorizonte.[107]

Vor allem in den Südschnitten S1–4 konnte zwischen den beiden Siedlungsphasen eine in ihrer Mächtigkeit variierende, aber bis zu 50 cm dicke Planierschicht aus Lehm festgestellt werden. Diese Beobachtung führte zur Unterscheidung der frühbronzezeitlichen Besiedlung in zwei Siedlungsphasen, in die jüngere Siedlungsphase ÇuHö III und die ältere Siedlungsphase ÇuHö IV.[108]

Als Planierschicht werden in dieser Arbeit alle Anschüttungen[109] bezeichnet, welche sich zwischen den beiden Siedlungsphasen bzw. unter der Siedlungsphase ÇuHö IV befinden und dem Überlagern vorangehender Bausubstanz, dem Anheben des Baugrundes und abschließend dem Schaffen eines neuen planen Baugrundes dienten. Derartige Planierschichten finden sich, wie erwähnt, zwischen beiden Siedlungsphasen in den Südschnitten S1–4. Eine weitere Planierschicht unterhalb der Siedlungsphase ÇuHö IV konnte hier nicht freigelegt werden. Besonders für die Siedlungsphase ÇuHö III fällt auf, dass sämtliche Mauern direkt auf der Planierschicht dieser Siedlungsphase ohne weitere Fundamentierungsarten,[110] wie etwa Fundamentgräben, errichtet wurden.

Während sich in Schnitt M1 die Planierungen der Phase ÇuHö IV sowohl aus akkumulierenden Vorgängen als auch aus Abtragungen zusammensetzten, konnten für die Planierungsvorgänge zwischen beiden Siedlungsphasen in den Südschnitten S1–4 nur jene aus akkumulierenden Vorgängen festgestellt werden. Dies bildet einen markanten Unterschied in der Gestaltung des Baugrundes beider Siedlungsphasen[111] und auch in ihrer Stratigraphie. Ob dieses Phänomen flächendeckend auf die gesamte Siedlung übertragen werden kann, muss offenbleiben. Bislang konnten Planierungen für die Anlage der Siedlungsphase ÇuHö IV lediglich in Schnitt M1 unterhalb der nördlichen Baugruppe[112] und in westlichen Teilen der südlichen Baugruppe[113] freigelegt werden. Beim Abtragen der ÇuHö IV-Befunde stellte sich heraus, dass sich oberhalb der Befunde der älteren Siedlungssubphase ÇuHö Va[114] eine flächendeckende Planierung aus mehreren Ablagerungen befand. Im Gegensatz zu den ergrabenen Südschnitten S1–4 fanden in Schnitt M1 teilweise großflächige Abgrabungsprozesse statt, wodurch die älteren spätchalkolithischen Siedlungsschichten

[105] In Schnitt M1 fanden sich zusätzlich auch Schichten der Phasen ÇuHö VII–V (vgl. hierzu Schwall 2018, 135–164).
[106] Horejs 2008, 97–98, Abb. 8. Der Letztstand findet sich bei Horejs 2017b, 17, Abb. 1.5.
[107] Die Definition basiert auf Horejs et al. 2011, 39.
[108] Horejs et al. 2011, 39.
[109] Zu ihrer genauen Materialzusammensetzung vgl. Kap. VII.1.2.
[110] Vgl. Kap. VII.2.1.
[111] Vgl. Kap. VII.2.1.
[112] Vgl. Räume 37–38, 41, 46–48, 51–54 und F4.
[113] Vgl. Räume 36 und 40.
[114] Vgl. Schwall 2018, 159–164, Abb. 59.

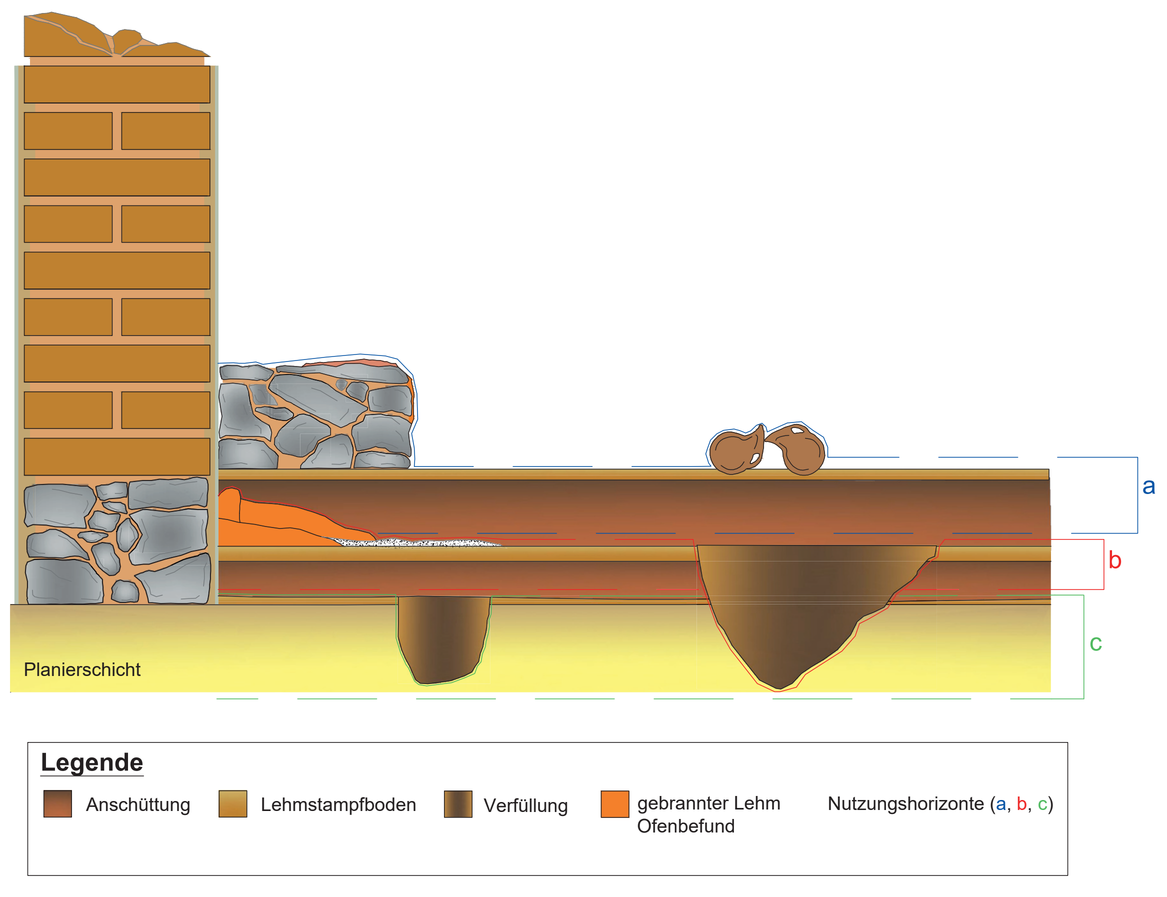


Abb. 5 Schnitt durch einen Raum und schematische Darstellung der Abfolge der Nutzungshorizonte (Plan: St. Grasböck/ERC Prehistoric Anatolia)

entfernt wurden,[115] bevor darüber eine als tragender Untergrund geeignete, mit Kieselsteinen gemagerte Lehmschicht eigens angeschüttet wurde. Interessanterweise konnte wie bei den Schichten der vorangegangen Siedlungsphasen ÇuHö VI–V[116] auch für die großflächige Planierung der Phase ÇuHö IV ein Nord-Süd gerichtetes Gefälle registriert werden. Ein derartiger Niveauunterschied blieb auch oberhalb der Planierung der Phase ÇuHö IV/Va bestehen. Abhilfe schaffte ein in seiner Mächtigkeit variierender, hier als „Gründungshorizont" angesprochener Baugrund, der im Norden massiver angeschüttet war als im Süden des Schnittes M1. Dieser hebt sich von anderen Planierschichten besonders durch seine Materialzusammensetzung sowie seine aufwändigere Errichtung ab. Ein eigens zur Errichtung dieses Horizonts angeschütteter Untergrund wurde in keiner der älteren oder jüngeren Siedlungsphasen festgestellt. Dies ist besonders in Hinblick auf den Übergang von der Phase ÇuHö IV zur Phase ÇuHö III bemerkenswert, da sich die Ausrichtung der Bebauung zwischen diesen beiden Siedlungsphasen nicht grundlegend ändert. Es wäre daher anzunehmen, dass die gleichartige Bebauung den gleichen Baugrund benötigen würde. In diesem Fall wurde jedoch anscheinend durch die Verwendung einer dickeren Planierschicht mit anderer Zusammensetzung der Untergrund tragfähiger gemacht.

Auf der Planierschicht der Phase ÇuHö III in den Südschnitten S1–4 bzw. dem „Gründungshorizont" der Phase ÇuHö IV in M1 wurden die Grundmauern der frühbronzezeitlichen Gebäude errichtet. Innerhalb der Räume der Gebäude konnten mehrere Nutzungshorizonte erfasst werden. Zu einem Nutzungshorizont zählen einerseits die Planierungsvorgänge, die zur Anlage eines

[115] Vgl. Schwall 2018, 135–138, Abb. 35.
[116] Vgl. Schwall 2018, 148.

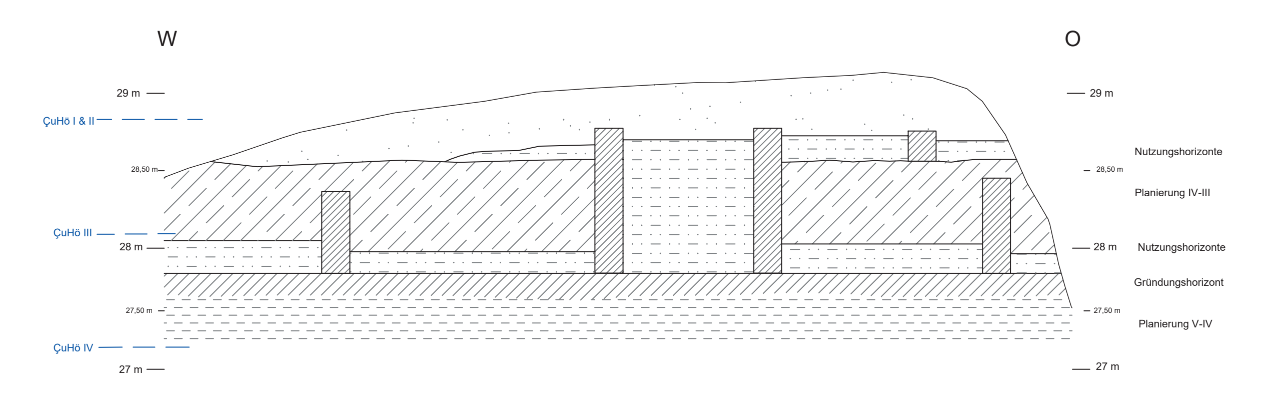


Abb. 6 Schematischer Ost-West-Schnitt durch den Çukuriçi Höyük und Darstellung der Tellbildung (Plan: St. Grasböck/ERC Prehistoric Anatolia)

Laufniveaus geführt haben, andererseits Befunde, die sich auf dem Laufniveau (z. B. ein Lehmstampfboden) befinden und mit der Nutzung des Niveaus zu verbinden sind (Abb. 5).

Derartige Horizonte finden sich innerhalb von Räumen oder auf Freiflächen. Die auf dem Laufniveau befindlichen Befunde (z. B. keramische Fundlagen), die zumeist eine flächige Ausbreitung erkennen lassen, werden als „Nutzungseinheiten" angesprochen.

Die Anschüttungen und Planierungen unterschiedlicher Dicke, welche für die Errichtung eines Laufniveaus getätigt wurden, werden ebenso wie die trennenden Planierschichten der Siedlungsphasen zu den „bautechnischen Einheiten" gerechnet.[117] In Anlehnung an Planierschichten wurden Raumauffüllungen zum Überlagern des vorherigen Rauminventars verwendet, wodurch das Fußbodenniveau angehoben und schließlich ein neues Laufniveau innerhalb dieser Räume geschaffen wurde. Insbesondere innerhalb der Raumauffüllungen kamen zahlreiche Funde zum Vorschein. Es liegt daher nahe, dass Raumverfüllungen auch zum Entsorgen diverser Abfälle verwendet wurden.

In den Südschnitten S1–4[118] wurden Schichten[119] freigelegt, welche als Indiz für ein Verlassen und für eine Aufgabe der Siedlung sprechen. Über die Motivation des Siedlungsabbruches am Ende der Siedlungsphase ÇuHö III kann nur spekuliert werden.[120] Erschwert wird eine Beantwortung dieser Frage durch die moderne Planierung des Hügels, wodurch besonders viel an Bausubstanz von dieser späten Phase der Besiedlung verloren ging. Eine schematische Darstellung aller stratigraphisch relevanten Prozesse, die zur Bildung der Siedlungsphasen ÇuHö IV und III führten, ist in Abbildung 6 dargestellt.

V.3. Südschnitte S1–4

Die Ausgrabungen in den Südschnitten S1–4[121] fanden während vier Grabungskampagnen in den Jahren 2007 bis 2009 statt. Bereits 2006 wurde eine kleine Sondierungsgrabung in diesem Bereich durchgeführt, systematische Untersuchungen starteten allerdings erst im Folgejahr.

---

[117] Dies ist besonders für die Gestaltung der Eingangstypen am Çukuriçi Höyük von Bedeutung (vgl. Kap. VII.2.7.).

[118] Vgl. hierzu die Räume 1–6.

[119] Vergleiche hierzu die in der Matrix mit „Zerstörung und Aufgabe?" gekennzeichneten Stratifikationseinheiten.

[120] Vgl. hierzu Kap. VIII.3.

[121] Die Bezeichnung S1–4 resultiert aus der jeweiligen Schnitterweiterung während jeder Grabungskampagne. Der Schnitt S1 wurde im Jahr 2007 angelegt; S2 im Jahr 2008 und die beiden Schnitte S3 und S4 stammen aus dem Jahr 2009. Für die abschließende Analyse wurden sie zu den Südschnitten S1–4 zusammengefasst.



Abb. 7 Überblicksfoto über die Schnitte S1–4 nach Beendigung der Grabungstätigkeit 2009 (Foto: N. Gail/ÖAW-ÖAI)

Insgesamt wurde eine Fläche von 330 m² untersucht. Der Fokus der Untersuchungen lag dabei auf den Befunden der Frühbronzezeit 1. Ziel war eine grundlegende Erforschung dieser Siedlungsphase am Çukuriçi Höyük und somit zugleich zu dieser Epoche in der zentralen Küstenregion der Westtürkei. Die Ausgrabungen erbrachten in diesem Schnitt substanzielle Informationen zu den Siedlungsphasen der frühbronzezeitlichen Besiedlung in insgesamt 35 Räumen sowie auf zwei Freiflächen (Abb. 7).

Im Folgenden wird die freigelegte Stratigraphie der Räume und Freiflächen beschrieben.

Raum 1 (Taf. 4)

Der nur teilweise erhaltene Raum (ÇuHö III; erh. ca. 11,3 m²) befindet sich an der südlichen Abbruchkante des Tells.

Raum 1 wurde nur in seiner jüngsten Nutzungsphase ergraben. Diese ist durch eine große Fundlage[122] (Abb. 8) auf einem Lehmstampfboden[123] sowie zwei Gruben[124] im östlichen Teil des Raumes charakterisiert. Bei diesem Raum handelt es sich – gemeinsam mit Raum 2 – um eine Metallwerkstatt, wie die Auswertung der Befunde und Funde gezeigt hat.[125]

Stratigraphisch älter sind allerdings noch weitere Lehmstampfböden[126] unter den Gruben, welche aber nicht zu einem aussagekräftigen Nutzungshorizont zusammengefasst werden können.

Ihren Verfüllschichten nach können beide Gruben am ehesten als Abfallgruben angesprochen werden. Weitere Installationen wie Öfen, Steinsetzungen, Podeste oder Pfostenstellungen wurden in diesem Abschnitt des Raumes nicht erfasst.

---

[122] SE 354; vgl. hierzu SE-Katalog.
[123] SE 438.
[124] Grube A: SE 399 (Verfüllung), SE 407 (Funde), SE 401 (Interface); Grube B: SE 386 (Verfüllung), SE 392 (Verfüllung), SE 402 (Verfüllung), SE 393 (Interface).
[125] Vgl. Horejs et al. 2010, 24; Mehofer 2022, 168, Tab. 40.
[126] SE 207, 416, 431, 459.



Abb. 8 Fundlage (SE 354) in Raum 1, Nutzungshorizont a (Foto: M. Braun/ERC Prehistoric Anatolia)

Auf den jüngsten Nutzungshorizont folgen Versturz- und Verfüllschichten,[127] sodass mit dieser Fundlage ein in situ befindliches Inventar der jüngsten Nutzung des Raumes vorliegt.[128]

Wie genau sich die Zerstörung des Raumes abspielte, kann nicht beantwortet werden. Sicher ist nur, dass dieses Inventar von den Bewohnern nicht mehr geborgen wurde.[129]



Abb. 9 Ofen 1, SE 415 in Raum 2, Nutzungshorizont a (Foto: M. Braun/ERC Prehistoric Anatolia)

127 SE 150, 206, 211–212, 216, 327, 342, 352–353, 368, 378–379, 385.
128 Horejs et al. 2011, 41.
129 Vgl. Kap. III.1.

Raum 2 (Taf. 5)

Westlich von Raum 1 befindet sich Raum 2 (ÇuHö III). Dieser Raum ist nur in einem sehr geringen Ausschnitt (erh. ca. 2,0 m²) erhalten und massiv durch die rezenten Planierungsarbeiten gestört. Ein Großteil seiner Fläche ging durch die Anlage der südlich angrenzenden Plantage verloren.

In diesem Raum wurde nur ein Nutzungshorizont ergraben. Direkt auf der Planierschicht,[130] welche die Siedlungsphase ÇuHö IV überlagert, wurde ein Ofen[131] (Ofen 1) errichtet (Abb. 9). Der Ofen wurde ohne aufwändigere Bodengestaltung (z. B. Lehmstampf- oder Kieselböden) direkt auf der Planierschicht der Phase ÇuHö III errichtet. Überlagert wird er von einer Steinchen-Lehmschicht.[132]

Diese Befunde stellen den einzigen Nutzungshorizont innerhalb des nur sehr kleinflächig erhaltenen Raumes dar. Stratigraphisch anschließend lassen sich hier nur noch ein Steinversturz,[133] diverse Raumverfüllungen[134] und rezente Störungen fassen.

Raum 3 (Taf. 5)

Der nördlich von Raum 2 gelegene Nachbarraum Raum 3 (ÇuHö III) ist ebenfalls nur in einem sehr geringen Ausschnitt erhalten (erh. ca. 0,5 m²) und bietet nur sehr geringe Einblicke in seine Stratigraphie. In diesem Raum wurden lediglich drei Lehmstampfböden[135] ergraben.

Farbe und Einschlüsse dieser Böden ändern sich nicht, sodass es sich möglicherweise um Ausbesserungsversuche innerhalb desselben Fußbodens handelt. Die oftmalige Ausbesserung des Fußbodens könnte dafürsprechen, dass dem Raum eine gewisse Sorgfalt entgegengebracht und/oder intensiv genutzt wurde.



Abb. 10 Geschnittenes Pfostenloch in Raum 3, Nutzungshorizont a (Foto: M. Braun/ERC Prehistoric Anatolia)

---

[130] SE 148.
[131] SE 415.
[132] SE 404.
[133] SE 338.
[134] SE 345, 358, 381, 398.
[135] SE 380, 394–395.



Abb. 11 Mit Muscheln gefüllte Grube in Raum 4 (SE 377 und Interface 391), Grube D (Foto: M. Braun/ERC Prehistoric Anatolia)

Darüber befindet sich eine dünne Raumverfüllung,[136] die sich allerdings nicht besonders von den darunter liegenden Fußböden unterscheidet. Möglicherweise repräsentiert sie das während der Nutzung des Raumes eingetretene Material. In diese Ablagerung tieft ein Pfostenloch[137] ein, das die einzige Installation im Raum darstellt. Dieses Pfostenloch besitzt eine Stützhilfe mit Keilsteinen, da der Pfosten möglicherweise eine massivere Dachkonstruktion zu tragen hatte (Abb. 10). Stratigraphisch anschließend folgen Stein-[138] und Lehmverstürze.[139]

Raum 4

Raum 4 (ÇuHö III) stellt vermutlich ebenso wie Raum 1 einen Ost-West ausgerichteten Raum dar. Er befindet sich ebenfalls an der südlichen Abbruchkante des Tells und ist nicht komplett erhalten (erh. ca. 5,8 m²).

Innerhalb dieses Raumes findet sich eine längere Abfolge von Nutzungshorizonten. Es konnten insgesamt vier aufeinander folgende Nutzungshorizonte unterschieden und definiert werden.

Nutzungshorizont a (Taf. 6)

Im jüngsten ergrabenen Nutzungshorizont findet sich ein Fußbodenniveau[140] auf einer Lehmschicht[141] sowie eine Grube, die im Grabungsverlauf als „Muschelgrube“[142] angesprochen wurde (Abb. 11).

---

[136] SE 346.
[137] SE 360 (Verfüllung), SE 375 (Interface) und SE 1508 (Keilsteine).
[138] SE 348.
[139] SE 346.
[140] SE 371.
[141] SE 406.
[142] Grube C: SE 377 (Verfüllung), SE 391 (Interface).



Abb. 12 Steinstruktur in Raum 4, Nutzungshorizont c (Foto: St. Grasböck/ERC Prehistoric Anatolia)

Nutzungshorizont b (Taf. 7)

Im nächsten Nutzungshorizont findet sich kein Lehmstampfboden mehr, sondern lediglich die hierfür angeschüttete Lehmschicht.[143] An Installationen sind lediglich eine Grube[144] sowie ein Pfostenloch[145] zu nennen.

Das Pfostenloch scheint vermutlich Teil der Dachkonstruktion zu sein. Der Abstand zur Wand könnte auf eine spezielle Dachlösung[146] hindeuten. Innerhalb eines Steinversturzes[147] im Westen des Raumes befand sich ein Türangelstein. Ob dieser die Funktion eines solchen innerhalb der Westmauer[148] des Raumes erfüllte oder einfach als Mauerstein sekundär verwendet wurde, muss unklar bleiben. Daher ist ein möglicher Eingang zu Raum 1 an dieser Stelle nicht gesichert.

Nutzungshorizont c (Taf. 8)

Im nächstjüngeren Nutzungshorizont findet sich eine zum Fußbodenniveau[149] gehörige Grube[150] sowie eine Steinsetzung,[151] bei der es sich um eine Herdstelle handeln könnte.

Direkt östlich neben der möglichen Herdstelle befindet sich eine weitere Steinsetzung,[152] welche möglicherweise in funktionalem Zusammenhang mit der Herdstelle stehen könnte (Abb. 12).

---

143 SE 425.
144 Grube D: SE 418 (Verfüllung), SE 454 (Interface).
145 SE 429 (Verfüllung), SE 432 (Interface).
146 Vgl. Kap. VII.2.9.
147 SE 414.
148 Vgl. Mauer 371.
149 SE 444.
150 Grube E: SE 901 (Verfüllung), SE 906 (Interface).
151 SE 433=506; vgl. Kap. VII.2.5.
152 SE 411.



Abb. 13 Ofen 13 in Raum 4, Nutzungshorizont d (Foto: St. Grasböck/ERC Prehistoric Anatolia)

Zudem scheint letztgenannte Steinsetzung erst während dieses Nutzungshorizontes errichtet worden zu sein, im Gegensatz zu der zuvor genannten Herdstelle, die bereits während des ältesten Horizontes verwendet wurde.

Nutzungshorizont d (Taf. 9)

Der älteste Nutzungshorizont beginnt direkt auf der siedlungsphasentrennenden Planierschicht[153], auf der auch die raumdefinierenden Mauern errichtet wurden.

Er zeichnet sich durch eine längere Abfolge von Lehmstampfböden[154] und Anschüttungen[155] aus. An die Nordmauer des Raumes wurde ein Ofen (Ofen 13) gesetzt (Abb. 13).[156]

Dieser Ofen besitzt als einziger im Grabungsbefund einen konstruierten und gebauten Boden,[157] der mit Steinen und Keramik[158] ausgekleidet ist. Die im vorhergehenden Nutzungs-

153 SE 520=554=557=859=957.

154 SE 907, 913, 943.

155 SE 896, 924, 941.

156 SE 932 (Steinversturz), SE 934 (Kalkschicht), SE 939 (Ofenunterbau mit Stein- und Keramiksetzung), SE 935 (Ofenboden), SE 938 (Ofenunterbau), SE 946 (Interface).

157 SE 935.

158 SE 938.



Abb. 14 Ofen 2 in Raum 5, Nutzungshorizont a (Foto: St. Grasböck/ERC Prehistoric Anatolia)

horizont erwähnte Herdstelle wurde bereits in diesem Horizont errichtet und anschließend lediglich ergänzt.

Raum 5

Raum 5 (ÇuHö III) befindet sich nördlich von Raum 4. Im Unterschied zu diesem ist er Nord-Süd ausgerichtet und vor allem an seiner Süd- und Südostbegrenzung nur sehr schlecht erhalten (erh. ca. 18 m²). Der Norden des Raumes ist vollständig modern gestört und lässt sich nur ansatzweise rekonstruieren. Befunde innerhalb des Raumes haben sich lediglich im Süden erhalten.

Nutzungshorizont a (Taf. 10)

Die jüngere Nutzung des Raumes scheint durch das Vorhandensein eines Ofens[159] (Ofen 2) innerhalb der südöstlichen Mauerecke belegt zu sein.

Der Ofen wurde an die Mauer gesetzt und kann somit klar dem Ofentyp 1,[160] nach Mehofer, zugerechnet werden (Abb. 14).[161]

Zudem wurde der Ofen direkt auf einem Lehmstampfboden[162] errichtet. Weiter westlich befindet sich ein weiterer Lehmstampfboden.[163] Obwohl keine direkte Verbindung zwischen beiden besteht, kann dennoch angenommen werden, dass es sich ehemals um einen Fußbodenhorizont gehandelt hat. Überlagert wird dieser im Westen von einer Lehmschicht[164] mit zahlreicher Keramik.

Nutzungshorizont b (Taf. 11)

Der ältere Horizont ist durch eine Lehmanschüttung[165] oberhalb einer Planierschicht[166] definiert, auf der ein Lehmstampfboden[167] errichtet wurde. In diesen tieft ein Pfostenloch ein.[168]

Der Abstand des Pfostenlochs zur Mauer beträgt lediglich 23 cm. Daher scheint es wohl nicht zu einer Dachkonstruktion, wie einem Stadiondach[169] (vgl. Raum 4, 6 und 18), zu gehören. Es handelt sich wohl eher um einen Teil einer Installation innerhalb des Raumes.

Raum 6

Raum 6 (ÇuHö III) stellt einen der wenigen vollständig erhaltenen (ca. 17,3 m²) und auch vollständig ergrabenen Räume innerhalb der Südschnitte S1–4 dar. Er befindet sich östlich von Raum 5 und ist ebenso Nord-Süd ausgerichtet. Innerhalb von Raum 6 lassen sich vier aufeinander folgende Nutzungshorizonte definieren.

Nutzungshorizont a (Taf. 12)

Obwohl in seiner Raumumgrenzung vollständig erhalten, sind zumindest die Strukturen des jüngsten Nutzungshorizontes sehr stark gestört.

Der Ofen[170] (Ofen 11) des jüngsten Nutzungshorizontes befindet sich beinahe im Zentrum des Raumes. Er ist allerdings schlecht erhalten, wodurch nicht klar ist, ob es sich nicht eventuell um die Reste zweier Öfen handelt. Ob zeitgleich zu diesem Ofen ein weiterer an die Wand gesetzter Ofen in diesem Raum vorhanden war, muss offenbleiben. Im südlichen Teil des Raumes zeigt sich das gängige Bild eines Nutzungshorizontes. Auf einer Anschüttung[171] aus Lehm wurde ein Lehmstampfboden[172] errichtet. Auf diesem finden sich zahlreiche Funde aus Keramik[173] und auch Knochen,[174] welche die Nutzung belegen.

159 SE 372 und 424.
160 Vgl. Kap. VII.2.5.
161 Zu den Ofentypen siehe Mehofer 2022, 47–50, Abb. 6.
162 SE 457.
163 SE 410.
164 SE 417.
165 SE 458.
166 SE 520=554=557=859=957.
167 SE 447.
168 SE 445 (Verfüllung) und SE 446 (Interface).
169 Vgl. Kap. VII.2.6.
170 SE 833 (Kalk-Ascheschicht), SE 835 (verziegelte Lehmschicht), SE 838 (Ofenboden), SE 837 (Interface), SE 839 (Interface).
171 SE 820.
172 SE 817.
173 SE 505.
174 SE 507.



Abb. 15 Gebrannter Lehm an Mauer SE 825 in Raum 6, Nutzungshorizont b
(Foto: St. Grasböck/ERC Prehistoric Anatolia)

Nutzungshorizont b (Taf. 13)

Im nächstälteren Nutzungshorizont existiert kein Ofen mehr. An der östlichen Wand findet sich im südlichen Abschnitt lediglich auffallend viel gebrannter Lehm (Abb. 15).[175] Ob es sich hierbei um die Reste eines Ofens oder um einen Versturz der Wandverkleidung handelt, ist fraglich.

In diesem Bereich fand sich zudem eine Pfostenlochverfüllung,[176] die genau im Bereich des vermeintlichen Ofens liegen würde. Dies spricht gegen eine Interpretation als Ofen. Auch hier zeigt sich das gängige Bild, da der Fußboden[177] des Horizontes auf einer Lehmanschüttung[178] errichtet wurde.

Nutzungshorizont c (Taf. 14)

Auf dem nächsten Nutzungshorizont lassen sich zwei Fußbodenhorizonte[179] (möglicherweise Ausbesserungen) sowie zwei Öfen[180] (Ofen 12 und 16) und eine Fundlage[181] fassen.

Die Öfen gehören jeweils verschiedenen Ofentypen[182] an und befinden sich im Zentrum bzw. an der Südwand des Raumes. Der Ofen im Zentrum des Raumes (Ofen 16) wurde um 46 cm weiter Richtung Norden errichtet als sein Vorgänger. Der zweite Ofen (Ofen 12) zeigt Reparaturmaßnahmen, allerdings wurde dafür nicht der Standort gewechselt (Abb. 16).

---

175 SE 843.
176 SE 844.
177 SE 842, 853.
178 SE 868.
179 SE 892, 989.
180 Ofen 12: SE 823 (kalkiger Lehmverputz), SE 900 (Ofenboden), SE 909 (Bodenunterbauausbesserung), SE 910 (Ascheschicht), SE 814 (Wandverputz), SE 911 (Ofenwand- bzw. Ofendeckenversturz), SE 915 (Ascheschicht), SE 916 (Steinsetzung), SE 921 (Interface); Ofen 16: SE 953 (Ascheschicht), SE 958 (gebrannter Lehm), SE 966 (Interface).
181 SE 886.
182 Ofen 12: Typ 1; Ofen 16: Typ 2.



Abb. 16 Erneuerter Ofenboden von Ofen 12 in Raum 6, Nutzungshorizont c
(Foto: St. Grasböck/ERC Prehistoric Anatolia)

Eventuell befand er sich während dieses Nutzungshorizontes ständig unter einem bedachten Bereich.[183]

Nutzungshorizont d (Taf. 15)

Der älteste Nutzungshorizont innerhalb von Raum 6 wurde direkt auf der Planierschicht[184] der Siedlungsphase ÇuHö III errichtet. Definiert ist er lediglich durch einen Ofen[185] (Ofen 17), der sich in etwa im Zentrum des Raumes befand. Dieser wurde direkt auf genannter Planierschicht errichtet. Lehmanschüttungen oder Lehmstampfböden fanden sich keine.

Zusätzlich befanden sich zwei Pfostenlöcher[186] im Raum. Ihre genaue Zugehörigkeit zu einem der Nutzungshorizonte d–a konnte allerdings aufgrund der modernen Störungen nicht geklärt werden.

Räume 7–10 (Taf. 16)

Bei den Räumen 7–10 (ÇuHö IV) handelt es sich um die am westlichsten gelegenen Räume der Südschnitte S1–4. Sie gehören zu einem Gebäude, sind allerdings kaum ergraben. Die Räume 9 und 10 sind zudem stark von der südlichen Abbruchkante des Tells gestört.

Raum 7 (erh. ca. 12,1 m²) befindet sich westlich von Raum 11. Innerhalb dieses Raums wurden ein Bodenniveau[187] und eine Raumverfüllung[188] ergraben. Installationen fehlen im ergrabenen

[183] Vgl. Kap. VII.2.9.
[184] SE 520=554=557=895=957.
[185] SE 1103 (gebrannter Lehm).
[186] SE 513 (Verfüllung), SE 531 (Interface); SE 524 (Verfüllung), SE 534 (Interface).
[187] SE 420.
[188] SE 380.



Abb. 17 Steinstruktur aus faustgroßen Steinen im Nordwesten von Raum 11
(Foto: St. Grasböck/ERC Prehistoric Anatolia)

Bereich des Raumes völlig. Innerhalb dieses Raumes wurden Reste von verkohlten Mandelschalen geborgen.[189] Diese könnten dort gelagert oder verarbeitet worden sein.

Raum 8 (erh. ca. 2,3 m²) stellt den westlichen Nachbarraum von Raum 7 dar. Hier wurden lediglich Lehmschichten[190] ergraben.

Innerhalb des Raumes 9 (erh. ca. 2 m²), südlich von Raum 7, wurden eine Raumverfüllung[191] und Steinverstürze[192] erfasst.

Zwei Lehmstampfböden[193] konnten innerhalb des Raumes 10 (erh. ca. 3,4 m²) festgehalten werden. Darüber hinaus fanden sich noch weitere Raumverfüllungen.[194]

Raum 11 (Taf. 17)

Raum 11 (ÇuHö III; ca. 12,2 m²) gehört zum selben Gebäude[195] wie die oben vorgestellten Räume 7 bis 10 und stellt innerhalb dieses Gebäudes die jüngste Bauphase dar.[196]

Innerhalb des Raumes wurde ein Lehmstampfboden[197] als ältestes Niveau ergraben. Der Boden läuft Richtung Westen gegen eine Struktur aus kleinen faustgroßen Steinen,[198] die sich in der nordwestlichen Mauerecke befindet (Abb. 17).

---

189 Horejs et al. 2011, 52.
190 SE 370, 376.
191 SE 439.
192 SE 318, 389.
193 SE 388, 421.
194 SE 364, 374, 434–435.
195 Gebäude G6; vgl. Kap. VI.2.2.
196 Vgl. Kap. VI.1.1.
197 SE 1089.
198 SE 1123.



Abb. 18 Überblicksfoto zu den Strukturen in Raum 11 (Foto: St. Grasböck/ERC Prehistoric Anatolia)

Möglicherweise kann die Struktur im Kontext mit der als potentielle Arbeitsplattform angesprochenen Steinstruktur gesehen werden.[199] Über dem Fußboden wurde eine weitere Lehmschicht,[200] welche möglicherweise als jüngere Ausbesserung des Fußbodenhorizontes angesehen werden kann, identifiziert. Obwohl die Lehmschicht schlecht erhalten ist, befanden sich in ihr große Mengen an verkohlten Linsenwickensamen.[201] Es ist davon auszugehen, dass innerhalb des Raumes Lagerungs- oder Verarbeitungstätigkeiten ausgeübt wurden (vgl. Abb. 18).

Zu diesem Nutzungshorizont zugehörig wurde eine Grube[202] sowie ein Pfostenloch[203] im Zentrum des Raumes festgestellt.

Da sich innerhalb der Verfüllung[204] der Grube keine Anzeichen fanden, die für eine Vorrats- oder Abfallgrube sprechen, wird davon ausgegangen, dass es sich eher um eine Pfostengrube handelt.

Raum 12 (Taf. 17)

Im südlich an Raum 11 anschließenden Raum 12 (ÇuHö III; erh. ca. 2,5 m²) konnten lediglich Lehmschichten[205] sowie ein sehr nah an der Mauer liegendes Pfostenloch[206] ergraben werden. Der große Durchmesser des Pfostenlochs von 32 cm spricht gegen eine Installation im Raum und für ein dachtragendes Pfostenloch. Von besonderem Interesse ist eine Verbindung zwischen Raum 12 und Raum 25, die es in einer späteren Nutzungsphase gab. Das bedeutet, dass die gemeinsame

199 SE 1143.
200 SE 1015.
201 SE 1065. Freundliche Mitteilung von Prof. Dr. U. Thanheiser.
202 Grube J: SE 1063 (Verfüllung), SE 1064 (Interface).
203 SE 1010 (Verfüllung), SE 1011 (Keilsteine), SE 1012 (Interface).
204 SE 1063.
205 SE 1104, 1116.
206 SE 1093 (Verfüllung) und SE 1094 (Interface).



Abb. 19 „Estrich“ aus einem Kalk-Lehm-Gemisch in Raum 13 (Foto: M. Braun/ERC Prehistoric Anatolia)

Mauer zumindest auf einer Länge von 1,75 m abgetragen wurde. Somit lassen sich für Raum 12 zwei Nutzungshorizonte definieren. Der ältere Nutzungshorizont von Raum 12 bildete eine separate Raumeinheit, auf der Installationen sowie Fußbodenhorizonte fehlen. Für den jüngeren Nutzungshorizont ist eine Verbindung mit Raum 25 belegt.

Raum 13[207]

Raum 13 (ÇuHö III; erh. ca. 2 m²) ist aufgrund des kleinen Ausschnittes, der von dem Raum erfasst wurde, nur schwer zu interpretieren. Raumbegrenzungen sind kaum vorhanden, aber als besondere Bodengestaltung ist ein „Estrich“ aus Kalk-Lehm-Gemisch[208] (Abb. 19) auf einer Lehmschicht[209] hervorzuheben, der bislang keinerlei Vergleiche im gesamten Grabungsareal besitzt.

Ansonsten findet sich innerhalb des Raumes eine Grube,[210] die an der Südwand des Raumes errichtet wurde.

Exkurs: Der Bereich unter Raum 13

Der Bereich unter Raum 13 ist innerhalb der Stratigraphie des Fundplatzes hervorzuheben. Einerseits stammen aus diesem Bereich Reste von verkohltem Holz[211] (Abb. 20), welche Einblicke in die Konstruktion der Dächer[212] am Çukuriçi Höyük liefern, andererseits handelt es sich hier um einen stratigraphisch schwer zuweisbaren und interpretierbaren Bereich der Siedlung.

[207] SE 1084.
[208] SE 848.
[209] SE 850.
[210] Grube F: SE 516 (Verfüllung), SE 538 (Interface).
[211] Vgl. Kap. VII.1.3.
[212] Vgl. Kap. VII.2.9.



Abb. 20 Abdrücke von verkohltem Holz unter Raum 13 (Foto: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

Unter den Mauern der benachbarten Räume 22 und 23 fanden sich zahlreiche Strukturen, welche hier nicht zu erwarten waren, da hier schon mit der Planierschicht zwischen den Siedlungsphasen ÇuHö IV und III gerechnet wurde. Anstatt der Planierschicht kamen jedoch unter dem Errichtungsniveau der Mauern noch immer Kieselböden, Fundlagen und auch kleinere Ascheschichten zu Tage. In den nördlichen Räumen 22 und 23 wurde unter den Mauern eine Lehmschicht[213] freigelegt, die womöglich als eine Art Nivellierschicht für die Errichtung der Mauern gedient haben könnte. Darunter fand sich im Bereich von Raum 23 eine Fundlage,[214] welche auf einem Steinchen-Lehmhorizont[215] freigelegt wurde.

Diese Befunde deuten einen Nutzungshorizont an, der allerdings aufgrund des ausschnitthaften Grabungsbereichs nur teilweise erfasst wurde. Im Bereich von Raum 13 zeigt sich ein ähnliches Bild. Unter dem Nivellierungshorizont fanden sich die Reste von verkohltem Holz,[216] darunter eine vermutlich großflächigere Fundlage[217] (Abb. 21) und eine Ascheschicht,[218] die aber nicht vollständig freigelegt wurden.

Auf diesem Horizont folgen in beiden Arealen weitere Lehmschichten[219] sowie auch Pfostenlochverfüllungen,[220] welche wiederum einen älteren Nutzungshorizont andeuten. Somit finden sich hier zwar keine Indizien dafür, dass bereits die phasentrennende Planierschicht erreicht wurde, jedoch Hinweise darauf, dass man sich hier noch immer in Nutzungshorizonten der Siedlungsphase ÇuHö III befand.

213 SE 995=1096, 1112.
214 SE 1113.
215 SE 1119.
216 SE 1000.
217 SE 994.
218 SE 1114.
219 SE 950=965=1109, 1136–1138.
220 SE 1139–1142.



Abb. 21 Foto der Fundlage SE 994 unter Raum 13, links unten sind die Abdrücke von verkohltem Holz sichtbar (Foto: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

In diesem Bereich befinden sich Reste von möglichen Vorgängerstrukturen des Gebäudes G2.[221] Somit ließe sich erklären, warum hier unterhalb des Bauhorizontes der Mauern des Gebäudes zahlreiche ältere Strukturen angetroffen wurden.

Raum 14

Im vollständig erhaltenen, nördlich an Raum 6 anschließenden Raum 14 (ÇuHö III; ca. 6,0 m²) können drei Nutzungshorizonte definiert werden.

Nutzungshorizont a (Taf. 18)

Der jüngste erfasste Nutzungshorizont dieses Raumes hat sich, wie auch die älteren Strukturen, ausschließlich im Osten des Raumes erhalten.

Hier finden sich noch die Reste eines Lehmstampfbodens[222] sowie Rückstände von verziegeltem Lehm,[223] der sich in der Nordostecke des Raumes erhalten hat (Abb. 22).

Dies könnte andeuten, dass der in Nutzungshorizont b belegte Ofen[224] (Ofen 25) eine zweiphasige Nutzungsdauer besaß. Weiter westlich befinden sich Reste einer Lehmschicht,[225] die vermutlich mit dem darauffolgenden Nutzungshorizont, der sich nicht erhalten hat, in Verbindung gebracht werden kann.

221 Vgl. Kap. VI.1.1.
222 SE 888.
223 SE 827.
224 Ofen 25: SE 827 (Wandverputzversturz), SE 1509 (Asche-Kalkschicht), SE 828 (Struktur aus gebranntem Lehm), SE 1510 (verziegelter Lehm).
225 SE 887.

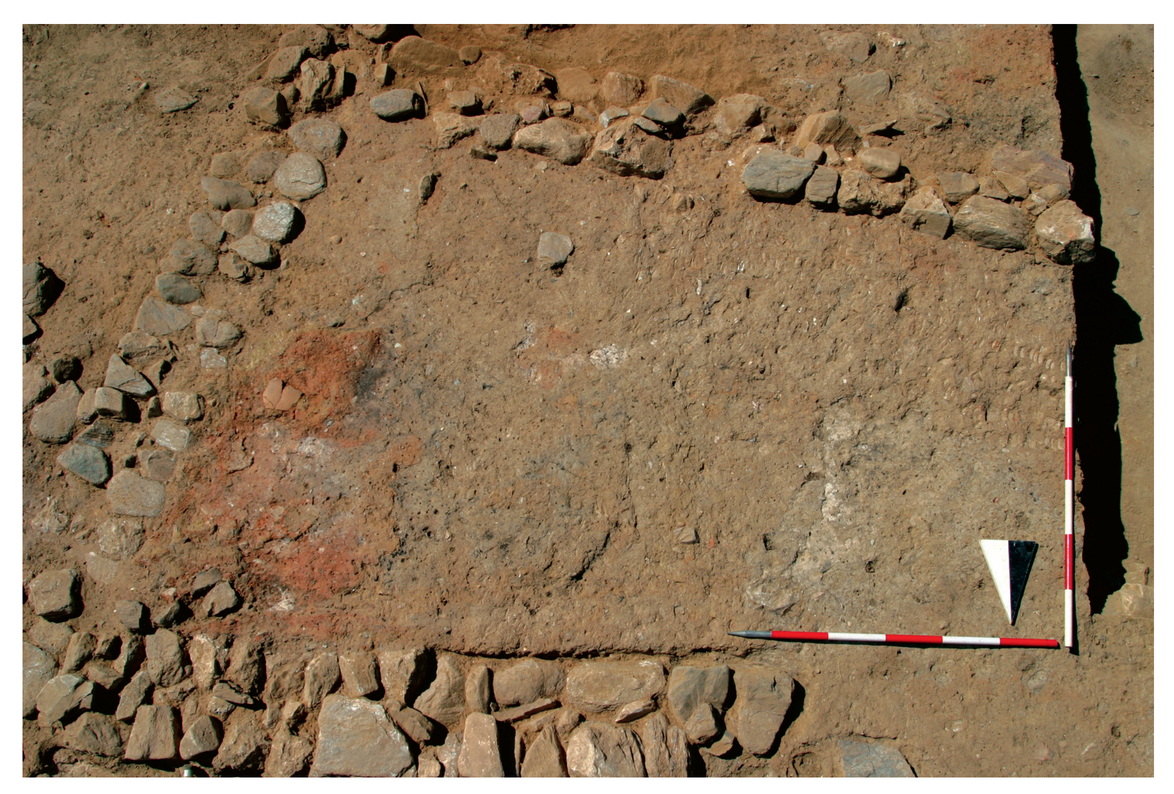


Abb. 22 Überblicksfoto Raum 14, Nutzungshorizont a (Foto: M. Braun/ERC Prehistoric Anatolia)

Nutzungshorizont b (Taf. 19)

Unter Nutzungshorizont a folgt ein Horizont, der einen Ofen und eine Grube[226] aufweist. Der Ofen (Ofen 25) wurde in der nordöstlichen Mauerecke errichtet.

Die Grube tieft im Bereich der südöstlichen Mauerecke ein. Dazugehörig finden sich zwei Lehmstampfböden[227] auf diesem Horizont. Im Laufe der Verwendung des Horizontes wurde die Grube wieder verfüllt und ein Pfostenloch[228] in die Verfüllung eingetieft. Da die Maße des Raumes eine vollständige Überdachung problemlos ermöglichen, kann das Pfostenloch wohl am ehesten einer Installation im Raum zugerechnet werden.

Nutzungshorizont c (Taf. 20)

Der älteste ergrabene Nutzungshorizont liegt direkt auf der Planierschicht[229] zwischen den Phasen ÇuHö IV und III, auf der auch die Mauern errichtet wurden. Er besteht lediglich aus einem Kieselboden.[230]

Raum 15

Raum 15 (ÇuHö IV; erh. ca. 12,1 m^2) wird zwar als Weg interpretiert, aber auch dieser Bereich kann in unterschiedliche Nutzungsniveaus unterteilt werden.

[226] Grube G: SE 919 (Verfüllung), SE 927 (Interface).
[227] SE 928, 940=954.
[228] SE 917 (Verfüllung), SE 918 (Interface).
[229] SE 517=862.
[230] SE 959.

Älteste Nutzung (Taf. 21)

Der älteste Nutzungshorizont wurde direkt auf der Planierschicht[231] errichtet, die vermutlich einen der ältesten ergrabenen Horizonte innerhalb der Siedlungsphase ÇuHö IV repräsentiert, und besteht aus Steinchen-Lehmschichten.[232]

In diese Schichten und in die Planierschicht tiefen drei Pfostenlöcher[233] ein. Da ihre Position innerhalb eines Weges wenig Sinn ergibt, ist davon auszugehen, dass sie vermutlich zu den Dachlösungen der angrenzenden Raumeinheiten gehören und somit etwas über den eigentlichen Raum hinauskragen.[234]

Lokaler Brandschaden (Taf. 22)

Der im Kapitel Bauphasen[235] angedeutete lokale Brandschaden der ältesten Bauphase von Raum 35 ist auch in diesem Bereich außerhalb des Gebäudes[236] fassbar. Auf diesem Weghorizont finden sich eine Brandschicht,[237] Pithosfragmente,[238] ein Steinversturz[239] sowie roter Lehmversturz.[240]

Jüngere Nutzung (Taf. 23)

Nach diesem Brandschaden wurde der Weg neu konzipiert. Hiermit einher ging die Aufgabe der Mauern[241] des ältesten Gebäudes[242] in diesem Bereich und eine Vergrößerung der Freifläche F1 nach Süden hin mit einer Steinchen-Lehmschicht[243] als Bodenbelag.

Neukonzeption (Taf. 24)

Die jüngere Nutzung des Areals wurde durch eine Anschüttung[244] aufgegeben. In diese tieft eine Grube[245] und ein Pfostenloch[246] ein. Weiter im Norden findet sich eine Anhäufung kleiner Steinchen[247] sowie eine befestigte Fläche,[248] die für eine Nutzung der Fläche als Weg sprechen.

Aufgabe

Abschließend findet sich ein großflächiger Steinversturz,[249] der von mehreren teilweise sehr mächtigen Planierschichten[250] überlagert wird. Dies spricht für die Aufgabe und völlige Neukonzeption dieses Areals in Phase ÇuHö III.

---

231 SE 687.
232 SE 700, 725.
233 SE 685 (Verfüllung), SE 686 (Interface); SE 690 (Verfüllung), SE 691 (Interface); SE 716 (Verfüllung).
234 Vgl. Kap. VII.2.9.
235 Vgl. Kap. VI.1.3.
236 Vgl. Gebäude G8.
237 SE 684.
238 SE 695.
239 SE 692.
240 SE 626.
241 SE 669, 689.
242 Gebäude G8.
243 SE 627.
244 SE 541.
245 Grube K: SE 556 (Interface).
246 SE 572 (Verfüllung), SE 592 (Interface).
247 SE 541.
248 SE 542.
249 SE 453=999=1121.
250 SE 124=127, 148=147, 440=141, 441=448, 442=977, 452=540=978.



Abb. 23 Ofen 3 in Raum 16, Nutzungshorizont a (Foto: M. Braun/ERC Prehistoric Anatolia)

Innerhalb der Siedlungsphase ÇuHö IV scheint das Areal durchgehend als Weg genutzt worden zu sein. In seiner Form und Größe hat sich dieser nur geringfügig verändert. Eine gewisse Modifikation ist bei den Pfostenstellungen innerhalb des Weges festzustellen. Dies scheint auf eine Modifizierung der Dachkonstruktion der Räume hinzudeuten. An der grundsätzlichen Funktion dieses Bereichs als freies Areal zwischen zwei Bauten hat sich allerdings nichts geändert.

Raum 16 (Taf. 25)

Raum 16 (ÇuHö IV; ca. 17,1 m²) befindet sich östlich des Weges „Raum 15". Soweit ergraben, können hier zahlreiche Nutzungshorizonte – aufgeteilt auf verschiedene Bauphasen[251] – unterschieden werden.

Relativ klar scheint der jüngste Nutzungshorizont. Der vermutlich jüngste Ofen[252] (Ofen 3) des Raumes wurde im Süden des Raumes an der hochgezogenen Mauer[253] errichtet (Abb. 23).

Der Ofen befindet sich auf einem Lehmstampfboden.[254]

Darauf folgt ein Nutzungshorizont, zu dem ein Ofen[255] (Ofen 8) vermutlich im Zentrum des Raumes gehört. Zu diesem Ofen sind sowohl ein Kieselboden[256] und ein Lehmstampfboden[257] als auch eine Brandschicht[258] zu zählen.

Der womöglich nächstältere Nutzungshorizont wird durch eine Brandschicht definiert,[259] die sich im Norden des Raumes befindet.

---

251 Vgl. Kap. VI.1.1.
252 Ofen 3: SE 525 (Ofendecke), SE 676 (Ofenrückwand), SE 526 (Asche), SE 527 (Wandaufbau).
253 Vgl. Kap. VI.1.1.
254 SE 528.
255 Ofen 8: SE 702 (Ascheschicht).
256 SE 530.
257 SE 710.
258 SE 529.
259 SE 628=629.

Vom ältesten Nutzungshorizont, der vermutlich noch mit der ältesten Mauer[260] in Verbindung steht, ist nur ein Ofen[261] (Ofen 9) in der Südwestecke des Raumes und eventuell ein partiell erhaltener Fußboden[262] im Norden des Raumes erhalten.

Raum 17

Dieser Raum der Siedlungsphase ÇuHö IV wird als Freiraum zwischen zwei separaten Gebäuden interpretiert.[263]

Raum 18

Östlich von Raum 16, getrennt durch einen schmalen Freiraum,[264] befindet sich Raum 18 (ÇuHö IV; 22,7 m²). Er wurde in seinen gesamten Ausmaßen ergraben. Innerhalb des Raumes wurden drei Nutzungshorizonte dokumentiert, ein vierter wurde nur schematisch erfasst.

Nutzungshorizont a (Taf. 26)

Befunde und Installationen des jüngsten Nutzungshorizonts in Raum 18 fehlen großteils.

Reste eines Lehmstampfbodens[265] auf einer Lehmanschüttung[266] wurden im mittleren Bereich des Raumes erfasst. Zudem finden sich Reste von verziegeltem Lehm[267] und Asche[268] im nordwestlichen Abschnitt des Raumes. Im Süden wird der Bereich, in dem sich in älteren Horizonten ein Podest[269] befand, von einer Lehmschicht[270] überlagert.

Nutzungshorizont b (Taf. 27)

Im folgenden Nutzungshorizont fand sich ebenfalls ein auf einer Lehmschicht[271] errichteter Lehmstampfboden.[272] In diesen Lehmstampfboden tiefen zwei Pfostenlöcher[273] im Nordosten des Raumes ein. Im Nordwesten fanden sich Reste von gebranntem Lehm[274] und ein Kieselboden.[275] Im zentralen Bereich des Raumes finden sich zwei Öfen[276] (Ofen 5 und 6) sowie eine großflächige Fundlage[277] aus Keramik, Reibsteinen und einer Gussform (Abb. 24). Südlich des Ofens 6 befand sich eine Grube.[278] An der westlichen Mauer des Raumes wurde außerdem eine Herdstelle[279] aus senkrecht gestellten Steinen installiert. In direktem Umfeld kam eine Anhäufung von Keramikscherben zutage, sodass davon ausgegangen werden kann, dass wohl Keramikgefäße in unmittelbarer Nähe der Herdstelle platziert wurden.[280]

260 SE 544.
261 Ofen 9: SE 701 (Ascheschicht).
262 SE 632.
263 Vgl. Kap. VII.2.9.
264 Siehe Raum 17.
265 SE 574.
266 SE 575.
267 SE 993.
268 SE 704.
269 SE 707.
270 SE 606.
271 SE 992=1072.
272 SE 634=635=1009, 1006.
273 SE 723 (Verfüllung), SE 724 (Verfüllung).
274 SE 1005.
275 SE 975.
276 Ofen 5: SE 705 (Ascheschicht), SE 985 (Ofenboden), SE 986 (Ofenuntergrund), SE 987 (Interface); Ofen 6: SE 706 (Ascheschicht), SE 980 (Ofenlehmverfüllung), SE 981 (Ofenwand), SE 996 (Interface).
277 SE 630.
278 Grube L: SE 651 (Verfüllung), SE 659 (Interface).
279 SE 708; vgl. Kap. VII.2.5.
280 Vgl. Horejs et al. 2017, 101–104, 117, Abb. 5.21.



Abb. 24 Ausschnitt aus der Fundlage SE 630 in Raum 18, Nutzungshorizont b. Links sichtbar ist die Steinstruktur SE 708 einer möglichen Herdstelle (Foto: D. Würtenberger/ERC Prehistoric Anatolia)

Im südlichen Teil des Raumes finden sich ein an die Wand gesetztes Steinpodest[281] aus unbearbeiteten Bruch- und Feldsteinen. Das Podest wurde mit einem Verputz[282] versehen,[283] der eine rote Farbe trug.

Nutzungshorizont c (Taf. 28)

Errichtet auf einer Lehmanschüttung[284] finden sich nur noch im Südwesten des Raumes geringe Lehmstampfbodenreste[285] des ältesten Nutzungsniveaus.

Während sich der Norden dieses Raumes während dieses Horizontes als komplett fundleer präsentiert, haben sich sowohl im Zentrum des Raumes als auch im Süden zahlreiche Befunde erhalten. Hier sind vier Ofenbefunde (Ofen 21–24) zu nennen. Während sich ein Ofen[286] (Ofen 21) exakt an der Position der vorhergehenden Herdstelle[287] befand, wurden die restlichen Öfen[288] allesamt im Zentrum des Raumes gebaut (Abb. 25).

Obwohl sich innerhalb dieses Horizonts keinerlei Reste von Verputz auf dem Podest befanden, könnten Reste von verziegeltem Lehm,[289] die sich in der Nähe des Podestes[290] fanden, darauf hindeuten, dass es zumindest mit Lehm verstrichen war.

---

281 SE 707.
282 Geborgen in SE 606.
283 Der Verputz wurde an anderer Stelle ausführlich beschrieben (vgl. hierzu Horejs et al. 2017, 104–105).
284 SE 1069.
285 SE 1099.
286 Ofen 21: SE 1075 (Ofenwand), SE 1083 (Asche), SE 1088 (Ofenwandversturz), SE 1090 (Ofenboden).
287 SE 708.
288 Ofen 24: SE 1097 (Ofenasche), SE 1106 (gebrannter Lehmversturz), SE 1107 (Ofenboden); Ofen 22: SE 1078 (gebrannter Lehm), SE 1091 (Asche), SE 1110 (Ofenboden); Ofen 23: SE 1095 (Ofenasche), SE 1098 (Ofenboden).
289 SE 1074.
290 SE 707.



Abb. 25 Überblicksfoto von Raum 18, Nutzungshorizont c (Foto: M. Braun/ERC Prehistoric Anatolia)

Nutzungshorizont d

Der älteste Nutzungshorizont definiert sich hauptsächlich aus dem nicht vollständig freigelegten Steinpodest[291] sowie einer sich darunter befindlichen Brandschicht.[292] Aufgrund einer rezenten Störung[293] im Südwesten des Raumes wurde erkannt, dass das Podest vermutlich mit der Errichtung des Raumes einhergeht und auf einer kleinen lokalen Ascheschicht[294] gebaut wurde. Eine Lehmschicht,[295] die an das Podest anläuft, überlagert den restlichen Nutzungshorizont.

Grundsätzlich kann gesagt werden, dass sich die zwei mittleren Nutzungshorizonte (c und b) stark ähneln. Der jüngste (a) und der älteste (d) Nutzungshorizont müssen wegen des Erhaltungszustands größtenteils unklar bleiben. Zumindest bei den gut erfassten Horizonten kann von keiner grundlegenden Änderung der Raumnutzung ausgegangen werden.

Raum 19

Im östlich an Raum 18 angrenzenden Raum 19 (ÇuHö IV; ca. auf 14,2 m² erfasst) können ebenfalls vier Nutzungshorizonte definiert werden.

291 SE 707.
292 SE 1511.
293 Hierbei handelt es sich um die ersten Grabungen des Museums Selçuk (vgl. Evren 1999 und Kap. III.).
294 SE 1511.
295 SE 1069.

Nutzungshorizont a (Taf. 29)

Der jüngste erfasste Nutzungshorizont wurde auf einer flächendeckenden Lehmschicht[296] errichtet.

Zugehörig zur Lehmschicht finden sich hier zwei Lehmstampfböden[297] und zahlreiche Pfostenlöcher.[298] Die Steine[299] und die Lehmschicht[300] im Nordwesten des Raumes scheinen wohl die Reste der erneuten Anschüttung für den nächsten Nutzungshorizont darzustellen, von dem sich allerdings nur spärliche Reste erhalten haben. Interessant ist, dass es hier einige Pfostenlöcher gibt, deren stratigraphisches Verhältnis zu den Lehmstampfböden Anlass zu der Vermutung gibt, dass es zu einer Umgestaltung des Raumes und einem erneuten Auftrag eines Bodenhorizontes während dieser Nutzung kam. Während die meisten Pfostenlöcher nur noch in die Lehmschicht[301] eintiefen und somit keinerlei Hinweise liefern können, zeigen zumindest vier Pfostenlöcher eine stratigraphische Abfolge in Zusammenhang mit den Lehmstampfböden. Aufschlussreich ist hier vor allem der größer erhaltene Lehmstampfboden im Süden. Dieser überlagert zwei Pfostenlöcher[302] und wird von einem weiteren Pfostenloch[303] durchstoßen. Somit zeigt sich, dass beide überlagerten Pfostenlöcher zum Zeitpunkt der Errichtung des Bodenniveaus nicht mehr in Gebrauch gewesen sein können. Des Weiteren wird nun der nördliche Lehmstampfboden[304] von einem Pfostenloch[305] durchstoßen. Resultierend aus diesen Beobachtungen kann angenommen werden, dass der nördliche Lehmstampfboden der ältere der beiden Böden war und es sich beim südlichen um das jüngere Bodenniveau handelt. Mit der Anlage des jüngeren Bodens ging vermutlich auch eine Neukonzeption des Raumes einher. Im Norden des Raumes befindet sich eine Grube.[306] Sie stammt wahrscheinlich aus der jüngeren Siedlungsphase ÇuHö III.[307]

Nutzungshorizont b (Taf. 30)

Ein älterer Nutzungshorizont beginnt wiederum mit einer Lehmanschüttung,[308] zu der sich allerdings kein Lehmstampfboden erhalten hat. In diese Anschüttung tiefen drei Pfostenlöcher[309] ein.

Zwei Pfostenlöcher befinden sich nah an den Mauern der Nordwestecke; das dritte Pfostenloch ist ca. 1,2 m von der Westmauer des Raumes entfernt. Bei den beiden Pfostenlöchern im Nordwesten des Raumes scheint es sich vermutlich wieder um aufeinander folgende Pfostenlöcher zu handeln, da zwei so eng aneinander gesetzte Pfosten zur gleichen Zeit kaum Sinn ergeben würden. Jedoch sind in diesem Fall keinerlei jüngere oder ältere Strukturen vorhanden, weshalb keine stratigraphische Abfolge der Pfostenstellungen ersichtlich ist.

---

[296] SE 595.

[297] SE 594, 611.

[298] SE 558 (Verfüllung), SE 583 (Interface); SE 559 (Verfüllung), SE 603 (Interface); SE 560 (Verfüllung), SE 604 (Interface); SE 561 (Verfüllung), SE 605 (Interface); SE 601 (Verfüllung), SE 602 (Interface); SE 612 (Verfüllung), SE 622 (Interface); SE 613 (Verfüllung), SE 623 (Interface); SE 614, 648, 653 (Verfüllung), SE 649 (Keilsteine), SE 621 (Interface).

[299] SE 555.

[300] SE 609.

[301] SE 595.

[302] SE 601 (Verfüllung), SE 602 (Interface); SE 614, 648, 653 (Verfüllung), SE 649 (Keilsteine), SE 621 (Interface).

[303] SE 560 (Verfüllung), SE 604 (Interface).

[304] SE 611.

[305] SE 612 (Verfüllung), SE 622 (Interface).

[306] Grube F: SE 516 (Verfüllung), SE 538 (Interface).

[307] Vgl. Raum 13.

[308] SE 636.

[309] SE 633 (Verfüllung), SE 645 (Interface); SE 638 (Verfüllung), SE 660 (Keilstein), SE 652 (Interface); SE 646 (Verfüllung), SE 647 (Interface).

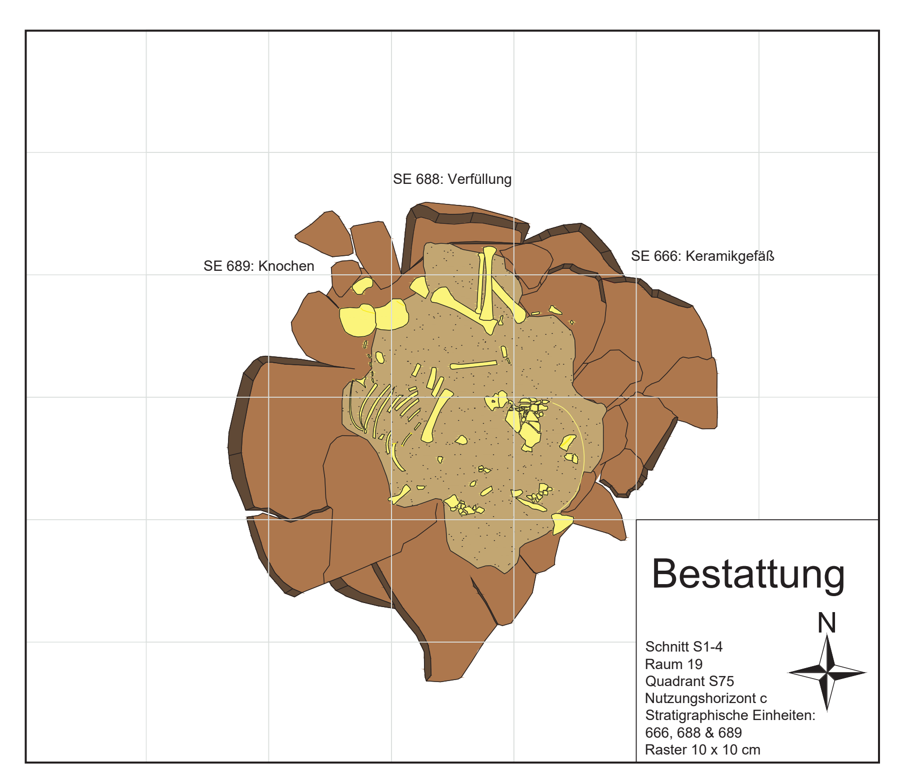


Abb. 26 Plan der Bestattung in Raum 19, Nutzungshorizont c (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)

Nutzungshorizont c (Taf. 31)

Während des nächsten Nutzungshorizontes können keinerlei Pfostenstellungen mehr innerhalb des Raumes festgestellt werden. Reste eines Lehmstampfbodens[310] fanden sich im Osten des Raumes.

Unter diesem kam eine Bestattung[311] im Südwesten des Raumes zutage. Sie ist ein besonders interessanter und bislang singulärer Befund der frühbronzezeitlichen Phasen am Çukuriçi Höyük. Es handelt sich um eine Bestattung eines Neonatus,[312] der in einem Keramikgefäß niedergelegt wurde (Abb. 26).

Da von Raum 19 außer seiner nur teilweise freigelegten West- sowie Nordmauer nichts erhalten ist, ist es schwer, die Position des Grabes innerhalb des Raumes zu verorten. Das Grab befand sich direkt unter einem Fußbodenniveau[313] aus gestampftem Lehm. Die Körperbestattung des Neonatus wurde auf organischem Material[314] in einem zweihenkeligen handgemachten Dreifußtopf gebettet (Abb. 27).[315]

Brandspuren legen eine primäre Verwendung des Gefäßes als Kochtopf nahe.[316] Die beigabenlose Niederlegung erfolgte in stark gehockter seitlicher Position mit dem Kopf Richtung Osten und dem Blick nach Norden.[317]

Eine derartige Niederlegung in Hockerstellung spiegelt die gängige Bestattungssitte im frühbronzezeitlichen Westanatolien wider.[318] Im Gegensatz zu Erwachsenen, die in Nekropolen außerhalb

[310] SE 672.
[311] SE 666 (Gefäß), SE 688 (Verfüllung), SE 698 (Skelett).
[312] Die anthropologische Untersuchung wurde von F. Kanz durchgeführt.
[313] Vgl. SE 674.
[314] Vgl. SE 688. Hierzu liegen allerdings keine genaueren Untersuchungsergebnisse vor.
[315] Horejs 2010, 168.
[316] Horejs 2010, 169.
[317] Horejs 2010, 168.
[318] Massa – Şahoğlu 2011, 165.



Abb. 27 Bestattung in Raum 19, Nutzungshorizont c (Foto: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

der Siedlung bestattet wurden, finden sich Kindergräber oftmals im Haus unter Fußböden.[319] Die Ausrichtung des Körpers in seitlicher Position mit dem Kopf im Osten und der Blickrichtung nach Norden folgt ebenfalls der gängigen Niederlegungspraxis.[320]

Nutzungshorizont d (Taf. 32)

Der älteste Nutzungshorizont wurde wieder auf der Planierschicht,[321] auf der auch die Mauern gebaut wurden, errichtet. Er definiert sich aus einem Ofenbefund[322] (Ofen 7) (Abb. 28) und dem zugehörigen Lehmstampfboden.[323]

Da der Raum erhaltungsbedingt nicht komplett erfasst werden konnte, muss eine exakte Verortung offenbleiben. Dem Befund nach kann ein an die Wand gesetzter Ofen aber ausgeschlossen werden und der Ofen ist wohl eher im Zentrum des Raumes zu platzieren. Er wird als Ofen für normale Haushaltstätigkeiten angesprochen.[324]

---

[319] Massa – Şahoğlu 2011, 165.
[320] Vgl. Derin 2009, 260.
[321] SE 675.
[322] Ofen 7: SE 681 (Verfüllung), SE 712 (Boden), SE 714 (Boden), SE 717 (Verfüllung), SE 718 (Interface); SE 713 (Verfüllung), SE 715 (Verfüllung), SE 719 (Interface).
[323] SE 674.
[324] Horejs 2009, 363.



Abb. 28 Ofen 7 in Raum 19, Nutzungshorizont d (Foto: D. Würtenberger/ERC Prehistoric Anatolia)

Räume 20 und 21

Räume 20 und 21 (ÇuHö III) befinden sich im Osten der Südschnitte S1–4 und wurden nur teilweise erfasst (erh. ca. 11,4 m²).

Nutzungshorizont a (Taf. 33)

Strukturen des jüngsten Nutzungshorizontes haben sich vor allem im äußersten Osten entlang der Schnittgrenze erhalten.

Hierzu zählen Lehmanschüttungen,[325] eine Fundlage[326] sowie zwei Brandschichten im äußersten Norden[327] und Osten[328] der Fläche. Zum Zeitpunkt dieses Nutzungshorizontes bestand bereits eine Raumabtrennung[329] im Norden des Raumes.[330]

---

[325] SE 816, 859.
[326] SE 829.
[327] SE 893.
[328] SE 824.
[329] SE 955=956.
[330] Vgl. Kap. VI.1.1.



Abb. 29 Detailfoto des in den Fußboden integrierten Reibsteins in Raum 20, Nutzungshorizont c, Blickrichtung nach Nordwesten (Foto: D. Würtenberger/ERC Prehistoric Anatolia)

Nutzungshorizont b (Taf. 34)

Der nächst ältere Nutzungshorizont zeigt ein ähnliches Bild.

Wieder findet sich hier eine Brandschicht[331] im Osten der Fläche sowie eine darunter liegende Lehmanschüttung,[332] welche sich allerdings diesmal an der westlichen Mauer des Raumes erhalten hat. Eine Lehmanschüttung[333] ist wiederum im äußersten Norden des Raumes zu finden. Diese nimmt exakt die Position innerhalb der später angelegten Raumabtrennung ein. Es kann also davon ausgegangen werden, dass bereits vor der Installation der Raumabtrennung dieses Areal separat verwendet wurde. Des Weiteren finden sich ein Pfostenloch[334] und eine Grube,[335] welche in die Lehmschicht eintiefen, zugehörig zu diesem Horizont. Die Position des Pfostenloches mit einem Abstand von ca. 70 cm zur Wand spricht dafür, dass es sich hierbei um einen Teil einer speziellen Überdachung[336] handeln könnte.

Nutzungshorizont c (Taf. 35)

Erst während des folgenden Nutzungshorizontes konnte ein besser erhaltener Horizont angetroffen werden.

Auf einer Lehmschicht[337] wurde ein Lehmstampfboden errichtet. In den Lehmstampfboden eingelassen fand sich nahe der Mauer ein Reibstein (Abb. 29).

[331] SE 860.
[332] SE 847.
[333] SE 1003.
[334] SE 884 (Verfüllung), SE 885 (Interface).
[335] Grube H: SE 890 (Verfüllung), SE 902 (Interface).
[336] Vgl. Kap. VII.2.9.
[337] SE 891. Hier wurden während der Grabung beide Befunde zusammengefasst und als eine Einheit betrachtet.

Weiter nördlich fanden sich die Reste eines schlecht erhaltenen Kieselbodens. In direkter Umgebung kamen allerdings keine weiteren Befunde zutage, die im Zusammenhang mit dem Kieselboden gesehen werden können. Der genannte Reibstein scheint allerdings im funktionalen Zusammenhang mit einem Ofen[338] (Ofen 15) zu stehen. Wie auch in allen anderen Horizonten fand sich auch in diesem eine Ascheschicht[339] im Norden des Raumes.

Nutzungshorizont d (Taf. 36)

Der älteste Nutzungshorizont beginnt direkt auf der phasentrennenden Planierschicht[340] zwischen den Siedlungsphasen ÇuHö IV und III ohne zugehörige Lehmanschüttungen oder Lehmstampfböden.



Abb. 30 Reste der partiell abgetragenen Mauer SE 996 in Raum 20, Nutzungshorizont d (Foto: D. Würtenberger/ERC Prehistoric Anatolia)

[338] Ofen 15: SE 944 (Lehmversturz), SE 945 (Asche), SE 937 (Interface).
[339] SE 1019.
[340] SE 914.

Er ist lediglich definiert durch einen Ofenbefund[341] (Ofen 14), der sich etwas weiter nördlich als der jüngere Ofen 15 befand. Interessant ist, dass während dieses Horizontes noch die Reste einer partiell abgetragenen Mauer[342] frei lagen (Abb. 30).[343]

Ob diese eine Funktion erfüllten, muss offenbleiben. In den folgenden Horizonten sind diese Reste bereits von Lehmschichten überlagert.

Raum 22

Da Raumbegrenzungen in diesem Bereich fehlen, muss Raum 22 gemeinsam mit Freifläche F2 (beide ÇuHö III) behandelt werden, wodurch sich eine ergrabene Fläche von rund 14,1 m² ergibt. Der gemeinsame Bereich der Areale kann in zwei Nutzungshorizonte untergliedert werden.

Nutzungshorizont a (Taf. 37)

Der jüngste Nutzungshorizont zeichnet sich durch Fundlagen[344] mit großer Streuung sowie einer Grube[345] am Übergang zur Freifläche F2 aus.

Getrennt werden beide Nutzungshorizonte durch Lehmschutt,[346] der sich auch über den benachbarten Raum weiter westlich erstreckt. Im nordöstlichen Teil des Raumes befindet sich zwischen zwei Nord-Süd verlaufenden Mauern eine Steinlage,[347] welche vermutlich als gepflasterter Bereich gedient hat. Interessant ist hier, dass die genannte Struktur bereits während des älteren Horizonts angelegt wurde und somit eindeutig eine zweiphasige Nutzungsdauer aufweist. Zusätzlich fanden sich in der Nähe von Mauer SE 1100 die Reste eines Lehmziegels (Abb. 31).[348]

Nutzungshorizont b (Taf. 38)

Der ältere Nutzungshorizont zeigt sich vor allem im Zentrum des Raumes weitgehend strukturarm.

Auf flächigen Lehmschichten,[349] welche möglicherweise noch als Teil der Planierung angesehen werden können, finden sich lediglich im Norden die bereits erwähnte zweiphasige Pflasterung[350] sowie eine weiter westlich befindliche, schlecht erhaltene, an der Mauer entlang verlaufende Steinstruktur.[351] Weiter südlich finden sich innerhalb der Freifläche F2 ausgedehnte Lehm-Steinchenschichten,[352] welche die Interpretation dieses Areals als Weg stützen (Abb. 32). Auf diesem Weg befanden sich an der nördlichen Außenmauer des Gebäudes G1[353] zwei Steinstrukturen[354] und dazwischen ein Ofenbefund (Ofen 26).[355]

Die genannten Steinstrukturen dürfen wohl in Zusammenhang mit dem Ofen zu sehen sein und stellen vermutlich Arbeitsplattformen dar. Interessant ist, dass die Strukturen sich auf einem Weg befanden und nicht innerhalb eines überdachten Raumes. Es ist möglich, dass die benachbarten Räume im Süden ein nach Norden hin auskragendes Dach besaßen. Pfostensetzungen innerhalb

[341] Ofen 14: SE 936.
[342] SE 996.
[343] Vgl. Kap. VI.1.1.
[344] SE 830, 905.
[345] Grube I: SE: 851 (Verfüllung), SE 861 (Interface).
[346] SE 840.
[347] SE 836.
[348] SE 870 (vgl. Kap. VII.1.2., Taf. 86).
[349] SE 947, 979, 984.
[350] SE 942.
[351] SE 949.
[352] SE 912=920.
[353] Vgl. Kap. V.1.1.
[354] SE 952, 1102.
[355] Ofen 26: SE 929 (Wandverputzversturz), SE 930 (Asche/Kalk).

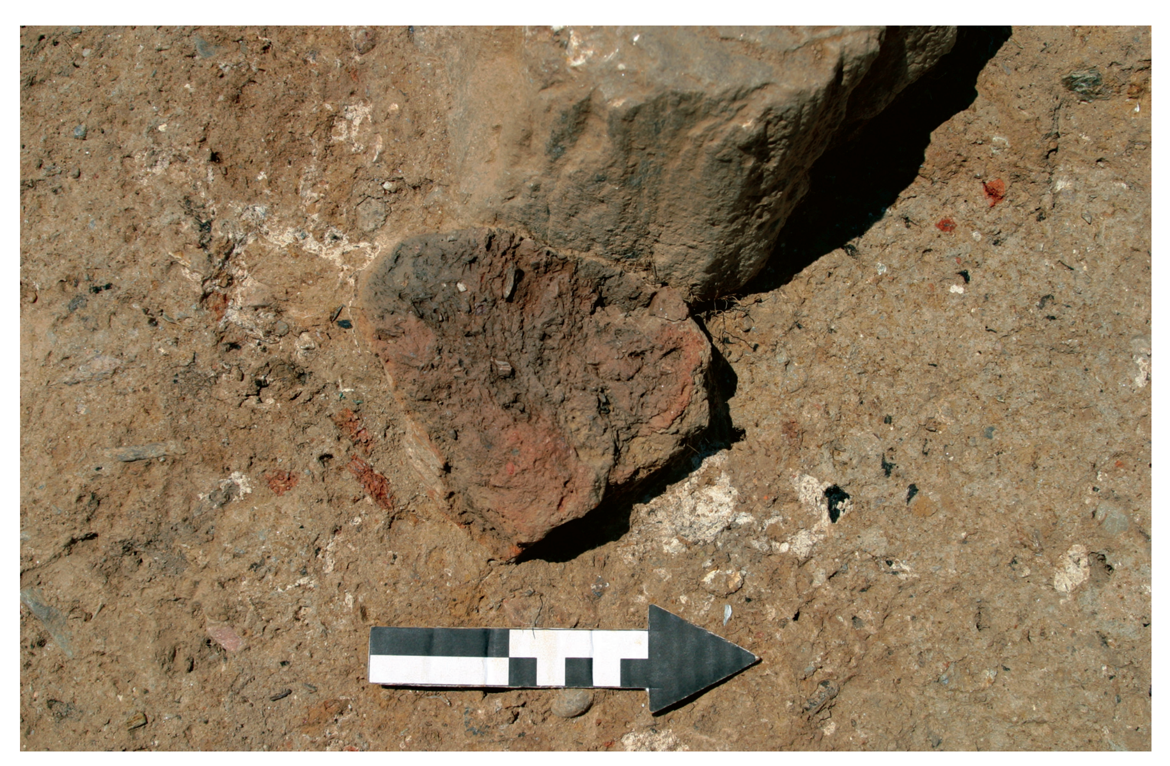


Abb. 31 Reste eines Lehmziegels (SE 870) in Raum 22, Nutzungshorizont a (Foto: M. Braun/ERC Prehistoric Anatolia)



Abb. 32 Überblicksfoto von Raum 22 und Freifläche F2, Nutzungshorizont b (Foto: M. Braun/ERC Prehistoric Anatolia)

der Freifläche F2 fanden sich allerdings keine. Insgesamt kann bei den hier erfassten Strukturen und die Beschaffenheit der Lehmschichten von einem Lager-/Wirtschaftsbereich in diesem Areal ausgegangen werden.

Raum 23 (Taf. 38)

Westlich der oben beschriebenen Räume liegt der rund 13 m² große Raum 23 (ÇuHö III). Dieser Raum besitzt zwei Nutzungshorizonte. Der jüngere Nutzungshorizont setzt sich aus einer Steinchen-Lehmschicht[356] und einer darüber liegenden Brandschicht[357] zusammen. Die Ähnlichkeit der Lehmschichten zu jenen in Raum 22 (Nutzungshorizonte b–a) legt auch hier die Interpretation des Areals als Lager-/Wirtschaftsbereich und/oder Erschließungsraum zu jenem Bereich nahe. Interessant im Zusammenhang mit dem älteren Nutzungshorizont sind zahlreiche Pfostenlöcher,[358] die zu einem Steckenzaun oder einer andersartigen räumlichen Abtrennung zusammengefügt werden können (Abb. 33).

Auch diese Befunde sprechen für eine Interpretation als Lager- oder Erschließungsraum. Da sich lediglich die Pfostenlöcher erhalten haben, muss offenbleiben, ob es sich um einen Steckenzaun oder womöglich sogar um eine Lehm-Flechtwerk-Konstruktion gehandelt hat. Gegen letztere spricht das Fehlen von Lehmbruchstücken mit Holzabdrücken, wie sie beispielsweise aus den älteren Phasen ÇuHö VI–V des Schnittes M1 bekannt sind.[359]

Raum 24

Raum 24 (ÇuHö IV; erh. ca. 2,0 m²) ist der einzige erfasste Raum des am nördlichsten gelegenen Gebäudes 6[360]. Innerhalb des Raumes wurden zwei Nutzungshorizonte unterschieden, die hauptsächlich auf der Zweiphasigkeit des in diesem Raum befindlichen Ofens beruhen.

Nutzungshorizont a (Taf. 39)

Der jüngste erfasste Nutzungshorizont besitzt einen Lehmstampfboden,[361] der direkt auf einer Lehmschicht aufgetragen wurde.

Möglicherweise zeigt dieser die „Zweiphasigkeit" des Befundes an. Auf diesem findet sich wieder gebrannter Lehm[362] und eine Ascheschicht[363] als jüngste Ablagerung im Raum.

Nutzungshorizont b (Taf. 40)

Errichtet wurde der Raum vermutlich auf derselben Schicht[364] wie auch Raum 18 oder der älteste Nutzungshorizont der Räume 30–31 und der Freifläche F1.

Auf dieser findet sich noch eine kleine lokale Lehmschicht,[365] auf welcher Reste eines Lehmstampfbodens[366] zutage kamen. Auf diesem Lehmstampfboden befindet sich in der südwestlichen

[356] SE 1108.
[357] SE 831.
[358] SE 1023 (Verfüllung), SE 1049 (Verfüllung), SE 1024 (Interface); SE 1025 (Verfüllung), SE 1026 (Interface); SE 1027 (Verfüllung), SE 1028 (Interface); SE 1029 (Verfüllung), SE 1030 (Interface); SE 1031 (Verfüllung), SE 1032 (Interface); SE 1033 (Verfüllung), SE 1034 (Interface); SE 1035 (Verfüllung), SE 1036 (Interface); SE 1037 (Verfüllung), SE 1038 (Interface); SE 1056 (Verfüllung), SE 1057 (Interface); SE 1039 (Verfüllung), SE 1040 (Interface); SE 1043 (Verfüllung), SE 1044 (Interface); SE 1085 (Verfüllung), SE 1086 (Interface); SE 1020 (Verfüllung), SE 1048 (Interface); SE 1045 (Verfüllung), SE 1046 (Interface).
[359] Vgl. Schwall 2018, 152, Abb. 49.
[360] Vgl. Kap. V.2.2.
[361] SE 1050.
[362] SE 1008.
[363] SE 1002.
[364] SE 1126.
[365] SE 1130.
[366] SE 1051–1052.



Abb. 33 Steckenzaun in Raum 23 (Foto: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)



Abb. 34 Steinlage SE 1053 zu Ofen 18 in Raum 24, Nutzungshorizont b (Foto: M. Braun/ERC Prehistoric Anatolia)

Mauerecke ein Ofen[367] (Ofen 18). Dieser wurde nicht mittels einer Grube in den Untergrund eingetieft, sondern der Bodenunterbau besteht aus einer Lehmschicht[368] mit einer darüber liegenden Schicht aus gebranntem Lehm,[369] die von einer Steinlage[370] mit Lehm[371] überlagert wird (Abb. 34).

Raum 25 (siehe Raum 11)

Bei dieser Raumeinheit der Phase ÇuHö IV handelt es sich um eine schräge 1,2 m² große Abtrennung innerhalb von Raum 11. Die Errichtung der Abtrennung liegt zeitlich vor dem einzigen Nutzungshorizont aus Raum 11, da der Lehmstampfboden[372] von Raum 11 an diese anläuft.

Innerhalb der Abtrennung fand sich Lehmschutt[373], welcher Steinmaterial[374] – eventuell Versturz- oder Verfüllsteine – überlagert. Darunter fanden sich zwei Fundlagen[375] und Reste eines Lehmziegels.[376] Eine mögliche Interpretation ist, dass die Abtrennung als Bereich zur Entsorgung/Aufbewahrung von Material verwendet wurde.

Raum 26

Innerhalb von Raum 26 (ÇuHö IV) können keine Nutzungshorizonte definiert werden. Lediglich eine rotbraune Lehmschicht[377] findet sich in diesem Raum. Sie scheint wohl zu einem älteren Nutzungshorizont zu gehören, welcher vor Raum 11 in Verwendung war (vgl. Taf. 2). Möglich scheint auch, dass es sich hierbei um eine Verfüllschicht zugehörig zu Gebäude G7 handelt. Der Grabungsstand in diesem Bereich macht eine Interpretation unmöglich.

Raum 27

Raum 27 (ÇuHö IV; Taf. 2) stellt keinen ausgegrabenen Raum dar. Definiert wurde er anhand einer im Südprofil unter Raum 1 sichtbaren Steinstruktur.[378]

Raum 28

Raum 28 (ÇuHö IV; Taf. 2) ist der westliche Nachbarraum von Raum 26 innerhalb des Gebäudes G7. Innerhalb dieses Raumes fanden sich keine Befunde. Eine Asche-Kalkschicht,[379] welche teilweise auch die raumbegrenzende Mauer überlagert, kann daher nicht zum Rauminventar gezählt werden. Die genannte Schicht muss daher als jünger angenommen werden. Genauere Aussagen zum Raum sind nicht möglich, da der Raum von dem jüngeren Gebäude G6 und dem nicht vollständig ergrabenen jüngeren Raum 7 überlagert wird (vgl. Taf. 2, 74a).

Raum 29

Raum 29 (ÇuHö IV; Taf. 2) ist der nördliche Nachbarraum von Raum 19, der jedoch nicht ergraben ist.[380]

---

[367] Ofen 18: SE: 1002 (Asche), SE 1008 (gebrannter Lehm), SE 1050 (Lehmstampfboden), SE 1058 (aschiger Lehmschutt), SE 1053 (Steinlage), SE 1082 (gebrannter Lehm), SE 1129 (braune Lehmschicht).
[368] SE 1129.
[369] SE 1082.
[370] SE 1053.
[371] SE 1058.
[372] SE 1089.
[373] SE 1105.
[374] SE 1411.
[375] SE 1414, 1419.
[376] SE 1421.
[377] SE 1125.
[378] SE 209=210.
[379] Ofen 20, SE 1066.
[380] S.o. Exkurs: Der Bereich unter Raum 13.



Abb. 35 Grube M in Raum 30 (Foto: N. Gail/ÖAW-ÖAI)

Raum 30=31 (Taf. 41)

Innerhalb von Raum 30=31 (ÇuHö III; ca. 10,1 m²) lässt sich lediglich ein Nutzungshorizont fassen. Er beginnt direkt auf derselben Planierschicht,[381] auf der vermutlich auch die Räume 16, 18 und 24 errichtet wurden. Zudem korreliert sein Beginn wahrscheinlich mit dem ältesten Nutzungshorizont des Raumes 15. Zu diesem Nutzungshorizont kann innerhalb des Raumes 30=31 eine zur Hälfte von Steinen eingefasste Grube[382] gezählt werden (Abb. 35).

Ob diese direkt auf der zuvor erwähnten Planierschicht errichtet wurde, ist fraglich. Dagegen spricht die Tatsache, dass sich im Raum 18 in der Mauer[383] während eines sehr alten Nutzungsniveaus (unklar ob d oder c) eine Öffnung zum Raum 30=31 befand, die später geschlossen wurde. Die Anlage der Grube kann somit nicht mit einem Nutzungshorizont des Raumes 18 korreliert werden.[384] Ob die Grube intentionell nur zur Hälfte oder ursprünglich zur Gänze eingefasst war und der nördliche Teil zerstört wurde, muss offenbleiben. Neben der Grubenverfüllung[385] fanden sich in der Grube ein Steinversturz[386] und eine Keramikfundlage.[387] Westlich dieser Grube wurde ein Steinpodest[388] auf einer kleinen Lehmschicht[389] errichtet.

Aufschluss über die Nutzung des Raumes geben diese Befunde nicht. Interessant ist lediglich die Erreichbarkeit der Grube über die Freifläche F1.[390] Somit scheint eine gemeinschaftliche

[381] SE 1126.
[382] Grube M: SE 973 (Grubenverfüllung), SE 983 (Fundlage), SE 1016 (Wandverputzreste), SE 1018 (Steinversturz), SE 1017 (Lehmwandung), SE 988 (Interface).
[383] Mauer SE 961.
[384] Vgl. hierzu Raum 18.
[385] SE 973.
[386] SE 1018.
[387] SE 983.
[388] SE 1013.
[389] SE 1120.
[390] Vgl. hierzu Freifläche F1.

Nutzung möglich (vgl. Taf. 2, 42, 101b). Ob Raum 30=31 durch ein Dach geschützt war, ist fraglich. Pfostenlöcher für ein von Raum 18 ausgehendes auskragendes Dach, welches auch die Grube überdecken würde, fanden sich im ergrabenen Bereich keine. Allerdings könnten die Anten dieses Gebäudes hierfür einen Hinweis liefern (vgl. Taf. 97b). Raum 30=31 wird daher am ehesten als Weg[391] oder als Weg/Erschließungsraum[392] anzusprechen sein.

Raum 32

Bei Raum 32 (ÇuHö IV) handelt es sich ebenso wie bei Raum 27 um einen Raum, der aufgrund von Architektur definiert wurde, die unterhalb der Planierschicht zwischen ÇuHö IV und III erkannt wurde.

Raum 33

Raum 33 ist der Nachfolgeraum zu Raum 16 (ÇuHö IV; Taf. 2) der Phase ÇuHö III.[393] Innerhalb dieses Raumes konnten keine Nutzungshorizonte definiert werden. Ein Pfostenloch[394] tieft direkt in den Ofen[395] der Vorgängerphase ein und kann zum einzigen Nutzungshorizont des Raumes gezählt werden.

Raum 34

Raum 34 (ÇuHö IV; Taf. 2) ist der hypothetisch erschlossene südliche Nachbarraum von Raum 18. Von ihm ist nichts ergraben und er ist von Siedlungsschichten der Phase ÇuHö III überlagert.

Raum 35

Raum 35 (ÇuHö IV; Taf. 2) stellt den Vorgängerraum von Raum 11 dar. Er gehört zu einem am selben Ort wie Gebäude G6 und Raum 11 errichteten älteren Gebäude G7. Da nur der jüngste Teil des Raumes 11 ergraben wurde, liegen die Horizonte des Raumes 35 nicht frei und werden von jenen des Raumes 11 überlagert. Einziges Indiz für die Nutzung sind Schichten aus rotbraunem Lehm,[396] die viele Einschlüsse aus verkohlter Organik aufweist.[397] Möglicherweise kann man hier von einer Nutzung des Raumes für die Lagerhaltung ausgehen.

Freifläche F1 (Taf. 42)

Innerhalb der Freifläche F1 (ÇuHö IV; ca. 47,1 m²) können Nutzungshorizonte schwer bis kaum unterschieden werden. Die Nutzung der Fläche scheint ebenso wie Raum 30 auf derselben großflächigen Lehmschicht[398] zu beginnen. Kennzeichnend für die Fläche sind vor allem befestigte Lehmschichten,[399] welche eine Oberflächenbefestigung mit kleinen Steinen und Keramikbruch sowie Fragmenten von gebranntem Lehm aufweisen.

---

391 Vgl. hierzu Raum 15.
392 Vgl. hierzu Räume 22–23 und Freifläche F2.
393 Vgl. Kap. V.1.1.
394 SE 721 (Verfüllung), SE 722 (Interface).
395 Ofen 3.
396 SE 990, 1125.
397 Vgl. hierzu Raum 11.
398 SE 1126.
399 SE 627, 997, 1128.

Auf der Freifläche finden sich zwei Öfen[400] (Ofen 10 und 19) sowie ein Pfostenloch[401] dazwischen. Beide Öfen befinden sich relativ nahe an Räumen, weitere Öfen innerhalb der Fläche, welche isoliert stehen würden, finden sich nicht. Möglicherweise waren beide Öfen durch auskragende Dächer[402] der angrenzenden Räume geschützt. Vor allem das Pfostenloch zwischen beiden Öfen stützt diese These. Interpretiert wird F1 als freie Fläche, die über die Wege Raum 15 und Raum 30 erreicht werden konnte.



Abb. 36 Älteste erfasste Ablagerung SE 1081 in Ofen 19 (Foto: M. Braun/ERC Prehistoric Anatolia)

400 Ofen 10: SE 703 (verziegelte Lehmschicht); Ofen 19: SE 1021 (Steinlage), SE 1054 (aschiger Lehmschutt), SE 1059 (Brandschicht), SE 1055 (braune Lehmschicht), SE 1047 (Lehmschutt), SE 1081 (Brandschicht), SE 1092 (Interface).

401 SE 639 (Verfüllung), SE 640 (Interface).

402 Vgl. Kap. VII.2.9.

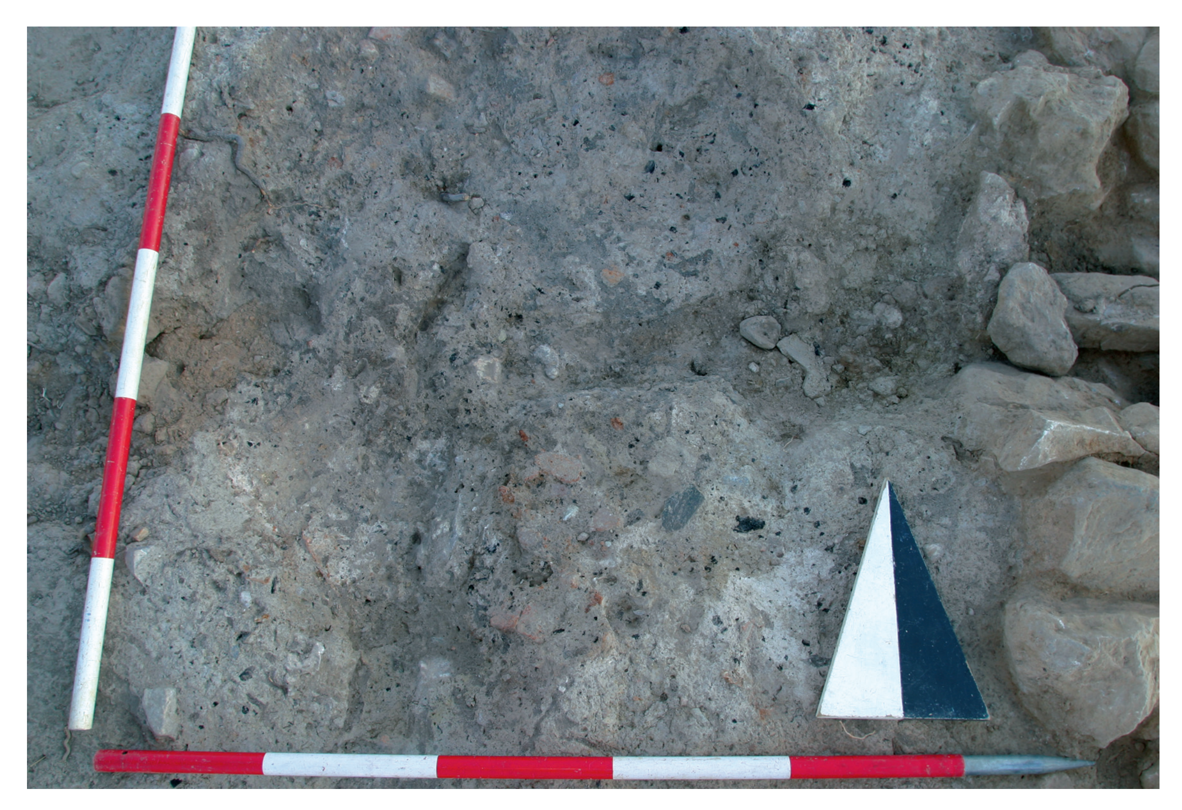


Abb. 37 Jüngere Lehmablagerungen (SE 1047, 1055 und 1059) in Ofen 19 (Foto: M. Braun/ERC Prehistoric Anatolia)



Abb. 38 Jüngste Steinablagerung SE 1054 in Ofen 19 (Foto: M. Braun/ERC Prehistoric Anatolia)

Exkurs: Ofen 19

Unter allen Öfen der frühbronzezeitlichen Bebauung ist Ofen 19 hervorzuheben. An ihm kann eine klare Zweiphasigkeit ausgemacht werden. Es scheint sich hierbei um zwei grundsätzlich unterschiedliche Befunde zu handeln, die mit einer abschließenden besonderen (möglicherweise auch rituellen) „Behandlung" des Ofens einhergingen. Der Ofen befindet sich in der freien Fläche F1[403] im nordöstlichen Bereich[404] der Südschnitte S1–4, in der Nähe der nordwestlichen Ante des Raumes 18. In seiner ältesten Nutzung zeigt sich eher das Bild einer mit einer Brandschicht[405] verfüllten Grube[406] (Abb. 36). Auffallend ist, dass sich in dieser Grube sowohl sekundär gebrannte Geweihreste als auch Keramik fanden.

Auf diese Nutzung folgte vermutlich eine über einen längeren Zeitraum ähnlich genutzte bzw. zumindest offenstehende Grube. Es finden sich nun stark inhomogene Lehmschichten[407] bestehend aus pulvrigem Lehm mit Holzkohleeinschlüssen[408] und auch aus Resten von gebranntem Lehm und kalkhaltiger Asche.[409] Anhand der jüngsten der aufgezählten Schichten ist der Übergang zur Nutzungsänderung ersichtlich (Abb. 37).

In weiterer Folge wurde die Grube mit Lehm ausgekleidet und zeigt nun Ähnlichkeiten mit dem Ofentyp 2.[410] Obwohl keine genaueren Aussagen zur Nutzung dieses Ofens gemacht werden können, scheint es, dass der Ofen nach einer gewissen Laufzeit – dafür spricht die Verziegelung des Lehms sowie die kalkige Asche – partiell im Norden wieder abgebaut und genau an dieser Stelle mit einer Lage an schräg gelegten Steinen[411] abgedeckt wurde (Abb. 38).

Obwohl eine Zweiphasigkeit bei Öfen an und für sich keine Besonderheit am Çukuriçi Höyük darstellt, hebt sich dieser Ofen doch durch seine vorhergehende Nutzung als Grube mit einer besonderen Verfüllung, anschließender teilweisen Abtragung und letztlichen Abdeckung mit Steinen hervor.

Freifläche F2

Vgl. Raum 22.

V.4. Schnitt M1

Die Ausgrabungen in Schnitt M1 fanden in den Jahren 2012 bis 2014 statt. Insgesamt wurde eine Fläche von 349 m² freigelegt, in der sowohl spätchalkolithische als auch frühbronzezeitliche Fragestellungen geklärt werden sollten.

Ziel der frühbronzezeitlichen Ausgrabungen war die Erschließung eines weiteren Bebauungsareals als Vergleichsfläche zu den bereits ausgegrabenen Südschnitten S1–4 (s. o.). Die geophysikalische Prospektion in diesem Bereich deutete einen möglichen von West nach Ost verlaufenden Weg an.[412] Speziell die Anbindung der erwarteten, nördlich und südlich gelegenen Architekturbefunde an diesem Weg war ein zu untersuchender Punkt in dieser Fläche. Darüber hinaus sollte anhand der Befunde innerhalb der ausgegrabenen Räume geklärt werden, ob für diesen Bereich eine ähnliche Funktion als Wohn- und Werkstattbereiche mit vielen metallurgischen Aktivitäten wie in den Südschnitten angenommen werden kann.

[403] Vgl. Freifläche F1.
[404] Quadrant P–Q / 72.
[405] Vgl. SE 1081.
[406] Vgl. SE 1092.
[407] Vgl. SE 1047.
[408] Vgl. SE 1055.
[409] Vgl. SE 1059.
[410] Vgl. Kap. VII.2.5.
[411] Vgl. SE 1021.
[412] Zur geophysikalischen Prospektion siehe Kap. IV.



Abb. 39 Überblicksfoto von Schnitt M1 nach Beendigung der Grabungsarbeiten (Foto: N. Gail/ÖAW-ÖAI)

In unmittelbarem Zusammenhang mit den vorherigen Fragestellungen stehen die Untersuchungen zu den spätchalkolithischen Schichten.[413] In den durchgeführten Grabungen im Bereich der Nordschnitte (N1–N4; N7) konnten bereits Kulturschichten des 4. Jahrtausends v. Chr. nachgewiesen werden.[414] Auch im Bereich des Schnittes M1 deuten geophysikalische Untersuchungen ältere Horizonte unterhalb der frühbronzezeitlichen Bebauung an. Aufgrund des bislang vorliegenden Forschungsdesiderates zum späten Chalkolithikum im westanatolischen Raum versprach eine großflächige Untersuchung einen erheblichen Erkenntnisgewinn. Ziel war es, das Spätchalkolithikum sowie den Übergang in die Frühbronzezeit zu fassen und diese Zeitabschnitte anhand ihrer erwarteten Architektur und Funde zu bewerten und zu definieren. Zugleich wurde damit das übergeordnete Ziel einer stratigraphischen Verbindung der Süd- und Nordschnitte verfolgt, aus dem ein durchgehender Verbund der Phasen des Siedlungshügels resultieren sollte (Abb. 39).

Im Folgenden wird, wie zuvor in den Südschnitten (s. o.), zunächst die Stratigraphie der Räume und Freiflächen beschrieben.

Raum 36

Der Nord-Süd ausgerichtete Raum 36 (ÇuHö IV; ca. 6,3 m²) befindet sich südlich des Weges und ist annähernd trapezförmig.

---

413 Zur Auswertung der Strukturen, die älter als die frühbronzezeitlichen Siedlungsbefunde der Phase ÇuHö IV sind, siehe Schwall 2018.

414 Für eine zusammenfassende Betrachtung der spätchalkolithischen Befunde aus den Nordschnitten siehe Horejs – Schwall 2015, 460–463; Horejs 2018; Schwall 2018, 118–135.



Abb. 40 Lehmkonstruktion SE 5022 in Raum 36, Nutzungshorizont a (Foto: St. Grasböck/ERC Prehistoric Anatolia)

Nutzungshorizont a (Taf. 43)

Innerhalb des Raumes fand sich flächig eine Lehmschicht,[415] die teilweise aschige Komponenten enthält und als Raumverfüllung interpretiert wird. Auf dieser Schicht liegt im Süden eine Steinansammlung.[416] Im Westen des Raumes befindet sich zudem ein Pfostenloch,[417] das vermutlich vom nicht erhaltenen Bodenniveau des Nutzungshorizontes in die Raumverfüllung eintieft. In der Südostecke des Raumes konnten eine Lehmkonstruktion[418] mit einem flach aufliegenden Stein[419] freigelegt werden, die auf der Raumverfüllung errichtet wurde (Abb. 40).

Nutzungshorizont b (Taf. 44)

Nach Abbau der Lehmkonstruktion des Nutzungshorizontes a wurde ein älterer Ofen[420] (Ofen 35) genau unterhalb der Lehmkonstruktion entdeckt. Hierbei handelt es sich um einen in die Mauerecke gesetzten Ofen, der aus einer mit Lehm verkleideten und in die Raumverfüllung[421] eintiefenden Kuhle[422] mitsamt leicht ansteigender Wandverkleidung im Mauerbereich besteht.

[415] SE 5028=5031=5208.
[416] SE 5029.
[417] SE 5023 (Verfüllung), SE 5024 (Interface).
[418] SE 5022 (Lehmkonstruktion), SE 5203 (Interface).
[419] SE 5021.
[420] SE 5204 (Verfüllung), SE 5206–5207 (Ofenkonstruktion), SE 5209 (Interface).
[421] SE 5028=5031=5208.
[422] SE 5209 (Interface).

Nutzungshorizont c (Taf. 45)

Unterhalb der Raumverfüllung, die sich in den Nutzungshorizonten a und b flächig im Raum 36 fand, kamen zwei Steinpflasterungen[423] sowie ein Pfostenloch[424] zum Vorschein. Diese befanden sich auf einer Lehm-Kieselschicht,[425] die das älteste Bodenniveau des Raumes darstellt.

Raum 37

Der ebenso wie Raum 51 nur kleinflächig ergrabene Raumabschnitt (ÇuHö IV; ca. auf 0,9 m² erfasst) folgt der Nordost-Südwest gekippten Ausrichtung des benachbarten Raumes 48 und besitzt auf Basis der geophysikalischen Messungen eine schmale rechteckige Form.

Innerhalb dieses Raumabschnittes wurde eine Pfostenloch[426] entdeckt, das in eine Raumauffüllung[427] bestehend aus mehreren Schichten eintieft. Unterhalb dieser Raumverfüllung fand sich ein zugehöriger Laufhorizont,[428] der durch ein Lehm-Kiesel-Gemisch charakterisiert ist.

Raum 38

Raum 38 (ÇuHö IV; ca. 17,5 m²) befindet sich nördlich des Weges und folgt grundsätzlich der Nord-Süd-Ausrichtung, besitzt jedoch ebenso wie die Räume 41 und 48 eine leichte Nordost-Südwest gerichtete Neigung.

Nutzungshorizont a (Taf. 46)

Nach der Abnahme des gestörten Materials wurde eine Zweiteilung im Rauminneren ersichtlich. Durch eine L-förmige Lehmkonstruktion[429] wird die Südostecke vom restlichen Raum abgetrennt.

Bedingt durch die Zerstörung in moderner Zeit hat sich das jüngste zugehörige Laufniveau in diesem Fall nicht erhalten. Lediglich im Inneren des abgetrennten Bereichs haben sich Reste eines Bodenunterbaus[430] erhalten, die sich wohl im näheren Bereich des Nutzungsniveaus befanden.

Außerhalb der Abschrankung erstreckt sich eine Lehmschicht[431] flächig im Raum, die als Raumauffüllung angesehen werden kann. Auf dieser finden sich gelbliche Lehmflecken[432] im nördlichen und östlichen Mauerbereich des Raumes, die möglicherweise als Überreste von Mauerlehm zu interpretieren sind. Im westlichen Mauerbereich kam ein Steinversturz[433] zutage, der wahrscheinlich mit der Westmauer in Verbindung gebracht werden kann. Drei Pfostenlöcher[434] fanden sich darüber hinaus in der Raumverfüllung des Außenbereichs. Interessanterweise folgen zwei Pfostenlöcher[435] dem Verlauf der Ostmauer, an deren Oberkante die Raumverfüllung anläuft. Eine Zugehörigkeit zum Nutzungshorizont a der Phase ÇuHö IV scheint wahrscheinlich, jedoch muss auch ein mögliches Eintiefen aus einem jüngeren Nutzungs-

423 SE 5493–5494.
424 SE 5504 (Verfüllung), SE 5505 (Interface).
425 SE 5495.
426 SE 5483 (Verfüllung), SE 5484 (Interface).
427 SE 5050=5482, 5481.
428 SE 5485.
429 SE 5140 (vgl. Kap. VII.1.2–3.).
430 SE 5144.
431 SE 5069.
432 SE 5136.
433 SE 5141=5233.
434 SE 5138 (Verfüllung), SE 5242 (Interface); SE 5139 (Verfüllung), SE 5241 (Interface); SE 5236 (Verfüllung), SE 5240 (Keilsteine), SE 5243 (Interface).
435 SE 5139 (Verfüllung), SE 5241 (Interface); SE 5236 (Verfüllung), SE 5240 (Keilsteine), SE 5243 (Interface).



Abb. 41 Nutzungshorizont a in Raum 38 (Foto: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

niveau der Phase ÇuHö IV oder sogar der Phase ÇuHö III in Betracht gezogen werden (vgl. Raum 41).[436]

Innerhalb des abgetrennten Bereichs wurden die Reste eines Bodenunterbaus[437] erfasst. Zwei aschige Schichten[438] teilweise mit Rückständen von gebranntem Lehm deuten die Reste eines Ofens (Ofen 29) im südlichen Abschnitt des Areals an. Im nördlichen mittleren Bereich kam zudem wiederum ein Rest von gelbem Lehm[439] zutage. Entlang des Nord-Süd ausgerichteten Abschnitts der raumteilenden Lehmstruktur wurden auf der Innenseite zwei Gruben[440] registriert. Beide Befunde folgen der Lehmstruktur und können zusammen mit dem außerhalb liegenden Pfostenloch[441] im Norden sowie einem weiteren Pfostenloch[442] innerhalb der Abtrennung im Zusammenhang mit dieser Abschrankung gesehen werden (Abb. 41).

[436] Der Phasenübergang zwischen ÇuHö IV und ÇuHö III konnte bedingt durch die massive rezente Störung des Bereichs im Areal M1 nicht mehr erfasst werden. Zieht man die Möglichkeit einer massiven Planierschicht, wie sie zwischen diesen Phasen in den Südschnitten S1–4 erfasst wurde, in Betracht, so ist eine Zugehörigkeit zur Phase ÇuHö III aufgrund der benötigten enormen Tiefe der Pfostenlöcher eher unwahrscheinlich.

[437] SE 5144.

[438] SE 5070, 5137.

[439] SE 5135.

[440] Grube R: SE 5142 (Verfüllung), SE 5237 (Interface); Grube Q: SE 5143 (Verfüllung), SE 5235 (Interface).

[441] SE 5138 (Verfüllung), SE 5242 (Interface).

[442] SE 5256 (Verfüllung), SE 5257 (Keilsteine), SE 5258 (Interface).



Abb. 42 Nutzungshorizont b in Raum 38 (Foto: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

Nutzungshorizont b (Taf. 47)

Der nächstältere Nutzungshorizont b wird durch zwei gelblich-graue Lehmschichten[443] definiert, die sich im Westen und Nordosten des Raumes außerhalb der Lehmkonstruktion erhalten haben und als Reste eines Lehmstampfbodens anzusehen sind.

Unterhalb der Reste des Laufniveaus schließt eine weitere Raumverfüllung[444] an, auf welche ebenso die L-förmige Lehmkonstruktion[445] gebaut wurde. Im Inneren des abgetrennten Bereichs wurde hingegen kein weiteres Bodenniveau ergraben. Hier folgte lediglich eine weitere Füllschicht,[446] die an die darunter liegende Raumverfüllung[447] anschließt (Abb. 42).

Die Steinsetzung[448] mitsamt darunter liegender Lehmschicht,[449] welche den Durchgangsbereich zum nördlich anschließenden Raum 47 verschließt, ist mit diesem Nutzungsniveau zu

443 SE 5268–5269.
444 SE 5271=5312.
445 SE 5140.
446 SE 5272.
447 SE 5271=5312.
448 SE 5264. Vgl. Matrix Raum 47.
449 SE 5349. Vgl. Matrix Raum 47.



Abb. 43 Pithosscherben in Raum 38 im Bereich des Eingangs zu Raum 47, Nutzungshorizont c (Foto: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

parallelisieren. Die unter der Steinsetzung befindliche Lehmschicht ist wohl im Kontext eines gemeinsamen Nutzungsniveaus der Lehmstampfböden der Räume 38 und 47 zu sehen.[450]

Nutzungshorizont c (Taf. 48)

An die oben angeführte Raumverfüllung anschließend wurde ein weiterer Nutzungshorizont c freigelegt, dessen Niveau leicht schräg von Süd nach Nord abfällt. Im Südwesten des Raumes wurde eine rampenartige Steinpflasterung bestehend aus kleineren[451] und größeren[452] Steinen ergraben.

Diese dünnt nach Norden hin aus und es finden sich in diesem Bereich eine Vielzahl kleinteilig gebrochener und teilweise noch im Verband befindlicher Pithosscherben,[453] die unmittelbar auf dem Lehmstampfboden[454] liegen (Abb. 43).

Da der Pithos unvollständig ist und es keinen Hinweis auf eine Pithosgrube innerhalb des Raumes gibt, ist zu vermuten, dass die Reste des Pithos als Oberflächenbefestigung im Vorfeld des Eingangsbereichs gedient haben. Dem deckungsgleichen Verlauf des Nord-Süd verlaufenden Abschnittes der L-förmigen Lehmkonstruktion (Nutzungshorizont b–a) folgend wurde eine etwa 4 m lange, leicht schräg verlaufende Steinreihe[455] freigelegt. 0,5 m östlich davon befand sich eine weitere Steinreihe.[456] Eine dritte, kleinere, maximal 1 m lange Steinsetzung konnte wiederum östlich davon erfasst werden (Abb. 44).[457]

[450] SE 5268–5269 (Raum 38), SE 5261 (Raum 47).
[451] SE 5270.
[452] SE 5290.
[453] SE 5426.
[454] SE 5310=5311.
[455] SE 5278.
[456] SE 5273.
[457] SE 5289.



Abb. 44 Nutzungshorizont c in Raum 38 (Foto: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

Zwischen beiden Steinreihen und einer weiteren kleinen Steinstruktur[458] unmittelbar neben der Ostmauer des Raumes wurden am nördlichen Ende Hälse von Keramikgefäßen[459] freigelegt. Im nördlichen Bereich der mittleren Steinreihe lag zudem der Rest eines Lehmziegels[460] seitlich auf den Steinen der Struktur. Mehrere Funde konnten ebenfalls im unmittelbaren Vorfeld der Steinstrukturen im nordöstlichen Areal des Raumes gemacht werden. Neben zwei Keramikansammlungen,[461] von denen sich eine auf einem Lehmziegel[462] befand, wurde in der Nordostecke des Raumes eine weitere Fundlage mit zwei vollständig erhaltenen Schnabelkannen und einer Knickrandschale[463] entdeckt (Abb. 45).

Im Norden und Osten wurde die Fundlage von den raumdefinierenden Mauern begrenzt, im Westen und Süden von einer Steinsetzung.[464] Südlich davon fanden sich zudem Metallobjekte, Spinnwirtel und ein Reibstein. Das dazugehörige Bodenniveau,[465] auf dem sich im westlichen Bereich des Raumes die Pflasterungen befinden, wird durch ein Lehm-Kiesel-Gemisch definiert, das sich flächig im Raum findet und den ältesten Nutzungshorizont des Raumes darstellt.

Raum 39

Der relativ kleine Nord-Süd-ausgerichtete Raum 39 (ÇuHö IV; ca. 5,3 m²) liegt südlich des Weges und in der Flucht des Raumes 38. Im östlichen Bereich ist die Südmauer SE 5004=5056 entweder

[458] SE 5313.
[459] SE 5307–5308.
[460] SE 5462.
[461] SE 5335, 5461.
[462] SE 5463.
[463] SE 5304.
[464] SE 5314.
[465] SE 5310=5311.



Abb. 45 Keramikfundlagen in Raum 38, Nutzungshorizont c (Foto: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

gestört oder es befindet sich hier ein Durchgang zu Raum 40. Im Inneren wurde neben einer Steinansammlung,[466] die jedoch noch Bestandteil des rezent gestörten Oberflächenmaterials war, eine Keramikfundlage[467] auf dem Laufhorizont[468] nahe der Ostmauer entdeckt.

Raum 40 (Taf. 49)

Der Raum 40 (ÇuHö IV; ca. auf 12,9 m² erfasst) besitzt eine rechteckige Form und ist Nord-Süd ausgerichtet. In der Fläche M1 wurde lediglich der nördliche und östliche Teil des Raumes erfasst. Im nordöstlichen Abschnitt wurde nahe der Ostmauer eine Ansammlung von Muscheln[469] und Kieselsteinen[470] auf einem Nutzungshorizont[471] entdeckt.

In der südöstlichen Ecke des Raumes wurde ein hufeisenförmiger Ofen[472] (Ofen 43) unterhalb des gestörten Oberflächenmaterials[473] angeschnitten. Die Ofenwandung zeichnet sich deutlich ab und lässt einen unmittelbaren Bau an die Süd- und Ostmauer des Raumes erkennen.

Aufgrund der Befunde der Subphase ÇuHö Va[474] unterhalb des nordwestlichen Abschnitts des Raumes ist davon auszugehen, dass der erfasste Nutzungshorizont zur ältesten Bebauung der Phase ÇuHö IV gehört.[475]

466 SE 5055.
467 SE 5014.
468 SE 5060.
469 SE 5547.
470 SE 5546.
471 SE 5548.
472 SE 5549.
473 SE 5401.
474 Vgl. Schwall 2018, 159–164.
475 Vgl. Kap. VI.2.4.



Abb. 46 Nutzungshorizont a in Raum 41 (Foto: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

Raum 41

Raum 41 (ÇuHö IV; ca. 19,6 m²) befindet sich nördlich des Weges in der Flucht der Räume 42 und 43. Grundsätzlich folgt der Raum der Nord-Süd-Ausrichtung der südlichen Räume, besitzt jedoch einen leichte Nordost-Südwest gerichtete Neigung. In der südwestlichen Mauerecke werden die Mauern SE 5075, 5079 und 5076 vermutlich von einer Grube[476] gestört.

Nutzungshorizont a (Taf. 50)

Unterhalb einer rezenten Oberflächenschicht[477] kam eine Fundlage,[478] bestehend aus zahlreichen Keramikfragmenten, innerhalb einer Raumverfüllung[479] zum Vorschein, welche zu den spärlichen Resten des jüngsten erhaltenen Nutzungshorizontes in diesem Raum zu zählen ist.

Die Raumverfüllung hat sich nur im Osten des Raumes erhalten. In diese tiefen zwei Pfostenlöcher[480] ein, die vermutlich aus einer jüngeren Nutzungsphase der Phase ÇuHö IV stammen, welche sich – bedingt durch die rezenten Störungen – nicht erhalten hat (Abb. 46). Prinzipiell kann jedoch auch ein Eintiefen aus der jüngeren Siedlungsphase ÇuHö III nicht ausgeschlossen werden (vgl. Raum 38).

Nutzungshorizont b (Taf. 51)

Unterhalb der Verfüllung kam ein darunter liegender Lehmstampfboden[481] des Nutzungshorizontes b zum Vorschein, der sich großteils nur im Osten des Raumes erhalten hat.

---

[476] SE 5126.
[477] SE 5001 mit 5130–5131, 5239.
[478] SE 5081.
[479] SE 5123.
[480] SE 5116 (Verfüllung), SE 5117 (Interface); SE 5159 (Verfüllung), SE 5160 (Interface).
[481] SE 5124.



Abb. 47 Nutzungshorizont b in Raum 41 (Foto: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

Drei Pfostenlöcher[482] konnten auf dem Niveau des Lehmstampfbodens freigelegt werden. Ein Pfostenloch[483] tieft in den Bodenunterbau ein. Zwar hat sich in diesem Bereich des Raumes das Laufniveau nicht erhalten, es ist aber anzunehmen, dass das Pfostenloch zu diesem Nutzungshorizont (b) gehört. An die Ostmauer angrenzend konnte eine Grube[484] erfasst werden. Auf dem Niveau des Lehmstampfbodens fanden sich eine verstreute Fundlage[485] – bestehend aus zahlreichen Keramikscherben – sowie ein Ofen[486] (Ofen 30) in der nordöstlichen Raumecke. In der südöstlichen Ecke wurde eine weitere Ascheschicht[487] freigelegt, welche die Reste eines weiteren Ofens (Ofen 31) darstellt. Unterhalb des Laufniveaus wurde eine flächige Raumverfüllung[488] erfasst (Abb. 47).

Nutzungshorizont c (Taf. 53)

Unterhalb der genannten Raumverfüllung kamen Steinansammlungen auf einer dünnen Auffüllschicht[489] zum Vorschein. Diese lagen im östlichen[490] und südwestlichen[491] Bereich in unmittelbarer

[482] SE 5114 (Verfüllung), SE 5115 (Interface); SE 5118 (Verfüllung), SE 5119 (Interface); SE 5161 (Verfüllung), SE 5165 (Interface).
[483] SE 5112 (Verfüllung), SE 5113 (Interface).
[484] Grube S: SE 5202 (Verfüllung), SE 5205 (Interface).
[485] SE 5134.
[486] SE 5120, 5122.
[487] SE 5121.
[488] SE 5088.
[489] SE 5216.
[490] SE 5224.
[491] SE 5217



Abb. 48 Nutzungshorizont c in Raum 41 (Foto: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

Mauernähe des Raumes. Darunter wurden in der Nähe der Ostmauer zudem Rückstände von gebranntem Lehm[492] vorgefunden. Interessanterweise war bei einer weiteren Steinansammlung im Westen, die tiefer als die Auffüllschicht lag, noch eine innere Struktur, bestehend aus mehreren Lagen der Steinpackung,[493] ersichtlich, weshalb hier auf einen teilweisen Versturz der Westmauer geschlossen werden kann. Auch bei einer Steinpackung[494] im Norden scheint dies der Fall zu sein, da diese den Durchgang zum nördlich gelegenen Raum 53 versperrt.

Unterhalb der dünnen Auffüllschicht wurde ein flächiger Lehmstampfboden[495] mit einem Ofen[496] (Ofen 36) im Nordosten des Raumes erfasst.

Darüber hinaus fanden sich unterschiedliche Keramikkonzentrationen[497] im Raum, die teilweise in der Nähe von lokalen Kalkkonzentrationen,[498] insbesondere wieder in der Nähe der Wände, lagen. Es ist davon auszugehen, dass es sich hier um Wandverputzreste mit Kalkanstrich handelt.[499] Es stellte sich heraus, dass auch die bereits erwähnte, teilweise in den Raum verstürzte Westmauer[500] auf dem Lehmstampfboden lag. Unterhalb des Bodens folgte eine erneute Raumauffüllung (Abb. 48).[501]

---

492 SE 5247.
493 SE 5220.
494 SE 5234.
495 SE 5288.
496 SE 5218 (Verfüllung), SE 5266 (Ofenkonstruktion), SE 5267 (Interface).
497 SE 5221–5222, 5238.
498 SE 5250–5253.
499 Eine derartige Verkleidung der Wände findet sich beispielsweise auch in der zeitgleichen Siedlung von Liman Tepe VI (vgl. Erkanal – Şahoğlu 2016, 161, Abb. 6).
500 SE 5220.
501 SE 5244.



Abb. 49 Ofen 38 in Raum 41, Nutzungshorizont d (Foto: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

Nutzungshorizont d (Taf. 53)

Die genannte Raumauffüllung bedeckte wiederum mehrere Steinpackungen[502] sowie eine Ascheschicht,[503] die in der Nordwestecke des Raumes lag. Im mittleren Bereich des Raumes wurden zwei weitere Ascheschichten[504] angetroffen, die von zwei Lehmschichten[505] bedeckt wurden, welche wiederum als Auffüllung interpretiert werden können. Da an mehreren Stellen bereits während der Abtragung der Lehmschichten gebrannter Lehm registriert wurde, lag die Interpretation als Ofen[506] (Ofen 38) nahe.

Interessanterweise findet sich ein Pfostenloch[507] mit einem Durchmesser von 22 cm im östlichen Bereich der Ascheschicht, welches in die Ofenkonstruktion eintieft und somit jünger als der Ofen anzusetzen ist (Abb. 49).

Aufgrund der Lage und des Durchmessers wäre hierfür eine Funktion für einen Stützpfosten einer Dachkonstruktion denkbar. Nachdem die Ascheschicht des Ofens abgetragen wurde, zeigte sich eine leicht in das Bodenniveau eingetiefte Ofenkuhle, in deren unmittelbaren Umgebung sich eine Vielzahl an Kieselsteinen[508] fand. Das Bodenniveau[509] des Raumes zeichnet sich durch ein flächig im Raum verteiltes Lehm-Kiesel-Gemisch aus. Dieses Bodenniveau bildet zugleich den ältesten ausgegrabenen Nutzungshorizont der frühbronzezeitlichen Siedlungsphase ÇuHö IV, auf dem die Mauern des Raumes 41 errichtet wurden. Der Nutzungshorizont lässt sich anhand der Durchgangssituation unmittelbar mit dem ältesten Laufniveau

502 SE 5279–5282.
503 SE 5283.
504 SE 5284=5285.
505 SE 5277, 5293.
506 SE 5284–5285 (Verfüllung), SE 5296 (Ofenkonstruktion), SE 5300 (Interface).
507 SE 5299 (Verfüllung), SE 5298 (Interface).
508 SE 5297.
509 SE 5301=5317.



Abb. 50 Ofen 33 in Raum 42, Nutzungshorizont a (Foto: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

im nördlich angrenzenden Raum 53 verbinden.[510] Interessanterweise konnte während der Ausgrabungen in diesem Raum ein schräger Schichtverlauf festgestellt werden, der von Süd nach Norden hin abfällt.

Raum 42

Der Nord-Süd ausgerichtete, etwa trapezförmige Raum 42 (ÇuHö IV; ca. 6,2 m²) befindet sich südlich des Weges und nördlich von Raum 43.

Nutzungshorizont a (Taf. 54)

Im östlichen Bereich des Raumes fand sich eine Steinansammlung,[511] die wahrscheinlich zur Ostmauer SE 5057 zu zählen ist.

Ungefähr in der Mitte des Raumes befinden sich zwei Pfostenlöcher,[512] die in den Laufhorizont[513] des Raumes eintiefen. Im südlichen Abschnitt, an die Mauer SE 5062 angrenzend, schließt eine in etwa halbrunde Lehm-Steinansammlung[514] an. Im südöstlichen Eck des Raumes konnten unterhalb des gestörten Oberflächenmaterials Teile eines Ofens[515] (Ofen 33) freigelegt werden. Westlich des Ofens befand sich ein abgeflachter Stein[516] mit deutlichen Schlagnarben, der als vorgelagerte Arbeitsfläche angesehen werden kann (Abb. 50).

---

510 SE 5295 (Raum 53).
511 SE 5061.
512 SE 5179 (Verfüllung), SE 5362 (Interface); SE 5178 (Verfüllung), SE 5361 (Interface).
513 SE 5071.
514 SE 5181.
515 SE 5183 (Lehmkonstruktion), SE 5333 (Interface).
516 SE 5180.



Abb. 51 Muschelgrube in Raum 43, Nutzungshorizont b (Foto: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

Nutzungshorizont b

Unterhalb des Ofens 33 wurde die Ascheschicht eines weiteren einplanierten Ofens[517] (Ofen 39) erfasst. Dieser befindet sich unterhalb des Laufhorizontes (Nutzungshorizont a) und kann einem älteren Nutzungshorizont (b) zugerechnet werde, welcher jedoch nicht ergaben wurde.

Raum 43

Die Schichten des rechteckigen, Nord-Süd ausgerichteten Raumes 43 (ÇuHö IV; ca. 24,2 m²) sind insbesondere im Norden des Raumes stark durch Baumgruben gestört. Reste des jüngsten Nutzungshorizontes (Nutzungshorizont a) konnten in diesem Raum lediglich in Form einer Raumverfüllung[518] registriert werden.

Nutzungshorizont b (Taf. 55)

Unterhalb der zuvor erwähnten Raumverfüllung (Nutzungshorizont a) kamen Reste eines Lehmstampfbodens im nördlichen[519] und südwestlichen[520] Abschnitt des Raumes zum Vorschein. Auf diesem Bodenniveau fanden sich neben einer Ansammlung von gebranntem Lehm[521] in der Südostecke des Raumes eine mit Muscheln gefüllte Grube[522] in unmittelbarer

---

517 SE 5182 (Ascheschicht), SE 5334 (Interface).
518 SE 5571.
519 SE 5184.
520 SE 5579.
521 SE 5567.
522 SE 5569 (Muschelfüllung), SE 5597 (Interface).



Abb. 52 Steinstruktur in Raum 44 (Foto: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

Nähe von einem zweiphasigen Ofen[523] (Ofen 47 und 49) im zentralen Bereich des Raumes (Abb. 51).

Obwohl der Ofen 49 interessanterweise leicht nach Norden versetzt wurde, wurde er dennoch direkt oberhalb des älteren Ofens 47 errichtet. Ein weiterer Ofen[524] (Ofen 48) wurde in der Südwestecke des Raumes auf dem dort erhaltenen Rest des Bodenniveaus gebaut. Oberhalb dieses Ofens befand sich eine Deckschicht,[525] die mit einer Vielzahl von Keramik durchsetzt war.

Unterhalb des Bodenniveaus wurde eine Raumauffüllung[526] erfasst, die flächig im Raum lag.

Nutzungshorizont c

Im nordöstlichen Abschnitt des Raumes zeichnet sich unterhalb der Raumverfüllung bereits ein weiterer hufeisenförmiger Ofen[527] (Ofen 50) ab, der mit einer Lehmschicht[528] abgedeckt war.

Raum 44

Raum 44 wurde in Schnitt M1 nur zu etwa zweidrittel (ÇuHö IV; ca. 8,5 m²) erfasst. Generell folgt der Raum etwa einer Nord-Süd-Ausrichtung.

---

[523] Ofen 47: SE 5570 (Verfüllung), SE 5600 (Ofenboden), SE 5601 (Interface); Ofen 49: SE 5593 (Verfüllung), SE 5596 (Ofenboden), SE 5596 (Interface).
[524] SE 5577 (Verfüllung), SE 5578 (Ofenwandkonstruktion).
[525] SE 5568.
[526] SE 5572.
[527] SE 5594.
[528] SE 5599.

Innerhalb des Raumes liegen teilweise noch Reste des rezent gestörten Oberflächenmaterials, zu dem auch zwei Steinansammlungen[529] zählen. Nur im westlichen oberen Eckbereich konnte ein Teil einer ungestörten Lehmschicht[530] erfasst werden. An der südöstlichen Schnittgrenze wurden darüber hinaus zwei senkrechte Steinplatten mit einer Bodenplatte vorgefunden, die unmittelbar an die Nord-Süd verlaufende Mauer anschließen (Abb. 52).[531]

In der südwestlichen Ecke wurde darüber hinaus eine dunkelbraune Lehmschicht[532] entdeckt, bei der es sich, vermutlich zusammen mit der vorherigen Lehmschicht, um einen Teil der Raumverfüllung handelt.

Raum 45

Lediglich die nordöstliche Ecke des Raumes 45 (ÇuHö IV; ca. auf 5,3 m² erfasst) wurde in Schnitt M1 ergraben. Ebenso wie der benachbarte Raum 44 besitzt dieser eine Nord-Süd-Ausrichtung.

Im Inneren des Raumes befindet sich eine Steinansammlung,[533] die möglicherweise als Rest von Innenarchitektur zu deuten ist. Darüber hinaus wurde eine ausgedehnte Ascheschicht[534] freigelegt, die sich auch im Südprofil des Areals abzeichnet und den Rest eines Ofens (Ofen 34) darstellt. Im Bereich der östlichen Schnittgrenze wird der Raum durch eine rezente Wasserleitung gestört. Unmittelbar neben der Störung wurde ein durchbrochener Mörser[535] entdeckt. Es ist davon auszugehen, dass es sich bei diesem Fund um einen sekundär verwendeten Mörser als Türangelstein handelt.

Raum 46

Der Nordost-Südwest ausgerichtete Raum 46 wurde im nördlichen Bereich des Schnittes etwa zur Hälfte erfasst (ÇuHö IV; ca. 9,2 m² ergraben) und schließt an den südlich gelegenen Raum 48 an.

Nutzungshorizont a

Unterhalb des gestörten Oberflächenmaterials[536] wurde eine Raumverfüllung[537] erfasst, welche die Befunde des Nutzungshorizontes b im Inneren bedeckte.

Nutzungshorizont b (Taf. 56)

Überreste eines stark gestörten Kieselbodens[538] mit einer darauf befindlichen Keramikfundlage[539] wurden in der Südostecke des Raumes ausgraben (Abb. 53).

Unterhalb des Bodenniveaus wurde eine weitere ausgedehnte Raumverfüllung[540] registriert, in der sich zum Teil größere Steine[541] insbesondere entlang der Südmauer befanden. Innerhalb dieser wurde im Westen des Raumes, nahe der Westmauer, eine Keramikansammlung[542] entdeckt. Zudem kamen zwei Pfostenlöcher[543] innerhalb der Verfüllung zum Vorschein, die vermutlich im

[529] SE 5174–5175.
[530] SE 5173.
[531] SE 5096.
[532] SE 5606.
[533] SE 5095.
[534] SE 5176.
[535] SE 5177.
[536] SE 5232.
[537] SE 5107.
[538] SE 5163.
[539] SE 5108.
[540] SE 5230.
[541] SE 5231.
[542] SE 5407.
[543] SE 5416 (Verfüllung), SE 5425 (Interface); SE 5423 (Verfüllung), SE 5424 (Interface).



Abb. 53 Fundlage SE 5108 in Raum 46, Nutzungshorizont b (Foto: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

Zusammenhang mit dem hier nicht erhaltenen Laufniveau des Nutzungshorizontes a gesehen werden können. Interessant ist weiterhin eine kistenartige Konstruktion,[544] bestehend aus senkrecht gestellten Pithosscherben und gebranntem Lehm, die im nordöstlichen Bereich teilweise erfasst wurde und Nord-Süd ausgerichtet in das nördliche Profil verläuft. Die kleinräumig ausgegrabene Verfüllung erbrachte keinerlei Hinweise auf die Funktion der Kiste, bei der eine mögliche Interpretation als Grab jedoch aufgrund bekannter Parallelen nicht auszuschließen ist.[545]

Nutzungshorizont c (Taf. 57)

An die genannte Raumverfüllung schließt ein weiterer Lehmstampfboden[546] mit mehreren Steinansammlungen,[547] einem Ofen[548] (Ofen 42) sowie einer Keramikkonzentration[549] an.

Insbesondere die Steinansammlung[550] entlang der Ostmauer und in der südöstlichen Ecke des Raumes sind wohl im Zusammenhang mit einem teilweisen Versturz der angrenzenden Mauern zu sehen. Nordöstlich dieser Ansammlung wurden mehrere Keramikscherben[551] gefunden. Unmittelbar

---

[544] SE 5415 (Verfüllung), SE 5414 (Pithosscherben, gebrannter Lehm), SE 5421 (Interface).
[545] Vgl. Derin 2009, 261–262.
[546] SE 5419.
[547] SE 5410–5413.
[548] SE 5417 (Ascheverfüllung), SE 5418 (Ofenboden), SE 5431 (Ofenunterbau), SE 5430 (Interface).
[549] SE 5420.
[550] SE 5410.
[551] SE 5420.



Abb. 54 Durch ein jüngeres Pfostenloch SE 5424 gestörter Ofen 42 in Raum 46, Nutzungshorizont c (Foto: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

an der Südmauer gelegen fand sich ein massiver Türangelstein,[552] der jedoch mit keiner Durchgangssituation in direktem Zusammenhang steht. Im mittleren Bereich dieses Raumes wurde ein Ofen (Ofen 42) erfasst, der im südlichen Bereich durch ein jüngeres Pfostenloch[553] des Nutzungshorizontes b gestört wurde (Abb. 54).

Interessanterweise fanden sich auf dem Ofenboden zahlreiche Muscheln, die auf eine Verarbeitung von Nahrung hindeuten. Der Lehmstampfboden dieses Horizontes war durch ein flächiges Lehm-Kiesel-Gemisch geprägt.

Raum 47

Der leicht schräg nach Nordost-Südwest ausgerichtete Raum (ÇuHö IV; ca. 7,0 m² ergraben) wurde im nördlichen Bereich des Schnittes erfasst und schließt an den südlich gelegenen Raum 38 an.

[552] SE 5412.
[553] SE 5424 (Interface).



Abb. 55 Grube P in Raum 47, Nutzungshorizont a (Foto: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

Nutzungshorizont a

Innerhalb des Raumes kam nach der Abnahme der rezent gestörten Deckschicht in der südwestlichen Mauerecke eine Grube[554] zum Vorschein, die in eine Raumverfüllung[555] eintieft (Abb. 55).

Ein zugehöriger Laufhorizont hat sich bedingt durch die moderne Störung nicht erhalten. Die Grube war teilweise mit Lehm ausgekleidet. Neben einem Gefäß,[556] das in der Grube lag, stammen weitere Kleinfunde und ein Metallobjekt aus der Verfüllung. Von besonderer Bedeutung sind hier die Zusammensetzung und der Erhaltungszustand des Grubeninventars,[557] die auf einen besonderen Fundkontext hindeuten. Sie erinnern eher an Reste einer Deponierung als an Siedlungsabfall. Bemerkenswert ist des Weiteren ein Gewichtsstein, der mit einem in den Zeitraum 2821–2631 calBC (2σ) datierten Holzkohlefragment eines Olivenbaums vergesellschaftet ist. Beide Funde sind von großer Bedeutung, da einerseits die Verankerung der Siedlungsphase ÇuHö IV in den Zeitraum zwischen 2900 und 2850/2800 calBC gestützt wird, und andererseits das erste Auftauchen von Gewichtssteinen am Çukuriçi Höyük dokumentiert werden konnte.[558]

---

[554] Grube P: SE 5110 (Verfüllung), SE 5111 (Interface).

[555] SE 5106.

[556] SE 5008.

[557] Darin fanden sich ein vollständiger sowie ein fragmentierter Spinnwirtel, ein Klopfstein, ein Glättstein, eine Arsenkupfernadel, ein Fragment einer Knochenperle sowie eine großteils erhaltene Schnabelkanne.

[558] Für eine detaillierte Betrachtung des Grubeninventars und dessen Interpretation siehe Horejs 2016, 260 mit Abb. 8.



Abb. 56 Fundlagen SE 5109 und SE 5249 auf dem Lehmstampfboden SE 5261 in Raum 47, Nutzungshorizont b (Foto: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

Nutzungshorizont b (Taf. 58)

Auf die genannte Raumverfüllung folgte ein flächig erfasster Lehmstampfboden,[559] auf dem sich zwei Fundlagen[560] fanden (Abb. 56).

Im Nordosten des Raumes konnte zudem eine Grube,[561] welche entlang der Mauer hin zur Schnittgrenze verläuft, lokalisiert werden.

Im Bereich der Südmauer wurde mittig ein Durchgang in der Mauer entdeckt, der mit einem Lehm-Stein-Gemisch[562] (eventuell ein Versturz?) verfüllt war. Im unteren Bereich dieser Öffnung wurde eine dünne Lehmschicht[563] bemerkt, die aufgrund ihrer Farbe im Zusammenhang mit dem

559 SE 5261.
560 SE 5109, 5249.
561 Grube O: SE 5262 (Verfüllung), SE 5263 (Interface).
562 SE 5264.
563 SE 5349.



Abb. 57 Raum 47, Nutzungshorizont c (Foto: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)



Abb. 58 Ofen 27 in Raum 48, Nutzungshorizont a (Foto: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

Lehmstampfboden[564] im Raum 38 zu sehen ist und als Bindeglied eines gemeinsamen Bodenniveaus zwischen den Räumen 38 und 47 verstanden werden kann.

Im Anschluss an das Bodenniveau folgte eine weitere Raumverfüllung,[565] die hauptsächlich aus Steinen bestand, die nach Süden hin ausdünnen.

---

564 SE 5268–5269.
565 SE 5404.



Abb. 59 Raum 48, Nutzungshorizont b (Foto: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

Nutzungshorizont c

Unterhalb dieser massiven Auffüllung kam ein flächiges, nahezu fundleeres Laufniveau zutage, das aus einem Lehm-Kiesel-Gemisch[566] bestand. Im Bereich des Durchganges zu Raum 38 fand sich eine Steinkonstruktion,[567] bestehend aus zwei Steinen zur Anhebung des Laufniveaus und einem unmittelbar östlich vorgelagerten in situ befindlichen Türangelstein (Abb. 57).

Berücksichtigt man das generelle von Süden nach Norden abfallende Niveau, auf welches bereits bei Raum 38 hingewiesen wurden (vgl. Raum 38), so scheint eine derartige Konstruktion zum Ausgleich des Niveaus notwendig gewesen zu sein.

Raum 48

Der Raum 48 (ÇuHö IV; ca. 15,3 m²) befindet sich nördlich des Weges im nordwestlichen Bereich des Schnittes und besitzt eine leichte Nordost-Südwest geneigte Ausrichtung.

Nach der Abnahme der rezent gestörten Deckschicht kamen zwei Steinansammlungen[568] zum Vorschein, die ebenfalls zum gestörten Material gehören.

Nutzungshorizont a (Taf. 59)

Unterhalb der Störung wurden zwei lineare und parallel verlaufende Steinstrukturen[569] freigelegt, die in Nord-Süd-Ausrichtung im östlichen Bereich des Raumes errichtet wurden.

[566] SE 5406.
[567] SE 5436.
[568] SE 5040–5041.
[569] SE 5043–5044.

Im nordöstlichen Bereich des Raumes wurde eine weitere Steinstruktur[570] in Ost-West-Ausrichtung, welche parallel zur Mauer SE 5038 verläuft, vorgefunden. Die zuletzt genannte Steinstruktur befand sich zusammen mit einer Fundlage[571] sowie einem Ofen[572] (Ofen 27) auf einem Bodenniveau,[573] das den Großteil des Raumes bedeckte und im Westen teilweise über Steinpflasterungen zog (Abb. 58).

Nutzungshorizont b (Taf. 60)

Unterhalb des Bodens kamen Pflasterungen[574] zum Vorschein.

Es wurde festgestellt, dass neben den Pflasterungen auch die beiden linearen Steinstrukturen auf einem weiteren Lehmstampfboden[575] gebaut wurden und somit sowohl im älteren (b) als auch im jüngeren (a) Nutzungshorizont verwendet wurden. Sowohl in der Nordwest-[576] als auch in der Nordostecke[577] des Raumes konnten zudem zwei Ascheschichten freigelegt werden, von denen die östliche Schicht wiederum im Zusammenhang mit einem einplanierten Ofen (Ofen 28) zu sehen ist. Oberhalb der Ascheschicht des Ofens wurde darüber hinaus ein nicht näher interpretierbarer gelb-oranger Lehmfleck[578] abgetragen. Im Westen des Raumes wurde ein ähnlicher Befund erfasst.

Hier befand sich eine dünne Ascheschicht,[579] in die ein Pfostenloch[580] eintieft. Die Verfüllung des Pfostenlochs war mit kleinen Steinchen durchsetzt. Anders als bei dem Befund im Osten handelt es sich bei diesem Aschefleck jedoch nur um kleinflächige Aschereste, die nicht mit einem Ofen in Verbindung gebracht werden können. Darüber hinaus wurde im Bereich der Südmauer eine Steinansammlung[581] registriert, bei der es sich wohl um verstürzte Steine der Mauer handelt (Abb. 59).

Im Anschluss an das Bodenniveau folgte eine Lehmschicht, in der neben unregelmäßigen Kieselkonzentrationen[582] mehrere mittelformatige[583] Steine[584] steckten. Nach dem Entfernen der Steine stellte sich heraus, dass sich ein Lehm-Kiesel-Gemisch[585] mit einem deutlichen Anteil an Kiesel flächig im Raum erstreckt, auf dem zugleich die Mauern des Raumes gebaut wurden.

Raum 49

Raum 49 (ÇuHö IV; ca. 19,7 m²) befindet sich nördlich des Weges im östlichen Bereich des Schnittes und besitzt eine leicht Nordost-Südwest geneigte Ausrichtung.

Die südlich an den Weg angrenzende Mauer[586] ist stark gestört, zum Teil ist nur noch eine Steinreihe erhalten, jedoch zeichnet sich der Verlauf aufgrund des vorgefundenen Mauerlehms[587] deutlich zu den angrenzenden Befunden ab.

---

[570] SE 5046.
[571] SE 5006.
[572] SE 5042 (Verfüllung), SE 5127–5128 (Ofenkonstruktion).
[573] SE 5048=5051
[574] SE 5039, 5132, 5166–5167.
[575] SE 5162.
[576] SE 5187.
[577] SE 5129.
[578] SE 5185.
[579] SE 5187.
[580] SE 5186 (Verfüllung), SE 5408 (Interface).
[581] SE 5168.
[582] SE 5212.
[583] Vgl. Kap. VII.1.1.
[584] SE 5211.
[585] SE 5210.
[586] Mauer SE 5097/5098.
[587] SE 5151.

Den südlichen Abschluss der Westmauer[588] stellt eine Einfassung aus gebranntem Lehm[589] dar, der dem Verlauf des steinernen Sockels folgt und an die Südmauer anläuft.

Nutzungshorizont a (Taf. 61)

Auf dem jüngsten Nutzungsniveau des Raumes 49 finden sich im westlichen Abschnitt zwei Steinstrukturen,[590] die an die Südmauer angebaut wurden. Im Bereich der westlichen Steinstruktur[591] wurde zudem eine Steinansammlung[592] erfasst, die vermutlich als Versturz von der Steinstruktur oder der Südmauer zu deuten ist. Östlich der zweiten Steinstruktur[593] kamen die Reste einer ca. 2 × 2 m großen Lehmstruktur[594] zum Vorschein, die auf zwei darunter liegenden Steinstrukturen im Westen[595] und Osten[596] aufsitzt.

Die östliche Struktur ist unmittelbar an die Ostmauer des Raumes gebaut und wird teils von verstürzten Steinen[597] überlagert. Die westliche Struktur scheint ebenfalls in unmittelbarer Nähe zur östlichen Steinstruktur[598] zu liegen. Im mittleren Bereich der Lehmstruktur findet sich eine etwa rechteckige abgerundete Aussparung mit einer mittigen Ansammlung von gebranntem Lehm[599] auf einer aschigen Lehmschicht.[600] Die Lehmstruktur ist durch eine gut sichtbare Grenze vom südlich gelegenen Mauerlehm[601] und vom nördlich gelegenen jüngeren Lehmstampfboden[602] des Raumes getrennt. Im Bereich der Westmauer wurde eine kleinformatige Kieselsetzung[603] auf dem Bodenniveau angetroffen. An der nördlich gelegenen Begrenzungsmauer des Raumes schließt eine stark gestörte, etwa linear verlaufende Steinstruktur[604] an, die bereits im älteren Nutzungshorizont (Nutzungshorizont b) des Raumes in Gebrauch war. Unmittelbar östlich dieser Struktur konnte ein kleiner Teil eines Kieselbodens[605] freigelegt werden. Im westlichen Bereich der Struktur fand sich ein großer Stein[606] mit abgeflachter Oberseite.

Nutzungshorizont b (Taf. 61)

Der ältere Nutzungshorizont dieses Raumes wurde nicht ausgegraben. Lediglich diejenigen Befunde dieses Niveaus, welche bedingt durch die moderne Störung des Areals unterhalb des gestörten Materials freigelegt wurden, werden hier angeführt.

Im Bereich südlich der auf dem Nutzungshorizont a weiter benutzten Steinstruktur[607] wurden Reste von gebranntem Lehm[608] entdeckt. Die Lehmreste werden am Fuße der Steinstruktur von einer Ascheschicht[609] eines Ofens (Ofen 32) überlagert, der südlich der Struktur liegt und in der

[588] SE 5067.
[589] SE 5147.
[590] SE 5099–5100.
[591] SE 5099.
[592] SE 5101.
[593] SE 5100.
[594] SE 5148.
[595] SE 5158.
[596] SE 5091.
[597] SE 5145.
[598] SE 5100.
[599] SE 5149.
[600] SE 5150.
[601] SE 5151.
[602] SE 5155.
[603] SE 5103.
[604] SE 5102.
[605] SE 5153.
[606] SE 5154.
[607] SE 5102.
[608] SE 5157.
[609] SE 5156.

Fläche unterhalb des Lehmstampfbodens des jüngeren Nutzungsniveaus deutlich zu erkennen ist. Es ist zu vermuten, dass die Lehmreste im Zusammenhang mit dem Ofen zu sehen sind, da sie in der Fläche unter die Ascheschicht ziehen. Unterhalb des gebrannten Lehms wurde in einem kleinen Bereich eine Fundlage[610] erfasst. Ein Bodenniveau[611] dieses Horizontes wurde lediglich im nordöstlichen Bereich des Raumes erfasst. Auf diesem finden sich zwei Steinpackungen,[612] die von dem jüngeren Bodenniveau teilweise überlagert werden. In der östlichen Begrenzungsmauer des Raumes wurde eine Eingangssituation mit Türangelstein in der Mauer entdeckt. Der Boden des Eingangs war mit Stampflehm[613] überzogen. Somit kann hier der Durchgang zum östlich des Raumes verlaufenden Weges[614] (F3; s. u.) angenommen werden.

Raum 50

Der kleinformatige schmale Raumabschnitt (ÇuHö IV; ca. 1,0 m² ergaben) wurde nur partiell in Schnitt M1 erfasst und wird zudem durch eine moderne Wasserleitung gestört, die sich auch im Bereich des Weges (F3) und in Raum 54 verfolgen lässt. Der innere Bereich des Raumabschnittes wurde nicht ausgegraben. Hier findet sich noch rezent gestörtes Oberflächenmaterial.

Raum 51

Der kleinformatige, leicht schräg nach Nordost-Südwest ausgerichtete Raum wurde im nördlichen Bereich des Schnittes nur teilweise ergraben (ÇuHö IV; ca. auf 1,6 m² erfasst) und befindet sich unmittelbar westlich von Raum 48.

Nutzungshorizont a (Taf. 62)

Im erfassten Bereich des Raums 51 wurde ein Kieselboden[615] freigelegt, der den jüngsten Laufhorizont repräsentiert.

Nutzungshorizont b (Taf. 62)

Unmittelbar unter dem Kieselboden kamen zwei Pfostenlöcher[616] zum Vorschein, die in ein Bodenniveau[617] eintiefen. Bedingt durch die geringe ausgegrabene Fläche des Raumes gestalten sich Aussagen zur Funktion der Pfostenlöcher schwierig. Aufgrund der schmalen rechteckigen Form des Raumes – wie sich aus den geophysikalischen Prospektionsdaten[618] schließen lässt – handelt es sich hierbei wahrscheinlich um eine Installation im Rauminneren.

Raum 52 (Taf. 63)

Lediglich die südöstliche Ecke des Raumes 52 (ÇuHö IV; ca. 2,4 m²) wurde in Schnitt M1 erfasst. Generell folgt der Raum der Nordost-Südwest gekippten Ausrichtung des benachbarten Raumes 46.

Im Inneren des Raumes fanden sich im südlichen Abschnitt Reste eines Nutzungshorizontes in Form eines Kieselbodens[619] mit einem darunter liegenden Bodenunterbau.[620]

---

610 SE 5171.
611 SE 5152.
612 SE 5094, 5146.
613 SE 5104.
614 SE 5093.
615 SE 5007.
616 SE 5228 (Verfüllung), SE 5364 (Interface); SE 5229 (Verfüllung), SE 5363 (Interface).
617 SE 5226.
618 Vgl. Kap. IV.
619 SE 5214.
620 SE 5227.



Abb. 60 Fundlage SE 5318 in Raum 53, Nutzungshorizont c (Foto: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

Raum 53

Der leicht schräg nach Nordost-Südwest ausgerichtete Raum (ÇuHö IV; ca. 5,6 m² ergraben) wurde im nördlichen Bereich des Schnittes erfasst und schließt an den südlich gelegenen Raum 41 an.

Nutzungshorizont a

Nachdem das rezente Erdmaterial entfernt wurde, kamen zwei große Steinpackungen[621] zum Vorschein, die sich von den Mauern in Richtung Raummitte erstreckt haben. Darunter konnten zwei Lehmschichten[622] angetroffen werden, die zusammen mit den Steinpackungen als Raumauffüllungen zu interpretieren sind.

Nutzungshorizont b (Taf. 64)

Unterhalb der Raumauffüllung kam im südwestlichen Bereich der Südmauer ein flächiger Laufhorizont[623] mit einem Kieselboden[624] zutage.

Auf das jüngste fassbare Bodenniveau in diesem Raum folgte wiederum eine Auffüllung,[625] die mehrere Befunde auf einem weiteren Horizont bedeckte. Der Durchgang zu Raum 41 nach

[621] SE 5254–5255.
[622] SE 5275–5276.
[623] SE 5292.
[624] SE 5291.
[625] SE 5315=5319.

Süden wurde von einem Steinversturz versperrt, der ebenfalls im Raum 41 erfasst und in Raum 53 von der Auffüllung bedeckt wurde.

Nutzungshorizont c (Taf. 65)

Zu diesen eben genannten Befunden zählen mehrere Ansammlungen von Tierknochen,[626] die sich im östlichen Bereich des Raumes fanden, Keramikanhäufungen[627] und größere Kieselsteine,[628] die insbesondere in der Südostecke des Raumes zutage traten (Abb. 60).

Unmittelbar östlich des Durchgangs zu Raum 41 wurde ein Dreifußkochtopf[629] in den Boden eingetieft vorgefunden. Westlich des Durchgangs konnte eine ausgedehnte Ascheschicht ergraben werden, die zu einem Ofen[630] (Ofen 41) gehört. Eine weitere Ascheschicht[631] befindet sich im Osten des Raumes. Bei dem Fußboden dieses ältesten Nutzungshorizontes des Raumes handelt es sich um einen Lehmstampfboden,[632] der sich flächig im Raum findet und besonders durch Lehm-Kiesel-Gemisch gekennzeichnet wird. Dieses Laufniveau lässt sich aufgrund des Durchgangs nach Süden zum Raum 41 unmittelbar mit dem dortigen Bodenniveau[633] verbinden.

Raum 54

Der leicht schräg nach Nordost-Südwest versetzte Raum (ÇuHö IV; erh. ca. 16,5 m²) wurde im nordöstlichen Bereich des Schnittes erfasst und schließt an den südlich gelegenen Raum 49 an.

Bedingt durch die rezenten Planierungsvorgänge auf dem Tell ist die Ostmauer des Raumes nur partiell erhalten. Insbesondere im nördlichen Bereich sind die frühbronzezeitlichen Befunde vollständig zerstört. Hier fanden sich nur mächtige Ablagerungen rezent gestörter Schichten, die nach Norden hin immer tiefer abfallen. Weiterhin verläuft eine moderne Wasserleitung durch den östlichen Bereich des Raumes und stört hier vor allem den erhaltenen Teil der Ostmauer.

Nutzungshorizont a (Taf. 66)

Das jüngste erhaltene frühbronzezeitliche Nutzungsniveau wurde im südlichen Abschnitt des Raumes in Form eines Lehmstampfbodens angetroffen,[634] auf dem sich eine Keramikansammlung[635] fand.

Darüber hinaus konnte ein Ofen[636] (Ofen 37) freigelegt werden, der auf einem Kieselboden[637] in der Südostecke gebaut wurde.

Nutzungshorizont b (Taf. 66)

Unterhalb des Bodenniveaus wurden mehrere Befunde auf dem stratigraphisch ältesten frühbronzezeitlichen Laufhorizont[638] angetroffen. Neben einer Ascheschicht[639] mit Resten von gebranntem

[626] SE 5318. Zur archäozoologischen Auswertung der Tierknochen siehe Emra et al. 2020.
[627] SE 5341, 5344.
[628] SE 5320.
[629] SE 5342 (Dreifußkochtopf), SE 5346 (Interface).
[630] SE 5340 (Verfüllung), SE 5402 (Ofenboden), SE 5403 (Interface).
[631] SE 5343.
[632] SE 5337.
[633] SE 5301=5317 (Raum 41).
[634] SE 5260.
[635] SE 5219.
[636] SE 5245 (Ascheschicht), SE 5321 (Ofenboden), SE 5322 (Interface), SE 5323 (Ofenunterbau).
[637] SE 5246.
[638] SE 5295.
[639] SE 5274.



Abb. 61 Grube T in Raum 54, Nutzungshorizont b (Foto: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

Lehm an der nördlichen Schnittgrenze ließen sich Fragmente eines Gefäßes[640] nahe der Westmauer freilegen. In der Südwestecke des Raumes wurde eine Grube[641] erfasst (Abb. 61).

Die leicht ovale Grube war mit Steinen ausgekleidet. Eine weitere Grube,[642] deren Verfüllung mehrere Steine aufwies, fand sich im östlichen Abschnitt des Raums. Zudem wurde in der Nordostecke ein weiteres Gefäß freigelegt.[643]

Raum 55 (Taf. 67)

Der etwa trapezförmige Nord-Süd ausgerichtete Raum (ÇuHö IV; ca. 8,7 m²) schließt südlich an Raum 43 an und besitzt eine leicht geschwungene Südmauer.

Unmittelbar unterhalb des gestörten Oberflächenmaterials kam ein Lehmstampfboden[644] zutage.

[640] SE 5309.
[641] Grube T: SE 5294 (Verfüllung), SE 5287 (steinerne Auskleidung), SE 5303 (Interface).
[642] Grube U: SE 5352 (Verfüllung), SE 5353 (Interface).
[643] SE 5345.
[644] SE 5566.



Abb. 62 Ofen 45 in Raum 55 (Foto: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

Im Nordwesten des Raumes fanden sich zwei Ansammlungen aus gebranntem Lehm.[645] Darüber hinaus konnte eine Konzentration an Steinen[646] etwa im mittleren Bereich des Raumes und nahe der Südmauer registriert werden. Ob die Steine als Mauerversturz zu interpretieren sind, muss offenbleiben. Ein Hinweis hierfür findet sich möglicherweise an einem hufeisenförmigen Ofen[647] (Ofen 45), der sich im Osten des Raumes befindet. Die Ofenwandung wurde aus hochkant gestellten Lehmziegeln[648] gebaut, die im Süden durch einen in den Ofen gestürzten Stein zerstört und in den Ofeninnenraum geschoben wurde (Abb. 62).

Im Inneren des Ofens fanden sich Fragmente eines „cheese pots“[649] oberhalb der aschigen Ofenverfüllung.[650] Im nördlichen Bereich lag die Öffnung des Ofens. In diesem Bereich wurde außerhalb des Ofens ein Metallobjekt auf einem Aschefleck[651] angetroffen, der im Zusammenhang mit der Ofenverfüllung zu sehen ist.

Raum 56

Der nur teilweise ergrabene Raum (ÇuHö IV; ca. 1,8 m^2) schließt östlich an Raum 55 an und besitzt eine leicht geschwungene Nord- und Südmauer.

[645] SE 5561–5562.
[646] SE 5560.
[647] SE 5563=5583 (Ascheschicht), SE 5582 (Ofenboden), SE 5564–5565 (Lehmwände des Ofens), SE 5584 (Interface).
[648] SE 5564–5565.
[649] SE 5581.
[650] SE 5583.
[651] SE 5563.



Abb. 63 Steinpackungen im Bereich der Freifläche F4 (Foto: St. Grasböck/ERC Prehistoric Anatolia)

Der Innenbereich des Raumes ist weitestgehend von gestörtem Oberflächenmaterial bedeckt. Es zeichnen sich lediglich einige Steine[652] im Raum ab, bei denen es sich um Mauerversturz handeln könnte.

Raum 57 (Taf. 68)

Ebenfalls nur teilweise erfasst wurde der Raum 57 (ÇuHö IV; ca. 3,0 m²), der sich im Osten von Raum 43 findet.

Im Inneren des Raumes wurde kein Laufniveau, sondern lediglich eine Raumverfüllung[653] erfasst. Unter dieser zeichnet sich in der Nordwestecke des Raumes ein Ofen[654] (Ofen 46) ab, auf dem sich eine Keramikansammlung[655] fand.

Wegsituation (Freiflächen F3 und F4)

In Schnitt M1 wird die Bebauung der Phase ÇuHö IV durch einen schmalen Weg, welcher im Westen und im Osten jeweils in eine Freifläche mündet, in zwei separate Gebäudekomplexe nördlich und südlich dieses Weges getrennt. Da der Weg sowohl in seiner Breite[656] als auch in der stratigraphischen Abfolge und Zusammensetzung seiner Verfüllschichten signifikante Unterschiede aufweist, schien eine Unterteilung seiner Bereiche in eine westliche (F4) und eine östliche (F3) Freifläche gerechtfertigt.

---

652 SE 5556.
653 SE 5559.
654 SE 5558.
655 SE 5557.
656 Im Westen liegt die Breite des Weges zwischen 0,8–0,9 m, während sie im Osten zwischen 1,2–1,4 m liegt.



Abb. 64 Steinpflasterung der ältesten erfassten Nutzung der Freifläche F4, Blickrichtung nach Westen (Foto: St. Grasböck/ERC Prehistoric Anatolia)

In der schmalen Freifläche F4 fand sich zwischen den beiden Gebäudekomplexen besonders viel Steinmaterial,[657] welches weit nach Westen zu verfolgen war und sich schließlich in der Schnittgrenze verliert. Im Osten enden die Steinlagen beinahe abrupt exakt in jenem Bereich, in dem es zur Verbreiterung des Wegareals kommt (Abb. 63).

Ob es sich hierbei lediglich um Steinversturz handelt, der von den benachbarten Mauern der Gebäudekomplexe stammt, ist fraglich. Interessanterweise fand sich im äußersten Westen, im Bereich der Räume 36 und 37, keinerlei Steinversturz, sondern es wurden lediglich Lehmschichten[658] im Außenbereich angetroffen. Unterhalb des Steinmaterials trat eine flächige graubraune/hellbraune Lehmschicht[659] zutage, die sich bis in den Westen von Raum 36 verfolgen ließ. An Einschlüssen finden sich in dieser Schicht Keramikbruchstücke, Muscheln, kleinere Knochenfragmente und Steinchen. Die Steinchen liegen größtenteils flach auf der Oberfläche, sodass hier von einem Laufhorizont ausgegangen werden kann. Es liegt nahe, dass die Steinchen zur Oberflächenbefestigung dienten. Die zumeist kleinteiligen Funde scheinen sich wohl sukzessive ablagert zu haben. Im westlichen Bereich des Weges wurden unterhalb der Oberflächenbefestigung zudem Steinpflasterungen[660] angetroffen, die unmittelbar auf dem „Gründungshorizont“ lagen und die älteste Phase des Weges repräsentieren (Abb. 64).

In diesem Zusammenhang zeigte sich, dass die Anlage des Raumes 36[661] als jünger anzusetzen ist als die Errichtung dieser Pflasterung, da der Raum, zumindest teilweise, auf dem Pflaster[662] gebaut wurde.

[657] SE 5026, 5027 und 5054.
[658] SE 5025, 5049.
[659] SE 5047=5073, 5355.
[660] SE 5354=5357.
[661] Die Errichtung des Raumes fällt in die Anbau-/Erweiterungsphase 2 (vgl. Kap. 6.2.4.).
[662] Dies trifft vor allem auf die Mauer SE 5010 zu.



Abb. 65 Steinpackung SE 5092 im östlichen Teil der Freifläche F3 mit einem Türangelstein im Versturzmaterial sowie Eingangssituation zu Raum 50 im Osten (Foto: St. Grasböck/ERC Prehistoric Anatolia)

Der südwestliche Bereich von M1[663] zeigt indes keinerlei Strukturen der Phase ÇuHö IV. Lediglich ein Teil des Laufniveaus[664] des „Gründungshorizontes“ hat sich hier noch erhalten. Alle weiteren Strukturen stammen bereits aus der Phase ÇuHö Va und werden hier nicht berücksichtigt.[665]

Zu erwähnen ist außerdem, dass die Freifläche F4 im westlichen Randbereich des Schnittes partiell durch eine Pithosgrube[666] gestört wird. Lediglich das untere Drittel des senkrecht positionierten Pithos hat sich erhalten. Aufgrund der rekonstruierbaren Höhe ist es wahrscheinlich, dass dieser aus der Phase ÇuHö III eintieft, die sich in diesem Areal nicht mehr erhalten hat.

Die Freifläche F3 beginnt bei jener, bereits oben genannter Verbreiterung des Weges.[667] Hier finden sich zwei interessante Steinstrukturen. Das abrupte Ende der Steinstrukturen bildet eine

663 R–T / 63–64.

664 SE 5016. Oberhalb dieses Nutzungsniveaus fand sich eine Ascheschicht (SE 5002), die jedoch als rezent gestörte Ablagerung angesehen werden muss.

665 Vgl. Schwall 2018, 159–164.

666 SE 5164, 5169 (Verfüllung), SE 5015 (Pithos), SE 5170 (Interface).

667 Oberhalb des westlichen Areals (W–X / 61–62) fand sich eine rezent gestörte Lehmschicht (SE 5125), die in dieses Areal eingedrückt wurde.

als mögliche Abschrankung dienende, Nord-Süd verlaufende Steinstruktur.[668] Östlich davon befindet sich eine weitere Steinstruktur,[669] die an die nördlichen und nordwestlichen Mauern[670] anläuft und dabei nach Norden hin leicht ansteigt. Dieser Beobachtung zufolge sowie aufgrund der Tatsachen, dass der westlich davon gelegene Belag des Weges[671] an diese Struktur anläuft und sich in der nordwestlichen Mauer[672] ein Türangelstein befindet, wurde diese Struktur als mögliche Rampenanschüttung zu einem Eingang in Raum 38 interpretiert. Unter der Steinpackung wurde eine Schicht aus Lehm[673] freigelegt, die womöglich als Teil der Rampenanschüttung zu verstehen ist. Diese steigt ebenso zur Mauer hin leicht an. Von der Rampenanschüttung und der Abschrankung ausgehend öffnet sich der Weg in eine kleine platzartige Fläche, die den Räumen 41 und 42 vorgelagert ist. Von hier an besteht der Weg aus einer Lehmschicht[674] aus gelblichem sandigem Lehm mit kleineren Steinchen. Ebenso finden sich Keramik-, Knochen- und Molluskenreste, teilweise in die Oberfläche des Weges eingedrückt. Im Osten liegt der Belag des Weges unter einer Auffüllung[675] und einer Steinpackung,[676] die vermutlich im Zusammenhang mit einem Versturz der angrenzenden Räume zu sehen sind (Abb. 65).

Der Weg lässt sich trotz der in diesem Bereich starken Störung durch die moderne Wasserleitung weiter in Richtung Norden verfolgen, bis er schließlich durch die rezenten Planierungsmaßnahmen weiter im Nordwesten von M1 völlig abbricht. Unterhalb des Wegbelages fand sich eine großflächige Anschüttung[677] mit sehr vielen und teilweise auch sehr großen Steinen. Diese Schicht verläuft, soweit erfasst, über den gesamten Ostteil der Freifläche F3 und überlagert einen älteren Laufhorizont[678] des Weges.

Freiflächen F5 (Taf. 69)

Die Freifläche F5 (ÇuHö IV) befindet sich im südlichen Bereich der Schnitterweiterung von M1 und grenzt südlich an die Räume 40, 55 und 56.

Auf dem Laufhorizont[679] des Außenbereichs fanden sich insbesondere in der Nähe der Mauern der Räume Steinansammlungen,[680] die wohl als Versturz der Mauern zu interpretieren sind. Unmittelbar an den südwestlichen Bereich des Raumes 55 wurden weiterhin die Reste eines Ofens[681] (Ofen 44) angetroffen, der leicht eingetieft in das Laufniveau angelegt wurde. Im südwestlichen Areal nahe der Schnittgrenze fand sich zudem ein nahezu vollständig erhaltenes Geweih,[682] das auf dem Bodenniveau lag.

V.5. Der Übergang zwischen den Siedlungsphasen ÇuHö IV und III

Wie bereits weiter oben ausgeführt zählen zu der hier untersuchten frühbronzezeitlichen Besiedlung auf dem Çukuriçi Höyük zwei Siedlungsphasen: ÇuHö IV und III.[683] Eine Siedlungsphase

668 SE 5074.
669 SE 5068.
670 Mauern SE 5075 und 5076.
671 SE 5072.
672 Mauer SE 5075.
673 SE 5213.
674 SE 5172.
675 SE 5086.
676 SE 5092.
677 SE 5093, 5248.
678 SE 5259.
679 SE 5553.
680 SE 5550, 5554.
681 SE 5551 (Ofenboden), SE 5552 (Interface).
682 SE 5555.
683 Vgl. Kap. III.1.



Abb. 66 Phasentrennende Planierschicht. Abgebildet ist der Bereich von Raum 15 mit darüber errichteten Strukturen der Räume 2 und 3, Blickrichtung nach Süden (Foto: N. Gail/ÖAW-ÖAI)



Abb. 67 Raum 11 und seine Nachbarräume. Links im Osten sind die Planierschicht und die darauf errichteten Mauern der Räume 2 und 3 (ÇuHö III) gut zu erkennen. Rechts im Westen ist eine doppelt so hoch erhaltene, beide Siedlungsphasen übergreifende Mauer (SE 1062 und 366) auszumachen, Blickrichtung nach Süden (Foto: N. Gail/ÖAW-ÖAI)

umfasst den Zeitraum ihrer Errichtung bis zu ihrer Aufgabe oder Zerstörung. Eine klare Trennung zwischen den beiden Siedlungsphasen wurde lediglich in den Südschnitten S1–4 erfasst.

Allerdings konnte der Beginn der Siedlungsphase ÇuHö IV in den Südschnitten nicht eindeutig festgestellt werden. Ob die Siedlungsphase auf einer flächigen phasentrennenden Planierschicht ruht, wie dies anhand der Räume 18–19, 24, 30 und der Freifläche F1 denkbar ist, muss offenbleiben. Ein eigens angelegter „Gründungshorizont“ kann jedenfalls nicht definiert werden.

Das Ende der Siedlungsphase ÇuHö IV kann innerhalb der meisten Raumeinheiten, auf Wegen und Freiflächen anhand der phasentrennenden Planierschicht oberhalb der Strukturen der Phase ÇuHö IV gut erfasst werden (Abb. 66).

Die Planierschicht kann in den meisten Raumeinheiten in den Südschnitten erfasst werden und verweist eindeutig auf das Ende der Besiedlungsperiode ÇuHö IV. Ausnahmen gibt es lediglich innerhalb der Gebäude G5 und G6. Hier befinden sich Mauern[684], die auch in der nachfolgenden Siedlungsphase ÇuHö III weiterverwendet wurden. In Gebäude G5 wurde zwischen der Mauerkrone der älteren Mauer und dem jüngeren Abschnitt teilweise eine Lehmschicht eingebracht, wodurch eine Weiterverwendung des unteren Mauerabschnittes belegt wird. Die andere erwähnte Mauer aus Gebäude G6 fällt besonders durch ihre extreme Höhe auf. Betrachtet man die Mauer im Detail, so lassen sich hier mitten im Mauerverband flache Abschlusssteine finden, auf denen einmal der Wandaufbau aus Lehm ruhte. Vergleicht man die Niveaus mit anderen Mauersockeln der Phase ÇuHö IV weiter im Osten,[685] so fällt die Übereinstimmung der Niveaus auf. Die Höhe der Abschlusssteine stimmt mit jener der Mauerkrone, auf der die Planierschicht ruhte, überein. Somit kann in manchen Räumen anhand der Architektur eine Weiternutzung gewisser Mauern in Siedlungsphase ÇuHö III registriert werden (Abb. 67).

Der Bereich im Osten der Südschnitte S1–4[686] wurde komplett aufgegeben, einplaniert und von neuen Gebäuden[687] ähnlicher Form in der Phase ÇuHö III überbaut. Alle anderen Bereiche haben – soweit erkennbar – zwar einige Änderungen und Umbaumaßnahmen erfahren, besitzen aber eine siedlungsphasenübergreifende Nutzung. Eine völlige Aufgabe und Neuerrichtung zeigt beim derzeitigen Stand nur Gebäude G4.

Daraus ergibt sich folgendes Bild: Der Übergang von der Phase ÇuHö IV zur Phase ÇuHö III kann vermutlich nicht auf ein einschneidendes Ereignis am Ende der älteren Siedlungsphase zurückgeführt werden. Indizien auf eine Brandkatastrophe oder einen Konflikt bzw. sonstige Indizien auf ein gewaltsames Ende der Siedlung finden sich nicht im Befund. Vielmehr scheint eine Neuanlage der Siedlung in Siedlungsphase ÇuHö III einer baulichen Notwendigkeit geschuldet zu sein. Dies könnte dem ergrabenen Ausschnitt der Siedlung zufolge am ehesten durch die Notwendigkeit möglicher Reparatur-, Ausgleichs- oder Nivelliermaßnahmen bedingt gewesen sein. Als Grund hierfür kann möglicherweise die unterschiedliche Anzahl an Nutzungshorizonten innerhalb der Räume angeführt werden, aus denen ein deutlicher Niveauunterschied resultierte. Ob hiermit auch bauplatztechnische Gründe einhergehen, muss offenbleiben. Die leichte Verschiebung der Raumeinheiten von Gebäude G1 im Vergleich zu jenen von Gebäude G4, bei sehr ähnlich bleibender Form und Ausrichtung, scheint dem Bauplatz und der zur Verfügung stehenden Fläche doch eine gewisse Relevanz zuzusprechen. Obwohl in jeder Siedlungsphase und auch Bauphase sowohl klar geplante Züge als auch revidierte Baumaßnahmen zu erkennen sind, kann eine bis zu einem gewissen Grad natürliche Entwicklung zumindest in der Siedlungsphase ÇuHö III beobachtet werden. Die beiden Siedlungsphasen ÇuHö IV und ÇuHö III zeigen somit deutliche Bezüge zueinander und sind nicht komplett voneinander abgrenzbar. Der Übergang gestaltet sich dynamisch und vermutlich bruchlos innerhalb einer kontinuierlichen Bautätigkeit.

[684] Gebäude G5: Mauern SE 234 und 125. Gebäude G6: Mauern SE 1062 und 366.
[685] Mauer SE 455.
[686] Gebäude G5.
[687] Gebäude G1 und G2.

VI. Organisation der Siedlung in den Phasen ÇuHö IV und III

VI.1. Phase ÇuHö III

(Stefan Grasböck – Tina Bratschi)

VI.1.1. Baubeschreibung der Räume und Freiflächen

Die erhaltene frühbronzezeitliche Architektur am Çukuriçi Höyük besteht aus Bruchsteinmauern, welche annähernd rechteckige Räume bilden. Diese Räume gruppieren sich zu unterschiedlich großen Gebäuden. Da allerdings keines dieser Gebäude vollständig erhalten bzw. ergraben wurde, können keine vollständigen Aussagen zur Größe und Form dieser Gebäude gemacht werden.[688]

Insgesamt wurden in der Phase ÇuHö III 14 Raumeinheiten[689] erfasst, die zu einer Baubeschreibung herangezogen werden können.[690] Sie verteilen sich allesamt auf den südlichen bzw. den östlichen Bereich der Schnitte S1–4. Zu ihnen zählen die Räume 1–6, 13–14, 20–23, 32–33 und die Freifläche F2 (Abb. 68; vgl. Taf. 2).

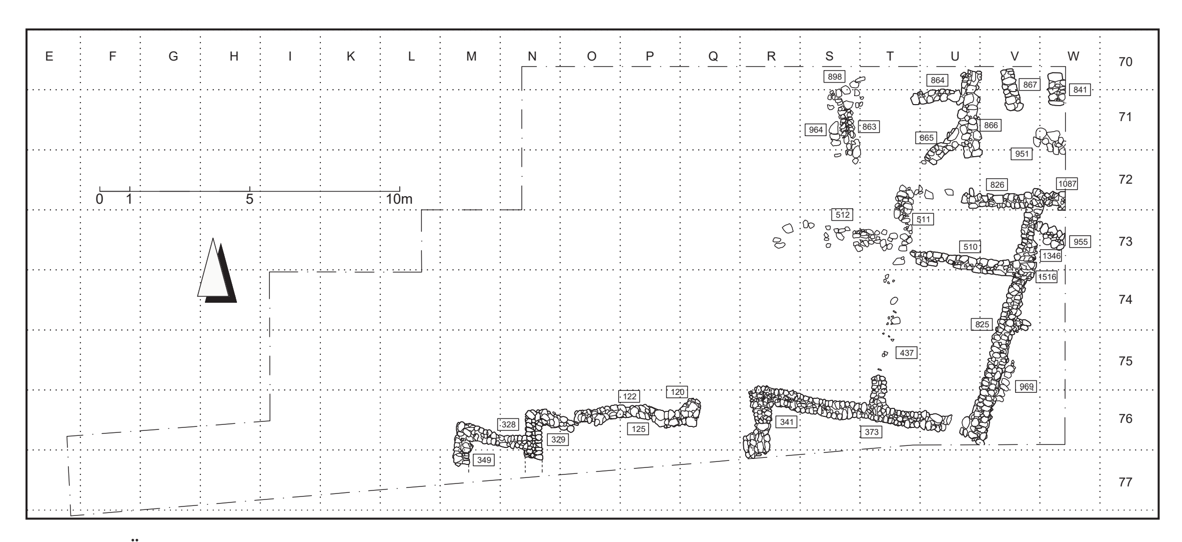


Abb. 68 Übersichtsplan zu den im Grabungsprozess vergebenen SE-Nummern der ausgegrabenen Mauern der Siedlungsphase ÇuHö III in den Schnitten S1–4 (Plan: St. Grasböck, M. Börner, A. Buhlke/ERC Prehistoric Anatolia)

---

688 Vgl. Kap. VI.1.3., VI.2.3–4.

689 Wird im Folgenden von den Maßen der Räume gesprochen, so beziehen sich diese entweder auf die erhaltenen Längen der Mauern im Grabungsbefund (z. B. Räume 1 und 4), auf eindeutig rekonstruierbare Abmessungen (Raum 5) oder auch auf klar erhaltene Flächen (Raum 18) und spiegeln je nach Erhaltungszustand nicht zwingend die tatsächlichen Abmessungen wider. Flächen der Räume können daher aufgrund des Erhaltungszustandes oder der Platzierung des Grabungsschnitts nicht immer aus den angegebenen Maßen errechnet werden, sondern wurden in AutoCAD auf Grundlage der Pläne errechnet.

690 Als Nachschlagewerk hierzu: Mauer- und Raumkatalog (vgl. Kap. XII. und XIII.).

Raum 1

Raum 1 befindet sich an der südlichen Schnittgrenze von S1–4. Er wird durch die Mauer SE 125 im Norden, die Mauer SE 341 im Osten, die Schnittgrenze im Süden und die Mauer SE 329 im Westen definiert.

Raum 1 ist stark gestört und seine Form kann nicht mehr vollständig rekonstruiert werden. Ebenso muss unklar bleiben, welche Ausrichtung er besaß; es wird jedoch eine Ost-West-Ausrichtung angenommen. Von ihm haben sich 6,87 m in Ost-West-Richtung und 1,62 m in Nord-Süd-Richtung erhalten. Aus dem Vergleich mit anderen Räumen[691] ergibt sich, dass es sich bei der auf einer Länge von über 6 m erhaltenen Seite des Raumes wohl um die Längsseite handeln muss, da auf dem Siedlungshügel keine weiteren Räume mit noch größerer Länge bekannt sind. Die erhaltene Raumeinheit bildet eine erhaltene Fläche von ca. 11,13 m². Wie viel Prozent der ursprünglichen Raumfläche dies ausmacht, kann nicht mehr rekonstruiert werden. Vergleicht man diesen Raum jedoch mit ähnlichen Räumen, so scheint die Annahme, dass rund 50% der Bausubstanz einplaniert wurden, gerechtfertigt.

Innerhalb dieses Raumes fanden sich – aufgeteilt auf zwei Nutzungshorizonte – diverse Lehmstampfböden sowie zwei Gruben, die beide auf dem jüngsten erfassten Nutzungshorizont des Raumes angetroffen wurden.

In einem Versturz[692] innerhalb von Raum 4[693] fand sich ein Türangelstein, sodass möglicherweise eine Eingangssituation zu Raum 4 gegen Osten zu suchen wäre. Weitere mögliche Eingänge zu anderen Nachbarräumen haben sich nicht erhalten.

Sollte es sich allerdings bei Raum 1 um eine Hoffläche[694] handeln, kann diese, da in diesem Fall keine Dachkonstruktion errichtet worden wäre und somit Raumbreiten keine Rolle spielten, als weitaus größer angenommen werden. Die unklaren Ausdehnungsverhältnisse machen somit eine Rekonstruktion der Dachlösung unmöglich.

Raum 2

Raum 2 befindet sich ebenfalls an der südlichen Schnittgrenze von S1–4. Er wird durch die Mauer SE 328 im Norden, die Mauer SE 329 im Osten, die Schnittgrenze im Süden und die Mauer SE 349 im Westen definiert.

Raum 2 ist stark gestört und seine Form kann nicht mehr vollständig rekonstruiert werden. Ebenso muss unklar bleiben, welche Ausrichtung er besaß. Anhand der wenigen, schlecht erhaltenen Mauern scheint eine Nord-Süd-Ausrichtung am wahrscheinlichsten. Von diesem Raum haben sich 1,76 m in Ost-West-Richtung und 1,37 m in Nord-Süd-Richtung erhalten. Die genannten erhaltenen Raumseiten bilden somit eine erhaltene Fläche von ca. 2 m². Wie viel Prozent der ursprünglichen Raumfläche dies ausmacht, kann nicht mehr rekonstruiert werden.

Innerhalb des erhaltenen Raumes fand sich lediglich Ofen 1 im Nordwesten. Es können hier allerdings keine Nutzungshorizonte unterschieden werden.

Indizien zu einer Eingangssituation finden sich zu Raum 3 im Norden, da sich hier die einzige relevante Mauer erhalten hat. Ein schmaler Freiraum in der Mauer SE 329, der an die in Schnitt M1 als Türöffnung identifizierten Mauerunterbrüche erinnert, könnte als entsprechender Hinweis gewertet werden, ist allerdings mit 40 cm schmäler als jene aus Schnitt M1.[695]

Auch im Fall von Raum 2 lässt der sehr schlechte Erhaltungszustand keine Rückschlüsse auf eine mögliche Überdachung zu.

---

[691] Z. B. Raum 6.

[692] SE 414.

[693] Vgl. Nutzungshorizont b in Kap. V.3.

[694] Bisher gibt es im Baubefund keine Indizien, die dies verifizieren oder falsifizieren würden. Es soll daher nur kurz erwähnt werden, ohne jedoch näher darauf einzugehen.

[695] Vgl. Kap. VII.2.7.

Raum 3

Raum 3 ist der nördliche Nachbarraum von Raum 2. Er wird durch die rezenten Abbruchkanten im Norden und Westen, durch die Mauer SE 329 im Osten und die Mauer SE 328 im Süden definiert.

Auch dieser Raum ist sehr stark gestört, sodass weder Ausrichtung noch Maße rekonstruiert werden können. Ergraben werden konnte der Raum lediglich auf einer Fläche von 0,5 m².

Innerhalb dieses Raumes fand sich lediglich ein Pfostenloch, welches zu einer Abfolge von drei übereinander liegenden Fußböden bestehend aus Lehmschichten gerechnet werden kann. Sie gehören beim derzeitigen Forschungsstand alle dem gleichen Nutzungshorizont an. Aufgrund des geringen Ausschnitts können die Böden dieses Raumes nicht weiter untergliedert werden.

Eine mögliche Eingangssituation könnte zu Raum 2 im Süden erhalten geblieben sein.[696]

Auch in diesem Fall muss die Frage nach einer möglichen Überdachung unbeantwortet bleiben.

Raum 4

Raum 4 befindet sich im südöstlichen Bereich der Südschnitte S1–4. Er wird durch die Mauer SE 373 im Norden, durch die Schnittgrenze bzw. die rezente Abbruchkante des Tells im Osten und Süden sowie durch die Mauer SE 341 im Westen definiert.

Dieser Raum ist stark gestört, von ihm hat sich nur sein nordwestlichster Teil erhalten. Er dürfte rechteckig zu rekonstruieren sein und seine Ausrichtung ist wohl als Ost-West verlaufend anzunehmen. Seine erhaltenen bzw. erfassten Maße sind 6,78 m in Nordwest-Südost-Verlauf und 1,7 m in Nord-Süd-Richtung. Der Raum ist auf einer Fläche von 5,53 m² erhalten.

Innerhalb dieses Raumes fanden sich beinahe auf jedem Nutzungshorizont Lehmschichten, welche als Fußbodenniveaus angesprochen werden können. Zusätzlich wurden auf den drei jüngeren Nutzungshorizonten jeweils Gruben[697] sowie auf dem ältesten Nutzungshorizont ein Ofenbefund erfasst[698].

In einem Versturz[699] an der Westgrenze des Raumes kam ein Türangelstein zutage, sodass dort möglicherweise eine Eingangssituation zu Raum 1 zu rekonstruieren wäre. Weitere mögliche Eingänge zu anderen Nachbarräumen im Norden haben sich nicht erhalten.

Bei diesem Raum scheint trotz des schlechten Erhaltungszustandes die Rekonstruktion eines Stadiondaches möglich,[700] da sich im erhaltenen nördlichen Teil des Raumes ein Pfostenloch[701] erhalten hat. Seine charakteristische Position im Raum und sein Abstand zur nördlichen Mauer geben Anhaltspunkte für die Überdachung des Raumes.

Raum 5

Raum 4 wird durch die Mauer SE 512 im Norden, die Mauern SE 511 und 437 im Osten sowie die Mauer SE 373 im Süden definiert. Im Westen hat sich keine klare Begrenzung erhalten. Ein parallel zu Mauer SE 437 Nord-Süd verlaufender Steinversturz[702] könnte möglicherweise die Reste dieser Mauer darstellen.

Der Raum ist stark gestört; vor allem im Norden, Osten und Westen ging besonders viel an Bausubstanz verloren. Dennoch lässt sich der Raum relativ sicher mit einer Länge von 5,66 m und einer Breite von 3,53 m rekonstruieren. Somit nimmt der Raum eine Fläche von ca. 19,98 m² ein

[696] Vgl. oben Raum 2.
[697] Gruben C, D und E.
[698] Ofen 13.
[699] SE 414.
[700] Vgl. Kap. VII.2.9.
[701] SE 429 (Verfüllung), SE 432 (Interface).
[702] SE 522.

und ist in seinen Ausmaßen vollständig rekonstruierbar, obwohl er stratigraphisch nur auf einer kleinen Fläche im Süden ergraben werden konnte.[703]

Drei Lehmschichten können als Lehmstampfböden angesprochen werden. Sie fanden sich auf beiden Nutzungshorizonten.

Befunde, welche zur Einrichtung des Raumes gezählt werden können, wurden lediglich im Süden des Raumes erfasst. Zu ihnen können ein Pfostenloch im jüngeren Nutzungshorizont a sowie ein Ofenbefund[704] im älteren gerechnet werden. Indizien für mögliche Eingänge fehlen vollständig im Befund. Die einzige gut erhaltene Mauer des Raumes befindet sich im Süden. Dort wurden keinerlei (verschlossene) Mauerlücken oder Türangelsteine gefunden. Somit kann lediglich gesagt werden, dass vermutlich keine Verbindung zu Raum 4 im Süden bestand. Alle anderen möglichen Eingangssituationen zu den restlichen Nachbarräumen müssen offenbleiben.

Die Rekonstruktion der Dachlösung ist schwierig. Zwar hat sich hier wiederrum ein Pfostenloch in der Nähe der südlichen Mauer erhalten, allerdings befindet es sich sehr nahe an der Mauer, sodass es wohl eher zu einer Installation im Raum als zu einer speziellen Dachlösung zu rechnen ist. Von seiner Raumbreite her würde der Raum eine vollständige Überdachung problemlos zulassen.

Raum 6

Raum 6 wird durch die Mauer SE 510 im Norden, die Mauer SE 825 im Osten, die Mauer SE 373 im Süden und die Mauer SE 437 im Westen definiert.

Bis auf die westliche sind sämtliche Mauern gut erhalten und der Raum ist somit in seiner Form und seinen Ausmaßen vollständig erhalten. Er besitzt als einziger Raum der Südschnitte S1–4 eine trapezoide Form. Basis und Grundseite nehmen 3,54 bzw. 2,68 m ein und die Schenkel besitzen Längen von 4,77 bzw. 4,86 m, sodass der Raum eine Fläche von 15,3 m² besitzt.

Innerhalb des Raumes können sechs als Lehmstampfböden anzusprechende Lehmschichten unterschieden werden. Sie fanden sich jeweils auf den drei jüngeren Nutzungshorizonten. Zu den Installationen des Raumes können vier Öfen sowie drei Pfostenlöcher gezählt werden. Je ein Ofen kam auf dem ältesten[705] bzw. dem jüngsten[706] Nutzungshorizont des Raumes zutage. Zwei weitere wurden auf dem Nutzungshorizont c entdeckt.[707] In Nutzungshorizont b konnte kein Ofenbefund festgestellt werden, stattdessen allerdings ein Pfostenloch. Zwei weitere Pfostenlöcher können keinem Nutzungshorizont zugerechnet werden.

Indizien für mögliche Eingangssituationen sind spärlich. So wurden keinerlei Türangelsteine in den angrenzenden Mauerabschnitten gefunden. Lediglich im Süden des Raumes befindet sich in der Mauer SE 373 eine Lücke. Diese könnte womöglich eine Eingangssituation zu Raum 4 andeuten. Sie ist allerdings sehr stark gestört, sodass ihre Breite nicht mehr ermittelt werden konnte.[708]

Bezüglich der Überdachung des Raumes liefern die Befunde im Raum klare Hinweise. Sowohl die hohe Anzahl der Öfen im Zentrum des Raumes als auch die charakteristischen Pfostenlöcher deuten an, dass der Raum mit einer speziellen Dachlösung (Stadiondach) zu rekonstruieren ist.[709]

[703] Vgl. Kap. V.3.
[704] Ofen 2.
[705] Ofen 17.
[706] Ofen 11.
[707] Ofen 12 und 16.
[708] Sie ist bis zu einer Breite von rund 50 cm bis knapp 1 m erhalten; die Steine liegen in Versturzlage. Die ursprüngliche Breite lässt sich daraus nicht mehr ablesen. Somit muss unklar bleiben, ob sich die Breite innerhalb des bekannten Spektrums von rund 60 cm wie in Schnitt M1 befindet.
[709] Vgl. Kap. VII.2.9.

Raum 13

Raum 13 stellt einen sehr schlecht erhaltenen Raum dar und wird lediglich durch die Mauer SE 512 im Süden und die Mauer SE 511 im Osten definiert. Von ihm haben sich keinerlei weiteren Mauern erhalten. Es ist unmöglich, Raum 13 in seinen Ausmaßen und seiner Form vollständig zu rekonstruieren und es muss sogar fraglich bleiben, ob es sich überhaupt um einen Raum handelt.

Obwohl er lediglich in einem sehr kleinen Ausschnitt erhalten ist, fanden sich dennoch ein Fußbodenniveau bestehend aus einer Lehmschicht und eine Grube.

Allerdings haben sich im erhaltenen Baubefund darüber hinaus keinerlei Indizien für mögliche Eingangssituationen erhalten. Ebenso muss auch die Beantwortung der Frage nach der Überdachung des Raumes unklar bleiben.

Raum 14

Raum 14 stellt einen der wenigen vollständig erhaltenen Räume dieser Siedlungsphase dar. Er wird durch die Mauer SE 826 im Norden, die Mauer SE 1346 im Osten, die Mauer SE 510 im Süden und die Mauer SE 511 im Westen definiert. Er stellt einen Ost-West ausgerichteten, unregelmäßig rechteckigen Raum von 3,4–3,8 m Länge und 1,83 m Breite dar. Somit umfasst der Raum eine Fläche von mindestens 6,5 m².

Jeder der drei Nutzungshorizonte zeichnet sich durch ein Fußbodenniveau aus. Während sich im ältesten Niveau ein Kieselboden fand, werden die beiden jüngeren Horizonte jeweils durch einen Lehmstampfboden angezeigt. An Installationen fanden sich eine Grube[710] auf dem Nutzungshorizont b sowie Ofen 25, welcher vermutlich zweiphasig genutzt und auf dem Nutzungshorizont b konstruiert wurde und noch während des Nutzungshorizontes a weiter in Verwendung war.

Trotz der guten Erhaltungsbedingungen der Mauern haben sich keinerlei Indizien für Eingangssituationen erhalten. Es fehlen sowohl Öffnungen in den Mauern als auch verbaute Türangelsteine. Letztere werden wohl gemeinsam mit den Mauerkronen abgetragen worden sein.

Die geringen Ausmaße des Raumes machen seine vollständige Überdachung möglich. Die Pfostenlöcher befinden sich sehr nahe an den Mauern und auf ihnen werden wohl keine Dachlasten geruht haben. Sie sind wohl am ehesten als Bestandteile von Installationen im Raum zu betrachten.

Raum 20

Raum 20 befindet sich im östlichsten Teil der Südschnitte S1–4 und ist nur teilweise ergraben. Er wird durch die Mauer SE 1087 im Norden, die Schnittgrenze im Osten, die rezente Abbruchkante im Süden und die Mauern SE 825 und 1346 im Westen definiert.

Bei diesem Raum handelt es sich vermutlich um einen Nord-Süd ausgerichteten trapezoiden Raum. Seine Breite kann mit Hilfe der Prospektionsdaten[711] sehr gut rekonstruiert werden. Sie beträgt abnehmend von Nord nach Süd zwischen 3,5 und 3,28 m. Da hier abnehmende Werte zu beobachten sind, kann der Raum als trapezoider Raum rekonstruiert werden. Die Länge kann wegen der fehlenden Südbegrenzung nur mit der im Grabungsschnitt freigelegten Westmauer mit mindestens 8 m angegeben werden. Seine ursprüngliche Fläche scheint somit bei mindestens 25,3 m² gelegen zu haben.[712]

Im Raum fand sich lediglich während des Nutzungshorizontes c eine klar als Lehmstampfboden anzusprechende Lehmschicht und zudem ein Kieselboden. Als weitere Installationen sind

[710] Grube G.

[711] Vgl. Kap. IV, Abb. 4.

[712] Die Fläche ist gemessen anhand der Prospektionsdaten. Dieser Wert zeigt zumindest die Fläche bis zur modernen Abbruchkante im Süden an. Wie nahe dieser Wert an die tatsächliche Fläche heran reicht, kann nicht gesagt werden (vgl. Kap. IV.).

eine Grube[713] und ein Pfostenloch sowie je ein Ofenbefund auf dem Nutzungshorizont c[714] und d[715] anzuführen. Vor dem jüngsten Nutzungshorizont a wurde von diesem Raum durch die Mauer SE 995=996 ein kleiner Bereich im Norden (Raum 21) abgetrennt.

Indizien für Eingangssituationen haben sich nicht erhalten. Die einzigen ergrabenen Mauern im Osten zeigten keinerlei Hinweise auf Maueröffnungen oder auf in den Mauern verbaute Türangelsteine. Es muss also unklar bleiben, ob es Verbindungen zu den Räumen 6 und 14 gab.

Die Breite des Raumes lässt eine vollständige Überdachung der Fläche problemlos zu. Ein Pfostenloch in charakteristischem Abstand zur Wand könnte allerdings dafürsprechen, dass Raum 20 mit einem Stadiondach zu rekonstruieren ist.

Raum 21

Raum 21 stellt lediglich eine schmale Abtrennung innerhalb von Raum 20 dar. Er wird durch die Mauer SE 1087 im Norden, die Schnittgrenze im Osten, die Mauer SE 955=956 im Süden sowie die Mauer SE 1346 im Westen definiert.

Die Abtrennung des Raumes ist vermutlich Ost-West ausgerichtet und auf einer Fläche von 2,1 m² (3,7 × 0,61 m) ergraben.

Im kleinen Grabungsausschnitt haben sich keine Hinweise auf hier zu lokalisierende Eingänge erhalten.

Die Überdachung kann als Teil der Überdachung von Raum 20 angenommen werden, da es sich um einen Teilbereich von Raum 20 handelt. Somit wäre, unabhängig davon, ob es sich um eine vollständige Überdachung oder um ein Stadiondach handelt, Raum 21 auf jeden Fall überdacht.

Raum 22

Raum 22 befindet sich im äußersten Nordwesten der Südschnitte S1–4. Er wird durch die Schnittgrenze im Norden,[716] möglicherweise die Mauern SE 841 und 951 im Osten sowie Mauer SE 866 im Westen definiert. Im Süden befindet sich keine klare Raumbegrenzung. Die Form und die Ausmaße des Raumes können sowohl aus seinen ergrabenen Befunden als auch aus den Prospektionsdaten nicht vollständig rekonstruiert werden. Ergraben ist der Raum zumindest auf einer Fläche von 3 × 3 m.

An Installationen haben sich lediglich zwei Steinsetzungen im Norden des Ausschnittes erhalten. Interessant ist, dass beide jeweils zwischen drei Nord-Süd verlaufenden Mauerzügen liegen.

In den wenigen und nur ausschnitthaft ergrabenen Mauern der Raumeinheit haben sich, ebenso wie in allen anderen Räumen der Siedlungsphase ÇuHö III, keine Türangelsteine im Mauerverbund erhalten.

Anhand sämtlicher sehr nahe beieinander liegenden Mauern kann von einer vollständigen Überdachung des Raumes ausgegangen werden.

Raum 23

Raum 23 befindet sich ebenso im äußersten Nordwesten der Südschnitte S1–4 westlich von Raum 22. Er wird durch die Schnittgrenze im Norden, die Mauer SE 866 im Osten und die Mauer SE 863 im Westen definiert. Im Süden ist keine Mauerstruktur vorhanden. Hier befinden sich

[713] Grube H.
[714] Ofen 15.
[715] Ofen 14.
[716] Es befinden sich hier noch zwei weitere Mauern (SE 841 und 867). Diese verlaufen allerdings Nord-Süd und können somit nicht als Raumbegrenzungen betrachtet werden.

allerdings dicht gesetzte Pfostenstellungen, welche eine Abgrenzung der Raumeinheit anzeigen könnten.

Die Form und die Ausmaße des Raumes können sowohl aus seinen ergrabenen Befunden als auch aus den Prospektionsdaten nicht vollständig rekonstruiert werden.

In keinem Mauerstück haben sich Hinweise auf Eingangssituationen wie Türangelsteine oder Maueröffnungen erhalten. Möglich erscheint eine Öffnung des Raumes nach Süden hin, im Bereich der Pfostenstellungen.

Die erhaltenen Ausmaße des Raumes von rund 4 m in Ost-West-Richtung machen eine vollständige Überdachung des Raumes möglich.

Freifläche F2

Als Freifläche F2 wird hier der Bereich zwischen den Räumen 22 und 23 im Norden sowie zwischen den Räumen 13, 14 und 20/21 im Süden bezeichnet.

Der Bereich wird als eine Art Gasse oder Weg zwischen zwei separaten Gebäuden interpretiert. Er nimmt eine Breite von rund 1,2 m ein und ist auf einer Länge von 7,8 m ergraben. Anhand der Prospektionsdaten kann der Bereich deutlich länger rekonstruiert werden.[717]

Der Weg verläuft in Ost-West-Richtung, knickt allerdings nach der Schnittgrenze im Osten nach Südosten hin etwas ab.

Innerhalb des Bereiches wurden keine eindeutigen Lehmstampfböden erfasst. Jedoch fanden sich auf beinahe der gesamte Fläche Lehm-Steinschichten sowie eine Grube[718] und zwei Steinsetzungen,[719] welche an die Nordmauern der Räume 14 und 21 gesetzt wurden.

Eingangssituationen können keine mit Gewissheit rekonstruiert werden. In keiner der angrenzenden Mauern fanden sich Türangelsteine oder Maueröffnungen. Allerdings ist anzunehmen, dass die Räume 14, 22 und 23 Zugänge zu diesem Bereich hatten. Ein möglicher Zugang zu Raum 20/21 konnte innerhalb des Schnittes nicht ausgemacht werden.

Die Frage, ob dieser Bereich zumindest partiell durch auskragende Dächer überdacht war, kann nicht beantwortet werden. Pfostenstellungen fanden sich hier keine. Eine vollständige Überdachung ist allerdings unwahrscheinlich.

Raum 33[720]

Bei Raum 33 handelt es sich um den siedlungsphasenübergreifenden[721] Nachfolgeraum von Raum 16. Er wird im Süden durch die Mauer SE 125 und im Westen möglicherweise durch die Mauer SE 234 definiert. Durch die starken Störungen an beinahe allen Seiten hat sich von ihm nur die Südseite erhalten. Ob er ähnlich wie Raum 16 rekonstruiert werden kann, muss fraglich bleiben.

An Installationen hat sich lediglich ein Pfostenloch im südlichen Teil des Raumes erhalten.

Indizien für die Erschließung des Raumes fanden sich in der einzigen erhaltenen Mauer im Süden keine. Somit kann eine Eingangssituation zu Raum 1 im Süden als sehr unwahrscheinlich angenommen werden.

Ob das vor eine Wand gesetzte Pfostenloch als Teil einer speziellen Überdachung gewertet werden kann, muss unklar bleiben, da sich vom Raum zu wenig erhalten hat.

[717] Vgl. Kap. IV.

[718] Grube I.

[719] SE 952 und 1102.

[720] Vgl. hierzu Raum 16 sowie Kap. VI.1.3.

[721] Die Räume 16 und 33 stellen aufgrund der langen Verwendung von mindestens einer Mauer während zweier Siedlungsphasen den Vorgänger- und Nachfolgerraum eines vermutlich während beider Siedlungsphasen genutzten und unveränderten Raumes dar (vgl. hierzu Kap. VI.1.2–3. und VI.2.2–3.).

VI.1.2. Beschreibung der Gebäude

Die Bebauung in den Südschnitten S1–4 gestaltet sich, trotz aller Gemeinsamkeiten mit jener in Schnitt M1,[722] besonders in einem Punkt als fundamental unterschiedlich. Anders als in M1, wo eine große Anzahl aneinander gebauter Raumeinheiten zweier sich nördlich und südlich gegenüber liegenden Bauten[723] freigelegt wurde, können in S1–4 mehrere sich zu einzelnen eher freistehenden Gebäuden gruppierende Räume unterschieden werden.

Zur Siedlungsphase ÇuHö III gehörig konnten bisher drei Gebäude[724] identifiziert werden (Taf. 70a–b). Diese finden sich ausschließlich in den Südschnitten S1–4.

Gebäude G1

Gebäude G1 befindet sich im Westen des Schnitts und kann sowohl aus ergrabenen Strukturen als auch aus prospektierten Mauerzügen ansatzweise rekonstruiert werden. Hierbei handelt es sich um ein sehr großes Gebäude, welches aus mehreren Raumeinheiten besteht und Parallelen in Schnitt M1 besitzt.[725]

Zu diesem Gebäude zählen die ergrabenen Räume 4 bis 6, 13 und 14 sowie 20 und 21; weitere Räume zeigen sich in den Prospektionsdaten.[726] In den Südschnitten S1–4 konnten die vollständig erhaltenen Räume 6 und 14 erfasst werden. Bei Raum 6 handelt es sich um einen trapezoiden Raum, dem ein kleinerer ebenso trapezförmiger Raum, Raum 14, vorgelagert war. Westlich davon konnten die Reste der stark gestörten Räume 5 und 13 partiell erfasst werden. Ob hier ein ähnliches Schema eines langrechteckigen oder trapezoiden Raumes mit vorgelagertem kleinerem Raum, vergleichbar mit Raum 6 und 14, vorliegt, kann nicht eindeutig gesagt werden. Zumindest Raum 5 zeigt starke Ähnlichkeiten zu Raum 6. Ob allerdings Raum 13 tatsächlich mit Raum 14 vergleichbar ist, muss aufgrund starker rezenter Störungen unklar bleiben. Von ihm hat sich zu wenig erhalten.

Auch Raum 20 zeigt ein ähnliches Bild eines Langraumes mit möglicherweise vorgelagertem kleinerem Raum, allerdings wurde hier durch Umbauten[727] das Erscheinungsbild verändert, sodass möglicherweise das Bauschema zweier aneinander gereihter Räume zugunsten eines großen Raumes aufgegeben oder aber einfach nicht angewendet wurde.[728]

Weiter östlich lässt sich aus den Radardaten wieder ein ähnliches Bauschema wie bei den ergrabenen Räumen dieses Gebäudes feststellen.[729]

Im Osten scheint das Gebäude vollständig rekonstruierbar zu sein, da in den Prospektionsdaten eine komplette Mauerecke zu erkennen ist, an welcher wohl ein Ost-West verlaufender Weg lag, der an dieser Ecke nach Süden abknickte. Auch hier scheinen sich zwei weitere „Raumpaare" möglicherweise bestehend aus einem Langraum mit einem vorgelagerten kleineren Raum ähnlich den Räumen 6 und 14 abzuzeichnen.[730]

Der weitere Verlauf des Gebäudes nach Westen kann aufgrund rezenter Störungen nicht rekonstruiert werden. Ebenso verhält es sich mit dem weiteren Verlauf im Süden. Der einzige ergrabene Raum ist der südlich der Räume 5 und 6 gelegene Raum 4. Er ist äußerst schlecht erhalten und nur in einem minimalen Ausschnitt ergraben. Im erfassten Zustand präsentiert er sich

[722] Vgl. Kap. VI.2.4.
[723] Zumindest in der Phase ÇuHö IV.
[724] Gebäude G1–3.
[725] Vgl. Kap. VI.2.4.
[726] Vgl. Kap. IV.
[727] Vgl. Gebäude G1 und 2 in Kap. VI.1.3.
[728] Die genaue Abfolge von zwei Bauphasen ist unklar. Somit kann nicht gesagt werden, ob der Raum in einem Schritt vergrößert wurde oder ob zwei bestehende Räume zusammengelegt wurden (vgl. Kap. VI.1.3., Gebäude G1).
[729] Vgl. Kap. IV.
[730] Vgl. Kap. IV, Taf. 3 (Bereich 9) und Abb. 4.

als rechteckiger Langraum, der um 90° zu den benachbarten Räumen im Norden gedreht zu sein scheint.

Südlich des Raumes 20 und der weiter im Osten gelegenen Räume ist nichts erhalten.

Das Gebäude zeigt zudem einen eindeutigen Knick im Nordosten, und zwar im Bereich der Räume 20 und 21.[731] Die Ursache dafür ist vermutlich auf Umbaumaßnahmen, welche mit dem nördlich davon befindlichen Gebäude G2[732] in Zusammenhang gebracht werden können, zurückzuführen. Auf diese wird weiter unten genauer eingegangen.[733]

Gebäude G2

Gebäude G2 befindet sich im äußersten Nordosten der Südschnitte S1–4, nördlich von Gebäude G1, getrennt von diesem durch einen Weg.[734]

Insgesamt wurden lediglich zwei Räume dieses Gebäudes erfasst, und zwar die Räume 22 und 23.

Raum 22 ist der östliche der beiden zum Gebäude zu zählenden, ausgegrabenen Räumen. Dieser besitzt im Südosten noch seine ursprüngliche Raumbegrenzung,[735] im Westen wurde wohl eine neue Raumbegrenzung[736] errichtet, welche zum bereits erwähnten, dafür notwendigen Umbau von Gebäude G1 führte.

Den westlichen Teil des Gebäudes bildet Raum 23. Die komplette Ausdehnung beider Räume sowie ihre Form können nicht eindeutig geklärt werden, da in beiden Fällen keine vollständigen Raumbegrenzungen vorhanden sind. Vor allem im Norden fehlt dieser Abschluss, die südliche Abgrenzung könnte durch einen möglichen Steckenzaun zwischen den Mauern SE 863 und 865 gegeben sein. Zudem muss unklar bleiben, ob sich westlich von Raum 23 noch ein weiterer Raum befand, der rezent abgetragen wurde.[737] Da eine Mauer[738] vorhanden ist, wäre ein Gebäudeabschluss hier denkbar.

Sowohl die räumliche Zusammensetzung und die Form der einzelnen Räume als auch die des Gebäudes selbst müssen unklar bleiben. Hinweise darauf können die Prospektionsdaten geben.[739]

Östlich des Schnittes zeigen sich zwei parallel verlaufende Strukturen, welche mit den ergrabenen Strukturen[740] in den Südschnitten S1–4 westlich davon vervollständigt werden können.[741] Somit zeigen sich Indizien dafür, dass man es hier mit einem ehemals rechteckigen Gebäude zu tun haben könnte. Durch Umbauten im Westen wurde diese Form allerdings verändert.[742]

Den ältesten Teil des Gebäudes scheint man im Osten durch die Mauer SE 951 erfassen zu können. Ergänzt man die hier erhaltene Mauer SE 951 mit den Prospektionsdaten, verläuft dieser Teil parallel zu Gebäude G1.[743]

Leider bieten die Prospektionsdaten keine Hinweise zum weiteren Verlauf des Gebäudes in Richtung Norden. Ein möglicher weiterer Verlauf des Gebäudes in Richtung Westen hat sich nicht erhalten. Demnach gestaltet sich die Rekonstruktion der genauen Form und der räumlichen Zusammensetzung dieses Gebäudes äußerst schwierig und muss unsicher bleiben.

731 Vgl. Kap. IV, Abb. 4.
732 Vgl. Gebäude G2.
733 Vgl. Kap. VI.1.3, Gebäude G1 und G2, Taf. 71 und 72.
734 Freifläche F2. Dieser Bereich und der Weg in M1 in der Freifläche F3, zwischen den Räumen 44 und 49, besitzen eine nahezu korrespondierende Breite von ca. 1,2–1,3 m.
735 Mauer SE 951.
736 Mauer SE 864, 865 und 866.
737 Zum Erhaltungszustand des Tells vgl. Kap. II.
738 Mauer SE 863.
739 Vgl. Kap. IV.
740 Es sind dies die Mauern SE 1087 für Gebäude G1 und SE 951 für Gebäude G2.
741 Vgl. Kap. VI.1.3., Gebäude G2, Taf. 72.
742 Vgl. Kap. VI.1.3., Gebäude G2.
743 Vgl. Kap. VI.1.3., Gebäude G2, Taf. 72.

Gebäude G3

Gebäude G3 hat sich lediglich im äußersten Süden der Schnitte S1–4 erhalten. Hier ging durch die Planierungsarbeiten am wenigsten Bausubstanz verloren.[744] Zum Gebäude gehörig sind die Räume 1 bis 3 und 33. Die Räume 1 und 33 bilden zwei sich nördlich und südlich gegenüber liegende Räume, während die Räume 2 und 3 westlich an diese angebaut sind.

Zwischen Gebäude G1 und G3 befindet sich ein schmaler Zwischenraum von ca. 2 m. Ob es sich hierbei um einen Weg handelt, welcher womöglich von Norden her zwischen beiden Gebäuden verläuft, kann nicht eindeutig gesagt werden. Unklar muss ebenso bleiben, ob nicht beide Gebäude ursprünglich verbunden gewesen waren und somit eine Struktur ergeben haben, die sich in ähnlicher Form in Schnitt M1[745] gefunden hat. Eine direkte Verbindung zwischen beiden Gebäuden bestand nicht oder hat sich nicht erhalten. Gegen eine mögliche Zusammengehörigkeit spricht die etwas andere Ausrichtung beider Gebäude(teile).

Zur genauen Ausrichtung und Form der Gebäude kann nichts Näheres gesagt werden. Von Raum 1 haben sich lediglich Teile seiner Nord- und Westbegrenzung erhalten. Ob er sich seine Ostbegrenzung mit Raum 4 teilte, muss unklar bleiben, womit sich die Frage stellt, wo andernfalls die Ostmauer zu suchen wäre.

Von Raum 33 hat sich lediglich seine Südbegrenzung erhalten, welche er mit dem Vorgängerraum, Raum 16,[746] teilt. Ob der Raum auch ähnliche Ost-, Nord- und Westbegrenzungen hatte, muss unklar bleiben.

Zur Form und zu den Maßen der Räume 2 und 3 lassen sich keine näheren Aussagen treffen. Von beiden Räumen hat sich kaum etwas erhalten und es fehlen aufschlussreiche Vorgängerstrukturen, da die Siedlungsphase ÇuHö IV in diesem Bereich ein völlig anderes Bauschema aufweist.

VI.1.3. Beschreibung der Bauphasen

In den oben beschriebenen drei Gebäuden können diverse Bauphasen unterschieden werden.

Gebäude G1 (Taf. 71)

Innerhalb von Gebäude G1 können Bauphasen am besten im Ostbereich der Südschnitte S1–4 im Bereich der Räume 6, 14 und 20 unterschieden werden.

Welche Mauerzüge die ältesten Raumeinheiten des Gebäudes bzw. die älteste Bebauung[747] des Areals darstellen, kann am ergrabenen Ausschnitt nicht erfasst werden. Gesichert ist lediglich, dass innerhalb des in den Südschnitten S1–4 enthaltenen Bereichs eine Nord-Süd verlaufende Trennmauer[748] zwischen den Räumen 6 und 20 die älteste Bauphase (Bauphase 1) darstellt. Diese Mauer wurde später abgetragen und durch eine neue Mauer ersetzt.

Als nachfolgende Umbaumaßnahme kann die Neuerrichtung einer Nord-Süd verlaufenden Mauer[749] (Bauphase 2) angesprochen werden. Warum diese Umbaumaßnahme durchgeführt wurde, erscheint zunächst unklar, da die neu errichtete Mauer nahezu dem Verlauf der älteren folgte.[750]

Bauphase 3 stellt eine Vergrößerung des Raumes nach Norden hin durch den Anbau einer weiteren Mauer[751] in gleicher Ausrichtung dar. Möglicherweise könnte auch Raum 14 im Zuge dieser Bauphase an den bereits bestehenden Raum 6 angebaut worden sein.

[744] Vgl. Kap. II.
[745] Vgl. Kap. VI.2.4.
[746] Vgl. Kap. VI.2.1.
[747] Während in Schnitt M1 die älteste Bebauung des Areals identifiziert werden konnte, können in den Südschnitten S1–4 lediglich Bauphasen verschiedener Gebäude unterschieden werden.
[748] Mauer SE 969.
[749] Mauer SE 825.
[750] Es finden sich Parallelen dazu auch in Schnitt M1 (vgl. hierzu die Räume 43 und 57).
[751] Mauer SE 1346.



Abb. 69 Gebäude G1. Klar ersichtlich ist der Mauerstumpf (SE 1516) einer ehemals vermutlich in Verlängerung der Mauer SE 510 verlaufenden Nordwest-Südostmauer (Foto: N. Gail/ÖAW-ÖAI)

Für Raum 20 bleibt unklar, ob sich die Erweiterung nach Norden hin durch den Anbau eines weiteren Raumes oder mittels einer Vergrößerung des bestehenden Raumes vollzog. Ein Mauerstumpf[752] exakt an der Stelle der Fuge von Mauer SE 825 zu Mauer SE 1346 zeigt, dass sich hier früher eine Nordwest-Südost verlaufende Mauer befand (Abb. 69; vgl. Taf. 72).

Diese Mauer scheint die nördliche Raumbegrenzung während Bauphase 2 gewesen zu sein und wurde zu einem späteren Zeitpunkt abgetragen. Dieser Zeitpunkt kann allerdings nicht mehr genau rekonstruiert werden. Somit muss unklar bleiben, ob er zwischen den Bauphasen 2 und 3 oder erst zu einem späteren Zeitpunkt erfolgte. Ebenso kann nicht gesagt werden, ob Raum 20 jemals einen kleineren vorgelagerten Raum besaß, wie dies für die Räume 6 und 14 belegt ist. Ergänzt man die ergrabenen Strukturen um den Verlauf der Strukturen aus den Prospektionsdaten, so ergeben sich zwei kleinere Räume annähernd gleicher Fläche,[753] welche den größeren Räumen im Süden (6 und 20) nördlich vorgelagert waren. Die nordwestliche Raumecke von Raum 14 scheint allerdings mit einer späteren Bauphase des nördlichen Gebäudes G2 in Konflikt gestanden zu haben, wodurch sich für Gebäude G1 gezwungenermaßen eine vierte Bauphase ergibt.[754]

Hierbei musste zugunsten von Gebäude G2 eine vom ursprünglichen Bauschema abweichende Orientierung der Mauern gewählt werden, was zum Knick in der Nordwestecke von Raum 20 führte.

Abschließend wurde durch die Errichtung einer Nordwest-Südost verlaufenden Mauer[755] ein abgetrennter Bereich[756] innerhalb von Raum 20 im nördlichen Bereich des Gebäudes geschaffen (Bauphase 5).

---

752 SE 1516.

753 8,82 m² und 8,72 m².

754 Vgl. Kap. VI.1.3., Gebäude G2, Taf. 72.

755 Mauer SE 955=956.

756 Raum 21.

Gebäude G2 (Taf. 72)

Dass auch Gebäude G2 sein abschließendes Erscheinungsbild diversen Bauphasen zu verdanken hat, lässt sich anhand der ergrabenen Strukturen allein kaum beweisen. Lediglich in Kombination mit den Prospektionsdaten und im direkten Vergleich mit Gebäude G1 bieten sich Einblicke in die Bauphasen dieses Gebäudes.[757]

Reste der ältesten Bauphase haben sich in den Südschnitten S1–4 lediglich anhand eines ca. 1 m langen Mauerstückes[758] erhalten. In Kombination mit den Prospektionsdaten ergibt sich für Bauphase 1 des Gebäudes G2 an dieser Stelle eine Gebäudeecke, welche genau parallel zu prospektierten Strukturen des Gebäudes G1 liegt.

Zwei nördlich davon gelegene Mauerstücke[759] können keiner eindeutigen Bauphase zugeordnet werden. Möglich wäre sowohl Bauphase 1 als auch Bauphase 2. Ihre Ausrichtung passt eher zu einer Zugehörigkeit zu Bauphase 2. Mit größerer Sicherheit der Bauphase 2 zuzuordnen ist ein Mauerzug aus drei Mauern,[760] welcher auch als der Grund für die Umbaumaßnahmen im südlichen Gebäude G1 angesehen werden kann. Diese Mauern weichen von der vorherigen Ausrichtung der Bauphase 1 ab und verlaufen zudem weiter Richtung Süden bis an die rekonstruierte mögliche Raumecke von Raum 14 heran.

Diese Mauern stehen nun in Konflikt mit der ursprünglichen Nordbegrenzung von Raum 14 in Gebäude G1.[761] Daher könnte diese Bauphase zu einer notwendigen Umbaumaßnahme und einer Verkleinerung von Raum 14 (Bauphase 4 in Gebäude G1) geführt haben. Die weiter westlich gelegenen Mauern[762] können keiner Bauphase zugeordnet werden.

Worin der Grund für die Umbaumaßnahme zu suchen ist, ist nicht ganz klar. Die prospektierten Strukturen[763] beider Gebäude im Osten halten einen Abstand von etwa 1,1 m ein. Ebenso weisen die beiden Mauern späterer Bauphasen[764] einen Abstand von ungefähr 1,2 m auf.[765] Da dieser ergrabene Bereich (Freifläche F2) als Weg angesprochen wird und auch der Weg der Freifläche F3 in Schnitt M1 zwischen den Räumen 44 und 49 einen Abstand von 1,1–1,2 m aufweist, scheint der Wunsch diese Wegbreite beibehalten zu können, als möglicher Grund für diese Baumaßnahmen denkbar (Abb. 70).

Gebäude G3 (Taf. 73)

Ein komplett anderes Bild liefert indes das Gebäude G3. So wie Gebäude G1 und G2 ist auch dieser Bau ein gutes Beispiel für die gegenseitige Beeinflussung von Gebäuden, allerdings in einer ganz anderen Weise. In diesem Fall standen sich nicht zwei gleichzeitige Gebäude gegenüber, sondern es finden sich zwei aufeinander folgende Gebäude zweier Siedlungsphasen mit einer siedlungsphasenübergreifenden Nutzung einer Mauer.[766]

Die älteste Bauphase dieses Gebäudes stellt jene Mauer[767] dar, welche bereits Bestandteil des Vorgängerbaues[768] der Siedlungsphase ÇuHö IV war. An diese angebaut finden sich zwei weitere Mauerzüge im Westen des Gebäudes. Bauphase 2[769] scheint wohl mit einer Erweiterung Richtung

[757] Vgl. Kap. IV.
[758] Mauer SE 951.
[759] Mauern SE 841 und 867.
[760] Mauern SE 864, 865 und 866.
[761] Vgl. Kap. VI.1.3., Gebäude G1, Taf. 71.
[762] Mauer SE 863, 898 und 964.
[763] Gebäude G1, Bauphase 3 und Gebäude G2, Bauphase 1.
[764] Mauer SE 826 in Gebäude G1 und Mauer SE 866 in Gebäude G2.
[765] Vgl. Kap. VI.1.3., Gebäude G2, Taf. 72.
[766] Vgl. hierzu Gebäude G5 in Kap. VI.2.2.–3.
[767] Mauer SE 125.
[768] Vgl. Gebäude G5
[769] Mauer SE 329.



Abb. 70 Gebäude G2 im Nordosten der Schnitte S1–4 (Foto: N. Gail/ÖAW-ÖAI)

Westen in Zusammenhang zu bringen sein. Bauphase 3[770] scheint diesen Prozess fortgesetzt zu haben. Im Zuge dieser Bauprozesse kam es auch zu einer Änderung des Siedlungsschemas.[771] Bestand hier während der Siedlungsphase ÇuHö IV noch ein Nord-Süd verlaufender Weg, wurde dieser während der Phase ÇuHö III aufgegeben und überbaut.

Ob diese Baumaßnahme geplant oder spontan im Zuge von Platzmangel durchgeführt wurde, kann nicht beurteilt werden. Für eine geplante Aufgabe des Weges könnte seine Planierung mit einer massiven Planierschicht sprechen. Allerdings könnte diese Anschüttung von Material auch eine neuerliche Nutzung des Begehungsniveaus als Weg andeuten. Eine erneute Wegnutzung wäre trotz Niveauanhebung möglich. Jedoch scheint es sich bei der stückchenweisen Erweiterung des Gebäudes durch zwei „kleine“ aber ähnliche Umbauten eher um eine möglicherweise durch Platzmangel bedingte Vergrößerung des Gebäudes zu handeln.

Abschlussbetrachtung

Abschließend kann gesagt werden, dass in allen Gebäuden der Siedlungsphase ÇuHö III Bauphasen unterschieden werden können. Die beschriebenen Bauphasen umfassen sowohl Zubauten als auch Abbrüche. Wir haben gesehen, wie Räume vergrößert oder verkleinert werden, Mauern abgerissen und wieder neu errichtet werden. Gebäude können sich gegenseitig beeinflussen. Dies kann im räumlichen horizontalen Sinne gesehen werden, wie dies bei den Gebäuden G1 und G2 der Fall ist. Eine Beeinflussung kann allerdings auch im stratigraphischen vertikalen Sinne vorliegen, wie am Beispiel der Gebäude G3 und G5 (s. u. Phase ÇuHö IV) gezeigt werden konnte.

---

[770] Mauern SE 328 und 349.

[771] Vgl. Kap. VII.3.3.

VI.2. Phase ÇuHö IV

(Tina Bratschi – Stefan Grasböck)

VI.2.1. Baubeschreibung der Räume und Freiflächen

Aus der Phase ÇuHö IV wurden 42[772] Raumeinheiten erfasst.[773] Für eine Baubeschreibung eignen sich in den Südschnitten S1–4 die Räume 7 bis 12, 15 bis 19 sowie Raum 24 und die Freifläche F1. Sie verteilen sich auf das Zentrum der ergrabenen Fläche bzw. auf den westlichen Bereich der Südschnitte (Abb. 71). In Schnitt M1 finden sich die Räume 36 bis 57.

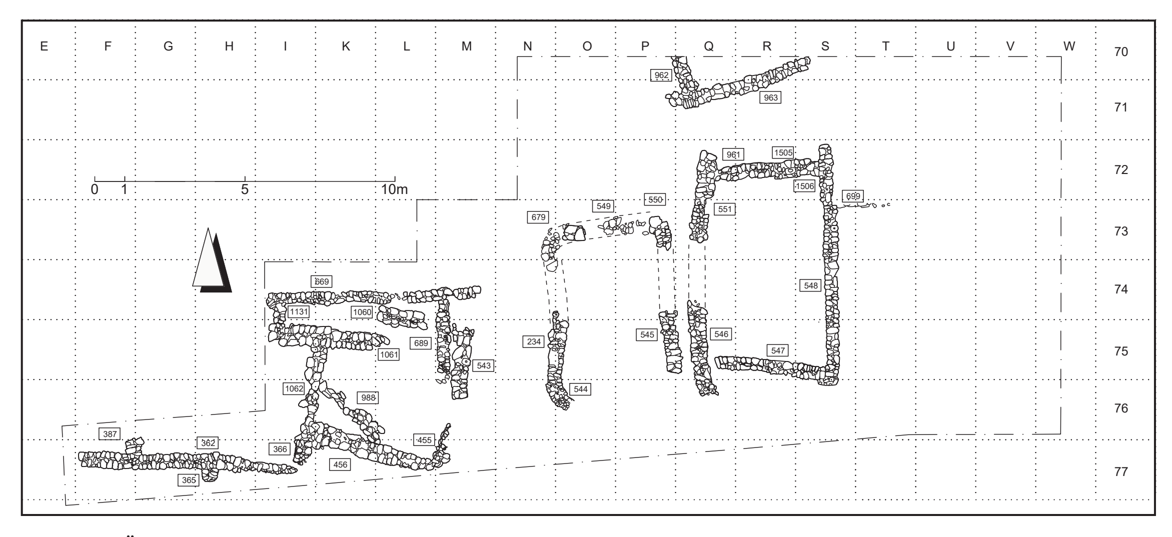


Abb. 71 Übersichtsplan zu den im Grabungsprozess vergebenen SE-Nummern der ausgegrabenen Mauern der Siedlungsphase ÇuHö IV in den Schnitten S1–4 (Plan: St. Grasböck, M. Börner, A. Buhlke/ERC Prehistoric Anatolia)

Raum 7

Raum 7 befindet sich im westlichen Bereich der Südschnitte S1–4. Er wird im Norden durch die Schnittgrenze definiert, obwohl die Mauer SE 1061 aus dem Grabungsbefund und den Prospektionsdaten vermutlich als nördliche Begrenzungsmauer anzunehmen ist. Zudem definiert sich der Raum durch die Mauer SE 1062 im Osten, die Mauer SE 362 im Süden und den Mauerstumpf SE 387 im Westen.

Der Raum kann mit Hilfe der Prospektionsdaten vollständig rekonstruiert werden: Er besitzt eine unregelmäßig rechteckige Form und folgt einer Ost-West-Ausrichtung.[774] Die Seiten des Raumes umfassen 5,1–5,9[775] × 4,2 m, sodass sich eine Fläche von 22,1 m² ergibt.

Innerhalb des Raumes fand sich eine als Fußbodenniveau anzusprechende Lehmschicht. In sämtlichen umliegenden Mauern haben sich weder Türangelsteine noch Maueröffnungen erhalten. Eingangssituationen können demnach nicht rekonstruiert werden.

Aufgrund des Fehlens von Befunden im Raum lässt sich nicht feststellen, ob der Raum vollständig oder speziell überdacht war.

---

[772] Nicht alle Raumeinheiten, die rekonstruiert werden konnten, sind auch ergraben worden.

[773] Als Nachschlagewerk hierzu: Mauer- und Raumkatalog (vgl. Kap. XII. und XIII.).

[774] Vgl. Kap. IV.

[775] Die beiden Längsseiten des Raumes sind nicht identisch, die nördliche Seite ist 5,9 m, die südliche jedoch nur 5,1 m lang.

Raum 8

Raum 8 ist der westliche Nachbarraum von Raum 7 und ist der am weitesten westlich gelegene Raum der Südschnitte S1–4. Er wird lediglich durch die Schnittgrenze im Norden, die Mauer SE 387 und die Schnittgrenze im Westen sowie die Mauer SE 362 im Süden definiert.

Auch hier können mit Hilfe der Prospektionsdaten die Form und die Ausmaße des Raumes rekonstruiert werden.[776] Resultierend daraus kann der Raum als annähernd rechteckig mit einer Nord-Süd-Ausrichtung vervollständigt werden. Die Maße des Raumes können mit 4,2 × 2,5 m rekonstruiert werden, sodass der Raum eine Fläche von 9,8 m² einnahm.

Innerhalb des Raumes konnten keinerlei Befunde ergraben werden.

Aufgrund des geringen erfassten Ausschnittes können weder mögliche Eingänge noch die Dachlösung rekonstruiert werden.

Raum 9

Raum 9 befindet sich südlich von Raum 7. Er wird durch die Mauer SE 362 im Norden und die Mauer SE 365 im Westen definiert. Der Raum ist stark gestört und weder seine Süd- noch seine Ostbegrenzung haben sich erhalten. Diese können auch mit Hilfe der Prospektion nicht rekonstruiert werden. Aussagen zu Ausrichtung, Form und Maße können demnach keine gemacht werden.

Im Raum wurde eine als Lehmstampfboden anzusprechende Lehmschicht ergraben.

Eingänge und Dachlösung lassen sich nicht rekonstruieren.

Raum 10

Raum 10 ist der westliche Nachbarraum von Raum 9. Er ist ebenso stark gestört und nur durch die Nordmauer SE 362 und die Ostmauer SE 365 definiert. Er kann, wie Raum 9, nicht rekonstruiert werden.

Innerhalb des Raumes wurden zwei nicht näher zuordenbare Lehmstampfböden ergraben.

Eingänge und Dachlösung können nicht rekonstruiert werden.

Raum 11

Raum 11 gehört zur gleichen Raumgruppe wie die Räume 7 bis 10 und befindet sich östlich von diesen. Er wird durch die Mauer SE 1061 im Norden, die Mauer SE 543 im Osten, die Mauer SE 455 im Südosten, die Mauer SE 456 im Süden und die Mauer SE 1062 im Westen definiert.

Somit ist der Raum fast vollständig erhalten und als unregelmäßig rechteckig zu rekonstruieren. Er nimmt eine Fläche von 12,2 m² ein und seine Ausrichtung kann als Ost-West angegeben werden. Bedingt durch mehrere Bauphasen sind die Maße des Raumes äußerst unregelmäßig. So variiert die Länge der West- bzw. Ostmauer zwischen 2,6 und 3 m. Die Nord- bzw. Südmauer bewegen sich zwischen 4,2 und 4 m.

Ein Lehmstampfboden mit vermutlich jüngerer Ausbesserung kann als den ganzen Raum einnehmend angenommen werden. Zentral im Raum befand sich eine Grube. Den Südwesten des Raumes nahm eine schräge an einer Mauerecke entlang verlaufende Raumabtrennung[777] ein. In der nordwestlichen Mauerecke befand sich eine kleine, einem Mauerstumpf ähnelnde Steinstruktur sowie eine von ihr ausgehende, die Mauerecke umfassende, bogenförmige Steinsetzung bestehend aus ungefähr faustgroßen abgerundeten Steinen.

Ein Türangelstein[778] in der östlichen Begrenzungsmauer zeigt klar, dass eine Eingangssituation im Westen zu verorten ist. Raum 11 war demnach von Osten her von dem als Weg zu rekonstruierenden Raum 15 zu betreten.

[776] Vgl. Kap. IV.

[777] Diese Abtrennung wird im Folgenden als Raum 25 bezeichnet.

[778] Bei diesem Türangelstein handelt es sich um einen sekundär verwendeten Mörser.

Durch das ebenfalls zentral im Raum gelegene Pfostenloch kann der Raum als vollständig überdacht rekonstruiert werden. Eventuell sind auch beide als „chronologisch aufeinanderfolgend" aber „funktional ähnlich" zu betrachten. So könnte sich die Pfostenstellung als zu schwach für die Dachlast herausgestellt haben und wurde von der etwas größeren Pfostengrube abgelöst. Zusätzlich zeigen Pfostenstellungen im benachbarten Raum 15, dass dieser Raum – und vermutlich auch der Vorgängerraum[779] – ein in den Weg auskragendes Dach besaß.[780]

Raum 12

Raum 12 stellt den letzten erfassten Raum der Raumgruppe der Räume 7 bis 11 dar.[781] Er befindet sich südlich von Raum 11 und wird durch die Mauer SE 456 im Norden definiert.

Aufgrund der Tatsache, dass alle Strukturen südlich der Südschnitte S1–4 verloren sind, kann der Raum nicht rekonstruiert werden. Ausmaße, Form und auch Ausrichtung müssen daher unklar bleiben.

Innerhalb dieses Raumes wurde ein Pfostenloch ergraben.

In dem einzigen ergrabenen, kleinen Mauerabschnitt im Norden haben sich weder Reste einer Maueröffnung noch ein Türangelstein erhalten. Eingänge können somit keine rekonstruiert werden.

Ebenso schwierig gestaltet sich die Rekonstruktion der Dachlösung. Da das Pfostenloch zu nahe an der Mauer gelegen ist, wird es wohl als Teil einer Installation im Raum zu sehen sein. Für die Rekonstruktion einer speziellen Dachlösung wie einem Stadiondach[782] kann es nicht herangezogen werden. Somit muss unklar bleiben, ob der Raum vollständig oder teilweise überdacht war.

Raum 15

Raum[783] 15 ist jener Bereich der Grabungsfläche, der westlich von Raum 11 liegt. Er wird durch die Mauern SE 234, 544 und 679 im Osten sowie die Mauern SE 543 und 689 im Westen definiert. Im Süden stellt Siedlungsmaterial der Siedlungsphase ÇuHö III die Grenze dar. Im Norden besteht ein fließender Übergang zur Freifläche F1.

Der Bereich umfasst eine Breite von mindestens 2,6 m, die Länge des Areals kann nicht mehr eruiert werden, doch ist sie zumindest auf einer Länge von rund 4 m ergraben.

Innerhalb des Areals wurden keinerlei Böden oder Installationen gefunden.

Die Raumeinheiten Raum 15 und Raum 16 besitzen jeweils in ihren Ost- bzw. Westmauern Türangelsteine, sodass dort jeweils Eingänge angenommen werden können.

Der Bereich von Raum 15 war mit Sicherheit nicht überdacht. Pfostenstellungen innerhalb von Raum 15 deuten allerdings an, dass die beiden angrenzenden Raumeinheiten 11 und 16 in diese Freifläche auskragende Dächer aufweisen könnten.

Raum 16

Raum 16 befindet sich zentral in den ausgegrabenen Südschnitten S1–4. Von ihm sind beinahe alle Begrenzungsmauern, zumindest teilweise, erhalten. Er wird durch die Mauern SE 549, 550 und 679 im Norden, die Mauer SE 545 im Osten und die Mauern SE 234 und 544 im Westen

---

779 Vgl. Raum 35 in diesem Kapitel.

780 Vgl. hierzu Räume 15 und 35 in diesem Kapitel bzw. in Kap. VII.2.9.

781 In den Prospektionsdaten finden sich Hinweise auf weitere Räume im Westen und Nordwesten dieser Raumgruppe. Vgl. Kap. IV. Abb. 4.

782 Vgl. Kap. VII.2.9.

783 Der Begriff Raum ist hier lediglich „grabungstechnisch" bedingt und darf nicht interpretatorisch gesehen werden. Dieser Bereich wurde während des Grabungsprozesses so benannt. Später stellte sich heraus, dass es sich um eine Freifläche handelt. Der Einfachheit halber wird dieser Bereich allerdings weiterhin als Raum 15 bezeichnet.

definiert. Die Südbegrenzung[784] des Raumes wurde während beider Siedlungsphasen verwendet. Daher kann davon ausgegangen werden, dass für beide Räume (ÇuHö IV: Raum 16; ÇuHö III: Raum 33) die gleiche Südbegrenzung der Raumeinheiten gilt, während die Nordbegrenzung in Siedlungsphase ÇuHö III sehr schwer zu rekonstruieren ist.

Aus diesem Befund ergibt sich für Raum 16 ein unregelmäßig rechteckiger Raum in Nord-Süd-Ausrichtung. Die Längsseite des Raumes beträgt etwa 5,4 m, seine Breitseite etwa 3,5 m. Der Raum nimmt somit eine Fläche von rund 17,1 m² ein.

Innerhalb des nur oberflächlich erfassten Raumes können vier Nutzungshorizonte erfasst werden. Sämtliche Nutzungshorizonte zeichnen sich durch Lehmstampfböden aus, wobei sich während des Nutzungshorizontes b auch ein Kieselboden fand. Drei Öfen[785] bilden die erfassten Installationen im Raum und verteilen sich auf drei der vier Horizonte.

Im Westen des Raumes befand sich in der Mauer SE 234 ein Türangelstein. Somit kann eine Eingangssituation im Westen des Raumes zu Raum 15 hin angenommen werden.

Pfostenstellungen fehlen in diesem Raum. Dennoch kann angenommen werden, dass er aufgrund der Position der Ofenbefunde mit einem Stadiondach überdacht war.

Raum 17

Raum 17 ist ein schmaler Bereich zwischen den Räumen 16 und 18. Er ist rund 0,4–0,5 m breit und scheint wohl als eine bauliche Lücke zwischen zwei Gebäudeeinheiten aufzufassen zu sein.[786]

Raum 18

Raum 18 stellt den einzigen in seiner gesamten Form und Ausdehnung eindeutig zu rekonstruierenden Raum der Siedlungsphase ÇuHö IV dar. Er befindet sich ebenfalls im Zentrum der ergrabenen Fläche, östlich von Raum 16. Von diesem wird er durch einen schmalen Zwischenraum von rund 0,4–0,5 m (= Raum 17) getrennt.

Dieser Raum wird durch die Mauern SE 961, 1505[787] und 1506 im Norden, die Mauer SE 548 im Osten, die Mauer SE 547 im Süden und die Mauern SE 546 und 551 im Westen definiert. Mit Ausnahme der Mauern im Westen ist der Raum ungestört.[788] Er ist komplett freigelegt und besitzt eine rechteckige Form in vermutlicher Nord-Süd-Ausrichtung. Der Raum ist nicht regelmäßig und sowohl seine Längsseiten als auch seine Breitseiten sind unterschiedlich lang: seine westliche Längsseite ist mit 5,8 m etwas kürzer als seine östliche, ebenso ist die nördliche Breitseite mit 3,5 m kürzer als seine südliche, die eine Länge von 4 m aufweist. Somit ergibt sich eine Fläche von 22,7 m². Einzigartig an diesem Raum sind die Anten im Norden des Raumes: Die Nord-Süd verlaufenden Längsmauern besitzen eine rund 60 cm vorspringende Ost- bzw. Westmauer. Innerhalb der gesamten frühbronzezeitlichen Bebauung fand sich bisher keine vergleichbare bauliche Besonderheit.

Im Raum 18 konnten drei Nutzungshorizonte freigelegt werden, ein vierter Horizont deutete sich an. Sämtliche Horizonte zeigen Lehmstampfböden. Während Nutzungshorizont a finden sich lediglich Reste eines Ofens sowie eines Lehmstampfbodens. Während Nutzungshorizont b konnten zwei zentral im Raum gelegene Öfen[789], ein verputztes und rot bemaltes[790] Steinpodest an der Südmauer sowie eine weitere Steinsetzung an der Ostmauer des Raumes freigelegt werden. Auf

784 Mauern SE 234 und 125.

785 Ofen 9: Nutzungshorizont d; Ofen 8: Nutzungshorizont b; Ofen 3: Nutzungshorizont a.

786 Vgl. Kap. VI.2.2.

787 Hierbei handelt es sich um eine verschlossene Mauerlücke.

788 Die Störung der Mauern im Westen rührt vermutlich von einer Altgrabung her.

789 Ofen 5 und Ofen 6.

790 Horejs et al. 2017, 104–105.

dem älteren Nutzungshorizont c befanden sich insgesamt vier Öfen.[791] Auch das aus dem ältesten Nutzungshorizont d stammende Steinpodest war zu dieser Zeit noch in Verwendung.

Innerhalb von Raum 18 gab es zwei gleichzeitige – insgesamt allerdings drei – Eingangssituationen, eine im Norden, die andere im Osten des Raumes. Beide werden durch Türangelsteine angezeigt. Zusätzlich befand sich wohl beim ältesten Eingang eine Öffnung[792] im Mauersockel,[793] welche später verschlossen wurde. Diese Maueröffnung musste wohl durch die Konstruktion einer Steinplattform an der nördlichen Fassade des Raumes[794] aufgegeben werden und wurde weiter nach Westen verlegt. Dort fand sich ein Türangelstein im Mauersockel. Der zweite Eingang im Osten des Raumes zeigt indes keine Anzeichen, jemals verlegt worden zu sein.

Aufgrund der immer gleichen Position vieler Öfen im Zentrum dieses Raumes sowie der Lage der Pfostenlöcher in charakteristischem Abstand zur Wand kann Raum 18 mit einem speziellen Dach rekonstruiert werden. Angenommen wird hier eine teilweise Überdachung mit einem Stadiondach, welche wohl den Mittelteil des Raumes frei ließ.[795]

Raum 19

Bei Raum 19 handelt es sich um den nur ansatzweise erfassten Nachbarraum von Raum 18. Er befindet sich östlich von diesem und wird lediglich durch zwei Mauern definiert. Im Westen befindet sich die Mauer SE 548, im Norden die Mauer SE 699. Im Süden sowie im Osten wird der Raum von Material der Siedlungsphase ÇuHö III überlagert, so dass hier keine Raumgrenzen vorliegen.

Bedingt durch diesen Grabungszustand können weder Aussagen zu seinen Ausmaßen noch zu seiner Form gemacht werden. Seine Orientierung kann womöglich durch einen im Westen befindlichen Türangelstein als Ost-West angenommen werden.

Innerhalb von Raum 19 wurden Lehmschichten erfasst, welche als Fußbodenniveaus interpretiert werden können. Sie fanden sich auf zumindest drei der vier erfassten Nutzungshorizonte. Zugehörig zu den älteren Horizonten (c und d) kann ein Ofen[796] auf dem ältesten erfassten Horizont sowie als einzigartiger Befund eine Bestattung[797] unter einem Fußbodenniveau des Horizontes c angemerkt werden.

Durch den im Steinsockel der Mauer SE 548 verbauten Türangelstein ergibt sich eine Verbindung zu Raum 18 im Westen. Weitere Eingangssituationen können aufgrund fehlender Befunde nicht rekonstruiert werden.

Da keine Aussagen zur Größe dieses Raumes gemacht werden können, muss auch eine Rekonstruktion der Dachlösung offenbleiben. Zahlreiche vorhandene Pfostenlöcher könnten womöglich sogar eine spezielle Dachlösung andeuten, bewiesen werden kann diese jedoch nicht.

Raum 24

Raum 24 befindet sich im Norden der Südschnitte S1–4. Er wird durch die Schnittgrenze im Norden, Mauer SE 963[798] im Südosten sowie die Mauer SE 962 im Südwesten definiert.

Von ihm ist äußerst wenig ergraben und auch die Prospektionsdaten sind in diesem Fall nicht aufschlussreich, sodass der Raum weder in seinen Ausmaßen[799] noch in seiner Form[800] rekonstruiert

[791] Ofen 21–24.
[792] SE 1505.
[793] SE 961 und 1506.
[794] Vgl. Raum 30 in diesem Kapitel.
[795] Vgl. Kap. VII.2.9.
[796] Ofen 7.
[797] Vgl. Kap. V.3, Raum 19.
[798] Ein kleiner Abschnitt dieser Mauer ist womöglich als „Fischgrätmauerwerk“ gesetzt, vgl. Kap. VII.2.6.
[799] Die Südostmauer besitzt eine Mindestlänge von 3,7 m.
[800] Die Südostmauer besitzt an ihrem Südwestende einen „antenartigen“ Vorsprung. Ob sich somit eine ähnliche Struktur wie für Raum 18 ergibt und wie diese zu werten ist, muss unklar bleiben.

werden kann. Auch seine Ausrichtung muss unklar bleiben, sicher scheint nur, dass der Raum eine deutlich abweichende Ausrichtung zu allen anderen Strukturen dieser Phase besitzt. Wie diese Ausrichtung jedoch genau ausgesehen haben mag, muss allerdings unklar bleiben.

Raum 24 zeigt neben Lehmstampfböden als einzige Installation eine Grube im Südwesten.

Hinweise auf Eingänge zu dieser Raumeinheit fanden sich in den wenigen angrenzenden Mauerstücken keine. Weder Türangelsteine noch Maueröffnungen konnten freigelegt werden.

Ebenso muss auch die Überdachung des Raumes aufgrund fehlender Bausubstanz unklar bleiben.

Raum 25

Als Raum 25 wird eine im Südwesten des Raumes 11 gelegene Raumabtrennung bezeichnet. Die etwa diagonal verlaufende Mauer SE 998 schrankt einen Bereich zwischen den Ost-West und Nord-Süd verlaufenden Mauern des Raumes 11 ab. Hierdurch entstand eine dreieckige Raumabtrennung in Form eines etwa rechtwinkeligen Dreiecks. Die Katheten besaßen eine Länge von rund 1,2 bzw. 2,2 m und umschließen eine Fläche von etwa 1,3 m².

Indizien für einen Zugang zu diesem Raum fehlen und sind auch nicht anzunehmen, da es sich hier lediglich um einen abgetrennten Bereich innerhalb eines Raumes handelt.

Es ist wohl davon auszugehen, dass dieser Raum als Teil von Raum 11 vollständig überdacht war.[801]

Raum 26

Diese Raumnummer wurde zwar während der Grabung vergeben, allerdings ist im Laufe vorliegender Untersuchungen diese Raumeinheit verworfen und mit Raum 35 gleichgesetzt worden.

Raum 27

Raum 27 stellt den Bereich zwischen der Mauer SE 455[802] und einer im Südprofil erkennbaren Mauerstruktur dar. Zu ihm sind keine Aussagen möglich.

Raum 28

Raum 28 ist der westliche Nachbarraum von Raum 35.[803] Er wird durch die Mauer SE 669 im Norden und die Mauer SE 1131 im Osten definiert. Zu ihm sind allerdings keine Aussagen möglich.

Raum 29

Raum 29 ist der hypothetische nördliche Nachbarraum zu Raum 19. Er wird lediglich durch die Mauer SE 699 im Süden definiert. Zu ihm sind keine weiteren Aussagen möglich.

Raum 30

Als Raum 30 wird der sich zwischen den Raumeinheiten 18 und 24 befindliche Bereich bezeichnet, der ebenso wie Raum 15 als ein Wegabschnitt definiert wird. Er wird durch die Mauer SE 963 im Norden sowie die Mauern SE 961, 1505 und 1506 im Süden begrenzt. Im Osten ist der Bereich von Material der Siedlungsphase ÇuHö III überlagert, so dass hier keine Grenze festgelegt

801 Vgl. Raum 11.
802 Vgl. Raum 11.
803 Vgl. Raum 35.

werden kann. Im Westen läuft der Bereich in die Freifläche F1 hinein, auch hier kann keine klare Grenze definiert werden.

Dieser Bereich nimmt eine Fläche von rund 10,5 m² ein. Der Abstand zwischen den beiden Raumeinheiten 18 und 24[804] variiert zumeist zwischen 2,4 und 3,3 m. An der schmalsten Stelle, die sich zwischen der Südwestecke von Raum 24 und der westlichen Ante von Raum 18 befindet, an der der Zwischenraum durch die vorspringende Ante nochmals geringer ausfällt, beträgt der Abstand lediglich 1,4 m.

Der Bereich zwischen den beiden Gebäuden wird von jeweils zwei Steinstrukturen eingenommen, welche an die Nordmauer von Raum 18 gesetzt wurden. Die östliche der beiden Strukturen umgibt zumindest teilweise eine Grube. Auch am nördlicheren Raum 24 finden sich an der Südmauer Steine in Versturzlage. Ob es sich hierbei um Mauerversturz oder aber möglicherweise um einen Teil der Steinstruktur handelt, welche auch den nördlichen Teil der Grube umfasste, muss unklar bleiben.

Zugänge finden sich lediglich im südlichen, zu Raum 18 hin gewendeten Bereich. Hier wurden eine verschlossene Maueröffnung sowie ein in den Steinsockel integrierter Türangelstein freigelegt.

Eine Überdachung dieses Wegabschnittes ist nicht sehr naheliegend, auch finden sich in diesem Bereich keinerlei Indizien dafür, wie etwa Pfostenstellungen. Einzig der nördliche, von den Anten des Raumes eingeschlossene Vorsprung des Raumes 18 könnte möglicherweise überdacht gewesen sein.

Raum 31

Entspricht Raum 30.

Raum 32

Als südlicher Nachbarraum von Raum 16 wird hier Raum 32 angesehen. Da er noch von Material der Siedlungsphase ÇuHö III überlagert wird, muss er rein hypothetisch bleiben. Von ihm könnte lediglich die nördliche Begrenzungsmauer SE 234 erhalten sein.

Raum 34

Raum 34 ist der hypothetische südliche Nachbarraum zu Raum 18. Er wird durch die Mauer SE 547 im Norden definiert. Da der Raum von Material der Siedlungsphase ÇuHö III überlagert wird, sind keine Aussagen über ihn möglich.

Raum 35

Raum 35 ist ein älterer Vorgängerbau zu Raum 11. Ob es sich hierbei um einen Raum eines Gebäudes einer älteren Siedlungsphase handelt, etwa ÇuHö Va,[805] muss unklar bleiben.[806] Definiert wird dieser Raum durch die Mauer SE 669 im Norden, die Mauer SE 689 im Osten und die Mauer SE 1131 im Westen. Eine südliche Begrenzung hat sich nicht erhalten. Der Raum kann vermutlich als rektangulär rekonstruiert werden. Da sich allerdings seine südliche Begrenzung nicht erhalten hat, kann eine trapezoide Form nicht ausgeschlossen werden. Die nördliche Begrenzung kann mit 5,1 m vollständig wiedergegeben werden. Die westliche Mauer kann anhand der Mauer SE 689 mit einer Mindestlänge von 2,5 m angegeben werden. Dies ergibt eine erhaltene Fläche von 12,8 m².

---

[804] Gemessen von den jeweiligen Nord- bzw. Südmauern.

[805] Vgl. Kap. III.

[806] Die Unterkanten der Mauern wurden nicht ergraben.

Im Osten besitzt dieser Raum einen Vorsprung von rund 1,1 m.

Eingangssituationen können keine rekonstruiert werden. Weder haben sich Türangelsteine erhalten noch können Maueröffnungen erkannt werden, da die Mauern nur sehr niedrig ergraben sind.

Ob und falls ja, wie dieser Raum überdacht war, kann nicht eindeutig gesagt werden. Der Vorsprung sowie ein Pfostenloch[807] außerhalb des Raumes könnten allerdings für ein auskragendes Dach sprechen.

Raum 36

Raum 36 im Südwesten von Schnitt M1 hat eine leicht trapezoide Form und eine Ost-West- Ausdehnung. Er wird durch die Mauer SE 5005 im Süden, die Mauer SE 5012 im Westen, die Mauer SE 5010 in Norden und die Mauer SE 5011 im Osten definiert. Er hat eine Fläche von 6,3 m², mit maximalen Mauerlängen von knapp 4 m im Norden und 1,6 m im Westen.

Die Mauern SE 5010 und 5012 bilden eine verzahnte, radial gemauerte Innenecke und sind bis zu einer Höhe von zwei bis vier Lagen erhalten. Beide Mauern sind im westlichen Bereich wegseitig stark gestört. Von den Mauern SE 5005 und 5011 sind eine bis vier Lagen erhalten.

In der südöstlichen Ecke des Raumes befindet sich Ofen 35 und eine Lehmkonstruktion mit einem Stein. Der Ofen ist eine ältere Struktur und kann zu Nutzungshorizont b gezählt werden. Nach seiner Aufgabe wurde darüber auf dem nachfolgenden Nutzungshorizont a eine Lehmkonstruktion errichtet. Auf dem ältesten Nutzungshorizont c findet sich in der Nordostecke des Raumes ein Steinpflaster aus annähernd faustgroßen Steinen.

Die Rekonstruktion einer Eingangssituation ist nicht möglich, da weder Maueröffnungen noch Türangelsteine vorhanden sind.

Ein Pfostenloch auf dem Nutzungshorizont a, ein weiteres innerhalb des Raumes auf dem Nutzungshorizont c sowie die Raumgröße stützen die Vermutung, dass Raum 36 zu allen Zeiten vollständig überdacht war.

Raum 37

Der an der westlichen Schnittgrenze gelegene, lediglich angeschnittene Raum 37 wird durch die Mauer SE 5035 im Süden, die Mauer SE 5036 im Norden und die Mauer SE 5034 im Osten definiert.

Die Mauern sind ein- bis zweilagig erhalten. Anhand der ausgewerteten Prospektionsdaten könnte der rektanguläre Raum in seiner Ost-West-Ausdehnung bis zu 4 m lang gewesen sein. Er hat eine rekonstruierte Fläche von etwa 5 m².[808]

Wie er zugänglich war, ist im geringen freigelegten Ausschnitt nicht zu klären.

Ein Pfostenloch, das in eine Raumverfüllung[809] eintieft, könnte in einem Zusammenhang mit der Dachdeckung stehen. Dagegen spricht jedoch die schmale Form des Raums, für den ein zusätzlicher Stützpfosten nicht notwendig gewesen wäre. Es ist davon auszugehen, dass der Raum vollständig überdacht war.

Raum 38

Raum 38 mit einer vollständig erfassten Fläche von 17,5 m² wird durch die Mauer SE 5053 im Süden, die Mauern SE 5045 und 5052 im Westen, die Mauern SE 5078 und 5265 im Norden und

[807] SE 716. Allerdings kann das Pfostenloch nicht eindeutig einem Raum zugewiesen werden. Somit bleibt unklar, ob es zu Gebäude G6 (Raum 11) oder Gebäude G7 (Raum 35) gehört.

[808] Vgl. Kap. IV.

[809] Der Raum wurde zu wenig ergraben, um ihn in Nutzungshorizonte gliedern zu können.

die Mauern SE 5517 respektive 5079[810] im Osten definiert. Im Norden sind die Mauern bis 80 cm, im Süden nur noch bis etwa 45 cm hoch erhalten. Der Raum besitzt eine rechteckige Form mit einer Nord-Süd-Ausrichtung. Seine Länge beträgt 4,7 m, seine Breite 3,5 m.

Auf dem vollständig erfassten ältesten Nutzungshorizont c fand sich ein flächiger Lehmstampfboden. Im Südwesten des Raumes befand sich ebenfalls in der ältesten Nutzungsphase c eine Steinpflasterung, in der Pithosscherben integriert wurden. Die darauffolgenden Nutzungshorizonte (b und a) werden durch eine L-förmige Lehmkonstruktion im Südwesten geprägt. Während Nutzungsphase b fanden sich zeitgleich zur Lehmkonstruktion Reste eines Lehmstampfbodens im Westen und im Norden. Der von der Konstruktion eingeschlossene Bereich war leer. Während des jüngsten erfassten Horizontes a befanden sich im genannten Bereich zwei Gruben, ein Pfostenloch sowie der Ofen 29. Der Außenbereich ist von drei Pfostenlöchern geprägt und ansonsten befundleer.

Raum 38 ist im Norden durch eine sich zwischen den Mauern SE 5078 und 5265 befindliche, 60 cm breite Türöffnung mit Raum 47 verbunden. Die Türöffnung hat einen Türangelstein in Raum 47 und eine Lehmstufe, welche die unterschiedlichen Fußbodenniveaus der beiden Räume ausgleicht. Korreliert werden konnten hier Nutzungsniveau b des Raumes 38 und Nutzungshorizont a des Raumes 47. Die südliche Begrenzung verfügt über einen zugemauerten Zugang von Süden her in Mauer SE 5053. In der südöstlichen Ecke, in Mauer SE 5075, welche an die Ostmauer SE 5079 ansetzt, wird ein weiterer, somit jüngerer Zugang zu Raum 38 vermutet.

Raum 38 könnte vollständig überdacht worden sein. Zumindest vier Pfostenstellungen finden sich im Raum. Obwohl nicht mit Sicherheit dem jüngsten Nutzungshorizont zuordenbar, können diese eventuell Aufschluss über die Dachdeckung des Raumes liefern. Ob es sich allerdings um eine vollständige bzw. um eine spezielle Dachdeckung handelte, muss offenbleiben, da ihre Position nur teilweise aufschlussreich ist. Das größte Problem ist jedoch, dass aufgrund der rezenten Planierungen unklar ist, ob die Pfostenlöcher zeitgleich sind und zum erhaltenen Horizont gehören.

Raum 39

Raum 39 wird durch die Mauer SE 5004 und 5056 im Süden, die Mauer SE 5011 im Westen, die Mauer SE 5009 im Norden und die Mauer SE 5541 im Osten definiert. Der rechteckige Raum mit einer Ost-West-Ausrichtung und einer Fläche von 5,3 m² hat eine Länge von 3,8 m und eine Breite von 1,3 m. Die Mauer SE 5009 ist zweilagig erhalten.

Eine grau-braune Lehmschicht wird als Fußbodenniveau angesprochen. Der Raum wurde allerdings nur oberflächlich freigelegt, somit ist keine Zuordnung dieses Bodens zu einem Nutzungshorizont möglich.[811]

Ein Zugang zu Raum 40 vom Süden her ist durch die ca. 50 cm breite Türöffnung in Mauer SE 5004 und 5056 gegeben. Für einen Zugang vom Weg von Norden her in den Raum gibt es keine Anhaltspunkte.

Aufgrund seiner bescheidenen Maße und seiner massiven Mauern spricht nichts gegen eine vollständige Überdachung dieses Raumes. Es finden sich allerdings keine Pfostenstellungen im Raum, die dahingehend aufschlussreich wären.

Raum 40

Der rechteckige Raum 40 mit einer Nord-Süd-Ausrichtung ist durch die Mauer SE 5508 im Süden, die Mauer SE 5003 im Westen, die Mauern SE 5004 und 5056 im Norden und die Mauer SE 5057 im Osten definiert. Der auf einer Fläche von 12,9 m² ein bis zwei Mauersteinlagen tief freigelegte Raum mit einer Länge von 6,67 m und einer Breite von 3,67 m verfügte ursprünglich wohl über 24,8 m².

[810] Vgl. Kap. VI.2.4.
[811] Vgl. Kap. V.4.



Abb. 72 Nachträglich verschlossene Eingangssituation zu Raum 54 in Raum 41. Ebenso gut sichtbar ist der nach Norden hin ansteigende Schichtverlauf (Foto: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

Dieser Raum kann in keine Nutzungshorizonte untergliedert werden. Eine grau-braune Lehmschicht wurde als Fußboden identifiziert. Im Westen des Raumes findet sich ein kleinflächiger Kieselboden aus annähernd faustgroßen Steinen. In der südöstlichen Ecke des Raums wurde Ofen 43 gebaut.

Raum 40 verfügt über einen 50 cm breiten Eingang zwischen den Mauern SE 5004 und 5056. Vor der Erweiterung[812] durch Raum 39 war der Raum wohl vom Weg bzw. der Freifläche von Norden her zugänglich.

Die Maße des Raumes lassen eine vollständige Überdachung ohne Stützpfosten problemlos zu. Aufgrund fehlender Befunde und des Grabungsstandes ist jedoch eine genaue Rekonstruktion der Dachlösung nicht möglich.

Raum 41

Raum 41 ist durch die Mauern SE 5076/5077=5225 im Süden, die Mauer SE 5079 im Westen, die Mauer SE 5084 im Norden und die Mauern SE 5223 und 5085/5305 im Osten definiert. Der Raum ist mit 4,1 × 4,6 m fast quadratisch und hat eine Fläche von 19,6 m². Die Mauern sind im Nordosten bis zu 94 cm, im Südwesten nur bis zu 43 cm hoch erhalten.

Der Raum kann in vier Nutzungshorizonte gegliedert werden. Auf dem jüngsten Nutzungshorizont a finden sich zwei eng aneinander gesetzte Pfostenlöcher in der südlichen Hälfte des Raumes. Betrachtet man ihren Abstand zur Ost-West-Begrenzung des Raumes, dann fällt auf, dass sie sich hier eher in der Mitte des Raumes befinden. Auf dem nächst älteren Nutzungshorizont b finden sich ein Lehmstampfboden und fünf Pfostenlöcher, wovon allerdings zwei nicht in den Boden eintiefen. Des Weiteren wurde direkt an die Ostmauer eine Grube gesetzt und die Öfen 30 und 31 wurden in der Nord- bzw. Südostecke des Raumes platziert. Zum Nutzungshorizont c kann lediglich der Ofen 36 sowie einen Lehmstampfboden gezählt werden. Zu erwähnen ist allerdings, dass sich hier im Norden und Osten Reste von Kalkverputz finden, der möglicherweise von den Wänden dieses Raumes stammt. Abschließend kann Ofen 38 sowie ein weiteres Pfostenloch auf dem ältesten Nutzungshorizont d erwähnt werden.

812 Vgl. Kap. VI.2.4.

Die Mauer SE 5084 besaß eine mittige, 65 cm breite Türöffnung mit Türangelstein[813] zu Raum 53. Die Mauer SE 5085/5305 verfügte über einen später zugemauerten Eingang von 60 cm Breite von Osten her (Abb. 72).

Vier im Raum 41 verteilte Pfostenlöcher auf dem Nutzungshorizont b des Raumes lassen vermuten, dass der Raum zu dieser Zeit nicht vollständig, sondern nur partiell gedeckt war. Die Pfostenlöcher könnten auch von einer Installation im Raum, wie beispielsweise einem Webstuhl herstammen.

Raum 42

Raum 42 wird durch die Mauer SE 5062 im Süden, die Mauern SE 5057 und 5541 im Westen, die Mauer SE 5066 im Norden, die Mauer SE 5065 im Nordosten und die Mauer SE 5064 im Osten definiert. Er hat eine Fläche von 6,2 m², eine Länge von 3,6 m, eine maximale Breite von 2 m und eine Ost-West-Ausrichtung. Die Mauer SE 5065 scheint ein späterer Einbau zu sein.[814]

Eine graue Lehmschicht wird als Laufhorizont des jüngsten erfassten Nutzungshorizontes a angesprochen. In diesem Raum wurden die Öfen 33 und 39 gefunden, wobei Ofen 39 bereits zum älteren Horizont gezählt werden muss. Dies zeigt klar eine Zweiphasigkeit dieses Ofenbefundes an.

Ein Zugang zum Weg könnte sich im Bereich der Mauer SE 5065 befinden. Ein Türangelstein wurde im Mauerverband gefunden.

Die zwei sich zentral im Raum befindlichen Pfostenlöcher auf dem Nutzungshorizont a sprechen für eine vollständige Überdachung. Allerdings wären diese aufgrund der Raummaße nicht nötig und könnten auch Teil einer Installation im Raum sein.

Raum 43

Der nicht vollständig ausgegrabene, leicht trapezoide Raum 43 mit einer Fläche von 24,2 m² wird durch die Mauer SE 5508 im Süden, die Mauer SE 5057 im Westen, die Mauer SE 5062 im Norden und die Mauer SE 5063 im Osten definiert. Er weist eine Nord-Süd-Ausrichtung auf und hat eine Länge von 6,5 m und eine Breite von 3,9 m.

Unter der nördlichen Begrenzungsmauer SE 5062, von der nur eine Lage erhalten ist, wurde eine gegen Süden versetzte ältere Mauer[815] und unter der östlichen Mauer SE 5063 eine nach Osten hin versetzte ältere Mauer[816] erfasst.[817] Von den älteren Mauern ist eine Steinreihe aus größeren Feldsteinen fassbar, bei der es sich um die Schalung einer zweischaligen Mauer handeln könnte.

Eine grau-braune Lehmschicht wird als Fußboden angesprochen. Eine mit Muschelschalen verfüllte Grube und die Öfen 47 bis 50 befinden sich in diesem Raum. Es sind keine Hinweise auf eine Eingangssituation zu finden.

Eine Rekonstruktion der Dachlösung ist aufgrund fehlender Indizien nicht möglich. Somit muss es unklar bleiben, ob hier eine vollständige Überdachung oder ein Stadiondach anzunehmen ist.

Raum 44

Raum 44 mit einer angenommenen Fläche von 10,9 m², hat eine Ost-West-Ausrichtung. Er ist nur teilweise ausgegraben. Er wird durch die Mauer SE 5512 im Süden, die Mauer SE 5063 im Westen, die Mauer SE 5082 im Norden und die Mauer SE 5083 im Osten definiert. Er ist rechteckig, hat eine Länge von 4 m und eine Breite von 2,9 m.

---

813 In Versturzlage.
814 Zur Baugeschichte des Raumes vgl. Kap. VI.2.4., Raum 42.
815 SE 5507.
816 SE 5513.
817 Vgl. Kap. VI.2.4.

Bei einer Steinsetzung im Osten des Raumes scheint es sich um Reste einer Herdstelle zu handeln.

Durch einen im Mauerversturz[818] der Mauer SE 5082 gefundenen Türangelstein wird eine Eingangssituation vom Weg her im Norden vermutet.

Eine vollständige Überdachung des Raumes ist anzunehmen. Aufgrund des Grabungsstandes wurden zwar keine Hinweise, wie etwa Pfostenlöcher, erfasst, die Maße des Raumes lassen allerdings eine vollständige Überdachung des Raumes auch ohne Stützpfosten problemlos zu.

Raum 45

Raum 45, der nur in seiner nordwestlichen Ecke freigelegt wurde, kann aus den Prospektionsdaten als ein Nord-Süd verlaufender, trapezoider Raum mit einer Fläche von 26,8 m² rekonstruiert werden. Er hat vermutlich eine Länge von 6,27 m und eine maximale Breite von 4,8 m,[819] wird durch die Mauer SE 5083 im Westen und die Mauer SE 5545 im Norden definiert und wurde ein bis drei Lagen tief ergraben.

Im Westen befindet sich Ofen 34, der an die Mauer SE 5083 angebaut ist. Im Süden wird dieser von der Schnittkante begrenzt. Im Nordwesten des Raumes, in direkter Nähe des Ofens, fand sich zudem noch ein Steinpodest. Ausreichend ergraben ist allerdings keiner der genannten Befunde.

Eine Eingangssituation von Norden her wurde durch einen als mögliche Türöffnung bezeichneten Abbruch der Mauer SE 5545 im Osten identifiziert. Diese Annahme wird durch einen Türangelstein[820] und einen sekundär verwendeten Mörser im Versturz der Mauer SE 5545 untermauert.

Eine Rekonstruktion der Dachlösung ist nicht möglich, da der Raum in einem zu geringen Ausschnitt erfasst und zudem auch nur teilweise ergraben[821] wurde.

Raum 46

Raum 46 wird durch die Mauer SE 5037/5038 im Süden, die Mauer SE 5215 im Westen und die Mauer SE 5052 im Osten definiert. Aufgrund einer rezenten Störung fehlt die nördliche Begrenzung. Der Raum ist auf einer Fläche von 9,2 m² ist erhalten. Zu seiner ursprünglichen Größe und Ausrichtung können wir anhand des Erhaltungszustandes keine Aussagen treffen. Die Mauer SE 5052 hat an ihrem nördlichen Ende eine Höhe von fünf bis sieben Lagen und ist rezent gestört. Die Mauer SE 5215 scheint eine Trennwand zu sein, die Raum 52 von Raum 46 abgrenzt.[822]

Auf dem jüngeren, besser erhaltenen Nutzungshorizont a fanden sich im Südwesten des Raumes ein Kieselboden und etwas weiter nördlich davon zwei Pfostenlöcher im Abstand von rund 70 cm zueinander. Interessant zu erwähnen ist, dass sich im Material der Anschüttung dieses Nutzungshorizontes ein Türangelstein befand. Ob dies als Indiz gewertet werden kann, dass es innerhalb dieses Raumes zu einer Änderung der Eingangssituation kam, ist unklar. Im ältesten erfassten Horizont fand sich, zumindest von seiner Ost-West-Lage her, ein relativ zentral im Raum gelegener Ofen.

Dieser Raum verfügt in seiner südwestlichen Ecke über einen Eingang von Süden her. Ob der in unmittelbarer Nähe des Eingangs im Verband der Mauer SE 5037/5038 vorgefundene Türangelstein mit diesem Durchgang im Zusammenhang steht, ist nicht auszuschließen.

Die zwei gefundenen Pfostenlöcher scheinen in keinem Zusammenhang mit der Dachdeckung zu stehen, da sie für diese Aufgabe ungünstig im Raum positioniert sind. Zudem macht die unbekannte Größe des Raumes eine genaue Rekonstruktion der Dachlösung unmöglich. Das östliche Pfostenloch weist in etwa jenen Abstand auf, welcher für eine Rekonstruktion als Stadiondach

818 SE 5174.
819 Vgl. Kap. IV.
820 SE 5177.
821 Vgl. Raum 45 im Kap. V.4.
822 Vgl. die Räume 46 und 52 im Kap. VI.2.4.

nötig wäre. Jedoch macht das paarweise Auftreten der Pfostenlöcher in diesem Fall eine Funktion als Installation wahrscheinlicher.

Raum 47

Raum 47 mit einer erhaltenen Fläche von 7,0 m² wird durch die Mauern SE 5078 und 5265 im Süden, die Mauer SE 5052 im Westen und die Mauer SE 5080/5351 im Osten definiert. Die nördliche Begrenzung ist durch eine rezente Störung nicht mehr erhalten. Zu seiner ursprünglichen Größe können wir anhand des Erhaltungszustandes keine Aussagen treffen. Der Raum hat eine trapezoide Form, da die Mauer SE 5080/5351, die sieben bis acht Lagen hoch erhalten ist, leicht gegen Osten abknickt. Seine Ausrichtung ist vermutlich Nord-Süd.

Zwei Fußbodenniveaus wurden in diesem Raum erfasst. Der jüngere markiert den Begehungshorizont des Nutzungshorizontes a. Der andere Fußboden stellt den ersten Nutzungshorizont des Raumes dar. Zudem fanden sich zwei Gruben, die vermutlich[823] dem jüngsten Horizont zugehören.

Raum 47 ist im Süden durch eine, sich zwischen den Mauern SE 5078 und 5265 befindliche, 60 cm breite Türöffnung mit Türangelstein[824] und niveauausgleichender Stufe[825] mit Raum 38 verbunden.

Der Raum war vermutlich vollständig gedeckt, es fehlen jedoch Funde, die über die Art der Deckung Aufschluss geben könnten.

Raum 48

Raum 48 mit einer Fläche von 15,3 m² und einem 4,1 × 3,6 m annähernd quadratischen Grundriss wird durch die Mauern SE 5032 und 5033 im Süden, die Mauer SE 5034 im Westen, die Mauer SE 5037/5038 im Norden und die Mauer SE 5045 im Osten definiert und weist eine Nord-Süd-Ausrichtung auf. Im Süden sind die Mauern zwei Lagen, im Norden bis zu vier Lagen hoch erhalten.

Die Mauer SE 5033 überbaut partiell ein Steinpflaster, das in Zusammenhang mit dem Weg oder der Freifläche F4 zu betrachten ist.

Innerhalb des Raumes wurden, aufgeteilt auf zwei Nutzungshorizonte, zahlreiche Installationen erfasst. Auf den Nutzungshorizonten a und b fanden sich, jeweils auf Lehmstampfböden errichtet, zwei Steinreihen, welche im Nutzungshorizont a direkt an ein im Nordosten des Raumes errichtetes Steinpodest anschließen. An ihrem südwestlichen Ende wurde ein Ofen platziert. Der ältere Nutzungshorizont b zeichnet sich durch ein Steinpflaster im Südwesten des Raumes,[826] den Ofen 28 im Nordosten sowie zwei Pfostenlöcher im Nordosten bzw. Nordwesten des Raumes aus.

Im Norden findet sich ein Zugang zu Raum 46. Ob der auf der Mauer SE 5037/5038 liegende Türangelstein zu dieser Türöffnung gehört, ist unklar. Die Mauer SE 5033 bildet die abgerundete Südwestecke des Raumes und scheint über eine Türöffnung zu verfügen, die den Raum von der Freifläche her zugänglich macht (Abb. 73).

Eine vollständige Überdachung ist für diesen Raum anzunehmen.

Raum 49

Der leicht trapezoide Raum 49 mit einer vollständig ergrabenen Fläche von 19,7 m² wird durch die Mauer SE 5097/5098 im Süden, die Mauern SE 5067 und 5085=5305 im Westen, die Mauer

[823] Grube O kann als sicher zugehörig gewertet werden. Bei Grube P ist dies unklar.
[824] In Versturzlage.
[825] SE 5264.
[826] Ähnlich dem Steinpflaster in Raum 38.



Abb. 73 Detailfoto der westlichen Eingangssituation in Raum 48 zur Freifläche F4 hin
(Foto: T. Bratschi/ Bauforschung Bratschi)

SE 5087/5306 im Norden und die Mauer SE 5089 im Osten definiert. Der Raum ist Ost-West ausgerichtet, verfügt über eine maximale Länge von 4,9 m und eine Breite von 4,2 m.

Die Mauer SE 5067 weist keine bauliche Verbindung zu den angrenzenden Mauern auf.[827] Sie ist ein- bis dreilagig erhalten und zeigt an ihrem südlichen Ende Verputzreste.[828]

Dieser Raum besitzt zwei ergrabene Nutzungshorizonte (b und a). Für das ältere Bodenniveau konnte ein Eingangsbereich von der Freifläche F3 her im Osten ergraben werden. Auf dem Nutzungsniveau a fanden sich im Südwesten des Raumes zwei Nord-Süd verlaufende Steinreihen. Davor befand sich ein Kieselboden aus annähernd faustgroßen Steinen. Östlich der Steinreihen fand sich eine aufgrund des Grabungsstandes nicht näher interpretierbare, etwa rechteckige Lehmkonstruktion. Im nördlichen Bereich ist für den älteren Nutzungshorizont b der Ofen 32 zu erwähnen, der unmittelbar an eine lineare Struktur im Norden anschließt, die vermutlich auch während des jüngeren Nutzungsniveaus weiterverwendet wurde.

Dieser Raum könnte mit drei Zugängen eine Verteilerfunktion gehabt haben.[829] Zwei Zugänge wurden verschlossen vorgefunden und zwar im Westen zu Raum 41 und im Norden zu Raum 54. Im Norden fand sich östlich der verschlossenen Türöffnung ein Türangelstein auf der Sockelmauer aufliegend. Ob es sich dabei um einen jüngeren Zugang zu Raum 54 handelte, kann nicht geklärt werden. Im Osten ist ein gesicherter Zugang zum Weg (Freifläche F3) mit einem 65 cm breiten Mauerunterbruch in der Mauer SE 5089 und einem Türangelstein im Mauerverband zu finden.

Eine vollständige Überdachung des Raumes ist möglich. Da der Raum allerdings nur oberflächlich ergraben wurde, fehlen Befunde, welche eine genaue Rekonstruktion ermöglichen würden. Somit muss unklar bleiben, ob hier auch eine spezielle Dachlösung in Frage käme.

---

[827] Vgl. Kap. VI.2.4., Raum 49 und Umbau Raum 42.
[828] SE 5147.
[829] Vgl. Kap. VI.2.4., Raum 49 und Umbau Raum 42.

Raum 50

Raum 50, der auf einer Fläche von 1 m² angeschnitten ist, ist durch den Verlauf eines Rohrs einer Bewässerungsleitung massiv gestört. Anhand der Prospektionsdaten wird davon ausgegangen, dass der Raum eine Ost-West-Ausrichtung und eine rechteckige Form hat. Er ist auf einer Fläche von 4,24 m² fassbar, jedoch fehlt seine östliche Begrenzung vollständig. Die Mauer SE 5545 im Süden, die Mauer SE 5090 im Westen und die Mauer SE 5133 im Norden definieren den Raum.

Durch die Leitung ist der konstruktive Zusammenhang zwischen den Mauern SE 5133 im Norden und SE 5090 im Westen nicht zu klären.

Im Süden findet sich womöglich eine Türöffnung mit Türangelstein, die Raum 50 mit Raum 45 verbindet. Eine weitere Eingangssituation wird vom Weg von Westen her in Mauer SE 5090 vermutet. 50 cm der Mauer bestehen aus flachen, pflasterartig verlegten Steinen und werden im Norden durch einen Binderstein, der durch seine sorgfältig gearbeitete und glatte Außenfläche an eine Türlaibung erinnert,[830] und im Süden durch mindestens einen hochkant vermauerten Stein abgeschlossen.

Eine Rekonstruktion der Dachlösung ist aufgrund des Grabungsstandes und der rezenten Störung nicht möglich.

Raum 51

Der an der westlichen Schnittgrenze gelegene, angeschnittene Raum 51 wird durch die Mauer SE 5036 im Süden, die Mauer SE 5037/5038 im Norden und die Mauer SE 5034 im Osten definiert. Die Mauern sind ein- bis zweilagig erhalten. Anhand der ausgewerteten Prospektionsdaten könnte der rektanguläre Raum in seiner Ost-West-Ausdehnung bis zu 4 m lang gewesen sein und über eine Fläche von etwa 6,4 m² verfügt haben.[831]

Im Raum wurde ein dem jüngsten Nutzungshorizont a zugehöriger Kieselboden freigelegt. Wie er zugänglich war, ist im geringen freigelegten Ausschnitt nicht zu klären.

Zwei Pfostenlöcher auf dem älteren Nutzungshorizont b, eines davon mitten im Raum, könnten im Zusammenhang mit der Dachdeckung stehen. Da aber zur Deckung dieses schmalen Raums ein Pfosten eher unnötig erscheint, deutet das Pfostenloch eher auf eine Installation im Raum hin. Dennoch kann durch seine geringe Breite davon ausgegangen werden, dass der Raum vollständig überdacht war.

Raum 52

Raum 52 in der nordwestlichen Ecke des Schnittes M1 ist durch die Mauer SE 5037/5038 im Süden und die Mauer SE 5215 im Westen definiert. Die nördliche Begrenzung fehlt aufgrund einer rezenten Störung. Dieser Raum ist auf einer Fläche von 2,4 m² ausgegraben. Die Prospektionsdaten lassen vermuten, dass er, der durch die Mauer SE 5215[832] von Raum 46 getrennt wurde, ähnliche Maße wie dieser aufweist. Für die Mauer SE 5037/5038 ergibt sich eine Mauerlänge von etwa 8,9 m.

Im Raum wurden Reste eines Kieselbodens gefunden. Eine Zugehörigkeit zu einem Nutzungsniveau konnte nicht ausfindig gemacht werden.

Wie Raum 52 erschlossen wurde, ist nicht zu klären, da nur seine Südostecke ergraben werden konnte.

Eine Rekonstruktion der Dachlösung ist aus dem gleichen Grund nicht möglich.

---

[830] Zudem fanden sich in dem Raum ein vorgelagerter Steinversturz (SE 5092) und in der Freifläche F3 ein Türangelstein.

[831] Vgl. Kap. IV.

[832] Vgl. Kap. VI.2.4., Raum 46 und 52.

Raum 53

Raum 53, dessen nördliche Begrenzung wir nicht kennen, hat eine leicht trapezoide Form und ist auf einer Fläche von 5,6 m² ergraben. Er wird durch die Mauer SE 5084 im Süden, die Mauer SE 5080/5351 im Westen und die Mauer SE 5223 im Osten definiert. Die zweischaligen Sockelmauern sind mit drei bis sieben Lagen, in einer maximalen Höhe von 94 cm, sehr gut erhalten. Es fehlt, durch rezente Störung, die nördliche Begrenzung, was eine Bestimmung der Ausrichtung des Raumes unmöglich macht.

Auf einem Fußboden des Nutzungsniveaus a wurde im südwestlichen Bereich des Raumes ein kleiner Kieselboden freigelegt. Eine Steinsetzung aus faustgroßen Steinen, eine mit Keramikfragmenten gefüllte Grube in der Südostecke sowie Ofen 41 im Südwesten fanden sich auf dem älteren Nutzungshorizont b dieses Raumes.

Die Mauer SE 5080 besitzt mit einer mittigen, 65 cm breiten Türöffnung mit Türangelstein einen Zugang zu Raum 41.

Eine Rekonstruktion der Überdachung ist aufgrund des Erhaltungszustandes des Raumes nicht möglich.

Raum 54

Raum 54 mit Nord-Süd-Ausrichtung besitzt eine leicht trapezoide Form und eine Fläche von mindestens 16,5 m². Dieser Raum wird durch die Mauer SE 5087/5306 im Süden, die Mauer SE 5223 im Westen und die Mauer SE 5089 im Osten definiert.

Die besterhaltene Mauer SE 5087/5306 steht fünf bis sieben Lagen, maximal 75 cm, hoch an. Der nördliche Teil des Raumes und seine nördliche Begrenzungsmauer sind durch rezente Störungen des Geländes nicht mehr erhalten. Eine Nord-Süd-Ausrichtung des Raumes wird vermutet.

Eine Lehmschicht wurde in diesem Raum als Anschüttung für den jüngeren Nutzungshorizont a unter einem Kieselboden freigelegt. Zwei mit Steinen ausgekleidete Gruben und Ofen 37 fanden sich auf dem ältesten erfassten Nutzungshorizont b dieses Raumes.[833]

Der Raum verfügt über einen später zugemauerten Eingang von Süden her. Im Osten, wo eine Eingangssituation zu vermuten wäre, wurde die Mauer SE 5089 rezent abgebaut.

Eine Rekonstruktion der Dachdeckung ist aufgrund fehlender Indizien im Raum nicht möglich.

Raum 55

Raum 55, der südlichste Raum in Schnitt M1 mit einer Fläche von 8,7 m², fällt durch seinen geschwungenen südlichen Abschluss auf, der in dieser Form für den frühbronzezeitlichen Çukuriçi Höyük einzigartig ist. Der Raum wird durch die Mauer SE 5509 im Süden, Westen und Osten sowie die Mauer SE 5508 im Norden definiert. Er hat eine Ost-West-Ausrichtung, eine Länge von 3,8 m und eine Breite von 2,8 m.

Der Mauerzug SE 5509, der den Raum einfasst, verfügt über sorgfältig radial gemauerte Ecken im Südwesten und Südosten. Im Süden ist die Mauer deutlich konkav, gegen Osten hin leicht konvex geschwungen. Von der nicht vollständig freigelegten Mauer sind zwischen ein bis vier Lagen sichtbar.

Eine flächig im Raum aufgefundene hellbraun-graue Lehmschicht wird als Fußboden angesprochen. Im Osten des Raumes findet sich Ofen 45. Raum 55 wurde nur oberflächlich ergraben. Eine Einteilung in Horizonte liegt nicht vor.

Dieser Raum ist von Osten her durch eine Mauerlücke von ca. 45 cm Breite von Raum 56 her zugänglich.

Eine vollständige Überdachung des Raumes ist aufgrund seiner geringen Größe wahrscheinlich.

---

[833] Vgl. Kap. VII.2.4–5.

Raum 56

Der auf einer Fläche von 1,8 m² teilweise freigelegte Raum 56 wird durch die Mauer SE 5510 im Süden, die Mauer SE 5509 im Westen und die Mauer SE 5511 im Norden definiert. Bei den Mauern SE 5510 und 5511 handelt es sich um zwei parallele, deutlich gegen Norden gebogene Mauern.

Von Westen her besteht ein Zugang über Raum 55 durch eine ca. 45 cm breite Mauerlücke.

Eine Rekonstruktion der Dachlösung ist nicht möglich, da der Raum in einem zu geringen Ausschnitt erfasst wurde.

Raum 57

Raum 57 mit einer freigelegten Fläche von 3,0 m² wird durch die Mauer SE 5511 im Süden, die Mauer SE 5063 respektive die ältere Mauer SE 5513[834] im Westen und die Mauer SE 5512 im Norden definiert. Der nicht vollständig ausgegrabene Raum, von dessen Mauern ein bis drei Lagen freigelegt wurden, wurde anhand der Prospektionsdaten als trapezoider Raum mit einer Fläche von etwa 10,6 m² rekonstruiert.[835]

Im Nordwesten des Raumes fand sich Ofen 46.[836]

Da der Raum nur in seinem westlichsten Bereich angeschnitten ist, kann weder zu Zugängen noch zu Dachlösungen eine Aussage gemacht werden.

Freifläche F1

Abschließend kann der unbebaute Teil im Nordwesten der Südschnitte S1–4 zu einer Freifläche zusammengefasst werden. Der Bereich stellt eine rund 47 m² große unbebaute Fläche dar.

An sie grenzt beinahe die gesamte Bebauung der Phase ÇuHö IV. Ob allerdings auch die Räume 7 und 8 im äußersten Westen an sie angrenzten, kann auch unter Zuhilfenahme der Prospektionsdaten nicht mit Sicherheit gesagt werden.

Die Freifläche zeigt sich relativ befundfrei. Lediglich im Südosten in der Nähe der Räume 16 und 18 fanden sich zwei Öfen.[837]

Keine einzige der angrenzenden Raumeinheiten hatte direkten Zugang zu dieser Fläche. Sämtliche Eingänge befanden sich über die Wege, Räume 15 und 30, welche wohl als eine Art „Zubringerwege“ fungierten.

Pfostenstellungen, welche sich in dieser Freifläche befanden, könnten darauf hinweisen, dass gewisse Raumeinheiten wohl in diese Freifläche auskragende Dachlösungen besaßen. So könnte dies vor allem für die Räume 11 und 16, möglicherweise auch für Raum 35 zutreffend sein.

Gestützt wird diese These zusätzlich durch das Vorhandensein zweier Öfen[838] sowie eines Reibsteins nördlich von Raum 16. Diese Befunde befanden sich unter Umständen geschützt unter einem Dachvorsprung.

Wegsituation in M1

Eine von Westen nach Osten über die gesamte ausgegrabene Fläche verlaufende Bebauungslücke, die die nördliche von der südlichen Raumgruppe trennt, kann eindeutig als (zumindest in Teilabschnitten) befestigter Weg identifiziert werden. Aufgrund seiner Breite und seiner Stratigraphie kann der Weg in zwei Bereiche (F4 im Westen und F3 im Osten) unterteilt werden.[839] Die

[834] Vgl. Raum 43 in diesem Kapitel.
[835] Vgl. Kap. IV.
[836] Vgl. Kap. VII.2.5.
[837] Ofen 10 und Ofen 19.
[838] Ofen 10 und Ofen 19.
[839] Vgl. Wegsituation im Kap. V.4.

Ausgräber identifizierten, zumindest im Westbereich, zwei Wegnutzungen, die als „ältere“ und „jüngere“ Wegnutzung angesprochen werden.[840] Im Osten kann der Weg ebenso in zwei Horizonte („ältere“ und „jüngere“ Wegnutzung) untergliedert werden.[841]

Sowohl im Osten als auch im Westen der ergrabenen Fläche scheint der Weg in eine größere platzartige Freifläche zu münden.[842]

Freifläche F3

Als Freifläche F3 wird der östliche Teil des Weges bezeichnet, welcher sich durch eine plötzliche Verbreiterung des westlich davon gelegenen Abschnitts auszeichnet. Definiert wird dieser Bereich als zwischen den Räumen 41 und 42, 44 und 49, 45/50 und 49 sowie östlich des Raumes 54 liegend. Somit nimmt dieser Bereich eine Fläche von 34,9 m² unbebauter[843] Fläche ein.

Im östlichen Teil des Weges, im Bereich der Räume 45, 49 und 50, knickt der Weg schließlich Richtung Norden ab und führt in eine nicht bebaute Fläche.

Durch die starke rezente Störung im Norden und die Verlegung eines Rohrs für die Bewässerung sind hier alle möglicherweise ursprünglich bestehenden Befunde, die beweisen könnten, dass es sich um eine Weiterführung des Weges mit beidseitiger Bebauung oder eine größere platzartige Erweiterung des Weges gehandelt hat, zerstört.[844]

Sowohl in der platzartigen Erweiterung im Nordosten als auch im westlich und südlich gelegenen Wegabschnitt haben sich keinerlei Strukturen erhalten. Dennoch finden sich zahlreiche Eingangssituationen zu angrenzenden Raumeinheiten. So scheinen die Räume 38 und 49 von der Freifläche F3 von Osten her zugänglich gewesen zu sein. Direkten Zugang zum Weg scheinen auch die Räume 42 und 44 (von Norden) und Raum 50 (von Westen) gehabt zu haben. Ob auch Raum 54 Zugang zur Freifläche hatte, muss unklar bleiben.[845]

Ob die Freifläche eventuell durch auskragende Dächer der angrenzenden Räume zumindest partiell überdacht war, muss offenbleiben. Es haben sich jedenfalls keinerlei Pfostenlöcher in den Freiflächen erhalten, wie dies etwa in den Südschnitten S1–4 der Fall war.[846]

Freifläche F4

Die Freifläche F4 umfasst, ebenso wie Freifläche F3, zwei Areale. Zum einen handelt es sich hierbei um jenen schmalen Bereich des Weges, der sich im westlichen Bereich des Schnittes zwischen den Räumen 38 und 39 sowie 36 und 48 befindet.

Zum anderen findet sich im äußersten Westen des Weges ein Bereich, welcher ein Öffnen dieser Wegstruktur in eine größere Freifläche und eine Verbreiterung in Richtung Süden vermuten lässt.

Beide Bereiche nehmen zusammen eine Fläche von 27,3 m² ein.

Südlich von Raum 36 kann ein Areal anhand der Prospektionsdaten[847] einem möglichen Raum/Hof zugeordnet werden, dessen westliche Abschlussmauer nicht mehr nachzuweisen ist. In Form und Größe von etwa 26,5 m² könnte er den Räumen 40 und 43 entsprechen.

Mögliche Eingangsbereiche finden sich in diesem Bereich nur wenige. Raum 38 könnte vom Weg aus von Süden her zu betreten gewesen sein. In der südwestlichen Raumecke von Raum 48

[840] Diese Bereiche werden im Kap. V.3. (Wegsituation) genauer beschrieben.
[841] Vgl. hierzu Kap. V.4. (Wegsituation).
[842] Im Folgenden werden sowohl der jeweilige Wegabschnitt als auch die zugehörige platzartige Fläche als Freifläche F3 bzw. F4 bezeichnet.
[843] Insbesondere im Nordosten machen die starken rezenten Störungen eine definitive Aussage hierzu unmöglich.
[844] Auch in den Prospektionsdaten finden sich in den entsprechenden Tiefenscheiben keinerlei Strukturen. Vgl. Kap. IV.
[845] Vgl. hierzu Raum 54 in diesem Kapitel.
[846] Vgl. hierzu Freifläche F1.
[847] Vgl. Kap. IV.

könnte sich ein fraglicher Eingang zur Freifläche befunden haben, sodass auch dieser Raum von Süden her betreten werden konnte. Im Bereich von Raum 36 sowie in dem hypothetisch südlich gelegen Raum haben sich keinerlei Hinweise auf einen Eingangsbereich erhalten.

An Strukturen findet sich in diesem Bereich ein Steinpflaster im älteren Horizont. Der jüngere Horizont wird durch eine Lehmschicht angezeigt. Ebenso wie für Freifläche F3 haben sich auch hier keinerlei Indizien erhalten, die für etwaige weiter auskragende Dächer der angrenzenden Raumeinheiten sprechen könnten. Beide Flächen werden somit nicht als teilüberdacht, sondern vollends freistehend angesehen.

Freifläche F5

Bei der an die Räume 40, 55 und 56 angrenzenden Fläche von 11,6 m², die oberflächlich freigelegt wurden, wurden keine Belege für eine Bebauung gefunden. Daher wird diese Fläche am südlichen Abschluss von Schnitt M1 als Freifläche F5 bezeichnet. Die für Schnitt M1 untypisch geschwungenen südlichen Abschlussmauern SE 5509 und SE 5510 der Räume 55 und 56 lassen vermuten, dass sich den Räumen im Westen und Süden jeweils eine Bebauungslücke angeschlossen hat.

Obwohl als Freifläche anzusehen, wurden hier auch einige Strukturen angetroffen. Ein Lehmstampfboden wurde auf der gesamten Fläche ergraben. Auf diesem befindet sich Ofen 44.[848] Dieser Befund lässt sich gut mit Freifläche F1 vergleichen. Auch dort findet sich ein Lehmstampfboden mit einem freistehenden Ofenbefund.

VI.2.2. Beschreibung der Gebäude in den Südschnitten S1–4

Gebäude der Siedlungsphase ÇuHö IV konnten in den Südschnitten S1–4 vor allem im Westen der Fläche aufgrund der rezenten Planierungen identifiziert werden (Taf. 74a–b). Da es hier zu einem großen Verlust an Bausubstanz gekommen ist, konnten hier Gebäudegrundrisse direkt unter der rezenten Oberfläche freigelegt werden. Insgesamt können in diesem Bereich fünf Gebäude unterschieden werden.

Gebäude G4

Gebäude G4 befindet sich im Osten und besteht unter anderem aus dem vollständig erhaltenen rechteckigen „Antenraum“ 18. Östlich davon schließt Raum 19 an, welcher allerdings nur partiell ergraben wurde und teilweise von der jüngeren Siedlungsphase überlagert ist. Ob südlich von Raum 18 ein weiterer Raum (34) angenommen werden kann, muss offenbleiben, da dieser von jüngeren Ablagerungen bedeckt ist. Leider können kaum Aussagen zum weiteren Verlauf des Gebäudes, zu seinem Aussehen und zu seinen Ausmaßen gemacht werden. Es kann lediglich festgestellt werden, dass das Gebäude aus mindestens zwei Räumen bestand, Raum 18 im Westen und Raum 19 östlich davon. Ob auch Raum 34 südlich von Raum 18 und Raum 29, der nördlich an Raum 19 anschließt, Teil dieses Gebäudes waren, lässt sich nicht mit Sicherheit bestimmen.

Nördlich von Raum 18 schließt eine freie Fläche an und westlich davon befindet sich ein schmaler Zwischenraum[849] zum benachbarten Gebäude.[850]

---

[848] Vgl. Kap. VII.2.5.
[849] Raum 17.
[850] Gebäude G5.

Gebäude G5

Getrennt durch lediglich einen schmalen Freiraum[851] von weniger als 0,5 m befindet sich westlich von Gebäude G4 das Gebäude G5. Von diesem Gebäude wurde lediglich Raum 16 erfasst. Von diesem sind alle vier Raumbegrenzungen zumindest teilweise erhalten, sodass die Form dieses Raumes rekonstruiert werden kann. Ein weiterer Verlauf des Gebäudes kann nach Osten, Norden und Westen ausgeschlossen werden. Im Osten befindet sich, wie schon erwähnt, der schmale Streifen zu Gebäude G4. Im Norden befindet sich die freie Fläche F1 und im Westen der als Weg[852] angesprochene Raum 15. Im Süden wäre ein möglicher Nachbarraum[853] zu Raum 16 vom Material der Siedlungsphase ÇuHö III überlagert. Letztlich kann es sich hierbei also sowohl um einen Einraumbau[854] als auch um ein größeres Gebäude handeln, dessen weiterer Verlauf im Süden zu suchen wäre. Klare Aussagen dazu sind nicht möglich.

Gebäude G6 und G7

Getrennt durch einen Weg[855] befinden sich zwei weitere Gebäude im äußersten Westen der Südschnitte S1–4. Hierbei handelt es sich um zwei sich überlagernde, aufeinander folgende Gebäude.

Das ältere Gebäude G7 wurde kaum ausgegraben. Von ihm sind lediglich zwei Nord-Süd und eine Ost-West[856] verlaufende Mauern, also die nördliche und Teile der östlichen[857] und westlichen[858] Begrenzung erhalten. Gebäude G7 setzt sich aus den Raumeinheiten 35 im Osten und 28 im Westen zusammen. Verglichen mit anderen, besser erhaltenen Strukturen am Siedlungshügel scheint ein rechteckiger oder annähernd quadratischer Grundriss am naheliegendsten.

Abgelöst wird dieses Gebäude vom direkt darüber errichteten jüngeren Gebäude G6. Dieses Gebäude kann sowohl aufgrund der Grabungs- als auch der Prospektionsdaten[859] als relativ groß, bestehend aus mehreren Räumen, rekonstruiert werden. Aufgrund dieser Daten kann man von einem Gebäude mit bis zu zehn Räumen ausgehen,[860] wobei man wohl auch hier mit rechteckigen bzw. quadratischen Räumen zu rechnen hat. In den Südschnitten S1–4 können die Räume 11[861] im Osten, Raum 12 im Süden sowie die Räume 7 bis 10 im Westen zu diesem Gebäude gezählt werden.

Gebäude G8

Eine relativ unklare Struktur befindet sich nördlich des Gebäudes G4. Es ist nur in einem minimalen Ausschnitt ergraben. Zu ihm zählt lediglich Raum 24. Da eine Anbindung an die weiter nördlich prospektierten Strukturen und somit an die südliche Raumgruppe in Schnitt M1 unklar ist, wird es hier als separates Gebäude angeführt.

---

[851] Raum 17.
[852] Vgl. Kap. Wege.
[853] Raum 32.
[854] Vgl. Kap. VII.3.2.
[855] Raum 15.
[856] Mauer SE 669.
[857] Mauer SE 689.
[858] Mauer SE 1131.
[859] Vgl. Kap. IV.
[860] Ergraben sind sechs Räume. Die restlichen vier Räume ergeben sich aus den Prospektionsdaten.
[861] Inkl. Raum 25.

VI.2.3. Beschreibung der Bauphasen in den Südschnitten S1–4

Eindeutige Bauphasen können während der Siedlungsphase ÇuHö IV lediglich innerhalb der Gebäude G5 und G6 dokumentiert werden.

Gebäude G5 (Taf. 75)

Obwohl nur als Einraumbau erfasst, lassen sich dennoch unterschiedliche Bauphasen erkennen. Als älteste Bauphase konnte ein kurzer Nord-Süd verlaufender Mauerzug[862] im Südwesten des Raumes festgestellt werden. Dieser wird von einer jüngeren Mauer[863] in gleicher Ausrichtung teilweise überbaut.

Damit erreichte man eine zumindest geringfügige Vergrößerung des Raumes. Ob ähnliche Vergrößerungen des Raumes auch an anderen Raumecken, etwa im Nordosten, Nordwesten oder Südosten, vorgenommen wurden, muss unklar bleiben. Leider war die konstruktive Verbindung der Mauer SE 679 weder mit der Mauer SE 544 noch mit der Mauer SE 234 erhalten. Die dortigen Mauerzüge[864] können somit nicht klar einer der beiden Bauphasen zugeordnet werden. Sie können aber vorsichtig der Bauphase 1 zugerechnet werden, mit weiterer Nutzung in Bauphase 2.

Zudem befindet sich eine Störung, verursacht durch eine Raubgrabung zwischen den Kampagnen der Jahre 2007 und 2008, im Südosten des Raumes.[865] Hierdurch ging die konstruktive Verbindung der Mauer SE 545 mit der Mauer SE 234 oder der Mauer SE 125 in diesem Bereich verloren. Eine Einbindung der Mauer SE 545 in die Bauphasen dieses Raumes ist somit unmöglich.

Die jüngste Bauphase (Bauphase 3) dieses Gebäudes wird durch die weitere Verwendung der Mauern der Bauphase 2[866] bis in Siedlungsphase ÇuHö III[867] repräsentiert. Gebäude G5 stellt somit den Vorgängerbau des Gebäudes G3 aus Siedlungsphase ÇuHö III dar und zeigt eine Kontinuität zwischen diesen beiden Gebäuden.[868] Aussagen zu Unterschieden und Ähnlichkeiten der Gebäude G5 und G3 lassen sich kaum treffen.

Gebäude G6 (Taf. 76)

Innerhalb des Gebäudes G6 lassen sich Bauphasen vor allem im Bereich von Raum 11 unterscheiden, welcher vermutlich mehrmals umgebaut wurde. Die westlich und südwestlich gelegenen Räume 7 bis 10 scheinen hiervon nicht betroffen gewesen zu sein.[869] Anzeichen für mögliche Umbauten finden sich jedoch bei dem südlich von Raum 11 gelegenen Raum 12. Dieser scheint zumindest eine weitere Bauphase zu besitzen, was durch die gemeinsame Mauer[870] mit Raum 11 angedeutet wird.

Der älteste erfasste Teil des Gebäudes (Bauphase 1) wird somit durch die Räume 7 bis 10 repräsentiert, denen keine weiteren Bauphasen mehr zugeordnet werden können, sowie aus Teilen von Raum 11. Dieser Raum scheint lediglich seine westliche[871] und Teile seiner nördlichen[872] Begrenzung aus dieser Bauphase behalten zu haben. Wie man sich die südliche und westliche Begrenzung des Raumes 11 während dieser Bauphase vorzustellen hat, muss unklar bleiben.

---

862 Mauer SE 544.
863 Mauer SE 234.
864 Mauer SE 549, 550 und 679.
865 Vgl. Kap. V., Raum 16, Taf. 25.
866 Mauer SE 234.
867 Mauer SE 125.
868 Vgl. hierzu Gebäude G3 in Kap. VI.1.2–3.
869 Es ist allerdings möglich, dass dies lediglich dem Grabungs- bzw. Erhaltungsstand geschuldet ist.
870 Mauer SE 456.
871 Mauer SE 1062.
872 Mauer SE 1061 endet im Westen abrupt und besitzt keine konstruktiven Verbindungen zu weiteren Mauern im Westen.

Die späteren Bauphasen betreffen lediglich Raum 11 und teilweise Raum 12. Als Bauphase 2 kann eine Neuerrichtung der sich verzahnenden Süd-[873] und Südostmauer[874] des Raumes angenommen werden. Aufgrund der unklaren Verbindung der Mauern SE 1062 und 456 kann die Annahme dieser Bauabfolge allerdings nicht als absolut gesichert gelten.[875] Diese Bauphase beruht auf der Beobachtung der unterschiedlichen Ausrichtung der Baukörper und der Räume 7 bis 10 weiter westlich, welche als früher angenommen werden. Dass Raum 11 nicht erst in der Bauphase 2 errichtet wurde, kann aufgrund der Mauer SE 1061 im Norden angenommen werden. Da sie nicht auf Höhe der Mauer SE 1062 endet, sondern weiter Richtung Westen verläuft, kann davon ausgegangen werden, dass sie die ursprüngliche Nordbegrenzung von Raum 11 darstellt. Die dazugehörigen Raumgrenzen im Süden und Westen wurden durch spätere Bauphasen ersetzt und sind nicht mehr erhalten.

In nachfolgender Bauphase 3 scheint es zur Errichtung der Ostmauer[876] des Raumes 11 gekommen zu sein. Ihre Anbindung an die südliche Mauer SE 455 kann wiederum nicht als gesichert gelten, da sie noch von Material der Siedlungsphase ÇuHö III überlagert ist. Sie ist dem östlich davon gelegenen Weg zugewandt und auch durch einen im Mauerverband gelegenen Türangelstein als Erschließungsseite dieses Raumes zu sehen. Zusätzlich verläuft sie parallel zur östlich gelegenen und ebenso dem Weg zugewandten Mauer SE 234 des Nachbargebäudes[877] und ist somit anders ausgerichtet als die Mauern der vorhergehenden Bauphase 2.[878] Sie ähnelt wiederrum den Mauern der Bauphase 1.[879] Das Ziel dieser baulichen Änderung könnte in einer Orientierung am Weg liegen.

Warum genau es zu diesem im Süden und Südosten des Raumes[880] abweichenden Bauverhalten während Bauphase 2 kam, kann allerdings nicht erklärt werden. Es scheint fast so, als sei es dem Wunsch einer einheitlichen Wegführung und Wegbreite zwischen den Räumen 11 und 16 geschuldet.

Als letzter Umbau (Bauphase 4) des Raumes kann die Errichtung eines abgetrennten Bereiches[881] im Südwesten des Raumes durch die Mauer SE 988 angesehen werden. Die Mauer verläuft schräg zwischen den Mauern SE 456 im Süden und SE 1062 im Osten und trennt einen schmalen dreieckigen Bereich von Raum 11 ab.

Ein interessantes Detail des Gebäudes ist die auf einem schmalen Abschnitt im Süden erhaltene Mauer[882] der Bauphase 1, welche aufgrund ihrer Höhe klar als eine siedlungsphasenübergreifende Mauer angesprochen werden kann.[883]

Dies stützt die These, dass zumindest Teile des Gebäudes, und zwar die während Bauphase 1 errichteten Strukturen, über lange Zeit, womöglich bis in Siedlungsphase ÇuHö III, unverändert blieben. Wie für Gebäude 5 kann also auch in diesem Fall eine gewisse Kontinuität zwischen zwei Gebäuden in unterschiedlichen Siedlungsphasen gezeigt werden.

Abschlussbetrachtung

Abschließend kann festgestellt werden, dass wohl bedingt durch den Grabungsstand, nicht in allen Gebäuden der Phase ÇuHö IV eindeutige Bauphasen identifiziert werden konnten. Von Gebäude G4 und Gebäude G8 ist zu wenig ergraben. Gebäude G5 liefert jedoch, wie schon bei

[873] Mauer SE 456.
[874] Mauer SE 455.
[875] Zur Bestätigung dieser Annahme müsste Mauer SE 456 auf Fuge mit Mauer SE 1062 verlaufen. Dieser Verlauf konnte allerdings nicht mit Sicherheit verifiziert werden.
[876] Mauer SE 543.
[877] Gebäude G5.
[878] Vgl. Mauer SE 455 und 456.
[879] Vgl. Mauer SE 1062.
[880] Mauer SE 455 und 456.
[881] Raum 25.
[882] Vgl. Mauer SE 366.
[883] Vgl. Kap. V.5., Abb. 67.

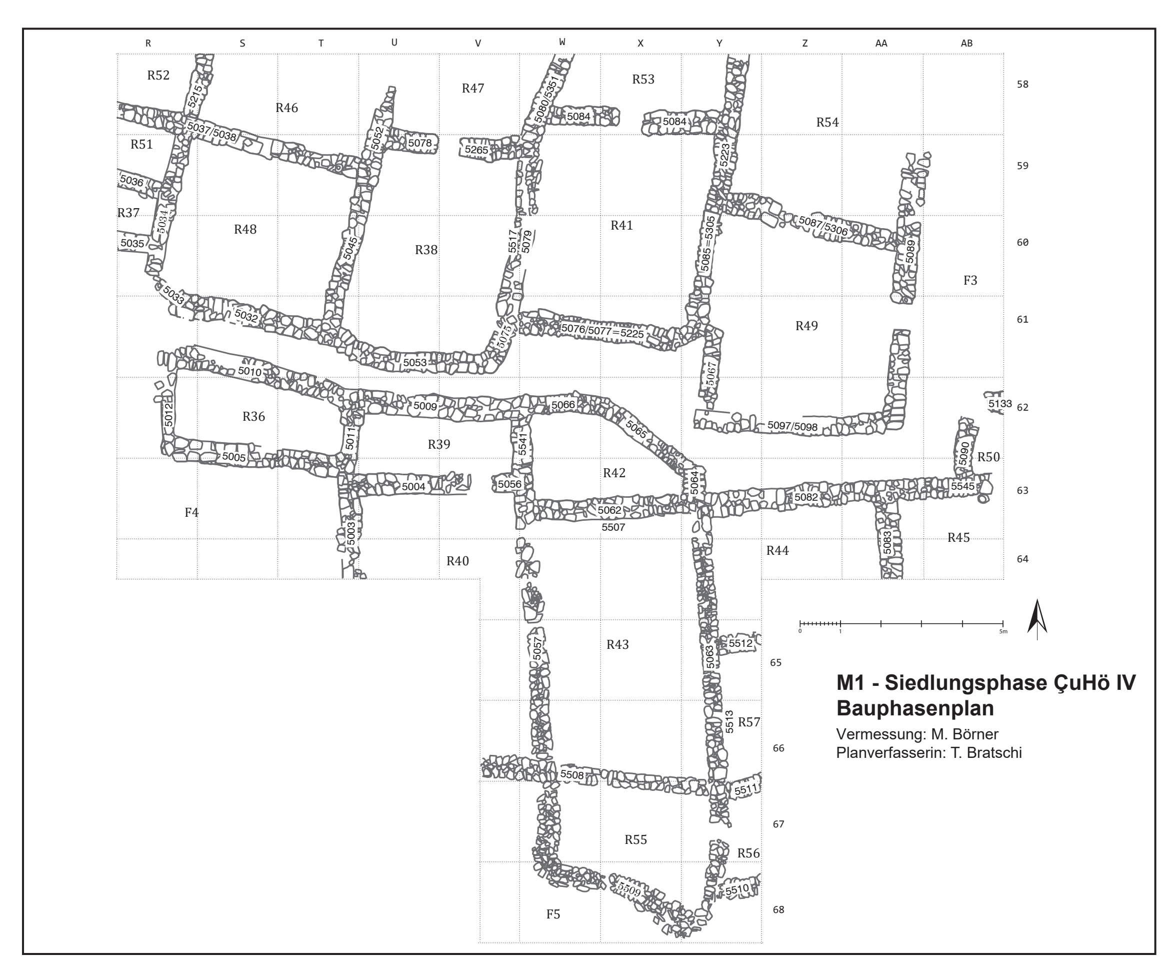


Abb. 74 Übersichtsplan zu den im Grabungsprozess vergebenen SE-Nummern der ausgegrabenen Mauern der Siedlungsphase ÇuHö IV in Schnitt M1 (Plan: M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia, T. Bratschi/Bauforschung Bratschi)

Gebäude G3 aus der Phase ÇuHö III erwähnt, gute Einblicke in die Weiternutzung von Gebäudestrukturen. An einem kurzen Mauerstück in Gebäude G6 konnte ebenfalls eine siedlungsphasenübergreifende Nutzung festgestellt werden, so dass auch hier davon ausgegangen werden kann, dass gewisse Räume oder Teile des Gebäudes in beiden Siedlungsphasen genutzt wurden. Dies liefert interessante Hinweise zur Bauplatznutzung innerhalb beider Siedlungsphasen.[884]

VI.2.4 Beschreibung der Bauphasen in Schnitt M1

In Schnitt M1 präsentiert sich ein gut erhaltener Ausschnitt der Bebauungsstruktur der Siedlungsphase ÇuHö IV. In den ergrabenen 349 m² wurden 9 Räume vollständig und 13 Räume teilweise freigelegt (Abb. 74).

Je 11 Räume lassen sich zu einer durch einen Weg getrennten nördlichen resp. südlichen Raumgruppe zusammenfassen. Bauforscherische Untersuchungen der Mauern im Jahr 2014 haben vier deutliche Bauphasen ergeben.[885] Neben einer ältesten Bebauung (ABP0) finden sich drei Anbau- und Erweiterungsphasen (ABP1–ABP3).

Im nordwestlichen Bereich des Schnittes M1, der in weiten Teilen bis auf die spätchalkolithischen Siedlungsschichten ausgegraben wurde,[886] zeigte sich, dass die nördliche Raumgruppe auf

[884] Vgl. Kap. VII.3.1.
[885] Die Untersuchungen vor Ort wurden von Tina Bratschi im September 2014 durchgeführt.
[886] Vgl. Schwall 2018.

einem „Gründungshorizont", einer Lehm-Kieselschicht,[887] gebaut wurde. Dies belegt eine gewisse großflächige Planung, die der Bebauung vorausging.

Aufgrund der stark agglutinierenden Bauweise, der teils fehlenden Eingangssituationen und der kurzen Nutzungsdauer der Siedlungsphase ÇuHö IV[888] ist es, abgesehen von der ältesten Bebauung (ABP0), nicht möglich, von Gebäuden zu sprechen, da nicht zu klären ist, welche Räume welchen Gebäudeeinheiten zuzuordnen sind.

Die älteste Bebauung (ABP0) (Taf. 77)

Vier freistehende rektanguläre Gebäude bilden die älteste Bebauung der Phase ÇuHö IV in Schnitt M1. Sie gruppieren sich um eine Freifläche. Zwei können der nördlichen Raumgruppe zugeordnet werden und waren von Süden her zugänglich. Die beiden Gebäude der südlichen Raumgruppe konnten dagegen von Norden her erschlossen werden.

Raum 40

Der rechteckige Raum 40 wurde oberflächlich freigelegt. Die nördlichen Abschlussmauern SE 5004 und 5056 mit einer dazwischen befindlichen Türöffnung sind sowohl mit der westlichen Mauer SE 5003 als auch der östlichen Mauer SE 5057 verzahnt.

Die südliche Begrenzung SE 5508 läuft zu Mauer SE 5057 im Osten auf Fuge. Im Westen ist sie nicht freigelegt. Diese Mauer, welche ebenfalls die südliche Begrenzung zu Raum 43 darstellt, scheint in der Anbau-/Erweiterungsphase 1 (ABP1) errichtet worden zu sein. Da die spätere Mauer SE 5509 aus Anbau-/Erweiterungsphase 3 (ABP3) das südliche Ende von Mauer SE 5057 überlagert und die südwestliche Ecke des Raumes 40 nicht freigelegt ist, kann nicht geklärt werden, ob sich der Raum in der Erbauungszeit weiter nach Süden erstreckt hat.

Raum 40 verfügt über einen 50 cm breiten Eingang zwischen den Mauern SE 5004 und 5056. Ursprünglich war der Raum wohl von Norden her zugänglich.

Raum 45

Raum 45, der nur in seiner nordwestlichen Ecke freigelegt wurde, kann aus den Prospektionsdaten[889] als ein großer, Nord-Süd verlaufender, rektangulärer Raum rekonstruiert werden. Die nordwestliche Ecke zeigt eine deutliche Verzahnung der beiden Mauern SE 5545 und 5083.

Die Eingangssituation von Norden her wird durch einen Türangelstein untermauert. Sämtliche Befunde sowie die Lage des Raumes führen zu der Annahme, dass auch dieser Raum der ältesten Bebauung zuzurechnen ist.

Räume 46 und 52

Die Räume 46 und 52 sind zwei zusammengehörige Räume, welche durch die auf Fuge laufende Mauer SE 5215 voneinander getrennt sind. Mauer SE 5037/5038 im Süden und Mauer SE 5052 im Osten sind verzahnt.

Die Trennmauer SE 5215 kann bauzeitlich eingebaut oder zu einem späteren Zeitpunkt zur Unterteilung des sicher relativ großen Raumes 46 hinzugefügt worden sein.

Raum 46 verfügt in seiner südwestlichen Ecke über einen Eingang von Süden her. Ob der in unmittelbarer Nähe des Eingangs im Verband der Mauer SE 5037/5038 vorgefundene Türangelstein mit dem Durchgang in Zusammenhang steht, ist nicht zu klären.

---

[887] Hierzu gehören SE 5210, 5295, 5301, 5310–5311, 5317, 5337, 5406, 5419, 5485 und 5495 (vgl. Kap. VII.2.1.).

[888] Es wird von einer Nutzungsdauer der Siedlungsphasen ÇuHö IV und III von etwa 100 bis 150 Jahren ausgegangen, siehe Horejs – Weninger 2016, 134–137. Vgl. Kap. III.

[889] Vgl. Kap. IV.

Auf welche Weise Raum 52 erschlossen wurde und ob eine Verbindung zu Raum 46 bestand, ist aufgrund des kleinflächig ergrabenen Bereichs des Raumes unklar.

Raum 54

Raum 54 besitzt vermutlich eine leicht trapezoide Form. Die westliche[890] und die südliche[891] Begrenzung sind verzahnt. Die östliche Mauer SE 5089 wurde später, vermutlich beim Bau von Raum 49,[892] neu gebaut und läuft auf Fuge mit Mauer SE 5087/5306. Da am Fuße der Mauer keine Veränderungen im Ausbau festzustellen sind, muss unklar bleiben, ob die Mauer die ursprüngliche Begrenzung des Raumes 54 war oder ob der Raum ursprünglich über andere Maße verfügte.

Der Raum verfügt über einen später zugemauerten Eingang von Süden her.

Anbau-/Erweiterungsphase 1 (ABP1) (Taf. 78)

Die Anbau-/Erweiterungsphase 1 zeichnet sich dadurch aus, dass alle ihr zugeordneten Räume ohne die Eingangssituationen der ältesten Bebauung zu tangieren mit Mauerzügen erstellt wurden, die auf die bestehende älteste Bebauung auf Fuge laufen und an bestehende Bauten anschließende Räume bilden.

Der Zeitpunkt dieser Erweiterung der Bebauung sowie die Motivation, welche hinter dieser strukturellen Änderung stand, kann anhand der Bauphasen nicht geklärt werden. Türöffnungen zur ältesten Bebauung sind in keinem Fall nachweisbar. Somit ist auch nicht zu bestimmen, welche Räume zu Gebäuden gruppiert werden können.

Räume 38 und 47

Raum 38 ist mit den beiden Mauern SE 5078 und 5265 durch eine 60 cm breite Türöffnung mit Raum 47 verbunden. Der aufgrund des Geländes bedingte Unterschied der Fußbodenniveaus wird durch eine Stufe[893] ausgeglichen. Hier zeigt sich, dass die natürliche Senkung des Geländes nicht durch Auffüllungen, sondern durch höhere Sockelmauern und Stufen ausgeglichen wurde.

Raum 38 schließt mit Mauer SE 5045 im Nordwesten an die südöstliche Gebäudeecke von Raum 46 der ältesten Bebauung an. Er ragt gegen Süden in den als Freifläche/Weg angesprochenen Bereich[894] hinein.

Die äußere Begrenzung der beiden Räume 38 und 47 mit den in sich verzahnten Mauern SE 5045, 5053, 5075, 5079 und 5080/5351 scheint in einem Zug gemauert worden zu sein. Der östliche Abschnitt der Trennungsmauer SE 5265 läuft auf Fuge zu den Mauern SE 5079 und 5080/5351. Der westliche Teil der Mauer SE 5078 läuft ebenfalls auf Fuge zur Mauer SE 5052 der ältesten Bebauung. Somit ergibt sich für Raum 38 eine rechteckige Form mit abgerundeten Ecken im Süden und für Raum 47 eine vermutlich trapezoide Form, da die Mauer SE 5080/5351 leicht gegen Osten abknickt.

Mauer SE 5053, die südliche Begrenzung von Raum 38, verfügt über einen später zugemauerten Zugang von Süden her. In der südöstlichen Ecke wird ein weiterer, wahrscheinlich späterer Zugang zu Raum 38 vermutet. Die Änderung der Eingangssituation könnte durch den Bau der Räume 36 und 39 in der Anbau-/Erweiterungsphase 2 liegen, welche im Süden zu einer Verengung der Freifläche resp. des Weges führt und den Zugang des Raumes 38 von Süden her erschwerte.

---

[890] Mauer SE 5223.
[891] Mauer SE 5087/5306.
[892] Vgl. Anbau-/Erweiterungsphase 3, Raum 49 und Umbau Raum 42 in diesem Kapitel.
[893] SE 5264.
[894] Freifläche F4.



Abb. 75 Verstärkung der Mauer SE 5079 durch die Mauer SE 5517 innerhalb von Raum 38 (Foto: T. Bratschi/Bauforschung Bratschi)

Mauer SE 5079, die östliche Begrenzung des Raumes, scheint kurz nach Erbauung ein statisches Problem[895] gehabt zu haben und nach Osten hin weggekippt zu sein. Ab der fünften Steinlage wurde an der östlichen Schalung im Süden ein Stück Mauer in Fischgrätbauweise aufgefunden. Es scheint sich dabei um Ausbesserungsmaßnahmen zu handeln und könnte auch als Versuch gewertet werden, die Mauer zu stabilisieren (Abb. 75).

Als Verstärkungsmaßnahme und zur Schaffung eines stabilen Sockels für den Lehmziegelaufbau wurde der einschalige Mauerzug SE 5517 errichtet, der der Mauer SE 5079 von Westen her vorgelagert ist und im Norden auf Fuge zu Trennungsmauer SE 5265 läuft.[896]

Raum 43

Der nicht vollständig ausgegrabene leicht trapezoide Raum 43 schließt östlich, leicht gegen Süden versetzt, an Raum 40 der ältesten Bebauung an. Die beiden Räume werden im Süden durch die Mauer SE 5508 begrenzt.

Da sowohl unter der nördlichen Begrenzungsmauer SE 5062, von der nur eine Lage erhalten ist, als auch unter der östlichen Mauer SE 5063 je eine um eine Steinbreite (max. 14 cm) versetzte

---

[895] Ein Auslöser des statischen Problems könnte in der Verdichtung der darunter verlaufenden spätchalkolithischen Bebauung, die nicht tragend aufgefüllt wurde, gesehen werden.

[896] Vgl. Kap VII.2.6.

ältere Mauer[897] aufgefunden wurde und zudem die südliche Begrenzungsmauer SE 5508 auch Raum 40 begrenzt, könnte der Raum auch der ältesten Bebauung (ABP0) zugeordnet werden. Ob die Mauern SE 5507, 5508 und 5513 gleichzeitig erbaut wurden, kann aufgrund fehlender Verbindungen nicht geklärt werden.

Da keine Hinweise auf eine Eingangssituation oder eine Verbindung zu Raum 40 zu finden sind und Mauer SE 5062 auf Fuge läuft, wird der Raum 43 in seiner ergrabenen Form der Anbau-/Erweiterungsphase 1 zugerechnet.

Raum 44

Raum 44 ist nur oberflächlich ergraben. Die nördliche Begrenzungsmauer SE 5082 läuft auf Fuge zur Ecke der Mauern SE 5062 und 5063. Die Verbindung zur nordwestlichen Ecke des Raumes 45, zu den Mauern SE 5083 und 5545, ist nicht zu klären. Die südliche Mauer SE 5512 läuft ebenfalls auf Fuge, zu Mauer SE 5063, und könnte eine Ost-West verlaufende Trennmauer innerhalb eines größeren Raums darstellen, wie sie bei den Räumen 38 und 47 vorgefunden worden ist.

Anhand eines im Mauerversturz der Mauer SE 5082 gefundenen Türangelsteins wird eine Eingangssituation von Norden her vermutet.

Raum 57

Der oberflächlich freigelegte Raum 57 wird wegen der auf Fuge laufenden Mauer SE 5512 der Anbau-/Erweiterungsphase 1 zugerechnet.[898] Da die Mauer SE 5511 die Südostecke des Raumes 43 überbaut und einer jüngeren Bauphase angehört, fehlt die ursprüngliche südliche Begrenzung dieses Raumes.

Anbau-/Erweiterungsphase 2 (ABP2) (Taf. 79)

In der zweiten Anbau-/Erweiterungsphase finden sich einerseits Räume, die vor die Zugänge der Räume der ältesten Bebauung gebaut wurden. Andererseits wurden, wie im Fall der Räume 41 und 53, die Lücken zwischen der bestehenden Bebauung gefüllt und es wurde mit den Mauern sowohl der ältesten Bebauung als auch der Anbau-/Erweiterungsphase 1 auf Fuge gebaut.

Raum 36

Raum 36 ist westlich der südlichen Raumgruppe an die Bebauung angegliedert. Die Prospektionsdaten[899] lassen vermuten, dass er nördlich vor einen größeren Raum oder Hof gebaut wurde, ähnlich wie Raum 39 vor Raum 40. Dieser Raum hat eine leicht trapezoide Form mit einer verzahnten, radial gemauerten Innenecke im Nordwesten.

Die nördliche Mauer SE 5010, die parallel zu der Mauer SE 5032 von Raum 48 läuft, und die Mauer SE 5012 im Westen des Raumes sind Mauersegmente, die zu den angrenzenden Mauern auf Fuge laufen. Die Mauer SE 5010 ist im westlichen Bereich wegseitig stark gestört. Aufgrund ihrer schlechten Erhaltung wurde ersichtlich, dass sie auf einem Steinpflaster gebaut wurde, welches im Zusammenhang mit der vorherigen Freifläche (F4) zu sehen ist. Die verzahnten Mauern SE 5005 im Süden und SE 5011 im Osten orientieren sich an der Nordwestecke des Raumes 40 der ältesten Bebauung.

Für eine Eingangssituation sind keine Indizien vorhanden.

---

[897] Die Mauer SE 5507 im Norden und die Mauer SE 5513 im Osten sind nur in Raum 57, nicht aber in Raum 44 nachzuweisen.

[898] Vgl. Raum 44 in diesem Kapitel.

[899] Vgl. Kap. VI.2.1., F4.

Räume 37 und 51

Die nur im Osten angeschnittenen Räume 37 und 51 sind gemeinsam mit den Räumen 46, 48 und 52 der ältesten Bebauung südlich vorgelagert.

Die Mauern SE 5035 und 5036 laufen auf Fuge zu Mauer SE 5034 von Raum 48. Anhand der ausgewerteten Prospektionsdaten könnten die beiden rektangulären Räume in ihrer Ost-West-Ausdehnung bis zu 4 m lang gewesen sein.[900]

Wie sie zugänglich waren, ist nicht zu klären.

Raum 39

Raum 39 bildet einen wegseitigen Vorbau zu Raum 40, welcher der ältesten Bebauung angehört. Die Mauer SE 5009 im Norden läuft sowohl gegen die nordwestliche Ecke des Raumes 36 als auch gegen die nordöstliche Ecke des Raumes 42 auf Fuge.

Ein Zugang zu Raum 40 vom Süden her ist durch die ca. 50 cm breite Türöffnung in der Mauer SE 5004/5056 gegeben. Für einen Zugang vom Weg her in diesen Raum gibt es keine Anhaltspunkte.

Räume 41 und 53

Die beiden durch die Trennmauer SE 5084 getrennten Räume 41 und 53 sind durch eine mittige 65 cm breite Türöffnung mit Türangelstein miteinander verbunden. Sie läuft beidseitig auf Fuge zu den Begrenzungsmauern des Raumes.

Raum 53, dessen nördliche Begrenzung bedingt durch die rezente Zerstörung nicht erhalten ist, hat eine leicht trapezoide Form.

Die südliche Begrenzungsmauer SE 5076/5077=5225 von Raum 41 läuft im Westen auf Fuge mit der Mauer SE 5079. Sie ist im Osten in Form einer radial gemauerten Ecke mit Mauer SE 5085/5305 verzahnt, welche auf Fuge zu der Ecke der Mauern SE 5223 und 5087/5306 der ältesten Bebauung läuft.

Die Mauer SE 5085/5305 verfügt von Osten her über einen später zugemauerten Eingang von 60 cm Breite.

Raum 42

Von Raum 42 wird angenommen, dass er ursprünglich eine rechteckige Form hatte.[901] Die Mauer SE 5541, die auf Fuge zur nordöstlichen Ecke des Raumes 40 läuft, ist mit Mauer SE 5066 verzahnt. Die Mauer SE 5066 hat eine Länge von 2,46 m und läuft auf Fuge zur später eingebauten Mauer SE 5065. Ihre ursprüngliche Länge wird mit 4,84 m rekonstruiert. Zur Zeit ihrer Erbauung war sie wohl mit der später ebenfalls verkürzten Mauer SE 5064 verzahnt, die damals eine Länge von 2,35 m besaß. Der vorhandene Mauerstumpf von SE 5064 mit einer Länge von 65 cm läuft auf Fuge zu den Mauern SE 5062 und 5065.

Ein Zugang kann im Ursprungszustand des Raumes zu keinem der umliegenden Räume oder dem Weg festgestellt werden.

Raum 48

Raum 48, der einen annähernd quadratischen Grundriss aufweist, ist vor dem Eingang des Raumes 46 der ältesten Bebauung gebaut. Seine westliche Abschlussmauer SE 5034 verläuft auf Fuge zur nördlichen Mauer SE 5037/5038.

---

[900] Vgl. Kap. IV.

[901] Vgl. Anbau-/Erweiterungsphase 3, Raum 49 und Umbau Raum 42.

Die Mauer SE 5033, die beidseits mit den Mauern SE 5034 und 5032 verzahnt ist, bildet die radial gemauerte Südwestecke des Raumes. Sie überbaut partiell ein Steinpflaster, das in Zusammenhang mit dem Weg oder der Freifläche F4 zu betrachten ist. Die südliche Begrenzung des Raumes läuft auf Fuge zu Mauer SE 5045.

Der Raum scheint in der Südwestecke über eine Türöffnung zu verfügen, die den Raum von der Freifläche her zugänglich macht. Diese Annahme wird durch die geringere Mauerbreite der Mauer SE 5033 und deren oberen Abschluss gestützt.

Raum 50

Dieser Raum ist durch den Verlauf eines Rohrs einer Bewässerungsleitung massiv gestört. Anhand der Prospektionsdaten wird davon ausgegangen, dass der Raum eine Ost-West-Ausrichtung und eine rechteckige Form hatte.

Aufgrund der Leitung ist der Zusammenhang zwischen den Mauern SE 5133 im Norden und SE 5090 im Westen nicht zu klären.

Eine Eingangssituation wird vom Weg von Westen her in Mauer SE 5090 vermutet.[902] Der Raum verfügt über eine Türöffnung zu Raum 45 in Mauer SE 5545. Er wird durch seine vorgelagerte Position im nördlichen Bereich dieser Türöffnung der Anbau-/Erweiterungsphase 2 zugerechnet.

Anbau-/Erweiterungsphase 3 (ABP3) (Taf. 80)

Die Anbau-/Erweiterungsphase 3 zeichnet sich einerseits durch die Neuerrichtung der Räume 55 und 56 mit neuen gebogenen Mauerformen im Süden und andererseits durch die Errichtung des Raumes 49 im Nordosten des Schnittes aus, welche Umbaumaßnahmen des Raumes 42 nach sich zogen.

Raum 55

Raum 55, der südlichste Raum in Schnitt M1, fällt durch seinen geschwungenen südlichen Abschluss auf, der in dieser Form einzigartig ist. Im Westen und Süden sind keine Anbauten nachzuweisen. Da die mit Mauer SE 5511 verzahnte Mauer SE 5509 über die südwestliche Ecke des Raumes 43 gebaut wurde und eine besondere Form aufweist, wird dieser Raum der Anbau-/Erweiterungsphase 3 zugerechnet.

Der Mauerzug SE 5509, der den Raum einfasst, verfügt über sorgfältig radial gemauerte Ecken im Südwesten und Südosten. Im Süden ist die Mauer deutlich konkav, gegen Osten leicht konvex geschwungen.

Der Raum ist von Osten her über Raum 56 zugänglich.

Raum 56

Raum 56 besitzt zwei deutlich gebogene Mauern, SE 5511 im Norden und SE 5510 im Süden, und verfügt über einen Zugang im Westen von Raum 55 her. Die nördliche Mauer SE 5511 ist mit dem Mauerzug SE 5509, der westlichen Begrenzung des Raumes, verzahnt. Mauer SE 5510 läuft auf Fuge zu SE 5509.

Raum 56 und auch Raum 55 unterscheiden sich durch ihre stark geschwungenen Abschlussmauern deutlich von allen anderen Strukturen in Schnitt M1.

[902] Vgl. Kap. VI.2.1., Raum 50.

Raum 49 und Umbau von Raum 42

Der leicht trapezoide Raum 49 verfügt über eine komplexe Baugeschichte und scheint das Resultat einer oder mehrerer Umbaumaßnahmen zu sein. Er ist nur im Zusammenhang mit dem Umbau des Raumes 42 zu verstehen.

So verfügt er im Westen über die Mauer SE 5067, die keine bauliche Verbindung zu angrenzenden Mauern aufweist. Da die Mauer SE 5097/5098 südlich der Mauer SE 5067 gebaut wurde und keine Verbindung zu dieser aufweist, scheint es sich um eine Mauer späteren Errichtungszeitpunktes zu handeln. Sie endet im Westen an einer Stelle, die sich innerhalb der Mauerzüge des rekonstruierten ursprünglichen Raumes 42 befindet.

Dieser Befund kann in zwei Weisen gedeutet werden.

Einerseits könnte es sich bei Mauer SE 5067 um eine Wegsperre zwischen dem ursprünglichen Raum 42 und dem östlichen Bereich handeln, die in keinem Zusammenhang zu Raum 49 stand. Erst bei der Entscheidung, Raum 49 zu bauen und den Weg wieder zu öffnen, wurde der Raum 42 umgebaut. Diese Sperrung hätte zur Bildung einer westlichen[903] und einer östlichen[904] Raumgruppe geführt. Die östliche Raumgruppe gruppiert sich um einen zentralen Platz,[905] von dem aus die Räume 41, 44, 50 und 54 zugänglich waren.

Andererseits könnte beim Bau des Raumes 49 versucht worden sein, eine möglichst große Fläche oder die unter Umständen bereits bestehenden Steinstrukturen, die im Raum aufgefunden wurden, einzufassen, und zwar so, dass damit die Wegstruktur erhalten blieb und Raum 42 möglichst wenig tangiert wurde. Dass Raum 42 umgebaut wurde, zeigt die Mauer SE 5065, die sich in ihrer Ausrichtung von den anderen umliegenden Mauern unterscheidet und auf beiden Seiten zu den Mauerstümpfen SE 5064 und 5066 auf Fuge läuft. Durch ihren Einbau verkleinert sich die Fläche des Raumes von 7,3 m² auf 6,2 m². Eine Eingangssituation zum Weg hin macht den Raum 42 von Nordosten her zugänglich. Es ist zu vermuten, dass der Raum vor seinem Umbau von Norden her zugänglich war.

Beide Interpretationen zeigen, dass die Errichtung des Raumes 49 Auslöser für den Umbau des Raumes 42 war.

Des Weiteren überbaut die Mauer SE 5089 des Raumes 49 die ursprüngliche östliche Begrenzung des zur ältesten Bauphase zu zählenden Raums 54.

Raum 49 schrankt die Zugänge zu den Räumen 41 und 54 ab. Da dieser Raum nicht vollständig ausgegraben wurde, kann nicht geklärt werden, wann die Maueröffnungen zugebaut wurden. Somit könnte er bei seiner Errichtung ein von diesen Räumen gemeinsam genutzter Vorraum gewesen sein. Er selbst ist vom Weg/Freifläche F3 von Osten her zugänglich. Ein in situ liegender Türangelstein und die Mauerlücke verdeutlichen diese Eingangssituation.

Zusammenfassung: Siedlungsorganisation der Phase ÇuHö IV in Schnitt M1

Generell zeigen die Baubefunde in Schnitt M1 deutliche Anzeichen für eine planmäßig angelegte Bebauung. Im Rahmen der Anlage wurde zu Beginn eine Fläche geschaffen, auf der alle Gebäude errichtet wurden. Diese als „Gründungshorizont" angesprochene Schicht findet sich in allen hinreichend tief ergrabenen Bereichen, stellt den jeweils ersten Laufhorizont der Phase ÇuHö IV dar und trennt diese Phase klar von den darunter liegenden Planierschichten, welche die vorhergehende und andersartig bebaute Siedlungsphase ÇuHö V bedeckten.[906] Dieser „Gründungshorizont" besteht aus einer teils dünnen, teils mächtigeren Lehm-Kieselschicht mit bis zu 5 cm großen Kieselsteinen. Fassbar ist sie unter den Räumen 36, 37, 38, 41, 46, 47, 48, 53 und 54.[907]

903 Räume 36–40, 42–43, 46–48 und 51–52.
904 Räume 41, 44–45, 50, 53–54 und 57.
905 Raum 49 und F3.
906 Vgl. Schwall 2018, 148–164.
907 SE 5495 (Raum 36), SE 5485 (Raum 37), SE 5310=SE 5311 (Raum 38), SE 5301=SE 5317 (Raum 41), SE 5419 (Raum 46), SE 5406 (Raum 47), SE 5210 (Raum 48), SE 5337 (Raum 53), SE 5295 (Raum 54).

Darauf wurden sicher drei, wahrscheinlich jedoch vier freistehende ein- bis zweiräumige Gebäude errichtet, die als älteste Bebauung (ABP0) angesprochen werden. Ihre Eingänge liegen bei den nördlichen zwei Räumen[908] im Süden, während die südlichen zwei Räume[909] von Norden her zugänglich waren. Dies führt zu einer Orientierung der Gebäude zu einer zentralen Freifläche hin, aus der später ein Weg geworden ist. Mit einer angenommenen Fläche von über 20 m² handelt es sich um großzügig geschnittene Raumeinheiten.

In der Anbau-/Erweiterungsphase 1 (ABP1) wurden an zwei, vermutlich sogar drei der vier Gebäude der ältesten Bebauung (ABP0) Räume angebaut, ohne die bestehenden Zugänge zu tangieren. Es handelt sich um die Räume 43, 44 und vermutlich 57, die zwischen den Räumen 40 und 45 im südlichen Bereich des Areals gebaut wurden. Während bei den Räumen 43 und 57 keine Eingänge nachzuweisen sind, ist Raum 44 von der Freifläche, das heißt von Norden her zugänglich. Somit haben wir einen mindestens vier Räume umfassenden Komplex vor uns, von dem wir, bedingt durch fehlende Türöffnungen, die Anzahl der einzelnen Wohn- und Werkstattbereiche nicht definitiv bestimmen können.

Ähnlich sieht die Situation im Norden aus. An Raum 46 der ältesten Bebauung (ABP0) wurde der weit in die Freifläche nach Süden ragende Raum 38 mit einer Erweiterung nach Norden (Raum 47) angebaut. Diese beiden Räume sind von Süden her zugänglich. Da keine Verbindung der beiden Räume zu Raum 46 nachzuweisen ist, lässt sich auch hier nicht bestimmen, wie viele Gebäudeeinheiten wir vor uns haben.

Die Anbau-/Erweiterungsphase 2 (ABP2) unterscheidet sich von der ABP 1 dadurch, dass Räume vor die Zugänge der ältesten Bebauung (ABP0) gebaut wurden und diese mindestens auf einer Seite auf Fuge zur ABP1 laufen. Zudem wurden Baulücken geschlossen. Wie groß der zeitliche Unterschied zwischen diesen beiden Bauphasen ist, muss offenbleiben. So könnten Raum 48 und die Räume 37 und 51 zeitnah an ABP0 oder im Zuge des Baus der Räume 38 und 47 angelegt worden sein. Die Räume 41 und 53 schließen die Bebauungslücke in der nördlichen Raumgruppe. Raum 41 verfügt als einziger Raum über einen Zugang in Ost-West-Richtung. Dies lässt vermuten, dass es sich bei den Räumen 41 bzw. 53 und Raum 54 um zwei getrennte Bereiche handelt.

Die drei der südlichen Bebauung vorgelagerten schmalen Räume 36, 39 und 42 nehmen eindeutig auf die nördliche Bebauung Bezug. Alle drei Räume sind in ihrer Länge an die Breite der südlich und in ihrer Breite an die Länge der nördlich liegenden Räume angepasst. Zwischen den Räumen 36 und 48 sowie zwischen den Räumen 38 und 39 entsteht durch diese Anbauten der ABP2 ein eher schmaler Weg, der sich gegen Osten hin verbreitert.

Dieser Weg könnte zum Zeitpunkt der ABP 2 durch den Bau der Mauer SE 5067 gesperrt worden sein.[910]

Die Anbau-/Erweiterungsphase 3 (ABP3) wird durch die Errichtung des aus Osten zugänglichen Raumes 49 und den Umbau des Raumes 42 repräsentiert. Raum 49 könnte eine gewisse Verteilerfunktion erfüllt haben, da er den Zugängen der Räume 41 und 54 vorgelagert ist.

Zudem tritt in Anbau-/Erweiterungsphase 3 im Süden mit den Räumen 55 und 56 ein neuer Bautyp mit geschwungenen Wänden auf,[911] der sonst nirgendwo[912] im ergrabenen Areal fassbar ist. Raum 56 scheint in die Freifläche F5 zu ragen.

[908] Räume 46 und 54.

[909] Räume 40 und 45.

[910] Vgl. Raum 49 und Umbau Raum 42 in diesem Kapitel.

[911] Vgl. VII.4.2.

[912] Einen weiteren Beleg könnte vielleicht die Mauer SE 5090 darstellen, welche massiv gestört ist und nur eine Länge von 1,42 m aufweist.

VII. Architekturbeschreibung

VII.1 Materialien

VII.1.1. Gesteine *(Stefan Grasböck – Danilo Wolf)*

Steine stellen am Çukuriçi Höyük in den frühbronzezeitlichen Phasen das am häufigsten erhaltene Baumaterial dar. Zur Anwendung kam es bei der Errichtung von Hausmauern, Installationen in Räumen und Pflasterungen von Wegen. Ob auch Umfassungsmauern des Siedlungsareals vorhanden waren, kann aufgrund des Erhaltungszustandes des Siedlungshügels nicht beantwortet werden.

Die verwendeten Gesteinsmaterialien wurden von D. Wolf bestimmt (Taf. 81). Bei diesen handelt es sich durchwegs um lokal vorkommende Gesteinsarten. Diese umfassen u. a. verschiedene Marmortypen, Serpentinitschiefer, Milchquarz, quarzreichen Glimmerschiefer, Glimmerschiefer, Serpentinit, Augengneis, Quarzit, Amphibolit, Gneis und (Meta-)Ultramafite. Alle diese Gesteine finden sich in der unmittelbaren und näheren Umgebung des Tells.[913]

Für den Schnitt M1 liegen zwar keine geologischen Untersuchungen des Steinmaterials vor, jedoch wurden von den Ausgräbern keine grundlegenden Unterschiede im Hinblick auf das verwendete Gesteinsspektrum festgestellt. Auch in Bezug auf Formate und Verwendung konnten hier keine Unterschiede zu den Südschnitten S1–4 registriert werden. Somit erscheint die gleichzeitige Bebauung beider Areale auch in diesem Punkt einheitlich.

In sämtlichen Mauern wurden klein- bis mittelformatige Bruchsteine und Lesesteine verbaut. Als kleinformatige Steine werden in dieser Arbeit Steine bezeichnet, die mit einer Hand zu bewegen sind, d. h. sie besitzen Größen bis ca. 20 × 10 cm. Mittelformatige Steine sind von einer Person zu bewegen, d. h. sie besitzen Größen bis ca. 40 × 20 cm. Großformatiges Steinmaterial, d. h. Steine mit Größen über 40 × 20 cm, für deren Einsatz mindestens zwei Personen oder technische Hilfsmittel nötig waren, finden sich nicht.[914]

Neben unbearbeiteten Gesteinen wurde auch eine Vielzahl von Artefaktsteinen in Mauern verbaut. Hierbei handelt es sich um Fragmente von Reibsteinen und Mörsern, welche vermutlich nach ihrer Unbrauchbarwerdung als Baumaterial in den Steinsockeln der Mauern aber auch in anderen Strukturen recycelt wurden.

Unabhängig von ihrer Härte, Farbe und Oberflächenbeschaffenheit scheinen die Gesteinsmaterialien „wahllos“ ohne Beachtung ihrer Eigenschaften oder des Lithotyps[915] verbaut worden zu sein. Zum Einsatz kamen ausnahmslos Bruch- und Lesesteine. Dementsprechend konnte von D. Wolf aufgezeigt werden, dass an keinem der Gesteine Bearbeitungsspuren nachgewiesen wurden, die auf eine bergmännische Gewinnung des Materials hinweisen würden. Aufgrund der Rundungsgrade kann davon ausgegangen werden, dass die Gesteine aus Hangschuttmaterial und/oder aus Bach- und Flussgeröllen stammen. Ein Zurechtschlagen der Steine oder auch nur ein Entfernen von Teilstücken, welche die Verwendung der Steine erleichtert hätte, konnte nicht beobachtet werden. Eine gespitzte oder anders behandelte Oberfläche, zum Beispiel der Ansichtsfläche, kann ausgeschlossen

[913] Wolf et al. 2012, 308. Siehe ebenso Schwall et al. 2020.
[914] Altwasser 2003, 61.
[915] Wolf et al. 2012.

werden. Hau- oder Werksteine[916] konnten in keinem Fall identifiziert werden. Zudem lässt sich kein Verbauen nach dekorativen Gesichtspunkten aufgrund der Farbe des Gesteins erkennen. Dies lässt vermuten, dass die Steinsockel der Mauern mit Lehm verstrichen waren.[917]

Grundsätzlich erscheint die Verwendung der Gesteine äußerst pragmatisch und funktional. Verbaut wurden sie meistens dort, wo sie Platz im Verband fanden. Bautechnische Besonderheiten wie aufwändig konstruierte Mauerecken oder Türöffnungen würden wohl eine genauere Größen- und Formauswahl des verwendeten Steinmaterials voraussetzen.[918]

Aus bautechnischer Sicht ist erwähnenswert, dass Steine mit flachen Seiten sowohl für die Verwendung von Lagerflächen als auch als Abschlusssteine der Steinsockel, auf denen der Wandaufbau aus Lehm ruhte, verwendet wurden. Um eine plane Abschlussfläche für den nachfolgenden Lehmaufbau zu erhalten, wurden sehr kleine Steine verwendet.[919] Andererseits wurde diese plane Abschlussfläche auch mittels größerer Steine mit mindestens einer flachen Seite erreicht.[920]

Lediglich wenn unbrauchbar gewordene Artefaktsteine wie Mörser sekundär als Türangelsteine verwendet wurden, wird eine bewusste Zweitverwendung der Steine deutlich. Auch wurden Reibsteinfragmente als Mauersteine verbaut. Zumindest an zwei Mörsern konnte beobachtet werden, dass sie intentionell wegen ihrer bereits vorhandenen Aushöhlung als Türangelsteine verwendet wurden.[921] Im Gegensatz dazu fanden Reibsteinfragmente so wie unbearbeitete Bruchsteine lediglich als Mauersteine Verwendung.

VII.1.2. Lehm *(Tina Bratschi – Stefan Grasböck)*

Der lokal vorhandene Rohstoff Lehm wurde im frühbronzezeitlichen Çukuriçi Höyük vielfältig genutzt und kann als einer der wichtigsten Baustoffe bezeichnet werden. Der Lehm, der meist luftgetrocknet für Planierungen, Aufschüttungen, Raumverfüllungen, Lehmstampfböden, Ziegelsteine und Verputze verwendet wurde, wurde seinen Bestimmungen nach fachgerecht aufbereitet. Die Funde deuten darauf hin, dass der lokal aufgefundene Lehm relativ mager war – sein Tongehalt war also sehr niedrig. Ob für einzelne Verwendungen Ton zur Erhöhung der Plastizität beigemischt wurde, ist nicht nachzuweisen. Im archäologischen Befund findet sich der Baustoff – zusätzlich zum Wandaufbau als Verkleidung der Steinsockel und für Lehmziegel – als Auskleidung von Gruben und Ofenwannen und als Wandaufbau von Öfen.[922]

In situ findet sich der Baustoff Lehm, abgesehen von Lehmböden und Anschüttungen zur Niveauerhöhung von Nutzungshorizonten,[923] allerdings nur mehr punktuell und oft nur dann, wenn durch Hitzeeinwirkung eine Verziegelung erfolgte.

Planierungen

Sowohl zwischen den Phasen ÇuHö IV und ÇuHö III, in den Südschnitten S1–4, als auch zwischen den Phasen ÇuHö V und ÇuHö IV, in Schnitt M1, finden sich Planierungsschichten, die jeweils eine hohe Lehmkonzentration aufweisen.[924]

---

[916] Altwasser 2003, 61.
[917] Lehmfunde, auf denen Abdrücke von Steinoberflächen sichtbar sind, sprechen auch für diese Vermutung (vgl. hierzu Kap. VII.1.2.).
[918] Vgl. Kap. VII.2.6.–7.
[919] Vgl. Mauer SE 5076.
[920] Vgl. Mauern SE 1062 und 366.
[921] Vgl. Kap. VII.2.7.
[922] In dieser Arbeit wird jedoch nur auf die Verwendung des Baustoffes Lehm in architektonischer Hinsicht eingegangen. Für die Verwendung von Lehm im Ofenbau vgl. Mehofer 2022, 48.
[923] Vgl. Kap. V.2.
[924] Vgl. Kap. VII.2.1.

In den Südschnitten S1–4 wurde zwischen den beiden Siedlungsphasen ÇuHö IV und ÇuHö III eine bis zu 50 cm dicke Planierschicht[925] aus Lehm frei gelegt. Diese Planierschicht besteht vorwiegend aus gelblich grauen Lehmschichten, die einen relativ hohen Anteil an Sand aufweisen. Ihre Konsistenz kann als sehr locker bis pulvrig beschrieben werden. Im Vergleich zu anderen Lehmschichten wie bei Raumverfüllungen oder Lehmstampfböden können sie im Bezug auf ihre Härte als sehr weich beschrieben werden. An Einschlüssen weisen sämtliche Lehmschichten der Planierung kleine Steine mit einer Größe von wenigen Zentimetern auf. Punktuell findet man größere Anhäufungen von Muschelschalen,[926] welche wohl innerhalb der Planierung entsorgt wurden.

Farblich weicht die Lehmschicht hin und wieder vom gewöhnlichen Farbspektrum ab und zeigt auch teilweise türkisstichige, grünliche, hellbraune oder ockerfarbene Farbanteile, was zu der Annahme führt, dass es sich hierbei um eine stark heterogene Schicht handelt, die mehrere Ablagerungsprozesse aus womöglich verschiedenen Lehmvorkommen umfasst. Die Frage, ob es sich bei den Steinen um Magerungsbestandteile handelt oder ob sie gemeinsam mit dem Lehm abgebaut wurden und so in die Siedlung kamen, kann nicht eindeutig beantwortet werden.

Die zur Phase ÇuHö IV gehörende Planierschicht konnte in den Südschnitten S1–4 nicht mit eindeutiger Sicherheit bestimmt werden. Mögliche in Frage kommende Schichten setzen sich aus dunkelbraunen bis rotbraunen Schichten aus sandigem Lehm mit einem höheren Tonanteil zusammen. Neben seiner unterschiedlichen Farbe kann im Gegensatz zur Planierung der Phase ÇuHö III auch ein deutlicher Unterschied und Anstieg in Konsistenz und Härte festgestellt werden. Lediglich kleine Steinchen von wenigen Zentimetern Größe finden sich in beiden Planierungen als Einschlüsse, wohingegen Muschelschalen hier fehlen.

In Schnitt M1 findet sich die als „Gründungshorizont“[927] angesprochene Planierung flächendeckend. Es handelt sich um eine Schicht aus Lehm-Kiesel-Gemisch von hart getrockneter Konsistenz. Die Größe der unter den Lehm gemischten Kiesel beträgt meist unter 5 cm. Das Farbspektrum bewegt sich zwischen hellgrau bis dunkelbraun, teils mit rötlichen und gelblichen Einschlüssen. Dies lässt auch hier vermuten, dass der verwendete Lehm aus unterschiedlichen Abbaugebieten stammt.

Böden

Aufschüttungen für Unterkonstruktionen von Fußböden und Oberflächenbefestigungen von Außenbereichen weisen sehr heterogene Einschlüsse, wie abgerundete Keramikscherben, Holzkohle, Asche und Brocken von verziegeltem Lehm auf. Ob sie in diesen Fällen intentionell mit angeschüttet oder entsorgt bzw. recycelt wurden, kann zwar nicht nachgewiesen, jedoch angenommen[928] werden.

In den Phasen ÇuHö IV und III wurden mehrere Lehmstampfböden[929] ausgegraben. Bei der Errichtung dieser Böden wurde stark mit Sand gemagerter Lehm – vermischt mit meist kleineren Kieselsteinen von bis zu 2 cm (selten größer) und an einigen Stellen mit Kalkspatzen – auf den Untergrund aufgetragen und verdichtet. Ihre Farbe ist meist hellgrau, häufig mit einem Braunstich.

Auch bei Wegbefestigungen wurde zumeist Lehm nachgewiesen. Es ist anzunehmen, dass er bewusst zur Festigung der Struktur eingebracht wurde. Ob er dazu zusätzlich gemagert oder ob unbehandeltes Erdreich verwendet wurde, kann nicht entschieden werden. Ebenso finden sich bei

[925] SE 124=127, 147=148, 213, 440=141, 441=448, 442=997, 517=862, 881=908, 895=957=520=554=557, 914, 978=452=540 und 1112.

[926] Hierbei handelt es sich hauptsächlich um Schalen von Herzmuscheln.

[927] SE 5210, 5295, 5301, 5310–5311, 5317, 5337, 5406, 5419, 5485 und 5495.

[928] Vgl. Naumann 1971, 44; Korfmann 1983, 195.

[929] SE 207, 225, 380, 394–395, 416, 431, 437, 459, 528, 632, 634–635, 661, 672, 817, 888, 892, 913, 924, 928, 940, 989, 1051–1052, 1089, 5016, 5124, 5144, 5152, 5155, 5261, 5269 und 5301.

Wegbefestigungen Reste von verziegeltem Lehm. Ob es sich hierbei um Reste von Lehmziegeln oder von Ofenkonstruktionen handelt, kann nicht eindeutig gesagt werden.

Steinsockelverputz

Dass die Steinsockel mit Lehm verputzt waren, kann einerseits an in situ Befunden andererseits auch an Wandverputzfunden im unmittelbaren Kontext belegt werden. Die Frage, ob ein Steinsockel erst nach Errichtung des aufgehenden Mauerwerks oder bereits davor verputzt wurde, kann allerdings nicht beantwortet werden. Ein besonderes Fundstück stellt SE 983/3 (Taf. 82) dar. Dieses Stück besitzt eine flache glatte Kante sowie weitere ihr gegenüberliegende Kanten, an denen vermutlich die Abdrücke von Steinen zu erkennen sind. An diesem Stück lässt sich somit sehr gut erkennen, dass die Steinsockel mit Lehm ausgestrichen waren und die Steinabdrücke vermutlich vom Hineinpressen des Lehms in die Steinzwischenräume entstanden.

Insbesondere dort, wo Öfen vor die Wand gesetzt wurden, haben sich Verputzreste an den Steinsockeln erhalten. Diese Wandputzfragmente zeigen beinahe ausschließlich mineralische Magerung.[930] Sie wurden als Auftrag von rund 7 cm Dicke aufgefunden.

Wände

Lehm kann auch für den Wandaufbau über zweischaligen Steinsockeln[931] angenommen werden. Während der Ausgrabung wurden jedoch keine vollständig erhaltenen Lehmziegel entdeckt, sondern nur Fragmente. Diese lassen vermuten, dass die Mauern aus luftgetrockneten Lehmziegeln errichtet wurden. Ob Stampflehm (pisè) verwendet wurde, kann weder ausgeschlossen noch eindeutig verifiziert werden. Es fanden sich allerdings keine Indizien für diese Bautechnik, sondern lediglich Hinweise auf Lehmziegel. Nebst erwähnten Lehmziegelfragmenten, welche ausschließlich fragmentarisch erhalten und meist sekundär gebrannt sind, haben die Ausgräber an einigen Stellen auch Lehmwandversturz[932] festgestellt, der aufgrund seines Erhaltungszustands aber keine Aussagen zur Lehmbautechnik zulässt.

Ziegelaufbau (Taf. 83–87)

Einige[933] sekundär gebrannte Lehmfragmente werden als Bruchstücke ursprünglich luftgetrockneter Lehmziegel angesprochen.[934] Die Ziegel wurden handgeformt oder in Formrahmen gestrichen. Da keine vollständig erhaltenen Ziegel in situ aufgefunden wurden, können keine Aussagen zu den verwendeten Formaten und zum Verband gemacht werden. Die Breiten der Steinsockel[935] zwischen 40 und 45 cm lassen die Verwendung von gewissen „Standardmaßen“ vermuten.

Der zum Aufbau der Lehmziegelmauern verwendete Fugenmörtel unterscheidet sich von den Lehmziegeln, wie ein vermuteter Abdruck eines Lehmziegels[936] zeigt, nur in der Art der Magerung. Während sie bei den als Ziegel identifizierten Funden stark vegetabil ist, finden sich beim Fugenmörtel nur mineralische Beimengungen.

Bei Fundstück SE 354/8/18 aus Raum 1 handelt es sich vermutlich um einen ehemals quaderförmigen Ziegel mit abgerundeten Ecken. Zwei Seiten sind erhalten, was auf eine Mindeststärke

[930] SE 827, 845, 929, 1016, 5147, 5247 und 5562.
[931] Vgl. Kap. VII.2.6.
[932] SE 820, 843, 5003, 5135, 5151 und 5561.
[933] Insgesamt wurden sieben Lehmziegelfragmente gefunden und untersucht. Sechs können vermutlich dem Wandaufbau zugeordnet werden, das siebte Fragment scheint zur Konstruktion von Installationen wie etwa Öfen gedient zu haben.
[934] SE 354 (Taf. 83), 540 (Taf. 87), 692 (Taf. 84), 824 (Taf. 85), 829, 870 (Taf. 86) und 5426.
[935] Vgl. Kap. VII.2.6. und VII.3.1.
[936] SE 5463.

von 6,7 cm deutet. Das rote, wahrscheinlich sekundär gebrannte Fragment ist mit einer hellbraunen Schlickerschicht überzogen (Taf. 83).

Der vermutlich ebenfalls quaderförmige, sekundär gebrannte Ziegel SE 692/8 aus Raum 15, der viele vegetabile Magerungsanteile enthält, stammt aus einem Steinversturz. Er ist auf einer Länge von 17 cm und einer Dicke von 10,8 cm erhalten und weist abgerundete Kanten auf (Taf. 84).

Das unregelmäßig gebrochene, eventuell als Ziegel aufzufassende Bruchstück SE 824/9 aus Raum 20 weist eine glatte Seite von 6,3 × 4,7 cm auf. Es ist schlecht sekundär gebrannt und brüchig und besitzt eine geringe mineralische und keine sichtbare vegetabile Magerung (Taf. 85).

Das Bruchstück SE 829 aus Raum 20 ist ebenfalls unregelmäßig geformt und hat eine umfangreiche vegetabile, aber auch mineralische Magerung, mit Steinen von bis zu 4,5 cm Durchmesser. Es ist in einer Größe von 11,5 × 10,9 × 4,6 cm erhalten und mit Ausnahme einer flachen Seite stark abgenutzt.

Das Bruchstück mit der SE-Nummer 870/8/9 aus Raum 22 besitzt die Maße 11,5 × 9,5 × 6 cm, zwei rechtwinkelig aneinandergrenzende, an den Ecken abgerundete Kanten und eine stark vegetabile Magerung. Zudem besitzt das Fragment rillenartige Eindrücke, bei denen es sich um Fingerspuren handeln könnte (Taf. 86).

Im östlichen Bereich der Pithosfundlage SE 5426 hat sich ein Lehmziegel mit den Maßen 20 × 12 × 6 cm erhalten, der nicht weiter untersucht wurde.

Das innerhalb von Raum 16 gefundene Lehmziegelfragment SE 540/8 hat eine walzenartige Form und einen runden Querschnitt von 7,5 cm. Möglicherweise diente es zur Konstruktion von Öfen. Die Ofenbefunde bestätigen jedoch, bedingt durch ihre Erhaltung, keine Verwendung derartiger Lehmziegel (Taf. 87).

Andere Lehmkonstruktionen

Beim Abbau einer Lehmkonstruktion[937] innerhalb von Raum 38 konnten Abdrücke bzw. Negative von ca. 3 cm dicken Rundhölzern festgestellt werden, welche innerhalb der Lehmkonstruktion verbaut waren. Es scheint sich bei dieser Konstruktion um Reste einer Wellerwand zu handeln, die eine Raumunterteilung des Raumes 38 schuf.

Wandverputz (Taf. 88)

Im Fundmaterial der frühbronzezeitlichen Bebauung fanden sich oft kleine Plättchen aus Lehm. Sie ähneln auf den ersten Blick Keramik, unterscheiden sich allerdings doch sehr stark in ihrer Form (Abb. 76).

Im Gegensatz zur Keramik weisen sie nie eine Krümmung auf, sondern sind komplett flach. Auch besitzen sie eindeutig zwei unterschiedliche Seiten. Die vermutlich dem Betrachter zugewandte Seite war fein mit Lehm verstrichen und glatt, während die andere Seite sehr rau und mit Steinchen besetzt war. Es wird angenommen, dass die raue Seite dazu diente, an dem Verputz der Wände oder auch der Steinsockel zu haften.

Von diesen Plättchen können zwei unterschiedliche Typen unterschieden werden. Allen gemeinsam ist die Dicke von ca. 1 cm. In der Gestaltung der glatten Seite sowie in der Verwendung des Lehms weisen sie jedoch Unterschiede auf. Die große Mehrheit der Funde besteht nur aus einer Lehmart und besitzt lediglich eine glatt verstrichene Seite. Wenige Ausreißer zeigen jedoch einen geschichteten Aufbau von einer ca. 1 cm dicken Schicht aus Rauputz, welche mit einer abschließenden Schicht von 1 mm dickem Feinputz versehen ist. Interessant ist hier, dass der Feinputz aus anders farbigem Lehm besteht. Unklar muss allerdings bleiben, ob die kompletten Wände, nur die Lehmziegelwände oder nur die Steinsockel verputzt waren. Ebenso kann nicht

[937] Vgl. SE 5140.



Abb. 76 Überblick über die im Fundspektrum erhaltenen Wandlehmbruchstücke (Foto: St. Grasböck/ERC Prehistoric Anatolia)

geklärt werden, ob die Innenräume der Gebäude, die Außenfassaden oder die Gebäude zur Gänze damit verputzt waren.[938]

VII.1.3. Holz *(Stefan Grasböck – Barbara Eichhorn†)*

Die Verwendung von Holz ist am Çukuriçi Höyük anhand von Ascheschichten in Öfen und von Fragmenten von Holzkohle, Abdrücken im Lehm, als verkohlter Versturz und anhand von Pfostenlöchern nachgewiesen. Letztere belegen indirekt die Verwendung von Holz als Baustoff, das ursprüngliche Pfostenmaterial ist aber nicht erhalten. Unverkohlte Holzreste mit einer für eine Bestimmung ausreichenden Erhaltung von anatomischen Strukturen liegen am Çukuriçi Höyük erwartungsgemäß nicht vor. Unverkohltes Holz bleibt im Allgemeinen an archäologischen Fundplätzen langfristig nur bei sehr feuchten oder trockenen Bedingungen erhalten. Auch die Abdrücke von Holz in Lehm belegen die Nutzung von Holz, erlauben jedoch keine Artbestimmung und geben somit keine Information darüber, welche Holzarten genutzt wurden. In welchem Umfang Holz als Baumaterial eingesetzt wurde, muss ebenso unklar bleiben. Kleine Holzkohlefragmente (*dispersed charcoal*) haben sich am frühbronzezeitlichen Çukuriçi Höyük jedoch öfters erhalten.

Die Verwendung von Holz als Baustoff kann Stützpfosten für Dachkonstruktionen, Teile der Dachdeckung selbst, Zaun- oder Gatterbegrenzungen sowie Teile von Lehm-Flechtwerk-Konstruktionen oder weiteren hölzernen Installationen im Raum umfassen. Die verkohlten Holzreste belegen, dass in den beiden frühbronzezeitlichen Siedlungsphasen ÇuHö IV und III ein ähnliches Spektrum an Gehölzen verwendet wurde. Die ursprüngliche Nutzung, etwa eine primäre Nutzung als Brennholz oder aber als Baustoff genutztes Holz, das später intentionell oder akzidentell verbrannte, lässt sich aber im Einzelnen nicht sicher belegen.

Der dominante Holztyp in den Phasen ÇuHö IV und III ist wie auch in den früheren Siedlungsphasen die Eiche (*Quercus* spp.). Ein Holztyp kann mehrere holzanatomisch nicht unterscheidbare Baumarten enthalten. So enthält etwa der Typ *Quercus* spp. mehrere Eichenarten. Bei einigen der frühbronzezeitlichen Eichenfragmente zeigt sich deutliche Ringporigkeit mit scharfem Wechsel von Früh- zu Spätholz, was auf sommergrüne, laubabwerfende Eichenarten hinweist.

[938] Vgl. Kap. VII.2.6.

Auch halbring- bis zerstreutporige Eichenholzkohlen treten im Holzkohlespektrum auf, was belegt, dass auf trockenen offenen Standorten auch immergrüne Eichen vorkamen, die ebenfalls genutzt wurden. Neben Eichen lassen sich am frühbronzezeitlichen Çukuriçi Höyük weit seltener Ölbaum und Erdbeerbaum (als typische mediterrane Elemente) sowie Rosengewächse, Kiefer, Esche und Ulmengewächse nachweisen. Die beiden letzteren weisen auf Feuchtgebiete in der Nähe des Fundplatzes hin. Die Rosengewächse umfassen zahlreiche Fruchtbäume wie die Mandel, die in Phase ÇuHö IV durch U. Thanheiser auch als Makrorest nachgewiesen wurde. In Phase ÇuHö IV treten außerdem Kreuzdorn und Steinlinden auf.

In Verfüllungen der Pfostenlöcher wurden nur in der Phase ÇuHö III einige bestimmbare, sehr kleine Holzkohlefragmente ergraben, die von Eichen und in einem einzigen Fall vermutlich von Weinreben stammen. Die Holzkohlefragmente aus Pfostenlochverfüllungen der Phase ÇuHö IV waren allesamt zu klein für eine sichere Bestimmung. Aus Ascheschichten der Ofenverfüllungen der Phase ÇuHö IV konnten die Holztypen Eiche sowie in Einzelfragmenten Ölbaum und Ulmengewächse identifiziert werden, während die Öfen der Phase ÇuHö III keinerlei bestimmbare Fragmente enthielten. Die in den Holzkohlespektren meist dominante Eiche ist sowohl als Bauholz wie auch als Brennholz hervorragend geeignet.

Holz stellt einen hervorragenden Werkstoff mit günstigen Materialeigenschaften dar. Holz ist leicht, trotzdem stabil und in Maßen biegsam, wodurch eine Verwendung am Bau erheblich vereinfacht wird. Vor allem durch die leichte Bearbeitung, aber auch durch seine generelle Verfügbarkeit in der Umgebung, eignet sich Holz als Baustoff. Darüber hinaus handelt es sich bei Holz um einen nachwachsenden Rohstoff. Allerdings sind bei der Verwendung von Holz durch die zur Verfügung stehenden Baumarten und der damit erreichten Längen bzw. auch der Wuchsform der Bäume gewisse Grenzen gesetzt. Dies hat sicherlich auch die möglichen Bauformen beeinflusst.

Einen besonderen Befund stellen die Abdrücke von verbrannten, dicht aneinander und parallel zueinander gelegten Rundhölzern mit 5–6 cm Durchmesser dar (vgl. Abb. 20).[939] Die Abdrücke wurden in Zusammenhang mit einer Fundlage festgestellt und können vermutlich einem lokalen Zerstörungshorizont zugerechnet werden, der aber nur ausschnitthaft ergraben wurde. Es ist möglich, dass es sich bei diesem Befund um Reste einer verstürzten Dachkonstruktion handelt.

In einem Fall dienten Holzbalken auch zur Stabilisierung einer Lehmkonstruktion, indem sie innerhalb dieser verbaut worden waren.[940]

In Ermangelung erhaltener Bauhölzer können allerdings keine genauen Aussagen zur Zimmermannstechnik der frühbronzezeitlichen Bewohner des Çukuriçi Höyük gemacht werden.

VII.1.4. Pflanzenreste, Pflanzenfasern und Schilf *(Stefan Grasböck)*

Pflanzliche Rückstände in Bezug auf architektonische Belange, also als Baumaterialien, haben sich vor allem als Einschlüsse in Resten von Lehm erhalten. Besonders in Lehmziegeln und Wandputzfragmenten können sie festgestellt werden. Hierbei muss eine intentionelle Beimengung angenommen werden, die dazu diente, die spezifischen Materialeigenschaften des Lehms zu verbessern.[941] Bei den festgestellten Pflanzenresten handelt es sich makroskopisch[942] am ehesten um Strohhäksel, d. h. die Fasern wurden nicht aus den Leitbündeln des Stängels gelöst. Hinweise auf eine mögliche Produktion von Pflanzenfasern, wobei die gewonnenen Fasern (auch) für die Produktion von Kompositwerkstoffen verwendet hätten werden können, konnten daraus nicht abgeleitet werden.

Ob es sich hingegen bei pflanzlichen Resten in Lehmablagerungen um intentionelle Beimengungen handelt, ist fraglich. Solch ein Hinzugeben von pflanzlichem Material erscheint für Ablagerungen und Lehmstampfböden sinnlos. Vielmehr kann ein Entsorgen in Aufschüttungen oder

[939] SE 995 und 1000.
[940] Vgl. Kap. VII.1.2. und SE 5140.
[941] Vgl. moderne Verbundwerkstoffe.
[942] Mikroskopische Untersuchungen wurden nicht durchgeführt.



Abb. 77 Organische Abdrücke im Lehmstampfboden 634=635 in Raum 18, Nutzungshorizont b (Foto: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

das Eintreten der Pflanzenfasern in den Boden im Zuge der Hausnutzung angenommen werden. Ebenso möglich erscheint ein Beimengen der pflanzlichen Reste im Zuge der Beschaffung des Lehms.

Einen besonderen Befund stellen Negative von in den Lehm eingedrückten organischen Resten[943] in Raum 18 dar (Abb. 77).

Ob es sich hierbei um die Reste von Matten handelt, muss unklar bleiben. Eine derartige Interpretation erscheint jedenfalls möglich, da sie in Zusammenhang mit Ofenbefunden in diesem Raum stehen könnten. Etwaige kniende Tätigkeiten im Bereich der Öfen könnten somit erleichtert worden sein.

Die Verwendung von Schilf als Baumaterial ist aufgrund der geographischen Lage des Tells sehr naheliegend. In prähistorischer Zeit ist das Umland des Çukuriçi Höyük von den Flüssen sowie einer Überschwemmungsebene geprägt.[944] Schilf scheint somit ausreichend zur Verfügung gestanden zu haben. Es konnte allerdings im Baubefund nicht eindeutig nachgewiesen werden. Vor allem für Dachkonstruktionen, wie z. B. für Konstruktionen, die Reetdächer ähnlich sind, scheint seine Verwendung wahrscheinlich. Vor allem für die letzte Lage vor der abschließenden Versiegelung mit Lehm wird eine Verwendung von Schilf für Dachkonstruktion angenommen.[945] Schilf könnte aber auch für die oben erwähnten möglichen Matten verwendet worden sein.

---

943 Es handelt sich um lange, schmale sowie leicht gefächerte, faserige Abdrücke. Die stielartigen Strukturen besitzen eine Länge von max. 15 cm, die Dicke variiert zwischen ca. 0,5 und 1,5 cm. Kleinere, breite, schilfblattartige Abdrücke sind in einer Größe von max. 3 cm erhalten, wobei die Rippen der Blätter nur wenige Millimeter betragen und annähernd parallel verlaufen (vgl. SE 634=635 und 1009).

944 Stock et al. 2015, 567.

945 Vgl. Kap. VII.2.9., Abb. 114.

Kalk

Die Frage, ob Kalk als Wandanstrich verwendet wurde, konnte anhand von Funden und Befunden in den frühbronzezeitlichen Schichten nur ansatzweise beantwortet werden. Die Frage, ob die Innenwände oder die Außenwände der Häuser mit Kalk verstrichen waren, kann für die Bebauung der Südschnitte S1–4 nicht beantwortet werden. Jedoch kann aufgrund der Befunde aus dem Schnitt M1 zumindest von einer innenseitigen Behandlung der Wände ausgegangen werden.[946]

Innerhalb von Raum 41 konnten mehrere weiße Kalkflecken[947] den Wänden entlang festgestellt werden (vgl. Nutzungshorizont c). Diese Beobachtung spricht für ein Verstreichen der Wände, zumindest im Innenbereich der Räume. Bei sämtlichen Flecken handelt es sich um ein Kalk-Asche-Gemisch.

Maritime Baustoffe

Maritime Baustoffe, wie sie oft für insulare Gesellschaften der Nord- und Ostägäis angenommen werden, konnten nicht nachgewiesen werden.[948] Sie scheinen für architektonische Belange uninteressant gewesen zu sein.

VII.2. Bautechnik und Konstruktionsmerkmale

(Stefan Grasböck – Tina Bratschi)

VII.2.1. Baugrund der Mauern

Grundsätzlich konnten am Çukuriçi Höyük keinerlei besondere Fundamentierungsmaßnahmen im Sinne eigens angelegter in den Untergrund gegrabener Baugruben identifiziert werden – weder im Grabungsprozess noch in den darauffolgenden bauforscherischen Untersuchungen. Die Mauern besaßen keinerlei eingetiefte Fundamente, sondern lediglich auf dem eingeebneten Untergrund errichtetes aufgehendes Mauerwerk aus Steinsockeln mit Lehmziegelüberbau. Auch wenn sich die Ausrichtung, Form und Maße der Häuser änderten, sie also teilweise neu positioniert wurden und somit die Reste der Hausmauern der vorangehenden Siedlungsphase nicht als Auflager für neue Mauern dienen konnten, wurden keine Baugruben angelegt, sondern die Mauern wurden direkt auf dem Lehm errichtet.

Hierbei sind mehrere Fundamentierungsmaßnahmen im Sinne des verwendeten, eingeebneten Untergrunds ersichtlich. Die meisten Mauern sind auf Planierschichten aus Lehm errichtet, welche die Bebauung der Vorgängerphase überlagern und einen geeigneten ebenen Baugrund bieten. Während die Planierschicht zwischen der Subphase ÇuHö Va und der Phase ÇuHö IV in den Südschnitten S1–4 nicht eindeutig identifiziert werden konnte und auch ältere darunter liegende Befunde fehlen, können Merkmale der Planierschicht zwischen den Phasen ÇuHö IV und III beschrieben werden. Diese liegen zum einen in der Zusammensetzung des Lehms, zum anderen aber auch in der Dicke dieser Planierschicht. Aufgrund der rezenten Planierung des Tells hat sich die Planierschicht in gewissen Bereichen in unterschiedlicher Dicke erhalten. Sie scheint auffällig massiv gewesen zu sein und zumindest in manchen Bereichen eine Dicke von 50–60 cm erreicht zu haben. Interessant ist auch, dass die Planierung zwischen den Siedlungsphasen nicht die komplette Bebauung der Siedlungsphase ÇuHö IV zu überlagern scheint. Gewisse Mauern[949] in den Räumen 7, 11 und 12 sowie in den Räumen 16 und 33 zeigen eine siedlungsphasenübergreifende Nutzung. Aufgrund der rezenten Störungen des Tells in diesen Bereichen kann allerdings nicht

[946] Vgl. Kap. V.4., Raum 41.
[947] SE 5251–5253.
[948] Vgl. Kouka 2002.
[949] Vgl. die Mauern SE 234 und 125 sowie 1062 und 366.

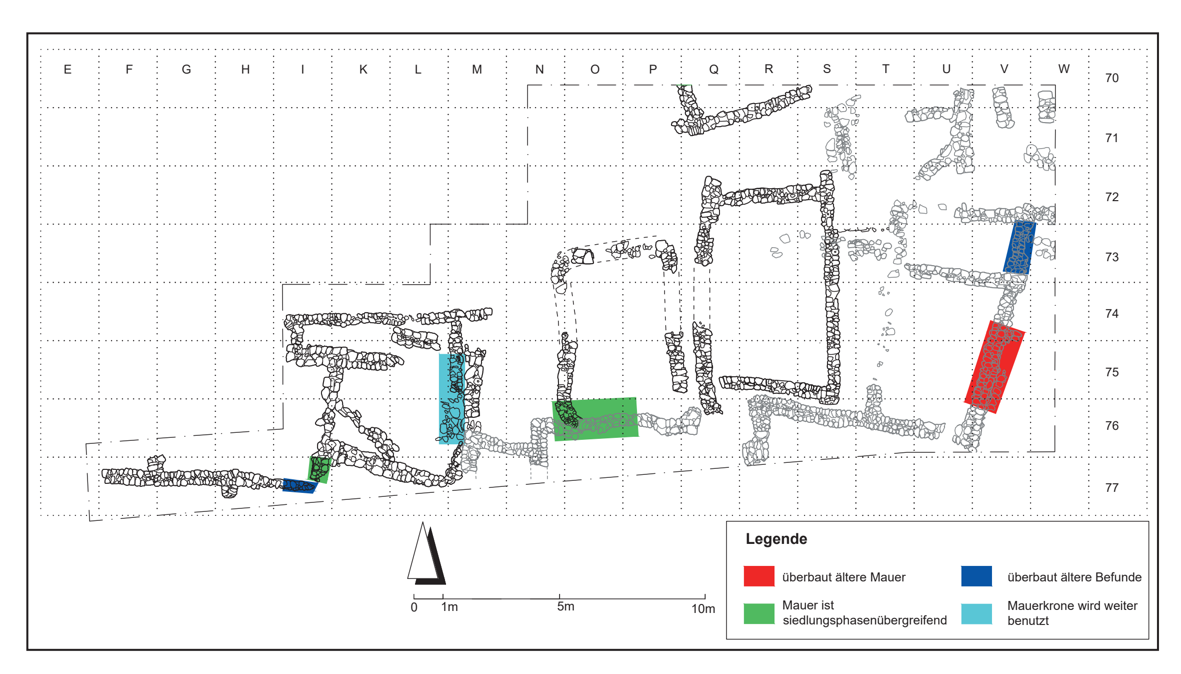


Abb. 78 Übersichtsplan zu den speziellen Baugrundarten der Mauern der Siedlungsphasen ÇuHö III und IV in den Schnitten S1–4 (Plan: St. Grasböck, M. Börner, A. Buhlke/ERC Prehistoric Anatolia)

mit Gewissheit entschieden werden, ob die Planierschicht hier vollständig fehlte oder in bestimmter Form ursprünglich vorhanden war.[950]

An wenigen Mauern in den Südschnitten S1–4 konnten andere Fundamentierungslösungen beobachtet werden (Abb. 78).

So wurden auch Teile der Hochwohnschichten[951] als Fundament herangezogen bzw. genutzt. Dabei kann es sich um partiell abgetragene Bestandteile der Vorgängerbebauung,[952] um Reste von Mauern, Böden und Installationen im Raum – wie z. B. Öfen – handeln, die sich als Reste von gebranntem Lehm im Befund erhalten haben können.

In den Räumen 7, 12 und 14 wurden Reste der Vorgängernutzung, identifizierbar durch Reste von gebranntem Lehm als Resultat einer Nutzung durch einen Ofen, überbaut. Die Mauern SE 1062 und SE 1346 wurden zwar auf Lehm errichtet, überlagern aber ebenfalls partiell Reste von gebranntem Lehm.

Eine Mauer[953] in Raum 20 wurde bis auf Teile der untersten Steinlage abgetragen und von einer neuen Mauer[954] in beinahe identischer Ausrichtung partiell überbaut.[955]

Folgten Bauphasen in rascher Abfolge aufeinander, wurden Mauern bis auf das neue Nutzungsniveau abgetragen und die somit erhalten gebliebenen älteren Steinlagen vom neuen Fußboden überlagert. Besonders in den Gebäuden G6 und G7 mit ihren zahlreichen Umbauten konnte dies beobachtet werden. Hier wurde z. B. eine ältere Mauer des nur knapp darunter liegenden Vorgängergebäudes abgetragen und vom neuen Fußboden des folgenden Gebäudes überlagert.

Schließlich wurden wenige Mauern, wie bereits erwähnt, im Zuge des Hochwohnprozesses weiter erhöht. Die Erhöhung der Mauersockel erfolgte auch dann siedlungsphasenübergreifend, wenn eine Raumbegrenzung der Vorgängerphase weiterbestehen sollte. Im Falle von siedlungs-

[950] Vgl. Kap. V.
[951] Zur Begriffserklärung siehe Kap. V.
[952] Vorgängerbebauung meint hier nicht die ältere Siedlungsphase, sondern bezieht sich auf Bauphasen oder ältere Nutzungshorizonte.
[953] Vgl. Mauer SE 969.
[954] Vgl. Mauer SE 825.
[955] Vgl. Kap. VI.1.1–3.



Abb. 79 Übersichtsplan zu den speziellen Baugrundarten der Mauern der Siedlungsphasen ÇuHö IV in Schnitt M1 (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia und T. Bratschi/ Bauforschung Bratschi)

phasenübergreifenden Mauern wurden die Mauerkronen der älteren Mauern als Baugrund verwendet. Belege für einen derartigen Befund sind die Mauern SE 234 und 125 sowie 1062 und 366.[956]

In Schnitt M1 konnte festgestellt werden, dass auf die Aufgabe der Siedlungsphase ÇuHö Va[957] Anschüttungen aus zahlreichen Lehmschichten folgten, welche als Planierungsmaßnahmen angesprochen werden können (Abb. 79).[958]

Interessant ist, dass danach Teile dieser Planierschichten wieder abgetragen wurden und darauf eine weitere Schicht aus einem Lehm-Kiesel-Gemenge aufgetragen wurde, welche als abschließender „Gründungshorizont" angesprochen werden kann (Abb. 80).

Auf diesem wurden schließlich die Steinsockel der Mauern errichtet. Dieses Niveau konnte in beinahe allen Räumen der nördlichen Raumgruppe angetroffen werden. In der südlichen Raumgruppe fehlen aufgrund des Grabungsstandes derartige Beobachtungen. Die Dicke dieser Schicht schwankt von etwa 10 cm bis zu 30 cm in verschiedenen Bereichen des Areals (Abb. 81). Mit dieser abschließenden Schüttung scheint eine plane Fläche für die Errichtung der neuen Gebäude geschaffen worden zu sein.

Von der gängigen Fundamentierungsart abweichend finden sich, ebenso wie in den Südschnitten S1–4, noch weitere Fundamentierungsarten. So wurde beispielsweise Raum 36 teilweise auf einer älteren Pflasterung errichtet. Zudem wurden auch ältere Befunde der Siedlungsphase ÇuHö V überbaut, wie die Steinsockelfundamente eines Rundbaues zeigen (Abb. 79 und 82).[959]

---

956 SE 234 und 1062 stellen die Mauern der Phase ÇuHö IV und SE 125 und 366 die Nachfolgemauern der jüngeren Siedlungsphase ÇuHö III dar.

957 Schwall 2018, 159–164.

958 Vgl. Kap. V.

959 Rundbau 2. Vgl. Schwall 2018, 161, Abb. 60.



Abb. 80 Überblicksfoto des Gründungshorizontes in Schnitt M1 zwischen Strukturen der Phasen ÇuHö Va und IV (Foto: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)



Abb. 81 Dicke und Zusammensetzung des Gründungshorizontes (Schwall 2018, 160, Abb. 59)

Auch die Mauern der Räume 39 und 40 überbauen eine ältere massive Radialmauer[960] der vorhergehenden Siedlungsphase ÇuHö Va (vgl. Abb. 79). Schließlich findet sich jenes auch aus den Südschnitten S1–4 bekannte Schema wieder, bei dem Mauern der Vorgängerbauphase in genau gleicher Ausrichtung partiell überbaut werden. Einziger Unterschied ist allerdings, dass hier die Mauern nicht großteils wieder abgetragen wurden. Referenzen zu einem derartigen Befund finden sich in den Räumen 43 und 57 (vgl. Abb. 79).

[960] SE 5522=5013. Vgl. Schwall 2018, 161, Abb. 60.



Abb. 82 Überbaute ältere Strukturen der Phase ÇuHö V im Westen von Schnitt M1 (Schwall 2018, 150, Abb. 46)

Somit ergeben sich für beide Bebauungsareale folgende Gemeinsamkeiten und Unterschiede: Grundsätzlich werden Mauern ohne besondere Fundamentierungen auf (halbwegs) ebenem Untergrund errichtet. Hierbei scheint es keine große Rolle gespielt zu haben, ob sich auf diesem Untergrund noch Reste der Vorgängerbebauung befunden haben. Selbst Mauern wurden nicht vollständig abgetragen, sondern überbaut. Dies kann für beide Bebauungsflächen (S1–4 und M1) festgehalten werden.

Besonders ist die eigens für die Errichtung der Mauern durchgeführte Auftragung eines „Gründungshorizontes“ über die bereits durchgeführte Planierung für die Siedlungsphase ÇuHö IV. Dies konnte allerdings nur in Schnitt M1 nachgewiesen werden. Für die Südschnitte ist dies ebenso vorstellbar, allerdings kann dies aufgrund der ergrabenen Tiefe nicht belegt werden. Dafür bietet sich hier die Gelegenheit, den Baugrund der Siedlungsphase ÇuHö III besser zu studieren. Dieser wurde anders als jener der Phase ÇuHö IV lediglich auf einer ca. 0,5 m dicken Planierschicht aus Lehm errichtet. Ein eigens darauf aufgetragener „Gründungshorizont“ mit einer anderen Zusammensetzung, wie das Lehm-Kiesel-Gemenge in Schnitt M1, konnte hier nicht festgestellt werden. Mit dem Ausbleiben dieses Horizonts einher geht auch eine Änderung im verwendeten Lehmmaterial. Wurde für die älteren Fundamente für die Anlage der Phase ÇuHö IV eben dieser Horizont mit einem Material aus rotbraunem sandigem Lehm vermengt mit Kieselsteinen – wie in Schnitt M1 belegt – verwendet, wechselte man für die Errichtung der jüngeren Siedlungsphase ÇuHö III zu einem anderen Material, wie dies in den Südschnitten S1–4 belegt ist. Dieses neue Material besteht hauptsächlich aus gelblichem Lehm, der ein viel sandigeres Gefüge aufweist und zudem noch mehrere Lehmarten beinhaltet, was zu weiteren, gräulich-bräunlichen Farbnuancen, die mitunter einen leichten Grünstich aufweisen, führt. An Einschlüssen fanden sich zahlreicher Keramikbruch, Knochen und Muschelschalen, Holzkohleflitter und auch Brandlehm.

Während sich der Baugrund der Phase ÇuHö IV aus einer Mischung aus Anschüttungs- und Abtragungsprozessen mit einem anschließenden Auftrag des „Gründungshorizontes“ zusammensetzt und somit aus drei Prozessen besteht, kann für die Phase ÇuHö III lediglich ein Anschütten einer massiven Planierschicht, also ein Prozess, festgehalten werden. Dies deutet auf einen signifikanten konstruktiven Unterschied in Bezug auf den Baugrund in beiden Siedlungsphasen hin.

Beide Siedlungsphasen wie auch Bebauungsareale weisen als Gemeinsamkeit auf, dass selten Rücksicht auf bestehende Strukturen genommen wurde. In beiden werden diese einfach überbaut. Baugruben standen zu keiner Zeit und in keinem Bauareal in Verwendung. Mauersockel wurden auf planen Lehmschichten errichtet, wobei sich das verwendete Material änderte. Wurde bei der älteren Besiedlung anfangs ein relativ homogenes Gemenge aus rotbraunem Lehm und Kieselsteinen als direkte Unterlage für die Steinsockel verwendet, kann bei der jüngeren Besiedlung eine Änderung hin zu einem stärker heterogenen Gemenge aus verschiedenen Lehmarten, Sand sowie Abfällen (Keramik, Brandlehm, Holzkohleflitter, Knochen und Muschelschalen) registriert werden. Ob diese Änderung im Baugrund mit einem Mangel der Standsicherheit der Gebäude bedingt durch mangelnde Tragfähigkeit des Bodens zu tun hatte, kann ohne genauere bodenkundliche Untersuchungen nicht geklärt werden. Grundsätzlich hängt die Tragfähigkeit von der Schichtung des Baugrundes, der Gleichmäßigkeit der Neigung, der Bodenart, ihrer Mächtigkeit, dem Feuchtigkeitsgrad etc. ab.[961] Dabei kommt es bei einer Belastung des Bodens immer zu Setzungen, was als unvermeidlich angesehen werden kann. Problematisch wird es dann, wenn unterschiedliche Setzungen im Verhältnis zur Dauer eintreten. Bindige Böden (wie Lehm und Ton) setzen sich langsam und ausgeprägt, weil bei diesen Böden das Porenwasser langsam herausgedrückt wird. Nicht bindige Böden (wie Kies und Sand) setzen sich dagegen rasch und geringfügig, da bei diesen Böden kein Porenwasser vorhanden ist und sich die Körner direkt berühren.[962]

Somit scheint die Problematik der Baugrundtragfähigkeit bereits bekannt gewesen zu sein und man versuchte diesen Problemen mit einer Magerung entgegenzuwirken, denn in beiden Fällen wurden dem als Baugrund verwendeten Lehm (bindiger Boden) Komponenten eines nicht bindigen Bodens (Kiesel und Sand) beigemengt.

VII.2.2. Böden, Bodenbefestigungen und Steinpflaster

Die entscheidende Inneneinrichtung zum Erkennen von Nutzungshorizonten sind Böden. Am Çukuriçi Höyük liegen sie ausschließlich als simple Lehmstampfböden vor (Taf. 89). Diese einfachen Lehmstampfböden sind allerdings (während des Grabungsprozesses) oft sehr schwer bis kaum zu erkennen, weshalb oft weitere Installationen oder Stratifikationseinheiten in horizontaler Streuung, die somit einen Nutzungshorizont andeuten, herangezogen werden müssen und hier als Böden behandelt werden. Obwohl anzunehmen ist, dass diese Bodengestaltungsarten kaum Variationen zulassen, konnte am Çukuriçi Höyük doch eine Vielfalt an unterschiedlichen Böden angetroffen werden.

In den frühbronzezeitlichen Schichten konnten vier Arten der Bodengestaltung unterschieden werden, wobei ein Typus in zwei Varianten aufgeteilt werden kann:

Typ A: Lehmstampfboden

Bodentyp A stellt Lehmstampfböden dar, welche in Räumen angetroffen werden. Gut geglättete Lehmstampfböden und fest gestampfte Lehmböden treten oft über einer etwas mächtigeren Lehmanschüttung[963] auf. Teilweise sind sie mit mehreren Ausbesserungen aufgetragen worden. Grundsätzliches Merkmal dieser Bodenart ist das verwendete Material. Hauptbestandteil ist sandiger Lehm in verschiedenen Farben. Kleinere Steinchen scheinen wohl im Lehm enthalten gewesen und im Zuge der Beschaffung des Lehms in die Böden gelangt zu sein. Die Lehmstampfböden liegen grundsätzlich in zwei Farbschemata vor. Einerseits gibt es Böden aus rötlich-braun-grauem Lehm, welcher auch für Lehmanschüttungen sowohl außerhalb als auch innerhalb von Räumen/Gebäuden Verwendung fand. Andererseits finden sich in manchen Räumen auch Böden aus

[961] Riccabona – Mezera 2010, 37.
[962] Mittag 2000, 12.
[963] Zur genaueren Beschreibung solcher Lehmanschüttungen vgl. Kap. V.



Abb. 83 Lehmstampfbodentyp A1 (Foto: St. Grasböck/ERC Prehistoric Anatolia)

gelblich-grauem Lehm. Obwohl schwache Unterschiede in den Farbnuancen zu erkennen sind, ist klar, dass für Lehmstampfböden heterogene Lehmgemenge in Verwendung waren. Grundsätzlich scheint graubraun-gelblicher sandiger Lehm in Verwendung gewesen zu sein. Die jeweilige Beimengung und ihre Quantität scheinen zu den leichten Abweichungen innerhalb (beinah) allen Lehmstampfböden geführt zu haben. Weitaus gewichtigere Unterscheidungskriterien sind die Qualität und Pflege dieser Lehmstampfböden. Somit ergibt sich anhand der (eingetretenen) Einschlüsse und der Ausgestaltung des Lehmbodens eine Unterteilung in zwei Varianten. Es sind dies:

Lehmstampfboden A1 = Gut geglätteter Lehmstampfboden mit wenigen Einschlüssen (Abb. 83).
Lehmstampfboden A2 = Fest gestampfter Lehmboden mit vielen Einschlüssen (Abb. 84).

Insbesondere bei Variante A1 ist damit zu rechnen, dass die Einschlüsse in der Oberfläche eingetretene Rückstände bzw. Einschlüsse sind, die mit der vorhergehenden Lehmanschüttung in Verbindung stehen. Für Variante A2 kann angenommen werden, dass es sich um „tatsächliche Einschlüsse“ handelt, welche im Zuge des Aufbringens des Lehmstampfbodens an Ort und Stelle gelangten.

Grundsätzlich scheint der gestampfte bzw. geglättete und verstrichene Lehm die abschließende Oberfläche, auf der sich der Begehungshorizont befand, gewesen zu sein. In zwei Fällen konnte allerdings beobachtet werden, dass sich möglicherweise auf dem Lehmstampfboden noch ein weiterer Bodenbelag befand. In Raum 18 konnten im Lehm Abdrücke von organischer Substanz[964] freigelegt werden. Möglicherweise waren in manchen Fällen die Lehmstampfböden von Matten aus Schilf oder Ähnlichem bedeckt.[965]

---

964 Vgl. SE 634 bzw. Kap. VII.1.4.
965 Vgl. Kap. VII.1.4., Abb. 77.



Abb. 84 Lehmstampfbodentyp A2 (Foto: D. Würtenberger/ERC Prehistoric Anatolia)

Eine zweite Möglichkeit stellen die Reste von verkohlten Rundhölzern mit 5–6 cm Durchmesser dar,[966] welche sich dicht aneinander und parallel gelegt auf einer Lehmschicht befanden. Natürlich könnte es sich hierbei auch um die Reste der Überdachung handeln, welche bei einem Brand zu Boden gestürzt war.

Die Oberflächenbehandlung der Böden lässt keine Rückschlüsse zur Überdachung der Räume zu. So kann nicht einwandfrei beurteilt werden, ob bei gut geglätteten und abgezogenen Böden von einer kompletten Überdachung ausgegangen werden kann. Zusammenfassend lässt sich somit sagen, dass für die Konstruktion der Lehmstampfböden hauptsächlich heller graubrauner Lehm, dem etwas Sand beigemengt wurde, Verwendung fand. Die stark inhomogene Zusammensetzung dieses Gemenges lässt keine Unterschiede innerhalb der Böden anhand des Materials zu. Lediglich anhand der Einschlüsse und der unterschiedlichen Sorgfalt der Oberflächenbehandlung der Böden lässt sich eine Unterteilung des Typs in zwei Varianten vornehmen.

Typ B: Bodenbefestigung

Bodentyp B bezeichnet Lehmschichten mit einem „Belag" von kleineren Steinchen, Stücken gebrannten Lehms und Keramikbruch, die immer wieder in Bereichen auftreten, die als „freie Fläche" oder Wege angesprochen werden. Hierbei kann es sich sowohl um intentionelle Schüttungen für stark beanspruchte Bereiche als auch um Entsorgungstätigkeiten handeln. Derartige Befunde finden sich sowohl in den Südschnitten S1–4, und zwar in beiden Siedlungsphasen, als auch in Schnitt M1.[967] Es ist zu vermuten, dass dies das grundlegende Schema der frühbronzezeitlichen Wegekonstruktion am Çukuriçi Höyük ist. Es darf angenommen werden, dass der Großteil aller Wege auf diese Weise errichtet wurden (Abb. 85).

[966] Vgl. SE 995 und 1000 bzw. Kap. VII.1.3. und Kap. VII.2.9.

[967] Vgl. Raum 15, F1 und F2 in den Südschnitten S1–4 sowie Weg in Schnitt M1.



Abb. 85 Bodentyp B (Foto: M. Braun/ERC Prehistoric Anatolia)

Nur in Schnitt M1 konnte im Bereich eines Weges eine Abweichung von oben genanntem Schema festgestellt werden, indem zur Pflasterung etwa faustgroße Steinen verwendet wurden. Die Pflasterung befindet sich im Westen des Schnittes etwa im Bereich der Räume 38 und 48 und läuft am östlichen Ende des Raumes 38 aus. Sie scheint die älteste Nutzung des Weges zu markieren und wurde direkt auf dem „Gründungshorizont" der Siedlungsphase ÇuHö IV errichtet. Der genaue Errichtungszeitpunkt der Pflasterung ist jedoch nicht eindeutig zu eruieren. Er könnte mit jener der Anbauphase ABP 1 korrelieren, da das Pflaster an die Mauern jener Bauphase[968] anläuft. Gleiches gilt aber auch für den anliegenden Raum 48 der ABP 2. Allerdings konnte festgestellt werden, dass die Mauern des Raumes 36 teilweise auf diesem Pflaster errichtet wurden. Vielleicht ist das Pflaster als ursprünglich weitaus größer anzunehmen und wurde im Zuge der Bautätigkeit im Bereich dieser Räume[969] bei ihrer Errichtung entfernt. Eine weiter östlich direkt anschließende Struktur konnte nicht näher untersucht werden, da in diesem Bereich keine Schichten ausgegraben wurden, welche älter als jene der Siedlungsphase ÇuHö IV waren. Daher kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich auch hier ähnliche Strukturen befanden.

Schließlich konnte noch eine zusätzliche Art von Pflasterungen in Räumen festgestellt werden. Sie weichen von den Pflastern, welche sich bei Wegen finden, etwas ab. Anders als jene bestehen sie aus größeren Steinen, die sich auf einer größeren Fläche finden und eine horizontale, bisweilen auch beinah glatte Oberfläche bilden. Innerhalb dieser Pflaster sind nicht Steine annähernd gleicher Größe verbaut, sondern es finden sich Steine in verschiedenen Größen; in einem Fall auch kleinere Kieselsteine, wie sie für Kieselarbeitsflächen typisch sind.[970] Häufig anzutreffen sind auch Steine, welche in ihrer natürlichen Form flach sind, größere Flachseiten aufweisen und sich somit perfekt für das Bilden von ebenen Oberflächen eigneten. Diese Pflasterungen finden

[968] Mauer SE 5053 in Raum 38.
[969] Räume 36 und 48.
[970] Vgl. dieses Kapitel weiter unten bei Typ C.

sich nur in sehr wenigen Räumen der Bebauung, und zwar hauptsächlich in Schnitt M1, allerdings in beiden Siedlungsphasen. Anzutreffen sind sie in den Räumen 38,[971] 48[972] und 49.[973] Auffällig ist, dass alle diese Strukturen sowohl ein Gefälle von den Mauern ins Rauminnere hin zeigen als auch, dass eine Abnahme der Steingrößen in gleicher Richtung zu beobachten ist. Eine Ausnahme stellt der nicht vollständig ergrabene Raum 49 dar. Hier scheint ein Teil der Pflasterung noch teilweise von einem Lehmstampfboden überlagert. Dies konnte für die Räume 38 und 48 nicht beobachtet werden.

In den Südschnitten S1–4 kann lediglich ein derartiger Befund identifiziert werden. Dieser befindet sich im Raum 22[974] genau zwischen zwei Nord-Süd verlaufenden Mauerzügen. Der nur ausschnitthafte Grabungszustand erschwert eine Interpretation dieser Struktur enorm.

Für die Befunde in Schnitt M1 drängt sich jedoch eine Interpretationsmöglichkeit nahezu auf. In zumindest zwei von drei Räumen findet sich das Pflaster an einer möglichen Eingangssituation.[975] Hier finden sich sowohl Maueröffnungen als auch Türangelsteine in den Mauern verbaut und zudem befinden sich alle Räume direkt am Weg. Somit kann angenommen werden, dass zumindest Eingänge, welche ins Freie führten, im Raum stärker befestigt wurden.

Ob auch in Raum 22 an dieser Stelle im Norden ein Eingang zu suchen ist, muss ebenso unklar bleiben. Es drängt sich die Frage auf, warum andere Räume, welche ebenso einen Zugang zu einem Weg hatten, keine solche Struktur aufweisen. Konstruktive Notwendigkeit sowie reine Funktionalitätsgründe können nicht nachgewiesen werden. Abgesehen von der Annahme, dass es sich bei diesen Strukturen um Pflasterungen vermuteter Eingangsbereiche handelt, finden sich derzeit keine detaillierteren Interpretationen.

Typ C: Kieselboden

Bodentyp C beschreibt Fußböden oder Arbeitsflächen mit Pflasterung aus kleinen Kieselsteinen in verschiedenen Größen. Für die Südschnitte S1–4 kann festgehalten werden, dass in Räumen immer wieder Lagen von dicht nebeneinander gesetzten Kieseln in der Nähe der Öfen auftreten. Diese werden als Indikatoren für Werkareale gedeutet.[976] Sämtliche Kieselböden wurden nur auf einer sehr geringen Fläche angetroffen und es fand sich jeweils nur ein Kieselboden je Raum und Nutzungshorizont. Somit kann davon ausgegangen werden, dass weder der gesamte Lehmstampfboden im Raum mit Kieseln ausgekleidet war, noch dass es mehrere dieser Kieselböden verteilt im Raum gab. Bis auf einen Befund[977] wurden sie unmittelbar neben Öfen entdeckt und unterstreichen somit einen direkten funktionalen Zusammenhang (Abb. 86).

Für die nördlichen Befunde in Schnitt M1 stellt sich die Situation etwas anders dar. Hier weisen die Räume 46, 51, 52 und 53 zwar Kieselböden auf, können allerdings mit keinen weiteren Strukturen in Zusammenhang gebracht werden. Bei diesen Räumen stellen zudem der sehr schlechte Erhaltungszustand sowie ihre unklare stratigraphische Relation[978] zur rezenten Oberfläche erhebliche Probleme dar. Der fehlende Befundkontext könnte somit durch diese Umstände verursacht worden sein. Ebenso finden sich keine Hinweise auf das Ausmaß dieser Kieselböden. Die Aussagen, welche anhand der Befunde in den Südschnitten S1–4 gemacht wurden, können hier somit weder verifiziert noch falsifiziert werden.

Die Räume 11, 40 und 49 zeigen zudem weitere dem Typ C entsprechende Strukturen. Hierbei handelt es sich ebenfalls um Steinsetzungen, welche in etwa die gleiche Fläche einnehmen, wie die bereits erwähnten Kieselböden. Sie wurden allerdings aus größeren abgerundeten

971 SE 5270 und 5290.
972 SE 5039, 5166, 5132 und 5167.
973 SE 5094 und 5146.
974 SE 942.
975 Vgl. Kap. VII.2.7.
976 Vgl. Räume 14, 16, 18 und 20.
977 SE 1108.
978 Alle Strukturen wurden direkt unter dem rezenten Oberflächenmaterial freigelegt.



Abb. 86 Bodentyp C (Foto: M. Braun/ERC Prehistoric Anatolia)

Steinen konstruiert. In Raum 11 weist diese Struktur zudem eine besondere geometrische Form auf. Hier sind die Steine bogenförmig um eine Mauerecke gelegt. Obwohl direkt daneben eine Keramikfundlage angetroffen wurde, kann keine genauere Aussage zur Funktion gemacht werden.

Genauso stellt sich die Situation für Raum 49 dar. Lediglich für Raum 40 bietet sich eine Chance zur Interpretation der Struktur. Hier wurde neben ihr eine Ansammlung von Muschelschalen freigelegt. Dies legt den Schluss nahe, dass auf dieser Steinfläche Muscheln geknackt wurden. Der Raum wurde allerdings nicht vollständig freigelegt, sodass auch weitere Funktionen möglich erscheinen. Nichtsdestotrotz scheint diese Interpretation wegen der räumlichen Nähe der Steinstruktur und der Muschelschalenanhäufung logisch. Somit ergibt sich eine, wenn auch vage Interpretation dieser Steinsetzungen als Arbeitsflächen, welche natürlich multifunktional gehalten sein konnten und weitaus mehr Möglichkeiten boten, als nur Muscheln zu knacken.

Eine ähnliche Struktur konnte auch innerhalb von Raum 36 festgestellt werden (Abb. 87).

Im Osten des Raumes konnte ein Pflaster aus etwa faustgroßen Steinen freigelegt werden. Es gehört zum ältesten Nutzungshorizont des Raumes und wurde später auf dem darauffolgenden Nutzungshorizont, in dem sich ein Ofen an dieser Stelle befand, von einer Lehmschicht überlagert und zudem durch diesen Ofen gestört. Somit kann das Pflaster in keinem funktionalen Zusammenhang mit dem Ofen gestanden haben. Da weitere Befunde im Raum fehlen, ist es äußerst schwierig, diese Struktur zu interpretieren. Denkbar scheint, dass es sich um Reste der nördlich davon befindlichen Pflasterung handelt. Weshalb sie hier nicht vollständig abgetragen wurde, muss unklar bleiben.

Ein gewisses Gefälle der Gesamtarchitektur, wie es in Demircihüyük vorliegt und zu stets abfallenden Fußböden führte,[979] konnte am Çukuriçi Höyük nicht beobachtet werden.

[979] Vgl. Korfmann 1983, 201.



Abb. 87 Bodentyp C (Foto: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

VII.2.3. Steinstrukturen und Podeste

Besonders befestigte Bereiche treten sowohl in verschiedensten Raumtypen[980] des Areals als auch in beiden Siedlungsphasen auf. Steinstrukturen und Podeste finden sich in den Räumen 4, 11, 18, 20?, 30, 38, 44, 45, 48, 49, 57? und in F2 (Taf. 90).

Als Podeste werden hier Unterkonstruktionen aus Bruchsteinen bezeichnet, die eine um einige Zentimeter zum dazugehörigen Bodenniveau erhöhte Arbeitsfläche bieten. Podeste sind zumeist direkt vor die Wand gesetzt, finden sich allerdings auch zentral im Raum und unterscheiden sich in ihrer Größe zum Teil erheblich voneinander. Ihre Interpretation sollte im jeweiligen baulichen Kontext erfolgen.

In Raum 4 lässt sich eine als Podest interpretierte Steinanhäufung[981] mit einer Struktur aus hochkant gestellten Steinplatten, die als Herdstelle[982] interpretiert wird, in Verbindung bringen. Sie besteht aus eng aneinander gesetzten flachen Steinen. Sie ist ebenso wie die genannte mögliche Herdstelle an die Nordwand des Raumes gesetzt und nimmt eine Fläche von ca. 0,5 (Nord-Süd) × 1 m (Ost-West) ein. Wie bereits erwähnt, befindet sich westlich dieser Steinstruktur eine mögliche Herdstelle[983] im Raum. Diese Herdstelle wurde aus drei senkrecht stehenden Steinen, welche an eine Mauer gesetzt wurden, als 55 × 40 cm große kastenförmige Konstruktion errichtet. Zusätzlich finden sich auch Reste von gebranntem Lehm, welche die Interpretation als Herdstelle stützen.

Eine weitere, sehr pragmatische Nutzung von Podesten kann möglicherweise in Raum 20 beobachtet werden. Hier wurde unter Umständen eine partiell abgetragene und neu überbaute Mauer[984] teilweise als Arbeitsplattform genutzt. Für diese Annahme sprechen die nicht geklärte Ursache der partiellen Beibehaltung der Mauerreste sowie der möglicherweise im selben baulichen Kontext zu betrachtende Ofen.[985]

[980] Vgl. Kap. VII.3.2.
[981] SE 411.
[982] Vgl. Kap. VII.2.6.
[983] SE 506=433.
[984] Vgl. SE 996 bzw. Kap. VII.2.1.
[985] Vgl. Kap. V.



Abb. 88 Mögliche Rekonstruktion der Herdstelle in Raum 18 (Graphik: M. Klein/7reasons)

Weitere Steinsetzungen der Siedlungsphase ÇuHö III finden sich in einem Bereich, welcher als Weg angesprochen wird.

Direkt an die Nordwand von Gebäude G1 wurden zwei weitere Steinstrukturen erfasst. Die eine[986] stellt eine Konstruktion aus Steinplatten mit einer Länge von 55 cm und einer Breite von 28 cm dar. Bei der anderen[987] handelt es sich um eine beinah kreisrunde Struktur aus abgerundeten Steinen mit einem Durchmesser von ca. 50 cm. Ihre Funktion kann nicht näher geklärt werden. Da sich allerdings zwischen beiden Strukturen auf dem gleichen Nutzungshorizont[988] ein Ofen befand, liegt es nahe, ihre Funktion mit diesem Ofen zu verbinden.

In der Phase ÇuHö IV konzentrieren sich bis auf eine Struktur in Raum 11 sämtliche Podeste und Ähnliches in den Südschnitten S1–4 auf Raum 18 sowie den Bereich nördlich davon.

Bei dem Podest in Raum 11 handelt es sich um eine kleine zweilagige Steinstruktur von ca. 0,5 m Länge, 0,45 m Breite sowie einer erhaltenen Höhe[989] von 15 cm, welche sich an der Westmauer des Raums befindet. Reste eines Verputzes aus Lehm haben sich nicht erhalten. Da der Raum nur bis zum jüngsten Nutzungshorizont gegraben wurde, kann diese Struktur keiner Bauphase eindeutig zugeordnet werden. Obwohl sie an eine Mauer der Bauphase 1 angebaut wurde, kann der Errichtungszeitpunkt auch mit jeder anderen Bauphase[990] des Raumes korrelieren. Im Hinblick auf ihre Funktion bietet sich vor allem ein Blick auf die Befunde in der näheren Umgebung an. In der nordwestlichen Raumecke fand sich neben einer Keramikfundlage[991] eine bogenförmige Lage aus annähernd faustgroßen Steinen.[992] Obwohl diese Beobachtung keine abschließende eindeutige Interpretation zulässt, kann man wohl am ehesten von einer Arbeitsplattform oder Abstellfläche sprechen, die in Zusammenhang mit den Befunden in der Raumecke zu beurteilen ist.[993]

---

986 SE 952.

987 SE 899.

988 Vgl. Kap. V.

989 Zur ursprünglichen Höhe können keine Aussagen getroffen werden. Die Struktur scheint rezent gestört zu sein und wurde bis auf die gleiche Höhe wie die westlich davon gelegene Mauer SE 1062 abgetragen.

990 Vgl. Kap. VI.

991 SE 1122.

992 Vgl. Kap. VII.2.2. bzw. SE 1123.

993 Vgl. Kap. VII.2.2., Abb. 88.

So wie in Raum 4 konnten auch innerhalb des Raumes 18 Reste einer möglichen Herdstelle[994] erfasst werden (Abb. 88).

Beide Strukturen sind identisch und auch in Raum 18 ist daneben eine Konstruktion aus flachen Steinen errichtet worden, welche hochkant an die östliche Mauer des Raumes gestellt wurden.

Ein besonderes Podest wurde vor der Südwand von Raum 18 errichtet. Es war aus einfachen klein- und mittelformatigen Bruch- und Feldsteinen errichtet, besaß eine unregelmäßige rechteckige Form und eine Länge von ca. 2,7 m. Die Breite der Konstruktion schwankt zwischen 0,7 m im Osten und knapp 1 m im Westen. Sein Errichtungszeitpunkt kann vermutlich mit dem Bau des Raums in Verbindung gebracht werden. Da Raum 18 nicht vollständig ergraben wurde, lässt sich seine ursprüngliche Funktion nicht mehr rekonstruieren. In einer jüngeren Nutzungsphase[995] kann das Podest mit Öfen innerhalb dieses Raumes in Verbindung gebracht werden. In seiner jüngsten Nutzungsphase[996] vor der Verschüttung[997] der Struktur war es verputzt und rot bemalt.[998] Obwohl keine rote Bemalung auf dem älteren Nutzungshorizont c des Raumes gefunden wurde, finden sich dennoch Indizien, dass das Podest während dieser Phase zumindest mit Lehm verstrichen war. An der nordöstlichen Ecke des Podests fanden sich nämlich Reste von Lehm (vgl. Taf. 28).[999] Die dünne langschmale Form des Lehmanstrichs sowie seine Ausrichtung entlang der Längsseite des Podestes lassen darauf schließen, dass es sich hierbei um mögliche Reste des Verputzes handeln könnte. Trifft diese Annahme zu, dann scheint der Anstrich dazu gedient zu haben, eine ebene Fläche auf dem Podest zu errichten, um es so auch als Ablagefläche nutzen zu können. Der Fund eines Miniaturgefäßes auf dem gleichen Nutzungshorizont (c) innerhalb dieses Raumes in der Nähe des Podestes[1000] spricht nicht gegen eine solche These. Generell ist dies der einzige Befund, der ein besonders sorgfältig aufgebautes Podest darstellt. Die besondere Konstruktion des Podestes auf dem Nutzungshorizont b bestand aus einem zweischichtigen Verputz aus lehmgebundenem Grobmörtel[1001] und kalkgebundenem Feinmörtel[1002] mit anschließender roter Bemalung (Abb. 89).[1003]

Nördlich des Raumes und ebenfalls direkt an seine Nordmauer gesetzt, finden sich zwei weitere Steinsetzungen. Einen besonderen Befund im gesamten Grabungsbereich stellt die die vermutlich gemeinschaftlich genutzte Grube M[1004] umfassende Steinstruktur[1005] dar (Abb. 90).

Sie bildet eine vom Untergrund[1006] ca. 25 cm erhöhte Fläche und umfasst vor allem im Süden die Grube M.[1007] Im Norden scheint sie auf den ersten Blick gestört zu sein. Allerdings finden sich auch an der südlichen Mauer des nördlich davon befindlichen Gebäudes Steinstrukturen, welche ebenfalls zu diesem Podest zu rechnen sein könnten. Wie weit sich das Podest noch Richtung Osten erstreckte, kann allerdings nicht gesagt werden, da es in diesem Bereich von Resten der Siedlungsphase ÇuHö III überlagert wird. Interessant ist, dass zur Errichtung der Steinstruktur wahrscheinlich eine Maueröffnung, die vermutlich eine Eingangssituation nach Norden darstellt, verschlossen werden musste. Die verschlossene Mauerlücke lässt sich noch gut im Grabungsbefund erkennen (Abb. 91).

[994] SE 708.
[995] Nutzungshorizont c.
[996] Nutzungshorizont b.
[997] Während des jüngsten Nutzungshorizontes a war das Podest nicht mehr in Benützung (vgl. hierzu Kap. V.).
[998] SE 606.
[999] SE 1074.
[1000] Horejs et al. 2017, 106, Abb. 5.12.
[1001] Die chemische Zusammensetzung entspricht eisenhaltigen Tonen (vgl. Horejs et al. 2017, 119–120, Taf. 1–2).
[1002] Die chemische Zusammensetzung entspricht weitgehend reinem Luftkalk.
[1003] Horejs et al. 2017, 104–105, Abb. 5.11.
[1004] Vgl. Kap. VII.2.4.
[1005] SE 1127.
[1006] SE 1128.
[1007] SE 988.



Abb. 89 Verputzreste aus Raum 18, Nutzungshorizont b (Foto: N. Gail/ÖAW-ÖAI)



Abb. 90 Steineinfassung SE 1127 von Grube M (Foto: M. Braun/ERC Prehistoric Anatolia)



Abb. 91 Verschlossener Eingang im Norden von Raum 18, Gebäude 4 (Foto: N. Gail/ÖAW-ÖAI)

Dazugehörig findet sich ein weiter westlich davon gelegener in der Mauer verbauter Türangelstein. Womöglich musste der Eingang durch den Bau der Steinstruktur[1008] weiter nach Westen rücken.

Westlich von Grube M befindet sich ein weiteres Podest[1009] aus Bruchsteinen, welches direkt an die Nordmauer gesetzt war (Abb. 92).

Dieses Podest bildet im Vergleich zur Einfassung der Grube eine etwas geringere Erhöhung zum Untergrund[1010] und scheint auch etwas später als Grube M (samt Steineinfassung) errichtet worden zu sein. Zu dieser Annahme passt die weiter oben angeführte Beobachtung des wechselnden Raumeinganges. Somit scheint es möglich, dass die beschriebene Steinstruktur nicht eine Art Arbeitsfläche war, sondern zu einer Art befestigter Eingangsbereich gezählt werden kann. Ein derartiger Eingangsbereich konnte allerdings im gesamten Areal bisher nicht beobachtet werden und wäre der einzige befestigte Eingangsbereich, der sich außerhalb eines Raumes bzw. Gebäudes befand. Sämtliche andere befestigte Eingangsbereiche dieser Art befanden sich innerhalb von Räumen.[1011]

Eine interessante Analogie zu den in den Südschnitten dokumentierten Herdstellen könnte sich innerhalb des Schnittes M1 in Raum 44 finden. Direkt an der Nord-Süd ausgerichteten Ostmauer des Raumes wurden – genau wie in den Südschnitten S1–4 erfasst – an die Mauer gesetzte, senkrecht stehende Steine ergraben.[1012] So wie Form, Maße und konstruktiver Aufbau übereinstimmen, ist auch hier in der näheren Umgebung verziegelter Lehm gefunden worden. Da der Raum allerdings nur teilweise ergraben wurde, können aus dem vorliegenden Befund keine

[1008] SE 1127.
[1009] SE 1013.
[1010] Das Podest ist im Gegensatz zu der Grube auf der jüngeren Schicht SE 925 errichtet.
[1011] Vgl. Kap. VII.2.2. sowie Räume 22, 38, 48 und 49.
[1012] SE 5096.



Abb. 92 Steinstruktur SE 1013 westlich von Grube M in Raum 30 (Foto: A. Buhlke/ERC Prehistoric Anatolia)

weiteren Erkenntnisse gewonnen werden. Der Befund könnte lediglich eine interessante Analogie bilden und stellt auch die einzige vermutete Herdstelle ihrer Art in Schnitt M1 dar.

In Schnitt M1 finden sich zudem mehrere Arten von Steinsetzungen und/oder Podesten in Raum 48 (Abb. 93).

Innerhalb dieses Raumes konnten aufgeteilt auf zwei Nutzungshorizonte[1013] drei mögliche Steinsetzungen erfasst werden. Auf dem Nutzungshorizont a fand sich an der Nordwand des Raumes ein – allerdings sehr schlecht erhaltenes – Podest,[1014] welches in Form und Maße jenem aus Raum 18 ähnelt. Es besitzt eine Länge von etwa 2 m und eine Breite von 65–70 cm. Unterschiede zu dem Podest aus Raum 18 bestehen allerdings dahingehend, dass es zeitlich nicht mit dem Bau des Raumes, sondern erst viel später neu errichtet wurde. Ob auch Unterschiede in der Oberflächenbehandlung – sprich Unterschiede in Bemalung und Verputz – der Podeste bestanden, muss aufgrund der Erhaltung offenbleiben.

Auf dem gleichen Nutzungshorizont[1015] finden sich südlich davon und direkt an diese Struktur anschließend zwei weitere Steinreihen. Sie verlaufen vom genannten Podest ausgehend in Nord-Süd-Richtung und besitzen eine Länge von 1,7 m[1016] bzw. 2,2 m[1017] sowie Breiten von 0,4–0,5 m. Beide Steinreihen haben denselben horizontalen Aufbau aus lediglich zwei Steinreihen und ihr Erhaltungszustand lässt keine Rückschlüsse auf möglichen Verputz oder mögliche Bemalung zu. Sie sind älter[1018] als das oben genannte Podest,[1019] erhalten allerdings während des späteren Nutzungshorizonts eine Anbindung an dieses und durchlaufen zusammen den jüngsten

[1013] Vgl. Kap. V.
[1014] Vgl. SE 5046.
[1015] Nutzungshorizont a.
[1016] SE 5043.
[1017] SE 5044.
[1018] Ihr Errichtungszeitpunkt fällt in den Nutzungshorizont b, sie wurden allerdings während des Nutzungshorizonts a weiterverwendet.
[1019] SE 5046.



Abb. 93 Steinreihen SE 5043 und 5044 in Raum 48, Nutzungshorizont b (Foto: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

Nutzungshorizont des Raumes. Obwohl ihre genaue Funktion nicht geklärt werden konnte, könnten sie dennoch in Verbindung mit einem Ofen[1020] gestanden haben.

Interessante Vergleiche zu den Steinreihen finden sich im Raum 49. Auch hier konnten drei Steinreihen[1021] ergraben werden. Sie sind deutlich besser erhalten als jene des Raumes 48. An ihnen kann man den zweilagigen Aufbau sehr gut erkennen. Da der Raum allerdings nicht vollständig ausgegraben wurde, kann keine Aussage zur Höhe dieser Strukturen gemacht werden. Auch finden sich an ihnen ebenfalls keinerlei Hinweise auf einen möglichen Verputz aus Lehm. Genau wie in Raum 48 befinden sich zwei Steinreihen freistehend im Raum, während die dritte der Ostmauer entlang läuft. Auch ihre Länge von ca. 2 m korreliert mit den Strukturen aus Raum 49. Interessant ist zudem, dass sich auch in diesem Raum die Steinreihen in der Nähe von Öfen befinden. Hier befindet sich ein Ofen[1022] sogar zwischen zwei Steinreihen,[1023] sodass ein funktionaler Zusammenhang zwischen Steinreihen und Öfen sehr wahrscheinlich erscheint.

An der nördlichen Mauer des Raumes 49 befindet sich in Verlängerung einer Steinstruktur[1024] eine weitere Steinsetzung.[1025] Im Unterschied zu anderen Steinsetzungen weist diese zwei parallel verlaufende ca. 1,5 m lange Steinstrukturen aus je einer Steinreihe auf. Nicht nur dieser Aufbau ist bisher einzigartig im frühbronzezeitlichen Siedlungskontext, sondern auch der Umstand, dass sich dazwischen die Reste von gebranntem Lehm fanden. Möglich scheint, dass es sich hierbei um eine besondere Art eines Ofens handeln könnte. Westlich davon befindet sich noch ein oberflächlich abgeriebener Stein,[1026] der in funktionalem Zusammenhang gesehen werden könnte.

[1020] Vgl. Ofen 27.
[1021] SE 5091, 5099 und 5100.
[1022] Vgl. Ofen 32.
[1023] SE 5091 und 5100.
[1024] SE 5099.
[1025] SE 5102.
[1026] SE 5154.



Abb. 94 Steinreihen in Raum 38, Nutzungshorizont c mit dazwischen befindlichen Keramikgefäßresten (Foto: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

Die mit Abstand interessantesten Steinsetzungen finden sich in Raum 38. Auf dem Nutzungshorizont c[1027] konnten drei[1028] Nordost-Südwest verlaufende parallele Steinreihen[1029] ergraben werden. Alle drei befinden sich im Südosten des Raumes und sind im Abstand von 40–50 cm zueinander angeordnet. Die Steinreihen besitzen Längen von 3,6 m,[1030] 3,4 m[1031] und 3,2 m.[1032] Ihre Breite kann abhängig von der Größe des verwendeten Steinmaterials und des Aufbaus bis zu 40 cm betragen. Zwischen ihnen konnten auf ihrer gesamten Länge ein Kieselboden[1033] ergraben werden, was für eine besondere Sorgfalt bei Errichtung und Pflege dieses Bereiches spricht. Indizien für einen Lehmverputz der Strukturen fehlen ebenso wie Reste einer möglichen Abdeckung. Es konnten zudem weder Reste eines Überbaues aus vergänglichen Materialien[1034] oder für größere Steinplatten festgestellt werden, die auf den Steinreihen ruhen hätten können. Trotzdem kann ein Überbau aus vergänglichen Materialien nicht ausgeschlossen werden, wohingegen eine Abdeckung mittels Steinplatten unwahrscheinlich erscheint. Es finden sich im Grabungsbefund keinerlei Steine, welche für eine derartige Konstruktion in Frage kämen. Steinreihen mit Abdeckungen aus Schieferplatten wie sie in Thermi I vorkommen und die als Plattformen bezeichnet werden,[1035] fehlen im Baubefund der Siedlungsphasen ÇuHö IV und III komplett, finden sich allerdings in den älteren Siedlungen ÇuHö VIb–Va[1036] in den Schnitten M1 sowie N2 und N7.

[1027] Vgl. Kap. V.
[1028] Die östlichste Steinreihe war zwar sehr stark gestört, allerdings kann trotzdem mit großer Sicherheit von drei Reihen ausgegangen werden.
[1029] SE 5273, 5278 und 5289.
[1030] SE 5278.
[1031] SE 5273.
[1032] SE 5289.
[1033] SE 5310–5311.
[1034] In Frage kämen Lagen aus Ästen, Schilf, Stroh oder ein Holzverbau.
[1035] Vgl. Lamb 1936, 10.
[1036] Vgl. Horejs – Schwall 2015, 462, Abb. 5; Horejs 2018, 702–709; Schwall 2018, 120–127, 139–164.



Abb. 95 Fundlagemit Schnabelkannen und Knickrandschalen im Nordosten von Raum 38, Nutzungshorizont c (Foto: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

Die Frage, was sich zwischen den Steinreihen befand, kann nur sehr schwer beantwortet werden. Funde wurden lediglich im Norden der Steinreihen gemacht. Hier konnten drei Gefäßhälse sowie – weiter im Norden in Verlängerung einer Steinreihe – ein stark fragmentiertes Gefäß freigelegt werden (Abb. 94).

Obwohl eindeutige Funde fehlen, welche zur Interpretation der Strukturen dienen könnten, kann anhand der raumteilenden Strukturen sowie des Kieselbodens mit großer Sicherheit von einer Funktion im Bereich von Lagerung und Vorratshaltung ausgegangen werden. Beim derzeitigen Wissensstand bietet sich eine Lagerung in Gefäßen an. So wurden im Nordosten des Raumes drei vollständige Schnabelkannen freigelegt (Abb. 95).

Letztlich scheint auch eine (Zwischen-)Lagerung von Endprodukten wie Keramik – ohne Inhalt – oder Ähnlichem möglich. Der hier freigelegte Kieselboden bietet sich auch als Unterlage für die Lagerung bzw. Trocknung von Getreide oder Früchten auf beispielsweise Schilfmatten oder Ähnlichem an.

VII.2.4. Gruben

Bei der Inneneinrichtung von Räumen müssen neben positiven Stratifikationseinheiten oder errichteten Strukturen auch Negativbefunde wie Gruben beachtet werden. Im Hinblick auf ihre Funktion müssen Gruben anhand ihrer Auskleidung und Begrenzung sowie nach ihrer Verfüllung beurteilt werden. Von besonderer Bedeutung für die bauliche Entwicklung von Räumen und Grundrissdispositionen ist auch ihre Lage im Raum.

Gruben fanden sich am Çukuriçi Höyük sowohl innerhalb als auch außerhalb von Gebäuden, wie z. B. an Wegen und freien Plätzen (Taf. 91).

Insgesamt wurden am Çukuriçi Höyük 22 Gruben erfasst. In den beiden Siedlungsphasen ÇuHö IV und ÇuHö III finden sich je elf Gruben.

In den frühbronzezeitlichen Siedlungsphasen des Çukuriçi Höyük können die vorhandenen Gruben anhand ihrer Form sowie ihrer Lage zu den Mauern der Räume oder Gebäude und anderen Befunden im Raum unterschieden werden. Aus dem frühbronzezeitlichen Baubefund sind sowohl annähernd kreisförmige als auch in etwa ovale Gruben bekannt. Einige dieser Gruben wurden innerhalb von Räumen angelegt, während der Großteil an einer bereits bestehenden Mauer[1037] oder Lehmstruktur[1038] eingetieft wurde. In letzterem Fall ergibt sich somit kein vollständiger Kreis oder Oval als Grubenform, sondern ein Segment.

Innerhalb beider Siedlungsphasen wie auch beider Siedlungsareale können sämtliche oben erwähnten Typen und Varianten angetroffen werden. Somit kann an Grubentypen und Grubenformen weder eine chronologische noch eine funktionale Komponente erkannt werden. Eine sehr pragmatische und multifunktionale Nutzung der Gruben scheint wahrscheinlich.

Sämtliche am Çukuriçi Höyük angetroffenen Gruben sind sehr flach gehalten und besitzen kaum steile Wandungen. Nur wenn die Gruben an eine Mauer oder Lehmstruktur angesetzt wurden, ist die der Mauer zugewandte Seite sehr steil bzw. wurde direkt der Mauer entlang vertikal nach unten gegraben. So wie ihre Form schwankt, finden sich auch Gruben in allen Größen im Baubefund. Ihr Durchmesser schwankt zwischen 0,5 und 2 m. Ihre Tiefe ist allerdings im Vergleich dazu mit meist 20–30 cm relativ konstant.

Mit wenigen Ausnahmen scheint besonderes Augenmerk auf ihre Lage im Raum gelegt worden zu sein, denn zumeist wurden sie an eine Mauer platziert oder in einer Raumecke eingetieft. Sofern sie an eher behindernden Positionen im Rauminnern angelegt wurden, könnten sie einen temporären Zweck erfüllt haben, der eine zeitnahe Verfüllung vorsah, sodass sie als störender Faktor rasch wieder wegfielen.

Zur praktischen, nutzenbezogenen oder funktionalen Unterscheidung von Gruben bieten sich anhand des Grabungsbefundes folgende Unterscheidungen an:

1. Abfallgruben, deren Verfüllung(en) ein Fundspektrum aufweist, das Rückschlüsse auf die Nutzung von Räumen und auf Tätigkeiten erlaubt.
2. Gruben, deren Verfüllung(en) keine besonderen Materialien zu Tage brachten und die stattdessen mit weitgehend homogenen Lehm verfüllt sind, könnten entweder als aufgegebene Vorratsgruben angesehen werden oder im jeweiligen baulichen Kontext zu verstehen sein. Da diese Gruben allerdings keinen mit Lehm ausgestrichenen Rand aufweisen, ist davon auszugehen, dass in ihnen Vorräte nicht direkt aufbewahrt wurden, sondern sie möglicherweise zum Eingraben von Pithoi oder Ähnlichem dienten. Hinweise dazu können in der Grube vorhandene Reste von Gefäßböden[1039] bzw. eine hohe Zahl von Scherben innerhalb und in der näheren Umgebung[1040] liefern.
3. Gruben, in deren Verfüllungen keine Funde gemacht wurden, könnten auch fälschlicherweise als Gruben im Sinne von Vorrats- oder Abfallgruben interpretiert worden sein und müssen deshalb mit besonderem Augenmerk auf ihren baulichen Kontext untersucht werden. Beispielsweise findet sich neben der Grube J in Raum 11 ein kleines Pfostenloch. Hier scheint es denkbar, dass es sich nicht zwingend um eine Grube im engeren Sinne, sondern es sich möglicherweise auch um eine Pfostengrube handelt. Der Grund für die neuerliche Errichtung eines Pfostenlochs/einer Pfostengrube könnte eventuell mit den Bauphasen[1041] dieses Gebäudes zusammenhängen. Hier könnte durch eine leichte Änderung des Grundrisses von Raum 11 eine Positionsänderung des Pfostenloches zur Überdachung des Raumes erforderlich gewesen sein.

Eine Besonderheit stellt die mit Steinen teilweise eingefasste und mit Lehm ausgestrichene Grube M in Raum 30 dar. Auffällig ist auch ihre Größe. Im gesamten Grabungsareal findet sich nur

[1037] In manchen Fällen wurden die Gruben auch in der Raumecke positioniert. Vgl. hierzu Gruben B, C, G und Q.
[1038] Vgl. Raum 38, Nutzungshorizont a bzw. Gruben R und S.
[1039] Vgl. Grube K, SE 556.
[1040] Vgl. hierzu auch die SE 540–541.
[1041] Vgl. Bauphasen 1–3 von Gebäude G6, Kap. VI.2.2.

eine Grube[1042] von vergleichbaren Ausmaßen. Interessant ist allerdings, dass Grube M die am sorgfältigsten angelegte Grube der frühbronzezeitlichen Besiedlung ist. Zusätzlich zu ihrer Einfassung aus Steinen und der verstrichenen Lehmoberfläche besitzt sie die regelmäßigste Form und Wandung aller Grubenbefunde. Bei dieser Grube kann unter Umständen von einer gemeinschaftlich genutzten Struktur ausgegangen werden, da sie sich vermutlich in einer Freifläche befand, welche sich zu einem vermutlich größeren Platz hin öffnete. Kouka verortet allerdings privat genutzte Installationen in der näheren Umgebung von Wohnbauten. Sie argumentiert, dass diese Installationen aus Sicherheitsgründen direkt vor dem Wohnbau untergebracht werden mussten.[1043] Analogien dazu findet man am Demircihüyük, wo unmittelbar vor dem Hauseingang eingetiefte Speicher in Form von Gruben angetroffen wurden. Diese können stets einem bestimmten Haus zugewiesen werden.[1044] Der Grabungsbefund des Çukuriçi Höyük reiht sich leider nicht in diese Beobachtung ein. Einerseits konnten weder ausreichend gesicherte Gebäude mit vorgelagerter Freifläche oder vorgelagertem Weg ergraben werden, andererseits bleibt dieser Befund ein Einzelfall. Dies schließt allerdings nicht aus, dass der Grubenbefund eine von mindestens zwei Wohneinheiten gemeinsam genutzte Vorratseinrichtung war. Studien zur „anonymen“[1045] Architektur Ostkleinasiens[1046] zeigen, dass gemeinschaftlich genutzte Vorratseinrichtungen wie Plattformen und Gruben sowohl innerhalb als auch außerhalb des Baubereichs einer Siedlung vorkommen.[1047] Dies wiederum stützt die hier bevorzugte Interpretation einer gemeinschaftlich genutzten Vorratseinrichtung.

Welche Funktion Grube M hatte, kann ebenso nicht eindeutig geklärt werden. In der Grubenverfüllung fanden sich vor allem Keramikfragmente und gebrannter Lehm (ein Lehmziegelfragment?),[1048] sodass man zumindest von einer letzten Nutzung als Abfallgrube sprechen kann. Da als stratigraphisch nächst jüngerer Schicht bereits die Planierschicht der Phase ÇuHö III angetroffen wurde, stellt sich die Frage nach dem Zeitraum, der zwischen beiden Ablagerungen liegt. Sollte dieser sehr kurz sein, scheint es überhaupt nicht verwunderlich, dass die Grube vor ihrer Aufgabe abschließend noch mit Abfall verfüllt wurde. Zu den möglichen anderen Nutzungen davor kann allerdings nichts gesagt werden. Wie weiter oben angeführt, werden Vorratsgruben am ehesten mit Gruben gleichgesetzt, welche einen mit Lehm ausgestrichenen Rand aufweisen. An diese Voraussetzung anknüpfend kann am ehesten – und auch als einzige Grube des Areals – Grube M[1049] angesprochen werden. Bei einem berechneten[1050] Flächeninhalt von 1,46 m², einer Tiefe von ca. 0,15 m sowie einigermaßen steilen Wänden und einem flachen Boden[1051] kann ein Fassungsvermögen dieser Grube von mindestens 0,219 m³ – also 219 Liter – ermittelt werden. Da man davon auszugehen hat, dass abschließend noch eine Abdeckung als Schutz vor Diebstahl, Fäulnis und Schädlingen zu erfolgen hatte, wird eine Zunahme des Vorratsvolumen durch Anschüttung von beispielsweise Getreidekörnern nicht sehr hoch gewesen sein.

Eine weitere Besonderheit stellen zwei Gruben[1052] im Raum 54 in Schnitt M1 dar. Besonders macht sie der Umstand, dass ihre Wände mit Steinen ausgekleidet waren und sie mit der Errichtung der Gebäude in Zusammenhang gesetzt sowie an den Beginn der Siedlungsphase ÇuHö IV gestellt werden können. Ein Lehmausstrich wie in der oben erwähnten Grube in Raum 30 fehlt. Möglicherweise können diese Gruben dennoch als Vorratsgruben angesprochen werden.

[1042] Vgl. Grube G.
[1043] Kouka 2002, 162.
[1044] Korfmann 1983, 210–215, Abb. 343, 352.
[1045] Peters 1979, 135–142.
[1046] Z. B. Altinova.
[1047] Vgl. Peters 1979, 136–137, Taf. 80.
[1048] Vgl. Taf. 82.
[1049] Vgl. hierzu besonders SE 1017.
[1050] Der Flächeninhalt wurde aus den Messdaten mit AutoCAD ermittelt.
[1051] SE 988.
[1052] Vgl. Gruben T und U. Grube U ist allerdings nur im Profil sichtbar.



Abb. 96 In den Untergrund eingetiefter Pithos im Westen von Schnitt M1 (Foto: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

In zwei Fällen konnten wohl Reste von Pithosgruben freigelegt werden. Eine Pithosgrube[1053] stammt wohl aus der Phase ÇuHö III. Da in Schnitt M1 der bauliche Kontext dieser Siedlungsphase fehlt, können hierzu keine Aussagen gemacht werden. Als gesichert kann lediglich gelten, dass es sich hierbei um einen in den Boden eintiefenden Pithos handelt (Abb. 96).

Ob sich dieser Pithos innerhalb eines Raumes befand oder in einer Freifläche, kann nicht mehr geklärt werden. Ebenso unklar müssen die Tiefe, Form und auch Maße der Grube bleiben. Grube und Pithos waren von der rezenten Planierung massiv gestört und die Reste des Gefäßes deuten lediglich einen Durchmesser von mindestens 65–70[1054] cm an, sodass man mit einer Grube zu rechnen hat, die ursprünglich größer als 70 cm im Durchmesser war. Innerhalb des Pithos konnte eine graue Lehmverfüllung festgestellt werden. Aufgrund seiner stehenden Position kann eine Verwendung als Bestattungsgefäß ausgeschlossen werden. Demnach ist eine Funktion als Vorratsgefäß anzunehmen.

Die mögliche Pithosgrube in den Südschnitten S1–4 befindet sich in einem als Weg interpretierten Bereich[1055] (Abb. 97).

Von der Grube und dem Pithos war nicht mehr viel erhalten und beide waren von einer Schicht aus Versturzsteinen überlagert. Allerdings fanden sich am erhaltenen Boden und auch an Teilen der Grubenwand noch die Reste des Pithos, der sich in ihr befunden hatte. Daher kann diese Grube mit relativer Sicherheit als Pithosgrube angesprochen werden. Mit einem erhaltenen Durchmesser von 60 cm und einer erhaltenen Tiefe von 10 cm erinnert diese Pithosgrube vor allem wegen ihres Durchmessers stark an jene aus Schnitt M1. In Thermi I wurden Pithoi in Gruben mit Durchmessern von 0,5–1 m Durchmesser eingegraben.[1056] Der erhaltene Durchmesser von ca. 60 cm lässt sich damit sehr gut vergleichen. Der ergrabene Ausschnitt gehört zu einem Bereich,

[1053] Vgl. Grube N.
[1054] SE 5015.
[1055] Vgl. Raum 15.
[1056] Lamb 1936, Taf. II.4.8.



Abb. 97 Pithosfragmente im Versturz von Raum 15 (Foto: M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)

welcher auf allen Nutzungshorizonten[1057] als Weg angesprochen werden kann. Ebenso finden sich auch im ältesten Bereich des Weges Indizien, die für die Anwesenheit eines Pithos in diesem Bereich sprechen, eine dazugehörige Grube fehlt allerdings.[1058]

Der Befund zweier an einem Weg zwischen zwei Gebäuden gelegenen Pithoi lässt sich sehr gut mit jenem Befund der Grube M vergleichen. Hier könnte es sich ebenso um eine gemeinschaftlich genutzte Vorratseinrichtung zwischen zwei Parteien oder Wohneinheiten handeln. Unterschiedlich ist lediglich die Vorratseinrichtung selbst. Statt einer Grube wurde hier ein Pithos verwendet.

VII.2.5. Herdstellen und Öfen

Aufgeteilt auf beide Siedlungsphasen wurden während der Grabungen insgesamt 49[1059] Öfen und zwei als Herdstellen interpretierte Steinsetzungen[1060] ergraben.

Dieser Umstand sowie zahlreiche Funde, welche mit metallurgischen Tätigkeiten in Verbindung gebracht werden können,[1061] führten zur Lokalisierung von umfangreichen, in zwei Siedlungsphasen fassbaren Metallwerkstätten.[1062] Auf die Besiedlungsphasen verteilen sie sich wie folgt:

ÇuHö III: Öfen 1 und 2, Öfen 11 bis 17, Öfen 25 und 26.

ÇuHö IV: Öfen 3 bis 10, Öfen 18 bis 24, Öfen 27 bis 39, Öfen 41 bis 50.

[1057] Zwei Zerstörungshorizonte bilden eine Ausnahme.

[1058] Vgl. Kap. V.–VI.

[1059] Ein Ofenbefund (Ofen 40) befindet sich in Schnitt N4 (vgl. Horejs 2018, 717–719, Abb. 16), daher finden sich Ofennummern bis 50, obwohl im frühbronzezeitlichen Kontext nur 49 Öfen ergraben worden sind.

[1060] Vgl. Kap. VII.2.3.

[1061] Für eine umfangreiche Zusammenstellung aller metallurgischen Funde von 2007–2014 vgl. Mehofer 2022, 61–101.

[1062] Horejs et al. 2010, 11. Für eine genaue Definition von Werkstattarealen vgl. Mehofer 2022, 167–206.

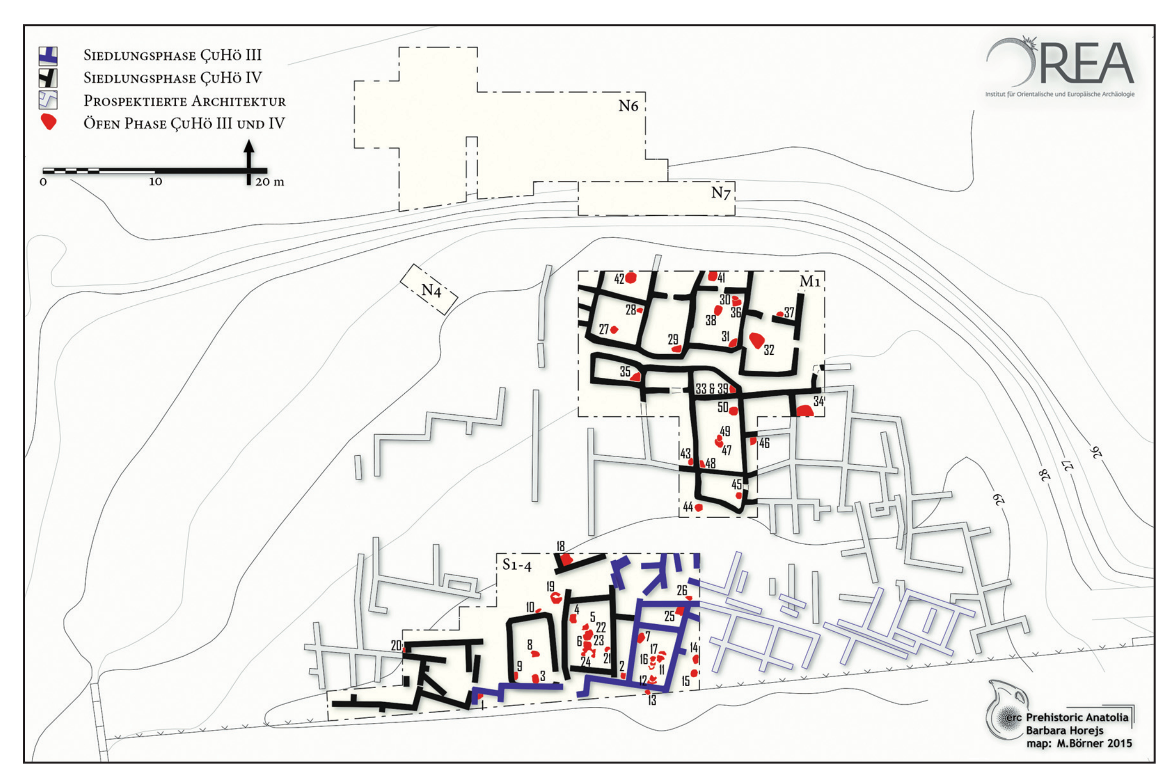


Abb. 98 Übersichtsplan aller am Çukuriçi Höyük ausgegrabenen Ofenbefunde (Plan: M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)

Auf die zugehörigen Räume in den Südschnitten S1–4 und in Schnitt M1 verteilen sie sich wie folgt (Abb. 98):

S1–4

Raum 2:	Ofen 1
Raum 4:	Ofen 13
Raum 5:	Ofen 2
Raum 6:	Öfen 11–12, 16–17
Raum 14:	Ofen 25
Raum 16:	Öfen 3, 8–9
Raum 18:	Öfen 4–6, 21–24
Raum 19:	Ofen 7
Raum 20:	Öfen 14–15
Raum 24:	Ofen 18
Raum 28:	Ofen 20
F1:	Öfen 10 und 19
F2:	Ofen 26

M1

Raum 36:	Ofen 35
Raum 38:	Ofen 29
Raum 40:	Ofen 43
Raum 41:	Öfen 30–31, 36 und 38
Raum 42:	Öfen 33 und 39
Raum 43:	Öfen 47–50
Raum 46:	Ofen 42
Raum 48:	Öfen 27–28
Raum 49:	Ofen 32
Raum 53:	Ofen 41
Raum 54:	Ofen 37
Raum 55:	Ofen 45
Raum 57:	Ofen 46
F4:	Ofen 44

Eine umfangreiche Analyse zu metallurgischen Prozessen und der Verwendung von Öfen wurde zuletzt von Mathias Mehofer vorgelegt.[1063] Daher werden in dieser Arbeit nur die Öfen 42 bis 50 in Hinblick auf Baukonstruktion und Stratigraphie besprochen, welche 2014 ausgegraben und von Mehofer nicht im Detail in die Arbeit integriert wurden.

Obwohl mit Sicherheit multifunktional einsetzbar, werden die meisten der im frühbronzezeitlichen Siedlungskontext angetroffenen Öfen dennoch als Schmelzöfen für metallurgische Tätigkeiten interpretiert. Bei einem Schmelzofen handelt es sich um eine Konstruktion zur Durchführung von pyrometallurgischen Prozessen.[1064] Sein Einsatz bedingt die Einhaltung gewisser Kriterien, wie einen effizienten Energieeinsatz und einen daraus resultierenden ressourcenschonenden Einsatz von Brennmaterial. All dies schlägt sich wiederum in der Konstruktion der Öfen und somit auch im archäologischen Fundmaterial nieder.

Zusammengefasst[1065] können folgende Kennzeichen metallurgisch genutzter Öfen festgehalten werden:

- Spezielles Konstruktionsschema
- Spezielle Abmessungen
- Eingetiefte gebrannte Ofenwanne
- Aufgehende gebrannte Wandung
- Kalk-/Ascheschichten
- Holzkohlereste
- Metallreste
- Schlackereste
- Verschlackte Ofenbestandteile (Wand und Boden)
- Metallreste im Umfeld
- Ähnlichkeiten bei zeitgleichen metallurgischen Befunden in anderen Siedlungen

Am Çukuriçi Höyük konnten die Ofenkonstruktionen in zwei Ofentypen unterteilt werden. Sämtliche freigelegten Öfen lassen sich jeweils einem dieser Grundtypen zuordnen.[1066]

Typ 1: Direkt vor die Wand gesetzte Öfen in Hufeisenform. Charakteristisch sind die flach eingetiefte hufeisenförmige Ofenwanne und die aufgehenden hufeisenförmigen Seitenwände.

Typ 2: Im Raum freistehend positionierte rundliche bis ovale Öfen. Sie weisen eine flach eingetiefte runde Ofenwanne mit leicht aufgehendem Rand bzw. leicht aufgehender Wandung auf.

Grundsätzlich waren beide Ofentypen aus mehreren Schichten gebrannten Lehms aufgebaut. In ihrem Inneren fanden sich oft Reste von Asche- und Kalkschichten. Der in seinem Aufbau etwas kompliziertere Typ 1 weist zudem bereits vorgefertigte Lehmziegel auf.[1067]

Einige der besser erhaltenen Öfen weisen Spuren auf, die dafürsprechen, dass sie – sofern sie im Laufe ihrer Nutzungsdauer reparaturbedürftig wurden – mindestens einmal ausgebessert wurden. Dies lässt sich am Beispiel von Ofen 3 in Raum 16 sehr gut nachvollziehen.[1068]

Befunddiskussion der Öfen

Ofen 42

Ofen 42 wurde als ein freistehender Ofen im Zentrum des Raumes ergraben und kann somit klar dem Typ 2 zugeordnet werden (Abb. 99).

[1063] Vgl. Mehofer 2022, 46–59.
[1064] Vgl. Mehofer 2022, 46.
[1065] Für eine detailliertere Definition metallurgisch genutzter Öfen am Çukuriçi Höyük vgl. Mehofer 2022, 46–50.
[1066] Vgl. Mehofer 2022, 50, Abb. 6.
[1067] Vgl. Mehofer 2022, 48.
[1068] Vgl. Mehofer 2022, 56.



Abb. 99 Ofenboden (SE 5418) von Ofen 42 in Raum 46, Nutzungshorizont c
(Foto: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

Er besitzt eine runde Form von annähernd 1 m Durchmesser. Er besteht aus einer leichten Eintiefung[1069] in den Untergrund sowie einer Schicht aus gebranntem Lehm,[1070] welche wohl die Reste des Ofenbodens darstellt. Zugehörige Reste einer Ofenwandung haben sich nicht erhalten. Weiterhin fanden sich die Reste einer aschigen Verfüllung[1071] des Ofens. Aus dieser Verfüllung konnten zahlreiche Reste von Muschelschalen geborgen werden. Diese lassen wohl eher auf Haushaltsaktivitäten, wie der Zubereitung von Nahrung, als auf metallurgische Tätigkeiten schließen.

Ofen 43

Ofen 43, der aufgrund seines schlechten Erhaltungszustandes nicht vollständig freigelegt wurde, kann dem Typ 1 zugeordnet werden. Er befindet sich in der südöstlichen Ecke von Raum 40 und wurde als ansatzweise hufeisenförmige Lehmstruktur[1072] von 49 × 26 cm Größe sowie auf einer Höhe von 2–3 cm freigelegt. Aufgrund des ausschnittshaften Grabungszustandes dieses Befundes können keine weiteren Details zu diesem Ofen angeführt werden.

Ofen 44

Ofen 44 kann als zweiter Ofen[1073] innerhalb der frühbronzezeitlichen Bebauung angesehen werden, welcher sich nicht innerhalb eines Gebäudes befand, sondern außerhalb davon auf einer freien Fläche konstruiert wurde. Auch er besitzt eine leicht ovale Form und einen Durchmesser

[1069] SE 5430.
[1070] SE 5418.
[1071] SE 5417.
[1072] SE 5549.
[1073] Vgl. Ofen 10 in F1.

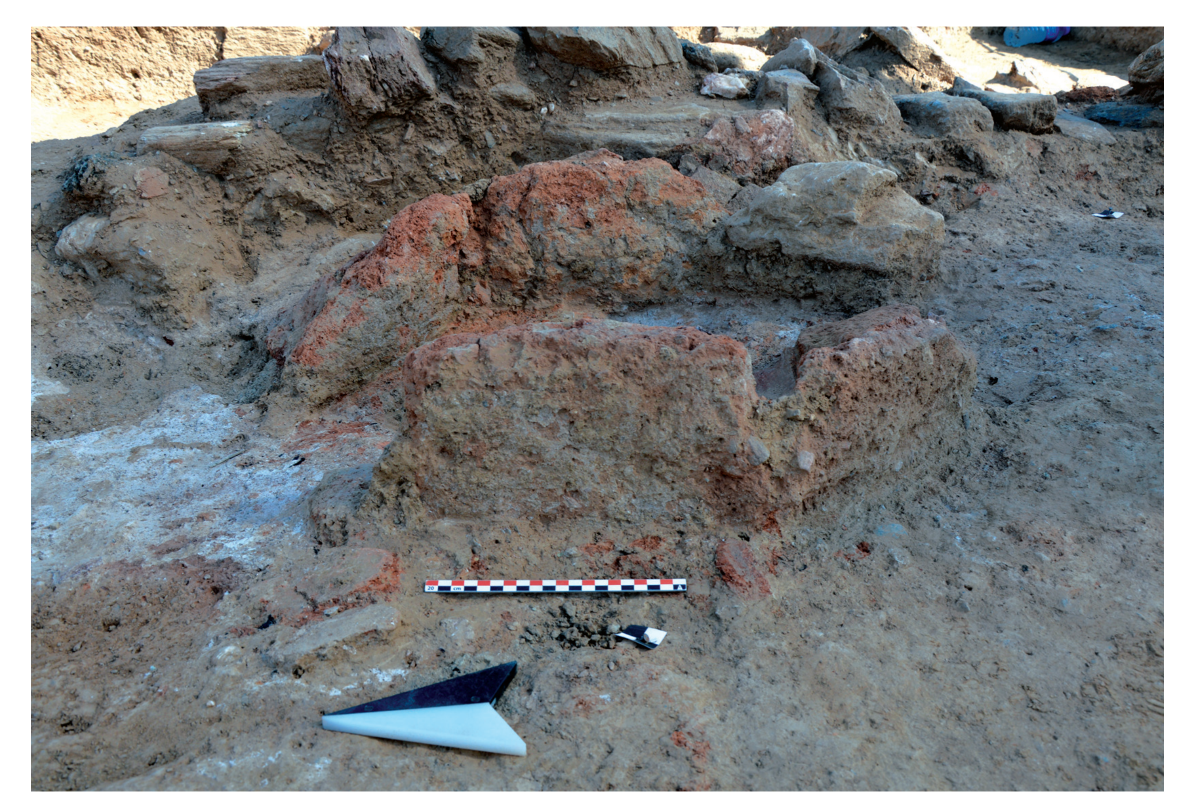


Abb. 100 Ofen 45 in Raum 55 (Foto: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)



Abb. 101 Vermutlich vorgefertigte Ofenbauteile von Ofen 45, Blickrichtung nach Süden (Foto: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

von rund 70 bis 85 cm. Anhand seiner Form und seines Aufbaus, kann auch er klar dem Typ 2 zugeordnet werden. Von diesem Ofen haben sich allerdings nur die Reste des Ofenbodens[1074] sowie der aschigen Verfüllung[1075] erhalten. Angaben zur Ofenwandung sowie zum genaueren Aufbau des Ofens müssen daher offenbleiben.

Ofen 45

Ofen 45 stellt den am besten erhaltenen Ofen dar, der in Schnitt M1 ausgegraben wurde (Abb. 100).

Er befindet sich im Raum 55 an der östlichen Mauer des Raumes und hat sich als etwa ovale Struktur von ca. 70 cm Durchmesser mit einer Öffnung im Norden erhalten. Trotz der Position in der Nähe einer Wand kann er dennoch dem Typ 2 zugeordnet werden, da er nicht direkt an eine Wand gebaut wurde. Die Öffnung befindet sich im Norden mit einer Anschüttung aus Asche und Kalk,[1076] wobei es sich um Reste des aus dem Ofen geräumten Materials handelt. Zusätzlich zur erwähnten Ascheschicht finden sich auch Steine sowie Keramikbruch[1077] innerhalb des Ofens. Die Steine sind von oben in den Ofen hineingestürzt und haben die südliche Ofenwand zerstört. Die Keramikreste im Inneren des Ofens dürften mit seiner Nutzung (vermutlich Kochen) im Zusammenhang stehen, wodurch neben der metallurgischen Verarbeitung eine multifunktionale Nutzung des Ofens deutlich wird. Das womöglich interessanteste Detail dieses Ofens sind die vermutlich vorgefertigten Wandbauteile,[1078] welche sich im Bereich der östlichen Wand erhalten haben (Abb. 101).

Im Gegensatz zu jenen des Ofens 3 handelt es sich um keine rundlichen zylindrischen Ziegel, sondern eher um in ihrem Grundriss rechteckige Lehmplatten von rund 6–7 cm Stärke, welche senkrecht in den Boden gestellt wurden. Obwohl vom bekannten Material der Öfen aus den Südschnitten abweichend zeigt sich, dass die Verwendung von Ofenbauteilen keine klare Zugehörigkeit zu Ofentyp 1 darstellt, sondern auch für Ofentyp 2 in Verwendung war.

Ofen 46

Ofen 46 befindet sich in Raum 57 in der nordwestlichen Raumecke. Von ihm ist außer einer aschigen Verfüllung,[1079] welche als Ofenverfüllung anzusprechen ist, beinahe nichts ergraben. Aufgrund seiner Lage in der Ecke des Raumes kann er vermutlich dem Ofentyp 1 zugerechnet werden.

Öfen 47–50

Die Öfen 47–50 befinden sich im vollständig freigelegten Raum 43, bei dem es sich um einen langrechteckigen Raum in Nord-Süd Ausrichtung handelt. Von seiner Form her ähnelt er stark Raum 18 in den Südschnitten. In Analogie dazu finden sich auch innerhalb dieses Raumes Öfen von beiden Typen auf einem Nutzungshorizont. Ofen 50 befand sich in der nordöstlichen Ecke des Raumes. Er ist nur teilweise ergraben bzw. in einem äußerst schlechten Erhaltungszustand. Erhalten ist er auf einer Fläche[1080] von 80–90 cm. Zu seiner Konstruktionsweise kann nichts gesagt werden, allerdings kann er aufgrund seiner Lage an der Ostmauer und seiner hufeisenförmigen Gestalt dem Ofentyp 1 zugeordnet werden. Gegenüber in der südwestlichen Ecke des Raumes fand sich der zweite Ofen dieses Typs. Er ist ebenso schlecht erhalten und auf einer Fläche von 40 × 50 cm[1081] erhalten. Die Zuordnung zu Typ 1 basiert lediglich auf seiner Lage im Raum.

[1074] SE 5551.
[1075] SE 5552.
[1076] SE 5563.
[1077] SE 5581.
[1078] SE 5564.
[1079] SE 5558.
[1080] SE 5594.
[1081] SE 5577–5578.

Zusätzlich zu den beiden Öfen fanden sich noch zwei weitere Öfen im Zentrum des Raumes. Hierbei handelt es sich um zwei zeitlich aufeinander folgende Öfen, welche direkt übereinander errichtet wurden und somit als eine Erneuerung eines Ofens an gleicher Stelle angesehen werden können. Beide besitzen lediglich eine schlecht erhaltene Ofenwanne[1082] aus gebranntem Lehm. Von den Ofenwandungen hat sich nichts erhalten. Interessant ist, dass auch der jüngere Ofen eine neue Eintiefung,[1083] welche sich als Grube erhalten hat, besaß. Daher ist klar, dass es sich nicht um eine Reparatur eines Ofens handeln kann, sondern man von einer Neuerrichtung eines weiteren Ofens sprechen muss. Der schlechte Erhaltungszustand sowie die Tatsache der Superposition beider Öfen erschwert das Erfassen von Form und Maßen. Bei beiden scheint es sich um Öfen von rundlicher bis ovaler Form von etwa 70 cm Durchmesser zu handeln. Beide sind somit dem Ofentyp 2 zuzuordnen.

Herdstellen

Neben den zahlreichen Ofenbefunden der frühbronzezeitlichen Siedlung wurden im Baubefund auch zwei Herdstellen erfasst.[1084] Diese bestehen aus senkrecht gestellten Steinplatten, welche an eine Wand gesetzt wurden. Sie begrenzen einen zwischen 30 und 50 cm breiten und 20 bis 30 cm tiefen Bereich vor der Wand. In ihrem Umfeld wurde Asche und rötlich gebrannter Lehm gefunden. Herdstellen kommen in beiden Siedlungsphasen in gleicher Form und Größe vor. Interessanterweise finden sich die Herdstellen in Räumen,[1085] in welchen auch Steinpodeste im direkten Umfeld anzutreffen sind. Weiterhin sind aus beiden Räumen auch Öfen belegt.[1086] In Raum 4 ist aufgrund des Erhaltungszustandes allerdings nur ein Ofen[1087] belegbar.

Exkurs: Ofen 19[1088] und Lehmstruktur über Ofen 35

Unter den Öfen der frühbronzezeitlichen Bebauung nimmt Ofen 19 in den Südschnitten S1–4 eine besondere Stellung ein. Zum einen kann an ihm eine eindeutige Zweiphasigkeit ausgemacht werden, zum anderen scheint es sich um zwei grundsätzlich unterschiedliche Befunde mit einer abschließenden besonderen (möglicherweise auch rituellen) Behandlung des Ofens zu handeln. Der Ofen befindet sich in der freien Fläche F1[1089] im nordöstlichen Bereich[1090] der Südschnitte, in der Nähe der nordwestlichen Ante des Gebäudes 4. In seiner ältesten Nutzungsphase besteht der Ofen aus einer Grube,[1091] die mit einer Brandschicht[1092] verfüllt war. Ob sich in ihr noch weitere Verfüllschichten befanden, muss offenbleiben, da die Grube nicht vollständig ausgegraben wurde. Auffallend ist, dass sich in dieser Grube sowohl Geweihreste als auch Keramikfragmente fanden. Bei den Keramikbruchstücken handelt es sich um eine zu ca. 25% erhaltene Knickrandschale und um einen Miniaturkugeltopf mit vier kreuzständigen Griffknubben. Zusätzlich wurde noch das Fragment einer Tondüse gefunden.[1093]

Auf die älteste Nutzungsphase folgte vermutlich eine über einen längeren Zeitraum ähnlich genutzte bzw. zumindest offenstehende Grube. Es finden sich nun stark inhomogene Lehmschich-

[1082] SE 5596 und 5600.
[1083] SE 5595.
[1084] SE 433 (Raum 4) und SE 708 (Raum 18). Vgl. hierzu Kap. VII.2.3.
[1085] Räume 4 und 18.
[1086] Öfen 5–6 in Raum 18.
[1087] Ofen 13.
[1088] Vgl. hierzu Freifläche F1 in Kap. V.3., Abb. 36–38.
[1089] Vgl. Freifläche F1.
[1090] Quadrant P–Q / 72.
[1091] SE 1092.
[1092] SE 1081.
[1093] Mündliche Mitteilung M. Röcklinger.



Abb. 102 Ofen 35 in Raum 36, Nutzungshorizont b (Foto: St. Grasböck/ERC Prehistoric Anatolia)

ten[1094] aus pulvrigem Lehm mit Holzkohleeinschlüssen[1095] sowie Reste von gebranntem Lehm und kalkhaltiger Asche.[1096] Anhand der jüngsten der aufgezählten Schichten kann ein Wechsel in der Nutzung registriert werden.

Danach wurde die Grube mit Lehm ausgekleidet und zeigt nun Ähnlichkeiten mit dem Ofentyp 2.[1097] Obwohl keine genaueren Aussagen zur Nutzung dieses Ofens gemacht werden können, scheint es, dass nach einer gewissen Laufzeit – hierfür spricht die Verziegelung des Lehms sowie die kalkige Asche – der Ofen partiell im Norden wieder abgebaut und genau an dieser Stelle mit einer Lage an schräg gelegten Steinen[1098] abgedeckt wurde.

Obwohl eine Zweiphasigkeit bei Öfen keine Besonderheit am Çukuriçi Höyük darstellt, hebt sich dieser Ofen dennoch durch seine vorhergehende Nutzung als Grube – mit einer besonderen Verfüllung – und seinem anschließenden teilweisen Abtrag und seine letztliche Abdeckung mit Steinen doch vom bekannten Ofenschema ab.

In Raum 36 wurde direkt über einem Ofenbefund eine Struktur aus gebranntem Lehm gefunden, deren Funktion bisher nicht geklärt werden konnte. Sie befindet sich in der südöstlichen Raumecke und zählt zum jüngsten ergrabenen Nutzungshorizont[1099] des Raumes. Sie wurde direkt über einem älteren Ofen[1100] mittels einer Eintiefung[1101] errichtet (Abb. 102).

Dadurch wurde der darunter liegende Ofen stark in Mitleidenschaft gezogen. Darüber befindet sich eine Lehmstruktur[1102] mit einem Ausmaß von ca. 90–100 cm aus orangem, hart gebranntem Lehm (vgl. Abb. 40).

[1094] SE 1047.
[1095] SE 1055.
[1096] SE 1059.
[1097] Vgl. Kap. VII.2.5.
[1098] SE 1021.
[1099] Nutzungshorizont a.
[1100] Vgl. Ofen 35.
[1101] SE 5203.
[1102] SE 5021.

Sie ist in der Fläche leicht konkav und an den Mauern sowie auch zum Rauminneren hin leicht hochziehend, wodurch vermutlich die erhaltene Höhe von etwa 10 cm noch höher anzusetzen ist. Besonders im südlichen Bereich der Fläche haben sich Ausstrichspuren in Form von schmalen Rillen erhalten. Es ist anzunehmen, dass diese Ausstrichspuren mit den Händen durchgeführt wurden.

Auf der Oberfläche der Lehmkonstruktion fanden sich zusätzlich noch Reste von Asche. Direkt innerhalb dieser Konstruktion lag ein flacher Stein[1103] von ca. 43 × 34 cm. Auf den ersten Blick liegt hier eine Interpretation als Kochstelle nahe.

Betrachtet man allerdings den Ofen im Kontext des oben beschriebenen Ofens 19, so fällt auf, dass spezielle Öfen eine gewisse unikate und herausstechende Behandlung erfahren haben. Allein anhand der Befundlage ist der Grund dafür allerdings kaum genauer zu eruieren.

VII.2.6. Mauern und Mauertypen

Bei sämtlichen frühbronzezeitlichen Bauten am Çukuriçi Höyük wurden die Häuser einfach direkt auf dem Lehm errichtet. Hierbei sind für die Mauern mehrere Vorbereitungen im Hinblick auf den verwendeten ebenen Untergrund ersichtlich.[1104] Die meisten Mauern sind auf Planierschichten aus Lehm errichtet, welche die Bebauung der Vorgängerphase überlagern und einen geeigneten ebenen Baugrund bieten. In allen Referenzbefunden der frühbronzezeitlichen Besiedlung – und zwar in beiden Schnitten – wurde auf diesem planierten Horizont zunächst ein Mauersockel aus klein- bis mittelformatigen[1105] Bruch- und Feldsteinen errichtet. Auf diesem wurde ein Lehmziegelaufbau gesetzt (Abb. 103).

Die Höhen der Mauern in den Südschnitten S1–4 schwanken aufgrund der Erhaltungsbedingungen und des Errichtungszeitpunktes des Raumes. Die höchsten Mauern sind hier bis zu

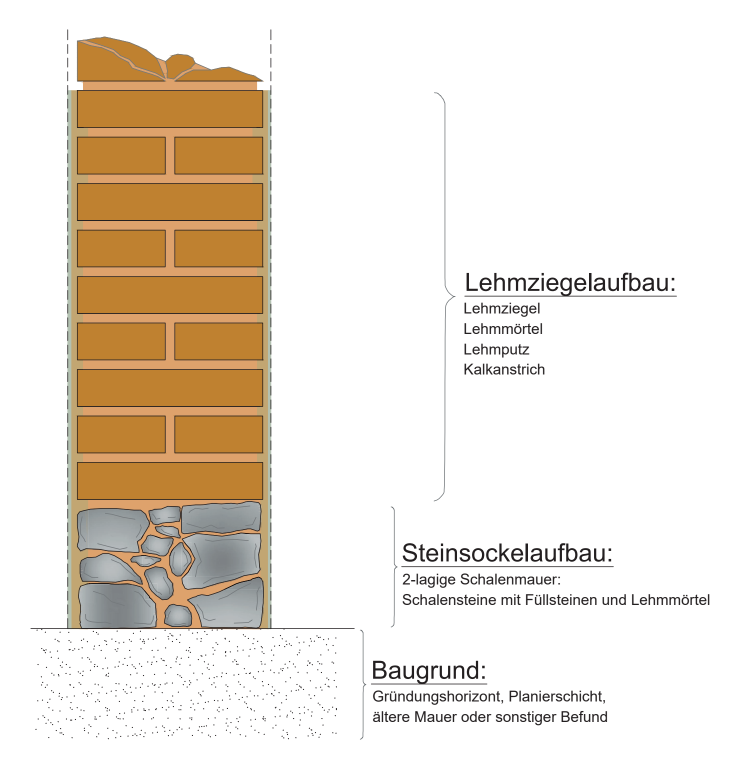


Abb. 103 Rekonstruktion des Aufbaus der Mauern der frühbronzezeitlichen Architektur am Çukuriçi Höyük (Plan: St. Grasböck/ERC Prehistoric Anatolia nach Blum 2012, 146, Abb. 45)

[1103] SE 5022.
[1104] Vgl. hierzu Kap. VII.2.1.
[1105] Vgl. hierzu Kap. VII.1.1.



Abb. 104 Höhe der Steinsockel der Phase ÇuHö IV in Raum 41, Schnitt M1 (Foto: T. Bratschi/Bauforschung Bratschi)

60 cm[1106] über dem ersten Nutzungshorizont erhalten. Im nördlichen Schnitt M1 finden sich allerdings zumindest in dem vollständig ergrabenen Raum 41 weitaus höhere Mauern. Hier können die Steinsockel Höhen von bis zu 81 cm[1107] erreichen (Abb. 104).

In ihrer Konstruktion handelt es sich aber in beiden Schnitten und in beiden Siedlungsphasen ausnahmslos um zweischaliges Mauerwerk mit größeren Schalensteinen am Rand und kleineren Packungssteinen als Füllung. Vereinzelt sind größere Steine (so genannte Bindersteine) schräg gelegt, wodurch das Mauerwerk zusätzlich verzahnt und der Konstruktion weiterer Halt verliehen wurde. In keinem Fall konnten Hau- oder Werksteine identifiziert werden. Darüber hinaus konnte zwischen den Steinen der Mauersockel ein Gemisch aus rötlich braunem Lehm entdeckt werden, der vielleicht als eine Art Bindemittel, ähnlich wie Mörtel, angesehen werden kann.

Eine Besonderheit stellt ein kurzer Abschnitt einer Mauer[1108] des Raumes 24 im nördlichen Bereich der Südschnitte S1–4 dar. Auffallend flache Steine befinden sich hier mit ihrer Schmalseite schräg gestellt im Verband der Mauer. Dies erinnert stark an das „Fischgrätenmauerwerk" in Thermi I (auch in den späteren Phasen) und in Troia I.[1109] Parallelen finden sich auch in Demircihüyük Phase H: „Eine Längsmauer mit einer Doppelreihe aus gleichmäßigen und auffällig schräg gelegten kleinen Steinen in der Phase H war vom Innenraum des Hauses in Areal L8 sichtbar gewesen."[1110]

[1106] Als Referenzbefund vgl. Mauer SE 328=339.
[1107] Vgl. Mauer SE 5079.
[1108] SE 963.
[1109] Kouka 2002, 156.
[1110] Korfmann 1983, 197.



Abb. 105 Partielle Bautechnik mittels „Fischgrätenmauerwerk“ (Foto: T. Bratschi/Bauforschung Bratschi)

Diese Bautechnik konnte auch in Schnitt M1 nachgewiesen werden. Im Raum 41 wurde in der Westbegrenzung ein kleiner Abschnitt einer Mauer freigelegt[1111] in der diese Mauerungstechnik erneut Verwendung fand (Abb. 105).

Im Falle des oben genannten kleinen Mauerabschnitts handelt es sich zwar nicht um eine Doppelreihe und ebenso wenig ist diese Mauerungstechnik auf der gesamten Mauerlänge zu finden. Außerdem muss am ergrabenen Befund unklar bleiben, ob es sich um eine Längsmauer handelt. Auch bietet der kleine Mauerabschnitt der Mauer SE 5079 in Schnitt M1 keine klaren Einsichten in diese Mauertechnik.[1112] Allerdings findet sich am Çukuriçi Höyük diese Mauerungstechnik nur während Siedlungsphase ÇuHö IV. Während der jüngeren Siedlungsphase ist sie nicht mehr belegt und es könnte sein, dass sie gar nicht mehr in Verwendung stand.[1113] Hinsichtlich des Zwecks dieser Mauerungstechnik kann aufgrund mangelnder Vergleiche innerhalb des Bauplatzes keine Aussage getroffen werden. Kouka[1114] erwähnt in Anlehnung an Naumann[1115] einen Zusammenhang zwischen der Mauerungstechnik und dem zur Verfügung stehenden Baumaterial. So scheinen Schieferplatten bei Belastung leicht zu brechen, aber durch eine schräge Lage an Stabilität zu gewinnen.[1116] Am Çukuriçi Höyük wurde der erwähnte Mauerabschnitt in den Südschnitten S1–4 jedoch aus Gneisen und Quarz hergestellt. Auffallend ist jedenfalls die Verwendung dieser Mauerungstechnik ab den ältesten frühbronzezeitlichen Siedlungsphasen in Troia und auf dem Çukuriçi Höyük sowie in Thermi.

Wie oben erwähnt, wurden die Steinsockel direkt auf dem ebenen Untergrund errichtet und die Nutzungshorizonte beginnen mit den untersten Steinlagen, sodass sie deutlich über das Fußbodenniveau ragen. Die Frage, ob dies zu einer Sockelbildung und zu einem bankartigen Vorsprung

[1111] Vgl. Mauern SE 5223 und 5079.
[1112] Vgl. Kap. 6.2.4., Räume 38 und 47.
[1113] Aufgrund des geringen Grabungsausschnittes dieser Phase bleibt diese Aussage allerdings spekulativ.
[1114] Kouka 2002, 156.
[1115] Naumann 1971, 67.
[1116] Kouka 2002, 156.

führte, wenn die aufgesetzten Lehmmauern nicht die volle Breite des Unterbaus aus Steinen hatten, ist derzeit nicht zu beantworten. Ebenso wenig kann die Frage beantwortet werden, ob diese Sockelbänke in allen Häusern errichtet worden waren oder nur in gewissen und welchem Zweck sie dienten.

Die Qualität des Mauerwerks variiert. Teilweise beginnen Lagerfugen bereits ab den untersten Steinlagen bzw. sind die untersten Steinlagen aus flachen mittelgroßen Steinen errichtet. Andere Mauern besitzen durchgehend im Mauerwerk unregelmäßige Steine, sodass eine durchlaufende ebene Lagerfuge erst bei der obersten Steinlage, auf welcher der Lehmziegelaufbau ruhte, erreicht wird. Grundsätzlich ist aber das Bestreben einer lagerhaften Ausführung des Mauerverbandes, so es mit den verwendeten Gesteinsformaten möglich war, erkennbar und zumindest die oberste Steinlage besitzt einen flachen Abschluss, auf dem, wie erwähnt, schließlich der Wandaufbau aus Lehm ruhte. Dieser Abschluss wurde sowohl mittels großer flacher Steine als auch mittels Bettung aus zahlreichen kleinen flachen Steinen errichtet. Sofern Mauern, wie bereits erwähnt, siedlungsphasenübergreifend[1117] verwendet wurden, wurde direkt auf der ebenen Abschlussfläche der neue Steinsockel für die Erhöhung der Mauer errichtet.

In den Südschnitten S1–4[1118] zeigt sich, dass Mauerecken bei freistehenden Gebäuden ausnahmslos mit abgerundeten Ecken gebaut wurden. Hierbei folgt die Verlegerichtung der Schalensteine der Rundung der Mauerecke. Bis auf eine Mauer schließen Mauern an bestehende Mauern an, ohne in den Verband einzugreifen. Die Ausnahme bilden die vermutlich ältesten erfassten Mauern der Südschnitte S1–4. Diese Mauern[1119] bilden einen Mauerknoten mit rechtwinklig einbindenden Steinen.

Es kann angenommen werden, dass der Steinsockel vor oder auch nach der Errichtung des Wandaufbaues aus Lehmziegeln mit Lehm verputzt wurde. Im Fundmaterial der Grabungen findet sich hart getrockneter und teilweise leicht angeziegelter Lehm. Diese Stücke weisen sowohl eine glatte Fläche als auch Flächen auf, an denen klar die Abdrücke von Steinen des Mauersockels, durch das Hineinpressen des Lehms in die Zwischenräume zwischen den Steinen des Sockels, erkennbar sind. Dies kann vermutlich als Lehmverputz[1120] der Mauersockel angesehen werden. Als in situ Befund konnte Lehmverputz an zwei Mauerabschnitten[1121] in Schnitt M1 erkannt werden. In den Südschnitten S1–4 stammen Belege aus einer Grubenverfüllung.[1122]

Für den oberen Wandaufbau kann Lehm angenommen werden. Dieser kann grundsätzlich sowohl in Form von Lehmziegeln als auch als Stampflehm ausgeführt gewesen sein.

Lehmziegel konnten in Fragmenten nachgewiesen werden.[1123] Als weiteres Argument für die Verwendung von Lehmziegeln spricht zudem auch das völlige Fehlen von Lehmbruchstücken, an denen sich Abdrücke von Hölzern der notwendigen Verschalung für den Stampflehm erhalten hätten.

Zahlreiche Lehmstücke zeigen zudem Kalkverputz auf einer Seite, sodass angenommen werden kann, dass die Wand, vielleicht inklusive des mit Lehm verputzten Mauerfußes, noch mit Kalk verstrichen war. Ob sämtliche Mauern entweder innen oder außen oder an beiden Seiten verstrichen waren, muss allerdings unklar bleiben. Zur Klärung dieser Frage wäre eine größere Menge an Verputzresten nötig. Leider sind sämtliche Funde, welche hier aufschlussreich wären, entweder aus Grubenverfüllungen oder Lehmanschüttungen zwischen Nutzungshorizonten[1124] und nicht als in situ Versturz bekannt.

[1117] Im Falle einer siedlungsphasenübergreifenden Verwendung beträgt auch hier die Höhe bis zu 0,8 m.
[1118] Dies gilt allerdings nicht für die älteste Bebauung in Schnitt M1.
[1119] SE 669 und 689.
[1120] Vgl. Kap. VII.1.2., Taf. 82.
[1121] Vgl. SE 5032 und 5067.
[1122] SE 983.
[1123] Für Ausführungen zu den einzelnen Fundstücken vgl. Kap. VII.1.2.
[1124] Vgl. hierzu Kap. V.

Dass neben dem erwähnten Anstrich mit Kalk eine mögliche weitere Variante des Wandverputzes in Verwendung gewesen sein könnte, legen die zahlreichen am Çukuriçi Höyük gefundenen Lehmplättchen nahe.[1125]

Folgende Indizien sprechen für einen Wandverputz. Da keine der gefundenen Stücke, die teils eine Größe von bis zu 10 cm haben,[1126] eine Krümmung aufweisen, wird davon ausgegangen, dass sie selbst große gerade Flächen besaßen bzw. eben zum Verputzen von großen ebenen Flächen verwendet wurden. Zudem zeigen ihre beiden Seiten eine jeweils völlig unterschiedliche Oberflächenbeschaffenheit. Jedes der Stücke besitzt eine mit Schlicker glatt verstrichene Seite sowie eine mit sehr vielen Steinchen besetzte raue Seite. Ihre raue Seite wird am Lehmverputz der Wand Halt gefunden haben, während ihre sauber glatt verstrichene Seite vermutlich im Rauminneren bzw. an der Hausfassade zum Betrachter hin gerichtet war.

Ihrem Farbspektrum nach würde es sich somit um rötlich-bräunliche sowie grau-schwärzliche Wände gehandelt haben. Da allerdings auch hier der Auffindungszustand[1127] keinerlei Hinweise dazu gibt, welche Wände oder Teile davon damit verkleidet waren,[1128] muss unklar bleiben, ob diese als Wandputz im Rauminneren oder an Häuserfassaden zum Einsatz gekommen sind.

Mauertypen (Taf. 92)

Drei unterschiedliche Mauertypen konnten in den Südschnitten S1–4 und in Schnitt M1 unterschieden werden. Für Typ II wird eine weitere Untergliederung in zwei Varianten vorgeschlagen. Sie alle unterscheiden sich vor allem anhand ihres variierenden Querschnittes sowie der Größen der verwendeten Steine in bestimmten Lagen voneinander (Abb. 106).

Mauertyp I besitzt einen leicht geböschten Mauerfuß von 60–65 cm und eine Breite von 45 cm an der Krone des Sockels. Die unteren Steinlagen sind mit größeren Steinen als die oberen Steinlagen errichtet. Mauertyp I konnte an zehn Mauern innerhalb der Südschnitte S1–4[1129] und an acht in Schnitt M1[1130] identifiziert werden.

Mauertyp II besitzt einen gleichbleibenden Querschnitt über die gesamte Höhe, der bei Variante IIa bei ca. 45–50 cm und bei Variante IIb bei einem leicht geringeren Querschnitt von rund 40 cm liegt. In diesem Fall wurde im Gegensatz zu Mauertyp I der gesamte Aufbau mit annähernd gleich großen Steinen errichtet. Bei der Variante IIb treten die Füllsteine zwischen den Schalungsmauern nicht so deutlich hervor.

Die Mehrzahl aller freigelegten Mauern in den Südschnitten S1–4 sowie in Schnitt M1 entsprechen der Mauervariante IIa, während nur fünf in den Südschnitten S1–4[1131] und sieben in Schnitt M1[1132] der Variante IIb zugeordnet werden können. Da viele Mauern in einem schlechten Erhaltungszustand waren und der Unterschied zwischen den Typen IIa und IIb sehr gering ist, gestaltet sich deren Unterscheidung schwierig.

Mauertyp III ist der Mauer SE 5517 in Schnitt M1 zugeordnet. Es handelt sich dabei um die einzige einschalige Mauer. Sie wurde zur Stabilisierung der nach Westen verkippenden Mauer SE 5079 an diese angelehnt und auf dem „Gründungshorizont" errichtet.[1133]

Der Mauertypenplan zeigt, dass es sich bei den Mauern des Typs I in Schnitt M1 um Außenmauern gegen die Wege/Freiflächen hin zu handeln scheint. Alle Räume, die sie begrenzen,

---

[1125] Vgl. hierzu Kap. VII.1.2.

[1126] Vgl. hierzu Kap. VII.1.2.

[1127] Auch hier wurden sämtliche Stücke in Auffüllungsschichten, Gruben sowie oftmals in Öfen gefunden.

[1128] Ein mosaikartiges „Teilverkleiden" von Wänden kann allerdings ausgeschlossen werden. Hierfür ist das vorhandene Farbspektrum der aufgefundenen Fragmente zu einseitig.

[1129] SE 234, 373, 456, 546, 551, 825, 841, 951=1100, 1061 und 1346.

[1130] SE 5009–5010, 5032–5033, 5053, 5082, 5089 und 5545.

[1131] SE 328=339, 547, 826, 867 und 998.

[1132] SE 5034–5036, 5065–5066, 5085/5305 und 5508.

[1133] Vgl. Räume 38 und 47 in Kap. VI.2.4.

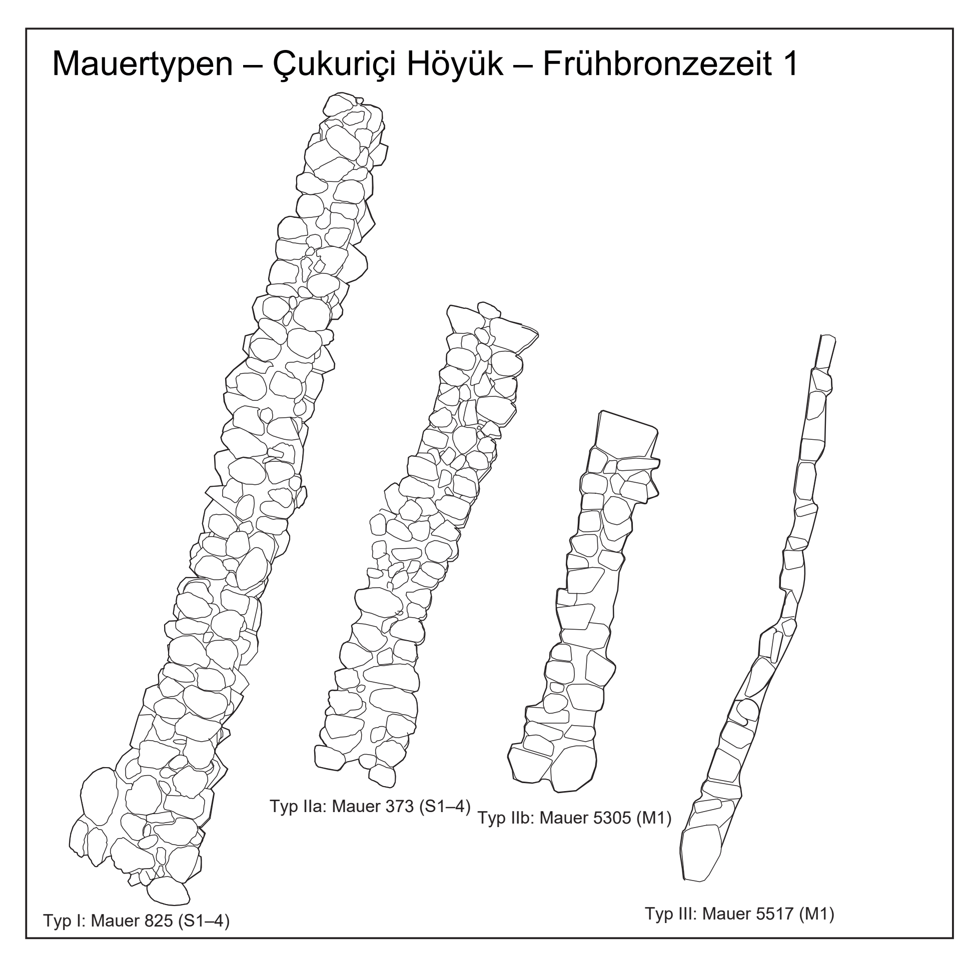


Abb. 106 Zusammenstellung aller am frühbronzezeitlichen Çukuriçi Höyük errichteten Mauertypen (Plan: St. Grasböck/ERC Prehistoric Anatolia und T. Bratschi/Bauforschung Bratschi)



Abb. 107 Rekonstruktion der möglichen Mauerungstechnik (links) sowie eines Hauses (rechts) am Çukuriçi Höyük während der Frühbronzezeit 1 (Graphiken: M. Klein/7reasons)

werden als vollständig überdacht angesehen.[1134] Somit könnte der leicht geböschte Mauerfuß im Zusammenhang mit der Last der Dachbalken stehen.

Mauern des Typs II können in keinen direkten Zusammenhang mit der Dachdeckung gestellt werden. Alle als Trennmauern identifizierten Mauern gehören diesem Typ an.

Abbildung 107 zeigt eine Rekonstruktion der Mauerungstechnik mitsamt Wandverputz sowie eines Hauses des frühbronzezeitlichen Çukuriçi Höyük.

[1134] Vgl. Kap. VII.2.9.



Abb. 108 Eingangssituation zwischen Freifläche F3 und Raum 50 in Schnitt M1
(Foto: St. Grasböck/ERC Prehistoric Anatolia)

VII.2.7. Türen und Fenster

Bedingt durch das komplette Fehlen aufgehender Architektur – mit Ausnahme der Steinsockel der Mauern – gestaltet sich die Frage nach Türen (Taf. 93–94) und Fenstern der Gebäude entsprechend schwierig.

Bauliche Zeugnisse für Eingangssituationen mit Türen sind in den Südschnitten S1–4 beispielsweise vier als Türangelsteine interpretierte Steine mit rundlichen muldenförmigen Eintiefungen an der Oberseite, die in die Mauersockeln dreier Mauern verbaut sind. Diese stammen alle aus der Phase ÇuHö IV[1135] und befinden sich zwischen den Räumen 11 und 15,[1136] 15 und 16[1137] sowie 18 und 19.[1138]

In Schnitt M1 zeigt sich das gleiche Bild. Türangelsteine finden sich zwischen den Räumen 46 und 48, 41 und 53, 38 und 47 sowie 49 und 54. Zum Weg hin besitzen die Räume 38,[1139] 44,[1140] 49 und 50 Türangelsteine in den Steinsockeln der Mauern. Westlich von Raum 50 fand sich ein Türangelstein in einem Steinversturz auf dem Areal des Weges. Eine eindeutige Zuordnung zu einem der beiden Räume 45 oder 50 muss aber unklar bleiben. Da allerdings ein großer Binder im Mauerverband vorhanden war, welcher genau die Breite der Tür angeben könnte, kann hier wahrscheinlich ein Eingang verortet werden (Abb. 108).

1135 Aus dem Baubefund der Siedlungsphase ÇuHö III haben sich keine Türangelsteine erhalten.

1136 Vgl. Mauer SE 543 mit Türangelstein in Kap. VI.2.1., Raum 11.

1137 Vgl. Kap. VI.2.1., Raum 15.

1138 Vgl. Kap. VI.2.1., Raum 19.

1139 An der Südseite dieses Raumes finden sich sogar zwei Türangelsteine im Mauerverbund (vgl. SE 5053 und 5075).

1140 Der Türangelstein SE 5092 stammt zwar aus einem rezenten Versturz, kann aber relativ sicher als zu dieser Mauer gehörig gezählt werden.



Abb. 109 Verwendeter Türangelstein auf dem Çukuriçi Höyük (Foto: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

Die Steine werden als Türangelsteine mit Drehpfanne für einen hölzernen Türflügel interpretiert. Zu den Türangelsteinen kann gesagt werden, dass sämtliche erhaltenen Steine einfache, flache, runde, in den Stein eingearbeitete Eintiefungen mit relativ unsorgfältig ausgearbeiteten Kanten aufweisen, jedoch wurden auch Mörser sekundär als Türangelsteine verwendet (Abb. 109).

Die Eintiefung der bearbeiteten Türangelsteine aus den Südschnitten besitzt einen durchschnittlichen Radius von ca. 6 cm. Die Abmessungen sind vergleichbar mit den Funden aus Demircihüyük (7–13 cm).[1141] Die Tiefe der Aussparung beträgt ebenso wie am Demircihüyük[1142] 2–6 cm. Zu den Mörsern vom Çukuriçi Höyük lassen sich die Türangelsteine durch die geringere Dicke, das Fehlen abgerundeter seitlicher Bereiche auf der Oberseite und vor allem aufgrund der flachen und kleinformatiger ausgearbeiteten Eintiefung abgrenzen. Entscheidendes Kriterium bei der Wahl des Steinformats scheint die mögliche Integration in den Mauerverband gewesen zu sein. Somit unterscheiden sich Türangelsteine in ihrem Format, ihrer Form und ihren Maßen nicht von den anderen verbauten Mauersteinen.

Des Öfteren wurden Mörser sekundär als Türangelsteine verwendet (vgl. Abb. 65, 109–110). Sie besitzen teilweise noch eine zusätzlich ausgearbeitete Drehpfanne.[1143] Hierbei handelt es sich vorwiegend um Mörser, die aufgrund ihres Abnutzungsgrades nicht weiterverwendet wurden. In mehreren Fällen wurden stark ausgeriebene Mörser intentionell von der Unterseite zur Mörserschale hin durchbrochen, umgedreht und als Türangelstein in die Mauer eingefügt (vgl. Abb. 65–67, 108 und 110).

[1141] Korfmann 1983, 204.
[1142] Vgl. Korfmann 1983, 204.
[1143] Referenzen sind in der Mauer SE 543 und der Mauer SE 5087 verbaut (vgl. SE 5177 in Raum 45).



Abb. 110 Eingangssituationen der Freifläche F3 in Schnitt M1. Klar ersichtlich sind mehrere vor den Mauern platzierte Türangelsteine (Foto: M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)

Während in den Südschnitten S1–4 sämtliche Türangelsteine im Mauerverband integriert sind, finden sich in Schnitt M1 Exemplare in situ, welche direkt vor dem Eingang platziert wurden (vgl. Abb. 110), wie dies beispielsweise auch im Raum 47 der Fall ist (vgl. Abb. 57, 109 und 111–112).[1144]

Die Frage, ob es sich hierbei um eine andere Form eines Türbereiches gehandelt hat, kann derzeit nicht beantwortet werden. Ansonsten unterscheidet sich dieser Eingang nicht von den anderen bekannten Türbereichen der Siedlung.

Konstruktionsbedingte bauzeitliche[1145] Unterschiede innerhalb der einzelnen Türbereiche fallen vor allem in Schnitt M1 ins Auge. Hier können zwei Typen von Eingängen unterschieden werden (Taf. 94):

Zum einen Eingänge, welche sich durch eine Öffnung im Steinsockel zu erkennen geben und im folgenden Typ A genannt werden und zum anderen jene Eingänge, welche nur anhand eines im Mauerverband integrierten Türangelsteines als Eingang zu interpretieren sind, jedoch keine Öffnung im Steinsockel aufweisen. Sie werden im folgenden Typ B genannt.

In ihrer Konstruktion unterscheiden sich beide Eingangstypen nur darin, dass der Durchgang des Typs A bereits im Steinsockel der Mauern integriert war, während der Mauerdurchbruch des Typs B vermutlich lediglich im Lehmziegelaufbau der Mauern vorhanden war. Die Position des Türangelsteins war allerdings mit Ausnahme der oben genannten Situation[1146] die gleiche, der Unterschied lag lediglich im Durchgang selbst. Der Grund für die Notwendigkeit zweier Eingangstypen lag vermutlich in der agglutinierenden und anwachsenden Bauweise mittels Anbauphasen[1147] sowie in der Praxis des Hochwohnens.[1148] Der zeitliche Unterschied resultiert daher, dass Eingänge des Typs B vermutlich mit den älteren Bauphasen[1149] zusammenhängen, aber – viel wichtiger noch – vor allem erst bei einem höheren Grad[1150] des Hochsiedelns – innerhalb und auch

[1144] Vgl. SE 5436.

[1145] Der Begriff „bauzeitlich“ bezieht sich hier nicht auf Siedlungsphasen, sondern ist viel kürzer gefasst und meint stratigraphische sowie bautechnische Abfolgen.

[1146] SE 5436.

[1147] Vgl. Kap. VI.2.4.

[1148] Zu der hier verwendeten Definition des „Hochwohnens“ siehe Kap. V.

[1149] Eine Ausnahme bilden die Räume 49 und 50 sowie der Durchgang zwischen Raum 55 und 56.

[1150] Bedingt durch das jeweils hohe Niveau des Hochwohnens treten Eingänge des Typs B auch bei jüngeren Bauphasen auf.

außerhalb der Räume – zur Anwendung gekommen zu sein scheinen. Dies zeigt sich vor allem darin, dass auf jenen Nutzungshorizonten Fußbodenniveaus erreicht wurden, welche über den Öffnungen in den Steinsockeln lagen. Zudem lässt sich an den Sockeln erkennen, dass sie bei der Anlage der Nutzungshorizonte[1151] verschlossen wurden.[1152]

Die Türschwellen scheinen unterschiedlich ausgeführt gewesen zu sein und waren je nach Bauphase und Grad des Hochwohnens entweder ebenerdig oder erhöht gelegen. Ob der Eingangsbereich der Räume durchwegs besonders befestigt war, muss offenbleiben. Einige Befunde deuten dies jedoch für bestimmte Situationen an. So finden sich in Raum 11, in den Südschnitten S1–4, westlich der rekonstruierten Türöffnung Steine einer Vorgängermauer.[1153] Diese stellen zwar die Reste eines älteren Gebäudes dar, könnten aber vergleichsweise[1154] intakt gelassen worden sein, um einen befestigten Bereich bei der Eingangssituation intentionell zu erhalten. Eigens angebrachte befestigte Abschnitte im Bereich von Türschwellen, die nicht auf Reste der Vorgängerbebauung zurückgriffen, konnten an wenigen anderen Stellen beobachtet werden. So zeigen die Räume 38,[1155] 48[1156] und 49[1157] besondere mit einem Pflaster befestigte Bereiche, welche sich direkt im Bereich der Eingänge befanden.[1158] Ein ähnliches Bild von einer dem Eingang vorgelagerten Steinsetzung zeigt sich beim nördlichen Eingang von Raum 18.[1159]

Eine mögliche Abweichung von der Situation, dass Eingangsbereiche zu Wegen immer mit einer Pflasterung versehen waren, könnte möglicherweise innerhalb des Raumes 50 zu beobachten sein. Das Fehlen der Pflasterung könnte allerdings auch mit einer Störung durch einen modernen Leitungsgraben in diesem Bereich zusammenhängen.

Dass Eingänge auch aufgegeben und in der gleichen Mauer neu positioniert wurden, wird an Raum 38, 41 sowie zwischen den Räumen 49 und 54 deutlich. Zwischen letztgenannten Räumen[1160] wurde eine verschlossene Mauerlücke sowie weiter östlich davon ein im Mauerverband integrierter Türangelstein freigelegt. Damit scheint auch der Umbau zu einem anderen Eingangstyp, von Typ A zu Typ B vollzogen worden zu sein. Auch geht dieser Wechsel oft mit einem hohen Siedlungsniveau[1161] sowie einer Anbauphase einher. Ein gutes Beispiel hierfür ist Raum 38. Der Eingang des Typs A in der Nordmauer wurde verschlossen und neue Eingänge des Typs B wurden in der Südmauer[1162] angelegt. Hier könnte der ältere Eingang im westlichen und der jüngere im östlichen Teil der Südmauer gelegen haben. Bedingt durch eine spätere Bauphase[1163] in diesem Areal[1164] war wohl eine Verlagerung der Eingangssituation nötig, da dieser Raum nicht mehr von Südwesten her erreicht werden konnte. Der Eingang in diesen Raum scheint sich nach dieser Anbauphase weiter in den Osten der Südmauer verschoben zu haben.

Sämtliche oben erwähnten Türschwellen waren als Eingangsbereiche zu Wegen hin orientiert. Türschwellen zwischen zwei Räumen scheinen etwas simpler konstruiert gewesen zu sein. Hierfür war lediglich eine vom Fußbodenniveau etwas erhöhte Steinsetzung bestehend aus einer Steinlage notwendig, welche abschließend mit Lehm[1165] verstrichen wurde (Abb. 111–112).[1166]

[1151] Der Eingangsbereich zwischen den Räumen 38 und 47 zeigt korrelierend zu den darin freigelegten Nutzungshorizonten bereits einen in mehreren Etappen erhöhten Eingangsbereich mit Trittlehm passend zu den Nutzungshorizonten.
[1152] SE 5264.
[1153] Vgl. Kap. VI.2.3, Gebäude G6–7.
[1154] Der Rest dieser Mauer ist im Vergleich nicht so hoch erhalten wie der genannte Abschnitt.
[1155] Nutzungshorizont c.
[1156] Nutzungshorizont b.
[1157] Nutzungshorizont a–b.
[1158] Vgl. Kap. VII.2.2.
[1159] Vgl. Kap. VII.2.3.
[1160] Mauer SE 5087.
[1161] Gleichbedeutend mit Hochsiedeln.
[1162] Mauer SE 5053 und 5075.
[1163] Anbauphase 2.
[1164] Vgl. Kap. VI.2.4.
[1165] SE 5349.
[1166] Referenzen zum Befund finden sich zwischen den Räumen 38 und 47 sowie 41 und 53.



Abb. 111 Eingangssituation zwischen den Räumen 38 und 47 in Schnitt M1
(Foto: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

Zur Konstruktion der Türen kann gesagt werden, dass ihre rohbauliche Breite wohl bei lediglich 55–60 cm lag. Dies kann aus den zwei vollständig erhaltenen Türöffnungen in Schnitt M1[1167] hergeleitet werden. Zum Vergleich lag am Demircihüyük die Durchgangsbreite bei 90 cm.[1168] Darüber hinaus ist ein Türsturz – wahrscheinlich aus Holz – anzunehmen, um den weiteren Ziegelaufbau der Wand zu ermöglichen. Mit Sicherheit kann man für den vorliegenden Baubefund davon ausgehen, dass Verbindungstüren zwischen Räumen innerhalb eines Gebäudes weniger

[1167] Diese liegen zwischen den Räumen 38 und 47 sowie den Räumen 41 und 53.
[1168] Vgl. Korfmann 1983, 204.



Abb. 112 Eingangssituation zwischen den Räumen 38 und 47. Klar ersichtlich ist der Türangelstein sowie die Stein-/Lehmstruktur zur Niveauanhebung im direkten Eingangsbereich zwischen den Räumen (Foto: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

aufwändig ausgeführt waren als Eingangstüren zu den Gebäuden. Dies wird beispielsweise auch für die Türen der Gebäude auf dem Demircihüyük angenommen.[1169]

Bei den Gebäuden auf dem Demircihüyük gingen die Ausgräber davon aus, dass die Türflügel stets nach innen aufgingen.[1170] Auf dem Çukuriçi Höyük finden sich keine Indizien, die dem widersprechen würden. Somit kann diese These auch für die Architektur des Çukuriçi Höyük angenommen werden.

Etwaige Pfosten hinter den Eingangsbereichen, welche nebst ihrer Stützfunktion als Anschlag für den Türflügel gedient haben könnten, fehlen innerhalb des Baubefunds von Schnitt M1 völlig. Lediglich in den Südschnitten S1–4 finden sich aus der Siedlungsphase ÇuHö IV einige wenige Pfostenlöcher im Bereich von Türen, sodass diese Interpretation prinzipiell in Erwägung gezogen werden kann. Mögliche Pfosten finden sich zwischen den Räumen 11 und 15 sowie 18 und 19.

An diese Beobachtungen anschließend lässt sich auf die im Kapitel Baumaterialien erwähnten Befunde von verkohlten Holzresten verweisen.[1171] Am Demircihüyük sahen die Ausgräber die Reste einer massiven Holztür. Eine weitere vergleichbare Holztür kam im Brandschutt von Büyükkale Vc in Boğazköy zutage.[1172] Dort wurden vier bis fünf Bretter durch zwei 10 cm breite Querhölzer zusammengehalten. Die Tür war noch 3 cm dick erhalten und besaß die Maße 1,8 × 0,85 m.[1173] Diese Funde regen die Überlegung an, ob es sich beim Befund[1174] vom Çukuriçi Höyük ebenfalls um die Reste einer möglichen Tür handeln könnte, welche einen Außenbereich mit einem Gebäude verband und somit aufwändiger gestaltet war als die weiter oben erwähnten, vielleicht nur mit Fellen ausgehängten Eingänge innerhalb von Gebäuden. Auffällig ist die komplett

1169 Vgl. Korfmann 1983, 204.
1170 Vgl. Korfmann 1983, 205.
1171 SE 995 und 1000 (vgl. VII.1.3.).
1172 Neve 1982.
1173 Vgl. Neve 1966, 33, Abb. 14a und 16.
1174 SE 1000.



Abb. 113 Mögliche Rekonstruktion der Dächer und Fenster auf dem Çukuriçi Höyük. Erkennbar sind die möglicherweise in unterschiedlicher Weise errichteten Dächer sowie deren variierenden Höhen (Graphik: M. Klein/7reasons)

andere Herstellungstechnik bzw. auch das Material. So bestand die mögliche Tür lediglich aus dünnen aneinander gelegten Rundhölzern und nicht – wie in Demircihüyük und Büyükkale – aus Holzbrettern. Sie dürfte eher einer Tür aus Schilf oder Rohr geähnelt haben.

Für Fenster gibt es keine baulichen Hinweise, da in allen untersuchten Grabungsschnitten abgesehen von Steinsockeln keine aufgehende Architektur erhalten war. Allerdings scheinen Fenster im Allgemeinen in Anatolien in dieser Epoche nicht üblich gewesen zu sein,[1175] worauf Naumann verweist.[1176] Deshalb kann man davon ausgehen, dass vor allem die Türe in geöffnetem Zustand für ausreichend Licht und Luft sorgte.

Zuallererst bieten sich folgende logische Rückschlüsse zur möglichen Existenz von Fenstern an: In sämtlichen Räumen konnten anhand der Befunde vielfältige Tätigkeiten nachgewiesen werden. Diese Tätigkeiten stehen in einem Zusammenhang mit den zahlreichen freigelegten Öfen sowie den Pfostenlöchern, welche möglicherweise Teil von Installationen im Raum waren. Insbesondere bei Räumen mit Öfen muss bei einer geschlossenen Dachkonstruktion davon ausgegangen werden, dass sich Öffnungen, wie Fenster oder Türen, zum Rauchabzug in den Räumen befanden. Vor allem zeigt ein Blick auf die Gebäudegrundrisse und die zahlreichen vorhandenen Türangelsteine, dass Türen – neben ihrer Funktion als Eingang – wohl auch als Licht- und Luftbringer genutzt wurden.

Zusätzlich bieten sich bei Betrachtung der Grundrisse und der grundsätzlichen Funktion von Fenstern folgende Ansätze an:

Vor allem die agglutinierende Architektur macht Fenster an den Wänden vor allem dann sinnvoll und wahrscheinlich, wenn sich aneinander angrenzende Raumeinheiten durch ihre Raumhöhe unterscheiden (Abb. 113).

Hier wären am ehesten schmale, schlitzartige Öffnungen direkt unter dem Dachansatz zu erwarten. Derartige schlitzartige Öffnungen würden auch in Bezug auf ihre Funktion als Luftbringer völlig ausreichen. Zwei dieser Öffnungen würden für einen konstanten Zugwind innerhalb eines Raumes sorgen, aber bereits ein derartiges Fenster würde in Kombination mit der vorhandenen

[1175] Vgl. Korfmann 1983, 205.
[1176] Vgl. Naumann 1971, 171.

Tür völlig ausreichen. Dies würde auch metallurgische Tätigkeiten im Innenraum, wie sie durch die Ofenbefunde als gesichert angesehen werden können, problemlos ermöglichen.

Zu Fenstern im Baubefund können nur spekulative Aussagen gemacht werden. Zudem erschwert das völlige Fehlen von Kenntnissen zu eindeutigen Gebäudeeinheiten in allen Bauphasen (folgend auf die älteste Bebauung in Schnitt M1)[1177] sowie zu den Besitzverhältnissen in den späteren Anbauphasen die Verortung von möglichen Fenstern im Baubefund.

Die Fenster des frühbronzezeitlichen Baubefundes dürften nicht besonders groß gewesen sein, da bei zu großen Öffnungen der Schutz gegen Hitze und Kälte verloren ginge. An diese Überlegung anschließend kann man wohl davon ausgehen, dass weitere Aktivitäten vermutlich auch auf den Dächern[1178] und auf den Freiflächen der Siedlung stattgefunden haben.

Auf dem Çukuriçi Höyük sind weder Treppen aus Holz noch aus Stein oder Lehm aufgefunden worden. Ebenso fehlen Reste von Leitern, sowohl im Inneren der Räume als auch außerhalb. Somit ist es fraglich, ob die Räume ein weiteres Stockwerk besaßen. Da die Siedlungsphase ÇuHö III nicht vollständig erhalten ist, lassen sich zu dieser Phase kaum Aussagen machen. Betrachtet man allerdings den Übergang der Phase ÇuHö IV zu III, so stellt man fest, dass sich dieser – so er sich als Zäsur darstellt[1179] – ausschließlich als akkumulativer Prozess mittels Anschüttens einer Planierschicht und nie als erosiver Prozess zeigt. Somit kann davon ausgegangen werden, dass Treppen, sollten sie vorhanden gewesen sein, unter der Planierschicht erhalten gewesen wären.

Gut vorstellbar ist allerdings, dass die oben erwähnten, unterschiedlich hoch gelegenen Dächer über hölzerne Leitern von einem Weg oder Platz aus erreichbar waren. Nicht auszuschließen ist auch, dass sie von den Räumen selbst durch eine Öffnung im Dach zu erreichen waren. Kleinere Leitern auf Dächern könnten schließlich das Erreichen der unterschiedlichen Dachebenen erleichtert haben. Etwaige Standspuren von Leitern im Lehm haben sich allerdings weder auf den Wegen und Plätzen noch innerhalb der Räume erhalten.

VII.2.8. Stützpfosten

Stützpfosten unterschiedlicher Form und Größen sind am Çukuriçi Höyük archäologisch anhand von Pfostenlöchern und deren Verfüllung(en) im Grabungsareal nachgewiesen (Taf. 95–96).

Stützpfosten finden sich sowohl im Zentrum der Räume als auch sehr oft an den Wänden, sowohl innerhalb als auch außerhalb der Räume.

Insgesamt wurden am Çukuriçi Höyük 65 Pfostenlöcher ergraben. Auf die beiden Siedlungsphasen verteilen sie sich wie folgt: 27 (ÇuHö IV) und 38 (ÇuHö III).[1180]

Ihre Durchmesser schwanken von etwa 15 bis 40 cm und sie waren in der Regel 6 bis 19 cm tief in den Boden eingelassen.[1181] Die relativ geringe Tiefe der Pfostenlöcher bis zu 19 cm spricht wohl dafür, dass die darin ruhenden Pfosten nicht besonders schwere Lasten zu tragen hatten und der Großteil der Dachlast auf den Haus- bzw. Raumwänden ruhte.[1182] Im Pfostenlochspektrum der frühbronzezeitlichen Architektur am Çukuriçi Höyük finden sich sowohl annähernd runde bis ovale Pfostenlöcher als auch vermutete Vierkantpfosten.

Zumeist waren die Pfosten in den anstehenden Untergrund der Lehmstampfböden, der Anschüttungen oder der Planierschichten eingetieft. Neben den eingetieften und im Grabungsbefund gut erkennbaren Pfostenlochverfüllungen wäre es möglich, dass sie auch auf flachen Steinen

[1177] Vgl. Kap. VI.2.4.
[1178] Für die frühbronzezeitliche Architektur wird von Flachdächern ausgegangen (vgl. Kap. VII.2.9.).
[1179] In manchen Bereichen konnte ein fließender phasenübergreifender Übergang ohne Planierschichten festgestellt werden.
[1180] Die Zahl bezieht sich auf die vergebenen SE-Nummern wie sie in der stratigraphischen Sequenz und der Beschreibung auftreten. Innerhalb des Steckenzauns wurden 17 Pfostenlöcher zu einer Nummer zusammengefasst (vgl. SE 1048). Die absolute Zahl der Pfostenlöcher beträgt somit 55.
[1181] Diese Werte beziehen sich auf die minimalen und maximalen dokumentierten Werte während der Grabung.
[1182] Am Demircihüyük gingen die Ausgräber erst bei einer Tiefe von 40 cm vom Tragen schwerer Lasten aus (vgl. Korfmann 1983, 199).

ruhten. Der Vorteil dieser Konstruktionsweise ist, dass der Pfosten nicht in der Erde versinkt.[1183] Klare Beweise hierfür gibt es jedoch am Çukuriçi Höyük nicht. Ein mögliches Beispiel für diese Konstruktionsweise kann allerdings in Raum 41 von einem unklaren Nutzungshorizont angeführt werden. Hier lag im Zentrum des Raumes ein flacher Stein[1184] mit einer mittigen Einkerbung. Ein weiteres Beispiel stammt aus Raum 18.[1185]

Obwohl in diesen Fällen keine eindeutigen Spuren für auf diesen Steinen aufliegende Pfosten erkannt wurden, scheint diese Annahme grundsätzlich gerechtfertigt. Parallelen dazu sind beispielsweise vom Demircihüyük bekannnt.[1186] Ein Beispiel für eine Kombination aus einem Auflager aus Stein und einer Pfostengrube konnte in Raum 3[1187] freigelegt werden. Hierbei wurde der Boden der Grube mit einem flachen Stein ausgelegt, auf welchem abschließend der Pfosten ruhte.

Pfostenlöcher[1188] der entsprechenden Formen könnten Hinweise auf die verwendeten Bauhölzer am Çukuriçi Höyük liefern. Hierbei kommt der Geometrie des Interface des Befundes, also dem Pfostenloch per se, besondere Bedeutung zu. Der Frage, ob Pfostenlöcher Aussagen zum verwendeten Bauholz liefern können, kann man sich anhand der Wandung und der Sohle der Grube annähern. In Kombination dazu muss natürlich auch besonderes Augenmerk auf die Errichtungsart des Pfostens bzw. den Erhaltungszustand des zurückbleibenden Pfostenlochs gelegt werden. So ist es von entscheidender Bedeutung, ob der Pfosten mittels einer vorher angelegten Grube im Erdreich versenkt oder ob er beispielsweise direkt ohne weitere Hilfsmaßnahmen in den Boden geschlagen wurde. Beide Varianten hätten unterschiedliche Auswirkungen auf die vielleicht zu erkennende Form des Pfostens, wie weiter unten genauer erklärt wird.

Grundsätzlich würden sich zur Errichtung des Pfostens folgende Methoden anbieten (diese Überlegungen sind besonders für Fragen nach ihrer Zugehörigkeit zu Nutzungshorizonten des Raumes/Areals und vor allem nach den verwendeten Bauhölzern relevant):

1. Wie zumeist angenommen wird, wird die Grube für den Pfosten in den bestehenden Untergrund gegraben. In diese wird der Pfosten gesetzt und stabilisiert,[1189] anschließend wird die Grube wieder zugeschüttet. Der Pfosten selbst hinterlässt ohne gute Erhaltungsbedingungen als Pfostenstandspur in der Verfüllung des Pfostenlochs keinerlei Spuren. Aussagen zu Form und Stärke der verwendeten Bauhölzer sind demnach nicht möglich. Sein Errichtungszeitraum kann nur durch das erstmalige Erkennen der Verfüllung rekonstruiert werden. Normalerweise wird für diese Art der Pfostensetzung eine einphasige Nutzung, lediglich für den Horizont des Eintiefens, angenommen.
2. Der angespitzte Pfosten wird in den bestehenden Untergrund geschlagen oder gerammt. Das Interface ergibt hier einen genauen Negativabdruck des Pfostens, da hierbei keine separate Vertiefung gegraben werden musste. Somit kann man anhand der Sohle und der Wandung der Oberfläche relativ genaue Rückschlüsse auf die Art und die Form der Pfosten erhalten. Der Errichtungszeitraum und die Laufzeit werden ähnlich wie für Variante 1 angenommen.
3. Der Pfosten wird auf dem Untergrund oder auf flachen Steinen[1190] aufgestellt, ohne ihn einzutiefen und die diversen Ablagerungen des Raumes oder Areals lagern sich im Zuge des Hochwohnprozesses um den Pfosten herum ab. Auch hier lässt sich vom Negativabdruck die Beschaffenheit des Pfostens ablesen. Der Errichtungszeitraum und die Laufzeit sind im Gegensatz zu den ersten beiden Varianten hier allerdings länger anzusetzen.

[1183] Vgl. Korfmann 1983, 199.
[1184] SE 5479 aus unklarem Nutzungshorizont.
[1185] SE 982 aus Nutzungshorizont b.
[1186] Korfmann 1983, 199.
[1187] SE 360, 375 und 1508.
[1188] Der Ausdruck „Pfostenloch“ meint hier das Interface des Befundes und nicht die Verfüllung.
[1189] In manchen Gruben fanden sich Keilsteine, sodass angenommen werden kann, dass mit diesen eine Stabilisierung des Pfostens vorgenommen wurde.
[1190] SE 982 und 5479.

Aus den beobachteten Größen sowie der beobachteten Form, Anzahl und Lage der Pfosten zu den Wänden und den Pfosten zueinander, sowie aus der Morphologie der Räume selbst lassen sich folgende Funktionen der ergrabenen Pfostenlöcher rekonstruieren:

- Pfostenlöcher in der Raummitte bilden Stützpfeiler für die Raumdecke und lassen somit auf eine völlig überdachte Raumeinheit schließen.[1191]
- Von einer besonderen Dachlösung ist hingegen bei Pfostenlöchern im Abstand von ca. 70 cm bis 1 m vor einer Wand auszugehen. Diese können als Stützen unter halboffenen Teilüberdachungen über Funktionsbereichen größerer Räume angesehen werden.[1192]
- Eine Reihung kleinerer Pfostenlöcher kann vermutlich als Steckenzaun oder als leichte Abtrennung interpretiert werden. Diese war vielleicht mit Lehm verputzt.[1193]
- Wenige Pfostenlöcher finden sich direkt vor der Wandfläche. Diese sind nicht direkt zuordenbar und müssen wohl im jeweiligen baulichen Kontext betrachtet werden. Sie könnten sowohl Auflager für Dachbalken[1194] bei agglutinierender Bauweise sein als auch Teile von Installationen[1195] im Raum.
- Eine Besonderheit stellen zwei dicht nebeneinander liegende Pfostenlöcher dar. Diese können entweder als Indizien für die Reparatur eines bereits bestehenden Baus oder die Bündelung von Hölzern mit zu geringem Querschnitt, um die Dachlast zu tragen, gewertet werden.[1196]

Grundsätzlich finden sich im Grabungsbefund hauptsächlich Pfostenlöcher von runder Form und nur sehr wenige von eckiger Form. Dies kann auch mit dem Einbringen der Pfosten in den Untergrund zusammenhängen. Bei einer zuvor gegrabenen Pfostengrube könnte man Rückschlüsse auf die Form des Pfostens selbst ziehen, allerdings nur bei sehr guten Erhaltungsbedingungen der Pfostenstandspur.

VII.2.9. Dachlösungen

Aufgehende Architektur ist am Çukuriçi Höyük nur in Form von Steinsockeln ohne zusätzliche Fundamentgräben erhalten. Daher kann im Hinblick auf die Überdachung der Räume nur der bauliche Kontext Aufschluss geben. Raumgröße, Raumnutzungskonzeption, Konstruktionsweise der Mauern, Position, Anzahl und Form der Pfostenlöcher, Art der Fußbodengestaltung sowie feste Installationen können jedoch Indikatoren für die Art der Überdachung darstellen. Hierbei können vollständig und teilweise überdachte Räume sowie offene Hofflächen[1197] unterschieden werden. Innerhalb beider Siedlungsphasen sowie beider ergrabenen Areale scheint es keine Unterschiede innerhalb der Dachformen gegeben zu haben.

Als Art der Überdachung werden in Anatolien meist Flachdächer aus gestampftem Lehm oder Schilf über einer Holzkonstruktion angenommen.[1198] Aufgrund der vorgefundenen agglutinierenden Bauweise und trotz des Fehlens eindeutiger Holzreste, welche als Überdachungsreste anzusehen sind, können mit großer Sicherheit Flachdächer für die frühbronzezeitliche Besiedlung des Çukuriçi Höyük rekonstruiert werden.

Die frühbronzezeitliche Architektur des Çukuriçi Höyük zeigt grundsätzlich keine Besonderheiten, die dem typischen Aufbau eines Lehmdachs widersprechen würden (Abb. 114).

Dieses besteht aus tragenden Balken, die auf Mauern und/oder Pfosten aufliegen und die Dachlast tragen. Bei größeren Räumen ist zusätzlich zu den Hauptbalken eine Lage Querbalken anzunehmen. Darüber bildet je nach Verfügbarkeit des Materials eine dichte Lage von Rundhölzern,

---

1191 Vgl. Raum 11.
1192 Vgl. Räume 6 und 18 sowie Kap. VII.2.9.
1193 Vgl. Raum 23, Abb. 33 und SE 1048.
1194 Vgl. Raum 6, SE 844 und 849.
1195 Vgl. Raum 41, SE 5479.
1196 Vgl. Räume 6, 18, 19 und F1.
1197 Als einziger möglicher Bereich einer Hoffläche vgl. Raum 20.
1198 Vgl. z. B. Naumann 1971 oder Schachner 1999.

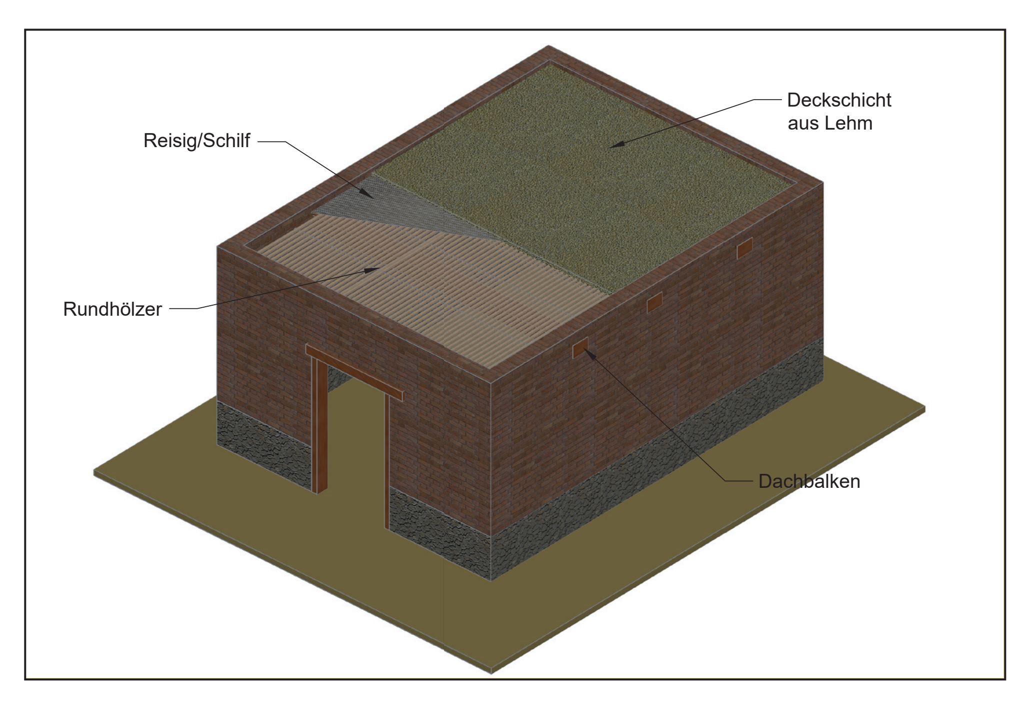


Abb. 114 Schematische Rekonstruktion des Aufbaus der frühbronzezeitlichen Dächer am Çukuriçi Höyük (Plan: St. Grasböck/ERC Prehistoric Anatolia)



Abb. 115 Mögliche Rekonstruktion eines Eingangsbereiches mit zum Haus gehöriger Leiter zum Erreichen der Dachfläche (Graphik: M. Klein/7reasons)

Reisig oder Schilf die Unterlage für eine Lehmschicht. Über die Dicke der Lehmschicht können keine Aussagen getroffen werden. Die Oberfläche der Lehmschicht musste gut geglättet gewesen sein, damit keine Risse entstehen und Feuchtigkeit eindringen konnten. Zudem ist eine leichte Neigung der Dächer anzunehmen, damit Regenwasser abfließen konnte. Da Lehmdächer instandgehalten werden mussten und zudem das Flachdach sicherlich für Aktivitäten genutzt wurde, waren die Dächer über eine Leiter erreichbar (Abb. 115).[1199]

1199 Vgl. Kap. VII.2.7. sowie Schachner 1999, 32–33.

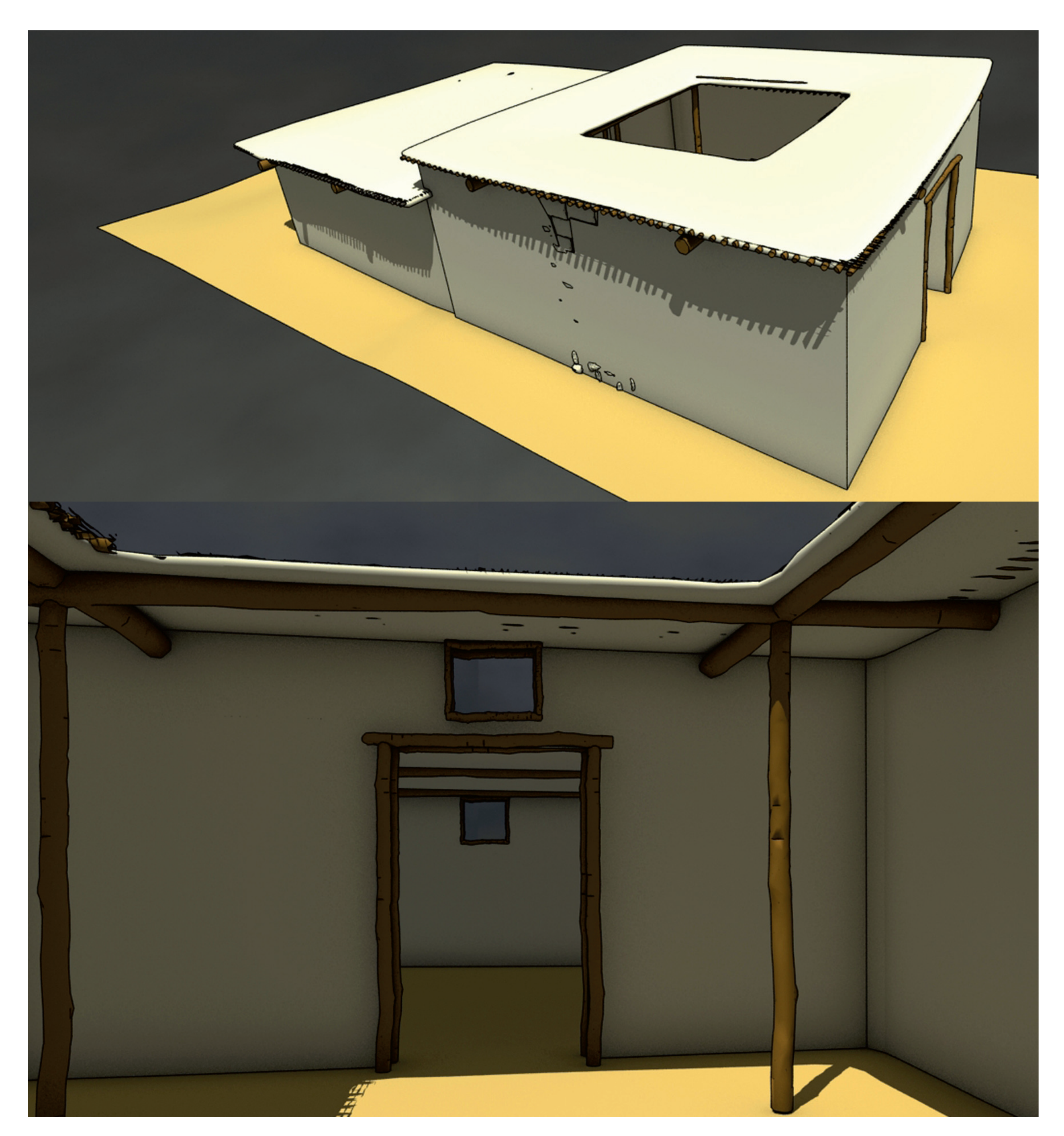


Abb. 116 Rekonstruktion der Stadiondächer und ihre mögliche Konstruktionsweise (Graphiken: M. Klein/7reasons)

So kann davon ausgegangen werden, dass die Dachflächen für unterschiedliche Zwecke genutzt wurden. Neben der im Sommer im Vorderen Orient gebräuchlichen Nutzung des Daches als Schlafplatz sind auch Tätigkeiten wie Trocknung und Lagerung von Nahrungsmitteln, Brenn- und Baumaterial anzunehmen.[1200] Am Baubefund lassen sich Varianten innerhalb der Dachkonstruktionen erkennen und folgende möglichen Dachlösungen rekonstruieren:

Getrennte Gebäudekomplexe mit benachbarten Dachflächen waren wohl getrennt voneinander überdacht, sodass das Dach jeweils von einer separaten Mauer getragen werden konnte. Die Gebäude weisen zudem einen Zwischenraum auf, um Regenwasser abfließen zu lassen.[1201]

Lässt die Raumgröße es zu und sind entsprechende Pfostenlöcher vorhanden, kann wohl von einer kompletten Überdachung ausgegangen werden.[1202] Am Çukuriçi Höyük schwanken die

[1200] Vgl. Korfmann 1983, 203.
[1201] Vgl. hierzu Räume 16–18 sowie die Baukomplexe nördlich und südlich des Weges innerhalb von Schnitt M1.
[1202] Vgl. Raum 11, 14 und 22–24 sowie die Räume 38 und 42 in Schnitt M1.

meisten Raumbreiten zwischen 3 und 4 m.[1203] Derartige Raumbreiten werden kaum ein Hindernis bei der Konstruktion von vollständigen Überdachungen dargestellt haben. Es ist anzunehmen, dass die Gebäude des frühbronzezeitlichen Çukuriçi Höyük wohl unterschiedliche Raumhöhen besaßen.[1204] Da allerdings mit Ausnahme der Steinsockel aufgehende Architektur komplett fehlt, können zur Raumhöhe keine Aussagen getroffen werden.

Neben der vollständigen Überdachung kann am Çukuriçi Höyük anhand der Befunde ein Flachdach mit einer Dachaussparung für den darunter befindlichen Ofen rekonstruiert werden (Taf. 97–98). Diese Konstruktion wird hier als Stadiondach angesprochen (Abb. 116).

Derartige Dächer besaßen wohl eine Art äußeren Kranz, der den Raumwänden folgte und aus dem in der Mitte des Raumes eine viereckige Aussparung resultierte. Indizien hierfür sind Pfostenlöcher im Inneren der Räume, die einen knappen Abstand zu den Mauern aufweisen und im Zusammenhang mit der Dachkonstruktion zu sehen sind. Innerhalb von Raum 41 finden sich zwar Pfostenlöcher in größerem Abstand zur Mauer, allerdings kann auch hier eine teilweise Überdachung angenommen werden. Dieser spezielle Überdachungstyp findet sich besonders in Räumen,[1205] welche eine hohe Anzahl von Öfen, vor allem in der Raummitte, aufweisen. Für eine Aussparung der Dächer in der Raummitte spricht, dass mehrere Neuanlegungen von Öfen zu registrieren sind, die nicht zwingend an derselben Stelle errichtet wurden. Im Gegensatz hierzu wurden die an eine Wand gesetzten Öfen immer an der gleichen Stelle erneuert. Daher scheint die Annahme gerechtfertigt, dass sich die Öfen an den Wänden unter einer über die Wände des Raumes ins Innere vorkragenden Dachkonstruktion befanden, während die Öfen im Zentrum des Raumes nicht überdacht waren und somit unter einer Rauchabzugsluke platziert wurden (Taf. 98).

Darüber hinaus gibt es Dächer, die vermutlich über den Raum hinaus in eine freie Fläche auskragten.[1206] Sie finden sich vor allem in Bereichen, an denen Räume eine zu einem Platz oder Weg hin exponierte Wand besaßen.[1207] Pfostenlöcher innerhalb dieser Freifläche und in geringem Abstand zu den Hauswänden könnten sehr gut eine stützende Funktion für diese auskragende Dächer erfüllt haben. Unter diesen Vordächern könnte Material gelagert und auch Gefäße zur Speicherung von Wasser platziert worden sein,[1208] wie ein Beispiel eines in einem möglicherweise überdachten Bereich des Weges gesetzten Pithos zeigt.[1209] Auch der Vorteil eines trockenen Laufhorizontes spricht für derartige Vordächer. Beispielsweise konnte nördlich des Raumes 16, westlich von Ofen 10, ein sehr gut erhaltener Lehmstampfboden freigelegt werden. Östlich des Ofens befand sich ein Pfostenloch, welches diese Theorie zusätzlich stützt. Des Weiteren bieten vorkragende Dächer den Vorteil, dass die Hauswände vor Regen geschützt werden.[1210] Dies würde auch erklären, warum derart vorkragende Dächer vor allem in sehr exponierter Lage, wie an dem relativ breiten Weg, zu vermuten sind, da hier der Wind besonders stark angreifen konnte. Letztlich könnte dies auch die Anten des Raumes 18 erklären, die einen windgeschützten Bereich in ost-westlicher Zugrichtung boten.

[1203] Die größte zu überspannende Raumbreite findet sich in Raum 49 und beträgt ca. 4,7 m.
[1204] Vgl. Kap. VII.2.7.
[1205] Vgl. Räume 4, 6, 16, 18, 20 und 41.
[1206] Vgl. hierzu die Räume 11, 15–16 sowie die Freifläche F1.
[1207] Vgl. Taf. 98, schräg schraffierter Bereich.
[1208] Vgl. Korfmann 1983, 203.
[1209] Vgl. Kap. VII.2.4.
[1210] Kömürcüoğlu 1966, 13.

VII.3. Bauanalyse

(Tina Bratschi – Stefan Grasböck)

VII.3.1. Bauplatz und Planung

Während der beiden Siedlungsphasen ÇuHö IV und III findet sich auf dem Çukuriçi Höyük eine flächendeckende Bebauung, welche durch Freiflächen unterbrochen wird. Diese wurde neben den beiden ergrabenen Bereichen S1–4 und M1 auch in der geophysikalischen Prospektion[1211] nachgewiesen.

Grundsätzlich kann von einer Vergrößerung des bebaubaren Siedlungsareals während der Siedlungsphase ÇuHö VI ausgegangen werden.[1212] Eindeutig belegbar ist dies in dem Areal unter Raum 54 in Schnitt M1. Hier, sowie in den weiter nördlich gelegenen Schnitten N6 und N7, konnten die Reste eines großen Grabens in spätchalkolithischer Zeit festgestellt werden.[1213] Untersuchungen haben ergeben, dass das Bauwerk in die Siedlungsphase ÇuHö VII und somit in die zweite Hälfte des 4. Jahrtausends v. Chr. zu datieren ist.[1214] Anhand der jüngeren, direkt im Bereich des Grabens errichteten Befunde und Installationen, die in Schnitt N7 erfasst wurden, konnte gezeigt werden, dass der Graben bis zur Phase ÇuHö VI genutzt, zur Anlage dieser allerdings aufgegeben, verfüllt und anschließend überbaut wurde.[1215] Strukturen der gleichen Siedlung konnten ebenso in Schnitt M1 unter dem Areal des Raumes 54 ergraben werden.[1216] Hier wurden unterhalb der Planierung zwei Mauerzüge auf einem Nutzungshorizont erfasst, der direkt auf der Planierung des Grabens errichtet wurde.[1217] Eine der beiden Mauern befindet sich klar oberhalb des ehemaligen Grabens, während die zweite Mauer deutlich außerhalb des Grabenverlaufs liegt.[1218]

Aufbauend auf dieser Argumentation kann somit von einer Vergrößerung des Siedlungsareals beginnend ab der Siedlungsphase ÇuHö VIb und fortlaufend bis in ÇuHö IV ausgegangen werden. Als limitierender Faktor wirkt hier allerdings die Tatsache der rezenten Planierung des Tells.[1219] Daher ist unklar, ob das Areal beispielsweise auch im Südwesten vergrößert wurde und sich die Siedlung auch in andere Richtungen ausdehnte.

Wie die Errichtung eines eigens angeschütteten „Gründungshorizontes“[1220] zwischen den abgegrabenen älteren Siedlungsschichten ÇuHö VIb bis Va[1221] und der Siedlungsphase ÇuHö IV zeigt, fand im Laufe der Phase ÇuHö IV ein Wechsel des Bebauungsmusters statt. Dass dieser Wechsel mit einer gewissen Planung einherging, belegt die Tatsache, dass – wie in Schnitt M1 – zuerst größere freistehende Ein- bis Zweiraumbauten[1222] auf diesem „Gründungshorizont“ erbaut wurden. Durch Anbauten an diese älteste Bebauung (ABP0) verdichtete sich das Gelände, wobei Wege und Freiflächen den Zugang zu den Raumeinheiten sicherstellten.

[1211] Vgl. Kap. IV.

[1212] Vgl. Schwall 2018, 139–148.

[1213] Vgl. Schwall 2018, 118–120.

[1214] Vgl. Horejs 2014, 19–22; Schwall 2018, 120.

[1215] Vgl. Schwall 2018, 120.

[1216] Strukturen der jüngerer Siedlungsphasen (ÇuHö VIa, Vb, Va) wurden hier nicht freigelegt. Diese wurden im Rahmen der Anlage der Phase ÇuHö IV abgegraben. Vgl. Schwall 2018, 138, Abb. 35.

[1217] Vgl. Schwall 2018, 137, Abb. 34; 139, Abb. 36.

[1218] Vgl. Schwall 2018, 119, Abb. 18.

[1219] Vgl. Kap. II.

[1220] Vgl. Kap. VI.2.1.

[1221] Durch den massiven Abtrag der älteren Kulturschichten im nordöstlichen Bereich des Schnitts M1 liegt der „Gründungshorizont“ teilweise auch auf bereits älteren Siedlungsschichten (ÇuHö VIb, VIa, Vb, Va). Vgl. Schwall 2018, 137, Abb. 34; 138, Abb. 35.

[1222] Einraumbauten können als gesichert angesehen werden. Die vermuteten Zweiraumbauten können anhand der Räume 46 und 52 in Schnitt M1 postuliert werden. Vgl. hierzu Kap. VI.2.1. und VI.2.4.

Auch zwischen den Phasen ÇuHö IV und III wird eine gewisse Neuplanung der Siedlungsstruktur durch eine massive Planierschicht[1223] belegt. Bei dieser Neuplanung wurden allerdings einige Strukturen der Phase ÇuHö IV weiterverwendet, sodass von keinem grundlegenden Wandel des Bebauungsschemas gesprochen werden kann.[1224] Ebenso zeigt sich anhand der siedlungsphasenübergreifenden Nutzung, Konstruktion und Planung von ganzen Raumeinheiten, dass eine Neukonzeption der Siedlungsphase ÇuHö III nicht flächendeckend durchgeführt wurde.[1225] In diesem Zusammenhang sei hier auf Raumeinheiten der Gebäude G1 und G4 in den Südschnitten S1–4 hingewiesen. In diesen Gebäuden wurden manche Raumeinheiten,[1226] wenn sie keine zweiphasig genutzten Mauern aufwiesen, zumindest in ähnlicher Form und Ausrichtung[1227] beinahe kongruent über die Räume der älteren Siedlungsphase ÇuHö IV gebaut. Neben dem anzunehmenden Wunsch das Siedlungsschema möglicherweise gleich oder zumindest ähnlich zu gestalten, kann die siedlungsübergreifende Nutzung auch der Tatsache der gleich großen zur Verfügung stehenden Baufläche geschuldet sein. Somit spielte der zur Verfügung stehende Baugrund einen entscheidenden Faktor bei der Planung und Anlage des Bauschemas der beiden frühbronzezeitlichen Siedlungsphasen.

VII.3.2. Raumform und Bautypus

Während der Siedlungsphasen der frühbronzezeitlichen Besiedlung des Çukuriçi Höyük ist ein Wandel sowohl bei den Raumformen als auch im Bauschema[1228] der Architektur erkennbar (Taf. 99–100). Finden sich im älteren Siedlungsabschnitt ÇuHö Va[1229] noch Rundbauten sowie Steinreihenkonstruktionen,[1230] so werden diese in der unmittelbar folgenden Siedlungsphase ÇuHö IV nicht mehr verwendet.[1231] Ob auch Rechteckbauten während der Siedlungsphase ÇuHö Va in Verwendung waren, muss unklar bleiben. Obwohl in Schnitt M1 nur ein Rechteckbau in der Subphase ÇuHö VIa erfasst werden konnte,[1232] zeigen doch ergrabene und prospektierte rechtwinkelige Strukturen spätchalkolithischer Zeitstellung,[1233] dass derartige Bauten zumindest früher schon bekannt und auch in Verwendung waren. Eine Kontinuität bis in die Subphase ÇuHö Va ist daher wahrscheinlich. In den Phasen ÇuHö IV und III finden sich nur noch eckige Räume, Rundbauten oder Apsidenbauten verschwinden hingegen aus dem Repertoire. Die Form der rechteckigen Räume in diesen Phasen richtet sich nach dem zur Verfügung stehenden Raum in den unbebauten Arealen.

Sämtliche Räume, die in verschiedenen Größen auftreten, lassen sich nach ihrer Form einer der folgenden Varianten zuweisen (Taf. 99):

1. Langräume: Große langrechteckige und langgezogene trapezoide Räume mit regelmäßigem Grundriss.[1234] Sie können eine Länge von bis zu 6,6 m und eine Breite von 3,7 m aufweisen.[1235]

[1223] Vgl. Kap. VII.2.1.

[1224] Vgl. Mauern SE 234 und 125 sowie Mauern SE 1062 und 366 (vgl. Kap. V.5.).

[1225] Vgl. Raum 33 (Kap. VI.1.1.) und Raum 16 (Kap. VI.2.1.) sowie Kap. V.5.

[1226] Vgl. Raum 18 in Gebäude G4 sowie Räume 5 und 6 in Gebäude G1.

[1227] Die Räume 5 und 18 sowie Raum 6 sind unterschiedlich orientiert. Während Raum 18 klar Nord-Süd orientiert ist, zeigen die Räume 5 und 6 eine leicht Nordost-Südwest gerichtete Neigung, womit sich eine unterschiedliche Ausrichtung zum westlich gelegenen Gebäude, bei dem von einer kontinuierlichen Nord-Süd Ausrichtung ausgegangen wird, zeigt. Dass unterschiedlich ausgerichtete Gebäude zeitglich nebeneinander existierten, zeigt allerdings der Baubefund in Schnitt M1.

[1228] Vgl. Kap. VII.3.3.

[1229] Nach Schwall (2018, 140, 205) ist die Siedlungsphase ÇuHö Va an den Beginn der Frühbronzezeit 1 in Westanatolien zu setzen. Vgl. Kap. III.

[1230] Vgl. Schwall 2018, 159–164.

[1231] Für eine Zusammenstellung von Wohn- und Nutzbauten des 4. Jahrtausends v. Chr. in Westanatolien und der Ostägäis siehe Horejs – Schwall 2015, 462–464; Schwall 2018, 170–178.

[1232] Vgl. Schwall 2018, 141–148.

[1233] Horejs – Schwall 2015, 464, Abb. 7; Schwall 2018, 172, Abb. 65.

[1234] Z. B. Räume 5, 6, 16, 20, 40 und 43.

[1235] Z. B. Raum 40 in Schnitt M1.

2. Antenräume: In den Südschnitten S1–4 findet sich Raum 18 mit rechteckiger Form. Er weist zwei deutliche antenartige Verlängerungen der westlichen und östlichen Begrenzungsmauern auf.[1236]
3. Breiträume: Kleinere langrechteckige und trapezoide Räume mit Flächen um 6 m².[1237] Da ihre Längsseite meist mit den Maßen der Breitseite der angebauten Langräume korrespondiert, werden sie hier als Breitraum bezeichnet.
4. Quadratische Räume: Räume mit annähernd gleich langen Längs- und Breitseiten.[1238]
5. Schmale langgezogene Räume: Aufgrund der Prospektionsdaten könnten zwei Räume bis zu 4 m lang, aber nur ca. 1 m breit sein.[1239]
6. Räume mit geschwungenen Mauerzügen: Eine spezielle Form weisen die zwei der Anbau-/Erweiterungsphase 3 (ABP3) angehörigen Räume 55 und 56 im Süden des Schnittes M1 auf.[1240] Sie zeichnen sich durch stark geschwungene Mauerzüge aus.[1241] Unbestritten ist, dass sie in einem Zug errichtet wurden, da die Mauerzüge SE 5509 und 5511 verzahnt sind.
7. Sonderformen: Räume, die etwa aufgrund von zahlreichen Bautätigkeiten ihre Rechteckform verloren haben. Hierzu zählen beispielsweise Räume mit mehr als vier Ecken[1242] sowie Räume, die aufgrund des Erhaltungs- oder Grabungszustandes keinerlei Aussagen zu ihrer Form zulassen.[1243]

Mehrere typologisch zu unterscheidende Raumzusammensetzungen können in den beiden Siedlungsphasen festgestellt werden (Taf. 100):

1. Einraumgebäude: Bei Raum 16 in den Südschnitten S1–4 könnte es sich um einen Rest der ältesten Bebauung in diesem Bereich handeln, welche nie durch Anbauten erweitert wurde. Eventuell angebaute Räume würden südlich des Raumes 16 liegen und sind vom Material der Siedlungsphase ÇuHö III bedeckt.[1244]
2. Homogene zweiräumige Raumketten bestehend aus zwei vermutlich annähernd gleich großen Räumen: In der nördlichen Raumgruppe des Schnittes M1 fallen Raumketten bestehend aus zwei Räumen auf, die durch eine Trennmauer mit Türöffnung getrennt sind. Es sind dies die Räume 38 und 47, 41 und 53 sowie 46 und 48. Obwohl die Ausmaße der nördlichen Räume 46, 47 und 53 durch rezente Störungen nicht fassbar sind, kann eine möglicherweise gleich große Fläche wie bei den südlichen Räumen nicht ausgeschlossen werden.
3. Heterogene zweiräumige Raumketten aus Langräumen mit davor gesetzten Breiträumen: Möglicherweise kann dabei von Haupt- und Neben- bzw. Vorräumen gesprochen werden. An flächenmäßig größere Langräume werden an ihrer einem Weg oder einer Freifläche zugerichteten Breitseite kleinere Breiträume gebaut. In den Südschnitten S1–4 gehören die Räume 6 und 14 diesem Typus an. In Schnitt M1 finden sich in der südlichen Raumgruppe die Räume 39 und 40 sowie 42 und 43. Aus den Prospektionsdaten lassen sich weitere derart verbundene Raumketten westlich an Gebäude G1 anschließend für die Phase ÇuHö III identifizieren.[1245]
4. Heterogene Mehrraumketten: Diese bestehen aus mehr als zwei Raumeinheiten unterschiedlicher Form. Möglicherweise zählen dazu die Räume 44 sowie 55 bis 57. Die Räume

[1236] Vgl. Raum 18.
[1237] Z. B. Räume 14, 36 und 39.
[1238] Z. B. Räume 41 und 48.
[1239] Räume 37 und 51.
[1240] Vgl. Kap. VI.2.4.
[1241] Auch die Mauer SE 5090 des Raumes 50 weist eine geschwungene Form auf. Da dieser Raum massiv rezent gestört ist, wird hier nicht weiter auf ihn eingegangen.
[1242] Raum 11.
[1243] Räume 1–4, 7–10, 22–24, 45–47, 50, 52–54.
[1244] Vgl. Kap. V.; VI.1.1–3.; VI.2.1–4.
[1245] Vgl. Kap. IV.; VI.1.2–3.

55 und 56 hängen mit einem Eingang sowie durch ihre konstruktive Verbindung zusammen. Aufgrund des Grabungsstandes können Verbindungen zwischen den Räumen 56 und 57 sowie 44 und 57 nicht geklärt werden.
5. Unklare Raumanordnungen, deren ausschnitthafter Grabungsstand keine Aussagen zulässt, wie dies beispielsweise bei den Räumen 7 bis 12 sowie den Räumen 1 bis 3 und den Räumen 18, 19 und 34 der Fall ist. Ebenso ist unklar, wie sich Raum 4 zu den benachbarten Raumgruppen verhält (beispielsweise zu den Räumen 6 und 14 oder dem Raum 5 im Nordwesten und dem Raum 20 im Nordosten). Die Verbindung der Räume 45 und 50 kann nicht geklärt werden.

Zusammen bilden diese Raumgruppen verschieden große Baukomplexe, welche den zur Verfügung stehenden Bauplatz flächig füllen.

In Phase ÇuHö IV zeigt sich – in den Südschnitten S1–4 und in der südlichen Raumgruppe in Schnitt M1 – eine deutliche Nord-Süd Ausrichtung dieser Baukomplexe. In der nördlichen Raumgruppe von M1 und in der Phase ÇuHö III findet sich eine in etwa Nordost-Südwest geneigte Ausrichtung der Räume. Bezüglich Raumformen und Bautypen weichen beide Siedlungsphasen nicht voneinander ab.

VII.3.3. Bauschema und Erschließung (Taf. 101)

In den Siedlungsphasen ÇuHö IV und III[1246] wurden in stark agglutinierender Bauweise Baukomplexe geschaffen. Die Definition des Begriffs der agglutinierenden Bauweise wird von Ernst Heinrich übernommen, der Agglutinate folgendermaßen definiert:

„*Agglutinate* nennen wir Wohnanlagen, die durch Zusammenfügen einzelner Zellen von nicht sehr unterschiedlicher Größe entstehen und durch Hinzufügung weiterer oder Absterben anderer Zellen wachsen und schwinden können, wobei der äußere Umriss unregelmäßig wird. Zu jeder Wohnung gehören mehrere Räume, mehrere Wohnungen schließen sich oft zu einem Block zusammen, der ebenfalls unregelmäßig umrissen ist; dabei kann sich ein rasterähnliches Muster bilden, das aber zufällig entsteht; die sich miteinander verschränkenden Wohnungen nehmen keine Rücksicht darauf. Mehrere Blöcke halten voneinander Abstand und lassen zwischen sich Plätze frei, die für allerlei Arbeiten gemeinsam benutzt werden (Kochen, Backen, Mahlen). Auch bei Agglutinaten herrscht die Neigung zur Ausbildung von Raumketten; in gedrängtem Verbande bleibt oft ein Glied in der Kette oder eine Zelle des Rasters als Arbeitsraum oder Lichtbringer unbedeckt. Im Aufbau müssen, um die Möglichkeit der Belichtung zu schaffen, die Zellen verschiedene Höhen haben.“[1247]

In Schnitt M1 konnte gezeigt werden, dass aus ursprünglich freistehenden, von einer Freifläche umgebenen Einzelbauten durch Anbauten Raumkomplexe entstanden.[1248] Hier wurden während der ältesten Bebauung vier Gebäude in einiger Entfernung voneinander errichtet (Abb. 117.A). In zumindest einem Fall kann davon ausgegangen werden, dass zwei Räume eine solche Einheit bildeten.[1249]

In einem ersten Schritt wurden diese Gebäude durch Anbauten erweitert, welche ihre Eingänge nicht tangierten (Abb. 117.B).[1250] Als nächstes wurden entweder weitere Räume den Strukturen hinzugefügt oder noch bestehende Baulücken geschlossen (Abb. 117.C).[1251]

[1246] Die Ansprache der Bauten als Agglutinate basiert hauptsächlich auf den in Schnitt M1 ergrabenen Raumgruppen und somit auf der Siedlungsphase ÇuHö IV. Dass dies auch für die Siedlungsphase ÇuHö III gilt, ist anzunehmen.
[1247] Heinrich 1972–1975, 192.
[1248] Vgl. Kap. VI.2.4.
[1249] Räume 46 und 52.
[1250] Vgl. ABP 1; Kap. VI.2.4.
[1251] Vgl. ABP 2; Kap. VI.2.4.

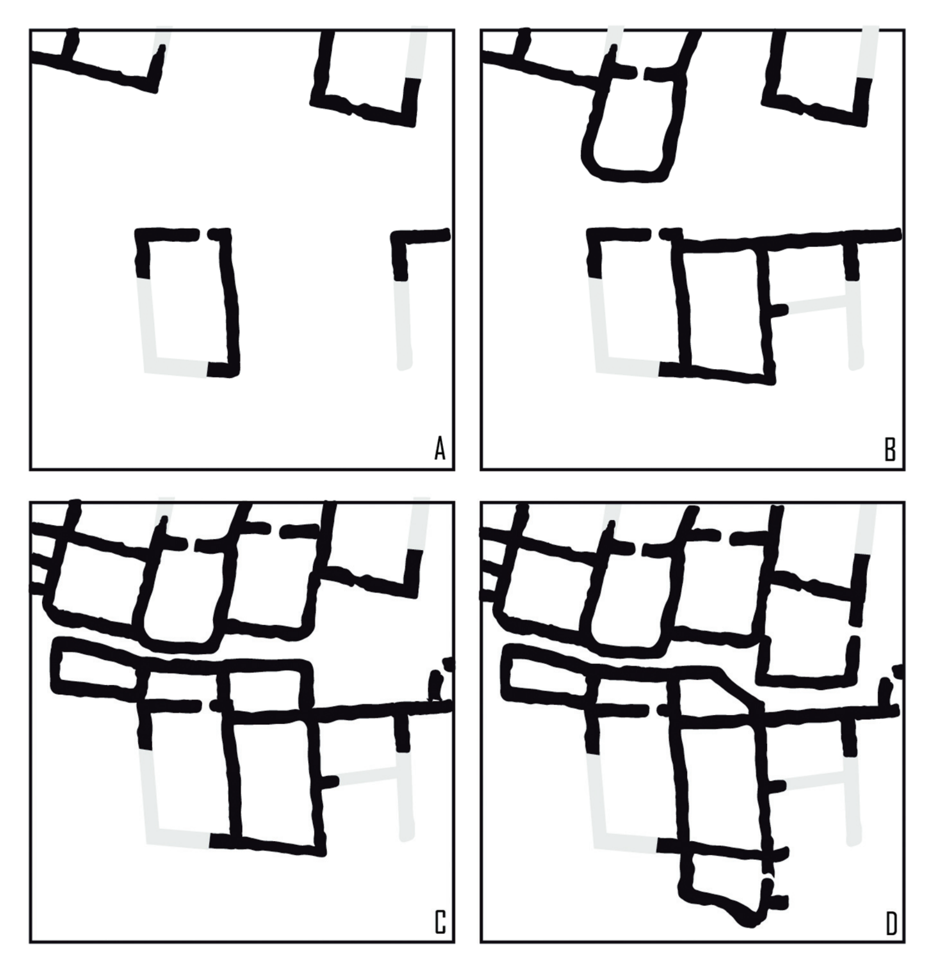


Abb. 117 Schematische Darstellung der Entwicklung der agglutinierenden Bauweise in Schnitt M1: (A) Errichtung freistehender Gebäude. (B–C) Errichtung weiterer Räume und Anbauten. (D) Modifizierung und Optimierung der Platznutzung (Plan: T. Bratschi/Bauforschung Bratschi)

Abschließend konnte eine Modifizierung und somit eine Optimierung der Platznutzung bereits bestehender Strukturen erkannt werden.[1252] Nun wurden zusätzliche Räume errichtet sowie bestehende umgebaut und den neuen Bedürfnissen angepasst (Abb. 117.D).[1253]

Auch in den Südschnitten S1–4 wurden mehrräumige Strukturen erfasst, die in agglutinierender Bauweise gebaut wurden. So zeigt sich auch hier, dass schrittweise gebaut wurde und Räume aufeinander Bezug nahmen.[1254]

Durch die Gestalt der Raumgruppen erhält somit der zwischen diesen liegende Außenraum seine Form. Er ist nicht bewusst angelegt und hebt sich ohne sichtbare Markierung von der offenen Landschaft ab.[1255] Dies ist eine Eigentümlichkeit der agglutinierenden Bauweise, die den ungedeckten Außenraum durch das Wachsen und den Verfall der Wohnbauten verändert.[1256] Auch finden sich Wege und platzartige Freiflächen zwischen den Raumgruppen.

In Schnitt M1 findet sich sowohl ein Ost-West als auch ein Nord-Süd verlaufender Weg. Im südlich gelegenen Bereich kann zumindest ein Nord-Süd verlaufender Weg angenommen

1252 Vgl. ABP 3; Kap. VI.2.4.
1253 Vgl. Räume 42, 49, 55 und 56 in Kap. VI.2.4.
1254 Vgl. Räume 14, 22 und 23 in Kap. VI.1.2. und VI.1.3.
1255 Vgl. Tönshoff 1980, 44–45.
1256 Vgl. Tönshoff 1980, 44.



Abb. 118 Mögliche Rekonstruktion einer Wegsituation am Çukurici Höyük (Graphik: M. Klein/7reasons)



Abb. 119 Mögliche Rekonstruktion der frühbronzezeitlichen Siedlung mit in agglutinierender Bauweise errichteter Baukomplexe. Zwischen den Bauten befinden sich schmale Wege und Plätze (Graphik: M. Klein/7reasons)

werden.[1257] Somit zeichnet sich für die Siedlung am Çukuriçi Höyük ein annähernd orthogonales Wegenetz ab, welches die Freiflächen miteinander verbindet (Abb. 118).

Diese Freiflächen besitzen einen platzartigen Charakter und erfüllen somit eine Verteilerfunktion. Zumindest ein Weg in den Südschnitten S1–4 mündet in eine Freifläche.[1258] Auch der Weg in Schnitt M1 scheint sowohl im Westen als auch im Osten in Freiflächen überzugehen (Abb. 119).

[1257] Raum 15.

[1258] Raum 15 mündet in Freifläche F1.

VIII. Diskussion und Interpretation des frühbronzezeitlichen Çukuriçi Höyük

Barbara Horejs – Christoph Schwall

VIII.1. Soziokulturelle Interpretation der frühbronzezeitlichen Siedlungen

Die vorgelegte Studie zu den frühbronzezeitlichen Siedlungen des Çukuriçi Höyük vermittelt uns anhand der ausführlichen Analyse von Bauweise, Konstruktion und verwendeten Baumaterialien (Kap. VII.2.–3.) das Bild von funktional und pragmatisch agierenden Gesellschaften. Da sich die übereinander errichteten Gebäude, Räume, Freiflächen und Wege der beiden Phasen ÇuHö IV und III vielmehr durch Gemeinsamkeiten als durch Unterschiede auszeichnen, sind die wesentlichen gemeinschaftlichen Strukturen zwischen 2950/2900 und 2800/2750 calBC eher durch Kontinuitäten als durch Brüche zu charakterisieren. Die wichtigsten Elemente sind in beiden Siedlungsphasen zu beobachten, weshalb sie bei den folgenden Überlegungen auch gemeinsam betrachtet werden sollen.

Offenbar wollten oder mussten die Einwohner ihre Nutzungsfläche auf dem Hügel am Beginn der Phase ÇuHö IV vergrößern, wie die massiven Planierungsmaßnahmen und der „Gründungshorizont" vermuten lassen (Kap. VI.2.4.). Die weitere planmäßige Bebauung lässt auf eine organisierte Gemeinschaft schließen, die zunächst durchaus großzügig geschnittene und voneinander unabhängige Kerneinheiten errichtet (Abb. 117). Dieser frühbronzezeitliche Nukleus wird in den folgenden 50 bis maximal 75 Jahren zu einer Siedlung mit agglutinierender Bauweise verdichtet (Taf. 77–80). In insgesamt vier Phasen mit Erweiterungen und Anbauten entsteht eine komplexe Siedlungseinheit mit mehrräumigen Gebäuden, Plätzen, Höfen und Wegen. Diese rasche Verdichtung spiegelt die Bautätigkeiten von zwei bis maximal drei Generationen wider, in denen sich möglicherweise die Vergrößerung von gemeinschaftlichen Einheiten (Familien, Clans) erkennen lässt. Im Kontext dieser Überlegungen ist anzumerken, dass zumindest ein Teil der (familiären) Nachfahren die Nutzung der angestammten Häuser, die durch Anbauten entsprechend erweitert werden, fortführt. Einerseits erkennen wir darin eine sukzessive Vergrößerung der ursprünglichen Baueinheiten und damit auch einen potentiell erweiterten Baugrund; andererseits lässt sich darin auch die räumliche Kontinuität einzelner Gruppen im Bezug auf die Kernbauten erkennen, was auf mögliche traditionelle Bindungen (einer Familie?) zu dem konkreten Platz schließen lässt. Bei aller gebotenen Vorsicht der Interpretation zeigt die Bauentwicklung eine starke Bindung einzelner (verwandtschaftlicher?) Gruppen zu einem Baugrund und den ursprünglichen Kernbauten, die in weiterer Folge von maximal drei Generationen ausgebaut und vergrößert werden. Diese Bindung an ein Stück Land kann durchaus als Anspruch interpretiert werden und damit indirekt auch einen gruppenbezogenen oder familiären Grundbesitz reflektieren, der sich im Lauf der Jahrzehnte unterschiedlich vergrößert oder weiterentwickelt. Eine interessante Beobachtung in diesem Zusammenhang ist der Respekt neuer Baugenerationen gegenüber der älteren Architektur. Die tonnenweise vorhandenen Steine darunter liegender Häuser und Straßenpflasterungen älterer Siedlungen wurden nicht genutzt oder recycelt, sondern an Ort und Stelle belassen. Inwieweit sich hier ein spezieller Umgang der prähistorischen Gesellschaften des Çukuriçi Höyük mit der Vergangenheit zeigt, wie beispielsweise die Herausbildung von lokalen Traditionen und Identitäten, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen, scheint aber durchaus schlüssig.

Eine weitere Folge dieser starken architektonischen Verdichtung ist der Zusammenschluss freistehender Bauten zu aneinandergereihten Baukomplexen. Zunächst unabhängige Kleingruppen leben und arbeiten nun dicht nebeneinander, was eine enge Verbindung der sozialen Einheiten untereinander vermuten lässt. Diese engen Bezüge lassen sich indirekt auch durch gemeinschaftlich genutzte Wege, Plätze, Speichervorrichtungen oder Abfallgruben erschließen (Kap. VI., VII.2.). Das Aneinanderrücken der Architektureinheiten zu einem dichten und miteinander verflochtenen Siedlungsgefüge spiegelt auch die sozialen und ökonomischen Lebensbedingungen der frühbronzezeitlichen Bewohner wider. Insofern liefert die vorliegende Architekturanalyse einen weiteren wichtigen Baustein zum Verständnis des sozialen Gefüges der Bewohner des Çukuriçi Höyük. Wie eingangs zusammenfassend dargestellt (Kap. I.1.) fügen sich die Ergebnisse aus anderen interdisziplinären Çukuriçi-Forschungen bisher zu einem Bild einer heterarchisch organisierten Gesellschaft zusammen, die aus sozialanthropologischer Perspektive als „Great Man Society" definiert werden kann.[1259]

Einen direkten Nachweis der engen ökonomischen Beziehungen innerhalb der Gemeinschaft sehen wir in der praktizierten Arbeitsteilung und der Partizipation an verschiedenen Rohstoffen, die lokale, regionale und überregionale Bezugssysteme voraussetzen. Die nachgewiesenen Subsistenzgrundlagen von Ackerbau, Gartenwirtschaft und Viehzucht fanden schon aus Platzgründen vor allem außerhalb der Siedlung statt. Die Haltung von Kleintieren innerhalb der Siedlung ist dennoch durchaus wahrscheinlich, wie anhand eines kleinen Geheges vermutet werden darf, von dem sich die Verfärbungen der Steher eines Gatters erhalten haben (Taf. 38). Auch wenn wir zur Anlage der Getreidefelder und Obstgärten keine Daten haben, dürfen wir sie wohl im unmittelbaren Umfeld des Tells vermuten (Abb. 119). Die Untersuchungen der botanischen Mikro- und Makroreste sowie fehlende Phytolithen legen nahe, dass auch die weitere Verarbeitung der geernteten Getreide im Umland bzw. zumindest außerhalb des dicht bewohnten Areals stattgefunden hat. Hier zeigt sich eine deutliche Veränderung im Vergleich zu den vorherigen spätchalkolithischen Arbeitsstrukturen, die das weitere Prozessieren der Nahrungsmittel (z. B. Trocknen der Früchte) direkt innerhalb der Siedlung durchführten.[1260] Soweit es die ausgegrabenen und analysierten Daten zeigen, haben die frühbronzezeitlichen Bewohner verschiedene Installationen zur Lagerung der Nahrung verwendet. Die im vorliegenden Band untersuchten gebauten Strukturen zur Lebensmittellagerung umfassen Bodeninstallationen und ausgekleidete Gruben, die durch Pithoi als Vorratsgefäße ergänzt werden (Taf. 48, 90–91; Abb. 94–96). Diese bodennahen Vorratssysteme sind sicherlich noch durch weitere Systeme in der aufgehenden Architektur zu ergänzen, die uns erhaltungsbedingt jedoch nicht überliefert sind. So ist die Lagerung von Nahrungsmitteln auf und unter dem Dach auch heute noch eine übliche Praktik der Vorratshaltung.

Die Haltung der Schaf- und Ziegenherden, der Rinder und Hausschweine muss wohl großteils außerhalb der bebauten Flächen angenommen werden. Vereinzelte Haustierhaltung von Schweinen oder Rindern innerhalb der dichten Strukturen ist zwar denkbar, die Herden von (vor allem) Schafen und Ziegen sind aber sicherlich außerhalb zu verorten, nicht nur aufgrund des Herdentriebs in die angrenzenden Hügellandschaften. Die Ergebnisse der detaillierten räumlichen Analysen der Tierreste und Schlachtabfälle in Bezug zu den frühbronzezeitlichen Haushaltsstrukturen hat Stephanie Emra auf Basis von rund 20.000 Faunaresten erarbeitet.[1261] Aus den vielfältigen Ergebnissen soll hier v. a. die Dominanz von Capriden im Spektrum herausgestellt werden. Die große Bedeutung der Kleintierhaltung in der Nahrung der frühbronzezeitlichen Bewohner ist durch die flächige Verteilung auf alle Hauseinheiten gut belegt. Hingegen sind die wesentlich fleischhaltigeren Rinder insgesamt deutlich seltener, aber ebenso gleichmäßig in den Häusern und Freiflächen evident. Die Schlachtung und Verteilung von Rindern dürften einem ähnlichen Teilhabeschema gefolgt sein, wie es sich auch in vielen anderen analysierten Funden oder Rohstoffen abzeichnet. Die Frage, ob Rinder dabei nur zu besonderen Anlässen, Festlichkeiten und/

[1259] Horejs 2016; Cveček 2022, 265–268.
[1260] Schwall 2018, 164–165.
[1261] Emra et al. 2020.

oder rituellen Zeremonien geschlachtet und verteilt wurden, kann die archäologische Evidenz nicht beantworten. Auch wenn die Haustiere in der Ernährung deutlich überwiegen, waren die Bewohner des Çukuriçi Höyük auch Sammler von Muscheln, Fischer, Jäger und Ackerbauern (s. Kap. I.1.). Mangels humaner Skelette waren zwar keine Analysen der Ernährung auf Isotopenbasis möglich, doch weisen die Ergebnisse der archäobotanischen und archäozoologischen Reste auf eine durchaus ausgewogene Ernährungsweise der Gemeinschaft hin.

Möglicherweise liegt in der ausgewogenen Ernährung auch ein wichtiger Aspekt der steigenden Bevölkerungszahl, die sich indirekt sehr deutlich in der stetigen Verdichtung der Bebauung zeigt. Die hier betonte Ausgewogenheit bezieht sich aber nicht nur auf die Nahrungsbestandteile, sondern umfasst auch die Nutzung unterschiedlicher Ressourcen, wie Garten- und Ackerbau, Fischerei, Jagd, Sammeltätigkeiten und Tierhaltung. Damit wurden die Abhängigkeiten von einzelnen Tier- oder Pflanzenarten und die damit verbundenen saisonalen Ausfälle sicherlich ausbalanciert bzw. verringert. Die steigende Bewohnerzahl auf dem frühbronzezeitlichen Çukuriçi Höyük dürfte gleichzeitig auch die steigende Spezialisierung in einzelne Fertigkeiten unterstützt haben, da zumindest aus wirtschaftstheoretischer Perspektive mehr Personen aus einer Gruppe als am Beginn der Bronzezeit dafür vorhanden waren. Der demographische Anstieg im Laufe von mehreren Generationen scheint die soziopolitischen Grundlagen der gemeinschaftlichen Organisation aber nicht wesentlich verändert zu haben. Die zugrundeliegende Struktur von häuslichen Einheiten ohne eine klar erkennbare, herausgehobene Gruppe oder Elite blieb bestehen und könnte sogar als konstanter und stabilisierender Faktor der Gesellschaft verstanden werden.

Damit ist eine wesentliche Lücke in der Quellenlage zur sozialen Struktur des Çukuriçi Höyük angesprochen, die sich nur bei einer Untersuchung von Nekropolen schließen lassen würde. Die detaillierte Auswertung der ausgegrabenen Siedlung mit allen derzeit möglichen Analysemethoden erlaubt nämlich keine Rückschlüsse auf Individuen, weshalb viele Fragen zur sozialen und demographischen Entwicklung noch offenbleiben müssen. Die mächtigen alluvialen Ablagerungen im unmittelbaren Umland des Siedlungshügels verhindern die gezielte Suche und Ausgrabung der zu erwartenden Gräberfelder. Ihre Evidenz im Großraum von Ephesos ist aus Sicht der Autoren zweifelsfrei anzunehmen, wenn auch ihre Lokalisierung nebulös bleibt. So finden sich im Archäologischen Museum Selçuk zahlreiche komplett erhaltene Keramikgefäße, Kupferobjekte und Schmuck, die in die älteren Phasen der Frühbronzezeit datiert werden können, deren exakte Herkunft aber unbekannt ist. Hier dürfen wir auf zukünftige Entdeckungen und Forschungen hoffen, die das hier entworfene Bild zur Frühbronzezeit erweitern oder korrigieren werden.

VIII.2. Das Siedlungsmuster der Frühbronzezeit 1 in Westanatolien und der Ägäis

Zur Einbettung der Siedlungsstruktur des frühbronzezeitlichen Çukuriçi Höyük im Kontext zeitgleicher Siedlungen in Westanatolien sollen mehrere Befunde sowohl aus dem Hinterland als auch aus der Küstenregion herangezogen und im Detail betrachtet werden. Darüber hinaus werden kontemporäre Befunde aus der Ägäis, dem griechischen Festland sowie Türkisch-Thrakien angeführt, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Siedlungsstrukturen zu diskutieren.[1262]

Mit dem Beginn der Frühbronzezeit 1 (FBZ 1, 3000–2700 v. Chr.) lassen sich grundlegende Veränderungen auf der strukturellen Ebene von Siedlungen erkennen.[1263] Im Gegensatz zum vorangegangenen Chalkolithikum tauchen zu dieser Zeit in Westanatolien und der Ostägäis befestigte Siedlungen auf (Abb. 120).[1264] Neben einem anzunehmenden gesteigerten Schutzbedürfnis deuten derartige arbeitsaufwendige Baumaßnahmen zugleich soziokulturelle Veränderungen an. Daher lohnt ein detaillierter Blick auf aussagekräftige Siedlungsbefunde dieser Region.

[1262] Siehe hierzu auch Schwall – Horejs 2020, 111–113.

[1263] Zum Stand der Frühbronzezeitchronologie in Westanatolien und der Ostägäis siehe Alram-Stern 2014, 306, Abb. 1; Pernicka 2014, 14, Abb. 14; Weninger – Easton 2014; Blum – Riehl 2015, 185, Abb. 5; Jung – Weninger 2015, 216, Abb. 9a–b; Easton – Weninger 2018, 60–61, Abb. 8, Tab. 8.

[1264] Eine Zusammenstellung der hier kartierten befestigten Siedlungen findet sich in Horejs – Schwall 2018, 534.



Abb. 120 Befestigte Siedlungen und Goldfunde der Frühbronzezeit 1 in Westanatolien und der Ostägäis (Karte: M. Börner, Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

Bei näherer Betrachtung der Siedlungen im westanatolischen Hinterland lässt sich eine klare radiale Siedlungsstruktur erkennen, welche von M. Korfmann anhand der Ausgrabungen in Demircihüyük (Beil. 3.10) als „Anatolisches Siedlungsschema" definiert wurde.[1265] Dieses Siedlungsschema besteht aus langrechteckigen oder trapezförmigen Wohneinheiten, die nebeneinander gebaut wurden und teilweise mehrräumige Gebäude mit einer radialen Ausrichtung bilden, wodurch sich eine zentrale Freifläche ergibt.[1266] Neben Demircihüyük ist dieser Typ durch Küllüoba[1267] (Beil. 3.11) und durch die jüngst durchgeführten Ausgrabungen in Hacılar Büyük Höyük[1268] (Beil. 3.12) bekannt. Bei letzterem handelt es sich um eine der größten bislang bekannten Siedlungen dieser Zeitstellung. Generell besitzen diese Siedlungen keine separaten Befestigungsmauern. Die hinteren Mauern der einzelnen Gebäude waren jedoch zum Außenbereich hin

[1265] Korfmann 1983, 222; vgl. Ivanova 2008, 277.
[1266] Vgl. Perello 2011, 126–127, 403, Abb. 50.
[1267] Efe 2003, 268–271; Fidan 2012; Fidan 2014, 18, 24, Abb. 1–2; vgl. Ivanova 2008, 293.
[1268] Umurtak – Duru 2017, 27–32, Plan 1; Umurtak – Duru 2018, 417, Plan; Umurtak 2022, 285, Abb. 1–2.

dicker und somit verstärkt, um einen geschlossenen Charakter zu erlangen. Bei den als Defensivstrukturen interpretierten Mauern kann es sich prinzipiell um eine Befestigung im eigentlichen Sinne oder um eine einfache Siedlungseinfassung handeln. Eine Siedlungseinfassung würde eine soziale Komponente andeuten, bei der eine Grenze zwischen Bewohnern und Fremden dargestellt oder sogar ein gemeinschaftsstiftender Charakter erzeugt wird.[1269] Eine weitere Siedlung, welche in den Grundzügen dem radialen Siedlungsschema zuzuordnen ist, findet sich in Karataş (Beil. 3.13) in der südwestanatolischen Elmalı-Ebene.[1270] Hierbei handelt es sich im Gegensatz zu den zuvor genannten Siedlungen um eine befestigte Hofanlage auf einer Erhebung inmitten der Siedlung. Der zentrale Bau war zudem noch durch zwei ringförmige Palisaden in der Ebene umgeben, deren Zwischenraum als Wohnfläche verwendet wurde.

Im Küstengebiet Westanatoliens und auf den ostägäischen Inseln bestehen die Siedlungen ebenso aus langrechteckigen Wohneinheiten, die zumeist mehrräumige Gebäude bilden, jedoch variiert hier das Siedlungsmuster. Die Siedlung Beşik-Yassıtepe[1271] (Beil. 3.5) in der Troas scheint in einem gewissen Maß der Ausrichtung der östlicheren Fundorte zu folgen. Auch die langrechteckigen Wohneinheiten aus Liman Tepe (Beil. 3.6),[1272] einer der größten Anlagen im westlichen Küstenbereich der Türkei, die nebeneinander und gegen eine Befestigungsmauer gebaut wurden, sprechen nicht gegen das generelle Konzept des „Anatolischen Siedlungsschemas". Dennoch gibt es Unterschiede im Hinblick auf die Siedlungsstruktur zwischen dem westanatolischen Hinterland und der Küstenregion mit klaren Belegen von Befestigungsmauern in der westlichen Region.[1273] Bereits die älteste Siedlung von Troia I (Beil. 3.7) wurde von einer massiven Mauer umfasst.[1274] Die Gebäude innerhalb der Zitadelle von Troia I bestehen aus langrechteckigen Wohneinheiten, die nebeneinander gebaut wurden,[1275] jedoch folgen diese nicht der typischen radialen Ausrichtung der Siedlungen des westanatolischen Hinterlandes. Diese Siedlungsstruktur findet sich aber relativ häufig in der Küstenregion Westanatoliens und auf den ostägäischen Inseln.[1276] So wurde in Bakla Tepe FBZ 1-Architektur ausgegraben, welche in der Phase IV 2 B von einer Befestigungsmauer mitsamt Graben umfasst wurde.[1277]. In den späteren Phasen IV 1 C–A änderte sich dies und die langrechteckigen Raumeinheiten schlossen an eine nach außen verstärkte Befestigungsmauer an (Beil. 3.8).[1278] Ein ähnliches Bild der FBZ 1-Architektur mit langrechteckigen Wohnbauten zeigt sich auch am Yassıtepe Höyüğü[1279] (Beil. 3.4) in der Izmir-Region. Hier wurde jüngst auch eine zugehörige Befestigungsmauer dieser Zeitstellung erfasst.[1280]

Die Ausgrabungen auf dem Çukuriçi Höyük (Beil. 3.9) haben gezeigt, dass der Siedlungshügel in agglutinierender Bauweise mit Nord-Süd ausgerichteten rechteckigen Wohneinheiten dicht bebaut war.[1281] Inmitten des Besiedlungsareals finden sich jedoch immer wieder durch Freiflächen und Wege verursachte Lücken in der Bebauung. Eine vergleichbare räumliche Organisation der Siedlungsstruktur konnte in den zeitgleichen Siedlungen Thermi I–IIIA (Beil. 3.1–2) auf Lesbos festgestellt werden.[1282] In beiden Fällen folgt die generelle Siedlungsstruktur nur ansatzweise der

[1269] Düring 2011, 79.
[1270] Mellink 1974, 352, Abb. 1; Korfmann 1983, 225; Warner 1994, 169–171, Taf. 8; vgl. Ivanova 2008, 289–290.
[1271] Korfmann 1988, 392–394, Abb. 1; Korfmann 1989a, 271, 276, Abb. 1.
[1272] Erkanal – Şahoğlu 2016, 157–162, Abb. 3–5; vgl. Ivanova 2008, 295–296.
[1273] Vgl. Fidan et al. 2015, 67; Gündoğan 2020.
[1274] Korfmann 1989b; Ünlüsoy 2006, 135–137, Abb. 4; vgl. Ivanova 2008, 322–325.
[1275] Ivanova 2013, 21, Abb. 3; Ivanova 2016, 43, Abb. 4.
[1276] Vgl. Perello 2011, 406, Abb. 55; 414, Abb. 414; Ivanova 2013, 27; Ivanova 2016, 45–46.
[1277] Erkanal – Özkan 1997, 273, Zeichnung 2; 275–277, Abb. 1–5; Erkanal – Özkan 1999, 120–124; Erkanal – Özkan 2000, 274, Zeichnung 3; 277–278, Abb. 7–8; Erkanal 2008, 167; Şahoğlu 2016, 169; Gündoğan et al. 2019, 1089–1096; vgl. Ivanova 2008, 275.
[1278] Gündoğan et al. 2019, 1096–1101.
[1279] Derin et al. 2017, 147–151, Abb. 2; Derin 2020a, 546, Abb. 10; Derin 2020b, 36, Abb. 4; Derin et al. 2020, 71, Abb. 1; Derin et al. 2022, 501, Zeichnung 2.
[1280] Derin 2020a, 537, 546, Abb. 10; Derin 2020b, 36, Abb. 4; Derin et al. 2020, 64, 71, Abb. 1.
[1281] Vgl. Horejs 2016, 253–254, Abb. 3.
[1282] Lamb 1936, Plan 2–3; Kouka 2002, 238–242, Plan 12, 15, 18; vgl. Ivanova 2008, 317.

typischen radialen Ausrichtung des „Anatolischen Siedlungsschemas“. Auf dem Çukuriçi Höyük dominieren die Nord-Süd ausgerichteten Häuser. Lediglich im nördlichen Bereich der erfassten Strukturen zeichnet sich eine leicht Ost-West geneigte Orientierung ab. Insbesondere in der Siedlung Thermi IIIA (Beil. 3.2) findet sich darüber hinaus ein Areal innerhalb der Siedlung, welches von einer Fortifikation mit Bastionen umfasst wurde.[1283] Der äußere Bereich der Befestigung ist jedoch ebenfalls wie der innere Bereich dicht mit (lang)rechteckigen Wohnbauten gefüllt.[1284] Ein vergleichbarer Befund ist auch für das FBZ 1-zeitliche Poliochni azzurro (Beil. 3.3) auf Lemnos in der Nordostägäis anzunehmen.[1285]

In der westlichen Ägäis und auf dem griechischen Festland ist ein radiales Siedlungsschema während des zeitgleichen Frühhelladikums I unüblich.[1286] Generell muss der geringe Anteil an ausgegrabenen Siedlungen auf dem Festland angemerkt werden, weshalb lediglich ein Bebauungsschema aus freistehenden, langrechteckigen oder apsidialen Bauten, die in ein Netz aus Wegen und Plätzen eingebunden sind, vermutet werden kann.[1287] Vergleiche mit der Ostägäis in Form eines linearen Siedlungsschemas, wie es sich im FBZ 2-zeitlichen Poliochni verde findet, lassen sich erst etwas später im Frühhelladikum II belegen, wie dies für Lithares[1288] in Böotien anzunehmen ist. Auch im nordwestlich angrenzenden Gebiet in Makedonien und Türkisch-Thrakien existieren für die radialen FBZ 1-zeitlichen Siedlungsstrukturen keine Parallelen. Aus Sitagroi Va in Makedonien ist ein langgezogener freistehendender Apsidenbauten bekannt, dessen Wände aus Pfosten-Lehm-Konstruktionen bestehen.[1289] Mit Menekşe Çatağı kann lediglich eine zeitgleiche Siedlung aus Türkisch-Thrakien an der nördlichen Küste des Marmarameeres mit Siedlungsstrukturen gefasst werden. Hier wurden freistehende ovale Bauten ausgegraben, die Lehm- oder Lehmziegelwände besaßen.[1290]

VIII.3. Zum Phänomen der befestigten Siedlungen in der Frühbronzezeit 1

Am Beginn des 3. Jahrtausends v. Chr. können Siedlungen mit einer verstärkten Außenmauer im westanatolischen Hinterland oder sogar mit einer Befestigungsmauer in der Küstenzone Westanatoliens und in der Ostägäis erfasst werden. Derartige kollektive fortifikatorische Baumaßnahmen, welche sicherlich ein gesteigertes Schutzbedürfnis der Siedlungsgemeinschaft widerspiegeln, sind im vorangegangenen 4. Jahrtausend v. Chr. nur in Form eines Grabenwerkes (Breite 6 m; Tiefe 2,5 m) vom Çukuriçi Höyük bekannt.[1291] Diese spätchalkolithischen Befunde sind im Arbeitsgebiet bislang ohne Vergleich. Lediglich vom Barcın Höyük[1292] an der südöstlichen Küste des Marmarameeres ist ein kleinerer spätchalkolithischer Grabenbefund (Breite 2,6 m; erh. Tiefe 0,4 m) bekannt, bei dem es sich wohl eher um eine Siedlungseinfassung handelt. Zwar finden sich im 4. Jahrtausend v. Chr. somit nur einzelne Hinweise auf Siedlungseinfassungen in Westanatolien, doch deutet das Grabenwerk vom Çukuriçi Höyük an der westanatolischen Küstenzone sowohl durch seine geographische Lage als auch durch seine zeitliche Nähe zu den späteren

[1283] Lamb 1936, Plan 3; Korfmann 1983, 229–230; Kouka 2002, 240–241, Plan 18.

[1284] Hinweise auf (lang)rechteckige Wohnbauten und einer flächigen Bebauung stammen neben den bereits genannten Fundorten auch aus dem Heraion auf Samos (Architekturphase Heraion 5–4), jedoch konnte die Architektur aufgrund der massiven, späteren Bebauung nur ausschnittshaft erfasst werden (Kouka 2015, 237, Abb. 2; vgl. Menelaou – Kouka 2021, 3, Abb. 2 sowie Tab. 1.

[1285] Bernabò-Brea 1964, Taf. 22; Kouka 2002, 46–51, Plan 3; vgl. Ivanova 2008, 308–309.

[1286] Zur Frühbronzezeitchronologie auf dem griechischen Festland und in der Ägäis siehe Alram-Stern 2014, 306–307, Abb. 1–2; Jung – Weninger 2015, 221, Abb. 10.

[1287] Alram-Stern 2004, 261; Ivanova 2013, 27; Ivanova 2016, 46.

[1288] Poliochni verde: Kouka 2002, 66–67; Lithares: Tzavella-Evjen 1984, Faltplan; vgl. Alram-Stern 2004, 263.

[1289] Renfrew 1986, Abb. 8.10.

[1290] Erim-Özdoğan – Işın 2002, 316, 322, Karte 3.

[1291] Schwall 2018, 131–135, 166–167.

[1292] Gerritsen et al. 2010, 199, 217, Abb. 5B.

Befestigungen des frühen 3. Jahrtausends v. Chr. eine gewisse Entwicklung vom Spätchalkolithikum hin zur Frühbronzezeit an. Für die frühbronzezeitlichen Siedlungsphasen des Çukuriçi Höyük können zwar aufgrund der rezenten Zerstörung der Tellsiedlung im äußeren Bereich keine Befestigungen belegt werden,[1293] doch spricht das spätchalkolithische Grabenwerk neben anderen Hinweisen für stärkere Kontinuität als Diskontinuität am Übergang vom Chalkolithikum zur Frühbronzezeit.[1294]

Es stellt sich die Frage nach dem Beweggrund für die Errichtung zahlreicher Defensivanlagen am Beginn der Frühbronzezeit. Einhergehend mit dem Auftauchen derartigen Anlagen ist auch eine generelle Veränderung der Siedlungsstruktur von freistehenden Bauten hin zum radialen Siedlungsschema und zur agglutinierenden Bauweise zu konstatieren. Die Ursachen für derart grundlegende Erneuerungen scheinen wohl eng mit tiefgreifenden soziokulturellen Veränderungen zusammenzuhängen. Doch wie lassen sich diese anhand der Siedlungsstrukturen fassen?

Ausgehend von der ausgegrabenen Architektur in der Siedlung Troia I wurden von M. Ivanova soziokulturelle Schlüsse anhand der Form und der Anordnung der Wohnhäuser abgeleitet.[1295] Sie schlägt aufgrund des einheitlichen Erscheinungsbildes der Gebäude eine egalitäre Sozialstruktur vor. Auf den ersten Blick scheint diese Annahme – ausgehend von der Wohnarchitektur – in die richtige Richtung zu weisen, jedoch deuten das befestigte Areal innerhalb der Siedlung von Thermi IIIA (Beil. 3.2) sowie die befestigte Hofanlage von Karataş (Beil. 3.13) eine gewisse Differenzierung und soziale Ungleichheit bei diesen Gemeinschaften an. Zum Verständnis der sozialen Gegebenheiten während der Frühbronzezeit 1 ist es daher notwendig, die Resultate einzelner Materialstudien miteinzubeziehen. In diesem Zusammenhang lohnt ein Blick auf die Verbreitung früher Gewichtssteine und Goldfunde dieser Zeitstellung in Westanatolien und der Ägäis. Die Gewichtssteine wurden erst jüngst von B. Horejs im Kontext der Funde vom metallurgischen Zentrum auf dem Çukuriçi Höyük diskutiert, für das die Autorin – ausgehend von ihren Grabungsresultaten – eine heterarchische Gesellschaftsform vorschlägt.[1296] Je nach Einheit besitzen diese Steine ein Gewicht von nur wenigen Gramm und es ist davon auszugehen, dass diese zum Feinabwiegen von kostbaren Substanzen verwendet wurden.[1297] Auffallend sind in diesem Punkt zwei Goldblechperlen, die bei den Ausgrabungen auf dem Çukuriçi Höyük gefunden wurden.[1298] Zwar handelt es sich bei diesen Funden – abgesehen von ihrem Material – lediglich um zwei unscheinbare Schmuckobjekte (Abb. 121), doch geben die Goldblechperlen vom Çukuriçi Höyük wichtige Hinweise für die soziokulturelle Situation am Beginn der Frühbronzezeit, vor allem wenn man sich die bekannten Goldfunde dieser Zeit in der Ägäis und Westanatolien näher anschaut.

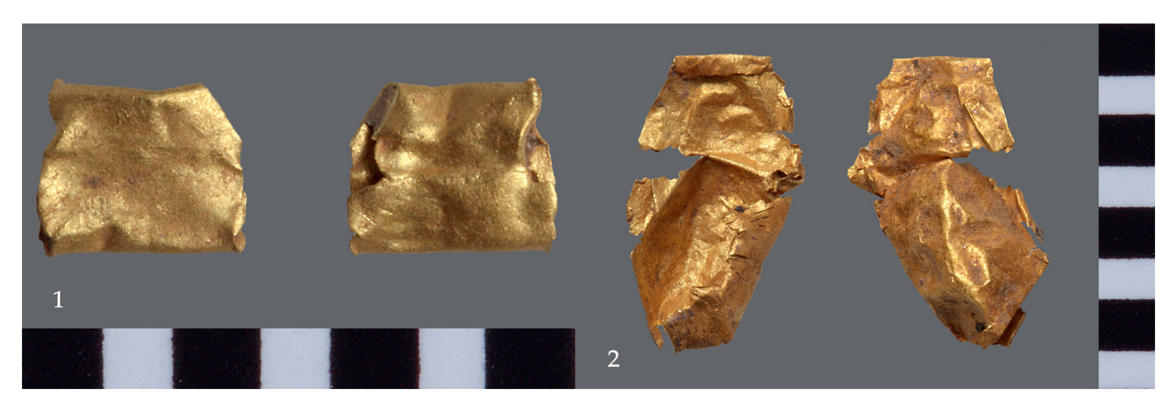


Abb. 121 Frühbronzezeitliche Goldblechperlen vom Çukuriçi Höyük (Fotos: N. Gail/ÖAW-ÖAI – 1: ÇuHö III, Nutzungsniveau SE 888; 2: ÇuHö IV, Planierschicht SE 687)

[1293] Horejs – Schwall 2018, 534.
[1294] Vgl. hierzu Schwall 2018, 273–285.
[1295] Ivanova 2016, 46.
[1296] Horejs 2016, 262–263.
[1297] Zu den Gewichtssystemen und den jeweiligen Gewichtseinheiten siehe Rahmstorf 2006; Rahmstorf 2011, 153.
[1298] Mehofer 2022, 84, 425, Taf. 30d–e.

VIII.3.1. Goldfunde der Frühbronzezeit 1 als soziale Marker?

Anders als im vorangegangenen Spätchalkolithikum kann im frühen 3. Jahrtausend v. Chr. eine Zunahme an Goldfunden in Westanatolien und der Ägäis festgestellt werden; sie finden sich in Siedlungen, Gräbern und Höhlen (Abb. 120): Beşik-Yassıtepe (goldener „Lockenring“),[1299] Eski Balıkhane (goldene Ohrstecker),[1300] Fyrroges auf Naxos (Goldperle),[1301] Gavurtepe Höyük (goldene Halskette, Armreifen und Ohrstecker),[1302] Karain-Höhle (FBZ 1?, Goldperle),[1303] Liman Tepe (goldenes Band)[1304] und Thermi auf Lesbos[1305] (Goldblattfragment).[1306] Die Tatsache, dass es sich bei allen Goldobjekten um Schmuckgegenstände handelt, ist von besonderem Interesse, da diese kostbaren persönlichen Accessoires zugleich als möglicher Beleg für eine soziale Stratifizierung der frühbronzezeitlichen Gemeinschaften in diesem Raum herangezogen werden können. Interessanterweise korreliert das Verbreitungsgebiet der FBZ 1-Goldfunde hauptsächlich mit dem Gebiet, in dem befestigte Siedlungen belegt sind. Darüber hinaus stammen zwei Goldfunde aus befestigten Siedlungen (Thermi, Liman Tepe), wodurch eine gewisse vertikale Stratifizierung der dort lebenden Gemeinschaften denkbar erscheint. Die Befestigungen würden in diesem Zusammenhang nicht nur als Defensivanlage fungieren, sondern könnten zugleich auch als Zeichen der Macht mit einer beginnenden Hierarchisierung innerhalb der Siedlungsgemeinschaft verstanden werden.

Es verwundert jedoch, warum diese soziokulturellen Entwicklungen speziell in der Ostägäis und in Westanatolien fassbar sind. Eine Antwort findet sich hier vermutlich im wirtschaftlichen Sektor. Bereits im Chalkolithikum können für diesen Raum ausgedehnte Kommunikations- und Austauschsysteme nachgewiesen werden.[1307] Daher scheint es möglich, dass die befestigten Siedlungen im Kontext der für den Handel günstigen geostrategischen Knotenpunkte zu verstehen sind und den Beginn der Herausbildung eines weitreichenden Handelssystems darstellen. Somit scheinen die befestigten Siedlungen mit vermutlich (temporär?) hierarchisch organisierten Gemeinschaften Vorläufer der späteren FBZ 2-zeitlichen Zentralorte darzustellen, die über Karawanenrouten und Seewege in ein überregional ausgedehntes Handelsnetzwerk integriert waren,[1308] welches ab der Mitte des 3. Jahrtausends v. Chr. von der Ägäis bis in das Indusgebiet reichte.[1309]

VIII.4. Zum Ende der Besiedlung des Çukuriçi Höyük

Die Nutzung des Tells als Siedlungshügel endet um 2750 calBC, mit dem Ende der Siedlung ÇuHö III. Diese chronologische Verankerung ist durch eine Sequenz an Radiokarbondaten abgesichert, die bereits vorgelegt wurden.[1310] Weder auf dem Hügel noch in seiner weiteren Umgebung finden sich Hinweise auf eine spätere bronzezeitliche Nutzung. Alle uns bekannten Funde sind nicht jünger als die Frühbronzezeit 1 und korrelieren mit den jüngsten ausgegrabenen Kontexten des Tells. Die typochronologischen Vergleiche in Kombinationsanalyse mit den ^{14}C-Daten zeigen eine klare Assoziation der jüngsten Çukuriçi-Siedlung mit Troia Ib–c, was wiederum durch die dendrochronologische Datierung aus Troia I absolut verankert ist.[1311]

[1299] Korfmann 1987, 264; Sazcı – Korfmann 2000, 94–95, Abb. 3.
[1300] Mitten – Yüğrüm 1971, 193–194, Abb. 7a–b.
[1301] Papathanasopoulos 1963, 138, Taf. 71α; vgl. Zachos 1999, 154.
[1302] Meriç 1993, 356, 361, Abb. 4.
[1303] Yalçınkaya et al. 2008, 473.
[1304] Erkanal et al. 2003, 425, 435, Abb. 3.
[1305] Lamb 1936, 165.
[1306] Vgl. hierzu auch Schwall – Horejs 2020, 113.
[1307] Schwall 2018, 274–276.
[1308] Efe 2002, 58–59, Abb. 7; Kouka 2002, 295–302; Şahoğlu 2005; Rahmstorf 2006, 81–82, Abb. 18; Efe 2007.
[1309] Rahmstorf 2012; Rahmstorf 2016, 30, Abb. 2.3; 34.
[1310] Horejs – Weninger 2016.
[1311] Horejs – Weninger 2016, 136, Abb. 8.

Die landwirtschaftlichen Zerstörungen des Tells vor Beginn unserer Ausgrabungen führten wohl zu einer großflächigen Abrasierung der frühbronzezeitlichen Bebauung auf dem Hügel selbst sowie zu einer massiven Abtragung ganzer Tellsegmente im Norden und zu seiner Einplanierung im Süden.[1312] Eine mögliche bauliche Einfassung, wie weiter oben aufgrund von Analogien vorgeschlagen, lässt sich aufgrund dieser Bedingungen nicht belegen. Diese massiven rezenten Eingriffe haben zwar zu Umlagerungen von Sedimenten, Artefakten und prähistorischen Baumaterialien geführt, wären aber kaum imstande, alle Hinweise auf jüngere Siedlungsspuren völlig auszulöschen. Im Gegenteil wäre zu erwarten, dass potentiell jüngere Siedlungsreste durch die Verteilung der Tellsedimente auf den umgebenden Feldern bei Oberflächenbegehungen aufzufinden wären. Das Fehlen jüngerer Funde auf dem Tell und in seiner Umgebung bestärkt die kontextuelle Auswertung der ausgegrabenen und mittels Radiokarbonmethode datierten Befunde. Der Siedlungshügel wurde um 2750 calBC verlassen. Das zunächst von der Autorin vermutete Erdbeben als mögliche Ursache für das Absiedeln der Bewohner hat sich im Zuge weiterer Ausgrabungen nicht bestätigt,[1313] ebenso wenig evident sind andere monokausale Erklärungen singulärer Zerstörungsereignisse wie Feuerkatastrophen, Kriege oder Überflutungen.

Zwar scheint das Verlassen des Platzes ein gemeinschaftlicher und mehr oder weniger schnell ablaufender Prozess gewesen zu sein, allerdings scheint er nicht mit unmittelbaren und flächigen Zerstörungen der Bebauung direkt verbunden. Es handelt sich dabei wohl eher um einen geordneten Um- oder Wegzug als um eine überhastete Flucht der Çukuriçi-Bewohner, was sich nur indirekt erschließen und auf Basis von Hinweisen rekonstruieren lässt. Ob alle Gebäude gleichzeitig aufgegeben wurden oder ob der Wegzug innerhalb einer Generation in Etappen abgelaufen ist, muss derzeit noch offenbleiben.

Die detaillierte Auswertung der Deponierungsprozesse der allerletzten Besiedlungsphase ÇuHö III zeigt ein bemerkenswertes Detail: die Verfüllung der Räume 1 und 7–10 beinhaltet eine auffallend hohe Menge von deutlich älterem Scherbenmaterial.[1314] Die kontextuelle und typologische Keramikauswertung in Verbindung mit petrographischen, technologischen und geochemischen Warendefinitionen der Scherben aller Perioden der Tellnutzung belegen diese Einbringung älterer Funde eindeutig.[1315] Die Verlagerung von chronologisch älterem Material in jüngere Schichten ist zweifelsohne ein üblicher und stetiger Prozess auf einem Tell, bei dem jede Sedimentaushebung zwangsläufig älteres Material zutage fördert, wie auch in zahlreichen Kontexten auf dem Çukuriçi Höyük belegt ist. In diesem Verlagerungsprozess kommen sicherlich auch ältere Scherben nach oben, die wiederum in neu errichteten Lehmstrukturen temporär verbaut werden. Der Anteil älterer Scherben mit bis zu 50%[1316] in den oben erwähnten Raumverfüllungen übersteigt aber die übliche Norm. Eine mögliche Erklärung dieser Beobachtung liegt in einer intentionellen Aufgabe dieser Wohnräume und Werkstätten, die vor dem Verlassen absichtlich verfüllt und damit „versiegelt" worden sind. Dieser Aufgaberitus ist aus dem Neolithikum von zahlreichen Beispielen, u. a. auch vom Çukuriçi selbst, belegt und stellt ein typisches sozial stabilisierendes und gesellschaftlich gut verankertes Phänomen dar.[1317] Dieses Modell einer intentionellen Verfüllung und gemeinschaftlichen Aufgabe von Baukomplexen scheint auch für den frühbronzezeitlichen Çukuriçi Höyük eine mögliche Erklärung, die nur im Kontext eines komplexen Aufgabeprozesses verständlich wird.

Worin aber liegen die Gründe für die Entscheidung dieser Gesellschaft, ihren angestammten Siedlungsraum aufzugeben und endgültig zu verlassen? Die Ursachen müssen zweifelsohne einschneidend und ohne Perspektive auf baldige Änderung gewesen sein, um eine Gemeinschaft

---

[1312] Zur ursprünglichen Ausdehnung auf Basis geoarchäologischer Untersuchungen siehe Stock et al. 2015, 567–570, 575.

[1313] Horejs 2009, 364.

[1314] Röcklinger 2015, 117; Röcklinger – Horejs 2018, 95.

[1315] Zu den Keramikanalysen des Çukuriçi Höyük siehe Peloschek 2016a; Peloschek 2016b; Peloschek 2017; Horejs et al. 2017; Röcklinger – Horejs 2018.

[1316] Röcklinger 2015, 117.

[1317] Özdoğan – Özdoğan 1998; Düring 2006; Hodder 2006; Brami et al. 2016.

dazu zu bewegen, ihren Tell zu verlassen. Die Bindung an einen Siedlungsplatz beinhaltet – neben allen materiellen Aspekten – auch andere wesentliche soziale, kulturelle, ökonomische und ökologische Grundlagen einer Gemeinschaft, die unmittelbar mit den vorangegangenen Generationen über den Siedlungsplatz (Haus, Grund, Acker) verbunden sind. Das über viele Generationen tradierte Wissen über Lagerstätten und Ressourcen in unmittelbarer Umgebung, Anlegemöglichkeiten in der Lagune, Verkehrswege ins Landesinnere, Kommunikationsnetzwerke und Versorgungssysteme, kultiviertes Ackerland und Gärten, geeignete Fischereigründe und viele andere Lebensgrundlagen der frühbronzezeitlichen Bewohner sind darüber hinaus unmittelbar an den traditionellen Siedlungshügel gebunden, die damit wohl ebenfalls aufgegeben wurden.

Zwei wesentliche Aktivitäten auf dem frühbronzezeitlichen Çukuriçi Höyük lassen sich – gemeinsam betrachtet – zu einem Erklärungsmodell zusammenfügen, das sowohl lokale als auch überregionale nachhaltige Veränderungen bzw. Auswirkungen auf die Bewohner gehabt hat. Der lokale Aspekt betrifft die intensiven metallurgischen Aktivitäten auf dem Tell, die spätestens ab 2900 v. Chr. gleichzeitig in zahlreichen Werkstätten innerhalb der Häuser nachweisbar sind. Die in diesem Band vorgelegte stratigraphische und bauliche Auswertung veranschaulicht, dass die Schmelz- und Legierungsprozesse der Metallproduktion auch innerhalb der Räume ausgeführt wurden (s. Kap. VII.2.5.; Abb. 98), was zu erheblichen Rauchentwicklungen geführt haben muss. Die von M. Mehofer durchgeführten Analysen zeigen nachweislich, dass Arsenopyrit ebenfalls vor Ort aufbereitet und gezielt für Arsenkupferlegierungen verhüttet und geschmolzen wurde.[1318] Die flächige räumliche Verteilung der Metallproduktion in der gesamten Siedlung und die von Mehofer errechneten Intensitäten und Mengen lassen auf eine konstante häusliche Produktion schließen. Durch die Schmelzprozesse müssen die toxischen Eigenschaften von Arsenverbindungen freigesetzt worden sein, was wohl direkte Auswirkungen auf die Çukuriçi-Einwohner gehabt haben dürfte. Dazu kommen die generell ungesunde Atmosphäre durch Rauchentwicklung und Dämpfe sowie die dadurch freigesetzten anderen toxischen Elemente aus der belegten Kupfer- und Bleiverarbeitung, die sich in geschlossenen Räumen besonders negativ ausgewirkt haben müssen. Die Bevölkerung auf dem Tell war vermutlich durch chronische Vergiftungen aufgrund der Metallproduktion gekennzeichnet. Diese anzunehmenden Auswirkungen auf den menschlichen Körper sowie die damit verbundenen demographischen Konsequenzen (niedrige Geburtenrate, niedrige Lebenserwartung, früh auftretende Krankheiten, Missbildungen, Unfruchtbarkeit etc.) ließen sich aber nur über Analysen der Nekropolen zur Siedlung verifizieren, die wir bisher aber nicht entdeckt haben.

Ein weiterer lokaler Aspekt mit Auswirkungen auf die Bevölkerung betrifft die konstante Ausbeutung von Ressourcen. Die archäozoologischen Daten (Wechsel beim Jagdwild) aus der unmittelbaren Region lassen vermuten, dass der Waldbestand in der Frühbronzezeit zurückgegangen ist.[1319] Da es bislang keine Hinweise auf klimatische Änderungen am Beginn des 3. Jahrtausends v. Chr. gibt, dürften anthropogene Einflüsse bei der langsamen Entwaldung eine Rolle gespielt haben. Das Holz der dominierenden immergrünen Eiche wurde nachweislich als Bau- und Brennmaterial verwendet, vermutlich auch für Bootsbau, Werkzeuge, Geräte und andere Aktivitäten der Einwohner. Inwieweit diese den Waldbestand nachhaltig dezimieren konnten, muss allerdings offenbleiben.[1320] Generell zeigen die archäobotanischen und archäozoologischen Daten sowie die Analysen der mineralischen Artefakte aus der Siedlung keine wesentlichen Veränderungen in der Rohstoffnutzung und in der Subsistenzstrategie ihrer Bewohner. Auch hierzu lassen zukünftige Forschungen an möglichen Gräberfeldern wesentliche neue Erkenntnisse erwarten.

Diese hier skizzierten Umstände der örtlichen Lebensbedingungen mögen nicht ausreichen, um eine Gemeinschaft dazu zu bringen, ihren Siedlungshügel endgültig zu verlassen. Der zeitliche Zusammenfall der örtlichen Schwierigkeiten mit größeren soziokulturellen Prozessen kann

[1318] Mehofer 2014, 466–468; Horejs – Mehofer 2015, 172–173; Mehofer 2016, 362–365; Mehofer 2022, 138.
[1319] Galik – Horejs 2011, 89–91.
[1320] Stock et al. 2015, 575–576.

aber durchaus als ein zusätzlicher beschleunigender Faktor verstanden werden. Wie bereits ausführlich dargelegt, sind die Çukuriçi-Einwohner mit ihrer weiteren Umgebung intensiv vernetzt und in die dynamischen Entwicklungen am Beginn der Bronzezeit eingebunden. Ab rund 2900 v. Chr. ist der Import von Zinn zur Legierung echter Zinnbronze im Großraum Anatoliens bewiesen, der zu einem Aufschwung der Metallproduktion und sich ändernden ökonomischen und politischen Bedingungen geführt hat.[1321] Diese Dynamik im Verlauf der frühen Bronzezeit ist durch eine massive politische Zentralisierung geprägt, in der wenige mächtige und strategisch gut positionierte Zentren das Siedlungsbild dominieren. Die beeindruckenden Befestigungen von Liman Tepe und Troia zeugen davon, dass diese Entwicklungen nicht spannungsfrei und harmonisch abgelaufen sind, sondern durchaus zu neuen Sicherheitsmaßnahmen in diesen ausgebauten Hafenzentren geführt haben. Die Kulmination von Menschen, politischer Macht und Knowhow geht vermutlich Hand in Hand mit der Kontrolle von Transportwegen und Ressourcen. Das über weite räumliche Distanzen importierte Zinn zur Produktion der neuen und besseren Legierung war sicherlich begehrt und musste über Routen aus dem Landesinneren transportiert werden. Die Metallurgen des Çukuriçi Höyük hatten offenbar nur sehr beschränkten Zugang, wie die wenigen Objekte aus Kupfer-Zinn-Legierung aus lokaler Herstellung belegen.[1322] Bis zum Verlassen der Siedlung dominieren die Arsenkupferlegierungen das Spektrum ihrer Metallproduktion, was darauf hinweist, dass die Çukuriçi-Metallurgen keinen dauerhaften und ausreichenden Zugang zu Zinn hatten. Damit fehlte den Bewohnern ein entscheidender Rohstoff in einer sich rasch ändernden Welt. Die jahrhundertelang etablierte „Great Man Society" scheint den neuen Anforderungen überregionaler Austauschsysteme keine Alternativen am Ort selbst entgegengesetzt haben zu können oder zu wollen. Obwohl ihre Metallurgen das technologische Können für die neu aufkommende Zinnbronzeproduktion hatten, wurde es nicht im großen Stil angewandt. Die Entkopplung von einem essentiellen Rohstoff scheint durchaus ein einschneidender und nachhaltiger Prozess gewesen zu sein, der in Folge wohl andere Aspekte des Lebens in der Siedlung betroffen haben dürfte. Die Auflösung etablierter regionaler Austauschsysteme auf Basis von metallurgischen Erzeugnissen bewirkte vermutlich auch Veränderungen in vielen weiteren sozialen und kulturellen Aspekten, wie Exogamie, Subsistenzwirtschaft, Bevölkerungsstruktur, Arbeitsteilung etc.

Die Kombination der lokalen Lebensbedingungen einer vermutlich konstant vergifteten Bevölkerungsgruppe mit den überregionalen sich ändernden ökonomischen und politischen Strukturen lässt sich zu einem hypothetischen Erklärungsmodell für die Aufgabe des Çukuriçi Höyük um 2750 v. Chr. zusammenführen. Der Siedlungshügel wurde dauerhaft aufgegeben, die Einwohner sind vermutlich weggezogen. Der nahegelegene Ayasoluk-Hügel mag ein potentieller neuer Siedlungsplatz gewesen sein, von dessen ältester Nutzung bisher allerdings nur geringe Spuren in Form von umgelagertem Fundmaterial bekannt sind.[1323] Einzelne Scherben und Artefakte auf dem Ayasoluk datieren in die frühe Bronzezeit, was zumindest eine temporäre, annähernd gleichzeitige Nutzung nahelegt. Die massive Bebauung in späteren, vor allem historischen Perioden dürfte die möglichen Hinweise auf eine Nutzung des Ayasoluk in der frühen Bronzezeit zerstört haben. Dieser für Siedler durchaus attraktive Hügel mit direktem Meerzugang wäre eine potentielle Alternative für die Çukuriçi-Bewohner, ohne dabei ihren bereits jahrhundertelangen lokalen Bezug und das damit verbundene verankerte Wissen aufgeben zu müssen. Diese Hypothese lässt sich allerdings nur mit weiteren zukünftigen Forschungen untermauern, um beispielsweise die Kontinuität von Çukuriçi-Technologien oder die Nutzung spezieller Rohstoffe auf dem Ayasoluk zu belegen. Grundsätzlich können wir derzeit nur vermuten, dass die gesamte Mikroregion weiterhin besiedelt war, wie dies seit dem Neolithikum auch im angrenzenden Arvalyatal ab rund 6600 v. Chr. belegt ist.[1324] Es ist aber möglicherweise kein Zufall, dass die jüngsten nachgewiesenen

[1321] Pernicka 1998, 138–141; Berger et al. 2014; Rahmstorf 2017.
[1322] Mehofer 2016, 367; Mehofer 2022, 71, 81, 83, 141.
[1323] Erdemgil – Büyükkolancı 1992, 267; Büyükkolancı 2007a, 22; Büyükkolancı 2007b, 77.
[1324] Horejs et al. 2011; Stock et al. 2015.

Radiokarbondaten sowie die Oberflächenfunde vom Arvalya Höyük (Gül Hanım) ebenfalls in die frühe Bronzezeit datieren.[1325] Auf Basis der vorhandenen Daten scheint auch dieser Tell danach nicht weiter besiedelt gewesen zu sein. Mit dem Verlassen des Çukuriçi Höyük um 2750 v. Chr. endet jedenfalls seine Geschichte, die mit der Gründung im frühen Neolithikum um 6680 v. Chr. begonnen hatte.

[1325] Stock et al. 2015.

IX. Zusammenfassung – Summary – Özet

Zusammenfassung

Mit dem Beginn der Frühbronzezeit zeigen sich in der gesamten Ägäis und in Westanatolien große Änderungen in der Struktur von Siedlungen. Einerseits treten – womöglich bedingt durch ein gesteigertes Schutzbedürfnis – befestigte Siedlungen auf, andererseits lassen sich auch grundlegende soziokulturelle Änderungen in den Gesellschaften beobachten, die sich auch in der Architektur widerspiegeln.

Die systematischen Forschungen auf dem Çukuriçi Höyük bieten die Möglichkeit einer vollständigen Aufarbeitung der in insgesamt sieben Grabungskampagnen freigelegten und untersuchten Befunde der Frühbronzezeit. Im großen Kontext der bereits ausgiebig erforschten Schlüsselfundorte der Frühbronzezeit in der Ägäis und in Westanatolien liefert der Çukuriçi Höyük zudem neue interessante Daten für den Beginn der Frühbronzezeit 1, die unser Verständnis für diese Periode nicht nur festigen, sondern ihr auch neue unbekannte Aspekte hinzufügen.

Die Ausgrabungen der Jahre 2007–2014 bilden die Ausgangslage für vorliegende erstmalige intensive Betrachtung der Stratigraphie und Architektur der frühen Bronzezeit auf dem Çukuriçi Höyük. Der Siedlungshügel befindet sich etwa 1 km südöstlich der antiken Metropole Ephesos in der westtürkischen Provinz Izmir. Die moderne Entfernung zur Ägäisküste beträgt ca. 7 km. Wie im Zuge des mehrjährigen Projektes durchgeführte paläogeographische Untersuchungen belegen, befand sich der Fundort in prähistorischer Zeit nur rund 1,5 km von der Küste entfernt, sodass es sich bei dieser Siedlung um einen Küstenfundort handelt. Bereits vor Beginn der systematischen Ausgrabungen war der Tell durch massive rezente Eingriffe bedroht. Schon 2006 war mindestens die Hälfte des Çukuriçi Höyük zerstört, sodass mit dem massiven Verlust von Bausubstanz und zahlreicher Strukturen, vor allem im Norden und Westen des Siedlungshügels, zu rechnen war.

Die frühbronzezeitliche Besiedlung des Tells, die sich über einen Zeitraum von knapp 100 bis maximal 150 Jahren erstreckt, kann in zwei Siedlungsphasen, ÇuHö IV und ÇuHö III, unterteilt werden. Parallelen im keramischen Fundmaterial weisen nach Troia I, Yortan, Beycesultan XIX–XVII, Aphrodisias-Pekmez LC 4–EB 1/2 (?), Emporio V–VI, Thermi I–IIIA sowie Poliochni azzurro. Absolutchronologisch kann für diese Besiedlungsphasen durch eine Sequenz von Radiokarbondaten ein Zeitraum von 2950/2900–2850 v. Chr. für die Phase ÇuHö IV bzw. 2850/2800–2750 v. Chr. für die Phase ÇuHö III fixiert werden, wodurch diese Phasen auch mit Troia I (früh) synchronisiert werden können.

Architekturreste der genannten Siedlungsphasen wurden auf einer Fläche von 330 m^2 in der Form von Bruchsteinmauern freigelegt, die zusammen unterschiedlich große Räume und Gebäude bilden. Unter Berücksichtigung der genannten Radiokarbondaten konnte eine Einordnung dieser Bautätigkeiten erfolgen, sodass man von maximal 100 bis 150 Jahren ausgehen kann. Diese Bautätigkeiten umfassen – mit Einschränkungen in gewissen Bereichen – die Errichtung der Bauten der Siedlungsphase ÇuHö IV und III, ihre Nutzung und etwaige Umbauarbeiten bis hin zu ihrer Aufgabe. Somit können Einblicke in den gesamten „Lebenszyklus“ der Architektur zweier Siedlungsphasen des Tells gegeben werden. Ihre primäre Funktion lag wohl in einer Nutzung als Wohn- und Arbeitsbauten, wobei sich ihre Funktion als Wohnbauten aufgrund des Fundspektrums, ihre Funktion als Arbeitsbauten zusätzlich durch das Vorhandensein besonderer Installationen im Raum, wie metallurgischer Öfen, zeigt.

Ein Rauminventar, das von den Bewohnern nicht mehr geborgen werden konnte, liefert als einziger Befund Hinweise auf das mögliche Ende der Besiedlung. Obwohl genaue Aussagen zu diesem Befund schwierig sind, kam es zumindest nach diesem Einschnitt zu keiner weiteren Besiedlung, sodass die Siedlungsphase ÇuHö III das Ende des frühbronzezeitlichen Çukuriçi Höyük darstellt.

Um die Ausmaße der erhaltenen frühbronzezeitlichen Bebauung sowie auch den Bereich zwischen den Schnitten erfassen und auch in Verbindung setzen zu können, wurden geophysikalische Untersuchungen durchgeführt. Die Ergebnisse des Bodenradars zeigen – durch den Erhaltungszustand des Tells bedingt – vor allem im Osten und Nordosten ein sehr dichtes Gefüge linearer Strukturen. Obwohl im Westen und Nordwesten zahlreiche Strukturen zerstört wurden, kann dennoch von einer den gesamten Siedlungshügel einnehmenden flächigen Bebauung ausgegangen werden, welche sich hier erstmals als eine durch verschiedene sowohl Nord-Süd als auch Ost-West verlaufende Wege getrennte Bebauung mit unterschiedlich großen teils freistehenden Gebäuden sowie Bauten mit größeren Raumgruppen präsentiert.

Eines der Kernstücke der vorliegenden Arbeit bildet die genaue Untersuchung der Stratigraphie des Siedlungshügels während der Frühbronzezeit 1. Die rund 1000 freigelegten Stratifikationseinheiten wurden laut ihren (stratigraphischen) Relationen innerhalb der Schichtenabfolge der Fundstelle einander zugeordnet, nach Möglichkeit zeitlich korreliert und in einer stratigraphischen Sequenz (der sogenannten „Harris Matrix“) dargestellt.

Wesentlich für das Verständnis der Architektur des Çukuriçi Höyük ist die Weiterführung der Unterteilung von Stratifikationseinheiten in eine bereits interpretatorische Untergliederung in sogenannte „Nutzungseinheiten“ und „bautechnische Einheiten“, die letztlich zu einer größeren Einheit, den sogenannten „Nutzungshorizonten“, zusammengefasst werden können.

Derartige Horizonte finden sich innerhalb von Räumen oder auf Freiflächen und wurden im Rahmen der Untersuchung des Fundplatzes für jeden Raum innerhalb des ergrabenen Areals separat untersucht und in der vorliegenden Arbeit vorgestellt. Sie bilden einen wesentlichen Faktor bei der Definition von Siedlungsphasen. Eine Siedlungsphase umfasst demnach die jeweilige Architektur mitsamt Laufniveaus und Aktivitätszonen, beginnend von ihrer Errichtung, inklusive vorangehender Planierungsarbeiten als erosive und auch als akkumulierende Prozesse, sämtlicher möglichen An- und Umbauphasen und der dazugehörigen Nutzungshorizonte bis hin zu ihrer Aufgabe und/oder Zerstörung.

Zwischen den Siedlungsphasen konnte eine in ihrer Mächtigkeit variierende aber bis zu 50 cm dicke Planierschicht festgestellt werden. Als Planierschicht werden hier alle Anschüttungen bezeichnet, welche zum Überlagern vorangehender Bausubstanz einer älteren Siedlungsphase und folglich zum Anheben und/oder Einplanieren des Baugrundes dienten. Auf dieser Planierschicht bzw. „Gründungshorizont“ wurden direkt die Grundmauern der frühbronzezeitlichen Gebäude errichtet, innerhalb der die bereits genannten Nutzungshorizonte ausgegraben wurden. Zu ihnen gehören einerseits die Planierungsvorgänge, die zur Anlage eines Laufniveaus geführt haben, andererseits die Befunde auf dem Laufniveau selbst, welche zu einer Nutzung des Niveaus zu zählen sind.

Sämtliche innerhalb der Räume und Freiflächen freigelegten Befunde sowie Mauerzüge, welche sich in Kombination mit den Daten aus der geophysikalischen Prospektion zu einzelnen Räumen und Gebäuden zusammenführen ließen, bilden in weiterer Folge die Basis für den zweiten Teil der vorliegenden Studie. Diese widmet sich einer genauen Beobachtung und Beschreibung der Architektur, um die Organisation der frühbronzezeitlichen Siedlung zu untersuchen.

Für die Konstruktion der Gebäude wurden die lokal verfügbaren Werkstoffe herangezogen. Steine stellen – wenig überraschend – die am häufigsten erhaltene Bausubstanz dar. Sie wurden für Bruchsteinmauern, Installationen in Räumen sowie Pflasterungen bei Wegen verwendet. Es handelt sich dabei um lokal vorkommende Gesteinsarten, welche u. a. verschiedene Marmortypen, Serpentinit-Schiefer, Milchquarz, quarzreichen Glimmerschiefer, Glimmerschiefer, Serpentinit, Augengneis, Quarzit, Amphibolit, Gneis und (Meta-)Ultramafite umfassen. Sämtliche Gesteine finden sich in der direkten und näheren Umgebung des Tells.

Die freigelegten Mauersockel wurden direkt auf dem planierten Untergrund aus Lehm – ohne vorheriges Errichten von Baugruben – aus unbehauenen klein- und mittelformatigen Bruch- und Feldsteinen errichtet und konnten Höhen von 60–80 cm erreichen. Sie zeigen in ihren verwendeten Baumaterialien und ihrer prinzipiellen Ausführung als zweilagige Schalenmauer keine Unterschiede, können allerdings anhand Größe und Querschnitt in drei Typen unterteilt werden. Darüber hinaus wurden Steine zum Bau von Steinstrukturen und Podesten in beinahe allen Räumen verwendet. Sie wurden auf verschiedene Weise errichtet und dienten wohl auch unterschiedlichen Zwecken, wie beispielsweise als Arbeitsplattformen, die oftmals in Verbindung zu Öfen standen und somit wohl öfters metallurgischen Tätigkeiten zuzuordnen sind. In einigen Fällen konnten spezielle Konstruktionen aus schräg aufgestellten Steinen, die sich immer in Verbindung mit gebranntem Lehm fanden, wohl Herdstellen zugeordnet werden. Des Weiteren sind Türangelsteine sowie als Durchgang genutzte Öffnungen in den Mauersockeln die einzigen Indikatoren für Eingangssituationen. Belege für Fenster finden sich keine, bedingt durch das komplette Fehlen von aufgehender Architektur im Baubefund. Letztlich fanden sich Bruch- und Feldsteine sowie auch Kieselsteine immer wieder als Oberflächenbefestigungen von Wegen oder auch auf Laufhorizonten innerhalb von Räumen.

Der lokal vorhandene Rohstoff Lehm wurde vielfältig genutzt und kann als einer der wichtigsten Baustoffe bezeichnet werden. Er wurde – meist luftgetrocknet – für Planierungen, Anschüttungen, Raumverfüllungen und Lehmstampfböden verwendet. Wie im Siedlungskontext aufgefundene Reste von Lehmziegeln sowie in situ Befunde belegen, wurde Lehm auch in der aufgehenden Architektur als Wandaufbau für Verkleidung von Steinsockel (Mörtel und Putze) verwendet. Im archäologischen Befund sowie im Fundspektrum nachgewiesen ist der Baustoff zusätzlich als Auskleidung von Vorratsgruben und Ofenwannen sowie als Wandaufbau von Öfen. Insgesamt wurden 49 Öfen und Herdstellen ausgegraben. Hervorzuheben ist, dass zumindest an einem Exemplar vermutlich vorgefertigte Bauteile vorgefunden wurden. Obwohl wahrscheinlich multifunktional einsetzbar, wurden die meisten Öfen für metallurgische Zwecke genutzt. Zwei Exemplare zeigen indes eine besondere sekundäre Behandlung.

Die Verwendung von Holz ist anhand von Ascheschichten in Öfen und Fragmenten von Holzkohle, Abdrücken im Lehm, als verkohlter Versturz und anhand von Pfostenlöchern nachgewiesen. Der dominante Holztyp ist die Eiche (*Quercus* spp.). Stützpfosten, und hier besonders ihre Stellung im baulichen Kontext, stellen unsere wichtigsten Anhaltspunkte für die Überdachung der Bauten dar. So können Pfostenlöcher im Zentrum von Räumen sowie auch direkt an Wandflächen wohl als Auflager für Dachbalken angesehen werden. Daneben finden sich noch weitere Pfostenstellungen, die besonderen Befunden oder Installationen im Raum zuzuordnen sind. Generell zeigt der Baubefund keine Hinweise, die von der für Anatolien anzunehmenden Dachkonstruktion aus Flachdächern, errichtet aus gestampftem Lehm mit Schilf über einer Holzkonstruktion, abweichen würden. Einige herausragende Räume und hierbei die besondere Positionierung der Installationen (Öfen) in Kombination mit der Anordnung der darin errichteten Stützpfosten lassen auf eine spezielle Form der Dachkonstruktion als ein mit einer Lücke im Zentrum ausgestattetes Stadiondach schließen. Dieser Dächertyp steht mit Räumen, in denen metallurgische Tätigkeiten vermutet werden können, in Verbindung.

Pflanzliche Rückstände konnten sowohl als intentionelle Beimengungen in Lehmfragmenten als auch als Abdrücke in Planierungen und Böden festgestellt werden. Die Verwendung von Schilf kann nicht bewiesen werden, liegt aber aufgrund der Lage des Fundplatzes an der Küste nahe. Kalk als Wandanstrich ist aufgrund weniger Indizien ebenso anzunehmen.

Während der frühbronzezeitlichen Besiedlung findet sich auf dem Çukuriçi Höyük eine dichte flächige Bebauung, die durch Wege und Freiflächen unterbrochen wurde. Bereits in älteren vorangehenden Siedlungsphasen scheint es zu einer ständigen Vergrößerung des Bauareals gekommen zu sein, welche sich bis in die Phase ÇuHö III sukzessive fortsetzte. Nach dem Errichten des Baugrundes wurden zuerst größere freistehende Ein- bis Zweiraumbauten auf diesem „Gründungshorizont" erbaut. Durch Anbauten an diese älteste Bebauung wurde das Gelände später immer dichter bebaut, wobei Wege und Freiflächen den Zugang zu den Raumeinheiten sicherstellten.

Im Zuge zahlreicher Um- und Anbauarbeiten entstanden aus ursprünglich freistehenden, von Freiflächen umgebenen Einzelbauten größere, aus mehreren Räumen – möglicherweise sogar Gebäuden – bestehende Komplexe. In einem ersten Schritt wurden diese Gebäude durch Anbauten erweitert, danach wurden weitere Räume entweder den Strukturen hinzugefügt oder noch bestehende Baulücken geschlossen. Abschließend kann eine Modifizierung und somit Optimierung der Platznutzung bei bereits bestehenden Strukturen erkannt werden, indem zusätzlich Räume errichtet sowie bestehende umgebaut und den neuen Bedürfnissen angepasst wurden. So zeigt sich insgesamt, dass im gesamten Siedlungsareal ständig und schrittweise gebaut wurde, wodurch Räume und Gebäude aufeinander Bezug nahmen.

Über die gesamte Besiedlungsgeschichte des Tells hinweg lässt sich ein Wandel in der Raumform und im Bauschema erkennen. Nach der ersten Siedlung am Beginn der Frühbronzezeit verschwinden Rundbauten sowie Trockenplattformen aus dem Repertoire. Es finden sich ausschließlich rechteckige Bauten in verschiedenen Varianten wie etwa große und kleine Langrechteckbauten, Antenräume, quadratische Räume oder etwa schmale langgezogene Räume. Diese Raumtypen können wiederum in typische Raumzusammensetzungen, wie etwa in Einraumgebäuden, in homogenen und heterogenen Zweiraum- oder auch in Mehrraumgruppen eingeteilt werden. Zusammen bilden diese Raumgruppen verschieden große Baukomplexe, die Nord-Süd bzw. Nordost-Südwest ausgerichtet sind und den zur Verfügung stehenden Raum flächig bedecken.

Somit wurden in stark agglutinierender Bauweise Baukomplexe geschaffen, indem aus ursprünglich freistehenden, von Freiflächen umgebenen Einzelbauten durch Anbauten Raumkomplexe entstanden. Auch finden sich zwischen den Raumgruppen Wege, die in platzartige Freiflächen einmünden, welche somit eine Verteilerfunktion übernahmen.

Wie die Siedlung von Außen her erschlossen wurde, muss aufgrund der Erhaltung des Fundplatzes offenbleiben. Für die frühbronzezeitlichen Siedlungsphasen des Çukuriçi Höyük kann aufgrund der rezenten Zerstörung der Tellsiedlung im äußeren Bereich keine Befestigung belegt werden. Dennoch spricht das spätchalkolithische Grabenwerk neben anderen Hinweisen für mehr Kontinuität als für Diskontinuität am Übergang vom Chalkolithikum zur Frühbronzezeit. Somit kann eine Befestigung der Siedlung durch das Auftauchen derartiger Anlagen während der Frühbronzezeit 1 in Westanatolien und der Ostägäis sowie aufgrund von Vergleichen der Siedlungsschemata kontemporärer Fundstellen zumindest vermutet werden.

Eine vergleichbare räumliche Organisation der inneren Siedlungsstruktur konnte in den zeitgleichen Siedlungen Thermi I–IIIA auf Lesbos festgestellt werden. In beiden Fällen folgt die generelle Siedlungsstruktur jedoch nur ansatzweise der typischen radialen Ausrichtung des „Anatolischen Siedlungsschemas“. Auch hier zeigt sich, dass durch die spezielle Lage des Çukuriçi Höyük als Küstenfundort, Einflüsse des westanatolischen Hinterlandes sowie der ostägäischen Inselgesellschaften aufgenommen und umgesetzt wurden.

Die unterschiedlichen Studien zum Çukuriçi Höyük haben gezeigt, dass neben der dichten Bebauung und der gemeinschaftlichen Nutzung von Arealen, enge ökonomische Beziehungen zwischen den Häusern bestanden haben und Arbeitsteilung praktiziert wurde. Klare Anzeichen für eine herausgehobene Gruppe oder Elite finden sich auf dem Çukuriçi Höyük nicht. Unsere interdisziplinären Untersuchungen führen zum Modell einer heterarchisch organisierten Gesellschaft in der frühen Bronzezeit, die sich aus sozialanthropologischer Sicht als „Great Man Society“ definieren lässt.

Um 2750 v. Chr. endet die Besiedlung auf dem Çukuriçi Höyük und es lässt sich keine spätere Nutzung des Platzes belegen. Es stellt sich daher die Frage, warum die Siedlung verlassen wurde. Singuläre Zerstörungsereignisse wie Erdbeben, Feuerkatastrophen oder kriegerische Handlungen lassen sich nicht belegen. Die Befunde deuten eher einen gemeinschaftlichen, nicht mit Zerstörungen verbundenen Um- bzw. Wegzug der Bewohner an. Hinweise hierfür geben Deponierungsprozesse der jüngsten Siedlung ÇuHö III. In den Verfüllungen der Räume sind Scherben aus älteren Siedlungsphasen deutlich überrepräsentiert, wodurch sich die Möglichkeit ergibt, dass die Räume intentionell verfüllt und somit vor der Aufgabe „versiegelt“ wurden. Es bleibt die entscheidende Frage, warum die Siedlung geordnet verlassen wurde. Vermutlich haben die

Bewohner des Çukuriçi Höyük keine ausreichende Perspektive gesehen, um weiterhin an diesem Standort zu verbleiben und so das Verlassen ihrer sozialen, ökonomischen und ökologischen Grundlage in Kauf genommen. Erklärungen hierfür könnten einerseits im Bereich der intensiven metallurgischen Nutzung und der Produktion von Arsenkupfer zu suchen sein, da die toxischen Eigenschaften des Arsens vermutlich eine dauerhafte ungesunde Atmosphäre und eine konstante Vergiftung der Bewohner verursacht haben. Andererseits hat die stetige Ausbeutung der natürlichen Ressourcen im Umfeld der Siedlung eventuell zu einer langsamen Entwaldung und somit Veränderung des Lebensraums geführt.

Hierbei handelt es sich aber lediglich um lokale Einflüsse. Entscheidend für die Aufgabe des Çukuriçi Höyük könnte die Kombination von lokalen Bedingungen und gleichzeitigen größeren soziokulturellen Prozessen gewesen sein. Sowohl in der Frühbronzezeit als auch in den vorherigen Perioden waren die Çukuriçi-Bewohner gut vernetzt. Am Beginn des 3. Jahrtausends v. Chr. lässt sich jedoch mit dem Aufkommen der Herstellung von Zinnbronzen eine Veränderung fassen. Einhergehend mit dieser Einführung beginnen sich befestigte Siedlung zu etablieren, die später zu Zentren mit politischer Macht und wohl auch einer Kontrolle von Transportwegen und Ressourcen werden. Wie die Funde unserer Ausgrabungen belegen, hatten die Bewohner des Çukuriçi Höyük nur beschränkten Zugriff auf Zinn, wodurch eine wichtige Komponente in einer sich verändernden Welt für die Metallhandwerker fehlte. Es scheint, dass die „Great Man Society“ mit der Entkopplung von essenziellen Rohstoffen und sich verändernden Austauschsystemen gezwungen war, sich neu zu organisieren.

Letztlich kommen somit mehrere Faktoren zusammen: die lokalen Lebensbedingungen (Arsenvergiftung, Ressourcenausbeutung) sowie überregionale Veränderungen im politischen und ökonomischen Bereich (fehlender Zugang zu Zinn) könnten die möglichen Ursachen für die Aufgabe des Çukuriçi Höyük sein. Wohin die Bewohner abwanderten, muss offenbleiben. Eine Möglichkeit könnte der unweit entfernte Ayasoluk gewesen sein. Hier finden sich bisher nur vereinzelte frühbronzezeitliche Funde, die zudem durch die spätere Nutzung massiv zerstört wurden. Die Standortwahl mit einem unmittelbaren Zugang zum Meer wäre gut geeignet, dennoch sind weitere Forschungen am Ayasoluk zu möglicher Kontinuität von Technologien und Rohstoffen notwendig, um zu belegen, ob die fast 4000jährige Geschichte der Çukuriçi-Bewohner sich hier fortgesetzt hat.

Summary

At the beginning of the Early Bronze Age population settlements throughout the entire Aegean as well as in Western Anatolia witnessed significant structural changes. On the one hand they characterise by the appearance of fortified settlements resulting from an increased need for protection, and on the other they distinguish by profound socio-cultural transformations that occurred within the settling communities themselves, which among others is also observable in the architecture.

The systematic investigations at Çukuriçi Höyük opened prospects of carrying out a full analysis of the Early Bronze Age finds recorded there over seven excavation campaigns. In addition to the wider issues raised by the much-explored key Early Bronze Age sites in the Aegean and Western Anatolia, Çukuriçi Höyük furnishes us with fresh and valuable data from the very beginning of the Early Bronze Age 1, and hence significantly contributes to our knowledge of the period with new previously unknown aspects.

The excavation campaigns between 2007 and 2014 form the base of this first detailed study on the site's Early Bronze Age stratigraphy and architecture. The settlement mound is located about 1 km southeast of the ancient city of Ephesus in the western province of Izmir, Turkey. The present-day distance to the Aegean coastline is about 7 km. Palaeogeographic probes carried out over the years have shown that the prehistoric settlement had been only about 1.5 km away from the shoreline, thus qualifying it as a coastal community. In the recent past prior to the excavations the tell had been exposed to massive threats from inflicted damages. By 2006 at least half of the

tell at Çukuriçi had been devastated, thus raising fears of considerable destruction of its architectural and structural constituents, especially in the site's northern and western sectors.

The tell's Early Bronze Age occupation, which is estimated to have lasted between 100 and 150 years, has been recorded in two settlement phases. The later settlement subdivides in two phases, ÇuHö IV and ÇuHö III. The pottery is comparable with the evidence from Troy I, Yortan, Beycesultan XIX–XVII, Aphrodisias-Pekmez LC 4–EB 1/2 (?), Emporio V–VI, Thermi I–IIIA, and Poliochni azzurro. A sequence of radiocarbon probes has respectively generated the following dates of 2950/2900–2850 calBC for phase ÇuHö IV, and 2850/2800–2750 calBC for phase ÇuHö III, which corroborate with the absolute dates from Troy I (early).

The architectural remains in the mentioned phases were exposed over an area of 330 m² consisting of rubble walls, forming rooms and buildings of variable dimensions. The radiocarbon dates revealed that they had been built within an estimated period of 100–150 years at the most. With some restrictions in certain areas, the period comprised the construction, occupation, renovation, as well as the eventual demise of the buildings of phases ÇuHö IV and III. Thus, insight was gained into the entire 'life cycle' of the architecture within a settlement period at the tell. The primary purposes of the structures had probably served both dwelling and work, as respectively indicated by the find spectrum and the presence of specific indoor installations, such as alleged kilns or furnaces linked to metallurgical activities.

An entire room inventory which had been left behind by its occupants provided the yet only available indications pertaining to the settlement's possible expiry. Even though further statements may seem speculative, it was noticed that the tell revealed no additional occupation subsequent to this break. Settlement phase ÇuHö III therefore marks the end of the Early Bronze Age occupation at Çukuriçi Höyük.

Geophysical surveys were conducted in order to acquire some idea about the extent of the preserved Early Bronze Age occupation, but also to link up the architecture that was left unexposed between the excavation squares. Owing to the tell's state of preservation, the ground radar survey revealed a highly dense occupation pattern consisting of linear structures, especially in the eastern and north-eastern sectors. Although much has been lost in the west and northwest, the occupation is nevertheless assumed to have covered the entire settlement mound. Its north-south and east-west oriented alleyways led for the first time to suggest the presence of a built-up area, whose structure was composed of partly free-standing buildings of variable dimensions as well as entities consisting of relatively large room clusters.

Among of the study's main objects was the analysis of the site's Early Bronze Age 1 stratigraphy. Approximately 1000 stratigraphic units were recorded and, whenever possible, processed in a stratigraphical sequence (named 'Harris matrix') according their chronological relationships.

In order to fully comprehend the excavated architecture at Çukuriçi Höyük, it was further deemed crucial to break down the stratigraphic units into yet conjectured 'occupational units' and 'structural units', which subsequently were condensed into larger units, or so-called 'occupation horizons'.

Such horizons were established for both inside the rooms as well as for open outdoor spaces. They were then scrutinised separately for each excavated area in the evaluation process, as presented in this report. They were likewise considered critical for the definition of the settlement phases. A settlement phase therefore comprises both the architectural components along with the associated floor levels and activity zones, beginning with the construction itself which also included the foregoing erosive or accumulative terracing processes, any occurring annexing or restructuring work, as well as all associated occupation horizons, down to its final processes of neglect and/or destruction.

A variably thick clay levelling layer of up to 50 cm was recorded between the settlement phases. A levelling layer was defined as an accretion of all fills overlying the structural remains of a preceding settlement phase, whilst its purpose had been to elevate or to level out the ground in order receive new structures. These terrace surfaces or foundation horizons had served as direct supports for the Early Bronze Age buildings and their mentioned occupation horizons inside. They

hence not only include the levelling operations ahead of the formation of the occupation levels, but also the occupation surfaces themselves that are attested to by the finds recovered directly on top.

All find situations recorded in both inside and outside contexts as well as the architectural features that joined together to rooms (combined with the data obtained in the geophysical survey) and to buildings and building compounds were drawn on in the study's second part. Based on a detailed observation and description of the architecture, this part is dedicated to the examination the settlement's Early Bronze Age organisation.

The buildings were observed to consist of locally available raw materials. Rocks were understandably the most commonly preserved building material. They had been used in rubble stone walls, room installations, and alleyway pavements. All rocks could be gathered locally, as they comprised different marble types, serpentinite schists, milky quartzes, quartz-rich mica schists, mica schists, serpentinites, augen gneisses, quartzites, amphibolites, gneisses, and (meta-)ultramafic rocks. All could be collected in the settlement's immediate surroundings.

The exposed wall bases revealed that the buildings had been raised directly on top of the prepared clay surfaces without any beforehand lowering of conceivable foundation trenches. Their masonry consisted of unhewn rubble and boulders in small and medium-sized formats, whilst their heights could reach between 60 and 80 cm. The building materials and the basic execution of the wall bases in double wythes and two masonry courses exhibited no particular differences, although three different categories relating to size and cross section could be discerned. Rocks were also found in other structures and platforms in almost all rooms. They revealed a variety of construction methods and had probably served different purposes, as for instance believed for the recorded work platforms that were frequently found close to kilns or furnaces pointing to metal working activities. In some cases, special constructions of inclined stones, which were repeatedly used in combination with burned clay, could be assigned to hearths. The scanty evidence indicating to passageways consisted of hinge stones and gaps in foundation walls. Due to the consistent lack of architectural evidence from levels above the foundation walls, there was nothing that indicated to the former presence of window gaps. Boulders as well as rubble and gravel stones were moreover repeatedly found in surface consolidations in alleyways and room floorings.

Another locally available raw material was clay, evidently one of the most widespread building materials used for an entire array of purposes. It typically had been left to dry in levelling-, room-, and backfills and had also been processed in rammed mud floors. As verified by mudbrick remains in even in situ contexts, clay had not only been used in high-rising wall masonry but also in plasters and mortars within the stone foundations. The evidence further shows that it had been used for lining storage pits and for assembling the bases and walls of kilns. In total, 49 kilns and hearths were excavated. It was interesting to note that at least one seemed to have been made of prefabricated components. Although probably multifunctional, most seem to have been operated for metal working tasks. Two, however, also displayed specific secondary treatments.

The use of wood is testified to by ash lenses in kilns, but also by charcoal fragments, clay impressions, charred collapse, as well as post holes, with oak (*quercus* spp.) as the most predominant species. Support posts combined with their positions within the architectural context represent the most valuable markers for the usage of wood in roof covers. Whenever recorded in the room centres or directly along the wall panes, they may suggest the former presence of beam supports. At other locations post holes may be ascribed to specific features or installations inside the rooms. On a more general level the findings present no contradictory evidence to the so-called Anatolian flat roof which was made of tamped clay and reed whilst maintained by a wooden joist structure. Some outstanding rooms exhibiting specific arrangements of the therein contained installations (kilns) in conjunction with the alleged support posts seem to suggest a distinctive roof cover type possibly equipped with a central opening and similar to a 'stadium roof'. Indications to such conjectured covers were recorded in rooms that are suspected to have been connected with metal working activities.

Plant residues were identified as intentional additives to fragmented clay, and they further occurred as negative impressions in levelling surfaces and floors. The use of reed cannot be

evidenced, but nevertheless seems likely, to judge by the nature of the site's natural surroundings. The use of lime plaster is also verified on grounds of small amounts of recovered residues.

During the Early Bronze Age at Çukuriçi Höyük the extensive occupation surface was interrupted by alleys and open spaces. However, already during its earlier settlement phases it had seemingly experienced a sustained increase that persisted until phase ÇuHö III. Following the preparation of the construction terrain, the settlement saw the establishment of its first, relatively large and free-standing buildings comprising one to two rooms. Through the gradual addition of annexes to these early buildings the construction density increased, whilst leaving sufficient room for access from paths and open spaces.

Annexing and refurbishing work gradually altered the settlement's aspect. Separate houses grew to larger entities comprising room conglomerates and possibly even several buildings. In a first step the houses were extended with annexes, while the extra rooms gradually closed in on the gaps left in between. Over time, through the addition of yet more rooms came a palpable restructuring and hence improvement of the interior spaces inside the existing structures, alongside with a reconversion and adaptation to newly emerging requirements. It emerges that the entire occupation area experienced an unrelenting building activity, by which the rooms and the buildings began to mutually relate to each other.

Thus, materialises the outline of an architectural evolution pertaining to room shapes and construction principles throughout the tell's entire occupation history. Towards the beginning of the Early Bronze Age round and apsidal architecture, as well as drying installations declined and gave way to exclusively angular shapes in different variations. The latter consisted of large and small, oblong rectangles, anterooms, square rooms, and narrow, elongated rooms. These shapes again occur in distinctive configurations like the ones observed in single-room buildings, or in homogeneous and heterogeneous, two- and multiple-room arrangements. In compound, they clustered to groups of several large, composite buildings that adapted in north-south and northeast-southwest alignments to the evermore shrinking space left for construction.

The notably agglutinative manner of building led to structural compounds that evolved from the initial free-standing, individual buildings surrounded by open spaces. Likewise, the exterior spaces too, changed as they gradually contracted and transformed into narrow passages that ended up in square-like, open spaces that now functioned as distributors.

Owing to the site's poor state of preservation, it yet remains uncertain how the settlement had been accessed from the outside. To date, the recent damages to the tell's outer perimeters have prevented any record of the presence of fortifications related to the Early Bronze Age settlement phases. However, the evidence of a Late Chalcolithic ditch points among other more to continuity than discontinuity at the settlement's transition to the Early Bronze Age. The former presence of Early Bronze Age 1 fortification works may therefore seem plausible, insofar as at least their occurrence at comparable contemporary sites in Western Anatolia and the Eastern Aegean has been confirmed.

A comparable spatial organisation to that at Çukuriçi Höyük has so far been recorded in the contemporary settlements at Thermi I–IIIA on Lesbos. In both cases, though, the general internal occupation pattern only remotely follows the otherwise radial alignment known as 'Anatolisches Siedlungsschema'. With its distinctive location nearby the coast, Çukuriçi Höyük had probably absorbed and put into practise influences coming from both the Western Anatolian hinterland as well as the eastern Aegean islands.

The various studies of Çukuriçi Höyük have shown that, in addition to the dense development and communal use of areas, there were close ecological relationships between the houses and a division of labour. There are no clear indications of a prominent group or elite at Çukuriçi Höyük. The results of our interdisciplinary investigations fit with the model of a heterarchically organised society in the Early Bronze Age, which can be defined as a 'Great Man Society' from a social anthropological point of view.

Around 2750 BC the settlement at Çukuriçi Höyük ended and no later occupation of the site can be attested. The question is why the settlement was abandoned. There is no evidence of a

singular destruction event, such as an earthquake, fire disaster or act of war. Instead, the features rather point to a communal relocation of the inhabitants, not associated with any form of destructive event. Indications of this are provided by depositional processes in the most recent settlement ÇuHö III. In the fillings of the rooms, sherds from older settlement phases are clearly overrepresented, which suggests the possibility that the rooms were intentionally filled in and thus 'sealed' before abandonment. The decisive question remains as to why the settlement was abandoned in an orderly manner. Presumably, the inhabitants of Çukuriçi Höyük saw little reason to remain at this location and thus accepted the abandonment of their social, economical and ecological base. Explanations for this could be found on the one hand in the intensive metallurgical use and the production of arsenic copper, as the toxic properties probably caused a permanent unhealthy atmosphere and constant poisoning of the inhabitants. On the other hand, the constant exploitation of natural resources in the area surrounding the settlement may have led to slow deforestation and thus to habitat changes.

However, these are only local influences. The combination of local conditions and the simultaneous larger, socio-cultural processes could have been decisive for the abandonment of Çukuriçi Höyük. Both in the Early Bronze Age and in previous periods, the Çukuriçi inhabitants were well connected. At the beginning of the 3rd millennium BC, however, a change can be observed with the advent of tin bronze production. Alongside this, fortified settlements began to establish themselves, which later became centres of political power and probably also of control of transport routes and natural resources. As the material studies of our excavations prove, the inhabitants of Çukuriçi Höyük had only limited access to tin, which means that an important component is missing for metallurgical craftspeople in a changing world. It seems that with the decoupling of essential raw materials and changing exchange systems, the 'Great Man Society' was forced to reorganise.

Ultimately, therefore, multiple factors came together: local living conditions (arsenic poisoning, resource exploitation) and supra-regional changes in the political and economic sphere (lack of access to tin) could be the possible reason for the abandonment of Çukuriçi Höyük. Where the inhabitants migrated to, must remain open, but one possibility could have been the nearby Ayasoluk: the choice of a location with direct access to the sea would be a good one. So far, only isolated finds from the Early Bronze Age have been found there, notably also severely damaged by later ancient use. Certainly, further research on Ayasoluk and the possible continuity of technologies and raw materials would be necessary to investigate whether the almost 4.000-year history of the Çukuriçi inhabitants continues there.

Özet

İlk Tunç Çağı'nın başlarında Ege ve Batı Anadolu toplulukları önemli mimari değişimlere tanık olmuştur. Söz konusu bölgenin mimarisi bir yandan giderek artan korunma ihtiyacının bir sonucu olarak surlarla tahkim edilmiş yerleşimlerin ortaya çıkışıyla karakterize olurken; öte yandan toplulukların geçirdiği derin sosyokültürel dönüşümlerin etkilerini de barındırmaktadır.

Çukuriçi Höyük'te yürütülen sistematik araştırmalar yedi kazı sezonu boyunca kayıt altına alınan bulguların eksiksiz olarak analiz edilebilmesini sağlamıştır. Ege ile Batı Anadolu'da yer alan ve bugüne kadar çok daha fazla araştırılmış anahtar İlk Tunç Çağı yerleşimleri sayesinde yapılabilen kapsamlı tartışmaların yanında Çukuriçi Höyük, İlk Tunç Çağı 1'in başlangıcından itibaren bizlere yeni ve değerli veriler sunması bakımından dönemle ilgili bilgilerimize önemli derecede katkıda bulunmakta ve dönemin önceden bilinmeyen bazı açılardan da ele alınabilmesini sağlamaktadır.

2007 ile 2014 yılları arasında yürütülen kazı çalışmaları, yerleşimin İlk Tunç Çağı stratigrafisi ve mimarisi ile ilgili bahsi geçen ilk detaylı çalışmaların temelini oluşturmaktadır. Çukuriçi Höyük, Türkiye'de İzmir ilinin batısındaki Efes antik kentinin 1 km güneydoğusunda yer alır ve günümüz Ege kıyı şeridine 7 km uzaklıktadır. Yıllar boyunca yapılan paleocoğrafya

araştırmaları, yerleşimin İlk Tunç Çağı'nda Ege kıyısından yalnızca 1.5 km uzaklıkta bulunduğunu göstererek burada yaşayanların bir kıyı toplumu olarak nitelendirilmesini sağlamıştır. Yerleşim, yakın geçmişte bilimsel kazı çalışmalarının başlangıcından önce dahi yoğun bir tahribata maruz bırakılmıştır. 2006 yılına gelindiğinde ise höyüğün neredeyse yarısı yıkıma uğramış; dolayısıyla yerleşimin özellikle kuzey ile batı kesimlerindeki mimari ve yapısal ögeler, beklenildiği gibi önemli ölçüde yok olmuştur.

Höyükteki İlk Tunç Çağı iskanı yaklaşık olarak 100–150 yıl boyunca devam eden iki yerleşim evresiyle temsil edilmektedir. Daha geç olan yerleşim evresi ÇuHö IV ve ÇuHö III olarak iki alt evreye ayrılmaktadır. Çanak çömlek topluluğu Troya I, Yortan, Beycesultan XIX–XVII, Aphrodisias- Pekmez LC 4–EB 1/2 (?), Emporio V–VI, Thermi I–IIIA ve Poliochini Azzuro yerleşimleriyle karşılaştırılabilecek niteliktedir. Yapılan bir dizi radyokarbon analizi sırasıyla, ÇuHö IV evresi için MÖ kal. 2950/2900–2850 ve ÇuHö III evresi için ise MÖ kal. 2850/2800–2750 aralığını vermektedir ve bu tarihler (Erken) Troya I'in ilk evrelerinden elde edilen tarihlerle de uyumludur.

Yukarıda bahsedilen evrelerde tespit edilen mimari kalıntılar 330 m²'lik bir alana yayılmakta ve döküntü taş duvarlarla şekillendirilmiş çeşitli boyutlardaki oda ve yapılardan oluşmaktadır. Elde edilen radyokarbon tarihleri bu mimari ögelerin tahmini olarak en fazla 100–150 yıllık bir süreçte inşa edildiğini göstermektedir. Bazı alanlardaki eksiklerle birlikte, İlk Tunç Çağı mimarisi ÇuHö IV ve ÇuHö III evrelerindeki iskânı, inşa aktivitelerini, tadilatları ve yapıların olası terk edilme süreçlerinin tamamını kapsamaktadır. Böylelikle, bir yerleşim evresine ait mimarinin tüm 'yaşam döngüsü' hakkında fikir edinilebilmiştir. Yapı içlerine ait buluntu çeşitliliği ve metalurji aktiviteleriyle ilişkilendirilebilecek fırın gibi belirli mimari öğelerin varlığı, bu yapıların öncelikli amaçlarının olasılıkla konut ve işlik olduğunu göstermektedir.

Sakinleri tarafından içindeki tüm nesnelerle birlikte terk edilen bir odadan elde edilen bulgular, yerleşimin olası terk edilişiyle ilgili bilgi edinilmesini sağlamıştır. Bunun üzerine daha fazla yorum yapmak spekülatif görünebilecek olsa da, yerleşimin yukarıda bahsedilen terk edilme sürecinden sonra tekrar iskân edilmediği anlaşılmıştır. Bu nedenle ÇuHö III yerleşim evresi, İlk Tunç Çağı'nın Çukuriçi Höyük'teki bitişini göstermektedir.

Jeofizik yüzey araştırmaları, korunagelmiş İlk Tunç Çağı yerleşiminin kapsamı hakkında fikir edinmek ve bunun yanında plankarelerin arasındaki sınırları belirleyen kazılmamış kısımlardaki mimari ile bağlantı kurabilmek amacıyla yürütülmüştür. Yer radarı çalışmaları, höyüğün korunma durumu dolayısıyla özellikle doğu ve kuzeydoğudaki alanlarda doğrusal yapılardan oluşan oldukça yoğun bir yerleşim düzenini göstermiştir. Batı ve kuzeybatı bölümlerinde yer alan sayısız yapının büyük oranda tahrip olmuş ya da yok olmuş durumda olmasının yanında yerleşimin, höyüğün tamamına yayılmadığı öngörülmektedir. Kuzey-güney ve doğu-batı yönlü geçitler ilk kez, çeşitli boyutlardaki ve kısmen bağımsız olarak ayakta durabilen yapıların yanında görece geniş oda kümelerinden oluşan konutların da inşa edilmiş olabileceği yerleşim alanlarının varlığı fikrini vermiştir.

Bu çalışmanın temel amaçlarından biri yerleşimin İlk Tunç Çağı 1 stratigrafisinin detaylı analizinin yapılmasıdır. Yaklaşık 1000 adet stratigrafik birim, hem yerleşimin genel stratigrafik bağlamı hem de kendi stratigrafik bağlamları çerçevesinde kayıt altına alınmış ve bu birimler mümkün olduğunca 'Harris Matrisi' olarak adlandırılan stratigrafik dizilim içerisindeki kronolojik ilişkilerine göre işlenmiştir.

Çukuriçi Höyük'teki kazılarda ortaya çıkartılan mimarinin bütünüyle kavranması için stratigrafik birimlerin 'işlik' ve 'yapısal birimler' olarak ayrılması ve bunların 'yapı katı' olarak adlandırılan daha büyük bir birimin altında gruplanması esastır.

Sözü edilen yapı katları hem oda içleri hem de açık, yapı dışı mekânlar için belirlenmiştir. Elinizdeki raporda da sunulduğu gibi, bu birimler kazılan her bir alan ve gelişim süreci için ayrı ayrı ve detaylı bir şekilde analiz edilmiştir. Belirlenen birimler de aynı şekilde yerleşim evrelerinin tanımlanması bakımından kritik derecede önemli kabul edilmiştir. Sonuç olarak bir yerleşim evresi, ilişkili taban seviyeleri ve aktivite alanları da dahil olmak üzere mimari unsurların yanında, bahsi geçen aşınma ve birikme hareketleriyle gerçekleşen teraslanma süreçlerini de kapsayarak yapının inşası sürecini, inşanın başlangıcı itibarıyla zaman içerisinde yapılan tüm ekleme

ya da rekonstrüksiyonları da dahil ederek, son aşama olan yerleşimin terk edilmesi ya da yıkımına dek devam eden tüm süreci kapsamaktadır.

Yerleşim evreleri arasında, yer yer 50 cm kalınlığa ulaşan değişken yapıdaki bir tesviye katmanı tespit edilmiştir. Bir tesviye katmanı, bir önceki evrenin dolgularını da kapsayacak şekilde yapı kalıntılarını tümüyle örterek yeni bir bina inşa etmek için zeminin düzeltilmesi ya da yükseltilmesi amacıyla düzenlenmesi olarak tanımlanmaktadır. Bu tesviye katmanları ya da temel katmanları İlk Tunç Çağı yapıları ile yukarıda bahsedilen yerleşim katmanlarının inşası için doğrudan temel görevi görmüştür. Bu süreç, arazinin tesviye süreçlerini ve dolayısıyla yerleşim katmanlarının oluşumunu tabanlar üzerindeki ögeler ile birlikte kapsamaktadır.

Oda ve açık alanlardan elde edilen tüm ögelerin yanında jeofizik yüzey araştırmalarıyla tespit edilen ve odalar ile binaları oluşturan duvar kesitleri ile yapı unsurları ise çalışmanın ikinci bölümünün temelini oluşturmaktadır. Bu bölüm, mimarinin detaylı gözlem ve tanımlamalarına dayanarak İlk Tunç Çağı yerleşim organizasyonunun incelenmesine ayrılmıştır.

Yapılar yerel olarak ulaşılabilecek hammaddeler kullanılarak inşa edilmiştir. Kayaçlar, beklenildiği gibi, en iyi korunan yapı malzemesidir. Kayaçlar çakıl taşı duvarlarda, oda kurulumlarında ve geçit döşemelerinde kullanılmıştır. Çeşitli mermer tipleri, serpantin şisti, sütlü kuvars, kuvarsça zengin mika şisti, mika şisti, serpantin, gözlü gnays, kuvarsit, amfibolit, gnayslar ve (meta-)ultramafik kayaçları kapsayan farklı tiplere ayrılan bu kayaçlar yerel kaynaklardan elde edilmiştir; zira adı geçen tüm kayaçlar yerleşimin yakın çevresinden toplanabilmektedir.

Kazılarda ortaya çıkartılan duvar zeminleri, yapıların önceden hazırlanan temel çukurlarına gömülmeksizin, doğrudan kille hazırlanan yüzeylerin üzerinde yükseltildiğini göstermektedir. Yapı duvarları biçimlendirilmemiş taşlar ve küçük ve orta boyutlardaki çakıllar kullanılarak inşa edilmiştir ve yükseklikleri 60–80 cm aralığına ulaşabilmektedir. Her ne kadar duvarların boyutları ve kesitleriyle ilgili üç farklı kategori ayırt edilebiliyor olsa da genel olarak yapı malzemelerinde ve iki katmanlı ‘kabuk' duvarlardaki duvar temellerinde dikkate değer bir fark görülmemiştir. Yukarıda bahsi geçen kayaçlar diğer yapıların ve neredeyse her odada bulunan platformların inşasında da kullanılmıştır. Bunlar farklı inşa yöntemleriyle ve muhtemelen farklı amaçlar için yapılmıştır. Bu farklı ögelere örnek olarak, genellikle fırınların yakınında bulunan ve işlik olarak kullanıldığına inanılan platformlar ya da metal işlemede kullanılan fırınlar verilebilir. Bazı durumlarda, yanmış kil ile birlikte kombine olarak tekrar tekrar kullanılan eğimli taş yapıların varlığı ocaklara işaret ediyor olabilir. Yapı girişlerine ait sınırlı veriyi bağlantı taşları ve duvar temellerinin arasındaki boşluklar sağlamaktadır. Mimarinin temel duvarlarının üzerindeki seviyelerdeki kısımlarına ait hiçbir kalıntı olmadığı için yapılarda pencere boşluğu olup olmadığına dair hiçbir sonuca ulaşılamamaktadır. Dere ve çakıl taşlarının yanı sıra iri taş parçaları da odaların zemininde ve sokak aralarında döşeme malzemesi olarak kullanılmıştır.

Yerel olarak temin edilebilen diğer bir hammadde, çeşitli amaçlar için kullanılan ve en yaygın yapı malzemelerinden biri olan kildir. Kil tipik olarak düzleştirilen alanlarda, odalarda ve dolgu yapılacak yerlerde kurumaya bırakılmış ve ayrıca yığma çamur tabanların yapımında kullanılmıştır. Kerpiç tuğla kalıntılarının da doğruladığı gibi, in situ bağlamlarda olsa dahi kil sadece taş temellerin içinde sıva ve harç olarak değil, aynı zamanda yüksek duvarların inşa ve kaplamasında da (harç ve sıva) kullanılmıştır. Buna ek olarak, elde edilen kanıtlar kilin depolama çukurlarının sıvanması ile fırınların taban ve duvarlarının yapımında da kullanıldığını göstermektedir. Fırın ve ocak olarak yorumlanan toplamda 49 adet yapı biriminin kazısı yapılmış. Bu fırınlardan en azından birinin prefabrik bileşenlerle yapılmış olduğu vurgulanmalıdır. Bu pişirme alanları muhtemelen çok işlevli olsa da, çoğunluğu metal işleme görevlerinde kullanılmış gibi görünmektedir. Bununla birlikte söz konusu fırınlardan iki tanesi, belirli ikincil işlevlere işaret eden özellikler göstermektedir.

Ahşap kullanımı fırınlardaki küllü dolguların yanı sıra, kömürleşmiş parçalardan, kil üzerindeki baskı izlerinden, kömürleşmiş yapı çöküntülerinden ve ayrıca dikme deliklerinden bilinmektedir. Kullanılan ahşap malzemeler içinde meşe (*quercus* spp.) en baskın türdür. Destek için kullanılan direklerin özellikle mimari bağlam içerisindeki yerleri, ahşabın en çok üst dam örtüsünde kullanılmış olduğunu göstermektedir. Dikme delikleri odaların ortasında ya da doğrudan duvarların

içinde bulunduğunda çatı kirişleri için yapılmış desteklerin varlığına; farklı yerlerde bulunduğunda ise odaların içindeki spesifik özelliklere veya tertibatlara işaret ediyor olabilir. Daha geniş bir çerçeveden bakıldığında elde edilen veriler, Anadolu düz damlı ev tipi olarak da bilinen ve ahşap kirişlerle desteklenerek sıkıştırılmış kil ve sazla inşa edilen yapı modeli ile çelişik olmadığını göstermektedir. İçlerindeki fırınlar ve destek delikleriyle özel düzenlemelere sahip bazı sıra dışı odalar orta kısmı açık kalacak şekilde yapılan ve bir 'stadyum çatısına' benzeyen biçimiyle kendine özgü bir dam tipinin varlığına işaret etmektedir. Bu tipteki bir damın ait olduğu odaların metal işleme aktiviteleriyle ilişkili olduğu varsayılabilir.

Kil parçalarının içindeki bitki kalıntıları bilinçli olarak eklenen parçalar olarak tanımlanmıştır. Bunun yanı sıra seviye düzeltmek için kullanılan killer ve tabanlarda da bitki kalıntılarının negatif izleri görülmektedir. Yapılarda saz kullanıldığına dair bir kanıt görülmemiştir; ancak yine de bu durumu yerleşimin kıyıya yakın olması bağlamında değerlendirmek mümkündür. Bunlara ek olarak, bulunan küçük miktardaki kalıntıdan anlaşıldığı kadarıyla kireç sıva da kullanılmıştır.

İlk Tunç Çağı yerleşimi boyunca Çukuriçi Höyük yüzeyi, dar sokaklar ve açık alanlarla bölünmüş haldeki yoğun iskân edilen alanlardan oluşmuştur. Bunun yanında yerleşimin daha önceki evrelerinde halihazırda varolan iskân yoğunluğu, ÇuHö III evresine kadar devamlılığını sürdürmüştür. İnşa aktivitesi yürütülecek zeminlerin önceden hazırlanmasının ertesinde ilk defa görece büyük, bir ya da iki odalı ve bağımsız yapılar kurulmuştur. Bu binalara kademeli bir şekilde ek yapıların eklenmesiyle yerleşimde yoğunluk artmış, yapıların arasındaki yollar ve açık alanlar ise yeni inşa edilen ek odalara giriş için yeterli alanı sağlamıştır.

Birkaç oda ve olasılıkla birkaç yapıdan oluşan daha büyük yapı kompleksleri, ekleme ve yenileme işlemleri sonucunda gelişmiş ve açık alanlarla çevrili, bağımsız olarak ayakta durabilen öncül yapılardan evrilmiştir. İlk aşamada konutlar eklemeler ile genişletilmiş; öte odalar ile yapılara eklemeler yapılmış ya da arada kalan boşluklar kapatılmıştır. Sonuç olarak önceden var olan yapılar üzerinden alan kullanımının değişim ve gelişimini yeni odaların eklenmesi, var olan odaların yeniden inşa edilmesi ve bunların yeni gereksinimlere adapte edilmesi ile tanımlamak mümkündür. Yerleşim alanının tamamında sürekli yavaş yavaş devam eden inşa aktiviteleri ile birlikte odalar ve yapıların arasında ilişkilerin kurulduğu görülmektedir.

Höyüğün tüm iskân tarihi boyunca mimarinin geçirdiği evrim oda biçimleri ve yapım ilkelerinde görülmektedir. İlk Tunç Çağı başlangıçlarındaki ilk yerleşimin beraberinde bazı özel kurutma platformları da dahil olmak üzere yuvarlak, apsidal mimarinin kullanımı sona ermiş; bu tarihlerden itibaren çeşitli tiplerde ancak yalnızca dörtgen yapı biçimleri tercih edilmiştir. Dörtgen yapı biçimleri küçük ya da büyük boyutlardaki oblong dikdörtgen, antre ve kare biçimli olan dar ya da uzatılmış odalardan oluşmaktadır. Bu oda tipleri, tek odalı yapılar veya homojen ya da heterojen bir biçimde inşa edilmiş iki ya da daha çok odalı yapılarda olduğu gibi yine çeşitli farklılıklar göstermektedir. Bu çeşitli boyutlardaki yapı komplekslerini oluşturan bu oda grupları kuzey-güney ve kuzeydoğu- güneybatı yönünde boş kalan alanlara uygun bir şekilde yayılarak inşa edilmiştir.

Böylelikle yapı kompleksleri, eklemeli yapıların baskın olduğu bir taslak üzerinde düzenlenmiş; etrafı açık alanlarla çevrili ve bağımsız olarak ayakta durabilen öncül yapıların genişletilmesiyle özel kompleksler elde edilmiştir. Bu nedenle geçitler oda gruplarının arasında bulunmakta ve bunlar da bağlantı bloğu işlevine sahip kare benzeri biçimdeki açık alanlarda sona eren dar geçitlere dönüşmüştür.

Ören yerinin iyi korunamamış olması nedeniyle, yerleşime dışarıdan nasıl erişilmiş olduğu hâlâ belirsizdir. Son yıllarda yerleşimin dış çeperinin tahrip olması, İlk Tunç Çağı yerleşimi evreleriyle ilişkilendirilebilecek bir sur kalıntısının kaydedilmesini de engellemiştir. Yine de diğer bulguların yanı sıra Son Kalkolitik'e tarihlenen hendeğe ait kanıtlar yerleşimde Kalkolitik'ten Tunç Çağı'na geçiş sürecinde süreksizlikten çok sürekliliğin hâkim olduğuna işaret etmektedir. Bu nedenle özellikle Batı Anadolu ve Doğu Ege'deki çağdaş yerleşimlerde görülen örnekleri dikkate alındığında, İlk Tunç Çağı 1'e ait sur duvarlarının önceden var olduğu makul görünmektedir.

Çukuriçi Höyük'tekine benzer karşılaştırılabilir bir mekânsal örgütlenme Midilli Adası'ndaki Thermi I–IIIA yerleşiminden bilinmektedir. Her iki durumda da genel yerleşim düzeni

'Anatolisches Siedlungsschema' olarak bilinen radyal düzeni uzaktan takip etmektedir. Çukuriçi Höyük, bir kıyı yerleşimi olarak özel konumu sayesinde Batı Anadolu hinterlandı ile doğu Ege adalarından gelen etkileri bünyesine alarak hayata geçirmiştir.

Çukuriçi Höyük'te yapılan çeşitli çalışmalar, ortak alan kullanımı ve yoğun yerleşimin yanında konutlar ile işgücünün dağılımı arasında yakın ekonomik ilişkilerin bulunduğunu göstermektedir. Çukuriçi Höyük'te elit ya da önde gelen sınıfların varlığına dair herhangi belirgin bir gösterge bulunmamaktadır. Yapılan disiplinlerarası araştırmaların sonuçları, sosyal antropolojinin 'Great Man Society' olarak da tanımladığı İlk Tunç Çağı'ndaki eşitlikçi toplum düzeni modeline uymaktadır.

MÖ kal. 2750'lerde Çukuriçi Höyük'teki yerleşim sona ermiş; bu tarihlerin sonrasında gelen herhangi bir yerleşim evresinin varlığından söz edilememektedir. Buradaki sorun yerleşimin neden terk edildiğidir. Deprem, yangın felaketi ya da savaş benzeri bir çatışma gibi tekil bir yıkım olayına dair herhangi bir iz bulunmamaktadır. Elde edilen bulgular bunun aksine, topluluğun müşterek bir şekilde yer değiştirdiğine işaret etmektedir. Bulgular en geç yerleşim evresi olan ÇuHö III'ten bilinen birikim süreçleri ile görülmektedir. Bu odalardaki dolgularda tespit edilen kırık çanak çömlek parçalarının aynı tabakaya ait olmadığı olduğu açıktır ve bu durum ise odaların terk edilmeden önce doldurulduğu, bir başka deyişle 'mühürlendiği'dir. Yerleşimin terk edilişine yönelik sorunu özelleştirmek gerekirse, yerleşimin neden belirli bir düzen dahilinde terk edildiği düşünülmelidir. Olasılıkla Çukuriçi Höyük topluluğu bu lokasyonda kalmak için bir neden görmemiş, dolayısıyla sosyal, çevresel ve ekonomik temellerini terk etmeyi kabul etmiştir. Bu durum bir yandan yoğun metalurjik aktiviteler ile arsenikli bakırın üretimi dolayısıyla bu işlemlerin zehirli bir ortam yaratması ve olasılıkla topluluğun sağlığına kalıcı zararlar vermesi ile; öte yandan çevresel olanakların sürekli tüketilmesi dolayısıyla yerleşimi çevreleyen ormanlık alanların yok olması ve habitat değişimleri ile de açıklanabilir.

Yine de bunlar yalnızca yerel etkilerdir. Yerel etkiler ile eşzamanlı gerçekleşen daha geniş ölçekteki sosyokültürel süreçler, Çukuriçi Höyük'ün terk edilmesinde belirleyici olmuş olabilir. İlk Tunç Çağı'nda olduğu gibi önceki dönemlerde de Çukuriçi toplulukları birbirine bağlı, geniş çevrelerden oluşmuş; ancak MÖ 3. binyıl başlarında, kalaylı bakır yapımının ilerlemesiyle birlikte bir değişim söz konusu olmuştur. Bunun yanı sıra tahkim edilmiş yerleşimlerin kendini göstermeye başlaması, ilerleyen dönemlerde politik gücün ve olasılıkla ulaşım güzergahları ile doğal kaynakların kontrolünün de merkezileşmesini getirmiştir. Kazılar dahilinde yapılan malzeme çalışmalarına göre Çukuriçi Höyük topluluğunun kalaya ulaşımı sınırlıdır ve bu da 'değişen dünya'daki metalurji ile uğraşan zanaatkarlar için önemli bir bileşenin eksikliğini göstermektedir. Başlıca hammaddelerin ayrıklaştırılması ve takas sistemindeki değişimler ile birlikte 'Great Man Society' yeniden düzenlenmeye mecbur bırakılmıştır.

Sonuç olarak, yerel-çevresel durumlar (arsenik zehirlenmesi, doğal kaynakların tükenmesi), ile politik-ekonomik dünyada meydana gelen değişimler (bkz. yukarıda kalaya ulaşımın kısıtlı olması) gibi çeşitli faktörlerin bir araya gelmesi Çukuriçi Höyük'ün terk edilmesiyle sonuçlanmıştır. Topluluğun nereye göç ettiği sorununun ucu açık kalmalıdır ancak yakınlardaki Ayasouuk, denize direkt ulaşımı olması bakımından iyi bir tercih olabilir. Bugüne kadar Ayasuluk'ta İlk Tunç Çağı'na dair yalnızca tekil buluntulara ulaşılmış; bu buluntular ayrıca geç dönemlerdeki kullanıma bağlı olarak yoğun derecede zarar görmüştür. Ayasuluk'ta yapılacak gelecek çalışmaların, 4000 yıllık bir geçmişe sahip olan Çukuriçi topluluğunun buradaki olası teknolojik devamlılığının araştırılması bakımından önemi kuşkusuzdur.

Çeviren: Özge Birol-Özbudak

X. Literaturverzeichnis

Alram-Stern 2004
E. Alram-Stern, Die ägäische Frühzeit. 2. Serie, Forschungsbericht 1975–1993, 2. Band. Teil 1 und 2. Die Frühbronzezeit in Griechenland mit Ausnahme von Kreta, Veröffentlichungen der Mykenischen Kommission 21 (Wien 2004).

Alram-Stern 2014
E. Alram-Stern, Times of change. Greece and the Aegean during the 4th millennium BC, in: Horejs – Mehofer 2014, 305–327.

Alram-Stern – Horejs 2018
E. Alram-Stern – B. Horejs (Hrsg.), Pottery Technologies and Sociocultural Connections Between the Aegean and Anatolia during the 3rd Millennium BC, Oriental and European Archaeology 10 (Wien 2018).

Altwasser 2003
E. Altwasser, Die Erschließung von Mauerwerk als historische Quelle, in: H. W. Böhme – O. Volk (Hrsg.), Burgen als Geschichtsquelle, Kleine Schriften aus dem Vorgeschichtlichen Seminar 54 (Marburg 2003) 55–65.

Bartelheim et al. 2016
M. Bartelheim – B. Horejs – R. Krauß (Hrsg.), Von Baden bis Troia. Ressourcennutzung, Metallurgie und Wissenstransfer. Eine Jubiläumsschrift für Ernst Pernicka, Oriental and European Archaeology 3 (Rahden/Westfalen 2016).

Berger et al. 2014
D. Berger – E. Pernicka – B. Nessel – G. Brügmann – C. Frank – N. Lockhoff, Neue Wege zur Herkunftsbestimmung des bronzezeitlichen Zinns, Blickpunkt Archäologie 4, 2014, 76–82.

Bergner et al. 2009
M. Bergner – B. Horejs – E. Pernicka, Zur Herkunft der Obsidianartefakte vom Çukuriçi Höyük, Studia Troica 18, 2009, 251–273. doi: 10.15496/publikation-27955

Bernabò-Brea 1964
L. Bernabò-Brea, Poliochni. Città preistorica nell'isola di Lemnos I (Rom 1964).

Blegen et al. 1950
C. W. Blegen – J. L. Caskey – M. Rawson – J. Sperling, Troy I. General Introduction. The First and Second Settlement (Princeton 1950).

Blum 2012
St. W. E. Blum, Die ausgehende frühe und die beginnende mittlere Bronzezeit in Troia. Archäologische Untersuchungen zu ausgewählten Fundkomplexen der Perioden Troia IV und Troia V, Studia Troica Monographien 4 (Darmstadt 2012).

Blum – Riehl 2015
St. W. E. Blum – S. Riehl, Troy in the 23rd century BC. Environmental dynamics and cultural change, in: Meller et al. 2015, 181–201.

Borg – Wolf 2012
G. Borg – D. Wolf, Systematic differences between prehistoric and modern metal provinces in western Turkey as a result of supergene modification. Implications for archaeological provenance studies, in: C. Helvacı – Y. Yılmaz – Y. Ersoy – H. Brückner – Ş. Tül – Ö. Sümer (Hrsg.), IESCA 2012. Abstracts. International Earth Science Colloquium on the Aegean Region, IESCA 2012, 1st–5th October 2012, İzmir, Turkey (Izmir 2012) 167.

Brami et al. 2016
M. Brami – B. Horejs – F. Ostmann, The ground beneath their feet. Building continuity at Neolithic Çukuriçi Höyük, Anatolian Studies 66, 2016, 1–16. doi: 10.1017/S0066154616000016

Britsch im Druck
Ch. Britsch, Çukuriçi Höyük 6. Prehistoric Textile Production in the Context of Western Anatolia, the Aegean and Bulgaria, Oriental and European Archaeology (im Druck).

Britsch – Horejs 2014
Ch. Britsch – B. Horejs, The role of textile production and fishing in the EBA metallurgical centre of Çukuriçi Höyük, Ägypten und Levante 24, 2014, 229–242. doi: 10.1553/AEundL24s227

Broodbank 2013
C. Broodbank, The Making of the Middle Sea (Oxford 2013).

Büyükkolancı 2007a
M. Büyükkolancı, Apaša, das alte Ephesos und Ayasoluk, in: J. Cobet – V. von Graeve – W.-D. Niemeier – K. Zimmermann (Hrsg.), Frühes Ionien. Eine Bestandsaufnahme. Panionion-Symposion, Güzelçamlı, 26. September – 1. Oktober 1999, Milesische Forschungen 5 (Mainz 2007) 21–26.

Büyükkolancı 2007b
P. Büyükkolancı, Ayasuluk Tepesi 2005 Yılı Kazısı, Müze Çalışmaları ve Kurtarma Kazıları Sempozyumu 15/2006, 2007, 75–82.

Cveček 2022
S. Cveček, Çukuriçi Höyük 4. Household Economics in the Early Bronze Age Aegean, Oriental and European Archaeology 25 (Wien 2022).

Derin 2009
Z. Derin, The interpretation of the change and variations observed in the burial customs at the Early Bronze Age in western Anatolia, in: H. Sağlamtimur – E. Abay – Z. Derin – A. Ü. Erdem – A. Batmaz – F. Dedeoğlu – M. Erdalkıran – M. Bilge Baştürk – E. Konakçı (Hrsg.), Yukarı Denizin Kıyısına Urartu krallığı'na Adanmış Bir Hayat. Altan Çilingiroğlu'na Armağan / A Life Dedicated to Urartu on the Shores of the Upper Sea. Studies in Honour of Altan Çilingiroğlu (Istanbul 2009) 257–268.

Derin 2020a
Z. Derin, İzmir – Yeşilova Höyüğü 2016–2018 Yılı Çalışmaları, Kazı Sonuçları Toplantısı 41, 4/2019, 2020, 525–547.

Derin 2020b
Z. Derin, Bornova-Yassıtepe Höyüğü 2010–2019 Yılı Çalışmaları, Arkeoloji Dergisi 25, 2020, 1–42.

Derin et al. 2017
Z. Derin – G. S. Eroğlu – A. G. Erden – M. Yurtsever – M. Kızıl – Y. Yıldırım – M. Öztürk, İzmir'in Prehistorik Yerleşim Alanı Yeşilova Höyüğü 2015 Yılı Çalışmaları, Kazı Sonuçları Toplantısı 38, 2/2015, 2017, 143–160.

Derin et al. 2020
Z. Derin – M. A. Erdem – Ö. Çelik – M. Mamikoğlu, Yassıtepe Höyüğü, İzmir Araştırmaları Dergisi 12, 2020, 61–74.

Derin et al. 2022
Z. Derin – M. A. Erdem – Ö. Çelik – Ş. Menteşe – M. Mamikoğlu, İzmir – Yeşilova Höyüğü 2019–2020 Yılı Çalışmaları, 2019–2020 Yılı Kazı Çalışmaları (4. Cilt), 2022, 487–504.

Düring 2006
B. S. Düring, Constructing Communities. Clustered Neighbourhood Settlements of the Central Anatolian Neolithic ca. 8500–5500 cal. BC, Publications de l'Institut Historique-Archéologique Néerlandais de Stamboul 105 (Leiden 2006).

Düring 2011
B. S. Düring, Fortifications and fabrications. Reassessing the emergence of fortifications in prehistoric Asia Minor, in: B. S. Düring – A. Wossink – P. M. M. G. Akkermans (Hrsg.), Correlates of Complexity. Essays in Archaeology and Assyriology Dedicated to Diederik J. W. Meijer in Honour of his 65th Birthday, Publications de l'Institut Historique-Archéologique Néerlandais de Stamboul 116 (Leiden 2011) 69–85.

Easton – Weninger 2018
D. Easton – B. Weninger, A possible new Bronze Age period in Troy, Anatolian Studies 68, 2018, 33–73. doi: 10.1017/S0066154618000029

Efe 1988
T. Efe, Demircihüyük III.2. Die Keramik 2. C. Die frühbronzezeitliche Keramik der jüngeren Phasen (ab Phase H) (Mainz 1988).

Efe 2002
T. Efe, The interaction between cultural/political entities and metalworking in western Anatolia during the Chalcolithic and Early Bronze Ages, in: Ü. Yalçın (Hrsg.), Anatolian Metal II, Der Anschnitt Beiheft 15, Veröffentlichungen aus dem Deutschen Bergbau-Museum 109 (Bochum 2002) 49–65.

Efe 2003
T. Efe, Küllüoba and the initial stages of urbanism in western Anatolia, in: M. Özdoğan – H. Hauptmann – N. Başgelen (Hrsg.), From Villages to Towns. Studies Presented to Ufuk Esin (Istanbul 2003) 265–282.

Efe 2007
T. Efe, The theories of the 'Great caravan route' between Cilicia and Troy. The Early Bronze Age III period in inland western Anatolia, Anatolian Studies 57, 2007, 47–64. doi: 10.1017/S0066154600008498

Efe – Ay-Efe 2001
T. Efe – D. Ş. M. Ay-Efe, Küllüoba: İç Kuzeybatı Anadolu'da Bir İlk Tunç Çağı Kenti. 1996–2000 Yılları Arasında Yapıları Kazı Çalışmalarının Genel Değerlendirmesi, Türkiye Bilimler Akademisi Arkeoloji Dergisi 4, 2001, 43–78.

Eggert 2008
M. K. H. Eggert, Prähistorische Archäologie. Konzepte und Methoden (Tübingen 2008).

Emra et al. 2020
St. Emra – A. Galik – G. Forstenpointner, On the culling room floor. Butchery waste from the Early Bronze Age site of Çukuriçi Höyük, Journal of Archaeological Science: Reports 30, 2020, 102253. doi: 10.1016/j.jasrep.2020.102253

Erdemgil – Büyükkolancı 1992
S. Erdemgil – M. Büyükkolancı, 1990 Yılı Efes-Ayasuluk Tepesi Prehistorik Kazısı, Kazı Sonuçları Toplantısı 13, 2/1991, 1992, 265–281.

Erim-Özdoğan – Işın 2002
A. Erim-Özdoğan – M. Işın, Tekirdağ Menekşe Çatağı Kurtarma Kazıları, Kazı Sonuçları Toplantısı 23, 1/2001, 2002, 313–326.

Erkanal 2008
H. Erkanal, Die neuen Forschungen in Bakla Tepe bei Izmir, in: H. Erkanal – H. Hauptmann – V. Şahoğlu – R. Tuncel (Hrsg.), The Aegean in the Neolithic, Chalcolithic and the Early Bronze Age. Proceedings of the International Symposium, 13–19 October 1997, Urla/İzmir, Turkey (Ankara 2008) 165–177.

Erkanal – Özkan 1997
H. Erkanal – T. Özkan, 1995 Bakla Tepe Kazıları, Kazı Sonuçları Toplantısı 18, 1/1996, 1997, 261–279.

Erkanal – Özkan 1999
H. Erkanal – T. Özkan, Bakla Tepe Kazıları / Excavations at Bakla Tepe, in: H. Erkanal – T. Özkan (Hrsg.), Tahtalı Barajı Kurtarma Kazısı Projesi / Tahtalı Dam Salvage Excavations Project (Izmir 1999) 12–42, 108–138.

Erkanal – Özkan 2000
H. Erkanal – T. Özkan, 1998 Bakla Tepe Kazıları, Kazı Sonuçları Toplantısı 21, 1/1999, 2000, 263–278.

Erkanal – Şahoğlu 2016
H. Erkanal – V. Şahoğlu, Liman Tepe, an Early Bronze Age trade center in western Anatolia: recent investigations, in: Pernicka et al. 2016, 157–166.

Erkanal et al. 2003
H. Erkanal – M. Artzy – O. Kouka, 2001 Yılı Liman Tepe Kazıları, Kazı Sonuçları Toplantısı 24, 1/2002, 2003, 423–436.

Evren 1999
A. Evren, Efes Çukuriçi Höyüğü 1996 Yılı Kazısı, Arkeoloji ve Sanat 92, 1999, 22–32.

Evren – İçten 1998
A. Evren – C. İçten, Efes Çukuriçi ve Arvalya (Gül hanım) Höyükleri, Müze Kurtarma Kazıları Semineri 7/1997, 1998, 111–113.

Fidan 2012
E. Fidan, Küllüoba İlk Tunç Çağı Mimarisi, Mimarlar, Arkeologlar, Sanat Tarihçileri, Restoratörler Ortak Platformu 7, 2012, 1–44.

Fidan 2014
E. Fidan, Küllüoba İlk Tunç Çağı Mimarlığında Taş Kullanımı ve Taş Yataklarının Araştırılması, Uluslararası Arkeometri Sonuçları Toplantısı 29, 2014, 18–28.

Fidan et al. 2015
E. Fidan – D. Sarı – M. Türkteki, An overview of the western Anatolian Early Bronze Age, European Journal of Archaeology 18, 1, 2015, 60–89. doi: 10.1179/1461957114Y.0000000070

Galik 2014
A. Galik, Late Chalcolithic subsistence strategies on the basis of two examples. The Çukuriçi Höyük in western Anatolia and the Barcın Höyük in northwestern Anatolia, in: Horejs – Mehofer 2014, 385–394.

Galik 2019
A. Galik, Çukuriçi Höyük. Animal exploitation from early Ceramic Neolithic settling to Early Bronze Age proto-urban life at the western coast of Anatolia, in: J. Peters – G. McGlynn – V. Goebel (Hrsg.), Animals. Cultural Identifiers in Ancient Societies?, Documenta Archaeobiologiae 15 (Rahden/Westfalen 2019) 99–121.

Galik – Horejs 2011
A. Galik – B. Horejs, Çukuriçi Höyük. Various aspects of its earliest settlement phase, in: R. Krauß (Hrsg.), Beginnings. New Approaches in Researching the Appearing of the Neolithic between Northwestern Anatolia and the Carpathian Basin. Workshop Held at Istanbul Department of the German Archaeological Institute, 8th–9th April 2009, Istanbul, Menschen – Kulturen – Traditionen. Studien aus den Forschungsclustern des Deutschen Archäologischen Instituts 1 (Rahden/Westfalen 2011) 83–94.

Galik et al. 2012
A. Galik – B. Horejs – B. Nessel, Der nächtliche Jäger als Beute. Studien zur prähistorischen Leopardenjagd, Prähistorische Zeitschrift 87, 2, 2012, 261–307. doi: 10.1515/pz-2012-0017

Gauß – Kiriatzi 2011
W. Gauß – E. Kiriatzi, Pottery Production and Supply at Bronze Age Kolonna, Aegina. An Integrated Archaeological and Scientific Study of a Ceramic Landscape, Contributions to the Chronology of the Eastern Mediterranean 27, Ägina-Kolonna. Forschungen und Ergebnisse 5 (Wien 2011).

Gerritsen et al. 2010
F. Gerritsen – R. Özbal – L. Thissen – H. Özbal – A. Galik, The Late Chalcolithic settlement of Barcın Höyük, Anatolica 36, 2010, 197–225.

Gogâltan 2005
F. Gogâltan, Der Beginn der bronzezeitlichen Tellsiedlungen im Karpatenbecken. Chronologische Probleme, in: B. Horejs – R. Jung – E. Kaiser – B. Teržan (Hrsg.), Interpretationsraum Bronzezeit. Bernhard Hänsel von seinen Schülern gewidmet, Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 121 (Bonn 2005) 161–179.

Gündoğan 2020
Ü. Gündoğan, The 'Aegean settlement pattern' in coastal western Anatolia from the Neolithic Age to the end of the 3rd millennium BC / Neolitik çağ'dan MÖ 3. binyıl'ın sonuna kadar batı Anadolu sahil kesiminde 'Ege yerleşim modeli', TÜBA-AR 27, 2020, 29–43. doi: 10.22520/tubaar2020.27.002

Gündoğan et al. 2019
Ü. Gündoğan – V. Şahoğlu – H. Erkanal, Spatial organization and production activities at Bakla Tepe during the first half of the 3rd millennium BC, Dil ve Tarih-Coğrafya Fakültesi Dergisi 59, 2, 2019, 1087–1110. doi: 10.33171/dtcfjournal.2019.59.2.16

Harris 1979
E. C. Harris, The laws of archaeological stratigraphy, World Archaeology 11, 1, 1979, 111–117. doi: 10.1080/00438243.1979.9979753

Harris 1989
E. C. Harris, Principles of Archaeological Stratigraphy (London 1989).

Heinrich 1972–1975
E. Heinrich, Haus, in: D. O. Edzard (Hrsg.), Reallexikon der Assyriologie und der Vorderasiatischen Archäologie (Berlin 1972–1975) 176–220.

Hodder 2006
I. Hodder, The Leopard's Tale. Revealing the Mysteries of Çatalhöyük (London 2006).

Horejs 2008
B. Horejs, Erster Grabungsbericht zu den Kampagnen 2006 und 2007 am Çukuriçi Höyük bei Ephesos, Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Instituts in Wien 77, 2008, 91–106. doi: 10.1553/oejh77s91

Horejs 2009
B. Horejs, Metalworkers at the Çukuriçi Höyük? An Early Bronze Age mould and a "Near Eastern weight" from western Anatolia, in: T. L. Kienlin – B. W. Roberts (Hrsg.), Metals and Societies. Studies in Honour of Barbara S. Ottaway, Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 169 (Bonn 2009) 358–368.

Horejs 2010
B. Horejs, Çukuriçi Höyük. Neue Ausgrabungen auf einem Tell bei Ephesos, in: S. Aybek – A. Kazım Öz (Hrsg.), Metropolis Ionia II. Yolların Kesiştiği Yer. Recep Meriç İcin Yazılar / The Land of the Crossroads. Essays in Honour of Recep Meriç (Istanbul 2010) 167−175.

Horejs 2011
B. Horejs, Neues zur Frühbronzezeit in Westanatolien, in: F. Blakolmer – C. Reinholdt – J. Weilhartner – G. Nightingale (Hrsg.), Österreichische Forschungen zur Ägäischen Bronzezeit 2009. Akten der Tagung vom 6. bis 7. März 2009 am Fachbereich Altertumswissenschaften der Universität Salzburg (Wien 2011) 157–171.

Horejs 2014
B. Horejs, Proto-urbanisation without urban centres? A model of transformation for the Izmir region in the 4th millennium BC, in: Horejs – Mehofer 2014, 15–41.

Horejs 2016
B. Horejs, Neue Gewichtssysteme und metallurgischer Aufschwung im frühen 3. Jahrtausend – ein Zufall?, in: Bartelheim et al. 2016, 251–272.

Horejs 2017a
B. Horejs, Çukuriçi Höyük 1. Anatolia and the Aegean from the 7th to the 3rd Millennium BC, Oriental and European Archaeology 5 (Wien 2017).

Horejs 2017b
B. Horejs, The Çukuriçi Höyük research project, in: Horejs 2017, 11–26.

Horejs 2018
B. Horejs, Die Sondierungsgrabungen in den Nordschnitten N1–2, in: Schwall 2018, 699–777.

Horejs 2019
B. Horejs, Migrating and creating social memories. On the arrival and adaptation of the Neolithic in Aegean Anatolia, in: M. Brami – B. Horejs (Hrsg.), The Central/Western Anatolian Farming Frontier. Proceedings of the Neolithic Workshop Held at 10th ICAANE in Vienna, April 2016, Oriental and European Archaeology 12 (Wien 2019) 159–179.

Horejs – Galik 2016
B. Horejs – A. Galik, Hunting the beast. A reconstructed ritual in the EBA metal production centre in western Anatolia, in: E. Alram-Stern – F. Blakolmer – S. Deger-Jalkotzy – R. Laffineur – J. Weilhartner (Hrsg.), Metaphysis. Ritual, Myth and Symbolism in the Aegean Bronze Age. Proceedings of the 15th International Aegean Conference, Vienna, Institute for Oriental and European Archaeology, Aegean and Anatolia Department, Austrian Academy of Sciences and Institute of Classical Archaeology, University of Vienna, 22nd–25th April 2014, Aegaeum 39 (Liège 2016) 323–331.

Horejs – Mehofer 2014
B. Horejs – M. Mehofer (Hrsg.), Western Anatolia before Troy. Proto-Urbanisation in the 4th Millennium BC? Proceedings of the International Symposium Held at the Kunsthistorisches Museum Wien, Vienna, Austria, 21–24 November 2012, Oriental and European Archaeology 1 (Wien 2014).

Horejs – Mehofer 2015
B. Horejs – M. Mehofer, Early Bronze Age metal workshops at Çukuriçi Höyük. Production of arsenical copper at the beginning of the 3rd millennium BC, in: A. Hauptmann – D. Modarressi-Tehrani (Hrsg.), Archaeometallurgy in Europe III. Proceedings of the 3rd International Conference. Deutsches Bergbau-Museum Bochum, 29 June – 1 July, Der Anschnitt, Beiheft 26, Veröffentlichungen aus dem Deutschen Bergbau-Museum 202 (Bochum 2015) 165–176.

Horejs – Schwall 2015
B. Horejs – Ch. Schwall, New light on a nebulous period. Western Anatolia in the 4th millennium BC: architecture and settlement structures as cultural patterns?, in: S. Hansen – P. Raczky – A. Anders – A. Reingruber (Hrsg.), Neolithic and Copper Age between the Carpathians and the Aegean Sea. Chronologies and Technologies from the 6th to the 4th Millennium BC, Archäologie in Eurasien 31 (Bonn 2015) 457–474.

Horejs – Schwall 2018
B. Horejs – Ch. Schwall, Interaction as a stimulus? Çukuriçi Höyük and the transition from the Late Chalcolithic period to the Early Bronze Age in western Anatolia, in: S. Dietz – F. Mavridis – Ž. Tankosić – T. Takaoğlu (Hrsg.), Communities in Transition. The Circum-Aegean Area in the 5th and 4th Millennia BC (Oxford 2018) 530–537. doi: 10.2307/j.ctvh1dtp5.61

Horejs – Weninger 2016
B. Horejs – B. Weninger, Early Troy and its significance for the Early Bronze Age in western Anatolia, in: Pernicka et al. 2016, 123–146.

Horejs et al. 2010
B. Horejs – M. Mehofer – E. Pernicka, Metallhandwerker im frühen 3. Jt. v. Chr. Neue Ergebnisse vom Çukuriçi Höyük, Istanbuler Mitteilungen 60, 2010, 7–37.

Horejs et al. 2011
B. Horejs – A. Galik – U. Thanheiser – S. Wiesinger, Aktivitäten und Subsistenz in den Siedlungen des Çukuriçi Höyük. Der Forschungsstand nach den Ausgrabungen 2006–2009, Prähistorische Zeitschrift 86, 1, 2011, 31–66. doi: 10.1515/pz.2011.003

Horejs et al. 2015
B. Horejs – B. Milić – F. Ostmann – U. Thanheiser – B. Weninger – A. Galik, The Aegean in the early 7th millennium BC. Maritime networks and colonization, Journal of World Prehistory 28, 4, 2015, 289–330. doi: 10.1007/s10963-015-9090-8

Horejs et al. 2017
B. Horejs – St. Grasböck – M. Röcklinger, Continuity and change in an Early Bronze Age 1 metal workshop, in: Horejs 2017a, 95–124.

Ivanova 2008
M. Ivanova, Befestigte Siedlungen auf dem Balkan, in der Ägäis und in Westanatolien, ca. 5000–2000 v. Chr., Tübinger Schriften zur ur- und frühgeschichtlichen Archäologie 8 (Münster 2008).

Ivanova 2013
M. Ivanova, Domestic architecture in the Early Bronze Age of western Anatolia. The row-houses of Troy I, Anatolian Studies 63, 2013, 17–33. doi: 10.1017/S0066154613000021

Ivanova 2016
M. Ivanova, Stratigraphy and architecture of Troy I. The excavations in 'Schliemann's Trench', in: Pernicka et al. 2016, 39–48.

Jung – Weninger 2015
R. Jung – B. Weninger, Archaeological and environmental impact of the 4.2 ka cal BP event in the central and eastern Mediterranean, in: Meller et al. 2015, 205–234.

Kayan 2014
İ. Kayan, Palaeogeography of the coastal regions of Turkey during the Neolithic period, in: M. Özdoğan – N. Başgelen – P. Kuniholm (Hrsg.), The Neolithic in Turkey 6. 10500–5200 BC: Environment, Settlement, Flora, Fauna, Dating, Symbols of Belief, with Views from North, South, East and West (Istanbul 2014) 95–123.

Kömürcüoğlu 1996
E. A. Kömürcüoğlu, Das alttürkische Wohnhaus (Wiesbaden 1966).

Korfmann 1983
M. Korfmann, Demircihüyük I. Architektur, Stratigraphie und Befunde (Mainz 1983).

Korfmann 1987
M. Korfmann, Beşik-Yassıtepe ve Beşik-Mezarlığı 1985 ön Raporu, Kazı Sonuçları Toplantısı 8, 1/1986, 1987, 263–271.

Korfmann 1988
M. Korfmann, Beşik-Tepe. Vorbericht über die Ergebnisse der Grabungen von 1985 und 1986. Grabungen am Beşik-Yassıtepe und im Beşik-Gräberfeld, Archäologischer Anzeiger 1988, 391–404.

Korfmann 1989a
M. Korfmann, Ausgrabungen am Beşik-Tepe 1982–1987, in: K. Emre – B. Hrouda – M. Mellink – N. Özgüç (Hrsg.), Anatolia and the Ancient Near East. Studies in Honor of Tashin Özgüç (Ankara 1989) 271–178.

Korfmann 1989b
M. Korfmann, Zu Troias ältester 'Verteidigungsmauer', Istanbuler Mitteilungen 39, 1989, 307–313.

Kouka 2002
O. Kouka, Siedlungsorganisation in der Nord- und Ostägäis während der Frühbronzezeit (3. Jt. v. Chr.), Internationale Archäologie 58 (Rahden/Westfalen 2002).

Kouka 2015
O. Kouka, Prehistoric Heraion reconsidered. Glimpses on the excavations 2009–2013 north of the sacred road, in: D. Panagiotopoulos – I. Kaiser – O. Kouka (Hrsg.), Ein Minoer im Exil. Festschrift für Wolf-Dietrich Niemeier, Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 270 (Bonn 2015) 223–242.

Kouka 2016
O. Kouka, The built environment and cultural connectivity in the Aegean Early Bronze Age, in: B. P. C. Molloy (Hrsg.), Of Odysseys and Oddities. Scales and Modes of Interaction between Prehistoric Aegean Societies and their Neighbours (Oxford 2016) 203–224.

Lamb 1936
W. Lamb, Excavations at Thermi in Lesbos (Cambridge 1936).

Lloyd – Mellaart 1962
S. Lloyd – J. Mellaart, Beycesultan I. The Chalcolithic and Early Bronze Age Levels (London 1962).

Maran 1998
J. Maran, Kulturwandel auf dem griechischen Festland und den Kykladen im späten 3. Jahrtausend v. Chr. Studien zu den kulturellen Verhältnissen in Südosteuropa und dem zentralen sowie östlichen Mittelmeerraum in der späten Kupfer- und frühen Bronzezeit, Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 53 (Bonn 1998).

Massa – Şahoğlu 2011
M. Massa – V. Şahoğlu, Western Anatolian burial customs during the Early Bronze Age, in: Sabancı University – Sakıp Sabancı Museum (Hrsg.), Across. The Cyclades and Westen Anatolia During the 3rd millennium BC (Istanbul 2011) 164–171.

Mittag 2000
M. Mittag, Baukonstruktionslehre. Ein Nachschlagewerk für den Bauschaffenden über Konstruktionssysteme, Bauteile und Bauarten (Braunschweig 2000).

Mehofer 2014
M. Mehofer, Metallurgy during the Chalcolithic and the beginning of the Early Bronze Age in western Anatolia, in: Horejs – Mehofer 2014, 43–63.

Mehofer 2016
M. Mehofer, Çukuriçi Höyük. Ein Metallurgiezentrum des frühen 3. Jts. v. Chr. in der Westtürkei, in: Bartelheim et al. 2016, 359–373.

Mehofer 2022
M. Mehofer, Çukuriçi Höyük 3. Ein frühbronzezeitliches Metallhandwerkerzentrum in Westanatolien, Oriental and European Archaeology 22 (Wien 2022).

Meller et al. 2015
H. Meller – H. W. Arz – R. Jung – R. Risch (Hrsg.), 2200 BC – Ein Klimasturz als Ursache für den Zerfall der Alten Welt? / 2200 BC – A climatic breakdown as a course for the collapse of the old world? 7. Mitteldeutscher Archäologentag vom 23. bis 26. Oktober 2014 in Halle (Saale) / 7th Archaeological Conference of Central Germany, 23th–26th October 2014, Halle (Saale), Tagungen des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle 12 (Halle 2015).

Mellink 1974
M. J. Mellink, Excavations at Karataş-Semayük and Elmalı, Lycia, 1973, American Journal of Archaeology 78, 4, 1974, 351–359. doi: 10.2307/502750

Menelaou – Kouka 2021
S. Menelaou – O. Kouka, "Cooking up" pottery recipes. A diachronic technological and provenance analysis of cooking ware ceramics from prehistoric Heraion on Samos, Greece (ca. 4500–1700 BCE), Journal of Archaeological Science: Reports 35, 2021, 102716. doi: 10.1016/j.jasrep.2020.102716

Meriç 1993
R. Meriç, 1991 Yılı Alaşehir Kazısı, Kazı Sonuçları Toplantısı 14, 2/1992, 1993, 355–363.

Milić 2014
M. Milić, PXRF characterisation of obsidian from central Anatolia, the Aegean and central Europe, Journal of Archaeological Science 41, 2014, 285–296. doi: 10.1016/j.jas.2013.08.002

Mitten – Yüğrüm 1971
D. G. Mitten – G. Yüğrüm, The Gygean lake, 1969. Eski Balikhane, preliminary report, Harvard Studies in Classical Philology 75, 1971, 191–195. doi: 10.2307/311226

Naumann 1971
R. Naumann, Architektur Kleinasiens. Von ihren Anfängen bis zum Ende der hethitischen Zeit (Tübingen 1971).

Neve 1966
P. J. Neve, Die Grabungen auf Büyükkale im Jahre 1964, Mitteilungen der Deutschen Orientgesellschaft 97, 1966, 10–46.

Neve 1982
P. J. Neve, Büyükkale, die Bauwerke. Grabungen 1954–1966 (Berlin 1982).

Özdoğan – Özdoğan 1998
M. Özdoğan – A. Özdoğan, Buildings of cult and the cult of buildings, in: G. Arsebük – M. J. Mellink – W. Schirmer (Hrsg.), Light on Top of the Black Hill. Studies Presented to Halet Çambel (Istanbul 1998) 581–601.

Papadatos – Tomkins 2013
Y. Papadatos – P. Tomkins, Trading, the longboat, and cultural interaction in the Aegean during the late fourth millennium B.C.E. The view from Kephala Petras, East Crete, American Journal of Archaeology 117, 3, 2013, 353–381. doi: 10.3764/aja.117.3.0353

Papathanasopoulos 1963
Γ. Παπαθανασόπουλος, Κυκλαδικά Νάξου, Αρχαιολογικόν Δελτίον 17/1961–1962, 1963, 104–151.

Peloschek 2016a
L. Peloschek, Archaeometric analyses of ceramic household inventories. Current research in Ephesos and at Çukurici Höyük, Arkeometri Sonuçları Toplantısı 31/2015, 2016, 253–260.

Peloschek 2016b
L. Peloschek, Verarbeitungsprozesse von Tonrohstoffen im prähistorischen und frühkaiserzeitlichen Ephesos, in: K. Piesker (Hrsg.), Wirtschaft als Machtbasis. Beiträge zur Rekonstruktion vormoderner Wirtschaftssysteme in Anatolien, Byzas 22 (Istanbul 2016) 187–205.

Peloschek 2017
L. Peloschek, Social dynamics and the development of new pottery signatures at Çukurici Höyük, 7th to 3rd millennium BC, in: Horejs 2017a, 125–137.

Perello 2011
B. Perello, L'architecture domestique de l'Anatolie au III[e] millénaire, Varia Anatolica 24 (Paris 2011).

Pernicka 1998
E. Pernicka, Die Ausbreitung der Zinnbronze im 3. Jahrtausend, in: B. Hänsel (Hrsg.), Mensch und Umwelt in der Bronzezeit Europas (Kiel 1998) 135–147.

Pernicka 2014
E. Pernicka, Preface, in: E. Pernicka – Ch. B. Rose – P. Jablonka (Hrsg.), Troia 1987–2012: Grabungen und Forschungen I. Forschungsgeschichte, Methoden und Landschaft, Studia Troica Monographien 5 (Bonn 2014) 10–16.

Pernicka et al. 2016
E. Pernicka – S. Ünlüsoy – St. W. E. Blum (Hrsg.), Early Bronze Age Troy. Chronology, Cultural Development, and Interregional Contacts. Proceedings of an International Conference Held at the University of Tübingen, 8–10 May 2009, Studia Troica Monographien 8 (Bonn 2016).

Peters 1979
E. Peters, Vorratshaltung in der anonymen Architektur der Altinova, Keban Project 1973 Activities, METU Keban Project Publications Series 1/6 (Ankara 1979) 135–149.

Rahmstorf 2006
L. Rahmstorf, Zur Ausbreitung vorderasiatischer Innovationen in die frühbronzezeitliche Ägäis, Prähistorische Zeitschrift 81, 2, 2006, 49–96. doi: 10.1515/PZ.2006.002

Rahmstorf 2011
L. Rahmstorf, Maß für Maß. Indikatoren für Kulturkontakte im 3. Jahrtausend, in: Badisches Landesmuseum Karlsruhe (Hrsg.), Kykladen. Lebenswelten einer frühgriechischen Kultur (Darmstadt 2011) 144–153.

Rahmstorf 2012
L. Rahmstorf, Control mechanisms in Mesopotamia, the Indus valley, the Aegean and central Europe, c. 2600–2000 BC, and the question of social power in early complex societies, in: T. L. Kienlin – A. Zimmermann (Hrsg.), Beyond Elites. Alternatives to Hierarchical Systems in Modelling Social Formations, Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie 215 (Bonn 2012) 311–326.

Rahmstorf 2016
L. Rahmstorf, From 'value ascription' to coinage. A sketch of monetary developments in western Eurasia from Stone to the Iron Age, in: C. Haselgrove – St. Krmnicek (Hrsg.), The Archaeology of Money. Proceedings of the Workshop 'Archaeology of Money', University of Tübingen, October 2013, Leicester Archaeology Monograph 24 (Leicester 2016) 19–42.

Rahmstorf 2017
L. Rahmstorf, The use of bronze objects in the 3[rd] millennium BC. A survey between Atlantic and Indus, in: J. Maran – Ph. W. Stockhammer (Hrsg.), Appropriating Innovations. Entangled Knowledgement in Eurasia 5000–1500 BCE (Oxford 2017) 184–210.

Reingruber et al. 2017
A. Reingruber – G. Toufexis – N. Kyparissi-Apostolika – M. Anetakis – Y. Maniatis – Y. Facorellis, Neolithic Thessaly. Radiocarbon dated periods and phases, Documenta Praehistorica 44, 2017, 339–361. doi: 10.4312/dp.44.3

Renfrew 1972
C. Renfrew, The Emergence of Civilisation. The Cyclades and the Aegean in the Third Millennium B.C. (London 1972).

Renfrew 1986
C. Renfrew, The excavated areas, in: C. Renfrew – M. Gimbutas – E. S. Elster (Hrsg.), Excavations at Sitagroi. A Prehistoric Village in Northeast Greece Bd. I, Monumenta Archaeologica 13 (Los Angeles 1986) 175–222.

Riccabona – Mezera 2010
C. Riccabona – K. Mezera, Baukonstruktionslehre 1. Rohbauarbeiten (Wien 2010).

Röcklinger 2015
M. Röcklinger, Die frühbronzezeitliche Keramik vom Çukuriçi Höyük. Kontextuelle Analysen zur Gefäßkeramik der Phase ÇuHö III (Masterarbeit, Universität Wien, Wien 2015).

Röcklinger – Horejs 2018
M. Röcklinger – B. Horejs, Function and technology. A pottery assemblage from an Early Bronze Age house at Çukuriçi Höyük, in: Alram-Stern – Horejs 2018, 77–104.

Rutter 1995
J. Rutter, Lerna: a Preclassical Site in the Argolid. Results of Excavations Conducted by the American School of Classical Studies at Athens III, The Pottery of Lerna IV (Princeton 1995).

Şahoğlu 2005
V. Şahoğlu, The Anatolian trade network and the Izmir region during the Early Bronze Age, Oxford Journal of Archaeology 24, 4, 2005, 339–361. doi: 10.1111/j.1468-0092.2005.00240.x

Şahoğlu 2016
V. Şahoğlu, Early Bronze Age cemeteries at Bakla Tepe: changing patterns, in: Pernicka et al. 2016, 167–182.

Sazcı – Korfmann 2000
G. Sazcı – M. Korfmann, Metallfunde des 3. Jahrtausends v. u. Z. aus Troia. Eine Studie in Verbindung mit den Ergebnissen der neuen Ausgrabungen, in: Ü. Yalçin (Hrsg.), Anatolian Metal I, Der Anschnitt Beiheft 13, Veröffentlichungen aus dem Deutschen Bergbau-Museum 92 (Bochum 2000) 93–100.

Schachner 1999
A. Schachner, Von der Rundhütte zum Kaufmannshaus. Kulturhistorische Untersuchungen zur Entwicklung prähistorischer Wohnhäuser in Zentral-, Ost- und Südostanatolien, British Archaeological Reports International Series 807 (Oxford 1999).

Schwall 2018
Ch. Schwall, Çukuriçi Höyük 2. Das 5. und 4. Jahrtausend v. Chr. in Westanatolien und der Ostägäis, Oriental and European Archaeology 7 (Wien 2018).

Schwall – Horejs 2020
Ch. Schwall – B. Horejs, Social dynamics in western Anatolia between 3000 and 2500 BC, in: St. W. E. Blum – T. Efe – T. L. Kienlin – E. Pernicka (Hrsg.), From Past to Present. Studies in Memory of Manfred O. Korfmann, Studia Troica Monographien 11 (Bonn 2020) 109–119.

Schwall et al. 2020
Ch. Schwall – M. Brandl – T. M. Gluhak – B. Milić – L. Betina – L. Sørensen – D. Wolf – M. M. Martinez – B. Horejs, From near and far. Stone procurement and exchange at Çukuriçi Höyük in western Anatolia, Journal of Lithic Studies 7, 3, 2020, 1–25. doi: 10.2218/jls.3093

Seeher 2000
J. Seeher, Die bronzezeitliche Nekropole von Demircihüyük-Sarıket. Ausgrabungen des Deutschen Archäologischen Instituts in Zusammenarbeit mit dem Museum Bursa, 1990–1991, Istanbuler Forschungen 44 (Tübingen 2000).

Sharp Joukowsky 1986
M. Sharp Joukowsky, Prehistoric Aphrodisias. An Account of the Excavations and Artifact Studies 1. Excavations and Studies, Archaeologia transatlantica 3, Publications d'histoire de l'art et d'archéologie de l'Université catholique de Louvain 39 (Providence 1986).

Sørensen et al. 2017
L. Sørensen – P. Pétrequin – A.-M. Pétrequin – M. Errera – B. Horejs – F. Herbaut, Les limites sud-orientales des jades alpins (Grèce et Turquie), in: P. Pétrequin – E. Gauthier – A.-M. Pétrequin (Hrsg.), Jade. Objets-signes et interprétations sociales des jades alpins dans l'Europe néolithique, Cahiers de la MSHE Ledoux 27, Dynamiques territoriales 10 (Besançon 2017) 491–520.

Stock 2015
F. Stock, Ephesus and the Ephesia. Palaeogeographical and Geoarchaeological Research about a Famous City in Western Anatolia (Dissertation, Universität zu Köln, Köln 2015).

Stock et al. 2013
F. Stock – A. Pint – B. Horejs – S. Ladstätter – H. Brückner, In search of the harbours. New evidence of Late Roman and Byzantine harbours of Ephesus, Quaternary International 312, 2013, 57–69. doi: 10.1016/j.quaint.2013.03.002

Stock et al. 2015
F. Stock – L. Ehlers – B. Horejs – M. Knipping – S. Ladstätter – S. Seren – H. Brückner, Neolithic settlement sites in western Turkey. Palaeogeographic studies at Çukuriçi Höyük and Arvalya Höyük, Journal of Archaeological Science: Reports 4, 2015, 565–577. doi: 10.1016/j.jasrep.2015.10.009

Strasser et al. 2010
T. F. Strasser – E. Panagopoulou – C. N. Runnels – P. M. Murray – N. Thompson – P. Karkanas – F. W. McCoy – K. W. Wegmann, Stone Age seafaring in the Mediterranean. Evidence from the Plakias region for Lower Palaeolithic and Mesolithic habitation of Crete, Hesperia 79, 2010, 145–190. doi: 10.2972/hesp.79.2.145

Tönshoff 1980
H. Tönshoff, Die agglutinierende Bauweise in der Ägäis (Dissertation, Universität Hannover, Hannover 1980).

Tzavella-Evjen 1984
X. Τζαβέλλα-Evjen, Λιθαρές, Δημοσιεόματα του Αρχαιολογικού Δελτίου 32 (Athen 1984).

Umurtak 2022
G. Umurtak, Hacılar Büyük Höyük Kazıları (2019–2020), 2019–2020 Yılı Kazı Çalışmaları (2. Cilt), 2022, 279–288.

Umurtak – Duru 2017
G. Umurtak – R. Duru, Excavations at Hacılar Büyük Höyük in 2016, Anadolu Akdenizi Arkeoloji Haberleri Bülteni 15, 2017, 27–35.

Umurtak – Duru 2018
G. Umurtak – R. Duru, Hacılar Büyük Höyük Kazıları – 2016, Kazı Sonuçları Toplantısı 39, 1/2017, 2018, 411–420.

Ünlüsoy 2006
S. Ünlüsoy, Vom Reihenhaus zum Megaron – Troia I bis Troia III, in: M. O. Korfmann (Hrsg.), Troia. Archäologie eines Siedlungshügels und seiner Landschaft (Mainz 2006) 133–144.

Walter – Felten 1981
H. Walter – F. Felten, Alt-Ägina III.1. Die vorgeschichtliche Stadt. Befestigungen, Häuser, Funde (Mainz 1981).

Warner 1994
J. L. Warner, Elmalı-Karataş II. The Early Bronze Age Villages of Karataş (Bryn Mawr 1994).

Weninger – Easton 2014
B. Weninger – D. Easton, The Early Bronze Age chronology of Troy (periods I–III). Pottery seriation, radiocarbon dating and the gap, in: Horejs – Mehofer 2014, 158–199.

Wolf in Vorbereitung
D. Wolf, Studien zur Geologie im Kaystrostal. Zur Nutzung von Lagerstätten und Rohstoffen in der Urgeschichte (in Vorbereitung).

Wolf et al. 2012
D. Wolf – G. Borg – B. Horejs, Settlement walls of Çukuriçi Höyük. What stones could tell about prehistoric craftsman, in: C. Helvacı – Y. Yılmaz – Y. Ersoy – H. Brückner – Ş. Tül – Ö. Sümer (Hrsg.), IESCA 2012. Abstracts. International Earth Science Colloquium on the Aegean Region, IESCA 2012, 1st–5th October 2012, Izmir, Turkey (Izmir 2012) 308.

Yalçınkaya et al. 2008
I. Yalçınkaya – H. Taşkıran – M. Kartal – K. Özçelik – M. B. Kösem – G. Kartal, 2006 Yılı Karain Mağarası Kazıları, Kazı Sonuçları Toplantısı 29, 1/2007, 2008, 467–482.

Zachos 1999
K. L. Zachos, Zas cave on Naxos and the role of caves in the Aegean Late Neolithic, in: P. Halstead (Hrsg.), Neolithic Society in Greece, Sheffield Studies in Aegean Archaeology 2 (Sheffield 1999) 153–163.

XI. Stratigraphische Einheiten (SE)

Die beschreibende Dokumentation der Stratifikationseinheiten wurde der Projektdatenbank und den SE-Blättern der Grabungsdokumentation entnommen.[1326] Rezente Störungen wurden ebenfalls als stratigraphische Einheiten (SE) erfasst, dokumentiert und in die stratigraphische Sequenz der Fundstelle übernommen. Im Gegensatz zur Matrix (vgl. Beilage 1 und 2) sind im vorliegenden Katalog nur ausgewählte rezente, d. h. gestörte, Schichten der Phase ÇuHö II–I erfasst, die wichtig für stratigraphische Zusammenhänge sind.[1327]

Unterschiede in den SE-Einheiten, in aufsteigender Nummer, liegen an Änderungen (Verbesserungen) der Grabungsdokumentation im Laufe der Grabungskampagnen 2006–2014.

Schnitte S1–4

SE 120
Kampagne: 2006
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Mauer, Bruchsteine im Verbund
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1
Einschlüsse: geringe Spuren von Kalk und Ziegelmörtel, sonst Lehmerde
Siehe Kap. XII.1., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö III

SE 122
Kampagne: 2006
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1
Einschlüsse: vereinzelt Ziegelmörtel, sonst v. a. Lehm
Siehe Kap. XII.1., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö III

SE 124
Kampagne: 2006
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehmschicht
Zugehörigkeit: Planierung ÇuHö IV/III
Material: Lehm
Farbe: hellgelb, hellgrau
Konsistenz: hart
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 127

SE 125
Kampagne 2006
Schnitt: S1–4
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1
Siehe Kap. XII.1., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö III

SE 127
Kampagne: 2006
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehmschicht
Zugehörigkeit: Planierung ÇuHö IV/III
Material: Lehm
Farbe: hellgelb bis hellgrau
Konsistenz: hart
Bemerkungen: Ausdehnung max. 8,55 m; Höhe: 0,35 m; gleichgesetzt mit SE 124

SE 130
Kampagne: 2006
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 2
Bemerkungen: sitzt direkt auf Lehmschicht 127; gleichgesetzt mit SE 349
Siehe Kap. XII.1., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö III

[1326] Für die Beschreibung der Stratifikationseinheiten, deren Eingabe in die Datenbank und die Erlaubnis sie zu verwenden sei der Grabungsleiterin Barbara Horejs und dem gesamten Grabungsteam ganz herzlich gedankt.

[1327] Folgende stratigraphische Einheiten finden sich nicht im Katalog: 0, 119, 138, 198–203, 230, 304–307, 310, 312–315, 319–326, 337, 344, 347, 351, 363, 369, 382–383, 500, 502, 508–509, 523, 535–537, 539, 562–573, 576–582, 584–593, 596–600, 607–608, 610, 615–620, 624–625, 631, 641–644, 650, 654–656, 663–665, 667–668, 670–671, 677–678, 693–694, 803, 808–809, 832, 1076–1077.

SE 139
Kampagne: 2006
Schnitt: S1–4
Phase: I
Ansprache: Telloberfläche

SE 141
Siehe SE 440

SE 147
Siehe SE 148

SE 148
Kampagne: 2006
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Planierschicht
Zugehörigkeit: Planierung ÇuHö IV/III
Material: Erde
Farbe: dunkelbraun
Konsistenz: locker
Einschlüsse: etwas Holzkohle
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 147

SE 149
Kampagne: 2006
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Umrahmung von 3 großen Bruchsteinen auf stark aufgerissenem Lehmhorizont
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1, Nutzungshorizont a
Ausrichtung, Form und Maße: Fläche max. 69 × 24 cm
Bemerkungen: gleichzusetzten mit SE 150

SE 150
Kampagne: 2006
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: 3 große Bruchsteine (zu Interface SE 149)
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1, Nutzungshorizont a
Material: Schiefer
Farbe: bläulich grau
Bemerkungen: gleichzusetzten mit SE 149

SE 191
Kampagne: 2006
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Grube (Umfassung zu Gefäßdepot in Mauer SE 125)
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1, Nutzungshorizont a, Gefäßdepot
Ausrichtung, Form und Maße: Fläche ca. 49 × 19 cm
Bemerkungen: Gefäßdepot: mehrere, z. T. ganz erhaltene Gefäße auf hartem Lehmuntergrund mit großer runder Keramikplatte abgedeckt; zahlreiche Knochen; einige Muscheln werden von Steinen bedeckt; Gefäße einzeln gefunden

SE 192
Kampagne: 20**06**
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: große runde Keramikplatte als Abdeckung des Gefäßdepots
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1, Nutzungshorizont a, Gefäßdepot
Material: Keramik
Farbe: rötlich mit schwarzem Kern
Konsistenz: grob, Lufteinschlüsse

SE 193
Kampagne: 2006
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: kleinteilig gebrochenes Keramikgefäß unter westlichem äußeren Plattenbruchstück
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1, Nutzungshorizont a, Gefäßdepot
Einschlüsse: in Verbund mit kleinen Knochen

SE 194
Kampagne: 2006
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Keramik, zur Hälfte ganz erhalten
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1, Nutzungshorizont a, Gefäßdepot
Schichtung: unter Abdeckplatte und Stein

SE 195
Kampagne: 2006
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Keramik, gehört zu Gefäßdepot SE 191
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1, Nutzungshorizont a, Gefäßdepot
Ausrichtung, Form und Maße: im westlichen Teil von SE 191 ergraben
Bemerkungen: kugeliges Ganzgefäß, mit 4 Henkelnoppen

SE 196
Kampagne: 2006
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Keramik
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1, Nutzungshorizont a, Gefäßdepot
Farbe: rot
Ausrichtung, Form und Maße: westlich von SE 195
Bemerkungen: Bruchstück, mit langgezogenem Hals

SE 197
Kampagne: 2006
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Knochen aus Gefäßdepot SE 191
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1, Nutzungshorizont a, Gefäßdepot

SE 204
Kampagne: 2006
Schnitt: S1–4

Phase: III
Ansprache: Keramik, gehört zu Gefäß 206/1
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1, Nutzungshorizont a
Bemerkungen: ganz erhaltene Gefäße in Sturzlage?; Flachboden oben, frische Bruchfragmente aus dem unteren Baubereich

SE 206
Kampagne: 2006
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehmschicht über Depothorizont
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1, Nutzungshorizont a
Material: lehmige Erde
Farbe: gelblich braun
Konsistenz: hart
Einschlüsse: wenige kleine Steinchen, Muscheln

SE 207
Kampagne: 2006
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehmstampfboden
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1
Material: lehmige Erde
Farbe: graubraun

SE 209
Kampagne: 2006
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Raum 27
Ausrichtung, Form und Maße: Nord-Süd orientiert

SE 210
Kampagne: 2006
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Bruchsteine in Lehmerband Mauer SE 209
Zugehörigkeit: Raum 27

SE 211
Kampagne: 2006
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehmschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1, Nutzungshorizont a
Material: erdiger Lehm
Farbe: braungrau
Einschlüsse: viel Holzkohle, kleine Steinchen

SE 212
Kampagne: 2006
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: aschige dünne Schicht mit Wurzelstörung
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1, Nutzungshorizont a
Material: lehmige Erde
Farbe: graubraun

SE 213
Kampagne: 2006
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: lehmige Schicht ohne Einschlüsse
Zugehörigkeit: Planierung ÇuHö IV/III
Zugehörigkeit: Raum 27
Material: Lehm
Farbe: gelbliches grau

SE 214
Kampagne: 2006
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Lehmschicht parallel zur Mauer SE 209
Zugehörigkeit: Raum 27
Material: erdiger Lehm
Farbe: mittelbraun

SE 216
Kampagne: 2006
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehmschicht, gehört zu Steinversturz SE 353 (Lehm der Wand)
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1, Nutzungshorizont a
Material: lehmige Erde
Farbe: gelblich braun
Konsistenz: hart
Ausrichtung, Form und Maße: schließt an SE 207 im Norden an

SE 217
Kampagne: 2006
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Ausdehnung der Deponierung
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1, Nutzungshorizont a
Ausrichtung, Form und Maße: Störung durch verstürzte Steine bewirkt Streuung nach Süden

SE 218
Kampagne: 2006
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Fundlage, Keramik
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1, Nutzungshorizont a
Bemerkungen: alt gebrochen, z. T. gut erhaltene Gefäße; Deponierung Interface 217

SE 219
Kampagne: 2006
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Interface für SE 220, 222 und 224
Zugehörigkeit: Raum 1

SE 220
Kampagne: 2006
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehm der Lehm-Steinkonstruktion SE 219
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1, Nutzungshorizont a
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 222 und 224

SE 222
Kampagne: 2006
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: gleichzusetzen mit SE 224
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1, Nutzungshorizont a
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 220 und 224

SE 224
Kampagne: 2006
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steine einer Lehm-Steinkonstruktion
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1, Nutzungshorizont a
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 220 und 222

SE 225
Kampagne: 2006
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehmstampfboden
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1, Nutzungshorizont a
Material: Lehm
Farbe: bräunlich bis grau

SE 226
Kampagne: 2006
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Brandstelle
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1, Nutzungshorizont a

SE 234
Kampagne: 2006
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Bruchsteine, in Lehmbettung (Mauer SE 233)
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1 sowie 33 und Gebäude G4, Raum 16
Farbe: silbrig grau

SE 318
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Steinversturz
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 9
Material: größere Bruchsteine, zumeist 20–30 cm Durchmesser

SE 327
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Raumverfüllung (über ganzen Gefäßen)
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötlich graubraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: kleine Steinchen mit bis zu 2 cm Durchmesser
Abgrenzungsqualität: Trennungsebene künstlich bei SE 206 und 216

SE 328
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 2 und 3
Material: abgerundete Bruchsteine mit meist 15–20 cm Durchmesser
Bemerkungen: gleichzusetzen mit SE 339
Siehe Kap. XII.1., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö III

SE 329
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 2 und 3
Material: abgerundete Bruchsteine mit meist 20–30 cm Durchmesser
Siehe Kap. XII.1., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö III

SE 336
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Raumverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G3
Material: sandiger Lehm
Farbe: (rötlich) graubraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: wenige kleine Steinchen mit bis zu 2 cm Durchmesser

SE 338
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehm- und Steinversturz
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 2, Nutzungshorizont a
Material: abgerundete Bruchsteine zwischen 11–35 cm Länge
Bemerkungen: vermutlich von Mauern SE 328 und 339

SE 339
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III

Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 2 und 3
Material: mäßig abgerundete Bruchsteine mit meist 15–25 cm Durchmesser
Bemerkungen: gleichzusetzen mit 328
Siehe Kap. XII.1., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö III

SE 340
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehmablagerung
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 4, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötlich graubraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: einige wenige Bruchsteinchen mit bis max. 2 cm Durchmesser

SE 341
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 4 und Gebäude G3, Raum 1
Material: abgerundete Bruchsteine mit bis zu 40 cm Durchmesser
Siehe Kap. XII.1., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö III

SE 342
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehmablagerung
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1, Nutzungshorizont a
Material: lehmiger Sand
Farbe: graubraun
Konsistenz: sandig, mäßig hart
Einschlüsse: dünne, horizontale Ascheschicht, viele kleine Bruchsteinchen mit bis etwa 5 cm Durchmesser
Bemerkungen: deutlich weicher (lockerer) und sandiger als darüber liegende Lehmschicht; an der Oberfläche in der Nordostecke eine lokale, dünne Ascheschicht; besteht insgesamt aus zahlreichen sehr dünnen und grabungstechnisch nicht trennbaren Einzelschichten (oft nur 2–4 mm dick)

SE 345
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Raumverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 2, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: bräunlich hellgrau
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: stark aschehaltig, mit einigen größeren und abgerundeten Bruchsteinen mit bis ca. 25 cm Durchmesser (Mauerversturz)

SE 346
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Raumverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 3, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: braungrau
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: einige kleine Bruchsteinchen mit bis ca. 2 cm Durchmesser

SE 348
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steinversturz und Lehmversturz in Raum 3
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 3, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm mit wenigen gerundeten Bruchsteinen mit bis ca. 30 cm Länge
Farbe: braungrau
Konsistenz: hart getrocknet

SE 349
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 2
Material: wenig gerundete Bruchsteine, meist zwischen 20–30 cm Länge
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 130
Siehe Kap. XII.1., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö III

SE 352
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steinlage
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1, Nutzungshorizont a
Material: flache Steine

SE 353
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steinversturz
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1, Nutzungshorizont a
Material: wenig gerundete Bruchsteine, meist etwa 20–25 cm Durchmesser
Bemerkungen: Steinversturz vermutlich von Mauer SE 232

SE 354
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Fundlage

Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1, Nutzungshorizont a
Material: Keramik und gerundete Bruchsteine sowie gebrannter Lehm
Farbe: rotbraun (Lehm)
Bemerkungen: zerscherbte Ganzgefäße

SE 358
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Asche
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 2, Nutzungshorizont a
Material: Asche mit gebranntem Lehm
Konsistenz: hart getrocknet, Asche stellenweise locker
Bemerkungen: gebrannter Lehm bildet gelegentlich Strukturen? von 3–5 cm Breite und unterschiedlicher Länge (Lehmziegelreste)

SE 359
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Raumverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 3, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: graubraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: einige kleine Bruchsteinchen mit bis ca. 2 cm Durchmesser

SE 360
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Pfostenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 3, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: braungrau
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: einige Steinchen mit bis zu 3 cm

SE 362
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 7, 8, 9 und 10
Material: gerundete Bruchsteine, meist 15–35 cm Durchmesser
Siehe Kap. XII.2., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö IV

SE 364
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Lehm- und Steinschutt (Raumverfüllung)
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 10
Material: sandiger Lehm mit einigen Steinchen bis ca. 2 cm Durchmesser
Farbe: rötlich graubraun
Konsistenz: mäßig hart getrocknet

SE 365
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 7, 8, 9 und 10
Material: stark gerundete, oft schieferartige Bruchsteine mit meist 20–30 cm Durchmesser
Farbe: meist grünlich (Schiefer) oder hellgrau (Kalkstein)
Siehe Kap. XII.2., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö IV

SE 366
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: IV–III
Ansprache: Maueranbau an SE 1062
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 7, 8, 9, 10, 11, 12, 25, 26 und 35
Material: stark gerundete Bruchsteine, meist mit 20–30 cm Länge
Bemerkungen: wurde auf Mauer SE 1062 gebaut und in beiden Phasen verwendet
Siehe Kap. XII.2., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö IV

SE 367
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Anschüttung, Lehmschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 5, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: graubraun
Konsistenz: locker
Einschlüsse: Steinchen

SE 368
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehmschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: rotbraun, rötlich graubraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: Steinchen

SE 370
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Raumverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 8
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötlich graubraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: wenige kleine Steinchen

SE 371
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehmhorizont (Nutzungsniveau?)
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 4, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötlich graubraun
Konsistenz: hart getrocknet

SE 372
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Ofen
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 5, Nutzungshorizont a
Material: rot gebrannte Lehmziegel, rot gebrannter Lehmverstrich
Ausrichtung, Form und Maße: 60 cm Länge, 10 cm Höhe

SE 373
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 4, 5 und 6
Siehe Kap. XII.1., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö III

SE 374
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Raumverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 10
Material: sandiger Lehm
Farbe: braungrau
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: kleine Steinchen mit bis ca. 1,5 cm Durchmesser; wenige größere Steine mit bis max. 30 cm Länge

SE 375
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Pfostengrube
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 3, Nutzungshorizont a
Ausrichtung, Form und Maße: von rezenten Planierarbeiten abgeschnitten; erhaltene Maße: ca. 45 × 12 cm, ursprünglich wohl rund oder lang-oval mit ca. 50 cm Durchmesser; Tiefe ca. 30 cm
Bemerkungen: Verfüllung der Pfostengrube endet am unteren Ende auf Steinen, die eine Auflage aus mehreren Keilsteinen sein könnten

SE 376
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Raumverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 8
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötlich graubraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: kleine Steinchen mit bis zu 2,5 cm Durchmesser, selten größer als 10 cm Durchmesser

SE 377
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Muschelgrube (Abfallgrube)
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 4, Nutzungshorizont a, Grube C
Material: sandiger Lehm
Farbe: dunkelgrau, rot
Konsistenz: bröselig
Einschlüsse: rote Lehmbrocken

SE 378
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: sandige Auffüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1, Nutzungshorizont a
Material: lehmiger Sand
Farbe: gelbbraun
Konsistenz: hart getrocknet

SE 379
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: lehmige Auffüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: graubraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: Schotter und Kies

SE 380
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehmstampfboden
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 3, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötlich graubraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: einige Steinchen mit bis ca. 2 cm Durchmesser

SE 381
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: harte Ascheschicht

Zugehörigkeit: Raum 2
Material: aschiger Lehm
Farbe: graubraun
Konsistenz: hart

SE 384
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Anschüttung
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 5, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: graubraun, dunkel- bis hellbraun
Konsistenz: bröselig

SE 385
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steinversturz (von Mauer SE 341?)
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1, Nutzungshorizont a

SE 386
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Grubenverfüllung ?
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1, Nutzungshorizont a, Grube B
Material: sandiger Lehm / Sand
Farbe: gelbbraun
Konsistenz: hart getrocknet
Ausrichtung, Form und Maße: 3 cm Höhe

SE 387
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 7, 8, 9 und 10
Material: große platte Steine und große gerundete Steine mit bis ca. 30 cm Länge
Farbe: meist grün-grau
Bemerkungen: großteils am nördlichen Ende weggebaggert
Siehe Kap. XII.2., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö IV

SE 388
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Laufhorizont ?
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 10
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötlich graubraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: einige kleine Steinchen mit bis ca. 5 cm Durchmesser

SE 389
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Mauerversturz und Lehmschutt
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 9
Material: sandiger Lehm mit einigen großen Bruchsteinen mit ca. 25–30 cm Länge
Farbe: rötlich braun
Bemerkungen: offenbar Versturz von den Mauern SE 362 und 365; starke Störung durch Wurzeln, Vermischung mit rezentem Schutt

SE 390
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Raumverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 7
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötlich graubraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: wenige kleine Steinchen mit bis ca. 5 cm Durchmesser

SE 391
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Muschelgrube
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 4, Nutzungshorizont a, Grube C

SE 392
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: sandige Verfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1, Nutzungshorizont a, Grube B
Material: Sand
Farbe: gelbbraun

SE 393
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Grube
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1, Nutzungshorizont a, Grube B

SE 394
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehmstampfboden
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 3, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötlich graubraun
Konsistenz: hart
Einschlüsse: einige kleine Bruchsteine mit bis zu 4 cm Durchmesser

SE 395
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4

Phase: III
Ansprache: Lehmstampfboden
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 3, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötlich graubraun
Konsistenz: hart
Einschlüsse: kleine Bruchsteinchen mit bis zu 4 cm Durchmesser

SE 396
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Versturz, Schuttschicht Raum 5
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 5, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: mittelbraun bis rötliches graubraun
Konsistenz: getrocknet, fest bis weich
Einschlüsse: gebrannter Lehm, Asche, Wandverputzreste?

SE 397
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: lehmige Anschüttung
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 5, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötlich graubraun
Konsistenz: getrocknet, fest bis weich

SE 398
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: aschige Lehmverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 2, Nutzungshorizont a
Material: aschiger sandiger Lehm
Farbe: bräunlich bis dunkelgrau
Konsistenz: hart, kompakt

SE 399
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: aschige Verfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1, Nutzungshorizont a, Grube A
Material: Asche, sandiger Lehm, Kalk
Farbe: weißgrau
Konsistenz: bröselig
Einschlüsse: gebrannter Lehm
Ausrichtung, Form und Maße: 57 × 25 cm; 8 cm Höhe
Bemerkungen: Verfüllung bestand in erster Linie aus Asche und verklumptem Kalk

SE 400
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: lehmige Ausfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: rotbraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: zahlreiche kleine Steinchen mit bis ca. 1,5 cm Durchmesser
Abgrenzungsqualität: Abgrenzung zu den darüber liegenden SE 378 und 379 unklar

SE 401
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Aschengrube, Feuerstelle?
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1, Nutzungshorizont a, Grube A
Ausrichtung, Form und Maße: 57 × 25 cm; 8 cm Höhe

SE 402
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Grubenverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1, Nutzungshorizont a, Grube B
Material: sandiger und rotgebrannter Lehm, Asche, weißer Staub (Verputz?)
Farbe: grau, rot, weiß (fleckig)
Konsistenz: weich, staubig

SE 403
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: sandiger Kies
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1
Material: sandiger Kies
Farbe: rötlich bis grau (je nach Gesteinsart)
Einschlüsse: einige kleine Bruchstückchen mit bis ca. 4 cm Durchmesser

SE 404
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steinchenschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 2, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: braungrau
Konsistenz: mäßig hart
Einschlüsse: zahlreiche flache Bruchsteinchen, meist zwischen 2–4 cm Durchmesser

SE 405
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehmauffüllung Raum 1 (Ost)
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: gräulich bis rotbraun
Einschlüsse: einige Steinchen bis ca. 5 cm Durchmesser

SE 406
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: roter Lehmhorizont
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 4, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötlich braun
Konsistenz: hart

SE 407
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Anhäufung gebrannter Ziegel
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1, Nutzungshorizont a, Grube A
Material: gebrannter Lehm
Farbe: weinrot
Konsistenz: mäßig hart
Einschlüsse: zwischen den Ziegeln befindet sich ein rötlich brauner sandiger Lehm mit einigen kleinen Steinchen mit bis ca. 2 cm Durchmesser
Ausrichtung, Form und Maße: Ziegellänge bis zu 18,5 cm, Ziegeldicke ca. 4 cm, Ziegelbreite mehr als 5 cm
Bemerkungen: bildet offenbar die unterste Verfüllung der kleinen Grube

SE 408
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Steinversturz und Lehmschutt
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 10
Material: abgerundete Bruchsteine mit bis ca. 30 cm Durchmesser, dazwischen sandiger Lehm
Farbe: graubraun (Lehm)
Konsistenz: hart getrocknet
Bemerkungen: vermutlich von Mauer SE 362

SE 409
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steinversturz / Struktur
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1
Material: große Bruchsteine, teilweise abgerundet mit meist 30–40 cm Länge

SE 410
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehmhorizont
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 5, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: grünlich graubraun
Konsistenz: weich
Einschlüsse: Holzkohle

SE 411
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steinversturz
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 4, Nutzungshorizont c
Material: Steine (z. T. Platten) mit bis zu 20 cm Durchmesser
Farbe: grau
Ausrichtung, Form und Maße: 50 × 45 cm, unregelmäßig, dicht gepackt

SE 412
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Laufhorizont
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: graubraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: zahlreiche Steinchen mit meist bis zu 1 cm Durchmesser, einige mit max. 4 cm Durchmesser

SE 413
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Aschefleck
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 4, Nutzungshorizont b
Material: Asche / sandiger Lehm
Farbe: grau
Konsistenz: getrocknet, weich
Einschlüsse: Holzkohle, roter Hüttenlehm
Ausrichtung, Form und Maße: 150 × 100 cm
Bemerkungen: möglicherweise 2 Schichten übereinander, auch darunter liegende Schichten in diesem Bereich mit Asche und Holzkohle durchsetzt

SE 414
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steinanhäufung (Versturz von Mauer SE 341?)
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 4, Nutzungshorizont b
Material: Steine
Ausrichtung, Form und Maße: 120 × 90 cm

SE 415
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Struktur aus gebranntem Lehm
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 2, Nutzungshorizont a, Ofen 1
Material: sandiger Lehm
Farbe: orangerot, graubraun, weißgrau

Konsistenz: hart gebrannt
Einschlüsse: wenige kleine Steinchen mit bis ca. 1 cm Durchmesser
Bemerkungen: bildet 2 etwa parallele Wände? aus gebranntem Lehm, Ost-West-gerichtet, an die Enden der Mauern SE 339=328 und 349 angebaut

SE 416
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehmstampfboden
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1
Material: sandiger Lehm
Farbe: graubraun
Konsistenz: auffällig hart
Einschlüsse: viele kleine Steinchen, wenige größere mit bis zu 1,5 cm Durchmesser
Bemerkungen: bricht beim Abbau in kleine horizontale Platten ab

SE 417
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehmschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 5, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötlich graubraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: Steinchen, Holzkohleflitter, gebrannter Lehm (bröselig)

SE 418
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Grubenverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 4, Nutzungshorizont b, Grube D
Material: sandiger Lehm, Asche, humoses Material
Farbe: dunkelgrau bis graubraun
Konsistenz: getrocknet, bröselig
Einschlüsse: Asche, Holzkohleflitter, Reste von Verputz?
Abgrenzungsqualität: Grenzen sehr diffus, v. a. zum Grubenboden
Bemerkungen: massive Störungen der gesamten Südkante bis Mauer SE 341 durch Tierbau / Tiergänge

SE 419
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Raumverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1
Material: sandiger Lehm
Farbe: gräulich rotbraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: zahlreiche kleine Steine mit bis ca. 3 cm Durchmesser

SE 420
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Nutzungshorizont
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 7
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötlich braungrau
Konsistenz: hart
Einschlüsse: einige kleine Steinchen mit bis zu 5 cm Durchmesser, selten größer als 20 cm Durchmesser

SE 421
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Laufhorizont
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 10
Material: sandiger Lehm
Farbe: braungrau
Konsistenz: hart getrocknet

SE 422
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Versturzlage
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötlich braungrau
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: zahlreiche kleine Steinchen mit bis ca. 4 cm Durchmesser; größere Versturzsteine (Mauerversturz) mit meist 20–25 cm Durchmesser

SE 423
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Stein-Lehm-Kiesschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1
Material: sandiger Lehm, an einigen Steinen kleine lokale Konzentrationen an Kies wie SE 403
Farbe: braungrau
Konsistenz: locker
Einschlüsse: zahlreiche leicht gerundete, eher flache Bruchsteine und Bruchsteinchen mit 20 bis 2 cm Durchmesser

SE 424
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Ofen
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 5, Nutzungshorizont a, Ofen 2
Material: rotgebrannte Lehmziegel und Lehmverstrich
Farbe: rot
Konsistenz: hart gebrannt
Einschlüsse: Asche? / weißer Verputz
Ausrichtung, Form und Maße: 70 × 55 cm, ca. 45 cm Höhe

SE 425
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Verfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 4, Nutzungshorizont b
Material: sandiger Lehm
Farbe: graubraun, gelblich
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: Holzkohleflitter, Steinchen

SE 426
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Fundlage
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1
Material: mehrere größere, teilweise fragmentierte Keramikgefäße auf SE 207

SE 427
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steinlage
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1
Material: abgerundete Bruchsteine mit meist bis zu 20–25 cm Durchmesser

SE 428
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehmschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1
Material: sandiger Lehm
Farbe: braungrau
Konsistenz: relativ hart
Einschlüsse: zahlreiche kleine Steinchen mit bis meist unter 1 cm, max. 2 cm Durchmesser

SE 429
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Pfostenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 4, Nutzungshorizont b
Material: sandiger Lehm
Farbe: mittelbraun bis rötlichbraun
Konsistenz: hart getrocknet
Ausrichtung, Form und Maße: Grube: ca. 30 cm Durchmesser, 7 cm tief; Pfosten: 19 × 20 cm

SE 430
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steinversturz
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1
Material: meist flache, oft rechteckige Steine mit ca. 6 × 12 bis 20 × 25 cm Durchmesser
Farbe: meist gräulich
Bemerkungen: meist grünliches Schiefergestein

SE 431
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehmstampfboden
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1
Material: sandiger Lehm
Farbe: braungrau, stellenweise rotbraune Flecken (Ziegelreste?)
Konsistenz: hart
Einschlüsse: wenige Steine mit bis zu 7 cm Durchmesser, einige Steinchen mit ca. 1 cm Durchmesser
Bemerkungen: zeigt nach dem Entfernen der darüber liegenden SE 430 zwei Abdrücke, die von größeren Steinen stammen könnten, die vor dem Anbringen dieses Lehmstampfbodens entfernt worden sind

SE 432
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Pfostenloch
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 4, Nutzungshorizont b
Ausrichtung, Form und Maße: annähernd rund

SE 433
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Konstruktion (Wandeinbau?)
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 4, Nutzungshorizont d
Material: Stein (Schiefer), Tonmergel (grau)
Farbe: grau
Konsistenz: hart
Ausrichtung, Form und Maße: 55 × 40 cm (vorläufig)
Bemerkungen: aufrechtstehende Schieferplatten, mit Tonmergel verstrichen; 2 Platten sichtbar, stehen im rechten Winkel zueinander (stoßen allerdings nicht zusammen); gleichgesetzt mit SE 506

SE 434
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Grubenverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 10
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötlich braungrau, ockergelb, graubraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: zahlreiche kleine und größere Steine, meist zwischen 5 und 20 cm lang
Abgrenzungsqualität: schwer von SE 435 zu trennen, da SE 434 inhomogen ist
Bemerkungen: mit SE 435 gemeinsam dokumentiert; nicht ergraben, da die Grabung hier eingestellt wurde

SE 435
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Grubenverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 10
Siehe SE 434

SE 436
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Verfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 4, Nutzungshorizont b
Material: sandiger Lehm
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: Holzkohleflitter

SE 437
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Reste einer Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 5 und 6
Material: Bruchsteine, v. a. Kalk, kaum bis wenig gerundet; Größe der erhaltenen Steine ca. 12 bis zu 40 cm
Farbe: weißgrau bis türkisgrün
Konsistenz: hart
Schichtung: lockere Lage ohne Struktur
Ausrichtung, Form und Maße: etwa NNO-SSW; ursprüngliche Breite vielleicht 50 cm, Länge vielleicht 4 m (ohne S1), erhaltene max. Höhe 15 cm
Abgrenzungsqualität: zu den Mauern SE 510, 511 und 512 sehr schlecht, da Steine der Berührungsstellen fehlen

SE 438
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehmstampfboden
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm, stellenweise etwas aschig
Farbe: braungrau, dunkelgrau (Asche)
Konsistenz: hart
Einschlüsse: zahlreiche kleine Steinchen mit bis zu ca. 4 cm Durchmesser, selten größere mit bis zu 20 cm, gelegentlich Kalkbrocken mit bis ca. 2 cm Durchmesser
Ausrichtung, Form und Maße: ca. 50 cm Breite, 130 cm Länge (bei Grabungsende)
Bemerkungen: stößt an Ost-West verlaufende Mauer SE 373 in annähernd rechtem Winkel

SE 439
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Raumverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 9
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötlich graubraun
Konsistenz: mäßig hart
Einschlüsse: einige Steine, meist zwischen 4 und 15 cm Durchmesser

SE 440
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: gelbgrüne Schuttschicht
Zugehörigkeit: Planierung ÇuHö IV/III
Material: sandiger Lehm
Farbe: gelblich braungrau
Konsistenz: mäßig hart
Einschlüsse: einige kleine Steinchen mit bis ca. 4 cm Durchmesser
Bemerkungen: Material ähnlich wie SE 127, mit einer größeren Fläche weißer Ascher; nach oben und unten gut abgrenzbar; genaue Ausdehnung nach Osten hin unbekannt; gleichgesetzt mit SE 141, 441, 442, 448 und 977

SE 441
Siehe SE 440

SE 442
Siehe SE 440

SE 443
Kampagne 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehmstruktur
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 4, Nutzungshorizont c
Material: rot gebrannter Lehm
Farbe: rotorange
Konsistenz: hart
Einschlüsse: Holzkohleflitter; Steine mit bis zu 8 cm Durchmesser
Ausrichtung, Form und Maße: länglich gerade, parallel an Mauer SE 373; 50 × 20 cm

SE 444
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Nutzungshorizont?
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 4, Nutzungshorizont c
Material: sandiger Lehm
Farbe: gelblich graubraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: Steinchen, Holzkohle, Hüttenlehm gebrannt

SE 445
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Pfostenlochverfüllung

Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 5, Nutzungshorizont b
Material: sandiger Lehm
Farbe: mittelbraun
Konsistenz: hart
Einschlüsse: Steinchen
Schichtung: rund oval

SE 446
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Pfostenloch
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 5, Nutzungshorizont b
Ausrichtung, Form und Maße: rund oval (17 × 20 cm), 8 cm tief

SE 447
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Nutzungshorizont
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 5, Nutzungshorizont b
Material: sandiger Lehm
Farbe: graugelb
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: Holzkohle, Asche, weißer Staub (Verputz?)
Bemerkungen: Horizont unter SE 410

SE 448
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steinversturz
Zugehörigkeit: Planierung ÇuHö IV/III
Material: gerundete und mäßig gerundete Bruchsteine zwischen 20 und 30 cm Durchmesser
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 141, 440, 441, 442 und 977

SE 450
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Raumverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 12 & 25, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: graubraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: einige Steinchen mit bis ca. 5 cm Durchmesser

SE 451
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Lehmziegelschutt
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 12 & 25, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: gräulich rotbraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: einige kleine Steinchen mit bis ca. 4 cm Durchmesser, selten größere Steine mit bis ca. 8 cm

SE 452
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Planierschicht?
Zugehörigkeit: Planierung ÇuHö IV/III
Material: sandiger Lehm
Farbe: grünlich homogen
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: wenige kleine Flusskiesel mit bis ca. 1 cm Durchmesser, wenige Steinchen mit bis zu 2 cm Durchmesser, selten größere Steine mit bis zu 15 cm Durchmesser
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 540 und 978

SE 453
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Steinversturz
Zugehörigkeit: Zerstörungshorizont
Material: nicht gerundete bis gerundete Bruchsteine mit meist 15 bis 30 cm Länge, vereinzelt größer mit bis zu 60 cm Länge; unregelmäßig flachrechteckig bis unregelmäßig kompakt
Konsistenz: meist hart, nur vereinzelt spröde oder bröselig (v. a. Schiefer)
Schichtung: Sturzlage ohne erkennbare Struktur
Abgrenzungsqualität: Planierschicht SE 141 ist natürlich zwischen Steinen von SE 453 durchgesickert
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 999 und 1121

SE 454
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Grube
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 4, Nutzungshorizont b, Grube D
Ausrichtung, Form und Maße: ca. 70 × 30 cm, an der Südkante gekappt

SE 455
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 11, 12, 25, 26 und 35
Material: wenig gerundete Bruchsteine von meist 15 bis 25 cm Länge
Siehe Kap. XII.2., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö IV

SE 456
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: IV

Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 11, 12, 25, 26 und 35
Material: stark bis wenig gerundete Bruchsteine mit bis ca. 20–35 cm Länge
Siehe Kap. XII.2., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö IV

SE 457
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Nutzungsniveau
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 5, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: gelbgrau
Einschlüsse: Steinchen
Schichtung: unregelmäßiger Schichtrest
Ausrichtung, Form und Maße: 70 × 100 cm

SE 458
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: gelbgraue Lehmschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 5, Nutzungshorizont b
Material: sandiger Lehm
Farbe: gelbgrau
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: Steinchen

SE 459
Kampagne: 2007
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Laufhorizont (Lehmstampfboden?)
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 1
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötlich graubraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: einige kleine Steinchen mit bis ca. 4 cm Durchmesser, einige größere Steine mit bis ca. 25 cm Durchmesser

SE 500
Kampagne: 2008
Schnitt: gesamter Tell
Phase: I
Ansprache: gegenwärtige Telloberfläche
Fundvermischung: enthält Material von SE 501
Bemerkungen: rezente Überreste (Fragmente einer gewellten Asbestplatte, Hartplastik, Plastikfolienteile, industrielle Eisennägel)

SE 501
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: I
Ansprache: rezent gestörtes Material an der Telloberfläche, Bauschutt
Material: sandiger Lehm
Farbe: braungrau bis grau
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: einige Bruchsteine bis ca. 24 cm lang
Schichtung: stark durchmischt
Abgrenzungsqualität: insgesamt sehr schlecht, da es sich um Material anderer SE handelt, das vermischt wurde
Fundvermischung: oberflächennah von SE 500 nicht unterscheidbar / unterschieden

SE 503
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: dünne kalkige? Schicht
Zugehörigkeit: Raum 6
Material: kalkhaltiger? sandiger Lehm
Farbe: rötlich weiß, stellenweise stärker rötlich braun
Konsistenz: mäßig hart (bröselig)
Einschlüsse: wenige kleine Bruchsteine bis ca. 5 cm Durchmesser
Schichtung: Lehm bis ca. 3 cm Durchmesser
Ausrichtung, Form und Maße: dünn und flach, max. 1 cm stark
Bemerkungen: weißes Material der Schicht nicht klar (Kalk, Mörtel, Asche?)

SE 504
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: I
Ansprache: Raubgrube
Ausrichtung, Form und Maße: 63–128 cm breit, max. 133 cm lang, max. ca. 64 cm tief

SE 505
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehmverfüllung mit Kalk oder Asche
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 6, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: gräulich braun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: bis zu 5 cm breite unregelmäßige Schlieren von Kalk (Asche?), wenige Bruchsteine bis zu 4 cm Durchmesser
Abgrenzungsqualität: zu SE 503 mäßig, da beide kalkhaltig

SE 506
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Stein-Lehm-Kastenstruktur
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 4, Nutzungshorizont d
Material: 3 flache bis flachrunde Steine aus schiefrigem Gestein, dazwischen schwach gebrannter Lehm
Farbe: rötlich gelbbrauner Lehm
Konsistenz: hart getrockneter brüchiger Lehm
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 433

SE 507
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehmschicht / Lehmboden?
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 6, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: rotbraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: wenige Bruchsteine bis ca. 5 cm Durchmesser
Abgrenzungsqualität: Grenze zwischen SE 505 und 507 fraglich, etwas unterhalb der großen Keramikfragmente von SE 505 angenommen

SE 508
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: I
Ansprache: Lehmschutt
Material: sandiger Lehm
Farbe: rotbraun, teilweise hellgraubraun
Konsistenz: hart getrocknet, weißliche Stellen etwas weicher
Einschlüsse: einige Steine bis zu 30 cm groß (wie Mauersteine)
Abgrenzungsqualität: schlecht im Zentrum von S1–4
Bemerkungen: an der Oberfläche abwechselnd rötlichere und weißlichere parallele Streifen zur Grundstückgrenze (Fahrweg), eventuell Reifenspuren; westliches Ende beim Abbau des Ziegelschuttes SE 501 mit abgebaut, daher westliche Kante künstlich

SE 509
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: I
Ansprache: Verfüllung einer Altgrabung
Material: sandiger Lehm
Farbe: dunkelbraun bis graubraun
Konsistenz: locker
Einschlüsse: einige größere, leicht abgerundete Steine mit bis ca. 38 cm (wohl ehemals Mauerreste), mit Wurzeln und Ziegelbrocken durchsetzt
Abgrenzungsqualität: zu SE 501 schlecht

SE 510
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 6 und 14
Siehe Kap. XII.1., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö III

SE 511
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 5 und 14
Siehe Kap. XII.1., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö III

SE 512
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Reste einer Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 5
Material: kaum bis mäßig gerundete Bruchsteine; zumeist abgeflacht, seltener kompakt (Durchmesser zwischen 10 und 30 cm)
Farbe: grau bis grünlich grau
Konsistenz: hart (nicht bröslig oder brüchig)
Schichtung: in lockerer Lage ohne erkennbare Struktur, etwa in der Fortsetzung von SE 510 Richtung Westen
Ausrichtung, Form und Maße: etwa Ostsüdost-Westnordwest, ohne erkennbare Struktur, Maße nur erahnbar (vielleicht 2,5 m lang, 45 cm breit, max. 15 cm hoch)
Abgrenzungsqualität: zu den Mauern SE 437, 510 und 511 sehr schlecht, da Steine der Berührungsstellen fehlen
Bemerkungen: wahrscheinlich Reste der untersten Lage einer Mauer

SE 513
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Pfostenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 6, Nutzungsphase unklar
Material: sandiger Lehm
Konsistenz: hart getrocknet
Farbe: rötlich hellbraun
Einschlüsse: einige Bruchsteine bis zu 4 cm Durchmesser, Holzkohle bis zu 1 cm Durchmesser

SE 514
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Pfostenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 14
Material: sandiger Lehm
Konsistenz: hart getrocknet
Farbe: graubraun
Einschlüsse: Bruchsteine bis zu 2 cm Durchmesser, Holzkohle bis zu 2 cm Durchmesser

SE 515
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Pfostenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 14
Material: sandiger Lehm
Konsistenz: hart getrocknet
Farbe: rötlich hellbraun
Einschlüsse: Bruchsteine bis zu 3 cm Durchmesser, Holzkohle bis zu 1 cm Durchmesser

SE 516
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4

Phase: III
Ansprache: rote Grubenverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 13, Nutzungshorizont a, Grube F
Material: sandiger Lehm
Konsistenz: hart getrocknet
Farbe: rotbraun / beige / rötlich grau
Einschlüsse: einige kleine Bruchsteine, vereinzelt größere
Schichtung: mehrere Verfülllagen

SE 517
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: gelbe Planierschicht
Zugehörigkeit: ältere Baureste von Gebäude G2, siehe stratigraphische Sequenz
Material: sandiger Lehm
Farbe: ockerfarben (gelblich hellbraun)
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: zahlreiche kleine Bruchsteine, meist flach gebrochen, bis max. 3 cm Durchmesser
Abgrenzungsqualität: zu Mauerresten und SE 538 (Grube) gut; zu SE 518 gut
Bemerkungen: gleichzusetzen mit SE 862

SE 518
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Holzkohleschicht
Zugehörigkeit: Planierung ÇuHö IV/III
Material: sandiger Lehm
Farbe: (dunkleres) braungrau
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: zahlreiche Brocken Holzkohle mit bis ca. 2 cm Durchmesser, einige flache Bruchsteine mit bis ca. 2 cm Durchmesser

SE 519
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Verfüllung der Ausrissgrube von Mauer SE 437?
Zugehörigkeit: Planierung ÇuHö IV/III
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötlich braun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: wenige Bruchsteine mit bis ca. 3 cm Durchmesser, vereinzelt Stücke von Holzkohle mit bis ca. 1,5 cm Durchmesser, wenige Brösel schwach gebrannten Lehms mit bis ca. 4 cm Durchmesser
Abgrenzungsqualität: zu SE 508 schlecht

SE 520
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: graue Planierschicht
Zugehörigkeit: Planierung ÇuHö IV/III
Material: sandiger Lehm
Farbe: leicht türkisstichiges Hellgrau
Konsistenz: nicht sehr fest, oft sehr pulvrig
Einschlüsse: einige Bruchsteine bis ca. 3 cm Durchmesser, selten Kiesel bis zu 2 cm Durchmesser, einige Stücke Holzkohle bis ca. 1,5 cm Dicke, einige Brocken gebrannten Lehms unterschiedlicher Größe, meist bis zu 3 cm Dicke, vereinzelt auch größer bis vielleicht 10 cm (schwer abzugrenzen), auffällig viele Muscheln
Schichtung: die SE besteht aus einer schwer zu bestimmenden Anzahl dünner flächiger Einzelschichten von jeweils etwa 1 cm Stärke
Abgrenzungsqualität: zu SE 508 sehr gut (bricht an der Schichtgrenze)
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 554, 557, 895, 914 und 957

SE 521
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Mauersteine ohne erkennbare Struktur
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 5, Nutzungshorizont a
Material: mäßig gerundete Bruchsteine aus schiefrigem und kalkigem Gestein unterschiedlicher Formen bis max. 30 cm
Konsistenz: hart, nicht bröslig, nur vereinzelt schiefrige Steine, etwas brüchig
Schichtung: Steinlage ohne Struktur

SE 522
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Mauersteine ohne erkennbare Struktur
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 5, Nutzungshorizont a
Material: Bruchsteine aus Kalkstein, scharf gebrochen bis stark gerundet, unterschiedliche Form, aber meist kompakt, max. 30 cm Durchmesser
Farbe: graugrün bis grau
Konsistenz: hart (nicht brüchig oder bröslig)
Schichtung: Streulage ohne erkennbare Struktur
Abgrenzungsqualität: zu SE 501 schlecht
Bemerkungen: Mauersteine möglicherweise von Mauer SE 512 oder einer rechtwinkelig dazu verlaufenden Mauer verschoben

SE 524
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Pfostenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 6, Nutzungsphase unklar
Material: sandiger Lehm
Konsistenz: hart getrocknet
Farbe: rötlich hellbraun
Einschlüsse: wenige Bruchsteine ca. 3 cm

SE 525
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Ofenwand
Zugehörigkeit: Gebäude G4, Raum 16, Nutzungshorizont a, Ofen 3
Material: sandiger Lehm, stellenweise gebrannt (Ziegelreste)
Farbe: gelblich / gräulich hellbraun, weinrot (gebranntes Material)
Konsistenz: hart getrocknet, Gebranntes bricht in Brocken
Einschlüsse: viele Bruchsteine bis zu 5 cm Durchmesser
Schichtung: in Versturzlage, d. h. umgeschichtet, ohne Struktur
Bemerkungen: Ziegelgröße vielleicht 18 × 8 × 3 cm, andere gebrannte Strukturen 14 × 10,5 × 3 cm; 12 × 9,5 × 0,5–1 cm; es handelt sich offenbar um Wandversturz der Ofenstruktur mit zahlreichen Resten gebrannter Lehmziegel

SE 526
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Asche von Ofen 3
Zugehörigkeit: Gebäude G4, Raum 16, Nutzungshorizont a, Ofen 3
Material: Asche / Kalkstaub?
Farbe: weiß bis gräulich weiß
Konsistenz: pulverig weich, stellenweise etwas gehärtet
Einschlüsse: nur vereinzelt kleine Steinchen bis ca. 0,5 cm

SE 527
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Wandaufbau von Ofen 3
Zugehörigkeit: Gebäude G4, Raum 16, Nutzungshorizont a, Ofen 3
Material: gebrannter Lehm
Farbe: (hell)rot
Konsistenz: mäßig hart gebrannt
Schichtung: homogen
Ausrichtung, Form und Maße: bildet 2 Wangen von je 8 cm Breite, die im Norden flach verbunden sind
Abgrenzungsqualität: zu SE 528 ausgezeichnet

SE 528
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Lehmstampfboden
Zugehörigkeit: Gebäude G4, Raum 16, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: z. T. durch Hitzeeinwirkung rot geworden, ansonsten hellbraun
Konsistenz: weich / sandig
Einschlüsse: kleine Bruchsteinchen bis zu 1 cm, Holzkohlestückchen
Bemerkungen: Boden unter Ofen 3

SE 529
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Brandschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G4, Raum 16, Nutzungshorizont b
Material: Ascheschicht und Holzkohlestaub
Farbe: unterschiedlich, hellbraun bis gräulich schwarz
Konsistenz: aschig, sehr weich und bröselig
Einschlüsse: Holzkohle bis zu 2,5 cm, Bruchsteine bis zu 3 cm
Abgrenzungsqualität: zu verbranntem aschigen Material sehr gut, ansonsten mäßig bis schlecht
Bemerkungen: evtl. keine Ascheschicht, sondern verbranntes Material, bedingt durch die Hitzeeinwirkung des darüber liegenden Ofens

SE 530
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Kieselboden
Zugehörigkeit: Gebäude G4, Raum 16, Nutzungshorizont b
Material: schwach sandiger Lehm, Kiesel von 1–4 cm Größe
Farbe: hellbraun
Konsistenz: mäßig hart getrocknet
Einschlüsse: Bruchsteine bis zu 1 cm
Abgrenzungsqualität: zu SE 529 relativ gut, zu SE 710 eher schlecht

SE 531
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Pfostenloch
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 6, Nutzungsphase unklar
Ausrichtung, Form und Maße: viereckig, leicht trapezförmig, mit gerundeten Ecken: 18 × 16 cm; Tiefe: 7 cm; Wände: senkrecht-steilschräg; Boden: unregelmäßig bis eben

SE 532
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Pfostenloch
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 14
Ausrichtung, Form und Maße: viereckig, rechteckig: 28 × 19 cm; Tiefe: max. 4 cm; Wände: senkrecht-steil senkrecht; Boden: unregelmäßig bis eben

SE 533
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4

Phase: IV
Ansprache: Pfostenloch
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 14
Ausrichtung, Form und Maße: sechseckig abgerundet: 14–16 cm Durchmesser; Tiefe: max. 5 cm; Wände: senkrecht bis steil abfallend; Boden: nach Nordwesten gleichmäßig abfallend

SE 534
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Pfostenloch
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 6, Nutzungsphase unklar
Ausrichtung, Form und Maße: annähernd ovale Form: 21 × 16 cm; Tiefe: max. 6 cm; Wände: steil bis schräg; Boden: unregelmäßig

SE 538
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: I
Ansprache: Grube
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 13, Nutzungshorizont a, Grube F
Ausrichtung, Form und Maße: Form annähernd rechteckig, im Osten steil abfallend, im Westen flach auslaufend, im Süden von Mauer SE 512 begrenzt, im Norden aufgrund der Schnittgrenze nicht ergraben

SE 540
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Material zwischen Steinversturz 453
Zugehörigkeit: Planierung ÇuHö IV/III
Material: sandiger Lehm
Farbe: im oberen Bereich grünlich grau, mit zunehmender Tiefe braungrau
Konsistenz: locker, relativ pulvrig
Einschlüsse: einige kleine Steinchen bis ca. 4 cm Durchmesser, größere Steine gehören zu Steinversturz SE 453
Schichtung: teilweise sicher von SE 141 in SE 453 eingesickertes Material, teilweise (aber seltener) liegt SE 540 auch unter Steinen von SE 453
Abgrenzungsqualität: zu SE 141 schlecht, zu SE 541 gut
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 452 und 978

SE 541
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Planierschicht
Zugehörigkeit: Neukonzeption
Material: sandiger Lehm
Farbe: hauptsächlich hellgraubraun, teilweise rötlich (lehmiges Sediment)
Konsistenz: sehr weiche sandige Erde
Einschlüsse: sehr viel Holzkohle, Bruchsteine, gebrannter Lehm
Schichtung: verschiedene Verfärbungen durchsetzen die gesamte Schicht (rötlich braune und weiße Schichten)
Abgrenzungsqualität: siehe SE 540

SE 542
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Steinlage
Zugehörigkeit: Neukonzeption
Material: Steine von durchschnittlich 15–20 cm Größe
Konsistenz: blättrig, brüchig (Schiefersteine), ansonsten hart
Schichtung: unregelmäßig, flächig uneben, wohl durch eine Art Estrich geglättet
Ausrichtung, Form und Maße: nach Osten spitz zulaufend
Bemerkungen: auf der Steinlage liegt zum Teil ein ca. 25 × 30 cm großer estrichartiger Bodenrest mit aschigem Untergrund; evtl. war die Steinlage der Bodenuntergrund und der Boden lag darüber als Ausgleich

SE 543
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 11, 12, 25, 26 und 35
Material: abgerundete Steine verschiedener Art und Größe, von 10 × 15 cm bis 4,5 × 25 cm (Bruchsteine)
Siehe Kap. XII.2., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö IV

SE 544
Kampagne 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G4, Raum 16
Material: durchmischte, abgerundete Gesteinsarten
Siehe Kap. XII.2., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö IV

SE 545
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 33 und Gebäude G4, Raum 16
Material: Steine von 53 × 25 cm, zumeist Bruchsteine
Siehe Kap. XII.2., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö IV

SE 546
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18
Material: Steine von ca. 40 bis 15 cm Größe, verschiedene Gesteinsarten

Bemerkungen: Lehm wurde wahrscheinlich als Verputz verwendet; gleichzusetzen mit SE 551
Siehe Kap. XII.2., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö IV

SE 547
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Mauerreste
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18 und 34
Material: Steine verschiedener Art 10 × 10 cm bis 20 × 24 cm groß
Bemerkungen: verputzt mit Lehm, da sich rötliche Spuren zwischen den Steinen erhalten haben
Siehe Kap. XII.2., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö IV

SE 548
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18 & 19
Material: verschiedene abgerundete Bruchsteine von 30–19 cm Größe
Bemerkungen: gleichzusetzen mit SE 552
Siehe Kap. XII.2., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö IV

SE 549
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Mauerrest
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 33 und Gebäude G4, Raum 16
Material: abgerundete Bruchsteine, tendenziell größer als 25 × 25 cm
Siehe Kap. XII.2., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö IV

SE 550
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Mauerrest
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 33 und Gebäude G4, Raum 16
Material: verschiedene Gesteinsarten unterschiedlicher Größe, auffallend großer Kalkstein (39 × 37 cm)
Bemerkungen: rötlich lehmiges Material zwischen den Steinen
Siehe Kap. XII.2., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö IV

SE 551
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18
Material: verschiedene Gesteinsarten einheitlicher Größe (15 × 15 cm), zumeist abgerundete Bruchsteine
Bemerkungen: gleichzusetzen mit SE 546
Siehe Kap. XII.2., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö IV

SE 552
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18 & 19
Material: verschiedene Gesteinsarten unterschiedlicher Größe (abgerundet), 27–10 cm Durchmesser
Bemerkungen: gleichzusetzen mit SE 548
Siehe Kap. XII.2., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö IV

SE 553
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Planierschicht
Zugehörigkeit: Planierung ÇuHö IV/III
Material: heller Lehm (fast schon sandig) mit Kiesel durchsetzt
Farbe: hellgrau
Konsistenz: eher weich, leicht abzutragen, feinsandig und trocken
Einschlüsse: Holzkohle bis zu 2 cm, Kiesel, Bruchsteine
Ausrichtung, Form und Maße: länglich-rechteckig von Ost nach West ausgerichtet: ca. 2–3 m lang und max. 1 m breit
Abgrenzungsqualität: durch auffallend andere Farbe gut zu SE 549
Bemerkungen: ca. 3 cm dick; gleichzusetzen mit SE 881, 908, 991 und 1014

SE 554
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steinversturz
Zugehörigkeit: Planierung ÇuHö IV/III
Material: Steine verschiedener Art und Größe (Bruchsteine), 10 × 6 bis 32 × 25 cm
Farbe: weißlich grau bis blaugrau
Schichtung: zu SE 547 auf Nordseite wahrscheinlich verstürzt
Ausrichtung, Form und Maße: nördlich entlang zu SE 547
Abgrenzungsqualität: zu SE 547 und 548 schlecht
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 520, 557, 895, 914 und 957

SE 555
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Steinversturz (Mauerrest)
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont a
Material: durchschnittlich große Steine 25 × 15 cm (20 Stück)
Konsistenz: hart (Kalk und Grünstein)
Schichtung: locker, zerstreut
Ausrichtung, Form und Maße: nördlich noch konzentrierter, nach Süden und Südosten hin nur noch vereinzelt fassbar

Abgrenzungsqualität: zu SE 437, 510, 511 und 512 schlecht
Bemerkungen: falls es ein Mauerrest ist, war die Mauer Ost-West ausgerichtet, entlang der Südkante von SE 538; gleichzusetzen mit SE 609

SE 556
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Pithosgrube
Zugehörigkeit: Neukonzeption, Grube K

SE 557
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steinversturz
Zugehörigkeit: Planierung ÇuHö IV/III
Material: Steine verschiedener Größe, Glimmerschiefer, Kalk und Grünstein
Konsistenz: vorwiegend weicherer Glimmer
Ausrichtung, Form und Maße: rund verstreut
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 520, 554, 895, 914 und 957

SE 558
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Pfostenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont a
Material: dunkelbraun rötlicher Lehm mit kleinen Steinen (u. a. Kiesel)
Farbe: dunkelbraun
Konsistenz: hart
Einschlüsse: kleinere Lehmstückchen, kleinere Steine
Ausrichtung, Form und Maße: rundliche Form (ca. 20 cm Durchmesser)
Abgrenzungsqualität: deutlich durch dunkle Farbe
Bemerkungen: es könnte sich um eine Pfostengrube handeln, in welche der Pfosten eingesetzt wurde; es sind zwei verschiedene dunkle Verfärbungen erkennbar, ausgehoben wurde nur die Pfostenlochverfüllung, eingemessen der gesamte Umriss der dunklen Verfärbung SE 601

SE 559
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Pfostenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont a
Material: dunkelbraune Lehmverfüllung
Farbe: dunkelbraun
Konsistenz: hart
Einschlüsse: vereinzelt Holzkohle, kleine gebrannte Lehmbrösel, viele 1 cm große Steinchen
Ausrichtung, Form und Maße: fast kreisrund
Abgrenzungsqualität: deutlich durch dunkle Farbe

SE 560
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Pfostenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont a
Material: lehmige dunkle Verfärbung
Farbe: dunkelrot bis braun
Konsistenz: eher weich
Ausrichtung, Form und Maße: rundliche Form, Ablagerung geht nach unten hin trichterförmig in der Mitte zusammen
Abgrenzungsqualität: deutlich durch dunkle Farbe

SE 561
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Pfostenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont a
Material: lehmige Verfüllung
Farbe: dunkles Rotbraun
Konsistenz: hart
Einschlüsse: Steinchen bis ca. 3 cm Durchmesser
Ausrichtung, Form und Maße: eher ovale Form
Abgrenzungsqualität: deutlich durch dunklere Farbe

SE 572
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Pfostenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Neukonzeption
Material: lehmige Verfüllung
Farbe: rötliches braun
Konsistenz: sandig, kompakt
Ausrichtung, Form und Maße: runde Form; 25 cm Durchmesser
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu SE 541

SE 574
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Fußboden?
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont a, Ofen 4
Material: lehmig, sandig
Farbe: hell gelblich bis braun, grünlich
Konsistenz: kompakt und hart, bröckelig
Einschlüsse: Schiefersplitter, Kiesel mit bis zu 3 cm Durchmesser
Abgrenzungsqualität: zu SE 520 (und 595 falls in Kontakt) schlecht, zu SE 575 etwas besser

SE 575
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Planierschicht

Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: grünliches helles Grau
Konsistenz: sandig, weich
Einschlüsse: wenige kleine Bruchsteinchen bis ca. 1,5 cm; Brocken von gebranntem Lehm bis zu 5 cm; Holzkohle bis zu 2 cm
Bemerkungen: gleichzusetzen mit SE 960 und 976

SE 583
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Pfostenloch
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont a
Ausrichtung, Form und Maße: annähernd runde Form; Wände vertikal bis schräg; Unterkante nach Norden kontinuierlich ansteigend

SE 592
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Pfostenloch
Zugehörigkeit: Neukonzeption
Ausrichtung, Form und Maße: runde Form; Wände steil bis nahezu senkrecht abfallend; Boden relativ eben

SE 594
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Fußboden?
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont a
Abgrenzungsqualität: zu SE 519, 520 und 595 schlecht
Bemerkungen: möglicherweise identisch mit SE 520

SE 595
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Planierschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont a
Material: grauer, sandiger Lehm
Farbe: grau-gelblich
Konsistenz: sandig, eher weich
Einschlüsse: vereinzelt Holzkohle, gebrannter Lehm, kleine Bruchsteinchen bis zu 3 cm
Ausrichtung, Form und Maße: annähernd rechteckig, Nord-Süd verlaufend

SE 601
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Pfostenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont a
Material: Lehm
Farbe: rötlich braun, eher dunkel
Konsistenz: hart und kompakt
Einschlüsse: Steinchen (3–4 cm)
Ausrichtung, Form und Maße: umgibt v. a. im Nordwesten SE 558; max. 10–11 cm breit

SE 602
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Pfostengrube
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont a
Ausrichtung, Form und Maße: eher ovale Form; Wände steil trichterförmig nach unten; Unterkante eben, gleichmäßig
Abgrenzungsqualität: zu Planierschicht SE 595 relativ gut

SE 603
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Pfostenloch
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont a
Ausrichtung, Form und Maße: runde Form; Wände sehr steil bis vertikal abfallend; Unterkante nahezu eben

SE 604
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Pfostenloch
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont a
Ausrichtung, Form und Maße: unregelmäßige eher rundliche Form; Wände schräg, trichterförmig zusammenlaufend; Unterkante uneben, nach Westen aufsteigend

SE 605
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Pfostenloch
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont a
Ausrichtung, Form und Maße: unregelmäßig runde Form; Wände schräg bis senkrecht abfallend; Unterkante leicht unregelmäßig eben

SE 606
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: rote Lehmverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont b
Material: weicher Lehm
Farbe: dunkles Rotbraun
Konsistenz: weich und feucht

Einschlüsse: Steine bis zu 6 cm groß
Ausrichtung, Form und Maße: länglich, rechteckig; Ost-West-Ausrichtung

SE 609
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: roter Lehmversturz
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötliches Graubraun (hellbraun)
Konsistenz: sandig trocken, eher weich
Einschlüsse: einige kleine Bruchsteinchen bis zu 5 cm groß; einige kleine gebrannte Lehmstückchen
Ausrichtung, Form und Maße: umschließt im Westen und Süden die Grube SE 538, war aber ursprünglich sicher auch im Osten vorhanden, wurde aber abgetragen
Abgrenzungsqualität: zu SE 595 sehr gut
Bemerkungen: gleichzusetzen mit SE 555

SE 611
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: gelber Fußboden
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont a
Material: kompakter Lehm
Farbe: gelblich braun
Konsistenz: fest und kompakt
Einschlüsse: kleine Bruchsteinchen bis zu 2 cm Durchmesser, vereinzelt Holzkohle
Ausrichtung, Form und Maße: ca. 35 × 35 cm großer Rest östlich der Grube

SE 612
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Pfostenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont a
Material: sandig, grober Lehm
Farbe: graubraun (hell)
Konsistenz: sandig, eher locker
Einschlüsse: kleinere Bruchsteinchen
Ausrichtung, Form und Maße: eher ovale Form; max. 25 cm Durchmesser

SE 613
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Pfostenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont a
Material: sandiger, grober Lehm
Farbe: graubraun (hell)
Konsistenz: sandig, eher locker und bröslig
Einschlüsse: kleine Bruchsteinchen
Ausrichtung, Form und Maße: eher kreisrunde Form

SE 614
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Pfostenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont a
Material: lehmiger Sand
Farbe: rotbraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: vereinzelte Steinchen bis zu 3 cm groß
Abgrenzungsqualität: sehr gut in der Fläche zu SE 595, zu SE 594 schlecht

SE 621
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Pfostenloch
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont a
Ausrichtung, Form und Maße: unregelmäßige runde Form; Wände steil-schräg abfallend; Unterkante uneben; Keilstein am Boden
Abgrenzungsqualität: stratigraphisches Verhältnis zu SE 652 unklar

SE 622
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Pfostenloch
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont a
Ausrichtung, Form und Maße: rund bis gerundet dreieckig; Wände steil bis schräg; Unterkante unregelmäßig eben, nach Norden abfallend

SE 623
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Pfostenloch
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont a
Ausrichtung, Form und Maße: unregelmäßig runde Form; teilweise außerhalb der Schnittgrenze Ost; Wände unregelmäßig schräg

SE 626
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: roter Lehmversturz
Zugehörigkeit: Zerstörungshorizont
Material: Lehm
Farbe: rötlich bis braun
Konsistenz: kompakt, hart

Einschlüsse: Holzkohle, gebrannter Lehm, kleine Bruchsteinchen bis zu 2 cm Durchmesser
Abgrenzungsqualität: zu SE 627 relativ gut
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 662

SE 627
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Steinchenoberflächenbefestigung
Zugehörigkeit: Neuerrichtung
Material: Bruchsteinchen von 3 bis zu 15 cm Durchmesser; Größe gleichmäßig vermischt, sandiger Lehm
Farbe: grau bis leicht hellbraungräulich
Konsistenz: eher weich und sandig
Einschlüsse: vereinzelt Holzkohle, kleine Bruchsteine
Schichtung: an der Oberfläche etwas höherer Steinchenanteil
Ausrichtung, Form und Maße: Dicke, wo feststellbar, zwischen 2 und 3 cm
Abgrenzungsqualität: zu lehmigen Schichten an sich gut, jedoch schlecht zu allen Bereichen mit hohem Steinanteil
Bemerkungen: Steinarten sind durchmischt von Grünstein, Quarz und Kalkstein; im mittleren Bereich der Schicht sind aschige schwarze Flecken sichtbar geworden; gleichgesetzt mit SE 997

SE 628
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Brandschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G4, Raum 16, Nutzungshorizont c
Material: sandiger Lehm
Farbe: hellgrau, rotbraun
Konsistenz: relativ locker, bricht bröselig
Einschlüsse: einige gerundete Bruchsteinchen bis ca. 4 cm, wenige Ziegelfragmente
Schichtung: bildet möglicherweise unregelmäßige Lagen
Bemerkungen: mit SE 629 gleichzusetzen

SE 629
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Planierschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G4, Raum 16, Nutzungshorizont c
Material: sandiger Lehm
Farbe: türkisstichig hellgrau
Konsistenz: mäßig hart
Abgrenzungsqualität: an allen Rändern, in der Fläche und nach unten zu SE 632 sehr gut
Bemerkungen: mit SE 628 gleichgesetzt

SE 630
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Fundlage
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont b
Material: mit mäßig gerundeten Bruchsteinen

SE 632
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Lehmstampfboden
Zugehörigkeit: Gebäude G4, Raum 16, Nutzungshorizont d
Material: sandiger Lehm
Farbe: hellbraun, grau, gelblich, grünlich
Konsistenz: eher weich, bricht bröslig
Einschlüsse: mäßig viel Holzkohle bis zu 1,5 cm, wenig Bruchsteinchen bis zu 1 cm
Schichtung: scheint aus mehreren 3 mm starken Lagen zu bestehen
Abgrenzungsqualität: zu SE 628, 629 und 553 relativ gut

SE 633
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Pfostenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont b
Material: sandiger Lehm
Farbe: hellbraun bis gräulich
Konsistenz: sandig, eher weich
Einschlüsse: gebranntes Lehmstück
Ausrichtung, Form und Maße: beinahe viereckig, sehr verzogen
Abgrenzungsqualität: relativ gut zu SE 636

SE 634
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Lehmstampfboden
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont b
Material: sandiger Lehm
Farbe: gelblich bis graubraun (hell)
Konsistenz: sandig, aber relativ kompakt
Einschlüsse: kleine Bruchsteine bis zu 4 cm
Abgrenzungsqualität: zu SE 635 nicht möglich, eventuell identisch
Bemerkungen: organischer Abdrücke: Es handelt sich um lange, schmale sowie leicht gefächerte, faserige Abdrücke; die stielartigen Strukturen besitzen eine Länge von max. 15 cm, die Dicke variiert zwischen ca. 0,5 cm bis ca. 1,5 cm; kleinere breite, schilfblattartige Abdrücke sind in einer Größe von max. 3 cm erhalten, wobei die Rippen der Blätter nur wenige Millimeter betragen und annähernd parallel verlaufen; gleichzusetzen mit 635 und 1009

SE 635
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV

Ansprache: Lehmstampfboden
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont b
Material: kompakter Lehm
Farbe: gelblich hell bis graubraun
Konsistenz: relativ kompakt, ein wenig sandig
Einschlüsse: wenig Holzkohle, gebrannte Lehmbröckchen, einige Bruchsteinchen bis zu 3 cm
Abgrenzungsqualität: zu SE 634 nicht möglich, eventuell identisch, zu SE 992 sehr gut
Bemerkungen: gleichzusetzen mit SE 634 und 1009

SE 636
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Planierschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont b
Material: sandiger Lehm
Farbe: gelb-gräulich
Konsistenz: trocken bis sandig, locker
Einschlüsse: einiges an Holzkohle, Bruchsteine bis zu 5 cm
Ausrichtung, Form und Maße: rechteckig im Ost-Bereich der Grabung
Abgrenzungsqualität: zu SE 595 schlecht, v. a. weißlicher Bereich

SE 637
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Pfostenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Raum 19
Material: sandiger Lehm
Farbe: gräulich-braun
Konsistenz: eher locker, bröckelig
Einschlüsse: kleine Bruchsteinchen, gebrannter Lehmklumpen
Bemerkungen: wird von einer Spur gestört, ist also nur noch teilweise fassbar

SE 638
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Pfostenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont b
Material: sandiger Lehm
Farbe: bräunlich (hell)rot
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: einige Bruchsteine
Abgrenzungsqualität: zu SE 594 schlecht

SE 639
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Pfostenlochverfüllung
Material: sandiger Lehm
Farbe: braun bis hellbraun
Konsistenz: relativ weich, locker pulvrig, festere Teile brechen in Brocken
Abgrenzungsqualität: in der Fläche zu SE 553 relativ gut

SE 640
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Pfostenloch
Ausrichtung, Form und Maße: halbkreisförmig; gestört von 3 bis 4 ca. 25 cm großen Bruchsteinen; Wände steil abfallend; Unterkante relativ eben und unregelmäßig

SE 645
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Pfostenloch
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont b
Ausrichtung, Form und Maße: oval bis leicht eckig; Wände senkrecht bis steil; Unterkante unregelmäßig, uneben

SE 646
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Pfostenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont b
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötlich braun
Konsistenz: kompakt, sandig
Einschlüsse: Holzkohle, kleine Bruchsteinchen bis zu 3 cm Durchmesser
Ausrichtung, Form und Maße: runde Form
Abgrenzungsqualität: zu SE 636 gut

SE 647
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Pfostenloch
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont b
Ausrichtung, Form und Maße: rund mit einer Auszipfelung; Wände senkrecht; Unterkante eben, nach Norden abfallend

SE 648
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Pfostenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm

Farbe: rötlich braun, hell
Konsistenz: trocken, sandig, locker

SE 649
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Keilsteine
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont a
Material: 2 Steine (ca. 18 × 15 cm); 1 Glimmerschiefer (14 × 7 cm); weitere kleinere Steine
Farbe: grünlich grau
Konsistenz: hart
Ausrichtung, Form und Maße: liegen in der Pfostengrube

SE 651
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Grubenverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont b, Grube L
Material: sandiger Lehm
Farbe: dunkelbraun
Konsistenz: relativ locker
Einschlüsse: wenige Steinchen bis zu 1 cm Durchmesser
Ausrichtung, Form und Maße: ovale Form

SE 652
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Pfostenloch
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont b
Abgrenzungsqualität: stratigraphisches Verhältnis zu SE 621 unklar
Bemerkungen: leicht ovales Pfostenloch; Wände senkrecht; Unterkante horizontal eben, Umbruch scharf

SE 653
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Pfostenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötlich bis graubraun
Konsistenz: sandig, aber kompakt, hart
Einschlüsse: kleine Bruchsteinchen bis zu 1 cm Durchmesser
Ausrichtung, Form und Maße: runde Form

SE 659
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Grübchen
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont b, Grube L
Ausrichtung, Form und Maße: unregelmäßiges Grübchen, ca. 40 × 20 cm, Tiefe ca. 13 cm; Wände senkrecht bis leicht überhängend, Unterkante unregelmäßig eben, Umbruch scharf bis leicht gerundet

SE 660
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Keilstein
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont b
Material: ein Stein (Glimmerschiefer)
Farbe: grau bis rotbraun
Konsistenz: hart, leicht bröselig
Ausrichtung, Form und Maße: ca. 11 × 10 × 3 cm

SE 661
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Lehmstampfboden
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 11, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: hellgrau
Konsistenz: mäßig hart
Einschlüsse: mäßiger Anteil an Holzkohle (hauptsächlich Stückchen von ca. 5 mm, einige bis zu 2 cm); Kiesel von wenigen mm (Anteil etwas höher als der Anteil an Holzkohle)
Schichtung: scheint in mehreren Schichten aufgetragen worden zu sein
Abgrenzungsqualität: zu SE 541 relativ gut, zu darunter liegender Schicht schlecht
Bemerkungen: die SE ist im Westen durch die Schnittgrenze begrenzt; weiterhin ist sie nur mehr stellenweise erhalten; gleichgesetzt mit SE 1089

SE 662
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Kieselboden
Zugehörigkeit: Zerstörungshorizont
Material: sandiger Lehm mit Steinen durchsetzt (Größe 3–4 cm)
Farbe: hellgrau mit rötlichen, gelblichen, grünlichen Flecken
Konsistenz: mäßig hart
Einschlüsse: kleinere Bruchsteinchen bis zu 2 cm
Schichtung: mit Steinchen durchsetzt
Abgrenzungsqualität: relativ gut zu SE 541, zu SE 661 mäßig
Bemerkungen: möglicherweise ident mit SE 627 (keine Verbindung, aber ähnliches Material), SE 627 ist aber mit größeren Steinen durchsetzt; Unterscheidung zu SE 661 problematisch, da Material zwischen den Steinen dem Material aus SE 661 sehr ähnelt; gleichgesetzt mit SE 626

SE 666
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Bestattungsgefäß von Bestattung 2
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont c, Bestattung 2
Material: Keramik
Bemerkungen: schon beim Auffinden war das Gefäß stark fragmentiert und die Gefäßwand ist in Richtung Süden in das Gefäß hineingedrückt worden; zwei, wahrscheinlich zum Gefäß gehörige Scherben lagen außerhalb des Gefäßes

SE 669
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G7, Raum 26, 28 und 35
Material: gerundete bis stark gerundete Bruchsteine, Form eher unregelmäßig, kompakt, Größe meist zwischen 15–30 cm Länge
Siehe Kap. XII.2., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö IV

SE 672
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Lehmstampfboden
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont c
Material: sandiger Lehm
Farbe: weißlich braungrau
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: einige Steine mit 0,5 bis zu 3 cm Durchmesser; einige Holzkohlepartikel

SE 673
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: grüne Planierschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont d
Material: sandiger Lehm
Farbe: grünlich grau
Konsistenz: mäßig hart
Einschlüsse: einige Steine mit 0,5–8 cm Durchmesser; einige Stücke Holzkohle mit bis ca. 0,5 cm Durchmesser
Schichtung: ungeordnet, geschüttet?
Abgrenzungsqualität: zu SE 674 schlecht, da sehr ähnlich

SE 674
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Boden
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont d
Material: sandiger Lehm
Farbe: grünlich grau
Konsistenz: mäßig hart
Einschlüsse: durchmischt, einige Steine und Keramik im Oberflächenbereich
Abgrenzungsqualität: zu Planierschicht SE 673 schlecht, da praktisch identisches Aussehen

SE 675
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: braune Planierschicht
Material: stark lehmig, leicht sandig
Farbe: dunkelbraun
Konsistenz: feucht, kompakt
Einschlüsse: einige Steine mit 1–5 cm Durchmesser
Abgrenzungsqualität: zu SE 674 sehr gut

SE 676
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Ofenrückwand
Zugehörigkeit: Gebäude G4, Raum 16, Nutzungshorizont a, Ofen 3
Material: 2 gebrannte rollenförmige Ziegel, ein flacher Stein (18 × 9 × 3 cm), schiefrig)
Farbe: orangerot bis braun (Ziegel)
Schichtung: stehen senkrecht nebeneinander

SE 679
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 33 und Gebäude G4, Raum 16
Material: Bruchsteine, wenig gerundet
Siehe Kap. XII.2., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö IV

SE 680
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Konstruktion aus gebranntem Lehm
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont c
Material: sandiger Lehm
Farbe: helles Rot
Konsistenz: mäßig hart
Abgrenzungsqualität: in der Fläche gut zu SE 674

SE 681
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Verfüllung von Ofen
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont d, Ofen 7
Material: inhomogen
Konsistenz: unterschiedlich
Schichtung: vermischt, Teilschichten liegen horizontal

Abgrenzungsqualität: in der Fläche zu SE 674 eher gut
Bemerkungen: Teilschichten: 1) Asche und/oder Kalk; hart; weiß bis beige; 2) Lehm und/oder Asche; nicht so hart wie 1; gelblich, bräunlich vermischt; etwas Holzkohle (Stücke bis zu 2 cm); 3) Mischung aus Holzkohle (dunkelgrau bis schwarz) und Lehm (hellgrau); Holzkohlestücke unförmig aber bis zu 3 cm groß; locker

SE 682
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Kieselbelag bzw. Boden
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 11, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: hellgrau
Konsistenz: stark ausgetrocknet, aber nicht sehr hart
Einschlüsse: Bruchsteine von 1–4 cm Durchmesser, Muscheln, Holzkohle
Schichtung: dicht aneinandergesetzt, Steinchen mit sandigem Lehm dazwischen

SE 683
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Lehmversturz
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont c
Material: sandiger Lehm
Farbe: grün-gelblich, hell
Konsistenz: sandig, weich
Einschlüsse: Bruchsteinstückchen bis zu 4 cm Größe
Schichtung: im Nordosteck von S1–4, bildet keine richtige Struktur
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu SE 673, mäßig zu SE 680, da ähnlich bzw. übergehend

SE 684
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Brandschicht
Zugehörigkeit: Zerstörungshorizont
Material: wenig sandiger Lehm
Farbe: dunkelgrau
Konsistenz: locker
Einschlüsse: zahlreiche Holzkohlestückchen bis ca. 2 cm Größe, wenige Brocken gebrannten Lehms
Schichtung: geschüttet
Abgrenzungsqualität: gut in der Fläche

SE 685
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Keilsteine
Zugehörigkeit: Wegnutzung
Material: Steine (6 Stück)
Farbe: grau
Ausrichtung, Form und Maße: fünf bilden einen Kreis, der sechste Stein steckt in der Mitte
Abgrenzungsqualität: zu SE 627 schlecht
Bemerkungen: Maße (13 × 11 × 5 cm; 7 × 6 × 4 cm; 13 × 7 × 5 cm; 9 × 7 × 6 cm; 13 × 11 × 4 cm; 7 × 3 × 3 cm; alle Maße soweit die Steine sichtbar waren)

SE 686
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Pfostenloch
Zugehörigkeit: Wegnutzung
Ausrichtung, Form und Maße: viereckig mit gerundeten Ecken; Wände steil abfallend; Unterkante extrem uneben

SE 687
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: rote Planierschicht
Material: sandiger Lehm
Farbe: rotbraun
Konsistenz: eher hart, bricht bröckelig
Einschlüsse: zahlreiche Bruchsteinchen bis zu 3 cm
Abgrenzungsqualität: zu SE 864 und auch sonst gut, da keine rötlichen Schichten angrenzen

SE 688
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Bestattungsgefäßverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont c, Bestattung 2
Material: sandiger Lehm
Farbe: graubraun bis gelbbraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: einige Bruchsteinchen bis ca. 2 cm, Brocken von getrocknetem Lehm mit Abdrücken
Abgrenzungsqualität: gut
Bemerkungen: im unteren Bereich ist sandiges Material nach dem Bruch der Gefäßwand eingedrungen, dadurch hat sich die Verfüllung nach Südosten um ca. 5 cm verlagert

SE 689
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G7, Raum 26, 28 und 35
Material: mäßig gerundete Bruchsteine, meist eher flach mit 15–30 cm Länge
Siehe Kap. XII.2., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö IV

SE 690
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Pfostenlochverfüllung

Zugehörigkeit: Wegnutzung
Material: stark sandiger Lehm
Farbe: sehr helles Grau
Konsistenz: sandig, aber kompakt
Ausrichtung, Form und Maße: annähernd runde Form, ca. 10 cm Durchmesser
Abgrenzungsqualität: zu SE 687 sehr gut in der Fläche, zu SE 687 mäßig beim Graben

SE 691
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Pfostenloch
Zugehörigkeit: Wegnutzung
Ausrichtung, Form und Maße: fast rund; steil abfallende Wände, nach unten flach werdend; Abschluss ist trichterförmig; Umbruch gerundet

SE 692
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Steinversturz
Zugehörigkeit: Zerstörungshorizont
Material: Bruchsteine, durchschnittlich 20 × 30 cm groß
Farbe: bläulich-grau bis grau
Konsistenz: vorwiegend hart
Ausrichtung, Form und Maße: viele der Steine (vor allem flache) stecken aufrecht in der Erde und zum Teil parallel zueinander
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 1133 und 1135

SE 695
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Pithosfragmente
Zugehörigkeit: Zerstörungshorizont

SE 696
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Grubenverfüllung (Abfallgrube?)
Zugehörigkeit: Wegnutzung
Material: sandiger Lehm, sehr inhomogenes Material
Farbe: rötlich-braun, hellgrau, gelblich
Konsistenz: sandig, weich
Einschlüsse: Bruchsteine (1–5 cm Durchmesser), Holzkohle
Schichtung: wahrscheinlich mehrere Verfüllungsvorgänge, da mehrere Schichten erkennbar
Abgrenzungsqualität: zu SE 632 gut

SE 697
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Steinversturz
Zugehörigkeit: Gebäude G4, Raum 16, Nutzungshorizont b
Material: Bruchsteine, vor allem Kalk- und Grünstein
Farbe: gräulich-weiß bis grünlich-grau
Konsistenz: sehr hart
Einschlüsse: Bruchsteine (1–5 cm Durchmesser), Holzkohle
Schichtung: etwas unregelmäßig, aber auf Boden flach aufliegend
Ausrichtung, Form und Maße: Ost-West-Ausrichtung, Versturz von südlicher Mauer

SE 698
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Skelett Bestattung 2
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont c, Bestattung 2
Material: Skelett eines Kindes; stark versintert
Konsistenz: fragil
Schichtung: im Verband
Ausrichtung, Form und Maße: rechtsseitige Hockerstellung, Skelett ist Südost-Nordwest ausgerichtet mit Blickrichtung Norden

SE 699
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19 und 29
Material: wenig gerundete Bruchsteine, Größe zwischen 12–24 cm
Siehe Kap. XII.2., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö IV

SE 700
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Lehm-Steinchenboden
Zugehörigkeit: Wegnutzung
Material: sandiger Lehm
Farbe: braungrau, einige beige Äderungen
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: zahlreiche flache Bruchsteinchen bis ca. 5 cm; vermischt mit einigen Stücken Holzkohle und gebranntem Lehm bis zu 2 cm Durchmesser
Abgrenzungsqualität: zu SE 687 recht gut
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 725

SE 701
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Ascheschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G4, Raum 16, Nutzungshorizont c, Ofen 9
Material: Kalk-Asche-Gemisch
Farbe: gräulich bis weiß

Konsistenz: sehr weich (grau); pulverig weiß, aber sehr hart und brüchig
Einschlüsse: sehr wenige Bruchsteine und Holzkohle, beides bis ca. 1 cm

SE 702
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Ascheschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G4, Raum 16, Nutzungshorizont b, Ofen 8
Material: Kalk-Asche-Gemisch
Farbe: gräulich bis weiß
Konsistenz: aschig, pulverig, sehr weich
Einschlüsse: sehr wenige Bruchsteinchen bis zu 0,5 cm Durchmesser
Schichtung: das Gräuliche grenzt sich etwas vom Weißlichen ab

SE 703
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: verziegelte Lehmschicht (eventuell Versturz der Lehmwände von Ofen 10)
Zugehörigkeit: Ofen 10
Material: leicht verziegelter Lehm
Farbe: orange, rötlich-braun
Konsistenz: mäßig hart, bricht aber pulvrig
Einschlüsse: wenige Bruchsteine bis zu 0,5 cm Durchmesser; sehr wenig Holzkohleflitter bis zu 3 mm Durchmesser
Abgrenzungsqualität: aufgrund der auffälligen Farbe sehr gut
Bemerkungen: scheint Versturz der Ofenwand zu sein

SE 704
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Ascheschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont a, Ofen 4
Material: Kalk-Asche-Gemisch
Farbe: gräulich bis weiß
Konsistenz: hart, aber brüchig, blättrig
Ausrichtung, Form und Maße: noch auf einer Fläche von 27 × 28 cm erhalten
Abgrenzungsqualität: zur darunterliegenden Schicht gut, blättert auch genau an der Schichtgrenze ab

SE 705
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Ascheschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont b, Ofen 5
Material: Kalk-Asche-Gemisch
Farbe: gräulich bis weiß
Konsistenz: hart, aber brüchig
Einschlüsse: vereinzelt Holzkohle bis zu 2 cm Größe
Schichtung: oberste Schicht des Ofens
Ausrichtung, Form und Maße: im Westen oval, im Osten gestört durch rezente Spuren
Abgrenzungsqualität: gut
Bemerkungen: teilweise durch SE 634 bedeckt

SE 706
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Ascheschicht von Ofen 6
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont b, Ofen 6
Material: Kalk-Asche-Gemisch
Farbe: gräulich bis weiß
Konsistenz: hart, aber brüchig
Einschlüsse: wenig Holzkohle
Schichtung: oberer Teil der Schicht eher weißlich, unterer Teil eher beige
Ausrichtung, Form und Maße: annähernd runde Form
Abgrenzungsqualität: aufgrund der Farbe und Konsistenz gut
Bemerkungen: teilweise durch SE 634 bedeckt

SE 707
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Steinstruktur
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont d
Material: Bruchsteine
Farbe: grau
Konsistenz: hart
Einschlüsse: Ziegelfragmente bis zu 6 cm Größe; einige Steine bis zu 10 cm Durchmesser
Ausrichtung, Form und Maße: annähernd rechteckige Form, unmittelbar an die Mauer SE 547 gebaut und orthogonal zu dieser nach Norden hervorstehend
Bemerkungen: größtenteils verdeckt von SE 635

SE 708
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Steinstruktur
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont b
Material: flache Bruchsteine
Konsistenz: hart bis leicht brüchig (Schiefer)
Schichtung: die Steine stehen senkrecht zueinander und sind hochkant in den Untergrund eingelassen
Ausrichtung, Form und Maße: rechtwinklige Form, Nord-Süd-Ausrichtung der längeren Seite
Bemerkungen: max. Tiefe der Steinoberkante 34 cm; im Süden ist auf der Rückseite der Konstruktion ein Abdruck im Lehm zu erkennen

SE 709
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4

Phase: IV
Ansprache: Steinstruktur
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont b
Material: Bruchsteine; eine große Kalksteinplatte (max. 4 cm dick)
Konsistenz: hart bis leicht brüchig (Schiefer)
Schichtung: die Kalksteinplatte steckt senkrecht im Untergrund
Ausrichtung, Form und Maße: annähernd lineare Konstruktion parallel zur südlichen und nördlichen Schnittgrenze verlaufend
Bemerkungen: max. Tiefe von der Steinoberkante 24 cm

SE 710
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Lehmboden?
Zugehörigkeit: Gebäude G4, Raum 16, Nutzungshorizont b
Material: fester, kompakter Lehm
Farbe: etwas rotstichiges Braun
Konsistenz: eher hart, bricht bröselig
Einschlüsse: wenige Bruchsteine bis zu 1 cm; sehr wenig Holzkohle bis zu 0,5 cm
Schichtung: keine Schichtung, wirkt wie ein massives Paket
Abgrenzungsqualität: zu SE 530 mäßig bis schlecht

SE 711
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Keilsteine (vermutlich Pfostenlochverfüllung)
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont d
Material: wenig gerundete Bruchsteine bis ca. 20 cm Durchmesser
Konsistenz: hart
Schichtung: unregelmäßig, oft senkrecht stehend
Bemerkungen: das Pfostenloch befindet sich am Südostende von S1–4; die ursprünglichen Maße und Formen lassen sich kaum mehr nachvollziehen; auch im Profil war kaum etwas zu erkennen; im Loch stehen ca. 4 Steine senkrecht; im Osten wird das Pfostenloch durch die Schnittgrenze abgeschnitten

SE 712
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Boden
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont d, Ofen 7
Material: gebrannter Lehm
Farbe: rot (Ziegelreste)
Konsistenz: hart, brüchig
Einschlüsse: kleine Kiesel, kleine Risse mit Einlagerungen aus SE 681
Ausrichtung, Form und Maße: nahezu rund, ca. 40 cm Durchmesser
Abgrenzungsqualität: gut

SE 713
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Boden
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont d, Ofen 7
Material: gebrannter Lehm
Farbe: rot (Ziegel)
Konsistenz: hart, brüchig
Einschlüsse: kleine Kiesel

SE 714
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: rötliche Ofenverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont d, Ofen 7
Material: Lehm, teilweise gebrannt
Farbe: rosarot, nach außen hin dunkler bis dunkelgrau
Konsistenz: hart, bröselig
Einschlüsse: kleine Kiesel bis max. 1 cm Durchmesser
Ausrichtung, Form und Maße: nahezu rund, ca. 58 cm Durchmesser
Abgrenzungsqualität: gut, außen dunkler Ring aus Holzkohlepulver

SE 715
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: braune Ofenverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont d, Ofen 7
Material: Lehm
Farbe: dunkelgrau bis schwarz
Konsistenz: weich, locker
Einschlüsse: Holzkohle bis max. 0,5 cm Größe
Abgrenzungsqualität: gut

SE 716
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Pfostenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Wegnutzung
Material: sandiger Lehm
Farbe: rotbraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: einige Bruchsteine bis zu 2,5 cm Durchmesser; Holzkohle (wenig bis zu 1 cm groß)
Ausrichtung, Form und Maße: liegt in einer Mauerecke (Südwest) von SE 543
Abgrenzungsqualität: mäßig bis gut in der Fläche zu SE 700

SE 717
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: braune Ofenverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont d, Ofen 7
Material: Asche-Lehm-Gemisch
Farbe: dunkelgrau
Konsistenz: weich
Ausrichtung, Form und Maße: nahezu rund, max. 64 cm Durchmesser
Abgrenzungsqualität: gut

SE 718
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Grube zu Ofen 7
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont d, Ofen 7
Ausrichtung, Form und Maße: beinahe runde Grube, die wie ein Wok aussieht; ist etwas tiefer eingetieft als SE 719 und hat steilere Wände; etwa 65 cm Durchmesser

SE 719
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Grube zu Ofen
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 19, Nutzungshorizont d, Ofen 7
Ausrichtung, Form und Maße: Grube liegt südwestlich von Ofen 7; sehr seicht, max. 3 cm tief
Bemerkungen: in etwa runde Form, an der dem Ofen zugewandte Seite etwas eingedrückt (leicht ellipsoide Form), sehr flach auslaufende Wände; an allen Seiten ist der Boden etwas uneben, aber annähernd flach

SE 721
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Pfostenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 33
Material: sandiger Lehm
Farbe: oben braungrau, unten rotbraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: einige Brocken gebrannten Lehms im unteren Bereich
Abgrenzungsqualität: zu SE 526, 527, 528 und 529 recht gut, zu 525 schlecht

SE 722
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Pfostenloch
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 33

SE 723
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Pfostenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont b
Material: sandiger Lehm
Farbe: bräunlich grau
Konsistenz: mäßig hart
Einschlüsse: vereinzelt kleine Steinchen bis ca. 0,5 cm Durchmesser
Abgrenzungsqualität: zu SE 634=635 mäßig gut

SE 724
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Pfostenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont b
Material: sandiger Lehm
Farbe: bräunlich grau
Konsistenz: mäßig hart
Einschlüsse: vereinzelt kleine Steinchen bis ca. 0,5 cm Durchmesser
Abgrenzungsqualität: zu SE 634=635 mäßig gut

SE 725
Kampagne: 2008
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: grauer Sand-Steinschutt
Zugehörigkeit: Wegnutzung
Material: lehmiger Sand
Farbe: bräunlich grau
Konsistenz: mäßig hart
Einschlüsse: wenige größere gerundete Bruchsteine bis ca. 20 cm
Abgrenzungsqualität: allgemein schlecht, nur in der Fläche zu SE 687 und 700 sowie im Profil zu SE 692 einigermaßen gut
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 700

SE 800
Kampagne: 2009
Schnitt: gesamter Tell
Phase: I
Ansprache: Telloberfläche 2009
Bemerkungen: die Telloberfläche wurde vor Beginn der Grabung von größerem Bewuchs befreit; im Vergleich zu 2008 sind mindestens 4 Fahrspuren eines größeren Fahrzeugs (vermutlich Kleinlastwagen: Spurenweite ca. 140 bis 150 cm, Reifenbreite ca. 20 bzw. 30 cm) zu bemerken, die vom Zufahrtsweg in Richtung Westnordwest verlaufen; die Spuren sind bis ca. 15 cm in die Oberfläche eingetieft, zusammen mit dem ausgeworfenen Material ergibt sich eine Höhendifferenz von bis zu 30 cm, besonders ausgeprägte und breitere Spuren sind nahe des nordwestlichen Tellrandes zu bemerken

SE 802
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: I
Ansprache: rezent gestörtes Oberflächenmaterial
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötlich braun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: zahlreiche leicht abgerundete Bruchsteine aller Größen bis ca. 15 cm Durchmesser, vereinzelt (Dach)ziegelfragmente bis ca. 20 cm
Abgrenzungsqualität: zu den darunterliegenden Schichten schlecht (siehe SE 803)

SE 803
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: I
Ansprache: rezent gestörtes Oberflächenmaterial
Material: sandiger Lehm, oberflächlich v. a. im Osten dünne Humusauflagen von max. 1,5 cm
Farbe: rötlich braun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: zahlreiche, wenig abgerundete Bruchsteine aller Größen bis ca. 30 cm Durchmesser
Abgrenzungsqualität: zu den darunterliegenden Schichten schlecht, da es sich um vermischtes und umgelagertes Material handelt

SE 813
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 6
Material: sandiger Lehm
Farbe: rotbraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: Wurzeln; wenige Steine (3–6 cm Durchmesser); sehr viele Steinchen (0,6–1 cm Durchmesser)

SE 814
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Wandverputz
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 6, Nutzungshorizont c, Ofen 12
Material: Lehm mit Kalkverputz
Farbe: rot (gebrannter Lehm); weiß (Kalkasche)
Konsistenz: mäßig hart bis bröcklig
Ausrichtung, Form und Maße: Ost-West verlaufend; an der Mauer SE 373 auf einer Länge von ca. 30 cm erhalten; erhaltenen Dicke unklar (ca. 3 cm)
Abgrenzungsqualität: gut zu SE 813 und zu Mauer SE 373
Bemerkungen: nach Bergung der Lehmkugel auf einer Länge von 70 cm erhalten, dabei eventuell etwas beschädigt, max. erhaltene Dicke 4 cm

SE 816
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehmschutt mit Steinchen
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 21, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: braungrau, hellbraun, gräulich
Konsistenz: locker, bröckelig
Einschlüsse: zahlreiche kleine flache Steinchen bis ca. 3 cm; nur vereinzelt größere bis ca. 12 cm Durchmesser
Schichtung: Schüttlage

SE 817
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehmstampfboden
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 6, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm, stellenweise hauchdünn mit weißlicher Asche bedeckt
Farbe: braungrau
Konsistenz: hart getrocknet, Oberfläche zumindest teilweise geglättet
Einschlüsse: einige flache Bruchsteinchen bis ca. 3 cm; vereinzelt Holzkohlebrösel bis ca. 1 cm
Schichtung: besteht aus mehreren ungleichmäßigen etwa 1–5 mm starken Aufträgen, die flächig abplatzen
Abgrenzungsqualität: SE 507 trennt sich von SE 817 sehr gut plattig ab; zu SE 820 schwieriger, aber durch unterschiedliche Farben und Strukturen recht gut
Bemerkungen: nicht flächig erhalten; stellenweise eventuell Ausbesserungen, teilweise auch größere Lücken

SE 820
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehmwandversturz
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 6, Nutzungshorizont a
Material: Lehm
Farbe: rotbraun bis gräulich
Konsistenz: hart getrocknet und verdichtet an der Oberfläche, nach unten hin weicher
Einschlüsse: Steine, Holzkohle, Reste von (gebrannten) Lehmziegeln
Schichtung: inhomogen; immer wieder Einschlüsse von anderem Material
Ausrichtung, Form und Maße: Ost-West verlaufend; nördlich an Mauer SE 373 und zu beiden Seiten an Nord-Süd verlaufende Mauer SE 825
Abgrenzungsqualität: sehr schlecht zu SE 813; zu SE 817 mäßig; im Osten zu SE 816 diffus
Bemerkungen: SE 820 wird als Lehmwandversturz angesprochen, darunter kann eine Kalk-Brandschicht erkannt werden; zuunterst von SE 820 findet sich vermehrt Holzkohle; inhomogener Charakter dieser SE erklären im Norden künstliche Kante (ursprüngliche Ausdehnung unklar)

SE 823
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: kalkiger Lehmverputz
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 6, Nutzungshorizont c, Ofen 12
Material: Kalk, evtl. Ascheschicht
Farbe: weißlich, etwas gräulich
Konsistenz: sehr weich, staubig
Einschlüsse: sehr wenig Holzkohle
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu SE 820; zu SE 814 aufgrund der Konsistenz schwierig

SE 824
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Brandschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 21, Nutzungshorizont a
Material: Asche
Farbe: schwarz, grau
Konsistenz: weich, pulvrig, aschig
Einschlüsse: Holzkohle
Abgrenzungsqualität: unterschiedlich gut zu SE 823; mäßig gut zu SE 820

SE 825
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 4, 6, 14 und Raum 20 & 21
Material: Bruchsteine, mittelgroße Steine, dazwischen kleine Steine
Siehe Kap. XII.1., Mauerkatalog S1–S4, Phase ÇuHö III

SE 826
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Mauer
Material: flache abgerundete Bruchsteine
Siehe Kap. XII.1., Mauerkatalog S1–S4, Phase ÇuHö III

SE 827
Kampagne 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Wandverputzversturz
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 14, Nutzungshorizont a, Ofen 25
Material: sandiger Lehm, unterschiedlich stark gebrannt
Farbe: orangerot, weinrot bis dunkelgrau
Konsistenz: unterschiedlich, stellenweise hart gebrannt, stellenweise pulvrig weich
Einschlüsse: Flecken von weißer Asche; gelegentlich gelblicher sandiger Lehm; einige flache Steine bis ca. 1,5 cm; kleine Bruchsteine bis ca. 5 cm Durchmesser
Schichtung: inhomogen, Schüttlage
Abgrenzungsqualität: zu SE 828 (Wandverputz) nicht möglich, da dieser wohl auch nur Versturz

SE 828
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Struktur aus gebranntem Lehm
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 14, Nutzungshorizont b, Ofen 25
Material: schwach gebrannter, sandiger Lehm
Farbe: bräunlich orange bis blass weinrot
Konsistenz: mäßig hart gebrannt, brüchig
Einschlüsse: einige kleine Steinchen bis ca. 1 cm (ungerundete flache Bruchsteinchen)
Schichtung: auf einer Seite dünner weißer Auftrag (Kalk?)
Ausrichtung, Form und Maße: steht senkrecht, im rechten Winkel zur Mauer SE 825; ursprünglich vielleicht in Form eines flachen Quaders erhalten (ca. 22 × 10 × 6 cm)
Abgrenzungsqualität: zu SE 827 fragwürdig

SE 829
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Keramikfundlage
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 21, Nutzungshorizont a
Material: Keramikbruchstücke, vereinzelt auch Knochen und Lehmziegel
Schichtung: in horizontaler Lage

SE 830
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Fundlage
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Raum 22 und Freifläche F2, Nutzungshorizont a
Material: Keramik und Keramikfragmente
Einschlüsse: dazwischen bräunlich grauer sandiger Lehm
Bemerkungen: gleichzusetzen mit SE 905

SE 831
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Brandschicht und Boden
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Raum 23, Nutzungshorizont a
Material: Pulver von weißer Asche / weißem Kalk und dunkelgrauer Holzkohle mit sandigem Lehm
Farbe: weiß, hellgrau bis dunkelgrau
Konsistenz: pulvrig bis hart (insbesondere Lehmfragmente)
Einschlüsse: einige kleine Bruchsteine bis ca. 3 cm
Abgrenzungsqualität: Brandschicht und Boden nicht trennbar

SE 833
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Kalk-Ascheschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 6, Nutzungshorizont a, Ofen 11
Material: Kalk, Asche
Farbe: weiß, gräulich
Konsistenz: weich, aschig, pulvrig
Einschlüsse: Holzkohle
Schichtung: Schüttlage
Ausrichtung, Form und Maße: als Kreissegment eventuell ein Drittel erhalten

SE 835
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: verziegelte Lehmschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 6, Nutzungshorizont a, Ofen 11
Material: verziegelter Lehm
Farbe: rötlich bis orange
Konsistenz: sehr hart
Einschlüsse: Asche, Kalk, Holzkohle (Reste von SE 833?)
Ausrichtung, Form und Maße: nur noch flächenweise erhalten, da rezent gestört, nur wenige Zentimeter von der Schnittkante (S1–4) entfernt
Abgrenzungsqualität: sehr schlecht zu SE 833, da rezent gestört, mäßig zu SE 820

SE 836
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steinanschüttung
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Raum 22 und Freifläche F2, Nutzungshorizont a
Material: Bruchsteine, kaum abgerundet, meist flach, bis ca. 15 × 10 × 7 cm
Farbe: blaugrau bis grüngrau
Einschlüsse: Füllmaterial wie SE 803
Schichtung: Schüttlage, jedoch viele Steine, annähernd horizontal
Abgrenzungsqualität: durch Andersartigkeit des Materials gut, nur nach Süden hin etwas unklar

SE 837
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Ofenwanne
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 6, Nutzungshorizont a, Ofen 11

SE 838
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Ofenboden
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 6, Nutzungshorizont a, Ofen 11
Material: sandiger Lehm
Farbe: ockerfarben
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: Steinchen 1–3 cm Durchmesser, Kalk, Asche, Holzkohle
Ausrichtung, Form und Maße: als Wanne konzipiert
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu SE 833 und 835 im ungestörten Bereich, ansonsten diffus

SE 839
Kampagne 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Unterkante von verziegeltem Lehm
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 6, Nutzungshorizont a, Ofen 11
Ausrichtung, Form und Maße: liegt halbkreisförmig in SE 820; durch rezente Störung beeinträchtigt

SE 840
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehmschutt
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Raum 22 und Freifläche F2, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: braungrau bis türkisgrau
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: einige kleine Bruchsteinchen bis ca. 2 cm Durchmesser, stellenweiser dichter
Schichtung: es handelt sich offenbar um Reste mehrerer Schichten
Abgrenzungsqualität: in alle Richtungen unklar und willkürlich
Bemerkungen: die Obergrenze ist definiert durch SE 852 und 905, die Untergrenze durch die nächste fassbare Schicht

SE 841
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Raum 22
Material: große stark abgerundete Bruchsteine bis ca. 50 × 30 × 15 cm, dazwischen kleinere, wenig abgerundete Bruchsteine
Siehe Kap. XII.1., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö III

SE 842
Kampagne 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Fußboden
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 6, Nutzungshorizont b
Material: sandiger Lehm
Farbe: gelblich braun
Konsistenz: hart getrocknet bzw. verstrichen

Einschlüsse: viele Steinchen bis 4 cm Durchmesser, etwas Holzkohle am untersten Teil der SE
Schichtung: ein Auftrag von ca. 2 cm Dicke
Ausrichtung, Form und Maße: im Osten unter SE 853, ansonsten überall ausgerissen und nicht ausgebessert
Abgrenzungsqualität: gut zu SE 820, 843 und 845; sehr schlecht zu SE 853; mäßig zu SE 868

SE 843
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Wandversturz
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 6, Nutzungshorizont b
Material: schlecht gebrannter Lehm
Farbe: rot
Konsistenz: mäßig hart, brüchig, bröckelig
Einschlüsse: etwas sandig, keine vegetabilen Einschlüsse
Schichtung: keine Schichtung
Ausrichtung, Form und Maße: westlich von SE 825 in Fragmenten erhalten, etwa 0,7–1 cm dick
Abgrenzungsqualität: gut zu SE 820, 842 und 849, sehr schlecht zu SE 845 (wahrscheinlich dasselbe Material)

SE 844
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Pfostenlochverfüllung?
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 6, Nutzungshorizont b
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötlich braun
Konsistenz: sehr hart
Einschlüsse: Steine bis zu 4 cm Durchmesser
Ausrichtung, Form und Maße: an Mauer SE 825 westlich leicht oval angrenzend, im Osten abgeflacht, rundherum ist SE 843
Abgrenzungsqualität: gut zu SE 820, 843 und 845

SE 845
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Wandverputz mit Lehmziegelversturz
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 6, Nutzungshorizont b
Material: rot gebrannter Lehm mit Kalkverstrich
Farbe: rot, grau, weiß
Konsistenz: mäßig hart, brüchig, bricht bröckelig
Einschlüsse: Steinchen bis zu 1 cm Durchmesser, wenig Holzkohle
Schichtung: gebrannter Lehm liegt auf Kalk-/Ascheschicht
Ausrichtung, Form und Maße: an Mauer SE 825 angrenzend; Nord-Süd verlaufend auf einer Länge von 39 cm erhalten; 6,8 cm dick
Abgrenzungsqualität: gut zu SE 825 und 853, mäßig zu SE 843

SE 847
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehmschuttschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 20 & 21, Nutzungshorizont b
Material: sandiger Lehm
Farbe: gelblich braun bis rötlich
Konsistenz: hart, kompakt
Einschlüsse: Holzkohleeinschlüsse; kleinere Bruchsteine bis zu 3 cm Durchmesser
Abgrenzungsqualität: von Mauern, Schnittgrenze und Tellrand umgeben, daher sehr gut

SE 848
Kampagne 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Estrich (Kalkestrichboden)
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 13, Nutzungshorizont a
Material: Kalk, Asche, sandiger Lehm
Farbe: weißbeige bis gelbbeige
Konsistenz: hart und fest
Einschlüsse: einige kleine flache Bruchsteinchen
Schichtung: bricht in dünnen horizontalen Schichten
Ausrichtung, Form und Maße: nur sehr dünn, etwa 5 mm; rundum in der Fläche angegraben

SE 849
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Pfostenloch
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 6, Nutzungshorizont b
Ausrichtung, Form und Maße: an Mauer SE 825 angrenzend; Wände im Norden steil abfallend, im Süden etwas flacher

SE 850
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehmbodenaufbau
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 13, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm, schwach gebrannt
Farbe: bräunlich blassrot
Konsistenz: hart getrocknet, brüchig
Einschlüsse: einige flache Bruchsteinchen bis ca. 3 cm groß
Abgrenzungsqualität: zu SE 803 mäßig

SE 851
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: sandige Grubenverfüllung

Zugehörigkeit: Gebäude G2, Raum 22 und Freifläche F2, Nutzungshorizont a, Grube I
Material: feiner Sand (alle Korngrößen, bis zu 15 mm Durchmesser)
Farbe: bräunlich grau, inhomogen
Konsistenz: locker
Einschlüsse: enthält im oberen Bereich 3 große Steine (bis 38 × 28 × 8 cm) und 1 kleineren (13 cm); alle flach liegend; einige kleine Steinchen bis zu 4 cm Durchmesser
Schichtung: unsicher, eventuell unregelmäßig eben in 1 cm starker Schicht
Abgrenzungsqualität: durch anderes Material recht gut

SE 852
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Brandschicht (mehrere Flecken weißer Asche)
Zugehörigkeit: Raum 22 und F2
Material: weiße pulvrige Asche
Farbe: weiß, stellenweise bräunlich
Konsistenz: weich
Einschlüsse: zahlreiche größere Stiche Holzkohle bis ca. 3 cm
Schichtung: mehrere vereinzelt kleine dünne Flecken
Abgrenzungsqualität: durch ausgefranste und ausgedünnte Ränder schlechter als man vom Material her erwarten könnte; Zusammengehörigkeit der Flecken nicht beweisbar

SE 853
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Fußbodenausbesserung
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 6, Nutzungshorizont b
Material: sandiger Lehm
Farbe: gelblich-rotbraun
Konsistenz: hart getrocknet, glatt verstrichen
Einschlüsse: wenige Steinchen (1–3 cm Durchmesser); sehr wenig Holzkohle
Schichtung: ein Auftrag und danach eventuell geglättet
Ausrichtung, Form und Maße: an Mauer SE 825 westlich anschließend; in etwa ⅓ Kreis (88 × 99 cm)
Abgrenzungsqualität: gut zu SE 843; sehr schlecht zu SE 842, da gleiches Material

SE 859
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehmschutt
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 21, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: graubraun, stellenweise etwas rötlich
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: zahlreiche kleinere Bruchsteine bis ca. 5 cm Durchmesser, meist aber etwa 2 cm Durchmesser
Schichtung: Schüttlage
Abgrenzungsqualität: zu Brandschichten schwer abgrenzbar

SE 860
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Brandschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 20 & 21, Nutzungshorizont b
Material: verbranntes Sediment, Lehm, Kalk sowie Asche
Farbe: schwarz, rot, gelb, weiß, braun
Konsistenz: sehr weich und pulvrig bis feucht locker
Einschlüsse: Bruchsteine (wenig) mit einer Größe von 5–10 cm Durchmesser, Holzkohle, Lehmstückchen
Schichtung: mehrere Schichten übereinander, unter den Kalkschichten lag immer dunkelrot-braune Erde (locker)
Ausrichtung, Form und Maße: nicht definierbar
Abgrenzungsqualität: zu allen angrenzenden Schichten aufgrund von Konsistenz und Farbe gut
Bemerkungen: auf den nördlichen Ausläufern der Schicht lag SE 859 (Lehmschicht)

SE 861
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Grube
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Raum 22 und Freifläche F2, Nutzungshorizont a, Grube I
Ausrichtung, Form und Maße: unregelmäßig gerundet; Wände schräg bis senkrecht; Unterkante unregelmäßig; Umbruch leicht gerundet
Abgrenzungsqualität: Grenze nach Osten unklar, wo anscheinend lehmige und grobsandige (wie SE 851) Schichten übereinander liegen

SE 862
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Planierschicht
Zugehörigkeit: ältere Bebauung von Gebäude G2, siehe stratigraphische Sequenz
Material: sandiger Lehm
Farbe: gelb-grau
Konsistenz: mäßig hart getrocknet
Einschlüsse: einige kleinere Bruchsteine bis zu 3 cm
Schichtung: keine innere Strukturierung
Abgrenzungsqualität: trotz der an sich auffälligen gelblichen Farbe in alle Richtungen schwierig
Bemerkungen: gleichzusetzen mit SE 517

SE 863
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Raum 23

Material: eher kleine Steine, großteils eckig
Siehe Kap. XII.1., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö III

SE 864
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Raum 23
Material: Bruchsteine zum Teil abgerundet und zum Teil flach
Siehe Kap. XII.1., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö III

SE 865
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Raum 23
Material: flache, meist rechteckige Steine, ein abgerundeter Stein
Siehe Kap. XII.1., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö III

SE 866
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Raum 22 & 23
Material: abgerundete und behauene Steine, teils artifiziell, teils natürlich gebrochen; außen bis zu 35 cm große Steine, innen bis max. 20 cm
Siehe Kap. XII.1., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö III

SE 867
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Raum 22
Material: teils flache abgerundete Steine, teils leicht eckige Steine; große Steine zwischen 30–40 cm Durchmesser, kleine Steine zwischen 20–15 cm Durchmesser
Siehe Kap. XII.1., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö III

SE 868
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehmaufschüttung (Fußbodenunterbau)
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 6, Nutzungshorizont b
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötlich bis gräulich braun
Konsistenz: mäßig hart
Einschlüsse: sehr wenige Steinchen bis 6 cm Durchmesser, mäßig viel Holzkohle
Schichtung: locker hingeschüttet (ein Ablagerungsvorgang)
Abgrenzungsqualität: eher schlecht zu SE 842 und 853
Bemerkungen: SE sehr inhomogen; enthält Einschlüsse von Lehmziegelfragmente

SE 870
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehmziegel
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Raum 22 und Freifläche F2, Nutzungshorizont a
Material: mäßig stark gebrannter sandiger Lehm
Farbe: rot bis weinrot (außen), dunkelgrau (innen)
Konsistenz: mäßig hart
Einschlüsse: anscheinend stark vegetabil gemagert, einige kleine Steinchen bis ca. 1,4 cm groß
Ausrichtung, Form und Maße: ursprünglich wohl etwa 11,5 × 9,5 × 6 cm
Abgrenzungsqualität: gut

SE 871
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Pfostenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G2
Material: sandiger Lehm
Farbe: braungrau
Konsistenz: locker, bröselig
Einschlüsse: 1 großer Stein (12 × 8 × 5 cm)

SE 872
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Pfostenloch
Zugehörigkeit: Gebäude G2
Ausrichtung, Form und Maße: ursprünglich vielleicht gerundet rechteckig; Wände senkrecht; Unterkante horizontal eben, Umbruch
Abgrenzungsqualität: gut zu SE 881, zu SE 803 schlecht

SE 873
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Pfostenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G2
Material: sandiger Lehm
Farbe: rotbraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: einige kleine Steinchen bis ca. 2 cm Durchmesser
Abgrenzungsqualität: zu SE 881 sehr gut; zu SE 803 unbekannt

SE 874
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Pfostenloch
Zugehörigkeit: Gebäude G2

Ausrichtung, Form und Maße: rund und flach; Wände senkrecht; Unterkante leicht konkav, nach Norden leicht ansteigend, Umbruch leicht gerundet
Abgrenzungsqualität: gut zu SE 881; zu SE 803 schlecht

SE 875
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Pfostenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G2
Material: sandiger Lehm
Farbe: rotbraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: einige kleine Steinchen bis ca. 3 cm Durchmesser, meist gerundet; vereinzelt Brocken von gebranntem Lehm
Abgrenzungsqualität: zu SE 803 schlecht, zu SE 881 schlecht, da deren Störungen und SE 875 gleich aussehen

SE 876
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Pfostenloch
Zugehörigkeit: Gebäude G2
Ausrichtung, Form und Maße: etwa rund; Wände steilschräg bis senkrecht; Unterkante horizontal eben, Umbruch leicht gerundet
Bemerkungen: Eintiefung von höherem Niveau nicht auszuschließen

SE 877
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Pfostenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G2
Material: sandiger Lehm
Farbe: gelblich rotbraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: einige kleine Steinchen bis ca. 2 cm, wenige Brocken gebrannter Lehm und Holzkohle bis zu 2 cm
Bemerkungen: eventuell gestört (durch Tierbau?)

SE 878
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Pfostenloch
Zugehörigkeit: Gebäude G2
Ausrichtung, Form und Maße: unregelmäßig rund; Wände steilschräg; Unterkante unregelmäßig leicht konkav, Umbruch leicht gerundet
Bemerkungen: Eintiefung von höherem Niveau nicht auszuschließen

SE 879
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Pfostenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G2
Material: sandiger Lehm
Farbe: gräulich (dunkel)braun
Konsistenz: mäßig locker
Einschlüsse: einige Steinchen bis ca. 4 cm
Abgrenzungsqualität: zu SE 803 und SE 881 schlecht

SE 880
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Pfostenloch
Zugehörigkeit: Gebäude G2
Ausrichtung, Form und Maße: unregelmäßig rund; Wände steilschräg; Unterkante eben, leicht konkav, Umbruch gerundet
Bemerkungen: Eintiefung von höherem Niveau nicht auszuschließen

SE 881
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: gestörte Planierschicht
Zugehörigkeit: Planierung ÇuHö IV/III
Material: sandiger Lehm
Farbe: türkis-grau
Konsistenz: recht weich; wenn gelockert, dann leicht pulvrig
Abgrenzungsqualität: Trennung zwischen SE 803 und 881 willkürlich
Bemerkungen: zwischen 3 und 11 cm große Kalkklumpen; gleichzusetzen mit SE 553, 908, 991 und 1014

SE 882
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Wandverputzversturz
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 6, Nutzungshorizont b
Material: gebrannter Lehm mit Kalkverstrich
Farbe: rot-weißlich bis grau
Konsistenz: hartgebrannt
Schichtung: Lehm mit Kalkverputz
Ausrichtung, Form und Maße: an Mauer SE 373 angrenzend, Ost-West verlaufend in Raum 6
Abgrenzungsqualität: gut zu SE 820 und 842

SE 884
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Pfostenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 20 & 21, Nutzungshorizont b
Material: lehmige Erde
Farbe: dunkelbraun
Konsistenz: weich
Einschlüsse: kleine Bruchsteinchen (1–3 cm Durchmesser)

Schichtung: eventuell ist ein Teil des untersten Bereiches des Pfostenlochs Teil einer tieferen Schicht
Abgrenzungsqualität: in Schicht SE 847 erstmals deutlich erkennbar und gut davon abgrenzbar

SE 885
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Pfostenlochinterface
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 20 & 21, Nutzungshorizont b
Ausrichtung, Form und Maße: annähernd runde Form; Wände fast vertikal, nach unten hin leicht breiter

SE 886
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Fundlage
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 6, Nutzungshorizont c
Material: Keramik
Farbe: rötlich braun bis schwarz
Konsistenz: hart
Schichtung: viele Scherben liegen übereinander; zwei weiter weg
Ausrichtung, Form und Maße: an Mauer SE 825 (westlich) angrenzend, liegt im Bereich einer rezenten Störung
Abgrenzungsqualität: gut zu SE 868

SE 887
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: rötlicher Lehmschutt
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 14, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötlich braun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: wenige Ziegelfragmente (0,5–2,5 cm); wenig Holzkohle bis zu 0,2–2,5 cm
Schichtung: Schüttlage
Abgrenzungsqualität: zu SE 803 schlecht, Ostgrenze nicht klar fassbar, zu SE 888 relativ gut

SE 888
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehmstampfboden
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 14, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötlich braun, stellenweise bis braungrau
Konsistenz: hart getrocknet, oberflächlich etwas härter
Einschlüsse: einige kleine Bruchstückchen bis ca. 2 cm, nur vereinzelt größer bis ca. 5 cm
Ausrichtung, Form und Maße: Dicke unterschiedlich, zumeist etwa 4 cm, zum Rand hin anscheinend dünner werdend
Abgrenzungsqualität: nach unten gut (bricht in ganzen Stücken in ganzen Platten ab)

SE 889
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: aschiger Lehmschutt
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 21
Material: sandiger Lehm, pulvrig aschig
Farbe: rötlichbraun bis graubraun
Konsistenz: getrocknet
Einschlüsse: Ziegelfragmente (0,2–0,5 cm); Holzkohlepartikel
Schichtung: Schüttlage
Abgrenzungsqualität: zu SE 803 nicht möglich

SE 890
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Grubenverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 20 & 21, Nutzungshorizont b, Grube H
Material: sandiger aschiger Lehm
Farbe: gräulich bis weiß
Konsistenz: weich, locker
Ausrichtung, Form und Maße: flache Grube, nach Westen flach auslaufend

SE 891
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Boden?
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 20 & 21, Nutzungshorizont c
Material: Lehm
Farbe: weiß bis beige, teilweise helles Ocker
Konsistenz: hart
Einschlüsse: Holzkohle (1–5 cm); z. T. auch Kieselsteinchen
Ausrichtung, Form und Maße: zieht sich über gesamte Fläche, im Westteil ansteigend, im Nordteil nicht vorhanden
Abgrenzungsqualität: zu SE 847 sehr gut, da andere Konsistenz
Bemerkungen: Boden fällt nach Osten hin ab; im Norden fehlt er ganz; unter der hellen, ca. 5 cm dicken Bodenschicht befindet sich auch eine unterschiedlich dicke rote Lehmschicht, die als Bodenunterbau definiert wurde

SE 892
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehmstampfboden und Bodenunterbau
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 6, Nutzungshorizont c
Material: sandiger Lehm
Farbe: gelblich grau

Konsistenz: hart getrocknet, gestampft und geglättet
Einschlüsse: viele Steinchen bis zu 4 cm Durchmesser und wenig Holzkohle
Ausrichtung, Form und Maße: teilweise in Raum 6 erhalten
Abgrenzungsqualität: teilweise sehr gut zu SE 886, sofern vorhanden

SE 893
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Kalkascheverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 21
Material: Kalkasche
Farbe: beige, weiß, bräunlich, gräulich
Konsistenz: mäßig hart
Einschlüsse: wenige kleine Ziegelpartikel, sandig-lehmige Bereiche
Abgrenzungsqualität: relativ gut, im nördlichen Bereich schwer zu fassen

SE 895
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: gelbliche Lehmschicht
Zugehörigkeit: Planierung ÇuHö IV/III
Material: gebrannter Lehm
Farbe: gelblich
Konsistenz: mäßig hart
Einschlüsse: sehr wenig Steinchen bis zu 1 cm Größe
Abgrenzungsqualität: relativ gut zu SE 868
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 520, 554, 557, 914 und 957

SE 896
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehmaufschüttung
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 4, Nutzungshorizont d
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötlich grau
Konsistenz: hart getrocknet, bricht bröselig
Einschlüsse: massig viele Steinchen bis zu 4 cm Durchmesser
Ausrichtung, Form und Maße: südlich von Mauer SE 373 nur teilweise ergraben
Abgrenzungsqualität: mäßig gut zu SE 444

SE 898
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steinstruktur (Reste einer Mauer)
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Raum 23
Material: 3 größere Steine (Bruchsteine, leicht gerundet, max. 35 × 22 × 15 cm) und eine Hand voll kleinere Steine bis ca. 15 × 10 × 8 cm
Siehe Kap. XII.1., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö III

SE 899
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steinstruktur
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Raum 22 und Freifläche F2, Nutzungshorizont b
Material: abgerundete Bruchsteine bis 0,3 × 0,15 × 0,1 m; hauptsächlich Steine mit einer Länge bis zu 0,2 m

SE 900
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Ofenboden
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 6, Nutzungshorizont c, Ofen 12
Material: verziegelter Lehm
Farbe: rot
Konsistenz: hart gebrannt
Einschlüsse: eventuell aschige Reste von SE 823
Ausrichtung, Form und Maße: unter Kalkschicht nur teilweise erhalten
Abgrenzungsqualität: gut zu SE 823

SE 901
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Grubenverfüllung?
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 4, Nutzungshorizont c, Grube E
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötlich braun
Konsistenz: hart getrocknet
Ausrichtung, Form und Maße: südlich von Mauer SE 373 annähernd rechteckig mit Steinen und Lehm-Ziegelversturz gefüllt
Abgrenzungsqualität: relativ gut zu SE 907

SE 902
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Grubeninterface
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 20 & 21, Nutzungshorizont b, Grube H
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu SE 847

SE 905
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Fundlage
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Raum 22 und Freifläche F2, Nutzungshorizont a
Material: Keramikfragmente und Schlackebrocken
Schichtung: Keramik liegt horizontal
Abgrenzungsqualität: zu SE 830 nicht möglich, daher gleichzusetzen

SE 906
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Grube
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 4, Nutzungshorizont c, Grube E
Ausrichtung, Form und Maße: südlich von Mauer SE 373, nur teilweise ergraben

SE 907
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Boden
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 4, Nutzungshorizont d
Material: sandiger Lehm
Farbe: graubraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: mäßig viele Steine bis zu 3 cm Durchmesser
Schichtung: keine, ein Auftrag
Ausrichtung, Form und Maße: nur teilweise ergraben, im Norden von Grube SE 906 gestört, südöstlich abgerundet
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu SE 896 und 901

SE 908
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: hellgraue Planierschicht
Zugehörigkeit: Planierung ÇuHö IV/III
Material: sandiger Lehm
Farbe: türkisstichig blassgrau
Konsistenz: recht locker, teilweise pulvrig
Einschlüsse: einige größere und kleine Steine, teilweise offenbar auch von Mauern; einige Stücke Holzkohle mit bis zu 2 cm groß
Schichtung: keine
Abgrenzungsqualität: die Planierschichten SE 881, 908 und 925 sind zueinander nur durch Dokumentationsniveaus abgegrenzt
Bemerkungen: gleichzusetzen mit SE 553, 881, 991 und 1014

SE 909
Kampagne 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Bodenunterbauausbesserung
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 6, Nutzungshorizont c, Ofen 12
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötlich braun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: Steine bis zu 4 cm Durchmesser
Ausrichtung, Form und Maße: teilweise erhalten
Abgrenzungsqualität: gut zu SE 900

SE 910
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Ascheschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 6, Nutzungshorizont c, Ofen 12
Material: Asche
Farbe: schwarz bis gräulich weiß
Konsistenz: pulvrig weich
Einschlüsse: Reste von Kalk?
Schichtung: Schuttlage
Abgrenzungsqualität: relativ gut zu allen SE

SE 911
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Ofenwandversturz
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 6, Nutzungshorizont c, Ofen 12
Material: schlecht gebrannter Lehm
Farbe: gelblich, grau, rot gebrannt, weiß, schwarz
Konsistenz: hart bis weich
Einschlüsse: Asche, Kalk
Ausrichtung, Form und Maße: beinahe rechteckig, nur im nördlichen Teil des Ofens erhalten
Abgrenzungsqualität: sehr schlecht zu SE 909; sehr gut zu SE 910

SE 912
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Kieselboden
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Raum 22 und Freifläche F2, Nutzungshorizont b
Material: Kiesel im Lehmverbund
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: vor allem kleinere Bruchsteinchen bis zu 2 cm Durchmesser, vereinzelt bis zu 5 cm Durchmesser
Schichtung: im nördlichen Teil eine Kieselanhäufung, ansonsten über die Fläche verteilt
Ausrichtung, Form und Maße: nicht flächig
Abgrenzungsqualität: schlecht, nur anhand der Kiesel abgrenzbar

SE 913
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehmstampfboden
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 4, Nutzungshorizont d
Material: sandiger Lehm
Farbe: gelbliches Hellbraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: sehr wenige Steinchen bis zu 1 cm Durchmesser
Ausrichtung, Form und Maße: nur teilweise ergraben; ursprüngliche Ausrichtung unklar
Abgrenzungsqualität: sehr schlecht zu SE 907
Bemerkungen: Abgrenzung zu SE 907 sehr fraglich

SE 914
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Planierschicht
Zugehörigkeit: Planierung ÇuHö IV/III
Material: sandiger Lehm
Farbe: gelblich, grünlich-grau
Konsistenz: weich, lehmig
Einschlüsse: vor allem Mollusken
Ausrichtung, Form und Maße: zieht sich über den gesamten Raum 20
Abgrenzungsqualität: zum Boden SE 891 aufgrund der typischen Planierschichtfarbe gut
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 520, 554, 557, 895 und 957

SE 915
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Ascheschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 6, Nutzungshorizont c, Ofen 12
Material: Asche aus Kalkverputz
Farbe: schwarz, grau, weißlich
Konsistenz: pulvrig weich
Schichtung: keine Schichtung
Ausrichtung, Form und Maße: in etwa rund erhalten mit ca. 63 cm Durchmesser, eventuell älteste Nutzungsfläche des Ofens
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu SE 911
Bemerkungen: eventuell ursprünglich zwei Schichten (Asche und Kalk), die nicht mehr zu trennen sind

SE 916
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steinsetzung
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 6, Nutzungshorizont c, Ofen 12
Material: Steine
Schichtung: 3 Steine liegen in einer Linie und bilden eine Kante zum Ofen im Norden
Ausrichtung, Form und Maße: 3 Steine Ost-West verlaufend am nördlichen Ende von Ofen 12
Abgrenzungsqualität: gut zu allen SE

SE 917
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Grubenverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 14, Nutzungshorizont b, Grube G
Material: sandiger Lehm
Farbe: orange-rötlich bis (mittel)braun, stellenweise etwas ockergelblich
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: einige kleine Bruchsteinchen bis zu 0,5 cm, selten bis zu 1 cm Durchmesser
Schichtung: keine
Abgrenzungsqualität: grenzt sich zu SE 919 in der Fläche mäßig gut ab, da die Verfüllung rötlicher bzw. gelblicher ist

SE 918
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Grube
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 14, Nutzungshorizont b, Grube G

SE 919
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: rötlich braune Lehmschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 14, Nutzungshorizont b
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötlich braun
Konsistenz: mäßig hart getrocknet
Einschlüsse: einige flachere Bruchsteinchen bis ca. 2 cm

SE 920
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehm-Steinchenschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Raum 22 und Freifläche F2, Nutzungshorizont b
Material: sandiger Lehm
Farbe: graubraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: sehr viele Bruchsteine (zwischen 0,5–3 cm Durchmesser), vereinzelt Steine bis zu 7 cm
Abgrenzungsqualität: nicht aufgrund der Farbe, sondern anhand der vielen Steine zu SE 840 gut; zu SE 947 schlecht
Bemerkungen: gleichzusetzen mit SE 912

SE 921
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Ofenwanne
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 6, Nutzungshorizont c, Ofen 12
Ausrichtung, Form und Maße: annähernd rund (72 × 67 cm); 5–6 cm tief; nördlich von Mauer SE 373
Abgrenzungsqualität: schlecht zu SE 803; zu SE 813 diffus

SE 922
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Boden
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 6, Nutzungshorizont c

Material: sandiger Lehm
Farbe: gräulich braun
Konsistenz: mäßig hart, bricht bröselig
Einschlüsse: viele Steinchen bis zu 2 cm Durchmesser
Ausrichtung, Form und Maße: kaum mehr erhalten, nur ein Fleckchen südlich bei der Mauer SE 373
Abgrenzungsqualität: zu SE 923 relativ schlecht, daher die geringe Erhaltung

SE 923
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Bodenunterbau(-rest)
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 6, Nutzungshorizont c
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötlich braun
Konsistenz: weniger hart, sandig
Einschlüsse: viele Steinchen (0,5–1 cm groß)
Ausrichtung, Form und Maße: größtenteils abgegraben, nur als Ring um Ofen 12 erhalten
Abgrenzungsqualität: relativ schlecht zu SE 922

SE 924
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Unterbau Lehmstampfboden
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 4, Nutzungshorizont d
Material: sandiger Lehm
Farbe: bräunlich, ockerfarben
Konsistenz: hart getrocknet, bricht sandig, brüchig
Einschlüsse: viele kleine Steinchen; wenig Holzkohle bis zu 3 cm groß; wenige Ziegelreste
Schichtung: Schüttlage
Ausrichtung, Form und Maße: nicht vollständig ergraben im Westen; im Süden durch rezente Zerstörung des Tells nicht vorhanden
Abgrenzungsqualität: gut zu SE 913

SE 925
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Planierschicht mit Spuren
Material: sandiger Lehm
Farbe: türkisstichig blassgrau; vereinzelt größere Flecken grünlich grau
Konsistenz: relativ locker bis pulvrig
Einschlüsse: einige kleine (meist flache) Steinchen bis ca. 3 cm Durchmesser, vereinzelt größer; einige Holzkohlebrocken bis zu 2 cm
Abgrenzungsqualität: siehe SE 908

SE 926
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Keilsteine
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 14, Nutzungshorizont b
Material: 3 größere unterschiedlich stark gerundete Steine
Schichtung: um SE 919 angeordnet

SE 927
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Grube
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 14, Nutzungshorizont b
Ausrichtung, Form und Maße: unförmige Grube; Wände schräg bis steilschräg; Unterkante unregelmäßig eben, nach Osten leicht abfallend

SE 928
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehmstampfboden
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 14, Nutzungshorizont b
Material: sandiger Lehm, oberflächlich viel Kalk / Asche
Farbe: graubraun, weiß bis rötlich weiß, blassgrau gefleckt
Konsistenz: oberflächlich mäßig hart; Asche pulvrig weich
Einschlüsse: einige kleine Steinchen bis ca. 2 cm Durchmesser, selten größer; vereinzelt Lehmbrocken bis ca. 8 cm
Schichtung: durchmischt

SE 929
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Wandputzversturz
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Raum 22 und Freifläche F2, Nutzungshorizont b, Ofen 26
Material: gebrannter Lehm
Farbe: braun-rot
Konsistenz: hart getrocknet
Abgrenzungsqualität: aufgrund der Farbe (rot) zu SE 930 (weiß) gut

SE 930
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Asche-Kalkschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Raum 22 und Freifläche F2, Nutzungshorizont b, Ofen 26
Material: Asche-Kalk-Gemisch
Farbe: grau-weiß
Konsistenz: hart getrocknet
Ausrichtung, Form und Maße: läuft an Mauer SE 826 und 899 an; in der Ecke zwischen Mauer SE 826 und 899 ist das Material sehr hart
Abgrenzungsqualität: zu SE 929 gut aufgrund der Farbe; zu SE 947 gut

SE 932
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steinversturz
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 4, Nutzungshorizont d, Ofen 13
Material: Steine
Schichtung: keine
Abgrenzungsqualität gut zu allen SE

SE 933
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Kieselboden
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 20 & 21, Nutzungshorizont c
Material: gerundete Flusskiesel mit bis ca. 2–4 cm Durchmesser
Einschlüsse: zahlreiche kleine Steinchen, mäßig gerundet bis zu 2 cm, wenige leicht gerundete Bruchsteine bis zu 10 cm
Schichtung: etwa eine deckende Lage

SE 934
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Kalkschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 4, Nutzungshorizont d, Ofen 13
Material: Kalk
Farbe: weiß, grau
Konsistenz: weich, pulvrig
Schichtung: Schüttlage
Ausrichtung, Form und Maße: in zwei Flächen erhalten, keine Ausrichtung erkennbar
Abgrenzungsqualität: gut zu allen SE

SE 935
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Ofenboden
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 4, Nutzungshorizont d, Ofen 13
Material: verziegelter Lehm
Farbe: rot, orange
Konsistenz: mäßig hart, bricht bröselig
Einschlüsse: Kalkrückstände, eventuell Reste von SE 934
Schichtung: keine Schichtung
Ausrichtung, Form und Maße: südlich von Mauer SE 373; in etwa wannenförmig; max. 40 cm Durchmesser
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu SE 934

SE 936
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Ofen
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 20 & 21, Nutzungshorizont d, Ofen 14

SE 937
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Ofenwanne
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 20 & 21, Nutzungshorizont c, Ofen 15
Material: gebrannter Lehm
Farbe: rot
Konsistenz: weich und pulvrig
Abgrenzungsqualität: zu den umliegenden Schichten sehr gut

SE 938
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Ofenunterbau (Stein und Keramiksetzung)
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 4, Nutzungshorizont d, Ofen 13
Material: Keramik, Steine
Konsistenz: hart
Schichtung: kein Verband mehr erkennbar, da der Ofen sehr stark zerstört ist
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu allen SE

SE 939
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Ofenunterbau (Stein- und Keramiksetzung)
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 4, Nutzungshorizont d, Ofen 13
Material: Keramik, Steine
Konsistenz: hart
Schichtung: keiner erkennbar, zu stark zerstört
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu allen SE

SE 940
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehmstampfboden
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 14, Nutzungshorizont b
Material: an der Oberfläche pulvrige Asche, darunter und dazwischen sandiger Lehm
Farbe: weiß bis rötlich-weiß (Asche); gräulich hellbraun (Lehm)
Konsistenz: pulvrig
Einschlüsse: vereinzelt kleine Steine bis zu 3 cm
Bemerkungen: schwer trennbar von der Fundlage SE 954

SE 941
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Asche / Kalkschicht

Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 4, Nutzungshorizont d
Material: Asche, Kalk
Farbe: weiß, gräulich schwarz
Konsistenz: weich, pulvrig
Einschlüsse: Holzkohle, Reste von gebranntem Lehm
Schichtung: eventuell zwei Lagen
Ausrichtung, Form und Maße: südlich bei der Mauer SE 373 als Dreieck erhalten
Abgrenzungsqualität: relativ gut zu SE 924

SE 942
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Stein- und Geröllage
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Raum 22 und Freifläche F2, Nutzungshorizont b
Material: hauptsächlich Bruchsteine
Schichtung: Steingröße zwischen 20–30 cm; etwa zwei Steinlagen (vertikal)
Ausrichtung, Form und Maße: liegen flächig im Raum
Abgrenzungsqualität: zu SE 840 gut; zu SE 836 mäßig bis schlecht, nur aufgrund der Steingrößen; zu SE 979 gut

SE 943
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Boden(-rest)
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 4, Nutzungshorizont d
Material: sandiger Lehm
Farbe: gelb, grau, hellbraun
Konsistenz: mäßig hart, bricht bröselig; leicht sandig
Einschlüsse: Holzkohle, Reste gebrannten Lehms (wenige Stückchen bis zu 1 cm)
Schichtung: wahrscheinlich ein Auftrag
Ausrichtung, Form und Maße: südlich von Mauer SE 373 als Dreieck erhalten, siehe SE 941
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu SE 941

SE 944
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehmversturz auf Ofen 15
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 20 & 21, Nutzungshorizont c, Ofen 15

SE 945
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Asche aus Ofen 15
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 20 & 21, Nutzungshorizont c, Ofen 15
Material: Asche und Kalk mit etwas Lehm durchmischt
Farbe: weiß bis grau
Konsistenz: pulvrig weich, staubig
Einschlüsse: fast keine bis auf ein paar vereinzelte Steinchen (bis zu 3 cm Durchmesser)
Schichtung: im unteren Teil der Schicht lehmiger als im oberen Teil
Ausrichtung, Form und Maße: Füllung der Ofenwanne
Abgrenzungsqualität: aufgrund der Farbe und Konsistenz sehr gut
Bemerkungen: im südwestlichen Bereich durch Baumwurzel gestört, Asche wurde dadurch nach außen verlagert

SE 946
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Ofenwanne
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 4, Nutzungshorizont d, Ofen 13
Ausrichtung, Form und Maße: wannenförmige Eintiefung; max. 45 cm Durchmesser; max. 11 cm tief

SE 947
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: braungraue Stein-Lehmschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Raum 22 und Freifläche F2, Nutzungshorizont b
Material: sandiger Lehm
Farbe: braungrau
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: kleine Bruchsteinchen bis zu 5 cm Durchmesser; vereinzelt Kiesel; 5 größere Steine bis zu 20 cm Durchmesser; 2 Steine bis zu 10 cm
Abgrenzungsqualität: zu SE 920 schlecht

SE 948
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Fundlage
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Raum 22 und Freifläche F2, Nutzungshorizont b
Material: Keramik
Schichtung: in einer Lage
Bemerkungen: liegt auf SE 947 auf

SE 949
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steinversturz
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Raum 22 und Freifläche F2, Nutzungshorizont b
Material: Steine und Keramik
Einschlüsse: beinhaltet Pithosfragmente
Ausrichtung, Form und Maße: Versturz westlich der Mauer SE 867

SE 950
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4

Phase: III
Ansprache: gelb-graue Planierschicht
Zugehörigkeit: Raum 22
Zugehörigkeit: älteste Bebauung von Gebäude G2, siehe stratigraphische Sequenz
Material: sandiger Lehm
Farbe: gelb-grau
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: kleine Bruchsteine bis zu 5 cm Durchmesser, vereinzelt große bis zu 20 cm Durchmesser; Holzkohleflecken bis zu 3 cm
Ausrichtung, Form und Maße: Ausdehnung unbekannt, da darauf liegende Schichten nicht alle ergraben wurden
Bemerkungen: vielleicht nach Westen weiter verlaufend; gleichzusetzen mit SE 965 und 1109

SE 951
Siehe SE 1100

SE 952
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steinkonstruktion
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Raum 22 und Freifläche F2, Nutzungshorizont b
Material: flache Steinplatten
Schichtung: Steinplatten liegen übereinander
Ausrichtung, Form und Maße: ca. 55 cm lang; 28 cm breit; max. 10 cm hoch

SE 953
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Ascheschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 6, Nutzungshorizont c, Ofen 16
Material: Kalkasche
Farbe: weiß bis bräunlich-weiß
Konsistenz: pulvrig weich
Einschlüsse: wenige Steinchen bis zu 1,5 cm Durchmesser
Abgrenzungsqualität: in alle Richtungen gut

SE 954
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Fundlage
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 14, Nutzungshorizont b
Material: Keramikscherben
Bemerkungen: nicht wirklich trennbar vom Boden SE 940, daher gleichzusetzen

SE 955
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steinstruktur
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 20 & 21
Material: etwa 5 größere gerundete Bruchsteine bis ca. 30 × 25 × 15 cm, mehrere kleine Steine mit etwa 5–20 cm Durchmesser
Schichtung: etwa eine Lage hoch erhalten; im Süden große Steine, zwischen diesen und SE 956 befinden sich kleinere Steine (offenbar als Füllsteine)
Abgrenzungsqualität: relativ gut, ausgenommen zu SE 803

SE 956
Siehe SE 955

SE 957
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehmschutt
Zugehörigkeit: Planierung ÇuHö IV/III
Material: sandiger Lehm
Farbe: gelblich, gräulich braun
Konsistenz: mäßig hart
Einschlüsse: Steinchen bis zu 2 cm Durchmesser
Ausrichtung, Form und Maße: nur mehr teilweise erhalten
Abgrenzungsqualität: sehr schlecht
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 520, 554, 557, 895 und 914

SE 958
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: rot gebrannter Lehm
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 6, Nutzungshorizont c, Ofen 16
Material: schwach gebrannter Lehm
Farbe: blass dunkelrot bis weinrot
Konsistenz: mäßig hart gebrannt
Einschlüsse: vereinzelt Bruchsteine bis ca. 1 cm Durchmesser
Schichtung: ohne innere Struktur (Versturz?)
Abgrenzungsqualität: nicht besonders gut, da der ganze Ofenbereich relativ gefleckt ist; wurde anscheinend beim Abbau von SE 868 angegraben

SE 959
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Kieselboden
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 14, Nutzungshorizont a
Material: gerundete Flusskiesel (zumeist 1–3 cm Durchmesser)
Einschlüsse: vereinzelt flache ungerundete Bruchsteinchen bis ca. 3 cm
Schichtung: etwa eine Lage dick, stellenweise deckend dicht, im Randbereich ausdünnend
Abgrenzungsqualität: gut

SE 960
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Planierschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: gräulich braun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: Bruchsteinchen bis zu 5 cm Durchmesser; leicht durchwurzelt
Abgrenzungsqualität: zu den umliegenden und darunterliegenden Schichten gut

SE 961
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18
Material: flache und abgerundete Bruchsteine
Siehe Kap. XII.2., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö IV

SE 962
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G8, Raum 24
Material: abgerundete Bruchsteine (30 × 15 cm groß), ein großer Stein im Norden (30 × 20 × 20 cm)
Siehe Kap. XII.2., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö IV

SE 963
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G8, Raum 24
Material: abgerundete, teilweise noch eckige Bruchsteine (35 × 5 cm)
Einschlüsse: Reibstein
Siehe Kap. XII.2., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö IV

SE 964
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G2
Material: abgerundete Bruchsteine, aus 3 großen Steinen bestehend
Siehe Kap. XII.1., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö III

SE 965
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Fundlage
Zugehörigkeit: älteste Bebauung von Gebäude G2, siehe stratigraphische Sequenz
Material: Keramik
Schichtung: hauptsächlich schräg bzw. senkrecht im Boden steckende Scherben
Bemerkungen: wahrscheinlich Teil von SE 950 und 1109

SE 966
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Ofenwanne
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 6, Nutzungshorizont c, Ofen 16
Material: gebrannter sandiger Lehm
Farbe: orange bis weinrot
Konsistenz: mäßig hart gebrannt
Einschlüsse: an der Oberfläche weiße Flecken
Schichtung: Oberfläche offenbar glatt gestrichen
Bemerkungen: gleichzusetzen mit SE 960 und 976

SE 969
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Mauerstück
Zugehörigkeit: Raum 20
Material: Steine
Konsistenz: hart
Schichtung: nur einlagig
Ausrichtung, Form und Maße: 5 große Steine (bis ca. 30 cm Durchmesser) in einer Reihe

SE 970
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Fundlage im Norden von Raum 20
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 20 & 21, Nutzungshorizont c
Material: Keramik
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu SE 891

SE 973
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Stein-Lehmschutt (Grubenverfüllung)
Zugehörigkeit: Grube M
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötlich braun, stellenweise mehr gräulich, gelblich
Konsistenz: mäßig hart getrocknet, etwas bröckelig
Einschlüsse: viele kleine Steinchen bis zu 3 cm Durchmesser; zahlreiche größere Steine bis zu 20 cm Durchmesser
Schichtung: keine besondere Schüttrichtung
Abgrenzungsqualität: zu SE 908 schlecht, eventuell Teil dieser Schicht; zu den ungestörten Bereichen von SE 925 im Prinzip gut; zu SE 983 aufgrund der Fundlage
Bemerkungen: gestörter Rest von SE 908 ist eventuell auch die Verfüllung einer größeren Grube

SE 975
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Kieselboden
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont b
Material: Kieselsteine, bis zu 6 cm groß
Abgrenzungsqualität: zu allen angrenzenden Schichten sehr gut

SE 976
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Lehmschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: braun bis grau
Konsistenz: hart getrocknet
Ausrichtung, Form und Maße: flächiger Lehmrest im Nordwesteck von Raum 18
Abgrenzungsqualität: sehr schlecht in alle Richtungen
Bemerkungen: gleichzusetzen mit SE 960 und 976

SE 977
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: gelblich grünliche Planierschicht
Zugehörigkeit: Planierung ÇuHö IV/III
Material: sehr sandiger Lehm
Farbe: gelblich, grünstichiges Grau
Konsistenz: weich, sandig
Einschlüsse: sehr wenige Steinchen bis zu 1 cm Durchmesser; kaum Holzkohle
Schichtung: Schüttlage
Ausrichtung, Form und Maße: nur im Südosteck von S1–4 erhalten und durch zahlreiche Tiergänge sehr stark gestört
Abgrenzungsqualität: wenn erhalten, sehr gut zu allen SE (SE 802 und 978)
Bemerkungen: die starken Störungen der SE könnten auch von einer Baumgrube (Wurzelgänge) herrühren; gleichgesetzt mit SE 141, 440, 441, 442 und 448

SE 978
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: gräuliche Planierschicht
Zugehörigkeit: Planierung ÇuHö IV/III
Material: sehr sandiger Lehm
Farbe: leicht gelbliches Grau
Konsistenz: weich, sandig
Einschlüsse: mäßig viele Steinchen bis zu 1 cm; Lehmziegelfragmente (ca. 1–2 cm); etwas Holzkohle
Schichtung: Schüttlage
Ausrichtung, Form und Maße: im Nordosten und Südosten von S1–4 erhalten; durch die SE verlaufen rezente Störungen
Abgrenzungsqualität: relativ gut zu allen SE (SE 453, 802, 977, 997 und 999)
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 452 und 540

SE 979
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: braune Lehmschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Raum 22 und Freifläche F2, Nutzungshorizont b
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötlich braun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: vereinzelt kleine Bruchsteine bis zu 3 cm
Schichtung: flächig
Abgrenzungsqualität: zu SE 942 gut

SE 980
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Ofen-Lehmverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont b, Ofen 6
Material: sandiger Lehm
Farbe: gräulich braun
Konsistenz: kompakt
Schichtung: bildet das Ende des Ofens, zieht sich aber wahrscheinlich darunter in die Fläche, also handelt es sich um die Schicht unter dem Ofenboden
Abgrenzungsqualität: zur Ofenwand gut

SE 981
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Ofenwand
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont b, Ofen 6
Material: gebrannter Lehm
Farbe: rot
Konsistenz: hart, bröckelig
Einschlüsse: einige Bruchsteinchen bis zu 5 cm Durchmesser
Ausrichtung, Form und Maße: Wände ca. 7 cm dick, Struktur noch gut erkennbar
Abgrenzungsqualität: zu allen angrenzenden Schichten aufgrund der Farbe sehr gut

SE 982
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Stein
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont b
Material: wenig gerundeter Stein
Farbe: grau bis türkisstichig grau
Konsistenz: hart, nicht spröde oder bröselig
Schichtung: liegt horizontal auf der Flachseite
Ausrichtung, Form und Maße: 31 × 28 cm

Bemerkungen: liegt auf Lehmstampfboden 634; eventuell ein Unterlegstein, da Planierschicht SE 960 in dieser Raumecke speckig-lehmig war und hier eventuell eine nicht erkennbare kleine Grube / ein kleines Pfostenloch gewesen ist

SE 983
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Fundlage
Zugehörigkeit: Grube M
Material: Keramik und gebrannter Lehm; Ziegelfragmente
Schichtung: Keramikscherben liegen weitgehend horizontal
Abgrenzungsqualität: mäßig gut

SE 984
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: weiß-graue Planierschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Raum 22 und Freifläche F2, Nutzungshorizont b
Material: sandiger Lehm
Farbe: weiß bis grau
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: kleine Bruchsteine (3–5 cm Durchmesser); vereinzelt Kiesel, lokal Holzkohle
Ausrichtung, Form und Maße: ca. 1 cm dick über SE 862
Abgrenzungsqualität: zu SE 912 schlecht (nur aufgrund der Kiesel), zu SE 862 mäßig bis schlecht
Bemerkungen: gleichzusetzen mit SE 920

SE 985
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Ofenboden
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont b, Ofen 5
Material: gebrannter Lehm
Farbe: rot
Konsistenz: hart, trocken, bröselig
Abgrenzungsqualität: wegen markanter Farbe zu allen Schichten gut

SE 986
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Ofenuntergrund
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont b, Ofen 5
Material: Kalk und Lehm
Farbe: beige, rötlich bis weiß
Konsistenz: sehr hart getrocknet
Einschlüsse: kleine Lehmbrocken; Bruchsteinchen
Ausrichtung, Form und Maße: annähernd runde Füllung des Ofens, ca. 5 cm dick
Abgrenzungsqualität: zu allen angrenzenden Schichten (Ofenwand) sehr gut

SE 987
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Ofeninterface
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont b, Ofen 5

SE 988
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Grube
Zugehörigkeit: Grube M
Ausrichtung, Form und Maße: unregelmäßig oval; etwa Nordnordost-Südsüdwest orientiert; Wände unregelmäßig schräg; Unterkante unregelmäßig eben, Umbruch gerundet
Abgrenzungsqualität: Abgrenzung im Detail unklar, da die Grubenverfüllung SE 973 von den rötlichen Störungen in SE 908 und SE 925 praktisch nicht unterscheidbar ist

SE 989
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Lehmstampfboden
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 6, Nutzungshorizont c
Material: sandiger Lehm
Farbe: hellgraue Oberfläche, darunter mittelgrau bis bräunlich grau
Konsistenz: hart getrocknet, oberflächlich verdichtet, darunter etwas lockerer
Einschlüsse: wenige kleinere Bruchsteinchen bis ca. 1,5 cm Durchmesser
Schichtung: an einer Stelle offenbar noch eine weitere dünne Bodenfläche (ca. 1 cm)
Abgrenzungsqualität: zu darüber liegendem Lehmstampfboden SE 892 nur dort gut, wo beide mit Oberfläche vorhanden waren

SE 990
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Lehmschutt
Material: erdiger Lehm
Farbe: rötlich braun
Konsistenz: relativ weich
Einschlüsse: mäßig viele Steinchen (1,5–5 cm Durchmesser); Reste von Lehmziegeln; Holzkohle
Schichtung: Schüttlage
Abgrenzungsqualität: sehr schlecht zu SE 802; relativ gut zu SE 978
Bemerkungen: aufgrund der Abgrenzungsqualität wurde ein Teil der SE sicher als SE 802 abgebaut

SE 991
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steinansammlung
Zugehörigkeit: Planierung ÇuHö IV/III
Material: Bruchsteine; etwa 11 größere (bis zu 40 × 20 × 15 cm); mäßig bis stark gerundet
Bemerkungen: gleichzusetzen mit SE 553, 881, 908 und 1014
Siehe Kap. XII.2., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö IV

SE 992
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Planierschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont b
Material: sandiger Lehm
Farbe: braun, gelblich-grau
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: Bruchsteinchen; Holzkohleflitter
Ausrichtung, Form und Maße: bricht nach Westen hin ab
Abgrenzungsqualität: zur darunter liegenden Planierschicht sehr schlecht
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 1072, da vermischt

SE 993
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Ofenwand
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont a, Ofen 4
Material: gebrannter Lehm
Farbe: rot bis rötlich grau
Konsistenz: bröckelig
Einschlüsse: wenige Bruchsteinchen

SE 994
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Fundlage
Zugehörigkeit: älteste Bebauung von Gebäude G2, siehe stratigraphische Sequenz
Material: Keramik
Schichtung: eine Lage unterhalb von SE 1000 (Holzabdrücke)
Abgrenzungsqualität: zu SE 862, 995, 950 schlecht

SE 995
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: rote Lehmschicht
Zugehörigkeit: älteste Bebauung von Gebäude G2, siehe stratigraphische Sequenz
Material: sandiger Lehm
Farbe: rot bis hellbraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: vereinzelt kleine Bruchsteine (bis zu 5 cm Durchmesser), Holzkohle (lokal), gebrannter Lehm
Abgrenzungsqualität: zu SE 862 gut aufgrund der Farbe; zu SE 1000 bricht es an der Schichtgrenze ab (im südlichen Bereich an der Schnittgrenze zu S2)
Bemerkungen: gleichzusetzen mit SE 1096

SE 996
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Ofeninterface
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont b, Ofen 6
Ausrichtung, Form und Maße: bildet eine leichte Mulde, annähernd runde Form

SE 997
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Steinchenlage
Zugehörigkeit: Neuerrichtung
Material: sandiger Lehm
Farbe: grau
Konsistenz: weich, sandig
Einschlüsse: sehr viele Steinchen (2–7 cm)
Schichtung: Steinchenlage mit dazwischen eingebrachtem bzw. durchgesickertem sandigen Material
Ausrichtung, Form und Maße: im Nordosten von S1–4 annähernd rechteckig erhalten; im Süden von Mauer SE 669 begrenzt; im Osten und Norden von Schnittgrenze begrenzt; im Westen eventuell abgegraben
Abgrenzungsqualität: relativ gut zu SE 978; sehr schlecht zu SE 990
Bemerkungen: mit Steinchenoberflächenbefestigung SE 627 gleichzusetzen

SE 998
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Maueranbau
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 11 und 25
Material: Bruchsteine; hauptsächlich flache Steine mit einer Größe von ca. 25 × 12 cm
Schichtung: vier Lagen erkennbar (vertikal); drei Lagen (horizontal) mit kleinen Steinen in der Mitte, begrenzt von je einer Lage größerer Steinchen am Rand
Ausrichtung, Form und Maße: Nordnordwest-Südsüdost verlaufend; ca. 2,80 m lang; 32 cm breit, max. 33 cm hoch; schließt an Mauer SE 456 an
Abgrenzungsqualität: Mauer als späterer Anbau an Mauer SE 456 relativ gut zu erkennen, Unterkante nicht erreicht

SE 999
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV

Ansprache: Zerstörungsschutt
Material: erdiges Material
Farbe: dunkelbraun
Konsistenz: sehr weich
Einschlüsse: mäßig viel Holzkohle; kaum Steinchen
Schichtung: keine Schichtung, zwischen Steinversturz
Ausrichtung, Form und Maße: befand sich als Füllmaterial zwischen Steinversturz SE 453
Abgrenzungsqualität: gut zu SE 453 und 978; gut zu SE 1015
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 453 und 1121

SE 1000
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Holzabdrücke (Interface)
Zugehörigkeit: älteste Bebauung von Gebäude G2, siehe stratigraphische Sequenz
Material: auf dem Abdruck organische Reste
Farbe: graudunkelbraun (organische Reste)
Konsistenz: hart getrocknet (Abdruck)
Schichtung: parallel zueinander liegende teilweise sich überlagernde Holzabdrücke
Ausrichtung, Form und Maße: Ost-West verlaufend
Abgrenzungsqualität: zu SE 995 gut, bricht an der Schichtgrenze ab
Bemerkungen: Holzabdrücke max. 90 cm lang; ca. 50 cm breit; die Holzabdrücke sind Ost-West ausgerichtet, liegen parallel zueinander und überlagern sich zum Teil; durch die Wölbung der Abdrücke lassen sich mindestens 7 Hölzer ausmachen; farblich heben sich die Abdrücke durch eine graudunkelbraune Farbe von dem umgebenden Material ab

SE 1001
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Brandschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 20 & 21, Nutzungshorizont b
Material: gebrannter Lehm, Kalk, Holzkohle, Asche
Farbe: schwarz, weiß, rotbraun
Konsistenz: hart (gebrannt)
Einschlüsse: wenige kleine Steinchen, Sand
Schichtung: Plan, ebene Schichtung
Ausrichtung, Form und Maße: in der Mauerecke
Abgrenzungsqualität: zu SE 893 sehr gut

SE 1002
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Asche
Zugehörigkeit: Gebäude G8, Raum 24, Nutzungshorizont a, Ofen 18
Material: sandiger Lehm, Asche, Kalkpulver
Farbe: weiß, bräunlich beige, rotbraun gefleckt
Konsistenz: oberflächlich locker, pulvrig, sandig, hart getrocknet
Einschlüsse: vereinzelt kleine Bruchsteinchen bis ca. 1 cm Durchmesser
Schichtung: besteht offenbar aus mehreren nur wenigen Millimeter dicken Schichten desselben Materials
Abgrenzungsqualität: zu SE 908 relativ gut; zu gleichfarbigen aschigen Schichten schlechter

SE 1003
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: braune Lehmschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 20 & 21, Nutzungshorizont b
Material: sandiger Lehm
Farbe: helles Braun
Konsistenz: hart
Einschlüsse: viele kleine Steinchen; Brocken von gebranntem Lehm
Abgrenzungsqualität: gut zu SE 1001

SE 1004
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Brandschicht
Material: Asche, Holzkohlreste, sandiger Lehm
Farbe: weiß bis beige, dunkelgrau, graubraun
Konsistenz: pulvrig, weich, locker, nur brockenweise etwas fester
Einschlüsse: einige Steine unterschiedlicher Größe, v. a. insbesondere Bruchsteine bis ca. 5 cm, selten bis zu 15 cm
Schichtung: inhomogen, durchmischt
Abgrenzungsqualität: zu SE 908 nicht besonders gut, zu SE 925 mäßig gut

SE 1005
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: rot gebrannter Lehm
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont b
Material: gebrannter Lehm
Farbe: dunkelrot
Konsistenz: mäßig hart gebrannt
Schichtung: brockenförmig an der Mauer klebend
Ausrichtung, Form und Maße: abgerundete Form und gleichmäßig dick, ca. 15–20 cm Durchmesser
Abgrenzungsqualität: sehr gut aufgrund der Farbe

SE 1006
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Bodenrest
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont b
Material: heller, sandiger Lehm
Farbe: beige, gelblich, braun
Konsistenz: hart gestampft, dicht

Einschlüsse: wenig Holzkohle bis zu 2 cm Durchmesser; Bruchsteinchen, vereinzelt bis zu 3 cm Durchmesser
Ausrichtung, Form und Maße: zieht im Nordosteck etwas nach oben, schließt aber nicht an die Mauern an
Abgrenzungsqualität: zu SE 635 sehr gut

SE 1007
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Boden
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont c
Material: sandiger Lehm
Farbe: hellbräunlich bis grau
Konsistenz: sehr hart
Einschlüsse: kleine Bruchsteinchen bis zu 2 cm Durchmesser
Schichtung: nur kleiner erhaltener Rest, daher nicht erkennbar
Ausrichtung, Form und Maße: flächig, sehr dünn (ca. 0,5 cm dick); horizontal gelegen
Abgrenzungsqualität: zu SE 707 gut
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 1099

SE 1008
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: rot gebrannter Lehm
Zugehörigkeit: Gebäude G8, Raum 24, Nutzungshorizont a, Ofen 18
Material: sandiger Lehm
Farbe: ziegelrot bis teilweise weinrot
Konsistenz: unterschiedlich hart gebrannt
Einschlüsse: weiße pulvrige Asche als Zwischenmaterial
Schichtung: liegt in Brocken
Abgrenzungsqualität: zu SE 1002 mäßig gut

SE 1009
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Boden mit Brandschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont b
Material: sandiger Lehm mit Asche und gebranntem Lehm
Farbe: bräunlich bis rot mit weißen Einschlüssen
Konsistenz: pulvrig weich, trocken
Einschlüsse: etwas Holzkohle
Abgrenzungsqualität: sehr gut
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 634 und 635

SE 1010
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Pfostenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 11, Nutzungshorizont a
Material: lehmiger Sand
Farbe: grau
Konsistenz: weich, sandig
Einschlüsse: wenige Steine, 0,5–1,5 cm Durchmesser
Schichtung: wirkt eingeschwemmt, keine Schichtung
Ausrichtung, Form und Maße: annähernd rund, 26–27 cm Durchmesser
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu SE 453 und 999

SE 1011
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Keilsteine
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 11, Nutzungshorizont a
Farbe: grau, schwarz
Konsistenz: hart
Schichtung: liegen im Osten nicht im Verband
Ausrichtung, Form und Maße: Größe der Keilsteine im Süden (16 × 8 cm); Norden (15 × 18 cm); Westen (8 × 10 cm)

SE 1012
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Pfostenloch
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 11, Nutzungshorizont a
Ausrichtung, Form und Maße: annähernd rund (37 × 42 cm); 19 cm tief; im Westen und Süden stufig, im Norden und Osten steilwandiger

SE 1013
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Steinlage
Material: gerundete Bruchsteine, kompakt, meist Größen von 15 × 25 cm bzw. 9–20 × 3–10 cm
Farbe: meist gräulich
Konsistenz: hart
Schichtung: eine Lage flächendeckend, mit unterschiedlicher Kippung
Ausrichtung, Form und Maße: Größe ca. 1,6 × 0,6 m; 5 bis 10 cm dick
Abgrenzungsqualität: zu SE 1014 schwierig, ebenso zu den Steinen in SE 908

SE 1014
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steinversturz mit Füllmaterial
Zugehörigkeit: Planierung ÇuHö IV/III
Material: gerundete Bruchsteine unterschiedlicher Größe, zumeist etwa 20–25 × 20–40 × 10–15 cm, viele kleinere Steine bis zu 15 cm Durchmesser
Farbe: grau, grünlich grau, weiß
Einschlüsse: pulvriger sandiger Lehm als Füllmaterial; vereinzelt Brocken von gebranntem Lehm bis ca. 4 cm

Schichtung: Schüttlage
Abgrenzungsqualität: von den Steinen in SE 908 und von Steinverfüllung in Grube SE 988 nicht unterscheidbar
Bemerkungen: gleichzusetzen mit SE 553, 881, 908 und 991

SE 1015
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: gelbliche Lehmschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 11, Nutzungshorizont a
Material: hart getrockneter Lehm
Farbe: gelblich grau
Konsistenz: hart, brüchig
Einschlüsse: relativ viel Holzkohle; wenige Steinchen bis zu 2 cm Durchmesser
Ausrichtung, Form und Maße: nur teilweise erhalten, sehr stark durch Steinversturz SE 453 zerstört
Abgrenzungsqualität: mäßig gut zu allen SE, sehr schlecht zu SE 1089
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 1065

SE 1016
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Wandverputzreste
Zugehörigkeit: Grube M
Material: gebrannter Lehm
Farbe: dunkelrot
Konsistenz: hart getrocknet
Ausrichtung, Form und Maße: 63 × 29 cm (erhaltene Fläche)
Abgrenzungsqualität: größtenteils über SE 1018, teilweise Wandverputzversturz zwischen dem Steinversturz SE 1018

SE 1017
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Lehmwandung
Zugehörigkeit: Grube M
Material: sandiger Lehm
Farbe: orange-hellbraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: kleine Bruchsteine (vereinzelt bis zu 4 cm Durchmesser)
Ausrichtung, Form und Maße: liegt flächig in der Grube; weist am Rand eine Dicke von ca. 5 cm auf

SE 1018
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: großer Steinversturz
Zugehörigkeit: Grube M
Material: große Bruchsteine
Ausrichtung, Form und Maße: ungeordnet in der Grube liegend
Abgrenzungsqualität: teilweise Wandverputzreste zwischen den Steinen

SE 1019
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Holzkohleschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 20 & 21, Nutzungshorizont c
Material: Holzkohle und lehmiger Sand
Farbe: hellgrau mit schwarzen Holzkohlestücken
Konsistenz: hart
Einschlüsse: kleine Steinchen, Holzkohle, sehr wenige größere Steinchen bis zu 3 cm Durchmesser
Schichtung: eben

SE 1020
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steckenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Steckenzaun
Material: sandiger Lehm
Farbe: grau, um die Ränder grüngelb
Konsistenz: hart getrocknet

SE 1021
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Steinlage
Zugehörigkeit: Ofen 19
Material: mäßig bis kaum gerundete Bruchsteine, kompakt, zumeist Steine mit 10–15 cm Durchmesser, nur einer ist größer (26 × 20 × 10 cm)
Konsistenz: hart
Schichtung: flächendeckend, aber ohne bestimmte Ausrichtung / Kippung der Steine
Abgrenzungsqualität: zu darunterliegenden Schichten gut; zu den Steinen von SE 1004 mäßig

SE 1023
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steckenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Steckenzaun
Material: sandiger Lehm
Farbe: gelb-grau
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: kleine Bruchsteine bis zu 3 cm Durchmesser
Abgrenzungsqualität: zu SE 1049 aufgrund der Steine gut

SE 1024
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III

Ansprache: Steckenloch
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Steckenzaun
Ausrichtung, Form und Maße: annähernd rund; 13 cm tief; Wand fast senkrecht verlaufend, Unterkante eben

SE 1025
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steckenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Steckenzaun
Material: sandiger Lehm
Farbe: hellgrau
Konsistenz: getrocknet
Schichtung: homogene Verfüllung

SE 1026
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steckenloch
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Steckenzaun
Ausrichtung, Form und Maße: leicht oval; 15 cm lang; 13 cm breit; 9 cm tief; Wände senkrecht verlaufend, Unterkante eben

SE 1027
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steckenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Steckenzaun
Material: sandiger Lehm
Farbe: grau-braun
Konsistenz: hart
Einschlüsse: vereinzelt kleinere Steine (bis zu 2 cm Durchmesser, ein Stein bis ca. 5 cm)

SE 1028
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steckenloch
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Steckenzaun
Ausrichtung, Form und Maße: 28 cm Durchmesser; 8 cm tief; Wand leicht schräg bis senkrecht abfallend; Unterkante eben

SE 1029
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steckenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Steckenzaun
Material: sandiger Lehm
Farbe: hellbraun
Konsistenz: hart getrocknet

SE 1030
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steckenloch
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Steckenzaun
Ausrichtung, Form und Maße: 14 cm Durchmesser; 5 cm tief; Wandung leicht schräg Richtung Unterkante abfallend, Durchmesser (Unterkante) 12 cm; Unterkante ungefähr eben

SE 1031
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steckenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Steckenzaun
Material: sandiger Lehm
Farbe: hellbraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: kleine Bruchsteine bis zu 4 cm

SE 1032
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steckenloch
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Steckenzaun
Ausrichtung, Form und Maße: 17 cm Durchmesser; 6 cm tief; Wandung annähernd senkrecht abfallend; Unterkante eben

SE 1033
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steckenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Steckenzaun
Material: sandiger Lehm
Farbe: braun-grau
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: vereinzelt kleine Steine bis zu 2 cm Durchmesser
Abgrenzungsqualität: zu SE 1035 gut

SE 1034
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steckenloch
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Steckenzaun
Ausrichtung, Form und Maße: 13 cm Durchmesser; 7 cm tief; Wand senkrecht abfallend; Unterkante eben

SE 1035
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steckenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Steckenzaun
Material: sandiger Lehm
Farbe: hellbraun
Konsistenz: hart getrocknet
Abgrenzungsqualität: zu SE 1033 gut

SE 1036
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steckenloch
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Steckenzaun
Ausrichtung, Form und Maße: 14 cm Durchmesser; 8 cm tief; Wand verläuft annähernd senkrecht; Unterkante eben

SE 1037
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steckenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Steckenzaun
Material: sandiger Lehm
Farbe: grau
Konsistenz: hart getrocknet

SE 1038
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steckenloch
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Steckenzaun
Ausrichtung, Form und Maße: Pfostenloch 1038 ist in SE 1057 gebaut; 8 cm tief; Unterkante ungefähr eben

SE 1039
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steckenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Steckenzaun
Material: sandiger Lehm
Farbe: hellbraun
Konsistenz: hart getrocknet

SE 1040
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steckenloch
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Steckenzaun
Ausrichtung, Form und Maße: auf der Ostseite ist die Wandung senkrecht, auf der Westseite schräg bis steil; Unterkante im Osten eben, im Westen ansteigend

SE 1041
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steckenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Steckenzaun
Material: sandiger Lehm
Farbe: hellbraun
Konsistenz: hart getrocknet

SE 1042
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steckenloch
Zugehörigkeit: Steckenzaun
Ausrichtung, Form und Maße: rund, 9 cm tief; Wandung senkrecht, Unterkante eben

SE 1043
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steckenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Steckenzaun
Material: sandiger Lehm
Farbe: hellbraun
Konsistenz: hart getrocknet

SE 1044
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steckenloch
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Steckenzaun
Ausrichtung, Form und Maße: leicht oval; 5 cm tief; Wandung annähernd senkrecht; Unterkante eben

SE 1045
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steckenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Steckenzaun
Material: sandiger Lehm
Farbe: hellbraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: 3 kleine Bruchsteine (bis zu 3 cm)
Bemerkungen: durchstößt SE 995

SE 1046
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steckenloch
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Steckenzaun
Ausrichtung, Form und Maße: 10 cm Durchmesser; 3 cm tief; Wand verläuft senkrecht; Unterkante eben
Bemerkungen: durchstößt SE 995

SE 1047
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Lehmschutt
Zugehörigkeit: Ofen 19
Material: sandiger Lehm
Farbe: braungrau, inhomogen
Konsistenz: relativ weich, oft pulvrig

SE 1048
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steckenloch

Zugehörigkeit: Gebäude G2, Steckenzaun
Ausrichtung, Form und Maße: 17 Löcher; Form rundlich bis oval, max. Durchmesser 7 cm, min. Durchmesser 4,5 m; max. 7 cm tief, min. 2 cm tief; Wandung senkrecht bis steilschräg verlaufend; Unterkante uneben, z. T. kegelförmig eingetieft
Bemerkungen: durchstoßen SE 995

SE 1049
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steckenlochverfüllung mit Steinen
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Steckenzaun
Material: 4 kleine Bruchsteine (bis zu 10 cm Durchmesser)
Schichtung: Steine liegen in gelblich braunem Lehm

SE 1050
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Lehmstampfboden
Zugehörigkeit: Gebäude G8, Raum 24, Nutzungshorizont a, Ofen 18
Material: sandiger Lehm
Farbe: graubraun, leicht rötlich
Konsistenz: hart getrocknet, oberflächlich etwas geglättet und stärker verfestigt
Einschlüsse: wenige kleine Bruchsteine bis ca. 3 cm Durchmesser
Ausrichtung, Form und Maße: bis zu 2 cm dick
Abgrenzungsqualität: im Prinzip gut zu allen angrenzenden Schichten, ausgenommen zu darunterliegendem Lehmstampfboden SE 1051

SE 1051
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Lehmstampfboden
Zugehörigkeit: Gebäude G8, Raum 24, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: graubraun
Konsistenz: hart getrocknet, oberflächlich etwas fester
Einschlüsse: zahlreiche kleine Steinchen bis 1 cm Durchmesser
Ausrichtung, Form und Maße: bildet eine Mulde
Abgrenzungsqualität: zu allen angrenzenden Schichten nur mäßig gut
Bemerkungen: offensichtlich handelt es sich um einen Teil von SE 1050 oder 1052; dem Profil nach mit Lehmstampfboden SE 1050 gleichzusetzen

SE 1052
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Lehmstampfboden
Zugehörigkeit: Gebäude G8, Raum 24, Nutzungshorizont b
Material: sandiger Lehm, Kalkasche
Farbe: weiß bis hellgrau
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: einige kleine flache Steine bis zu 3 cm

SE 1053
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Steinlage
Zugehörigkeit: Gebäude G8, Raum 24, Nutzungshorizont b, Ofen 18
Material: gerundete Bruchsteine zwischen 8 und 17 cm groß
Einschlüsse: dunkelroter, schwach gebrannter Lehm als Füllmaterial
Schichtung: keine besondere Ausrichtung oder Lagen erkennbar; Schüttlage
Abgrenzungsqualität: zu SE 1058 mäßig gut, zu SE 925 gut

SE 1054
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: aschiger Lehmschutt
Zugehörigkeit: Ofen 19
Material: sandiger Lehm, schwach gebrannter Lehm, Holzkohleflitter
Farbe: braungrau, ziegel- bis weinrot, dunkelgrau
Konsistenz: mäßig hart, stellenweise locker
Einschlüsse: vereinzelt kleine Bruchsteine bis ca. 2 cm Durchmesser; gelegentlich Holzkohlebrocken bis ca. 2 cm

SE 1055
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: braune Lehmschicht
Zugehörigkeit: Ofen 19
Material: sandiger Lehm, Holzkohleflitter
Farbe: dunkelgrau bis dunkelbraun
Konsistenz: pulvrig, locker
Einschlüsse: wenige kleine Bruchsteine bis ca. 1 cm Durchmesser
Abgrenzungsqualität: in alle Richtungen relativ gut

SE 1056
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steckenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Steckenzaun
Material: sandiger Lehm
Farbe: braungrau
Konsistenz: hart getrocknet

SE 1057
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III

Ansprache: Steckenloch
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Steckenzaun
Ausrichtung, Form und Maße: oval; 10 cm lang; 15 cm breit; 3 cm tief; Unterkante annähernd flach

SE 1058
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: aschiger Lehmschutt
Zugehörigkeit: Gebäude G8, Raum 24, Nutzungshorizont b, Ofen 18
Material: sandiger Lehm
Farbe: graubraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: wenige kleine Steine (Bruchsteine und Kiesel) bis ca. 2 cm; einige Brocken gebrannten Lehms (Wandverputz?)
Ausrichtung, Form und Maße: horizontale Ausbreitung

SE 1059
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Brandschicht
Zugehörigkeit: Ofen 19
Material: sandiger Lehm, Holzkohleflitter, gebrannter Lehm, Kalk-Asche-Gemisch
Farbe: graubraun, dunkelgrau, orange bis weinrot, weiß bis beige
Konsistenz: hart getrocknet, stellenweise pulvrig, locker
Einschlüsse: selten Steine bis ca. 1,5 cm Durchmesser; noch seltener Holzkohlebrösel bis ca. 1 cm
Schichtung: durchmischt, wahrscheinlich verstürzt oder geschüttet

SE 1060
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 11, 12, 25, 26 und 35
Material: Steingrößen (25 × 20 cm am Rand; 15 × 10 cm in der Mitte)
Siehe Kap. XII.2., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö IV

SE 1061
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 11, 12, 25, 26 und 35
Material: abgerundete Bruchsteine, zum Teil einfach flach; Steingrößen (30–25 cm am Rand; 20–15 cm in der Mitte)
Siehe Kap. XII.2., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö IV

SE 1062
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 7, 8, 9, 10, 11, 12, 25, 26 und 35
Material: abgerundete Bruchsteine; Steine bis zu 40 cm; Pithosscherben
Bemerkungen: Mauer SE 366 wurde auf Mauer SE 1062 gebaut und in beiden Phasen verwendet
Siehe Kap. XII.2., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö IV

SE 1063
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Grubenverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 11, Nutzungshorizont a, Grube J
Material: Sand
Farbe: gräuliches Braun
Konsistenz: weich, sandig
Einschlüsse: kleine Steinchen (0,5–3 cm); ein großer Stein
Schichtung: keine Schichtung
Ausrichtung, Form und Maße: annähernd rund; 45–50 cm Durchmesser
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu SE 999 und 1089

SE 1064
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Grube
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 11, Nutzungshorizont a, Grube J
Ausrichtung, Form und Maße: annähernd oval (54 × 47 cm); ca. 22 cm tief; relativ steilwandig; im Norden und Süden abgeflachte Rundungen

SE 1065
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Samenanhäufung
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 11, Nutzungshorizont a
Material: in lehmigen Sand gebettet
Farbe: helles Braun, rötlich
Konsistenz: getrocknet
Einschlüsse: kleine schwarze Samen
Schichtung: Samen sind in die Schicht eingebunden
Ausrichtung, Form und Maße: ca. ein Bereich von 8 cm Durchmesser
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 1015

SE 1066
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Kalkschicht
Zugehörigkeit: Neukonzeption, Ofen 20
Material: Asche, Kalk
Farbe: weißlich grau
Konsistenz: relativ hart, aber sehr brüchig

Einschlüsse: wenig Holzkohle; wenige Stücke gebrannten Lehms
Schichtung: keine Schichtung erkennbar
Ausrichtung, Form und Maße: nur als kleine unregelmäßige Struktur im Westprofil von S1–4 erhalten
Abgrenzungsqualität: relativ gut zu SE 802 bzw. 990

SE 1067
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Pfostenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 11, Nutzungshorizont a
Material: Sand
Farbe: hellbraun, beige
Konsistenz: weich, sandig
Einschlüsse: kleine Steine, 0,5–4 cm Durchmesser
Schichtung: keine Schichtung
Ausrichtung, Form und Maße: annähernd rund, ca. 20 cm Durchmesser

SE 1068
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Pfostenloch
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 11, Nutzungshorizont a

SE 1069
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Planierschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont c
Material: sandiger Lehm
Farbe: gelblich, graubraun
Konsistenz: weich, im getrockneten Zustand pulvrig
Einschlüsse: viel Holzkohle, vereinzelt bis zu 3 cm Durchmesser
Ausrichtung, Form und Maße: zieht sich durch den gesamten Raum 18
Abgrenzungsqualität: zu SE 992 unklar, im Westen bricht der Lehm an der Schichtgrenze ab

SE 1070
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Lehmaufschüttung
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raume 12 & 25, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötliches Grau
Konsistenz: hart getrocknet, bricht bröselig
Einschlüsse: viele Steinchen bis zu 4 cm Durchmesser
Schichtung: Aufschüttung
Ausrichtung, Form und Maße: in etwa als Viertelkreis im Süden von S1–4 erhalten
Abgrenzungsqualität: relativ gut zu SE 450 und 451

SE 1071
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Kalkverputz an Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont b
Material: Kalk
Farbe: weiß
Konsistenz: pulvrig weich
Schichtung: Sturzlage zum Teil erkennbar
Ausrichtung, Form und Maße: zieht sich teilweise als schwacher Streifen an der Mauer entlang
Abgrenzungsqualität: aufgrund der Farbe sehr gut

SE 1072
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Fundlage
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont b
Ausrichtung, Form und Maße: liegen horizontal auf Ofenresten auf
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 992, da vermischt

SE 1073
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Fundlage
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont c
Material: Keramikfragmente (z. T. verziert)
Ausrichtung, Form und Maße: liegt horizontal auf Schicht 1069 auf
Abgrenzungsqualität: sehr gut

SE 1074
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Lehmverputzreste
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont c
Material: gebrannter Lehm
Farbe: blass rötlich bis orange
Konsistenz: mäßig hart gebrannter Lehm
Ausrichtung, Form und Maße: steckt vertikal im Sediment
Abgrenzungsqualität: zu SE 1069 sehr gut

SE 1075
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Ofenwand
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont c, Ofen 21
Material: gebrannter Lehm
Farbe: blass dunkelrot

Konsistenz: hart gebrannt
Abgrenzungsqualität: aufgrund der Farbe sehr gut
Bemerkungen: leicht gesockelt, nicht direkt auf SE 1069

SE 1078
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: gebrannter Lehm von Ofenkomplex
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont c, Ofen 22
Material: gebrannter Lehm
Farbe: blass rot bis orange
Konsistenz: mäßig hart gebrannt, bricht leicht
Einschlüsse: wenige Bruchsteinchen bis zu 1 cm
Schichtung: unklar, sehr vermischt mit Asche SE 1091
Ausrichtung, Form und Maße: zieht sich flächig über den südöstlichen und mittleren Teil des Raumes
Abgrenzungsqualität: aufgrund der Farbe gut, trotzdem schwer trennbar von SE 1091

SE 1079
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Grubenverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont c
Material: sandiger Lehm
Farbe: gräulich bis braun
Konsistenz: weich
Ausrichtung, Form und Maße: zieht flächig in die Planierschicht hinein, aber nicht sehr tief (5–7 cm)
Abgrenzungsqualität: zu SE 1069 relativ gut

SE 1080
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Pfosten(-standspur)
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 11, Nutzungshorizont a
Material: Holzabdruck bzw. mineralisiertes Holz
Farbe: gelb im Zentrum, rötlich braun am Rand (Rinde)
Konsistenz: sandig
Einschlüsse: keine
Schichtung: Kernholz mit Rinde
Ausrichtung, Form und Maße: annähernd runder (9 cm Durchmesser) Pfosten oder Holzpflock; in etwa 0,9–1 cm dicke Rinde; Pfostenloch besitzt einen Durchmesser von 18 cm
Abgrenzungsqualität: gut zu SE 1015 und 1067

SE 1081
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Brandschicht
Zugehörigkeit: Ofen 19
Material: aschiger sandiger Lehm
Farbe: dunkelgrau, hellbraun gefleckt
Konsistenz: relativ weich, locker, pulvrig
Einschlüsse: einige Holzkohlebrocken bis ca. 1 cm; gebrannter Lehm bis zu 2 cm; wenige wenig gerundete Bruchsteine bis ca. 10 cm Durchmesser
Ausrichtung, Form und Maße: größere Funde tendenziell horizontal bzw. entlang der Grubenwand, sonst Schüttlage
Abgrenzungsqualität: im Prinzip in alle Richtungen gut

SE 1082
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: gebrannter Lehm mit kalkiger Oberfläche
Zugehörigkeit: Gebäude G8, Raum 24, Nutzungshorizont b, Ofen 18
Material: mäßig gebrannter sandiger Lehm; oberflächlich kalkig/aschig
Farbe: dunkelrot, oberflächlich gräulich weiß
Konsistenz: mäßig hart, bröckelig
Einschlüsse: vereinzelt kleine Steinchen bis ca. 0,5 cm
Schichtung: bildet eine etwa viertelkreisförmige Einfassung in der Ecke von Raum 24
Abgrenzungsqualität: zu darunterliegender Schicht schlecht, zu Lehmstampfboden und SE 1053 relativ gut

SE 1083
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Asche von Ofen 21
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont c, Ofen 21
Material: Asche, Kalk
Farbe: weiß bis grau
Konsistenz: pulvrig weich
Einschlüsse: kleine Holzkohlestückchen; vereinzelt kleine Bruchsteine
Abgrenzungsqualität: zu den angrenzenden Schichten sehr gut

SE 1084
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Boden(-reste)
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 12 & 25, Nutzungshorizont a
Material: sehr sandiger Lehm
Farbe: gelbstichiges Grau mit weißen Fleckchen
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: Reste von gebranntem Lehm, relativ viel Holzkohle und Reste von Kalk
Schichtung: keine Aussage möglich
Abgrenzungsqualität: relativ gut zu SE 1070 und 1093; schlecht zu SE 1105

SE 1085
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steckenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Steckenzaun

Material: sandiger Lehm
Farbe: grau
Konsistenz: hart getrocknet

SE 1086
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steckenloch
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Steckenzaun
Ausrichtung, Form und Maße: 17 cm Durchmesser; 3 cm tief; Wandung senkrecht verlaufend; Unterkante eben

SE 1087
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 20 & 21
Material: abgerundete Bruchsteine; untere Steine ca. 0,25 × 0,2 m; obere Steine ca. 0,2 × 0,15 m; Füllsteine ca. 0,8 × 0,1 m;
Siehe Kap. XII.1., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö III

SE 1088
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Ofenwandversturz
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont c, Ofen 21
Material: Kalk, gebrannter Lehm
Farbe: weiß, rot
Konsistenz: sehr hart gebrannt
Einschlüsse: Kalkbröckchen, kleine Bruchsteine bis zu 3 cm Durchmesser
Ausrichtung, Form und Maße: horizontal flächig
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu allen umliegenden Schichten

SE 1089
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Lehmstampfboden
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 11, Nutzungshorizont a
Material: sandiger Lehm
Farbe: gelbstichiges Grau
Konsistenz: hart getrocknet, verstrichen und gestampft
Einschlüsse: viel Holzkohle; mäßig viele Steinchen bis zu 3–4 cm Durchmesser, auffällig viele botanische Reste erkennbar
Schichtung: eventuell mehrere Fußbödenaufträge
Ausrichtung, Form und Maße: flächig in Raum 11, relativ gut fassbar
Abgrenzungsqualität: sehr schlecht zu SE 661 und 1015
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 661

SE 1090
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Ofenboden
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont c, Ofen 21
Material: verbrannter Lehm
Farbe: dunkelbraun bis schwarz
Konsistenz: locker
Einschlüsse: viel Holzkohle bis zu 4 cm groß; Bruchsteinchen bis zu 2 cm Durchmesser
Ausrichtung, Form und Maße: flächig, an den Enden leicht ansteigend in alle Richtungen bis nach Norden
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu allen SE

SE 1091
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Asche von Ofen 22
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont c, Ofen 22
Material: Asche, Kalk
Farbe: gräulich weiß
Konsistenz: pulvrig weich
Einschlüsse: wenig Holzkohle; wenig Bruchsteinchen bis zu 1 cm
Schichtung: vermischt, zum Teil gestört durch SE 651
Ausrichtung, Form und Maße: zieht sich zum Teil in die Asche von Ofen 23 hinein, schwer trennbar
Abgrenzungsqualität: durch Farbe sehr gut, zu SE 1095 schlecht

SE 1092
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Ofengrube
Zugehörigkeit: Ofen 19
Ausrichtung, Form und Maße: etwas unregelmäßig runde Grube, Wände flachschräg bis schräg
Abgrenzungsqualität: wird durch mind. 3 Nord-Süd verlaufende Spuren gestört

SE 1093
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Pfostenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 12, Nutzungshorizont b
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötlich braun
Konsistenz: relativ weich, etwas sandig
Einschlüsse: kaum Steinchen bis zu 1 cm Durchmesser
Schichtung: Schüttlage
Ausrichtung, Form und Maße: unregelmäßig rund
Abgrenzungsqualität: relativ gut zu SE 1084 und 1104

SE 1094
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Pfostenloch

Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 12, Nutzungshorizont b
Ausrichtung, Form und Maße: unregelmäßig rund (37 × 42 cm); max. 21 cm tief; sehr steilwandig; Unterkante eben

SE 1095
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Ofenasche
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont c, Ofen 23
Material: mäßig gebrannt
Farbe: gräulich weiß
Konsistenz: weich, pulvrig
Einschlüsse: etwas Holzkohle
Schichtung: stark durchsetzt mit gebranntem Lehm und vermischt mit SE 1091
Abgrenzungsqualität: zu SE 1091 schlecht, ansonsten sehr gut

SE 1096
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: rotbraune Lehmschicht
Zugehörigkeit: älteste Bebauung von Gebäude G2, siehe stratigraphische Sequenz
Material: sandiger Lehm
Farbe: rotbraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: kleinere Bruchsteine (bis zu 6 cm Durchmesser); kleine gebrannte Lehmbrocken (3 Stück bis zu 6 cm)
Bemerkungen: teilweise mit Fundlage SE 994 abgebaut bzw. bei der Bergung von SE 1000 zerstört; zu SE 1118 gut, ggf. mit SE 1117 gleichsetzbar; gleichzusetzen mit SE 995

SE 1097
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Ofenasche
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont c, Ofen 24
Material: Asche, Kalk
Farbe: weiß bis grau
Konsistenz: pulvrig weich
Einschlüsse: Holzkohle
Ausrichtung, Form und Maße: fast runde Form, fällt im östlichen Teil etwas ab
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu allen SE durch Konsistenz und Farbe
Bemerkungen: ursprünglich lag Boden SE 1099 vielleicht darüber

SE 1098
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Ofenboden
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont c, Ofen 23
Material: sandiger Lehm
Farbe: schwarz bis grau
Konsistenz: weich, bröslig
Einschlüsse: Bruchsteinchen bis zu 3 cm; vereinzelt gebrannte Lehmreste
Abgrenzungsqualität: zu SE 1069 sehr gut

SE 1099
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Bodenrest im SW-Mittelteil
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont c
Material: sandiger Lehm
Farbe: hellbraun, gräulich
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: Holzkohle bis zu 1 cm; viele kleine Bruchsteinchen bis zu 2 cm Durchmesser
Abgrenzungsqualität: Schichtgrenze bricht klar ab, dadurch ist die Abgrenzung eindeutig
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 1007

SE 1100
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Raum 22
Material: abgerundete Bruchsteine
Siehe Kap. XII.1., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö III

SE 1101
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steinstruktur
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Raum 22
Material: abgerundete Bruchsteine, hauptsächlich bis zu 30 cm; vereinzelt 45–50 cm

SE 1102
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Pfosten-Stützkonstruktion
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 20 & 21
Material: abgerundete Steine
Ausrichtung, Form und Maße: Länge und Breite ca. 50 cm; max. 8 cm hoch

SE 1103
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Ofenrest
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 6, Nutzungshorizont d, Ofen 17

Material: sandiger Lehm
Farbe: rötlich weiß, rosa, rötlich dunkelbraun (außen)
Konsistenz: mäßig hart gebrannt, stellenweise pulvrig
Einschlüsse: nur vereinzelt kleine Bruchsteinchen bis ca. 3 cm

SE 1104
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: grauer Lehmschutt
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 12, Nutzungshorizont b
Material: sehr sandiger Lehm
Farbe: hellgrau mit dunkelgrauen Einschlüssen
Konsistenz: sehr weich, sandig
Einschlüsse: mäßig viele Steinchen bis zu 4 cm Durchmesser; sehr viel Holzkohle
Schichtung: keine klare Schichtung, ähnelt stark einer Planierschicht
Ausrichtung, Form und Maße: nur an südlicher Tellkante auf einem 3,1 m langen Streifen erhalten; im Westen 80 cm breit erhalten, verjüngt sich nach Osten
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu SE 1105, schlecht zu SE 1084; sehr schlecht zu SE 1116

SE 1105
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: roter Lehmschutt
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 25, Nutzungshorizont b
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötlich braun
Konsistenz: sehr hart getrocknet bzw. gestampft
Einschlüsse: viele Steinchen bis zu 2 cm Durchmesser; Flecken gelblichen Lehms
Schichtung: Schüttlage
Ausrichtung, Form und Maße: nördlich an SE 1104 anschließend
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu SE 1104; sehr schlecht zu SE 1084

SE 1106
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: gebrannter Lehmversturz
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont c, Ofen 24
Material: gebrannter Lehm
Farbe: hellrot blass
Konsistenz: hart gebrannt
Einschlüsse: Holzkohle bis zu 2 cm; einige Bruchsteinchen bis zu 4 cm Durchmesser
Schichtung: läuft am südlichen Ende fleckig aus
Ausrichtung, Form und Maße: liegt horizontal gleichmäßig dick (ca. 7 cm)
Abgrenzungsqualität: zu allen umliegenden Schichten sehr gut

SE 1107
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Ofenboden
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont c, Ofen 24
Material: gebrannter sandiger Lehm, Asche
Farbe: rot, weiß, rotbraun
Konsistenz: sehr weich
Einschlüsse: viel Holzkohle bis zu 0,5 cm, vereinzelt Bruchsteinchen bis zu 2 cm Durchmesser
Schichtung: 2–3 Schichtungen aus gebranntem Lehm, Asche, Kalk
Ausrichtung, Form und Maße: fast runde Ausrichtung, bildet eine ca. 5–7 cm tiefe Mulde
Abgrenzungsqualität: zu SE 1069 sehr gut

SE 1108
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steinbelag
Zugehörigkeit: Gebäude G2, Raum 23, Nutzungshorizont a
Material: kleine Bruchsteine (hauptsächlich bis zu 1 cm, vereinzelt bis zu 3 cm Durchmesser) in Lehm gebettet
Farbe: gelblich brauner Lehm zwischen den Steinen
Schichtung: flächig liegend auf einem Areal von ca. 60 × 40 cm
Abgrenzungsqualität: zu SE 1112 mittelmäßig bis schlecht

SE 1109
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Planierschicht
Zugehörigkeit: älteste Bebauung von Gebäude G2, siehe stratigraphische Sequenz
Bemerkungen: gleichzusetzen mit SE 950 und 965

SE 1110
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Ofenboden
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont c, Ofen 22
Material: verbrannter Lehm
Farbe: dunkelbraun, schwärzlich
Konsistenz: locker, feucht
Einschlüsse: kleine Bruchsteinchen bis zu 1 cm Durchmesser
Schichtung: nur noch teilweise erhalten, ansonsten Interface
Ausrichtung, Form und Maße: wurde vielleicht durch Abschiebung zerstört
Abgrenzungsqualität: aufgrund der Farbe sehr gut

SE 1112
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4

Phase: III
Ansprache: orange-gelbliche Lehmschicht
Zugehörigkeit: älteste Bebauung von Gebäude G2, siehe stratigraphische Sequenz
Material: sandiger Lehm
Farbe: orange-gelblich-grau
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: vereinzelt kleine Bruchsteine (bis zu 6 cm Durchmesser); stellenweise kleine Holzkohlereste
Schichtung: im Norden bricht die Schicht plattig, im Süden schlecht (sehr hart getrocknet)
Abgrenzungsqualität: zu SE 1113 schlecht im südlichen Bereich
Bemerkungen: teilweise im Norden mit SE 1108 abgebaut, bricht plattig

SE 1113
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Fundlage
Zugehörigkeit: älteste Bebauung von Gebäude G2, siehe stratigraphische Sequenz
Material: Keramik
Schichtung: eine Lage auf SE 1119
Abgrenzungsqualität: zu SE 1119 schlecht

SE 1114
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Ascheschicht
Zugehörigkeit: älteste Bebauung von Gebäude G2, siehe stratigraphische Sequenz
Material: Asche
Farbe: weiß bis grau, im Nordostbereich ein dunkelbrauner-rötlicher Streifen (25 × 5 cm)
Konsistenz: getrocknet, weich
Einschlüsse: vereinzelt kleine Steine und Holzkohleflocken
Schichtung: zu den Seiten hin verflacht die Schicht
Abgrenzungsqualität: zu SE 862 gut
Bemerkungen: SE 1030 und 1032 durchstoßen SE 1114

SE 1115
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Steinversturz
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 12
Material: vor allem Schieferplatten
Schichtung: Versturzlage
Ausrichtung, Form und Maße: an Mauer SE 456 südlich anliegender Versturz; 71 cm lang und 29 cm breit

SE 1116
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Planierschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 12
Material: sandiger Lehm
Farbe: gelbstichiges Grau
Konsistenz: sehr weich, pulvrig
Einschlüsse: sehr viele Steinchen bis zu 5 cm; etwas gebrannter Lehm; viel Holzkohle
Schichtung: Schüttlage
Ausrichtung, Form und Maße: südlich an Mauer SE 456 anschließend als schmaler Streifen, der im Westen ca. 80 cm breit erhalten ist und sich nach Osten hin verjüngt
Abgrenzungsqualität: sehr schlecht zu SE 1104, relativ schlecht zu SE 1070 und 1084; gut zu SE 1093 und 1124

SE 1117
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: braune Planierschicht
Zugehörigkeit: älteste Bebauung von Gebäude G2, siehe stratigraphische Sequenz
Material: sandiger Lehm
Farbe: rotbraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: 2 große Steine (ca. 20 × 18 × 10 cm und 15 × 10 × 5 cm)
Abgrenzungsqualität: zu SE 1118 gut, ebenso zu SE 1119; steht ggf. in Verbindung mit SE 1136
Bemerkungen: gleichzusetzen mit SE 1136, 1137 und 1138

SE 1118
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: graue Planierschicht
Zugehörigkeit: Planierung ÇuHö IV/III
Material: sandiger Lehm
Farbe: grau bis dunkelgrau
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: stellenweise Steine, Holzkohleflocken

SE 1119
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Bruchstein-Kieselboden
Zugehörigkeit: älteste Bebauung von Gebäude G2, siehe stratigraphische Sequenz
Material: kleine Bruchsteine (vor allem bis zu 3 cm, vereinzelt bis zu 5 cm Durchmesser); Kiesel zwischen 1–4 cm; dazwischen sandiger Lehm
Farbe: gelblich grau
Konsistenz: hart getrocknet
Schichtung: findet sich lokal
Abgrenzungsqualität: zu SE 1113 schlecht

SE 1120
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: grüne Planierschicht
Material: feinsandiger Lehm

Farbe: gelblich grün-grau
Konsistenz: relativ weich
Einschlüsse: einige Holzkohlestücke bis zu 1 cm; wenige kleine Steine (Kiesel und Bruchsteine) bis ca. 4 cm Durchmesser

SE 1121
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Steinstruktur
Zugehörigkeit: Zerstörungshorizont
Material: Steine
Schichtung: unklarer Verband; eigentlich nur Steinlage zwischen SE 1060 und 1061
Ausrichtung, Form und Maße: Steinlage zwischen SE 1060 und 1061 ohne klare Ausrichtung
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 453 und 999

SE 1122
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Fundlage / Scherbenlage
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 11
Material: Keramik
Ausrichtung, Form und Maße: im Nordwesteck von Raum 11 gelegen
Abgrenzungsqualität: eher schlecht zu SE 1089 und 1015

SE 1123
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Steinchensetzung
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 11
Material: Flussschottersteine zwischen 4–6 cm Durchmesser
Schichtung: zwei Reihen Schottersteine, eventuell eine dritte Reihe, die stark zerstört ist
Ausrichtung, Form und Maße: in der Mauerecke zwischen SE 1061 und 1062 SSW-NNO verlaufend; Maße 51 × 14 cm
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu SE 1061–1062, 1089 und 1122

SE 1124
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Wandverputzversturz
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 12
Material: gebrannter Lehm mit Kalkauftrag
Farbe: rot, weiß
Konsistenz: hart gebrannt
Einschlüsse: sehr wenig Holzkohle
Schichtung: Lehm mit Kalkauftrag, soweit beurteilbar zwei Schichten
Ausrichtung, Form und Maße: südlich von Mauer SE 456; Maße etwa 22 × 18 cm; Dicke etwa 4 cm
Abgrenzungsqualität: relativ gut zu SE 1104 und 1115–1116

SE 1125
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Bodenunterbau
Zugehörigkeit: Raum 26
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötlich braun
Konsistenz: mäßig hart, bricht bröselig
Einschlüsse: relativ viele Steinchen bis zu 4 cm; viele Reste von gebranntem Lehm; etwas Asche und Holzkohle
Schichtung: Schüttlage
Ausrichtung, Form und Maße: Ost-West verlaufend; im Norden von SE 669 und im Süden von SE 1061 begrenzt; im Osten Begrenzung durch SE 1060 und ehemals SE 1121; im Westen durch SE 1131
Abgrenzungsqualität: eher diffus zu SE 990

SE 1126
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: rote Planierschicht
Material: sandiger Lehm
Farbe: braun bis rot mit wenigen grauen Streifen
Konsistenz: mäßig fest, bröckelig
Einschlüsse: zahlreiche kleine Bruchsteinchen, unterschiedlich gerundet bis ca. 4 cm
Schichtung: durchmischt
Ausrichtung, Form und Maße: nur in den nordwestlichen Grabungsbereichen sichtbar

SE 1127
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Steinstruktur (Podest?)
Zugehörigkeit: Grube M
Material: größere unterschiedlich stark gerundete Bruchsteine, max. 40 × 25 × 15 cm, meist 25 cm
Farbe: grau, grünlich grau, grünlich weiß
Einschlüsse: braungrauer sandiger Lehm als Füllmaterial
Schichtung: bildet anscheinend zwei rechtwinkelig zueinanderstehende Kanten; Steine liegen tendenziell auf der Flachseite, bilden aber eine relativ unregelmäßige Fläche
Ausrichtung, Form und Maße: Ausdehnung nach Norden und Osten unklar
Abgrenzungsqualität: Trennung von darüber liegendem Steinversturz SE 1014 nicht möglich

SE 1128
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Steinchenoberflächenbefestigung
Material: kleine flache Bruchsteinchen, wenig bis kaum gerundet, bis ca. 3 cm, selten größer als 10 cm
Konsistenz: Oberfläche härter als Lehmstampfboden, jedoch nicht so kompakt
Einschlüsse: hellgrauer sandiger Lehm als Füllmaterial

Schichtung: alle Steine liegen auf Flachseite
Abgrenzungsqualität: zu allen Schichten gut, nur stellenweise, wo die Steinchen ausdünnen, zu SE 925 schlecht

SE 1129
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: braune Lehmschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G8, Raum 24, Nutzungshorizont b, Ofen 18
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötlich mittelbraun
Konsistenz: hart getrocknet, fest, leicht brüchig
Einschlüsse: viele kleine Steinchen bis ca. 1 cm
Schichtung: homogen
Abgrenzungsqualität: sehr gut

SE 1130
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: roter Lehmschutt
Zugehörigkeit: Raum 24
Material: sandiger Lehm
Farbe: rotbraun
Konsistenz: hart getrocknet, etwas bröckelig
Einschlüsse: zahlreiche Bruchsteine bis ca. 12 cm Durchmesser, vereinzelt größer
Schichtung: Schüttlage

SE 1131
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Mauer?
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 11, 12, 25, 26 und 35
Material: Randsteine bis zu 25 cm; Füllsteine bis zu 10 cm
Siehe Kap. XII.2., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö IV

SE 1132
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: gelber Lehm
Zugehörigkeit: Grube M
Material: sandiger Lehm
Farbe: gelblich hellbraun
Konsistenz: bröckelig, hart getrocknet
Einschlüsse: einige kleine Steinchen bis ca. 1 cm Durchmesser
Schichtung: liegt einigermaßen flach auf SE 1127 und etwas hochlaufend an SE 552, direkt darunter eine dünne weißliche Ascheschicht; ca. 1–2 cm dick
Abgrenzungsqualität: einigermaßen gut

SE 1133
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Maueranbau
Zugehörigkeit: Zerstörungshorizont
Material: Steine
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 692 und 1135
Siehe Kap. XII.2., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö IV

SE 1134
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Raum 7
Material: Randsteine bis zu 25 cm, Packungssteine bis zu 15 cm; Steinplatten: beide 40 cm
Siehe Kap. XII.2., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö IV

SE 1135
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Mauerfortsatz
Zugehörigkeit: Zerstörungshorizont
Material: Randsteine bis zu 25 cm; Packungssteine bis zu 15 cm; ein großer Stein (45 cm) über die gesamte Breite der Mauer
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 692 und 1133
Siehe Kap. XII.2., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö IV

SE 1136
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: dunkelbraune Planierschicht
Zugehörigkeit: älteste Bebauung von Gebäude G2, siehe stratigraphische Sequenz
Material: sandiger Lehm
Farbe: dunkelbraun mit Rotstich
Konsistenz: hart getrocknet, fest
Einschlüsse: vereinzelt Holzkohle (bis zu 5 cm); kleine Bruchsteine (3 cm); mittlere Steine (bis zu 12 cm); 2 große Steine (15 und 18 cm) im Durchmesser
Bemerkungen: gleichzusetzen mit SE 1117, 1137 und 1138

SE 1137
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: graue Planierschicht
Zugehörigkeit: älteste Bebauung von Gebäude G2, siehe stratigraphische Sequenz
Material: sandiger Lehm
Farbe: hellgrau
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: kleine Bruchsteine (3–7 cm) sichtbar
Bemerkungen: gleichzusetzen mit SE 1117, 1136 und 1138

SE 1138
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III

Ansprache: Bruchsteinbelag
Zugehörigkeit: älteste Bebauung von Gebäude G2, siehe stratigraphische Sequenz
Material: kleine Bruchsteine bis ca. 4 cm Durchmesser, meist flach
Farbe: grau bis blaugrau
Konsistenz: insgesamt ist die Oberfläche härter als bei Lehmstampfböden, aber weniger kompakt
Einschlüsse: rotbrauner sandiger Lehm als Füllmaterial
Schichtung: Steinchen liegen tendenziell auf der Flachseite
Ausrichtung, Form und Maße: Ausdehnung nicht vollständig erfasst
Bemerkungen: gleichzusetzen mit SE 1117, 1136 und 1137

SE 1139
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Pfostenlochverfüllung
Zugehörigkeit: älteste Bebauung von Gebäude G2, siehe stratigraphische Sequenz
Material: sandiger Lehm
Farbe: grau
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: an der Oberfläche nicht erkennbar
Schichtung: soweit erkennbar Verfüllung homogen
Ausrichtung, Form und Maße: eher rundlich; 24 cm Durchmesser
Bemerkungen: tieft in SE 1118 ein

SE 1140
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Pfostenlochverfüllung
Zugehörigkeit: älteste Bebauung von Gebäude G2, siehe stratigraphische Sequenz
Material: sandiger Lehm
Farbe: grau
Konsistenz: hart getrocknet, aber locker
Einschlüsse: an der Oberfläche nicht erkennbar
Schichtung: soweit erkennbar Verfüllung homogen
Ausrichtung, Form und Maße: rundlich; 26 cm Durchmesser
Bemerkungen: tieft in SE 1118 ein

SE 1141
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Pfostenlochverfüllung
Zugehörigkeit: älteste Bebauung von Gebäude G2, siehe stratigraphische Sequenz
Material: aschiges Material
Farbe: weiß bis graugelb
Konsistenz: getrocknet, weich
Anmerkung: nicht gegraben

SE 1142
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Pfostenlochverfüllung
Zugehörigkeit: älteste Bebauung von Gebäude G2, siehe stratigraphische Sequenz
Anmerkung: nicht gegraben

SE 1143
Kampagne: 2009
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 11
Material: Steine bis zu 25 cm
Siehe Kap. XII.1., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö III

SE 1346
Kampagne: 2011
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 14 und Raum 20 & 21
Material: Bruch- und Lesesteine, klein- und mittelformatig
Siehe Kap. XII.2., Mauerkatalog S1–4, Phase ÇuHö IV

SE 1411
Kampagne: 2011
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Steinstruktur
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 25
Interpretation: Steinversturz, Steinlage, Steinschüttung?
Material: Steine
Schichtung: Versturzlage
Bemerkungen: im Süden von SE 456, im Norden von SE 998, im Westen von SE 1062 begrenzt

SE 1414
Kampagne: 2011
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Fundlage
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 25
Interpretation: Fundlage
Material: Keramik
Farbe: grau bis schwarz
Konsistenz: hart gebrannt
Schichtung: eine Lage verdrückte Keramik, ca. 12 im Verband liegende Fragmente
Ausrichtung, Form und Maße: oval; Nord-Süd ca. 20 cm; Ost-West ca. 18 cm; von Nord nach Süd leicht ansteigend mit zugespitztem Südende
Abgrenzungsqualität: zu SE 1411 sehr gut durch Material und durch Verbandlage
Bemerkungen: im Norden, Süden, Osten und Westen von 4 Steinen der SE 1411 begrenzt und teilweise überlagert

SE 1415
Kampagne: 2011
Schnitt: S1–4
Phase: IV

Ansprache: Material zwischen Steinversturz 1411
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 25
Interpretation: Verfüllung
Material: sandiger Lehm
Farbe: gelblich rotbraun
Konsistenz: festgedrückt, nach unten weicher, bröselig
Einschlüsse: wenig Brandlehm, etwas Holzkohle, wenig Bruchsteinchen (max. 1 cm)
Schichtung: zwischen Steinlage 1411 gedrückt
Ausrichtung, Form und Maße: füllt Raum 25 aus

SE 1419
Kampagne: 2011
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Fundlage
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 25
Interpretation: zerschlagener Pithos
Material: Keramik, Pithosscherben
Farbe: rot, oxidierend gebrannt
Konsistenz: hart gebrannt
Schichtung: 9 Scherben lagen noch im Verband, sogar eine Schichtung erkennbar; Scherben sind aufeinander gefallen
Ausrichtung, Form und Maße: Nord-Süd ca. 28 cm; Ost-West ca. 22 cm
Bemerkungen: eventuell Funde bei SE 1415

SE 1420
Kampagne: 2011
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Nutzungshorizont
Zugehörigkeit: Raum 11 oder älterer Raum 26
Interpretation: Nutzungshorizont
Material: sandiger Lehm
Farbe: rotstichig gelbbraun
Konsistenz: hart, bröckelig
Einschlüsse: ein großer Stein, mehrere mittelgroße Steine; Holzkohle; wenig Brandlehm
Ausrichtung, Form und Maße: orientiert sich an Raum 25
Abgrenzungsqualität: deutlich zu SE 1411, mäßig zu SE 1415

SE 1421
Kampagne: 2011
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Lehmziegelfragment
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 25
Interpretation: Lehmziegel
Material: gebrannter Lehm (Sekundärbrand)
Farbe: rot
Konsistenz: hart gebrannt, leicht bröckelig
Ausrichtung, Form und Maße: elliptisch in Nordwest-Südost-Lage; Nord-Süd ca. 10 cm; Ost-West ca. 15 cm
Abgrenzungsqualität: sehr gut anhand von Material, Konsistenz und Farbe

SE 1505
Kampagne: 2011
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Mauerlückenverschluss
Interpretation: Verschluss einer Mauerlücke
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18
Material: mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Schichtung: keine Schichtung erkennbar; nur platziert um eine Mauerlücke zu verschließen; 3–4 Lagen vertikal ergraben
Ausrichtung, Form und Maße: Füllung der einer 35 bis 45 cm großen Mauerlücke
Abgrenzungsqualität: grenzt sich durch kleinformatige Steine und andere Lage/Schichtung gut von SE 1506 ab

SE 1506
Kampagne: 2011
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Mauer
Interpretation: Mauer
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18
Material: klein- und mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Schichtung: 3 Lagen vertikal; 3 Lagen horizontal; große Schalensteine und kleine Füllsteine
Ausrichtung, Form und Maße: Ost-West verlaufend; ca. 30 bis 45 cm breit
Abgrenzungsqualität: grenzt sich durch eine Fuge gut von SE 548=552 ab und durch Steingröße gut von SE 1505 ab

SE 1508
Kampagne: 2011
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Steinstruktur Pfostenloch 375
Interpretation: Keilsteine, Pfostenverkeilung
Zugehörigkeit: Gebäude G3, Raum 3, Nutzungshorizont a
Material: klein- bis mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Schichtung: eine größere Steinplatte, eventuell als Unterlage, zwei größere und zwei kleinere runde bis quaderförmige Steine
Ausrichtung, Form und Maße: gekappt, im Profil noch 5 Steine sichtbar; Form schwer bestimmbar; ein Teil der Keilsteine fehlt wohl

SE 1509
Kampagne: 2011
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Asche-Kalkschicht
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 14, Nutzungshorizont b, Ofen 25
Interpretation: Asche und Kalk der Ofenfüllung
Material: Asche, Kalk
Farbe: weißlich grau bis schwarz
Konsistenz: pulvrig weich
Ausrichtung, Form und Maße: im nördlichen Bereich von Ofen 25 gelegen; als Fleck im nordwestlichen Bereich am besten erhalten; Richtung Osten dünnt es aus;

Richtung Süden weniger gut erhalten bzw. vielleicht überlagert
Abgrenzungsqualität: mäßig bis schlecht zu SE 827
Bemerkungen: Befundgrenzen sind einerseits durch die Mauern 1135 im Osten und 826 im Norden gegeben; im Norden sind ebenso Reste der Ofenwandung zu erkennen; im Süden wird die SE durch Steine und Keramiklage begrenzt, vielleicht sogar überlagert

SE 1510
Kampagne: 2011
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: verziegelter Lehm
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 14, Nutzungshorizont b, Ofen 25
Interpretation: Ofenboden
Material: gebrannter Lehm
Farbe: rötlich braun
Konsistenz: hart gebrannt
Einschlüsse: nicht bestimmbar
Schichtung: Verkleidung des Ofenbodens; unklar, ob ein- oder mehrmaliger Lehmauftrag
Ausrichtung, Form und Maße: annähernd rund in der von den Mauern SE 1135 und 826 gebildeten Mauerecke vorhanden (ca. 0,5 × 0,5 m)
Abgrenzungsqualität: mäßig bis schlecht zu SE 827
Bemerkungen: Befundgrenzen sind einerseits durch die Mauern SE 1135 im Osten und 826 im Norden gegeben; im Norden sind ebenso Reste der Ofenwandung zu erkennen; im Süden wird die SE durch Steine und Keramiklage begrenzt, vielleicht sogar überlagert

SE 1511
Kampagne: 2012
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Asche
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18, Nutzungshorizont d
Material: Asche
Farbe: weißlich grau bis schwarz
Konsistenz: pulvrig weich
Ausrichtung, Form und Maße: im Profil unter SE 707 erkennbar, allerdings nicht ergraben
Abgrenzungsqualität: gut zu SE 707 sowie zu SE 1512

SE 1512
Kampagne: 2012
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: dunkelbraune Planierschicht
Interpretation: Planierschicht
Material: sandiger Lehm
Farbe: dunkelbraun
Konsistenz: hart getrocknet
Abgrenzungsqualität: durch Farbe relativ gut zu SE 1069

SE 1513
Kampagne: 2012
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Mauerinterface
Zugehörigkeit: Gebäude G6, Raum 25
Interpretation: Interface

SE 1514
Kampagne: 2012
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Mauerinterface Öffnung
Zugehörigkeit: Gebäude G5, Raum 18
Interpretation: verschlossene Maueröffnung

SE 1515
Kampagne: 2012
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Mauerinterface
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 6 und 20 & 21
Interpretation: teilweise abgerissene Mauer SE 996

SE 1516
Kampagne: 2012
Schnitt: S1–4
Phase: III
Ansprache: Mauerstumpf
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 20 & 21
Interpretation: Mauerstumpf / Rest einer abgerissenen Mauer

SE 1517
Kampagne: 2012
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Mauerinterface / Abriss
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 20 & 21
Interpretation: Abriss / Entfernung einer Mauer

SE 1518
Kampagne: 2012
Schnitt: S1–4
Phase: IV
Ansprache: Mauerinterface / Abriss
Zugehörigkeit: Gebäude G1, Raum 20 & 21
Interpretation: Abriss und Zurücksetzung von Mauer SE 1346

Schnitt M1

SE 5000
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: I (rezent)
Ansprache: Oberfläche (Interface)
Ausrichtung, Form und Maße: gesamte Schnittoberfläche; Fläche leicht nach Norden zur Abbruchkante abfallend; Steinkonzentrationen in den Quadranten V–W / 59–60 und U–V/61–62; Brandspuren (Asche) im Bereich T–U / 60–61; kleiner Erdhaufen in U–V / 60; von U–AB / 62–64 Fahrzeugspuren (bis zu 15 cm)

SE 5001
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: I (rezent)
Ansprache: gestörtes Oberflächenmaterial
Interpretation: gestörtes Oberflächenmaterial
Material: humose Erde, Erde-Lehm-Gemisch
Farbe: braun bis rötlichbraun
Konsistenz: hart getrocknet und stellenweise fest gedrückt (Fahrzeuge auf Tell)
Einschlüsse: Steine, Plastik, YTL (1960), Asche (rezente Feuerstelle)
Schichtung: kompakte, verfestigte Schicht, stellenweise durch Fahrzeuge tief eingedrückt
Ausrichtung, Form und Maße: flächige Ausdehnung über den gesamten Schnitt; von Norden Richtung Süden abfallend; insbesondere ab den Quadranten W–AB / 58–61; Abschiebung während der Planiermaßnahmen
Abgrenzungsqualität: aufgrund der Härte und Farbe (rötlichbraun) stellenweise gut abgrenzbar; bricht zu ungestörten Befunden plattig ab
Bemerkungen: Grenzen=Schnittgrenzen

SE 5002
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: I (rezent)
Ansprache: graue Ascheschicht
Interpretation: stark gestörter Befund; vermutlich Überreste einer Feuerstelle oder eines Ofens
Material: Asche
Farbe: hellgrau, dunkelgrau, schwarz
Konsistenz: weich, staubig
Einschlüsse: Knochen (grün), Holzkohleflocken
Schichtung: stellenweise dünne Schicht
Ausrichtung, Form und Maße: unregelmäßige Form; Länge an der Schnittgrenze ca. 1,50 m; Ausdehnung nach Norden etwa 0,4 m unregelmäßig verlaufend
Abgrenzungsqualität: aufgrund der Farbe sehr gut zu SE 5001
Bemerkungen: im Südprofil zu erkennen

SE 5003
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: ABP0, Raum 40
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5004
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: ABP0, Raum 40
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5005
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: ABP2, Raum 36
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5006
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Fundlage
Zugehörigkeit: Raum 48, Nutzungshorizont a
Interpretation: Fundlage (Versturz?)
Material: Keramik
Schichtung: flächig nebeneinander, mindestens drei Gefäße
Ausrichtung, Form und Maße: im südlichen Teil der Fundlage ca. 70 × 40 cm; neben der Steinstruktur 5044 (ca. 20 cm Durchmesser); unregelmäßige Form
Abgrenzungsqualität: zu SE 5001 eher schlecht, zu SE 5048 in der Fläche gut
Bemerkungen: zu SE 5048 verwaschen

SE 5007
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Kieselboden
Zugehörigkeit: Raum 51, Nutzungshorizont a
Interpretation: Kieselboden
Material: kleine flache Kiesel
Farbe: leicht bläuliche Steine
Einschlüsse: Steinchen mit zumeist 1–2 cm Durchmesser; vereinzelt größer; meist abgerundete Form und flach
Schichtung: sowohl nebeneinander als auch übereinander; teilweise noch eng gesetzt erhalten
Abgrenzungsqualität: aufgrund der Steine gut zu SE 5001

SE 5008
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Fundlage

Zugehörigkeit: Raum 47, Nutzungshorizont a, Grube P
Interpretation: Gefäß in Gruben 5110 und 5111; intentionelle Niederlegung?
Material: Keramik
Schichtung: ein Gefäß innerhalb der Grubenverfüllung 5110
Ausrichtung, Form und Maße: direkt neben der SE 5052 im Osten; ca. 20 cm lang und 20 cm breit
Abgrenzungsqualität: in der Fläche aufgrund der Keramik gut
Störung: Gefäß im Bauchbereich durch einen Tiergang gestört
Funde: Keramik
Bemerkungen: liegt in Grube 5110

SE 5009
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: ABP2, Raum 39
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5010
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: ABP2, Raum 36
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5011
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: ABP2, Raum 36 und 39
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5012
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: ABP2, Raum 36
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5013
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinstruktur
Zugehörigkeit: Raum 40
Interpretation: Raumtrennung / Abschrankung in Raum 40 (mögliche Mauer?)
Material: Steine
Schichtung: 2 parallel gesetzte Steine (20–30 cm Durchmesser)
Ausrichtung, Form und Maße: Südwest-Nordost ausgerichtet; leicht bogenförmig verlaufend; ca. 250 cm lang; max. 40 cm breit; unterteilt den Raum 40
Abgrenzungsqualität: zu den Mauern SE 5003 und 5004 in der Fläche gut

SE 5014
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Fundlage
Zugehörigkeit: Raum 39
Interpretation: Fundlage auf Nutzungshorizont?
Material: Keramik
Schichtung: ein Gefäß
Ausrichtung, Form und Maße: westlich der Mauer SE 5057; ca. 20 × 10 cm
Abgrenzungsqualität: in der Fläche zu SE 5060 deutlich

SE 5015
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV oder III?
Ansprache: Pithos
Zugehörigkeit: Grube Norden (Pithos)
Interpretation: Pithos, durch rezente Planierung auf dem Tell zerstört
Material: Keramik
Schichtung: soweit erhalten stehendes Gefäß (in situ); Scherben im äußeren und inneren Bereich des Gefäßes; ein Kalkbrocken klebt an der Keramik
Ausrichtung, Form und Maße: Durchmesser etwa 65–70 cm; rundliche Form des Pithos erkennbar (ca. zu ⅓ erhalten)
Abgrenzungsqualität: sehr gut aufgrund der Unterscheidung von Keramik und Boden zu SE 5025

SE 5016
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: graue Lehmschicht
Zugehörigkeit: Freifläche F4 (Weg West) („Gründungshorizont“)
Interpretation: Lehmstampfboden
Material: sandiger Lehm
Farbe: gräulich braun
Konsistenz: getrocknet, bröselig, brüchig
Einschlüsse: Steinchen (2–3 cm Durchmesser); wenig Holzkohleflitter (1–1,5 cm)
Schichtung: dünner, einmaliger? Auftrag; Dicke ca. 0,5 cm
Ausrichtung, Form und Maße: in der Mauerecke zwischen den Mauern SE 5003 und 5005 erhalten; 2,38 m lang (Ost-West-Richtung); 96 cm breit (Nord-Süd-Richtung); rechteckige Form mit ausgeformten Kanten und Ecken erhalten
Abgrenzungsqualität: gut zu SE 5001

SE 5021
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: flacher Stein
Zugehörigkeit: Raum 36, Nutzungshorizont a
Interpretation: wahrscheinlich zugehörig zur gebrannten Lehmkonstruktion 5022

Material: Stein
Ausrichtung, Form und Maße: liegt flach auf SE 5022; max. 43 cm lang; max. 34 cm breit; ca. 6 cm hoch; unregelmäßig abgerundet Form
Abgrenzungsqualität: zu SE 5022 sehr gut

SE 5022
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: gebrannte Lehmkonstruktion
Zugehörigkeit: Raum 36, Nutzungshorizont a
Interpretation: Lehmkonstruktion; Verbindung mit Kochtätigkeiten / Ofen?
Material: gebrannter Lehm
Farbe: Rückstände von Asche (weiß) und Schmauchspuren (schwarz) auf der Oberfläche; im Bruch rot
Konsistenz: hart gebrannt, bröckelig
Einschlüsse: vereinzelt kleine Steine (0,5–3 cm Durchmesser) im Lehm
Schichtung: leicht konkav in der Fläche, im Bereich der Mauern hochziehend (höher rekonstruierbar); zum Raum hin ebenfalls ansteigend und zur Fläche abfallend; Ausstrichspuren besonders im südlichen Bereich (zu Mauer SE 5005) etwa in Ost-West-Richtung verlaufend erkennbar
Ausrichtung, Form und Maße: Einbau in die Ecke der Mauern 5005 und 5003=5011; max. 100 cm lang (Ost-West); ca. 90 cm breit (Nord-Süd); ca. 10 cm hoch erhalten
Abgrenzungsqualität: zu SE 5021 sehr gut; zu SE 5028 gut; ebenso zu SE 5005 und 5003=5011

SE 5023
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Pfostenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Raum 36, Nutzungshorizont a
Interpretation: Pfostenloch
Material: Lehm und kleine Steine
Farbe: orange bis rötlich
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: kleine Steine (bis zu 2 cm Durchmesser)
Schichtung: soweit ersichtlich kompakt
Ausrichtung, Form und Maße: leicht oval; ca. 13–15 cm; Lage im Raum
Abgrenzungsqualität: zu SE 5028 aufgrund der Farbe gut

SE 5024
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Pfostenloch
Zugehörigkeit: Raum 36, Nutzungshorizont a
Interpretation: Pfostenloch (Interface)
Ausrichtung, Form und Maße: rundlich bis oval

SE 5025
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: graue Lehmschicht
Zugehörigkeit: Freifläche F4 (Weg West)
Interpretation: Lehmschicht mit Steinen (Außenbereich?)
Material: sandiger Lehm
Farbe: hellgrau bis dunkelgrau
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: Asche, kleine Steine (1–6 cm Durchmesser); mittelgroße Steine (10–15 cm Durchmesser)
Schichtung: inhomogen, wahrscheinlich unterschiedliche Anschüttungen?
Ausrichtung, Form und Maße: flächig
Abgrenzungsqualität: zu SE 5017 aufgrund der Konsistenz gut
Bemerkungen: Schnittgrenze im W; zu Mauer SE 5012 (Nord-Süd) verwaschen; ggf. mit SE 5049 gleichzusetzen; teilweise durch Tiergänge gestört

SE 5026
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinstruktur
Zugehörigkeit: Freifläche F4 (Weg West)
Interpretation: Verschiebung im Rahmen der Tellplanierung? (vgl. Pithos im Süden)
Material: klein- und mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Farbe: weißlich bis grau, bläulich grau
Einschlüsse: leicht durchwurzelt
Schichtung: regellos, Versturzlage
Ausrichtung, Form und Maße: an der westlichen Schnittgrenze gelegen eventuell Ost-West-Ausrichtung; 1,73 m lang; 93–115 cm breit; rechteckige Form
Bemerkungen: mit SE 5027 und 5054 gleichzusetzen

SE 5027
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinpackung
Zugehörigkeit: Freifläche F4 (Weg West)
Interpretation: Versturz zwischen den zwei Mauern 5032 und 5010?
Material: Steine
Schichtung: stellenweise gehäuft auf SE 5047 liegend, keine innere Struktur erkennbar
Ausrichtung, Form und Maße: Material zwischen den Mauern SE 5010 (im Süden) und 5032 (im Norden); stellenweise gehäuft; ca. 4 m lang; ca. 65–70 cm breit; lang rechteckige Steinpackung, bedingt durch den Verlauf der Mauern
Abgrenzungsqualität: Mauer SE 5032 im Norden; Mauer SE 5010 im Süden
Bemerkungen: gleichzusetzen mit SE 5026 und 5054

SE 5028
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: graue Lehm-Steinchenschicht
Zugehörigkeit: Raum 36, Nutzungshorizont b

Interpretation: Raumverfüllung
Material: sandiger Lehm
Farbe: hellgrau bis grau mit vereinzelt braunen Partien
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: kleine Steine (2–5 cm Durchmesser); mittelgroße Steine (bis zu 10 cm Durchmesser); vereinzelt große Steine (bis zu 20 cm)
Schichtung: Steine in der Fläche vereinzelt liegend; keine Lagen erkennbar
Ausrichtung, Form und Maße: flächig im Raum, etwa rechteckig; ca. 4,20 m lang; ca. 1,7 m breit
Abgrenzungsqualität: zu SE 5022 gut
Bemerkungen: gleichzusetzen mit SE 5031, 5208

SE 5029
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinversturz
Zugehörigkeit: Raum 36, Nutzungshorizont a
Interpretation: Steinversturz
Material: klein- bis mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Schichtung: regellos; Versturzlage
Ausrichtung, Form und Maße: nördlich von Mauer SE 5005; 1,40 m an Mauer (Ost-West); 50 cm von der Mauer weg (Nord-Süd)

SE 5030
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinstruktur
Zugehörigkeit: ABP2, Raum 36
Material: kleinformatige Bruchsteine
Einschlüsse: bläulich grau
Schichtung: in einer Reihe liegend
Ausrichtung, Form und Maße: an der südlichen Seite von Mauer SE 5005 am westlichen Ende liegend; ca. 66 cm lang

SE 5031
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: dunkelgraue Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 36, Nutzungshorizont b
Interpretation: Niveau unter Raumverfüllung 5028?
Material: sandiger Lehm, etwas aschiges Material
Farbe: dunkelgrau-braun
Konsistenz: sandig weich, aschig, bröselig
Einschlüsse: viele Steinchen bis zu 2 cm Durchmesser
Schichtung: inhomogen, keine innere Struktur erkennbar
Ausrichtung, Form und Maße: etwa oval; östlich der Lehmkonstruktion 5022
Abgrenzungsqualität: gut zu 5022
Bemerkungen: gleichzusetzen mit SE 5028, 5208

SE 5032
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer Ost-West
Zugehörigkeit: ABP2, Raum 48
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5033
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: schräge Steinstruktur
Zugehörigkeit: ABP2, Raum 48
Ausrichtung, Form und Maße: Verlauf Nordwest-Südost

SE 5034
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer (Nordost-Südwest)
Zugehörigkeit: ABP2, Raum 37, 48 und 51
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5035
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Zugehörigkeit: ABP2?, Raum 37
Ansprache: Mauer (Ost-West)
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5036
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer (Ost-West)
Zugehörigkeit: ABP2?, Raum 37 und 51
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5037
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer (Ost-West)
Zugehörigkeit: ABP0, Raum 52
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5038
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer (Nordwest-Südost)
Zugehörigkeit: ABP0, Raum 46
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5039
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinpflasterung
Zugehörigkeit: Raum 48, Nutzungshorizont b
Interpretation: Steinpflasterung
Material: Steine
Einschlüsse: vor allem flache Steine; kleine und mittelgroße Steine, 5–15 cm, teilweise bis zu 20 cm

Schichtung: nebeneinander und übereinander liegende Steine
Ausrichtung, Form und Maße: Südwestbereich des Raums 48, im Eckbereich der Mauern SE 5034 (Westen), 5033 und 5032 (Süden); ca. 80 cm lang; ca. 70 cm breit
Abgrenzungsqualität: zu SE 5048 mäßig; zu SE 5132 aufgrund der Steingröße gut

SE 5040
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: I (rezent)
Ansprache: Steinpackung (West)
Interpretation: Steinverschiebung (rezente Planierung)
Material: Steine
Einschlüsse: mittelgroße bis große Steine (15–30 cm)
Schichtung: keine Lagen erkennbar, regellos
Ausrichtung, Form und Maße: unregelmäßige Ablagerung auf SE 5039, 5048 und 5051; ca. 1,50 m lang; max. 1,0 m breit
Abgrenzungsqualität: zu SE 5039 aufgrund des Niveaus und der Steingröße gut

SE 5041
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: I (rezent)
Ansprache: Steinpackung (Ost)
Interpretation: Steinverschiebung (rezente Planierung)
Material: Steine
Einschlüsse: mittelgroße bis große Steine (15–30 cm Durchmesser); Pithosscherbenfragmente; gebrannter Lehm
Schichtung: keine Lagen; regellos; z. T. Pithosscherben zwischen den Steinen; Ablagerung auf SE 5048 und 5051
Ausrichtung, Form und Maße: unregelmäßige Form; max. 1,8 m lang; max. 1,3 m breit
Abgrenzungsqualität: zu SE 5039 gut

SE 5042
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Ascheschicht
Zugehörigkeit: Raum 48, Nutzungshorizont a, Ofen 27
Interpretation: Bestandteil eines Ofens
Material: Asche (mit Kalkanteil?)
Farbe: weiß
Konsistenz: weich, leicht brüchig
Einschlüsse: teilweise Bruchstücke von gebranntem Lehm; kleine Steine (bis 2 cm)
Schichtung: weitestgehend homogen, teilweise durch Wurzelwerk gestört
Ausrichtung, Form und Maße: etwa rundlich; 66 cm Durchmesser
Abgrenzungsqualität: aufgrund der Farbe zu SE 5127 und 5128 gut

SE 5043
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinstruktur (Nord-Süd)
Zugehörigkeit: Raum 48, Nutzungshorizont b
Interpretation: Steinstruktur oder Mauer?
Material: Steine; klein- und mittelformatige Bruch- und Feldsteine; 1 Mörserfragment
Einschlüsse: Steine bis zu 20–30 cm, im Süden 1 großer Stein mit ca. 45 cm
Schichtung: im südlichen Bereich zweilagig; großteils nebeneinander gesetzt
Ausrichtung, Form und Maße: leicht Südwest-Nordost ausgerichtet; etwa lineare Form; ca. 1,7 m lang; ca. 0,4 m breit
Bemerkungen: Steine auf SE 5162 aufliegend

SE 5044
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinstruktur (Nord-Süd)
Zugehörigkeit: Raum 48, Nutzungshorizont b
Interpretation: Steinstruktur
Material: klein- und mittelformatige Bruch- und Feldsteine; 1 Reibstein
Einschlüsse: mittelgroße bis große Steine mit bis zu 20–30 cm Durchmesser, vereinzelt kleinere Steine (10–15 cm Durchmesser); 1 Reibstein
Schichtung: im nördlichen Bereich große Steine nebeneinander (Nord-Süd); Richtung Süden zwei parallele Reihen
Ausrichtung, Form und Maße: etwa Nord-Süd ausgerichtet; annähernd lineare Struktur, im südlichen Bereich etwas breiter; ca. 2,2 m lang; max. 50 cm breit (Süden), ca. 30 cm breit (Norden)
Abgrenzungsqualität: zu SE 5046 keine Verbindung erkennbar
Bemerkungen: auf SE 5129 und 5162 aufliegende Steine

SE 5045
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer (Nord-Süd)
Zugehörigkeit: ABP1, Raum 38
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5046
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinstruktur (Ost-West)
Zugehörigkeit: Raum 48, Nutzungshorizont a
Interpretation: Steinstruktur (Versturz? Verschiebung? ehemalige Mauer?)
Material: Steine
Einschlüsse: mittelgroße bis große Steine (15–30 cm Durchmesser); vereinzelt über 30 cm
Schichtung: keine Lagen sicher erkennbar; auch keine sichere Struktur / kein sicherer Aufbau erkennbar (lediglich im Westen ist eine leichte Tendenz zur Zweischaligkeit erkennbar)

Ausrichtung, Form und Maße: Ost-West verlaufend; lineare Struktur; ca. 2 m lang; ca. 65–70 cm breit
Abgrenzungsqualität: zu SE 5048 unklar; ggf. aufsitzend; ebenso unklar zu SE 5041

SE 5047
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Lehm-Steinchenschicht
Zugehörigkeit: Freifläche F4 (Weg West)
Interpretation: Oberflächenbefestigung (Bereich zwischen zwei Gebäudekomplexen; eventuell Gasse oder Freiraum)
Material: sandiger Lehm; Steine
Farbe: hellbraun bis braungrau
Konsistenz: getrocknet
Einschlüsse: kleine Steine (2–5 cm Durchmesser); mittelgroße Steine (10–15 cm Durchmesser); große flache Steine (20–25 cm Durchmesser)
Schichtung: vor allem flache mittelgroße bis große Steine; sowohl kleine als auch große Steine sind teilweise flach in den Lehm eingelassen
Ausrichtung, Form und Maße: Material zwischen den Mauern SE 5010 (Süden) und 5032 (Norden); langrechteckiger Verlauf zwischen den beiden Mauern; ca. 7 m lang; ca. 65–70 cm breit
Abgrenzungsqualität: zu SE 5027 aufgrund der Form bzw. Größe und Lage gut, zu SE 5025 und 5049 unsicher
Bemerkungen: ggf. gleichzusetzen mit SE 5049; ident mit SE 5073

SE 5048
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: graue Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 48, Nutzungshorizont a
Interpretation: Nutzungshorizont?
Material: sandiger Lehm
Farbe: grau, teilweise gelbstichig
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: kleinere Steine (2–4 cm Durchmesser); vereinzelt Steine bis 10 cm
Schichtung: flächig im Bereich des Raumes liegend
Ausrichtung, Form und Maße: flächig im Raum zwischen den Steinstrukturen liegend, mit SE 5051 zu verbinden (Trennung zwischen SE 5048 (Südwesten) und SE 5051(Nordosten)); unregelmäßige Form
Abgrenzungsqualität: mit SE 5051 zu verbinden; zu SE 5032, 5139 und 5162 gut

SE 5049
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: grau-braune Lehmschicht
Zugehörigkeit: Freifläche F4 (Weg West), jüngere Wegnutzung
Interpretation: Lehmschicht mit Steinen (Boden, Nutzungsniveau?)
Material: sandiger Lehm
Farbe: graubraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: kleine und mittlere Steine (ca. 2–5 cm Durchmesser)
Schichtung: flächig, keine Schichtung erkennbar
Ausrichtung, Form und Maße: unregelmäßige Form; ca. 1,4 m lang; max. 1,1 m breit
Abgrenzungsqualität: zurzeit unklar wie die Mauern zur Fläche liegen
Bemerkungen: ggf. mit SE 5025 gleichzusetzen, ebenso möglicherweise mit SE 5047=5073 gleichzusetzen

SE 5050
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: braun-graue Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 37
Interpretation: Lehmschicht
Material: sandiger Lehm
Farbe: braun bis grau; zum Teil orange, dunkelgraue und weiße Einschlüsse
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: kleine Steine (2–5 cm Durchmesser); kleine Reste von verbranntem Lehm, Ascherückstände
Schichtung: keine bestimmte Schichtung erkennbar; kleine Steine liegen regellos
Ausrichtung, Form und Maße: ansatzweise trapezförmig bis zur Schnittgrenze; durch Mauern begrenzt; ca. 1 m lang; max. 1 m breit
Abgrenzungsqualität: zurzeit unklar, wie die Mauern zur Fläche liegen
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 5482

SE 5051
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: hellbraune-graue Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 48, Nutzungshorizont a
Interpretation: Lehmschicht (Boden/Nutzungshorizont?)
Material: sandiger Lehm
Farbe: hellbraun mit einem leichten Graustich, teilweise orange bis rote Stellen und weiße Bereiche
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: teilweise kleine Steine (wenige cm); Asche; gebrannter Lehm
Schichtung: flächig, keine Schichtung erkennbar; Verteilung der Einschlüsse regellos
Ausrichtung, Form und Maße: mit SE 5048 wahrscheinlich den ganzen Raum bedeckend; ca. 2 m lang; etwa 1,8 m breit
Abgrenzungsqualität: Verbindung zu SE 5048 gut
Bemerkungen: mit SE 5048 gleichgesetzt

SE 5052
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer (Südwest-Nordost)

Zugehörigkeit: ABP0, Raum 46
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5053
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer (Ost-West)
Zugehörigkeit: ABP1, Raum 38
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5054
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinpackung
Zugehörigkeit: Freifläche F4 (Weg West)
Interpretation: Versturz zwischen den Mauern SE 5053 (Norden) und 5009 (Süden)
Material: Steine
Schichtung: teilweise gehäuft auf SE 5073 liegend; innerer Aufbau / Struktur nicht ersichtlich
Ausrichtung, Form und Maße: Material zwischen den Mauern SE 5053 (Norden) und 5009 (Süden); stellenweise gehäuft; Steinpackung in etwa langrechteckiger Form, nicht flächig; Form bedingt durch Mauerverlauf
Abgrenzungsqualität: zu SE 5009 und 5053 gut aufgrund der Lage; zu SE 5073 aufgrund der Steinform, Steingröße und Lage
Bemerkungen: gleichzusetzen mit SE 5027

SE 5055
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: I (rezent)
Ansprache: Steinstruktur
Interpretation: verschobenes Material, rezent gestört
Material: Steine
Einschlüsse: Plastik, Wurzeln
Schichtung: großteils in der Fläche liegend; hauptsächlich große Steine (etwa 25–30 cm Durchmesser), vereinzelt mittelgroße Steine (bis zu 20 cm Durchmesser)
Ausrichtung, Form und Maße: im mittleren Bereich des Raumes liegend; ca. 1,4 m lang; ca. 1,4 m breit
Abgrenzungsqualität: zu SE 5060 in der Fläche und in der seitlichen Ansicht gut

SE 5056
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer (Ost-West)
Zugehörigkeit: ABP0, Raum 40
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5057
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer (Nord-Süd)
Zugehörigkeit: ABP0, Raum 40
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5060
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: grau-braune Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 39
Interpretation: Bodenniveau mit Rückständen von verbrannten Materialien
Material: sandiger Lehm
Farbe: hellgrau bis grau, stellenweise auch hellbraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: vor allem kleine Steine (2–5 cm Durchmesser); einige mittelgroße Steine (10–15 cm Durchmesser); gebrannter Lehm; Ascherückstände
Schichtung: keine besondere Schichtung erkennbar; kompakt
Ausrichtung, Form und Maße: flächig im Raum, bedingt durch die Architektur rechteckig; ca. 2 m lang; ca. 1,5 m breit
Abgrenzungsqualität: zu den Mauern sowie zu SE 5055 gut

SE 5061
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinversturz
Zugehörigkeit: Raum 42, Nutzungshorizont a
Interpretation: Steinversturz der Mauer SE 5057?
Material: Steine
Schichtung: zwei Ansammlungen (einmal 4 Steine, einmal 2 Steine) mit 20–30 cm Durchmesser
Ausrichtung, Form und Maße: Lage entlang der Mauer SE 5057 mit unregelmäßiger Form
Abgrenzungsqualität: aufgrund der Fuge zu Mauer SE 5057 gut

SE 5062
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer (Ost-West)
Zugehörigkeit: ABP1, Raum 43
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5063
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer (Nord-Süd)
Zugehörigkeit: ABP1, Raum 43, 44 und 57
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5064
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer (Nord-Süd)

Zugehörigkeit: ABP2, Raum 42
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5065
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: schräge Mauer
Zugehörigkeit: ABP3, Raum 42
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5066
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer (Ost-West)
Zugehörigkeit: ABP2, Raum 42
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5067
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer (Nord-Süd)
Zugehörigkeit: älter als ABP3?, Raum 49
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5068
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinpackung (Weg)
Zugehörigkeit: Freifläche F3 (Weg Ost) (Niveauanhebung/Rampe?)
Interpretation: Steinbefestigung
Material: Steine
Einschlüsse: Pithosscherben
Schichtung: mittelgroße und große Steine, dazwischen teilweise Pithosscherben; Steine flach ausgerichtet, verzahnen untereinander und bilden eine kompakte Fläche
Ausrichtung, Form und Maße: von SE 5074 flächig Richtung Osten verlaufend; Form: unregelmäßig; begrenzt durch die Strukturen SE 5066, 5074–5076
Abgrenzungsqualität: aufgrund der Steingröße gut zu SE 5074; zu den Mauern SE 5066 und 5076 gut

SE 5069
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: graue Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 38, Nutzungshorizont a
Interpretation: Laufhorizont?
Material: sandiger Lehm
Farbe: hellgrau bis grau, teilweise mit einem leichten Gelbstich
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: kleinere Steinchen
Schichtung: keine innere Struktur erkennbar; durch rezente Pflugspuren (Nord-Süd und Ost-West verlaufend) gestört
Ausrichtung, Form und Maße: flächig im Raum; etwa rechteckige Form, durch Mauern eingegrenzt
Abgrenzungsqualität: zu den Mauern im Norden, Osten, Süden und Westen gut

SE 5070
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: dunkle Ascheschicht
Zugehörigkeit: Raum 38, Nutzungshorizont a, Ofen 29
Interpretation: Reste eines planierten Ofens oder eines Ofens unter dem Boden 5144
Material: sandiger Lehm, Asche
Farbe: dunkel bis schwarz, leicht graustichig
Konsistenz: getrocknet, bröselig
Einschlüsse: kleine Holzkohlepartikel; vereinzelt kleine Steinchen
Schichtung: keine Schichtung erkennbar
Ausrichtung, Form und Maße: in der Südostecke des Raums
Abgrenzungsqualität: zu SE 5144 deutlich aufgrund der Farbe
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 5137

SE 5071
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: graue Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 42, Nutzungshorizont a
Interpretation: vermutlich Laufhorizont
Material: sandiger Lehm
Farbe: hellgrau (vereinzelt leicht braunstichig)
Konsistenz: hart getrocknet; teilweise leicht aschig
Einschlüsse: viele kleine Steinchen (2–5 cm Durchmesser); Kiesel; mittelgroße Steine (5–10 cm Durchmesser)
Schichtung: kompakt und homogen im ganzen Raum
Ausrichtung, Form und Maße: flächig im Raum; Form: etwa trapezförmig, den Mauern folgend
Abgrenzungsqualität: zu den Mauern gut; zu SE 5061, 5178, 5179, 5180–5183 gut

SE 5072
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: graue Lehm-Steinchenschicht (Weg)
Zugehörigkeit: Freifläche F3 (Weg Ost) (jüngere Wegnutzung)
Interpretation: Laufhorizont (Boden), Eingangssituation im Osten
Material: sandiger Lehm und kleine Steinchen
Farbe: hellgrau, teilweise etwas braunstichig
Konsistenz: hart getrocknet, leicht aschig
Einschlüsse: kleine Steinchen und Kiesel (2–5 cm Durchmesser); vereinzelt Steine
Schichtung: flächig kompakt über den Steinen von SE 5068 liegend (Westbereich des Weges)
Ausrichtung, Form und Maße: flächig im Raum bis zur angenommenen Westgrenze 5074

Abgrenzungsqualität: zu SE 5068 aufgrund der Steine gut
Bemerkungen: ehemals vermutlich bis zur SE 5074 laufend; keine Abgrenzung zu SE 5172 möglich, vermutlich gleichsetzbar

SE 5073
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Lehm-Steinchenschicht
Zugehörigkeit: Freifläche F4 (Weg West), jüngere Wegnutzung
Interpretation: Oberflächenbefestigung (Bereich zwischen zwei Gebäudekomplexen)
Material: sandiger Lehm, kleine und mittlere Steine
Farbe: hellbraun bis braungrau
Konsistenz: getrocknet
Einschlüsse: kleine, teilweise große Steine
Schichtung: vor allem kleinere Steine (2–5 cm Durchmesser); ebenso mittelgroße und teilweise größere Steine (15–20 cm, vereinzelt bis zu 30 cm Durchmesser); insbesondere Nutzung von flachen Steinen
Ausrichtung, Form und Maße: Material zwischen den Mauern SE 5009 und 5053; langrechteckiger Verlauf zwischen den beiden Mauern; ca. 8 m lang; etwa 65–70 cm breit
Abgrenzungsqualität: aufgrund der Form, Größe und Lage in der Fläche gut zu SE 5054
Bemerkungen: gleichzusetzen mit SE 5047 (ggf. mit SE 5025 und 5049)

SE 5074
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinstruktur (Weg)
Zugehörigkeit: Freifläche F3 (Weg Ost) (Niveauanhebung/Rampe?)
Interpretation: Steinstruktur zur Abgrenzung zwischen breitem Weg im Osten und schmalem Durchgang im Westen
Material: Steine
Schichtung: vorwiegend große Steine (größer als 30 cm)
Ausrichtung, Form und Maße: schräg (Nordwest-Südost); etwa linear; ca. 1 m lang; ca. 60 cm breit
Abgrenzungsqualität: aufgrund der Steingrößen und der Struktur bzw. Ausrichtung zu SE 5054 (Westen) und 5068 (Osten) gut

SE 5075
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: ABP1, Raum 38
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5076
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: ABP2, Raum 41
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5077
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: ABP2, Raum 41
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5078
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: ABP1?, Raum 38 und 47
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5079
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: ABP1, Raum 38
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5080
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: ABP1, Raum 47
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5081
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Fundlage
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont a
Material: Keramik, Knochen, Steinobjekte
Schichtung: flächig auf SE 5123 liegend
Ausrichtung, Form und Maße: im östlichen Teil des Raums erhalten; vermutlich auch ehemals im Westen verlaufend; unregelmäßig abgerundete rechteckige Form
Abgrenzungsqualität: zu SE 5123 aufgrund der Funde gut

SE 5082
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer (Ost-West)
Zugehörigkeit: ABP1, Raum 44
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5083
Kampagne: 2012
Schnitt: M1

Phase: IV
Ansprache: Mauer (Nord-Süd)
Zugehörigkeit: ABP0?, Raum 45
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5084
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer (Ost-West)
Zugehörigkeit: ABP2?, Raum 41 und 53
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5085
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer (Nord-Süd)
Zugehörigkeit: ABP2, Raum 41
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5086
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: graue Ascheschicht
Zugehörigkeit: Freifläche F3 (Weg Ost)
Interpretation: graue Asche-Lehmschicht (wahrscheinlich Auffüllung)
Material: sandiger Lehm
Farbe: hellgrau bis grau
Konsistenz: getrocknet, weiche Konsistenz
Einschlüsse: vereinzelt kleinere Steine
Schichtung: weitestgehend homogen
Ausrichtung, Form und Maße: Konzentration insbesondere oberhalb des Steinversturzes SE 5092 im Bereich der Wegabbiegung; unregelmäßig der Mauerecke folgend
Abgrenzungsqualität: aufgrund der Konsistenz und Farbe zu SE 5001 gut; aufgrund der Steine zu SE 5092 gut
Bemerkungen: nach Westen und Norden hauptsächlich im Bereich des Weges fassbar; Grenzen in beide Richtungen etwas verwaschen

SE 5087
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer (Nordwest-Südost)
Zugehörigkeit: ABP0, Raum 54
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5088
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: hellbraun-graue Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont b
Interpretation: Lehmschicht unter Bodenniveau 5124
Material: sandiger Lehm
Farbe: hellbraun bis grau
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: kleinere Steinchen (2–5 cm Durchmesser); vereinzelt Holzkohleflocken
Schichtung: kompakt, flächig
Ausrichtung, Form und Maße: wahrscheinlich flächig im Raum; Form: etwa rechteckig (den Mauern des Raums folgend)
Abgrenzungsqualität: zu SE 5124 und 5216 aufgrund der Farbe und Konsistenz gut

SE 5089
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer (Nord-Süd)
Zugehörigkeit: ABP0?, Raum 54
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5090
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer (Nord-Süd)
Zugehörigkeit: ABP2, Raum 50
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5091
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinstruktur
Zugehörigkeit: Raum 49, Nutzungshorizont b
Interpretation: Mauer? Unterbau für Lehmstruktur SE 5148 im Osten (vgl. SE 5158 im Westen)
Material: kleinformatige Bruch- und Feldsteine
Farbe: weißlich-grau, bläulich-grau
Schichtung: eng gesetzter Verband, allerdings nicht vergleichbar mit einem Mauerverband
Ausrichtung, Form und Maße: westlich an Mauer SE 5089 und nördlich an Mauer SE 5097 angebaut; Nord-Süd verlaufend; rechteckig, langschmal; ca. 1,95 m lang; ca. 60 cm breit (Norden), ca. 40 cm breit (Süden)

SE 5092
Kampagne 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinversturz
Zugehörigkeit: Freifläche F3 (Weg Ost)
Interpretation: Steinversturz (wahrscheinlich von den Mauern SE 5082, 5089 und 5090) auf dem Weg
Material: klein- bis mittelformatige Feld- und Bruchsteine
Schichtung: regellos, Versturz; Türangelstein? in der Ecke zwischen den Mauern SE 5082 und 5090
Ausrichtung, Form und Maße: Nord-Süd-Ausrichtung zwischen den Mauern SE 5089, 5105 und 5090, dem Verlauf der Mauern folgend; auf SE 5093 und 5172 liegend

Abgrenzungsqualität: zu SE 5086 gut aufgrund der Konsistenz und Farbe; zu SE 5093 aufgrund der Form und Lage der Steine gut; in SE 5093 durch eher flache Steine ebenfalls gut

SE 5093
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinpackung
Zugehörigkeit: Freifläche F3 (Weg Ost) (Anschüttung/Planierung?)
Interpretation: Oberfläche des Weges (Nord-Süd-Verlauf), teilweise mit flachen Steinen
Material: sandiger Lehm, klein- bis mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Schichtung: eng gesetzter Verband; Steinkanten ergänzen sich und passen aneinander; Oberfläche der Steinsetzung; bildet fasst eine plane Fläche, zwischendurch immer wieder auch flächig mit Lehm
Ausrichtung, Form und Maße: zwischen SE 5082, 5089, 5090, 5097 und 5105; sowohl Ost-West als auch Nord-Süd verlaufend; leicht abfallend von Norden nach Süden
Abgrenzungsqualität: gut zu SE 5092 aufgrund des Verbandes; ähnlich wie bei SE 5172
Störung: schräg verlaufende Wasserleitung

SE 5094
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinpackung
Zugehörigkeit: Raum 49, Nutzungshorizont b
Interpretation: Pflasterung oder Teil des Unterbaus von SE 5155?
Material: kleinformatige Bruchsteine
Schichtung: eng gesetzt; teilweise mit der Langseite, teilweise mit der Breitseite aufliegend; Steine nach passenden Kanten gesetzt
Ausrichtung, Form und Maße: westlich von SE 5089 und 5104–5105
Bemerkungen: bedeckt Steinpackung SE 5146 zum Teil; grenzt an SE 5148 und 5091; wird von SE 5145 bedeckt

SE 5095
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinansammlung
Zugehörigkeit: Raum 45
Interpretation: ggf. Steinkonstruktion (zwei Sockel im Westen und O, dazwischen Versturz?)
Material: Steine
Einschlüsse: mittelgroße (ca. 15 cm Durchmesser) bis große Steine (ca. 30 cm)
Schichtung: Ansammlung im Westen und im Osten kompakt; im mittleren Bereich regellos
Ausrichtung, Form und Maße: südlich von Mauer SE 5082 und östlich von Mauer SE 5083 gelegen; wenn überhaupt, dann eher Ost-West SE 5082 folgend ausgerichtet; quadratisch bis leicht rechteckig; längliche Form; ca. 1,8 m lang
Abgrenzungsqualität: klar zu SE 5082, 5083 und 5176

SE 5096
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV oder jünger (III?)
Ansprache: Steinplatten
Zugehörigkeit: Raum 44
Interpretation: steinerne Innenkonstruktion oder Grab?
Material: mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Schichtung: zwei Platten stehen parallel im Norden und Süden; eine Steinplatte bildet vielleicht einen unteren Abschluss
Ausrichtung, Form und Maße: westlich an SE 5083 gebaut; vertikal stehende Steine; 63 cm lang; 28 cm breit, ca. 31 cm hoch
Bemerkungen: ggf. an SE 5083 gebaut

SE 5097
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer (Ost-West)
Zugehörigkeit: ABP3, Raum 49
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5098
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinstruktur (Ost-West)
Zugehörigkeit: ABP3, Raum 49
Interpretation: gehört zu Mauer SE 5097, für Mauerfortsetzung nach unten spricht die gelbe Lehmschicht 5151
Material: klein- und mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Schichtung: einreihige Steinsetzung, vermutlich erhaltungsbedingt; schließt an Mauer SE 5097 an; darunter befindet sich Lehmschicht SE 5151
Ausrichtung, Form und Maße: Ost-West-Verlauf; lineare Struktur; 3,6 m lang; je nach Südentein 20–40 cm breit; etwa 20–25 cm hoch
Abgrenzungsqualität: zum Weg im Süden gut; ebenso zu SE 5151; Verbindung zu SE 5098 auch gut

SE 5099
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinstruktur (Nord-Süd)
Zugehörigkeit: Raum 49, Nutzungshorizont a
Interpretation: Steinstruktur (Nord-Süd)
Material: klein- und mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Schichtung: 3-lagige Schalenmauer; vertikal 1, horizontal 3 Lagen; Schalen- und Packungssteine
Ausrichtung, Form und Maße: Nord-Süd ausgerichtet; ca. 2,54 m lang, 45 cm breit, 25 cm hoch

SE 5100
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinstruktur (Nord-Süd)
Zugehörigkeit: Raum 49, Nutzungshorizont a
Interpretation: Steinstruktur (Nord-Süd)
Material: klein- und mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Schichtung: 3-lagige Schalenmauer; vertikal 2, horizontal 3 Lagen; Schalen- und Packungssteine
Ausrichtung, Form und Maße: Nord-Süd ausgerichtet; ca. 2,16 m lang, 46 cm breit, 24 cm hoch
Bemerkungen: verbauter Reibstein

SE 5101
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinstruktur
Zugehörigkeit: Raum 49, Nutzungshorizont a
Interpretation: Steinversturz (von Mauer SE 5098?)
Material: kleinformatige Bruchsteine
Schichtung: eine Lage, teilweise max. zwei Lagen erhalten; zwischen SE 5098 und dem Versturz befindet sich Lehm
Ausrichtung, Form und Maße: annähernd Ost-West ausgerichtet; ca. 80 cm (Ost-West) × 32 cm (Nord-Süd)
Abgrenzungsqualität: zu SE 5155 aufgrund der Höhe gut; zu SE 5099 aufgrund der fehlenden Struktur und einem kleinen Lehmsockel ebenfalls gut; zwischen SE 5099 und 5101 kein direkter Kontakt

SE 5102
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinstruktur
Zugehörigkeit: Raum 49, Nutzungshorizont b
Interpretation: Steinsetzung (Innenarchitektur?), auf älteres Bodenniveau gebaut (SE 5152) und auf dem jüngeren (SE 5155) weiterbenutzt
Material: klein- und mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Schichtung: 6 Steine in einer Reihe liegend mit etwa gleichem Anschluss im Westen; hauptsächlich flache Steine; nach Osten hin unregelmäßig (gestört)
Ausrichtung, Form und Maße: Nord-Süd ausgerichtet; lineare Struktur; ca. 1,5 m lang; etwa 0,9 m breit
Abgrenzungsqualität: zur Mauer SE 5087 nicht klar abgrenzbar, vermutlich jedoch im nördlichen Teil verschoben
Störung: im nördlichen Bereich

SE 5103
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Kieselsetzung
Zugehörigkeit: Raum 49, Nutzungshorizont a
Interpretation: Kieselsetzung in der Umgebung des Ofens 5156; vergleichbare Steinsetzungen ohne Ofen in Raum 11 in S1–4
Material: Kieselsteine (ca. 14 Stück)
Einschlüsse: Kieselgrößen (etwa homogen: 4–6 cm Durchmesser)
Schichtung: nebeneinandergesetzt; teilweise mit Freiräumen; dazwischen teilweise gebrannter Lehm (im westlichen Bereich)
Ausrichtung, Form und Maße: unregelmäßige Form (ca. 50 × 35 cm)
Bemerkungen: teilweise noch unter SE 5155 liegend; in direkter Nachbarschaft zu SE 5156 (Ofen)

SE 5104
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Stampflehm
Zugehörigkeit: Raum 49, Nutzungshorizont b
Interpretation: Stampflehmboden für den Eingangsbereich
Material: sandiger Lehm
Farbe: gräulich gelb
Konsistenz: hart getrocknet, vermutlich gestampft bzw. verdichtet
Einschlüsse: hauptsächlich kleine Bruchsteinchen bis zu 2 cm, wenige bis zu 4 cm im Durchmesser
Schichtung: Schichtung (Lagen) vorhanden, aufgetragen, verstrichen
Ausrichtung, Form und Maße: zwischen den Mauern SE 5089 und 5105; vermutlich im Eingangsbereich aufgetragen, 36 cm (Ost-West) × 36 cm (Nord-Süd) sichtbar; im Westen SE 5094 (Pflasterung?); im Osten SE 5093 (Wegpflasterung?)
Abgrenzungsqualität: relativ gut zu SE 5001

SE 5105
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer (Nord-Süd)
Zugehörigkeit: ABP3, Raum 49
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5106
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: hellbraune Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 47, Nutzungshorizont a
Interpretation: Auffüllung über Nutzungsniveau im Raum
Material: sandiger Lehm
Farbe: hellbraun bis leicht graustichiges Braun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: kleinere Steine (bis zu 5 cm Durchmesser), vereinzelt mittelgroße Steine (bis zu 20 cm Durchmesser)
Schichtung: kompakt und homogen
Ausrichtung, Form und Maße: flächig im Raum; aufgrund der Störung SE 5001 ca. rechteckig erhalten
Abgrenzungsqualität: zu SE 5001 teils gut abgrenzbar
Störung: im nördlichen Bereich von SE 5001 gestört

SE 5107
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: hellbraune Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 46, Nutzungshorizont a
Interpretation: Raumverfüllung?
Material: sandiger Lehm
Farbe: hellbraun bis braun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: kleine Steine (5–10 cm Durchmesser); vereinzelt mittelgroße Steine
Schichtung: flächig und kompakt
Ausrichtung, Form und Maße: durch die Mauern SE 5037, 5038 und 5052 begrenzt; durch SE 5001 im Norden gestört; aufgrund der Störung ca. dreieckig bis trapezförmig erhalten; fällt aufgrund der Störung Richtung Norden schräg ab
Abgrenzungsqualität: aufgrund der Farbe und der Konsistenz gut (hellbraun SE 5107 bzw. dunkelbraun bis grau 5001)

SE 5108
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Fundlage
Zugehörigkeit: Raum 46, Nutzungshorizont b
Interpretation: Fundlage auf Kieselboden 5163
Material: Keramik, Knochen
Schichtung: 2 Gefäße, 1 Knochen und 1 Deckel nebeneinander
Ausrichtung, Form und Maße: westlich der Mauer SE 5052 (ca. 120 × 40 cm)
Abgrenzungsqualität: in der Fläche aufgrund der Keramik gut

SE 5109
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Fundlage
Zugehörigkeit: Raum 47, Nutzungshorizont a
Interpretation: Gefäß unter oder in der Raumverfüllung
Material: Keramik
Schichtung: 1 Dreifußkochtopf
Ausrichtung, Form und Maße: westlich der Mauer SE 5080 (ca. 10 × 10 cm)
Abgrenzungsqualität: in der Fläche aufgrund der Keramik gut; unklar, ob auf Boden oder in der Raumverfüllung liegend

SE 5110
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Grubenverfüllung
Zugehörigkeit: Raum 47, Nutzungshorizont a, Grube P
Interpretation: Grubenverfüllung
Material: sandiger Lehm
Farbe: dunkelbraun, leicht graustichig
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: kleinere Steinchen (bis zu 5 cm Durchmesser); gebrannter Lehm; eine Steinplatte (30 cm); Keramik; Asche; drei große Steine (20–25 cm Durchmesser)
Schichtung: gebrannter Lehm teilweise im Randbereich, ebenso die Steinplatte; Steinchen und Keramik im mittleren Bereich, teilweise von einem Tiergang gestört; Grubenwandung durch Keramik, Steine, Lehm, Knochen definiert; leicht schräg steckend
Ausrichtung, Form und Maße: im Eckbereich der Mauern 5052 und 5078; oval, zur Fläche hin abgerundet, ansonsten dem Verlauf der Mauern folgend; max. 78 cm lang; ca. 75 cm breit
Abgrenzungsqualität: aufgrund der Farbe und der Bestandteile der Verfüllung gut
Störung: teilweise durch einen Tiergang gestört

SE 5111
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Grubeninterface
Zugehörigkeit: Raum 47, Nutzungshorizont a, Grube P
Ausrichtung, Form und Maße: im Eckbereich der Mauern SE 5052 und 5078; oval, zur Fläche hin abgerundet, von Nord nach Süd schräg abfallend; max. 78 cm lang; ca. 75 cm breit, max. 23 cm tief
Abgrenzungsqualität: zu SE 5106 gut

SE 5112
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Pfostenlochverfüllung (West)
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont b
Interpretation: Pfostenloch
Material: Lehm-Erde-Gemisch
Farbe: grau mit Schwarzstich
Konsistenz: hart getrocknet; bricht leicht und bröselig
Einschlüsse: kleine Bruchsteine und Kiesel
Schichtung: homogen
Ausrichtung, Form und Maße: rund, als leichte Einwölbung erkennbar; 23 cm Durchmesser; ca. 63 cm von der Mauer SE 5079 entfernt; ca. 1,65 m von der Mauer SE 5076 entfernt
Abgrenzungsqualität: gut zu SE 5088 anhand der Farbe; sehr gut anhand der Konsistenz zu SE 5124
Störung: durch Wurzeln gestört

SE 5113
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Pfostenloch (West)
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont b
Interpretation: Pfostenloch
Ausrichtung, Form und Maße: rundlich bis abgerundet dreieckig; 34 cm lang (oben), 21 cm lang (Unterkante); 33 cm breit (oben), 23 cm breit (Unterkante); ca. 20 cm tief

SE 5114
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Pfostenlochverfüllung (Mitte)
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont b
Interpretation: Pfostenloch
Material: Lehm-Erde-Gemisch
Farbe: braun-grau
Konsistenz: sehr hart, bricht leicht und sehr pudrig
Einschlüsse: kleine bis sehr kleine Bruchsteine
Schichtung: homogen und kompakt
Ausrichtung, Form und Maße: rund, wobei in Nord-Süd-Richtung leicht getreckt; 36 cm Durchmesser; ca. 1,4 m von den Mauern SE 5076 und 5079 entfernt
Abgrenzungsqualität: mäßig anhand der Farbe, gut anhand der Konsistenz von SE 5124
Bemerkungen: leicht eingetieft in 5124

SE 5115
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Pfostenloch (Mitte)
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont b
Interpretation: Pfostenloch
Ausrichtung, Form und Maße: rundlich; 38 cm Durchmesser (Oberkante); 33 cm Durchmesser (Unterkante)

SE 5116
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV oder III?
Ansprache: Pfostenlochverfüllung (Ost)
Zugehörigkeit: Raum 41
Interpretation: Pfostenloch
Material: Lehm-Erde-Gemisch
Farbe: grau-braun
Konsistenz: hart getrocknet, bricht sehr leicht
Einschlüsse: Kiesel und kleine Bruchsteine
Ausrichtung, Form und Maße: rund bis quadratisch mit abgerundeten Ecken; kleiner Ausbruch im Südosten; 28 cm Durchmesser; ca. 1,4 m von Mauern SE 5076 und 5085 entfernt
Abgrenzungsqualität: gut bis sehr gut zu SE 5123 anhand der Farbe und der Konsistenz
Störung: zum Teil durch Tiergänge gestört
Bemerkungen: tieft leicht in SE 5123 ein

SE 5117
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV oder III?
Ansprache: Pfostenlochinterface (Ost)
Zugehörigkeit: Raum 41
Interpretation: Pfostenloch
Ausrichtung, Form und Maße: abgerundet quadratisch, Form allerdings zum Teil durch Tiergänge gestört; ca. 32 cm lang (Oberkante), 28 cm lang (Unterkante); ca. 30 cm breit (Oberkante), 27 cm breit (Unterkante); ca. 7 cm tief

SE 5118
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Pfostenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont b
Interpretation: Pfostenloch
Material: Lehm-Erde-Gemisch
Farbe: grau-braun
Konsistenz: hart getrocknet, bricht leicht bröselig
Einschlüsse: kleine bis sehr kleine Bruchsteine
Ausrichtung, Form und Maße: rund, leicht gestreckt in Ost-West-Richtung; ca. 30 cm Durchmesser (leicht gestreckt in Ost-West-Richtung, leicht nach Westen versetzt), 70 cm nördlich von SE 5114
Abgrenzungsqualität: gut durch Konsistenz und Farbe
Störung: zum Teil sehr kleine Wurzeln
Bemerkungen: leicht eingetieft in SE 5124

SE 5119
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Pfostenloch
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont b
Interpretation: Pfostenloch
Ausrichtung, Form und Maße: ellipsoid; 26 cm lang (Oberkante), 22 cm lang (Unterkante); 19 cm breit (Oberkante), 15 cm breit (Unterkante); 16 cm tief

SE 5120
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Ascheschicht (Nord)
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont b, Ofen 30
Interpretation: Ofen
Material: Asche, aschehaltiger Lehm und gebranntes Erdmaterial
Farbe: grau-schwarz bis weißlich
Konsistenz: sehr hart, teils schmierig und bröckelig
Einschlüsse: kleine bis sehr kleine Bruchsteine, Keramik, Reste von gebranntem Lehm
Schichtung: als annähernd runde Linse in der Nordostecke des Raumes 41 erhalten
Ausrichtung, Form und Maße: 63 cm lang; 50 cm breit; ca. 40 cm von SE 5085 und ca. 56 cm von SE 5084 entfernt
Abgrenzungsqualität: sehr gut anhand der Farbe und Konsistenz, hebt sich deutlich ab
Bemerkungen: im Nordosten durch gebrannten Lehm (SE 5122) begrenzt, ansonsten von SE 5123 bedeckt und auf SE 5124 sitzend

SE 5121
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Ascheschicht (Süd)
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont b, Ofen 31
Interpretation: Ofen
Material: Asche, aschehaltiger Lehm, gebrannter Lehm

Farbe: schwarz-grau bis weiß; rotbraun (gebrannter Lehm)
Konsistenz: schmierig, bricht leicht, fein bröselig
Einschlüsse: Keramik, Knochen, Mollusken (größer als 5 cm), kleine Bruchsteine
Schichtung: als Linse in der Südostecke des Raumes
Ausrichtung, Form und Maße: ca. Viertelkreis; 83 cm lang; 11–18 cm breit
Abgrenzungsqualität: sehr gut durch Farbe und Konsistenz vom umliegenden Material trennbar
Bemerkungen: wird an beiden Enden durch Mauern begrenzt

SE 5122
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: gebrannter Lehm
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont b, Ofen 30
Interpretation: Ofenbestandteil (Wand?)
Material: gebrannter Lehm
Konsistenz: hart, bricht fein bröselig
Schichtung: als dreieckige Linse an der Ostseite von SE 5120 erhalten
Ausrichtung, Form und Maße: 41 cm lang; 15–28 cm breit; 5,5 cm hoch; ca. 28 cm von SE 5085 entfernt
Abgrenzungsqualität: sehr gut durch Konsistenz und Farbe abzugrenzen
Bemerkungen: an Ascheschicht 5120 anliegend / aufliegend

SE 5123
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: braun-graue Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont a
Interpretation: Raumverfüllung
Material: hart getrockneter Lehm
Farbe: braun-grau, leicht rotstichig
Konsistenz: sehr hart getrocknet
Einschlüsse: Kiesel, kleine und sehr kleine Bruchsteine, Knochen, Keramik (SE 5081)
Schichtung: als annähernd halbrunde Linse erhalten
Ausrichtung, Form und Maße: länglich halbrund-ovale Form, die an die Mauern des Raumes anläuft; auf östlicher Seite von Raum 41 erhalten
Abgrenzungsqualität: anhand von Farbe und Konsistenz gut von SE 5124 abzugrenzen; anhand von Funden gut von SE 5134 abzugrenzen
Störung: durch rezente Pflugspuren (Nord-Süd) gestört

SE 5124
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: graue Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont b
Interpretation: Lehmstampfboden
Material: Lehm
Farbe: grau mit leichtem braun-beige Stich
Konsistenz: sehr hart getrocknet, bricht pudrig und teilweise in Platten ab
Einschlüsse: sehr kleine Bruchsteine, Keramik
Schichtung: flächig zwischen SE 5088 und 5123 zu erkennen; Richtung Norden wird die Schicht mächtiger (insbesondere in der Nordostecke unter dem Ofen 30)
Ausrichtung, Form und Maße: im Westbereich des Raumes gestört, vermutlich ehemals flächig im Raum liegend; grenzt im Norden und Süden an Mauern an; im Osten durch SE 5123 und im Westen durch SE 5088 begrenzt
Abgrenzungsqualität: durch Farbe und Konsistenz gut von SE 5088 und 5123 zu trennen; gut zu SE 5088, bricht in Platten

SE 5125
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: I (rezent)
Ansprache: graue Stein-Lehmverfüllung
Interpretation: wahrscheinlich Versturz im Rahmen der rezenten Planierung aus der Mauer SE 5066 (vgl. lineare Pflugspur durch Mauern 5062 und 5066)
Material: sandiger Lehm; kleine bis mittelgroße Bruch- und Feldsteine
Farbe: gelblich-grau
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: sehr viele kleine Steinchen (1–2 cm)
Schichtung: regellos
Ausrichtung, Form und Maße: halbrunde Struktur an Mauer SE 5066 anliegend; westlich von Mauer SE 5066; östlich von SE 5074; auf SE 5068 liegend; ca. 1,5 m (Ost-West) × 1,04 m (Nord-Süd)
Abgrenzungsqualität: mäßig zu SE 5068; abgrenzbar aufgrund der Lage und Ausrichtung der Steine

SE 5126
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV oder III?
Ansprache: Stein-Lehmstruktur
Interpretation: ggf. Pfostengrubenverfüllung aus einem jüngeren Horizont, welche die Mauern stört
Material: sandiger Lehm, klein- und mittelformatige Bruchsteine
Farbe: graubraun
Einschlüsse: wenige Steinchen (1–2 cm Durchmesser), wenig Keramik
Schichtung: kein klarer Verband, aber oben flache, schräg stehende Steine
Ausrichtung, Form und Maße: unklar, oval bis rund
Abgrenzungsqualität: gut zu SE 5075 und 5076 aufgrund der Steine und regelmäßigen Mauerabschlüssen

SE 5127
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Ofenwandung
Zugehörigkeit: Raum 48, Nutzungshorizont a, Ofen 27
Interpretation: Ofenwand
Material: verziegelter Lehm

Farbe: graubraun, teilweise dunkelrot
Konsistenz: hart gebrannt
Einschlüsse: im nördlichen Bereich sind zwei Steine verbaut (der westliche ca. 20 cm; der östliche ca. 30 cm)
Schichtung: kompakt, homogen, keine Magerung erkennbar
Ausrichtung, Form und Maße: rundlich; Wandungsbreite ca. 9 cm
Abgrenzungsqualität: zu SE 5042, 5132 und 5167 gut; zu SE 5048 aufgrund der Verziegelung gut

SE 5128
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Ofenboden
Zugehörigkeit: Raum 48, Nutzungshorizont a, Ofen 27
Interpretation: Ofenboden
Material: verziegelter Lehm
Farbe: grau, weißstichig
Konsistenz: hart gebrannt
Einschlüsse: 2 Steine (ca. 10–15 cm Durchmesser); 5 Keramikscherben
Schichtung: kompakt, heterogen
Ausrichtung, Form und Maße: leicht wannenförmig (78 × 63 cm); Zentrum eingetieft, Wandung leicht aufgehend auf allen Seiten
Abgrenzungsqualität: zu SE 5048 aufgrund der Konsistenz gut; zu SE 5042, 5132 und 5167 gut

SE 5129
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Ascheschicht
Zugehörigkeit: Raum 48, Nutzungshorizont b, Ofen 28
Interpretation: Ascheschicht
Material: Asche
Farbe: weiß
Konsistenz: weich, leicht brüchig
Einschlüsse: vereinzelt kleine Steine (bis 1 cm Durchmesser); Keramikbruchstücke; teilweise Bruchstücke von verbranntem Lehm
Schichtung: soweit ersichtlich homogen
Ausrichtung, Form und Maße: annähernd Viertelkreis in der Raumecke (ca. 60 × 70 cm); im Nordwesteck des Raumes 48 zwischen den Mauern SE 5052 (Osten) und 5038 (Norden)
Abgrenzungsqualität: zu SE 5048 aufgrund der Farbe gut
Störung: von einem Tiergang und von Wurzelwerk gestört

SE 5130
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: I (rezent)
Ansprache: gestörtes Material
Interpretation: gestörtes Material, vermutlich aus einem Tierbau
Bemerkungen: gleichzusetzen mit SE 5131 und 5239

SE 5131
Siehe SE 5130

SE 5132
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinpackung
Zugehörigkeit: Raum 48, Nutzungshorizont b
Interpretation: Steinpflasterung, ggf. mit Eingangssituation im Südwesten (SE 5033); aufgrund der Ausrichtung und der Schichtung (nebeneinander) eher kein Versturz
Material: Steine
Schichtung: nebeneinander und übereinander liegende Steine; unmittelbar östlich der Mauer SE 5034; vorwiegend mittelgroße und große Steine; auffallend ist insbesondere die flache Ausrichtung der Steine
Ausrichtung, Form und Maße: östlich der Mauer SE 5034; ca. 2,2 m lang und breit
Abgrenzungsqualität: aufgrund der Steingröße zu SE 5039 gut; ebenfalls gut aufgrund der Struktur zu SE 5034

SE 5133
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer (Ost-West)
Zugehörigkeit: ABP2, Raum 50
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5134
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Fundlage
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont b
Interpretation: Fundlage auf Bodenniveau
Material: Keramik, Mollusken
Schichtung: flächige Ausbreitung auf SE 5124; nicht zusammenhängend, einzelne Scherben
Ausrichtung, Form und Maße: keine bestimmte Ausrichtung erkennbar
Abgrenzungsqualität: zu SE 5123 und 5124 gut

SE 5135
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: gelber Lehmfleck
Zugehörigkeit: Raum 38, Nutzungshorizont a
Interpretation: wahrscheinlich Mauerlehmrest (vgl. SE 5136)
Material: Lehm
Farbe: gelblich-braun
Konsistenz: sehr hart getrocknet, bricht fein pudrig
Einschlüsse: sehr kleine Bruchsteine, Keramik
Schichtung: Fleck ohne weitere erkennbare Schichtung / Struktur

Ausrichtung, Form und Maße: länglich ovaler Fleck, Nord-Süd ausgerichtet; 43 cm lang; 35 cm breit; ca. 40 cm von SE 5079, 1,52 m von SE 5035 entfernt
Abgrenzungsqualität: anhand der Farbe und Konsistenz sehr gut von SE 5070 zu unterscheiden

SE 5136
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: gelbe Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 38, Nutzungshorizont a
Interpretation: wahrscheinlich Mauerlehmreste (vgl. SE 5135)
Material: Lehm
Farbe: gelblich-braun
Konsistenz: sehr hart gebrannt
Einschlüsse: sehr kleine Bruchsteine, Keramik, Knochen
Schichtung: als längliches Band entlang der Mauer SE 5079 bis zur Ecke von Mauer SE 5078 erhalten
Ausrichtung, Form und Maße: längliches Band, Nord-Süd ausgerichtet; 2,03 m lang, max. 52 cm breit; liegt direkt an SE 5078 und 5079
Abgrenzungsqualität: sehr gut anhand der Farbe und Konsistenz von SE 5069 zu unterscheiden

SE 5137
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: dunkle Ascheschicht
Zugehörigkeit: Raum 38, Nutzungshorizont a, Ofen 29
Interpretation: Ofenreste unter Boden 5144
Material: Lehm, Asche
Farbe: braun bis schwarzgrau
Konsistenz: mittelhart, teils schmierig (Asche)
Einschlüsse: Keramik; sehr kleine Bruchsteine; ein faustgroßer Stein
Schichtung: keine eindeutige Struktur erkennbar
Ausrichtung, Form und Maße: unregelmäßig; 98 cm lang; 60 cm breit; liegt an SE 5053
Abgrenzungsqualität: anhand von Farbe und Konsistenz gut zu SE 5070 und 5140; mäßig zu SE 5142
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 5070

SE 5138
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: brauner Lehmfleck
Zugehörigkeit: Raum 38
Interpretation: wahrscheinlich Pfostenlochverfüllung
Material: Lehm
Farbe: braun-grau
Konsistenz: locker, trocken, bricht leicht
Einschlüsse: Knochen, sehr kleine Bruchsteine
Schichtung: oval eintiefende Struktur
Ausrichtung, Form und Maße: oval, Ost-West gerichtet; 32 cm lang; 20 cm breit; ca. 98 cm von SE 5078, 122 cm von SE 5079 entfernt
Abgrenzungsqualität: sehr gut anhand von Konsistenz und Farbe von 5069 zu unterscheiden

SE 5139
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV oder III?
Ansprache: braun-grauer Lehmfleck
Zugehörigkeit: Raum 38?
Interpretation: wahrscheinlich Pfostenlochverfüllung
Material: Lehm
Farbe: grau mit Braunstich
Konsistenz: locker, trocken, bricht leicht in kleinen Brocken
Einschlüsse: sehr kleine Bruchsteine, Keramik
Schichtung: rund bis oval, leicht in SE 5069 eintiefend erhalten
Ausrichtung, Form und Maße: rundlich, Ost-West orientiert; 39 cm lang; 28 cm breit; ca. 29 cm von SE 5045 und 235 cm von SE 5053 entfernt
Abgrenzungsqualität: mäßig anhand der Farbe, gut anhand der Konsistenz zu SE 5069

SE 5140
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: rot-braune Lehmstruktur
Zugehörigkeit: Raum 38, Nutzungshorizont b
Interpretation: Lehmstruktur im Raum (wahrscheinlich ältere Abgrenzung im Raum)
Material: gebrannter Lehm
Farbe: rötlich braun
Konsistenz: eher hart, bricht nur schwer und fein pudrig
Einschlüsse: sehr kleine Bruchsteine; Keramik; faustgroße Steine
Schichtung: innerhalb der SE fanden sich die Negative von Holz, vermutlich Rundhölzer mit Durchmesser von ca. 3 cm
Ausrichtung, Form und Maße: L-Form mit langem Teil Richtung Nord-Süd und kurzem in Richtung Ost-West; läuft an die Mauern SE 5079 und 5053 an und trennt so den Südostbereich des Raumes ab; Nord-Süd-Seite (248 cm lang, 45 cm breit); Ost-West-Seite (155 cm lang, 45 cm breit); Dicke ca. 9 cm (erhalten)
Abgrenzungsqualität: anhand der Farbe und Konsistenz sehr deutlich

SE 5141
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinversturz
Zugehörigkeit: Raum 38, Nutzungshorizont a
Interpretation: Steinversturz
Material: klein- bis mittelformatige Steine (5 kleine, 6 mittlere Steine)
Farbe: bläulich grau, grau, teils weißlich
Einschlüsse: von SE 5069 umgeben
Schichtung: keine geplante Struktur (Versturz)
Ausrichtung, Form und Maße: unregelmäßig verteilt; 1,05 m (Ost-West); 1,07 m (Nord-Süd)
Abgrenzungsqualität: eindeutig zu SE 5069
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 5233

SE 5142
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: braun-grauer Lehmfleck
Zugehörigkeit: Raum 38, Nutzungshorizont a, Grube R
Interpretation: wahrscheinlich Pfostenlochverfüllung
Material: Lehm
Farbe: braun-grau, leichter Gelbstich
Konsistenz: hart getrocknet, teils locker, teils brüchig
Einschlüsse: sehr kleine und kleine Bruchsteine, verbranntes Material
Ausrichtung, Form und Maße: halbe Ellipse, Nord-Süd ausgerichtet; schließt direkt an SE 5053 an und wird durch SE 5137 und 5140 begrenzt; 51 cm lang, 33 cm breit
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu SE 5137; mäßig bis gut zu SE 5140 und 5140
Bemerkungen: eintiefend in SE 5137 und 5144

SE 5143
Kampagne: 2012
Schnitt: M
Phase: IV
Ansprache: Lehm-Steinansammlung
Zugehörigkeit: Raum 38, Nutzungshorizont a, Grube Q
Interpretation: wahrscheinlich Grube (oder Pfostenloch)
Material: Steine, Lehm
Farbe: grau, leichter Braunstich
Konsistenz: locker, bricht leicht
Einschlüsse: wenige kleine Bruchsteine
Schichtung: in einem kleinen Halbrund an SE 5140 angrenzend erhalten
Ausrichtung, Form und Maße: halbrund, läuft direkt an SE 5140 an; 57 cm (Ost-West); 56 cm (Nord-Süd)
Abgrenzungsqualität: anhand des Lehmes gut zur Umgebung abgrenzbar

SE 5144
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: graue Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 38, Nutzungshorizont a
Interpretation: Bodenniveau (Lehmstampfboden)
Material: Lehm
Farbe: grau mit sehr leichtem Braunstich
Konsistenz: sehr hart getrocknet, bricht nur schwer
Einschlüsse: sehr kleine Bruchsteine, kleinformatige Steine, Keramik, Knochen
Schichtung: flächig innerhalb des von SE 5140 abgegrenzten Bereichs
Ausrichtung, Form und Maße: annähernd rechteckig; Fläche zwischen SE 5053, 5079, 5126 und 5140
Abgrenzungsqualität: gut zu SE 5135, 5137, 5140 und 5143; mäßig zu SE 5142

SE 5145
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinversturz
Zugehörigkeit: Raum 49, Nutzungshorizont a
Interpretation: Steinversturz (von 5089?)
Material: Steine
Schichtung: mindestens 3 mittelgroße Steine (15–20 cm Durchmesser) und 1 großer Stein (ca. 40 cm Durchmesser)
Ausrichtung, Form und Maße: unregelmäßig eckig, westlich der Mauerecke SE 5089; teilweise im Bereich der vermutlichen Eingangssituation; ca. 45 cm lang; ca. 50 cm breit
Abgrenzungsqualität: zu SE 5091 aufgrund der Lage in der Fläche (Höhe) gut; zu SE 5155 etwas verwaschen, da SE 5094 direkt unterhalb von SE 5155

SE 5146
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinpackung
Zugehörigkeit: Raum 49, Nutzungshorizont b
Interpretation: Teil einer Steinkonstruktion bzw. eine Pflasterung im Raum
Material: Steine
Schichtung: 3 flache Steine, nebeneinander in der Fläche liegend (1 Stein ca. 30 cm, 2 Steine ca. 40 cm Durchmesser)
Ausrichtung, Form und Maße: direkt nebeneinander liegend; nur 3 Steine ersichtlich, ggf. mehr unter SE 5094 folgend
Abgrenzungsqualität: zu Fläche 5152 gut (tiefen ein); zu SE 5094 gut, liegt unter dieser

SE 5147
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Lehmverputz
Zugehörigkeit: ABP3, Raum 49
Interpretation: Lehmverputz an Mauer SE 5067
Material: gebrannter Lehm
Farbe: rotbraun
Konsistenz: hart getrocknet, brüchig
Schichtung: kompakt
Ausrichtung, Form und Maße: rechteckig (Ecken leicht abgerundet), senkrecht an der Mauer aufgetragen; bis zu 6 cm breit, teilweise noch zwischen den Steinen im Außenbereich erhalten
Abgrenzungsqualität: zu SE 5067 und 5072 sehr gut

SE 5148
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: rote Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 49, Nutzungshorizont a
Interpretation: Lehmkonstruktion im Inneren des Raumes (mit Steinsockel im Osten und Westen?)
Material: gebrannter Lehm
Farbe: rotbraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: kleine Steine (max. 5 cm Durchmesser)
Schichtung: keine Schichtung erkennbar, sehr kompakt

Ausrichtung, Form und Maße: quadratisch bis leicht rechteckig mit einer freien Innenfläche (folgt der äußeren quadratischen Form); Ecken im Inneren teilweise leicht rund; befindet sich im Südwestbereich des Raumes 49; liegt über den Steinstrukturen (Nord-Süd) SE 5091 und 5158; ca. 2 m (Nord-Süd); max. 2,1 m (Ost-West)
Abgrenzungsqualität: zu SE 5150, 5151 und 5155 aufgrund der Farbe und Konsistenz gut
Bemerkungen: liegt über den Strukturen SE 5091 und 5158

SE 5149
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: roter Lehmfleck
Zugehörigkeit: Raum 49, Nutzungshorizont a
Interpretation: Lehmplattform (ggf. zu Konstruktion 5148 zugehörig)
Material: gebrannter Lehm
Farbe: rot-braun
Konsistenz: hart getrocknet, brüchig
Einschlüsse: vor allem kleinere Steine (1–2 cm); ein größerer Stein (ca. 10 cm); teilweise verziegelte Lehmbröckchen
Schichtung: keine Schichtung erkennbar, kompakt; liegt linsenförmig auf SE 5150
Ausrichtung, Form und Maße: linsenförmig bis leicht oval in der Aussparung von SE 5148 auf 5150; max. 95 cm (Nord-Süd); ca. 70 cm (Ost-West)
Bemerkungen: liegt auf SE 5150 auf

SE 5150
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: graue Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 49, Nutzungshorizont a
Interpretation: aschige Lehmschicht (ggf. zur Lehmkonstruktion 5148/5149 zugehörig)
Material: sandiger Lehm, Asche
Farbe: hellgrau bis dunkelgrau
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: kleine Steine (bis zu 5 cm) und mittelgroße Steine (einer bis zu 20 cm); Keramik; Asche
Schichtung: keine Schichtung erkennbar, flächig in der Aussparung von SE 5148, bedeckt von SE 5149
Ausrichtung, Form und Maße: etwa rechteckig, Eckbereich leicht abgerundet, in der Aussparung von SE 5148; ca. 1,4 m (Nord-Süd); ca. 1,1 m (Ost-West)
Abgrenzungsqualität: aufgrund der Farbe zu SE 5148 und 5149 sehr gut

SE 5151
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: gelb-graue Lehmschicht
Zugehörigkeit: ABP3, Raum 49
Interpretation: Mauerlehm (vgl. untere Lage der Mauern 5097 und 5098)
Material: sandiger Lehm
Farbe: gelb-grau mit sehr leichtem Braunstich
Konsistenz: hart, bricht fein pudrig
Einschlüsse: sehr kleine Bruchsteine, Keramik
Schichtung: als Band entlang der Mauer SE 5098 erhalten
Ausrichtung, Form und Maße: Ost-West verlaufend, läuft unter SE 5098 und grenzt im Norden an SE 5148; 204 cm lang; 42 cm breit
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu SE 5148 durch Farbe und Konsistenz

SE 5152
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: graue Steinchen-Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 49, Nutzungshorizont b
Interpretation: Bodenniveau (Lehmstampfboden, vgl. SE 5093 und 5104)
Material: sandiger Lehm mit teilweise kleinen Steinchen
Farbe: braunstichiges Grau
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: kleinere Steinchen (1–2 cm Durchmesser); vereinzelt mittelgroße Steine (bis zu 20 cm Durchmesser)
Schichtung: kompakt; keine innere Struktur erkennbar
Ausrichtung, Form und Maße: vermutlich flächig im Raum verlaufend; soweit erkennbar zumindest durch die Nordostmauern 5105 und 5087 begrenzt
Abgrenzungsqualität: zu SE 5087, 5102, 5105 und 5146 aufgrund der Steine gut; zu SE 5155 aufgrund der Höhe und Lage zu SE 5152 ebenfalls gut
Bemerkungen: vermutlich in Verbindung mit SE 5104 stehend

SE 5153
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Kiesellage
Zugehörigkeit: Raum 49, Nutzungshorizont a
Interpretation: Kieselboden
Material: Kiesel (kleiner als 1 cm) und dazwischen Lehm
Farbe: graubraun (Lehm)
Konsistenz: hart, bricht nur schwer (Lehm)
Einschlüsse: weitestgehend homogen, lediglich 1 Stück Keramik
Ausrichtung, Form und Maße: unförmiger Fleck (19 × 23 cm), liegt direkt östlich am Südende von SE 5102
Abgrenzungsqualität: sehr gut anhand der Kiesel
Bemerkungen: deutlich begrenzt durch Kieseleinschlüsse zu SE 5155

SE 5154
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: großer Stein
Zugehörigkeit: Raum 49, Nutzungshorizont a

Interpretation: Pfostenunterlage
Material: Stein
Ausrichtung, Form und Maße: 44 × 28 × 9 cm, liegt im Zwischenraum von SE 5085, 5087 und 5102; Form: annähernd oval, oben abgeflacht, leicht abgerieben
Abgrenzungsqualität: zu SE 5155 sehr gut

SE 5155
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: braun-graue Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 49, Nutzungshorizont a
Interpretation: Bodenniveau (Lehmstampfboden)
Material: sandiger Lehm und kleine Steinchen
Farbe: leicht braunstichiges Grau
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: teilweise kleine Steinchen (1–5 cm Durchmesser); vereinzelt mittelgroße Steine (15–20 cm); Lehmziegel im Nordwesten von SE 5100 (ca. 18 × 18 cm)
Schichtung: keine Schichtung erkennbar
Ausrichtung, Form und Maße: unregelmäßig; flächig im Raum liegend und Form großteils durch Steinstruktur vorgegeben; überdeckt wahrscheinlich das ältere Nutzungsniveau SE 5152
Abgrenzungsqualität: anhand der Steinbefunde gut; gut zu SE 5148 aufgrund der Farbe
Bemerkungen: bei SE 5100 nicht ersichtlich, ob ggf. eintiefend

SE 5156
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: weiß-graue Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 49, Nutzungshorizont b, Ofen 32
Interpretation: Ofenverfüllung (ggf. gleichzeitig zum älteren Nutzungsniveau SE 5152)
Material: sandiger Lehm mit Asche
Farbe: braunstichiges Grau, weiß
Konsistenz: getrocknet, stellenweise hart, teilweise bröselig
Einschlüsse: kleinere Steine (bis zu 5 cm Durchmesser); 2 mittelgroße Steine (bis zu 15 cm Durchmesser)
Schichtung: nicht erkennbar
Ausrichtung, Form und Maße: ca. 1,5 m Durchmesser
Abgrenzungsqualität: zu SE 5155 aufgrund der Farbe gut
Bemerkungen: im direkten Umfeld von SE 5153

SE 5157
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: rot-brauner Lehmfleck
Zugehörigkeit: Raum 49, Nutzungshorizont b, Ofen 32
Interpretation: Ofenboden / Ofenwand
Material: gebrannter Lehm
Farbe: rot-braun (leicht orangestichig)
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: lediglich vereinzelt kleine Steine (ca. 1 cm Durchmesser)
Schichtung: keine Schichtung erkennbar; kompakt
Ausrichtung, Form und Maße: zwischen SE 5102 und 5155; ca. 1 m (sichtbare Länge); ca. 0,8 m (sichtbare Breite); Ofenwand mind. 8 cm breit
Abgrenzungsqualität: zu SE 5155 aufgrund der Farbe gut; ebenso zu SE 5156 gut

SE 5158
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Struktur (Nord-Süd)
Zugehörigkeit: Raum 49, Nutzungshorizont b
Interpretation: ggf. westlicher Mauersockel unter SE 5148 (Lehmkonstruktion)
Material: Steine
Schichtung: mindestens 7 in der Fläche aneinander gesetzte Steine erkennbar
Ausrichtung, Form und Maße: lineare Ausrichtung der Struktur; sichtbare Länge ca. 1,5 m
Bemerkungen: von SE 5148 bedeckt

SE 5159
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV oder III?
Ansprache: braun-grauer Lehmfleck
Zugehörigkeit: Raum 41
Interpretation: Pfostenlochverfüllung
Material: sandiger Lehm
Farbe: hellbraun bis grau
Konsistenz: getrocknet, bröselig
Einschlüsse: kleinere Steinchen (kleiner als 1 cm Durchmesser)
Schichtung: homogen
Ausrichtung, Form und Maße: abgerundet eckige Form; neben Pfostenloch 5116; ca. 30 cm lang; 28 cm breit
Abgrenzungsqualität: zu SE 5123 klar

SE 5160
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV oder III?
Ansprache: Interface (Pfostenloch)
Zugehörigkeit: Raum 41
Interpretation: Pfostenlochinterface
Ausrichtung, Form und Maße: rundlich, verjüngt sich nach unten hin; Oberkante 35 × 31 cm; Unterkante 21 × 19 cm; 27 cm tief

SE 5161
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: hellbrauner Lehmfleck
Zugehörigkeit: Raum 41
Interpretation: Pfostenlochverfüllung und Stein (zum Stützen des Pfostens?)
Material: sandiger Lehm
Farbe: hellbraun bis braun
Konsistenz: hart getrocknet, bröselig

Einschlüsse: kleinere Steinchen (2–3 cm Durchmesser), 1 Stein ca. 20 cm Durchmesser
Schichtung: weitestgehend homogen, teilweise von Wurzelwerk durchsetzt
Ausrichtung, Form und Maße: oval bis unregelmäßig abgerundet, östlich von SE 5159; ca. 30 cm lang; ca. 30 cm breit
Abgrenzungsqualität: zu SE 5124 aufgrund der Farbe gut

SE 5162
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: hellgraue Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 48, Nutzungshorizont b
Interpretation: Nutzungshorizont? unterhalb der Steinkonzentrationen des jüngeren Nutzungshorizonts
Material: sandiger Lehm mit einigen Steinen (30–40 cm)
Farbe: hellgrau bis grau
Konsistenz: getrocknet, hart, teilweise leicht schmierig
Einschlüsse: vereinzelt Holzkohleflocken; kleinere Steine (zwischen 5–10 cm)
Schichtung: kompakt; keine innere Struktur feststellbar
Ausrichtung, Form und Maße: flächig im Raum, unterhalb der Steinkonzentration im Westen; folgt den Mauerzügen des Raumes
Abgrenzungsqualität: zu SE 5048=5051 aufgrund der Konsistenz und Farbe gut; zu SE 5039, 5132, 5166 und 5167 anhand der Steine deutlich, ebenso zu SE 5043 und 5044

SE 5163
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Kieselboden
Zugehörigkeit: Raum 46, Nutzungshorizont b
Interpretation: Kieselboden
Material: kleine Flusskiesel, zumeist kleiner als 2 cm; kalkiges Material; kleinere Keramikbruchstücke (2–5 cm)
Farbe: bläulich grau, teils weiß
Schichtung: als Band entlang der Mauern SE 5038 und 5052 erhalten; wahrscheinlich flächiger Verlauf anzunehmen
Ausrichtung, Form und Maße: direkt an den Mauern SE 5038 und 5052; 113 cm lang an Mauer SE 5038; 64 cm breit an Mauer SE 5052
Abgrenzungsqualität: deutlich durch die Lage der Kiesel und dem kalkigen Material vom umliegenden Material abzugrenzen

SE 5164
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV oder III?
Ansprache: hellgrauer fleckiger Lehm
Interpretation: Teil der Verfüllung?, stellenweise hellbraun, durchmischt mit braunem Sand im Randbereich (Pithos, vgl. SE 5015)
Material: feiner, kompakter, harter und sandiger Lehm
Farbe: hellgrau, hellbraun
Konsistenz: hart und kompakt
Einschlüsse: kantige Kiesel (0,5–2 cm groß); Muscheln; Keramikbruchstücke; gebrannter Lehm; Kalkbrocken
Schichtung: unregelmäßige Verteilung des Materials; kleine Kieselkonzentration
Ausrichtung, Form und Maße: flächig im Gefäß, im Randbereich eher sandiges Material, mittig und nördlich eher Lehm, im etwas tieferen Bereich auch Keramik
Abgrenzungsqualität: kein Unterschied zu umliegendem Material von SE 5025
Bemerkungen: begrenzt durch die Gefäßwand; Störungen durch Wurzeln deutlich sichtbar; nicht klar, ob zugehörig zur Pithosverfüllung

SE 5165
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Interface (Pfostenloch)
Zugehörigkeit: Raum 41
Interpretation: Pfostenlochinterface
Ausrichtung, Form und Maße: oval; im oberen Bereich ovaler, sich nach unten hin im Südostbereich verjüngend; liegt östlich des Pfostenlochs SE 5159; Oberkante 34 × 25 cm; Unterkante 23 × 25 cm; max. 25 cm tief

SE 5166
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinpflasterung (Nordosten)
Zugehörigkeit: Raum 48, Nutzungshorizont b
Interpretation: Steinkonzentration (wahrscheinlich Steinpflasterung)
Material: Steine
Einschlüsse: hauptsächlich kleine (ca. 10 cm Durchmesser) bis mittelgroße (ca. 15–20 cm Durchmesser) Steine
Schichtung: in mehreren Lagen übereinander horizontal geschichtet; gleichen teilweise den geringen Höhenunterschied zwischen den Steinen von SE 5132 aus; nach Norden hin nicht mehr auf SE 5132, sondern auf SE 5162 liegend
Ausrichtung, Form und Maße: im Nordwestbereich des Raumes gelegen; ca. 2 m lang (Nord-Süd); ca. 2 m breit (Ost-West)
Abgrenzungsqualität: zu SE 5132 aufgrund der Steingröße klar; zu SE 5162 aufgrund des Fehlens der Steine deutlich

SE 5167
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinpflasterung (Süd)
Zugehörigkeit: Raum 48, Nutzungshorizont b
Interpretation: Steinkonzentration (wahrscheinlich Steinpflasterung)

Material: klein- und mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Schichtung: Paket von kleinen und mittelformatigen Steinen; sowohl vertikal steckend als auch flach aufliegend
Ausrichtung, Form und Maße: im südlichen Bereich des Raumes gelegen; an SE 5132 anlaufend; 1,6 m (Nord-Süd) × 0,64 m (Ost-West); Dicke ca. 12 cm
Abgrenzungsqualität: anhand der Steinformate mäßig zu SE 5132 und 5166, gut zu SE 5162

SE 5168
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinansammlung
Zugehörigkeit: Raum 48, Nutzungshorizont b
Interpretation: Steinanhäufung nördlich der Mauer SE 5032 (ggf. Versturz)
Material: klein- bis mittelformatige Steine
Schichtung: regellos, Versturzlage
Ausrichtung, Form und Maße: etwa halbrund; von SE 5032 nach Norden hin verstürzt
Abgrenzungsqualität: gut wegen Architektur und fehlendem Verband

SE 5169
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV oder III?
Ansprache: graue Verfüllung des Pithos
Zugehörigkeit: Grube Norden (Pithos)
Interpretation: Verfüllung, Ablagerung im unteren Pithosbereich
Material: (kalkiger) Sand
Farbe: hellgrau bis hellbeige
Konsistenz: fein locker
Einschlüsse: wenig gebrannter Lehm; 1 Muschel; wenig Holzkohleflitter; vereinzelt kleine Steinchen (bis zu 2 cm Durchmesser)
Schichtung: homogen und stellenweise verhärtet; am inneren Nordwestrand befindet sich ein Kalkbrocken (ca. 10 × 12 cm); zum Boden hin verdichtet sich die Füllung
Ausrichtung, Form und Maße: innerhalb des Pithos; Höhe bis zum Pithosboden ca. 8 cm
Bemerkungen: Material sehr locker im Vergleich zu der oberhalb liegenden Schicht SE 5164

SE 5170
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV oder III?
Ansprache: Interface
Zugehörigkeit: Grube Norden (Pithos)
Interpretation: Interface des Pithos
Ausrichtung, Form und Maße: durch Pithos vorgegeben
Abgrenzungsqualität: deutlich zu SE 5015 (Keramik); zu 5015 klar

SE 5171
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Fundlage
Zugehörigkeit: Raum 49
Interpretation: Fundlage oberhalb des Ofenbodens
Material: Keramik
Schichtung: eine Gefäßhälfte
Ausrichtung, Form und Maße: ca. 20 × 20 cm
Abgrenzungsqualität: zu SE 5157 aufgrund der oberen Schichtgrenze gut

SE 5172
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: graue Steinchen-Oberflächenbefestigung
Zugehörigkeit: Freifläche F3 (Weg Ost) (jüngere Wegnutzung)
Interpretation: Wegoberfläche
Material: sandiger Lehm mit kleinen und mittelgroßen Steinchen
Farbe: hellgrau bis grau
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: vorwiegend kleine Steinchen (bis zu 5 cm); vereinzelt mittelgroße Steine (15–20 cm); Keramik, Knochen, Mollusken
Schichtung: keine bestimmte Schichtung erkennbar; heterogener Belag
Ausrichtung, Form und Maße: Ost-West verlaufender Belag des Weges, nach Osten hin leicht abfallend; etwa 4 m lang bis zum Beginn der Ecke im Osten; 1,6 m breit im Westen; 1,25 m breit im Osten
Abgrenzungsqualität: klar durch SE 5082 im Süden, durch SE 5097 und 5098 im Norden, durch SE 5093 im Osten, durch SE 5064 im Westen; zu SE 5093 aufgrund der Steine deutlich
Bemerkungen: zu SE 5072 nicht abgrenzbar, vermutlich gleichzusetzen

SE 5173
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: graue Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 44
Interpretation: Raumverfüllung oder Bodenniveau?
Material: sandiger Lehm
Farbe: hellgrau
Konsistenz: getrocknet, bröckelig
Einschlüsse: stellenweise Reste von gebranntem Lehm; kleine Steine (bis zu 5 cm Durchmesser)
Schichtung: keine Schichtung erkennbar, wirkt kompakt
Ausrichtung, Form und Maße: nur im Nordwesteck von SE 5063 und 5082 ergraben (eventuell flächig im Raum?)
Abgrenzungsqualität: aufgrund der Farbe zu SE 5001 gut; aufgrund der Steine zu SE 5063 und 5082 deutlich

SE 5174
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: I (rezent)
Ansprache: Steinansammlung
Interpretation: Versturz von SE 5082 oder rezent gestörtes Material?
Material: Steine
Einschlüsse: 1 Türangelstein (horizontal liegend); 8 weitere mittelgroße bis große Steine, davon 2 Platten
Schichtung: regellos
Ausrichtung, Form und Maße: südlich der Mauer SE 5082; ca. 1,2 m lang; etwa 45 cm breit
Abgrenzungsqualität: aufgrund der Lage zu SE 5082 gut

SE 5175
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: I (rezent)
Ansprache: flache Steinplatten
Interpretation: Versturz von SE 5082 oder gestörtes Material?
Material: Steine
Einschlüsse: 3 mehr oder weniger flache Steine, davon 1 Reibstein
Schichtung: regellos
Ausrichtung, Form und Maße: im Nordosteck der Mauern SE 5082 und 5083; ca. 60 cm lang; ca. 45 cm breit
Abgrenzungsqualität: aufgrund der Lage zu SE 5082 und 5083 gut; aufgrund des Materials zu SE 5001 ebenfalls gut

SE 5176
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: dunkle Asche-Brandschicht
Zugehörigkeit: Raum 45, Ofen 34
Interpretation: wahrscheinlich ein Ofen
Material: Lehm-Holzkohle-Asche-Gemisch
Farbe: dunkelgrau, leicht braunstichig; weiß (Asche); gebrannter Lehm (rotbraun)
Konsistenz: getrocknet, leicht brüchig
Einschlüsse: Asche, gebrannter Lehm
Schichtung: nicht zweifelsfrei erkennbar (ggf. mehrere SE)
Ausrichtung, Form und Maße: unregelmäßig rundlich, Orientierung zu den Mauern SE 5082 und 5083
Abgrenzungsqualität: in der Fläche aufgrund der Farbe zu SE 5001 gut; ebenfalls klar aufgrund der Steine in Richtung Westen zu SE 5083 und in Richtung Norden zu SE 5082

SE 5177
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV oder I?
Ansprache: durchlochter Stein
Zugehörigkeit: Raum 45
Interpretation: Türangelstein (sekundär verwendeter Mörser), Versturz aus SE 5082 möglich
Material: Stein
Schichtung: in SE 5001 oder auf tieferem (Nutzungs-) Niveau liegend
Ausrichtung, Form und Maße: unmittelbar südlich der Mauer SE 5082
Abgrenzungsqualität: anhand des Materials zu SE 5001 gut; anhand der Lage zu SE 5082 ebenfalls gut

SE 5178
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: brauner Lehmfleck
Zugehörigkeit: Raum 42, Nutzungshorizont a
Interpretation: Pfostenlochverfüllung
Material: sandiger Lehm
Farbe: braun, leicht rotstichig
Konsistenz: hart getrocknet; bröselig
Einschlüsse: kleinere Steinchen (2–3 cm Durchmesser)
Schichtung: kompakt, homogen, keine Schichtung erkennbar
Ausrichtung, Form und Maße: rund; tieft im westlichen Bereich des Pfostenlochs SE 5179 ein; 31 cm Durchmesser
Abgrenzungsqualität: zu SE 5179 besonders aufgrund der Konsistenz deutlich; zu SE 5071 aufgrund der Farbe gut

SE 5179
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: braun-grauer Lehmfleck
Zugehörigkeit: Raum 42, Nutzungshorizont a
Interpretation: Pfostenlochverfüllung
Material: sandiger Lehm
Farbe: graustichiges Braun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: kleinere Steinchen (2–3 cm Durchmesser)
Schichtung: keine Schichtung erkennbar, homogen und kompakt
Ausrichtung, Form und Maße: rund, westlich von Pfostenloch SE 5178 gelegen, 35 cm Durchmesser
Abgrenzungsqualität: aufgrund der Farbe zu SE 5071 deutlich; aufgrund der Konsistenz (kompakter) zu SE 5178 gut
Bemerkungen: wird geschnitten von SE 5178

SE 5180
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: abgeflachter Stein
Zugehörigkeit: Raum 42, Nutzungshorizont a
Interpretation: Arbeitsfläche neben Ofen
Material: Stein
Ausrichtung, Form und Maße: unmittelbar westlich des Ofens (5182/5183) gelegen; ca. 40 cm lang; ca. 18 cm breit
Abgrenzungsqualität: zu SE 5071 in der Fläche gut
Bemerkungen: abgeflachte Oberseite des Steins (kein Reibstein); besitzt partiell abgeriebene Bereiche und Schlagnarben auf der Oberseite

SE 5181
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV oder I (rezent)?
Ansprache: braune Lehm-Steinchenschicht
Zugehörigkeit: Raum 42, Nutzungshorizont a
Interpretation: Grubenverfüllung? oder lediglich Störung von der Mauer SE 5062? (vgl. andere Störungen im unmittelbaren Außenbereich
Material: sandiger Lehm
Farbe: gelblich-rot-braun
Konsistenz: hart getrocknet, brüchig
Einschlüsse: 1 großer Stein, wenige bis zu 5 cm Durchmesser
Schichtung: nicht erkennbar
Ausrichtung, Form und Maße: nördlich von Mauer SE 5062; 54 cm (Ost-West) × 40 cm (Nord-Süd)
Abgrenzungsqualität: deutlich, hauptsächlich aufgrund der Farbe (rötlicher als umgebendes Material) und des Steins

SE 5182
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: weiße Ascheschicht
Zugehörigkeit: Raum 42, Nutzungshorizont b, Ofen 39
Interpretation: Ofenfüllung
Material: kalkige Asche
Farbe: weiß
Konsistenz: pulvrig weich
Einschlüsse: keine; sehr homogen
Schichtung: keine Schichtung
Ausrichtung, Form und Maße: lange, schmale Form, an Mauer SE 5065 gelegen; keine Ausrichtung erkennbar; 26 cm (Nord-Süd) × 52 cm (Ost-West)
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu SE 5071 und 5183 anhand der Farbe und Konsistenz

SE 5183
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: gebrannte Lehmkonstruktion
Zugehörigkeit: Raum 42, Nutzungshorizont a, Ofen 33
Interpretation: Lehmkonstruktion (zu Ofen zugehörig); Ofenwandung und Boden
Material: gebrannter Lehm (Lehmwulst und Tonplatte), oft durchmischt mit Ascheschicht 5182
Farbe: rotstichiges Braun, ziegelrot bis hellbeige
Konsistenz: gebrannt
Einschlüsse: mäßig viele Steinchen bis zu 1–2 cm Durchmesser; Keramikbruch (sehr wenig; bis zu 2 cm)
Schichtung: Lehmschicht und Wulst liegen auf dem Ofenboden; unregelmäßige Verteilung im Areal; horizontal verlaufender Ofenboden, aufrecht stehende Ofenwand
Ausrichtung, Form und Maße: in der Mauerecke zwischen SE 5062, 5064 und 5065 gelegen; 63 cm (Nord-Süd) × 32 cm (Ost-West); erhaltene Lehmstruktur 40 × 35 cm
Abgrenzungsqualität: gut zu SE 5071 und 5182 anhand der Farben, Härte und Tonplatte

SE 5184
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: grau-braune Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 43
Interpretation: Bodenniveau?
Material: sandiger Lehm
Farbe: hellgrau bis teilweise braun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: vor allem kleinere Steinchen (bis zu 5 cm Durchmesser); wenige mittelgroße Steine
Schichtung: keine Schichtung erkennbar; kompakte Lehmschicht
Ausrichtung, Form und Maße: etwa gestreckt rechteckig, flächig im Raum liegend
Abgrenzungsqualität: aufgrund des Materials (Steine und Lehm) gut

SE 5185
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: gelb-oranger Lehmfleck
Zugehörigkeit: Raum 48, Nutzungshorizont b
Interpretation: Pfostenlochverfüllung
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötlich braun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: sehr wenige Steinchen (bis zu 0,5 cm Durchmesser)
Schichtung: kompakt
Ausrichtung, Form und Maße: rundlicher Fleck, im Nordosten des Raumes (Eckbereich der Mauern SE 5038 und 5045); 29 cm Durchmesser
Abgrenzungsqualität: gut zu SE 5129 aufgrund der Farbe

SE 5186
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Lehm-Steinfleck
Zugehörigkeit: Raum 48, Nutzungshorizont b
Interpretation: Pfostenlochverfüllung?
Material: sandiger Lehm; kleinformatige Steinchen
Farbe: bräunlich gelb
Konsistenz: hart
Einschlüsse: wenige Steinchen (0,5–1 cm Durchmesser)
Schichtung: nicht erkennbar
Ausrichtung, Form und Maße: annähernd runder Fleck, im Nordwesten des Raumes; im Eck zwischen SE 5034 und 5086; 32 cm (Ost-West) × 34 cm (Nord-Süd)
Abgrenzungsqualität: aufgrund der Farbe mäßig zu SE 5187
Bemerkungen: Steine und Keramik im Randbereich grenzen es gut ab

SE 5187
Kampagne: 2012
Schnitt: M1
Phase: IV

Ansprache: Ascheschicht
Zugehörigkeit: Raum 48
Interpretation: Ascheschicht eines Ofens?
Material: sandiger Lehm mit Asche
Farbe: hellgrau bis weiß
Konsistenz: hart getrocknet, leicht pulvrig
Einschlüsse: vereinzelt kleine Steine (bis zu 5 cm Durchmesser)
Schichtung: homogen
Ausrichtung, Form und Maße: etwa halbrund, in der Nordwestecke des Raumes gelegen, an der Mauer SE 5034; ca. 80 cm lang; ca. 70 cm breit
Abgrenzungsqualität: zu SE 5186 aufgrund der Farbe und Materialien gut; zu SE 5162 aufgrund der Farbe etwas unklar

SE 5202
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: grau-braune Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont b, Grube S
Interpretation: Grubenverfüllung
Material: getrockneter Lehm
Farbe: graubraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: Steine zwischen 5 und 10 cm Durchmesser
Schichtung: nicht erkennbar
Ausrichtung, Form und Maße: ca. halbrund; an der Ostmauer SE 5085 gelegen
Abgrenzungsqualität: zu SE 5124 relativ gut, hauptsächlich aufgrund der Einschlüsse (Keramik, Knochen, Steine)

SE 5203
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Ofengrube
Zugehörigkeit: Raum 36, Nutzungshorizont a
Interpretation: Interface der Lehmkonstruktion 5022
Ausrichtung, Form und Maße: in der Südostecke von Raum 36 gelegen; 101 cm lang (Ost-West); 78 cm breit (Nord-Süd); max. 13 cm tief erhalten

SE 5204
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Ofenverfüllung
Zugehörigkeit: Raum 36, Nutzungshorizont b, Ofen 35
Interpretation: Verfüllung des Ofens
Material: sandiger Lehm
Farbe: graubraun
Konsistenz: pulvrig weich
Schichtung: Verfüllung
Ausrichtung, Form und Maße: Versturz auf SE 5206
Abgrenzungsqualität: eher mäßig zu SE 5038; gut zu SE 5206

SE 5205
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Grubeninterface
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont b, Grube S
Interpretation: Grubeninterface
Ausrichtung, Form und Maße: etwa halbrund, an der Ostmauer 5085 des Raumes 41 gelegen; ca. 100 cm lang, ca. 80 cm breit, ca. 8 cm tief

SE 5206
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: gebrannter Lehm
Zugehörigkeit: Raum 36, Nutzungshorizont b, Ofen 35
Interpretation: Ofenboden
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötlich-orange, teilweise darüber weißlich-grau
Konsistenz: hart gebrannt
Einschlüsse: wenige Steinchen bis 1,5 cm Durchmesser
Ausrichtung, Form und Maße: in der Ofengrube erhalten; unregelmäßig geformter Fleck am Ofenboden
Abgrenzungsqualität: aufgrund der Härte und Farbe gut zu unterscheiden

SE 5207
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: gebrannte Lehm-Ofenwand
Zugehörigkeit: Raum 36, Nutzungshorizont b, Ofen 35
Interpretation: Ofenwand
Material: sandiger Lehm (gebrannt)
Farbe: rötlich-orange
Konsistenz: hart gebrannt
Einschlüsse: wenige Steinchen bis 1,5 cm Durchmesser
Ausrichtung, Form und Maße: an den Mauern 5003 und 5011 aufgetragen; 70 cm lang (im Süden); max. 7 cm breit (im Süden); 55 cm lang (im Osten); 10 cm breit (im Osten); max. erh. Höhe 12 cm
Abgrenzungsqualität: gut zu allen angrenzenden SE

SE 5208
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: grau-schwarze aschige Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 36, Nutzungshorizont b
Interpretation: Ascheschicht
Material: sandiger Lehm, Asche
Farbe: gräulich-schwarz
Konsistenz: weich, pudrig
Ausrichtung, Form und Maße: westlich von Ofen 35 liegend
Bemerkungen: gleichzusetzen mit SE 5028 und 5031

SE 5209
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Ofengrube
Zugehörigkeit: Raum 36, Nutzungshorizont b, Ofen 35
Interpretation: Ofengrube

Ausrichtung, Form und Maße: annähernd rund im Süden und Osten; dort, wo die Schicht an die Mauer anläuft, keine Rundung, sonst geschwungene Wandung; eher flache Sohle; in der Südostecke des Raumes 36 erhalten; 64 cm (Nord-Süd); 75 cm (Ost-West); max. 13 cm tief

SE 5210
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Kieselschicht
Zugehörigkeit: Raum 48 („Gründungshorizont“)
Interpretation: evtl. Teile eines zerstörten Laufhorizontes in einer Auffüllung
Material: kleine Kieselsteine (1–3 cm Durchmesser)
Farbe: grau-blau
Schichtung: nebeneinander liegend (etwa horizontal)
Ausrichtung, Form und Maße: verschiedene Konzentrationen zwischen SE 5211 und 5212 (ca. 20 cm Durchmesser)
Abgrenzungsqualität: gut zu SE 5211 aufgrund der Steingröße; gut zu SE 5212 aufgrund der Steine

SE 5211
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: mittelgroße Steinschicht
Zugehörigkeit: Raum 48, Nutzungshorizont b
Interpretation: evtl. Steine in einer Auffüllung (liegen teilweise in und auf SE 5212)
Material: mittelgroße Steine (25–30 cm Durchmesser)
Schichtung: hauptsächlich im mittleren südlichen Bereich des Raumes gelegen; SE 5210 und 5212 liegen nebeneinander
Ausrichtung, Form und Maße: hauptsächlich im mittleren südlichen Bereich

SE 5212
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: rot-braune Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 48, Nutzungshorizont b
Interpretation: Auffüllung?
Material: sandiger Lehm
Farbe: rotbraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: kleinere Steine (keine Kiesel) zwischen 1–5 cm Durchmesser; einige größere Steine ca. 10 cm Durchmesser; 3 Pithosscherben sind sichtbar
Ausrichtung, Form und Maße: folgt den Mauern von Raum 48, daher etwa rechteckige Form
Abgrenzungsqualität: gut zu SE 5210 und 5211

SE 5213
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: rot-braune Lehmschicht
Zugehörigkeit: Freifläche F3 (Weg Ost) (Anschüttung/Planierung?)
Interpretation: wahrscheinlich Teil der Oberflächenbefestigung
Material: sandiger Lehm
Farbe: rotbraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: eine Vielzahl kleiner Steine (ca. 1–5 cm Durchmesser)
Schichtung: kompakt
Ausrichtung, Form und Maße: ca. 80 cm lang; ca. 40 cm breit
Abgrenzungsqualität: aufgrund der Farbe, Gesteinsgröße und Kompaktheit zu SE 5068 und 5074 klar

SE 5214
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Kieselansammlung
Zugehörigkeit: Raum 52
Interpretation: Rest eines Kieselbodens
Material: Kiesel (hauptsächlich 1–3 cm Durchmesser)
Farbe: bläulich bis grünlich grau
Schichtung: etwa horizontal nebeneinander liegend
Ausrichtung, Form und Maße: erhaltener Teil läuft gegen die südlich gelegene Mauer SE 5037; max. 40 cm (Nord-Süd); max. 50 cm (Ost-West)
Abgrenzungsqualität: aufgrund der Kieselsteine sehr gut zu SE 5227

SE 5215
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer (Nord-Süd)
Zugehörigkeit: ABP0?, Raum 46 und 52
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5216
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: grau-gelbe Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont c
Interpretation: Raumauffüllung
Material: sandiger Lehm
Farbe: grau-gelb
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: Holzkohleflitter; kleinere (bis zu 5 cm Durchmesser) und vereinzelt mittelgroße Steine (10–15 cm Durchmesser)
Schichtung: keine Schichtung erkennbar
Ausrichtung, Form und Maße: flächig im Raum, etwa rechteckig, dem Verlauf der Mauern folgend
Abgrenzungsqualität: aufgrund der Farbe zu SE 5088 gut

SE 5217
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV

Ansprache: Steinversturz
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont c
Interpretation: Steinversturz (abgetragene Mauerteile)
Material: mittelgroße Bruch- und Feldsteine
Schichtung: nebeneinander liegende Steine (ca. 10 Stück)
Ausrichtung, Form und Maße: etwa dreieckig, den Mauern SE 5076 und 5079 folgend, horizontal nebeneinander liegend; max. 1 m lang; max. 70 cm breit
Abgrenzungsqualität: zu SE 5216 in der Fläche sehr gut; zu den Mauern SE 5076 und 5079 gut, da Abstand

SE 5218
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: weiße Ascheschicht
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont c, Ofen 36
Interpretation: Ascheverfüllung des Ofens
Material: Asche
Farbe: weiß bis gräulich; teilweise dunkelgrau
Konsistenz: getrocknet
Einschlüsse: Holzkohleflitter
Schichtung: kompakt
Ausrichtung, Form und Maße: in der Nordostecke von Raum 41
Abgrenzungsqualität: teils deutlich aufgrund der darunter liegenden dunklen Ascheschicht

SE 5219
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Fundlage
Zugehörigkeit: Raum 54
Interpretation: wahrscheinlich gestörte Keramik
Material: Keramikansammlung
Schichtung: horizontal nebeneinander liegend auf ca. 40 × 50 cm, kein direkter Zusammenhang erkennbar
Ausrichtung, Form und Maße: westlich der Mauer SE 5105
Bemerkungen: eventuell zu SE 5200 zugehörig

SE 5220
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV (alt?)
Ansprache: Mauerversturz
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont c
Interpretation: verschobene Mauer
Material: klein- bis mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Schichtung: Versturzlage; in den östlich gelegenen Raum 41 verschoben
Ausrichtung, Form und Maße: annähernd auf halber Länge der Mauer SE 5079 in Richtung Osten verschoben; im Ostprofil ist gut erkennbar, dass der Versturz gemeinsam mit SE 5088 erfolgte
Abgrenzungsqualität: teilweise diffus zu SE 5079
Bemerkungen: Unterkante: regellose Lage im Vergleich zu SE 5079

SE 5221
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Fundlage 1
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont c
Interpretation: Fundlage
Material: Keramik
Ausrichtung, Form und Maße: Gefäßfragment mit Henkel (ca. 25 cm) schräg an der Mauer SE 5084 im Norden des Raumes und westlich des Versturzes SE 5234 liegend
Abgrenzungsqualität: zu SE 5084 sehr gut, ebenso zu SE 5234; zu SE 5216 und 5244 aufgrund der horizontalen Lage der Scherben unter SE 5216 gut
Bemerkungen: vermutlich mit SE 5222 gleichzusetzen

SE 5222
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Fundlage 2
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont c
Interpretation: Fundlage
Material: Keramik
Schichtung: eine große Scherbe (ca. 30 cm) und eine kleinere mit der Außenseite auf SE 5244 liegend
Abgrenzungsqualität: zu SE 5216 und 5244 in der Fläche mäßig bis gut
Bemerkungen: vermutlich mit SE 5222 gleichzusetzen

SE 5223
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer (Nord-Süd)
Zugehörigkeit: ABP0, Raum 54
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5224
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinlage
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont c
Material: klein- und großformatige Bruch- und Feldsteine
Schichtung: horizontal nebeneinander liegende Steine unterschiedlicher Größe; zumeist mittelgroß (20–30 cm Durchmesser), drei Stück bis zu 50 cm Durchmesser
Ausrichtung, Form und Maße: entlang der Mauer SE 5085 im Osten des Raumes liegend
Abgrenzungsqualität: in der Fläche und zu den Mauern sehr gut

SE 5225
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV

Ansprache: Mauer (Nord-Süd)
Zugehörigkeit: ABP2, Raum 41
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5226
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: grau-braune Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 51, Nutzungshorizont b
Interpretation: Auffüllung?
Material: sandiger Lehm
Farbe: graubraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: kleinere Steine bis 10 cm Durchmesser
Schichtung: kompakt, keine Schichtung erkennbar
Ausrichtung, Form und Maße: flächig im Raum, den Mauern von Raum 51 folgend
Abgrenzungsqualität: zu SE 5228 sehr gut aufgrund der Farbe; zu SE 5229 aufgrund der Farbe und Konsistenz gut

SE 5227
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: hellbraun-graue Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 52
Interpretation: Auffüllung?
Material: sandiger Lehm
Farbe: hellbraun bis hellgrau, leicht gelbstichig
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: vereinzelt kleine Steine
Schichtung: homogen, kompakt
Ausrichtung, Form und Maße: flächig im Raum 52, folgt der Schnittgrenze bzw. den Mauern SE 5037 und 5215
Abgrenzungsqualität: zu SE 5214 sehr gut

SE 5228
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: braun-roter Lehmfleck
Zugehörigkeit: Raum 51, Nutzungshorizont b
Interpretation: Pfostenlochverfüllung?
Material: sandiger Lehm
Farbe: rotbraun
Konsistenz: hart getrocknet
Schichtung: kompakt
Ausrichtung, Form und Maße: rund; unmittelbar nördlich der Mauer SE 5036
Abgrenzungsqualität: zu SE 5226 aufgrund der Farbe sehr gut

SE 5229
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: grau-braune Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 51, Nutzungshorizont b
Interpretation: Pfostenlochverfüllung?
Material: sandiger Lehm
Farbe: dunkelgrau mit Braunstich
Konsistenz: getrocknet, bröckelig
Einschlüsse: vereinzelt kleine Steine
Schichtung: locker, homogen
Ausrichtung, Form und Maße: rund; etwa mittig im Raum, östlich der westlichen Schnittgrenze
Abgrenzungsqualität: zu SE 5226 sehr gut

SE 5230
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: gelb-braune Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 46, Nutzungshorizont b
Interpretation: Auffüllung?
Material: sandiger Lehm
Farbe: gelblichbraun bis grau
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: kleinere Steine, vereinzelt bis zu 10 cm
Schichtung: Steine von SE 5231 stecken teils in SE 5230 bzw. liegen teils flach auf
Ausrichtung, Form und Maße: flächig im Raum 46, folgt der Schnittgrenze und den Mauern
Abgrenzungsqualität: zu SE 5321 schlecht (wahrscheinlich Steine in SE 5230)

SE 5231
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinlage
Zugehörigkeit: Raum 46, Nutzungshorizont b
Interpretation: Steine in der Füllschicht
Material: Steine
Einschlüsse: Türangelstein
Schichtung: nebeneinander und teilweise übereinander liegende Steine (teils in SE 5230 steckend)
Ausrichtung, Form und Maße: teilweise östlich von SE 5215 im Raum liegend, Konzentration nördlich der Mauer SE 5038
Abgrenzungsqualität: zu SE 5230 schlecht (vermutlich Teil von SE 5230)

SE 5232
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: I (rezent)
Ansprache: Steinlage
Interpretation: verschobene Steine
Material: Steine
Einschlüsse: Türangelstein
Schichtung: keine; teils horizontal, teils vertikal in der Erde steckend
Ausrichtung, Form und Maße: unregelmäßige Form; westlich der Mauer SE 5052

SE 5233
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinansammlung

Zugehörigkeit: Raum 38, Nutzungshorizont a
Interpretation: Steinversturz?
Material: Bruch- und Feldsteine
Einschlüsse: Türangelstein, Reibsteinfragment
Schichtung: nebeneinander auf SE 5069 liegend
Ausrichtung, Form und Maße: östlich der Mauer SE 5045
Abgrenzungsqualität: zu SE 5069 gut
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 5141

SE 5234
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinkonzentration
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont c
Interpretation: eventuell Versturz der Mauer SE 5084
Material: klein- und mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Schichtung: eng und kompakt gelegt, aber kein Verband erkennbar
Ausrichtung, Form und Maße: halb elliptisch, an Mauer SE 5084 angelehnt, sanft in den Raum auslaufend; 120 cm lang, 70 cm breit
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu SE 5084; Unterkante aufgrund der Schichtung und des Verbandes gut zu SE 5084, an der Südseite der Mauer SE 5084 angelehnt

SE 5235
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Pfostenloch
Zugehörigkeit: Raum 38, Nutzungshorizont a, Grube Q
Interpretation: Grubeninterface
Ausrichtung, Form und Maße: etwa oval mit einer annähernd geraden Seite im W; Boden uneben; östlich der Lehmkonstruktion SE 5140 gelegen; folgt im Westen dem Verlauf der Konstruktion; max. 85 cm lang, max. 70 cm breit; bis zu 20 cm tief

SE 5236
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV oder III?
Ansprache: Pfostenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Raum 38?
Interpretation: Pfostenlochverfüllung
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötlich-dunkelbraun
Konsistenz: locker, brüchig
Einschlüsse: wenige Steinchen bis zu 2 cm Durchmesser; zwei große Steine
Schichtung: Verfüllung
Ausrichtung, Form und Maße: annähernd elliptisch, in der Südwestecke des Raumes gelegen; ca. 36 × 42 cm
Abgrenzungsqualität: mäßig gut zu SE 5069; Unterscheidung aufgrund der Steine

SE 5237
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Grube
Zugehörigkeit: Raum 38, Nutzungshorizont a, Grube R
Interpretation: Grubeninterface
Ausrichtung, Form und Maße: halbrund, im Süden des Raumes an die Mauer SE 5053 anlaufend; 46 cm (Ost-West); 50 cm (Nord-Süd); max. 23 cm tief

SE 5238
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Keramikansammlung
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont c
Interpretation: Fundlage
Material: Keramik
Ausrichtung, Form und Maße: Konzentration auf ca. 1,4 × 1,4 m; Keramikansammlung südlich der Mauer SE 5048 liegend; großteils von SE 5216 und 5234 bedeckt; Konzentration in Mauernähe
Abgrenzungsqualität: zu SE 5084 sehr gut, ebenso zu SE 5234; zu SE 5216 und 5288 aufgrund der horizontalen Lage unter SE 5216 gut

SE 5239
Siehe SE 5130

SE 5240
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV oder III?
Ansprache: Keilsteine
Zugehörigkeit: Raum 38?
Interpretation: Keilsteine für Pfostensetzung
Material: mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Schichtung: Steine konzentrieren sich auf den Rand der Pfostengrube, allerdings leicht verschoben

SE 5241
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV oder III?
Ansprache: Pfostenloch
Zugehörigkeit: Raum 38?
Interpretation: Pfostenlochinterface
Ausrichtung, Form und Maße: leicht oval, schräg nach unten Richtung Norden verlaufend; östlich der Mauer SE 5045 gelegen; 23 cm (Nord-Süd); 21 cm (Ost-West); max. 22 cm tief

SE 5242
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV oder III?
Ansprache: Pfostenloch
Zugehörigkeit: Raum 38?
Interpretation: Pfostenlochinterface
Ausrichtung, Form und Maße: leicht oval, nördlich von SE 5140 gelegen; 27 cm (Nord-Süd); 30 cm (Ost-West); max. 12 cm tief

SE 5243
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV oder III?
Ansprache: Pfostenloch
Zugehörigkeit: Raum 38?
Interpretation: Pfostenlochinterface
Ausrichtung, Form und Maße: unregelmäßig abgerundete Form; von Osten nach Westen leicht abfallend; in der Südwestecke des Raums 38; 33 cm (Nord-Süd); 35 cm (Ost-West); max. 27 cm tief

SE 5244
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: hellgraue Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont c
Interpretation: Auffüllung
Material: feinkörniger, leicht sandiger (fast schluffiger) Lehm
Farbe: hellgrau-gelb, teilweise leicht grünstichig
Konsistenz: getrocknet, bricht pulvrig
Einschlüsse: kleinere Steine (bis zu 5 cm Durchmesser), vereinzelt größere (ca. 20 cm Durchmesser)
Schichtung: kompakt im Raum liegend
Ausrichtung, Form und Maße: flächig im Raum
Abgrenzungsqualität: zu SE 5288 teils diffus

SE 5245
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: weiße Ascheschicht
Zugehörigkeit: Raum 54, Nutzungshorizont a, Ofen 37
Interpretation: Ofen 37 (Ascheverfüllung)
Material: Kalk-Asche-Gemisch
Farbe: weiß mit Graustich
Konsistenz: bröselig, leicht schmierig
Einschlüsse: kleine Steinchen (vereinzelt bis zu 2 cm Durchmesser), kleiner Brocken gebrannten Lehms
Schichtung: homogen
Ausrichtung, Form und Maße: annähernd oval bis elliptisch, nördlich der Mauer SE 5087 an der Mauer liegend; max. 80 cm lang, max. 60 cm breit
Abgrenzungsqualität: gut zu SE 5246

SE 5246
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Kieselboden
Zugehörigkeit: Raum 54, Nutzungshorizont a
Interpretation: Kieselboden
Material: kleinformatige Kieselsteinchen
Schichtung: großteils nebeneinander, in dünnen Schichten auch übereinanderliegend
Ausrichtung, Form und Maße: in der Südostecke des Raumes 54 erhalten; ca. 1 m (Ost-West); ca. 70 cm (Nord-Süd)
Abgrenzungsqualität: zu SE 5087, 5245 und 5260 sehr gut

SE 5247
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: gebrannter Lehm
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont c
Interpretation: verbrannter Wandverputz
Material: gebrannter Lehm
Farbe: dunkelrot bis orange
Konsistenz: hart getrocknet
Ausrichtung, Form und Maße: leicht schräg bis bogenförmig an der Mauer SE 5085, teilweise unter einem großen Stein von SE 5224 gelegen; ca. 45 cm lang; ca. 30 cm breit
Abgrenzungsqualität: zu SE 5085, 5216 und 5224 gut

SE 5248
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: gelblich graubraune Lehmschicht
Zugehörigkeit: Freifläche F3 (Weg Ost) (Anschüttung/Planierung?)
Interpretation: Anschüttung
Material: sandiger Lehm
Farbe: gelblich graubraun, teilweise rotstichig
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: sehr viele Steinchen (1–5 cm Durchmesser); sehr viele Steine bis zu 20 cm im Durchmesser; Keramikbruchstücke
Schichtung: Anschüttung
Abgrenzungsqualität: gut zu SE 5047
Bemerkungen: Unterkante farblicher Unterschied, Konsistenz ist härter

SE 5249
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Fundlage
Zugehörigkeit: Raum 47, Nutzungshorizont a
Interpretation: Fundlage in Raum 47
Material: Keramik; ein Reibstein
Schichtung: Dreifußkochtopf neben Reibstein liegend
Ausrichtung, Form und Maße: nördlich der Mauer SE 5078 gelegen, 50 × 40 cm; Reibstein 29 × 19 cm; Gefäß 19 cm hoch, ca. 20 cm Durchmesser
Abgrenzungsqualität: grenzt sich von SE 5106 gut ab

SE 5250
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: weißer Kalkfleck
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont c
Interpretation: Kalkschicht (Wandverputz?)
Material: Kalk-Asche-Gemisch
Farbe: weiß bis gräulich
Konsistenz: weich, leicht schmierig
Einschlüsse: kleine Steinchen (1–2 cm Durchmesser), Brösel von gebranntem Lehm
Schichtung: kompakt; nicht erkennbar

Ausrichtung, Form und Maße: in der Südwestecke des Raumes; unmittelbar an der Mauer SE 5079; ca. 20 cm (Nord-Süd); ca. 30 cm (Ost-West)
Abgrenzungsqualität: zu SE 5288 und 5216 aufgrund der Farbe gut abgrenzbar

SE 5251
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: weiße Kalkkonzentration
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont c
Interpretation: Kalkschicht (Wandverputz?)
Material: Kalk-Asche-Gemisch
Farbe: weiß bis gräulich
Konsistenz: weich, leicht schmierig
Einschlüsse: kleine Steinchen (1–2 cm Durchmesser), Holzkohlereste
Schichtung: kompakt; zieht Richtung Mauer SE 5085 leicht hoch
Ausrichtung, Form und Maße: westlich der Mauer SE 5085; ca. 80 cm (Nord-Süd); ca. 70 cm (Ost-West)
Abgrenzungsqualität: zu SE 5216 und 5288 vor allem aufgrund der Farbe gut abgrenzbar

SE 5252
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: weißer Kalkstreifen
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont c
Interpretation: Kalkschicht (Wandverputz?)
Material: Kalk-Asche-Gemisch
Farbe: weiß-grau
Konsistenz: weich, leicht schmierig
Einschlüsse: kleine Steinchen (1–3 cm Durchmesser); Brösel von gebranntem Lehm
Schichtung: kompakt
Ausrichtung, Form und Maße: zieht entlang der Mauern SE 5085 und 5223 schräg bis etwa senkrecht nach unten
Abgrenzungsqualität: zu SE 5216 und 5288 aufgrund der Farbe gut

SE 5253
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: weiße Kalklage
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont c
Interpretation: Kalkschicht (Wandverputz?)
Material: Kalk-Asche-Gemisch
Farbe: weiß-grau
Konsistenz: weich, schmierig
Einschlüsse: kleine Steinchen (1–3 cm Durchmesser); Brösel von gebranntem Lehm
Schichtung: kompakt
Ausrichtung, Form und Maße: halbelliptisch, neben SE 5238 (liegt darunter); ca. 70 × 60 cm
Abgrenzungsqualität: zu SE 5288 aufgrund der Farbe gut

SE 5254
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinversturz (West)
Zugehörigkeit: Raum 53, Nutzungshorizont a
Interpretation: Steinversturz
Material: mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Schichtung: nebeneinander und übereinander liegend, keine innere Struktur erkennbar
Ausrichtung, Form und Maße: im Südosteck von Raum 53, zieht von dort in die Fläche; 1,5 m lang; 1,3 m breit
Abgrenzungsqualität: zu SE 5084 teils diffus; zu SE 5080 klar; zu SE 5775 gut

SE 5255
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinversturz (Ost)
Zugehörigkeit: Raum 53, Nutzungshorizont a
Interpretation: Steinversturz
Material: klein- und mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Schichtung: nebeneinander und übereinander liegende Steine
Ausrichtung, Form und Maße: im Südosteck von Raum 53, zieht von dort aus in den Raum; 1,7 m lang; ca. 2 m breit
Abgrenzungsqualität: zu SE 5223 gut; zu SE 5084 teils diffus; zu SE 5275 gut

SE 5256
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV oder III?
Ansprache: Pfostenlochverfüllung
Zugehörigkeit: Raum 38?
Interpretation: Pfostenlochverfüllung
Material: sandiger Lehm
Farbe: gräulich braun
Konsistenz: getrocknet, brüchig
Einschlüsse: wenige Steinchen bis zu 2 cm Durchmesser
Schichtung: Verfüllung
Ausrichtung, Form und Maße: rund; im Südosten des Raumes innerhalb der Lehmkonstruktion; ca. 35 cm Durchmesser
Abgrenzungsqualität: mäßig zu SE 5144, Unterkante anhand der Keilsteine gut sichtbar

SE 5257
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV oder III?
Ansprache: Keilsteine
Zugehörigkeit: Raum 38?
Interpretation: Keilsteine
Material: klein- und mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Schichtung: am Rande des Pfostenloches bzw. auf der Sohle liegend

SE 5258
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV oder III?
Ansprache: Pfostenloch
Zugehörigkeit: Raum 38?
Interpretation: Pfostenloch
Ausrichtung, Form und Maße: annähernd runde Form, sehr steile Wandung; 36 cm Durchmesser; min. 22 cm tief

SE 5259
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: braune Lehmschicht (Ost)
Zugehörigkeit: Freifläche F3 (Weg Ost) (ältere Wegnutzung)
Interpretation: Bodenniveau (teilweise erhalten)
Material: sandiger Lehm
Farbe: braun, teilweise rotstichig
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: kleinere Steinchen (2–10 cm Durchmesser)
Schichtung: kompakt
Ausrichtung, Form und Maße: östlich der Mauer SE 5105; erhalten auf 1,1 × 1 m (dreieckig)
Abgrenzungsqualität: zu SE 5200 aufgrund der rezenten Farbe gut

SE 5260
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: braune Lehmschicht (Ost)
Zugehörigkeit: Raum 54, Nutzungshorizont a
Interpretation: Bodenniveau unter Kieselboden
Material: sandiger Lehm
Farbe: braun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: kleine Steine bis zu 10 cm Durchmesser; Holzkohleflitter
Schichtung: kompakt
Ausrichtung, Form und Maße: soweit erhalten flächig im Raum 54 liegend
Abgrenzungsqualität: zu SE 5246 sehr gut, zu SE 5200 teilweise diffus

SE 5261
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: braun-graue Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 47, Nutzungshorizont a
Interpretation: Lehmstampfboden
Material: sandiger Lehm
Farbe: braun-grau, teilweise leicht gelbstichig
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: kleinere Steinchen bis zu 3 cm Durchmesser
Schichtung: kompakt, harte Oberfläche
Ausrichtung, Form und Maße: flächig im Raum liegend
Abgrenzungsqualität: zu SE 5249 und der Grube (SE 5262) klar

SE 5262
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: braune Stein-Lehm-Verfüllung
Zugehörigkeit: Raum 47, Nutzungshorizont a, Grube O
Interpretation: Grubenverfüllung
Material: sandiger Lehm
Farbe: braun bis dunkelbraun
Konsistenz: hart getrocknet, bricht in Brocken
Einschlüsse: Steine (mittelgroß, bis zu 20 cm Durchmesser)
Schichtung: Verfüllung
Ausrichtung, Form und Maße: im Bereich der nördlichen Schnittgrenze von M1, an der Mauer SE 5052 im Osten liegend; 80 × 70 cm
Abgrenzungsqualität: zu SE 5261 gut (insbesondere durch die Steine)

SE 5263
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Grube
Zugehörigkeit: Raum 47, Nutzungshorizont a, Grube O
Interpretation: Grube
Ausrichtung, Form und Maße: im Bereich der nördlichen Schnittgrenze von M1, an der Mauer SE 5052 im Osten liegend; 80 × 70 cm

SE 5264
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinansammlung Raum 38
Zugehörigkeit: Raum 47, Nutzungshorizont a
Interpretation: Steinversturz zwischen Mauern
Material: klein- und mittelgroße Bruch- und Feldsteine
Schichtung: Versturzlage
Ausrichtung, Form und Maße: regellose Verfüllung einer 60 cm langen Maueröffnung zwischen Mauern SE 5078 und 5265; 60 cm lang; 40 cm breit
Abgrenzungsqualität: aufgrund von Verband und Struktur gut zu Mauern SE 5078 und 5265

SE 5265
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer
Zugehörigkeit: ABP1?, Raum 38 und 47
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5266
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: gebrannter Lehmanstrich
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont c, Ofen 36
Interpretation: Ofenboden
Material: gebrannter Lehm
Farbe: rot-orange, teilweise dunkelbraun gebrannt

Konsistenz: hart gebrannt
Einschlüsse: vereinzelt kleinere Steinchen (1–2 cm Durchmesser)
Schichtung: auf Boden SE 5244 aufgetragen, leichte Eintiefung im mittleren Bereich
Ausrichtung, Form und Maße: unregelmäßig oval, im Nordosteck des Raumes
Abgrenzungsqualität: zu SE 5216, 5218 und 5244 klar

SE 5267
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Ofengrube (Interface)
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont c, Ofen 36
Interpretation: Ofengrube
Ausrichtung, Form und Maße: in der Nordostecke von Raum 41; ca. 50 cm (Ost-West); ca. 50 cm (Nord-Süd); ca. 5 cm tief

SE 5268
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: gelblich-graue Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 38, Nutzungshorizont b
Interpretation: Lehmstampfboden
Material: sandiger Lehm
Farbe: gelblich, grau, weißlich
Konsistenz: getrocknet, gestampft
Einschlüsse: mäßig viele Steinchen bis zu 3 cm Durchmesser; Keramikbruch; Holzkohle
Schichtung: gestampft, geglättet
Ausrichtung, Form und Maße: vor allem im westlichen Bereich des Raumes erhalten; 2,47 m (Nord-Süd); 1,4 m (Ost-West)
Abgrenzungsqualität: gut zu SE 5069, 5140 und 5271, Unterkante durch Farbe und geglättete Oberfläche gut unterscheidbar

SE 5269
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: graue Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 38, Nutzungshorizont b
Interpretation: Lehmstampfboden
Material: sandiger Lehm
Farbe: grau
Konsistenz: hart getrocknet, brüchig
Einschlüsse: viele Steinchen bis zu 3 cm Durchmesser
Schichtung: keine erkennbar
Ausrichtung, Form und Maße: als schmaler Streifen zwischen nördlicher raumbegrenzender Mauer und Lehmkonstruktion im Nordosten des Raumes erhalten; 1,5 m (Nord-Süd); 60 cm (Ost-West)
Abgrenzungsqualität: schlecht zu SE 5271, Unterkante durch Farbe und Einschlüsse gut unterscheidbar

SE 5270
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinstruktur
Zugehörigkeit: Raum 38, Nutzungshorizont c
Interpretation: Steinpackung, vgl. Südwesten von Raum 48
Material: klein- und mittelformatige, sowie große Bruch- und Feldsteine, in der Höhe nach Norden abfallend
Einschlüsse: teilweise Pithosscherben zwischen den Steinen liegend
Schichtung: Niveau der Steinpackung fällt nach Norden hin ab, Konzentration dünnt aus
Ausrichtung, Form und Maße: im Süden an Mauer SE 5085 angelehnt und direkt westlich von Lehmkonstruktion 5140; max. 3,3 m lang, 1,7 m breit, 30–45 cm hoch
Abgrenzungsqualität: zu SE 5271 und 5312 gut aufgrund der Steine

SE 5271
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: rotbraune Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 38, Nutzungshorizont b
Interpretation: Raumverfüllung
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötlich braun
Konsistenz: hart getrocknet, kompakt
Einschlüsse: mäßig viele Steinchen bis zu 3 cm Durchmesser; sehr wenig Holzkohle
Schichtung: Anschüttung
Ausrichtung, Form und Maße: keine; vermutlich den ganzen Raum bedeckend
Abgrenzungsqualität: gut zu SE 5268, Unterkante durch farblichen Unterschied unterscheidbar
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 5312

SE 5272
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: rotbraune Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 38, Nutzungshorizont b
Interpretation: Raumverfüllung, Anschüttung
Material: sandiger Lehm
Farbe: rötlich braun
Konsistenz: kompakt, hart getrocknet
Einschlüsse: wenige Steinchen bis zu 2 cm Durchmesser
Ausrichtung, Form und Maße: im Südwesten des Raums erhalten, innerhalb der Lehmkonstruktion
Abgrenzungsqualität: mäßig bis schlecht zu SE 5144

SE 5273
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinstruktur
Zugehörigkeit: Raum 38, Nutzungshorizont c
Interpretation: Steinsetzung
Material: klein- und mittelformatige Bruch- und Feldsteine

Schichtung: lange Reihe von Steinen von Süden nach Norden in Raum 38 ziehend, fast ganzen Raum spaltend, parallel zu SE 5278 und 5289
Ausrichtung, Form und Maße: leicht schräger Verlauf nach Nordosten im Südosten des Raumes; 3,8 m lang; max. 30–40 cm breit; max. 35 cm hoch im Norden

SE 5274
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: gebrannte Lehm-Kalkschicht
Zugehörigkeit: Raum 54, Nutzungshorizont b
Interpretation: Brandschicht?
Material: Kalk-Asche-Gemisch; gebrannter Lehm
Farbe: weiß
Konsistenz: weich bis schmierig
Einschlüsse: kleinere Steinchen (1–3 cm Durchmesser)
Schichtung: vermischt
Ausrichtung, Form und Maße: an der nördlichen Schnittgrenze (ins Profil hineinlaufend); ca. 80 × 60 cm erhalten
Abgrenzungsqualität: zu SE 5260 aufgrund der Farbe sehr gut

SE 5275
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Raumverfüllung
Zugehörigkeit: Raum 53, Nutzungshorizont a
Interpretation: Raumverfüllung
Material: sandiger Lehm
Farbe: dunkelbraun, teilweise rötlich
Konsistenz: kompakt, teilweise getrocknet, großteils hart
Einschlüsse: wenige Steinchen
Schichtung: Auffüllung
Ausrichtung, Form und Maße: in der Südwestecke des Raumes erhalten
Abgrenzungsqualität: zu SE 5292 mäßig gut

SE 5276
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinchen-Lehmkonzentration
Zugehörigkeit: Raum 53, Nutzungshorizont a
Interpretation: Lehmkonstruktion
Material: Steinchen bis zu 2 cm Durchmesser; Kalkrückstände; Lehm
Farbe: grau, hellbraun, weißlich
Konsistenz: hart verbacken, komprimiert, gebrannt?
Schichtung: verbackener Lehm mit Steinchengemisch und Kalkauftrag
Ausrichtung, Form und Maße: als schmaler, unregelmäßiger Streifen in Ost-West-Ausrichtung im Südwesteck des Raumes erhalten
Abgrenzungsqualität: gut zu SE 5254 und 5275, Unterkante durch Farbe, Material und Höhe abgrenzbar

SE 5277
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: rotbraune Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont d
Interpretation: Raumauffüllung
Material: sandiger Lehm
Farbe: rotbraun
Konsistenz: hart getrocknet und komprimiert
Einschlüsse: viele kleine Steine bis zu 10 cm Durchmesser
Schichtung: kompakt, keine Schichtung erkennbar, fällt von Süden nach Norden hin ab
Ausrichtung, Form und Maße: flächig in Raum 41
Abgrenzungsqualität: zu SE 5244 sehr gut aufgrund der Farbe

SE 5278
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinsetzung
Zugehörigkeit: Raum 38, Nutzungshorizont c
Interpretation: Steinsetzung
Material: kleinformatige Feld- und Bruchsteine, Artefaktsteine sind verbaut
Schichtung: lange, gerade Linie von Steinen, die von Süden Richtung Norden kleiner werden
Ausrichtung, Form und Maße: mittig im Raum, schräger Verlauf nach Nordosten hin mit unregelmäßigen Größen von Steinen; 3,4 m lang; 30–40 cm breit; max. 35 cm hoch
Abgrenzungsqualität: an SE 5270 angrenzend und gut zu unterscheiden; zu SE 5271, 5310 und 5311 klar

SE 5279
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinansammlung (West)
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont d
Interpretation: Steinansammlung in Auffüllung
Material: große Bruch- und Feldsteine
Schichtung: auf SE 5277 liegend
Ausrichtung, Form und Maße: 5 größere Steine zwischen 35–40 cm
Abgrenzungsqualität: zu SE 5277 sehr gut

SE 5280
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinansammlung (Nordwest)
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont d
Interpretation: Steinansammlung in Auffüllung
Material: 1 großer und 4 mittelgroße Feld- und Bruchsteine
Schichtung: auf SE 5277 liegend
Ausrichtung, Form und Maße: 5 Steine, 1 Stein ca. 50 cm
Abgrenzungsqualität: zu SE 5277 sehr gut

SE 5281
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinversturz
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont d
Interpretation: Versturz im Eingangsbereich
Material: ein großer und mehrere mittelgroße Bruchsteine, sandiger Lehm
Farbe: grau, gelb
Konsistenz: hart getrocknet
Schichtung: Lehm zwischen Steinen liegend
Ausrichtung, Form und Maße: im mittleren Bereich der Mauer SE 5084; ein großer Stein (40 × 35 × 18 cm) flach auf SE 5277
Abgrenzungsqualität: zu SE 5277 sehr gut, zum Teil diffuser zu SE 5084

SE 5282
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinansammlung Ost
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont d
Interpretation: Steinansammlung in Füllschicht
Material: große und mittelgroße Bruch- und Feldsteine
Schichtung: nebeneinander auf SE 5277 liegend
Ausrichtung, Form und Maße: im Südwesten des Raumes, etwa in einer Reihe liegend; ca. 1,3 m lang; 30 cm breit
Abgrenzungsqualität: zu SE 5277 klar

SE 5283
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: schwarz-weiße gefleckte Schicht
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont d
Interpretation: Brandschicht
Material: Kalk-Ascheschicht mit gebranntem Lehm
Farbe: weiß bis dunkelgrau, schwarz, rotbraun
Konsistenz: hart gebrannt bis schmierig, weich
Einschlüsse: Holzkohleflitter, vereinzelt kleinere Steinchen (0,5–1 cm Durchmesser)
Schichtung: durchmischt
Ausrichtung, Form und Maße: unregelmäßig ovalrechteckig, in der Nordostecke des Raumes; ca. 90 cm (Ost-West); ca. 75 cm (Nord-Süd)
Abgrenzungsqualität: zu SE 5277 und 5293 aufgrund der Farbe gut

SE 5284
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: weißer Kalkfleck
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont d, Ofen 38
Interpretation: Brandschicht
Material: Kalk-Asche-Gemisch, stellenweise gebrannter Lehm
Farbe: weiß, grauweiß
Konsistenz: pudrig bis schmierig
Einschlüsse: Holzkohleflitter; vereinzelt kleine Steinchen (1–2 cm Durchmesser)
Schichtung: fällt von Süden nach Norden leicht ab
Ausrichtung, Form und Maße: im nordöstlichen Bereich des Raumes 41
Abgrenzungsqualität: zu SE 5277 sehr gut aufgrund der Farbe; ebenso zu SE 5293
Bemerkungen: gleichzusetzen mit SE 5284

SE 5285
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: weiße Kalkschicht
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont d, Ofen 38
Interpretation: Brandschicht
Material: Kalk-Asche-Gemisch
Farbe: weiß, hellgrau, gelbstichig
Konsistenz: weich bis pudrig
Einschlüsse: Holzkohleflitter; kleinere Steinchen
Schichtung: fällt von Süden nach Norden leicht ab
Ausrichtung, Form und Maße: im nordwestlichen Bereich des Raumes 41
Abgrenzungsqualität: aufgrund der Farbe zu SE 5277 und 5293 sehr gut
Bemerkungen: gleichzusetzen mit SE 5284

SE 5286
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Verfüllung
Zugehörigkeit: Raum 47, Nutzungshorizont a
Interpretation: Gefäßverfüllung
Material: sandiger Lehm
Farbe: gelb, braun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: kleinere Steinchen (1–2 cm Durchmesser)
Schichtung: homogene Verfüllung
Ausrichtung, Form und Maße: Verfüllung des Gefäßes
Abgrenzungsqualität: Keramik klar zu SE 5106

SE 5287
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinstruktur
Zugehörigkeit: Raum 54, Nutzungshorizont b, Grube U
Interpretation: Grubenverfüllung
Material: mittelgroße Bruch- und Feldsteine, ca. 15–20 cm Durchmesser
Schichtung: liegen im äußeren Bereich nebeneinander, im mittleren Bereich übereinander
Ausrichtung, Form und Maße: etwa oval; 1 m lang; 80 cm breit
Abgrenzungsqualität: zu SE 5294 und 5295 deutlich aufgrund der Struktur

SE 5288
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV

Ansprache: grau-gelbe Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont c
Interpretation: Bodenniveau
Material: sandiger Lehm
Farbe: hellgrau mit einem Gelbstich
Konsistenz: sehr fein, komprimiert
Einschlüsse: kleinere Steinchen, teilweise abgerundete Keramikbruchstücke
Schichtung: auf SE 5244 aufliegend
Ausrichtung, Form und Maße: flächig im Raum
Abgrenzungsqualität: zu den horizontal liegenden SE (Keramik usw.) gut, zu SE 5244 teilweise schwierig

SE 5289
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinsetzung
Zugehörigkeit: Raum 38, Nutzungshorizont c
Interpretation: Steinreihe
Material: große Bruch- und Feldsteine
Schichtung: gerade Linie von Süden nach Norden ziehend, parallel zu SE 5273 und 5278; Steingröße ist regelmäßig; kürzer als SE 5273 und 5278
Ausrichtung, Form und Maße: lineare Struktur, im Südosten des Raumes 38; 1 m lang; 20–25 cm breit
Abgrenzungsqualität: gut zu SE 5079

SE 5290
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinschichtung aus kleinen Steinen
Zugehörigkeit: Raum 38, Nutzungshorizont c
Interpretation: Steinpackung aus kleinen Steinen
Material: kleine Steine
Farbe: grau
Konsistenz: hart
Schichtung: viele kleine Steine bilden eine Art Fläche; Gefälle und Abnahme der Konzentration von Süden nach Norden
Ausrichtung, Form und Maße: im Südwesten des Raumes 38 liegend, im Durchschnitt ca. 10 cm Durchmesser
Abgrenzungsqualität: gut zu SE 5270 und 5271

SE 5291
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Kieselboden
Zugehörigkeit: Raum 53, Nutzungshorizont b
Interpretation: Kieselboden
Material: Kieselsteine
Schichtung: sehr kleine Flusssteine übereinander und nebeneinander liegend, schmales Band
Ausrichtung, Form und Maße: halbrund; gut zu unterscheidender Kieselboden ist mit der Wand SE 5084 verbunden, in der Nähe der westlichen Ecke des Raumes; 56 × 38 cm
Abgrenzungsqualität: gut unterscheidbar durch Kieselsteine
Bemerkungen: nördliche Grenze ist zerstört, südliche Grenze mit SE 5084 verbunden

SE 5292
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: braunrote Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 53, Nutzungshorizont b
Interpretation: Nutzungsniveau
Material: sandiger Lehm
Farbe: braunrot
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: vereinzelt kleinere Steine (5–15 cm Durchmesser)
Schichtung: kompakt
Ausrichtung, Form und Maße: über den Raum verteilt, unter Kieselboden im Südwesten
Abgrenzungsqualität: deutlich im Raum

SE 5293
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: dunkelbraune Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont d
Interpretation: Auffüllung
Material: sandiger Lehm
Farbe: dunkelbraun, leicht rotstichig
Konsistenz: getrocknet, feinkörniges Material
Einschlüsse: kleinere Steinchen (2–3 cm Durchmesser), vereinzelt größere Steine (15–20 cm Durchmesser)
Schichtung: wirkt kompakt und homogen
Ausrichtung, Form und Maße: folgt den Grabungsgrenzen in diesem Bereich
Abgrenzungsqualität: aufgrund der Farbe zu SE 5283–5285 gut; anhand des Anteiles der Steinchen zu SE 5277 klar

SE 5294
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: grau-brauner Lehmfleck
Zugehörigkeit: Raum 54, Nutzungshorizont b, Grube U
Interpretation: Grubenverfüllung
Material: sandiger Lehm
Farbe: grau, braun, teilweise mit Rotstich
Konsistenz: getrocknet, geringe Korngröße
Einschlüsse: kleinere Steine bis zu 5 cm Durchmesser vereinzelt in der Verfüllung
Schichtung: Verfüllung
Ausrichtung, Form und Maße: ungefähr elliptisch, im Südwesteck des Raumes 54
Abgrenzungsqualität: zu SE 5292 mäßig gut, zeichnet sich jedoch gut durch SE 5287 ab

SE 5295
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: braungraue Lehmschicht

Zugehörigkeit: Raum 54 („Gründungshorizont")
Interpretation: Auffüllung
Material: sandiger Lehm
Farbe: braungrau, teilweise rotstichig
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: kleinere Steine (bis zu 10 cm Durchmesser), Holzkohleflitter
Schichtung: wirkt kompakt
Ausrichtung, Form und Maße: flächig im Raum 54
Abgrenzungsqualität: zu SE 5260 schwierig

SE 5296
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: gebrannter Lehmfleck
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont d, Ofen 38
Interpretation: Ofen 38
Material: gebrannter Lehm
Farbe: beige, orange bis rotbraun
Konsistenz: hart gebrannt
Einschlüsse: kleine Steinchen
Schichtung: beige (oben), nach unten hin orange bis rotbraun
Ausrichtung, Form und Maße: ellipsenförmig, im mittleren Bereich des Raumes 41; 95 cm (Nord-Süd); 70 cm (Ost-West)
Abgrenzungsqualität: zu SE 5293 aufgrund der Farbe sehr gut

SE 5297
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Kieselboden
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont d
Interpretation: Kieselboden
Material: Kieselsteine, teilweise kleine Bruchstücke
Schichtung: nebeneinander und teilweise übereinander liegende Kiesel und kleine Bruchsteine
Ausrichtung, Form und Maße: im Nordwesten des Areals (ca. 1,4 × 1,2 m)
Abgrenzungsqualität: gut aufgrund der Steine

SE 5298
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Pfostenlochinterface
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont d
Interpretation: Pfostenlochinterface
Ausrichtung, Form und Maße: annähernd rund, verjüngt sich nach unten hin; schneidet SE 5284 und 5296 im nordöstlichen Bereich, 22 cm Durchmesser; 27 cm tief

SE 5299
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: hellgraue Verfüllung
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont d
Interpretation: Pfostenlochverfüllung
Material: feinkörniger, sandiger Lehm
Farbe: hellgrau
Konsistenz: weich bis pudrig
Einschlüsse: wenige kleine Steinchen
Ausrichtung, Form und Maße: rund, schneidet SE 5284 und 5296 im nordöstlichen Bereich; 22 cm Durchmesser
Abgrenzungsqualität: zu SE 5284, 5293 und 5296 gut aufgrund der Farbe

SE 5300
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Ofengrube
Zugehörigkeit: Raum 41, Nutzungshorizont d, Ofen 38
Interpretation: Grubeninterface
Ausrichtung, Form und Maße: tieft leicht in SE 5293 ein, etwa ovale Form; 85 cm lang (Nord-Süd); 80 cm breit (Ost-West); ca. 10 cm tief
Abgrenzungsqualität: zum Kieselboden 5297 im Westen gut; aufgrund der Höhe zu SE 5293 ebenfalls gut

SE 5301
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: grau-braune Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 41 („Gründungshorizont")
Interpretation: Lehmstampfboden
Material: sandiger Lehm
Farbe: hellgrau, braun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: kleinere abgerundete Steinchen bis zu 5 cm Durchmesser
Schichtung: Steinchen der Schicht nebeneinanderliegend, harte, komprimiert wirkende Oberfläche
Ausrichtung, Form und Maße: flächig im Raum
Abgrenzungsqualität: zu SE 5302 aufgrund der Farbe und Steinchen klar
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 5317

SE 5303
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Grubeninterface
Zugehörigkeit: Raum 54, Nutzungshorizont b, Grube U
Interpretation: Grubeninterface
Ausrichtung, Form und Maße: oval, im Südwesten des Raumes 54 an der Mauer SE 5087; 1 m lang (Ost-West); 75 cm breit (Nord-Süd); 32 cm tief; Grubenwand fällt annähernd senkrecht ab

SE 5304
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Fundlage
Zugehörigkeit: Raum 38, Nutzungshorizont c
Interpretation: Fundlage

Material: Keramik (Gefäße u. a. Schnabelkannen, Knickrandschale)
Schichtung: Gefäße nebeneinander liegend
Ausrichtung, Form und Maße: im Nordosteck des Raumes 38 gelegen
Abgrenzungsqualität: zu SE 5271 klar

SE 5305
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer (Nord-Süd)
Zugehörigkeit: ABP2, Raum 41
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5306
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer (Ost-West)
Zugehörigkeit: ABP0, Raum 54
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5307
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Fundlage (Steinreihe 2)
Zugehörigkeit: Raum 38, Nutzungshorizont c
Interpretation: Fundlage
Material: Keramik
Schichtung: liegt auf SE 5310
Ausrichtung, Form und Maße: zwischen den Mauern SE 5079 und 5273 liegend
Abgrenzungsqualität: zu SE 5271 gut

SE 5308
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Fundlage (Steinreihe 1)
Zugehörigkeit: Raum 38, Nutzungshorizont c
Interpretation: Fundlage
Material: Keramik
Schichtung: liegt auf SE 5311 auf
Ausrichtung, Form und Maße: zwischen SE 5273 und 5278 liegend
Abgrenzungsqualität: zu SE 5271 gut

SE 5309
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Keramik
Zugehörigkeit: Raum 54, Nutzungshorizont b
Interpretation: Fundlage
Material: Keramik
Schichtung: etwa zu einem Drittel erhaltene Knickrandschale
Ausrichtung, Form und Maße: liegt östlich der Mauer SE 5223, leicht schräg an der Mauer
Abgrenzungsqualität: zu SE 5295 gut

SE 5310
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Kieselboden (Ost)
Zugehörigkeit: Raum 38 („Gründungshorizont“)
Interpretation: Oberflächenniveau mit Kieselsteinen befestigt
Material: sandiger Lehm mit einer Vielzahl von kleinen Kieselsteinen
Farbe: braun (Lehm)
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: Kiesel (1–3 cm)
Schichtung: großteils nebeneinander, teilweise auch übereinander liegend
Ausrichtung, Form und Maße: länglich, den Mauern und Steinstrukturen folgend; begrenzt durch die Mauern SE 5079 und 5053 (Süden und Osten) sowie der Steinstruktur SE 5273 im Westen; 3,9 m lang; 0,6 m breit (Norden), 1,2 m breit (Süden)
Abgrenzungsqualität: zu SE 5312 im Norden gut
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 5310

SE 5311
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Kieselboden (West)
Zugehörigkeit: Raum 38 („Gründungshorizont“)
Interpretation: Oberflächenniveau mit Kieselsteinen befestigt
Material: sandiger Lehm mit einer Vielzahl von kleinen Kieselsteinen
Farbe: braun (Lehm)
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: Kiesel (1–3 cm Durchmesser)
Schichtung: großteils nebeneinander, vereinzelt und stellenweise übereinander liegend
Ausrichtung, Form und Maße: länglich der Steinstruktur und Mauer folgend; begrenzt durch die Steinstrukturen SE 5273 und 5278 (im Westen und Osten), durch die Mauer SE 5053 im S; 3,4 m lang; 0,46 m breit (Norden), 0,55 m breit (Süden)
Abgrenzungsqualität: zu SE 5271 gut
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 5310

SE 5312
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: hellgrau-braune Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 38, Nutzungshorizont b
Interpretation: Boden
Material: sandiger Lehm
Farbe: hellgrau bis braun, teilweise dunkelbraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: wenige Steinchen und Steine (5–10 cm Durchmesser)
Schichtung: komprimiert
Ausrichtung, Form und Maße: im nördlichen und westlichen Bereich des Raumes 38
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 5271

SE 5313
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinansammlung
Zugehörigkeit: Raum 38, Nutzungshorizont c
Interpretation: Steinansammlung
Material: Feld- und Bruchsteine
Schichtung: 4 Steine nebeneinander liegend, 1 flacher Stein darauf liegend
Ausrichtung, Form und Maße: folgt im Osten der Mauer, westlich der Mauer SE 5079; 80 cm lang; 40 cm breit; 30 cm hoch
Abgrenzungsqualität: zu SE 5271 und 5310 gut

SE 5314
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinsetzung
Zugehörigkeit: Raum 38, Nutzungshorizont c
Interpretation: Steinsetzung
Material: mittelgroße Bruch- und Feldsteine
Schichtung: nebeneinander liegende Steine
Ausrichtung, Form und Maße: im Nordosteck des Raumes 41; eine ca. runde Steinstruktur (75 cm Durchmesser) um die Gefäße 1 und 2 der Fundlage 5304 gesetzt
Abgrenzungsqualität: zu SE 5271 und 5312 klar

SE 5315
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: braune Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 53, Nutzungshorizont b
Interpretation: Auffüllung
Material: sandiger Lehm
Farbe: braun bis dunkelbraun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: kleine Steinchen
Schichtung: kompakt
Ausrichtung, Form und Maße: flächig im Raum 53 liegend; folgt der Mauer im Osten, Süden und Westen sowie der Schnittgrenze im Norden
Abgrenzungsqualität: zu SE 5292 schwammig bis diffus
Bemerkungen: gleichzusetzen mit SE 5319

SE 5317
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Kiesel-Lehm-Gemisch
Zugehörigkeit: Raum 41 („Gründungshorizont")
Interpretation: Kieselboden (ältestes Niveau Raum 41)
Material: feiner sandiger Lehm und Kieselsteine
Farbe: hellbraun bis dunkelbraun mit Rotstich
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: Kiesel (bis zu 4 cm Durchmesser)
Schichtung: im Lehm liegend, teils übereinander; keine zusammenhängende Struktur
Ausrichtung, Form und Maße: annähernd dreieckig im nordwestlichen Bereich des Raumes erhalten
Abgrenzungsqualität: zu SE 5302 aufgrund der Kiesel unterhalb der Mauer SE 5079 gut
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 5301

SE 5318
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Knochenansammlung
Zugehörigkeit: Raum 53, Nutzungshorizont c
Interpretation: Fundlage auf Bodenniveau
Material: Knochen, teilweise im Verband liegend
Einschlüsse: vereinzelt Keramik
Schichtung: auf SE 5318 liegend, teilweise in Ansammlungen und im Verband liegend
Ausrichtung, Form und Maße: im östlichen Bereich des Raumes, nördlich der Mauer SE 5084 und im südöstlichen Eckbereich liegend
Abgrenzungsqualität: zu SE 5292 und 5319 gut

SE 5319
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: hellbraun-rote Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 53, Nutzungshorizont b
Interpretation: Auffüllung
Material: sandiger Lehm
Farbe: hellbraun mit deutlichem Rotstich
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: kleinere Steine (bis 5 cm Durchmesser), vereinzelt bis 10 cm Durchmesser
Schichtung: kompakt im Raum liegend
Ausrichtung, Form und Maße: flächig im Raum 53
Bemerkungen: gleichzusetzen mit SE 5319

SE 5320
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinkugeln
Zugehörigkeit: Raum 53, Nutzungshorizont c
Material: kleinformatige abgerundete Steine
Schichtung: nebeneinander und übereinander liegend
Ausrichtung, Form und Maße: dreieckig in der Mauerecke liegend, in der Südostecke des Raumes an den Mauern SE 5084 und 5223
Abgrenzungsqualität: deutlich zu den Mauern SE 5084 und 5223, sowie zur Fläche SE 5319

SE 5321
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Ofenboden
Zugehörigkeit: Raum 54, Nutzungshorizont a, Ofen 37
Interpretation: Ofenboden
Material: rötlich verbrannte Lehmschicht; feinkörnig mit kleinen Kieseln; punktuell schwarze Verfärbungen
Farbe: rot, braun, schwarz

Konsistenz: getrocknet
Einschlüsse: wenig Kiesel, gerundet und eckig, max. 2 cm Durchmesser
Schichtung: kompakt im Bereich der Ofenstruktur
Ausrichtung, Form und Maße: oval; an Mauer im Süden angebaut; 50 × 30 cm
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu SE 5245 aufgrund der Farbänderung und Änderung der Erdkonsistenz

SE 5322
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Ofeninterface
Zugehörigkeit: Raum 54, Nutzungshorizont a, Ofen 37
Interpretation: Kieselunterbau von Ofen 37, keine Eintiefung zu erkennen; der Ofen wurde auf das Kieselbett gesetzt, Ofenunterbau darunter erkennbar
Ausrichtung, Form und Maße: im südöstlichen Eck von Raum 54, ca. 1,10 m von der Raumecke; Kieselbettung 40 × 35 cm

SE 5323
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Ofenunterbau
Zugehörigkeit: Raum 54, Nutzungshorizont a, Ofen 37
Interpretation: Ofenunterbau
Material: Lehm
Farbe: hellbeige
Konsistenz: hart, schollig brechend
Einschlüsse: feine Kieseleinschlüsse, punktuell Steinsplitt max. 3 cm Durchmesser
Schichtung: intentionell auf Kiesel-/Steinsplitt aufgesetzter Ofenunterbau
Ausrichtung, Form und Maße: langrechteckig; im Südosten von Raum 54 direkt an die Südmauer angebaut, erstreckt sich über Störung im Kieselboden
Abgrenzungsqualität: deutlich zu hartem Kieselboden

SE 5333
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Ofeninterface
Zugehörigkeit: Raum 42, Nutzungshorizont a, Ofen 33
Interpretation: Ofeninterface (Ofen 33)
Ausrichtung, Form und Maße: unregelmäßig oval, nur leichte Eintiefung ersichtlich

SE 5334
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Ofeninterface
Zugehörigkeit: Raum 42, Nutzungshorizont b, Ofen 39
Ausrichtung, Form und Maße: unregelmäßig oval, Mauerecke im Norden; zwei flache Eintiefungen (30 × 25 cm und 35 × 28 cm)
Abgrenzungsqualität: gut aufgrund Eintiefung und rot gebranntem Lehm

SE 5335
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Fundlage
Zugehörigkeit: Raum 38, Nutzungshorizont c
Interpretation: Fundlage
Material: Keramik
Schichtung: sowohl vertikal stehende Scherben als auch horizontal in bis zu drei Lagen übereinander liegenden Schichten liegende Scherben
Ausrichtung, Form und Maße: am nördlichen Ende der Steinreihe SE 5310 liegend (ca. 30 × 30 cm)
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu allen SE

SE 5337
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: braun-graue Lehm-Kieselschicht
Zugehörigkeit: Raum 53 („Gründungshorizont“)
Interpretation: Bodenniveau
Material: sandiger Lehm mit Kieseln durchsetzt
Farbe: braun-grau
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: eine Vielzahl an Kieselsteinen (bis 3 cm)
Schichtung: Lehm ist durchsetzt mit kleinen Kieselsteinen
Ausrichtung, Form und Maße: liegt flächig im Raum 53
Abgrenzungsqualität: aufgrund der Kiesel innerhalb der Schicht sehr gut
Bemerkungen: wahrscheinlich gleichzusetzen mit SE 5301=5317 (Raum 41); im Süden bis zur Mauer SE 5084 (weiter in den Raum 41 verfolgbar), im Norden durch Schnittgrenze, im Westen und Osten durch die Mauern SE 5080/5351 und 5223 begrenzt; Mauer SE 5084 sitzt auf dieser Schicht auf (im Nord- und Südbereich deutlich zu erkennen), ebenso laufen die Kiesel an die Steine im Inneren der Räume an (ältestes Bodenniveau der FBZ, zeitgleich mit dem Bau der Mauern)

SE 5340
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Kalk-Ascheschicht
Zugehörigkeit: Raum 53, Nutzungshorizont c, Ofen 41
Interpretation: Ascheschicht (eventuell zugehörig zu einem Ofen)
Material: Kalk-Asche-Gemisch
Farbe: weiß bis gräulich
Konsistenz: hart getrocknet bzw. gebrannt, leicht schmierig
Einschlüsse: kleine Brocken von gebranntem Lehm; kleinere Steinchen
Ausrichtung, Form und Maße: unregelmäßig abgerundet, nördlich der Mauer SE 5084, westlich der Eingangssituation, läuft an die Mauer an; 120 × 80 cm
Abgrenzungsqualität: zu SE 5319 und 5337 sehr gut aufgrund der Farbe

SE 5341
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Fundlage (West)
Zugehörigkeit: Raum 53, Nutzungshorizont c
Interpretation: Keramik auf Bodenniveau
Material: Keramik
Schichtung: flach auf der Fläche 5337 liegend
Ausrichtung, Form und Maße: im westlichen Bereich des Raumes liegend
Abgrenzungsqualität: zu SE 5337 gut

SE 5342
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Gefäß nördlich der Mauer
Zugehörigkeit: Raum 53, Nutzungshorizont c
Interpretation: Gefäß in einer kleinen Grube
Material: ein Gefäß
Ausrichtung, Form und Maße: annähernd rund, unmittelbar nördlich der Mauer SE 5084; ca. 22 cm Durchmesser
Abgrenzungsqualität: zu SE 5319 und 5337 klar

SE 5343
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Kalkschicht (Ost)
Zugehörigkeit: Raum 53, Nutzungshorizont c
Interpretation: Kalk-Ascheschicht?
Material: Kalk-Asche-Gemisch
Farbe: weiß bis gräulich
Konsistenz: hart getrocknet bzw. gebrannt
Einschlüsse: kleine Brocken von gebranntem Lehm; kleinere Steinchen
Schichtung: keine Schichtung erkennbar
Ausrichtung, Form und Maße: soweit erkennbar unregelmäßig dreieckig; im östlichen Bereich des Raumes an der Mauer SE 5223; ca. 40 × 30 cm sichtbar
Abgrenzungsqualität: zu SE 5319 und 5337 aufgrund der Farbe sehr gut

SE 5344
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Fundlage (Ost)
Zugehörigkeit: Raum 53, Nutzungshorizont c
Interpretation: Fundlage auf SE 5337, eventuell Teil von SE 5318
Material: Keramik, Knochen
Schichtung: kein Verband erkennbar, lokal auf SE 5337 liegend
Ausrichtung, Form und Maße: im östlichen Bereich des Raumes 53 (ca. 20 × 30 cm)
Abgrenzungsqualität: zu SE 5337 gut, zu SE 5318 fraglich
Bemerkungen: eventuell mit SE 5318 gleichzusetzen

SE 5345
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Gefäß
Zugehörigkeit: Raum 54, Nutzungshorizont b
Interpretation: Gefäßfragmente in der Auffüllung
Material: Keramik
Farbe: grau, schwarz, teils rotstichig
Einschlüsse: Lehm (braun-grau); kleine Bruchsteinchen und Kiesel
Schichtung: teilweise im Verband erhalten, teilweise in unsicherer Lage, möglicherweise nicht alle Fragmente zu einem Gefäß gehörig
Ausrichtung, Form und Maße: halbes Gefäß, ungefähr halbrund erhalten; auf einer Ebene in der Flucht der Mauer SE 5105 gelegen; ca. 26 cm (Nord-Süd); ca. 18 cm (Ost-West)
Abgrenzungsqualität: zu SE 5295 und 5324 teils diffus aufgrund des geringen farblichen Unterschieds

SE 5346
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Interface
Zugehörigkeit: Raum 53, Nutzungshorizont c
Interpretation: Grubeninterface
Ausrichtung, Form und Maße: rundlich bis leicht oval, nördlich der Mauer SE 5084, unmittelbar vor und etwas östlich der Eingangssituation; 50 cm Durchmesser, max. 17 cm tief

SE 5349
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: gelb-graue Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 47, Nutzungshorizont a
Interpretation: befestigter Eingangsbereich (Türschwelle)
Material: sandiger Lehm
Farbe: gelb, grau
Konsistenz: hart, kompakt
Schichtung: eventuell in einer Lage aufgetragen
Ausrichtung, Form und Maße: rechteckig, in der Aussparung der Mauern SE 5078 und 5225; 60 cm lang, 50 cm breit; 2 cm dick
Abgrenzungsqualität: mäßig zu allen angrenzenden SE, Unterkante besitzt einen deutlichen farblichen Unterschied

SE 5351
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer (Nord-Süd)
Zugehörigkeit: ABP1, Raum 47
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5352
Kampagne: 2013
Schnitt: M1

Phase: IV
Ansprache: Lehm-Stein-Verfüllung
Zugehörigkeit: Raum 54, Nutzungshorizont b, Grube T
Interpretation: Grubenverfüllung
Material: Lehm-Stein-Gemisch
Farbe: grau, braun
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: verschiedene Steine (15–30 cm Durchmesser)
Schichtung: Steine liegen am Grubenboden bzw. an der Wand; sie sind Teil der Verfüllung
Ausrichtung, Form und Maße: im Profil nur teilweise sichtbar, abgerundeter Boden mit flachen Steinen verkleidet; westlich der Mauer SE 5105; 80 cm lang (sichtbar im Profil); ca. 40 cm tief
Abgrenzungsqualität: aufgrund der flachen Steine am Grubenboden sowie der anderen Seite sehr gut

SE 5353
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Interface
Zugehörigkeit: Raum 54, Nutzungshorizont b, Grube T
Interpretation: Grubeninterface
Ausrichtung, Form und Maße: abgerundeter Boden der Grube (nur im Profil sichtbar); westlich der Mauer SE 5105; 80 cm lang (sichtbar im Profil); ca. 40 cm tief
Abgrenzungsqualität: aufgrund der Steine zu SE 5252 sehr gut

SE 5354
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinpflasterung
Zugehörigkeit: Freifläche F4 (Weg West) (ältere Wegnutzung)
Interpretation: Steinpflasterung eines Weges oder Platzes
Material: kleinformatige Bruch- und Feldsteine
Einschlüsse: wenige kleine Steinchen und Kieselsteine
Schichtung: eng aneinander liegende Steine
Ausrichtung, Form und Maße: entlang des Weges; kurz vor der Verbreiterung des Weges endet die Pflasterung
Abgrenzungsqualität: sehr gut aufgrund der Steine
Bemerkungen: gleichgesetzt mit SE 5357

SE 5355
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: gelblich-graue Lehm-Steinchenschicht
Zugehörigkeit: Freifläche F4 (Weg West) (jüngere Wegnutzung)
Interpretation: Steinchenoberflächenbefestigung
Material: sandiger Lehm, Steinchen
Farbe: gelblich, grau
Konsistenz: hart getrocknet
Einschlüsse: sehr viele kleine Steinchen
Schichtung: sehr fest und kompakt
Ausrichtung, Form und Maße: westlich von Raum 36 teilweise erhalten (1–2 cm dick)
Abgrenzungsqualität: aufgrund der Farbe und Steinchen gut

SE 5357
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinstruktur
Zugehörigkeit: Freifläche F4 (Weg West) (ältere Wegnutzung)
Interpretation: Steinpflasterung oder Steinansammlung?
Material: großformatige Feld- und Bruchsteine
Einschlüsse: eine Pithosscherbe
Schichtung: aneinander und übereinander gesetzte Steine
Ausrichtung, Form und Maße: im nordwestlichen Bereich des Weges
Abgrenzungsqualität: klar und deutlich abgrenzbar aufgrund der Steingröße zu SE 5054
Bemerkungen: deutlich abgrenzbar, im Westen in die Schnittgrenze verlaufend

SE 5359
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV oder III?
Ansprache: Interface
Zugehörigkeit: ABP2, Raum 41
Interpretation: Grubeninterface

SE 5360
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauerstumpf
Zugehörigkeit: ABP2/3, Raum 42

SE 5361
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Interface
Zugehörigkeit: Raum 42, Nutzungshorizont a
Interpretation: Pfostenlochinterface

SE 5362
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Pfostenloch
Zugehörigkeit: Raum 42, Nutzungshorizont a
Interpretation: Pfostenlochinterface

SE 5363
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Pfostenloch
Zugehörigkeit: Raum 51, Nutzungshorizont b
Interpretation: Pfostenlochinterface

SE 5364
Kampagne: 2013
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Pfostenloch
Zugehörigkeit: Raum 51, Nutzungshorizont b
Interpretation: Pfostenlochinterface

SE 5402
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: gebrannte Lehmwanne
Zugehörigkeit: Raum 53, Nutzungshorizont c, Ofen 41
Interpretation: Ofenboden
Material: gebrannter Lehm
Konsistenz: hart gebrannt
Farbe: rot-orange bis dunkelbraun
Schichtung: Schicht auf SE 5337, durch Brand verfärbt; wirkt im östlichen Bereich intentionell aufgetragen
Abgrenzungsqualität: aufgrund der Farbe zu SE 5337 sehr gut

SE 5403
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Ofeninterface
Zugehörigkeit: Raum 53, Nutzungshorizont c, Ofen 41
Interpretation: Ofeninterface

SE 5404
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinlage
Zugehörigkeit: Raum 47, Nutzungshorizont a
Interpretation: Steinlage
Material: groß- und mittelformatige Feld- und Bruchsteine
Schichtung: flächige Ausbreitung, zum Teil übereinander liegend (max. zweilagig)
Abgrenzungsqualität: zu SE 5406 klar

SE 5406
Kampagne: 2014
Schnitt M1
Phase: IV
Ansprache: braune Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 47 („Gründungshorizont“)
Interpretation: Bodenniveau
Material: sandiger Lehm
Konsistenz: hart getrocknet
Farbe: braun mit Gelbstich
Einschlüsse: kleinere Steinchen (bis zu 5 cm Durchmesser), viele Kieselsteine
Schichtung: wirkt kompakt in der Fläche liegend
Abgrenzungsqualität: zu SE 5404 und 5436 klar

SE 5407
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Keramikansammlung
Zugehörigkeit: Raum 46, Nutzungshorizont b
Interpretation: Schüttung? (eventuell Material, das im Zuge der Raumverfüllung hineingeschüttet wurde)
Material: Keramik, gebrannter Lehm
Konsistenz: Lehm (hart getrocknet)
Farbe: orange bis dunkelrote Farbe des Lehms
Einschlüsse: kleinere Steine (bis zu 10 cm Durchmesser)
Schichtung: Konzentration von gebranntem Lehm, in dem Keramikscherben stecken

SE 5408
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Pfostenlochinterface
Zugehörigkeit: Raum 48, Nutzungshorizont b
Interpretation: Pfostenlochinterface

SE 5410
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinversturz
Zugehörigkeit: Raum 46, Nutzungshorizont c
Interpretation: Mauerversturz (von Mauer SE 5052)
Material: große und mittelgroße Bruch- und Feldsteine
Schichtung: übereinanderliegend; teilweise ist noch der verkippte Mauerverband erkennbar
Abgrenzungsqualität: zu Mauer SE 5052 im südlichen Bereich etwas diffus, ansonsten klar

SE 5411
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinsetzung (West)
Zugehörigkeit: Raum 46, Nutzungshorizont c
Interpretation: Steinsetzung (eventuell im Zusammenhang mit einem westlichen Zugang?)
Material: kleine und mittelgroße Feld- und Bruchsteine
Einschlüsse: Türangelstein
Schichtung: in einer Lage auf SE 5419 gesetzt
Abgrenzungsqualität: aufgrund der Steine zu SE 5419 klar

SE 5412
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mörser
Zugehörigkeit: Raum 46, Nutzungshorizont c
Interpretation: Mörser (in situ)
Abgrenzungsqualität: zu SE 5419 klar

SE 5413
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: flache Steine

Zugehörigkeit: Raum 46, Nutzungshorizont c
Interpretation: Steinsetzung?
Material: mittelgroße flache Feld- und Bruchsteine
Schichtung: nebeneinander liegend
Abgrenzungsqualität: deutlich aufgrund der Steine zu SE 5419

SE 5414
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: gebrannter Lehm-Pithos-Konstruktion
Zugehörigkeit: Raum 46, Nutzungshorizont b
Interpretation: Kistenkonstruktion
Material: gebrannter Lehm (Ost-West), Pithos und flacher Stein (Nord-Süd)
Konsistenz: hart gebrannt
Farbe: Pithosscherben (dunkelrot), gebrannter Lehm (rot-orange)
Schichtung: vertikale Setzung der Pithosscherben sowie des gebrannten Lehmabschnittes, vertikale Setzung des Steines
Abgrenzungsqualität: zu SE 5230 gut aufgrund der Scherben und des gebrannten Lehms
Bemerkungen: tieft vermutlich in SE 5230 ein (nicht klar ersichtlich)

SE 5415
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: hellbraune Verfüllung
Zugehörigkeit: Raum 46, Nutzungshorizont b
Interpretation: Verfüllung der Kistenkonstruktion
Material: sandiger Lehm
Konsistenz: hart getrocknet
Farbe: hellbraun, leicht graustichig
Einschlüsse: winzige Steinchen (1–3 mm Durchmesser)
Schichtung: kompakte Verfüllung
Abgrenzungsqualität: gut, bis auf SE 5414 im oberen Bereich

SE 5416
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Aschefleck
Zugehörigkeit: Raum 46, Nutzungshorizont b
Interpretation: Pfostenlochverfüllung
Material: aschiges Material
Konsistenz: weich, staubig
Farbe: weiß-grau
Einschlüsse: Holzkohleflitter
Schichtung: keine Schichtung erkennbar, kompakt
Abgrenzungsqualität: deutlich zu SE 5419

SE 5417
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: weiß-graue Ascheschicht
Zugehörigkeit: Raum 46, Nutzungshorizont c, Ofen 42
Interpretation: Ascheschicht des Ofens 42
Material: aschiges Material
Konsistenz: weich, staubig
Farbe: weiß-grau
Einschlüsse: Holzkohleflitter, winzige Bruchstücke von gebranntem Lehm, Muscheln in der Verfüllung
Schichtung: wirkt kompakt, kompakte Verfüllung
Abgrenzungsqualität: zu SE 5419 klar aufgrund der Farbe
Bemerkungen: im südlichen Bereich durch einen Tierbau und ein darunter liegendes Pfostenloch gestört

SE 5418
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: gebrannte Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 46, Nutzungshorizont c, Ofen 42
Interpretation: Ofenwanne (Ofen 42)
Material: gebrannter Lehm mit vereinzelt Ascheeinlagerungen
Konsistenz: mittelhart, schollig brechend
Farbe: rötlich-braun, im Nordosten gräulich (verbranntes Holz)
Einschlüsse: Gesteinssplitter und vereinzelt größere Gesteinsbrocken, mehrere Muscheln aufliegend
Schichtung: homogener Lehmhorizont ohne gröbere Anomalien, flächig ausgebreitet
Abgrenzungsqualität: zu SE 5419 aufgrund der Farbe klar
Bemerkungen: Störung durch Tiergänge im Osten der gebrannten Lehmschicht

SE 5419
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: bunte Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 46 („Gründungshorizont“)
Interpretation: Bodenniveau
Material: sandiger Lehm
Konsistenz: hart getrocknet
Farbe: braune, rote, schwarze und hellbraune Partien
Einschlüsse: kleine Steine (bis zu 5 cm Durchmesser), gebrannter Lehm, Ascheschlieren, viele kleine Kieselsteine
Schichtung: flächig über den Raum verteilt, keine Schichtung erkennbar
Abgrenzungsqualität: zu den Befunden auf dem Boden und zur Verfüllung SE 5230 gut, ebenso zu SE 5450

SE 5420
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Keramik
Zugehörigkeit: Raum 46, Nutzungshorizont c
Interpretation: Keramikfundlage auf dem Bodenniveau
Material: Keramik
Schichtung: ein größeres Keramikfragment (ca. 20 cm)
Abgrenzungsqualität: liegt auf SE 5419 auf, daher klar

SE 5421
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Interface
Zugehörigkeit: Raum 46, Nutzungshorizont b
Interpretation: Interface

SE 5423
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: grau-braune Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 46, Nutzungshorizont b
Interpretation: Pfostenlochverfüllung
Material: sandiger Lehm
Konsistenz: hart getrocknet
Farbe: grau-braun
Einschlüsse: kleine Steine (bis zu 3 cm Durchmesser)
Schichtung: homogene Verfüllung
Abgrenzungsqualität: zu SE 5417 aufgrund der Farbe gut, zu SE 5419 aufgrund der Konsistenz deutlich

SE 5424
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Interface
Zugehörigkeit: Raum 46, Nutzungshorizont b
Interpretation: Pfostenlochinterface

SE 5425
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Interface
Zugehörigkeit: Raum 46, Nutzungshorizont b
Interpretation: Pfostenlochinterface

SE 5426
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Pithoslage
Zugehörigkeit: Raum 38, Nutzungshorizont c
Interpretation: Pithosscherbenpflasterung
Material: Pithosscherben
Schichtung: großteils nebeneinander, teils übereinander liegend, Konzentration im nördlichen Bereich des Raumes
Abgrenzungsqualität: zu SE 5310=5311 deutlich
Bemerkungen: Pithosscherben aus SE 5290 und SE 5312 können zu dieser SE gehören, im östlichen Bereich ist ein Lehmziegel erhalten (20 cm lang; 12 cm breit; 6 cm hoch)

SE 5430
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Ofeninterface
Zugehörigkeit: Raum 46, Nutzungshorizont c, Ofen 42
Interpretation: Ofeninterface

SE 5431
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: gebrannter Lehm-Steinlage
Zugehörigkeit: Raum 46, Nutzungshorizont c, Ofen 42
Interpretation: Ofenunterbau / Ofenbettung
Material: lehmige Packung
Konsistenz: hart und kompakt
Farbe: gräulich-braun, punktuelle Ascheeinlagerungen im Nordosten
Einschlüsse: horizontal liegende Steine, dazwischen Muscheln und Lehmklumpen
Schichtung: intentionelle Bettung für Errichtung des Ofens
Abgrenzungsqualität: zu SE 5419 aufgrund der Farbe gut

SE 5436
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinsetzung (Eingang)
Zugehörigkeit: Raum 47, Nutzungshorizont b
Interpretation: Steinsetzung zur Niveauanhebung zwischen Raum 38 und 47
Material: 2 große Feldsteine (35 cm; 26 cm); 1 Türangelstein (37 cm)
Schichtung: 2 große Feldsteine liegen nebeneinander, der östliche leicht über dem Türangelstein
Abgrenzungsqualität: zu SE 5310=5311 aufgrund des Niveaus klar; zu SE 5406 ebenso gut

SE 5461
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Gefäßteile
Zugehörigkeit: Raum 38, Nutzungshorizont c
Interpretation: zusammengedrückte zerscherbte Gefäßteile
Material: Keramik
Schichtung: übereinanderliegend
Abgrenzungsqualität: deutlich zu SE 5463

SE 5462
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Lehmziegel 3
Zugehörigkeit: Raum 38, Nutzungshorizont c
Interpretation: Lehmziegel in Sturzlage
Material: Lehm
Konsistenz: hart gebrannt
Farbe: rotbräunlich
Einschlüsse: kleine Steinchen (kleiner als 1 cm Durchmesser)
Abgrenzungsqualität: klar zu SE 5273 und SE 5311

SE 5463
Kampagne: 2014
Schnitt: M1

Phase: IV
Ansprache: Lehmziegel 1–2
Zugehörigkeit: Raum 38, Nutzungshorizont c
Interpretation: Lehmziegel in Sturzlage
Material: Ziegel
Konsistenz: hart gebrannt
Farbe: rotbräunlich
Einschlüsse: kleine Steinchen (kleiner als 1 cm Durchmesser)
Abgrenzungsqualität: klar zu SE 5319 und 5461

SE 5469
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinsetzung
Zugehörigkeit: ABP1, Raum 38 und 47
Interpretation: Steinsetzung zur Niveauanhebung zwischen Raum 38 und 47
Material: große und mittelgroße Feld- und Bruchsteine
Schichtung: einlagig erhalten, etwa horizontal nebeneinander liegend
Abgrenzungsqualität: deutlich zu SE 5310=5311

SE 5481
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: graue Aschebänder
Zugehörigkeit: Raum 37
Interpretation: eventuell eine Feuerstelle?
Material: vermischte Schicht mit Erde und Asche, sandiger Schluff
Konsistenz: fein, weich
Farbe: gräulich mit einigen weißen Linsen
Einschlüsse: Kieselsteine; im nördlichen Bereich Holzkohle; gebrannte Lehmbrocken
Schichtung: Steinstruktur in der südwestlichen Ecke
Abgrenzungsqualität: zu SE 5485 klar

SE 5482
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: hellbraune Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 37
Interpretation: Verfüllung
Material: schluffiger sandiger Lehm
Konsistenz: mittelhart
Farbe: hellbraun-grau
Einschlüsse: Kieselsteine; kleine Lehmbrocken; Holzkohle
Bemerkungen; gleichgesetzt mit SE 5050

SE 5483
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Pfostenlochverfüllung (Nordostecke)
Zugehörigkeit: Raum 37
Interpretation: Pfostenloch
Material: sandiger Lehm
Konsistenz: eher locker
Farbe: mittelbraun
Schichtung: homogene Verfüllung
Abgrenzungsqualität: begrenzt durch Mauern von Raum 48, klar abgetrennt (steckt in einlagiger Mauerstruktur, die Ost-West ausgerichtet ist)

SE 5484
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Pfostenlochinterface (Nordostecke)
Zugehörigkeit: Raum 37
Interpretation: Pfostenlochstandspur
Abgrenzungsqualität: sehr gut, da die Verfüllung der Sohle sich durch die rote Farbe vom angrenzenden Material abgrenzt

SE 5485
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Kieselsteinschicht
Zugehörigkeit: Raum 37 („Gründungshorizont“)
Interpretation: Boden
Material: sandiger Lehm
Konsistenz: sehr hart, verkrustet
Farbe: braun-gelblich, leicht rot marmoriert
Einschlüsse: kleine Kieselsteine (sehr viele), einige Holzkohlestücke; Keramik und gebrannter Lehm liegen auf
Abgrenzungsqualität: gut zu unterscheiden, da die Kieselsteine so dominant vorherrschen

SE 5493
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: kleine Steinpflasterung
Zugehörigkeit: Raum 36, Nutzungshorizont c
Interpretation: Steinsetzung unmittelbar neben dem Ofen 35
Material: kleinere bis mittelgroße Steine (bis zu 10–15 cm Durchmesser)
Schichtung: liegen auf SE 5495
Abgrenzungsqualität: zu der Mauer SE 5495 sowie zu SE 5028 eindeutig

SE 5494
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinlage
Zugehörigkeit: Raum 36, Nutzungshorizont c
Interpretation: Steinversturz
Material: große bis mittelgroße Steine
Schichtung: liegen auf SE 5495
Ausrichtung, Form und Maße: unregelmäßige Form; in der Nähe der Südmauer sowie im mittleren Bereich des Raumes liegend
Abgrenzungsqualität: zu SE 5028 und 5495 sehr gut

SE 5495
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Lehm-Kieselschicht
Zugehörigkeit: Raum 36 („Gründungshorizont“)
Interpretation: Bodenniveau
Material: sandiger Lehm mit einem großen Anteil an Kieseln und Steinchen
Konsistenz: hart getrocknet, komprimiert
Farbe: hellbraun bis braun
Einschlüsse: Kiesel; kleinere Steinchen (bis zu 4 cm Durchmesser), aber zumeist 1–2 cm Durchmesser
Schichtung: liegt flächig im Raum, unter der Mauer SE 5005 im Süden sichtbar
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu SE 5493 und 5494

SE 5504
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: rotbraune Verfüllung
Zugehörigkeit: Raum 36, Nutzungshorizont c
Interpretation: Pfostenlochverfüllung
Material: sandiger Lehm
Konsistenz: hart getrocknet
Farbe: rotbraun
Einschlüsse: kleine Steinchen (kleiner als 1 cm Durchmesser)
Schichtung: kompakt
Abgrenzungsqualität: zu SE 5495 sehr gut aufgrund der Farbe

SE 5505
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Interface
Zugehörigkeit: Raum 36, Nutzungshorizont c
Interpretation: Pfostenlochinterface

SE 5507
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer (Ost-West)
Zugehörigkeit: unklar
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5508
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer (Ost-West)
Zugehörigkeit: ABP1, Raum 43
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5509
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauerring
Zugehörigkeit: ABP3, Raum 56
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5510
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer (Ost-West)
Zugehörigkeit: ABP3?, Raum 56
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5511
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer (Ost-West)
Zugehörigkeit: ABP3, Raum 56
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5512
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer (Ost-West)
Zugehörigkeit: ABP1?, Raum 44 und 57
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5513
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer (Nord-Süd)
Zugehörigkeit: unklar
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5517
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer (Nord-Süd)
Zugehörigkeit: später als ABP1, Raum 38
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5541
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauer (Nord-Süd)
Zugehörigkeit: ABP2, Raum 39 und 42
Siehe Kap. XII.3., Mauerkatalog M1, Phase ÇuHö IV

SE 5545
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Mauerstumpf
Zugehörigkeit: ABP0?, Raum 45

SE 5546
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV

Ansprache: Kieselsteinansammlung
Zugehörigkeit: Raum 40
Interpretation: Kieselsteinbefestigung auf einem Nutzungsniveau
Material: Stein
Konsistenz: hart
Farbe: weißlich grau bis grau
Schichtung: in kleiner Fläche unregelmäßig verteilt
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu SE 5548

SE 5547
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Muschelansammlung
Zugehörigkeit: Raum 40
Interpretation: Muschelansammlung auf Nutzungsniveau
Material: Muschel
Konsistenz: hart
Farbe: weißgrau
Schichtung: auf kleiner Fläche unregelmäßig verteilt
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu SE 5548

SE 5548
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: grau-braune Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 40
Interpretation: Nutzungsniveau
Material: schluffiger sandiger Lehm
Konsistenz: hart getrocknet
Farbe: hellbraun bis graubraun, leicht beige
Einschlüsse: kleine, mittelgroße und große Bruchsteine; Asche
Schichtung: flächig im Raum erhalten

SE 5549
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: gebrannte Lehmstruktur
Zugehörigkeit: Raum 40, Ofen 43
Interpretation: Ofenwandung
Material: gebrannter Lehm
Konsistenz: hart, bricht feinbröselig
Farbe: rotbraun
Einschlüsse: sehr kleine Bruchsteine
Schichtung: senkrecht gesetzte Lehmziegel
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu SE 5401, diffus zu SE 5548

SE 5550
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinversturz von Mauer SE 5508
Interpretation: Freifläche F5
Material: Stein
Konsistenz: hart
Farbe: grau, lila grau
Schichtung: längliches Band entlang der Mauer SE 5508
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu SE 5553

SE 5551
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: gebrannter Lehmfleck
Zugehörigkeit: Freifläche F5, Ofen 44
Interpretation: Reste eines Ofenbodens
Material: gebrannter Lehm
Konsistenz: trocken, locker, bröselig, Asche
Farbe: orange
Einschlüsse: kleine Bruchsteine
Schichtung: als rundlicher Fleck erhalten
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu SE 5552 und 5553

SE 5552
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Ofeninterface
Zugehörigkeit: Freifläche F5, Ofen 44
Interpretation: Ofeninterface

SE 5553
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: graue Lehmschicht mit Holzkohle
Zugehörigkeit: Freifläche F5
Interpretation: Laufhorizont Freifläche Ost
Material: schluffiger sandiger Lehm
Konsistenz: hart getrocknet
Farbe: grau-braun
Einschlüsse: kleine, mittelgroße und große Bruchsteine; Asche; Holzkohle
Schichtung: flächig im Außenbereich erhalten
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu angrenzenden SE

SE 5554
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinversturz (Süd)
Zugehörigkeit: Freifläche F5
Interpretation: Steinversturz der Mauer SE 5509
Material: Stein
Konsistenz: hart
Farbe: weißlich-grau bis grau
Schichtung: zieht sich ein- bis zweireihig an Mauer SE 5509 entlang
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu SE 5553

SE 5555
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Geweih
Zugehörigkeit: Freifläche F5

Interpretation: Fundlage auf Laufhorizont
Konsistenz: hart, brüchig
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu SE 5553

SE 5556
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinlage
Zugehörigkeit: Raum 56
Interpretation: Steinversturz in Raum 56
Material: Stein
Schichtung: flächig verteilt im Raum, ohne klaren Zusammenhang
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu SE 5401

SE 5557
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Keramikansammlung
Zugehörigkeit: Raum 57
Interpretation: Fundlage
Material: Keramik
Farbe: weißlich-grau
Schichtung: auf kleiner runder Fläche erhalten
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu SE 5401 und 5558

SE 5558
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: weiße Ascheschicht
Zugehörigkeit: Raum 57, Ofen 46
Interpretation: Ofenverfüllung
Material: Asche
Konsistenz: locker, fein
Farbe: weißgrau
Einschlüsse: gebrannte Lehmbröckchen
Schichtung: als größerer Fleck in Raumecke erhalten
Abgrenzungsqualität: sehr gut

SE 5559
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: braune Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 57
Interpretation: Raumverfüllung
Material: schluffiger sandiger Lehm
Konsistenz: sehr hart getrocknet
Farbe: braun, leicht beige
Einschlüsse: kleine bis große Bruchsteine
Schichtung: flächig erhalten im Raum
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu SE 5557–5558

SE 5560
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Steinansammlung
Zugehörigkeit: Raum 55
Interpretation: Steinansammlung im Raum (eventuell Versturz der Mauern?)
Material: Stein
Konsistenz: hart
Schichtung: flächig verteilt, leichte Konzentration im mittleren Raumbereich
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu SE 5566

SE 5561
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: gebrannte Lehmansammlung
Zugehörigkeit: Raum 55
Interpretation: eventuell Reste der Lehmverkleidung des Wandaufbaus / Mauersockels
Material: gebrannter Lehm
Konsistenz: hart, bricht feinbröselig
Farbe: rotbraun
Einschlüsse: sehr kleine Bruchsteine
Schichtung: als unförmiger Fleck erhalten
Abgrenzungsqualität: sehr gut

SE 5562
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: gebrannter Lehmfleck
Zugehörigkeit: Raum 55
Interpretation: eventuell Reste der Lehmverkleidung des Wandaufbaus / Mauersockels
Material: gebrannter Lehm
Konsistenz: hart, bricht feinbröselig
Farbe: rotbraun
Einschlüsse: Türangelstein (unklar, ob aus Mauer verstürzt oder nicht)
Schichtung: als zwei wahrscheinlich zusammenhängende Flecken erhalten
Abgrenzungsqualität: sehr gut

SE 5563
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Aschefleck
Zugehörigkeit: Raum 55
Interpretation: Aschefleck, vermutlich ausgeräumtes Material des Ofens 45 (vgl. Ofenfüllung 5583)
Material: Asche
Konsistenz: locker, fein, schmierig
Farbe: weißgrau
Einschlüsse: gebrannter Lehm, Holzkohlepartikel
Schichtung: länglicher Fleck
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu SE 5401
Bemerkungen: gleichzusetzen mit SE 5583

SE 5564
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV

Ansprache: gebrannte Lehmwand
Zugehörigkeit: Raum 55, Ofen 45
Interpretation: Ofenwandung
Material: gebrannter Lehm
Konsistenz: hart, bricht feinbröselig
Farbe: rotbraun, orangestichig
Einschlüsse: kleine Bruchsteine
Schichtung: gekrümmte, senkrecht aufstehende Wandung, am Boden minimal flächig, aus zwei Ziegeln bestehend
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu SE 5401, 5566 und 5582
Bemerkungen: Abmessungen der Ziegel: Nord (32 × 5,5 × 16 cm); Süd (22 × 5,5 × 13 cm)

SE 5565
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: gebrannte Lehmwand (Ost)
Zugehörigkeit: Raum 55, Ofen 45
Interpretation: Ofenwandung
Material: gebrannter Lehm
Konsistenz: hart, bricht feinbröselig
Farbe: rot, orange, braun
Einschlüsse: kleine Bruchsteine
Schichtung: gekrümmte, senkrecht aufstehende Wandung, zwei senkrecht stehende Ziegel
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu SE 5566 und 5401
Bemerkungen: Abmessungen der Ziegel: Nord (25 × 5,5 × 18 cm); Süd (30 × 6 × 19 cm)

SE 5566
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: hellbraun-graue Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 55
Interpretation: Nutzungsniveau in Raum 55
Material: schluffiger sandiger Lehm
Konsistenz: hart getrocknet
Farbe: beigebraun
Einschlüsse: kleine, mittelgroße und große Bruchsteine; Asche; Holzkohle
Schichtung: flächig im Raum erhalten

SE 5567
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: gebrannte Lehmansammlung
Zugehörigkeit: Raum 43
Interpretation: Reste von der gebrannten Mauerverkleidung?
Material: gebrannter Lehm
Konsistenz: hart, bricht feinbröselig
Farbe: rot-braun, teils leichter Orangestich
Einschlüsse: kleine bis sehr kleine Bruchsteine
Schichtung: als massiver Block in der Raumecke erhalten
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu SE 5401und 5184, teils gestört durch rezente Baumgruben

SE 5568
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Keramikkonzentration
Zugehörigkeit: Raum 43
Interpretation: Fundlage auf Nutzungshorizont
Material: Keramik
Konsistenz: hart
Farbe: grau bis rötlich braun
Schichtung: wenige länglich verteilte Scherben, unregelmäßig im Lehm liegend
Abgrenzungsqualität: zu SE 5401 und 5579 klar

SE 5569
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Muschelansammlung
Zugehörigkeit: Raum 43
Interpretation: Muschelansammlung, aufgrund der Störung der Baumgruben nicht klar abgrenzbar, vermutlich in einer Grube vor SE 5570 liegend, im Norden von SE 5572 begrenzt
Material: Muscheln
Farbe: weißlich-grau bis grau
Schichtung: als kleiner Haufen erhalten, Verdichtung v.a. an einem Punkt
Abgrenzungsqualität: sehr gut

SE 5570
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Ascheschicht
Zugehörigkeit: Raum 43, Ofen 47
Interpretation: Ofenverfüllung
Material: Asche
Konsistenz: sehr feinkörnig, locker
Farbe: weißlich-grau
Schichtung: als kleine Fläche erhalten
Abgrenzungsqualität: sehr gut zu allen angrenzenden SE
Bemerkungen: gestört durch Ofen 49

SE 5571
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: graue Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 43
Interpretation: Raumverfüllung
Material: Lehm-Schluff
Konsistenz: hart getrocknet
Farbe: grau, braunstichig
Einschlüsse: kleine Bruchsteine; Holzkohle; große Steine
Schichtung: flächig im Raum erhalten, ohne klare Struktur
Abgrenzungsqualität: gut Richtung Süden, mäßig zu SE 5184 im Norden
Bemerkungen: gestört durch rezente Baumgruben und Pflugspuren

SE 5572
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: rotbraune Lehm-Steinchenschicht
Zugehörigkeit: Raum 43
Interpretation: Planierung unter SE 5184
Material: sandiges Sediment
Konsistenz: relativ locker
Farbe: braun, sehr leichter Rotstich
Einschlüsse: kleine bis mittelgroße Bruchsteine, große Steine
Schichtung: als Band entlang der Mauer im Norden erhalten
Abgrenzungsqualität: deutlich zu SE 5184

SE 5577
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: weißer Lehm-Aschefleck
Zugehörigkeit: Raum 43, Ofen 48
Interpretation: Ofenverfüllung
Material: Asche-Lehm-Gemenge
Konsistenz: hart getrocknet, Asche leicht schmierig
Farbe: weiß bis grau
Einschlüsse: kleinere Steinchen
Schichtung: keine Schichtung erkennbar
Abgrenzungsqualität: deutlich zu SE 5568, 5578 und 5579

SE 5578
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: gebranntes Lehmband
Zugehörigkeit: Raum 43, Ofen 48
Interpretation: Ofenwandung
Material: gebrannter Lehm
Konsistenz: hart gebrannt
Farbe: dunkelrot bis braun
Einschlüsse: vereinzelt kleinere Steine
Schichtung: nicht erkennbar
Abgrenzungsqualität: zu SE 5577 gut

SE 5579
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: graubraune Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 43
Interpretation: Nutzungsniveau Raum 43 (vgl. SE 5184)
Material: sandiger Lehm
Konsistenz: hart getrocknet
Farbe: graubraun
Einschlüsse: mehrere Muscheln; kleinere Bruchsteinchen; Holzkohleflitter
Schichtung: wirkt kompakt
Abgrenzungsqualität: zu SE 5568 aufgrund der Keramik deutlich
Bemerkungen: vermutlich mit SE 5184 gleichzusetzen

SE 5581
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Funde auf Aschefüllung
Zugehörigkeit: Raum 55, Ofen 45
Interpretation: eingebrochene Ofenwandung, sowie zerstörter „cheese pot“ im Inneren
Material: Lehmziegelfragmente; Keramik; ein großer Stein
Farbe: orangerot (Lehmziegelfragmente)
Schichtung: liegen auf SE 5583 auf, die Lehmziegelfragmente stammen von der südliche Ofenwand, die von einem verstürzten Stein zerstört wurde
Abgrenzungsqualität: zu SE 5401 und 5583 klar

SE 5582
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Ofenboden
Zugehörigkeit: Raum 55, Ofen 45
Interpretation: Ofenboden
Material: gebrannter Lehm
Konsistenz: hart gebrannt, brüchig
Farbe: rot bis rotbraun
Einschlüsse: kleine Steinchen (bis zu 2 cm)
Schichtung: Ofensohle teilweise mit Lehm ausgestrichen
Abgrenzungsqualität: zu SE 5564=5565 und 5583 klar

SE 5583
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Aschefüllung
Zugehörigkeit: Raum 55, Ofen 45
Interpretation: Ofenverfüllung, im nördlichen Bereich vermutlich intentionell ausgeräumt (vgl. SE 5563)
Material: aschiges Material
Konsistenz: locker, weich
Farbe: weiß bis weißgrau
Einschlüsse: Holzkohleflitter; kleine Bruchstücke von gebranntem Lehm
Schichtung: keine Schichtung erkennbar
Abgrenzungsqualität: zu SE 5401, 5566 und 5581 klar aufgrund der Farbe
Bemerkungen: gleichzusetzen mit SE 5563

SE 5584
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Ofeninterface
Zugehörigkeit: Raum 55, Ofen 45
Interpretation: Ofeninterface

SE 5593
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: graue Ascheschicht

Zugehörigkeit: Raum 43, Ofen 49
Interpretation: Ofenfüllung
Material: sandiges Lehm-Asche-Gemisch
Konsistenz: hart getrocknet
Farbe: grau
Einschlüsse: kleine Steinchen
Schichtung: keine Schichtung erkennbar
Abgrenzungsqualität: zu SE 5571 und 5596 klar

SE 5594
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: grau-weiße Aschefüllung
Zugehörigkeit: Raum 43, Ofen 50
Interpretation: Ofenfüllung
Material: aschiges Material
Konsistenz: getrocknet, schmierig, bröselig
Farbe: weiß bis grau
Einschlüsse: Muschelfragmente
Schichtung: keine Schichtung erkennbar
Abgrenzungsqualität: zu SE 5184 und 5599 aufgrund der Farbe sehr gut

SE 5595
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Ofeninterface
Zugehörigkeit: Raum 43, Ofen 49
Interpretation: Ofeninterface

SE 5596
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Ofenboden
Zugehörigkeit: Raum 43, Ofen 49
Interpretation: Ofenboden
Material: gebrannter Lehm
Konsistenz: hart gebrannt
Farbe: orange bis rotbraun
Einschlüsse: kleinere Steinchen
Schichtung: keine Schichtung
Abgrenzungsqualität: zu SE 5593 aufgrund der Farbe deutlich

SE 5597
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Muschelgrubeninterface
Zugehörigkeit: Raum 43
Interpretation: Grubeninterface

SE 5599
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: rot-braune Lehmschicht
Zugehörigkeit: Raum 43
Interpretation: Lehmschicht vermutlich zur Raumfüllung 5571 gehörig
Material: sandiger Lehm
Konsistenz: hart getrocknet
Farbe: rotbraun
Einschlüsse: kleinere Steinchen
Schichtung: dünne Schicht über SE 5594
Abgrenzungsqualität: aufgrund der Farbe zu SE 5184 und 5594 klar

SE 5600
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: gebrannter Lehmrest
Zugehörigkeit: Raum 43, Ofen 47
Interpretation: Ofenboden
Material: gebrannter Lehm
Konsistenz: hart gebrannt
Farbe: orange bis braun
Einschlüsse: kleinere Steinchen
Schichtung: keine Schichtung erkennbar
Abgrenzungsqualität: aufgrund der Farbe zu SE 5184 und 5570 klar

SE 5601
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Ofeninterface
Zugehörigkeit: Raum 43, Ofen 47
Interpretation: Ofeninterface

SE 5606
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: dunkelbraune Schicht
Zugehörigkeit: Raum 44
Interpretation: evtl. Reste einer Raumverfüllung oder bereits ein Nutzungsniveau
Material: sandiger Lehm
Konsistenz: hart getrocknet
Farbe: dunkelbraun bis grau
Einschlüsse: soweit ergraben lediglich kleinere Steinchen
Schichtung: aufgrund des Grabungsstandes nicht erkennbar
Abgrenzungsqualität: zu SE 5401 aufgrund der Farbe

SE 5607
Kampagne: 2014
Schnitt: M1
Phase: IV
Ansprache: Interface „Gründungshorizont“
Zugehörigkeit: „Gründungshorizont“
Interpretation: Interface des „Gründungshorizontes“

XII. Mauerkatalog

Legende

ausg. = ausgegraben (Mauer/Raum liegt nicht vollständig im Grabungsbereich)

erh. = maximal erhalten (Mauer/Raum liegt vollständig im Grabungsbereich, kann allerdings durch Störungen nicht vollständig rekonstruiert werden bzw. die maximal freigelegte Höhe)

B. = Breite

H. = Höhe

L. = Länge

XII.1. Mauerkatalog – Frühbronzezeit 1 – Südschnitte S1–4, Phase ÇuHö III

Zugehörige Mauern

120, 122, 125, 130, 328, 329, 339, 341, 349, 373, 437, 510, 511, 512, 825, 826, 841, 863, 864, 865, 866, 867, 898, 951, 956, 964, 1087, 1100, 1346

Mauer 120
Quadrant: Q / 76
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 33 im Westen, Raum 32 im Osten
Gebäude: Gebäude G3
Bauphase: Bauphase 1
Ausrichtung: Nord-Süd-Verlauf
Maße: L.: erh. ca. 0,6 m; B.: ca. 0,5 m; H.: erh. 0,6 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht erkennbar
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: verzahnt mit Mauer 125
Mauertyp: unklar

Mauer 122
Siehe Mauer 125

Mauer 125
Quadrant: O–Q / 76
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 33 im Norden, Raum 1 im Süden
Gebäude: Gebäude G3
Bauphase: Bauphase 1
Ausrichtung: Ost-West-Verlauf
Maße: L.: erh. ca. 5,7 m; B.: ca. 0,5 m; H.: erh. 0,7–0,8 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: teilweise auf älterer Mauer 234 errichtet, komplette Unterkante nicht freigelegt
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauer 329, verzahnt mit Mauer 120
Mauertyp: unklar
Besonderheiten/Anmerkungen: überbaut eine Mauer aus Phase ÇuHö IV

Mauer 130=349
Quadrant: M / 76–77
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 2 im Osten
Gebäude: Gebäude G3
Bauphase: Bauphase 3
Ausrichtung: Nord-Süd-Verlauf
Maße: L.: erh. ca. 1,5 m; B.: ca. 0,5 m; H.: erh. 0,4 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: Planierschicht 148
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauer 328=339
Mauertyp: vermutlich Typ I

Mauer 328=339
Quadrant: M–N / 76
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 3 im Norden, Raum 2 im Süden
Gebäude: Gebäude G3
Bauphase: Bauphase 3
Ausrichtung: Ost-West-Verlauf
Maße: L.: erh. ca. 0,8 m; B.: max. 0,4 m; H.: erh. 0,6 m

Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: Planierschicht 148
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauern 329 und 349
Mauertyp: Typ IIa
Besonderheiten/Anmerkungen: Mauer besitzt eine Aussparung beinahe im Zentrum (vgl. Eingangssituation und Schnitt M1)

Mauer 329
Quadrant: N–O / 76–77
Angrenzende Raumeinheit(en): Räume 2 und 3 im Westen, Raum 1 im Westen
Gebäude: Gebäude G3
Bauphase: Bauphase 2
Ausrichtung: Nord-Süd-Verlauf, die Mauer kurvt leicht schräg Richtung Südost
Maße: L.: erh. ca. 1,7 m; B.: ca. 0,5 m; H.: erh. 0,4 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: Planierschicht 148
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauer 125
Mauertyp: unklar

Mauer 339
Siehe Mauer 328

Mauer 341
Quadrant: R / 76–77
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 1 im Westen, Raum 4 im Osten
Gebäude: Gebäude G1
Bauphase: Bauphase unklar
Ausrichtung: Nord-Süd-Verlauf
Maße: L.: erh. ca. 1,6 m; B.: max. 0,55 m; H.: erh. 0,6 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht erkennbar
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: Verbindung zu Mauer 373 unklar
Mauertyp: Typ IIa

Mauer 349
Siehe Mauer 130

Mauer 373
Quadrant: R–U / 75–76
Angrenzende Raumeinheit(en): Räume 5 und 6 im Norden, Raum 4 im Süden
Gebäude: Gebäude G1
Bauphase: Bauphase unklar
Ausrichtung: Nordwest-Südost-Verlauf
Maße: L.: erh. ca. 6,2 m; B.: max. 0,6 m; H.: erh. 0,7 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: Planierschicht 957
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: Verbindung zu Mauern 341 und 825 unklar, verzahnt mit Mauer 437
Mauertyp: Typ I

Mauer 437
Quadrant: T / 73–76
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 5 im Westen, Raum 6 im Osten
Gebäude: Gebäude G1
Bauphase: Bauphase unklar
Ausrichtung: Nordost-Südwest-Verlauf
Maße: L.: erh. ca. 1,3 m (gesamte L. ca. 5,3 m); B.: max. 0,55 m; H.: erh. 0,3 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: Planierschicht 1109
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: verzahnt mit Mauer 373; Verbindung zu Mauern 510, 511 und 512 unklar
Mauertyp: Typ IIa

Mauer 510
Quadrant: T–V / 73–74
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 14 im Norden, Raum 6 im Süden
Gebäude: Gebäude G1
Bauphase: Bauphase unklar
Ausrichtung: Nordwest-Südost-Verlauf
Maße: L.: erh. ca. 3,1 m (gesamte L. ca. 3,9 m); B.: (Nordwest) ca. 0,50 m, (Südost) ca. 0,55 m; H.: erh. 0,2 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: Planierschicht 517
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauer 1346, Verbindung zu Mauer 437 unklar
Mauertyp: IIa

Mauer 511
Quadrant: T / 72–73
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 13 im Westen, Raum 14 im Osten
Gebäude: Gebäude G1
Bauphase: Bauphase unklar
Ausrichtung: Nord-Süd-Verlauf
Maße: L.: erh. ca. 2,1 m; B.: ca. 0,5 m; H.: erh. 0,15 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: Planierschicht 862=517
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: keine klare Verbindung zu Mauern 510, 511 und 826 erhalten
Mauertyp: Typ IIa

Mauer 512
Quadrant: S–T / 73
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 13 im Norden, Raum 5 im Süden
Gebäude: Gebäude G1
Bauphase: Bauphase unklar
Ausrichtung: Ost-West-Verlauf
Maße: L.: erh. max. 2,5 m; B.: ca. 0,45 m; H.: erh. 0,15 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: Planierschicht 520
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: keine klare Verbindung zu Mauer 511 erhalten
Mauertyp: unklar

Mauer 825
Quadrant: U–V / 73–76
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 6 im Westen, Raum 20 im Westen
Gebäude: Gebäude G1
Bauphase: Bauphase 2
Ausrichtung: Nordost-Südwest-Verlauf
Maße: L.: ausg. ca. 6,07 m; B.: ca. 0,4 m (ca. 0,6 m am Mauerfuß); H.: erh. 0,35 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: Planierschicht 914
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: Verbindung zu Mauer 373 unklar, auf Fuge mit Mauern 510 und 1346
Mauertyp: Typ I
Besonderheiten/Anmerkungen: Mauer mit einem klar ersichtlichen geböschten Mauerfuß

Mauer 826
Quadrant: U–V / 72
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 14 im Süden
Gebäude: Gebäude G3
Bauphase: Bauphase 4
Ausrichtung: Ost-West-Verlauf
Maße: L.: erh. ca. 2,4 m; B.: ca. 0,4 m; H.: erh. 0,2 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: Planierschicht 950
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauer 1346
Mauertyp: Typ IIa

Mauer 841
Quadrant: Westen / 70–71
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 22 im Westen
Gebäude: Gebäude G2
Bauphase: Bauphase 2?
Ausrichtung: Nord-Süd-Verlauf
Maße: L.: ausg. ca. 1,1 m; B.: ca. 0,6 m; H.: erh. 0,15 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: Steinlage 942 errichtet
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: Mauer steht isoliert
Mauertyp: Typ I

Mauer 863
Quadrant: S–T / 71–72
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 23 im Osten
Gebäude: Gebäude G2
Bauphase: Bauphase unklar
Ausrichtung: Nord-Süd-Verlauf
Maße: L.: erh. ca. 1,2 m; B.: ca. 0,45 m; H.: erh. 0,1 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: Planierschicht 881
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: Verbindung zu Mauer 898 unklar
Mauertyp: Typ IIa

Mauer 864
Quadrant: T–U / 70–71
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 23 im Westen
Gebäude: Gebäude G2
Bauphase: Bauphase 2
Ausrichtung: Ost-West-Verlauf
Maße: L.: erh. ca. 1,8 m; B.: ca. 0,4 m; H.: erh. 0,3 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: Planierschicht 950
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauer 866
Mauertyp: Typ IIa

Mauer 865
Quadrant: U / 71–72
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 23 im Westen
Gebäude: Gebäude G2
Bauphase: Bauphase 2
Ausrichtung: Nordost-Südwest-Verlauf
Maße: L.: erh. ca. 1,6 m; B.: ca. 0,4 m; H.: erh. 0,2 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: Planierschicht 950
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauer 866
Mauertyp: Typ IIa

Mauer 866
Quadrant: U–V / 70–72
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 23 im Westen, Raum 22 im Osten
Gebäude: Gebäude G2
Bauphase: Bauphase 2
Ausrichtung: Nord-Süd-Verlauf
Maße: L.: ausg. ca. 2,9 m; B.: ca. 0,5–0,6 m; H.: erh. 0,15 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine

Unterkante errichtet auf: Planierschicht 950
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauern 864 und 865
Mauertyp: Typ IIa

Mauer 867
Quadrant: V / 70–71
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 22 im Süden
Gebäude: Gebäude G2
Bauphase: Bauphase 2?
Ausrichtung: Nord-Süd-Verlauf
Maße: L.: ausg. ca. 1,5 m; B.: ca. 0,4 m; H.: erh. 0,3 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht erkennbar
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: Mauer steht isoliert
Mauertyp: Typ IIb

Mauer 898
Quadrant: S–T / 70–71
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 23 im Osten
Gebäude: Gebäude G2
Bauphase: Bauphase unklar
Ausrichtung: Nordost-Südwest-Verlauf
Maße: L.: erh. ca. 0,5 m; B.: ca. 0,35 m; H.: erh. 0,2 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: Planierschicht 881
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: Verbindung zu Mauer 863 unklar
Mauertyp: unklar

Mauer 951=1100
Quadrant: V–W / 71–72
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 22 im Westen
Gebäude: Gebäude G2
Bauphase: Bauphase 1
Ausrichtung: Nordwest-Südost-Verlauf
Maße: L.: ausg. ca. 1,2 m; B. ca. 0,6 m; H.: erh. 0,25 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: Planierschicht 950
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: Mauer steht isoliert
Mauertyp: Typ I

Mauer 956
Die Mauer war zum Zeitpunkt der Bauaufnahme nicht mehr erhalten, da sie während des Grabungsprozesses abgebaut wurde.

Mauer 964
Quadrant: Süden / 71–72
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 23 im Westen
Gebäude: Gebäude G2
Bauphase: Bauphase unklar
Ausrichtung: Nord-Süd-Verlauf
Maße: L.: erh. ca. 0,7 m; B.: ca. 0,35 m; H.: erh. 0,1 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: Planierschicht 881
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: keine Verbindung zu Mauern 863 und 898 erkennbar
Mauertyp: unklar

Mauer 1087
Quadrant: Westen / 72–73
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 21 im Süden
Gebäude: Gebäude G1
Bauphase: Bauphase 4
Ausrichtung: Ost-West-Verlauf
Maße: L.: ausg. ca. 0,8 m; B.: ca. 0,45 m; H.: erh. 0,4 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: Planierschicht 950
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: verzahnt mit Mauer 1346
Mauertyp: Typ IIa

Mauer 1346
Quadrant: V–W / 72–73
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 14 im Westen, Raum 20 im Osten
Gebäude: Gebäude G1
Bauphase: Bauphase 3
Ausrichtung: Nordost-Südwest-Verlauf
Maße: L.: erh. ca. 2,20 m; B.: ca. 0,4 m (ca. 0,6 m am Mauerfuß); H.: erh. 0,35 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: Planierschicht 914
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: Mauer verläuft auf Fuge mit Mauer 825, Mauern 1087 und 826 laufen auf Fuge, Verbindung zu Mauer 510 unklar
Mauertyp: Typ I
Besonderheiten/Anmerkungen: Mauer mit einem klar ersichtlichen geböschten Mauerfuß

XII.2. Mauerkatalog – Frühbronzezeit 1 – Südschnitte S1–4, Phase ÇuHö IV

Zugehörige Mauern

234, 362, 365, 366, 387, 455, 456, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 669, 679, 689, 699, 961, 962, 963, 998, 1060, 1061, 1062, 1131, 1505, 1506

Mauer 234
Quadrant: N–O / 74–76
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 15 im Westen, Raum 16 im Osten
Gebäude: Gebäude G4
Bauphase: Bauphase 2
Ausrichtung: Nord-Süd-Verlauf, kurvt im südlichen Bereich bogenförmig ein
Maße: L.: ausg. 2,5 m; B.: 0,6 m; H.: erh. 0,4 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: auf Planierschicht 141=148
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: zugehörig zu Mauer 125
Mauertyp: Typ I
Besonderheiten/Anmerkungen: Zweiphasigkeit der Mauer in Siedlungsphase ÇuHö IV und III

Mauer 362
Quadrant: F–I / 77
Angrenzende Raumeinheit(en): Räume 7 und 8 im Norden, Räume 9 und 10 im Süden
Gebäude: Gebäude G6
Bauphase: Bauphase 1
Ausrichtung: Ost-West-Verlauf
Maße: L.: ausg. ca. 6,7 m; B.: ca. 0,5 m; H.: erh. 1,0 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht erkennbar
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauern 387 und 365
Mauertyp: Typ IIa

Mauer 365
Quadrant: H / 77
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 10 im Westen, Raum 9 im Osten
Gebäude: Gebäude G6
Bauphase: Bauphase 1
Ausrichtung: Nord-Süd-Verlauf
Maße: L.: erh. ca. 0,8 m; B.: ca. 0,5 m; H.: erh. 0,2 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht erkennbar
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauer 362
Mauertyp: Typ IIa

Mauer 366
Siehe Mauer 1062

Mauer 387
Quadrant: F–G / 76–77
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 8 im Westen, Raum 7 im Osten
Gebäude: Gebäude G6
Bauphase: Bauphase 1
Ausrichtung: Nord-Süd-Verlauf
Maße: L.: erh. ca. 0,5 m; B.: ca. 0,5 m; H.: erh. 0,2 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht erkennbar
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauer 362
Mauertyp: Typ IIa

Mauer 455
Quadrant: L–M / 76–77
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 11 im Westen, Raum 15 im Osten
Gebäude: Gebäude G6
Bauphase: Bauphase 2
Ausrichtung: Nordwest-Südost-Verlauf
Maße: erh. L. ca. 3,0 m; B. ca. 0,45 m; H. erh. 0,6 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht erkennbar
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: verzahnt mit Mauer 456, Verbindung zu Mauer 543 unklar
Mauertyp: Typ IIa

Mauer 456
Quadrant: I–L / 76–77
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 11 im Norden, Raum 12 im Süden
Gebäude: Gebäude G6
Bauphase: Bauphase 2
Ausrichtung: Nordwest-Südost-Verlauf
Maße: L.: erh. ca. 4,6 m; B.: ca. 0,6 m; H.: erh. 0,4 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalen- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht erkennbar
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: verzahnt mit Mauer 455, Verbindung zu Mauer 1062 unklar, auf Fuge mit Mauer 988
Mauertyp: Typ I

Mauer 543
Quadrant: M / 75–76
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 11 im Westen, Raum 15 im Osten

Gebäude: Gebäude G6
Bauphase: Bauphase 3
Ausrichtung: Nord-Süd-Verlauf
Maße: L.: erh. ca. 2,6 m; B.: ca. 0,5 m; H.: erh. 0,4 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalen- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: vermutlich auf Planierschicht 687
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: Mauer nicht vollständig freigelegt
Mauertyp: Typ I

Mauer 544
Quadrant: Osten / 76–77
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 15 im Westen, Raum 16 im Osten
Gebäude: Gebäude G4
Bauphase: Bauphase 1
Ausrichtung: Nord-Süd-Verlauf
Maße: L.: ausg. ca. 1,2 m; B.: erh. 0,4 m; H.: erh. 0,2 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalen- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht erkennbar
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: Mauer steht isoliert
Mauertyp: unklar
Besonderheiten/Anmerkungen: wird von Planiersicht 148=141 und Mauer 234 in gleicher Ausrichtung überlagert

Mauer 545
Quadrant: P–Q / 74–75
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 16 im Westen, Raum 17 im Osten
Gebäude: Gebäude G4
Bauphase: Bauphase unklar
Ausrichtung: Nord-Süd-Verlauf
Maße: L.: ausg. ca. 2,1 m; B.: ca. 0,5 m; H.: erh. 0,4 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalen- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: Planierschicht 687
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: Mauer steht isoliert
Mauertyp: Typ IIa

Mauer 546
Quadrant: Q / 74–76
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 17 im Westen, Raum 18 im Osten
Gebäude: Gebäude G5
Bauphase: keine Bauphase
Ausrichtung: Nord-Süd-Verlauf
Maße: L.: ausg. ca. 3,4 m; B.: ca. 0,5–0,6 m; H.: erh. 0,6 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalen- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: Planierschicht 1512
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: Mauer steht isoliert
Mauertyp: Typ I

Mauer 547
Quadrant: Q–S / 75–76
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 18 im Norden, Raum 34 im Süden
Gebäude: Gebäude G5
Bauphase: keine Bauphase
Ausrichtung: Ost-West-Verlauf
Maße: L.: ca. 4,0 m; B.: ca. 0,4 m; H.: erh. 0,35 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalen- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: Planierschicht 1512
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauer 548=552
Mauertyp: Typ IIa
Besonderheiten/Anmerkungen: im Westen sauberer Mauerabschluss und Lücke von ca. 25 cm zu Mauer 546

Mauer 548=552
Quadrant: Süden / 72–76
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 18 im Westen, Raum 19 im Osten
Gebäude: Gebäude G5
Bauphase: keine Bauphase
Ausrichtung: Nord-Süd-Verlauf
Maße: L.: ausg. ca. 7,6 m; B.: ca. 0,4 m; H.: erh. 0,4 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalen- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: Planierschicht 1512
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Sekundäre Verwendung von Artefaktsteinen: Türangelstein (unklar, ob in Funktion oder sekundär als Mauerstein verbaut)
Einbindung: auf Fuge mit Mauern 547, 699 und 961
Mauertyp: Typ IIa
Besonderheiten/Anmerkungen: Mauer 961 ist so zurückversetzt, dass für den Raum Anten entstehen

Mauer 549=550
Quadrant: P / 73
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 16 im Südwesten
Gebäude: Gebäude G4
Bauphase: Bauphase 1?
Ausrichtung: annähernd von West nach Ost verlaufend, danach Umbruch und in Richtung Nord nach Süd verlaufend
Maße: Ost-West: L.: erh. ca. 0,4 m; B. ca. 0,5 m; H. erh. 0,25 m; Nord-Süd: L.: erh. ca. 0,6 m; B. ca. 0,5 m; H. erh. 0,25 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalen- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: Planierschicht 1512
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: Mauer steht isoliert
Mauertyp: Typ I?

Mauer 550
Siehe Mauer 549

Mauer 551
Quadrant: Q / 72–73
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 17 im Westen, Raum 18 im Osten
Gebäude: Gebäude G5
Bauphase: keine Bauphase
Ausrichtung: Nord-Süd-Verlauf
Maße: L.: erh. ca. 3,75 m; B.: ca. 0,55 m; H.: erh. 0,4 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalen- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: Planierschicht 1512
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauer 961
Mauertyp: Typ I
Besonderheiten/Anmerkungen: Mauer 961 ist so zurückversetzt, dass für den Raum Anten entstehen

Mauer 552
Siehe Mauer 548

Mauer 669
Quadrant: I–M / 74
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 26 im Süden
Gebäude: Gebäude G7
Bauphase: Bauphase unklar
Ausrichtung: Ost-West-Verlauf
Maße: L.: ausg. ca. 7,15 m; B.: max. 0,55 m; H.: erh. 0,25 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalen- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht erkennbar
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Sekundäre Verwendung von Artefaktsteinen: Reibstein
Einbindung: auf Fuge mit Mauer 689
Mauertyp: unklar – zu wenig ergraben

Mauer 679
Quadrant: N–O / 73–74
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 16 im Südosten
Gebäude: Gebäude G4
Bauphase: Bauphase 1?
Ausrichtung: Ost-West- und Nord-Süd-Verlauf
Maße: Ost-West: L.: erh. ca. 0,8 m; B.: ca. 0,5 m; H.: erh. 0,25 m; Nord-Süd: L.: erh. ca. 0,7 m; B.: ca. 0,5 m; H.: erh. 0,3 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalen- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: Planierschicht 1126
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: Mauer steht isoliert
Mauertyp: Typ I

Mauer 689
Quadrant: M / 74–75
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 11 im Westen
Gebäude: Gebäude G7
Bauphase: Bauphase unklar
Ausrichtung: Nord-Süd-Verlauf
Maße: L.: erh. ca. 2,65 m; B.: max. 0,45 m; H.: erh. 0,2 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalen- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht erkennbar
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauer 669
Mauertyp: unklar – zu wenig ergraben

Mauer 699
Quadrant: S–T / 72–73
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 29 im Norden, Raum 19 im Süden
Gebäude: Gebäude G5
Bauphase: keine Bauphase
Ausrichtung: Ost-West-Verlauf
Maße: L.: ausg. ca. 1,1 m; B.: 0,4 m; H.: erh. 0,35 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalen- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht erkennbar
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauer 548=552
Mauertyp: Typ IIa

Mauer 961
Quadrant: Q–R / 72
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 18 im Süden
Gebäude: Gebäude G5
Bauphase: keine Bauphase
Ausrichtung: Ost-West-Verlauf
Maße: L.: ca. 2,1 m; B.: ca. 0,4 m; H.: erh. 0,3 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalen- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: Planierschicht 1126
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauer 551
Mauertyp: Typ IIa
Besonderheiten/Anmerkungen: Maueröffnung zwischen Mauern 961 und 1506

Mauer 962
Quadrant: P–Q / 70–71
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 24 im Nordosten
Gebäude: Gebäudekomplex Süd?
Bauphase: keine Bauphase
Ausrichtung: Nordwest-Südost-Verlauf
Maße: L.: ausg. ca. 1,35 m; B.: ca. 0,5 m; H.: erh. 0,3 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalen- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht erkennbar
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauer 963
Mauertyp: Typ IIa

Mauer 963
Quadrant: P–S / 70–71
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 24 im Nordwesten
Gebäude: Gebäudekomplex Süd?
Bauphase: keine Bauphase

Ausrichtung: Nordost-Südwest-Verlauf
Maße: L.: ausg. ca. 5,8 m; B.: ca. 0,45 m; H.: erh. 0,25 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalen- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht erkennbar
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Sekundäre Verwendung von Artefaktsteinen: Reibstein
Einbindung: auf Fuge mit Mauer 962
Mauertyp: Typ IIa

Mauer 998
Quadrant: K–L / 75–76
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 11 im Nordosten, Raum 12 im Südwesten
Gebäude: Gebäude G6
Bauphase: Bauphase 4
Ausrichtung: Nordwest-Südost-Verlauf
Maße: L.: ca. 2,8 m; B.: ca. 0,35 m; H.: erh. 0,4 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalen- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht erkennbar
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauern 1062 und 456
Mauertyp: Typ IIb

Mauer 1060
Quadrant: L / 74–75
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 26 im Westen, Raum 11 im Süden
Gebäude: Gebäude G6
Bauphase: Bauphase unklar
Ausrichtung: Nordwest-Südost-Verlauf
Maße: L.: erh. ca. 1,7 m; B.: max. 0,4 m; H.: erh. 0,2 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalen- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht erkennbar
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: Mauer steht isoliert
Mauertyp: Typ IIa

Mauer 1061
Quadrant: I–L / 75
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 26 im Norden, Raum 11 im Südwesten
Gebäude: Gebäude G6
Bauphase: Bauphase 1
Ausrichtung: Ost-West-Verlauf
Maße: L.: erh. ca. 4,2 m; B.: max. 0,6 m; H.: erh. 0,2 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalen- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht erkennbar
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauer 1062, Verbindung zu Mauer 1131 unklar
Mauertyp: Typ I

Mauer 1062
Quadrant: I–K / 75–77
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 7 im Westen, Raum 11 im Osten
Gebäude: Gebäude G6
Bauphase: Bauphase 1
Ausrichtung: Nord-Süd-Verlauf
Maße: L.: ausg. ca. 1,9 m; B.: ca. 0,5 m; H.: erh. 0,15 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalen- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht erkennbar
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauern 1061 und 998, Verbindung zu Mauer 456 unklar
Mauertyp: Typ IIa
Besonderheiten/Anmerkungen: die Mauer wird im Bereich des Anbaus (Mauer 366) in der Phase ÇuHö III weiterverwendet

Mauer 1131
Quadrant: I / 74–75
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 28 im Westen, Raum 26 im Osten
Gebäude: Gebäude G7
Bauphase: Bauphase unklar
Ausrichtung: Nord-Süd-Verlauf
Maße: L.: ausg. ca. 0,8 m; B.: max. 0,4 m; H.: erh. 0,1 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalen- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht erkennbar
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: verzahnt mit Mauer 669, Verbindung zu Mauer 1061 unklar
Mauertyp: unklar – zu wenig ergraben

Mauer 1505
Quadrant: R / 72
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 18 im Süden
Gebäude: Gebäude G5
Bauphase: keine Bauphase
Ausrichtung: Ost-West-Verlauf
Maße: L.: ca. 0,43 m; B.: ca. 0,4 m; H.: erh. 0,3 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalen- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: Planierschicht 1126
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: verschlossene Mauerlücke – auf Fuge mit Mauern 961 und 1506
Mauertyp: Typ IIa
Besonderheiten/Anmerkungen: wiederverschlossene Maueröffnung zwischen Mauern 961 und 1506

Mauer 1506
Quadrant: Süden / 72
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 18 im Süden
Gebäude: Gebäude G5
Bauphase: keine Bauphase
Ausrichtung: Ost-West-Verlauf
Maße: L.: ca. 0,75 m; B.: ca. 0,4 m; H.: erh. 0,3 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalen- und Packungssteine

Unterkante errichtet auf: Planierschicht 1126
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauer 548=552
Mauertyp: Typ IIa

XII.3. Mauerkatalog – Frühbronzezeit 1 – Schnitt M1, Phase ÇuHö IV

Zugehörige Mauern:

5003, 5004, 5005, 5009, 5010, 5011, 5012, 5032, 5033, 5034, 5035, 5036, 5037, 5038, 5045, 5052, 5053, 5056, 5057, 5062, 5063, 5064, 5065, 5066, 5067, 5075, 5076, 5077, 5078, 5079, 5080, 5082, 5083, 5084, 5085, 5087, 5089, 5090, 5098, 5099, 5105, 5133, 5215, 5223, 5225, 5265, 5305, 5306, 5351, 5507, 5508, 5509, 5510, 5511, 5512, 5513, 5517, 5541, 5545

Mauer 5003
Quadrant: T / 63–64
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 40 im Osten
Bauphase: älteste Bebauung
Ausrichtung: Nord-Süd-Verlauf
Maße: L.: ausg. 2,60 m; B.: 0,53 m; erh. H.: – (2 Lagen)
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht ergraben
Fundamentierung: –
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Sekundäre Verwendung von Artefaktsteinen: 1 Reibstein
Einbindung: verzahnt mit Mauern 5011 (ist wohl mit dieser gleichzusetzen), 5004 und 5005
Mauertyp: Typ IIa
Besonderheiten/Anmerkungen: rot-braunes Steinchen-Lehmgemisch zwischen den Bausteinen

Mauer 5004/5056
Quadrant: U–V / 63
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 40 im Süden, Raum 39 im Norden
Bauphase: älteste Bebauung
Ausrichtung: Ost-West-Verlauf
Maße: L.: 2,42 m; B.: 0,55 m; erh. H.: – (2 Lagen)
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht ergraben
Fundamentierung: –
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: verzahnt mit Mauer 5003
Mauertyp: Typ IIa
Besonderheiten/Anmerkungen: rot-braunes Steinchen-Lehmgemisch zwischen den Steinen; Mauer 5004 und 5056 evtl. zusammengehörig, aufgrund der Erhaltung nicht näher zu differenzieren

Mauer 5005
Quadrant: R–T / 62–63
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 36 im Norden
Bauphase: ABP 2
Ausrichtung: Ost-West-Verlauf
Maße: L.: 5 m; B.: 0,58 m; erh. H.: 0,4 m (1–3 Lagen)
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht ergraben
Fundamentierung: partiell werden kleinere Steine überbaut (SE 5030)
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: verzahnt mit Mauer 5011, auf Fuge mit Mauer 5012
Mauertyp: Typ IIa
Besonderheiten/Anmerkungen: rot-braunes Steinchen-Lehmgemisch zwischen den Steinen

Mauer 5009
Quadrant: U–V / 62
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 39 im Süden
Bauphase: ABP 2
Ausrichtung: Ost-West-Verlauf
Maße: L.: 4,46 m; B.: 0,6 cm; erh. H.: – (2 Lagen)
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht ergraben
Fundamentierung: –
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauern 5010, 5011, 5066 und 5541
Mauertyp: Typ IIa
Besonderheiten/Anmerkungen: evtl. geböschter Mauerfuß

Mauer 5010
Quadrant: R–T / 61–62
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 36 im Süden
Bauphase: ABP 2
Ausrichtung: Ost-West-Verlauf
Maße: L.: ca. 5 m; B.: 0,52 m; erh. H.: 0,26 m (2–4 Lagen)
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: SE 5354
Fundamentierung: keine

Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauern 5011 und 5012
Mauertyp: Typ IIa
Besonderheiten/Anmerkungen: evtl. geböschter Mauerfuß

Mauer 5011
Quadrant: T / 62
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 36 im Westen, Raum 39 im Osten
Bauphase: ABP 2
Ausrichtung: Nord-Süd-Verlauf
Maße: L.: 1,88 m; B.: -; erh. H.: – (2 Lagen)
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht ergraben
Fundamentierung: –
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauern 5003, 5005 und 5009
Mauertyp: unklar

Mauer 5012
Quadrant: R / 61–62
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 36 im Osten
Bauphase: ABP 2
Ausrichtung: Ost-West-Verlauf
Maße: L.: ca. 2,60 m; B.: 0,45 m; erh. H.: – (2 Lagen)
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: SE 5355 und 5356
Fundamentierung: keine
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauern 5005 und 5010
Mauertyp: Typ IIa

Mauer 5032
Quadrant: S–T / 61
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 48 im Norden
Bauphase: ABP 2
Ausrichtung: Ost-West-Verlauf
Maße: L.: 3,20 m; B.: 0,57 m; erh. H.: – (2 Lagen)
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht ergraben
Fundamentierung: –
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: verzahnt mit Mauer 5033, auf Fuge mit Mauer 5045
Mauertyp: Typ I

Mauer 5033
Quadrant: R / 60–61
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 48 im Nordosten
Bauphase: ABP 2
Ausrichtung: Nordwest-Südost-Verlauf
Maße: L.: 0,78 m; B.: 0,66 m; erh. H.: – (1 Lage)
Form: Erhaltungszustand schlecht
Verband: Schalungs- und Packungssteine?
Unterkante errichtet auf: nicht ergraben
Fundamentierung: –
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: verzahnt mit Mauern 5032 und 5034
Mauertyp: Typ I
Besonderheiten/Anmerkungen: überbaut partiell Steinpflaster 5039; sauber radial gemauerte Ecke

Mauer 5034
Quadrant: R / 59–60
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 37 im Westen, Raum 48 im Osten
Bauphase: ABP 2
Ausrichtung: Nord-Süd-Verlauf
Maße: L.: 3,63 m; B.: 0,41 m; erh. H.: – (1–2 Lagen)
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht ergraben
Fundamentierung: –
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauer 5037/5038; verzahnt mit Mauer 5033
Mauertyp: Typ IIb

Mauer 5035
Quadrant: R / 60
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 37 im Norden
Bauphase: ABP 2 unklar
Ausrichtung: Ost-West-Verlauf
Maße: L.: ausg. 0,62 m; B.: 0,42 m; erh. H.: 0,12–0,16 m (1 Lage)
Form: 1–2-schalige Mauer?; schlechter Erhaltungszustand
Verband: unklar
Unterkante errichtet auf: nicht ergraben
Fundamentierung: –
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauer 5034
Mauertyp: Typ IIb

Mauer 5036
Quadrant: R / 59
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 37 im Süden, Raum 51 im Norden
Bauphase: ABP 2 unklar
Ausrichtung: Nordwest-Südost-Verlauf
Maße: L.: ausg. 1,15 m; B.: 0,4 m; erh. H.: – (1 Lage)
Form: 2-schalige Mauer, unsauber ausgeführt
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht ergraben
Fundamentierung: –
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauer 5034
Mauertyp: Typ IIb

Mauer 5037/5038
Quadrant: R–U / 58–59

Angrenzende Raumeinheit(en): Räume 46 und 52 im Norden, Räume 48 und 51 im Süden
Bauphase: älteste Bebauung
Ausrichtung: Ost-West-Verlauf
Maße: L.: erh. 6,55 m; B.: 0,49 m; H.: erh. Westen 0,18 m (1–2 Lagen), Osten 0,55 m (3–4 Lagen)
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht ergraben
Fundamentierung: –
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine (Sockelzone deutlich größere Steine)
Einbindung: verzahnt mit Mauer 5052, auf Fuge mit Mauern 5215 und 5034
Mauertyp: Typ IIa
Besonderheiten/Anmerkungen: Türangelstein im Osten der Mauer verbaut → Eingangssituation?

Mauer 5038
Siehe Mauer 5037

Mauer 5045
Quadrant: T–U / 59–61
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 48 im Westen, Raum 38 im Osten
Bauphase: ABP 1
Ausrichtung: Nordnordost-Südsüdwest-Verlauf
Maße: L.: 3,55 m; B.: 0,43–0,46 m; H.: erh. 0,51 m (4–5 Lagen)
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht ergraben
Fundamentierung: –
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit den Mauern 5038 und 5052, verzahnt mit Mauer 5053
Mauertyp: Typ IIa
Besonderheiten/Anmerkungen: evtl. partiell schlampig abgerissene Mauer und von Fußboden überlagert

Mauer 5052
Quadrant: U / 58–59
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 46 im Westen, Raum 47 im Osten
Bauphase: älteste Bebauung
Ausrichtung: Nord-Süd-Verlauf
Maße: L.: 1,87 m; B.: 0,45–0,50 m; H.: erh. Norden 0,66 m (5–7 Lagen), Süden 0,57 m (3–6 Lagen)
Form: 2- schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht ergraben
Fundamentierung: –
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: verzahnt mit Mauer 5037/5038, auf Fuge mit Mauer 5078
Mauertyp: Typ IIa
Besonderheiten/Anmerkungen: im Norden gestört

Mauer 5053
Quadrant: T–V / 61
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 38 im Norden, Weg im Süden
Bauphase: ABP 1
Ausrichtung: Ost-West-Verlauf
Maße: L.: ausg. 4,09 m; B.: 0,52 m; H.: erh. 0,45 m
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: SE 5310
Fundamentierung: keine
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: verzahnt mit Mauern 5045 und 5075
Mauertyp: Typ I
Besonderheiten/Anmerkungen: 1 Türangelstein, 1 Läufer und 1 Unterlieger sekundär verbaut

Mauer 5056
Siehe Mauer 5004

Mauer 5057
Quadrant: V–W / 63–66
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 39 im Westen, Raum 40 im Südwesten, Raum 42 im Osten
Bauphase: älteste Bebauung
Ausrichtung: Nord-Süd-Verlauf
Maße: L.: 7,15 m; B.: 0,42 m; H.: – (1–2 Lagen)
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht ergraben
Fundamentierung: –
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: verzahnt mit Mauer 5056, auf Fuge mit Mauern 5062 und 5508
Mauertyp: Typ IIa

Mauer 5062
Quadrant: W–X / 63
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 42 im Norden, Raum 43 im Süden
Bauphase: ABP 1
Ausrichtung: Nord-Süd-Verlauf
Maße: L.: 3,84 m; B.: 0,44 m; H.: – (1 Lage)
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: partiell auf Mauer 5507 gebaut
Fundamentierung: überbaut ältere Mauer
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauern 5057 und 5082, verzahnt mit Mauer 5064, Verbindung zu Mauer 5063 unklar
Mauertyp: Typ IIa

Mauer 5063
Quadrant: Y / 63–67
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 43 im Westen, Räume 44 und 57 im Osten
Bauphase: ABP 1

Ausrichtung: Nord-Süd-Verlauf
Maße: L.: 6,71 m; B.: 0,4 m; H.: – (1 Lage)
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht ergraben
Fundamentierung: überbaut eine ältere Mauer 5513
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: evtl. verzahnt zu Mauern 5508 und 5062, auf Fuge mit Mauern 5512 und 5082, wird partiell von Mauer 5511 überbaut
Mauertyp: Typ IIa
Besonderheiten/Anmerkungen: wird partiell von jüngerer Mauer 5511 überbaut und überbaut partiell Mauer 5513

Mauer 5064
Quadrant: Y / 63
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 42 im Westen
Bauphase: ABP 2
Ausrichtung: Nord-Süd-Verlauf
Maße: L.: 0,65 m; B.: 0,54 m; H.: – (1 Lage)
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht ergraben
Fundamentierung: –
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: verzahnt mit Mauer 5062, auf Fuge mit Mauer 5065
Mauertyp: Typ IIa
Besonderheiten/Anmerkungen: wurde teilweise wieder abgetragen und nach Süden hin verkürzt; einige Steine ragen noch vor, kein klarer Abschluss erkennbar

Mauer 5065
Quadrant: X / 62
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 42 im Südwesten, Weg
Bauphase: ABP 3
Ausrichtung: Nordwest-Südost-Verlauf
Maße: L.: 2,72 m; B.: 0,4 m; H.: erh. 0,17 m (2 Lagen)
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine → Bindersteine vorhanden
Unterkante errichtet auf: nicht ergraben
Fundamentierung: –
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauern 5064 und 5066
Mauertyp: Typ IIb
Besonderheiten/Anmerkungen: späterer Einbau

Mauer 5066
Quadrant: Westen / 62
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 42 im Süden, Weg
Bauphase: ABP 2
Ausrichtung: Ost-West-Verlauf
Maße: L.: 2,46 m; B.: 0,42 m; H.: erh. 0,4 cm (1–3 Lagen)
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht ergraben
Fundamentierung: –
Steinformate und Steingrößen: klein, -mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauer 5065, verzahnt mit Mauer 5057
Mauertyp: Typ IIb

Mauer 5067
Quadrant: Y / 61–62
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 49 im Nordosten, Weg
Bauphase: unklar, evtl. älter als ABP 3
Ausrichtung: Nord-Süd-Verlauf
Maße: L.: 2 m; B.: 0,45 m; H.: erh. 0,30 m (1–3 Lagen)
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht ergraben
Fundamentierung: –
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: nicht eingebunden
Mauertyp: unklar
Besonderheiten/Anmerkungen: Verputzreste klar fassbar, evtl. älter als Raum 49

Mauer 5075
Quadrant: V / 61
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 38 im Nordwesten
Bauphase: ABP 1
Ausrichtung: Nordnordost-Südsüdwest-Verlauf
Maße: L.: 0,97 m; B.: 0,49 m; H.: erh. 0,38 m (3 Lagen)
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: SE 5272?
Fundamentierung: keine
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: verzahnt mit Mauer 5053, auf Fuge mit Mauer 5079
Mauertyp: unklar

Mauer 5076/5077=5225
Quadrant: W–Y / 61
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 41 im Norden
Bauphase: ABP 2
Ausrichtung: Ost-West-Verlauf
Maße: L.: 3,96 m; B.: 0,52 m; H.: erh. 0,43 m (3 Lagen)
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht ergraben
Fundamentierung: –
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauer 5079, verzahnt mit Mauer 5085
Mauertyp: Typ IIa

Mauer 5077
Siehe Mauer 5076

Mauer 5078
Quadrant: U / 59
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 47 im Norden, Raum 38 im Süden
Bauphase: ABP 1 unklar
Ausrichtung: Ost-West-Verlauf
Maße: L.: 1,65 m; B.: 0,50 m; H.: erh. 0,8 cm (4 Lagen)
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht ergraben
Fundamentierung: –
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauer 5052
Mauertyp: Typ IIa
Besonderheiten/Anmerkungen: zwischen den Mauern 5078 und 5265 befindet sich eine Mauerlücke von ca. 60 cm

Mauer 5079
Quadrant: V–W / 59–60
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 38 im Westen, Raum 41 im Osten
Bauphase: ABP 1
Ausrichtung: Nord-Süd-Verlauf
Maße: L.: 4,16 m; B.: 0,45 m; H.: erh. 0,81 m (3–6 Lagen)
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: SE 5302
Fundamentierung: keine
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: verzahnt mit Mauern 5080 und 5075, auf Fuge mit Mauern 5265, 5084 und 5265
Mauertyp: Typ IIa
Besonderheiten/Anmerkungen: oberste Lagen der Mauer wurden während des Nutzungshorizontes c möglicherweise entfernt oder sind umgestürzt und liegen auf SE 5288; danach wurde Mauer 5517 möglicherweise zur Festigung von 5079 errichtet; nördlicher Teil in der 5. Lage könnte in Fischgrätenmauerwerk ausgeführte Ausbesserung sein

Mauer 5080/5351
Quadrant: Westen / 59
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 47 im Westen, Raum 53 im Osten
Bauphase: ABP 1
Ausrichtung: Nord-Süd-Verlauf
Maße: L.: ausg. 1,50 m; B.: 0,5 m; H.: erh. 0,78 m (7–8 Lagen)
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht ergraben
Fundamentierung: –
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: verzahnt mit Mauer 5079, auf Fuge mit Mauer 5084
Mauertyp: Typ IIa

Mauer 5082
Quadrant: Y–AA / 63
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 43 im Südwesten, Raum 44 im Süden, Raum 45 im Südosten, Raum 50 im Nordosten
Bauphase: ABP 1
Ausrichtung: Ost-West-Verlauf
Maße: L.: 6,12 m; B.: 0,47 m; H.: erh. 0,27–0,4 cm (3–4 Lagen)
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht ergraben
Fundamentierung: –
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauer 5062; Verbindung zu Mauern 5083 und 5545 unklar
Mauertyp: Typ I

Mauer 5083
Quadrant: AA / 63–64
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 44 im Westen, Raum 45 im Osten
Bauphase: evtl. älteste Bebauung
Ausrichtung: Nord-Süd-Verlauf
Maße: L.: ausg. 1,77 m; B.: 0,48–0,51 m; H.: erh. 0,18 m (1–3 Lagen)
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht ergraben
Fundamentierung: –
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: Verbindung zu Mauern 5082 und 5545 unklar
Mauertyp: Typ I

Mauer 5084
Quadrant: W–Y / 58
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 41 im Süden, Raum 53 im Norden
Bauphase: ABP 2 unklar
Ausrichtung: Ost-West-Verlauf
Maße: L.: 4,3 m; B.: 0,6 cm; H.: erh. 0,94 cm (2–6 Lagen)
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht ergraben
Fundamentierung: –
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine (Sockelzone deutlich größere Steine)
Einbindung: auf Fuge mit Mauern 5080 und 5223
Mauertyp: Typ IIa
Besonderheiten/Anmerkungen: beinahe im Zentrum der Mauer befindet sich eine ca. 60 cm breite Aussparung in der Mauer inkl. eines Türangelsteins: Eingang?; besonders im Osten stark gestört

Mauer 5085=5305
Quadrant: Y / 60–61
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 41 im Westen, Raum 49 im Osten

Bauphase: ABP 2
Ausrichtung: Nord-Süd-Verlauf
Maße: L.: 3,07 m; B.: 0,4 m; H.: erh. 0,78 m (6 Lagen)
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: SE 5302
Fundamentierung: keine
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauern 5223 und 5087=5306
Mauertyp: Typ IIb

Mauer 5087/5306
Quadrant: Y–AA / 59–60
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 49 im Süden
Bauphase: älteste Bebauung
Ausrichtung: Nordwest-Südost-Verlauf
Maße: L.: 4,46 m; B.: 50 cm; H.: erh. 65 cm (5–7 Lagen)
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht ergraben
Fundamentierung: –
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: verzahnt mit Mauer 5223, auf Fuge mit Mauer 5089
Mauertyp: Typ IIa
Besonderheiten/Anmerkungen: vermutete Türöffnung in Quadrant Z, 59/60

Mauer 5089
Quadrant: AA–AB / 59–60
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 49 im Westen
Bauphase: ABP 3
Ausrichtung: Nord-Süd-Verlauf
Maße: L.: 7,23 m; B.: 0,68 m am Fuß, 0,53 m an der erhaltenen Mauerkrone; H.: erh. 0,34 m (2–3 Lagen)
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: SE 5302; an Raum 54 angrenzendes Stück evtl. auf älteres Mauerstück gebaut
Fundamentierung: keine
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauern 5087/5306 und 5097/5098
Mauertyp: Typ I
Besonderheiten/Anmerkungen: möglicher Eingang von Osten; Mauer 5105 ist Bestandteil von Mauer 5089

Mauer 5090
Quadrant: AB / 61–62
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 50 im Osten
Bauphase: ABP 1 unklar
Ausrichtung: Nord-Süd-Verlauf
Maße: L.: 1,42 m; B.: 0,44 m; H.: erh. 0,31 m (3–4 Lagen)
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht ergraben
Fundamentierung: –
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauer 5545
Mauertyp: Typ IIa
Besonderheiten/Anmerkungen: im Versturz liegt ein Türangelstein, der mit Binderstein im Mauerverband Teil einer Eingangssituation sein könnte; könnte mit Mauer 5133 in Verbindung stehen, zu der durch den Bau eines Bewässerungsrohrs der Zusammenhang verloren ging

Mauer 5097/5098
Quadrant: Y–AA / 62
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 49 im Nordosten
Bauphase: ABP 3
Ausrichtung: Ost-West-Verlauf
Maße: L.: 5,16 m; B.: 0,46 m; H.: erh. 0,23 m (1–3 Lagen)
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht ergraben
Fundamentierung: –
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauer 5089, keine bauliche Verbindung zu 5067
Mauertyp: Typ I
Besonderheiten/Anmerkungen: Reste vom Verputz des Sockels vorhanden

Mauer 5098
Siehe Mauer 5097

Mauer 5105
Siehe Mauer 5089

Mauer 5133
Quadrant: AB / 62
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 50 im Süden
Bauphase: ABP 1 unklar
Ausrichtung: Ost-West-Verlauf
Maße: L.: ausg. 0,35 m; B.: 0,52 m; H.: erh. 0,22 m
Form: evtl. 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht ergraben
Fundamentierung: –
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Störung: durch Rohr gestört; Zusammenhang zu Mauer 5090 ging verloren
Einbindung: evtl. Zusammenhang zu Mauer 5090
Mauertyp: Typ IIa
Besonderheiten/Anmerkungen: Könnte mit Mauer 5090 in Verbindung stehen, zu der durch den Bau eines Bewässerungsrohrs der Zusammenhang verloren ging

Mauer 5215
Quadrant: R–S / 58
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 52 im Westen
Bauphase: unklar, vermutlich älteste Bebauung
Ausrichtung: Nord-Süd-Verlauf

Maße: L.: ausg. 1,60 m; B.: 0,42 m; H.: erh. 0,37 m (2–4 Lagen)
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht ergraben
Fundamentierung: –
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauer 5037/5038
Mauertyp: Typ IIa

Mauer 5223
Quadrant: Y / 58–59
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 52 im Westen
Bauphase: älteste Bebauung
Ausrichtung: Ost-West-Verlauf
Maße: L.: ausg. 3,48 m; B.: 0,4 m; H.: Norden: erh. 0,74 m (5–7 Lagen)
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht ergraben
Fundamentierung: –
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: verzahnt mit Mauer 5087/5306
Mauertyp: Typ IIa

Mauer 5225
Siehe Mauer 5076

Mauer 5265
Quadrant: V / 59
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 38 im Süden, Raum 47 im Norden
Bauphase: ABP 1 unklar
Ausrichtung: Ost-West-Verlauf
Maße: L.: 1,55 m; B.: 0,46 m; H.: erh. 0,44 m (3 Lagen)
Form: 2-schalige Mauer
Verband: ungleichmäßige Lagen
Unterkante errichtet auf: nicht ergraben
Fundamentierung: –
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauer 5080
Mauertyp: Typ IIa
Besonderheiten/Anmerkungen: zwischen dieser Mauer und Mauer 5078 gibt es eine Mauerlücke von ca. 0,6 m

Mauer 5305
Siehe Mauer 5085

Mauer 5306
Siehe Mauer 5087

Mauer 5351
Siehe Mauer 5080

Mauer 5507
Quadrant: W–Y / 63
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 43 im Süden, Raum 42 im Norden
Bauphase: unklar
Ausrichtung: Ost-West-Verlauf
Maße: L.: 2,86 m; B.: 0,06 m erkennbar; H.: – (nicht messbar)
Form: 1 Schale erkennbar
Verband: vermutlich Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht ergraben
Fundamentierung: –
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: nicht erkennbar
Mauertyp: unklar
Besonderheiten/Anmerkungen: älter als Mauer 5062, wird von dieser Mauer überbaut

Mauer 5508
Quadrant: W–Y / 63
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 43 im Norden, Raum 55 im Süden und Raum 40 im Nordosten
Bauphase: ABP 1
Ausrichtung: Ost-West-Verlauf
Maße: L.: ausg. 5,67 m; B.: 0,3–0,4 m erkennbar; H.: erh. 0,3 m (1–2 Lagen)
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: Planierschicht
Fundamentierung: keine
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauern 5057, 5509 und 5511; verzahnt mit Mauer 5063
Mauertyp: Typ IIb
Besonderheiten/Anmerkungen: älter als Mauer 5062, wird von dieser Mauer überbaut

Mauer 5509
Quadrant: W–Y / 67–68
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 55 im Norden, Raum 56 im Osten sowie Freifläche F5 im Süden und Westen
Bauphase: ABP 3
Ausrichtung: Ost-West- und Nord-Süd-Verlauf
Maße: L.: 8,65 m; B.: 0,35–0,55 m; H.: erh. 0,3 m (1–4 Lagen)
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: Lehmschicht
Fundamentierung: keine
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: evtl. verzahnt mit Mauer 5511; auf Fuge mit Mauern 5508 und 5510
Mauertyp: Typ I
Besonderheiten/Anmerkungen: Mauerecken sind sorgfältig radial gearbeitet

Mauer 5510
Quadrant: X–Y / 68
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 56 im Norden
Bauphase: ABP 3 unklar
Ausrichtung: Ost-West-Verlauf
Maße: L.: ausg. 1 m; B.: 0,44 m erkennbar; H.: erh. 0,26 m (2–3 Lagen)

Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: Lehmschicht
Fundamentierung: keine
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: verzahnt mit Mauer 5509
Mauertyp: Typ I
Besonderheiten/Anmerkungen: am Mauerfuß leichte Böschung

Mauer 5511
Quadrant: Y / 66–67
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 56 im Süden, Raum 57 im Norden
Bauphase: ABP 3
Ausrichtung: Ost-West-Verlauf
Maße: L.: ausg. 0,77 m; B.: 0,42 m erkennbar; H.: erh. 0,28 m (3–4 Lagen)
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: Lehmschicht
Fundamentierung: keine
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauern 5508 und 5513, verzahnt mit Mauer 5509
Mauertyp: Typ IIa
Besonderheiten/Anmerkungen: am Mauerfuß leichte Böschung

Mauer 5512
Quadrant: Y / 65
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 57 im Süden, Raum 44 im Norden
Bauphase: ABP 3
Ausrichtung: Ost-West-Verlauf
Maße: L.: ausg. 1,05 m; B.: 0,42 m erkennbar; H.: erh. 0,27 m (1–3 Lagen)
Form: 2-schalige Mauer
Verband: 2 Schalen, keine erkennbare Verfüllung
Unterkante errichtet auf: Lehmschicht
Fundamentierung: keine
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauer 5063
Mauertyp: Typ IIa
Besonderheiten/Anmerkungen: am Mauerfuß leichte Böschung

Mauer 5513
Quadrant: Y / 65–66
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 57 im Osten, Raum 43 im Norden
Bauphase: ABP 3
Ausrichtung: Ost-West-Verlauf
Maße: L.: 3,15 m; B.: max. 0,46 m erkennbar; H.: erh. 0,18 m (1–2 Lagen)
Form: 1 Schale erkennbar
Verband: vermutlich Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht ergraben
Fundamentierung: –
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: nicht erkennbar
Mauertyp: unklar
Besonderheiten/Anmerkungen: älter als Mauer 5063, wird von dieser Mauer überbaut

Mauer 5517
Quadrant: V–W / 58–61
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 41 im Osten, Raum 38 im Westen
Bauphase: Zufügung bzw. Ausbesserung, später als ABP 1
Ausrichtung: Nord-Süd-Verlauf
Maße: L.: 3,98 m; B.: 0,06–0,15 m erkennbar; H.: erh. 0,47 m (4–6 Lagen)
Form: 1 Schale
Verband: Schalungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht ergraben
Fundamentierung: –
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit Mauer 5078; grenzt an SE 5126 an
Mauertyp: Typ III
Besonderheiten/Anmerkungen: wurde an Mauer 5079 gemauert, evtl. zur Verbesserung ihrer Statik

Mauer 5541
Quadrant: V–W / 62–63
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 42 im Osten, Raum 39 im Westen
Bauphase: ABP 2
Ausrichtung: Nord-Süd-Verlauf
Maße: L.: 1,32 m; B.: 0,4–0,43 m erkennbar; H.: erh. 0,18 m (1–2 Lagen)
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht ergraben
Fundamentierung: –
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: auf Fuge mit der Ecke von Mauer 5056 und 5057; verzahnt mit Mauer 5066
Mauertyp: Typ IIa

Mauer 5545
Quadrant: AB / 63
Angrenzende Raumeinheit(en): Raum 45 im Süden, Raum 50 im Norden
Bauphase: unklar, vermutlich älteste Bebauung
Ausrichtung: Ost-West-Verlauf
Maße: L.: ausg. 1,24 m; B.: 0,47 m erkennbar; H.: – (erh. 1–2 Lagen)
Form: 2-schalige Mauer
Verband: Schalungs- und Packungssteine
Unterkante errichtet auf: nicht ergraben
Fundamentierung: –
Steinformate und Steingrößen: klein-, mittelformatige Bruch- und Feldsteine
Einbindung: Verbindung zu Mauern 5082 und 5090 unklar
Mauertyp: Typ IIa

XIII. Raumkatalog

Legende

ausg. = ausgegraben (Raum liegt vollständig im Grabungsbereich)

erh. = maximal erhalten (Raum liegt vollständig im Grabungsbereich, kann allerdings durch Störungen nicht vollständig rekonstruiert werden bzw. die maximal freigelegte Höhe)

min. = mindestens (Raum wurde/ist auf einer Fläche von min. … m² ergraben/erhalten)

ang. = angenommen (Raum ist so schlecht erhalten, dass Form unklar bzw. nicht zu erkennen ist, welche Mauer(n) als Längs- und Breitseiten zu lesen sind)

rekon. = rekonstruiert (Raum konnte mit Hilfe von Prospektionsdaten bzw. bekannter Raumecken rekonstruiert werden)

XIII.1. Raumkatalog S1–4[1331]

Raum 1
Lage und Position: N–Q / 76–77
Mauern: 120, 122, 125, 329 und 341
Ausrichtung: vermutlich Ost-West
Form und Maße: vermutlich rechteckig; Länge: 6,72 m; Breite: erh.1,54 m; Fläche: min. 11,33 m²
Zusammenhang zu anderen Räumen: Norden: Raum 33, Westen: Räume 2 und 3, Osten: Raum 4
Gebäude: Gebäude G3
Bauphase: Bauphase 2
Fußböden: acht Fußbodenniveaus [412, 225, 438, 226, 416, 207, 431, 459]
Gruben: zwei Gruben [399/407/401; 386/402/392/393]
Nutzungshorizonte: zwei Nutzungshorizonte
Eingangssituation: evtl. Eingang im Westen zu Raum 4?
Überdachung: Rekonstruktion der Dachlösung nicht möglich

Raum 2
Lage und Position: M–N / 76–77
Mauern: 328, 329 und 349
Ausrichtung: vermutlich Nord-Süd
Form und Maße: unklar; Länge: ang. 1,37 m; Breite: ang. 1,76 m; Fläche: erh. min. 2,02 m²
Zusammenhang zu anderen Räumen: Norden: Raum 3, Osten: Raum 1
Gebäude: Gebäude G3
Bauphase: Bauphase 3
Öfen: Ofen 1
Nutzungshorizonte: ein Nutzungshorizont
Eingangssituation: möglicher Eingang zu Raum 3 im Norden
Überdachung: Rekonstruktion der Dachlösung nicht möglich

Raum 3
Lage und Position: M–N / 76
Mauern: 328, 329 und 349
Ausrichtung: vermutlich Nord-Süd
Form und Maße: unklar; Länge: ang. 0,76 m, Breite: ang. 1,7 m; Fläche: min. 0,5 m²
Zusammenhang zu anderen Räumen: Süden: Raum 2, Osten: Raum 1
Gebäude: Gebäude G3
Bauphase: Bauphase 3
Fußböden: drei Fußbodenniveaus [380, 394, 395]
Pfostenlöcher: ein Pfostenloch [360/1508/375]
Nutzungshorizonte: ein Nutzungshorizont
Eingangssituation: möglicher Eingang zu Raum 3 im Norden
Überdachung: Rekonstruktion der Dachlösung nicht möglich

Raum 4
Lage und Position: R–U / 76–77
Mauern: 341, 373 und 825
Ausrichtung: Ost-West
Form und Maße: vermutlich rechteckig; Länge: 6,32 m; Breite: erh. 1,7 m; Fläche: min. 5,86 m²
Zusammenhang zu anderen Räumen: Norden: Räume 5 und 6, Westen: Raum 1, Osten: Raum 20
Gebäude: Gebäude G1
Bauphase: Bauphase unklar
Fußböden: fünf Fußbodenniveaus [371, 444, 907, 913, 943]

[1328] Für Hilfe beim Erstellen der Formblätter zur bauforscherischen Bearbeitung der Architekturbefunde sowie der Beschreibung der Architektur und Raumeinheiten vor Ort sei Dipl. Ing. Heike Lehmann ganz herzlich gedankt.

Pfostenlöcher: zwei Pfostenlöcher [377/391; 429/432]
Gruben: zwei Gruben [901/906; 418/454]
Öfen: Ofen 13
Herdstellen: eine mögliche Herdstelle [506=433]
Steinsetzungen: [411]
Nutzungshorizonte: vier Nutzungshorizonte
Überdachung: spezielle Dachlösung möglich (Stadion-dach?)

Raum 5
Lage und Position: R–T / 73–76
Mauern: 373, 437, 511 und 512
Ausrichtung: Nord-Süd
Form und Maße: rechteckig; Länge: 5,66 m; Breite: 3,53 m; Fläche: 19,97 m²
Zusammenhang zu anderen Räumen: Norden: Raum 13, Süden: Raum 4; Westen: Raum 6, Nordwesten: Raum 14
Gebäude: Gebäude G1
Bauphase: Bauphase unklar
Fußböden: drei Fußbodenniveaus [410; 447; 457]
Pfostenlöcher: ein Pfostenloch [445/446]
Öfen: Ofen 2
Nutzungshorizonte: zwei Nutzungshorizonte
Überdachung: vollständige Überdachung möglich

Raum 6
Lage und Position: T–V / 73–76
Mauern: 373, 437, 510 und 825
Ausrichtung: Nordnordost-Südsüdwest
Form und Maße: trapezoid; Grundseite: 2,68 m, Basis: 3,54 m, Schenkel: 4,77 und 4,86 m, Fläche: 17,33 m²
Zusammenhang zu anderen Räumen: Norden: Raum 14, Westen: Raum 5, Süden: Raum 4, Osten: Raum 20
Gebäude: Gebäude G1
Bauphase: Bauphase unklar
Fußböden: sechs Fußbodenniveaus [817, 842, 853, 892, 922, 989]
Pfostenlöcher: drei Pfostenlöcher [513/531; 524/534; 844/849]
Öfen: Öfen 11, 12, 16 und 17
Nutzungshorizonte: vier Nutzungshorizonte
Überdachung: spezielle Dachlösung möglich (Stadion-dach?)

Raum 7
Lage und Position: G–I / 75–77
Mauern: 362, 387, 1061 und 1062
Ausrichtung: vermutlich Ost-West
Form und Maße: rechteckig; Länge: 5,08 m; Breite: 3,93 m; Fläche: ang. 19,22 m²
Zusammenhang zu anderen Räumen: Westen: Raum 8, Süden: Räume 9 und 10, Westen: Raum 11
Gebäude: Gebäude G6
Bauphase: Bauphase 1
Fußböden: ein Fußbodenniveau [420]

Raum 8
Lage und Position: E–F / 76–77
Mauern: 362 und 387
Zusammenhang zu anderen Räumen: Süden: Raum 10; Osten: Raum 7
Gebäude: Gebäude G6
Bauphase: Bauphase 1

Raum 9
Lage und Position: H–I / 77
Mauern: 362 und 365
Ausrichtung: vermutlich Ost-West
Form und Maße: zu wenig erhalten
Zusammenhang zu anderen Räumen: Norden: Raum 7, Westen: Raum 10, Osten: Raum 12
Gebäude: Gebäude G6
Bauphase: Bauphase 1
Fußböden: ein Fußbodenniveau [439]

Raum 10
Lage und Position: E–H / 77
Mauern: 362 und 365
Ausrichtung: vermutlich Ost-West
Form und Maße: zu wenig erhalten
Zusammenhang zu anderen Räumen: Norden: Räume 7 und 8, Osten: Raum 9
Gebäude: Gebäude G6
Bauphase: Bauphase 1
Fußböden: zwei Fußbodenniveaus [388, 421]

Raum 11
Lage und Position: K–M / 75–77
Mauern: 455, 456, 543, 1061 und 1062
Ausrichtung: Ost-West
Form und Maße: vermutlich rechteckig; Länge: 3,94 m; Breite: 2,47 m; Fläche: min. 10,25 m² (ohne Raum 25), 11,94 m² (inkl. Raum 25)
Zusammenhang zu anderen Räumen: Westen: Raum 7, Süden: Raum 12
Gebäude: Gebäude G6
Bauphase: Bauphase 3
Fußböden: zwei Fußbodenniveaus [1015, 1089=661]
Pfostenlöcher: zwei Pfostenlöcher [1010/1011/1012; 1067/1080/1068]
Gruben: eine Grube [1063/1064]
Steinsetzungen: zwei Steinsetzungen [1123, 1143]
Besondere Befunde im Raum: Raumabtrennung durch Mauer 988, wodurch Raum 25 entstand
Nutzungshorizonte: ein Nutzungshorizont
Eingangssituation: Eingang im Osten des Raumes zu Raum 15
Überdachung: vollständige Überdachung möglich

Raum 12
Lage und Position: I–L / 77
Mauern: 456 und 1062
Ausrichtung: zu wenig erhalten
Form und Maße: zu wenig erhalten
Zusammenhang zu anderen Räumen: Norden: Räume 11 und 25, Westen: Räume 7 und 9
Gebäude: Gebäude G6
Bauphase: Bauphase 2
Pfostenlöcher: ein Pfostenloch [1093/1094]
Nutzungshorizonte: ein Nutzungshorizont

Raum 13
Lage und Position: S–T / 72–73
Mauern: 511 und 512
Ausrichtung: unklar
Form und Maße: zu wenig erhalten
Zusammenhang zu anderen Räumen: Süden: Raum 5, Osten: Raum 14
Gebäude: Gebäude G1
Bauphase: Bauphase unklar
Fußböden: ein Fußbodenniveau [848]
Gruben: eine Grube [516/538]
Nutzungshorizonte: ein fraglicher Nutzungshorizont

Raum 14
Lage und Position: T–V / 72–73
Mauern: 510, 511, 826 und 1346
Ausrichtung: Ost-West
Form und Maße: unregelmäßig rechteckig; Länge: 3,43 bzw. 3,8 m; Breite: 1,83 m; Fläche: 6,03 m²
Zusammenhang zu anderen Räumen: Westen: Raum 13, Südwesten: Raum 14, Süden: Raum 6, Osten: Räume 20 und 21
Gebäude: Gebäude G1
Bauphase: Bauphase unklar
Fußböden: drei Fußbodenniveaus [888, 928, 940]
Pfostenlöcher: drei Pfostenlöcher [917/918; 514/532; 515/533]
Gruben: Grube [919/926/927]
Öfen: Ofen 25
Besondere Befunde im Raum: Zweiphasigkeit von Ofen 25
Nutzungshorizonte: drei Nutzungshorizonte
Überdachung: vollständige Überdachung möglich

Raum 16
Lage und Position: O–P / 73–76
Mauern: 234, 544, 545, 549, 550 und 679
Ausrichtung: Nord-Süd
Form und Maße: rechteckig; Länge: 5,43 m, Breite: 3,4 m, Fläche: min. 17,11 m²
Zusammenhang zu anderen Räumen: steht isoliert
Gebäude: Gebäude G4
Bauphase: Bauphase 3
Fußböden: drei Fußbodenniveaus [528, 632, 710]
Öfen: Öfen 3, 8 und 9
Nutzungshorizonte: vier Nutzungshorizonte
Eingangssituation: Eingang vermutlich nach Westen zum Weg hin
Überdachung: vollständige Überdachung möglich

Raum 18
Lage und Position: Q–S / 72–75
Mauern: 546, 547, 548, 551, 961, 1505 und 1506
Ausrichtung: Nord-Süd
Form und Maße: rechteckig; Länge: 5,54–6,18 m, Breite: 3,54–3,91 m, Fläche: 22,79 m²
Zusammenhang zu anderen Räumen: Süden: Raum 34, Osten: Raum 19
Gebäude: Gebäude G5
Bauphase: keine Bauphase
Fußböden: vier Fußbodenniveaus [574, 634=635=1009, 1006 und 1099]
Gruben: eine Grube [651/ 659]
Öfen: Öfen 4–6, 21–24
Herdstellen: eine Herdstelle [708]
Steinsetzungen: Steinpodest [707]
Nutzungshorizonte: vier Nutzungshorizonte
Eingangssituation: zwei Eingänge im Norden und Osten
Überdachung: vollständige Überdachung möglich

Raum 19
Lage und Position: S–U / 73–75
Mauern: 548 und 699
Ausrichtung: Ost-West
Form und Maße: Form unklar; Länge: 2,86 m, Breite: 4,96 m. Fläche: min. 14,26 m²
Zusammenhang zu anderen Räumen: Westen: Raum 18
Gebäude: Gebäude G5
Bauphase: keine Bauphase
Fußböden: vier Fußbodenniveaus [594, 611, 672, 674]
Pfostenlöcher: elf Pfostenlöcher [558/583; 559/603; 560/604; 561/605; 601/602; 612/622; 613/623; 653/649/621]
Öfen: Ofen 7
Besondere Befunde im Raum: Bestattung 2
Nutzungshorizonte: vier Nutzungshorizonte
Eingangssituation: ein Eingang im Westen zu Raum 18

Raum 20
Lage und Position: V–W / 73–76
Mauern: 825, 955=956, 1346 und 1516
Ausrichtung: Nord-Süd
Form und Maße: rechteckig; Länge: rekon. 8,3 m; Breite: rekon. 3,47 m; Fläche: min. 11,45 m²
Zusammenhang zu anderen Räumen: Norden: Raum 21, Westen: Räume 6 und 14
Gebäude: Gebäude G1
Bauphase: Bauphase 2
Fußböden: ein Fußbodenniveau [891]
Pfostenlöcher: ein Pfostenloch [884/885]
Gruben: eine Grube [890/902]
Öfen: Öfen 14 und 15
Nutzungshorizonte: vier Nutzungshorizonte
Überdachung: spezielle Dachlösung möglich (Kragdach?)

Raum 21
Lage und Position: Westen / 72–73
Mauern: 956, 1087 und 1346
Ausrichtung: vermutlich Ost-West
Form und Maße: vermutlich rechteckig; Länge: 3,47 m; Breite: 0,61 m; Fläche: 2,1 m²
Zusammenhang zu anderen Räumen: Westen: Raum 14, Süden: Raum 20
Gebäude: Gebäude G1
Bauphase: Bauphase 5
Überdachung: vermutlich Teil der Überdachung von Raum 20

Raum 22
Lage und Position: V–W / 70–72
Mauern: 841, 866, 867 und 951
Ausrichtung: unklar
Form und Maße: unklar; zumindest auf einer Fläche von 3 × 3 m ergraben

Zusammenhang zu anderen Räumen: Westen: Raum 23
Gebäude: Gebäude G2
Bauphase: Bauphase 2
Gruben: eine Grube [851/861]
Öfen: Ofen 26
Nutzungshorizonte: zwei Nutzungshorizonte
Überdachung: vollständige Überdachung möglich

Raum 23
Lage und Position: S–U / 70–72
Mauern: 863, 864, 865, 866 und 898
Ausrichtung: vermutlich Nord-Süd
Form und Maße: unklar
Zusammenhang zu anderen Räumen: Osten: Raum 22
Gebäude: Gebäude G2
Bauphase: Bauphase 2
Pfostenlöcher: Steckenzaun (vgl. Matrix)
Nutzungshorizonte: ein Nutzungshorizont
Überdachung: vollständige Überdachung möglich

Raum 24
Lage und Position: Q–R / 70–71
Mauern: 962 und 963
Ausrichtung: zu wenig ergraben
Form und Maße: zu wenig ergraben; Fläche: min. 2,09 m²
Zusammenhang zu anderen Räumen: steht isoliert
Gebäude: Gebäudekomplex Süd?
Bauphase: unklar
Fußböden: drei Fußbodenniveaus [1050, 1051, 1052]
Öfen: Ofen 18
Besondere Befunde im Raum: Zweiphasigkeit von Ofen 18
Nutzungshorizonte: zwei Nutzungshorizonte

Raum 33
Lage und Position: siehe Raum 16
Mauern: siehe Raum 16
Ausrichtung: siehe Raum 16
Form und Maße: siehe Raum 16
Zusammenhang zu anderen Räumen: Westen: Raum 3, Süden: Raum 1
Gebäude: Gebäude G3
Bauphase: Bauphase 1
Pfostenlöcher: ein Pfostenloch [721/722]

Raumkatalog – nicht ergrabene Räume und Freiflächen

Raum 15
Lage und Position: M–N / 74–76
Mauern: 234, 544, 549, 679, 669 und 689
Ausrichtung: Nord-Süd
Form und Maße: Länge: 4,5 m, Breite: 2,67 m, Fläche: 12,1 m²
Zusammenhang zu anderen Räumen: Norden: Fläche F1, Westen: Räume 11, 26 und 35, Osten: Raum 16
Pfostenlöcher: zwei Pfostenlöcher [685/686; 690/691]
Gruben: eine Grube [696/nicht gegraben]
Öfen: Ofen 20
Nutzungshorizonte: drei Horizonte können einer Nutzung zugerechnet werden, zwei einem Zerstörungsereignis
Eingangssituation: zwei Eingangssituationen: im Westen zu Raum 11, im Osten zu Raum 16
Überdachung: keine Überdachung; vielleicht auskragende Dächer der Nachbargebäude?

Raum 17
Lage und Position: P–Q / 73–76
Mauern: 545, 546, 550 und 551
Ausrichtung: Nord-Süd
Form und Maße: Länge: 5,9 m, Breite: 0,41 m, Fläche: 2,4 m²
Zusammenhang zu anderen Räumen: Norden: Raum 30, Westen: Raum 16, Osten: Raum 18
Überdachung: keine Überdachung

Raum 25
Siehe besondere Befunde von Raum 11

Raum 26
Lage und Position: I–M / 74–76
Mauern: 669 und 689
Ausrichtung: unklar
Form und Maße: unklar
Zusammenhang zu anderen Räumen: entspricht Raum 35
Gebäude: Gebäude G7

Raum 27
Lage und Position: M–P, 76–77
Mauern: 210 und 455

Raum 28
Lage und Position: I / 74–75
Mauern: 669 und 1131
Zusammenhang zu anderen Räumen: Norden: F1, Osten: Raum 35=26
Gebäude: Gebäude G7

Raum 29
Lage und Position: S–T / 72–73
Mauern: 699
Zusammenhang zu anderen Räumen: Süden: Raum 19
Gebäude: Gebäude G5

Raum 30
Lage und Position: Q–S / 71–72
Mauern: 551, 961, 962 und 963
Ausrichtung: Ost-West
Form und Maße: Länge: 4,09 m, Breite: 2,91 m, Fläche: min. 10,14 m²
Zusammenhang zu anderen Räumen: Norden: Raum 24, Westen: F1, Süden: Raum 18
Steinsetzungen: eine Steinsetzung [1013]
Besondere Befunde im Raum: eingefasste Grube [973/983/1016; 1018/1017/988/1127]
Nutzungshorizonte: ein Nutzungshorizont
Eingangssituation: ein Eingang zu Raum 18 im Süden
Überdachung: keine Überdachung

Raum 31
Siehe Raum 30

Raum 32
Siehe Raum 1

Raum 34
Lage und Position: Q–S / 76
Mauern: 546, 547 und 548
Zusammenhang zu anderen Räumen: Norden: Raum 19
Gebäude: Gebäude G5

Raum 35
Siehe Raum 26

Fläche F1
Lage und Position: I–Q / 70–74
Mauern: 549, 551, 669, 679 und 962
Ausrichtung: unklar
Form und Maße: Fläche: min. 47,11 m²
Zusammenhang zu anderen Räumen: Südwesten: Räume 11 und 26=35, Süden: Räume 15 und 16, Südosten: Raum 18, Osten: Raum 30, Nordosten: Raum 24
Fußböden: ein Fußbodenniveau [632]
Pfostenlöcher: ein Pfostenloch [639/640]
Öfen: Öfen 10 und 19
Besondere Befunde im Raum: Ofen 19
Nutzungshorizonte: ein Nutzungshorizont
Überdachung: keine Überdachung; vielleicht auskragende Dächer der Nachbargebäude?

Fläche F2
Lage und Position: S–W / 72
Mauern: 826, 863, 865, 866, 951 und 1087
Ausrichtung: Ost-West
Zusammenhang zu anderen Räumen: Norden: Räume 22 und 23, Südwesten: Raum 13, Süden Raum 14, Südosten: Räume 20 und 21
Gruben: eine Grube [851/861]
Öfen: Ofen 26
Steinsetzungen: Steinsetzung 1102
Nutzungshorizonte: zwei Nutzungshorizonte

XIII.2. Raumkatalog M1

Raum 36
Lage und Position: R–T / 61–63
Mauern: 5005, 5010, 5011 und 5012
Ausrichtung: Ost-West
Form und Maße: rechteckig; Länge: 3,99 m, Breite: 1,6 m, Fläche: 5,78 m²
Zusammenhang zu anderen Räumen: Osten: Raum 39
Bauphase: ABP 2
Pfostenlöcher: zwei Pfostenlöcher [5023/5024; 5504/5505]
Öfen: Ofen 35
Besondere Befunde im Raum: Lehmkuhle mit Stein über Ofen 35 [5022/5021]
Nutzungshorizonte: drei Nutzungshorizonte teilweise erfasst
Überdachung: komplette Überdachung denkbar

Raum 37
Lage und Position: R / 59–60
Mauern: 5034, 5035 und 5036
Ausrichtung: Ost-West
Form und Maße: wahrscheinlich trapezoid; Länge: erh. 0,9 m; Breite: erh. 1 m; Fläche: min. 0,9 m²
Zusammenhang zu anderen Räumen: Norden: Raum 51, Osten: Raum 48
Bauphase: ABP 2 unklar

Raum 38
Lage und Position: T–V / 59–61
Mauern: 5045, 5052, 5053, 5075, 5078, 5265 und 5517 bzw. 5079
Ausrichtung: Nord-Süd
Form und Maße: rechteckig; Länge: 4,7 m; Breite: 3,5 m; Fläche: 23,6 m²
Zusammenhang zu anderen Räumen: Norden: Raum 47, Westen: Raum 48, Osten: Raum 41
Bauphase: ABP 1
Fußböden: zwei Fußbodenniveaus [5268, 5269, 5310, 5311]
Gruben: zwei Gruben [5142/5237; 5143/5235]
Öfen: Ofen 29
Steinsetzungen: zahlreiche Steinsetzungen in Nutzungshorizont c [5270, 5290, 5278, 5289, 5272]
Besondere Befunde im Raum: zwei vollständig erhaltene Schnabelkannen und eine Knickrandschale sowie weitere Keramikbruchstücke [5304]
Nutzungshorizonte: drei Nutzungshorizonte
Eingangssituation: zwei, evtl. drei Eingänge: zu Raum 47 im Norden, zu Weg im Süden und evtl. zu Weg im Südosten
Überdachung: vollständige Überdachung möglich

Raum 39
Lage und Position: U–V / 62–63
Mauern: 5004, 5009, 5011, 5056 und 5541
Ausrichtung: Ost-West
Form und Maße: rechteckig; Länge: 3,8 m, Breite: 1,3 m, Fläche: 5,1 m²
Zusammenhang zu anderen Räumen: Westen: Raum 36, Süden: Raum 40, Osten: Raum 42
Bauphase: ABP 2
Fußböden: ein Fußbodenniveau [5060]
Nutzungshorizonte: ein Nutzungshorizont
Eingangssituation: ein Eingang zu Raum 40 im Süden
Überdachung: komplette Überdachung denkbar

Raum 40
Lage und Position: U–W / 63–66
Mauern: 5003, 5004, 5056, 5057 und 5508
Ausrichtung: Nord-Süd
Form und Maße: rechteckig; Länge: 6,5 m, Breite: 3,9 m, Fläche: min. 12 m², ang. 24,8 m²
Zusammenhang zu anderen Räumen: Norden: Raum 39, Osten: Raum 43
Bauphase: älteste Bebauung
Fußböden: ein Fußbodenniveau [5548]
Öfen: Ofen 43
Nutzungshorizonte: ein Nutzungshorizont
Eingangssituation: ein Eingang zu Raum 39 im Norden

Raum 41
Lage und Position: W–Y / 58–61
Mauern: 5079, 5084, 5085=5305, 5223 und 5225
Ausrichtung: Nord-Süd
Form und Maße: rechteckig; Länge: 4,6 m, Breite: 4,1 m, Fläche: 19,9 m²
Zusammenhang zu anderen Räumen: Norden: Raum 53, Westen: Raum 38, Osten: Räume 49 und 54
Bauphase: ABP 2
Fußböden: zwei Fußbodenniveaus [5124, 5288]
Pfostenlöcher: fünf Pfostenlöcher [5114/5115; 5118/5119; 5161/5165; 5112/5113; 5299/5298]
Gruben: eine halbkreisförmige Grube [5202/5205]
Öfen: Öfen 30, 31, 36 und 38
Nutzungshorizonte: vier Nutzungshorizonte
Eingangssituation: zwei Eingänge, einer zu Raum 53 im Norden, einer zu Raum 49 im Osten
Überdachung: vollständige oder partielle Überdachung möglich

Raum 42
Lage und Position: W–Y / 62–63
Mauern: 5062, 5064, 5065, 5066 und 5541
Ausrichtung: Ost-West
Form und Maße: ursprünglich rechteckig; Länge: 3,7 m; Breite: 2,2 m; Fläche: ang. 7,3 m²; nach Einbau der Mauer 5065 beträgt die Fläche 5,4 m²
Zusammenhang zu anderen Räumen: Westen: Raum 39, Süden: Raum 43
Bauphase: ursprünglich ABP 2; nach Einbau der Mauer 5065 ABP 3
Fußböden: ein Fußbodenniveau [5071]
Pfostenlöcher: zwei Pfostenlöcher [5179/5362; 5178/5361]
Öfen: Öfen 33 und 39
Besondere Befunde im Raum: abgeflachter Stein mit Schlagnarben und angeriebenem Bereich [5180], möglicherweise Art Arbeitsfläche für Arbeiten in Zusammenhang mit Ofen 33
Nutzungshorizonte: ein Nutzungshorizont
Eingangssituation: ein Eingang vom Weg im Nordosten
Überdachung: vollständige Überdachung anzunehmen

Raum 43
Lage und Position: W–Y / 63–66
Mauern: 5053, 5057, 5062, 5507? und 5508
Ausrichtung: Nord-Süd
Form und Maße: rechteckig; Länge: 6,6 m, Breite: 3,9 m, Fläche: 23,6 m²
Zusammenhang zu anderen Räumen: Norden: Raum 42, Westen: Raum 40, Süden: Raum 55, Osten: Räume 44 und 57
Bauphase: ABP 1
Fußböden: zwei Fußböden [5184, 5579]
Gruben: eine Grube [5569/5597]
Öfen: Öfen 47–50
Besondere Befunde im Raum: eine Grube mit Muschelschalen verfüllt
Nutzungshorizonte: ein Nutzungshorizont

Raum 44
Lage und Position: Y–AA / 63–65
Mauern: 5053, 5082, 5083 und 5512
Ausrichtung: Ost-West
Form und Maße: rechteckig; Länge: 4 m, Breite: 1,9 m, Fläche: min. 7,9 m², ang. 10,9 m²
Zusammenhang zu anderen Räumen: Westen: Raum 43, Süden: Raum 57, Osten: Raum 45
Bauphase: ABP 1
Herdstellen: fragliche Herdstelle im Osten des Raumes [5096]
Steinsetzungen: Steinsetzung im Osten [5096]
Eingangssituation: vermuteter Eingang im Norden (Türangelstein im Versturz)
Überdachung: vollständige Überdachung anzunehmen

Raum 45
Lage und Position: AA–AB / 63–64
Mauern: 5083 und 5545
Ausrichtung: Nord-Süd (ang. aus Prospektionsdaten)
Form und Maße: rechteckig; Länge: erh. 2,6 m, Breite: erh. 1,9 m; Fläche min. 4,9 m², ang. 26,8 m² aus Prospektionsdaten
Zusammenhang zu anderen Räumen: Norden: Raum 50, Westen: Raum 44
Bauphase: vermutlich älteste Bebauung
Öfen: Ofen 34
Besondere Befunde im Raum: sekundär als Türangelstein verwendeter Mörser [5177]
Eingangssituation: ein Eingang im Norden zu Raum 50

Raum 46
Lage und Position: S–U / 58–59
Mauern: 5037/5038, 5052 und 5215
Ausrichtung: unklar (zu wenig erhalten)
Form und Maße: vermutlich rechteckig; Länge: 4,1 m, Breite: erh. 2,7 m; Fläche: min. 8,9 m²
Zusammenhang zu anderen Räumen: Westen: Raum 52, Süden: Raum 48, Osten: Räume 38 und 47
Bauphase: älteste Bebauung
Fußböden: ein Fußbodenniveau [5163]
Pfostenlöcher: zwei Pfostenlöcher [5423/5424; 5416/5425]
Öfen: Ofen 42
Nutzungshorizonte: zwei Nutzungshorizonte
Eingangssituation: ein Eingang im Süden zu Raum 48 (Türangelstein)

Raum 47
Lage und Position: U–W / 58–59
Mauern: 5052, 5078, 5080 und 5265
Ausrichtung: unklar (zu wenig erhalten)
Form und Maße: vermutlich rechteckig; Länge: erhalten 2,3 m, Breite: 3,2 m, Fläche: min. 6,7 m²
Zusammenhang zu anderen Räumen: Westen: Raum 46, Süden: Raum 38, Osten: Räume 41 und 53
Bauphase: vermutlich ABP 1
Fußböden: zwei Fußbodenniveaus [5261, 5406]
Gruben: eine Grube [5262/5263]
Nutzungshorizonte: zwei Nutzungshorizonte
Eingangssituation: ein Eingang im Süden zu Raum 38 (Türangelstein)

Raum 48
Lage und Position: R–T / 59–61
Mauern: 5032, 5033, 5034, 5037/5038 und 5045
Ausrichtung: Ost-West
Form und Maße: rechteckig; Länge: 4,1 m, Breite: 3,6 m, Fläche: 15,3 m²
Zusammenhang zu anderen Räumen: Norden: Raum 46, Westen: Räume 51 und 37, Osten: Raum 38
Bauphase: ABP 2
Fußböden: zwei Fußbodenniveaus [5048=5051, 5162]
Öfen: Ofen 27
Steinsetzungen: Steinpodest [5046], Steinreihen [5043, 5044], Steinpflaster [5039, 5132, 5166, 5167]
Nutzungshorizonte: zwei Nutzungshorizonte
Eingangssituation: zwei Eingänge: im Norden zu Raum 46 und evtl. im Südwesten zu Weg
Überdachung: vollständige Überdachung möglich

Raum 49
Lage und Position: Y–AA / 60–62
Mauern: 5067, 5085=5305, 5087/5306, 5089 und 5097/5098
Ausrichtung: Ost-West
Form und Maße: trapezoid; Länge: 4,9 m, Breite: 4,2 m, Fläche: 18,1 m²
Zusammenhang zu anderen Räumen: Norden: Raum 54, Westen: Raum 41
Bauphase: ABP 3
Fußböden: drei Fußbodenniveaus [5104, 5152, 5155]
Öfen: Ofen 32
Herdstellen: mögliche Herdstelle im Nordwesten des Raumes [5102, 5157] (Reste von gebranntem Lehm, Asche)
Steinsetzungen: eine Pflasterung entlang der gesamten Ostmauer [5089] des Raumes [5091, 5094, 5145 und 5146] welche auch den Eingangsbereich miteinschließt
Besondere Befunde im Raum: zwei Nord-Süd verlaufende Steinreihen im Südwesten des Raumes [5099, 5100]; Mauer 5067 besitzt keine bauliche Verbindung zu benachbarten Mauern; im Südwesten Reste von Lehmverputz
Nutzungshorizonte: zwei Nutzungshorizonte ergraben
Eingangssituation: drei Eingänge: im Norden zu Raum 54, im Westen zu Raum 41, im Osten zu Weg
Überdachung: vollständige Überdachung möglich

Raum 50
Lage und Position: AB / 62–63
Mauern: 5090, 5133 und 5545
Ausrichtung: Ost-West (ang. aus Prospektionsdaten)
Form und Maße: vermutlich rechteckig; Länge: erh. 1,4 m, Breite: 0,6 m, Fläche: min. 1 m²
Zusammenhang zu anderen Räumen: Süden: Raum 45
Bauphase: wahrscheinlich ABP 1
Eingangssituation: zwei Eingänge: im Süden zu Raum 45, im Westen zum Weg (vermutet)

Raum 51
Lage und Position: R / 58–59
Mauern: 5031, 5034 und 5037/5038
Ausrichtung: Ost-West (ang. aus Prospektionsdaten)
Form und Maße: wahrscheinlich rechteckig; Länge: erh. 1,5 m, Breite: 1,2 m, Fläche: 1,7 m²
Zusammenhang zu anderen Räumen: Norden: Raum 52, Süden: Raum 37, Osten: Raum 48
Bauphase: vermutlich ABP 2
Fußböden: ein Fußboden [5007]
Pfostenlöcher: zwei Pfostenlöcher [5228/5364; 5229/5363]
Nutzungshorizonte: zwei Nutzungshorizonte

Raum 52
Lage und Position: R / 58
Mauern: 5037/5038 und 5215
Ausrichtung: unklar (zu wenig erhalten)
Form und Maße: vermutlich rechteckig; Länge: erh. 1,7 m, Breite: erh. 1,4 m, Fläche: min 5,4 m²
Zusammenhang zu anderen Räumen: Süden: Raum 51, Osten: Raum 46
Bauphase: älteste Bebauung
Fußböden: ein Fußbodenniveau [5214]
Nutzungshorizonte: ein Nutzungshorizont

Raum 53
Lage und Position: W–Y / 58
Mauern: 5080, 5084 und 5223
Ausrichtung: vermutlich Nord-Süd
Form und Maße: vermutlich trapezoid; Länge: rekon. 4,9 m, Breite; 4,1 m, Fläche: 5,3 m²
Zusammenhang zu anderen Räumen: Westen: Raum 47, Süden: Raum 41, Osten: Raum 54
Bauphase: vermutlich ABP 2
Fußböden: ein Fußbodenniveau [5292]
Öfen: Ofen 41
Steinsetzungen: Steinsetzung aus faustgroßen Steinen in der Südostecke [5320]
Besondere Befunde im Raum: Keramikfragmente [5342] in Grube [5346]
Nutzungshorizonte: zwei
Eingangssituation: ein Eingang im Süden zu Raum 41 (Türangelstein)
Überdachung: Rekonstruktion der Dachlösung nicht möglich

Raum 54
Lage und Position: Y–AA / 58–60
Mauern: 5087/5306, 5089 und 5322
Ausrichtung: Nord-Süd

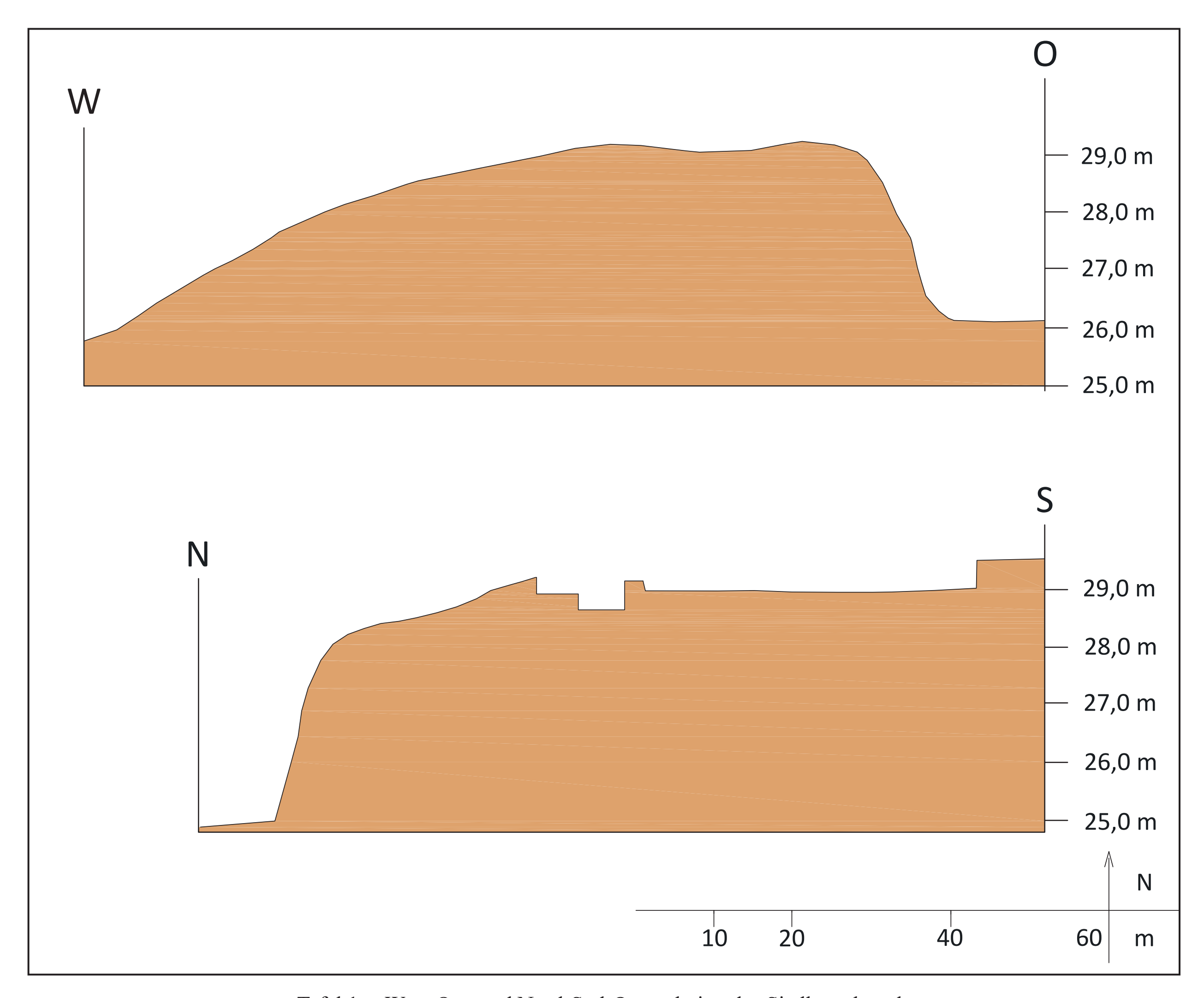
Form und Maße: vermutlich trapezoid; Länge: 4,5 m, Breite: 4,3 m, Fläche: 16,3 m²
Zusammenhang zu anderen Räumen: Westen: Räume 53 und 41, Süden: Raum 49
Bauphase: älteste Bebauung
Fußböden: ein Fußbodenniveau [5260]
Gruben: zwei Gruben [5352/5353; 5294/5287/5303]
Öfen: Ofen 37
Besondere Befunde im Raum: beide Gruben sind mit Steinen ausgekleidet
Nutzungshorizonte: zwei Nutzungshorizonte
Eingangssituation: ein Eingang im Süden zu Raum 49

Raum 55
Lage und Position: W–Y / 67–68
Mauern: 5508, 5509
Ausrichtung: Ost-West
Form und Maße: unregelmäßig trapezförmig; Länge: max. 3,7 m, Breite: max. 2,8 m, Fläche: 8,7 m²
Zusammenhang zu anderen Räumen: Norden: Raum 43, Osten: Raum 56
Bauphase: ABP 3
Fußböden: ein Fußbodenniveau [5566]
Öfen: Ofen 45
Nutzungshorizonte: ein Nutzungshorizont ergraben
Eingangssituation: ein Eingang im Osten zu Raum 56
Überdachung: vollständige Überdachung möglich

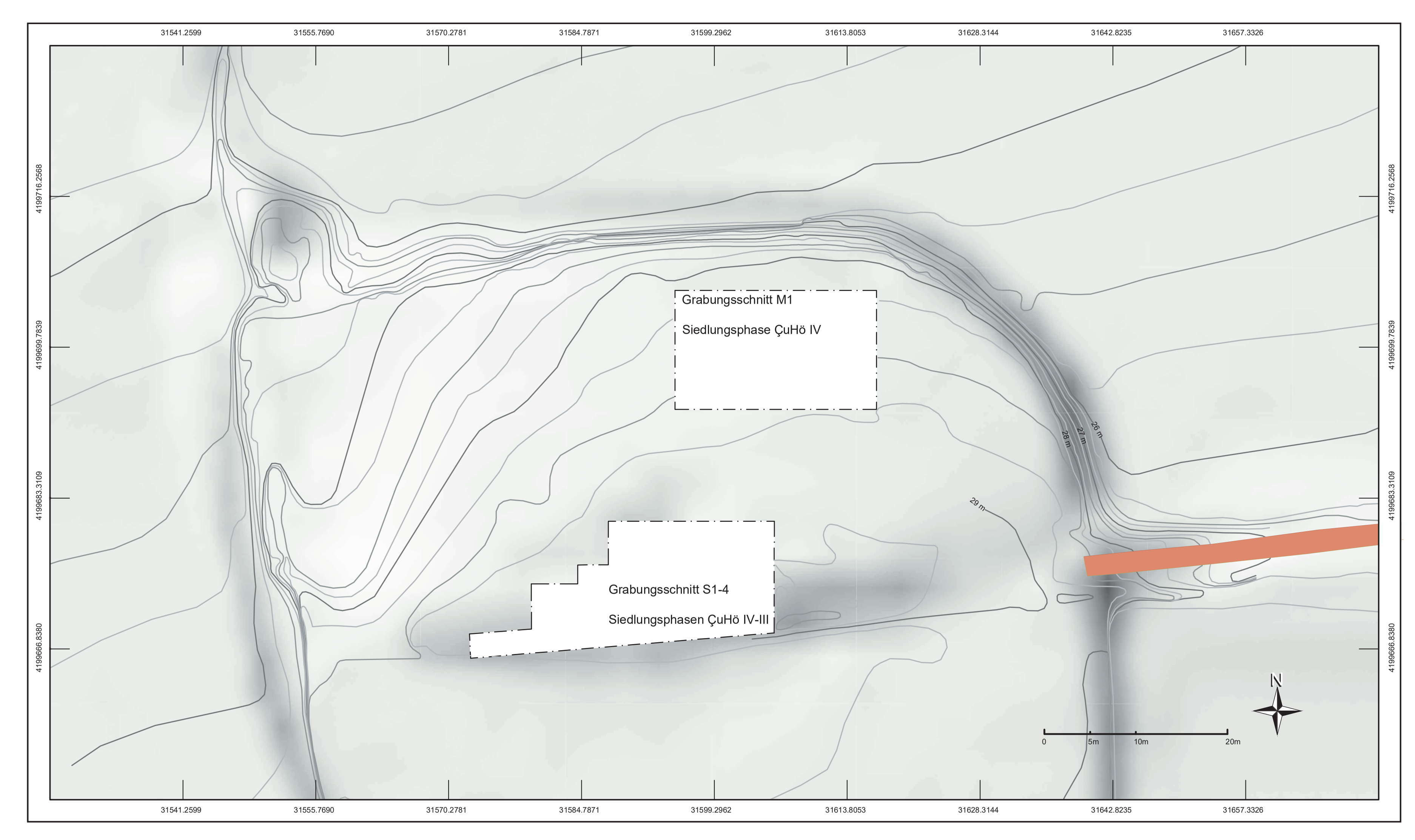
Raum 56
Lage und Position: Y / 67–68
Mauern: 5509, 5510 und 5511
Ausrichtung: Ost-West
Form und Maße: trapezoid (nach Prospektionsdaten); Länge: rekon. 3,7 m, Breite: rekon. 2,0 m, Fläche: min. 1,7 m²
Zusammenhang zu anderen Räumen: Norden: Raum 57, Westen: Raum 55
Bauphase: ABP 3
Nutzungshorizonte: keine Nutzungshorizonte ergraben
Eingangssituation: ein Eingang im Westen zu Raum 55

Raum 57
Lage und Position: Y / 65–66
Mauern: 5063, 5511, 5512 und 5513?
Ausrichtung: unklar
Form und Maße: vermutlich trapezoid (nach Prospektionsdaten); Länge: rekon. 4,0 m, Breite: rekon. 3,1 m, Fläche: min. 2,5 m²
Zusammenhang zu anderen Räumen: Norden: Raum 44, Westen: Raum 43, Süden: Raum 56
Bauphase: vermutlich ABP 1
Öfen: Ofen 46
Besondere Befunde im Raum: Südmauer in ABP 1 nicht fassbar

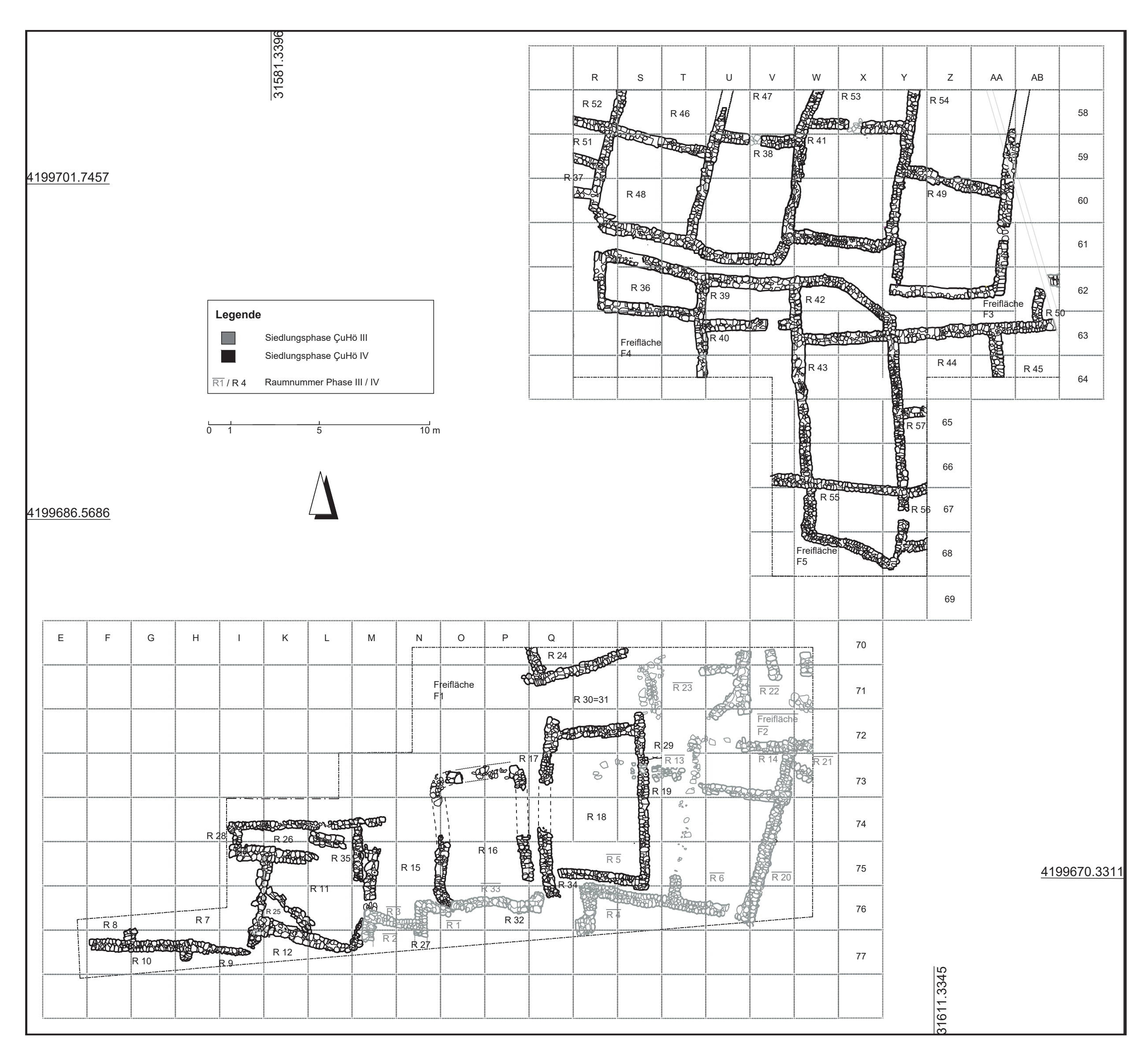
XIV. Tafeln



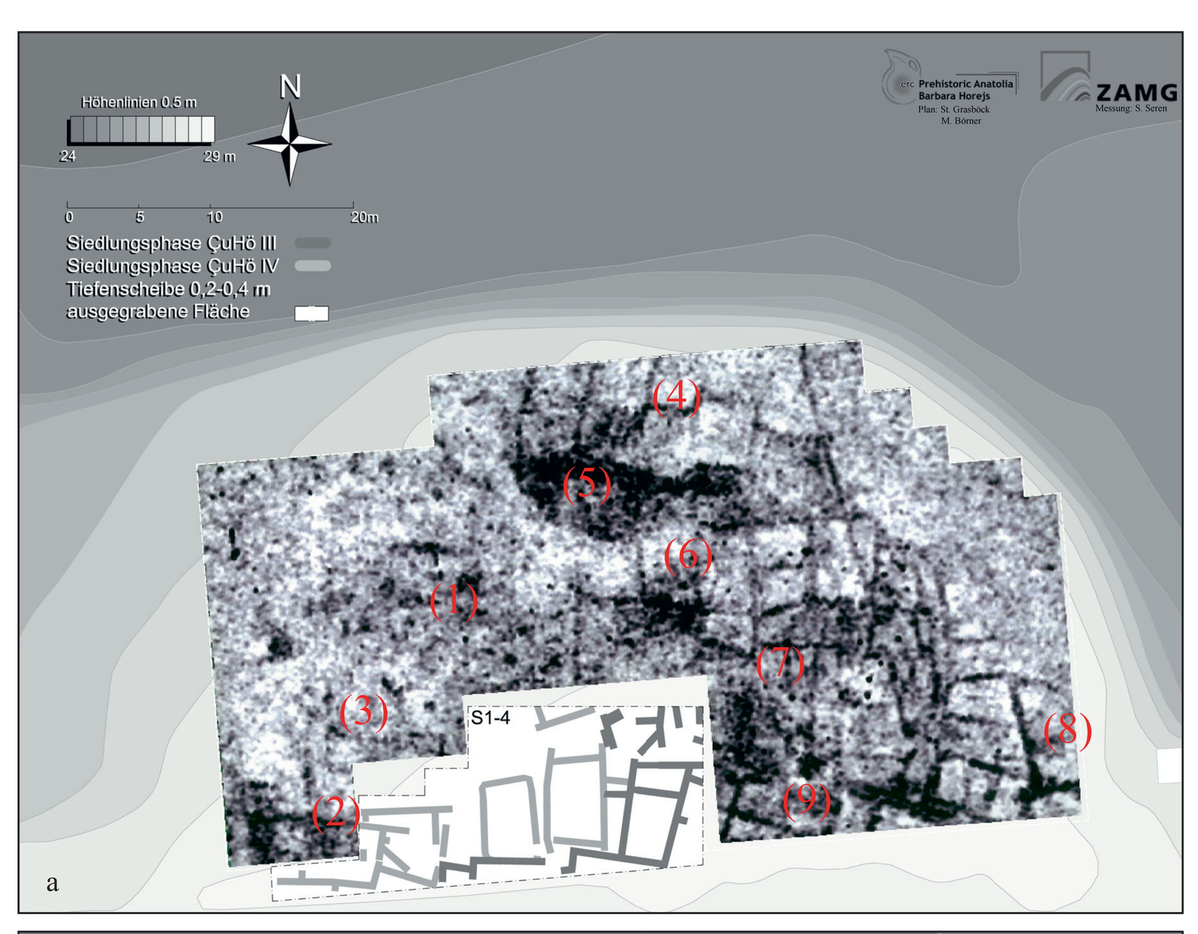
Tafel 1a West-Ost- und Nord-Süd-Querschnitte des Siedlungshügels
(Plan: St. Grasböck/ERC Prehistoric Anatolia, Messdaten: A. Buhlke/ERC Prehistoric Anatolia)

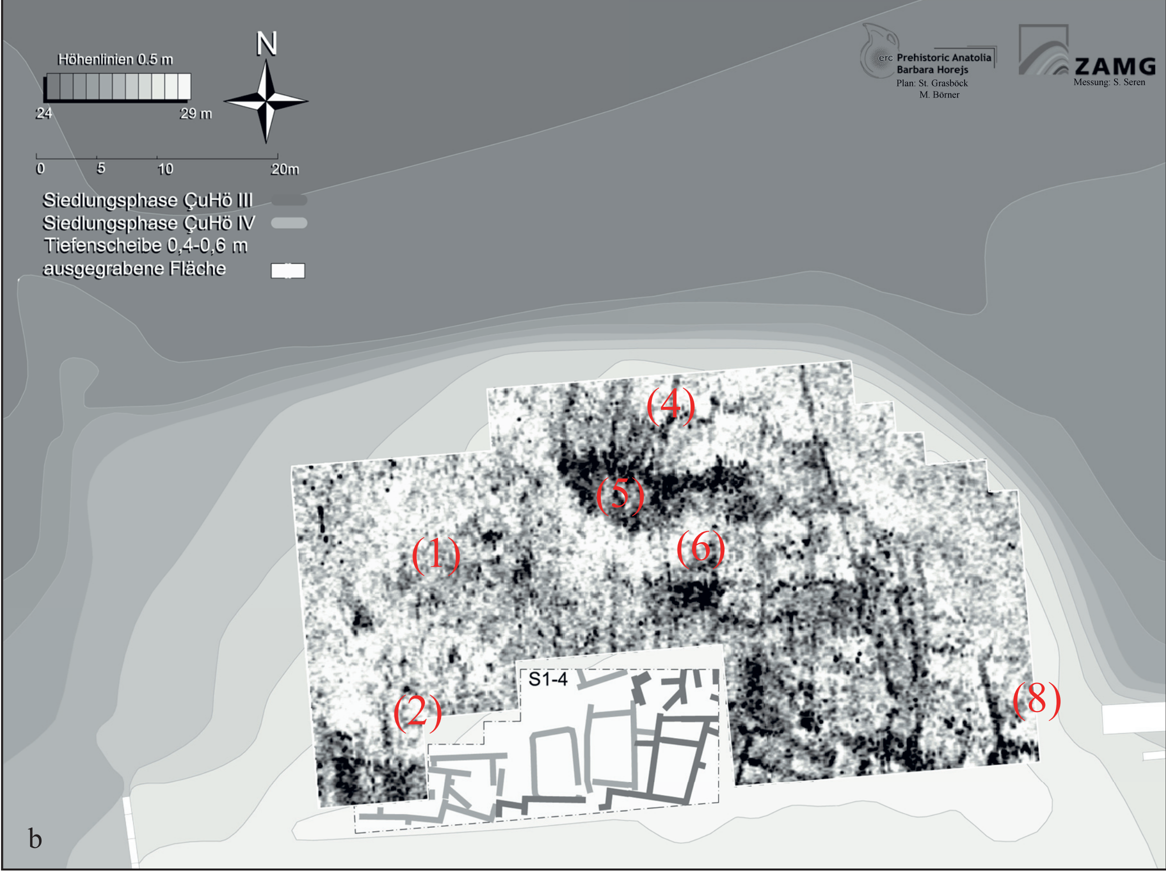


Tafel 1b Höhenschichtenplan des Fundplatzes mit Lokalisierung der relevanten Grabungsschnitte (Plan: Th. Urban, St. Grasböck/ERC Prehistoric Anatolia; Messdaten: Th. Urban/ERC Prehistoric Anatolia)

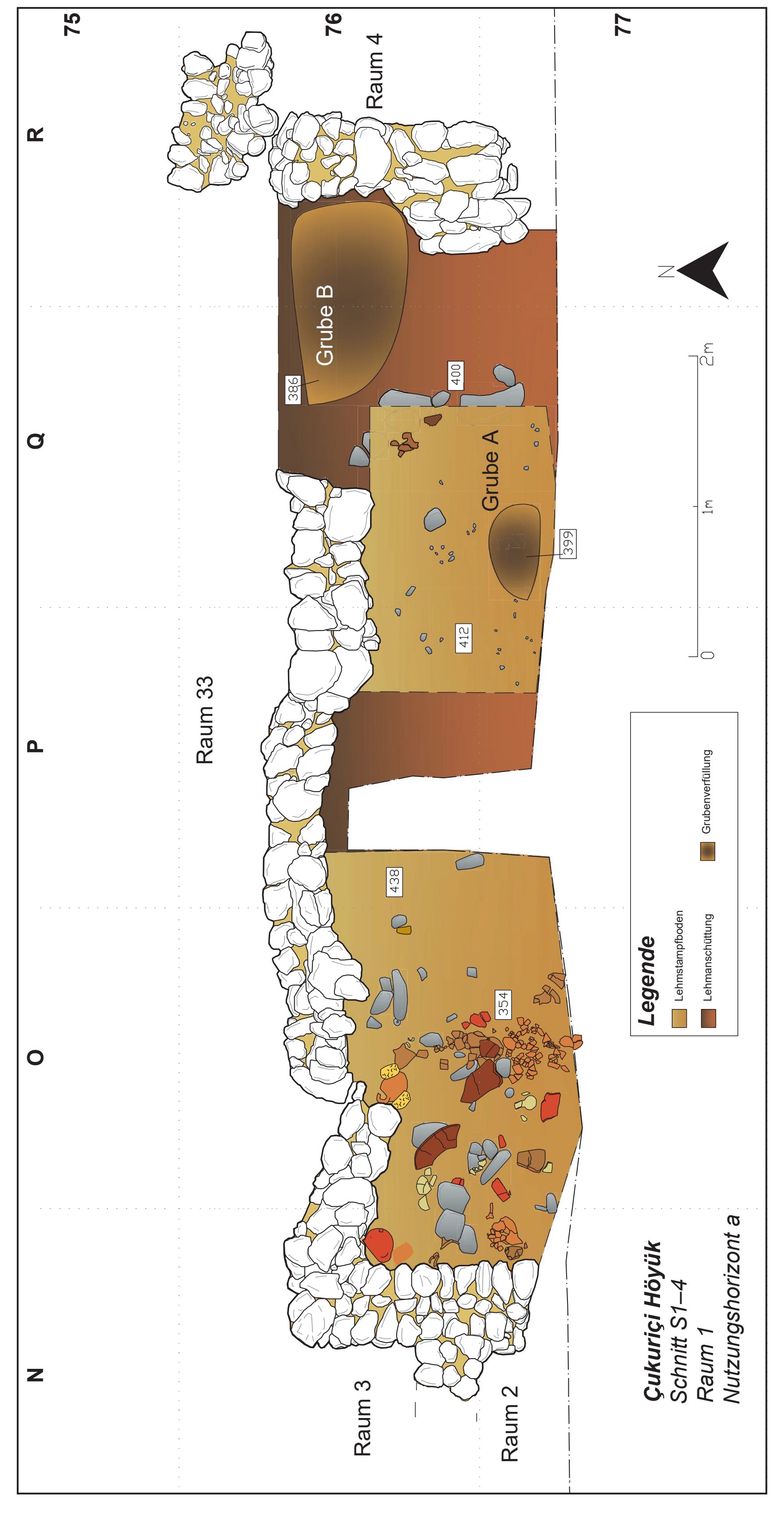


Tafel 2 Übersichtsplan der frühbronzezeitlichen Architektur in den Schnitten S1–4 und M1
(Plan: St. Grasböck, M. Börner, A. Buhlke/ERC Prehistoric Anatolia)

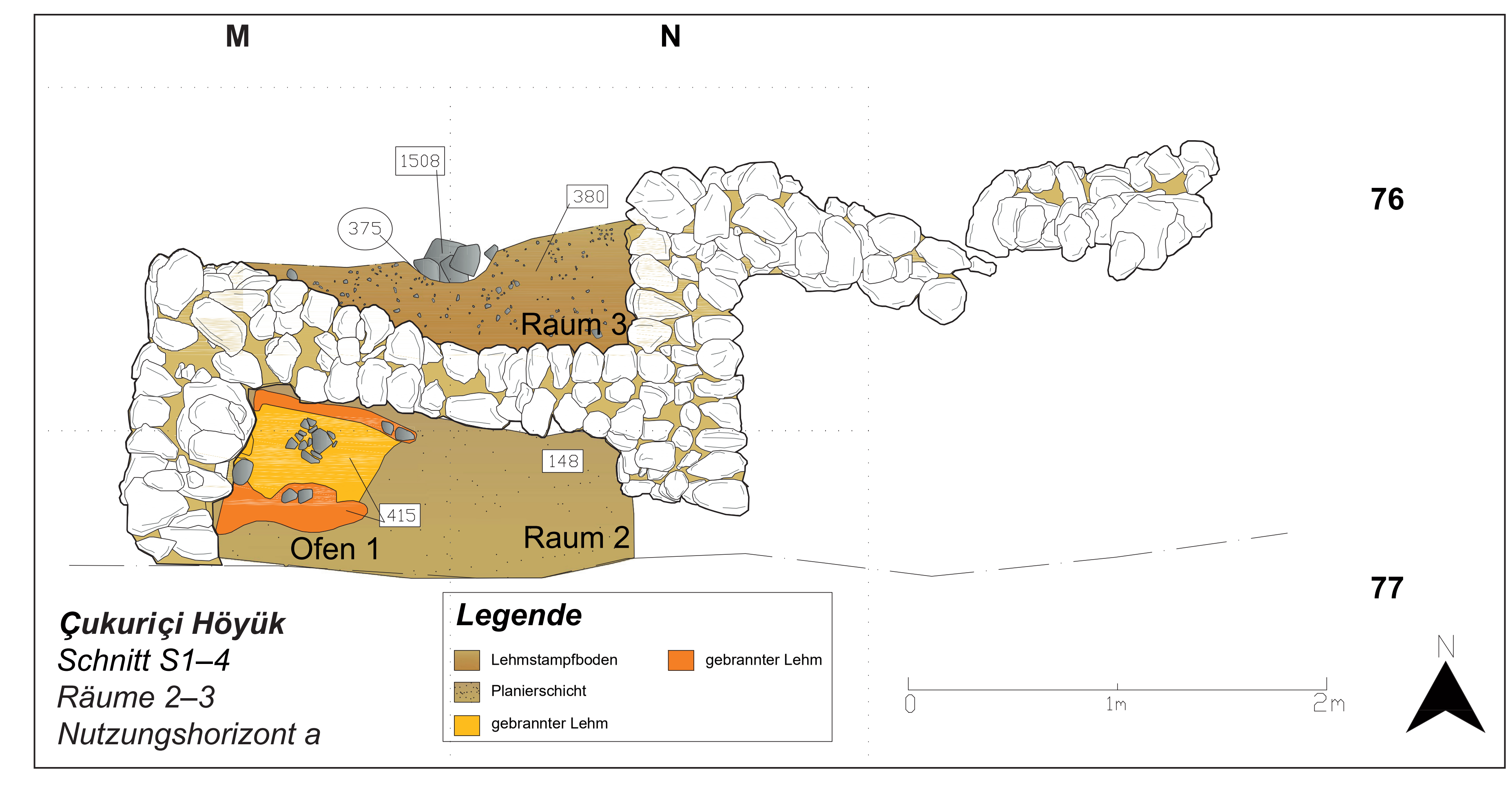




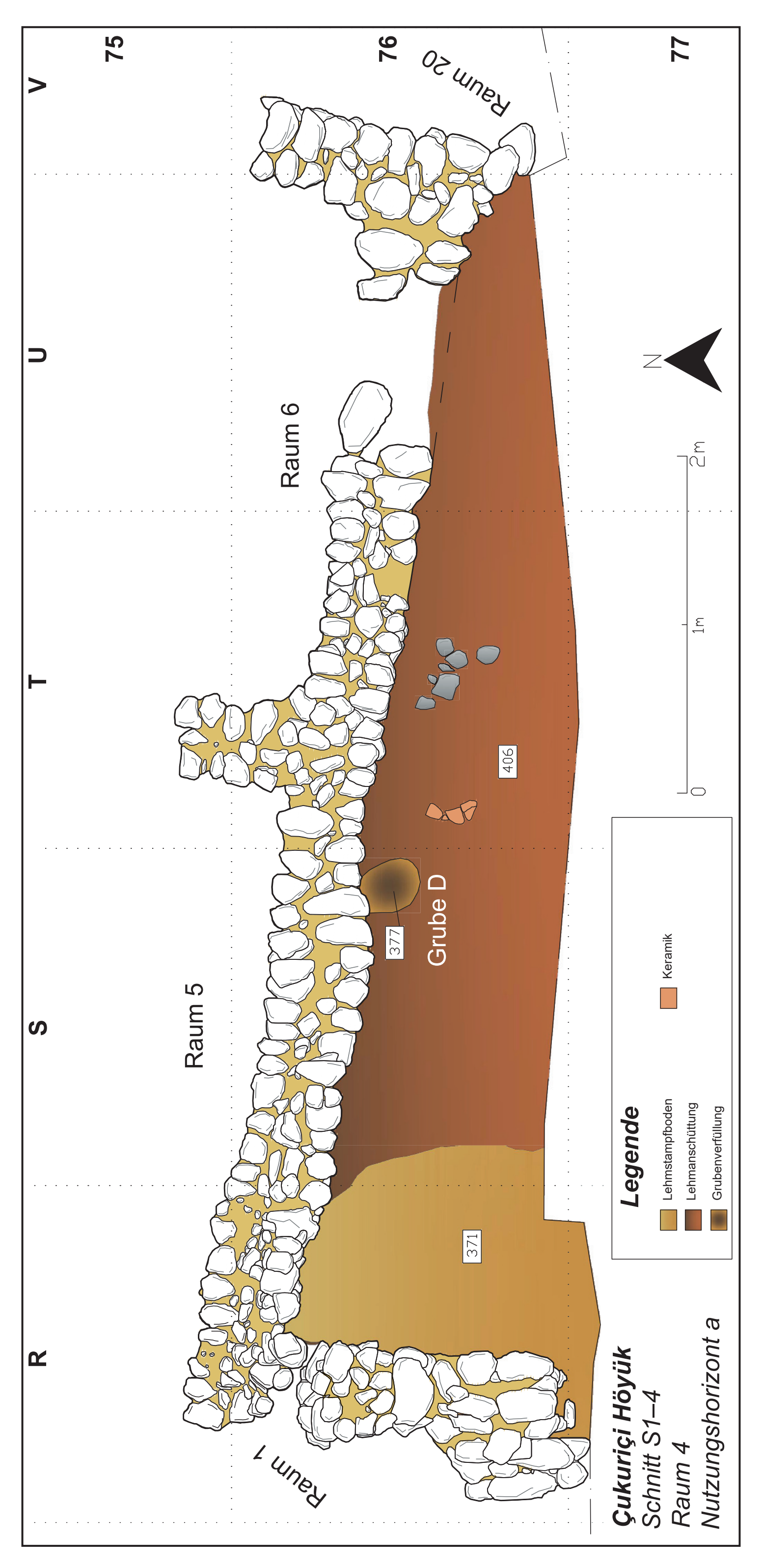
Tafel 3 Messergebnisse des Georadars: a. Tiefenscheiben 0,2–0,4 m; b. Tiefenscheiben 0,4–0,6 m (Messung und Visualisierung: ZAMG; Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia; basierend auf einem digitalen Geländemodell (DGM) von Ch. Kurtze/ÖAW-ÖAI Wien)



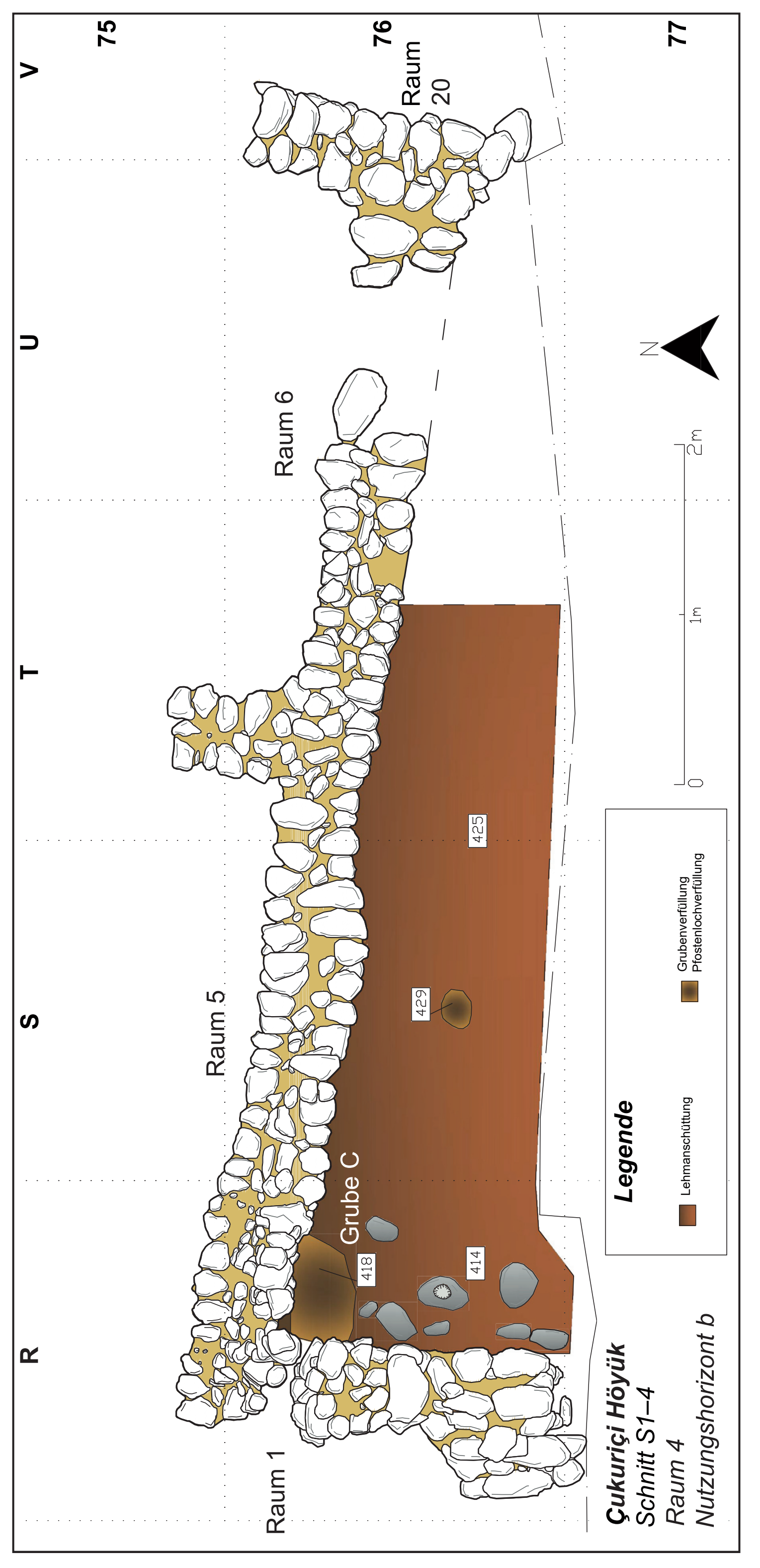
Tafel 4 Raum 1, Nutzungshorizont a (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



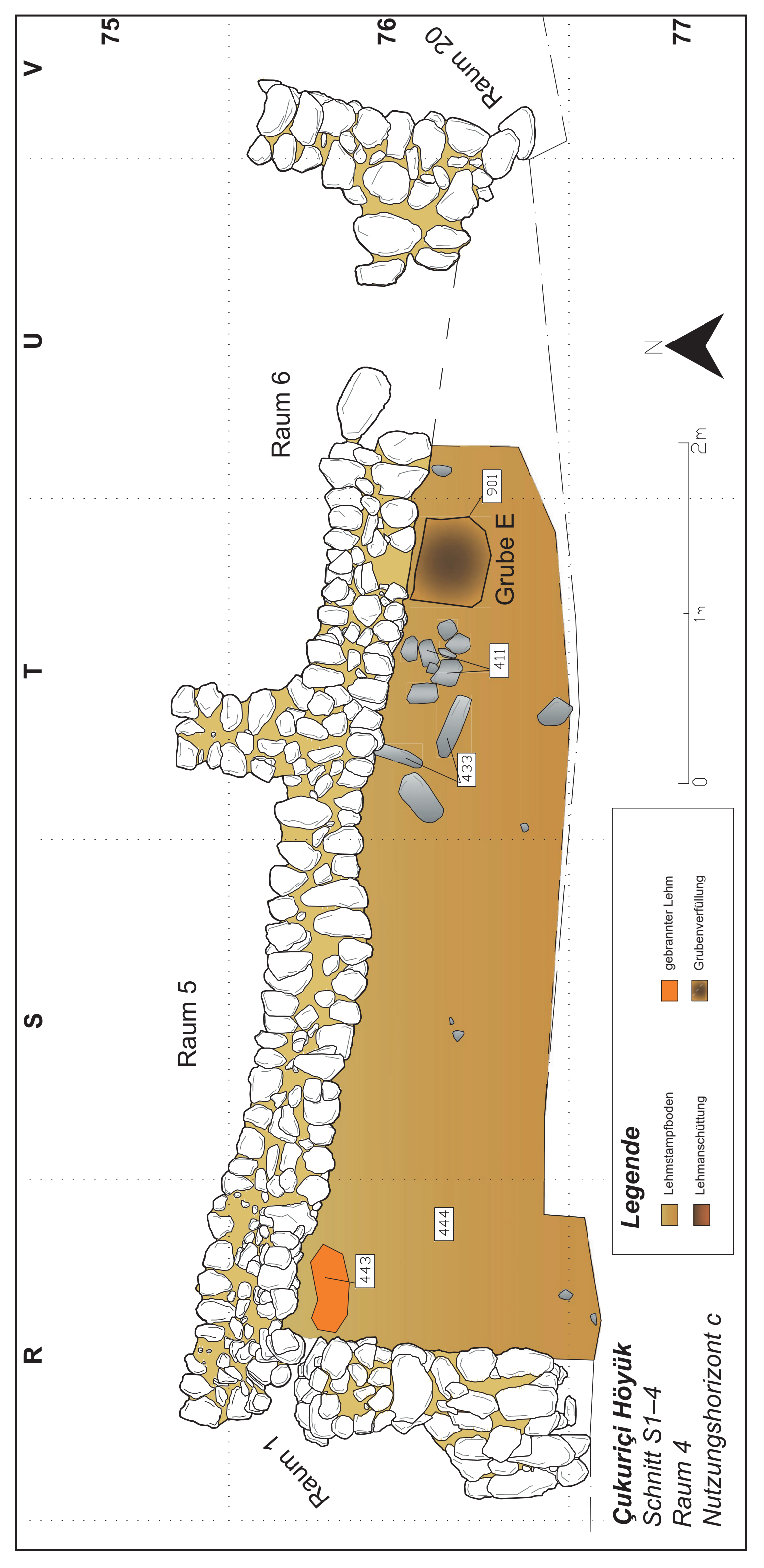
Tafel 5 Räume 2 und 3, Nutzungshorizont a (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



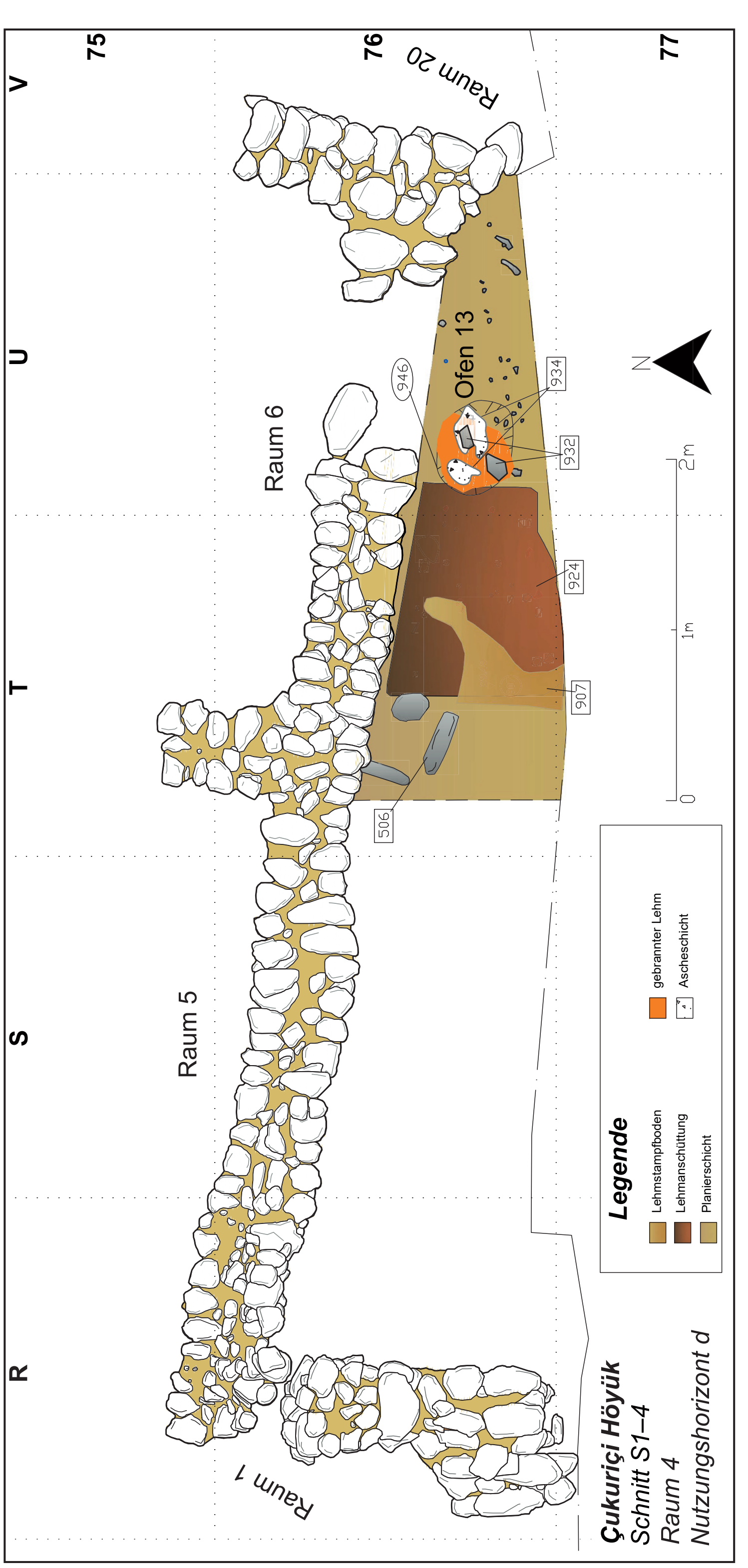
Tafel 6 Raum 4, Nutzungshorizont a (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



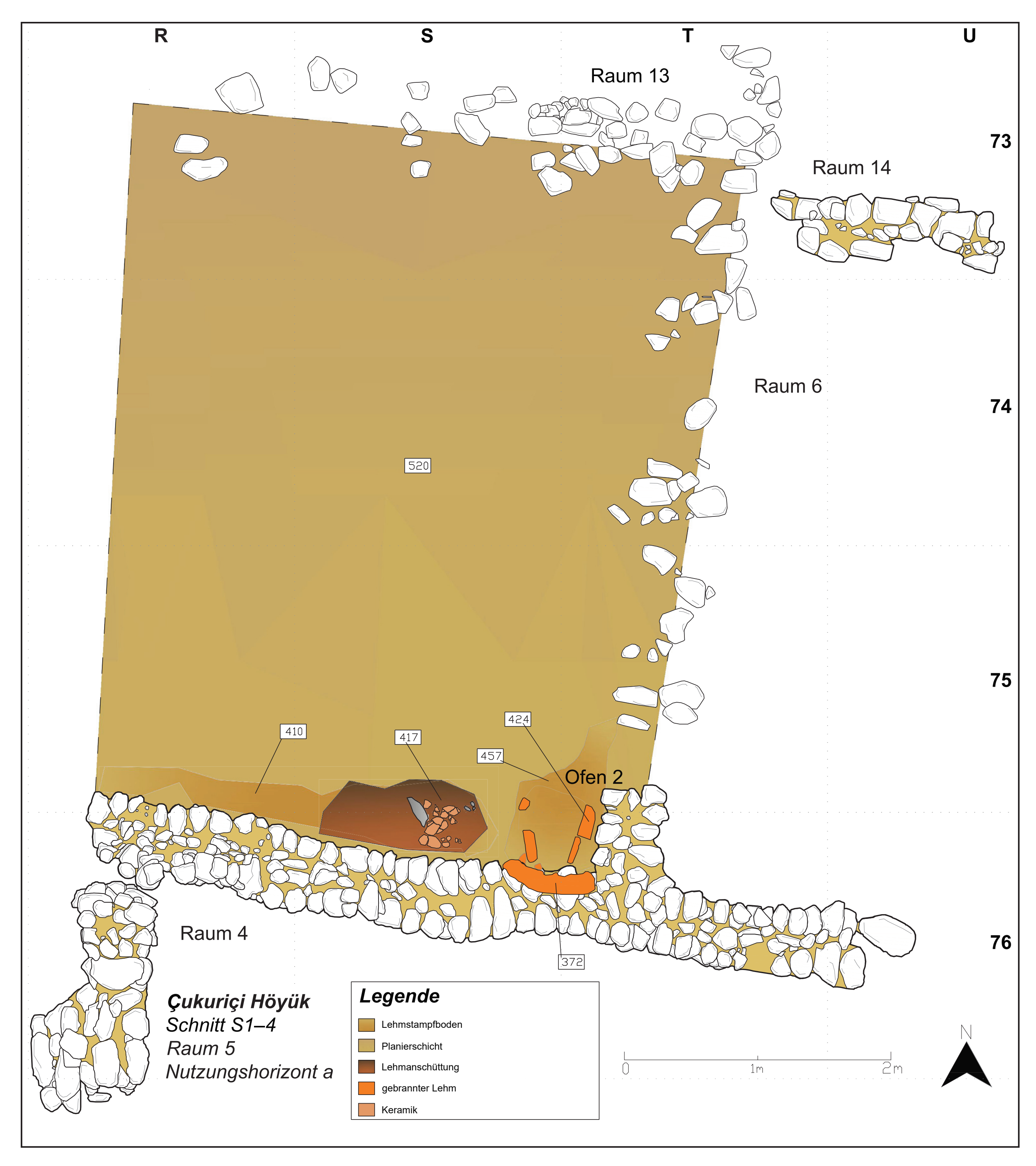
Tafel 7 Raum 4, Nutzungshorizont b (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



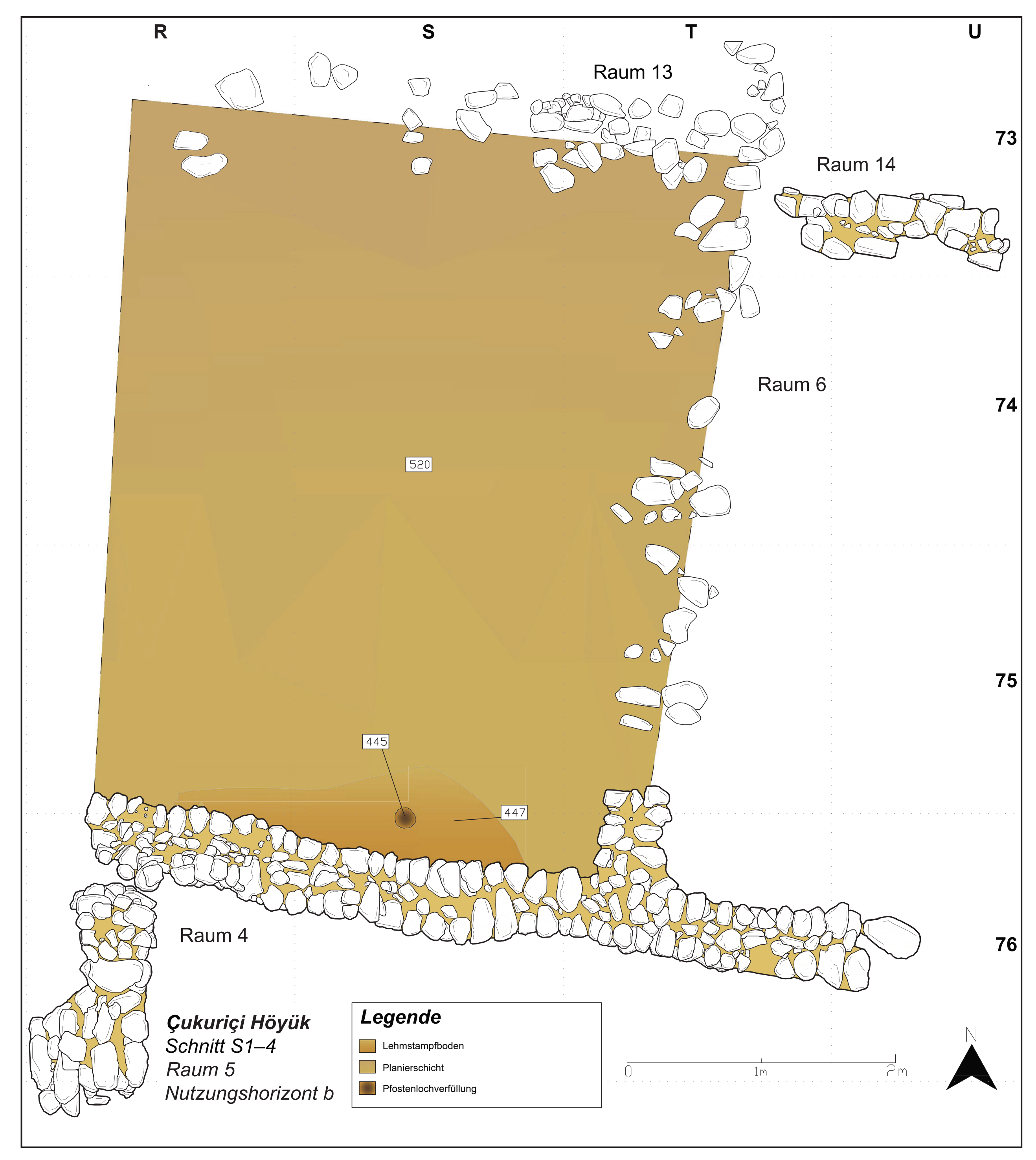
Tafel 8 Raum 4, Nutzungshorizont c (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



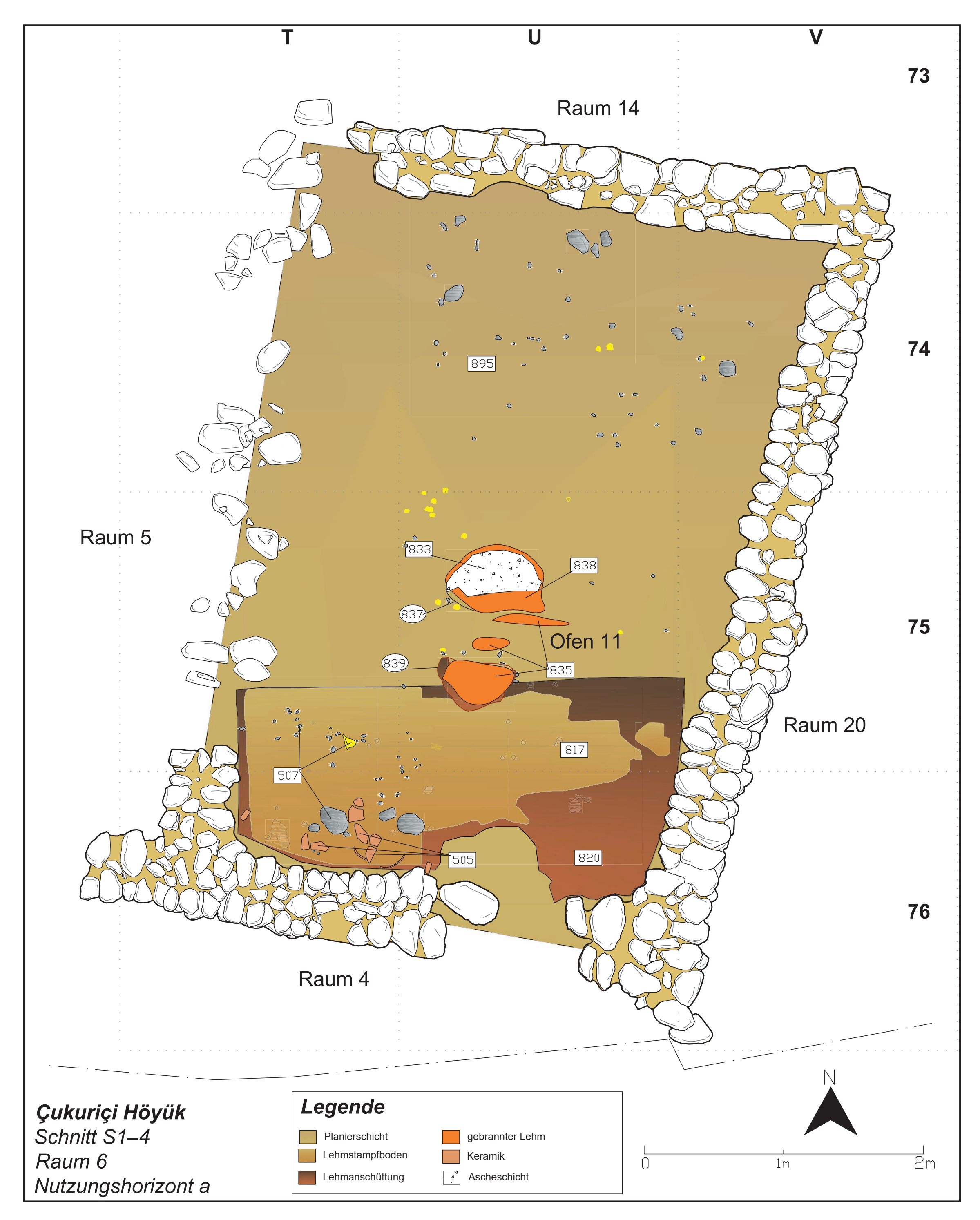
Tafel 9 Raum 4, Nutzungshorizont d (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



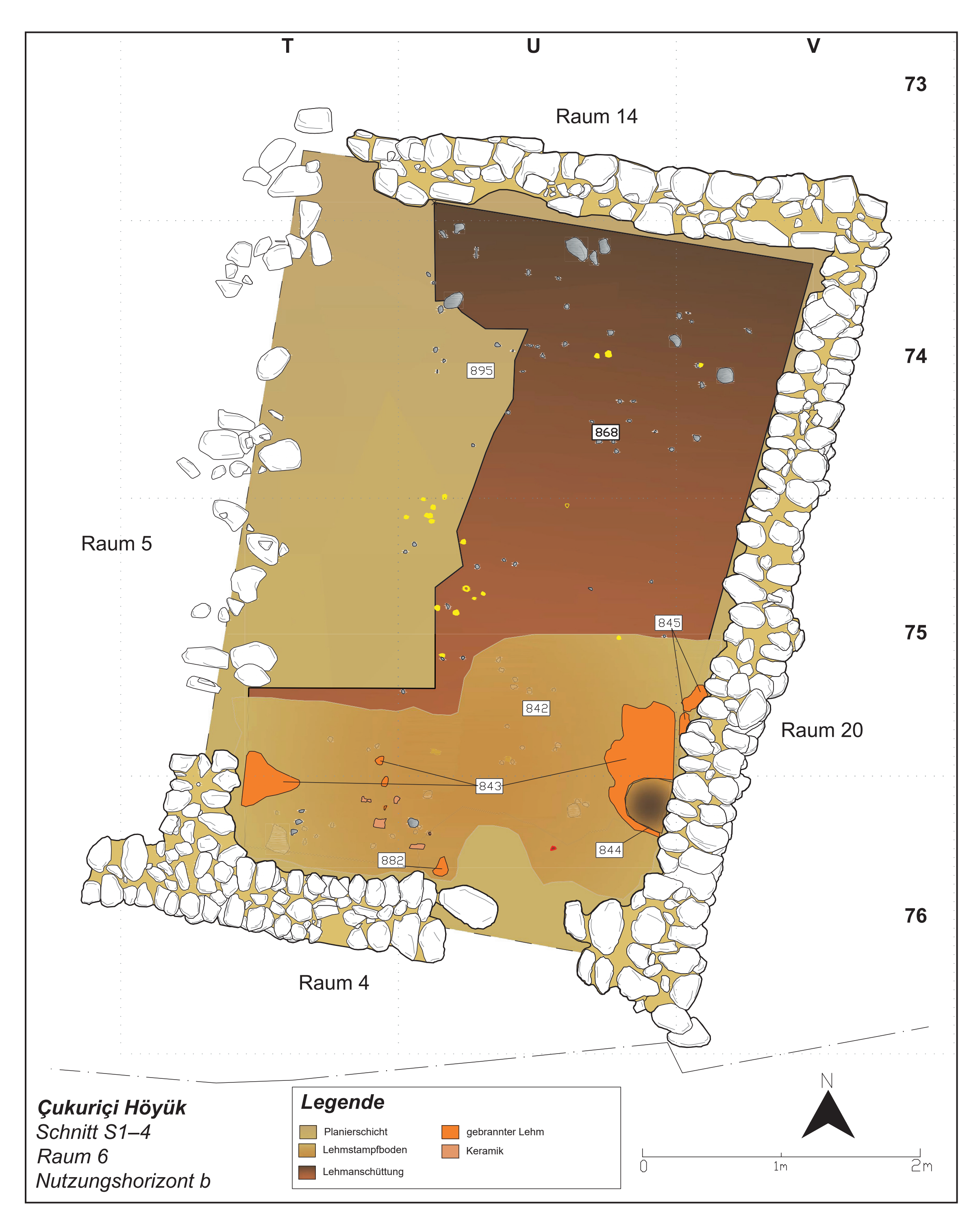
Tafel 10 Raum 5, Nutzungshorizont a (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



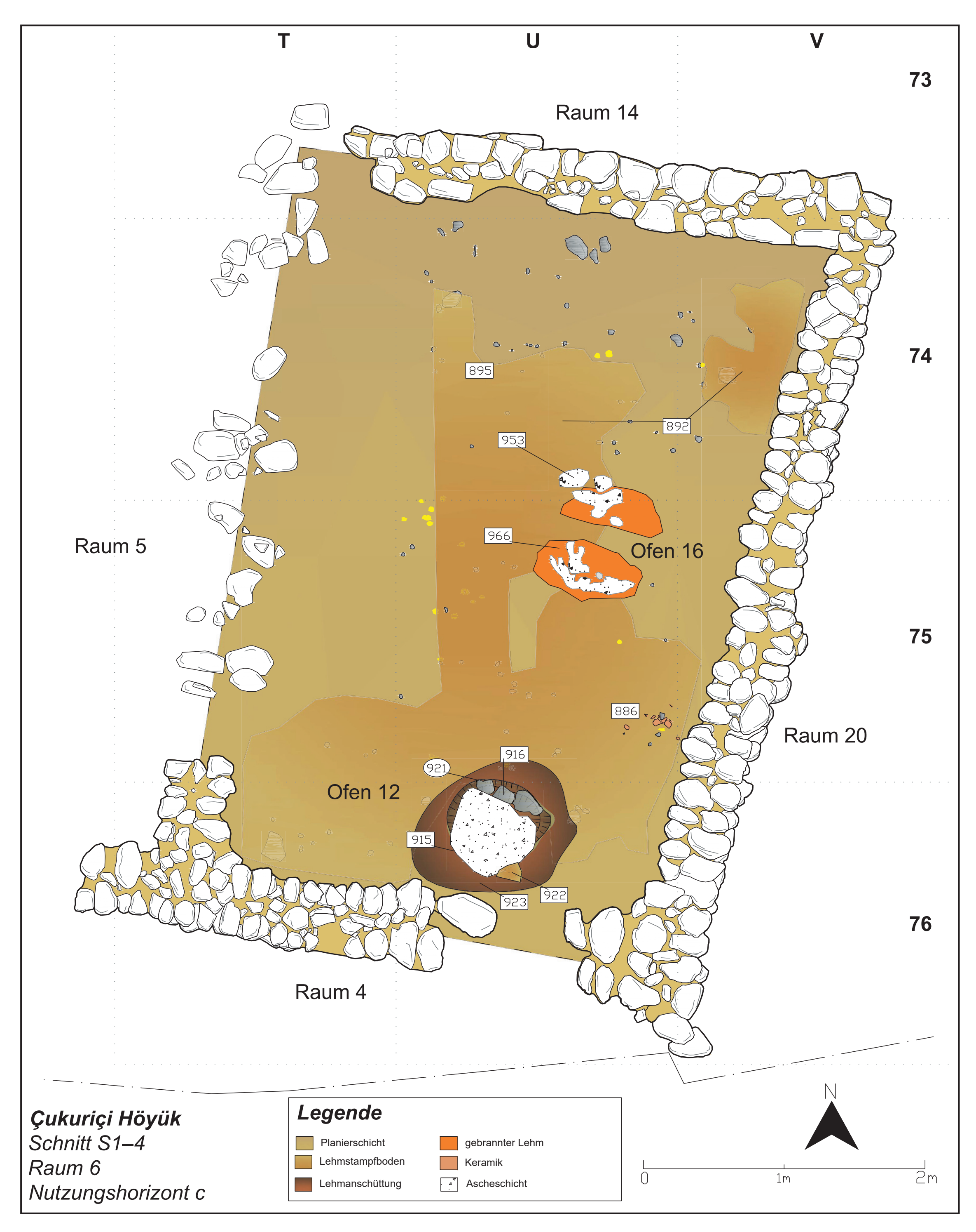
Tafel 11 Raum 5, Nutzungshorizont b (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



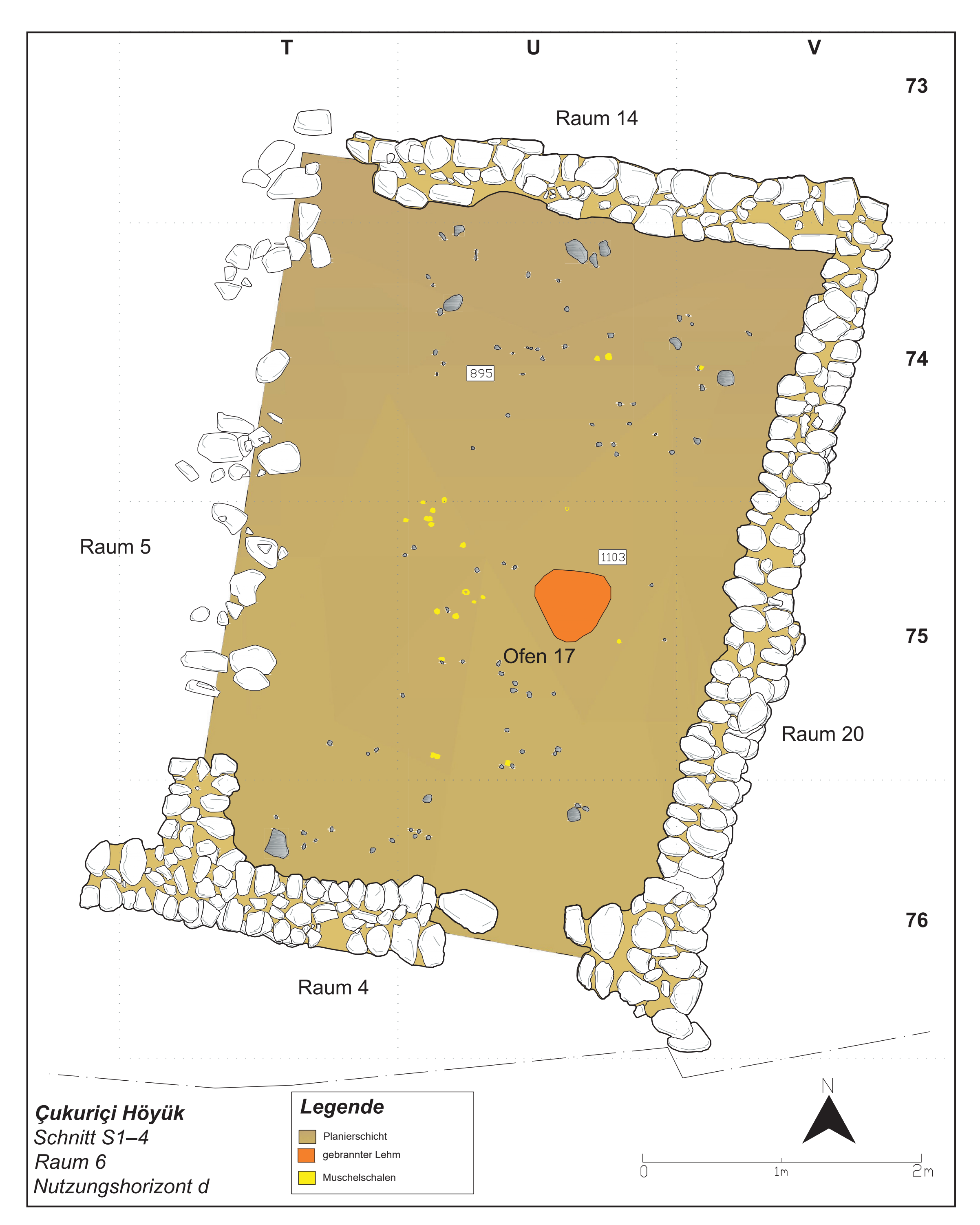
Tafel 12 Raum 6, Nutzungshorizont a (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



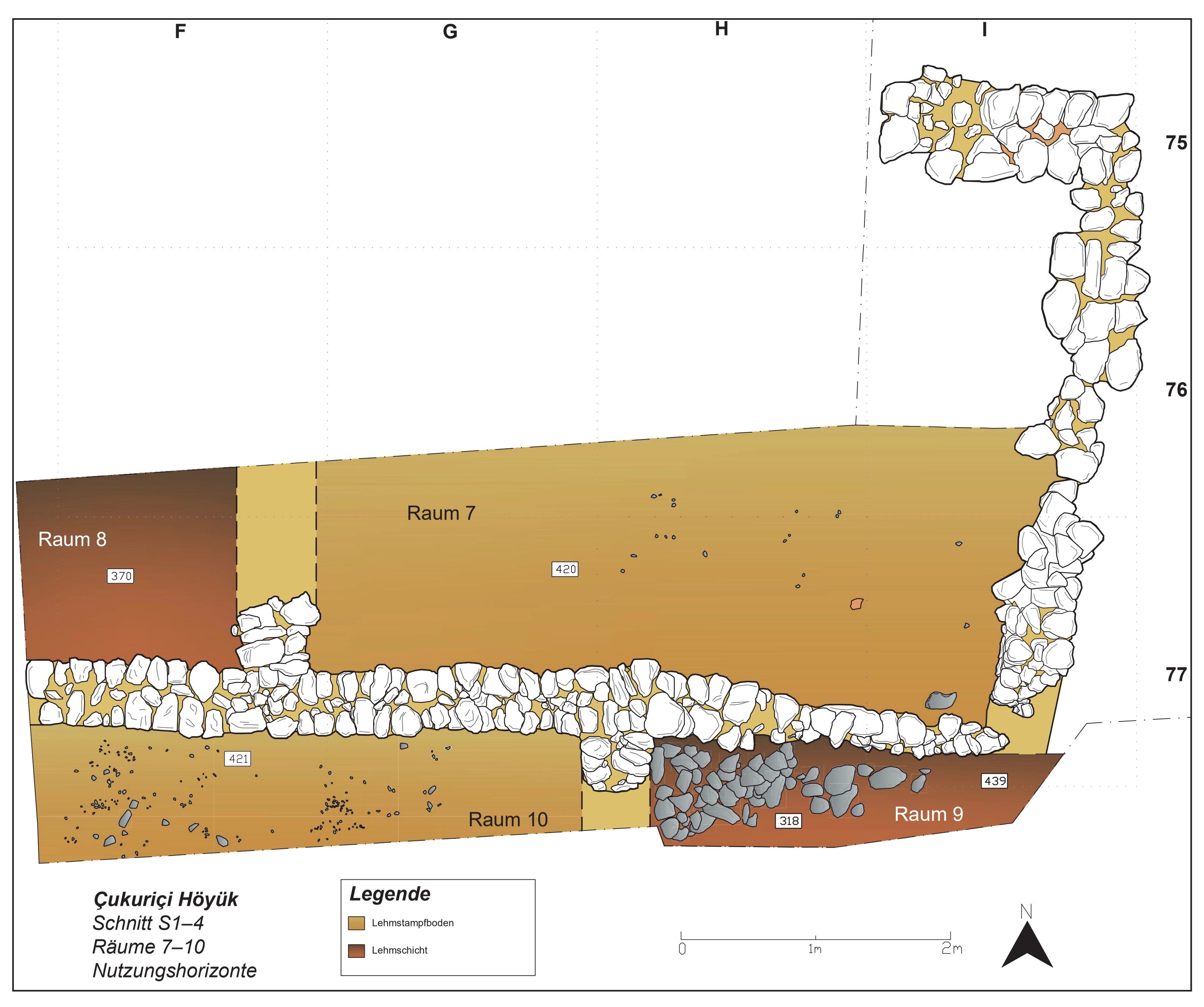
Tafel 13 Raum 6, Nutzungshorizont b (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



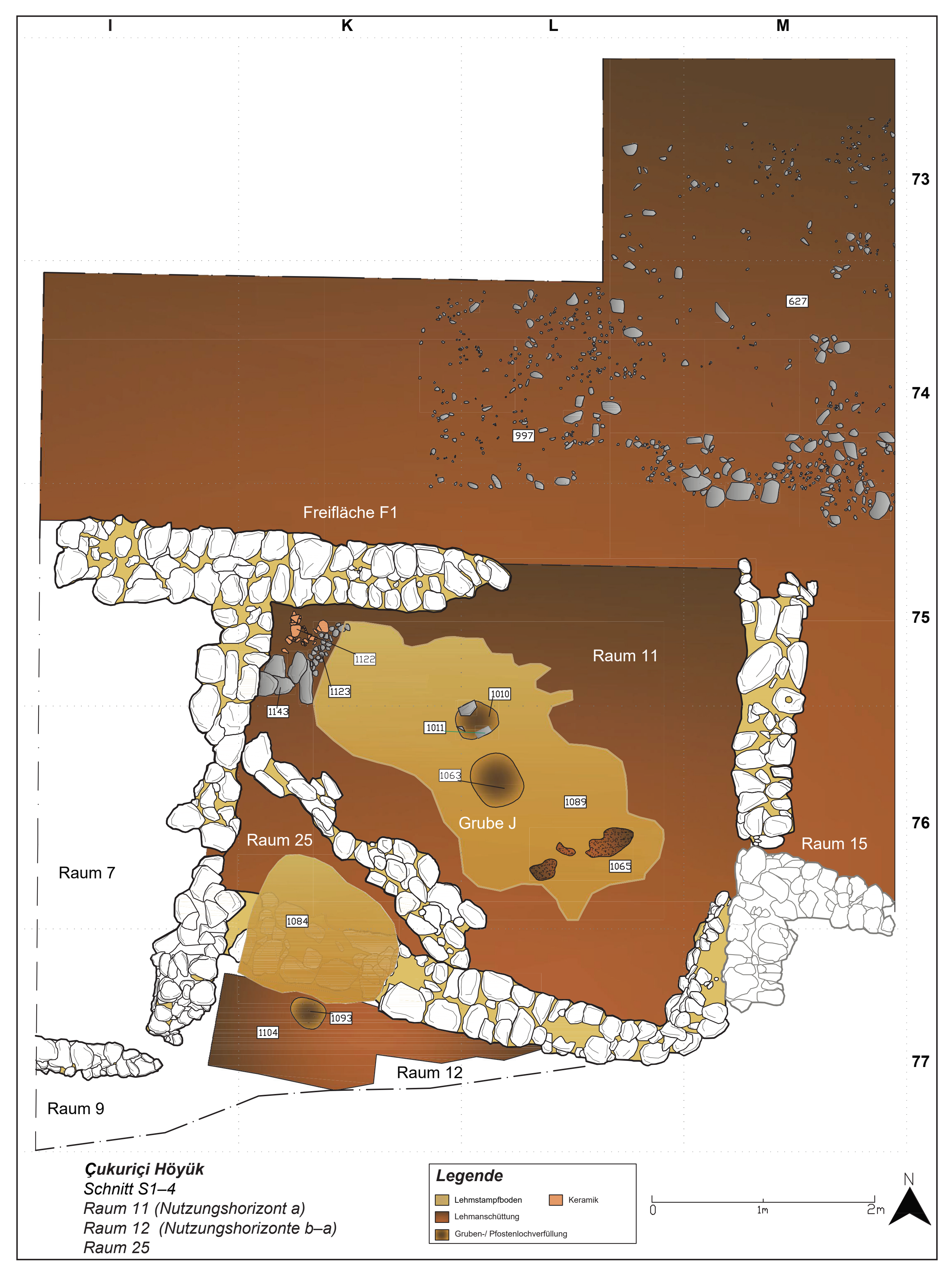
Tafel 14 Raum 6, Nutzungshorizont c (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



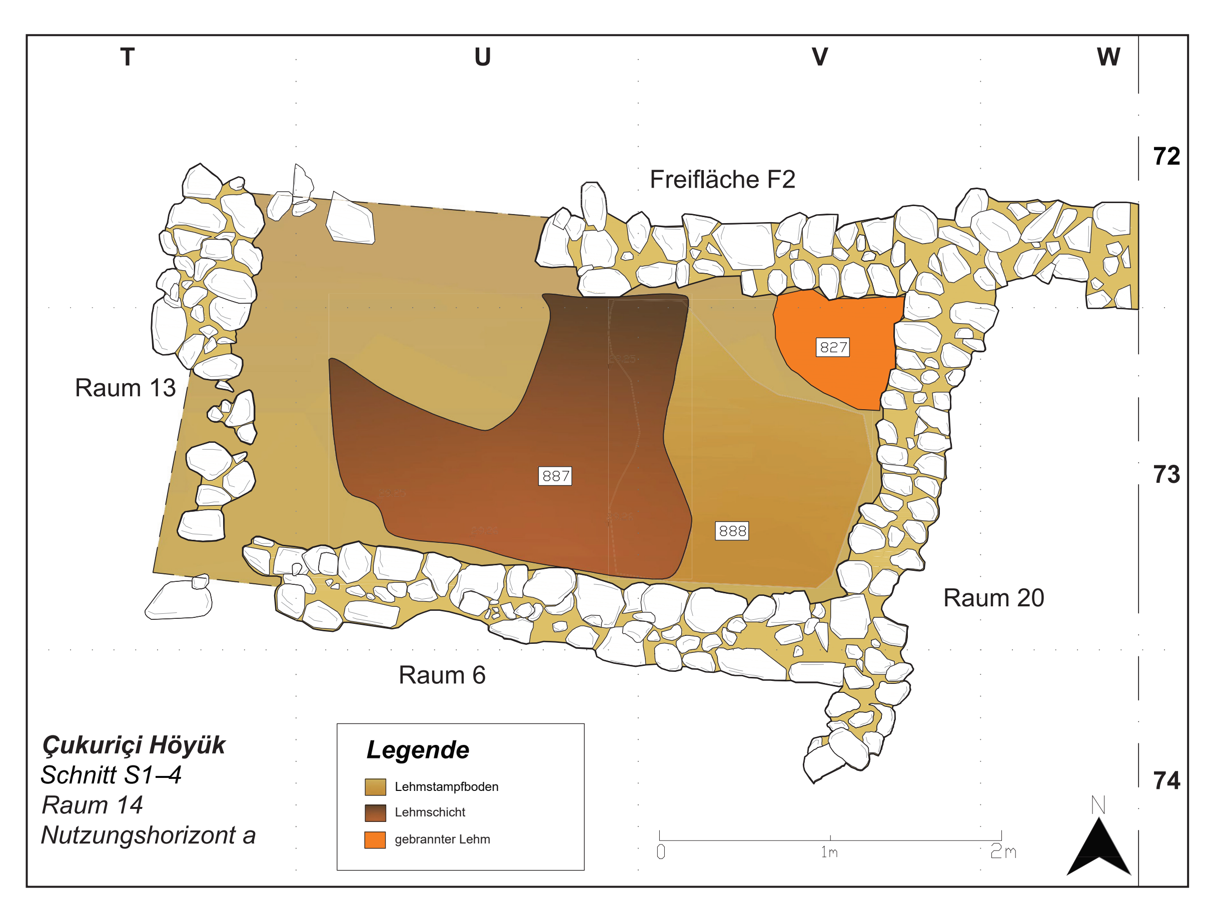
Tafel 15 Raum 6, Nutzungshorizont d (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



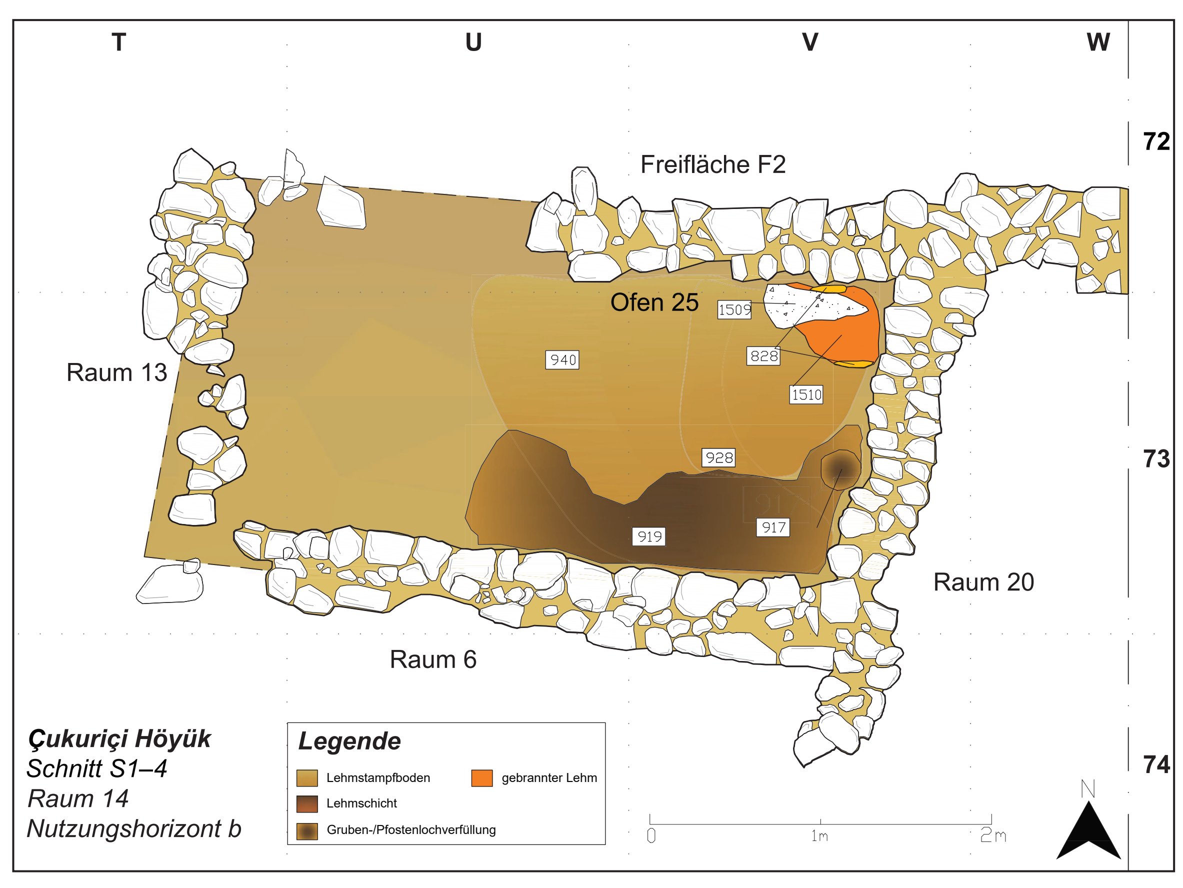
Tafel 16 Räume 7–10 (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



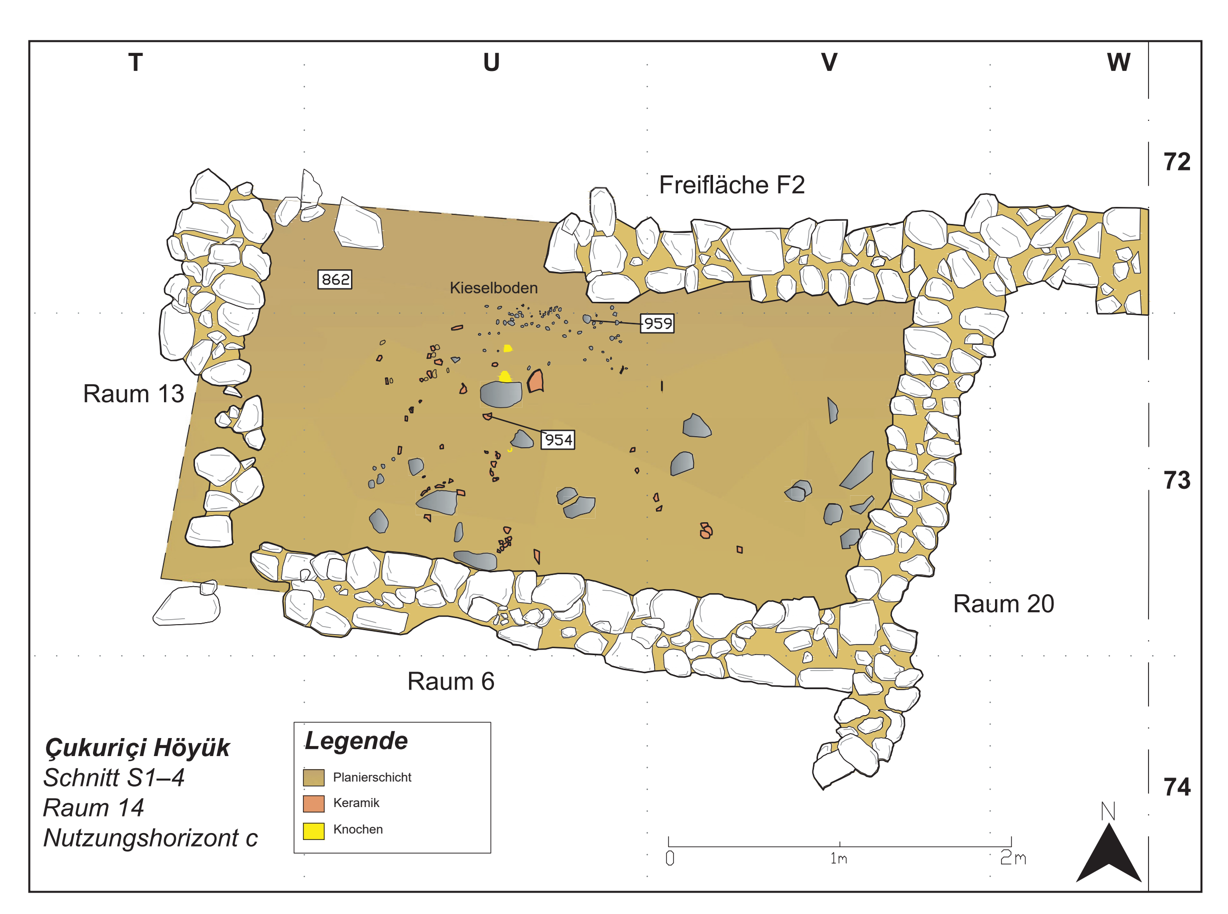
Tafel 17 Raum 11 (Nutzungshorizont a), Raum 12 (Nutzungshorizonte b–a) und Raum 25 (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



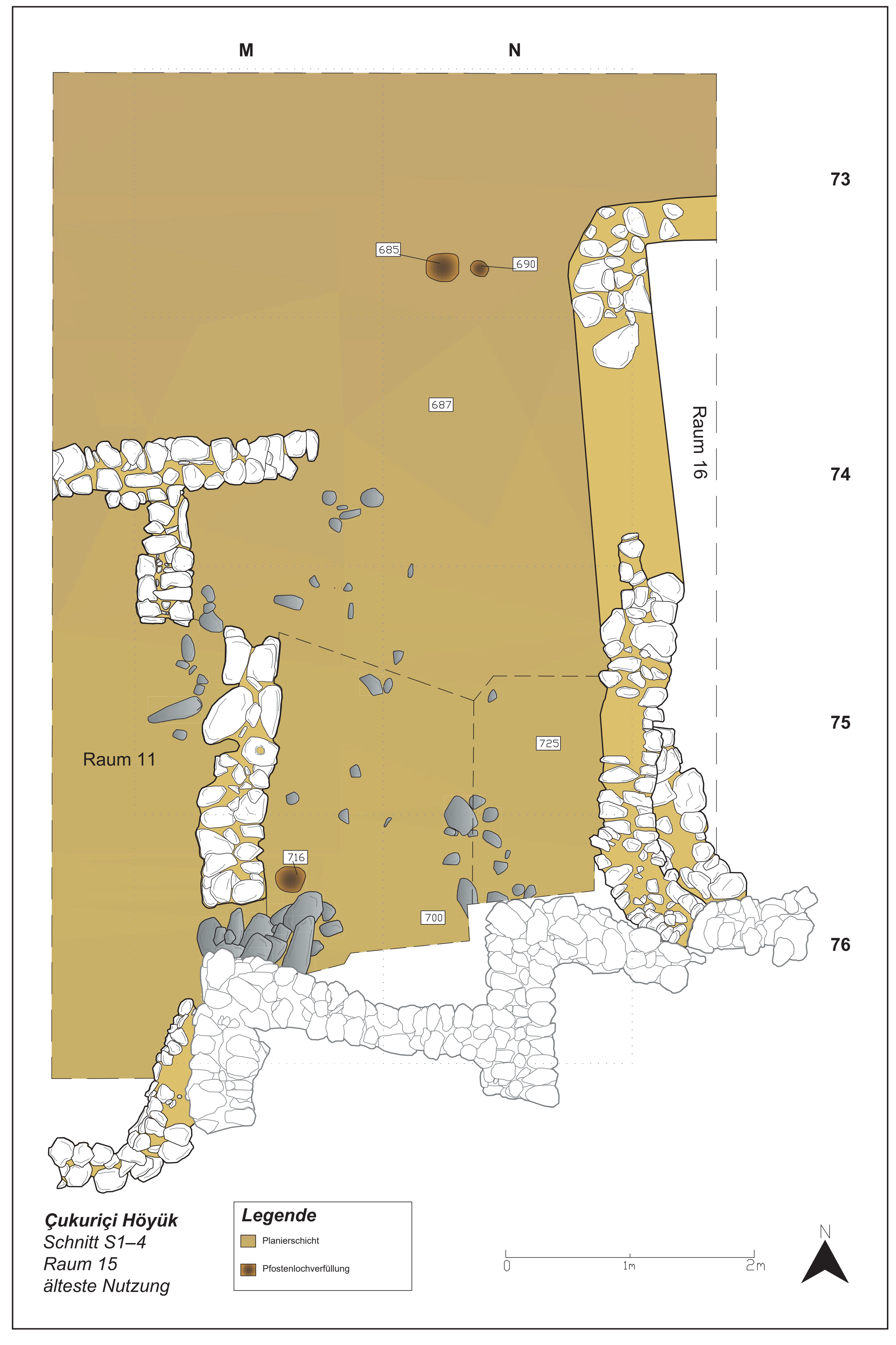
Tafel 18 Raum 14, Nutzungshorizont a (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



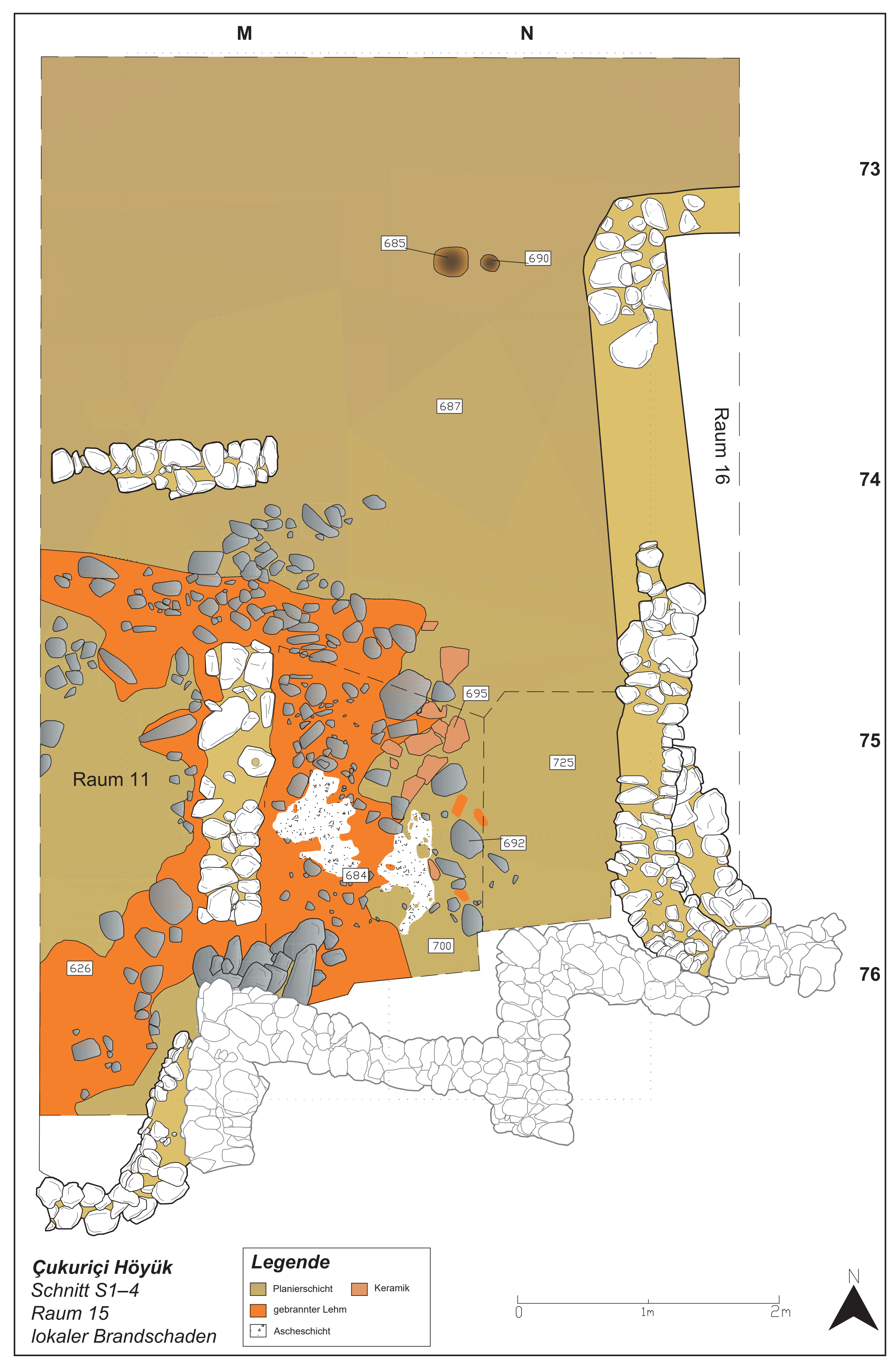
Tafel 19 Raum 14, Nutzungshorizont b (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



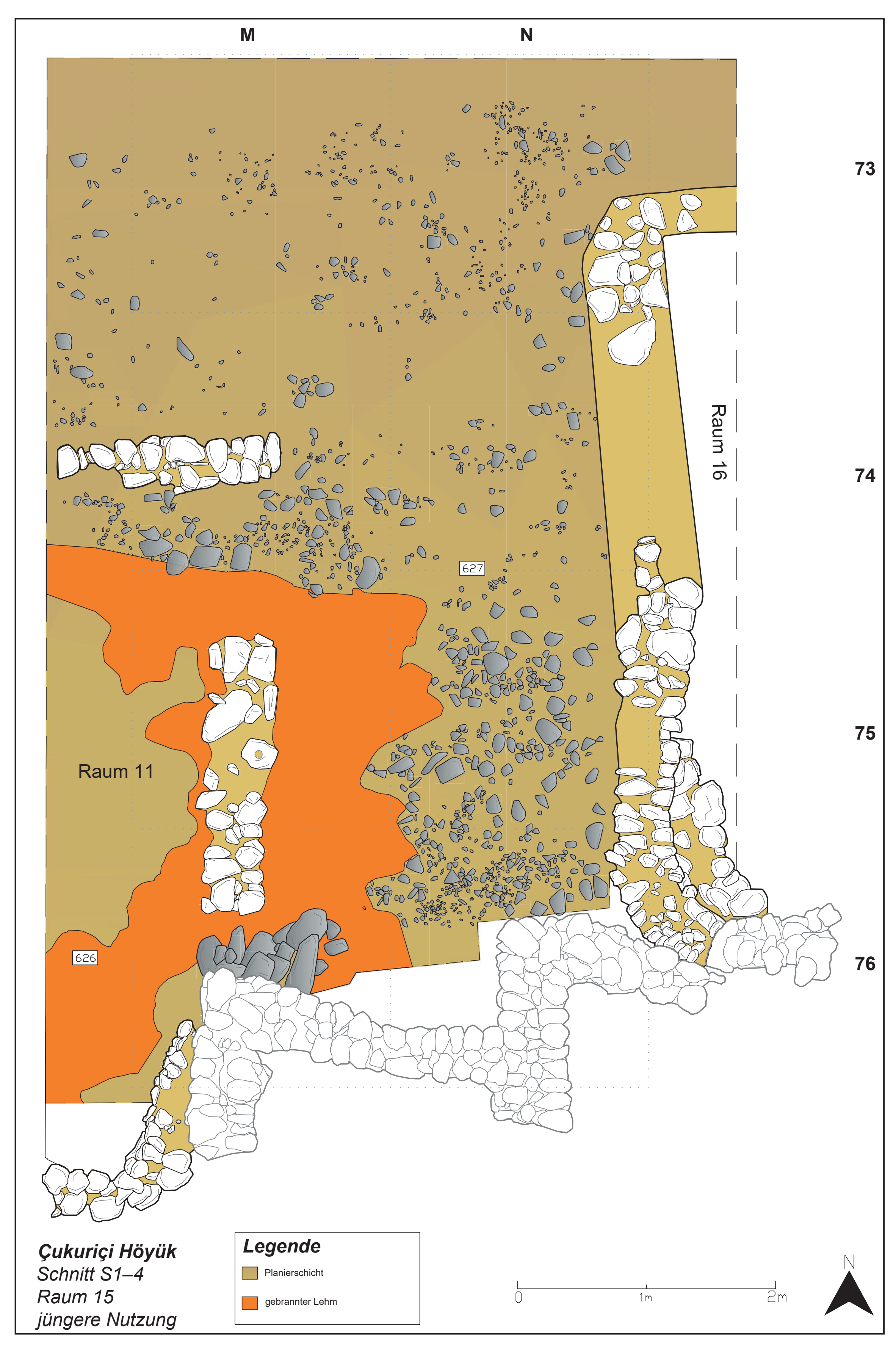
Tafel 20 Raum 14, Nutzungshorizont c (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



Tafel 21 Raum 15, älteste Nutzung (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



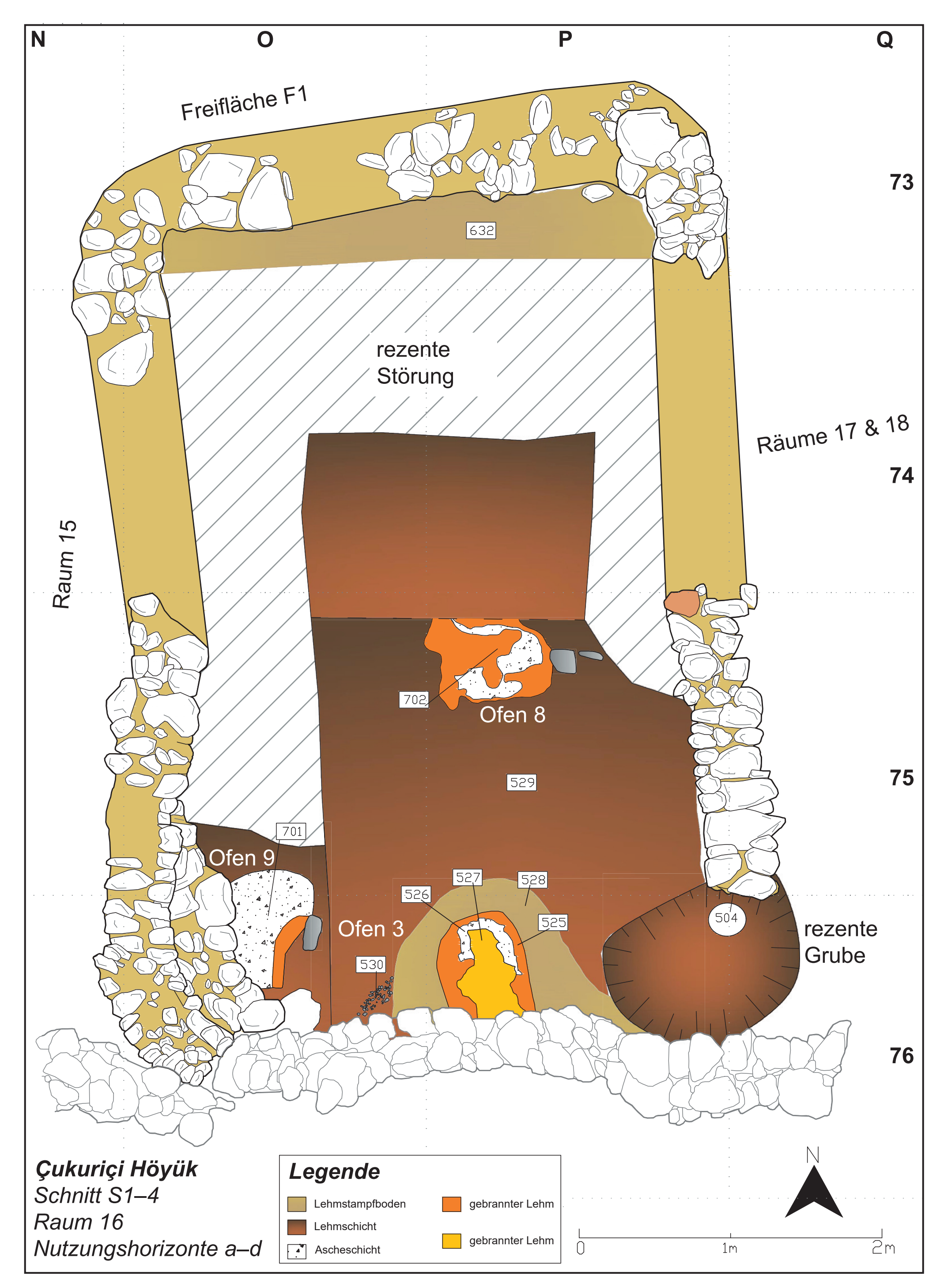
Tafel 22 Raum 15, lokaler Brandschaden (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



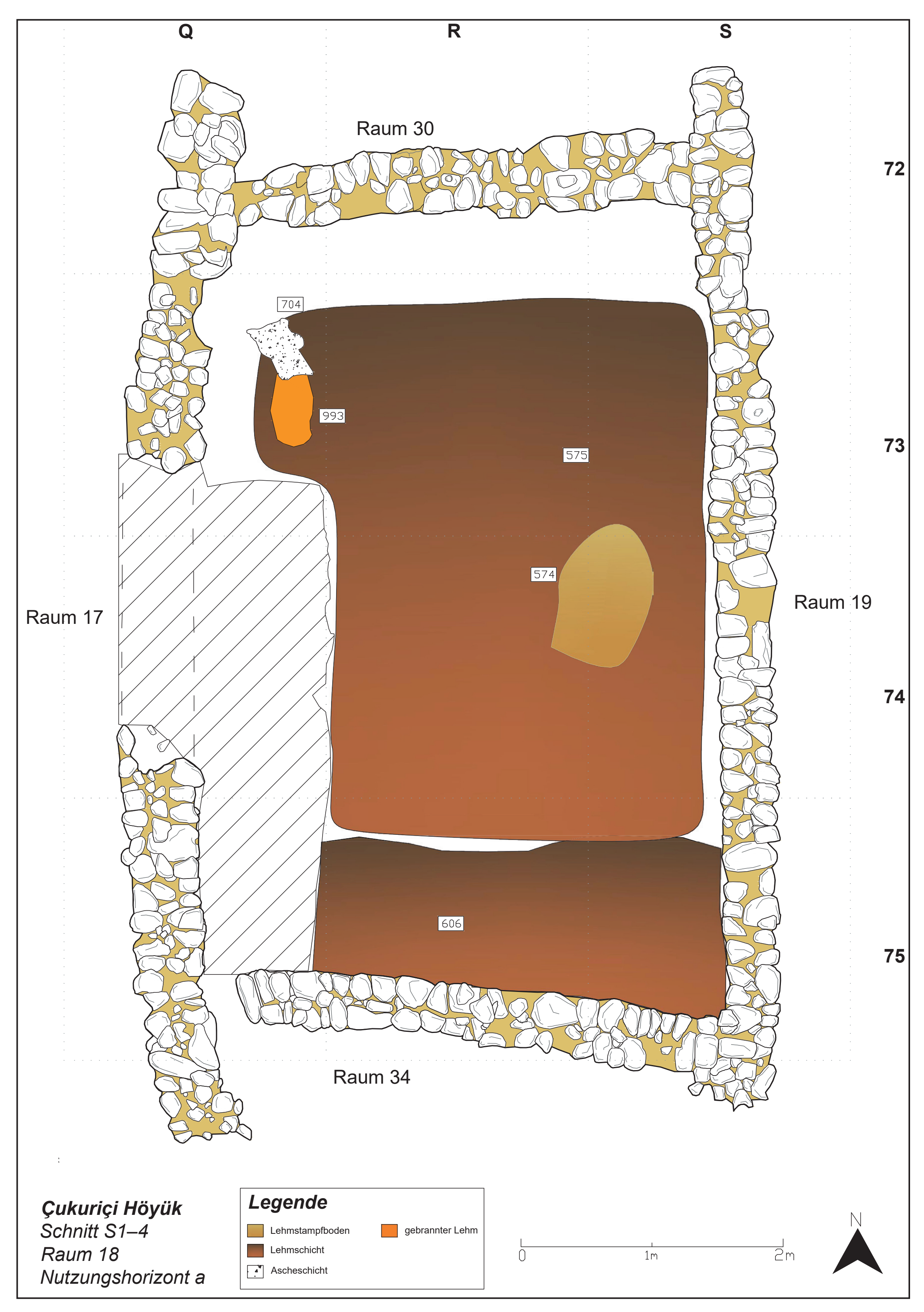
Tafel 23 Raum 15, jüngere Nutzung (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



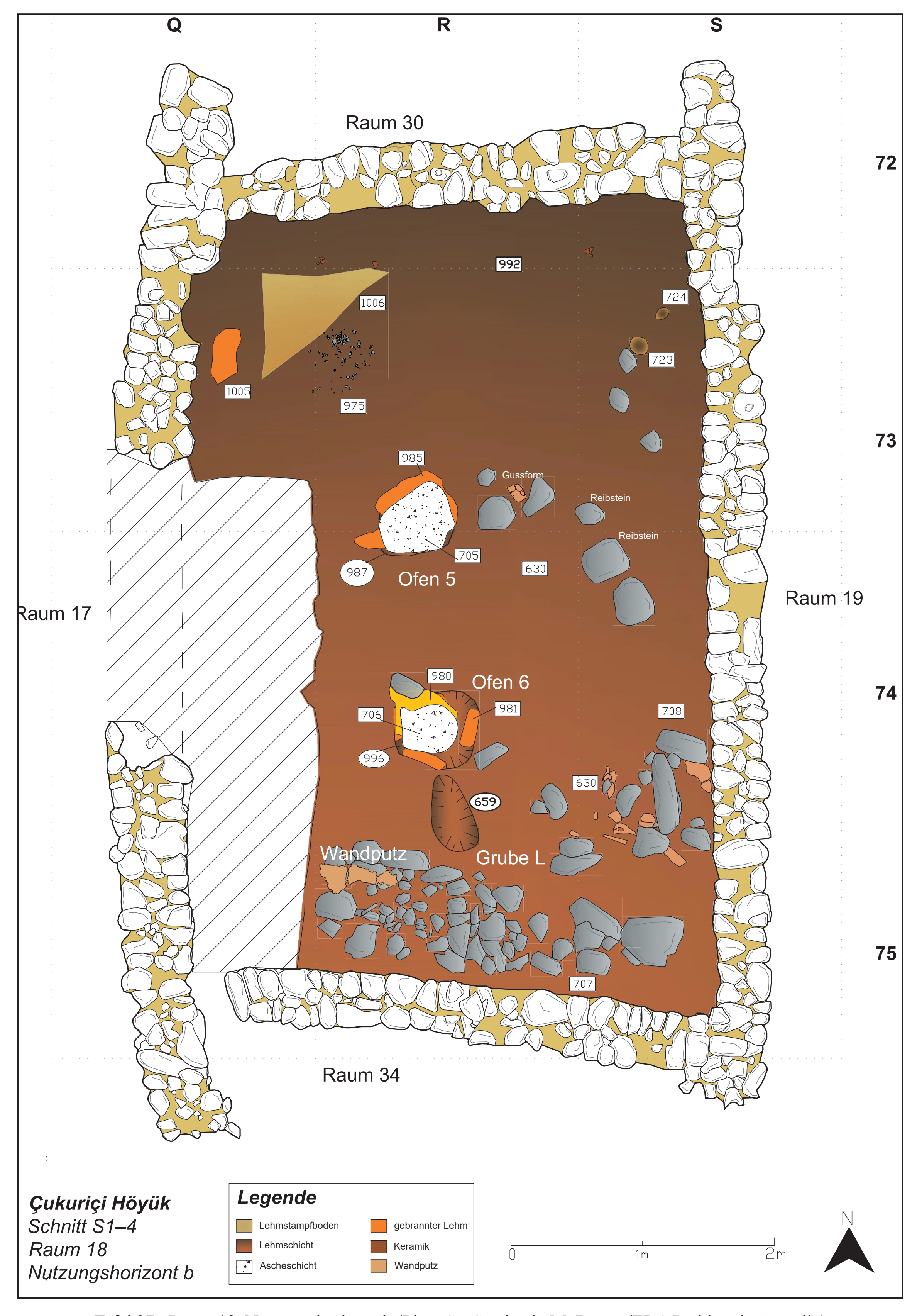
Tafel 24 Raum 15, Neukonzeption (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



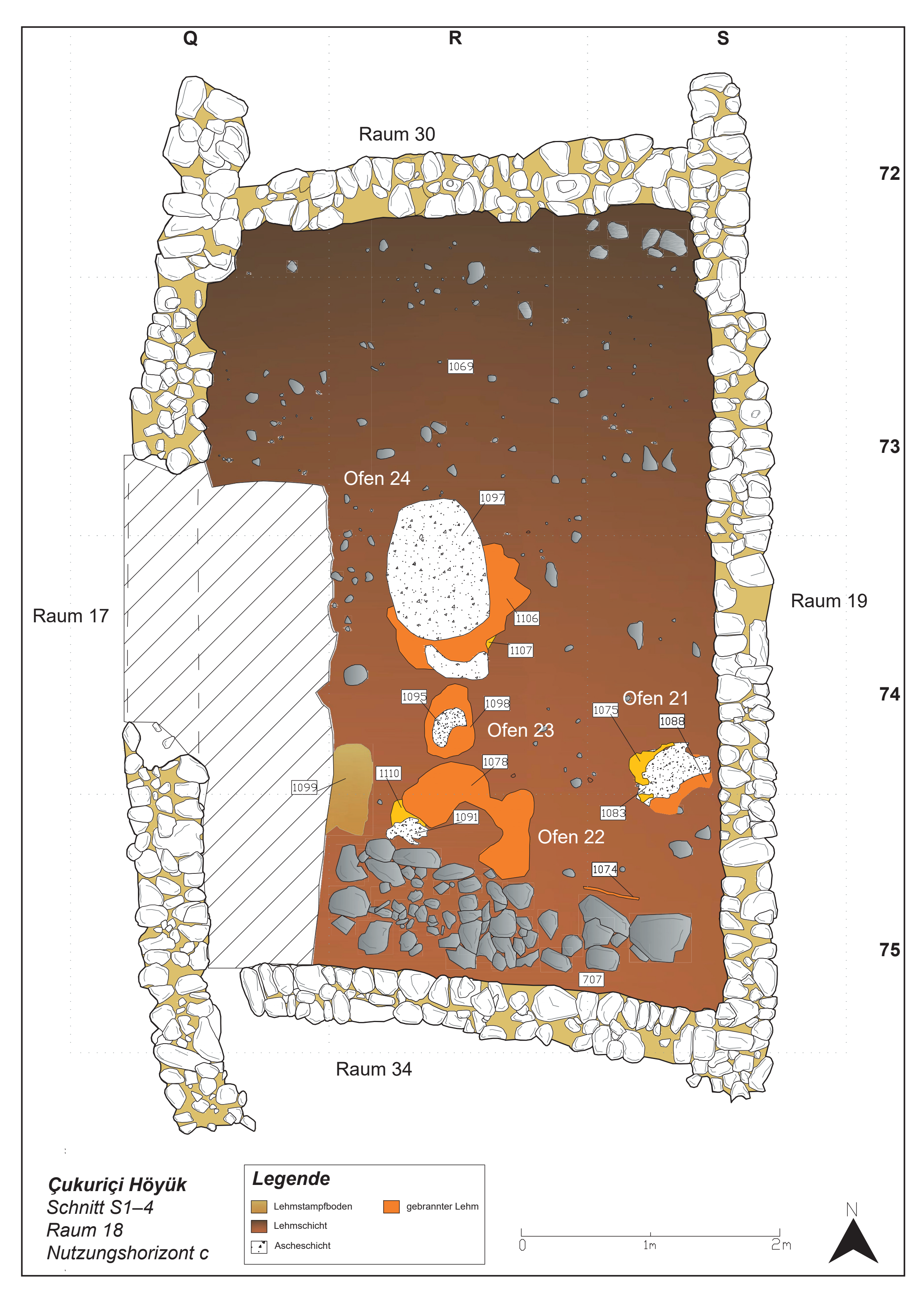
Tafel 25 Raum 16, Nutzungshorizonte a–d (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



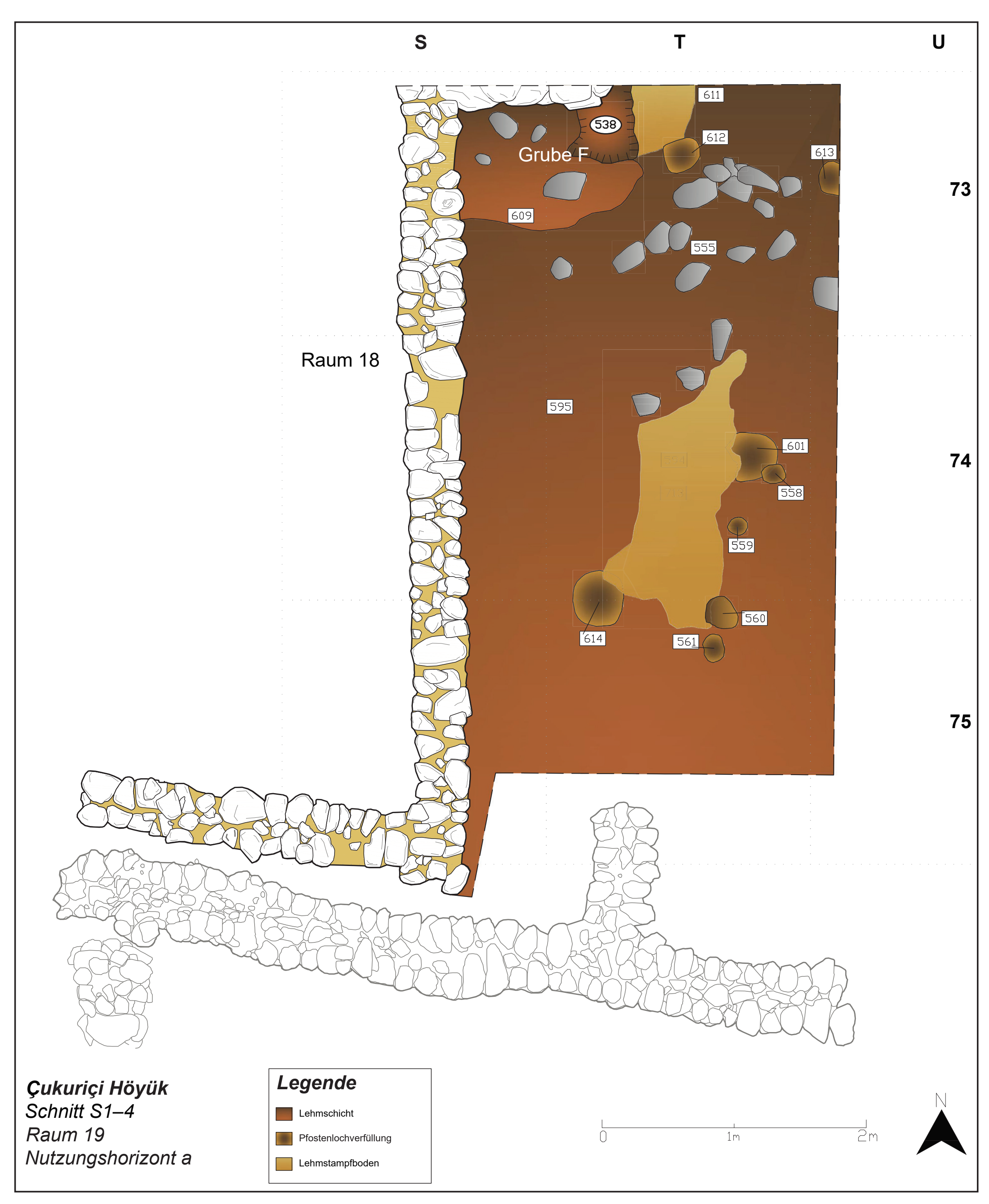
Tafel 26 Raum 18, Nutzungshorizont a (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



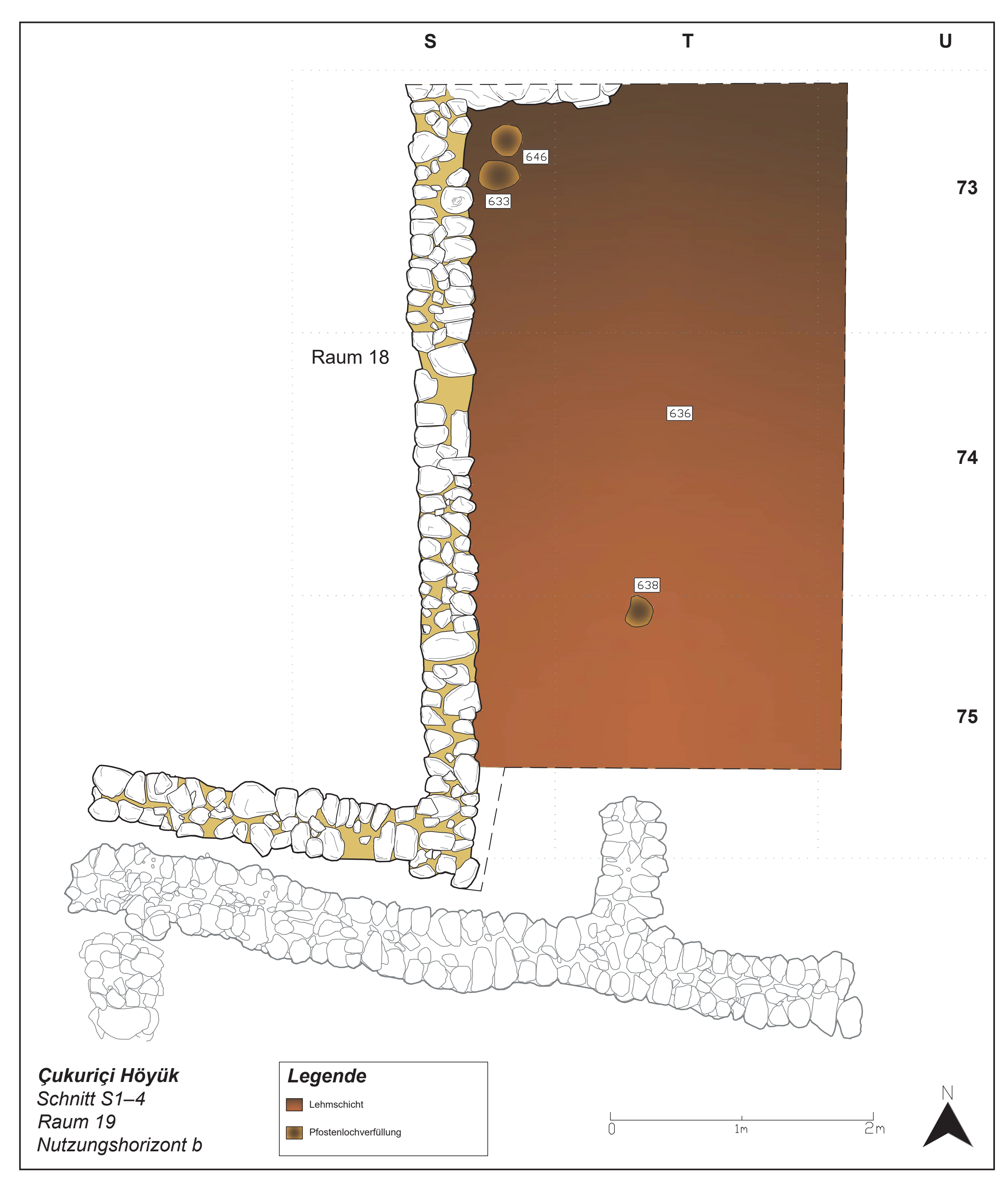
Tafel 27 Raum 18, Nutzungshorizont b (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



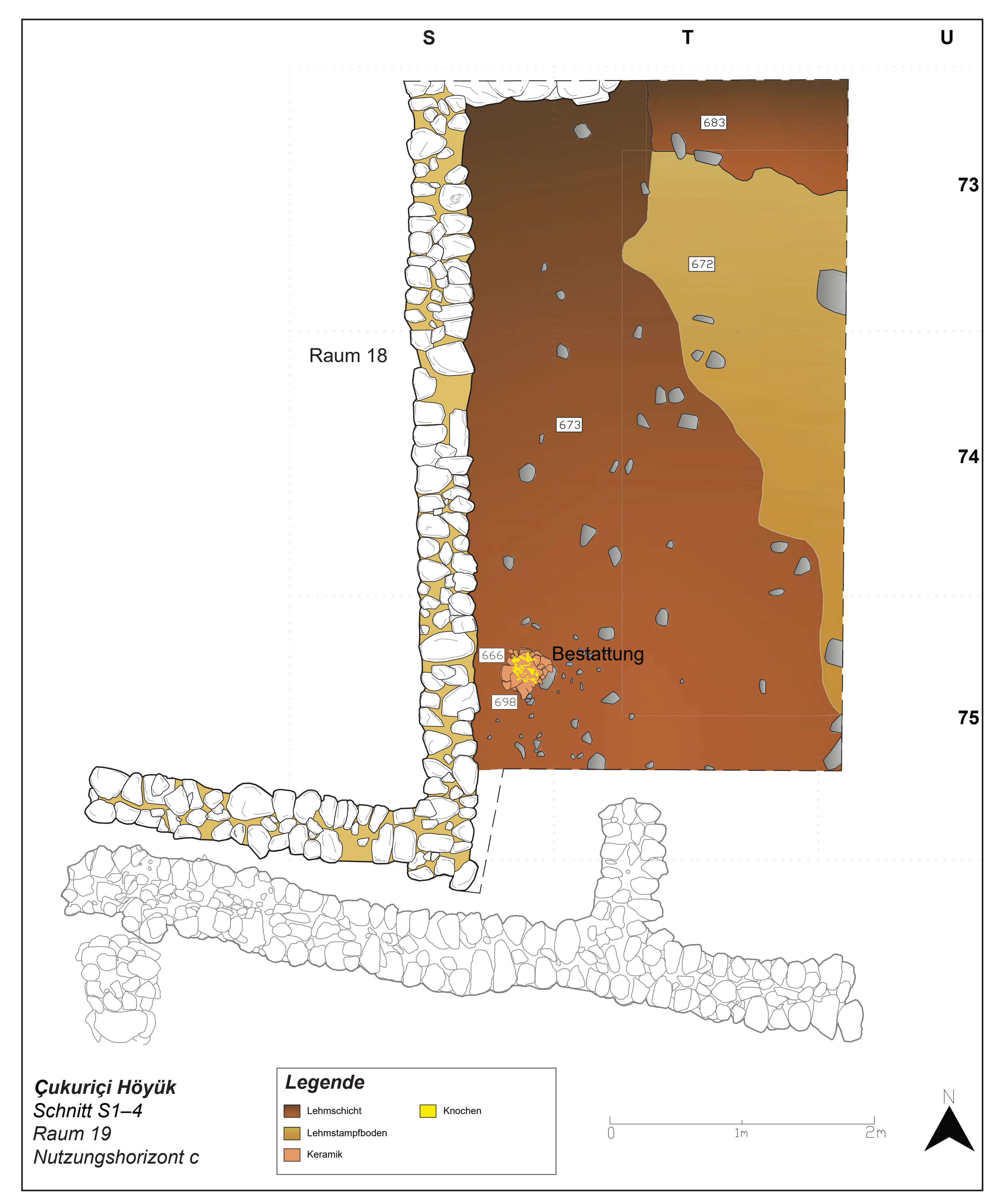
Tafel 28 Raum 18, Nutzungshorizont c (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



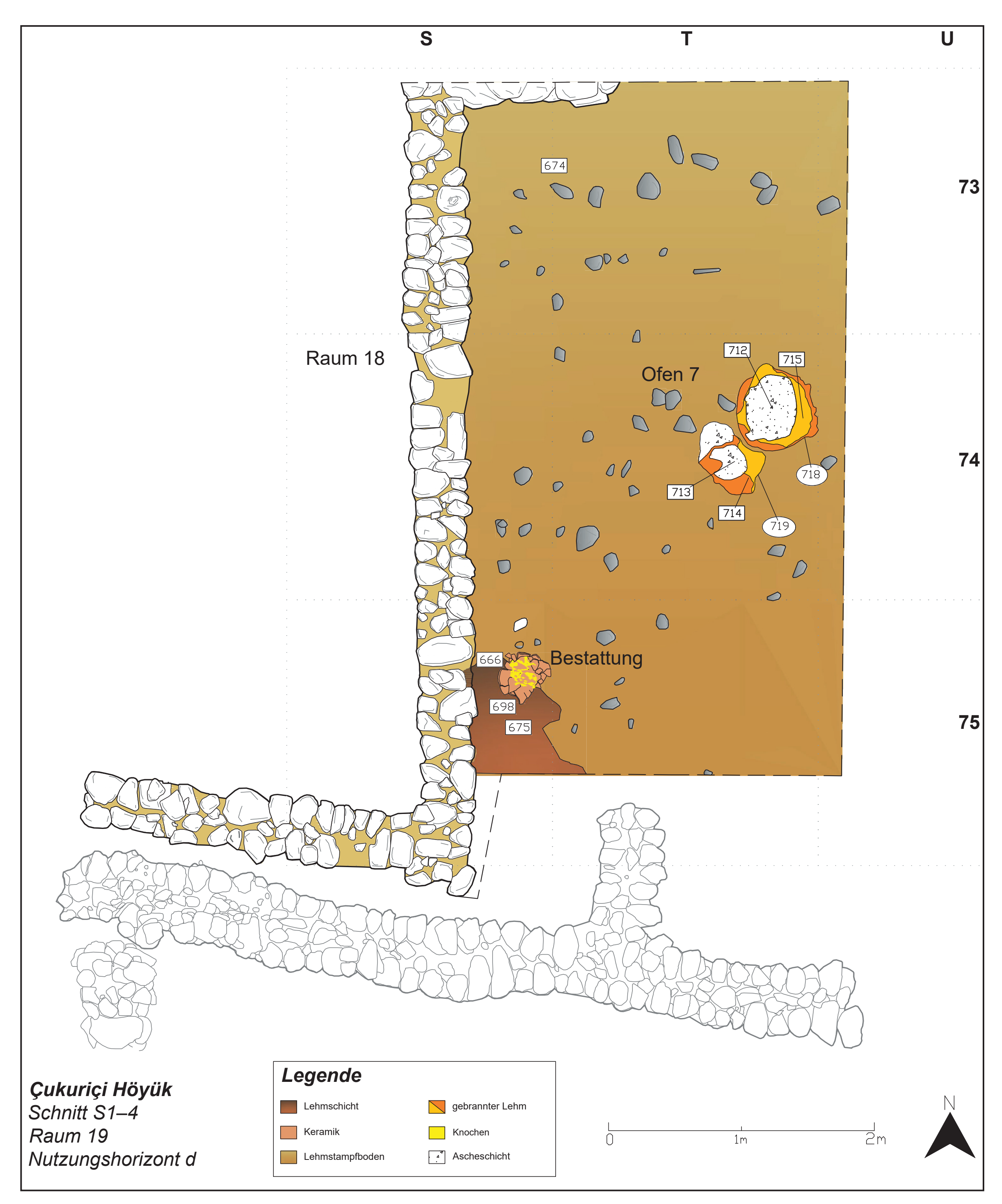
Tafel 29 Raum 19, Nutzungshorizont a (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



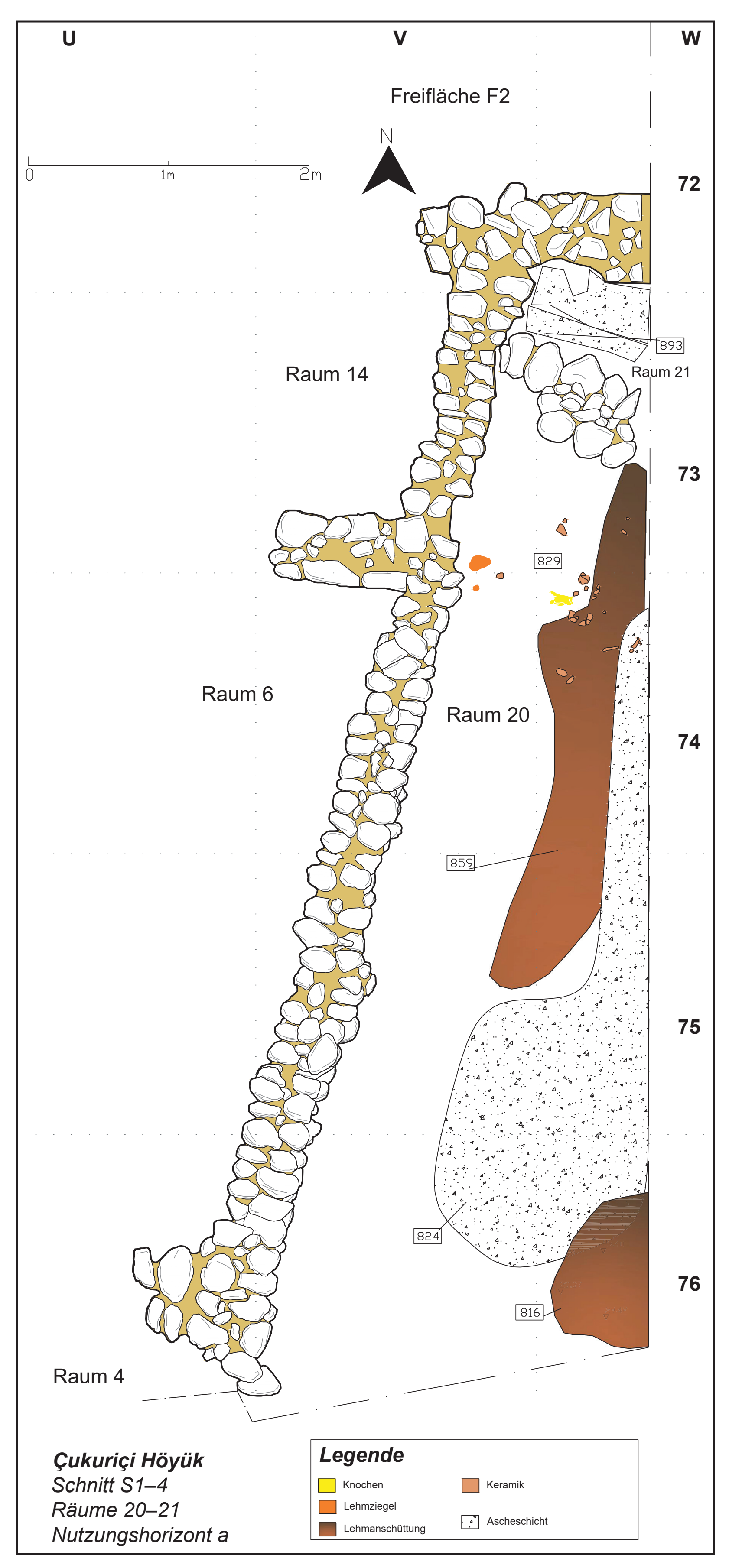
Tafel 30 Raum 19, Nutzungshorizont b (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



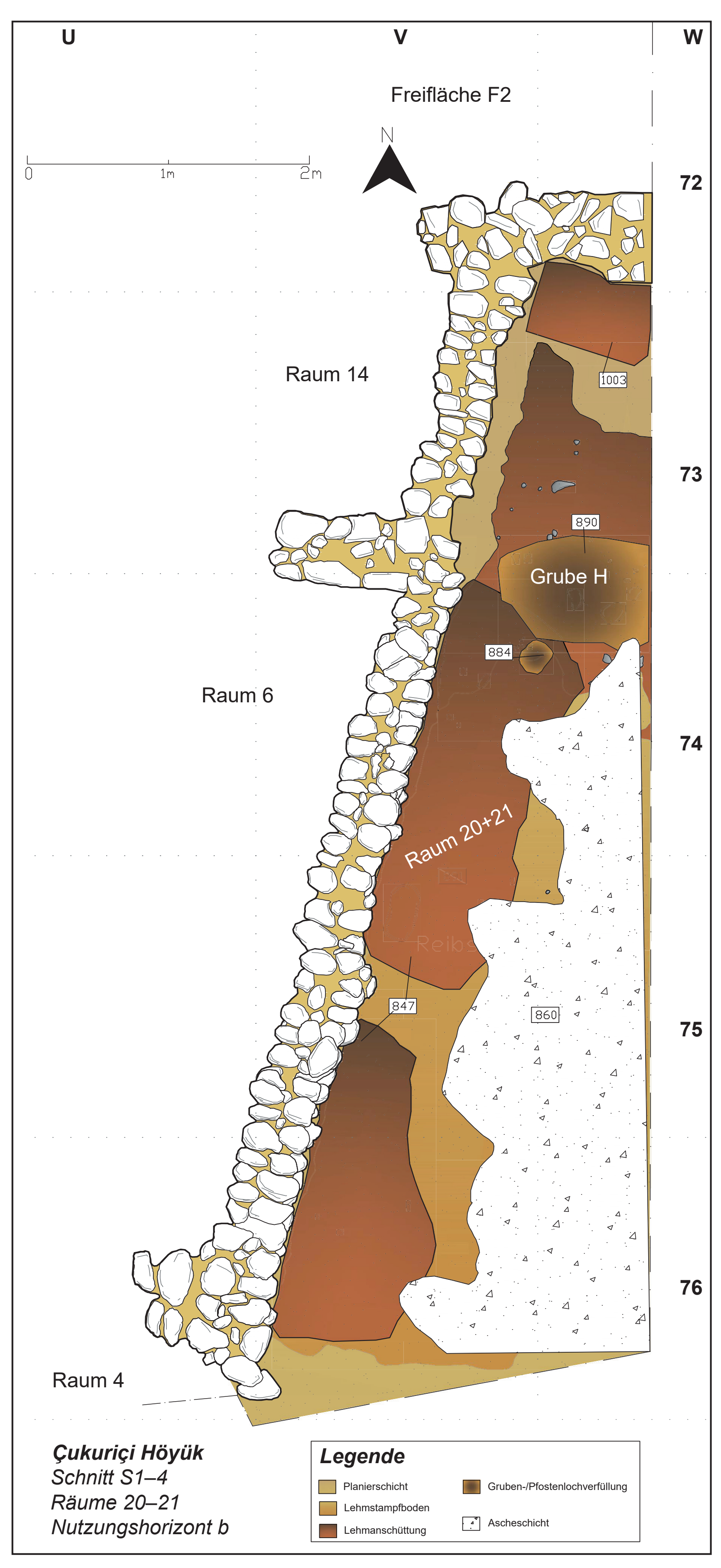
Tafel 31 Raum 19, Nutzungshorizont c (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



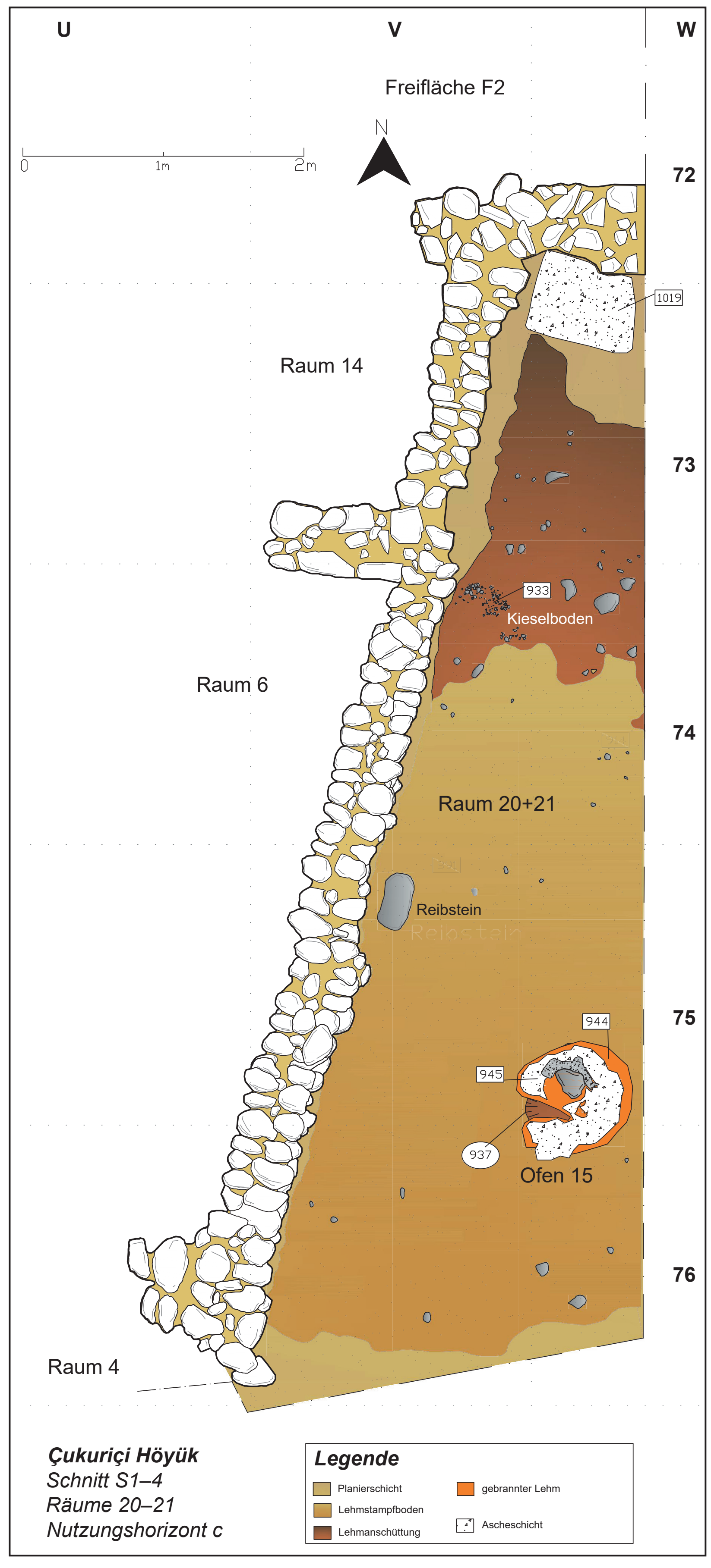
Tafel 32 Raum 19, Nutzungshorizont d (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



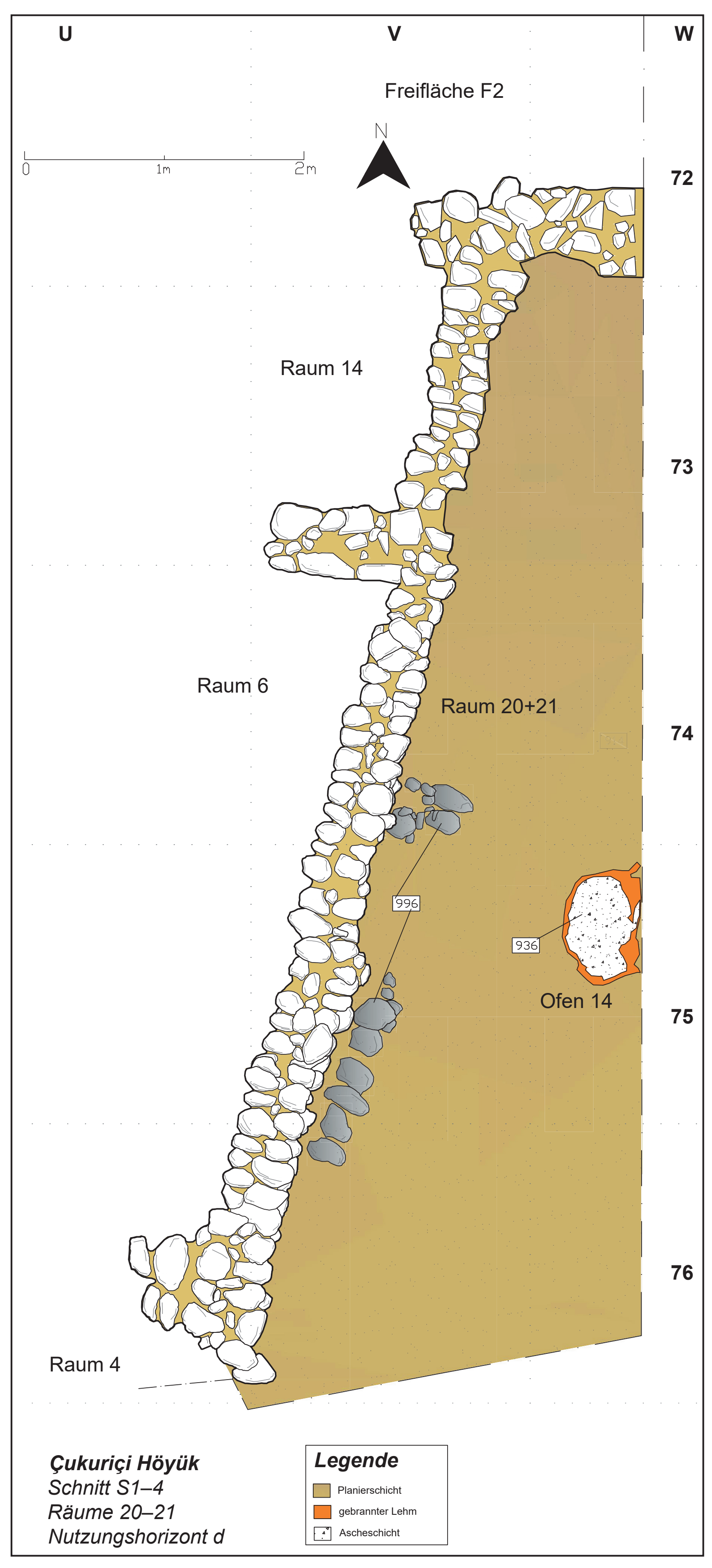
Tafel 33 Räume 20 und 21, Nutzungshorizont a (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



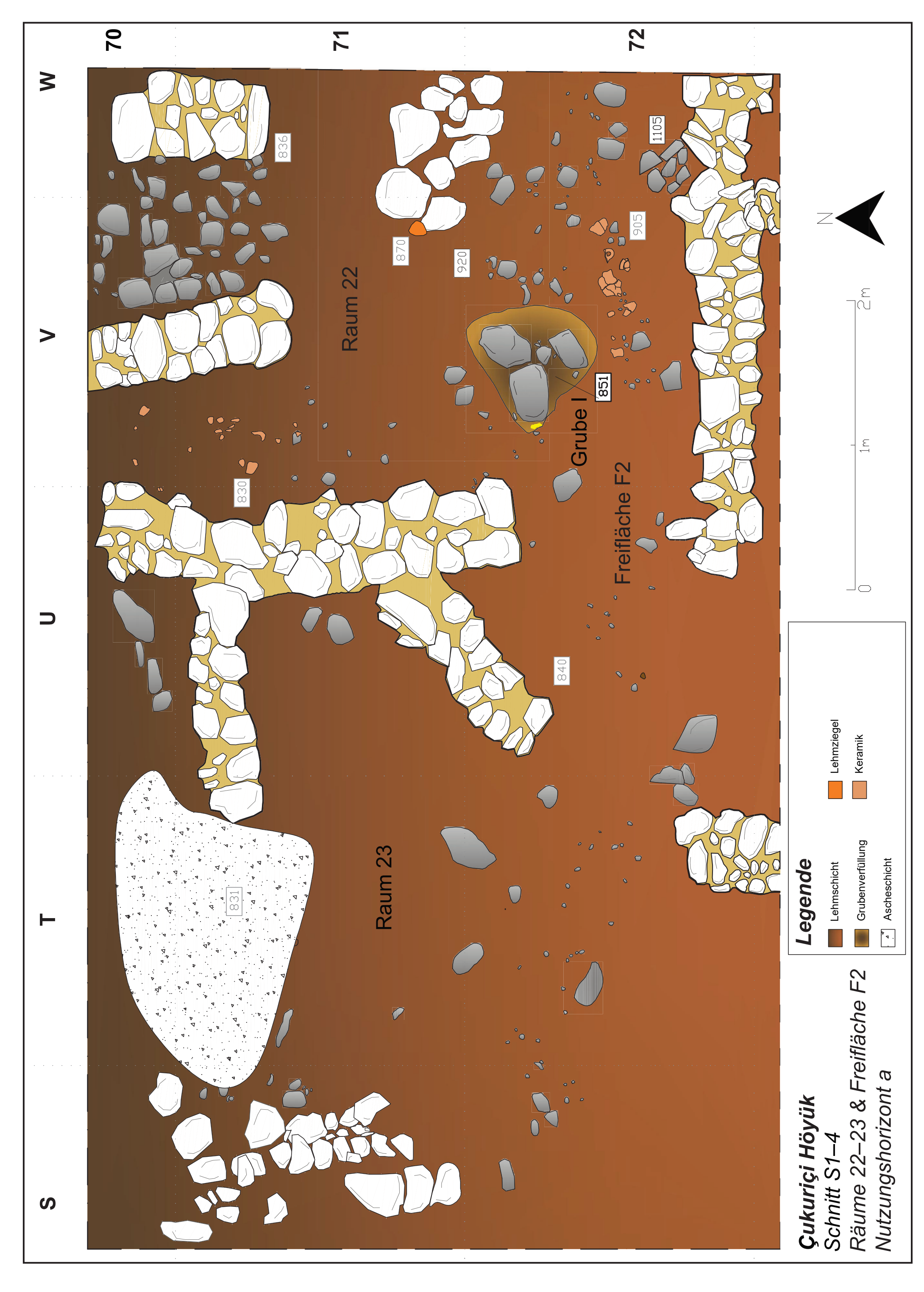
Tafel 34 Räume 20 und 21, Nutzungshorizont b (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



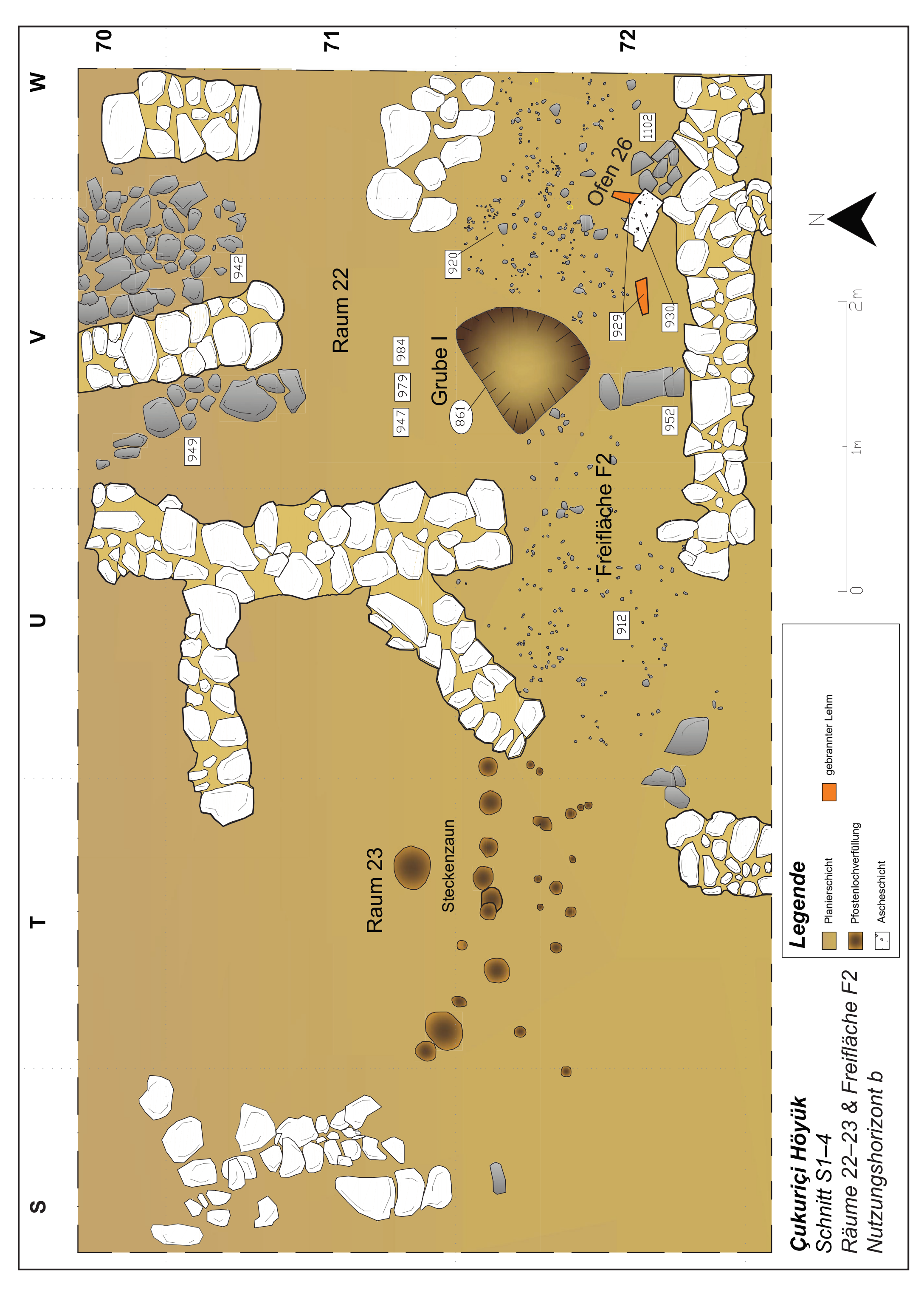
Tafel 35 Räume 20 und 21, Nutzungshorizont c (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



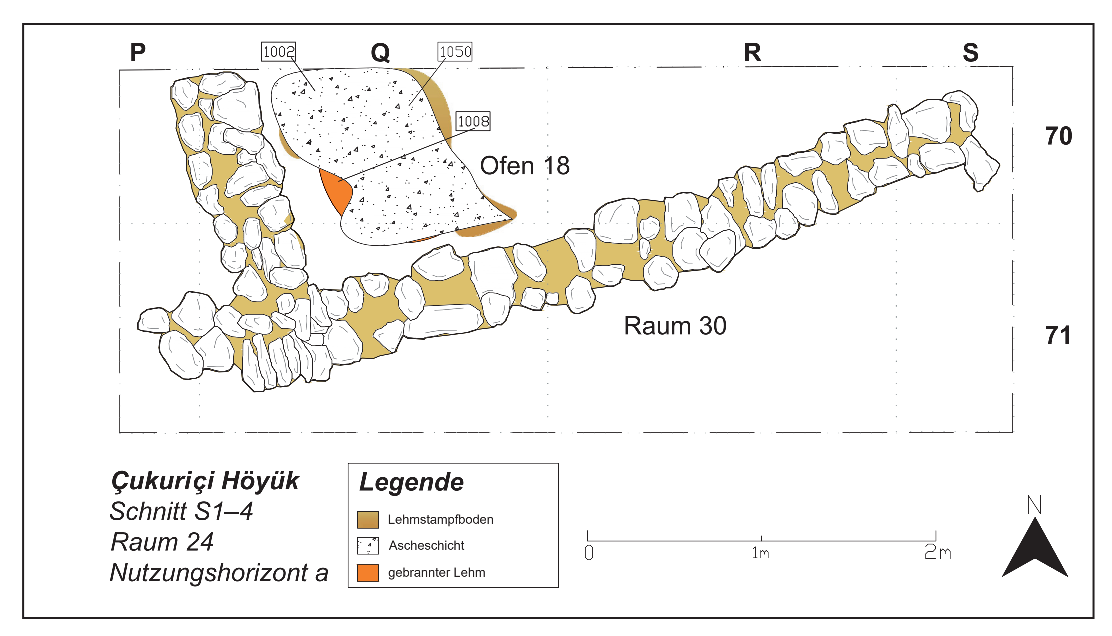
Tafel 36 Räume 20 und 21, Nutzungshorizont d (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



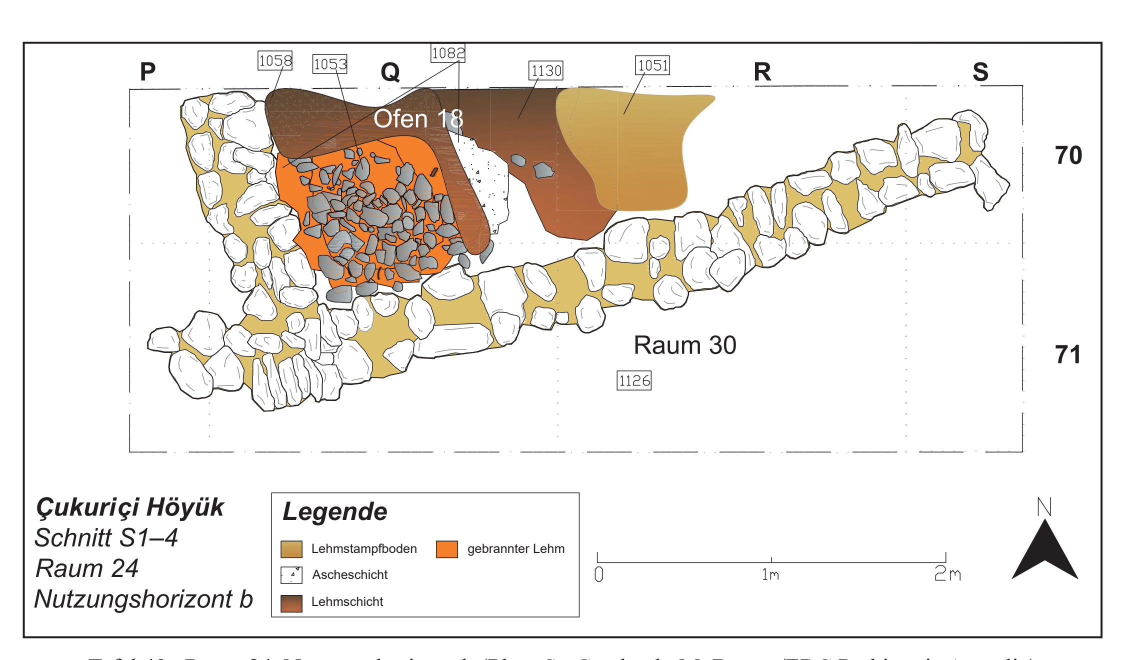
Tafel 37 Räume 22, 23 und Freifläche F2, Nutzungshorizont a (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



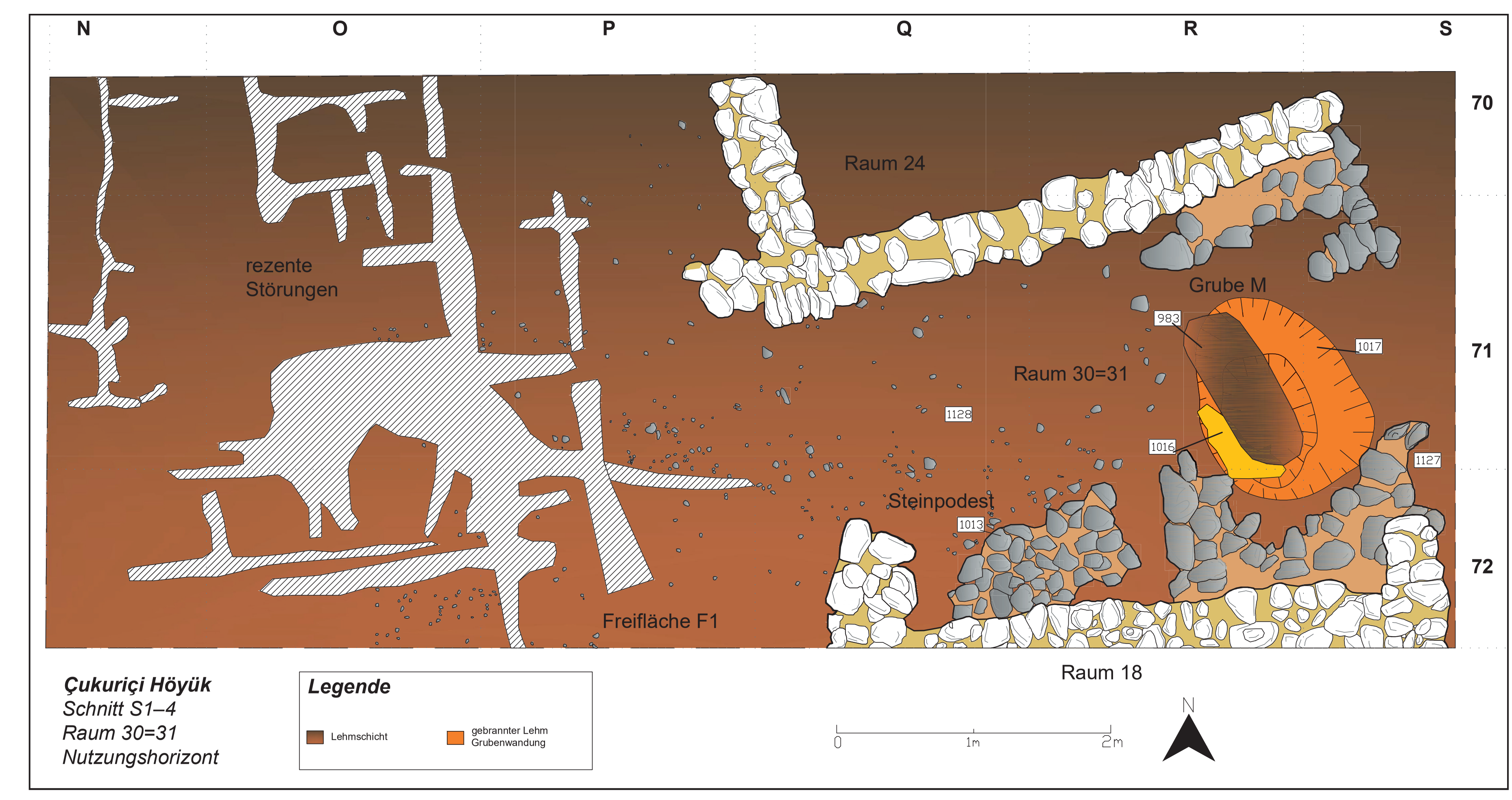
Tafel 38 Räume 22, 23 und Freifläche F2, Nutzungshorizont b (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



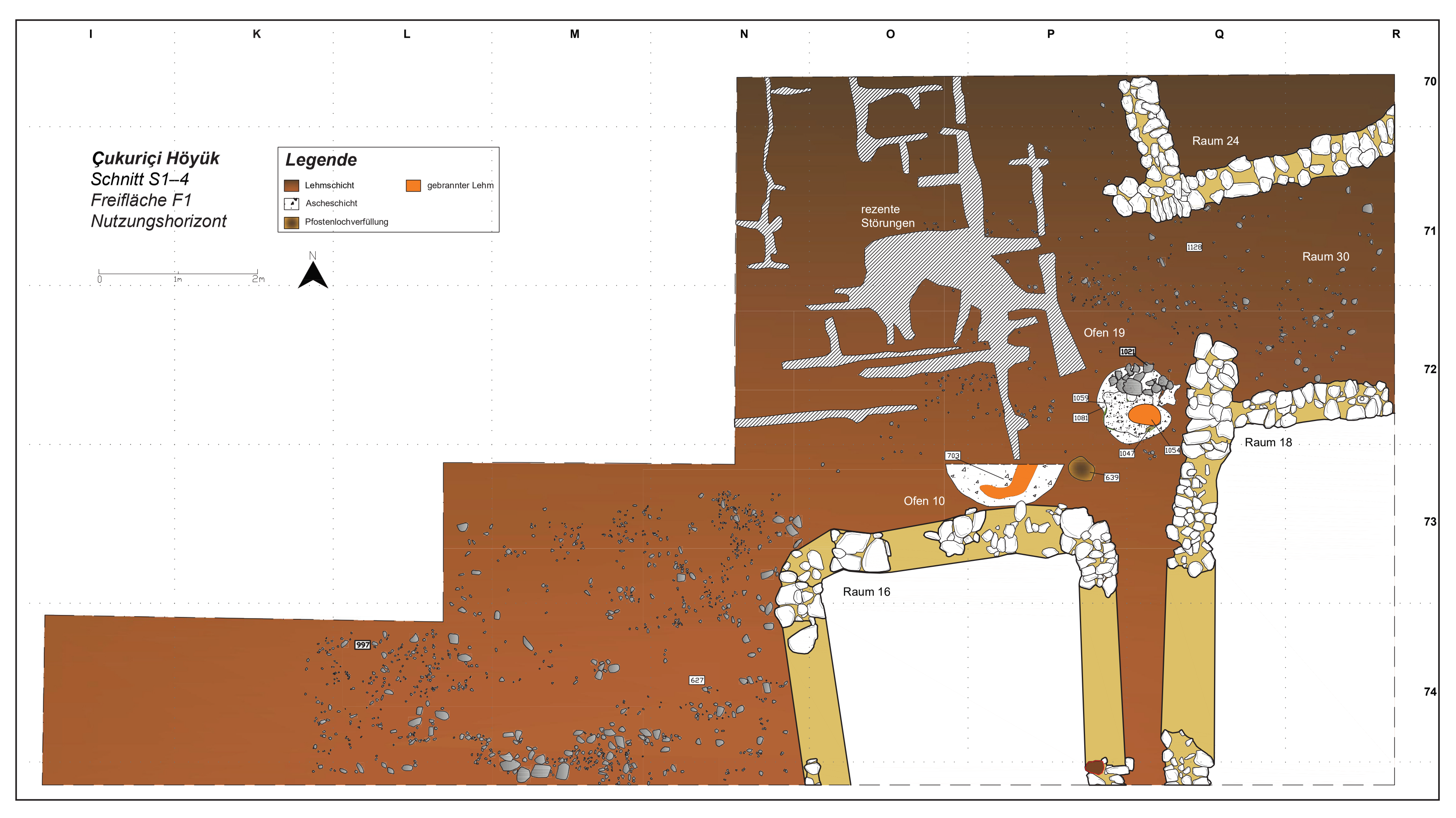
Tafel 39 Raum 24, Nutzungshorizont a (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



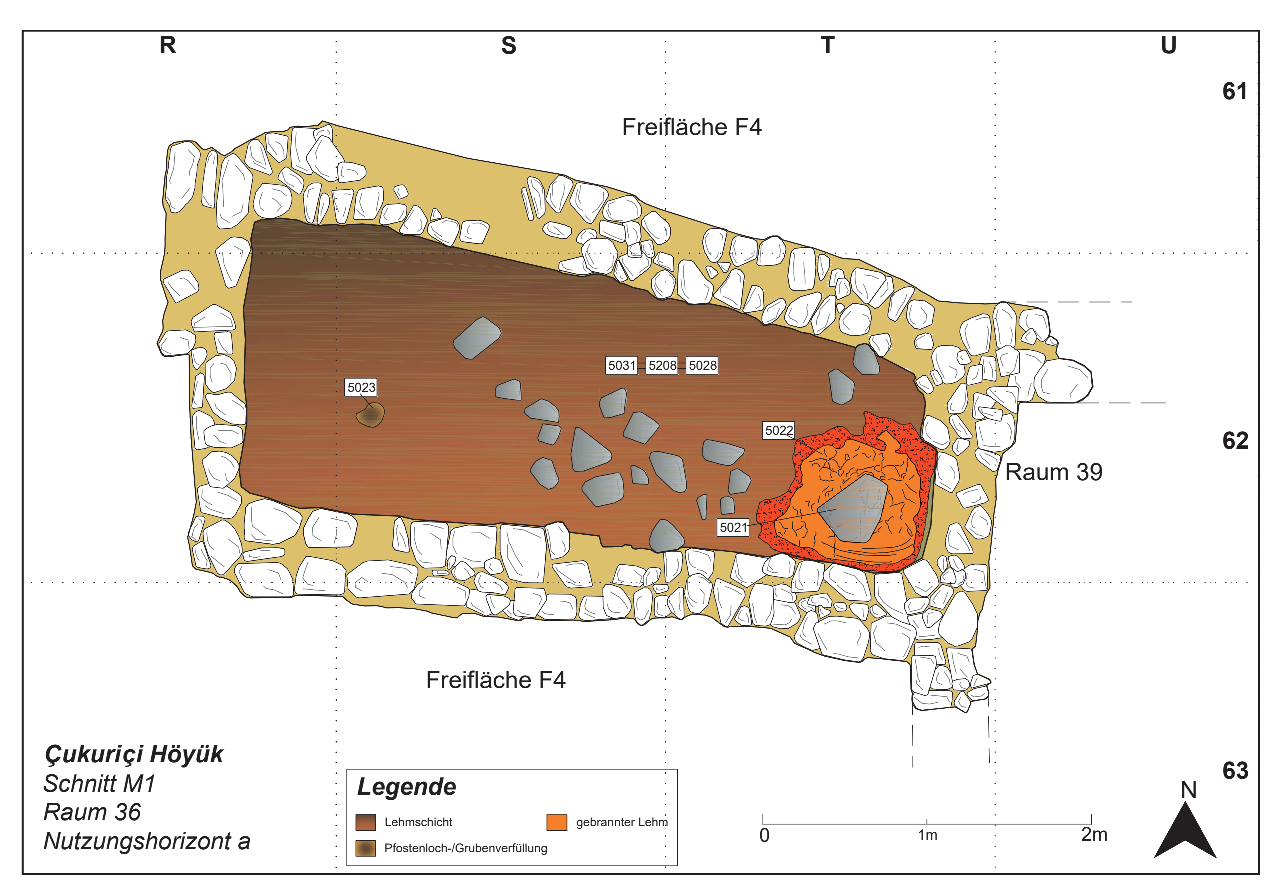
Tafel 40 Raum 24, Nutzungshorizont b (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



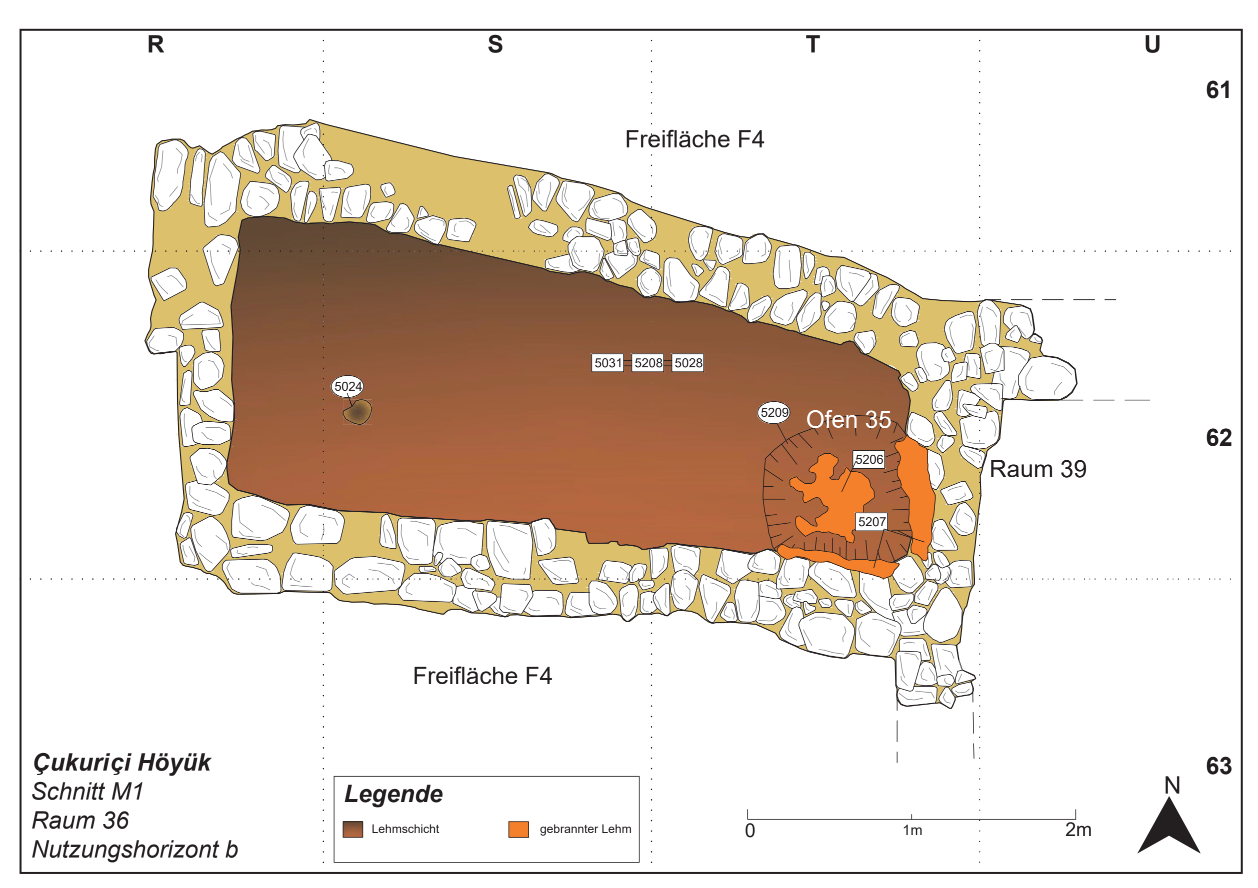
Tafel 41 Raum 30, Nutzungshorizont (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



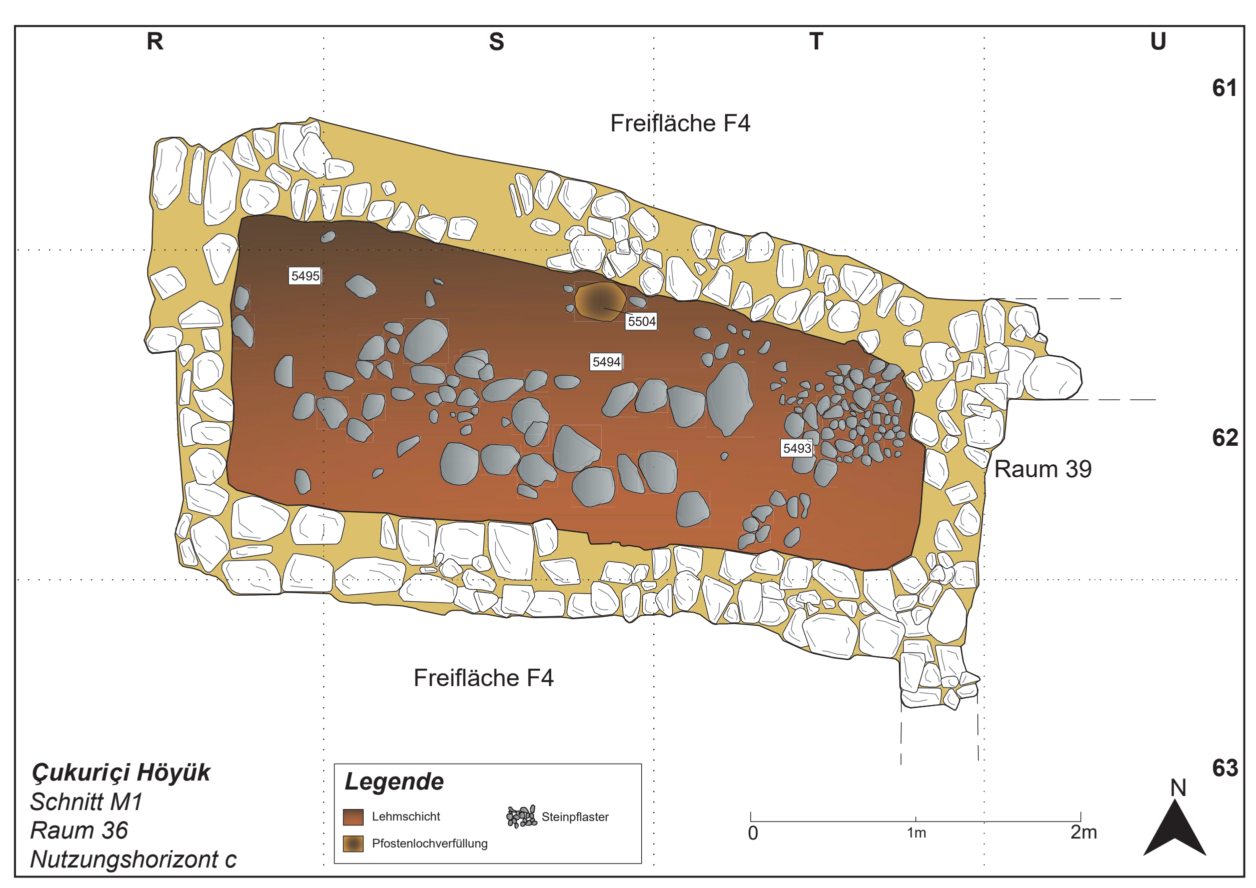
Tafel 42 Freifläche F1, Nutzungshorizont (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



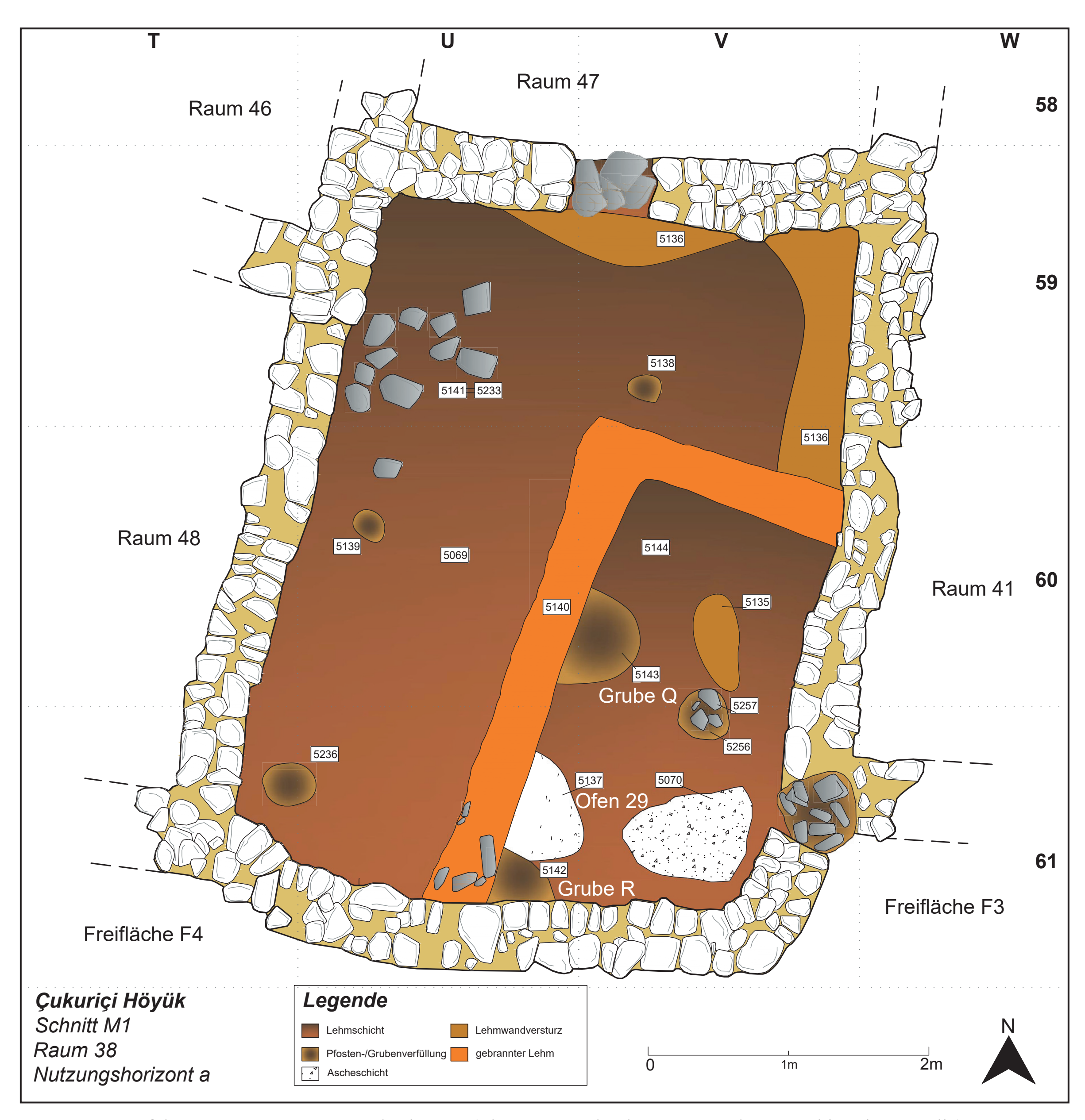
Tafel 43 Raum 36, Nutzungshorizont a (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



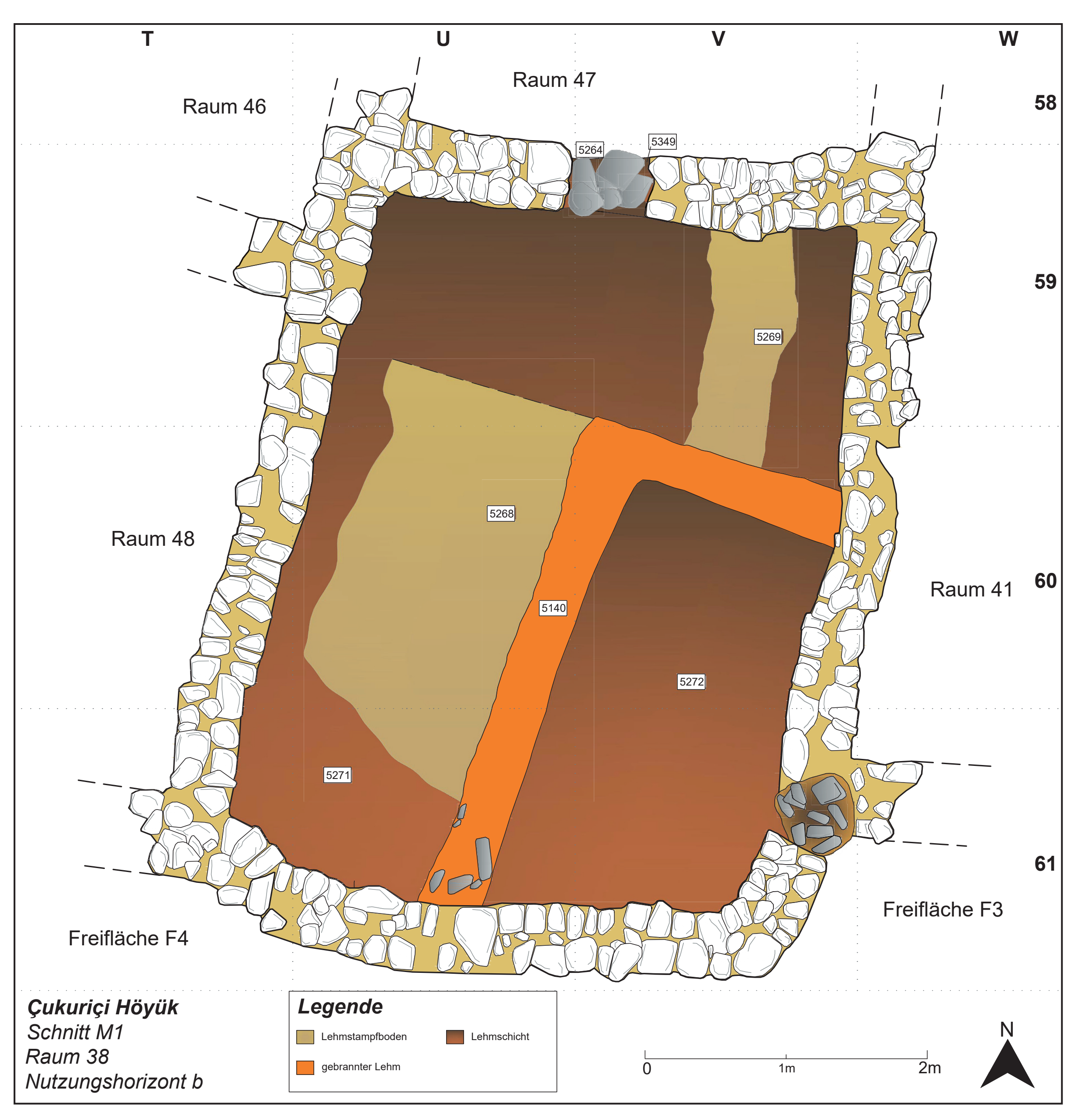
Tafel 44 Raum 36, Nutzungshorizont b (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



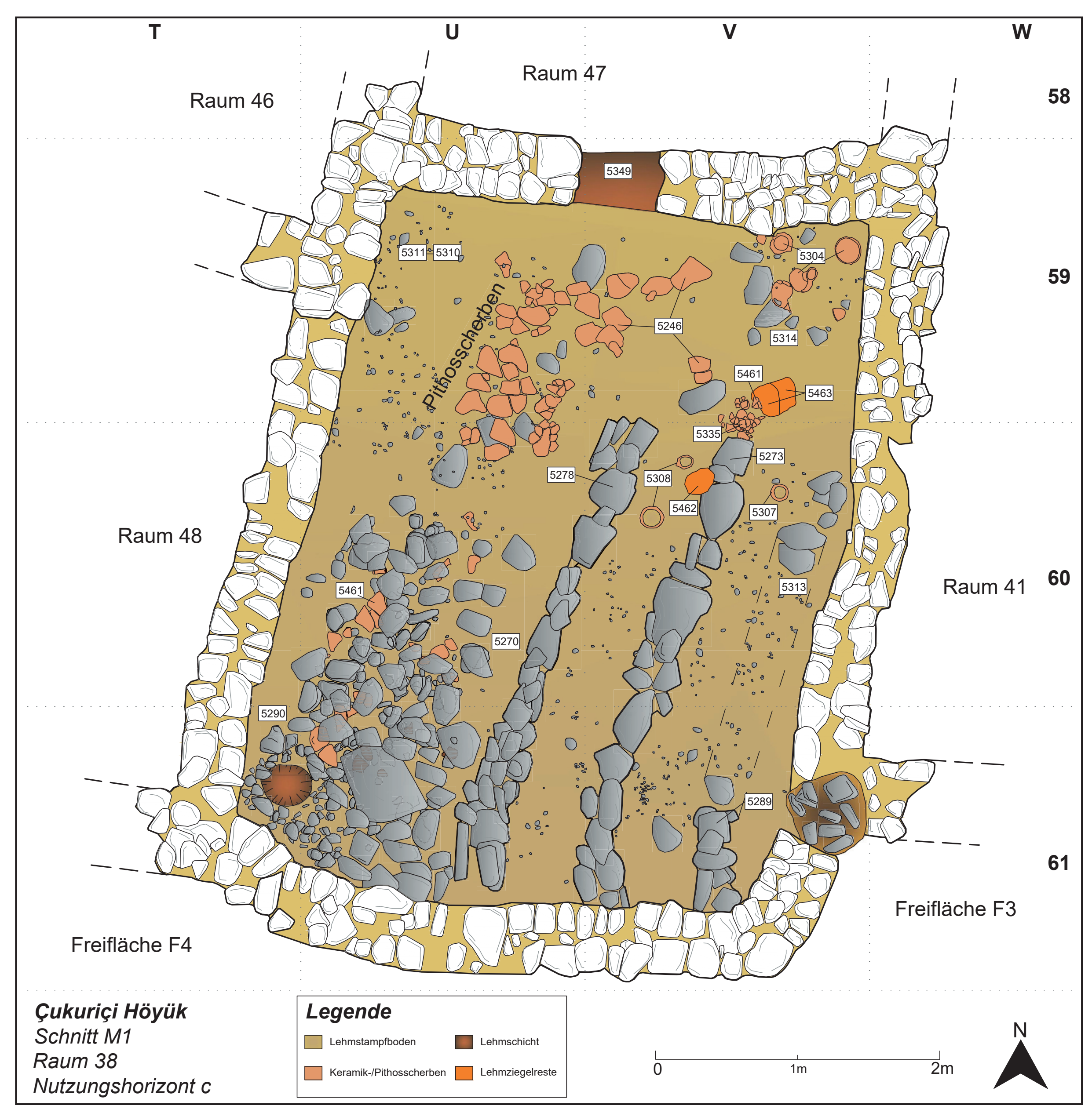
Tafel 45 Raum 36, Nutzungshorizont c (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



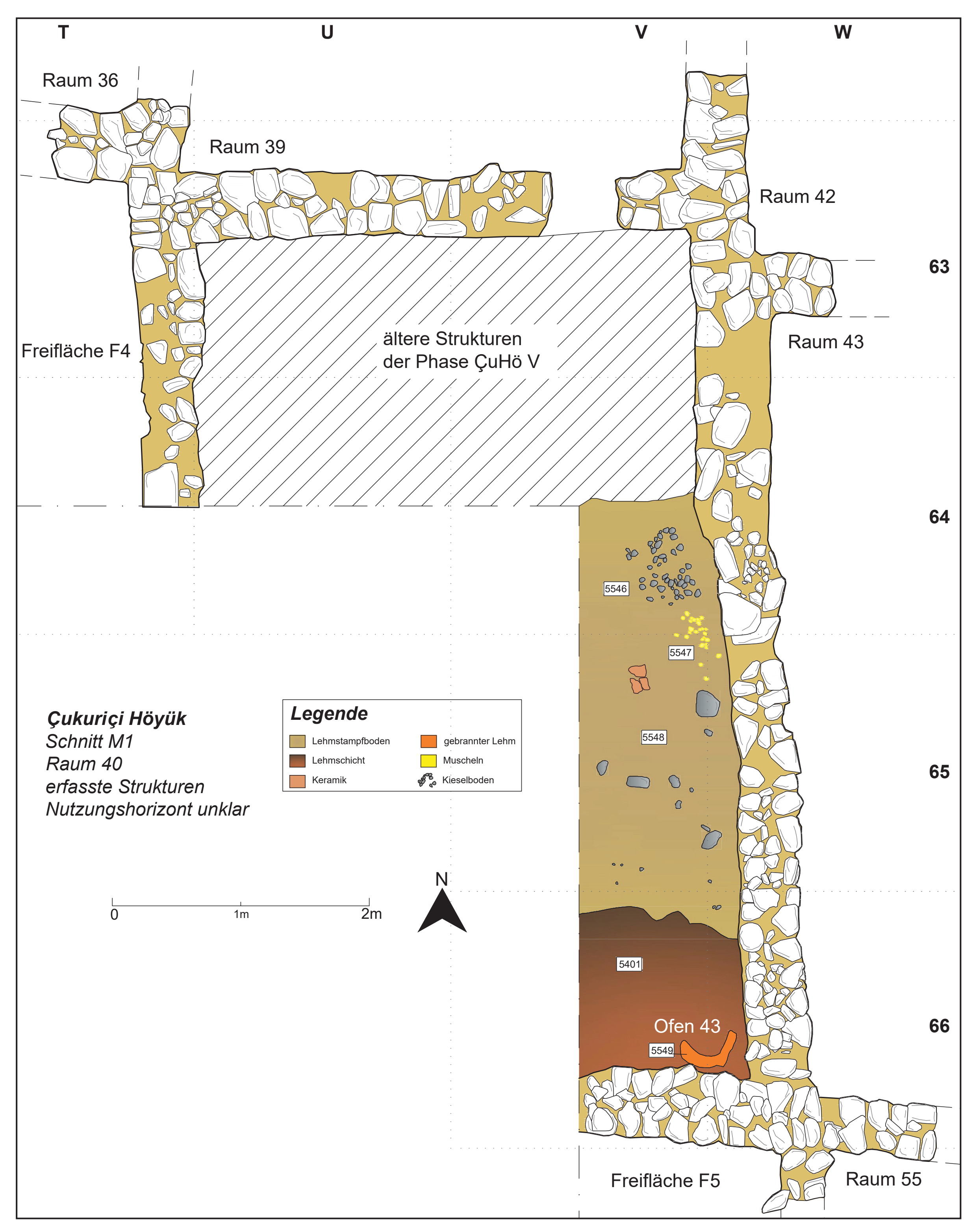
Tafel 46 Raum 38, Nutzungshorizont a (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



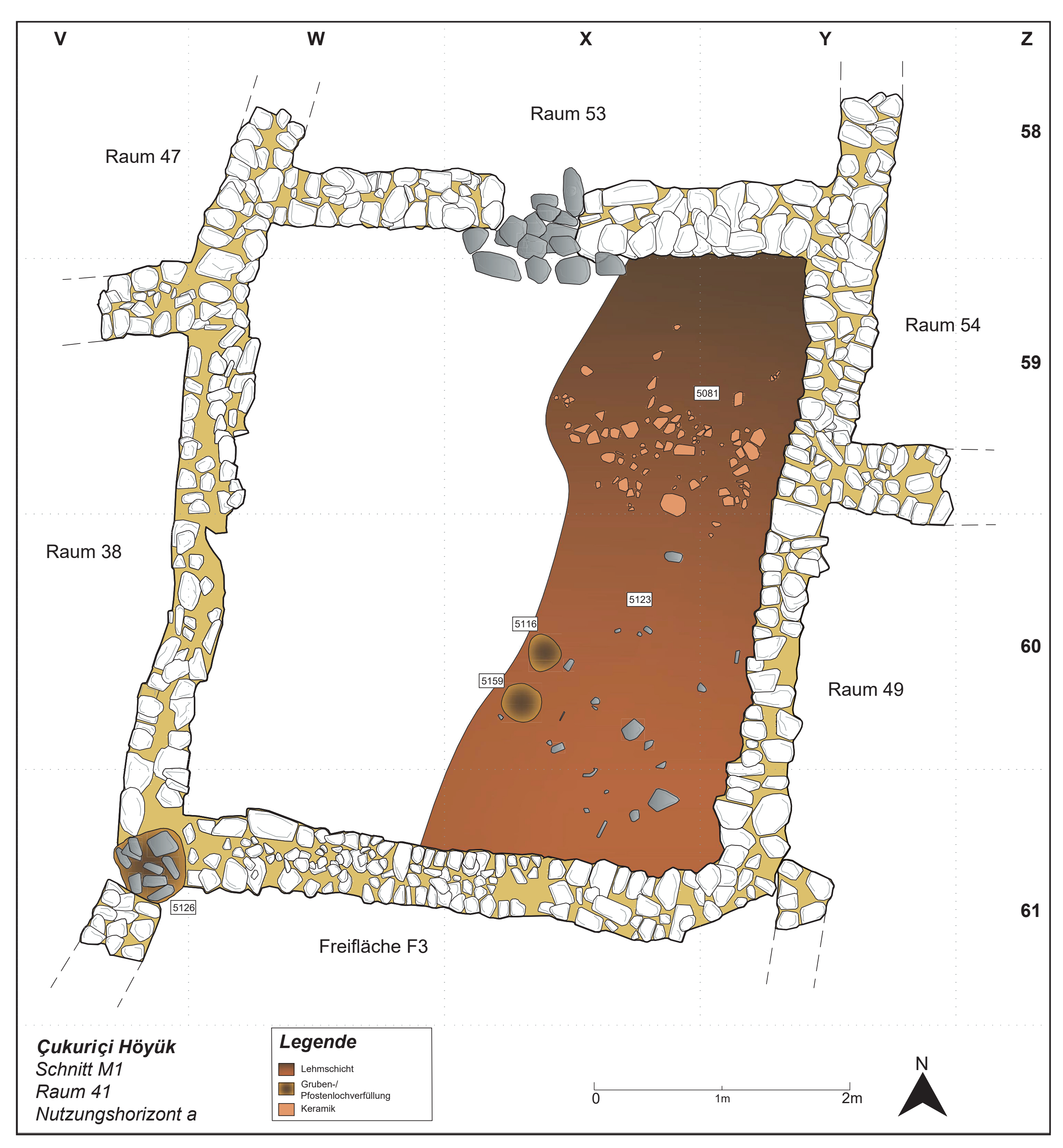
Tafel 47 Raum 38, Nutzungshorizont b (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



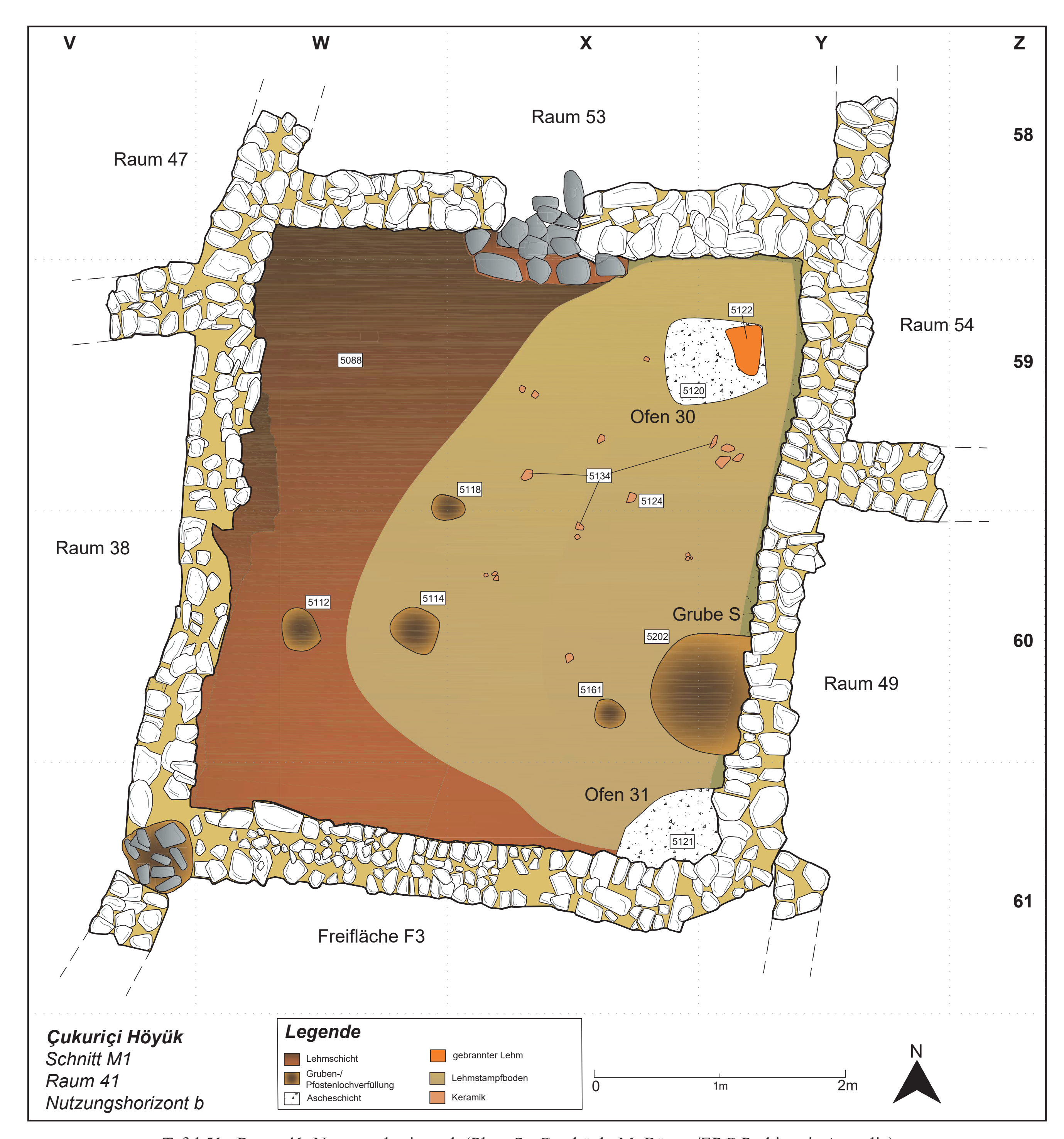
Tafel 48 Raum 38, Nutzungshorizont c (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



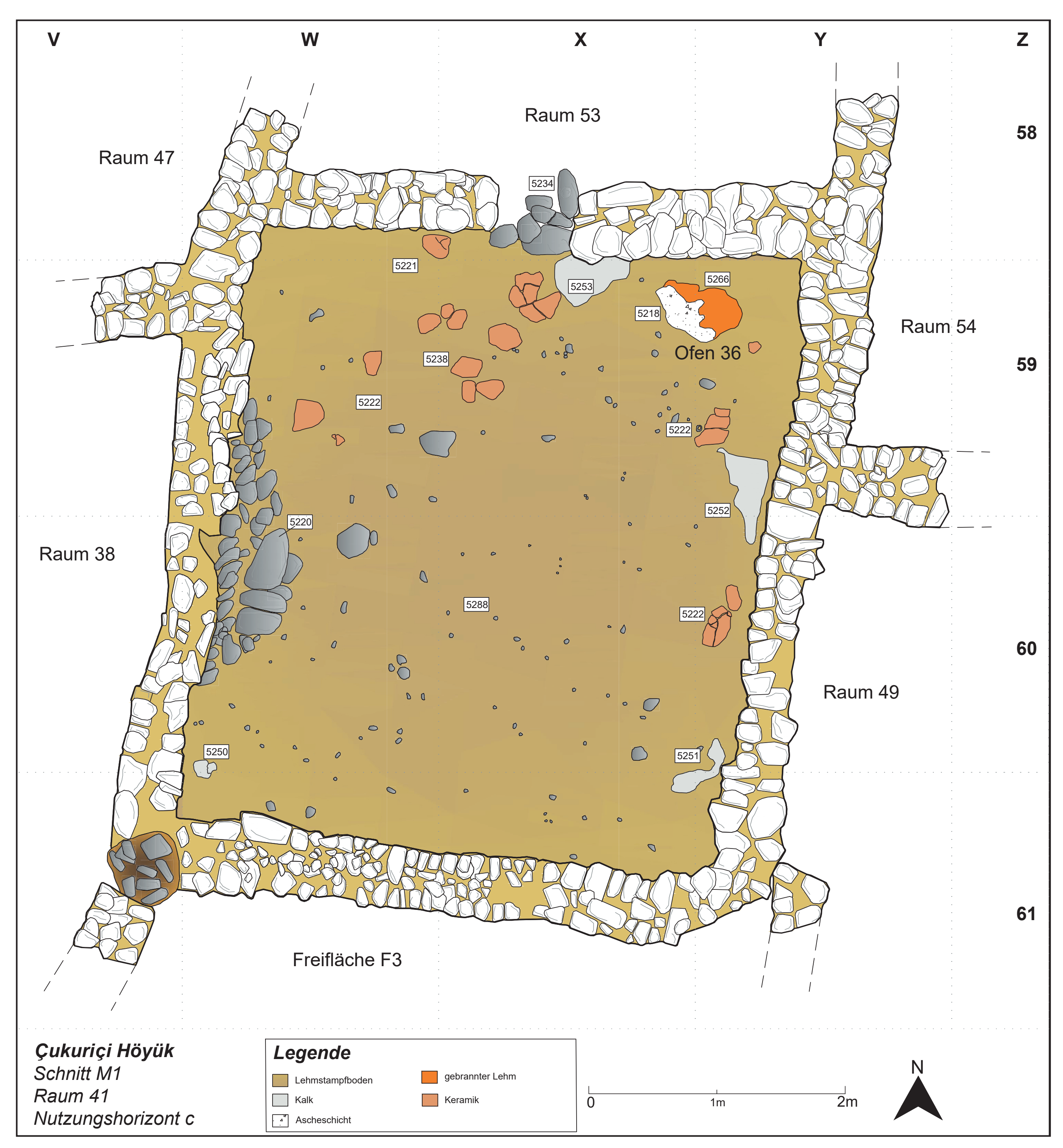
Tafel 49 Raum 40, erfasste Strukturen (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



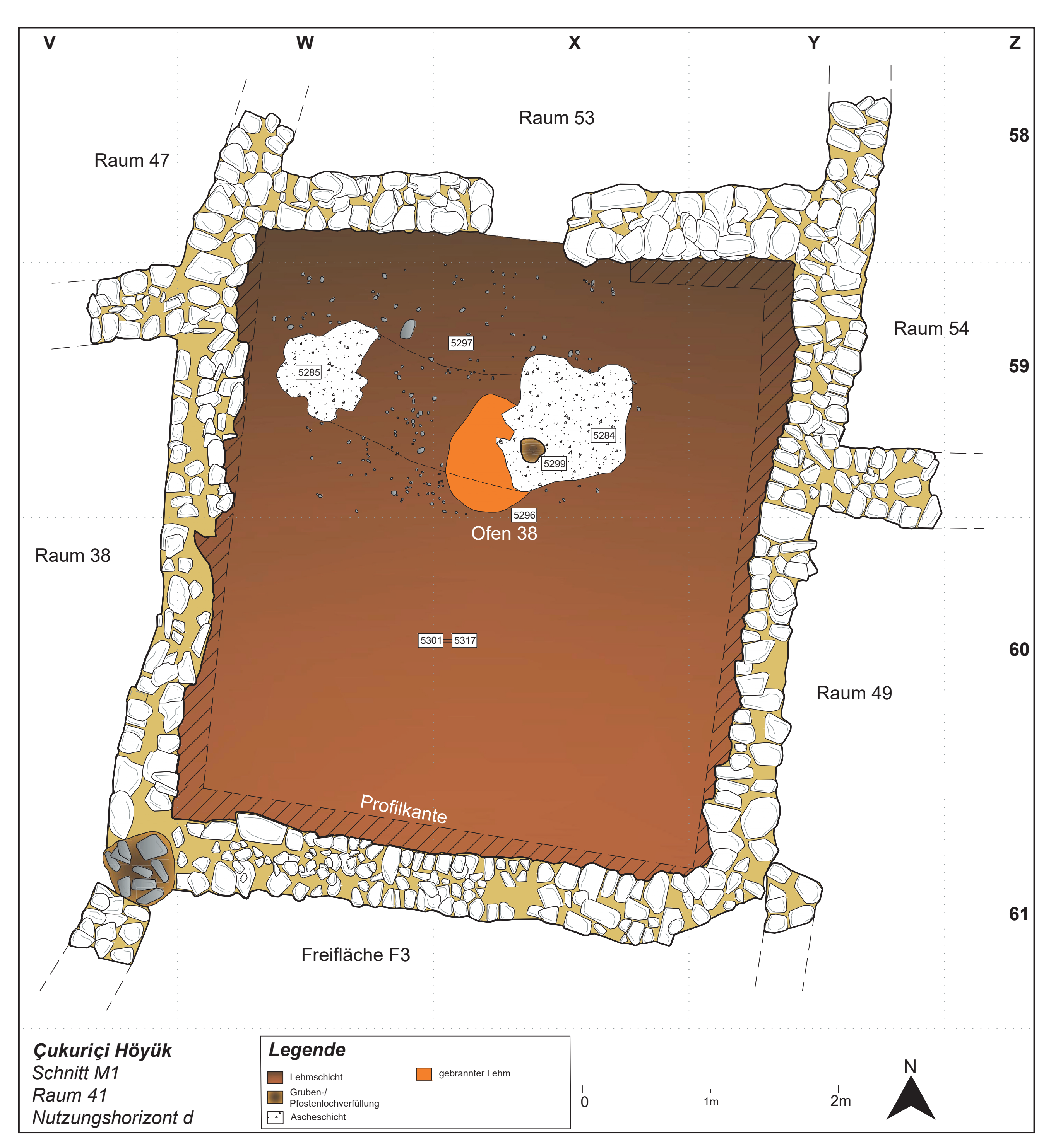
Tafel 50 Raum 41, Nutzungshorizont a (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



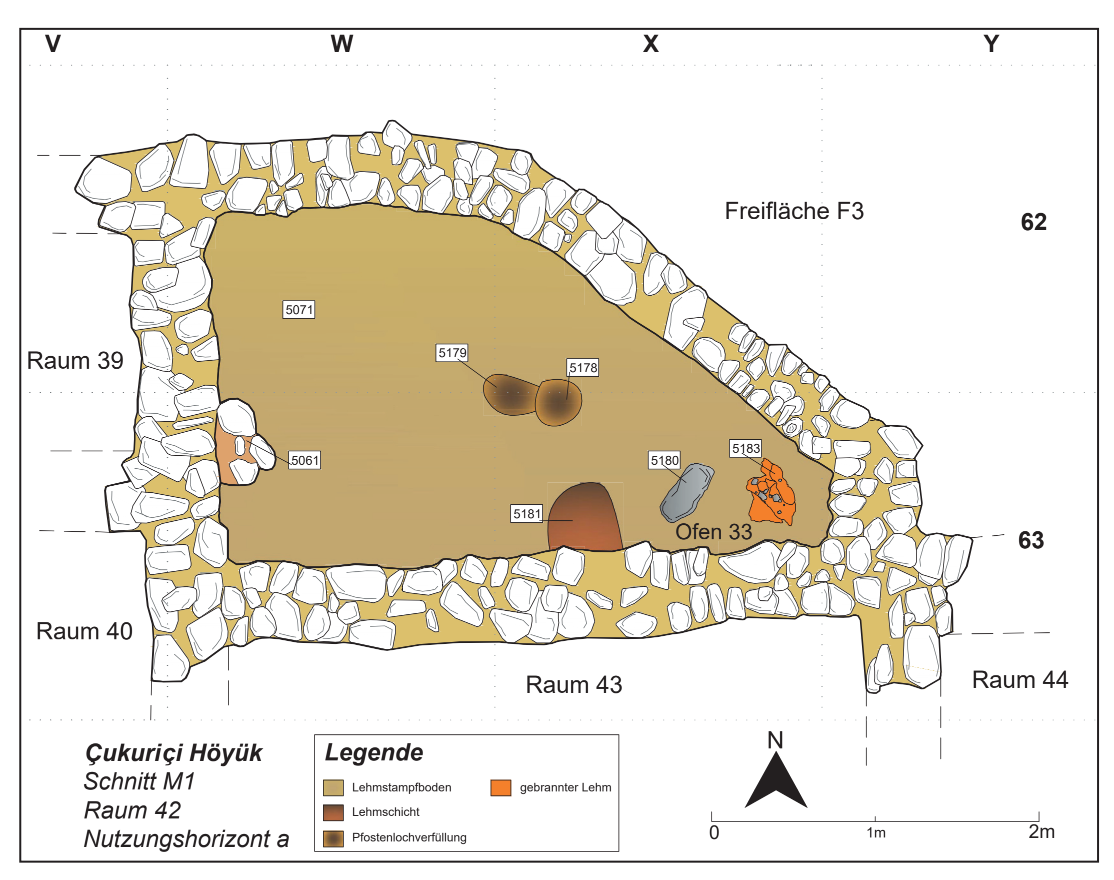
Tafel 51 Raum 41, Nutzungshorizont b (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



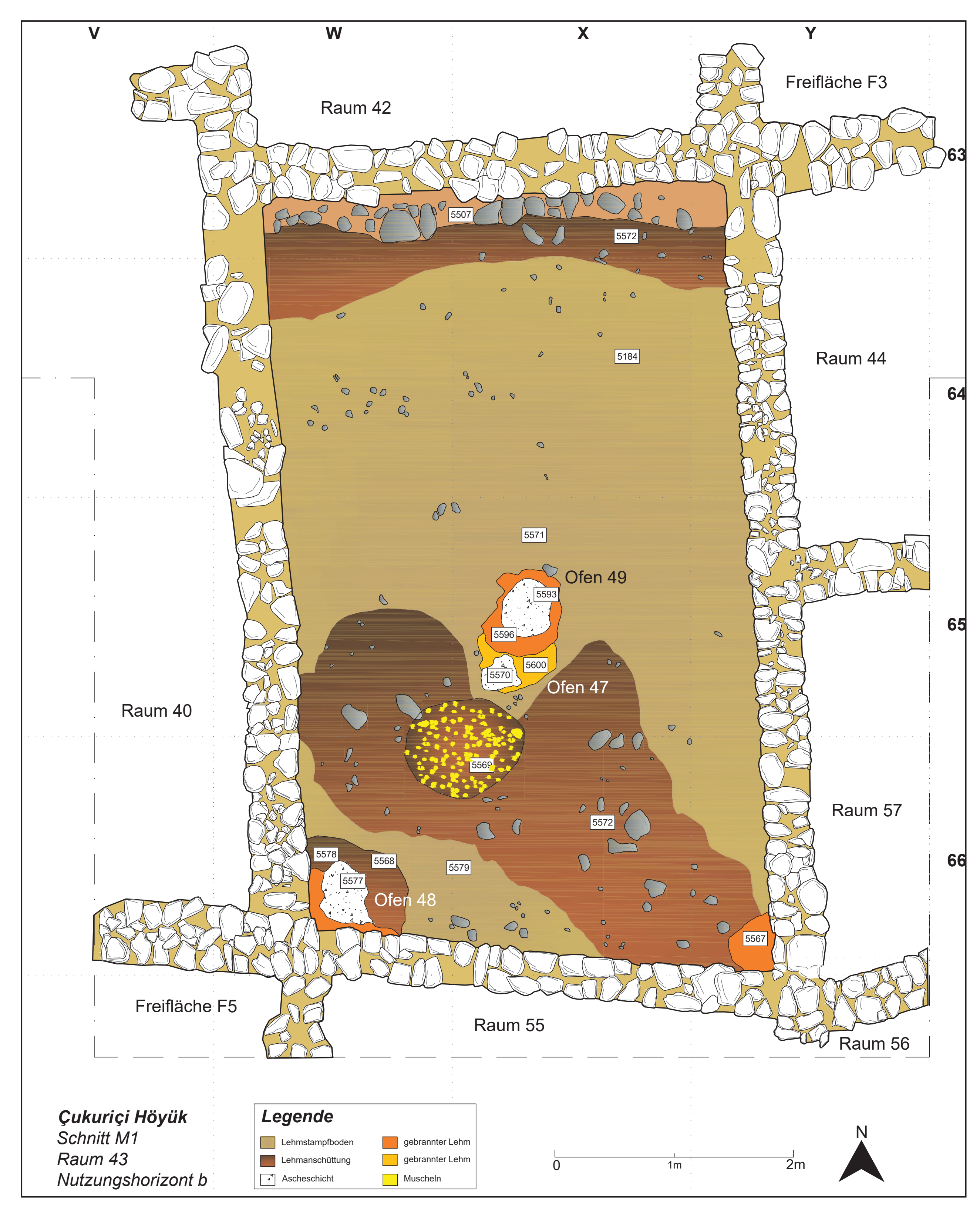
Tafel 52 Raum 41, Nutzungshorizont c (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



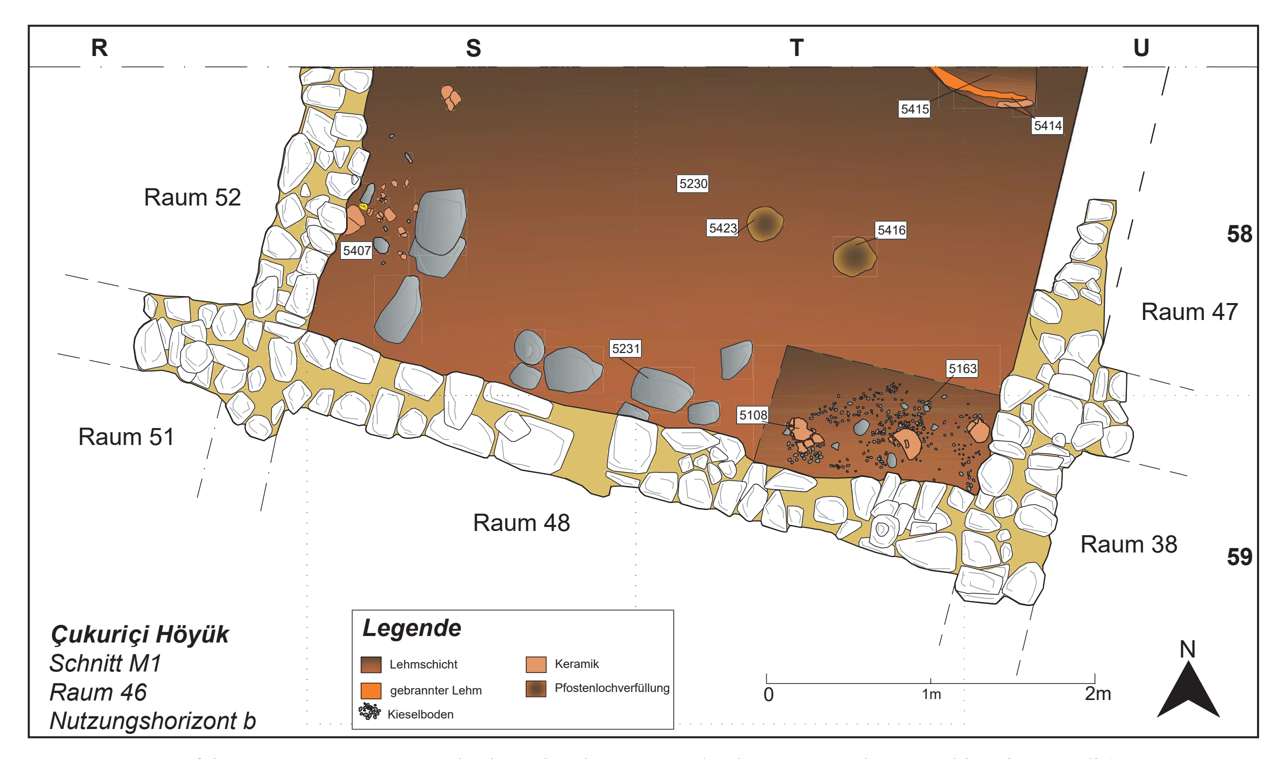
Tafel 53 Raum 41, Nutzungshorizont d (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



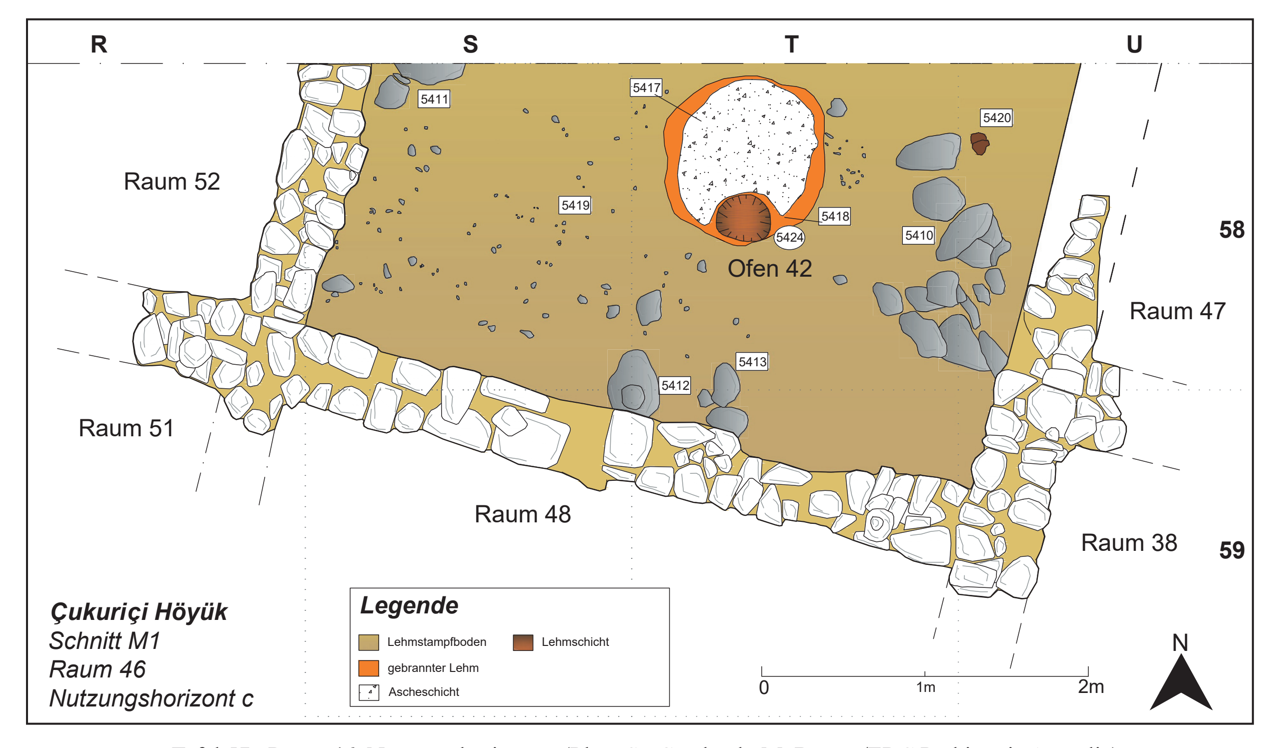
Tafel 54 Raum 42, Nutzungshorizont a (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



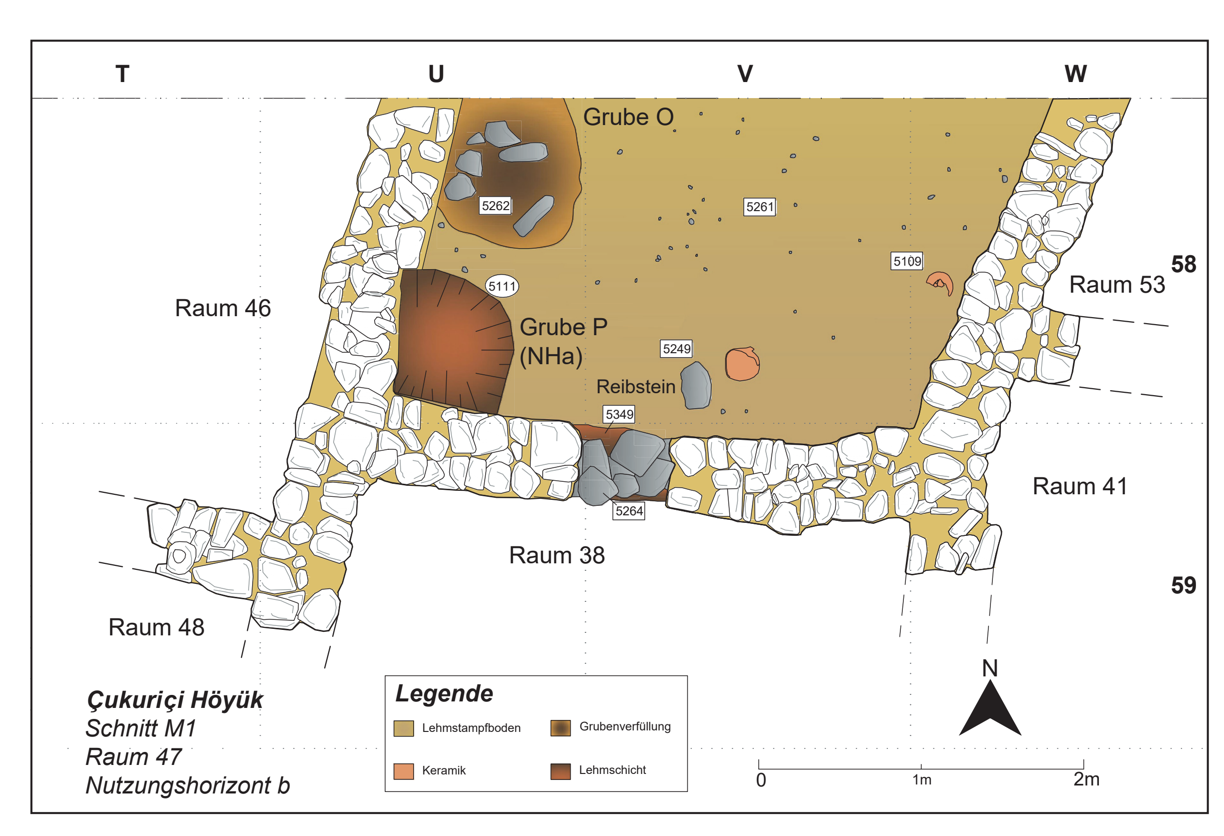
Tafel 55 Raum 43, Nutzungshorizont b (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



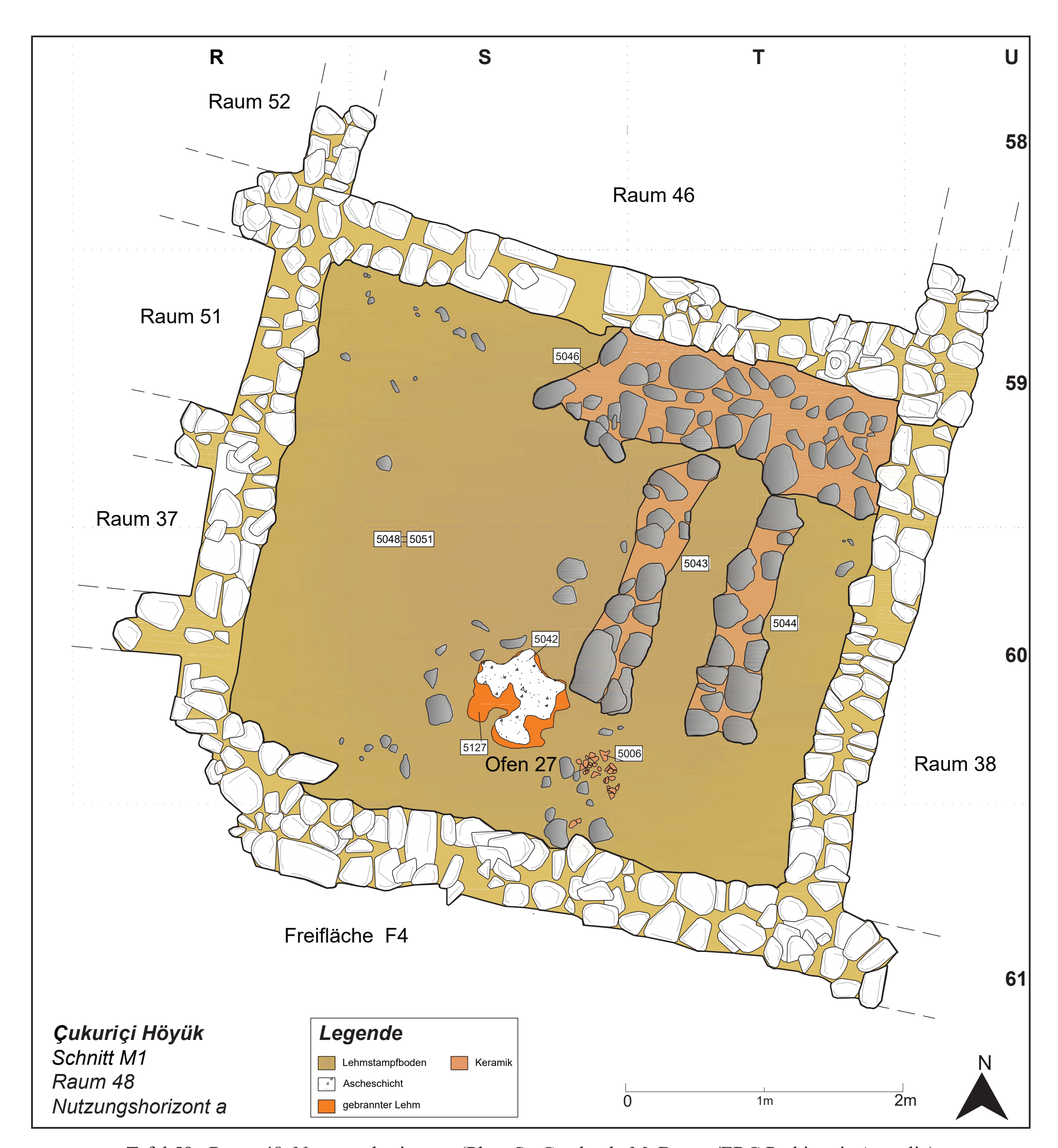
Tafel 56 Raum 46, Nutzungshorizont b (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



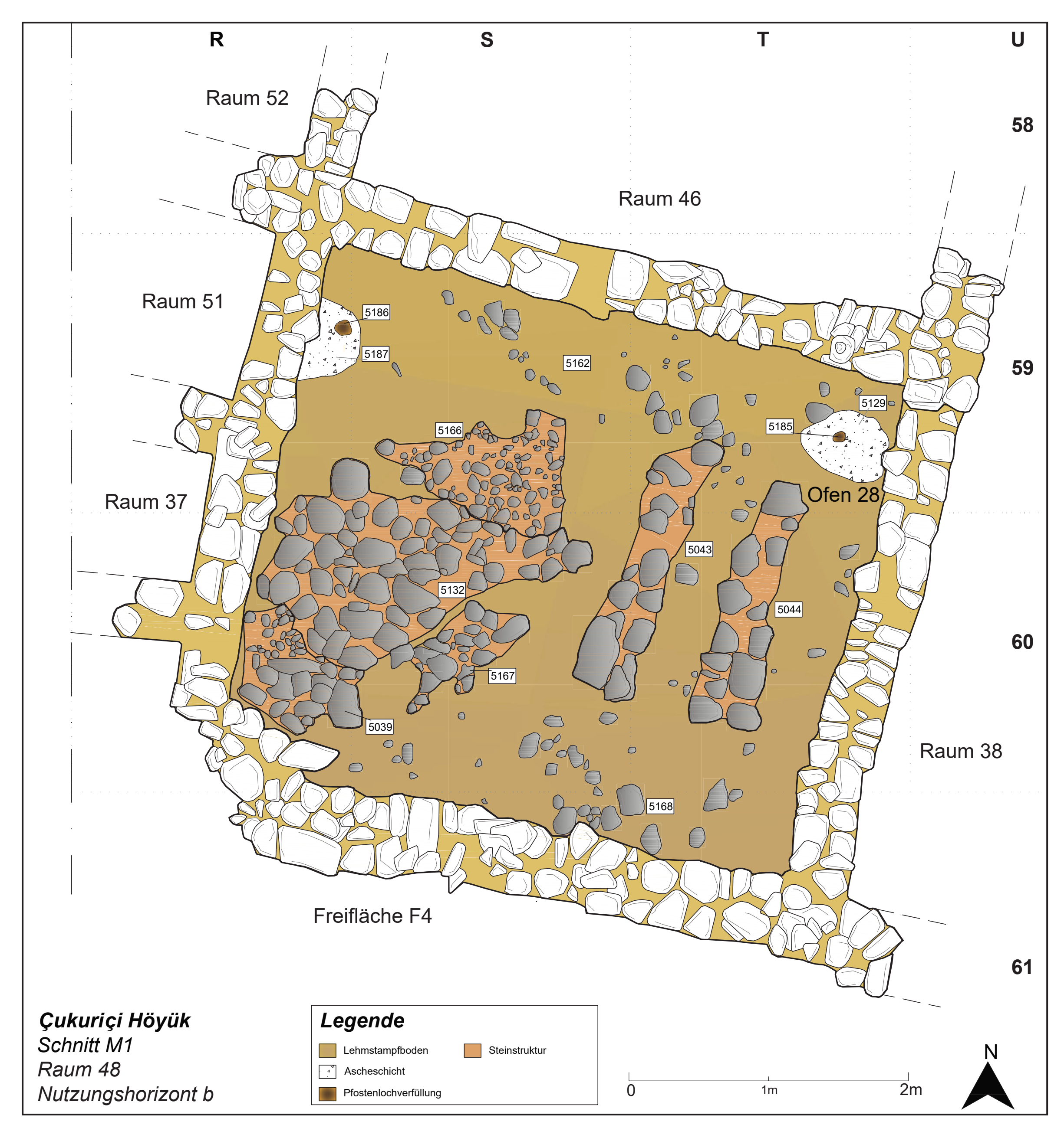
Tafel 57 Raum 46, Nutzungshorizont c (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



Tafel 58 Raum 47, Nutzungshorizont b (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



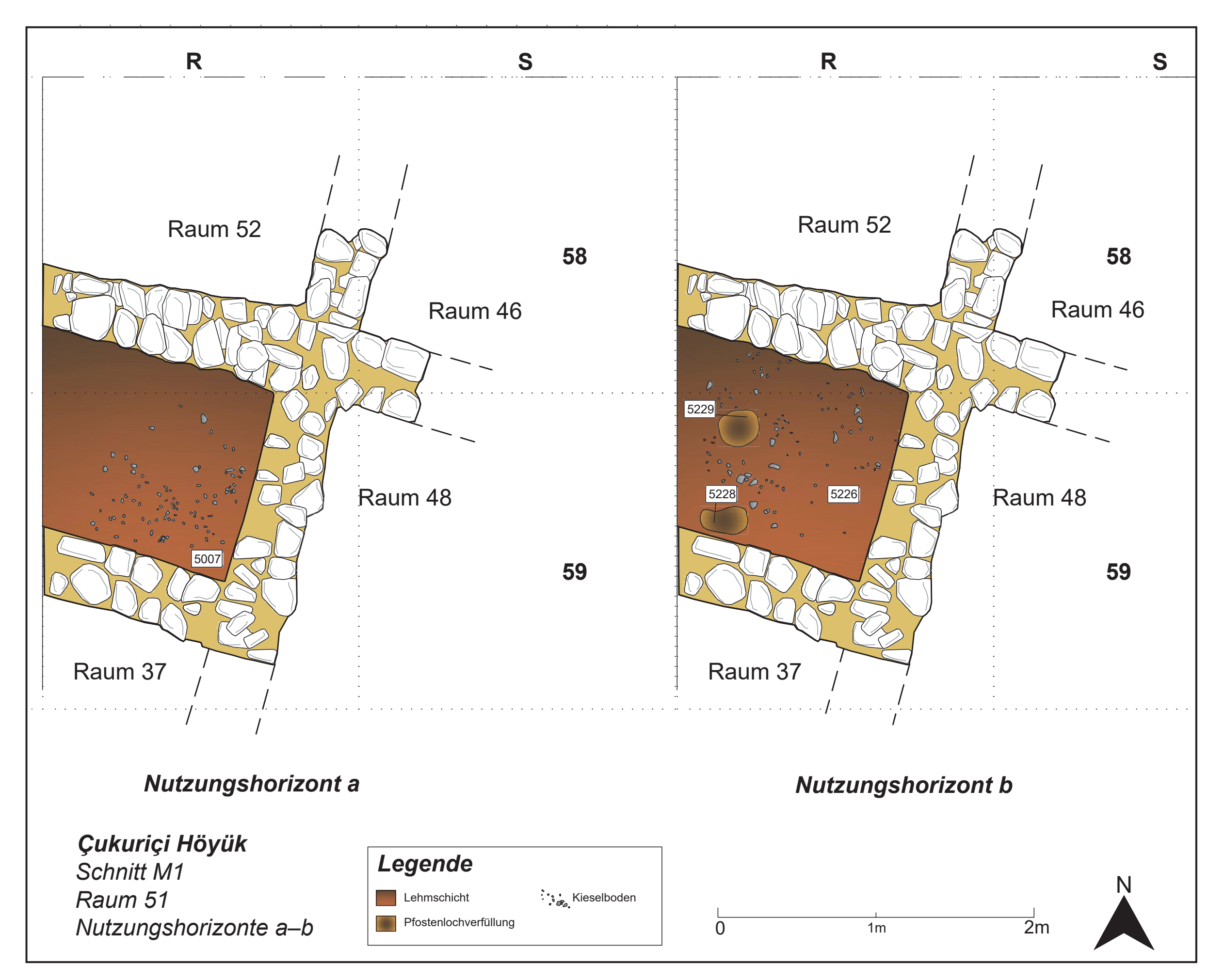
Tafel 59 Raum 48, Nutzungshorizont a (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



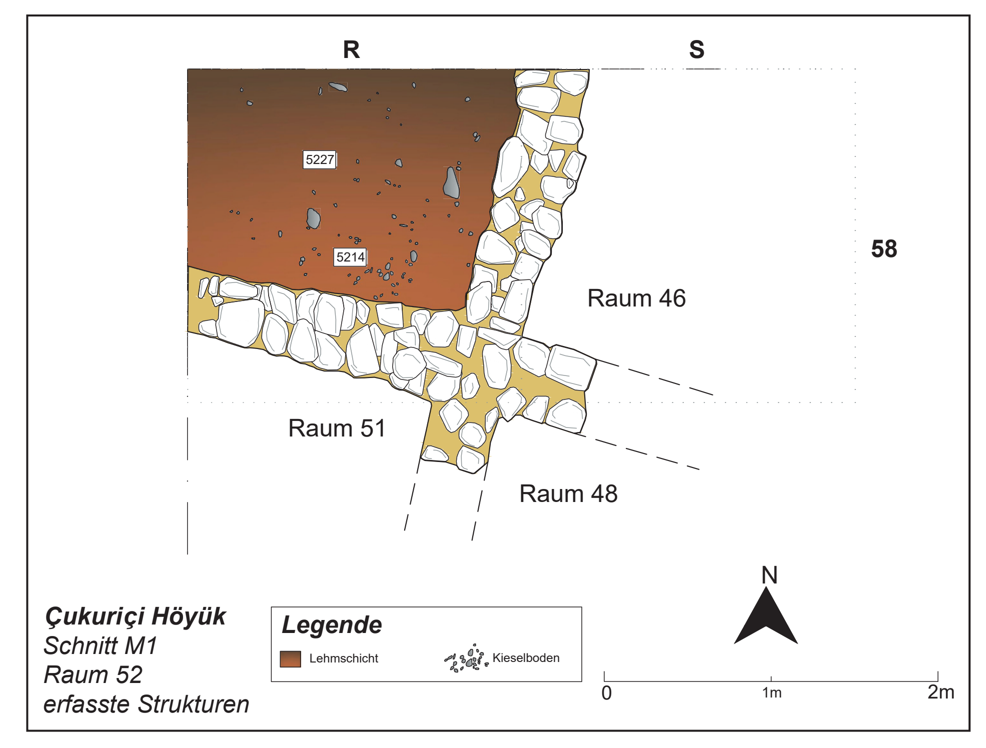
Tafel 60 Raum 48, Nutzungshorizont b (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



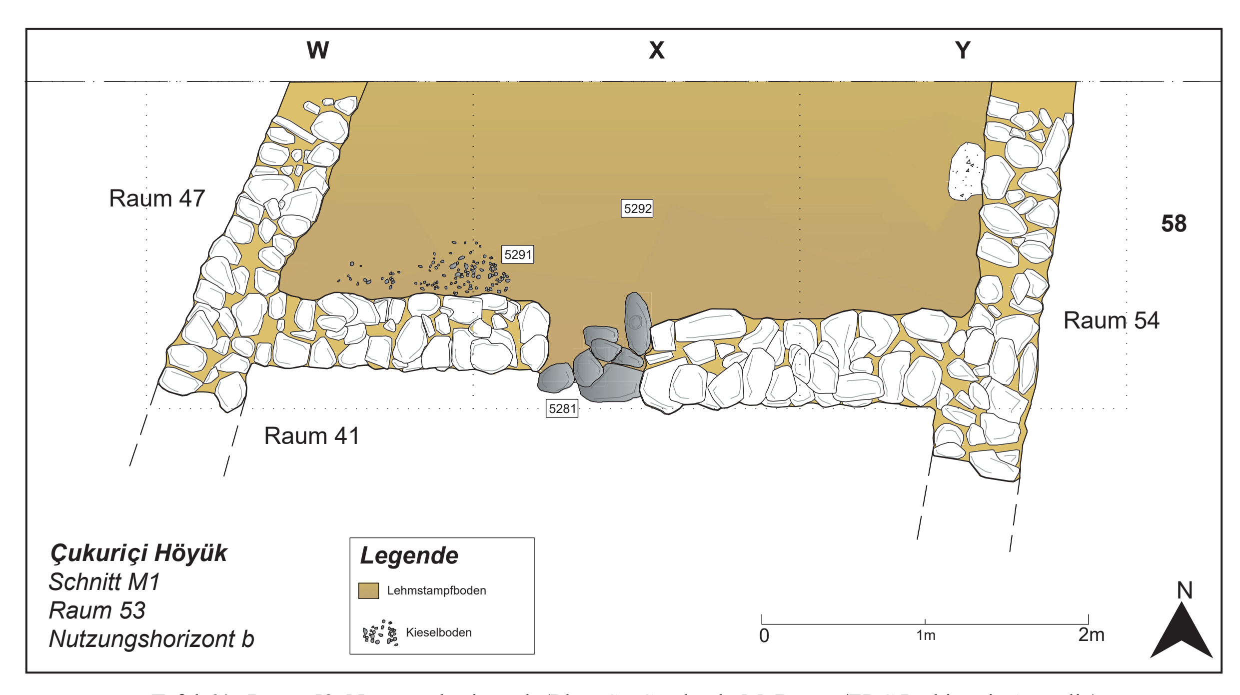
Tafel 61 Raum 49, Nutzungshorizonte a und b (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



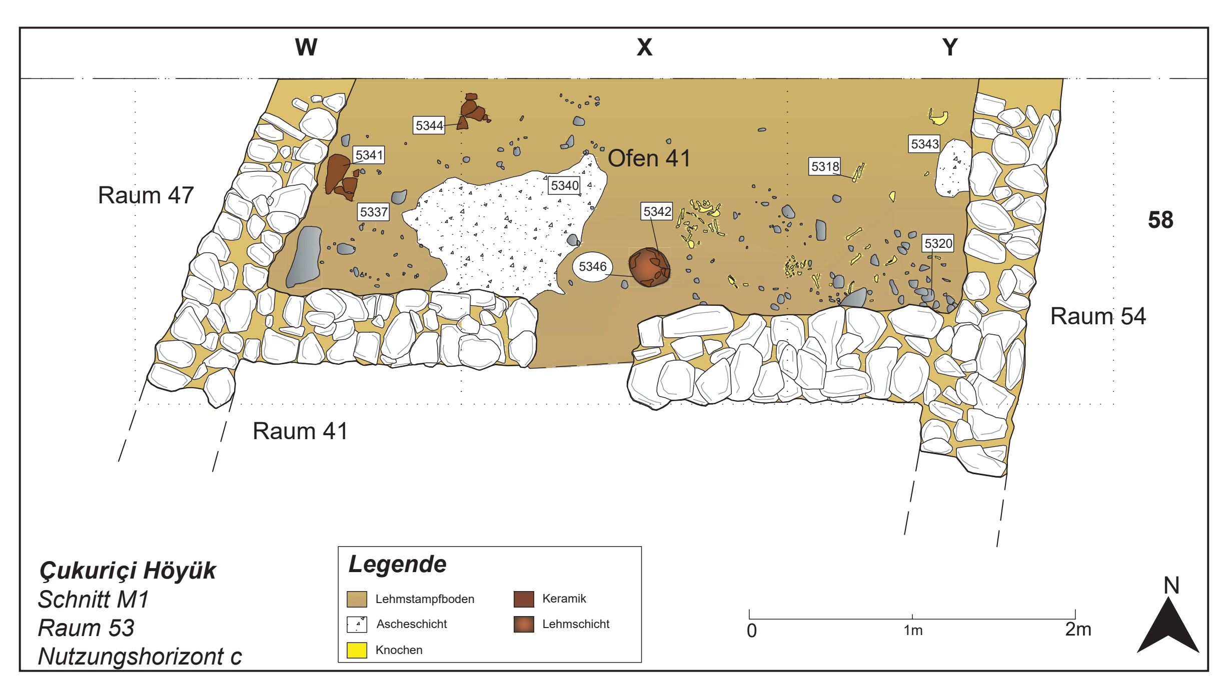
Tafel 62 Raum 51, Nutzungshorizonte a und b (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



Tafel 63 Raum 52, erfasste Strukturen (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)

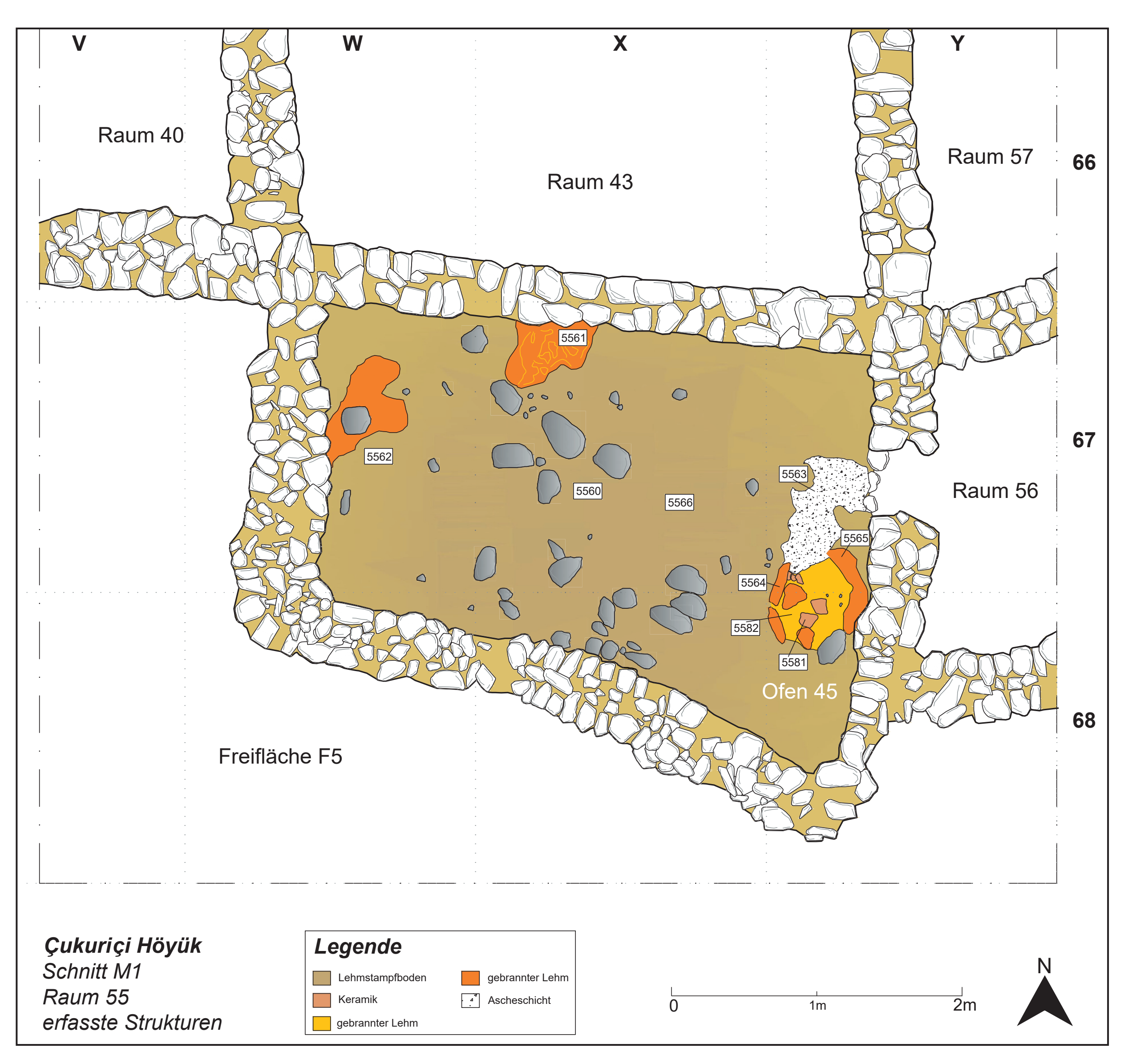


Tafel 64 Raum 53, Nutzungshorizont b (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)

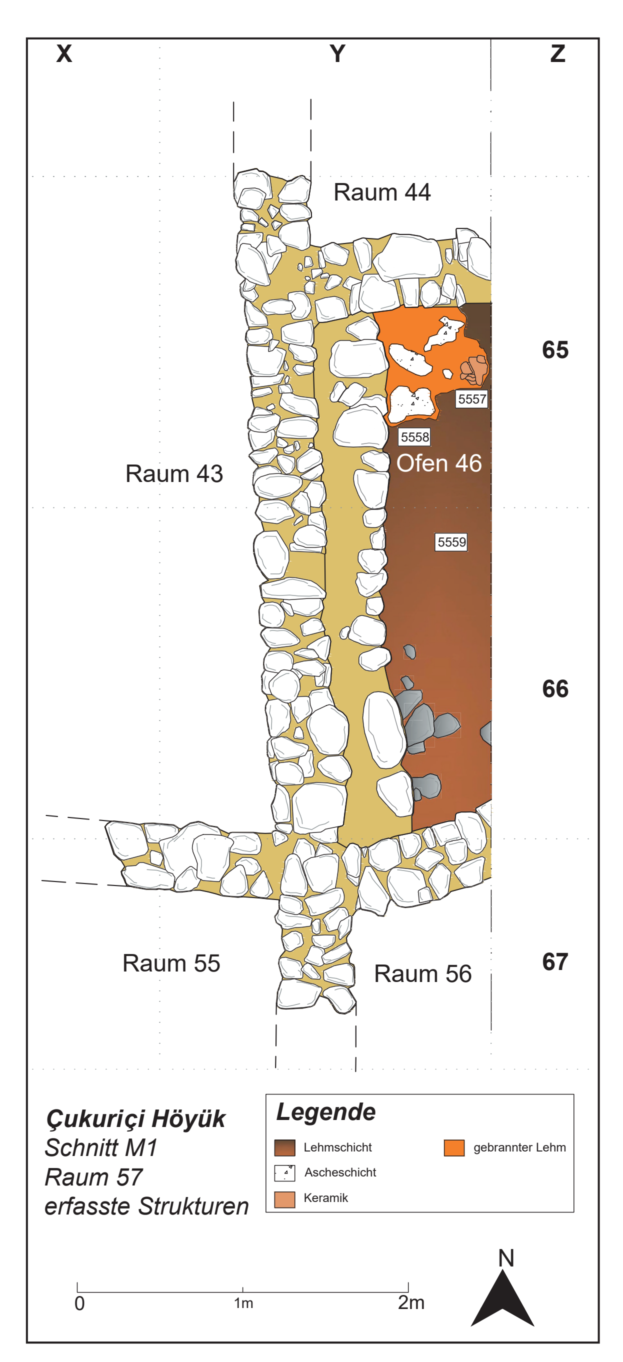


Tafel 65 Raum 53, Nutzungshorizont c (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)

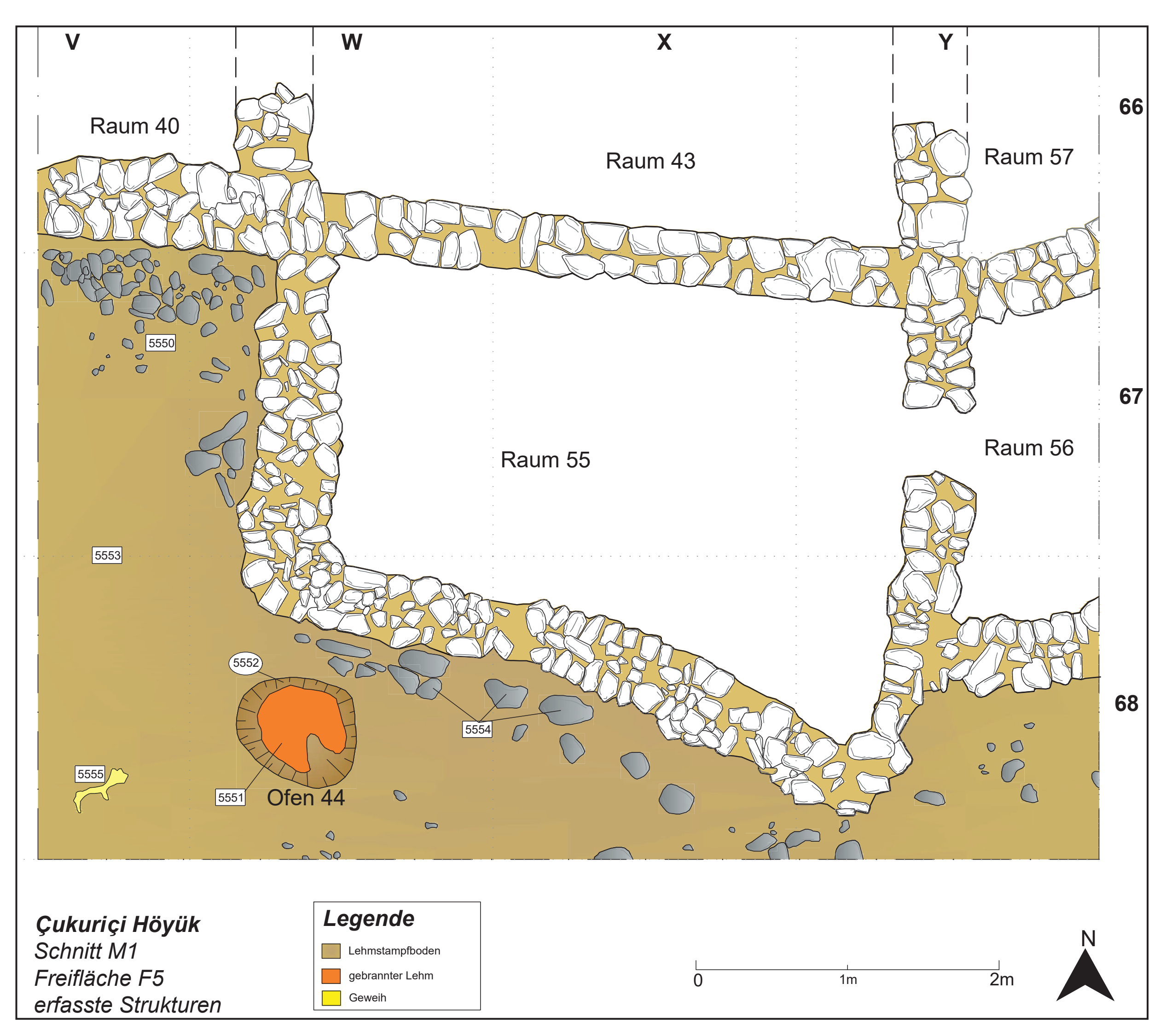
Tafel 66 Raum 54, Nutzungshorizonte a und b (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



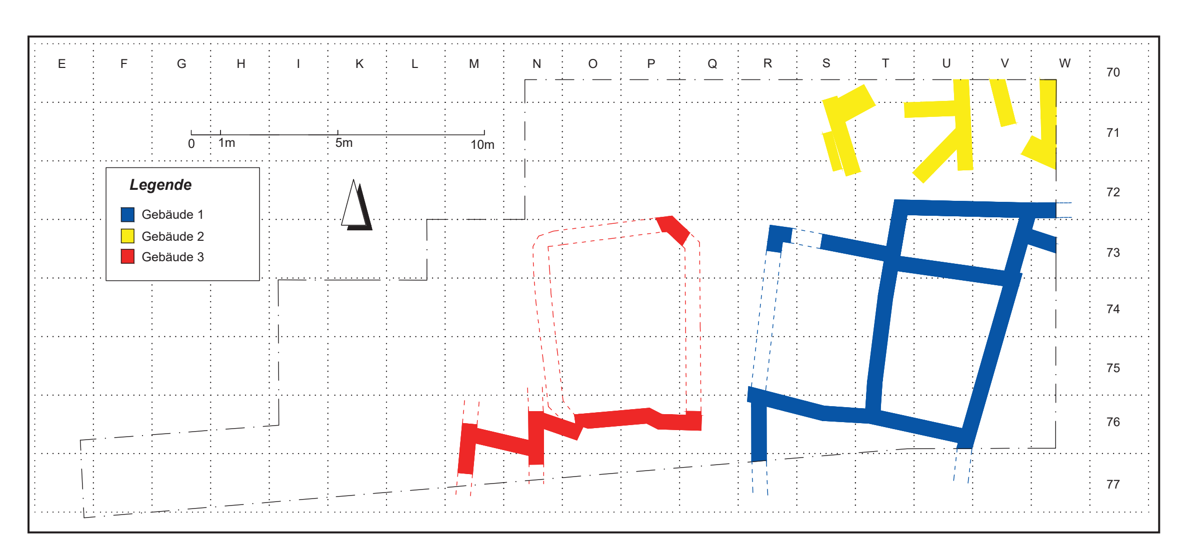
Tafel 67 Raum 55, erfasste Strukturen (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



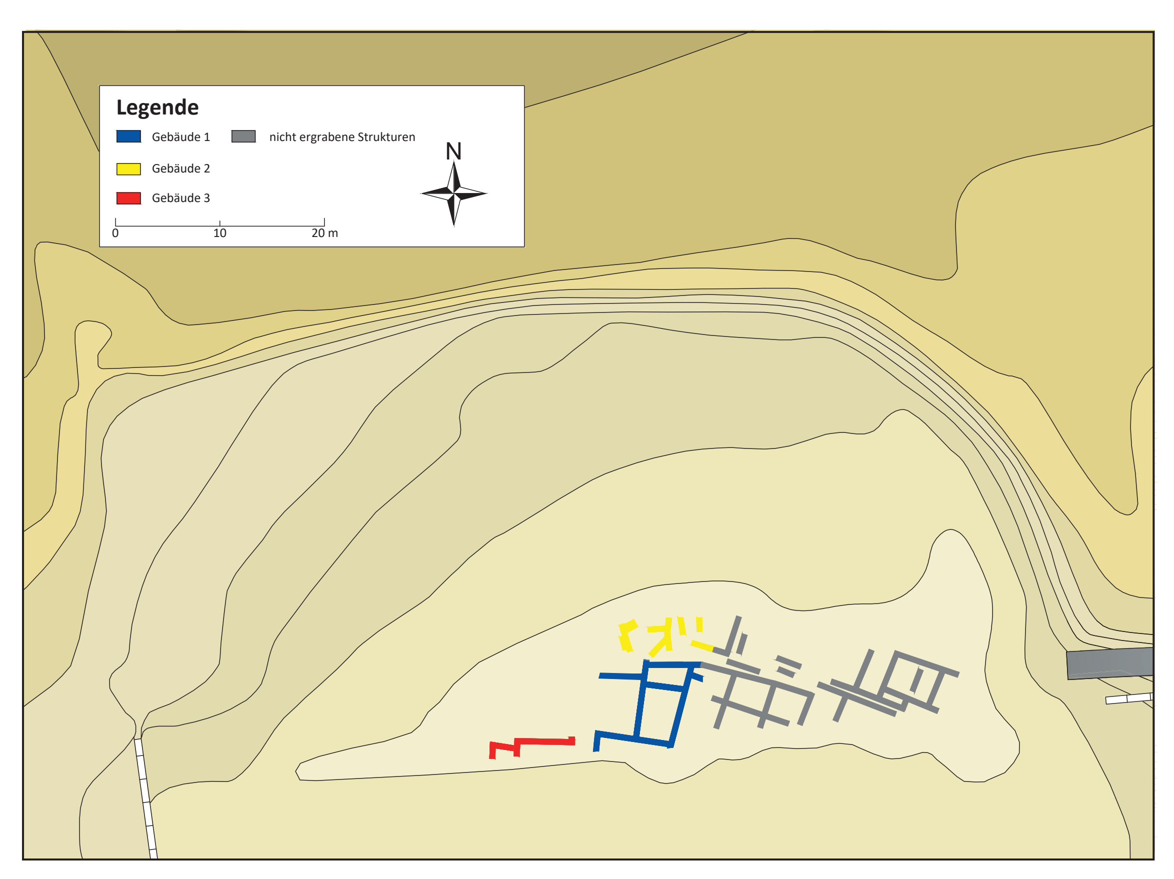
Tafel 68 Raum 57, erfasste Strukturen (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



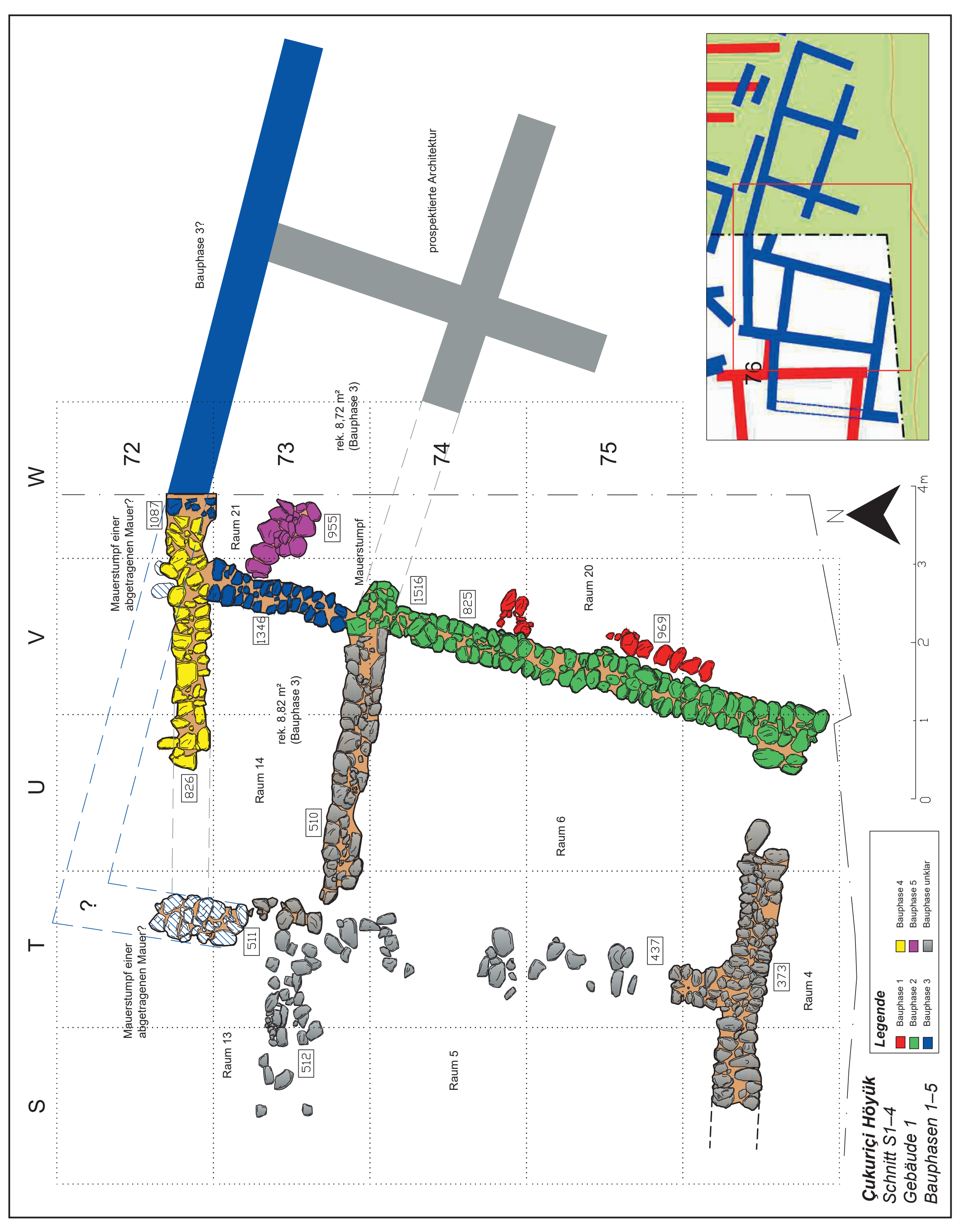
Tafel 69 Freifläche F5, erfasste Strukturen (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



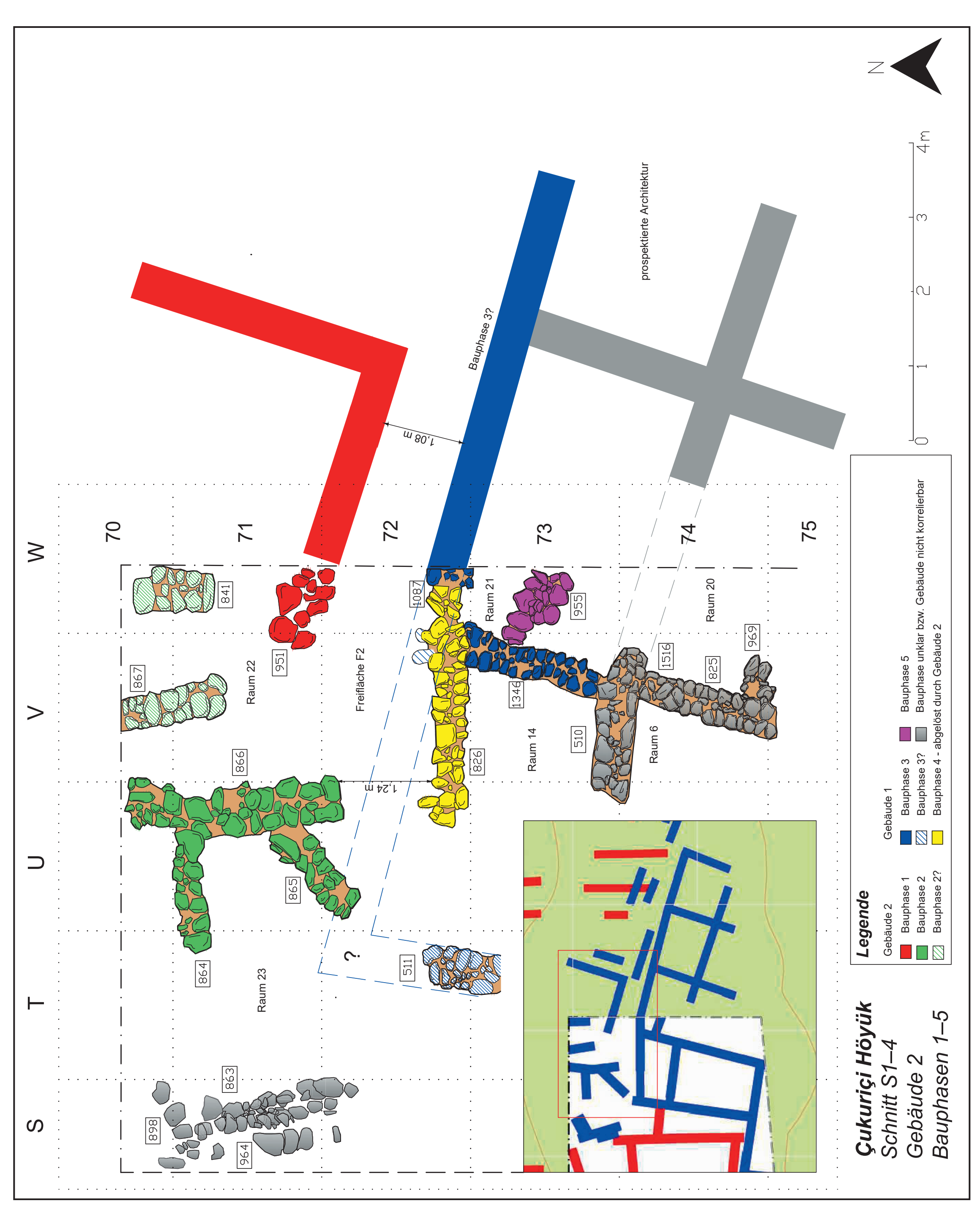
Tafel 70a Zusammenstellung der definierten Gebäude der Phase ÇuHö III in den Schnitten S1–4
(Plan: St. Grasböck, M. Börner, A. Buhlke/ERC Prehistoric Anatolia)



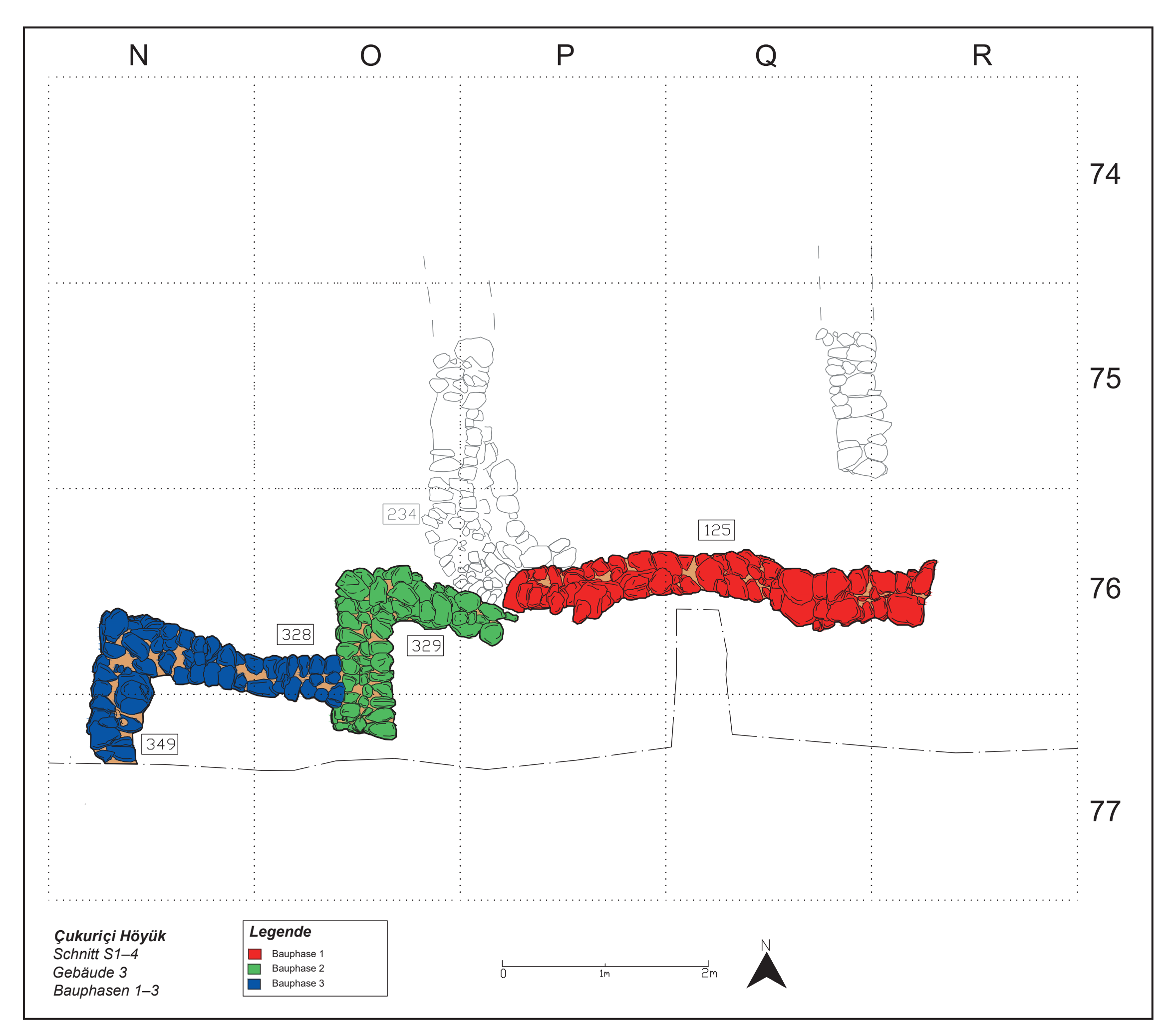
Tafel 70b Zusammenstellung der definierten Gebäude der Phase ÇuHö III und ihre Verortung am Siedlungshügel
(Plan: St. Grasböck, M. Börner, A. Buhlke/ERC Prehistoric Anatolia)



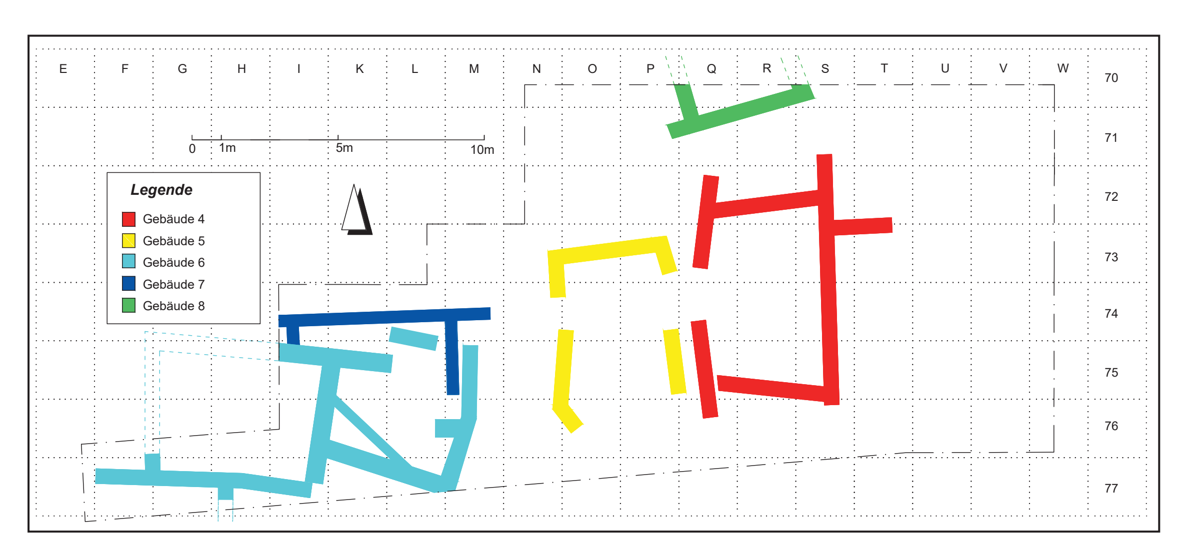
Tafel 71 Bauphasen des Gebäudes 1 in den Schnitten S1–4 (Plan: St. Grasböck/ERC Prehistoric Anatolia)



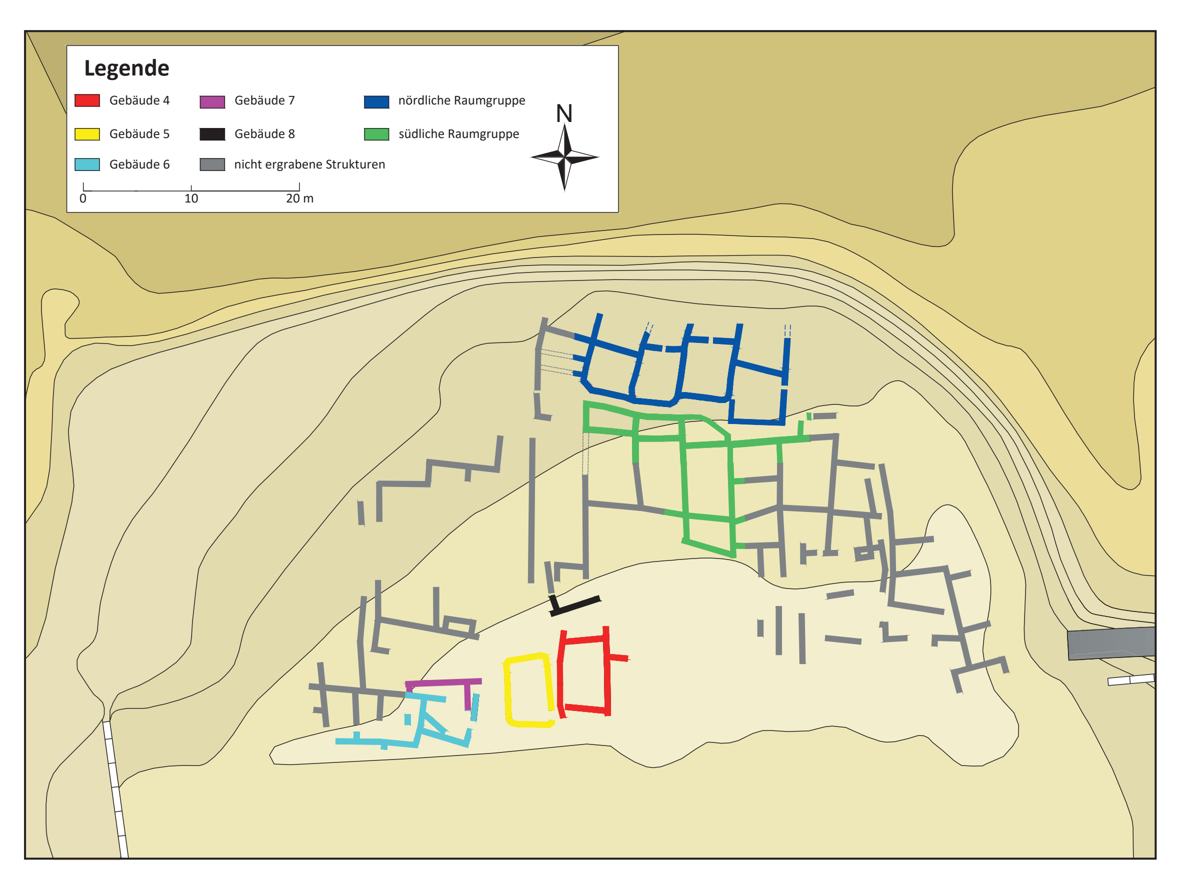
Tafel 72 Bauphasen des Gebäudes 2 in den Schnitten S1–4 (Plan: St. Grasböck/ERC Prehistoric Anatolia)



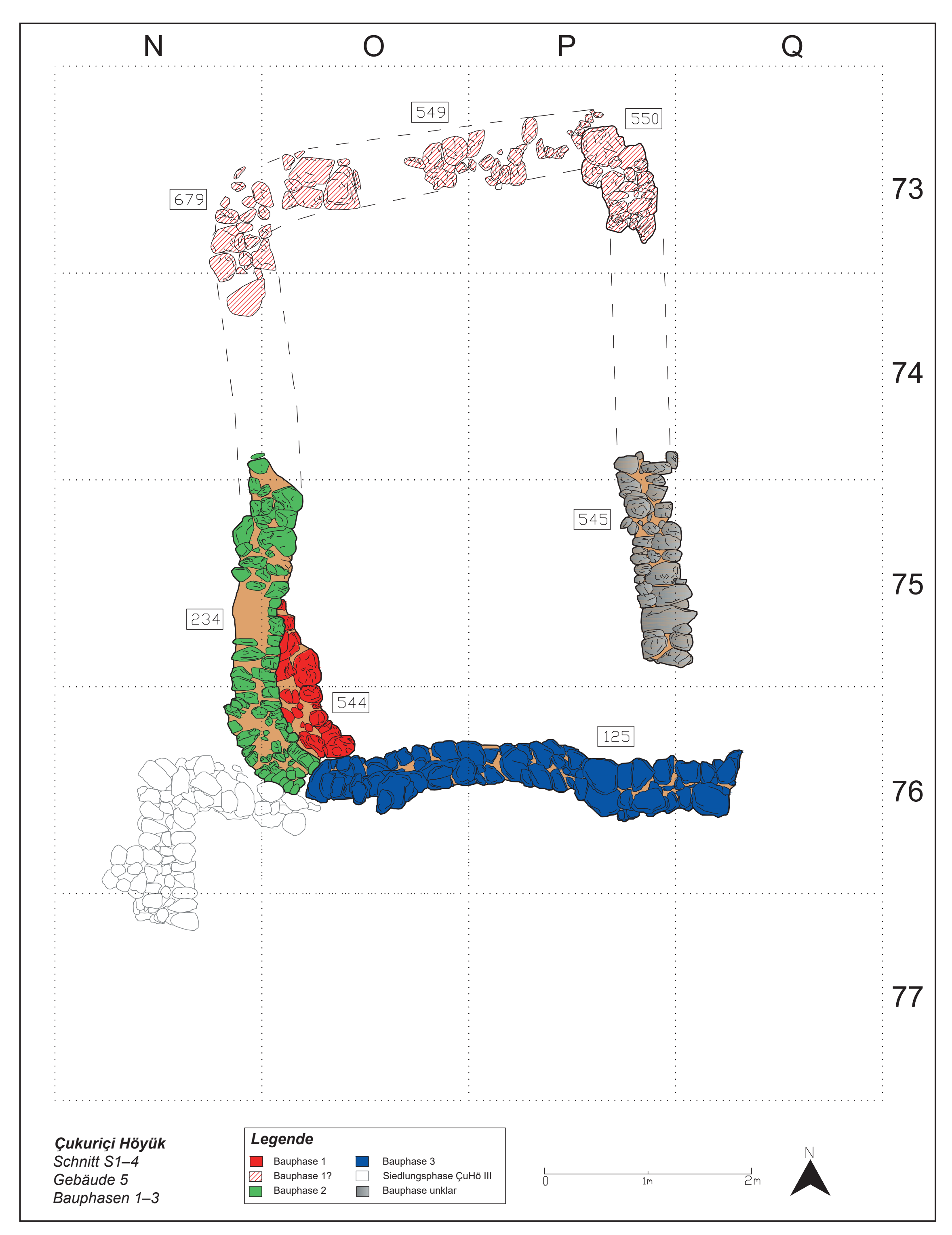
Tafel 73 Bauphasen des Gebäudes 3 in den Schnitten S1–4 (Plan: St. Grasböck/ERC Prehistoric Anatolia)



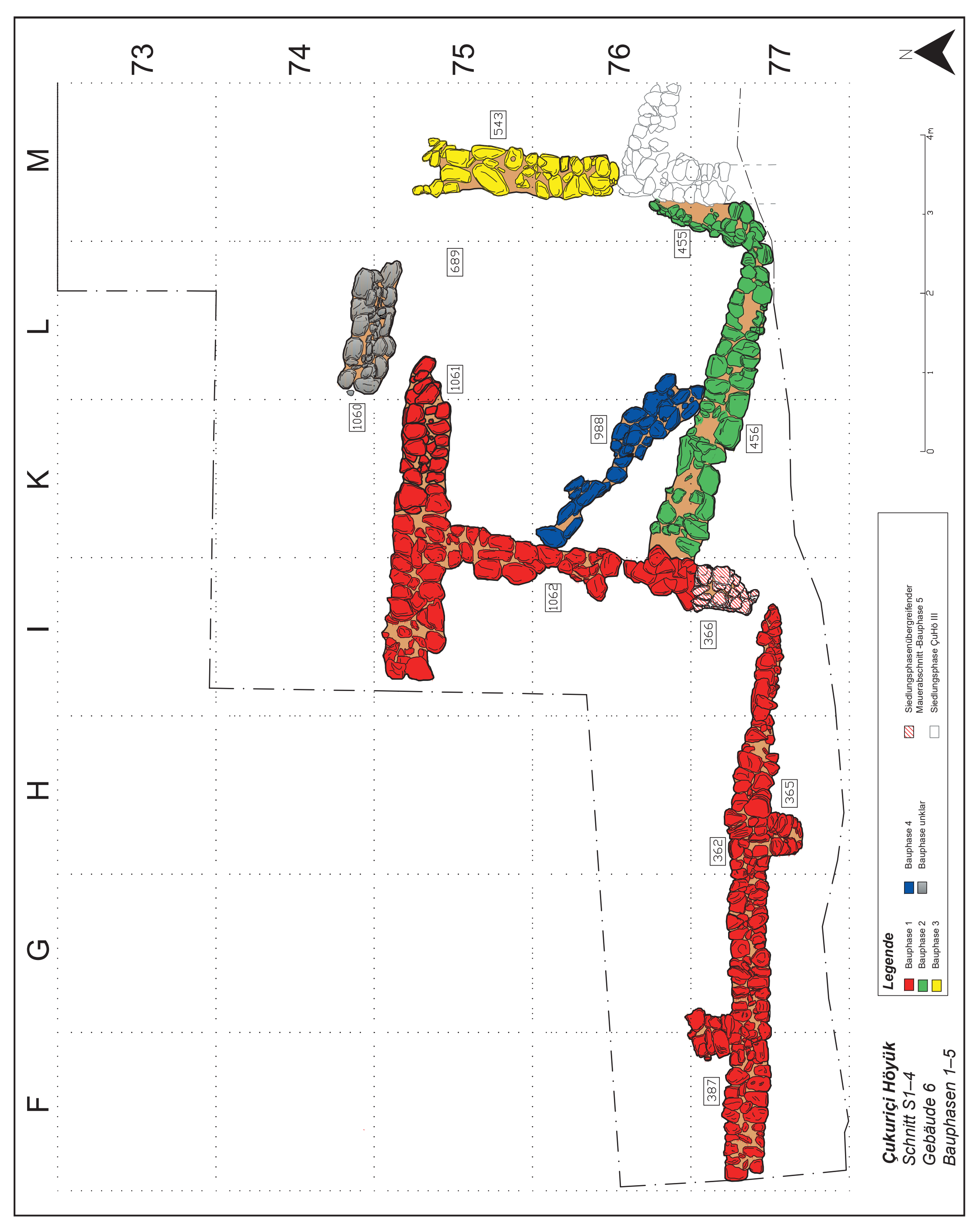
Tafel 74a Zusammenstellung der definierten Gebäude der Phase ÇuHö IV in den Schnitten S1–4 (Plan: St. Grasböck, M. Börner, A. Buhlke/ERC Prehistoric Anatolia)



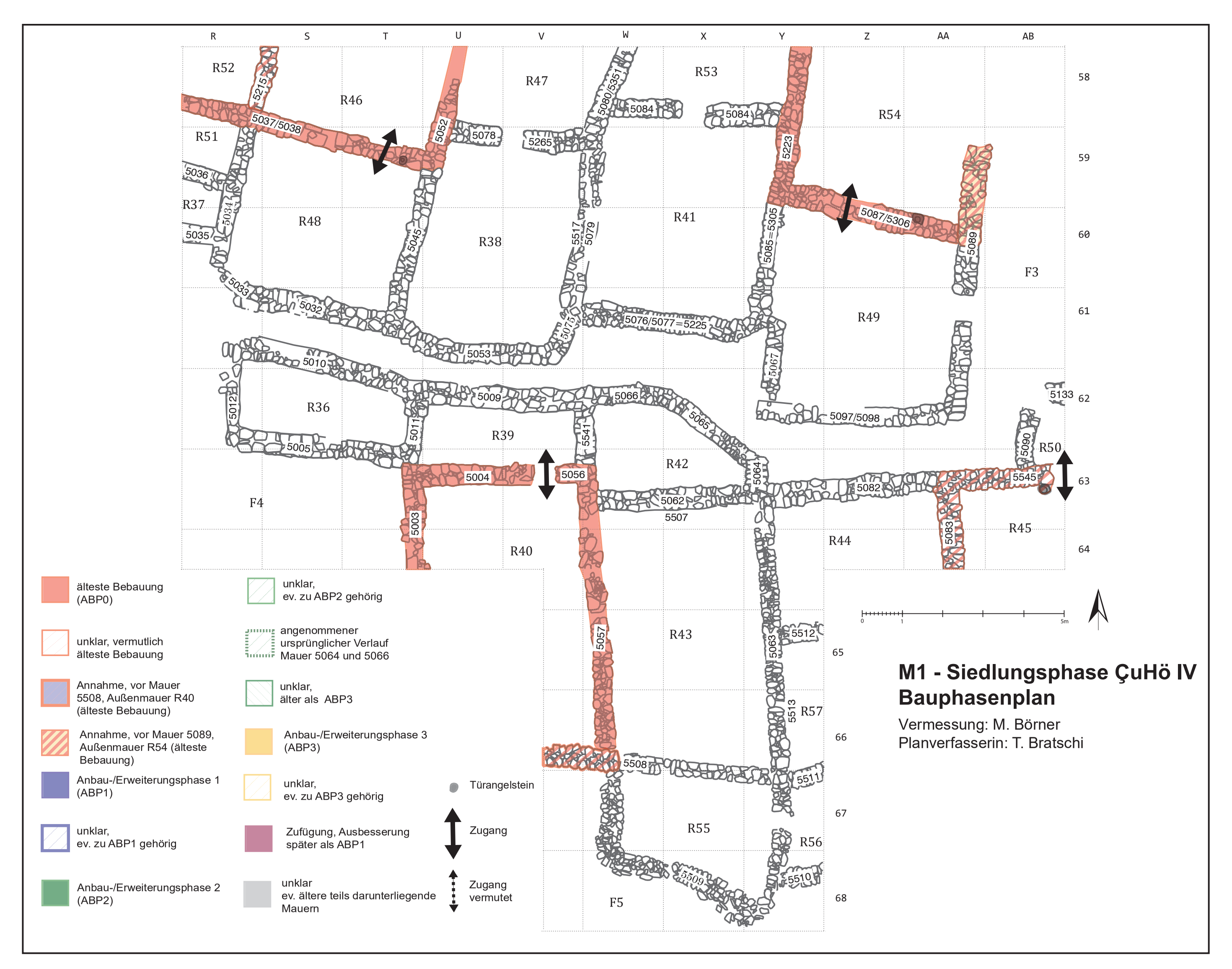
Tafel 74b Zusammenstellung der definierten Gebäude der Phase ÇuHö IV und ihre Verortung am Siedlungshügel (Plan: St. Grasböck, M. Börner, A. Buhlke/ERC Prehistoric Anatolia)



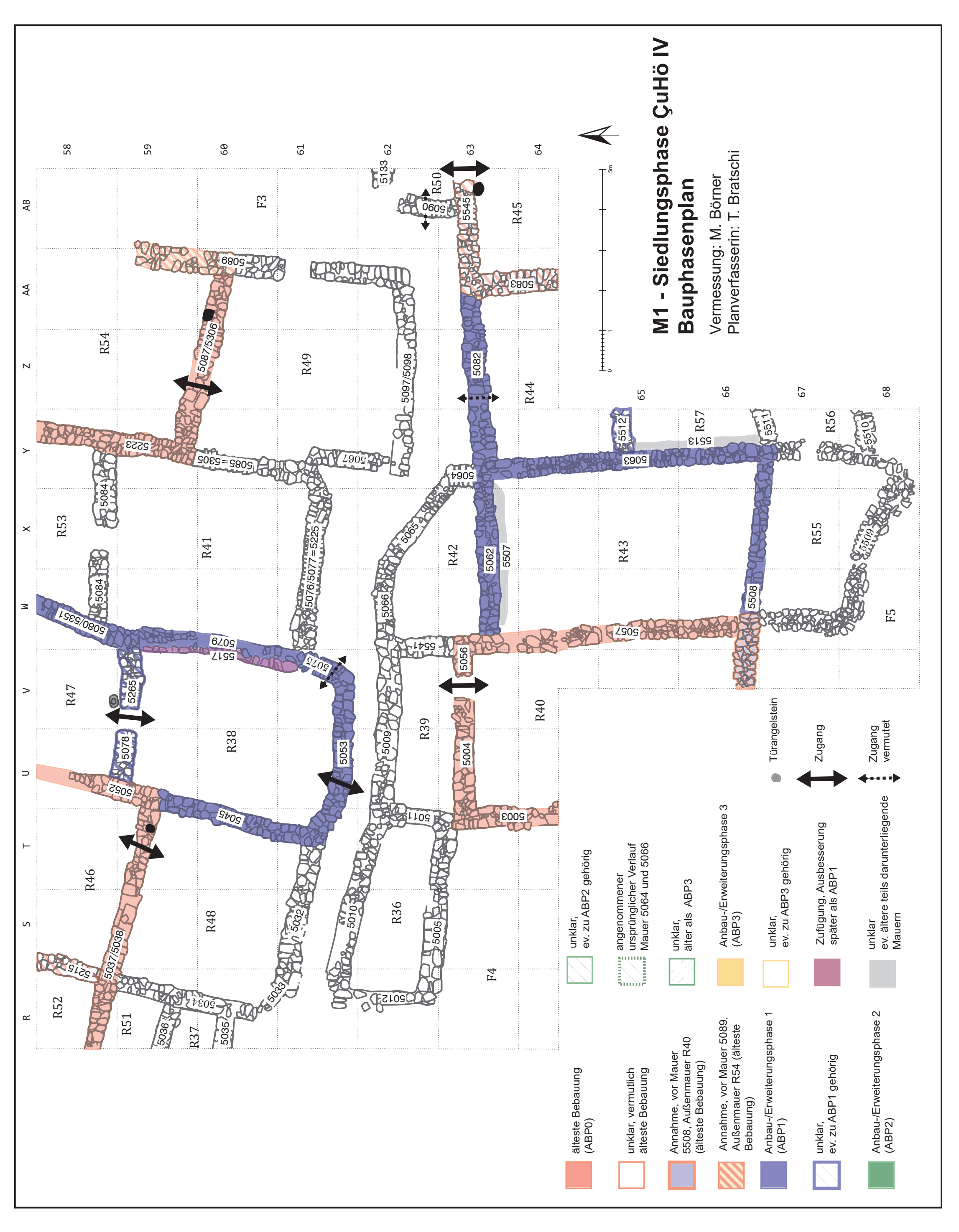
Tafel 75 Bauphasen des Gebäudes 5 in den Schnitten S1–4 (Plan: St. Grasböck/ERC Prehistoric Anatolia)



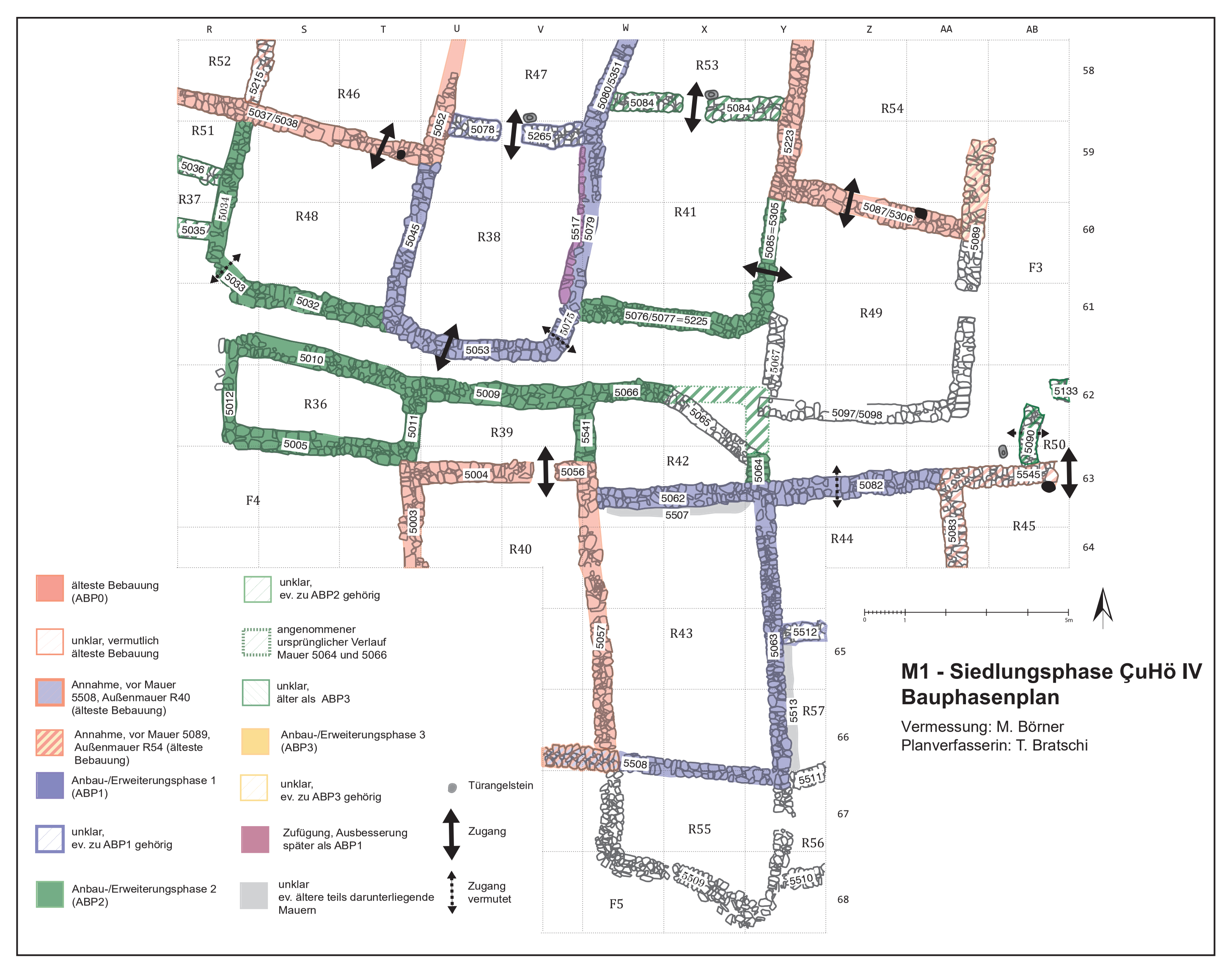
Tafel 76 Bauphasen des Gebäudes 6 in den Schnitten S1–4 (Plan: St. Grasböck/ERC Prehistoric Anatolia)



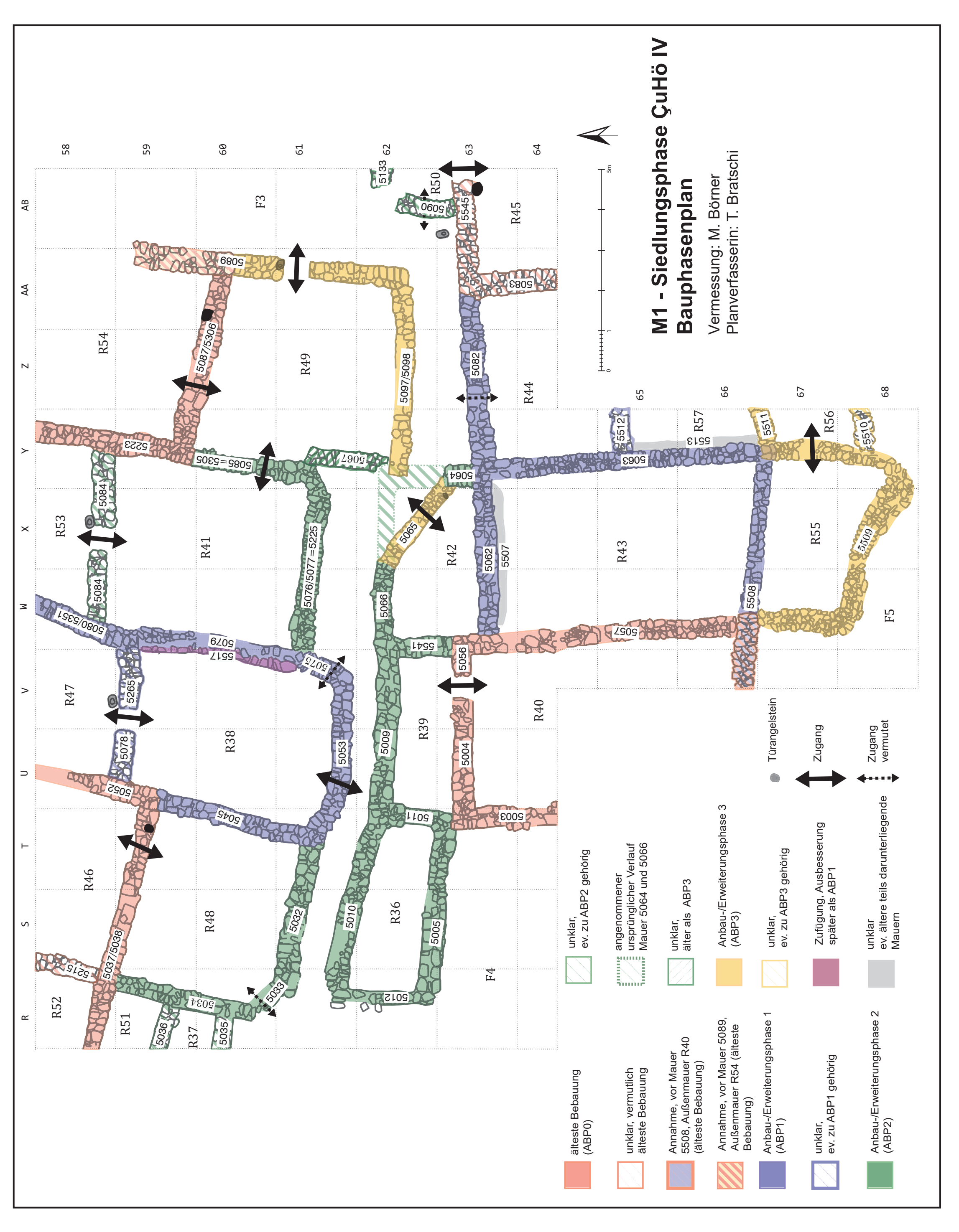
Tafel 77 Älteste Bebauung des Areals in Schnitt M1 (Plan: M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia, T. Bratschi/Bauforschung Bratschi)



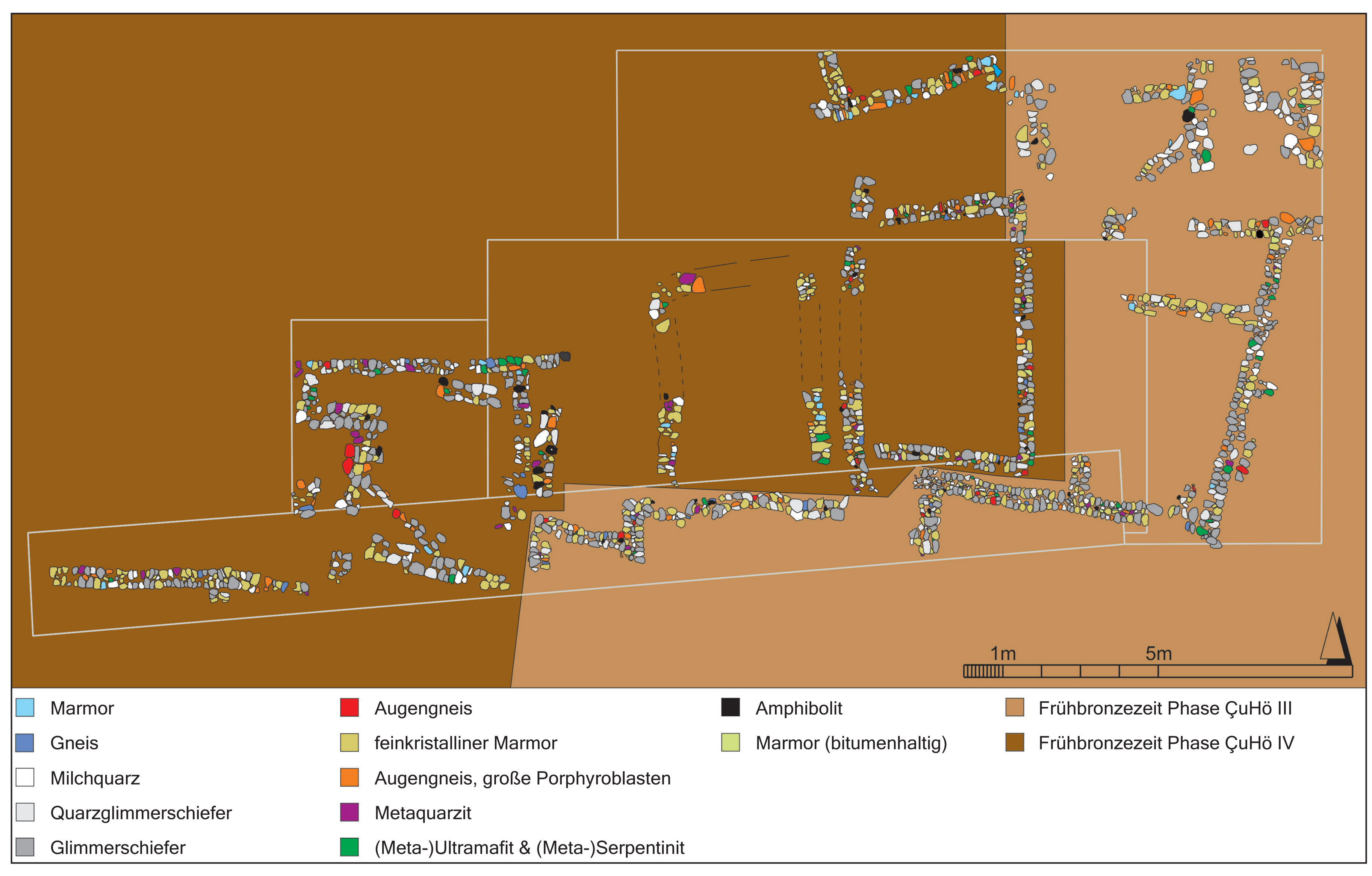
Tafel 78 Anbauphase 1 zur ältesten Bebauung des Areals in Schnitt M1
(Plan: M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia, T. Bratschi/Bauforschung Bratschi)



Tafel 79 Anbauphase 2 zur ältesten Bebauung des Areals in Schnitt M1
(Plan: M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia, T. Bratschi/Bauforschung Bratschi)



Tafel 80 Anbauphase 3 zur ältesten Bebauung des Areals in Schnitt M1
(Plan: M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia, T. Bratschi/Bauforschung Bratschi)



Tafel 81 Bestimmung der in den Steinsockeln verwendeten Gesteinsmaterialien in den Schnitten S1–4 (Plan: D. Wolf/ERC Prehistoric Anatolia)



5 cm

Tafel 82 3-D-Modell des Fundstückes SE 983/3 (Abbildung: M. Börner, St. Grasböck/ERC Prehistoric Anatolia)



Tafel 83 3-D-Modell des Fundstückes SE 354/8/18 (Abbildung: M. Börner, St. Grasböck/ERC Prehistoric Anatolia)



Tafel 84 3-D-Modell des Fundstückes SE 692/8 (Abbildung: M. Börner, St. Grasböck/ERC Prehistoric Anatolia)



Tafel 85 3-D-Modell des Fundstückes SE 824/9 (Abbildung: M. Börner, St. Grasböck/ERC Prehistoric Anatolia)

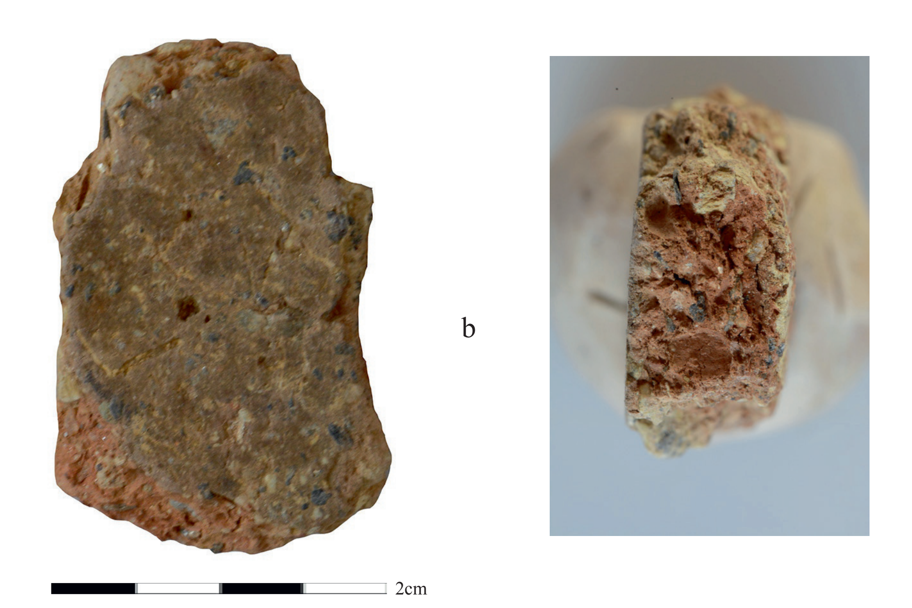


Tafel 86 3-D-Modell des Fundstückes SE 870/8/9 (Abbildung: M. Börner, St. Grasböck/ERC Prehistoric Anatolia)

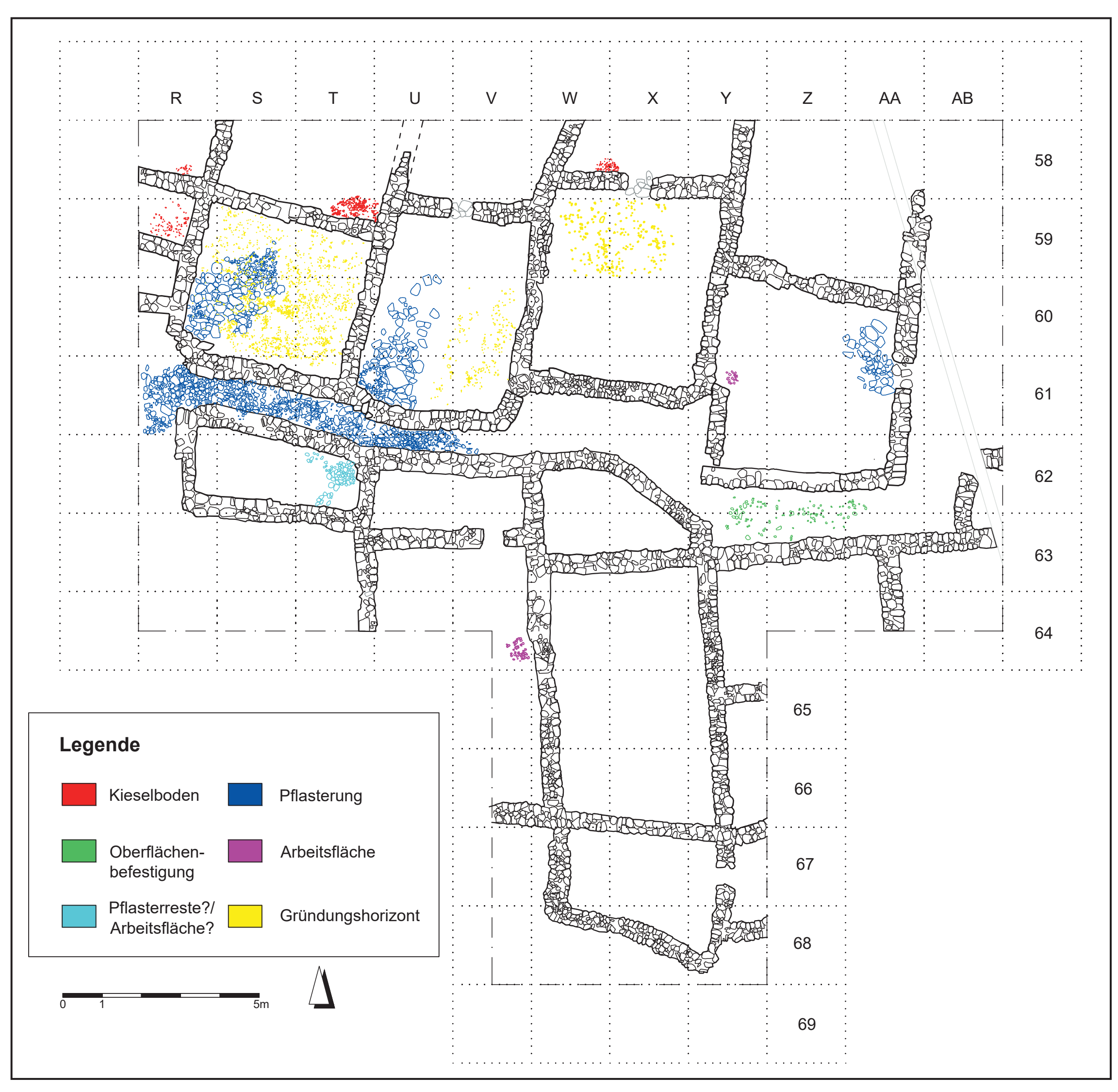


Tafel 87 Fotografien des Fundstückes SE 540/8 (Abbildung: M. Börner, St. Grasböck/ERC Prehistoric Anatolia)

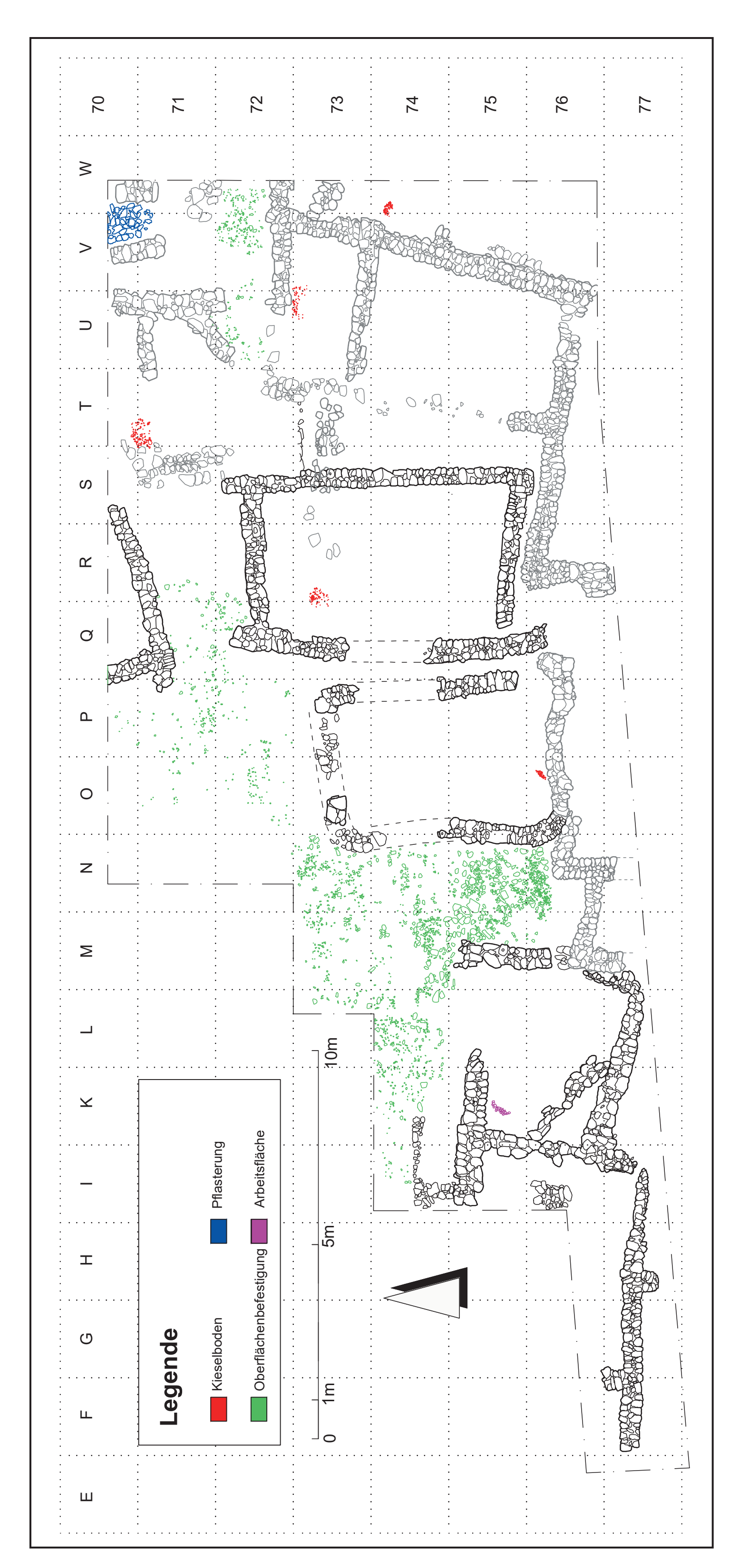




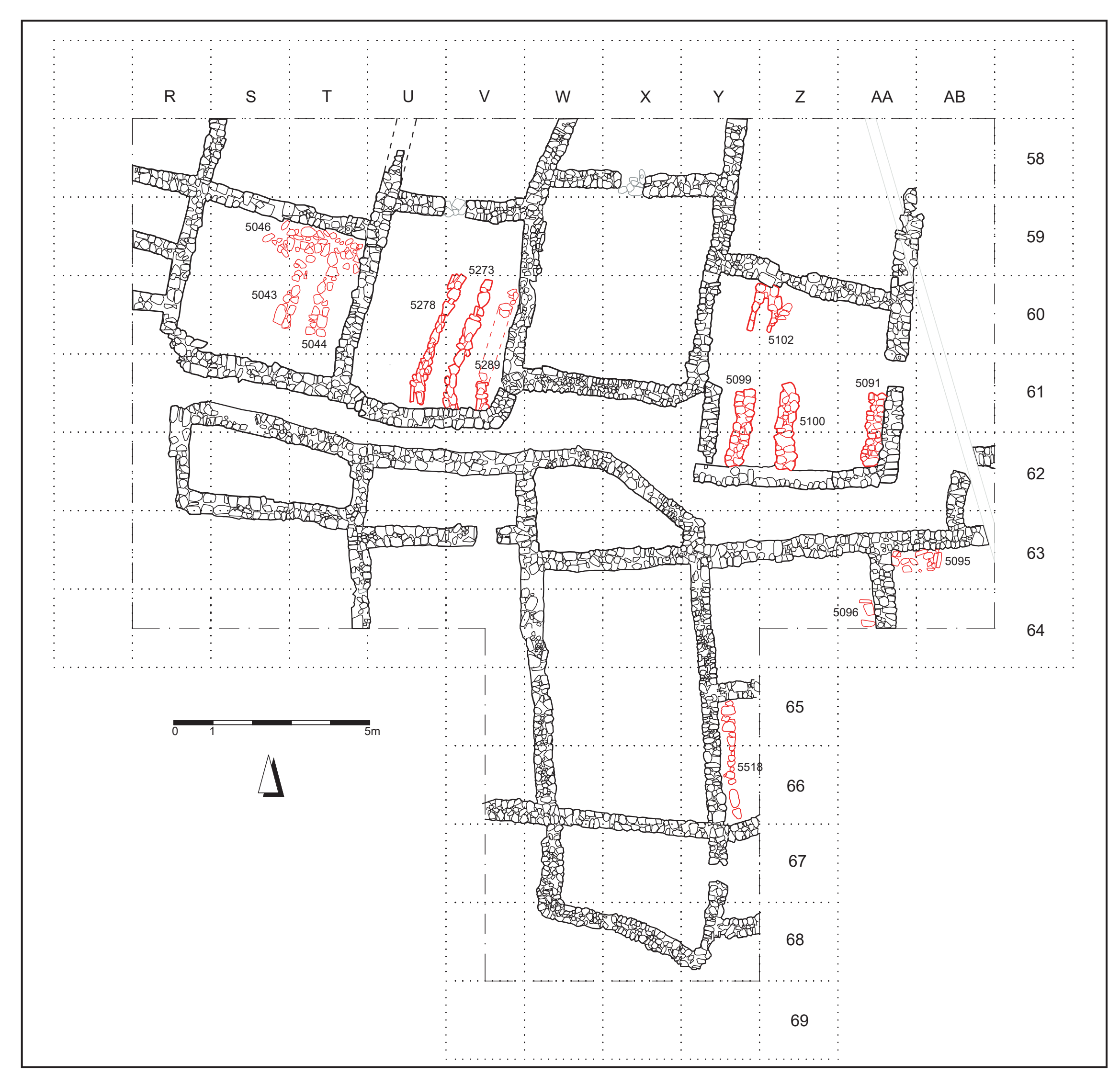
Tafel 88 Wandverputztypen: a. glatt verstrichene Oberfläche; b. Wandverputz inkl. Feinputz (Foto: St. Grasböck/ERC Prehistoric Anatolia)



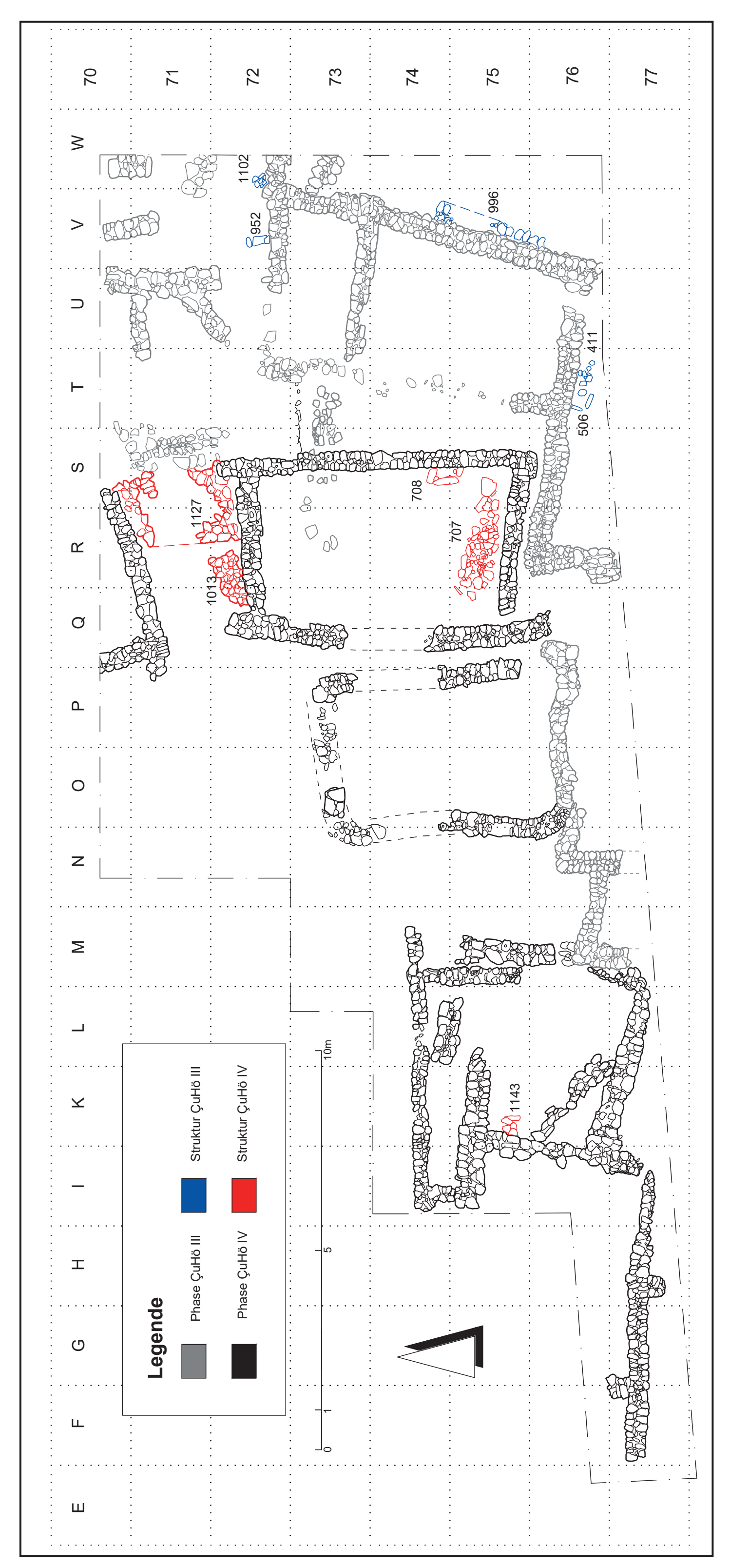
Tafel 89a Übersicht über die Typen der Bodenbefestigungen in Schnitt M1
(Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



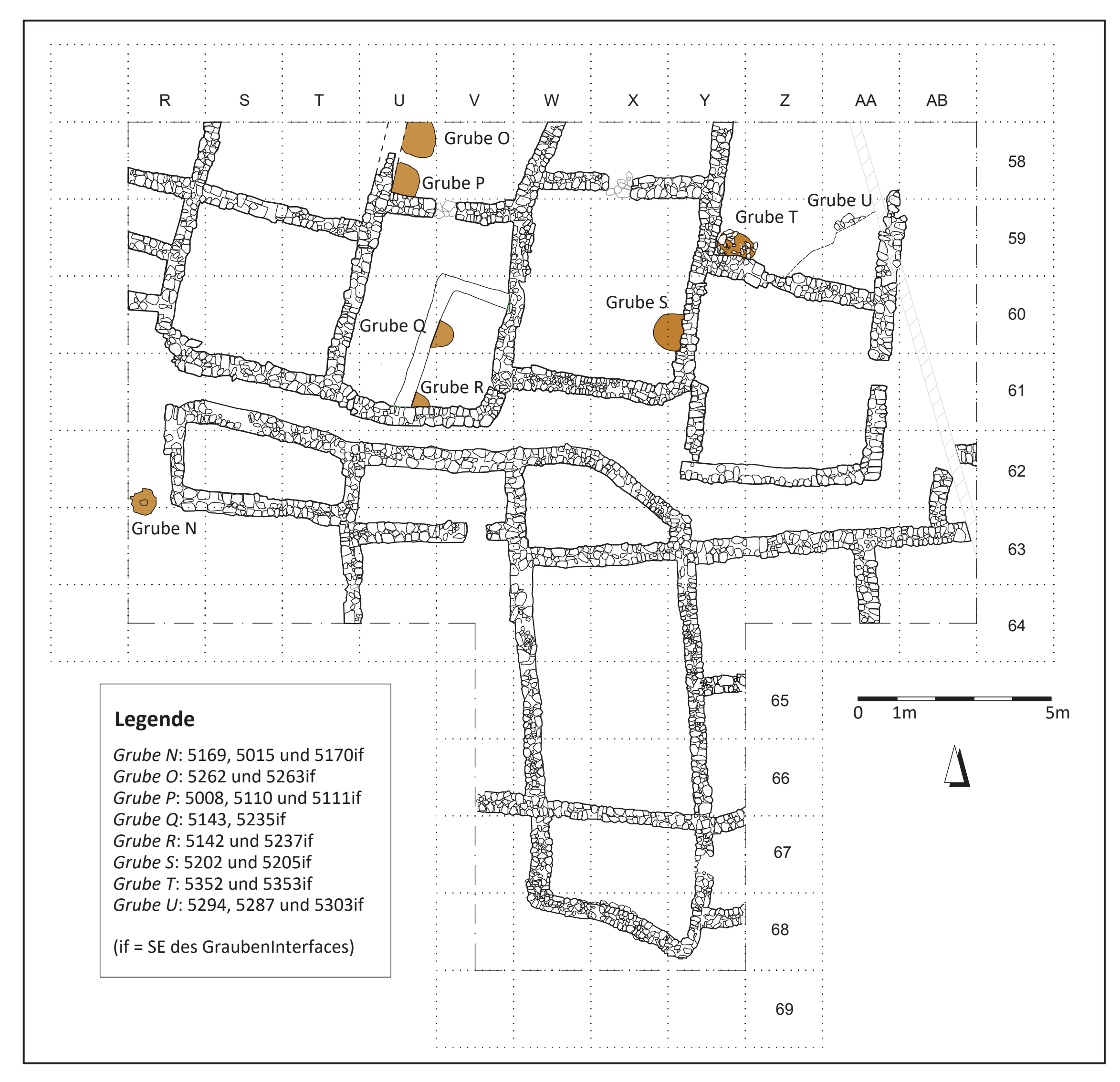
Tafel 89b Übersicht über die Typen der Bodenbefestigungen in den Schnitten S1–4 (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



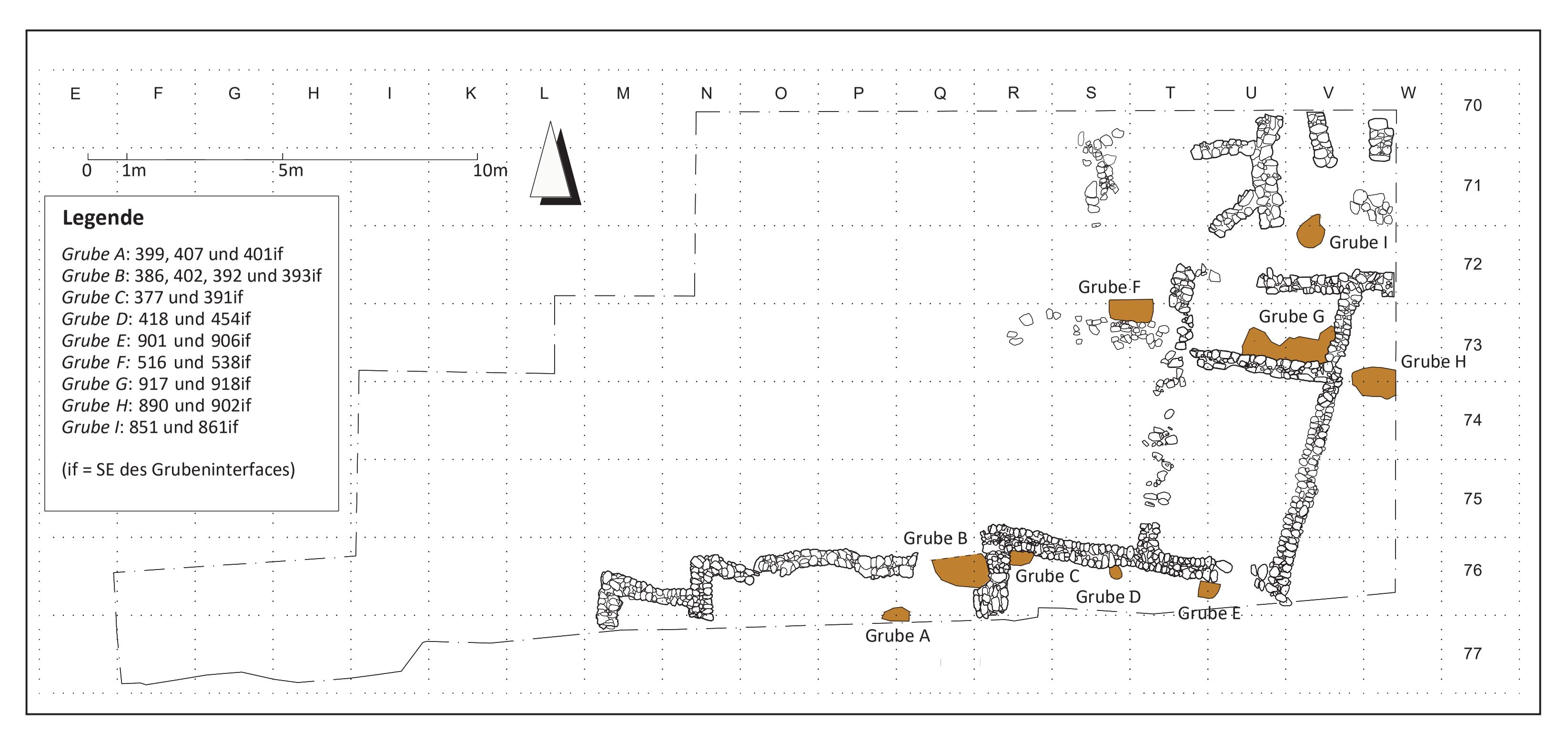
Tafel 90a Übersicht über die Steinstrukturen in Schnitt M1 (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



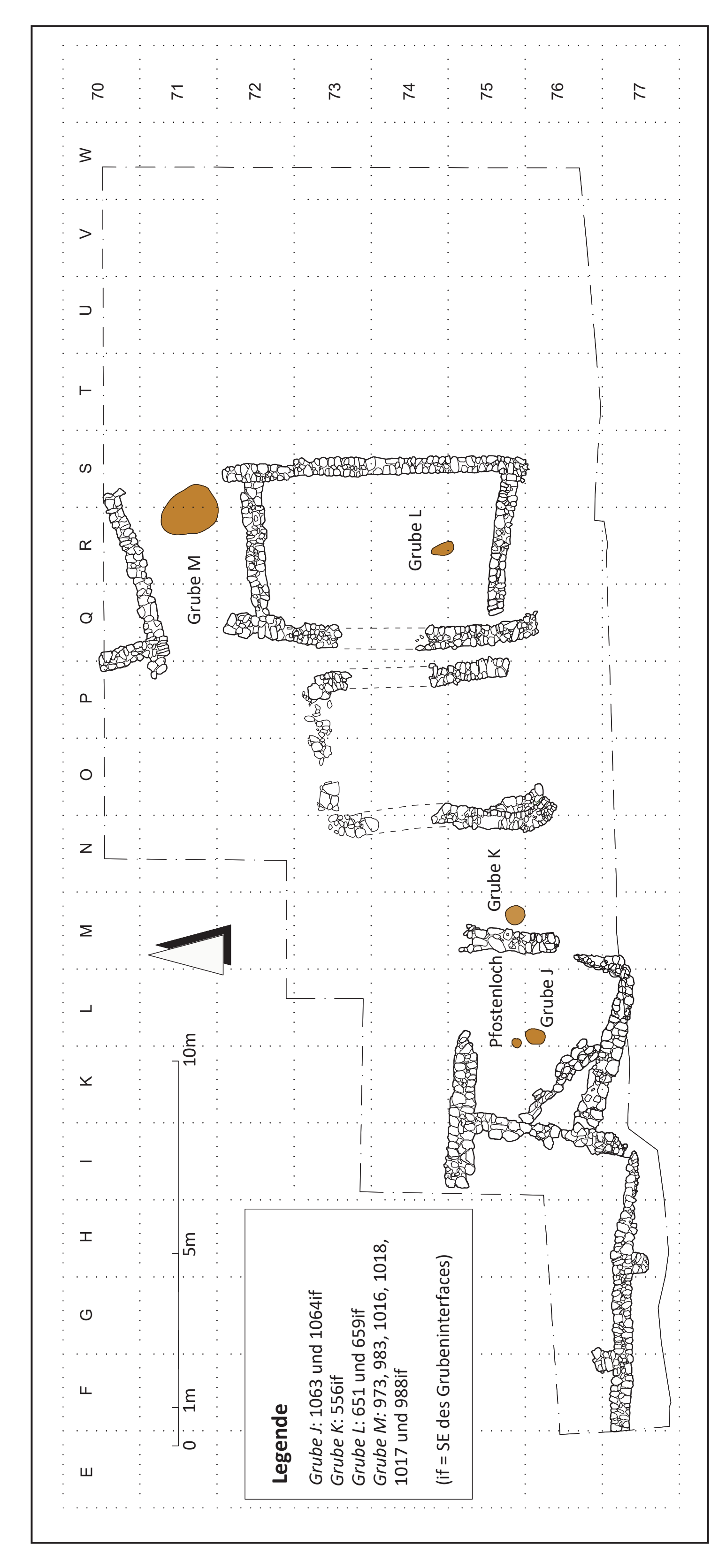
Tafel 90b Übersicht über die Steinstrukturen in den Schnitten S1–4 (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



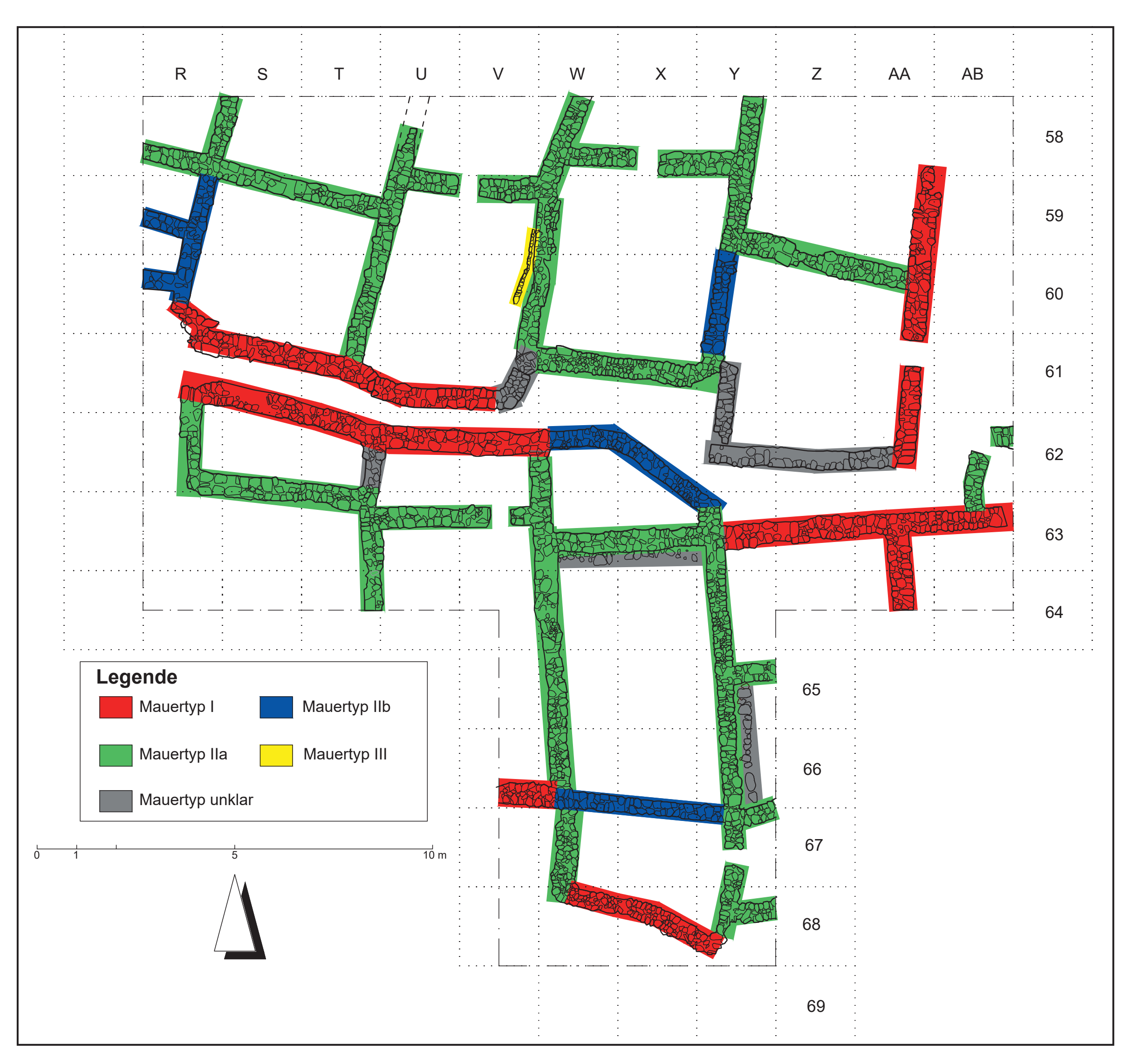
Tafel 91a Übersicht über die Gruben in Schnitt M1 (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



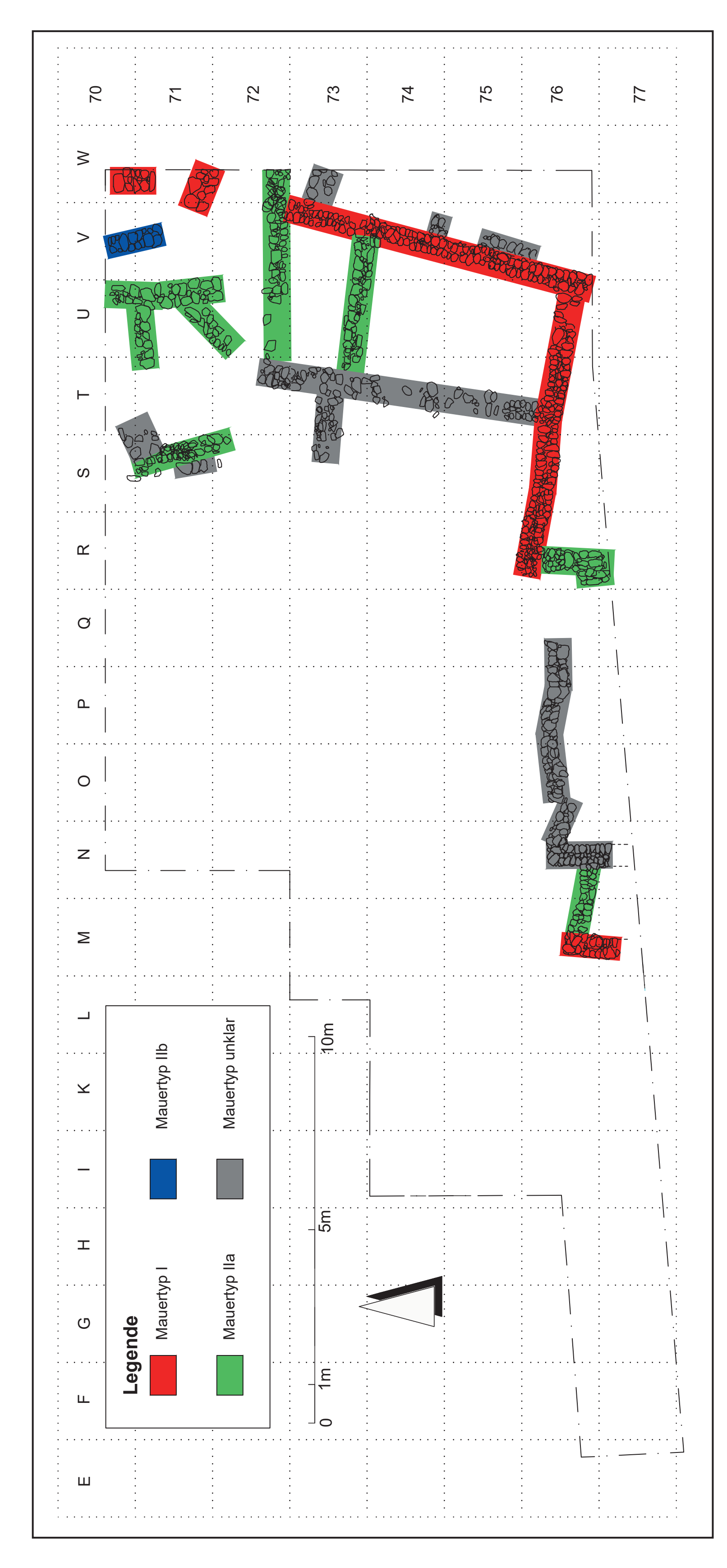
Tafel 91b Übersicht über die Gruben in den Schnitten S1–4 (ÇuHö III) (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



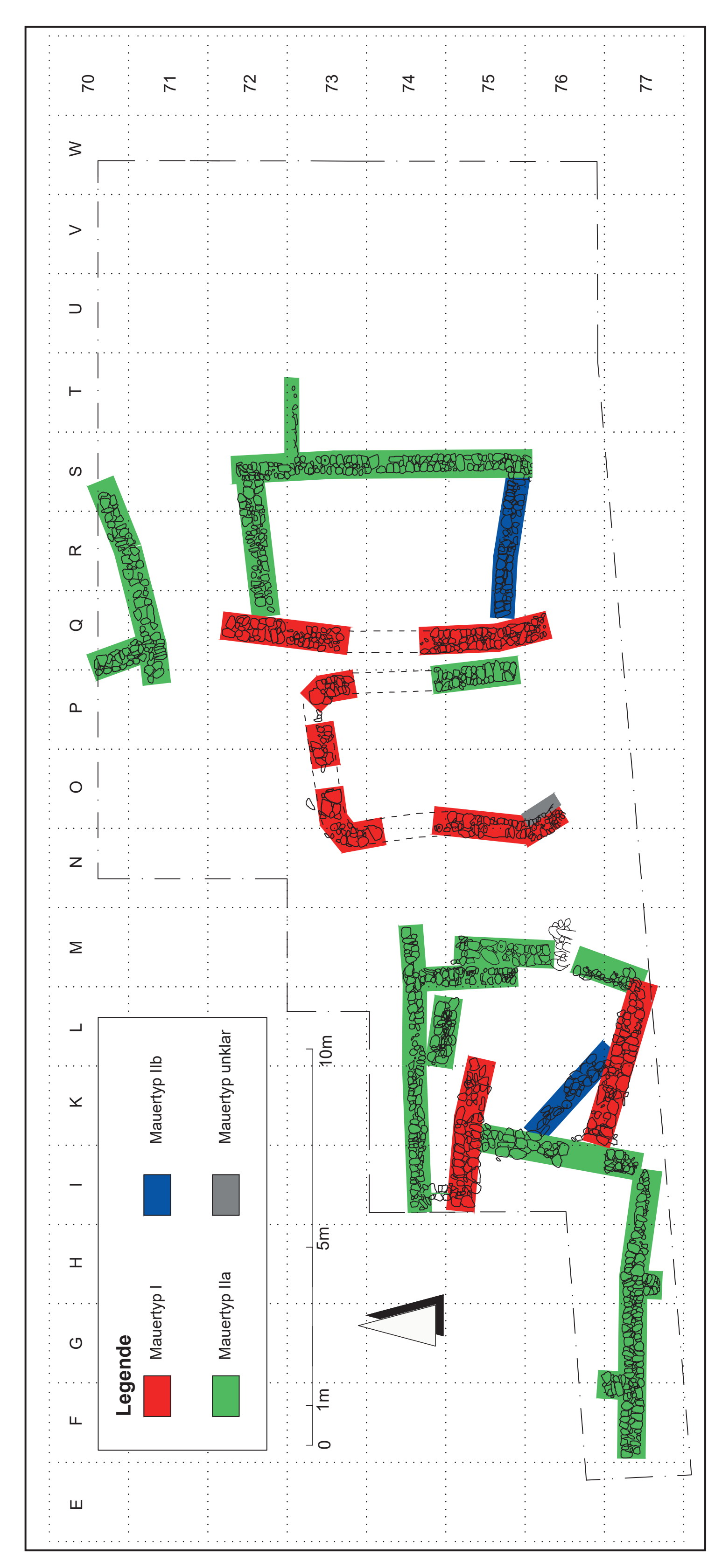
Tafel 91c Übersicht über die Gruben in den Schnitten S1–4 (ÇuHö IV) (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



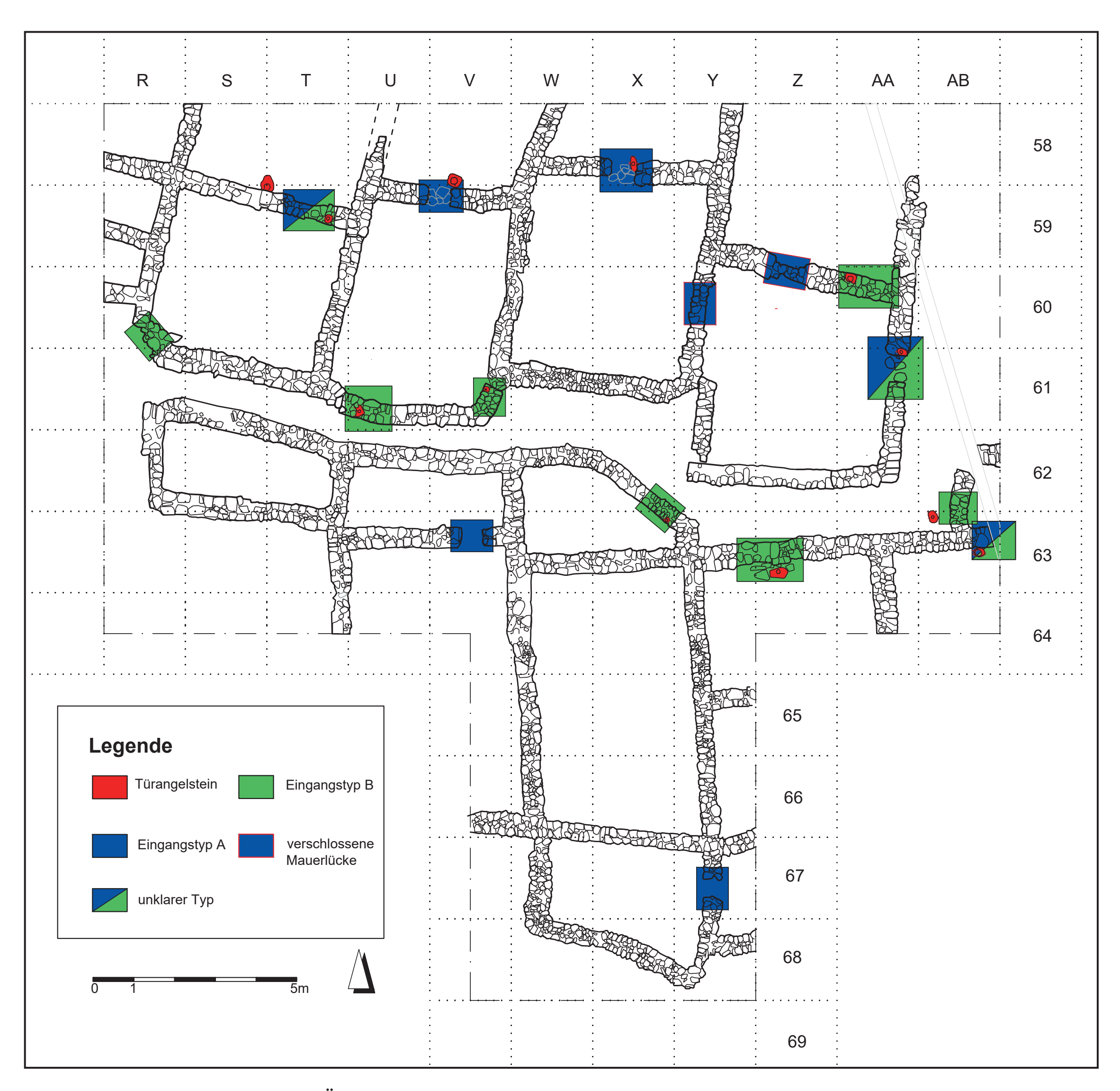
Tafel 92a Übersicht über die Mauertypen in Schnitt M1 (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



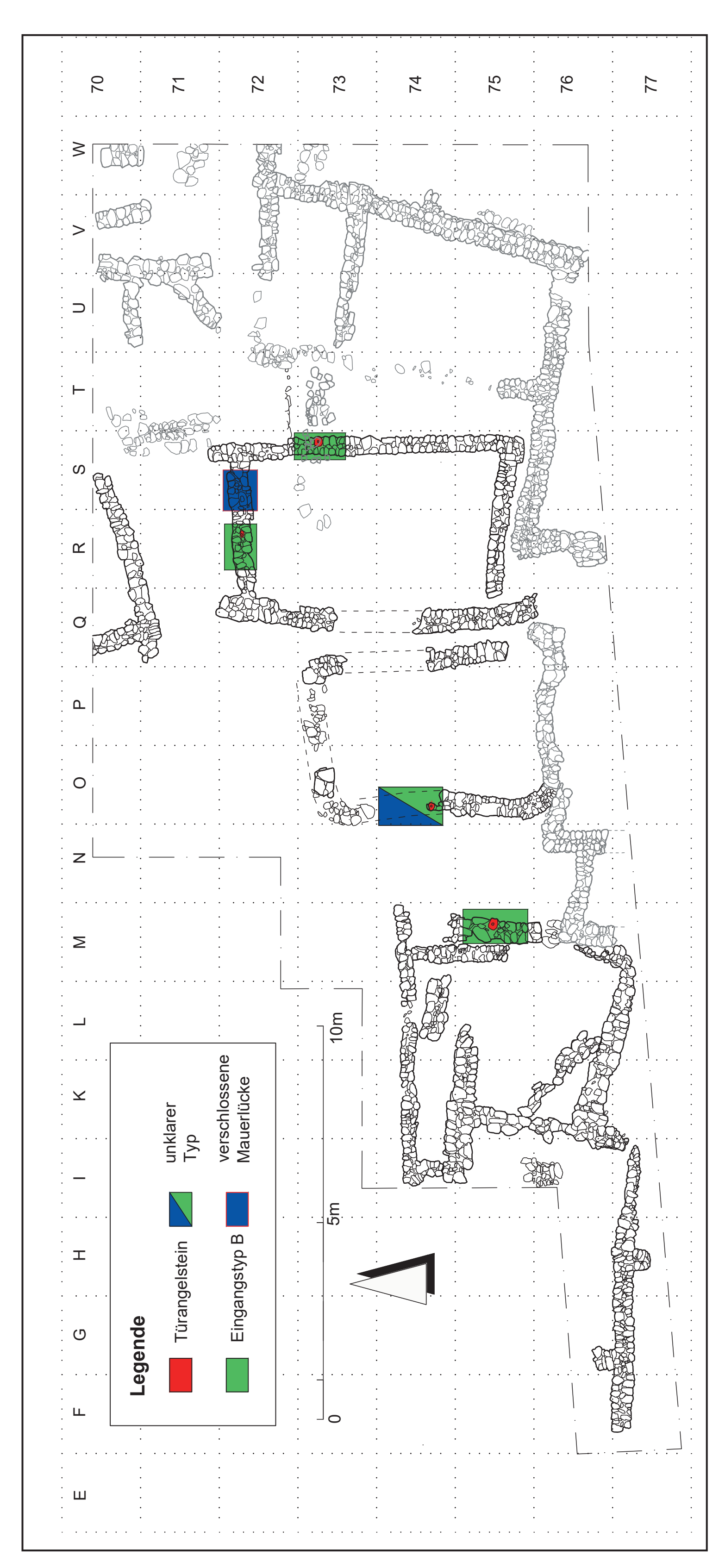
Tafel 92b Übersicht über die Mauertypen in den Schnitten S1–4 (ÇuHö III) (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



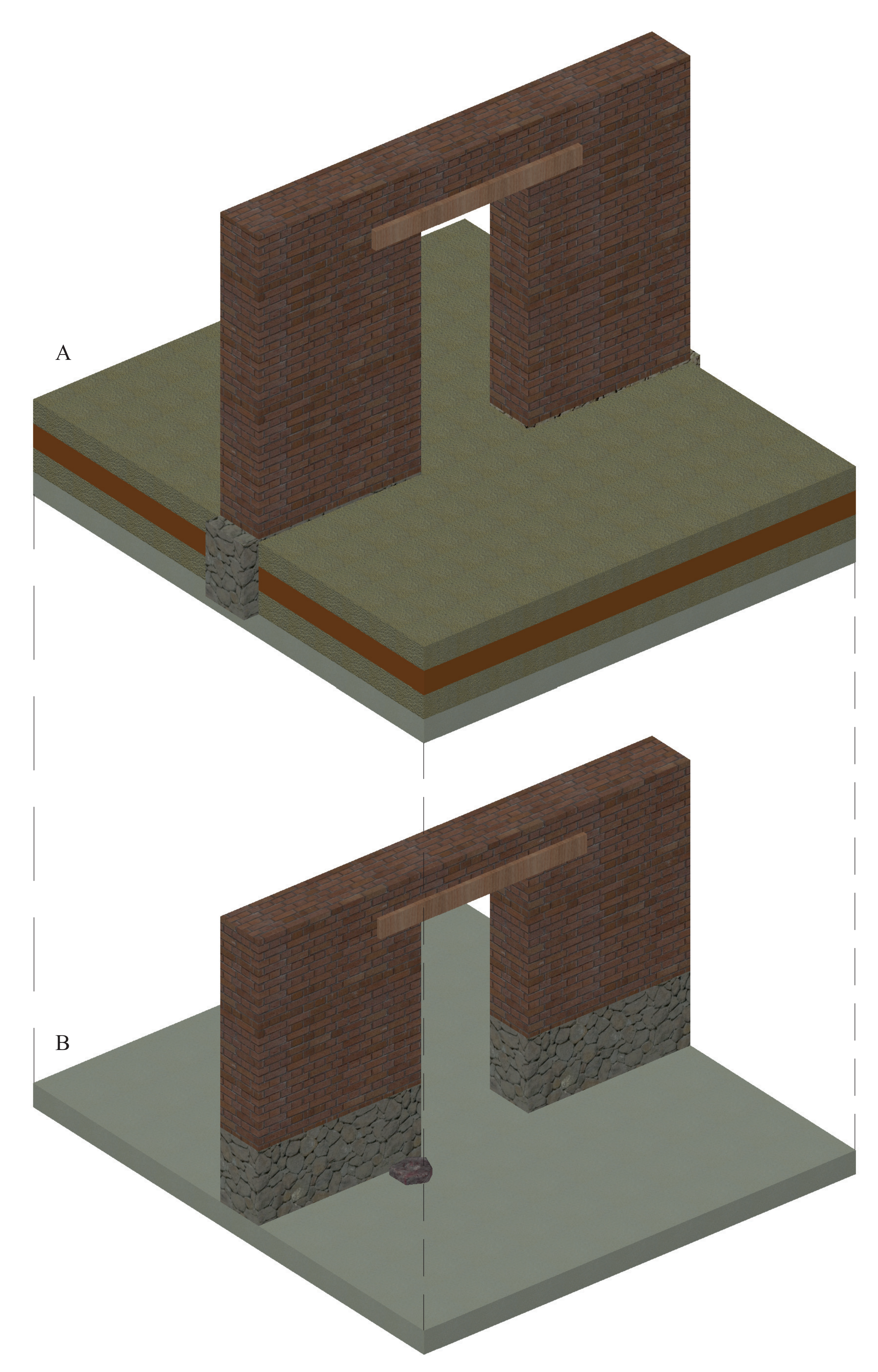
Tafel 92c Übersicht über die Mauertypen in den Schnitten S1–4 (ÇuHö IV) (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



Tafel 93a Übersicht über die Typen der Eingangssituationen in Schnitt M1
(Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



Tafel 93b Übersicht über die Typen der Eingangssituationen in den Schnitten S1–4 (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



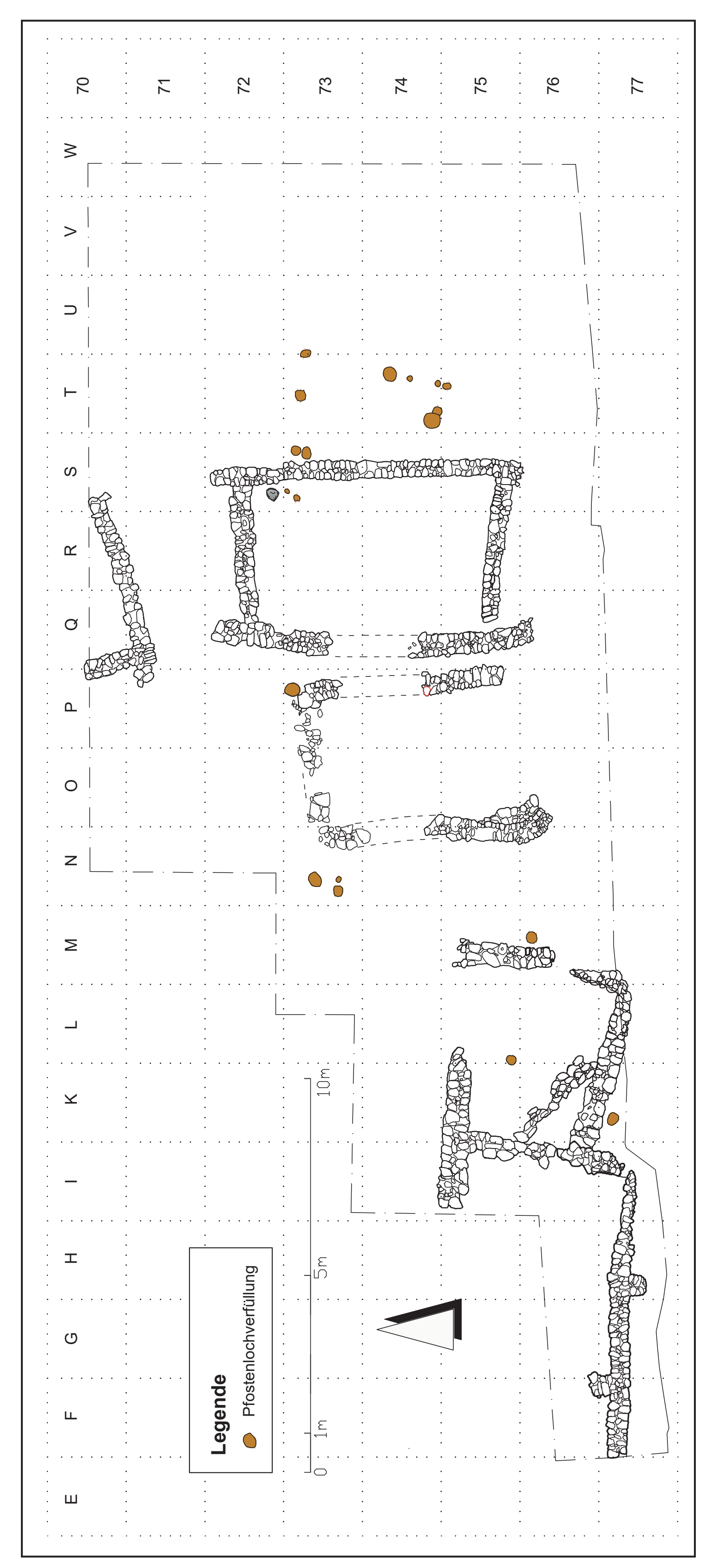
Tafel 94 Rekonstruktion der Eingangstypen A und B in den Schnitten S1–4 und M1
(Plan: St. Grasböck/ERC Prehistoric Anatolia)



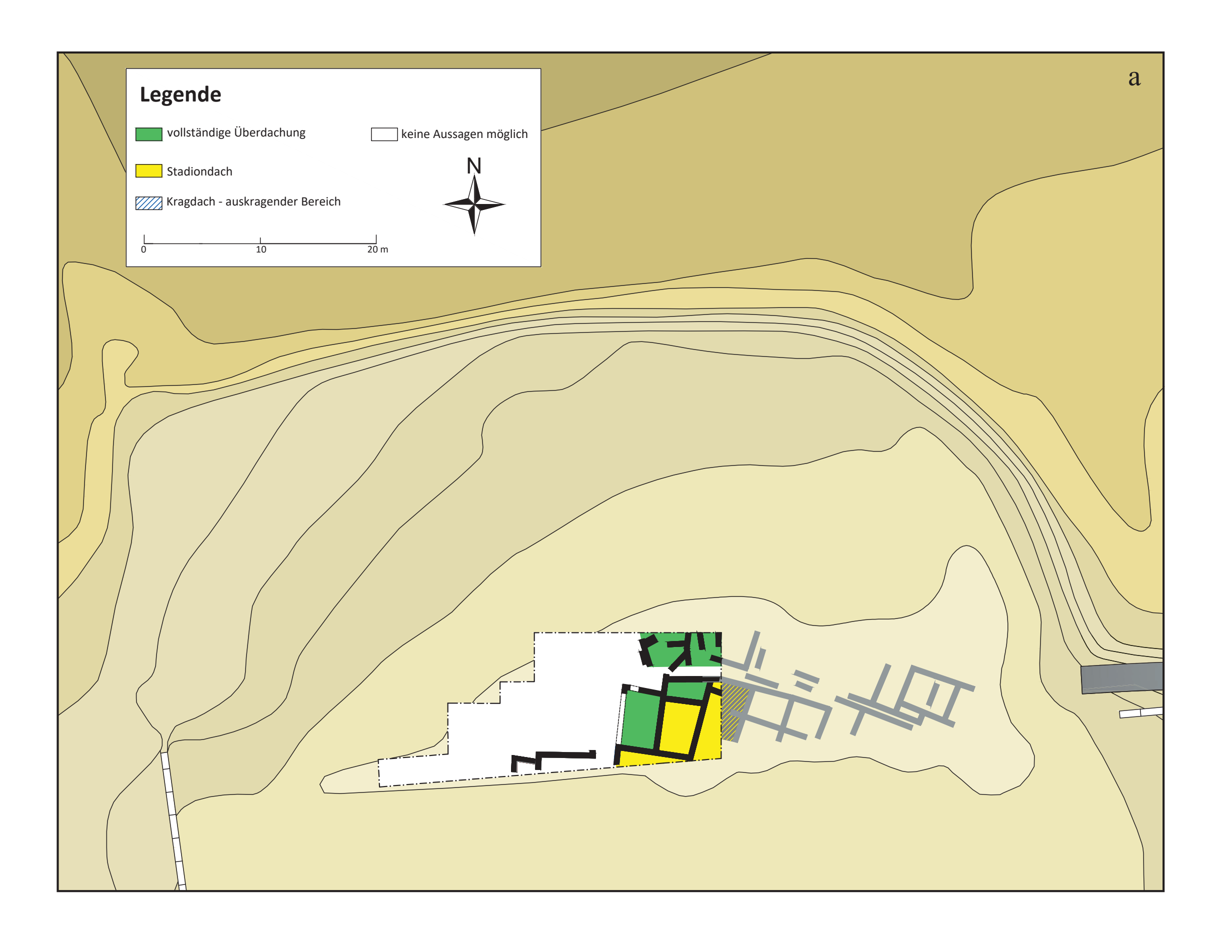
Tafel 95 Übersicht über die Pfostenlöcher der Phase ÇuHö III in den Schnitten S1–4 (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



Tafel 96a Übersicht über die Pfostenlöcher der Phase ÇuHö IV in Schnitt M1
(Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)

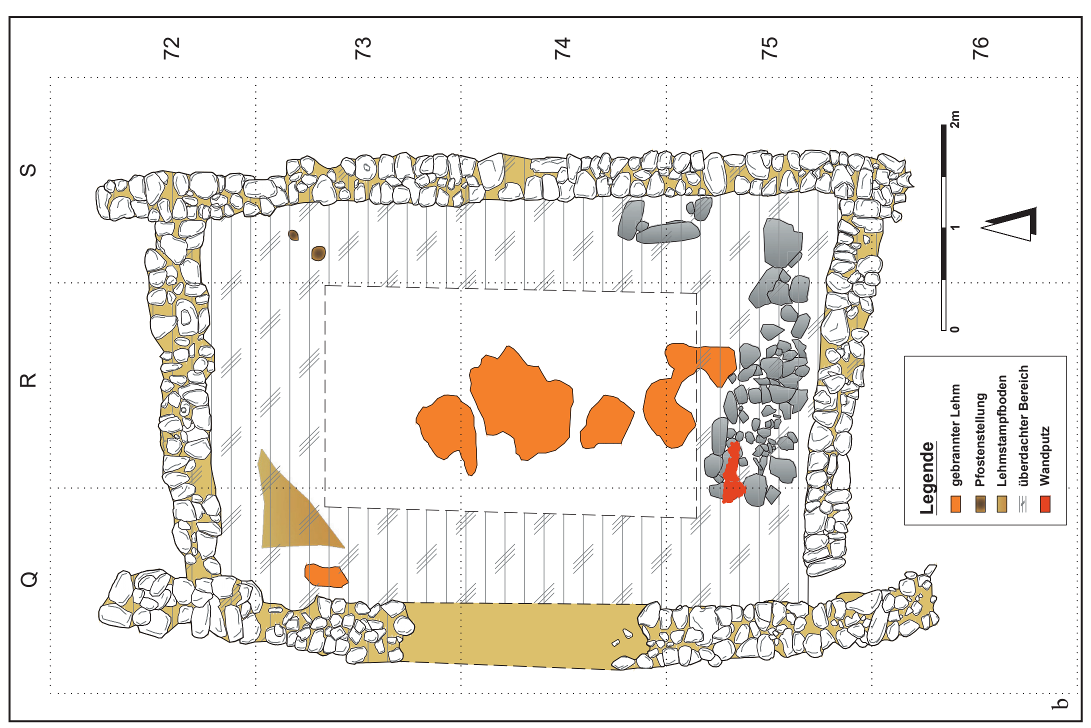


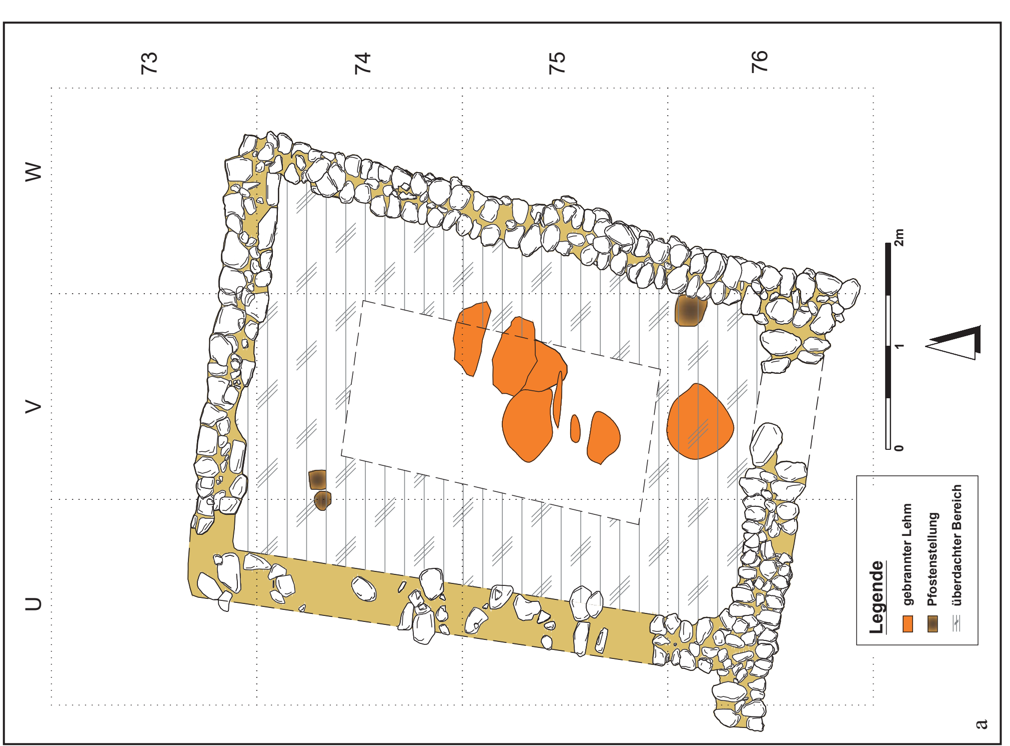
Tafel 96b Übersicht über die Pfostenlöcher der Phase ÇuHö IV in den Schnitten S1–4 (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



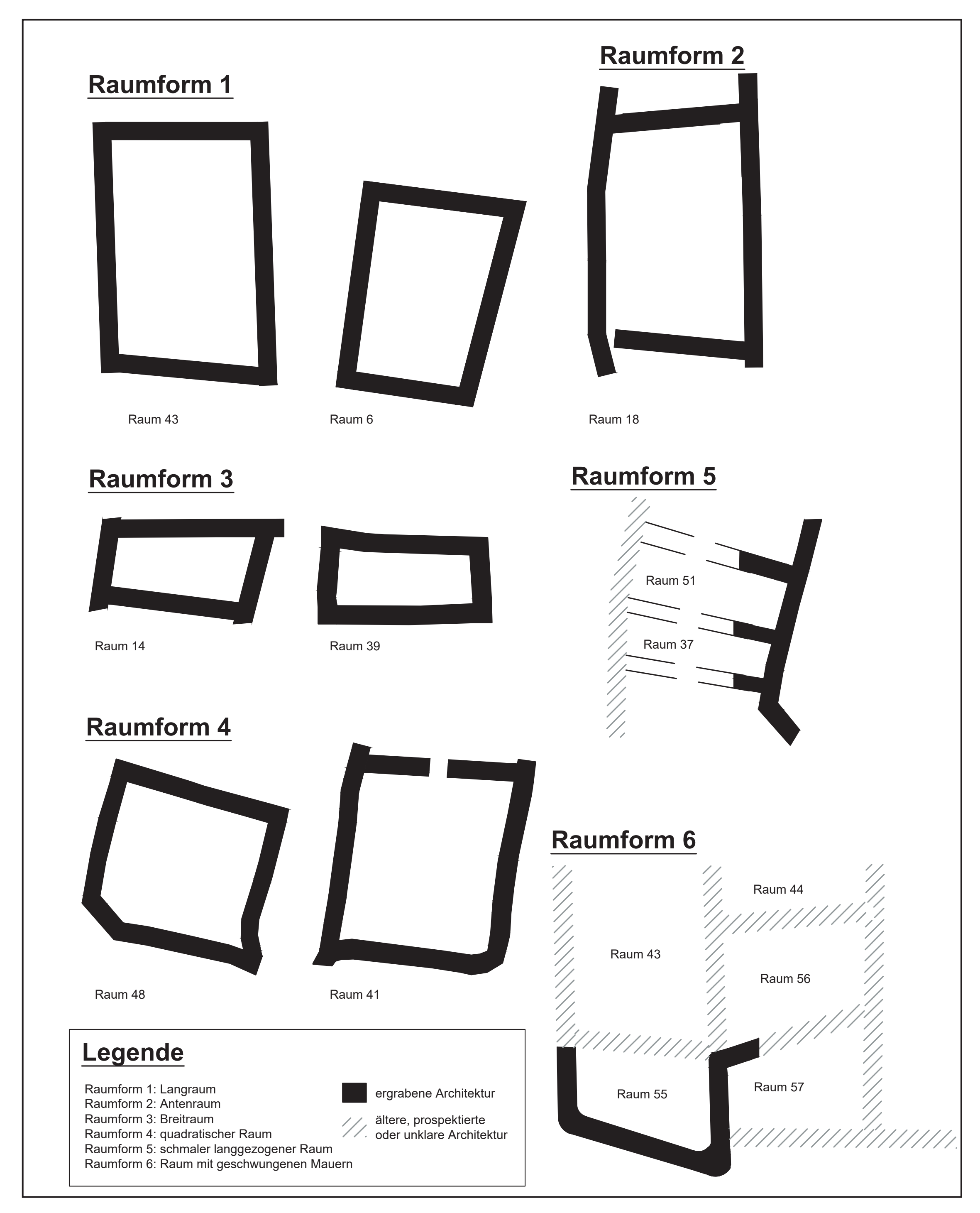


Tafel 97 Übersicht über die Dächertypen in den Phasen ÇuHö III (a) und ÇuHö IV (b)
(Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)

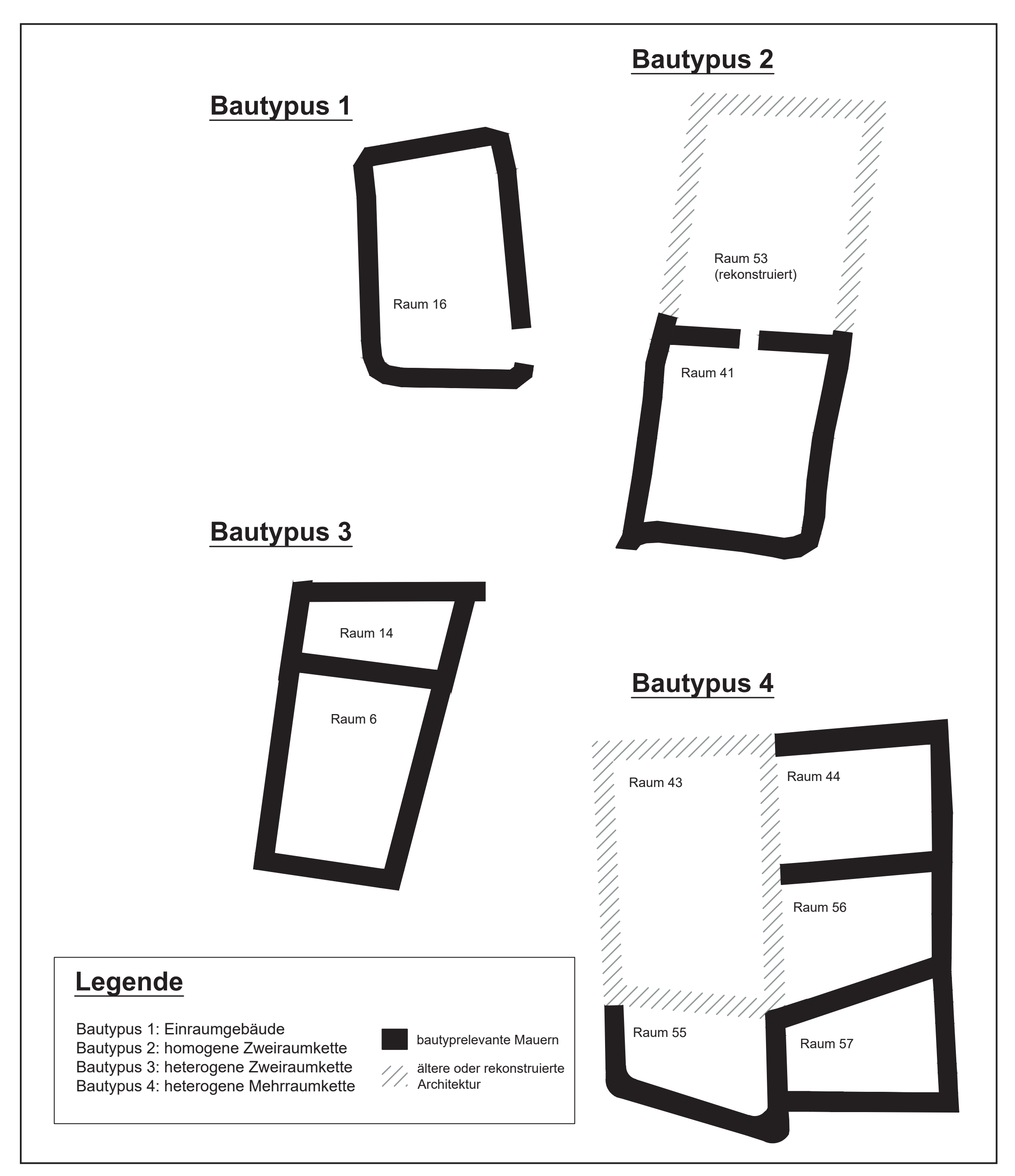




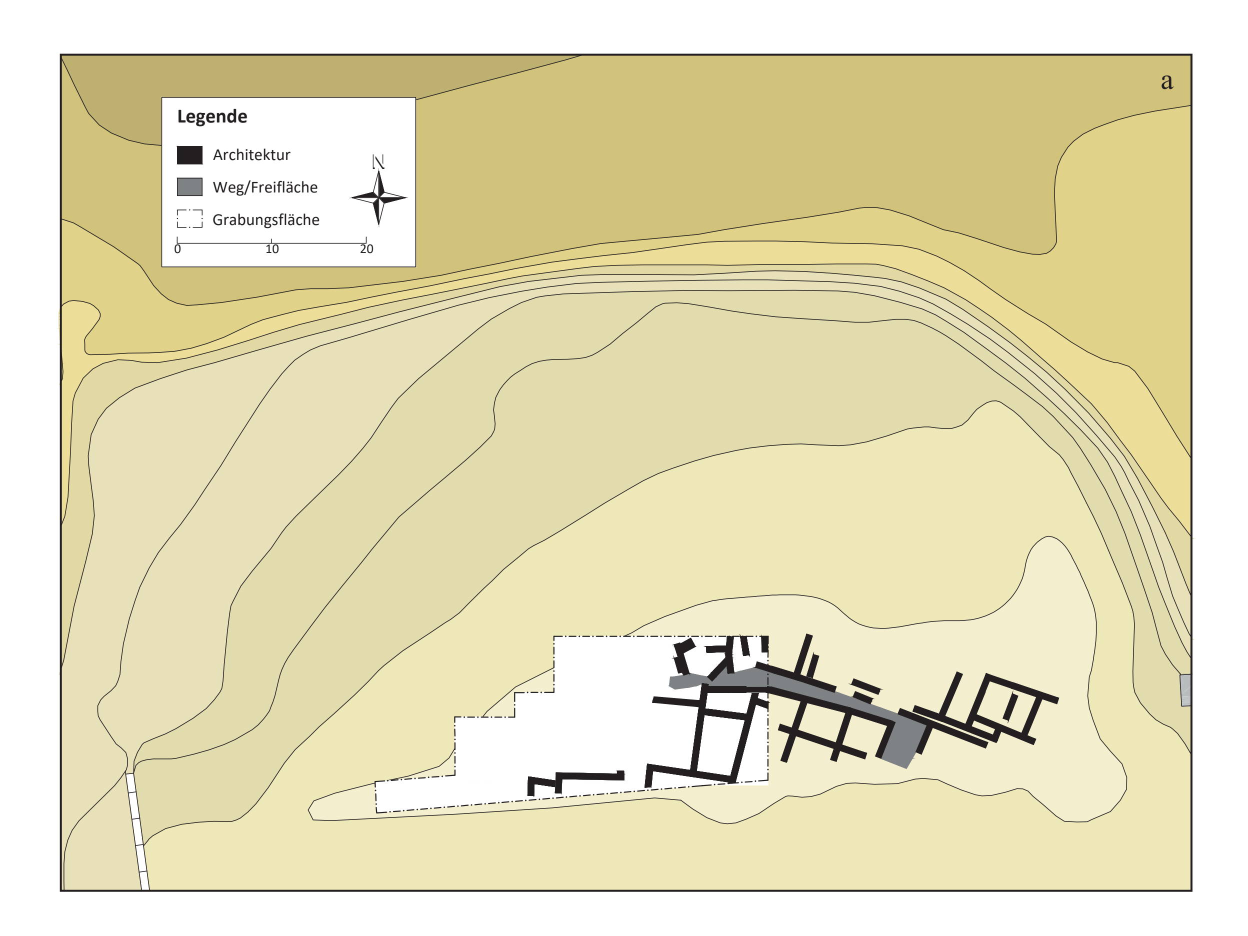
Tafel 98 Detailpläne zur Rekonstruktion der „Stadiondächer“ anhand der Befunde in den Räumen 6 (a) und 18 (b) in den Schnitten S1–4 (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)

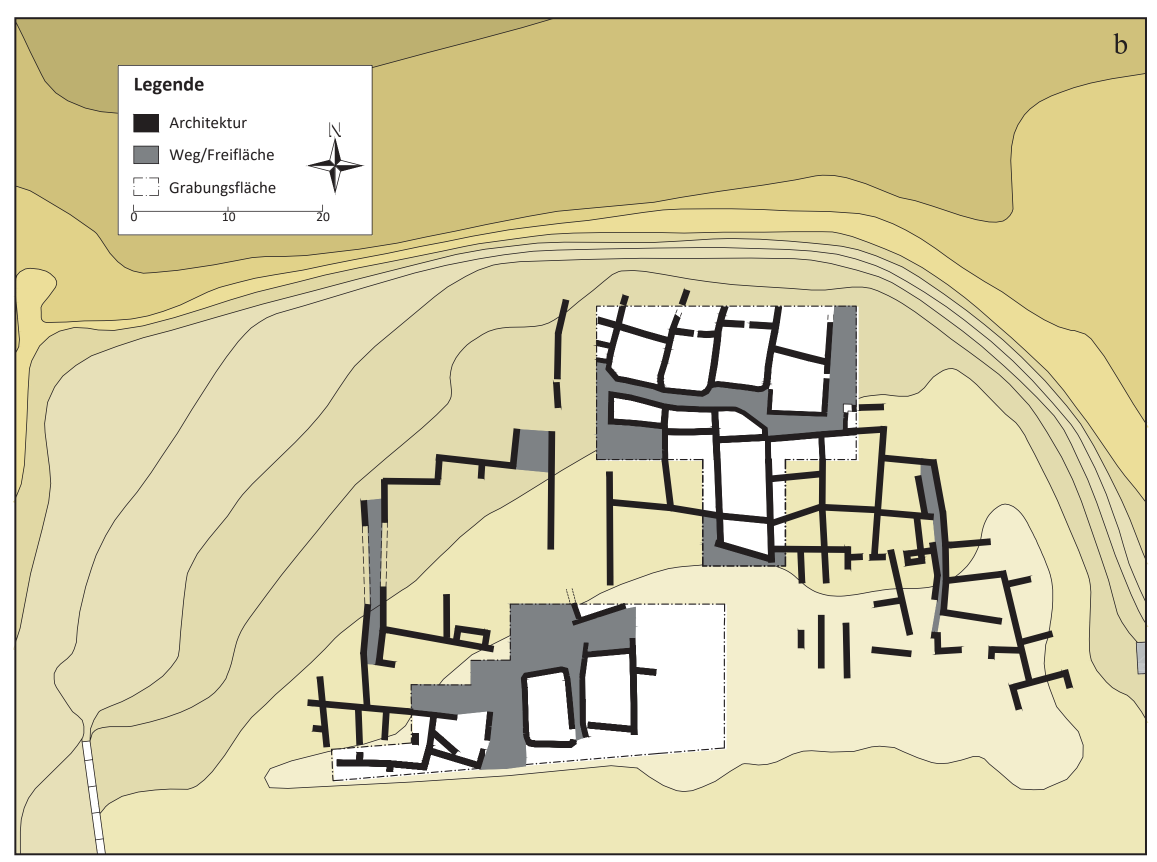


Tafel 99 Zusammenstellung der Raumformen der frühbronzezeitlichen Architektur in den Schnitten S1–4 und M1 (Plan: St. Grasböck/ERC Prehistoric Anatolia)



Tafel 100 Zusammenstellung der Bautypen der frühbronzezeitlichen Architektur in den Schnitten S1–4 und M1 (Plan: St. Grasböck/ERC Prehistoric Anatolia)





Tafel 101 Übersicht über die erfassten und rekonstruierten Wege und Plätze der frühbronzezeitlichen Bebauung in den Phasen ÇuHö III (a) und ÇuHö IV (b) (Plan: St. Grasböck, M. Börner/ERC Prehistoric Anatolia)



ORIENTAL AND EUROPEAN ARCHAEOLOGY

Vol. 1 B. Horejs – M. Mehofer (eds.), Western Anatolia before Troy. Proto-Urbanisation in the 4th Millenium BC? Proceedings of the International Symposium held at the Kunsthistorisches Museum Wien, Vienna, Austria, 21–24 November, 2012 (Vienna 2014).

Vol. 2 B. Eder – R. Pruzsinszky (eds.), Policies of Exchange. Political Systems and Modes of Interaction in the Aegean and the Near East in the 2nd Millennium B.C.E. Proceedings of the International Symposium at the University of Freiburg, Institute for Archaeological Studies, 30th May–2nd June 2012 (Vienna 2015).

Vol. 3 M. Bartelheim – B. Horejs – R. Krauß (eds.), Von Baden bis Troia. Ressourcennutzung, Metallurgie und Wissenstransfer. Eine Jubiläumsschrift für Ernst Pernicka (Rahden/Westf. 2016).

Vol. 4 M. Luciani (ed.), The Archaeology of North Arabia. Oases and Landscapes. Proceedings of the International Congress held at the University of Vienna, 5–8 December, 2013 (Vienna 2016).

Vol. 5 B. Horejs, Çukuriçi Höyük 1. Anatolia and the Aegean from the 7th to the 3rd Millennium BC. With contributions by Ch. Britsch, St. Grasböck, B. Milić, L. Peloschek, M. Röcklinger and Ch. Schwall (Vienna 2017).

Vol. 6 M. Mödlinger, Protecting the Body in War and Combat. Metal Body Armour in Bronze Age Europe (Vienna 2017).

Vol. 7 Ch. Schwall, Çukuriçi Höyük 2. Das 5. und 4. Jahrtausend v. Chr. in Westanatolien und der Ostägäis. Mit einem Beitrag von B. Horejs (Vienna 2018).

Vol. 8 W. Anderson – K. Hopper – A. Robinson (eds.), Landscape Archaeology in Southern Caucasia. Finding Common Ground in Diverse Environments. Proceedings of the Workshop held at 10th ICAANE in Vienna, April 2016 (Vienna 2018).

Vol. 9 St. Gimatzidis – M. Pieniążek – S. Mangaloğlu-Votruba (eds.), Archaeology Across Frontiers and Borderlands. Fragmentation and Connectivity in the North Aegean and the Central Balkans from the Bronze Age to the Iron Age (Vienna 2018).

Vol. 10 E. Alram-Stern – B. Horejs (eds.), Pottery Technologies and Sociocultural Connections Between the Aegean and Anatolia During the 3rd Millennium BC (Vienna 2018).

Vol. 11 J. Becker – C. Beuger – B. Müller-Neuhof (eds.), Human Iconography and Symbolic Meaning in Near Eastern Prehistory. Proceedings of the Workshop held at 10th ICAANE in Vienna, April 2016 (Vienna 2019).

Vol. 12 M. Brami – B. Horejs (eds.), The Central/Western Anatolian Farming Frontier. Proceedings of the Neolithic Workshop held at 10th ICAANE in Vienna, April 2016 (Vienna 2019).

Vol. 13 L. Quillien – K. Sarri (eds.), Textile Workers. Skills, Labour and Status of Textile Craftspeople Between the Prehistoric Aegean and the Ancient Near East. Proceedings of the Workshop held at 10th ICAANE in Vienna, April 2016 (Vienna 2020).

Vol. 14 L. Naeh – D. Brostowsky Gilboa (eds.), The Ancient Throne. The Mediterranean, Near East, and Beyond, from the 3rd Millennium BCE to the 14th Century CE. Proceedings of the Workshop held at the 10th ICAANE in Vienna, April 2016 (Vienna 2020).

Vol. 15 A. E. Sollee (ed.), Formation, Organisation and Development of Iron Age Societies. A Comparative View. Proceedings of the Workshop held at the 10th ICAANE in Vienna, April 2016 (Vienna 2020).

Vol. 16 E. Aspöck – S. Štuhec – K. Kopetzky – M. Kucera (eds.), Old Excavation Data. What Can We Do? Proceedings of the Workshop held at the 10th ICAANE in Vienna, April 2016 (Vienna 2020).

Vol. 17 R. Jung (ed.), Punta di Zambrone 1. 1200 BCE – a Time of Breakdown, a Time of Progress in Southern Italy and Greece (Vienna 2021).

Vol. 18 J. Lhuillier (ed.), The Archaeology of Central Asia during the 1st Millennium BC. From the Beginning of the Iron Age to the Hellenistic Period. Proceedings of the Workshop held at the 10th ICAANE in Vienna, April 2016 (Vienna 2021).

Vol. 19 M. Luciani (ed.), The Archaeology of the Arabian Peninsula 2. Connecting the Evidence. Proceedings of the Workshop held at the 10th ICAANE in Vienna, April 2016 (Vienna 2021).

Vol. 20 T. Bürge, The Early Iron Age at Tell Abu al-Kharaz, Jordan Valley. Tradition, Innovation and Intercultural Relations in the Eastern Mediterranean around 1100 BC (Vienna 2021).

Vol. 21 M. Silver (ed.), Challenges, Strategies and High-Tech Applications for Saving the Cultural Heritage of Syria. Proceedings of the Workshop held at the 10th ICAANE in Vienna, April 2016 (Vienna 2022).

Vol. 22 M. Mehofer, Çukuriçi Höyük 3. Ein frühbronzezeitliches Metallhandwerkerzentrum in Westanatolien (Vienna 2022).

Vol. 23 E. Alram-Stern – K. Gallis – G. Toufexis (eds.), Platia Magoula Zarkou. The Neolithic Period. Environment, Stratigraphy and Architecture, Chronology, Tools, Figurines and Ornaments (Vienna 2022).

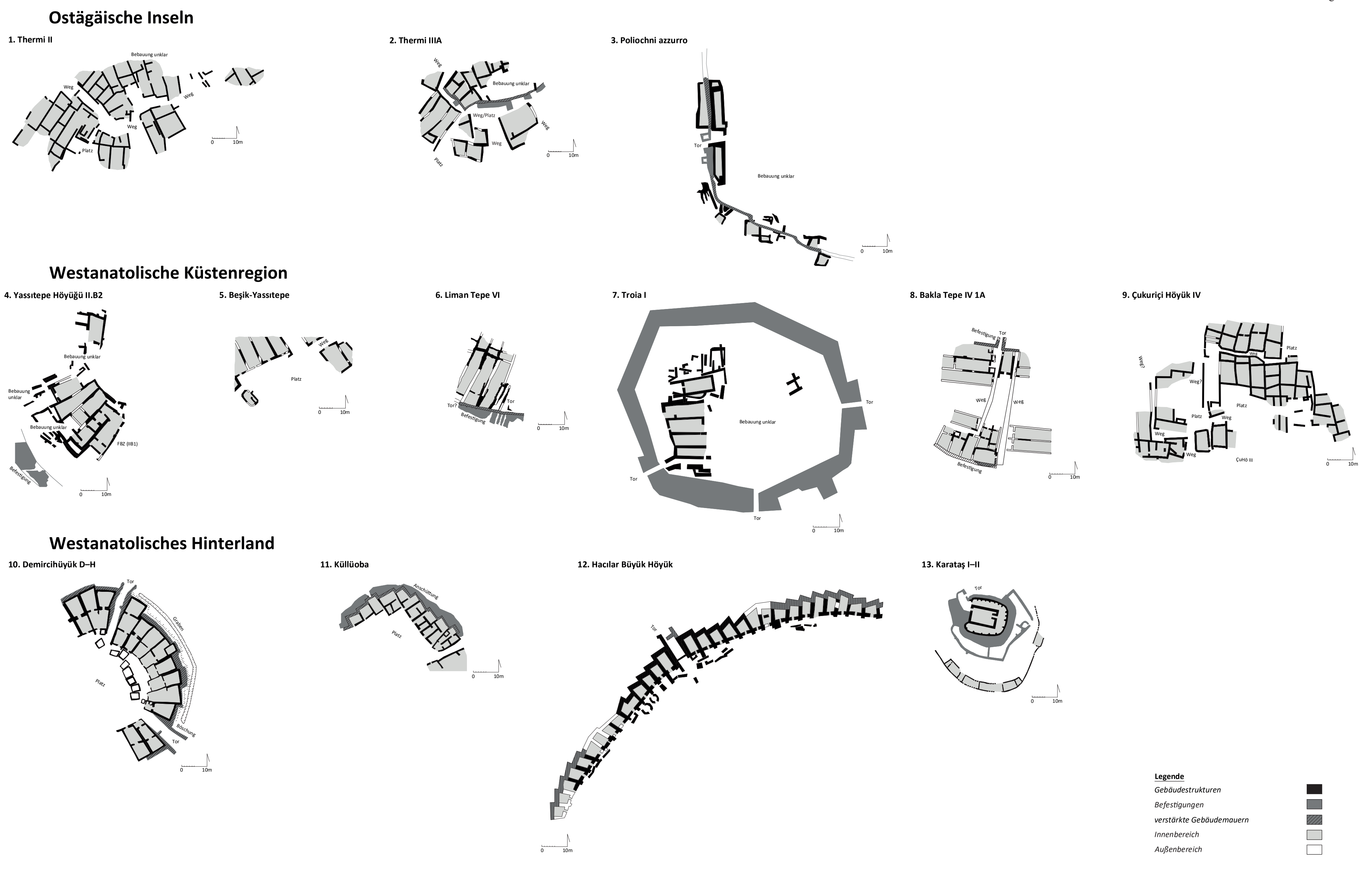
Vol. 24 D. Nadali – H. Pittman – A. Polcaro (eds.), Ancient Lagash. Current Research and Future Trajectories. Proceedings of the Workshop held at the 10th ICAANE in Vienna, April 2016 (Vienna 2022).

Vol. 25 S. Cveček, Çukuriçi Höyük 4. Household Economics in the Early Bronze Age Aegean (Vienna 2022).

S1–4

Stratigraphische Sequenz S1–4 (St. Grasböck/ERC Prehistoric Anatolia)

Stratigraphische Sequenz M1 (Ch. Schwall, St. Grasböck/ERC Prehistoric Anatolia und T. Bratschi/Bauforschung Bratschi)



Ausgewählte Siedlungsbefunde Westanatoliens und der Ostägäis (Plan: St. Grasböck – 1: nach Kouka 2002, Plan 15; 2: nach Kouka 2002, Plan 18; 3: nach Kouka 2002, Plan 3; 4: nach Derin 2020, 36, Abb. 4; 5: nach Korfmann 1988, 392, Abb. 1; 6: nach Erkanal – Şahoğlu 2016, 160, Abb. 3; 7: nach Kouka 2002, Plan 5a; 8: nach Gündoğan et al. 2019, 1100, Abb. 10; 9: St. Grasböck/ERC Prehistoric Anatolia; 10: nach Korfmann 1983, 190, Abb. 343; 11: nach Fidan 2012, 8, Abb. 7; 12: nach Umurtak – Duru 2017, 28, Plan 1; 13: nach Mellink 1974, 352, Abb. 1)

Der fünfte Band der Abschlusspublikationen zu den Ausgrabungen auf dem Çukuriçi Höyük (Westtürkei) behandelt die Stratigraphie und die Architektur der frühbronzezeitlichen Siedlungen.

In der Frühbronzezeit 1 (3000–2750 v. Chr.) findet sich auf dem Çukuriçi Höyük ein für die Region Westanatoliens bislang einzigartiges Metallhandwerkszentrum. Die großflächigen Ausgrabungen der Jahre 2006 bis 2014 legten ein dicht bebautes Siedungsareal frei, das aus zahlreichen Gebäudestrukturen bestand, die sich über Plätze und Wege erschließen ließen. Neben den verwendeten Baustoffen der einzelnen Raumeinheiten werden in diesem Band auch unterschiedliche Bautechniken, die Erschließbarkeit der Räume sowie Installationen, wie Öfen und Herdstellen, behandelt. Darüber hinaus zeigen detaillierte stratigraphische und bauforscherische Untersuchungen, dass sich die Wohn- und Werkstattbereiche sukzessive von freistehenden Bauten hin zu in agglutinierender Bauweise errichteten Gebäuden entwickelten, die sich im Lauf der Zeit über den Siedlungshügel ausgedehnt haben.

Anhand der neuen Grabungsergebnisse können unter Berücksichtigung interdisziplinärer Studien Aussagen zu der soziokulturellen Struktur des frühbronzezeitlichen Metallhandwerkszentrums auf dem Çukuriçi Höyük getroffen werden. Bei genauer Betrachtung der Forschungsresultate ergeben sich so neue Sichtweisen und Interpretationsansätze für das Sozialgefüge am Beginn des 3. Jahrtausends v. Chr. in Westanatolien und der Ägäis.

Made in Europe


ISBN 978-3-7001-9243-5